Das

Leben Mohammed's

nach

Mohammed Ibn Ishak

bearbeitet

von

Abd el-Malik Ibn Hischam.

Aus dem Arabischen übersetzt

von

Dr. Gustav Weil,

ordentlichem Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität Heidelberg, correspondirendem Mitgliede der kaiserl. Akademie zu Paris und der amerikanischen orientalischen Gesellschaft zu Boston, auswärtigem Mitgliede der asiatischen Gesellschaft zu Paris und ordentlichem Mitgliede der deutsch-morgenländischen Gesellschaft zu Halle-Leipzig, Ritter des königl. italienischen St. Mauritius- und des königl. preussischen Kronordens.

In zwei Bänden.

Erster Band.

Von Mohammed's Geburt bis zum Feldzug gegen die Benu Suleim.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1864.

Seinem hochgeehrten Collegen

dem Herrn

Professor J. Stähelin,

dem Freunde und Förderer orientalischer Studien,

widmet diese Arbeit

der Uebersetzer.

Vorrede.

Als ich im Herbst 1862 in Badenweiler war, äusserte ein Freund und Beförderer arabischer Studien den Wunsch, es möchte das Leben Mohammed's von Ibn Ishak durch eine Uebersetzung auch Nicht-Orientalisten zugänglich gemacht werden. Ich unterzog mich dieser Arbeit, weil die älteste uns erhaltene, von einem Mohammedaner verfasste ausführliche Biographie Mohammed's, gewiss verdient Gemeingut auch derjenigen Historiker und Theologen zu werden, die der arabischen Sprache nicht kundig sind, und gerade in unserer Zeit, in welcher Mohammed ein Gegenstand ernster Studien geworden ist, dürfte es angemessen sein, die älteste arabische Quelle über denselben zu allgemeinem Verständnisse zu bringen.

Mohammed Ibn Ishak, der Verfasser dieses Werks, lebte in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts der Hidjrah, und galt bei seinen Zeitgenossen sowohl als bei nachfolgenden Gelehrten als ein ausgezeichneter und zuverlässiger Traditionssammler, wenn auch Neid und Sektenhass ihn zu verdächtigen suchte. Wir können ihn als den treuen Ausdruck der zu seiner Zeit über Mohammed cursirenden Ueberlieferung betrachten, und dürfen es nicht ihm anrechnen, wenn wir Manches von ihm als historische Thatsache Berichtete in das Gebiet der Sage verweisen müssen. Wir besitzen zwar nicht die Urschriften des Verfassers, sondern die Bearbeitung derselben durch Ibn Hischam, welcher im Jahre 213 d. H. starb, aber Jene sind nicht nur ihrem Hauptinhalte nach, sondern selbst im wörtlichen Ausdruck, beibehalten worden, denn es wurde bei den alten arabischen Traditionssammlern gerade darauf grosses Gewicht gelegt, die Worte der Augenzeugen, oder der ersten Berichterstatter, welchen die Thatsachen von Jenen erzählt worden sind, der Nachwelt unverändert zu überliefern. Wo Ibn Hischam Zusätze macht — meistens Erläuterungen, weitere Ausführung, oder anders lautende Tradition — gibt er sie als solche, eben so wenig verhehlt

er es, wo er vom Original etwas ausgelassen hat, und gibt auch stets seine Gründe dafür an — entweder weil das Ausgelassene dem Leben Mohammed's zu fern liegt, oder weil es die Grenzen des Anstandes überschreitet, was häufig bei einzelnen Versen in Spottgedichten vorkommt. —

Dieses Werk ist übrigens nicht blos als Biographie des Stifters des Islams von unschätzbarem Werthe, sondern auch als eines der ältesten Erzeugnisse der arabischen Literatur, als Führer durch das Labyrinth des Korans, und als eine Sammlung vieler werthvollen Gedichte, von Zeitgenossen Mohammed's, die vom Verfasser der Darstellung der Ereignisse angereiht wurden, auf welche sie sich beziehen. Die Uebersetzung dieser Gedichte, von denen zuweilen nur Fragmente mitgetheilt werden, und in welchen hie und da eine Kenntniss von Personen und Thatsachen vorausgesetzt wird, die uns abgeht, war mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, um so grösser, da auch die besten Handschriften, welche der gelehrte Herausgeber des Textes benutzt hat, noch erhebliche Fehler enthalten. Manche konnte ich mit Hülfe einiger Handschriften [1]) lösen, hie und da musste ich nach eigenen Conjecturen den Text verbessern, was ich in den Anmerkungen, wenn es sich nicht blos um unbedeutende Punctations- oder Druckfehler handelte, stets angegeben habe. Ueber manche Aenderungen im Texte, so wie über den Sinn einzelner dunkler oder zweideutiger Stellen, habe ich mich auch mit meinem hochgeehrten Freunde, Herrn Professor Fleischer, besprochen, der in den meisten Fällen meine Ansicht theilte.

Dem Verlangen des gelehrten Freundes gemäss, welcher den Anstoss zu dieser Arbeit gegeben, habe ich den Text vollständig und so wörtlich als möglich übersetzt, und muss daher Nichtorientalisten um Nachsicht mit mancher Härte im Ausdruck, so wie mit manchen ihnen vielleicht als überflüssig erscheinenden Stellen bitten.

---

[1]) Aus der königl. Bibliothek zu Berlin: Cod. Sprenger. N. 94 u. 102. Aus der Universitätsbibliothek zu Leipzig: Cod. Rifaijjeh N. 7 u. 308. Ein Theil der Uebersetzung war schon gedruckt, als ich diese Handschriften erhielt, so dass manche Verbesserungen nachgetragen werden mussten.

Heidelberg, im Mai 1864.

Der Uebersetzer.



Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. 3
Deine Hülfe, o Gott!

Von der reinen edlen Abkunft Mohammeds, dem Gott gnädig sei, und seiner Familie, bis auf Adam, mit dem Gottes Frieden!

Abu Mohammed Abd Almelik Ibn Hischam, der Grammatiker, sagt: dieses Buch enthält das Leben des Gesandten Gottes, dem Gott gnädig sei, wie auch seinem Geschlechte! Derselbe berichtet: Mohammed war der Sohn Abd Allah's, Sohn Abd Almuttalib's, welcher Scheibeh hiess, Sohn Haschim's, welcher Amr hiess, Sohn Abd Menaf's, welcher Mughira hiess, S. Kusseii's, welcher Zeid hiess, S. Kilab's, S. Murrah's, S. Kaab's, S. Luey's, S. Ghalib's, S. Fihr's, S. Malik's, S. Nadhr's, S. Kinanah's, S. Chuzeimah's, S. Mudrikah's, welcher Amir hiess, S. Aljas', S. Mudhar's, S. Nizar's, S. Maad's, S. Adnan's, S. Udd's, oder nach Andern Udad's, S. Mukawwam's, S. Nahur's, S. Teirah's, S. Jaarub's, S. Jaschdjub's, S. Nabit's, S. Ismail's, S. Ibrahim's, des Freundes Gottes, S. Tarih's, welcher Azer hiess, S. Nahurs, S. Saruh's, S. Rau's, S. Falih's, S. Eiber's, S. Schalich's, S. Arfachsched's, S. Sam's, S. Nuh's, S. Lamik's, S. Mattuschelech's, S. Chanuch's, welcher, wie man glaubt, der Prophet Idris war — Gott allein ist allwissend — der erste Prophet, und der erste, welcher mit dem Rohr geschrieben, S. Jard's, S. Mahlil's, S. Keinana's, S. Janisch's, S. Scheit's, S. Adams, d. G. g. s.

Der Verfasser sagt: was ich hier von der Abkunft Mohammed's des Gesandten Gottes d. G. g. s. bis auf Adam zurück, so wie von Idris und Andern berichtet habe, ist nach der Erzählung des Zijad Ibn Abd Allah Albakkaij, der es von Mohammed Ibn Ishak Almuttalebij gehört hat. Nach der Tradition des Challad Ibn Kurrah I. Chalid Assadusij, der es von Scheiban I. Zuheir I. Schekik I. Thaur vernommen, welchem es von Katadeh I. Diamah überliefert worden ist, war Ismail der S. Ibrahim's, des Freundes des Barmherzigen, S. Tarih's, welcher Azur hiess, S. Nahur's, S. Asragh's, S. Aru's, S. Falich's, S. Abir's, I. Schalich's, S. Alfachschads', S. Sam's, 4 S. Nuh's, S. Lamik's, S. Mattuschalach's, S. Achnuch's, S. Jarda's, S. Mihlail's, S. Kain's, S. Anusch's, S. Scheit's, S. Adam's.

I. H. s. Ich werde, so Gott will, dieses Buch mit Ismail, dem

Sohne Ibrahim's, beginnen, und diejenigen seiner Nachkommen der Reihe nach erwähnen, aus denen der Gesandte Gottes unmittelbar abstammt, so wie auch die an sie sich knüpfenden Traditionen, ich werde aber, was die übrigen Nachkommen Ismail's angeht, weglassen, und mich auf das was mit dem Leben des Gesandten Gottes zusammenhängt, beschränken. Desgleichen werde ich Manches weglassen, was Ibn Ishak in diesem Buche erwähnt hat, wenn dabei von Moh. keine Erwähnung geschieht, nichts davon im Koran zu finden ist, und wenn es in keinem Zusammenhange mit diesem Buche steht, und weder als Beweis noch als Erklärung dienen kann, ferner auch die von ihm angeführten Verse, welche anderen in der poetischen Literatur Bewanderten unbekannt sind, so wie endlich andre Dinge, welche hässlich zu erzählen sind, oder Manchen wehe thun, oder deren Glaubwürdigkeit von Albakkaij nicht bestätigt wird, alles Uebrige aber werde ich, nach dem vollen Maasse der Tradition und der Sachkenntniss, ausführlich behandeln.

Geschlechtsfolge der Nachkommen Ismail's.

I. H. s. Zijad Ibn Abd Allah Albakkaij berichtet, nach Moh. I. Ishak Almuttalabij: Ismail, der Sohn Ibrahims — Gottes Friede über Beide! — hat zwölf Söhne gezeugt: Nabit, welcher der Aelteste von Allen war, Keidser, Adsbul, Mebschi, Mismaa, Maschi, Dimma, Adser, Teima, Jatur, Nabisch und Keidsuma. Ihre Mutter war Raalah, die Tochter des Djorhomiten Amr Ibn Midhadh. — I. H. s. nach einigen hiess er Mudhadh, — Djorhom aber war der Sohn Kahtan's, welcher der Stammvater des ganzen Jemen ist. Er war der Sohn Abir's, S. Schalach's, S. Arfachschads', S. Sam's, S. Nuh's. Ibn Ishak sagt: Djorhom war der Sohn Jaktan's, S. Eibar's, S. Schalich's. Derselbe berichtet, Ismail habe ein Alter von 130 5 Jahren erreicht und sei neben seiner Mutter Hadjar im nördlichen Theil des Tempels beerdigt worden — Gottes Segen und Erbarmen über ihn! — I. H. s. die Araber sagen Hadjar und Adjar, indem sie das h in a verwandeln, wie sie auch haraka und araka sagen. Hadjar war eine Egyptierin. Derselbe berichtet, nach Abd Allah Ibn Wahb, der es von Abd Allah I. Luheiah vernommen, dem es Omar, der Freigelassene Ghufrata's, erzählt hat: Moh. habe gesagt: Gott empfiehlt euch die Schutzgenossen unter den Angesiedelten, die dunkelbraunen, die schwarzen, die dichthaarigen, denn sie besitzen (edle) Abkunft und Verschwägerung. Der genannte Omar sagte: unter Abkunft ist die Mutter Ismails, des Propheten, gemeint, die zu ihnen gehörte, und unter Verschwägerung die Sklavin, welche Moh. von ihnen heurathete. Ibn Luheiah sagt: Hadjar, die Mutter Ismail's, war aus Umm Alarab, einem Orte in Egypten, vor Farma, und Maria, die Mutter Ibrahims, die Sklavin des Propheten, welche ihm der Mukaukas geschenkt, war aus Hafna, im Bezirke Anssena.

I. I. s. Mohammed I. Muslim I. Ubeid Allah I. Schihab Azzuhrij habe ihm von Abd Errahman I. Abd Allah I. Kaab I. Malik, dem Anssari, dem Sulamij, erzählt, der Gesandte Gottes habe gesagt: wenn ihr Egypten erobert, so behandelt dessen Bewohner gut, denn sie haben Schutz und Verwandtschaft anzusprechen. Ich sagte zu Moh. I. Muslim: welche Verwandtschaft meint der Gesandte Gottes? er antwortete: Hadjar, die Mutter Ismail's, war eine Egyptierin. I. H. s. Alle Araber stammen von Ismail und Kahtan, manche Jemeniten behaupten, Kahtan gehöre zu den Söhnen Ismails, und dieser sei der Vater aller Araber. I. I. s. Ad I. Auss I. Aram I. Sam I. Nuh und Thamud und Djadis, die Söhne des Athir I. Aram I. Sam I. Nuh, und Tasm, Imlak und Umeim, die Söhne des Lawids I. Sam I. Nuh, sind alle Araber. Nabit, der Sohn Ismails, zeugte Jaschdjub, dieser zeugte Jaarub, Jaarub zeugte Teirah, Teirah zeugte Nahur, Nahur zeugte Mukawwam, dieser zeugte Udad und Udad zeugte Adnan. I. H. s. Adnan war nach Andern ein Sohn Udd's. I. I. s. Von Adnan stammen die verschiedenen Kabilen, welche 6 Ismail zum Stammvater haben. Adnan hatte zwei Söhne: Maadd und Akk. I. H. s. Akk siedelte sich in Jemen an. Er verschwägerte sich nämlich mit den Aschariten und lebte unter ihnen und nahm ihre Sprache und Heimath an. Die Aschariten sind die Nachkommen des Aschar I. Nebt, I. Udad, I. Zeid, I. Humeisa, I. Amr, I. Arib, I. Jaschdjub, I. Zeid, I. Kahlan, I. Saba, I. Jaschdjub, I. Jaarub, I. Kahtan. Nach Andern hiess er Aschar Nabt Ibn Udad, nach Andern Aschar I. Malik, und dieser hiess Madshidj I. Udad I. Zeid I. Humeisa. Nach Andern war Aschar der Sohn Saba's I. Jaschdjub. Abu Muhriz Chalafu-l-ahmar und Abu Ubeida haben mir folgenden Vers von Abbas I Mirdas vorgetragen, der zu den Benu Suleim I. Manssur I. Ikrimeh I. Chassafa I. Keis, I. Eilan, I. Mudhar I. Nizar, I. Maadd, I. Adnan gehört, in welchem er sich seiner Abkunft von Akk rühmt.

„Und (die Söhne des) Akk, Sohn Adnans, welche mit Ghassan scherzten, bis sie nach allen Wegen hin zerstreut wurden."

Dieser Vers findet sich in einer seiner Kassiden. Ghassan ist eine Quelle beim Damme Marib in Jemen, welche den Söhnen Mazin's I. Asad I. Ghauth als Tränke diente, daher sie nach ihr benannt wurden. Nach Andern war Ghassan ein Wasser auf Muschallal, in der Nähe von Djohfeh, und die davon tranken und darnach benannt wurden, waren Kabilen von den Söhnen Mazin's I. Alasd I. Alghauth I. Nebt, I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba I. Jaschdjub I. Jaarub I. Kahtan. Hassan I. Thabit, der Hilfsgenosse, hat gedichtet (— Hilfsgenossen sind die Benu Aus und Chazradj, Söhne des Harithah I. Thaalabeh I. Amr I. Amir I. Harithah, I. Amri-l-Keis I. Thaalabeh I. Mazin I. Alazd, I. Alghauth.):

„Fragst Du nach uns, so sind wir von edlem Geschlechte,
Asd ist unser Stammvater und Ghassan unser Wasser."

Dieser Vers findet sich unter andern von ihm. Die Jemeniten und die in Chorasan angesiedelten vom Stamme Akk sagen: Akk I. Adnan I. Abd Allah I. Alasd I. Alghauth, nach Andern: Udthan I. Aldsib I. Abd Allah I. Alasd. I. I. s. Maadd I. Adnan hatte vier 7 Söhne: Nizar, Kudhaa, — Manche halten aber Kudhaa für den Erstgeborenen, nach welchem Maadd sich Abu-Kudhaa nannte — Kunuss und Ijad. Kudhaa wanderte nach Jemen aus, zu Himjar I. Saba (Saba's Name war Abd Schems, er wurde Saba genannt, weil er der erste Araber war, welcher Gefangene gemacht.). I. Jaarub, I. Jaschdjub, I. Kahtan. I. H. s. Die Jemeniten und Kudhaiten sagen: Kudhaa I. Malik I. Himjar. Amr I. Murrah, der Djuheinite, hat gedichtet (Djuheineh war ein Sohn Zeid's I. Leith I. Sud I. Aslum I. Alhaf I. Kudhaa):

„Wir sind die Söhne des edlen reinen Scheich Kudhaa I. Malik
I. Himjar."

Bekannte und unbestrittene Genealogie.

I. I. s. Nach der Meinung der Genealogen Maadd's ist der Stamm Kunuss I. Madd untergegangen. Zu ihm gehörte Numan I. Almundsir, der König von Hira. Moh. I. Muslim I. Ubeid Allah I. Schihab Azzuhri hat mir erzählt, dass Numan I. Almundsir zu den Benu Kunuss I. Maadd gehörte. — I. H. s. Manche nennen ihn Kanass. — I. I. s. Mir ist erzählt worden, von Jakub I. Otbeh I. Almughireh I. Alachnas, der es von einem Scheich der Hilfsgenossen aus dem Stamme Ruzeik gehört: als man Omar I. Alchattab das Schwert des Numan I. Almundsir brachte, liess er Djubeir I. Matam I. Adij. I. Naufal I. Abd Menaf I. Kosseij rufen, welcher unter den Kureischiten der beste Genealoge war, sowohl in Bezug auf Kureisch als die übrigen Araber — er sagte, er habe die Genealogie von Abu Bekr gelernt, der zu den besten Genealogen der Araber gehörte — gab ihm das Schwert, und fragte ihn, wem Numan I. Almundsir angehörte? er antwortete: einem Glied des Kunuss I. Maad. I. I. s. Die übrigen Araber behaupten aber, er sei aus dem Stamme Lachm gewesen, von den Benu Rabiah I. Nadhr. Gott 8 weiss, wie es war. I. H. s. Lachm war der Sohn des Adij I. Harith I. Murreh I. Uded I. Zeid I. Humeisa' I. Amr I Arib I. Jaschdjub I. Zeid I. Kahlan I. Saba, nach Andern: Lachm I. Adij I. Amr I. Saba, nach Andern: Rabiah I. Nassr I. Abi Haritheh, I. Amr I. Aamir, und er war in Jemen zurückgeblieben, nachdem Amr. I. Aamir ausgewandert war.

Geschichte der Auswanderung des Amr I. Amir aus Jemen und Erzählung vom Damme zu Marib.

Die Ursache der Auswanderung Amr's I. Amir aus Jemen war, wie mir Abu Zeid der Anssari erzählte, dass er eine Ratte gesehen, welche am Damme Marib bohrte, der als Wasserbehälter diente, mit welchem sie jedes beliebige Land tränkten. Daraus erkannte er, dass der Damm nicht von Dauer sein werde, und beschloss Jemen zu verlassen. Er gieng hierauf zu seinen Leuten und sagte seinem jüngsten Sohne: wenn ich Dich misshandle und schlage, so schlage mich wieder! Der Junge that, wie ihm sein Vater befohlen, und Amr erklärte alsbald, er werde nicht länger in einem Lande bleiben, in welchem er von seinem jüngsten Sohne geschlagen worden. Als er hierauf seine Güter feil bot, sagten die Scherife aus Jemen: benutzet den Zorn Amr's und kaufet ihm seine Güter ab! er zog dann aus, mit seinen Kindern und Enkeln. Die Benu Asd sagten bald: wir bleiben nicht hinter Amr I. Amir zurück, sie verkauften auch ihre Güter und zogen aus mit ihm. Sie wanderten umher, bis sie auf ihrem Wege im Lande Akk sich niederliessen und nach diesem Lande gelüsteten. Die Benu Akk bekriegten sie, und der Ausgang war lange schwebend, und darauf bezieht sich der oben erwähnte Vers von Abbas I. Mirdas. Dann giengen sie weiter und zerstreuten sich nach verschiedenen Gegenden. Das Geschlecht des Djafneh I. Amr I. Amir liess sich in Syrien nieder, die Aus und Chazradj in Jathrib, Chuzaah in Marr, Azd Assarat in Sarat und Azd Oman in Oman. Dann sandte Gott eine Flut, welche den Damm zerstörte, und darauf bezieht sich die Offenbarung seines Gesandten: „Die Söhne Saba hatten in ihrem Wohnsitze ein Zeichen: zwei Gärten, zur Rechten und zur Linken, (wir sagten ihnen:) geniesset die Gabe eures Herrn und seid ihm dankbar! das Land ist gut und der Herr gnädig. Sie wandten sich aber (von Gott) ab, und wir sandten über sie die Flut der Arim.“ Arim heisst Damm, 9 Schleusse, und die Einzahl heisst Arimeh. Der Dichter Aascha, aus dem Stamme Keis I. Thaalebeh I. Ukabeh I. Sa'b I. Ali I. Bekr I. Wail I. Kasit I. Hinb I. Afssa I. Djadileh I. Asad I. Rabiah I. Nizar I. Maadd (I. H. s. nach Andern: Afssa I. Du'mi I. Djadileh, und der Name Aascha's war Meimun I. Keis I. Djandel I. Scharahil I. Auf I. Saad I. Dhubeiah I. Keis I. Thaalabah.) hat gesagt:

> „Darin findet Belehrung wer sie sucht, in Marib wurden die Schleussen zernichtet, die marmornen, welche Himjar gebaut, die den Fluten widerstanden, welche gegen sie anbrausten; wenn ihr Wasser sich vertheilte, tränkte es Saaten und Reben. Dann wanderte Himjar aus und kein entwöhnter Säugling konnte mehr aus denselben getränkt werden.“

Diese Verse sind aus einer seiner Kassiden. Omejjeh I.

Abi-s-Salt der Thakafite (der Name Thakif's ist Kasij I. Munabbih I. Bekr. I. Hawazin I. Manssur I. Ikrimeh I. Chassafah I. Keis I. Eilan I. Mudhar I. Nizar I. Maadd) hat gedichtet:

„Von Saba, welche in Marib wohnten, als sie unter den Giessbächen Schleussen bauten."

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm, nach Andern von Nabighah dem Djaaditen. Sein Name war Keis I. Abd Allah, einer der Benu Djaadah I. Kaab I. Rabiah, I. Amir, I. Sassaah, I. Muawia I. Bekr. I. Hawazin. Es ist eine lange Geschichte, die ich aus dem oben angeführten Grunde nicht weiter ausführe.

Geschichte Rabia's I. Nassr, des Fürsten von Jemen, und der beiden Wahrsager Schikk und Satih.

I. I. s. Rabia I. Nassr war einer der schwächsten unter den Toba's oder Königen von Jemen. Er hatte einen Traum, der ihn 10 so in Schrecken versetzte, dass er alle Weissager, Zauberer, Auguren und Sterndeuter seines Reichs zu sich berief und ihnen sagte: ich habe einen bösen Traum gehabt, der mich ängstigt, saget mir was ich geträumt habe, und was der Traum bedeutet! Sie sagten: erzähle uns deinen Traum, dann wollen wir ihn deuten. Er versetzte: wenn ich ihn erzähle, so habe ich keine Gewissheit über die wahre Deutung, wer ihn zu deuten versteht, muss auch ohne meine Mittheilung meinen Traum kennen. Da sagte einer derselben: wenn der König das will, so sende er nach Satih und Schikk, denn Niemand ist gelehrter als diese Beiden, sie werden dem König sagen, was er zu wissen wünscht. — Der Name Satih's war Rabia I. Rabiah I. Masud I. Mazin I. Dsib I. Adi I. Mazin, und Schikk war der Sohn Sa'bs I. Jaschkur I. Ruhm I. Afrak I. Kasr I. Abkar I. Anmar I. Irasch, und Anmar war der Vater des Badjileh und Chatham. I. H. s. Die aus Jemen und aus dem Stamme Badjileh sagen: Anmar war Sohn des Irasch I. Lihjan I. Amr. I. Alghauth I. Nabt I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba. Nach Andern: Irasch I. Amr I. Lihjan, und der Wohnsitz von Badjileh und Chatham war in Jemen. I. I. s. Der König sandte nach ihnen, und Satih traf vor Schikk bei ihm ein. Jener sagte: „ich habe einen Traum gehabt, der mich erschreckt, erzähle mir ihn! wenn Du diess vermagst, so triffst Du auch dessen Deutung." Satih erwiederte: „ich will es thun: Du hast ein Feuer gesehen, das aus der Finsterniss kam, und sich über ein Küstenland verbreitete, und Alles verzehrte, was einen Schädel hat." Der König sagte: „Du hast Alles errathen, Satih, und wie deutest Du diess?" er antwortete: „ich schwöre bei den wilden Thieren, die zwischen den beiden Harrah hausen, die Abyssinier werden in Euer Land dringen, und Besitz nehmen von den Provinzen zwischen Abjan und Djorasch." Da sagte ihm der König: „bei Deinem Vater, o Satih! das ist eine betrübende Nachricht,

und wann wird diess geschehen? zu meiner Zeit oder später?" er antwortete: „erst nach mehr als sechzig oder siebzig Jahren." — „Wird ihre Herrschaft von Dauer sein oder nicht?" — „Sie wird aufhören nach etlichen siebzig Jahren, dann werden jene theils umkommen, theils in die Flucht geschlagen." — „Und wer wird sie erschlagen und aus dem Lande treiben?" — „Arim Dsu Jezen wird von Aden her über sie herfallen, und keinen Einzigen von ihnen in Jemen lassen." — „Wird seine Herrschaft von Dauer sein?" — 11 „Auch sie wird aufhören." — „Und wer wird ihr ein Ende machen?" — „Ein reiner Prophet, dem die Offenbarung vom Erhabenen zukommen wird." — „Und aus welchem Geschlechte ist dieser Prophet?" — „Von den Söhnen Ghalib's I. Fihr I. Malik I. Alnadhr, unter seinem Volke wird die Herrschaft bleiben bis an's Ende der Zeit." — „Und wird die Zeit einmal enden?" — „Ja, an dem Tage, an welchem die Frühern und die Spätern vereinigt werden, an welchem die Guten glückselig und die Uebelthäter elend werden." — „Sagst Du mir Wahrheit?" — „Ja, bei der Abendröthe, bei der Nacht und der Morgendämmerung, die sich an sie reiht, ich habe Dir Wahrheit berichtet." — Dann kam Schikk vor ihn. Er sagte ihm dasselbe wie zu Satih, verbarg ihm aber, was Satih gesagt, um zu sehen, ob sie mit einander übereinstimmen, oder sich widersprechen. Schikk erwiederte: „Gut, Du hast ein Feuer gesehen, das aus der Finsterniss kam, zwischen Gärten und Hügeln niederfiel und Alles was Leben hat verzehrte." Der König sagte: „Du hast in Nichts gefehlt, und was ist die Deutung?" — „Ich schwöre bei den Menschen, die zwischen den beiden Harrah leben, die Schwarzen werden in Euer Land kommen und von Euern zartesten Kindern Besitz nehmen, und Herrn werden über das Land zwischen Abjan und Nadjran." Da sagte der König: „bei Deinem Vater, o Schikk! das ist eine schmerzliche Kunde, und wann wird diess geschehen? zu meiner Zeit oder nachher?" — „Einige Zeit nachher, dann wird Euch ein Mächtiger, Angesehener, von ihnen befreien und sie ganz zu Schande machen." — „Und wer ist dieser Mächtige?" — „Ein Jüngling, der nicht niedrig und nicht schwach, aus dem Hause Dsu Jezn, wird über sie herfallen und keinen von ihnen in Jemen lassen." — „Wird seine Herrschaft von Dauer sein?" — „Sie wird aufhören durch einen gesandten Propheten, welcher Wahrheit und Gerechtigkeit bringt unter die Männer der Religion und der Tugend, unter seinem Volke wird die Herrschaft bleiben bis zum Tage der Scheidung." — „Was ist der Tag der Scheidung?" — „Der Tag an welchem die (Gott) Nahen belohnt werden, an welchem vom Himmel Aufforderungen ergehen, die von Lebenden und Todten gehört werden, an welchem die Menschen an dem bestimmten Orte 12 vereinigt werden und dem Gottesfürchtigen Sieg und Glück zu Theil wird." — Er fragte: „sprichst Du wahr?" — „Ja, bei dem Herrn

des Himmels und der Erde, was ich Dir verkündet, ist wahr, ohne Amdh. I. H. s. Das Wort Amdh bedeutet Zweifel, oder Trug. Rabia I. Nassr nahm sich zu Herzen was die Beiden gesagt, er stattete seine Kinder und seine Familie mit dem Nöthigen nach Irak aus, und gab ihnen ein Schreiben an den König der Perser mit, welcher Sabur I. Chorrazad hiess und ihnen Wohnungen in Hira anwies. Von den Nachkommen des Rabia I. Nassr ist Nu'man I. Almundsir. Er war, nach den gelehrten Genealogien Jemens, der Sohn Mundsirs I. Alnu'man, I. Almundsir I. Amr I. Adi I. Rabia I. Nassr, des genannten Königs. I. H. s. er hiess Numan I. Almundsir I. Almundsir, nach dem was mir Chalafu-l-Ahmar berichtet.

Von der Besitznahme des Abu Kariba Tiban Asad vom Königreich Jemen und von seinem Feldzuge nach Jathrib.

I. I. s. Als Rabia I. Nassr untergieng, fiel das ganze Reich Jemen an Hassan I. Tiban Asad I. Abi Kariba heim. Tiban Asad war der letzte Tobba, Sohn des Koleikariba I. Zeid. Zeid war der erste Tobba, Sohn des Amr Dsu-l-Adsar I. Abraha Dsu-l-Minar I. Arrisch — [I. H. s., nach Andern Arraisch. —]. Ibn Adi I. Seifi I. Saba-l-Assghar I. Kaab Kehf Azzulm I. Zeid I. Sahl I. Amr. I. Keis I. Muawia I. Djuscham I. Abd Schems I. Wail I. Alghauth I. Katan I. Arib I. Zuheir I. Aimen I. Alhumeisa I. Alarandjadj, und dieser hiess Himjar I. Saba-l-akbar I. Ja'rab I. Jaschdjub I. Kahtan. I. H. s. Jaschdjub I. Ja'rub I. Kahtan. I. I. s. und Tiban Asad Abu Kariba ist Derjenige, welcher nach Medina zog, die zwei jüdischen Rabbinen von Medina nach Jemen führte und den heiligen Tempel wieder aufbaute und bekleidete. Seine Regierung war vor der des Rabia I. Nassr. I. H. s. er ist es dem gesagt wurde:

13 „Möchte ich doch das Glück erleben, dass Abu Karib's Tugend seine Raserei verhülle!"

I. I. s. Er hatte, als er von Osten kam, seinen Weg über Medina genommen und war zuerst nur durchgezogen, ohne die Bewohner zu beunruhigen. Er hatte aber einen Sohn in ihrer Mitte zurückgelassen, welcher listigerweise getödtet wurde, darum zog er nochmals dahin, in der Absicht die Stadt zu verwüsten, ihre Bewohner auszurotten und die Palmbäume abzuhauen. Da sammelte sich dieser Stamm der Anssar, und ihr Führer war Amr I. Tallah, ein Bruder der Benu Alnaddjar, und einer der Benu Amr I. Mabdsul, und der Name Mabdsul's war Amir I. Malik I. Alnaddjar, und der Name Naddjar's war Teim Allah I. Tha'labah I. Amr I. Alchazradj I. Haritha I. Tha'laba I. Amr I. Amir. I. H. s. Amr I. Talla Amr I. Muawia I. Amr. I. Amir I. Malik I. Alnaddjar. Talla war seine Mutter, und sie war die Tochter des Amir I. Zureik I. Abd Haritha I. Malik I. Ghadhab I. Djoschem I. Alchazradj. I. I. s. ein Mann von den Benu Adij I. Alnaddjar, welcher Ahmar hiess, hatte einen

der Gefährten Tobba's, zur Zeit als er vor Medina lagerte, überfallen und getödtet, er hatte ihn gefunden, wie er Datteln pflückte, die ihm gehörten, und ihn mit seiner Sichel getödtet, indem er sagte: „die Datteln gehören dem der sie erzieht." Dadurch war der Grimm Tobba's noch gestiegen. Die Anssar glauben, sie haben ihn bei Tag bekämpft und des Nachts bewirthet, was ihm sehr gut an ihnen gefiel, so dass er sagte: „bei Gott! unser Volk ist edel." Während nun Tobba diesen Krieg führte, kamen zwei jüdische Rabbinen, von den Benu Kureizah (Kureizah, Nadhir, Nadjam und Amr, welcher auch Hudal hiess, waren Söhne des Chazradj I. Sarih I. Attauaman I. Assibt I. Aljasa I. Saad I. Lawi I. Cheir I. Alnaddjam I. Tenhum I. Azar I. Azra I. Harun I. Amran I. Jasshar I. Kahat I. Lawi I. Jakub, welcher Israil hiess, I. Ishak I. Ibrahim, Freund des Barmherzigen), welche sehr gelehrt waren, und, als sie hörten, wie er Medina vertilgen wollte, sagten sie ihm: „O König! thu diess nicht! denn bestehst Du auf Deinem Vorhaben, so wird etwas dazwischen treten, und wir sind nicht sicher, ob Dich nicht eine baldige Strafe treffen wird." Er fragte: „und warum?" sie antworteten: „sie wird die Zufluchtsstätte und Heimath eines Propheten, der in der heiligen 14 Stadt aus Kureisch aufstehen wird in späterer Zeit. Tobba liess sich abwehren, denn er sah, dass sie gelehrt waren, und hatte Wohlgefallen an ihren Reden. Er zog von Medina ab und bekehrte sich zu ihrem Glauben. Chalid I. Abd Aluzza I. Ghazijjah I. Amr. I. Abd I. Auf I. Ghanam I. Malik I. Alnaddjar, welcher sich mit seiner Abkunft von Amr I. Talla rühmt, hat gedichtet:

„Ist er wieder genesen? denkt er nicht mehr daran, oder hat er sich am Vergnügen gesättigt? oder gedenkst Du noch der Jugend? wozu aber die Erinnerung an die Jugend und ihre Zeit? es war ein ernster Krieg, der manchen Jüngling mit dem Wechsel des Geschickes bekannt gemacht. Fraget Imran oder Asad, als des Morgens, noch ehe die Venus erlosch, ein gepanzertes Heer anrückte, das einen starken Geruch verbreitete, und bei welchem Abu Karib sich befand. Da sagte man: wer wird es bekämpfen, die Söhne Auf's oder Naddjar's? gewiss, die Söhne Naddjars, denn wir haben Erschlagene unter ihnen, und gewiss geht er (Abu Kariba) zu Grund. Und sie drangen mit dem Schwerte auf sie ein, und streckten sie hin und sie verschwanden wie ein vermodertes Grab. Unter ihnen war Amr. I. Talla, möge Gott seinem Volke langes Leben schenken! er ist ein Herr, der mit Fürsten sich messen kann, wer ihm aber gleich kommen will, wird ihn nie erreichen."

Dieser Stamm der Anssar glaubt, der Unwille Tobba's sei gegen den Stamm von den Juden gerichtet gewesen, die in ihrer Mitte lebten. Er wollte sie alle ausrotten, aber sie beschützten sie gegen ihn, bis er abzog. Darum sagte er auch in seinem Gedichte:

„Warum schläfst Du wie ein Augenkranker? stets wachend, als liesse Dich der Kummer über die Stämme nicht schlafen, welche sich in Jathrib niederliessen und die Strafe eines unheilvollen Tages wohl verdienten.“

I. H. s. Das Gedicht, in welchem dieser Vers sich findet, ist 15 apokryph, wesshalb wir es nicht als glaubwürdig annehmen. I. I. s. Tobba und sein Volk waren Götzendiener. Er begab sich nach Mekka, welches auf seinem Wege nach Jemen lag. Da kamen Leute von Hudseil I. Mudrikah I. Aljas I. Mudhar I. Nizar I. Maadd zu ihm, und sagten ihm: „o König! sollen wir Dir nicht ein Haus mit grossen Schätzen zeigen, das die Könige vor Dir vernachlässigt haben? es enthält Perlen, Smaragde, Hyacinthen, Gold und Silber.“ Er erwiederte: „gut,“ und sie fuhren fort: „es ist ein Tempel in Mekka, der von dessen Bewohnern verehrt wird und in welchem sie ihr Gebet verrichten.“ Die Hudseiliten wollten ihn dadurch verderben, weil sie wussten, dass jeder Fürst, der darnach gelüstet und in dessen Nähe Gewalt übt, zu Grunde geht. Als er ihre Rede vernommen, schickte er zu den beiden Rabbinen, und befragte sie darüber; sie sagten: „diese Leute wollen nur Dich und Dein Heer in's Verderben stürzen. Wir kennen keinen andern Tempel, den sich Gott auf Erden auserwählt hätte, folgest Du ihnen, so bist Du und wer mit Dir ist verloren.“ Er fragte: „und was soll ich thun, wenn ich dahin komme?“ sie antworteten: thu was die Bewohner der Stadt thun, umkreise ihn, verehre ihn, halte ihn hoch, lasse Dein Haupthaar scheeren, und demüthige Dich vor ihm, bis Du wieder abziehest.“ — „Und warum thut Ihr nicht das Gleiche?“ — „Bei Gott! es ist der Tempel unsres Vaters Abraham, es verhält sich, wie wir Euch gesagt, aber wir halten uns fern, wegen der Götzen, die sie darum gestellt, und des Blutes, das sie darin vergiessen, sie sind unreine Polytheisten,“ oder wie sie sich sonst ausdrückten. Der König erkannte daraus ihren guten Rath, und die Wahrheit ihrer Rede. Er liess daher die Hudseiliten nahe treten, und schnitt ihnen Hände und Füsse ab. Dann setzte er seinen Zug bis Mekka fort, umkreiste den Tempel, schlachtete Opferthiere, liess sein Haar scheeren und blieb, wie man glaubt, sechs Tage in Mekka, während deren er Opferthiere schlachten und die Bewohner speisen und mit Honig tränken liess. Er wurde auch im Traume ermahnt, den Tempel zu bekleiden, und er bekleidete ihn zuerst mit einem Stoffe aus Palmblättern, dann träumte ihm wieder, er möchte ihn besser bekleiden, da bekleidete er ihn mit gewöhnlichem Maafirstoffe, und als derselbe Traum wiederkehrte, bekleidete er ihn mit jemenischer gestreifter Leinwand. Tobba war, wie man glaubt, der Erste, der den Tempel bekleidete und den Djorhomiden, unter deren Obhut er stand, anempfahl, ihn zu reinigen und kein Blut, kein Aass und keine unreine Frau ihm nahe kommen zu lassen. Auch liess er eine

Thüre und einen Schlüssel machen. Subeiah, Tochter Ahabbs I. Zabina, I. Djudseima, I. Auf I Nassr I. Muawia I. Bekr. I. Hawazin I. Manssur I. Ikrime I. Chassafa I. Keis I. Eilan, Gattin des Abd Menaf I. Kaab I. Sa'd I. Teim I. Murrah I. Kaab, I. Lueij I. Ghalib I. Fihr I. Malik I. Alnadhr I. Kinaneh hat an einen Sohn, den sie von ihm hatte, welcher Chalid hiess, folgendes Gedicht gerichtet, in welchem sie die Heiligkeit Mekka's pries und ihn warnte, kein Unrecht darin zu begehen, und in welchem sie Tobba und seine Unterwürfigkeit und übrigen Handlungen daselbst erwähnt: 16

„O mein Söhnchen! begehe kein Unrecht in Mekka, kein kleines und grosses, bewahre die Heiligthümer Mekka's und lass Dich nicht von Leidenschaften bethören! O mein Söhnchen! wer in Mekka Gewalt übt, den trifft das äusserste Unglück, sein Gesicht wird zerschlagen und auf seinen Wangen glüht Feuer. O mein Söhnchen! ich habe nachgeforscht und gefunden, dass wer Unrecht darin begeht, umkommt. Gott hat Mekka für unverletzbar erklärt, nebst den Palästen, die in ihrer Mitte sich erheben. Auch den Vögeln Mekka's hat Gott Sicherheit geschenkt und alles Wild ist sicher auf dem (Berge) Thabir. Tobba war gegen Mekka ausgezogen, hat aber den Tempel mit einem neuen Gewande bekleidet. Gott hat dort dessen Herrschaft gedemüthigt, er musste sein Gelübde erfüllen und baarfuss nach dem Tempel ziehen, von tausend Mehritischen Opferkameelen gefolgt, mit deren Fleisch er die Bewohner der Stadt speiste, die er auch mit geläutertem Gersten- und Honigsaft tränkte. Auch den (Herrn des) Elephanten und sein Heer hat Gott zernichtet durch Steine die gegen dasselbe geschleudert wurden. Und ihr Könige in fernem Lande, im Perserlande und auf Inseln, höret was man euch berichtet und merket euch das Ende solcher Unternehmungen!"

[I. H. s. Dieses Gedicht ist Mukejjed, d. h. die Endsylbe der Verse ist ohne Vokalbezeichnung.] Von Mekka kehrte Tobba nach Jemen zurück mit seinem Heere und den beiden Priestern, und forderte seine Unterthanen auf, auch das Judenthum anzunehmen, sie weigerten sich aber, und verlangten eine Feuerprobe, wie sie in Jemen bestand. I. I. s. Abu Malik I. Thalaba I. Abi Malik Alkurazi hat mir berichtet: „ich habe gehört, wie Ibrahim I. Mohammed I. Talha I. Ubeid Allah erzählt hat: als Tobba nach Jemen zurückkehrte, traten ihm die Himjariten in den Weg, und sagten: „wir lassen Dich nicht einziehen, denn Du bist von unserm Glauben abgefallen." Er aber sagte: „mein Glaube ist besser als der Eurige, nehmet ihn auch an!" Da sagten sie: „so lasse das Feuer entscheiden," und er willigte ein. Es war nämlich, nach der Behauptung der Jemeniten, ein Feuer in Jemen, welches das Richteramt vertrat, indem es den verzehrte welcher im Unrecht war, und den Gerechten un- 17

verletzt liess. Die Jemeniten zogen nun aus mit ihren Götzen und andern Heiligthümern, und die beiden Rabbinen mit ihren wie Halsketten am Halse hängenden Rollen, und setzten sich an die Oeffnung, aus der das Feuer auszubrechen pflegte. Als das Feuer ausbrach, wichen die Jemeniten erschrocken zurück, aber die Zuschauer ermuthigten sie zum Ausharren, und sie harrten aus, bis die Flamme sie umzingelte und die Götzen und andere Heiligthümer, nebst den Himjariten, die sie trugen, verzehrte. Die Rabbinen giengen mit schweissbedeckter Stirne, aber unversehrt, aus dem Feuer heraus, und die Rollen hiengen noch an ihrem Halse. Die Himjariten bekehrten sich dann auch zum Glauben Tobba's, und diess ist der Ursprung des Judenthums in Jemen. I. I. s. ein anderer Traditionskundiger hat mir erzählt: die beiden Priester und die Himjariten seien auf das Feuer zugegangen, um es wieder zurückzutreiben, weil man sagte, wer es zurücktreibt, behält Recht. Die Himjariten mit ihren Götzen versuchten es zuerst, aber das Feuer nahte sich ihnen und drohte sie zu verzehren, da wichen sie zurück und vermochten nicht es zurückzutreiben. Dann kamen die Rabbinen, in der Tora lesend, das Feuer wich zurück, bis an die Oeffnung, aus welcher es hervorgebrochen war, und so nahmen die Himjariten ihren Glauben an. — Gott weiss welcher Bericht der wahre ist. — I. I. s. Sie hatten zur Zeit ihres Götzendienstes einen Tempel, welcher Riam 18 hiess, den sie sehr hoch hielten, bei welchem sie Opfer schlachteten und aus welchem Orakel verkündigt wurden. Die Rabbinen sagten daher zu Tobba: er beherbergt einen bösen Geist, der sie verführt, drum gib ihn uns preis! Als Tobba ihnen freie Hand liess, brachten sie, nach der Meinung der Jemeniten, einen schwarzen Hund aus dem Tempel heraus und schlachteten ihn, dann liessen sie den Tempel einreissen und, wie mir erzählt wurde, finden sich noch jetzt an den Ruinen Spuren von dem Blut, das dort vergossen worden ist.

Regierung seines Sohnes Hassan I. Tiban und dessen Ermordung durch seinen Bruder Amr.

Als sein Sohn Hassan Ibn Tiban Asad Abi Karib regierte, zog er mit den Jemeniden aus, um in das Land der Araber und Perser einzufallen, bis er in eine Provinz Iraks [I. H. s. nach Bahrein, wie mir ein Gelehrter sagte.] kam, da wollten die Himjariten und andere arabische Stämme ihm nicht weiter folgen, sondern in ihre Heimath, zu ihrer Familie zurückkehren. Sie sagten daher zu Amr, einem Bruder des Königs, der auch beim Heere war: „tödte Deinen Bruder Hassan, wir machen Dich zu unserm König, und Du kehrst mit uns in unsre Heimath zurück. Er gab ihnen Gehör und sie wurden einig darüber, nur der Himjarite Dsu Ruein warnte ihn, aber er hörte ihn nicht an, da dichtete Dsu Ruein:

„Wer wird Schlaf gegen Schlaflosigkeit vertauschen wollen!

Glücklich der, welcher frohen Auges seine Nächte zubringt. Gott wird es dem Dsu Ruein nicht anrechnen, dass die Himjariten Falschheit und Verrath übten."

Er schrieb dann diese Verse auf ein Papier und versiegelte es und bat Amr es aufzubewahren, was dieser auch that. Dann erschlug Amr seinen Bruder Hassan und kehrte mit den Seinigen nach Jemen zurück. Ein Himjarite hat hierauf gedichtet:

„Wehe dem Auge das Aehnliches gesehen, wie Hassan, der in vergangenen Jahrhunderten erschlagen da lag. Die Grossen haben ihn erschlagen, aus Furcht zurückgehalten zu werden. Eines Morgens sagten sie: Labab! Labab! es ist gut für uns dass der eine dahingegangen und der Ueberlebende Herr über uns ist, ihr seid jetzt ja alle Herrn."

Labab heisst in himjaritischer Sprache: es ist kein Unglück. I. H. s. Andere lesen: Libab. I. I. s. Als Amr. I. Tibban nach 19 Jemen kam, konnte er keinen Schlaf mehr finden, und als ihn diess schwächte, befragte er die Aerzte und die Wahrsager unter den Priestern und Gelehrten über seinen Zustand. Einer derselben sagte: „Bei Gott! es hat noch kein Mann einen Bruder, oder andern nahen Verwandten ungerechterweise, wie Du Deinen Bruder, erschlagen, den nicht der Schlaf geflohen hätte." Als ihm diess gesagt wurde, liess er alle Diejenigen unter den Edlen Jemens, die ihm gerathen hatten, seinen Bruder Hassan zu ermorden, hinrichten, bis er endlich an Dsu Ruein kam, da sagte ihm dieser: „Du hast Beweise meiner Unschuld." Er fragte: „Welche?" er antwortete: „Das Papier, das ich Dir übergeben." Da zog er es hervor und als die obigen Verse darauf standen, liess er ihn frei, denn er sah, dass er ihm gut gerathen hatte. Amr aber gieng zu Grund, die Himjariten wurden uneinig und zerstreut.

Wie Lachnia Dsu Schanatir sich des Königreichs Jemen bemächtigte.

Dann erhob sich ein Himjarite, der nicht zum königlichen Geschlechte gehörte, gegen sie, sein Name war Lachnia Januf Dsu Schanatir, er tödtete die Besten unter ihnen und schändete die Häuser derer, welche an der Spitze der Regierung gestanden waren, darum dichtete ein Himjarite:

„Die Himjariten schlachten ihre eigenen Söhne und verbannen ihre Vornehmen und bereiten sich mit eigenen Händen Schmach, sie reissen ihr irdisches Dasein durch ihre thörichten Träume ein und schlimmer sind noch ihre Vergehen gegen ihre Religion. So haben frühere Geschlechter durch Gewalt und Uebermuth Unglück herbeigeführt, bis sie zu Grunde giengen."

Lachnia war ein ruchloser Mensch, ein Sodomite, der nach jungen Prinzen schickte, und in seinem Trinksaale über sie herfiel,

damit sie ihm den Thron nicht streitig machten, dann sich zu seinen Wachen, oder den sonstigen anwesenden Soldaten begab, mit einem Zahnstocher im Munde, was ein Zeichen für sie war, dass er das Werk vollbracht. Einst schickte er auch nach Zura Dsu Nuwas, dem Sohne Tibban Asads, Bruder Hassans. Dieser war noch ein junger Knabe, als Hassan getödtet wurde, und war jetzt ein schöner anmuthiger Jüngling, von ehrwürdigem und geistreichem Aussehen. Als der Bote des Königs kam, wusste Zura, um was es sich handelte, 20 er nahm daher einen feinen scharfen Dolch und verbarg ihn zwischen seinem Fusse und seinen Sandalen und gieng dann zu ihm. Der König fiel, als er allein bei ihm war, über ihn her, aber er leistete Widerstand und versetzte jenem tödtliche Wunden, dann schnitt er ihm den Kopf ab, und setzte ihn an das Fenster, aus welchem er herauszusehen pflegte und steckte ihm den Zahnstocher in den Mund. Als er zu den Leuten heraustat, sagten sie ihm: „O Dsu Nuwas! feucht oder trocken?" er antwortete: „fraget das Haupt! lasset es feucht sein! kein Unglück!" Da sahen sie nach dem Fenster und fanden Lachnia's abgeschnittenen Kopf, dann giengen sie Dsu Nuwas nach und sagten: „wir wollen keinen andern König als Dich, da Du uns vor diesem Elenden Ruhe geschafft hast."

Regierung des Dsu Nuwas.

Sie machten ihn zum König und die Himjariten und andere Stämme schlossen sich ihm an, er war der letzte himjaritische König, und Derjenige, unter welchem die Geschichte der Grube sich ereignete. Sein Name war Jusuf, und er regierte viele Jahre. In Nadjran aber waren noch tugendhafte und gerechte Leute, welche dem christlichen Glauben anhiengen, und ihr Oberster war Abd Allah J. Thamir. Der erste Ort, in welchem der christliche Glaube Wurzel fasste, war Nadjran, ein Städtchen, welches mitten im Lande der Araber lag. Sowohl die Bewohner dieses Städtchens als die übrigen Araber waren Götzendiener, bis ein Mann Namens Feimijun sich dort niederliess und sie zu seinem Glauben bekehrte.

Anfang des Christenthums in Nadjran.

I. I. s. Mughira I. Abi Lebid, Freigelassener des Ahnas, erzählte mir, nach Wahab I. Munabbah, dem Jemeniten, dass der Anfang des Christenthums in Nadjran folgenderweise statt hatte: Ein frommer, eifriger Christ, Feimijun genannt, welcher sich von 21 weltlichen Genüssen enthielt, und dessen Gebet Gott erhörte, reiste, um unerkannt zu bleiben, von einem Orte zum andern, und ass nur, was er mit eigenen Händen erwarb, er war ein Zimmermann und Maurer. Den Sonntag, den er heilig hielt, und an dem er nicht arbeitete, brachte er betend in der Wüste zu. Während er, mit seiner Arbeit beschäftigt, ein stilles Leben in einem syrischen Dorfe

führte, wurde ein Bewohner desselben, welcher Salih hiess, auf ihn aufmerksam, und gewann ihn lieber als alles Andere und folgte ihm überall hin, wo er gieng. Feimijun beachtete ihn nicht, bis er ihm auch eines Sonntags folgte, als er nach seiner Gewohnheit in die Wüste gieng. Salih liess sich an einem Orte nieder, an welchem er ihn sehen konnte, ohne von ihm gesehen zu werden. Während nun Feimijun betete, kam eine Schlange auf ihn zu, welche sieben Köpfe hatte. Er sprach aber einen Fluch über sie aus, und sie lag leblos auf der Erde. Salih sah sie, ohne zu wissen was ihr begegnet, er fürchtete daher für Feimijun, und schrie laut: „o Feimijun! die Schlange kommt auf Dich zu!" Er aber kehrte sich nicht an ihn, und fuhr fort zu beten, bis zum Abend, dann gieng er wieder weg. Er wusste aber nun, dass er erkannt war, und Salih wusste dass er gesehen wo er sich verborgen hatte. Er sagte ihm daher: „O Feimijun! Du weisst dass ich, bei Gott, Niemanden so lieb habe, wie Dich, darum suche ich Deine Gesellschaft und wünsche bei Dir zu verweilen." Er erwiederte: „wie Du willst, Du kennst nun meinen Zustand, glaubst Du Kraft zu haben, Dich ihm anzubequemen, so habe ich nichts dagegen." Salih schloss sich ihm nun an und andere Bewohner des Ortes beschäftigten sich viel mit ihm. Feimijun pflegte, wenn er heimkehrte und ein Sklave auf ihn zukam, der ein Uebel hatte, für ihn zu beten, und er war alsbald geheilt, wenn er aber zu Jemanden gerufen wurde, der ein Uebel hatte, gieng er nicht zu ihm. Einst hatte ein Bewohner der Stadt einen kranken Sohn und er erkundigte sich nach Feimijun. Man sagte ihm, er gehe zu Niemanden wenn er gerufen wird, arbeite aber als Maurer um den Lohn. Da legte der Mann seinen Sohn in sein Gemach und warf ein Tuch über ihn, dann gieng er zu Feimijun, und sagte ihm: „ich habe eine Arbeit in meinem Hause vor, und wünsche dass Du mit mir kommest, um sie zu sehen und den Lohn zu bestimmen." Feimijun gieng mit ihm, und als er in seinem Gemache war, fragte er: was in diesem Hause zu arbeiten sei? er antwortete: diess und diess, hob dann das Tuch von dem Jungen weg und sagte: „O Feimijun! diesen Diener Gottes hat, wie Du siehst, ein Unglück heimgesucht, bete zu Gott für ihn!" Feimijun betete und alsbald stand der Jüngling auf und war gesund. Feimijun wusste jetzt aber dass er erkannt war, er verliess daher den Ort und reiste, von Salih begleitet, fort. Während er an einem grossen Baume in Syrien vorbeigieng, rief ein Mann: „o Feimijun!" er antwortete: „was beliebt?" jener sagte: „ich erwartete Dich längst und dachte immer, wann wird er kommen," bis ich endlich Deine Stimme hörte, da wusste ich dass Du es bist. Ziehe nun nicht weiter, bis Du auf meinem Grabe gebetet hast, denn ich sterbe jetzt." In der That starb er alsbald und Jener betete für ihn, bis er ihn beerdigt hatte, dann zog er weiter, und Salih folgte ihm, bis sie in ein gewisses Gebiet der

22

Araber kamen, da wurden sie von einer Beduinenkarawane überfallen und aufgegriffen und in Nadjran verkauft, wo zu jener Zeit, nach arabischem Glauben, ein hoher Dattelbaum angebetet wurde. Dort wurde auch alljährlich ein Fest gefeiert, bei welchem man die schönsten Kleider und den kostbarsten Frauenschmuck an den Dattelbaum hieng, dann hielt man eine Procession nach dem Baume und widmete ihm den ganzen Tag. Feimijun wurde von einem der angesehensten Männer gekauft und Salih von einem Andern. Als nun ersterer des Nachts in der Wohnung, welche ihm sein Herr eingeräumt hatte, sein Gebet verrichtete, war sie bis zum Morgen beleuchtet, ohne dass ein Licht sichtbar war. Diess bemerkte sein Herr mit Erstaunen und fragte ihn daher nach seinem Glauben. Feimijun sagte ihn ihm und setzte hinzu: „ihr seid Thoren, dieser Dattelbaum kann weder schaden, noch nützen, wenn ich den Gott, den ich anbete, gegen ihn anrufe, so wird er ihn vernichten, er ist der einzige Gott, ohne Genossen.“ Da sagte ihm sein Herr: „so thu diess und wir bekehren uns zu Deinem Glauben, und fallen von dem Unsrigen ab.“ Feimijun erhob sich hierauf, reinigte sich, verrichtete ein Gebet mit zwei Kniebeugungen und rief dann Gott gegen den Götzen an. Da sandte Gott, der Erhabene und Gepriesene, einen Sturm, der den Baum entwurzelte und zu Boden warf. Hierauf bekehrten sich die Bewohner Nadjran's zu seinem Glauben und er unterwarf sie dem Gesetze nach der Religion Isa's des Sohnes der Marjam. Später traten auch unter ihnen die Neuerungen ein, welche bei ihren Glaubensgenossen in jedem Lande Eingang gefunden hatten. Diess ist der Ursprung des Christenthums in Nadjran, im Lande der Araber. I. I. s. Diess ist die Tradition des Wahb Ibn Munabbah, nach dem Berichte der Bewohner von Nadjran.

23 Geschichte des Abd Allah Ibn Atthamir und der Gefährten der Grube.

I. I. s. Mir hat Jezid I. Zijad, nach Mohammed I. Alkurazi, ferner ein Bewohner Nadjrans, nach dem Berichte anderer Einwohner dieser Stadt, erzählt: „Die Bewohner Nadjrans waren Polytheisten und beteten Götzen an. In einem Dorfe in der Nähe von Nadjran, welche die Hauptstadt der ganzen Provinz war, war ein Zauberer, welcher auch die Knaben aus Nadjran Zauberei lehrte. Als Feimijun dahin kam (die Obigen nennen ihn nicht beim Namen, sondern erzählen nur: ein Mann kam) schlug er ein Zelt auf zwischen Nadjran und dem Dorfe, nach welchem die Bewohner von Nadjran ihre Knaben schickten, damit sie der Zauberer unterrichte. Unter diesen Knaben befand sich auch Abd Allah I. Atthamir, welcher, als er an Feimijun vorüberkam, so viel Wohlgefallen an seiner Andacht und seinem Gebete fand, dass er sich zu ihm setzte, und ihn anhörte, bis er sich zu seinem Glauben bekehrte, und Gott

allein anbetete. Dann liess er sich in der Religion der Wahrheit weiter belehren, bis er sie ergründet hatte. Einst fragte er Feimijun auch nach dem höchsten Namen Gottes. Obgleich aber Feimijun ihn wusste, nannte er ihn doch nicht und sagte ihm: „O mein Theurer! ich fürchte Du bist nicht stark genug, um ihn zu ertragen.“ [Atthamir, der Vater Abd Allah's, glaubte nicht anders, als dass sein Sohn, wie die übrigen Knaben, den Zauberer besuche.] Als Abd Allah sah, dass sein Herr ihn für schwach hielt und zurückhaltend gegen ihn war, sammelte er eine Anzahl Pfeile, und so oft er einen Namen Gottes hörte, schrieb er ihn auf einen besondern Pfeil, bis ihre Zahl voll war. Dann zündete er ein Feuer an, warf einen Pfeil nach dem Andern hinein, bis er endlich an den Pfeil kam, auf welchem der höchste Name Gottes geschrieben war, da erhob sich der Pfeil und gieng unversehrt aus dem Feuer hervor. Er nahm dann diesen Pfeil und sagte seinem Herrn, er kenne nun den Namen, den er ihm verborgen hatte, und erzählte ihm, wie er ihn herausgebracht habe. Feimijun sagte: „Du hast das Wahre getroffen, mein Freund, nimm Dich nun in Acht! aber ich fürchte, Du thust es nicht. Abd Allah kam nun nie mehr nach Nadjran, 24 ohne dass, wenn ihm ein Leidender begegnete, er ihm sagte: „Willst Du den einzigen Gott anbeten und meinen Glauben annehmen, so bete ich zu Gott und er wird Dich von Deinem Uebel heilen. Erkannte der Kranke Gottes Einheit an und unterwarf er sich ihm, so betete Abd Allah für ihn und er wurde geheilt. Zuletzt blieb in Nadjran kein Leidender mehr, der nicht zu ihm kam und sich zu seinem Glauben bekehrte und durch sein Gebet geheilt wurde. Endlich hörte der König von Nadjran von diesem Verfahren Abd Allah's. Er liess ihn rufen, und sagte ihm: „Du machst mir die Bewohner meiner Stadt abtrünnig und handelst meinem Glauben und dem meiner Väter zuwider, ich werde Dich verstümmeln lassen, als schreckendes Beispiel.“ Er erwiederte: „das kannst Du nicht.“ Der König liess ihn dann auf einen hohen Berg bringen und kopfabwärts herunterstürzen, aber er fiel auf die Erde, ohne sich zu beschädigen. Dann liess er ihn in ein Wasser werfen, das in Nadjran war und aus dem noch Niemand lebendig heraufgekommen, aber er kam unversehrt wieder heraus. Als Abd Allah den König von seiner Unmacht überzeugt hatte, sagte er ihm: „Bei Gott, Du kannst mich nicht tödten, bis Du den einzigen Gott anerkennst und zu meinem Glauben Dich bekehrst. Thust Du diess, dann wird Dir Macht über mich verliehen und Du kannst mich tödten. Der König bekannte sich zur Einheit Gottes und legte das Glaubensbekenntniss Abd Allah's ab, dann schlug er ihn mit einem Stock, den er in der Hand hatte, und brachte ihm eine kleine Wunde bei, an der er starb, aber auch der König starb mit ihm. Die Bewohner von Nadjran nahmen hierauf den Glauben Abd Allah's an, nach der

Lehre des von Jesu geoffenbarten Evangeliums, später fanden aber auch bei ihnen Neuerungen Eingang, wie bei ihren übrigen Glaubensgenossen. Diess ist der Ursprung des Christenthums in Nadjran. I. I. s. Diess ist die Tradition des Mohammed I. Kaab Alkurazi und eines Bewohners von Nadjran, nach der Erzählung des Abd Allah I. Atthamir. — Gott weiss welche die Richtige ist. — [Geschichte der Grube.] Dsu Nuwas zog mit seinen Heeren gegen die Christen und forderte sie auf, sich zum Judenthum zu bekehren und liess ihnen die Wahl zwischen ihrer Bekehrung und dem Tode. Als sie den Tod vorzogen, liess er eine Grube graben für sie, liess die einen verbrennen, andere mit dem Schwerte erschlagen und verstümmeln, bis ihrer etwa 20,000 getödtet waren. In Bezug auf Dsu Nuwas und sein Heer hat Gott seinem Gesandten Mohammed geoffenbart: „Verflucht seien die Männer der Ochdud, gefüllt mit loderndem Feuer. Sie sassen herum und sahen zu, was an den Gläubigen geschah und hatten Nichts an ihnen zu strafen, als dass
25 sie an Gott den Erhabenen und Gepriesenen glaubten." I. H. s. Ochdud ist eine längliche Grube in der Erde, wie ein Graben oder ein Bach und dergleichen. Die Mehrzahl ist Achadid. Dsu-r-Rummeh, dessen Name Ghailan I. Okbeh, und der einer der Söhne des Adi I. Abd Menaf I. Udd I. Tabicha I. Aljas I. Mudhar war, hat gedichtet:

„von den Irakanischen, vor denen sich ein Ochdud zwischen der Wüste und den Dattelbäumen hinzieht."

d. h. ein Bach, und dieser Vers ist in einer Kassideh von ihm. Auch die Spuren eines Schwertes, eines Messers oder einer Peitsche und dergleichen in der Haut, heissen Ochdud und in der Mehrzahl Achadid. I. I. s. Unter den von Dsu Nuwas Getödteten war auch Abd Allah I. Thamir, ihr Oberhaupt und ihr Priester. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm hat mir erzählt, ihm sei berichtet worden, ein Mann aus Nadjran habe, zur Zeit des Omar I. Alchattab, zu irgend einem Gebrauche, eine Grube gegraben und man habe Abd Allah unter einem Grabe sitzend gefunden, mit der Hand an einer Kopfwunde, aus welcher Blut floss, so oft die Hand weggeschoben wurde, und welche sich schloss, sobald man die Hand wieder darauf legte. Er hatte einen Siegelring an der Hand, auf welchem geschrieben war „Allah ist mein Herr." Man benachrichtigte Omar von dieser Sache und er schrieb: lasset ihn wie er war und decket das Grab wieder über ihn! und diess geschah auch.

Geschichte des Daus Dsu Tha'laban, Anfang der Herrschaft der Abyssinier und Geschichte Arjats, welcher Herr von Jemen geworden.

I. I. s. Und es entkam ein Mann von Saba, welcher Daus Dsu Tha'laban hiess, auf einem Pferde, und er floh in die Wüste und

konnte nicht von den Juden eingeholt werden. Dieser begab sich zum Kaiser von Byzanz, und suchte um dessen Hülfe nach gegen Dsu Nuwas und sein Heer und erzählte ihm, was ihnen widerfahren. Da sagte der Kaiser: „Dein Land ist weit von hier, ich will Dir 26 aber einen Brief an den König von Abyssinien geben, der auch unsres Glaubens und Deiner Heimath näher ist. Er schrieb alsbald an denselben und befahl ihm den Christen beizustehen und ihn zu rächen. Als Daus dem Fürsten von Abyssinien des Kaisers Brief überbrachte, stellte er ihm 70,000 Abyssinier zur Verfügung, deren Oberbefehl er einem Manne Namens Arjat übertrug. Bei diesem Heere befand sich auch Abraha mit der gespaltenen Nase. Arjat setzte mit Daus nach Jemen über. Dsu Nuwas mit den Himjariten und andern ihm ergebenen Stämmen, zog ihm entgegen, wurde aber mit seinem Gefolge in die Flucht geschlagen. Als er sah, was ihm und seinem Volke widerfahren, trieb er sein Pferd nach dem Meere hin und schlug es bis es mit ihm in's Wasser gieng, aber das Meer wurde so bewegt, dass es ihn in die Tiefe hinabriss und er nicht mehr zum Vorschein kam. Arjat zog hierauf in das Innere Jemens und nahm Besitz davon. Ein Jemenite, welcher dessen gedenkt, was Daus mit seinen Abyssiniern über Jemen gebracht, hat gesagt: „nicht wie Daus und nicht wie die Zügel seines Reitthiers." Dieses Sprichwort hat sich in Jemen bis heute erhalten. Dsu Djeden der Himjarite hat gedichtet:

„Beruhiget euch! Thränen machen Vergangenes nicht ungeschehen, gräme Dich nicht zu tod über einen Dahingeschiedenen! Gibt es nach Beinun's Fall keine wirklichen Schlösser und keine Ruinen mehr? auch nach Silhin bauen die Leute noch Häuser."

Beinun, Silhin und Ghumdan sind jemenitische Schlösser, welche Arjat niedergerissen und dergleichen nirgends zu sehen waren. Dsu Djeden hat ferner gedichtet:

„Lass mich! mögest Du keinen Vater haben! Du vermagst Nichts, Gott beschäme Dich! Du hast meinen Speichel vertrocknet. Einst berauschten wir uns beim Gesange der Mädchen mit dem reinsten Weine, das Weintrinken brachte mir keinen Mackel, wenn mein Gefährte sich nicht über mich beklagte. Den Tod kann doch Niemand abwehren, wenn er auch mit Mund und Nase Heilmittel einsaugt, auch nicht der Mönch in seiner Zelle, wenn die jungen Geyer an seine Mauer stossen. Ghumdan, von dem Du gehört, hat man mit aller Sorgfalt, erhaben auf der Spitze eines Berges gebaut, an dessen Fuss Acker- 27 land war, von bester, feuchter und kleberiger Erde. Er war aus schwarzem Marmor, und buntfarbig an dem obern Theile, nach allen Seiten hin sichtbar. Des Abends glänzten Lampen darin, wie Blitzstrahlen. Dattelbäume waren darum

gepflanzt, (so fruchtbar) dass wenn die Datteln zu reifen anfiengen, sie nahezu die Aeste zerbrachen. Nach seiner Glanzperiode wurde er zu Asche, lodernde Flammen machten seiner Pracht ein Ende. Dsu Nuwas wurde zu Schande und flösste seinem Volke Furcht vor Noth und Elend ein."

Ibn Addsi'beh, der Thakifite, hat darauf gedichtet (I. H. s. Dsi'beh war der Name seiner Mutter, sein Name war Rabia I. Abd Jalil I. Salim I. Malik I. Huteit I. Djuscham I. Kasij.):

„Bei Deinem Leben! der Mann kann dem Alter und dem Tode nicht entrinnen, wenn er ihm naht. Bei Deinem Leben, es gibt für den Mann keine Zufluchtsstätte. Bei Deinem Leben, es gibt für ihn kein Asyl. (Sollte es noch eines geben) nach dem Untergange der Himjariten, eines Morgens, in thränenreicher Gegend, als sie mit hunderttausend Kriegern anrückten (drohend) wie der Himmel vor einem Regenguss. Betäubend war ihr Kriegsgeschrei als sie auf edlen Rossen auszogen, und schon der Geruch den sie verbreiteten sollte den Feind zurücktreiben. Wehrwölfe, zahlreich wie der Sand, vor welchen die grünen Bäume verdorrten."

Amr I. Ma'di Kariba, der Zubeidi, hat bei einem Streite mit Keis I. Mekschuh dem Muradij, als er hörte dass er ihm drohte, folgende Verse gedichtet, in welchen er den frühern Glanz und die untergegangene Herrschaft der Himjariten erwähnt:

„Bedrohst Du mich als wärest Du Dsu Ruein, oder Dsu Nuwas in seiner schönsten Zeit? Wie manches Glück hat vor Dir bestanden, wie manches unter den Menschen festbegründetes, tiefwurzelndes Reich aus alter Zeit, aus dem Jahrhunderte Ad's, kräftig, stark, die Mächtigsten überwindend, dann giengen seine Herrn zu Grunde und es gieng von einem Geschlechte zu einem andern über."

28 I. H. s. Zubeid war der Sohn Salama's I. Mazin I. Munabbah I. Sa'b I. Sa'd des Stammvaters, I. Madshidj, nach Andern Zubeid I. Munabbah I. Sa'b I. Sad'd des Stammvaters, nach Andern Zubeid I. Sa'b. Murad ist Juhabir I. Madschidj. I. H. s. Abu Ubeida hat mir erzählt: Omar I. Alchattab schrieb einst an Salman I. Rabia Albahili [Bahilah ist der Sohn Ja'ssurs I. Sa'd I. Keis I. Eilan], welcher in Armenien war, er sollte Diejenigen welche rein arabische Pferde haben besser belohnen als Diejenigen, welche Pferde von gemischter Raçe haben. Salman hielt nun Musterung über die Pferde, und als die Stute des Amr I. Ma'di Karib vorgeführt wurde, sagte er: „diese Stute ist nicht vollblütig." Amr gerieth darüber in Zorn und sagte: „ein Mann von gemischter Abkunft kennt Seinesgleichen. Keis sprang auf ihn zu und drohte ihm, hierauf dichtete Amr obige Verse. I. H. s. Das hatte auch der Priester Satih gemeint, als er sagte: „Die Abyssinier werden in euer Land

kommen und Besitz nehmen von der Strecke zwischen Abjan und Djurasch, und der Priester Schikk mit seinem Ausspruch: „Die Schwarzen werden in euer Land einfallen, und der zartesten Kinder sich bemächtigen, und Herrn werden von Abjan bis Nadjran.“

Sieg des Abraha Alaschram über Jemen und Tod Arjats.

I. H. s. Arjat herrschte einige Jahre in Jemen, dann machte ihm der Abbysinier Abraha die Herrschaft über Jemen streitig und die Abbysinier theilten sich in zwei Parteien und rückten gegen einander aus. Als sie einander nahe waren, sandte Abraha einen Boten an Arjat und forderte ihn zum Zweikampfe heraus, damit nicht durch den Krieg der Abbysinier gegen einander sie alle zu Grund gehen, wer den Andern besiegt, sagte er, dem soll auch das ganze Heer gehorchen. Arjat sandte ihm eine zustimmende Antwort und Abraha, der ein guter Christ und ein kleiner fleischiger Mann war, begab sich auf den Kampfplatz. Arjat, der ein schöner schlanker Mann war, trat ihm, mit dem Schwerte in der Hand, entgegen. Hinter Abraha stand ein Knappe, Namens Atwada, der ihm den Rücken deckte. Arjat hob sein Schwert auf und wollte Abraha 29 auf den Wirbel schlagen, das Schwert traf aber die Stirne und spaltete ihm Augenbrauen, Nase, Aug' und Lippe, daher er auch den Namen Alaschram (der Gespaltene) erhielt. Hierauf fiel Atwada, der hinter Abraha stand, Arjat an, und tödtete ihn. Arjat's Truppen giengen dann zu Abraha über, so dass ihm alle Abbyssinier in Jemen gehorchten, doch bezahlte er für Arjat das übliche Sühnegeld. Als der Nadjaschi diess hörte, gerieth er in heftigen Zorn, indem er sagte: „er ist gegen meinen Emir feindselig verfahren, und hat ihn ohne meinen Befehl getödtet.“ Er schwur dann, er werde nicht ruhen, bis er Abraha's Land mit Füssen trete und ihm sein Haupthaar abscheere. Abraha liess sich aber sein Haupt rasiren und füllte einen Sack mit jemenischer Erde, und schickte es dem Nadjaschi, mit einem Schreiben, in welchem stand: „O König! Arjat war Dein Sklave und ich bin es auch, wir waren verschiedener Meinung über Dinge, die Dich betreffen, aber Jeder von uns war Dir unterwürfig, nur war ich fähiger und kräftiger als er in der Leitung der Angelegenheiten der Abbyssinier. Ich habe mein ganzes Haupthaar abrasirt, als ich den Eid des Königs vernahm, auch schicke ich ihm einen Sack von meiner Erde, damit er, wie er geschworen, sie mit Füssen trete.“ Diese Botschaft besänftigte den Nadjaschi und er schrieb ihm: „bleibe bis auf weitere Befehle in Jemen!“ und so blieb Abraha in Jemen.

Geschichte des Elephanten und Derjenigen welche die heiligen Monate bestimmten.

Abraha liess dann in Sana' eine Kirche bauen, wie man zu jener Zeit nichts Aehnliches auf der Erde sah. Er meldete diess

dem Nadjaschi, und setzte hinzu, er werde nicht ruhen, bis er ihr die Pilger unter den Arabern zugewendet haben werde. Als unter den Arabern von diesem Schreiben Abraha's die Rede war, gerieth einer der Söhne Fukeim's I. Adi I. Amir I. Tha'laba I. Alharith I. Malik I. Kinana I. Chuzeima I. Mudrika I. Aljas I. Mudhar, welcher zu den Nisaa gehörte, in Zorn. [Nisaa sind Diejenigen, welche im Heidenthume den Arabern die Monate versetzten, indem sie einen heiligen Monat als unheilig erklärten und an dessen Stelle 30 einen Unheiligen heiligten, den sie dann dadurch verschoben. Gegen diesen Gebrauch hat Gott geoffenbart: „Das Verschieben ist ein Uebermaass des Unglaubens, mit welchem die Ungläubigen irre geführt werden, sie erklären den Monat ein Jahr für unheilig und das Andere für heilig, um die Zahl der von Gott Geheilighten herauszubringen, aber doch entweihen sie was Gott geheiligt hat." [I. H. s. Das (in dieser Stelle vorkommende) Wort juwatiu bedeutet so viel als „in Uebereinstimmung bringen", wie auch die Araber dasselbe Wort gebrauchen, um zu sagen „ich stimme darin mit Dir überein." Dasselbe Wort bedeutet auch in der Prosodie Gleichmässigkeit des letzten Wortes in den beiden Hemistichen, wie Addjadj in einem Gedicht das Wort Mursal zweimal gebraucht hat.[1] (Addjadj hiess Abd Allah I. Ru'ba, einer der Söhne des Sa'd I. Zeid Manat I. Tamim I. Murr I. Udd I. Tabicha I. Aljas I. Mudhar I. Nizar.) I. I. s. Der Erste welcher den Arabern die Monate verschob, Heilige entweihte und Unheilige als heilig erklärte, war Kalammas, sein Name war Hudseifa I. Abd I. Fukeim u. s. w. Nach ihm kam sein Sohn Abbad, dann Abbad's Sohn Kala', dann Kala's Sohn Omejja, dann Omejja's Sohn Auf. Nach Auf kam sein Sohn Abu Thumama Djunada. Dieser war der Letzte, zu seiner Zeit erschien der Islam. Die Araber pflegten sich nach der Pilgerfahrt um diesen Mann zu versammeln, und er nannte ihnen die vier heiligen Monate, nämlich Radjab, Dsu-l-Kaadah, Dsu-l-Hiddjeh und Muharram, wollte er aber einen der heiligen Monate für nicht heilig erklären, so that er diess beim Muharram, und setzte den Monat Safar an dessen Stelle, damit vier heilige Monate herauskommen, und wenn sie den Anfang (des Jahres) wollten, stand einer von ihnen auf, und sagte: „Gott! ich erkläre euch einen der beiden Safar, den ersten, als nicht heilig, und verschiebe den Andern auf das folgende Jahr. Omeir I. Keis Djadslu-t-Tian, einer der Söhne des Firas I. Ghanm I. Tha'laba I. Malik I. Kinana hat, sich des Rechtes die Monate zu bestimmen rühmend, gedichtet:

„Maadd weiss, dass mein Stamm zu den Edelsten der 31 Menschen gehört. Wer ist der Mann, nennet mir einen Einzigen,

---

[1]) Die hier aus dem Zusammenhang gerissenen beiden Halbverse geben keinen befriedigenden Sinn.

den wir nicht gezähmt hätten! sind wir es nicht, die dem Geschlechte Maadds die nicht heiligen Monate als Heilige erklären!"

I. H. s. Muharram ist der erste heilige Monat. I. I. s. Der Kinanite gieng dann in die Kirche und setzte sich hinein [I. H. s. Das heisst verunreinigte sie.] und gieng wieder nach Hause. Als Abraha diess hörte, fragte er: „wer hat diess gethan?" man antwortete ihm: „einer der Herrn des Tempels zu Mekka, nach welchem die Araber pilgern, weil er gehört hat, dass Du gesagt, Du wolltest die Pilger der Kirche zuwenden, hat er diess gethan, um zu zeigen, dass sie diess nicht verdient." Abraha gerieth in Zorn und schwur, er werde gegen den Tempel ziehen und ihn der Erde gleich machen. Alsbald befahl er den Abbyssiniern sich zu einem Feldzuge auszurüsten und er zog mit, auf einem Elephanten. Als die Araber diess hörten, geriethen sie in grosse Angst, denn sie wussten, dass er mächtig war, und sahen, dass er wirklich den heiligen Tempel zerstören wollte. Dsu Nefr, ein Mann aus dem fürstlichen Geschlechte Jemens, stellte sich an die Spitze seiner Leute und anderer Araber, die er aufgefordert hatte, Abraha zu bekriegen und von der Verwüstung des Tempels abzuhalten, und trat Abraha entgegen, er wurde aber geschlagen und gefangen vor Abraha geführt, der ihn hinrichten lassen wollte. Da sagte ihm Dsu Nefr: „o König, lass mich nicht umbringen, meine Erhaltung könnte Dir mehr Heil bringen, als mein Tod." Abraha, der ein milder Mann war, schenkte ihm das Leben und behielt ihn in Fesseln bei sich. Dann setzte er seinen Zug fort, bis er in das Land Chatham kam, da trat ihm Nufeil I. Habib, der Chathamite, mit seinen beiden Stämmen Schahran und Nahis und mit andern ihm folgenden Arabern entgegen und bekämpfte ihn. Aber auch Nufeil wurde geschlagen und gefangen vor Abraha geführt. Als dieser ihn hinrichten lassen wollte, sagte Nufeil: „o König! lass mich nicht tödten, ich will Dein Führer sein im Lande der Araber, hier sind meine beiden Hände als Huldigung meiner beiden Stämme Schahran und Nahis. Abraha liess ihn frei, 32 und er begleitete ihn als Führer, bis er nach Taif kam. Da zog ihm Masud I. Muattib I. Malik I. Kaab I. Amr I. Saad I. Auf I. Thakif mit den Thakifiten entgegen — der Name Thakif's war Kasij I. Alnabit I. Munabbih I. Manssur I. Jakdum I. Afssa I. Du'mij I. Ijad I. Nizar I. Maadd I. Adnan — Omejja I. Abi-s-Salt der Thakafite, hat gedichtet:

„Meinem Stamme gehört Ijad an, wenn er herannaht, oder an einem Orte lagert, so wird das Vieh (aus Mangel an Weideplätzen) mager, es ist ein Volk dem die Ebene Iraks gehört, wenn es insgesammt auszieht, ihm gehört Alkitt und die Feder."

Alkitt heisst die Schrift, das Urtheil. I. I. s. So sagt auch

Gott „beschleunige unser Urtheil". I. I. s. Omejja hat ferner gedichtet:

„Fragst Du nach mir, hier sind wir, fragst Du nach meinem Geschlecht, so will ich Dir Wahrheit berichten, wir gehören zu Nabit, dem Vater Kasij's, zu Manssur, dem Sohne Jakdums, den Uralten."

I. H. s. Thakif hiess Kasij I. Munabbih I. Bekr. I. Hawazin I. Manssur I. Ikrime I. Chassafa I. Keis I. Eilan I. Mudhar, und die angeführten Verse finden sich in einer Kassideh Omejja's. I. I. s. Die Thakafiten sagten zu Abraha: „o König, wir sind Deine gehorsamen Diener, wir widersetzen uns Dir nicht, und unser Tempel, nämlich der Tempel Lat, ist nicht der Tempel den Du suchst und der zu Mekka ist. Wir wollen Jemanden mit Dir schicken, der Dir ihn zeige. Abraha zog an ihnen vorüber. — Lat ist ein Tempel den sie in Taif hatten und wie die Kaabah verehrten. — I. H. s. Der Grammatiker Abu Obeida hat mir folgenden Vers von Dhirar I. Alchattab dem Fihriten recitirt:

„Thakif floh nach seinem Lattempel, wie ein Enttäuschter und Verzweifelter."

Dieser Vers findet sich unter Andern von Demselben. I. I. S. Sie schickten dann Abu Righal als Führer mit, und Abraha zog weiter bis nach Mughammis. Hier starb Abu Righal und die Araber warfen Steine auf sein Grab, und noch heute werfen die Leute Steine 33 darauf. Als Abraha in Mughammas lagerte, sandte er den Abbyssinier Alaswad I. Mafssud mit Reiterei gegen Mekka, der die Bewohner Tihamas, Kureisch und andere Stämme ausplünderte. Unter Anderem führte er auch 200 Kameele des Abd Almuttalib I. Haschim weg, welcher damals Oberhaupt und Herr der Kureischiten war. — Kureisch, Kinana und Hudseil und andere Bewohner des heiligen Gebiets wollten ursprünglich gegen Abraha Krieg führen, dann gaben sie es auf, weil sie einsahen, dass sie Nichts gegen ihn vermögen würden. — Abraha sandte dann den Himjariten Hunata nach Mekka, und sagte ihm: „frage nach dem Oberhaupte und Herrn der Stadt und sage ihm, ich sei nicht gekommen, um ihn zu bekriegen, sondern nur um den Tempel zu zerstören, wenn man sich dem nicht widersetze, so dürste ich nicht nach ihrem Blute, und will er mich nicht bekriegen, so bringe ihn mir her!" Als Hunata nach Mekka kam, fragte er nach dem Oberhaupte der Stadt und man bezeichnete ihm Abd Almuttalib I. Haschim, er gieng zu ihm, und hinterbrachte ihm die Worte Abraha's. Abd Almuttalib sagte hierauf: „bei Gott! wir wollen ihn nicht bekriegen, auch sind wir zu schwach dazu, hier ist der heilige Tempel Gottes und seines Freundes Ibrahim's (oder wie er sich sonst ausdrückte), will er ihn gegen Abraha in Schutz nehmen, so ist es sein Tempel und sein Heiligthum, will er ihn preisgeben, so können wir, bei Gott, ihn

nicht schützen." Da sagte ihm Hunata: „so begib Dich zu Abraha, denn so lautet sein Befehl. Abd Almuttalib gieng mit ihm, von einem seiner Söhne begleitet. Als er in das Lager kam, fragte er nach Dsu Nefr, mit dem er befreundet war, und gieng zu ihm in's Gefängniss und fragte ihn, ob er ihm in dem Missgeschick, das sie getroffen, nicht behilflich sein könne? Dsu Nefr antwortete: „was kann ein Mann nützen, der Gefangener ist, bei einem König, von dem er jeden Morgen und jeden Abend befürchten muss, dass er ihn zum Tode verurtheile? ich kann Dir nicht helfen in Deinem Unglück, aber Uneis, der Wärter des Elephanten, ist mein Freund, ich will zu ihm schicken und Dich ihm dringend empfehlen und ihn bitten, dass er Dir beim König Zutritt verschaffe und, wenn er es vermag, Dein Fürsprecher bei ihm sei, überhaupt ihm vortrage, was Dir gut dünkt." Er sagte: „das genügt mir." Dsu Nefr sandte hierauf nach Uneis und sagte ihm: Abd Almuttalib, der Herr der Kureischiten, und der Besitzer der Quelle in Mekka, welcher die Menschen in der Ebene und die wilden Thiere auf den Gipfeln der Berge speist, und dem schon 200 Kameele genommen worden sind, wünscht den König zu sprechen, verschaffe ihm Zutritt, und sei ihm 34 nützlich so gut Du kannst." Uneis erklärte sich dazu bereit und gieng zu Abraha und sagte ihm: „der Herr der Kureischiten ist vor Deiner Thüre, und bittet vorgelassen zu werden. Er ist der Herr der Quelle zu Mekka, und speist die Menschen in der Ebene und die wilden Thiere auf den Gipfeln der Berge, gestatte ihm einzutreten, und Dir sein Anliegen vorzutragen!" Abraha liess ihn eintreten, und als er ihn sah — er war der imposanteste, schönste und ehrwürdigste Mann — fand er ihn zu ehrwürdig, um ihm einen Platz unter sich anzuweisen, und scheute sich doch vor den Abbyssiniern ihn neben sich auf dem königlichen Throne sitzen zu lassen, er stieg daher selbst vom Throne und setzte sich auf einen Teppich und liess ihn neben sich Platz nehmen. Er sagte dann seinem Dolmetscher: „sage ihm, er soll sein Anliegen vortragen." Als der Dolmetscher ihm diess gemeldet hatte, sagte er: „ich wünsche dass der König mir die 200 Kameele zurückerstatte, die man mir genommen hat." Als er diess gesagt hatte, befahl Abraha seinem Dolmetscher ihm zu sagen: „als ich Dich sah, hast Du mir sehr wohl gefallen, aber Deine Worte haben mir eine geringe Meinung von Dir beigebracht. Du sprichst von 200 Kameelen, die Du verloren hast und nicht von dem Tempel, den ich zu zerstören gekommen bin, der doch Dein Heiligthum und das Deiner Väter ist." Da antwortete Abd Almuttalib: „ich bin der Herr der Kameele, der Tempel hat auch seinen Herrn, der sich seiner annehmen mag." Abraha erwiederte hierauf: „der wird mich wohl nicht aufhalten," und Abd Almuttalib sagte: „das ist Deine und seine Sache." Nach der Meinung einiger Gelehrten, hatte Ja'mar I. Nufatha I. Adij I. Addil I. Bekr I. Abd

Menat I. Kinana, damaliges Oberhaupt der Benu Bekr, den Abd Almuttalib auf seiner Reise zu Abraha begleitet, eben so Chuweiled I. Wathila, der Hudseilite, der damals Oberhaupt der Hudseiliten war. Sie boten Abraha den Drittheil der Güter Tehama's, wenn er, ohne den Tempel zu zerstören, zurückkehren wollte, er weigerte sich aber. — Gott weiss, ob diess wahr ist oder nicht — Abraha gab dann Abd Almuttalib seine Kameele zurück und er kehrte, nach der Trennung von seinen Begleitern, zu den Kureischiten zurück, gab ihnen von Allem Nachricht, und befahl ihnen Mekka zu verlassen, und sich in die Bergschluchten zurückzuziehen, aus Furcht vor Soldatenexcessen. Dann fasste Abd Almuttalib den Ring der Thüre des Tempels und flehte mit anderen Kureischiten, welche bei ihm waren, Gottes Beistand gegen Abraha und sein Heer an, dann sagte er auch noch folgenden Vers:

35 „Gott! Dein Diener nimmt sich seiner Kameele an, schütze Du was Dir gehört, lass nicht ihr Kreuz und ihre List aufkommen gegen Deine Macht!"

Alwakidi hat diesem Verse noch hinzugesetzt:

„überlässt Du ihnen unser Bethaus, so muss es Dir so gut erscheinen."

I. H. s. Das ist es, was er von diesen Versen für ächt hält. I. I. s. Ikrima I. Amir I. Haschim I. Abd Menaf I. Abd Eddar I. Kusseij hat gedichtet:

„Gott! beschäme Alaswad Ibn Mafssud, welcher Kameele geraubt, die als Opfer geschmückt waren, zwischen Hira' und Thabir und der Wüste nahm er sie weg, als sie auf der Weide waren, und führte sie den schwarzen Barbaren zu. Gott! entziehe ihm Deinen Schutz! Du bist der Gepriesene."

I. I. s. Das ist es was ihm von diesem Gedichte als ächt erscheint. Dann liess Abd Almuttalib den Ring der Thüre des Tempels los und flüchtete sich mit den Kureischiten in Bergschluchten, um abzuwarten, was Abraha in Mekka thun würde. Am folgenden Morgen bereitete sich Abraha zum Einzuge in Mekka vor, machte sein Heer marschfertig und liess seinen Elephanten, welcher Mahmud hiess, bereit halten. Er beabsichtigte den Tempel zu zerstören, und dann wieder nach Jemen zurückzukehren. Als man aber den Elephanten gegen Mekka wendete, kam Nufeil I. Habib und stellte sich an die Seite des Elephanten, packte ihn am Ohr und sagte: „falle nieder, Mahmud! und kehre wieder gerade dahin zurück, wo Du hergekommen bist;" dann liess er das Ohr wieder los, der Elephant fiel nieder und Nufeil eilte ins Gebirge zurück. Nun schlug man den Elephanten, um ihn wieder aufzurichten, aber er blieb liegen, selbst als man ihn auf den Kopf mit einer Axt schlug, dann stiessen sie ihm krumme Stöcke in die Weichen, um ihn aufzuheben, aber er blieb immer liegen, dann wendeten sie ihn nach

Jemen hin, da fieng er an zu hüpfen, das Gleiche that er, wenn man ihn nach Syrien oder nach Osten wendete, als man ihn aber wieder gegen Mekka richtete, fiel er nieder. Dann sandte ihnen Gott Vögel vom Meere wie Schwalben und Balasan, und jeder Vogel hatte drei Steine im Mund, einen im Schnabel und zwei zwischen den Füssen, so gross wie Erbsen und Linsen, und wer von einem 36 solchen getroffen wurde, starb alsbald. Sie wurden aber nicht alle getroffen und die Uebrigen flohen und suchten den Weg, auf welchem sie gekommen waren, und fragten nach Nufeil I. Habib, damit er ihnen wieder den Weg nach Jemen zeige. Nufeil dichtete, als er sah, wie sie Gottes Strafe getroffen:

„Wo ist eine Zuflucht wenn Gott der Verfolgende ist! Alaschram ist überwunden, er ist nicht Sieger.“

I. I. s. Die Worte „ist nicht Sieger“ sind nicht von Ibn Ishak. I. I. s. Nufeil hat ferner gedichtet.

„Sei gegrüsst von uns, o Rudeinah! möge jeder Morgen Deinem Auge Freude bringen! hättest Du gesehen — Du wirst es nie mehr sehen — was wir bei Almuhassab gesehen, Du würdest mich entschuldigen und loben, und dich nicht betrüben, über das zwischen uns Vorgefallene. Ich priess Gott, als ich die Vögel sah, und fürchtete die Steine die über uns herabgeschleudert wurden. Jedermann fragte nach Nufeil, als wäre ich aller Abbyssinier Schuldner.“

Sie fielen nun auf allen Wegen nieder und giengen auf jedem Pfade zu Grunde. Auch Abraha wurde getroffen, und sie schleppten ihn fort, es fiel ihm ein Glied nach dem Andern ab, und so oft ihm ein Glied abfiel bildete sich ein Geschwür, das ganz zu Eiter und Blut wurde, so dass, als man ihn nach Sana brachte, er nur noch wie ein junger Vogel aussah, und er starb, wie man glaubt, nicht eher als bis sich Brust und Herz von einander löste. I. I. s. Mir hat Jakub I. Otba erzählt, er habe gehört, dass man in diesem Jahre in Arabien zum ersten Male Pocken und Blattern gesehen, auch hat man in diesem Jahre zum ersten Male bittere Baumfrüchte gesehen wie ruta sylvestris, Colocynth und Uschar. I. I. s. Als Gott Mohammed sandte, wurde den Kureischiten als eine besondere Güte und Gnade Gottes angerechnet, dass er die Abbyssinier von ihnen fern gehalten und dadurch ihr Ansehen erhalten hat. Es heisst im Koran: „hast Du nicht gesehen wie Dein Herr mit den Gefährten des Elephanten verfahren ist? hat er nicht ihre Bosheit irre geführt und Ababil-Vögel gegen sie geschickt, die Steine von Siddjil gegen sie schleuderten, und sie wurden aufgefressenen Saaten gleich. Damit die Kureischiten nach ihrer Gewohnheit im Winter und im 37 Sommer ihre Karawanen auschicken, und den Herrn dieses Tempels anbeten, der sie vor Hunger bewahrt und gegen jede Furcht sicher gestellt hat.“ D. h. damit Nichts an ihrem frühern Zustande ge-

ändert werde, wegen des Guten, das Gott ihnen zugedacht hatte, wenn sie es angenommen hätten. — I. H. s. Ababil heisst „Schaaren“ und es ist uns kein Gebrauch der Einzahl von diesem Worte bekannt. Siddjil heisst, wie mir der Grammatiker Junus und Abu Ubeida sagte, „hart und stark“ Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„und es traf sie, was die Gefährten des Elephanten getroffen, es fielen Steine von Siddjil über sie, und es spielten Vögel Ababil mit ihnen.“

Diese Verse finden sich in einem Gedichte vom Maasse Redjez. Manche Commentatoren behaupten, die Araber haben dieses Wort aus zwei persischen Wörtern gebildet, nämlich aus Sendj, Stein und Djil, feuchte Erde, d. h. Steine, die aus Stein und Erde zusammengesetzt sind. Assf heisst „Blätter von Saaten die noch nicht abgemäht sind, die Einzahl ist Assfah. Nach Abu Ubeida sagt man auch Ussafah und Assifah. Er hat mir einen Vers recitirt von Alkama I. Abada, einem der Söhne des Rabia I. Malik I. Zeid Menat I. Temim:

„Er (der Regen) tränkt die Bäche, an deren Ufer die Blätter schon sich abwärts neigten, die Kanäle werden von den starken Güssen überschwemmt.“

Ein Dichter hat auch gesagt: „und sie wurden gleich einem aufgezehrten Blatte.“ Dieser Vers wird in der Grammatik erläutert. das Wort ilaf heisst „nach ihrer Gewohnheit“ nach Syrien zu reisen, in Handelsangelegenheiten; sie machten nämlich zwei Reisen im Jahre, eine im Winter und eine im Sommer. Abu Zeid Alanssarij hat mir gesagt, das Wort Alifa hat dieselbe Bedeutung in der ersten und vierten Form, er hat mir auch ein Gedicht von Dsu-r-Rumma recitirt:

„von denen welche an den Sand gewöhnt sind, edle, dunkelgraue, an deren Farbe die Strahlen der Mittagssonne noch heller erscheinen.“

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Matrud I. Ka'b der Chozaite hat gedichtet:

„welche wohlthätig sind, sobald die Sterne erlöschen, und
38 welche aufbrechen zu ihrer gewohnten Reise.“

Dieser Vers findet sich unter anderen, die ich, so Gott will, an geeigneter Stelle anführen werde. Ilaf bedeutet auch „tausend Kameele, Stiere, Schafe, oder sonst was besitzen. Kumeit I. Zeid, einer der Söhne Asad's I. Chuzeima I. Mudrika u. s. w. hat gedichtet:

„In einem Jahre, zu welchem die Tausendbesitzer sagen: das bringt uns Milchmangel, da schickt man das Junge mit der Mutter hinaus.“

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Ilaf hat ferner die Bedeutung „zu tausend sein“. Kumeit I. Zeid hat gedichtet:

„und das Geschlecht des Muzeikija zählte tausend, als es des Morgens den Söhnen Sad's I. Dhobba entgegenzog."

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Ilaf bedeutet auch „zwei Gegenstände mit einander mischen", endlich „eine geringere Zahl bis zu tausend vermehren." I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von Amrah, der Tochter des Abd Errahman I. Asad I. Zurara berichtet, welche von Aischa gehört hat, sie habe den Führer des Elephanten und seinen Stallknecht in Mekka gesehen. Sie waren blind, contrakt und lebten von Almosen.

Welche Gedichte über den Elephanten verfasst worden sind.

I. I. s. Als Gott die Abbyssinier von Mekka zurückgetrieben und sie mit seiner Strafe heimgesucht hatte, achteten die Araber die Kureischiten sehr hoch und sagten: sie sind die Männer Gottes, Gott hat für sie gekämpft, und sie gegen die Gewalt ihres Feindes geschützt. Sie machten Verse darüber, in welchen sie erwähnten, wie Gott gegen die Abbyssinier verfahren und wie er ihre Bosheit von den Kureischiten abgewendet hat. Abd Allah I. Azzibari I. Adij I. Keis I. Adij I. Sa'd I. Sueid I. Sahm I. Amr. I. Husseiss I. Kaab I. Lueij I. Ghalib I. Fihr hat gedichtet:

„Sie sind zurückgeschlagen worden aus dem Thale Mekka's, denn Mekka ist uralt, ihr Heiligthum ist unantastbar. Noch ehe Syrius geschaffen war, war Mekka schon ein Heiligthum, drum darf auch der mächtigste unter den Menschen nach ihr nicht gelüsten. Frage den Emir der Abbyssinier nach ihr, der Unterrichtete kann dem Unwissenden darüber Kunde geben. Sechzig tausend von ihnen kehrten nicht mehr in ihre Heimath zurück, und der Kranke, der die Heimath wiedersah, blieb nicht am Leben. Vor ihnen waren schon Aad und Djorhom in Mekka, Allah lässt die heilige Stadt alle seine Diener überdauern." 39

Unter dem „Kranken" meint der Dichter Abraha, den sie mit sich fortschleppten, als auch er getroffen wurde, und der in Sanaa starb. Abu Keis I. Alaslat Alanssari Alchatmi, dessen Name Seifi war, hat gedichtet [I. H. s. Abu Keis Seifi war Sohn des Aslat I. Djuscham I. Wail I. Zeid I. Keis I. Aamir I. Murra I. Malik I. Alaus.]:

„Zu seinen Thaten gehört der Tag des Elephanten der Abbyssinier, der, so oft man ihn aufheben wollte, niedersank. Ihre krummen Stöcke waren unter seinen Weichen, die Nase haben sie ihm gespalten und aufgeschlitzt, als Peitsche haben sie Messer gegen ihn gebraucht, als sie auf ihn zugiengen, war sogar sein Rücken verwundet. Er drehte sich um und kehrte auf den Weg zurück, von dem er gekommen, und alle Anwesenden sahen ihr Unrecht ein. Gott sandte einen heftigen Wind gegen sie, der sie unter einander trieb wie eine Schafherde.

Er mahnte ihre Priester zur Geduld, als sie wie Schafe blöckten."

I. H. s. Diese Verse finden sich in einer Kassideh von ihm, welche Andere dem Omejja I. Abi-s-Salt zuschreiben. Abu Keis I. Alaslat hat ferner gedichtet:

„erhebet euch, betet euern Herrn an und ergreifet die Säulen dieses Tempels, zwischen den Bergen. Er hat euch heimgesucht und sich als treu bewährt am Morgen als Abu Jaksum seine Schaaren anführte. Seine Reiterei zog in der Ebene einher und sein Fussvolk auf den Höhen, auf den Spitzen der Berge. Als euch die Hülfe von dem Herrn des Thrones zukam, trieben 40 sie seine Schaaren unter Sturm- und Wirbelwind zurück. Da ergriffen sie eilig die Flucht und nur ein kleines Häuflein vom Heere kehrte zu den Seinigen zurück."

I. H. s. Abu Zeid Alanssarij hat mir den Vers „auf den Anhöhen u. s. w." recitirt. Diese Verse finden sich in einer Kassideh des Abu Keis, die ich, so Gott will, an ihrem Platze anführen werde. Unter Abu Jaksum ist Abraha zu verstehen, dessen Beiname so war. I. I. s. Talib I. Abi Talib I. Abd Almuttalib hat gedichtet:

„Wisset ihr nicht was im Kriege Dahis geschah, und bei dem Heere Abi Jaksum's, als es die Thäler füllte! ohne Gottes Schutz, der allein euch helfen konnte, hättet ihr euere Heerden nicht retten können."

I. H. s. Diese beiden Verse finden sich in einer Kassideh von ihm, über den Schlachttag von Bedr, die ich an ihrem Platze, so Gott will, anführen werde. I. I. s. Abu-s-Salt I. Abi Rabia Atthakafi hat auch den Elephanten besungen und dabei der Hanifitischen Religion, des Glaubens Abraham's, gedacht [I. H. s. Das Gedicht wird dem Omejja I. Abi-s-Salt I. Abi Rabia zugeschrieben.]:

„Wahrlich, die Zeichen unsres Herrn stehen fest, nur Ungläubige streiten dagegen. Er hat die Nacht geschaffen und den Tag, Alles ist klar und genau berechnet. Ein gnädiger Herr beleuchtet den Tag mit einer Sonne, deren Strahlen sich weit verbreiten. Er hat den Elephanten zurückgehalten in Mughammas, so dass er am Halsring befestigt wie gelähmt umherhinkte und niederstürzte, als wäre er von einem Berge herabgeschleudert worden. Um ihn herum waren Helden von den Fürsten Kindah's, edle Männer, doch im Kriege Geyern gleich. Sie mussten ihn zurück lassen, der Knochen seines Vorderbeines war zerbrochen. Am Tage der Auferstehung wird vor Gott jede Religion, ausser der Hanifitischen, Trug sein."

I. H. s. Alfarazdak, dessen Name ist Hamman I. Ghalib, einer 41 der Söhne Mudjascha's I. Darim I. Malik I. Hanzalah I. Malik I. Zeid Menat I. Temim, hat in einem Gedichte, in welchem er Suleiman

I. Abd Almelik I. Merwan lobt und Haddjadj I. Jusuf verspottet und des Elephanten und seines Heeres gedenkt, gesagt:

„Und als Alhaddjadj, sich selbst überhebend, widerspenstig war, sagte er: ich werde auf Leitern hinaufsteigen, und er glich dem Sohne Noah's, welcher auch sagte: ich werde aus Furcht vor dem Wasser auf einen festen Berg steigen, Gott schleuderte gegen ihn, was er, zum Schutze des geheiligten glänzenden Tempels, gegen das Heer geschleudert, das einen Elephanten mit sich führte, bis er es wieder in Staub verwandelte, und doch bestand es aus den besten Jünglingen. Mögest Du Beistand finden, wie er dem Tempel ward, als der Herr der fremden Götzendiener seinen Elephanten gegen denselben führte!"

Diese Verse finden sich in einer Kassideh von ihm. I. H. s. Abd Allah I. Keis Arrukejjat, einer der Söhne Amir's I. Lueij I. Ghalib, hat in folgenden Versen Alaschram's, d. h. Abraha's, und des Elephanten gedacht:

„Alaschram, der mit dem Elephanten gekommen, hat sich ihm genähert, er kehrte aber mit seinem Heere als Flüchtling wieder heim. Die Vögel jubelten über ihm mit Steinen und er wurde nahezu gesteinigt. So wird Jeder, der gegen ihn in's Feld zieht, als Flüchtling umkehren, mit Schande beladen."

Diese Verse sind in einer Kassideh von ihm. I. I. s. Nach dem Untergange Abraha's wurde sein Sohn Jaksum, daher Jener auch Abu Jaksum genannt wurde, Fürst der Abyssinier in Jemen, und nach dem Tode Jaksum's sein Bruder Masruk.

Wanderung des Seif I. Dsu Jezen und Regierung Wehrez's über Jemen.

Als die Unterdrückung der Jemeniden lange währte, gieng der Himjarite Abu Murra Seif Ibn Dsu Jezen zu dem Kaiser von Byzanz und klagte bei ihm über ihren Zustand, bat ihn, die Abbyssinier aus Jemen zu vertreiben, selbst Besitz vom Lande zu nehmen, und einen beliebigen Griechen als Statthalter dahin zu schicken. Da ihn aber 42 der Kaiser nicht anhörte, begab er sich zu Nu'man I. Almundsir, dem persischen Statthalter von Hira und den angrenzenden Provinzen Irak's, und klagte bei ihm gegen die Abbyssinier. Nu'man sagte ihm: ich habe jedes Jahr vor dem Hofe Kosroes' zu erscheinen, bleibe bis diese Zeit kommt! Seif blieb und Nu'man reiste dann mit ihm und stellte ihn dem Kosroes vor. Dieser befand sich im Audienzsaale, in welchem auch seine Krone war, von ungeheurer Grösse, in welcher Hyacinthen, Smaragde und Perlen mit Gold und Silber wechselten. Sie hieng, wie man glaubt, an einer goldenen Kette, an der Spitze einer Kuppel des Saales, in welchem er sich befand, und da sein Hals sie nicht tragen konnte, kam er in ein Tuch gehüllt in den Saal und steckte den Kopf in die Krone, dann wurde

ihm das Tuch abgenommen, und wer ihn zum ersten Mal sah, musste ehrfurchtsvoll vor ihm niederfallen. So that auch Seif, als er eintrat. I. h. s. Abu Ubeida hat mir erzählt: Seif habe, als er in den Saal trat, sein Haupt gebeugt. Da sagte der König: „was bückt sich dieser Blödsinnige, wenn er zu einer so hohen Thüre hereingeht?" Seif sagte aber, als ihm diess hinterbracht wurde: „ich habe diess aus Gram gethan, der so gross ist, dass mir Alles zu eng erscheint." I. I. s. Er sprach dann: „o König! es haben Fremdlinge unser Land unterjocht." Kosroes fragte: „welche Fremdlinge? Indier oder Abbyssinier?" er antwortete: „Abbyssinier, und ich bin gekommen, damit Du mir beistehest und Besitz vom Lande nehmest." Der König erwiederte: „Dein Land liegt weit weg, und bietet wenig Vortheil, ich werde kein Heer von Persien nach Arabien desshalb werfen." Dann schenkte er ihm 10,000 Dirhem und ein schönes Kleid. Seif nahm die Geschenke und trat heraus und vertheilte das Geld unter die Leute. Als der König diess hörte, sagte er: „der muss von hohem Stande sein. Er schickte dann nach ihm und sagte: „warum hast Du das Geschenk des Königs unter die Leute vertheilt?" er antwortete: „was soll ich damit thun? die Berge des Landes, aus welchem ich komme, bestehen nur aus Gold und Silber, wesshalb es auch so begehrt wird." Kosroes versammelte hierauf seine Satrapen und sagte: „was haltet ihr von diesem Manne und seinem Anliegen?" Da sagte einer: „o König! in Deinen Gefängnissen sind viele zum Tode Verurtheilte, die 43 könntest Du mit ihm schicken, gehen sie zu Grund, so geschieht ja Dein Wille, siegen sie, so hast Du ein Reich mehr." Kosroes sandte alle Gefangenen, ihre Zahl war 800 Mann, mit ihm, und setzte Wehrez, einen bejahrten Mann von dem edelsten Geschlechte, über sie. Sie schifften sich dann in acht Schiffen ein, von denen zwei verloren giengen und sechs in Aden landeten. Seif brachte dann dem Wehrez so viel er von seinen Leuten zusammenbringen konnte, und sagte: „mein Fuss wird bei dem Deinigen stehen, bis wir mit einander sterben oder siegen." Wehrez sagte: „Du hast Recht." Indessen sammelte Masruk, der Fürst von Jemen, seine Truppen, und zog ihm entgegen. Wehrez liess ihn von einem seiner Söhne bekämpfen, um ihn im Kriege zu üben, er wurde aber erschlagen, und diess vermehrte den Grimm der Perser. Als dann die Truppen sich in Reihen aufstellten, sagte Wehrez: „zeiget mir ihren Fürsten!" man bezeichnete ihm Denjenigen, der auf einem Elephanten ritt, eine Krone auf dem Haupte und einen Hyacinth zwischen den Augen trug. Da sagte er: „lasset ihn!" Nach einer Weile fragte er wieder: „auf was reitet er jetzt?" und als man ihm antwortete: „auf einer Stute," sagte er wieder: „lasset ihn!" Es vergieng eine geraume Zeit, da fragte er wieder: „wie reitet er jetzt?" und als man ihm erwiederte: „auf einem Maulthiere," sagte er: „die Tochter

eines Esels ist ein niedriges Thier, und so wird auch sein Reich erniedrigt werden. Ich werde auf ihn schiessen, seht ihr, dass seine Leute sich nicht rühren, so bleibet auch ihr an euerm Platze, bis ich euch den Befehl zum Angriff gebe, denn dann habe ich ihn nicht getroffen, seht ihr aber dass seine Leute einen Kreis bilden, und sich um ihn drängen, so habe ich ihn getroffen, und ihr müsst alsbald auf sie eindringen." Er spannte hierauf seinen Bogen, der, wie man glaubt, so stark war, dass Niemand ausser ihm ihn spannen konnte, und befahl seinen beiden Adjutanten sich ihm fest anzuschliessen, dann schoss er den Pfeil ab und er spaltete den Hyacinth, der zwischen Masruk's Augen war und drang durch den Kopf, und kam zum Nacken heraus, und Masruk taumelte von seinem Maulthiere herunter. Als hierauf die Abyssinier sich im Kreise um ihn drängten, drangen die Perser auf sie ein, trieben sie in die Flucht nach allen Seiten hin und erschlugen Viele von ihnen. Wehrez rückte dann vor bis er an das Thor von Sanaa kam, da liess er das Thor einreissen, denn er sagte: „meine Fahne soll nicht gebeugt einziehen;" dann hielt er mit aufgerichteter Fahne seinen Einzug und Seif Ibn Dsu Jezen dichtete:

„Die Leute glauben, die beiden Fürsten hängen fest zusammen. Wer hat von ihrem Bogen gehört! es war ein schwieriges Unternehmen. Wir haben den Fürsten Masruk erschlagen und den Hügel mit Blut getränkt. Der wahre Fürst, Wehrez, der Herr der Menschen, hat geschworen, keinen reinen Wein zu trinken, bis er Herr der Personen und ihrer Herden geworden." 44

I. H. s. Diese Verse finden sich unter Andern von ihm. Challad I. Kurra Assadusi hat mir den letzten Vers als einen von Aascha aus dem Stamme Keis I. Tha'laba recitirt, Andere in der Poesie Bewanderte widersprechen dem aber. I. I. s. Abu-s-Salt I. Abi Rabia Atthakafi hat gedichtet [I. H. s. nach Andern sind die Verse von Omejja, dem Sohne des Abi-s-Salt.]:

„Um Rache zu suchen gegen den Feind haben Männer wie Ibn Dsi Jezen Jahre lang das Meer durchkreuzt. Er gieng zum Kaiser als er am Ziel seiner Fahrt war, fand aber bei ihm nicht was er gesucht hatte, bis er endlich zu den Söhnen der Freien kam, die er anspornte, denn, bei meinem Leben, Du warst schnell zur Reise bereit. Dann suchte er Kosroes auf, nachdem er schon zehn Jahre sich selbst und sein Gut geopfert. Gott segne die, welche ausgezogen sind, ich finde unter den Menschen ihres Gleichen nicht. Es waren ausgezeichnete Männer, Fürsten, Mächtige, Ritter, Löwen gleich und andern wilden Thieren, welche in dichten Wäldern hausen. Sie schiessen aus krummen Bogen, welche dem Gerippe einer Kameelsänfte gleich sind, mit Pfeilen, welche dem Getroffenen einen raschen Tod bereiten. Du hast Löwen gegen schwarze Hunde geschickt und ihre

Flüchtlinge wurden über die ganze Erde zerstreut. Heil Dir, mit der Krone, erhaben auf der Spitze Ghumdan's, den Du Dir zur Wohnung gewählt. Heil Dir! sie sind alle dahin! Du kannst Dich nun in weites Gewand hüllen. Solche Tugenden gleichen nicht kleinen Milchgefässen, die halb mit Wasser gefüllt sind, und die zuletzt unreine Flüssigkeit werden."

I. H. s. Diess schien dem I. Ishak richtig von dem was ihm aus 45 diesem Gedichte recitirt worden ist, mit Ausnahme des letzten Verses, welcher sich in einer Kassideh des Nabigha Aldja'di findet. I. I. s. Adii I. Zeid aus Hira, einer der Söhne Tamim's, hat gedichtet [I. H. s. er war einer der Söhne des Amr Alkeis I. Zeid Menat, nach Andern war Adii von den Ibad aus Hira.]:

„Was gibt es nach Sanaa, das Herrn eines Königreichs gebaut haben, das reiche Gaben spendete. Der Erbauer liess Sanaa bis zu den feinsten Wolken erheben, ihre Paläste verbreiteten Moschusdüfte. Sie war durch Berge, deren Gipfel unübersteigbar waren, gegen Ueberfall eines Listigen geschützt. Die Stimme der Nachteulen wird öft gehört, wo des Abends einst Flötenspieler sich ihre Töne zusandten. Das Schicksal hat die Söhne der Freien gegen sie getrieben, deren Reiter ihren Festzug bildeten. Sie wurden Herrn der Maulesel, welche überall vom Todte umgeben, und mit denen ihre Diener beschäftigt waren. Endlich sahen die Herren von der Seite ihrer Burgen her ihre Haufen mit ihren glänzenden Waffen. An dem Tage als Jaksum und seine Berber riefen: „dem Fliehenden wird es schlecht gehen!" Es war ein Tag, von welchem nur noch die Kunde bleibt, während ein Volk, ein festgegliedertes, aufhörte. Statt des Einzelnen (Persers) waren jetzt ganze Schaaren. Die Tage sind trügerisch und bringen manches Wunderbare: Nachdem die Söhne Tobba's Herrn waren, setzten sich persische Fürsten darin fest."

I. H. s. Dieses Gedicht findet sich in einer Kassideh von ihm. Abu Zeid Alanssari hat mir den Vers „an dem Tage als die Berber u. s. w." als von Almufaddhal Addhabbi herrührend recitirt. Das meinte der Priester Satih als er sagte: „Arim Dsu Jezen wird folgen, er wird gegen sie ziehen von Aden und keinen von ihnen in Jemen lassen." Das hat auch Schikk gemeint, als er sagte: „ein Jüngling der nicht gering und nicht verächtlich, aus dem Geschlechte Dsu Jezens, wird gegen sie heranziehen."

46 Wie es am Ende den Persern in Jemen ergieng.

I. I. s. Wehrez und seine Perser blieben in Jemen und von den Ueberbleibseln dieses Heeres stammen die **Abna**, welche noch heute in Jemen sind. Die Herrschaft der Abyssinier über Jemen, vom Einfalle Arjat's bis zum Tode Masruk's und ihrer Vertreibung, hat

72 Jahre gedauert, unter vier Fürsten, nämlich Arjat, Abraha, Jaksum und Masruk. I. H. s. Als Wehrez starb, setzte Kosroes dessen Sohn Merzeban über Jemen, diesem folgte sein Sohn Teinudjan, und als dieser starb, ernannte Kosroes einen Sohn Teinudjan's zum Statthalter von Jemen, dann entsetzte er ihn wieder und ernannte Badsan an dessen Stelle, welcher sie behielt, bis Gott den Propheten Mohammed sandte. Man hat mir von Azzuhri berichtet, er habe gesagt: Kosroes habe an Badsan geschrieben: „ich habe gehört, dass in Mekka ein Kureischite sich für einen Propheten ausgebe, geh' zu ihm und fordere ihn auf, davon zurückzukommen, thut er es nicht, so sende mir sein Haupt!“ Badsan sandte Kosroes' Schreiben dem Gesandten Gottes, und dieser schrieb ihm: „Gott hat mir die Zusicherung gegeben, dass Kosroes an dem und dem Tage, in dem und dem Monat erschlagen wird.“ Als Badsan diesen Brief erhielt, wartete er zu, und dachte, ist er ein Prophet, so wird geschehen wie er gesagt. Gott tödtete nun Kosroes an dem Tage den der Gesandte Gottes vorhergesagt. [I. H. s. Durch die Hand seines Sohnes Schiruweih.] Chalid I. Hikk Asscheibani hat gedichtet:

> „und Kosroes, als seine Söhne ihn zerhauten mit dem Schwerte, wie man Fleisch in Stücke schneidet. Das Schicksal gieng für ihn mit einem schlimmen Tage schwanger, er nahte heran, denn jede Schwangerschaft muss ihr Ende erreichen.“

Azzuhri sagt: als Badsan diess hörte, meldete er seine und seiner Perser Bekehrung zum Islam dem Gesandten Gottes. Die persischen Abgeordneten sagten dann zu dem Gesandten Gottes: 47 „wem gehören wir an? o Gesandter Gottes!“ er antwortete: „ihr seid von uns und gehöret zu uns, Männern des Tempels.“ I. H. s. Mir ist auch von Azzuhri berichtet worden, er habe gesagt: „Salman ist von den Unsrigen, von den Männern des Tempels.“ Das meinte auch Satih mit den Worten: „ein reiner Prophet, dem Offenbarung vom Höchsten zukommt,“ und Schikk, als er sagte: „es wird aufhören durch einen Gesandten, der Wahrheit und Gerechtigkeit bringt, durch einen Mann von Religion und Tugend, bei seinem Volke wird die Herrschaft bleiben bis zum Tage der Auflösung.“ I. I. s. In Hadjar in Jemen fand man, wie man glaubt, ein uraltes Buch mit Psalmen, in welchem geschrieben war:

> „Wem gehört das Reich Dsimar's? den Himjariten, den Vortrefflichen. Wem gehört das Reich Dsimar's? den Abyssiniern, den Bösen. Wem gehört das Reich Dsimar's? den Persern, den Freien. Wem gehört das Reich Dsimar's? den Kureischiten, den Kaufleuten.“

[I. H. s. Wie mir der Grammatiker Junus gesagt, heisst es Dsamar.] I. I. s. Aascha vom Stamme Keis I. Tha'laba hat in Bezug

auf das Eintreffen der Prophezeihung Satih's und seines Gefährten, gedichtet:

„Kein Weib hat wie sie die Wahrheit eingesehen, dem Addsi'bi gleich, der in gereimter Prosa wahr gesprochen."

Die Araber nannten Satih Addsi'bi, denn er war Sohn des Rabia I. Masud I. Mazin I. Dsi'b. [I. H. s. Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm.]

Geschichte des Königs von Hadhr.

I. H. s. Challad I. Kurra Assadusi hat mir, nach Djannad oder einem andern gelehrten Genealogen von Kufa, erzählt: es wird behauptet, Nu'man I. Almundsir stamme von Satirun, König von Hadhr ab. Hadhr ist eine grosse Burg, wie eine Stadt, am Ufer des Euphrat's, von welcher Adij I. Zeid in folgendem Gedichte spricht:

„und der Bruder Hadhr's, als er diese Burg baute und den Tigris und den Chabur dahin leitete, führte er sie mit Marmorsteinen auf und bedeckte sie mit Gyps. Vögel bauten ihre Nester auf ihren Giebeln, die Tücke des Schicksals schonte ihn aber nicht, seine Herrschaft gieng doch zu Ende und seine Thüre ist jetzt verlassen."

48

Diese Verse finden sich in einer Kassideh von ihm. Davon spricht auch Abu Dawad Alajadi in dem Verse:

„ich sehe wie der Tod auf Alhadhr zugekommen ist, gegen Satirun den Herrn seiner Bewohner."

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Nach Andern von Chalaf Alahmar, oder von Hammad Arrawiah. Der König Sabur Dsu-l-Aktaf war gegen Satirun, Herrn von Alhadhr, ausgezogen, und hatte ihn zwei Jahre lang belagert. Eines Tages erblickte die Tochter Satirun's Sabur, welcher ein seidenes Gewand trug, und eine goldene Krone auf dem Haupte hatte, mit Smaragden, Hyacinthen und Perlen geschmückt, und der auch ein schöner Mann war. Sie liess ihn heimlich fragen, ob er sie heirathen wolle, wenn sie ihm das Thor von Alhadhr öffnete, und er willigte ein. Des Abends, als Satirun, nach seiner Gewohnheit, zu viel getrunken hatte, nahm sie die Schlüssel des Thores von Alhadhr unter seinem Haupte weg, und sandte sie Sabur durch einen ihrer Freigelassenen. Sabur öffnete das Thor, erschlug Satirun, gab Alhadhr der Plünderung preis, zerstörte die Burg und zog dann mit der Tochter, die er heirathete, ab. Als sie des Nachts auf ihrem Bette lag, wälzte sie sich hin und her und konnte nicht schlafen. Er liess ein Licht herbeiholen, und ihr Bett untersuchen, und man fand ein Myrthenblatt darauf. Sabur fragte, ob diess sie vom Schlafe abgehalten? sie sagte: „ja"; er fragte dann, wie sie ihr Vater behandelt habe? sie antwortete: „er hat mir ein Bett aus Seidenstoffen bereiten lassen, hat mir die besten Stücke zu essen und Wein zu trinken

gegeben." Da sagte er: „wenn Du Deinen Vater so dafür belohnt hast, so wirst Du gegen mich noch viel eher schlecht handeln." Er liess dann ihre Locken an den Schweif eines Pferdes binden und das Pferd wurde umhergetrieben bis es sie getödtet hatte. Darauf bezieht sich das Gedicht Aascha's aus dem Stamme Keis I. Tha'laba:

„Hast Du nicht Alhadhr gesehen, als seine Bewohner im Glück lebten? doch welches Glück ist von Dauer! Zwei Jahre liess Sabbur sein Heer davor lagern und es mit Aexten angreifen. Und als er zu Gott betete, wendete er sich ihm zu und strafte ihn nicht."

Diese Verse finden sich in einem Gedichte von ihm. Adij I. Zeid 49 hat über diesen Gegenstand gedichtet:

„Alhadhr hat ein Unglück von oben getroffen, ein schweres Missgeschick. Die, welche er gross gezogen, hat, zu ihrem Verderben, ihren Vater nicht beschützt, als der Wächter die Stadt zu Grund richtete. Als sie ihm des Abends reinen rothen Wein einschenkte — Wein, ein Verderben, wer ihn trinkt, verliert den Verstand — sie überlieferte ihre Familie für ihre Nacht, sie glaubte, der Herr würde sie heirathen. Das Schicksal der Braut, als der Morgen anbrach, war aber Blut, das über ihre Locken herabströmte. Alhadhr ist verwüstet und ausgeplündert worden, und ihre Kleiderrechen sind in ihrem Zelte verbrannt."

Von den Kindern des Nizar I. Maadd.

I. I. s. Nizar I. Maadd zeugte drei Söhne: Mudhar, Rabia und Anmar. [I. H. s. und Ijad. Der Dichter Alharith I. Daus Alijadi, oder, nach Andern, Abu Duad Alijadi, welcher Djaria I. Alhaddjadj hiess, hat gesagt:

„und schöne Männer von schönem Gesichte, von Ijad I. Nizar I. Maadd."

Dieser Vers findet sich unter Andern von ihm. Die Mutter des Mudhar und Ijad war Sauda, die Tochter des Akk I. Adnan, und die Mutter von Rabia und Anmar war Schukeika (nach Andern Djuma) Tochter des Ak I. Adnan.] I. I. s. Anmar war der Vater von Chatham und Badjileh. Djerir I. Abd Allah Albadjali, der Oberste des Stammes Badjileh, von welchem Jemand sagte: „wäre nicht Djerir, so gienge Badjileh zu Grund," hat folgenden Vers gedichtet, als er den Kelbiten Furafiss nöthigte, bei Akra I. Habis I. Ikal I. Mudjascha' I. Darim I. Malik I. Zeid Menat I. Temim Schutz zu suchen:

„O Akra I. Habis! Wird Dein Bruder gestürzt, so stehst auch 50 Du nicht mehr fest. O ihr Söhne Nizar's! steht euerm Bruder bei, denn mein Vater ist auch euer Vater, lasset heute nicht einen Bruder besiegt werden, der euch so nahe steht!"

Der Stamm Badjileh wanderte nach Jemen aus, und schloss sich den Jemeniten an. I. H. s. Die Jemeniten behaupten, Badjileh ist Anmar I. Irasch I. Lihjan I. Amr I. Alghauth I. Nabt I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba. Nach Andern, Irasch I. Amr I. Lihjan I. Alghauth, und die Heimath von Badjileh und Chatham ist Jemen. I. I. s. Mudhar I. Nizar zeugte zwei Söhne: Aljas und Ailan. I. H. s. und ihre Mutter war aus dem Stamme Djorhom. I. I. s. Aljas zeugte drei Söhne: Mudrika, Tabicha und Kamaa, ihre Mutter hiess Chindik und war aus Jemen. I. H. s. sie war die Tochter Imran's I. Alhaf I. Kudhaa. I. I. s. Der Name Mudrika's war Amir und der Name Tabicha's war Amr. Man berichtet: sie waren einst auf der Weide mit einem Kameele, da jagten sie ein Wild, und setzten sich darum, um es zu kochen. Inzwischen kamen Räuber über ihr Kameel, da sagte Amir zu Amr: „willst du das Kameel einholen oder das Wild kochen?“ er antwortete: „ich will kochen.“ Amir holte das Kameel ein, und brachte es wieder zurück. Als sie des Abends zu ihrem Vater kamen, erzählten sie ihm ihr Abenteuer. Da sagte er zu Amir: „Du bist der Einholende (Mudrike) und zu Amr: Du bist der Koch. (Tabicha.) Hierauf trat ihre Mutter heraus in aller Eile und er sagte zu ihr: „Du springst aber (tuchandifi), und sie wurde Chindif genannt. Was Kamaa angeht, so behaupten die Genealogen vom Stamme Mudhar, dass Chuzaa von den Söhnen des Amr. I. Luheij I. Kamaa I. Aljas war.

Geschichte des Amr I. Luheij und Nachricht von den Götzen der Araber.

Abd Allah I. Abi Bekr. I. Mohammed I. Amr I. Hazm, der es von seinem Vater gehört, hat mir berichtet, der Gesandte Gottes habe gesagt: „ich habe Amr I. Luheij gesehen, wie er sein Eingeweide in der Hölle nachschleppt, und als er nach den Leuten gefragt wurde, welche zwischen mir und ihm gelebt haben, sagte er: „sie 51 sind alle untergegangen.“ I. I. s. Mohammed I. Ibrahim I. Alharith Atteimi hat mir erzählt, er habe gehört, wie Abu Hureira gesagt [I. H. s. Der Name Abu Hureira's war Abd Allah I. Amir, nach Andern Abd Errahman I. Sachr.]: „ich habe gehört wie der Gesandte Gottes zu Aktham I. Aldjaun gesagt: „o Aktham! ich habe Amr I. Luheij I. Kamaa I. Chindif gesehen, wie er sein Eingeweide in der Hölle nachschleppte, und ich habe nie zwei Menschen gesehen, die einander so ähnlich wären, wie Du ihm und er Dir.“ Da sagte Aktham: „O Prophet Gottes! schadet mir etwa diese Aehnlichkeit?“ er antwortete: „nein, Du bist ein Gläubiger, und er war ein Ungläubiger.“ Er hat zuerst die Religion Ismails entstellt und Götzen aufgestellt und Bahirah, Saibah, Wessileh und Hamieh [1]) eingeführt. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt,

[1]) Alle diese Wörter werden später erklärt.

Amr I. Luheij reiste einst in einem Geschäfte von Mekka nach Syrien; als er nach Maab, in der Provinz Balka, kam, fand er dort die Amalekiten, d. h. die Söhne Imlak's, oder nach Andern Imlik's, I. Lawids I. Sam I. Nuh, welche Götzen anbeteten. Er fragte: „was sind das für Götzen die ihr anbetet?“ sie antworteten: „die Götzen, die wir anbeten, lassen regnen, wenn wir sie um Regen anflehen, und verleihen uns Sieg, wenn wir sie um ihren Beistand bitten.“ Er bat sie, ihm auch einen Götzen zu schenken, den er nach Arabien bringen könne, damit man ihn dort auch anbete. Da schenkte man ihm einen Götzen, welcher Hobal hiess. Er gieng damit nach Mekka, stellte ihn auf, und befahl den Leuten ihn anzubeten und zu verehren. I. I. s. Andere glauben, der Anfang des Götzendienstes unter den Söhnen Ismails war der, dass die Mekkaner, als ihnen die Stadt zu eng ward, und sie sich über das Land verbreiteten, insgesammt Steine aus dem heiligen Tempel mitnahmen, aus Ehrfurcht vor ihrem Heiligthume, und sie aufstellten, wo sie sich niederliessen, und sie, wie früher den heiligen Tempel, umkreisten. Diess führte sie zuletzt dahin, dass sie jeden Stein, der ihnen gefiel, anbeteten, und dann ihre Nachkommen, welche den frühern Glauben vergessen hatten, die Religion Abrahams und Ismaels mit einer andern verwechselten, und Götzen anbeteten, und in dieselben Irrthümer verfielen, wie andere Völker vor ihnen. Indessen hatten sie noch manche Ueberbleibsel aus der Zeit Abraham's, an denen sie fest hielten, wie die Verehrung des Tempels, das Umkreisen desselben, die Pilgerfahrt und der Besuch des 52 Tempels, der Aufenthalt in Arafa und Muzdalifa, das Opfern, das Lobpreisen Gottes bei der Pilgerfahrt und Wallfahrt, zu welchen sie aber Manches anfügten, was nicht dazu gehört. So sagte Kinana und Kureisch beim Lobpreisen: „ich bin bereit zu Deinem Dienste, o Gott! ich bin bereit, Du hast keine andern Genossen als solche, die in Deiner Gewalt sind und nicht selbst herrschen.“ So erkannten sie ihn beim Lobpreisen als einzig an und brachten doch auch ihre Götzen, als in Gottes Hand stehend, hinzu. Gott sagt zu Mohammed: „die Meisten unter ihnen glauben nicht an Gott, sie sind Polytheisten.“ Das heisst: sie erkennen meine Einheit nicht mit voller Kenntniss meines Wesens an, sondern fügen mir Genossen von meinen Geschöpfen bei. Das Volk Noah's hatte auch schon Götzen, denen es sich hingab. Gott hat seinem Gesandten Mohammed Kenntniss von ihnen mitgetheilt, und geoffenbart, „sie sagten: verlasset eure Götter nicht, verlasset nicht Wudd, nicht Suwa', Jaghuth, Jauk und Nasr, und führten Viele irre.“ Die Söhne Ismails und Andere nahmen, als sie die Religion Ismail's verliessen, diese Götzen an, und liessen ihnen ihre frühern Namen. So die Benu Hudseil I. Mudrika I. Aljas I. Mudhar, welche Suwa in Ruhat anbeteten, Kelb I. Wabrah I. Kudhaa adoptirte Wudd in

Dumat Aldjandal. I. I. s. Ka'b I. Malik Alanssari hat gesagt:

„Lat, Uzza und Wudd werden vergessen und ihrer Halsketten
und Naseringe beraubt."

I. H. s. Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm, die ich, so Gott will, an ihrem Platze anführen werde. Kelb I. Wabra war der Sohn Taghlib's I. Hulwan I. Imran I. Alhaf I. Kudhaa. I. I. s. Anum aus dem Stamme Taij und die Bewohner von Djorasch, aus dem Stamme Madshidj, beteten Jaghuth in Djorasch an. [I. H. s. Andere sprechen Anam aus, und Taij war der Sohn des Odod I. Malik, und Malik hiess Madshidj I. Odad. Nach Andern war Taij der Sohn des Odad I. Zeid I. Kahlan I. Saba.] I. I. s. Haiwan, ein Zweig von Hamdan, betete Jauk in Hamdan in Jemen an. I. H. s. Hamdan hiess Ausala I. Malik I. Zeid I. Rabia I. Ausala I. Alchijar I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba. Nach Andern Ausala I. Zeid I. Ausala I. Alchijar. Malik I. Namat Alhamdani hat gedichtet:

53 „Gott verwundet auf Erden Manchen, aber er heilt auch wieder.
Jauk kann weder heilen noch verwunden."

Dieser Vers ist in einer Kassideh von ihm. Nach Andern war Hamdan der Sohn Ausala's I. Rabia I. Alchijar I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba. I. I. s. Dsu-l-Kala vom Stamme Himjar betete Nassr im Lande Himjar an. Chaulan hatte in seinem Lande einen Götzen, welcher Amm Anas hiess, und sie theilten zwischen ihm und Gott was sie von ihren Herden und Früchten opferten. Kam nun etwas von dem was Gott zugetheilt war zu dem Antheil des Götzen herüber, so liessen sie es ihm, kam aber von des Götzen Antheil etwas zu dem Gottes, so gaben sie es dem Götzen wieder zurück. Dsu-l-Kala ist ein Zweig von Chaulan, der auch Aladim genannt wird. Auf sie bezieht sich, wie man glaubt, die Offenbarung Gottes: „Und sie widmeten Gott einen Theil von dem was er geschaffen, von Saaten und Heerden, und sie sagten in ihrem Wahne: „diess gehört Gott und dieses unsern Göttern, und was ihren Götzen gehörte durfte nicht Gottes Antheil werden, was aber Gottes war konnte wohl den Götzen zufallen, so lautete ihr ungerechtes Urtheil."

I. H. s. Chaulan war der Sohn Amr's I. Alhaf I. Kudhaa, nach Andern Sohn Amr's I. Murra I. Udad I. Zeid I. Mihsa' I. Amr I. Arib I. Zeid I. Kahlan I. Saba, nach Andern Chaulan I. Amr I. Sa'd, ein Zweig von Madshidj. I. I. s. Die Benu Milkan I. Kinana I. Chuzeima I. Mudrika hatten einen Götzen, welcher Sa'd hiess und in einem grossen Stück Felsen bestand, der in ihrer Wüste lag. Einst brachte ein Mann von den Benu Milkan eine eben gekaufte Kameelherde vor diesen Götzen und suchte in seinem Wahne

dessen Segen dadurch zu erlangen. Als die Kameele, welche bisher frei auf der Weide umhergelaufen waren und nicht zum Reiten gebraucht wurden, den Götzen sahen, bei welchem Blut vergossen zu werden pflegte, wurden sie scheu und liefen nach allen Seiten davon. Der Herr der Kameele ward so zornig darüber, dass er einen Stein gegen den Götzen schleuderte, und sagte: „Gott verdamme Dich! Du hast mir meine Kameele scheu gemacht.“ Dann gieng er, um sie aufzusuchen, und als er sie wieder beisammen hatte, dichtete er:

„Wir sind zu Sa'd gekommen, damit er das Zerstreute vereinige, er aber hat uns zerstreut und kein Glück gebracht. Ist Sa'd mehr als Fels in der Wüste, der weder zum Irrthum noch zur Wahrheit aufruft.“

Der Stamm Daus hatte einen Götzen, welcher dem Dausiten Amr I. Humama gehörte. I. H. s. Ich werde seine Geschichte an ihrem Platze erzählen. Daus war der Sohn Udthan's I. Abd Allah I. Zahran I. Ka'b I. Alharith I. Ka'b I. Abd Allah I. Malik I. Nassr I. Alasd I. Alghauth. I. I. s. Die Kureisch hatten einen Götzen an einem Brunnen im Innern des Tempels, welcher Hobal hiess. I. H. s. Ich werde seine Geschichte an ihrem Platz erzählen. I. I. s. Die Kureisch hatten ferner die Götzen Isaf und Naila an dem Platze Zemzem, bei welchem sie ihre Opfer schlachteten. Isaf und Naila waren ein Mann und eine Frau von Djorhom, Isaf war der Sohn Baghji's und Naila war die Tochter Dik's. Isaf trieb einst Unzucht im Tempel mit Naila, da verwandelte sie Gott in Steine. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr. I. Hazm hat mir von Amra, der Tochter des Abd Errahman I. Asad I. Zurara erzählt, sie habe vernommen, wie Aischa gesagt habe: wir haben stets gehört, dass Isaf und Naila ein Mann und eine Frau waren, welche im Tempel Unzucht getrieben haben, wesshalb sie Gott in zwei Steine verwandelte. Gott allein ist allwissend. I. I. s. Abu Talib hat gedichtet:

„und wo die Aschariten ihre Kameele niederknien lassen, wo Wasser sich in Bäche ergiest, bei Isaf und Nail.“

I. H. s. Dieser Vers findet sich in einem Gedichte von ihm, das ich an seinem Platze erwähnen werde. I. I. s. Zuletzt hatte jeder Hausbesitzer einen Götzen, den er anbetete und den er berührte, ehe er eine Reise antrat und sobald er von der Reise heimkehrte, noch ehe er zu seiner Familie gieng. Als Gott durch seinen Gesandten die Einheit Gottes offenbarte, sagten die Kureischiten: „will er aus allen Göttern nur Einen Gott machen? das ist wunderbar.“ Die Araber hatten auch ausser dem Tempel noch Tawaghit, d. h. Kapellen, die sie wie die Kaaba verehrten, und welche ihre Wächter und Pförtner hatten, denen sie Geschenke und Opfer brachten und die sie umkreisten, wie den Tempel zu Mekka, obgleich

sie wussten dass dieser vorzüglicher war, denn sie wussten ja, dass es der Tempel und die Moschee Abrahams war. Die Kureischiten und Benu Kinana hatten auch den Götzen Uzza in Nachla, und seine Aufseher und Pförtner waren die Benu Scheiban aus dem Stamme Suleim, die Bundesgenossen der Kureischiten. I. H. s. Sie waren nur die Bundesgenossen der Söhne Abu Talib's. Suleim war der Sohn Manssur's I. Ikrima I. Chassafa I. Keis I. Eilan. I. I. s. Ein Dichter der Araber hat gesagt:

„Asma hat den Kopf einer jungen dunkelfarbigen Kuh erhalten, die ein Mann von den Benu Ghanam als Opfer gebracht. Er hat einen Mangel an ihrem Auge entdeckt, als er sie zum Altare der Uzza führte, und er hat grosse Theile aus ihr gemacht."

Wenn sie nämlich ein Opfer schlachteten, pflegten sie so viele Theile zu machen, als Anwesende waren. Ghabghab heisst der Platz wo geschlachtet und Blut vergossen wird. I. H. s. Diese beiden Verse sind von Abu Chirasch Alhudsali — sein Name war Chuweiled I. Murra — und finden sich unter Andern von ihm. Sadanat hiessen Diejenigen welchen die Erhaltung des Tempels oblag. Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„nein, bei dem Herrn der Sichern, welche im Aufbewahrungsplatze der Opferthiere im Hause der Aufseher weilen."

Diese Verse sind in einem Gedichte von ihm. Ich werde die Geschichte des Götzen an ihrem Platze erzählen. Die Thakafiten verehrten Lat in Taif, Aufseher und Pförtner waren die zu Thakif gehörenden Benu Muattib. I. H. s. Ich werde ihre Geschichte an ihrem Platze erwähnen, so Gott will. I. I. s. Menat war der Götze der Aus und Chazradj und anderer Bewohner Jathribs und der Uferbewohner von Kudeid, in der Gegend von Muschallal, welche gleichen Glauben hatten. I. H. s. Kumeit I. Zeid hat gedichtet:

„Die Stämme, welche sich nicht unter Menat's Schutz stellten, wurden zu Schande."

Dieser Vers findet sich in einem Gedichte von ihm. I. H. s. Der Gesandte Gottes sandte Abu Sofian I. Harb, nach Andern Ali I. Abi Talib gegen diesen Götzen, der ihn zerstörte. Dsu-l-Chulassah war der Götze von Daus, Chatham, Badjilah und andern Arabern 56 in Tabalah. I. H. s. Andere nennen ihn Dsu-l-Chalassah. Ein Araber hat gedichtet:

„wärest Du, o Dsu-l-Chalass! wie ich, ohne Genugthuung, und wäre Dein Alter begraben, so würdest Du nicht verbieten den Feind zu tödten."

Sein Vater wurde nämlich erschlagen, und er wollte ihn rächen, er gieng daher zu Dsu-l-Chalassah und berieth seine Pfeile, da kam der Pfeil heraus der ein Verbot enthielt, worauf er diese Verse dichtete. Manche schreiben diese Verse irrigerweise dem Amri-l-Keis zu. Gegen diesen Götzen schickte Moh. den Djerir I. Abd

Allah Albadjali, der ihn zerstörte: I. I. s. Fils war ein Götze, welchen Taij und andere, in Salma und Adjaa, den Gebirgen Taij's wohnende Stämme, anbeteten. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt, der Gesandte Gottes habe Ali I. Abi Talib gegen diesen Götzen geschickt, der ihn zusammenschlug und zwei Schwerter darin fand, das Eine hiess Arrasub und das Andere Almichdsam. Als er sie dem Gesandten Gottes brachte, schenkte er sie ihm, und das sind die beiden Schwerter Ali's. I. I. s. Himjar und andere Jemeniten hatten einen Tempel in Sanaa, welcher Riam hiess. I. H. s. Ich habe dessen Geschichte schon erwähnt. I. I. s. Rudha war ein Tempel der Benu Rabia I. Kaab I. Saad I. Zeid Menat I. Temim, von ihm sagte Mustaughir I. Rabia I. Kaab I. Saad I. Zeid Menat, als er ihn zerstörte:

„ich bin mit Gewalt über Rudha hergefallen, und verliess ihn als eine schwarze Ruine in der Wüste."

I. H. s. Die zweite Hälfte des Verses ist von einem der Benu Saad. Es wird behauptet, Almustaughir habe 330 Jahre gelebt, und das höchste Alter unter den Nachkommen Mudhar's erreicht. Er hat gedichtet:

„ich bin niedergedrückt vom Leben und seiner Länge, denn nach Hunderten wird seine Dauer gezählt, auf hundert folgten noch zwei hundert, und aus vielen Monaten setzte ich noch manches Jahr hinzu. Was bleibt Anderes noch übrig, als, wie in der Vergangenheit, ein Tag der vorübergeht und eine Nacht die uns weiter bringt."

Andere schreiben diese Verse dem Kelbiten Zuheir I. Djenab zu. 57
I. I. s. Dsu-l-Kaabat war ein Götze in Sindad, welchen Bekr und Taghlib, die Söhne Wail's und Ijad anbeteten, darauf bezieht sich der Vers des Aascha aus dem Stamme Keis I. Tha'laba:

„Zwischen Chawarnak und Sidir und Barik und dem Tempel Dsu-l-Kaabat in Sindad."

I. H. s. Dieser Vers ist von Aswad I. Ja'fur Alnahschali. Nahschal war der Sohn Darim's I. Malik I. Hanzalah I. Malik I. Zeid Monat I. Temim. Abu Muhriz Chalafu-l-Ahmar hat mir diesen Vers so recitirt:

„Die Bewohner Chawarnak's, Sedir's und Barik's und der Tempel Dsu-Schurufat in Sindad."

Ueber Bahirah, Saibah, Wessilah und Hami.

I. I. s. Bahirah ist das Junge der Saibah, und Saibah ist das weibliche Kameel, das auf neun andere weibliche folgt, zwischen welchen kein Männchen kömmt. Ein solches Kameel liess man frei laufen, es wurde nicht darauf geritten und es wurde nicht geschoren, und nur Gäste durften dessen Milch trinken. Warf ein solches Kameel ein junges Weibchen, so wurde ihm das Ohr aufgeschlitzt

und es lief wie die Alte frei umher, man durfte nicht darauf reiten, ihm die Haare nicht abscheren und die Milch nur für einen Gast gebrauchen. Wassileh heisst ein Schaf das zehn Weibchen in fünf mal, ohne ein Männchen dazwischen, geworfen hat, was ein solches Schaf nachher warf, gehörte dem männlichen Theile der Familie allein und nicht dem weiblichen. Nur die Crepirten waren Gemeingut der männlichen und weiblichen Familienglieder. I. H. s. Nach Andern hiess es: was es nachher warf gehörte den Söhnen und nicht den Töchtern. I. I. s. Alhami ist ein männliches Kameel, das zehn Weibchen nach einander gezeugt hat, es durfte nicht mehr zum Reiten gebraucht und nicht geschoren werden und lief frei unter den Kameelen umher, nur noch zur Begattung brauchbar. I. H. s. Diess Alles verhielt sich anders bei den Arabern, nur in Bezug auf 58 Alhami hat I. I. das Richtige gesagt. Bahirah ist nämlich bei ihnen ein weibliches Kameel, dem das Ohr aufgeschlitzt wird, auf dem man nicht reitet, dessen Milch nur von einem Gaste oder von einem Armen getrunken und dessen Haar nicht abgeschoren wird und das den Götzen geweiht war. Saibah ist ein Kameel, von welchem Jemand ein Gelübde gethan, dass er es frei weiden lassen wolle, wenn er von seiner Krankheit genesen oder ein anderer Wunsch ihm erfüllt werden sollte. Er musste dann ein männliches oder weibliches Kameel dem Götzen weihen, frei umherlaufen lassen und zu Nichts benützen. Wassileh kommt vor, wenn ein Kameel ein Zwillingspaar wirft und der Eigenthümer das Weibchen dem Götzen weihte. Wird in solchen Fällen das Weibchen zuerst geworfen, so sagt man: es schliesst sich dem Bruder an (Wassalat), und dann muss auch das Männchen dem Götzen geweiht werden. Das hat mir Junus und Andere berichtet, der eine diess, der Andere Jenes. I. I. s. Als Gott seinen Gesandten Mohammed schickte, offenbarte er ihm: „Gott hat Nichts über Bahirah, Saibah, Wassileh und Hami verordnet, sondern die Ungläubigen dichten Gott Unwahres zu, und die Meisten unter ihnen sind unverständig;" ferner: „sie sagen, was im Leibe dieser Kameele, sei ausschliesslich für die Männer unter uns, und es sei unsern Frauen verboten, nur wenn es crepirt, soll es Gemeingut zwischen ihnen sein, er wird sie für ihre Bezeichnungen bestrafen, er ist allweise und allwissend." Ferner: „sprich! habt ihr gesehen was euch Gott als Lebensunterhalt geschickt, ihr habt aber das Eine als erlaubt, das Andere als verboten erklärt, sprich! Gott hat euch Alles erlaubt, wollt ihr Gott Lügen andichten?" Ferner: „Von den Schaafen (gibt es) ein Paar und von Ziegen ein Paar, sprich! sind die Männchen oder die Weibchen verboten? oder etwa was die Weibchen noch in sich tragen? Waret ihr etwa Zeugen als euch Gott diess anbefohlen? Wer ist schlechter als Derjenige, welcher Gott eine Lüge andichtet, um, ohne Kenntniss, die Menschen irre zu führen. Wahrlich, Gott leitet

solche schlechte Menschen nicht." I. H. s. Temim I. Ubeii I. Mukbil, einer der Benu Amir I. Sa'ssa' hat gedichtet:

„darin sind scheckige, mit kollerndem Leibe, die im Frühling werfen, schlechte aus Rijaf, mitten unter Abtheilungen Bahirah-Kameelen."

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Der Dichter hat auch gesagt:

„ein dreijähriges Kameel auf einer Anhöhe mitten unter Wassileh, Hamijeh und Saibah-Kameelen."

Die Mehrzahl von Wassileh ist Wassail und Wussul, die Mehrzahl 59 von Bahireh ist Bahair und Buhur, und die Mehrzahl von Saibah ist am Häufigsten Sawaib, und die Mehrzahl von Hami ist Hawami.

Fortsetzung der Genealogie.

I. I. s. Die Chuzaa sagen: wir sind die Söhne Amr's I. Amir aus Jemen. I. H. s. Die Chuzaa sagen: wir sind die Söhne Amr's I. Rabia I. Haritha I. Amr I. Amir I. Haritha I. Amri-l-Keis I. Tha'laba I. Mazin I. Asd I. Alghauth, und ihre Mutter war Chindif, nach der Tradition des Abu Ubeida und anderer Gelehrten. Andere sagen: Chuzaa sind die Benu Haritha I. Amr I. Amir und sie wurden Chuzaa genannt, weil sie sich von den Söhnen Amr's I. Amir, als sie von Jemen nach Syrien auswanderten, losrissen, und in Marr Azzahran blieben. Aun I. Ejjub Alanssari, einer der Benu Amr I. Sawad I. Ghanam I. Kaab I. Salma, von den Chazradj, die den Islam annahmen, hat gedichtet:

„Als wir nach Batn Marr kamen, trennte sich Chuzaa von uns, zur Zeit, als unsre Schaaren sich niederliessen. Sie beschützten jedes Thal in Tehama mit starken Lanzen und scharfen Schwertern."

Diese beiden Verse sind in einer Kassideh von ihm. Abu Mutahhar Ismail I. Rafi' Alanssari, einer der Benu Haritha I. Alharith I. Alchazradj I. Amr I. Malik I. Alaus, hat gedichtet:

„Als wir in das Thal Mekka's kamen, fanden die Chuzaa die Wohnplätze des gewaltthätigen Tyrannen angenehm. Sie nahmen jedem Stamme zwischen Nedjd und dem Meeresufer Zelte und Pferde ab. Sie verbannten Djorhom aus dem Thale Mekka, hüllten sich in den Ehrenmantel Chuzaa's, des stärksten Helden."

Diese Verse finden sich in einer Kassideh von ihm, und so Gott will werde ich an seinem Platze erzählen wie sie Djorhom vertrieben haben. I. I. s. Mudrika I. Aljas hatte zwei Söhne: Chuzeima und Hudseil und ihre Mutter war vom Stamme Kudhaa. Chuzeima hatte 60 vier Söhne: Kinana, Asad, Asadat und Alhun. Die Mutter Kinana's war Uwanah, Tochter des Sa'd I. Keis I. Eilan I. Mudhar. I. H. s. Nach Andern hiess jener Alhaun. I. I. s. Kinana hatte vier Söhne:

Alnadhr, Abd Menat, Malik und Milkan. Alnadhr's Mutter hiess Barrah, Tochter des Murr I. Udd I. Tabicha I. Aljas I. Mudhar, die andern Söhne waren von einer andern Frau. I. H. s. Barra war die Mutter des Alnadhr, des Malik und des Milkan, und die Mutter Abd Menats war Halah, Tochter des Suweid I. Alghitrif, von Azd Schanuat; Schanuat hiess Abd Allah I. Kaab I. Abd Allah I. Malik I. Nassr I. Alasd I. Alghauth, er wurde Schanuat genannt wegen des Haders (Schanaan) der unter ihnen bestand. I. H. s. Alnadhr ist Kureisch, und wer von ihm abstammt ist Kureischite, wer nicht von ihm abstammt ist kein Kureischite. Djerir I. Atijjeh, einer der Söhne Kuleib's I. Jarbu' I. Hanzalah I. Malik I. Zeid Menat I. Temim hat in einem Gedichte, in welchem er Hischam I. Abd Almelik I. Merwan lobt, gesagt:

„Die Mutter, welche Kureisch gebar, ist nicht von schwacher, gemischter Abkunft, kein Volk ist edler als das Eurige, kein Oheim freigebiger als Temim."

Darunter meint er Barrah, die Tochter Murr's und Schwester des Temim I. Murr, Mutter des Alnadhr. Diese beiden Verse sind in einer Kassideh von ihm. Nach Andern hiess Fihr I. Malik Kureisch, und wer nicht von ihm abstammt ist kein Kureischite. Der Name Kureisch kommt vom Zeitwort „takarrascha", welches „Handel treiben und Gewinn suchen" bedeutet. Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„Fettes Fleisch und reine unverfälschte Milch ersetzte ihnen Getreide und Schmuckgegenstände, durch Handel erworben."

Schughusch ist eine Art Getreide, Chaschl ist die Spitze der 61 Fuss- und Armringe und dergleichen. Kurusch heisst Handel treiben. Der Dichter will sagen, dass Fett und Mahdh ihnen all' diess überflüssig macht. Mahdh ist reine süsse Milch. Diese Verse finden sich unter Andern von ihm. Abu Chalada der Jaschkurite — Jaschkur war ein Sohn des Bekr I. Wail — hat gedichtet:

„Brüder haben Verbrechen gegen uns begangen in unserm frühen und spaten Alter."

Dieser Vers findet sich unter Andern von ihm.

I. H. s. Nach Andern kömmt der Name Kureisch daher, weil die Zerstreuten vereinigt wurden, denn takarrusch heisst auch sammeln. Alnadhr I. Kinana hatte zwei Söhne: Malik und Jachlud. Die Mutter Malik's war Atikah, Tochter Adwan's I. Amr I. Keis I. Eilan, und ich weiss nicht ob sie auch die Mutter Jachlud's war oder nicht. I. H. s. Ein dritter Sohn hiess Assalt, nach der Meinung des Abu Amr Almadani, und die Mutter Aller war eine Tochter des Saad I. Zarib Aladwani, und Adwan war ein Sohn des Amr I. Keis I. Eilan. Kutheir I. Abd Errahman, das ist der Geliebte Azzah's, einer der Beni Muleih I. Amr I. Chuzaa, hat gedichtet:

„Ist nicht Salt mein Vater? Sind nicht meine Brüder die Ausgezeichneten unter allen edlen Nachkommen Nadhr's? Ich sehe bei uns und bei ihnen feingefärbte Stoffe mit buntem Gewebe und edle Männer von hübscher Gestalt. Seid ihr nicht von den Söhnen Nadhr's, so lasset die Arakstaute, welche an dem Rande der Thäler (Arabiens) grünt!"

Diese Verse sind aus einer Kassideh von ihm. Zu den Chozaiten, die ihre Abstammung auf Salt I. Nadhr zurückführen, gehören die Benu Muleih I. Amr, der Zweig zu welchem Kutheir, der Geliebte Azzah's, gehört. I. I. s. Malik I. Nadhr zeugte Fihr und seine Mutter hiess Djandalah, Tochter des Harith I. Mudhad Aldjorhomi. [I. H. s. Er war nicht Sohn des ältern Mudhadh.] I. I. s. Fihr zeugte vier Söhne: Ghalib, Muharib, Alharith und Asad. Ihre Mutter hiess Leila, Tochter des Saad I. Hudseil I. Mudrika. I. H. s. Fihr hatte auch eine Tochter, welche Djandalah hiess, und die Mutter Jarbua's I. Hanzalah I. Malik I. Zeid Menat I. Temim war, und ihre Mutter hiess Leila, Tochter Saad's. Djerir I. Atijjeh I. Alchatafi, und dieser hiess Chudseifa I. Bedr. I. Salama I. Auf I. 62 Kuleib I. Jarbua I. Hanzala, hat gedichtet:

„wenn ich zürne so schleudern die Söhne Djandalah's Steine hinter mir wie die grössten Felsen" [1]).

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm. I. I. s. Ghalib zeugte zwei Söhne: Lueij und Teim, ihre Mutter hiess Salma, Tochter Amr's des Chozaiten. Die Nachkommen Teim's werden Benu-l-Adram genannt. I. H. s. Ghalib hatte auch einen Sohn, welcher Keis hiess, und seine Mutter, welche auch die Mutter Lueij's und Teim's war, hiess Salma, Tochter Kaab's I. Amr, des Chozaiten. I. I. s. Lueij hatte vier Söhne: Kaab, Amir, Samah und Auf. Die Mutter der drei Ersteren war Mawijah, Tochter des Kaab I. Alkein I. Djisr I. Kudhaa. I. H. s. Nach Einigen hatte Lueij noch einen Sohn, der Alharith hiess, und von ihm sind die Djoscham I. Alharith, welche sich zu Hizzan, aus dem Stamm Rabia, zählten. Djerir hat gedichtet:

„Söhne Djoscham's! ihr gehöret nicht zu Hizzan, zählet euch zu den höchsten Gipfeln von Lueij I. Ghalib, gebet eure Töchter nicht verächtlichen Menschen und nicht Hartherzigen! Schlimm ist der Aufenthalt bei Fremden!"

Lueij hatte auch einen Sohn, welcher Saad hiess, und von ihm sind die Bunana, welche sich zu Scheiban I. Tha'laba I. Ukaba I. Sa'b I. Ali I. Bekr I. Wail aus Rabia zählten. Bunana war ihre Erzieherin von den Benu-l-Kein I. Djesr I. Schei' Allah, oder, nach Andern, Sei' Allah I. Alasad I. Wabrah I. Taghlib I. Hulwan I. Amran I. Alhaf I. Kudhaa. Nach Andern war sie die Tochter des Namir I. Kasit aus Rabia, nach Andern Tochter des Djarm I. Rabban I. Hulwan. Ferner

[1]) Felsen heisst im Arabischen Djandal.

hatte Lueij noch einen Sohn, welcher Chuzeima hiess. Diess sind die Aidsah, durch Scheiban I. Tha'laba. Aidsah ist der Name einer Frau aus Jemen, sie ist die Mutter der Benu Ubeid I. Chuzeima I. Lueij. Die Mutter sämmtlicher Söhne Lueij's, mit Ausnahme der Amir's, war Mawijjeh, Tochter Kaab's I. Alkein I. Djasr. Amir's Mutter hiess Machschijjeh, Tochter des Scheiban I. Muharib I. Fihr, nach Andern hiess sie Leila.

63 Geschichte des Samah.

I. I. s. Samah I. Lueij zog nach Oman, und liess sich dort nieder. Man behauptet, Amir I. Lueij habe ihn vertrieben, weil Samah bei einem Streite unter ihnen ein Aug Amir's verletzt hatte, worauf Amir ihn bedrohte, bis er nach Oman auswanderte. Man glaubt, dass Samah I. Lueij eines Tages auf seinem Kameele ritt, das den Kopf ausstreckte um zu weiden, da kam eine Schlange und packte es an den Lippen und riss es vor Schmerz zu Boden, dann biss sie Samah und tödtete ihn. Als er den Tod kommen sah, soll er folgende Verse gedichtet haben:

> „Ueber Samah Ibn Lueij weine das Auge, das mit Liebe an ihm hieng. Ich fand keinen Andern wie Samah Ibn Lueij an dem Tage als man ihn todt brachte wegen seines Kameels. Benachrichtiget Amir und Kaab von meiner Sehnsucht nach ihnen. Ist auch meine Wohnung in Oman, so bin ich doch ein Ghalibite und habe ohne Noth meine Heimath verlassen. O Sohn Lueij's! Du hast manchen Kelch, aus Furcht vor dem Todeskelche, ausgegossen. Du hast, o Sohn Luejjs, den Tod von Dir stossen wollen, dazu hat aber Niemand die Macht. Du liessest manches Kameel, mit dem Du Nächte durchreistest, verwundet liegen, nach vieler Anstrengung, Aufregung und glücklichem Wurf."

I. H. s. Man hat mir erzählt: einer seiner Nachkommen kam einst zu Moh. und nannte Samah I. Lueij seinen Stammvater, Moh. fragte: „meinst Du den Dichter?" Da sagte einer seiner Gefährten zu ihm: „Du verstehst darunter den, welcher gesagt hat: manchen Kelch u. s. w.", und er antwortete: „ja wohl".

Geschichte des Auf I. Lueij und seiner Auswanderung.

I. I. s. Auf I. Lueij gieng, wie man glaubt, mit einer Karawane der Kureisch, nach dem Lande des Ghatafan I. Saad I. Keis I. Eilan und verspätete sich, während seine Leute weiter zogen. Da kam 64 Thalaba I. Saad I. Dsobian I. Beghidh I. Reith I. Ghatafan zu ihm und hielt ihn zurück und gab ihm eine Frau, und adoptirte ihn als seinen Bruder, so dass er zu den Benu Dsobian gezählt wurde. Thaalaba soll, als Auf sich verspätet hatte, und von seinen Leuten verlassen worden war, gesagt haben:

„halte Dein Kameel bei mir an, o Sohn Lueij's! Dein Volk hat Dich verlassen und Du hast Nichts zurückgelassen."

I. I. s. Mohammed I. Djafar I. Azzubeir, oder Mohammed I. Abd Errahman I. Abd Allah I. Hussein, hat mir erzählt, Omar I. Alchattab habe gesagt: „wenn ich einen arabischen Stamm ansprechen, oder dem unsrigen anschliessen wollte, so wären es die Benu Murra I. Auf, denn wir finden Zweifel unter ihnen und wissen was mit jenem Manne, d. h. mit Auf I. Lueij, vorgegangen." I. I. s. Murra nimmt seine Abstammung von Ghatafan durch Auf I. Saad I. Dsubjan I. Baghidh I. Reith I. Ghatafan an, und wenn man mit ihnen von dieser Genealogie spricht, sagen sie: „wir verleugnen sie nicht und stellen sie nicht in Abrede, diese Abstammung ist uns die Liebste." Alharith I. Zalim [I. H. s. einer der Benu Murra I. Auf] hat, als er vor Nu'man I. Almundsir floh und sich den Kureischiten anschloss, gedichtet:

„Mein Geschlecht gehört nicht zu Tha'laba Ibn Saad und nicht zu Fezara den Haarigen, den Sklaven. Mein Geschlecht ist, wenn Du darnach fragest, das der Söhne Lueij's zu Mekka, welche Mudhar den Krieg gelehrt haben. Wir waren thöricht als wir den Söhnen Baghidhs folgten, und die an Verwandtschaft uns näher Stehenden verliessen, so thöricht wie der Tränkende, der, wenn er seinen Durst gestillt hat, das Wasser ausgiesst und der Luftspiegelung folgt. Wollte man mir gehorchen, so würde ich gewiss zu Jenen gehören, und ich hätte nicht nöthig bei den Wolken Weide zu suchen. Ein Kureischite würde dann des Abends meinem Reitthiere Futter bringen auf einem leichtfüssigen Kameele und keine Belohnung dafür verlangen."

I. H. s. Das hat mir Abu Ubeida aus diesem Gedichte recitirt. I. I. s. Hussein I. Humam Almurri, einer der Söhne Sahm's I. Murra, hat Alharith widersprochen und sich zu Ghatafan zählend, folgenden Vers gedichtet: 65

„Ihr gehöret nicht zu uns und wir gehören nicht zu euch, wir sagen uns los vor euch von Lueij. Wir sind auf den Höhen des Hidjaz geblieben, ihr aber in den gedrängten Niederungen, zwischen den Bergen."

Damit meinte er die Kureischiten. Später bereute Hussein was er gesagt, und erkannte an was Alharith gedichtet. Er zählte sich auch zu Kureisch und strafte sich selbst Lügen, indem er dichtete:

„Ich bereue das Wort, das ich früher gesprochen, es ist mir klar geworden dass es falsch war. Wäre doch meine Zunge in zwei getheilt und die eine Hälfte stumm, und die andere beim Sternenkreise gewesen! Unser Vater war ein Kinanite, sein Grab ist in Mekka, im gedrängten Thale zwischen den Bergen. Uns gehört der vierte Theil des heiligen Tempels als Erbtheil und der vierte Theil des Thales bei der Wohnung des Ibn Hatib."

Weil nämlich Lueij vier Söhne hatte: Kaab, Amir, Samah und Auf. I. I. s. Mir ist von zuverlässiger Seite erzählt worden, Omar I. Alchattab habe einem Manne von den Benu Murra gesagt: „wollt ihr zu euerem Geschlechte zurückkehren, so könnt ihr es thun.“ I. I. s. Jene Leute waren die edelsten von Ghatafan, die Herrn und Obersten des Stammes, darunter waren: Harim I. Sinan I. Abi Haritha I. Murra I. Nuschba und Charidja I. Sinan I. Abi Haritha und Alharith I. Auf, Alhussein I. Alhumam und Haschim I. Harmala, zu welchem Jemand sagte:

„Haschim I. Harmala, Du siehst die Fürsten erschlagen bei ihm, er tödtet die Schuldigen und die Unschuldigen.“

I. H. s. Abu Ubeida hat mir diese Verse von Amir I. Chassafa I. Keis I. Eilan recitirt:

„Haschim Ibn Harmala hat seinen Vater wieder ins Leben zurückgerufen, am Schlachttage von Habaat und Ja'mala, Du siehst erschlagene Fürsten bei ihm, er tödtet Schuldige und Unschuldige.“

66 er hat mir auch erzählt, Haschim habe zu Amir gesagt: „sage mir einen guten Vers, ich werde Dich dafür belohnen, da recitirte Amir drei Verse, die ihm nicht gefielen, als er aber sagte: „er tödtet den Schuldigen und den Unschuldigen“, war er befriedigt, und er belohnte ihn. I. H. s. Das meinte auch Kumeit I. Zeid, als er sagte:

„und Haschim aus dem Stamme Murra, welcher Könige vernichtet, Unschuldige und Schuldige.“

Dieser Vers kommt in einer Kassideh von ihm vor. Der Vers Amir's „am Schlachttage von Habaat“ rührt von einem Andern als Abu Ubeida her. I. I. s. Es war ein Geschlecht das bei Ghatafan und Keis in grossem Rufe und Ansehen stand. Dasselbe war auch über die heiligen Monate gesetzt.

Von dem Basl.

Unter Basl versteht man acht Monate im Jahre, welche sie heilig hielten und welche die Araber insgesammt ihnen zugestanden. Sie durften während derselben ohne Furcht in jedes beliebige Land der Araber gehen. Zuheir Ibn Abi Sulma hat, in Bezug auf die Benu Murra, gedichtet [I. H. s. Zuheir war vom Stamme Muzeina I. Udd I. Tabicha I. Aljas I. Mudhar, nach Andern von Ghatafan, nach Andern ein Bundesgenosse der Ghatafan.]:

„Gib acht! wenn Du keinen von ihnen in der Wüste siehst, so findest Du sie in ihren Wohnungen unter jedem Dattelbaume. In Gegenden, wo ich bei ihnen Freundschaft und Geselligkeit gefunden habe. Sind ihre Wohnplätze leer, so feiern sie ihr Basl.“

Der Dichter will damit sagen, dass sie während der heiligen Monate umherwandern. I. H. s. Diese Verse finden sich in einer Kassideh

von ihm. I. I. s. Aascha vom Stamme Keis I. Thalaba hat gedichtet:

„sind eure Frauen uns heilig und Basl und die Unsrigen euch erlaubt?“

I. H. s. Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm.

I. I. s. Kaab I. Lueij hatte drei Söhne: Murra, Adij und Husseiss. Ihre Mutter hiess Wahschijjeh, Tochter des Scheiban I. Muharib I. Fihr I. Malik I. Alnadhr. Murra I. Kaab hatte drei Söhne: Kilab, Teim und Jakaza. Kilab's Mutter hiess Hind, Tochter des Sureir I. Tha'laba I. Alharith I. Malik I. Kinana I. Chuzeima, und die Mutter Jakaza's war Albarikijeh, eine Frau von Barik Alasd, aus Jemen. Nach Andern war sie die Mutter Teim's. Nach Andern war Teim der Sohn Hind's, welche auch die Mutter Kilab's war. I. H. s. Barik war von den Benu Adij I. Haritha I. Amr I. Amir I. Haritha I. Amri-l-Keis I. Thalaba I. Mazin I. Alazd I. Alghauth, und sie zählen sich zu Schanuat. Kumeit I. Zeid hat gedichtet: 67

„Azd Schanuat stürzte über uns her, mit seinen Schaaren, und glaubte sie hätten Hörner, wir haben nicht zu Barik gesagt: ihr habt schlecht gehandelt, und nicht um Ersatz für unsern Verlust gebeten.“

Diese beiden Verse finden sich in einer Kassideh von ihm. Sie wurden Barik genannt, weil sie dem Blitz gefolgt sind. I. I. s. Kilab I. Murra hatte zwei Söhne: Kussei und Zuhra, ihre Mutter war Fatima, Tochter des Saad I. Sajal, einer der Benu-l-Djadara von Chatham Alazd, aus Jemen, Bundesgenossen der Benu Deil I. Bekr I. Abd Menat I. Kinana. I. H. s. Man sagt Chathamat Alazd und Chathamat Alasd, nämlich Chathama I. Jaschkur I. Mubaschschir I. Saab, I. Duhman I. Nassr I. Zahrawan I. Alharith I. Kaab I. Abd Allah I. Malik I. Nassr I. Alasd I. Alghauth. Sie wurden Aldjadara genannt, weil Amir I. Amr I. Chuzeima I. Chathama die Tochter des Alharith I. Mudhadh des Djorhomiden geheurathet hat, und die Djorhomiden Herrn des heiligen Tempels waren, die ihn mit Mauern (Djadr) umgaben, daher wurde Amir Aldjadir und seine Nachkommen Aldjadara genannt. I. I. s. Zu Saad I. Sajal sagt der Dichter:

„Wir finden unter allen Menschen die wir kennen keinen wie Saad Ibn Sajal. Er ist ein kräftiger Reiter, dem beide Hände gleich dienstbar sind, der absteigt, wenn er einem Ebenbürtigen die Spitze bietet. Ein Ritter der über die Reiter herfällt wie ein wahrer Raubvogel über ein Rebhuhn.“ 68

I. H. s. Die Worte „wie ein Raubvogel u. s. w.“ sind von einem in der Poesie Bewanderten. Kilab hatte auch eine Tochter, welche Nu'm hiess, sie ist die Mutter Sa'ds und Said's, Söhne des Sahm I. Amr I. Husseiss I. Kaab I. Lueij und Nu'm's Mutter war Fatima, Tochter Sa'ds I. Sajal. I. I. s. Kussei hatte vier Söhne: Abd

Menaf, Abd Eddar, Abd Aluzza und Abd, und zwei Töchter: Tachmur und Barra, und ihre Mutter war Hubba, Tochter des Huleil I. Habaschijjeh I. Selul I. Kaab I. Amr des Chuzaiten. I. H. s. Nach Andern hiess ihr Grossvater Hubschijjeh. I. I. s. Abd Menaf, dessen Name Mughira war, hatte vier Söhne: Haschim, Almuttalib, und Abd Schems, und ihre Mutter war Atikeh, Tochter des Murra I. Hilal I. Falidj I. Dsakwan I. Thalaba I. Buhthe I. Suleim I. Manssur I. Ikrima. Der vierte Sohn hiess Naufal und seine Mutter Wakidah, Tochter Amr's des Maziniten, nämlich Mazin I. Manssur I. Ikrime. I. H. s. Durch diese Abstammung schliesst sich ihnen Otba I. Ghazwan I. Djabir I. Wahb I. Nuseib I. Malik I. Alharith I. Mazin I. Manssur I. Ikrime an. Abd Menaf zeugte ferner: Abu Amr, Tumadhir, Kilabeh, Hajjeh, Reiteh, Ummu-l-Achtham und Umm Sofian. Die Mutter von Abu Amr und Reiteh war aus dem Stamme Thakif, und die Mutter der Uebrigen war Atikeh, welche auch die Mutter Haschim's war. Atikeh war eine Tochter Safijjeh's, Tochter des Hauze I. Amr I. Selul I. Sa'ssaa I. Muawia I. Bekr I. Hawazin, und Safijje's Mutter war eine Tochter des Aids Allah I. 69 Saad Alaschireh I. Madshidj. I. H. s. Haschim hatte vier Söhne: Abd Almuttalib, Asad, Abu Seifij und Nadhla, und fünf Töchter: Schifa, Chalideh, Dhaifeh, Rukejjeh und Hajjeh. Die Mutter des Abd Almuttalib und der Rukejjeh hiess Salma, Tochter des Amr I. Zeid I. Lebid I. Chidasch I. Amir I. Ghanam I. Adij I. Annaddjar, und dieser hiess Teim Allah I. Thalaba I. Amr I. Alchazradj I. Harithe I. Thalaba I. Amr I. Amir, und ihre Mutter hiess Amirah, Tochter des Sachr I. Alharith I. Thalaba I. Mazin I. Annaddjar, und Amirah war die Tochter Salma's, Tochter des Abd Alaschhal Annaddjarieh. Die Mutter Asad's war Keileh, Tochter des Chozaiten Amir I. Malik. Die Mutter des Abu Seifij und der Hajjeh war Hind, Tochter des Amr I. Thalaba, die Chazradjieh. Die Mutter Nadhla's und Schifa's war aus dem Stamme Kudhaa, und die Mutter der Chalideh und Dhaifeh war Wakideh, Tochter des Abi Adij, aus dem Stamme Mazin.

Kinder des Abd Almuttalib I. Haschim.

I. H. s. Abd Almuttalib I. Haschim hatte zehn Söhne und sechs Töchter: Abbas, Hamza*, Abd Allah, Abu Talib, der auch Abd Menaf hiess, Zubeir*, Harith, Djahl, Mukawwam*, Dhirar*, Abu Lahab, der auch Abd Aluzza hiess, Safijeh, Umm Hakim Albeidha, Atikeh, Umeimeh, Arwa und Barrah. Die Mutter des Abbas und des Dhirar war Nuteileh, Tochter des Djenab I. Kuleib I. Malik I. Amr I. Amir I. Zeid Menat I. Amir, das ist Addhahjan

* Die mit * bezeichneten Namen sind solche, deren Nachkommen ausgestorben sind. Mukawwam hat nur eine Tochter hinterlassen.

I. Saad I. Alchazradj I. Teim Allat I. Annemir I. Kasit I. Hinb I. Afssa I. Djedileh I. Asad I. Rabia I. Nizar, nach Andern Afssa I. Du'ma I. Djedileh. Die Mutter Hamza's, Mukawwam's, Safijjeh's und Hadjl's, der auch wegen seiner vielen Wohlthaten Algheidak genannt wurde, hiess Haleh, Tochter des Uheib I. Abd Menaf I. Zuhra I. Kilab I. Murra I. Kaab I. Lueij. Die Mutter Abd Allah's, Abu Talib's, Zubeir's und der übrigen Töchter, mit Ausnahme der Safijjeh, war Fatimeh, Tochter des Amr I. Aids I. Amran I. Machzum I. Jakaza I. Murra I. Kaab u. s. w. Fatimeh's Mutter hiess Sachrah, Tochter des Abd I. Amran I. Machzum u. s. w. Sachrah's Mutter hiess Tachmur, Tochter des Abd I. Kussei I. Kilab I. Murra u. s. w. Die Mutter des Harith I. Abd Almuttalib hiess Samra, Tochter des Djundub I. Hudjeir I. Riab I. Habib I. Suwaat I. Amir I. Sa'ssaa I. Muawia I. Bekr I. Hawazin I. Manssur I. Ikrime. Die Mutter Abu Lahab's hiess Lubna, Tochter des Hadjir I. Abd Menaf I. Dhatir I. Habaschijeh I. Selul I. Kaab I. Amr des Chozaiten. I. H. s. Abd Allah, der Sohn des Abd Almuttalib, zeugte Mohammed, den Gesandten Gottes, den Herrn der Söhne Adam's, seine Mutter hiess Amineh, Tochter des Wahab I. Abd Menaf I. Zureh I. Kilab I. Murreh u. s. w. Amineh's Mutter hiess Barrah, Tochter des Abd Aluzza I. Othman I. Abd Eddar I. Kusseij I. Kilab u. s. w. Barrah's Mutter hiess Umm Habib, Tochter des Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij I. Kilab u. s. w. Umm Habib's Mutter hiess Barrah, Tochter des Auf I. Abid I. Awidj I. Adij I. Kaab I. Lueij u. s. w. So ist der Gesandte Gottes der edelste der Söhne Adam's in Bezug auf seine Abstammung, sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite.

(Ende des ersten Theil's Ibn Hischam's.)

Wie der Zemzembrunnen gegraben wurde. 71

Mohammed Ibn Ishak erzählt: Als einst Abd Almuttalib I. Haschim schlief, hatte er eine Erscheinung, und es wurde ihm befohlen Zemzem aufzugraben, welcher zwischen Isaf und Naileh, den Götzen Kureisch's, wo sie ihre Opfer schlachteten, verborgen war, — die Djorhomiden hatten ihn nämlich bei ihrer Auswanderung von Mekka verschüttet — es war der Brunnen, aus welchem Gott Ismail tränkte, als er noch klein war und Durst hatte. Seine Mutter suchte ihm Wasser und fand keines, sie stellte sich auf den Hügel Safa und betete um Wasser für Ismail, dann auf den Hügel Merwa, und betete wieder. Da sandte Gott den Engel Gabriel, der ihm den Fersen in die Erde drückte, und es zeigte sich Wasser. Seine Mutter hörte Stimmen von wilden Thieren, sie war besorgt um ihn und lief zu ihm, da fand sie ihn, wie er auf dem Gesichte lag und mit der Hand Wasser hervorbrachte und trank, und sie reinigte dann die Quelle vom Sand.

Geschichte der Djorhomiden und wie Zemzem verschüttet wurde.

I. H. s. Wie mir Zijad I. Abd Allah Albekai von Mohammed I. Ishak Almuttalibi erzählt hat, ist Folgendes die Geschichte der Djorhomiden und ihrer Auswanderung aus Mekka, nachdem sie Zemzem verschüttet hatten, und die ihrer Nachfolger in Mekka, bis zur Zeit als Abd Almuttalib wieder Zemzem aufgrub. Er berichtet: Als Ismail, der Sohn Ibrahim's, starb, war sein Sohn Nabit Herr des Tempels, so lang es Gott gefiel; nach ihm kam Midhad, oder nach Andern Mudhadh I. Amr, der Djorhomide. Die Söhne Ismail's und die Söhne Nabit's lebten bei ihrem Grossvater Mudhadh und bei ihren Oheimen den Djorhomiden. Djorhom und Ketura, welche Vetter waren, bewohnten damals Mekka. Sie waren aus Jemen ausgewandert, und der Häuptling von Djorhom war Mudhadh, und der Häuptling von Ketura war ein Mann aus diesem Stamme, Namens Sumeida, die sie sich gleich bei ihrer Auswanderung als Fürsten gewählt hatten, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Als sie nach Mekka kamen, fanden sie Wohlgefallen an diesem mit 72 Wasser und Bäumen gesegneten Lande, und liessen sich daselbst nieder. Mudhadh mit den Djorhomiden nahm Besitz von den Höhen Mekka's, von Kueikian und der Umgebung, und Sumeida mit denen aus Ketura von den niedern Theilen Mekka's, um Adjiad herum. Jener nahm den Zehnten von denen welche von oben her nach Mekka kamen, und dieser von denen welche von unten her einzogen. Sie lebten geschieden, Jeder unter seinen Leuten. Später übten sie Gewalt gegen einander, und trachteten nach Alleinherrschaft. — Die Söhne Ismail's und Nabit's hielten es mit Mudhadh, welcher allein die Obhut des Tempels hatte. — Sie rückten dann gegen einander aus, Mudhadh von Kueikian her mit seiner Schaar, welche mit Lanze, Schild, Schwert und Köcher bewaffnet war, und ein solches Geklirr von sich gab, dass nach Einigen der Name Kueikian daher kommt. Sumeida kam von Adjiad her, mit Reitern und Fussvolk, und man glaubt, dass der Name Adjiad von den edlen Pferden kommt, die er mit sich führte. In Fadhih stiessen sie auf einander, und nach einem harten Kampfe wurde Sumeida getödtet und Ketura beschämt, daher auch der Name Fadhih kommen soll. Dann baten sie um Frieden, und er wurde in Matabich, wohin sie sich begaben, auf einem Bergpfade im obern Theile Mekka's, geschlossen, und Mudhadh auch als ihr Fürst anerkannt. Als Mudhadh Alleinherrscher in Mekka war, liess er viele Thiere schlachten und für das Volk kochen, daher der Name **Matabich** kommen soll. Andere Gelehrten glauben, der Name kommt von Tobba her, der hier sein Lager hatte, und auch das Volk speiste. — Der Krieg zwischen Mudhadh und Sumeida war der erste, der in Mekka geführt wurde, wie man glaubt. — Gott liess nun die

Nachkommen Ismail's in Mekka zunehmen, und ihre Oheime, die Djorhomiden, waren Herrn des Tempels und der Regierung, die Ismaeliten machten ihnen die Herrschaft nicht streitig, wegen ihrer Verwandtschaft und aus Ehrfurcht vor dem Heiligthume, das nicht der Schauplatz von Gewaltthaten sein sollte. Als Mekka nicht mehr Raum genug für die Söhne Ismail's hatte, breiteten sie sich im Lande aus, und wegen ihres Glaubens verschaffte ihnen Gott den Sieg über alle Völker, welche sie anfeindeten.

Wie die Djorhomiden vertrieben und Kinana und Chuzaa Herrn von Mekka wurden. 73

Die Djorhomiden übten dann Gewalt in Mekka, sie entweihten was heilig war, bedrückten jeden Fremden, der nach Mekka kam, und verzehrten das Gut, das dem Tempel geweiht war, so verloren sie an Kraft, und als die Benu Bekr I. Abd Menat I. Kinana und die von Chuzaa abstammenden Ghubschan diess sahen, vereinigten sie sich zum Kriege gegen sie, um sie aus Mekka zu vertreiben, was ihnen auch gelang. Schon zur Zeit des Heidenthums konnte nämlich in Mekka kein Unrecht und keine Gewalt bestehen, wer gewaltthätig war, wurde verdrängt. Der frühere Name der Stadt war Annassah, und jeder Fürst der die Stadt entweihen wollte, wurde vertilgt, darum wird auch behauptet, sie sei später Bakkah genannt worden, weil sie den Hals der Tyrannen brach, welche ein Unrecht darin begiengen. I. H. s. Nach der Tradition Abu Ubeida's hiess das Thal Mekka Bakkah, weil die Bewohner in demselben gedrängt waren, und er recitirte mir als Beleg folgenden Vers:

Wenn Dein Tränkegenosse von Hitze geplagt ist, so lasse ihn, dass er dränge."

d. h. lasse ihn, dass er seine Kameele dränge, d. h. dass er sie an die Tränke lasse, und sie sich um ihn drängen. Bakkah war der Ort, wo der Tempel und die Moschee steht. Diese beiden Verse sind von Aman I. Kaab I. Amr I. Saad I. Zeid Menat I. Temim. I. I. s. Amr I. Alharith I. Mudhadh der Djorhomide nahm dann die zwei Gazellen der Kaaba und den Eckstein des Tempels und verbarg sie im Zemzenbrunnen, und zog mit den Seinigen nach Jemen, und sie waren sehr betrübt über ihre Trennung von Mekka, und über den Verlust der Herrschaft. Amr I. Alharith I. Mudhadh, der aber nicht der ältere Mudhadh war, hat gedichtet:

„Als wäre zwischen Alhadjun und Safa kein Mensch gewesen, und als hätte Mekka nie einen Erzähler besessen. Nicht so, wir waren ihre Bewohner, der Wechsel der Nächte und hartes Schicksal hat uns vertrieben. Wir waren die Herren des Tempels nach Nabit, wir umkreisten ihn und der Segen war offenbar. Wir beschützten den Tempel mit Macht nach Nabit, 74 bei uns war Ueberfluss. Wir waren mächtige Herrn und ich

war gross durch unser Reich, und kein Stamm ausser uns durfte daselbst Ruhm ansprechen. Haben sie nicht aus der besten Familie, die ich kenne, Frauen genommen? seine Söhne gehören zu den Unsrigen und wir sind die Schwäger, und wenn uns die Welt mit ihrem Wechsel den Rücken kehrt, so ist ein ewiger Kampf in ihrem Wesen. Ein König hat uns durch seine Macht vertrieben, so wechselt das Schicksal, o ihr Leute! wenn der Freund schläft, während mich der Schlaf flieht, sage ich: o Herr des Thrones! lasse Suheil und Amir nicht verderben! Ich habe jetzt andere Gesichter vor mir, die mir nicht gefallen, andere Stämme, wie Himjar und Juhabir. Wir sind zur Sage geworden, nachdem wir im Wohlstande waren, so haben uns Jahre der Noth aufgefressen. Drum fliessen reichlich meine Thränen über einen Ort, in welchem ein sicheres Heiligthum und geheiligte Stätten. Mein Auge weint über einen Tempel, in welchem keine Taube verletzt wird, in welchem Tauben und Spatzen sicher wohnen. Das Wild ist ganz zahm darin und Niemand gelüstet darnach, verlässt es die Stadt aber, so wird es nicht mehr geschont."

I. H. s. Die Worte „seine Söhne" sind von einem Andern als I. Ishak. I. I. s. Amr I. Alharith hat ferner, an Bekr und Ghubschan und andere ihrer Nachfolger in Mekka denkend, gedichtet:

„O ihr Leute, brechet auf! erwartet dass eines Morgens ihr nicht mehr werdet aufbrechen können. Spornt euer Kameel an, und lasset die Zügel frei vor dem Tode, und vollbringet was ihr zu vollbringen habt! wir waren Menschen wie ihr, aber die Zeit hat uns umgestaltet, und einst wird es euch wie uns ergehen."

I. H. s. So viel schien ihm ächt aus diesem Gedichte. Ein in der Poesie Bewanderter hat mir gesagt, diese Verse seien die ältesten arabischen Verse, und man habe sie auf einem Steine in Jemen geschrieben gefunden, der Name des Gelehrten wurde mir nicht genannt.

75 **Alleinherrschaft der Chozaiten über den Tempel.**

I. I. s. Ghubschan, der Chozaite, war Schirmherr des Tempels, und die Benu Bekr I. Abd Menat waren von der Herrschaft ausgeschlossen, der damalige Herr hiess Amr I. Alharith. Die Kureischiten waren zu seiner Zeit getheilt und zerstreut unter ihrem Stamme, dem der Benu Kinane, und die Chuzaiten blieben Herrn des Tempels und vererbten die Herrschaft von einem Grossen zum Andern bis auf Huleil I. Habaschijjeh I. Selul I. Kaab I. Amr, welcher der letzte Chozaite war. [I. H. s. Nach Andern hiess der Sohn Selul's Hubschijjeh.]

Wie Kussei I. Kilab Hubbah die Tochter Huleil's, heirathete.

I. I. s. Kussei warb bei Huleil I. Habaschijjeh um dessen Tochter Hubbah. Huleil fand Wohlgefallen an ihm, und gab sie ihm zur Frau. Sie gebar ihm Abd Eddar, Abd Menaf, Abd Aluzza und Abd. Als Kussei's Nachkommen heranwuchsen, und er auch an Ansehen und Reichthum zunahm, starb Huleil. Kussei erkannte jetzt, dass er würdiger sei Mekka und den Tempel zu beherrschen, als die Chozaa und Benu Bekr, da ja Kureisch in gerader Linie von einem Sohne Ismail's I. Ibrahim abstammt. Er besprach sich daher mit Männern von Kureisch und Kinana, und forderte sie auf die Chuzaa und Benu Bekr aus Mekka zu vertreiben, und sie stimmten ihm bei. [Vor dieser Zeit,] nach dem Tode Kilab's, war Rabia I. Haram I. Udsra I. Saad I. Zeid nach Mekka gekommen, und hatte Fatima, die Tochter des Saad I. Sejel geheirathet, und sie und ihren Sohn Kussei, der noch ein Säugling war, mit in seine Heimath genommen. Zuhrah aber, der schon ein Mann war, blieb in Mekka. Fatima gebar dem Rabia einen Sohn, welcher Rizah hiess. Als daher Kussei, der, sobald er das männliche Alter erreicht hatte, wieder nach Mekka zurückgekehrt war, bei seinen Leuten Gehör fand, schrieb er an seinen mütterlichen Bruder Rizah, und forderte ihn auf ihm beizustehen. Rizah mit seinen Brüdern Hunn, Mahmud und Djulhuma, welche von einer andern Mutter waren, machte sich mit andern Pilgern aus Kudhaa auf, um Kussei beizustehen. 76 Die Chozaiten behaupten, Huleil I. Habaschijeh habe Kussei gerathen, so zu handeln, als er sah, wie die Familie seiner Tochter sich vermehrte. Er soll ihm gesagt haben: Du verdienst eher als Chuzaa die Herrschaft über Mekka und den Tempel, hierauf habe dann Kussei seine Maassregeln genommen. Von Andern habe ich diess aber nicht gehört, und Gott weiss, wie es sich verhalten haben mag.

Wie Alghauth I. Murr das Privilegium erhielt, die Erlaubniss zur Pilgerfahrt zu ertheilen.

Alghauth I. Murr I. Udd I. Tabicha I. Aljas I. Mudhar hatte das Privilegium, den Pilgern die Erlaubniss zu ertheilen, von Arafa nach Mekka zu wallfahren, und es gieng auf seine Kinder nach ihm über, und sie wurden Sufeh genannt. Folgendes war die Veranlassung dazu. Seine Mutter, welche eine Djorhomidin war, blieb lange unfruchtbar, da gelobte sie, dass wenn Gott ihr einen Sohn schenken werde, sie ihn dem Tempel als Diener weihen wollte. Als sie dann Alghauth gebar, bediente er mit seinen Oheimen aus Djorhom den Tempel, und ertheilte den Leuten die Erlaubniss, von Arafa nach dem Tempel, wo er war, zu wallfahren. Das Gleiche thaten seine Söhne nach ihm bis sie ausstarben. Murr I. Udd hat

in Bezug auf die Erfüllung des Gelübdes der Mutter Ghauth's gesagt:

„Ich habe, o Herr, einen meiner Söhne Dir geweiht in Mekka, der Erhabenen, segne mich daher mit Deiner Gabe und lasse ihn zu einem frommen Manne werden!"

Alghauth I. Murr soll, wenn er mit den Pilgern aufbrach, gesagt haben:

„Gott! ich folge dem Beispiele Anderer, ist es Unrecht, so lastet es auf Kudhaa."

I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Azzubeir hat mir von seinem Vater erzählt, die Sufeh brachen mit den Pilgern von Arafa auf, und zogen ihnen voran, wenn sie von Mina zurückkehrten. Am Tage des Aufbruchs, wenn sie kamen, um Steine zu werfen, so warf einer von den Sufeh zuerst, und kein Anderer durfte es vor ihnen thun. Die Geschäftsleute, welche Eile hatten, kamen dann und sagten dem Sufeh: „steh' auf und wirf! dass auch wir werfen," er 77 aber schwur bei Gott, nicht früher zu werfen, bis die Sonne sich neigte. Manchmal kamen dann die Leute, welche Eile hatten, und forderten ihn nochmals auf, zu werfen, und warfen Steine nach ihm, um ihn zur Eile zu zwingen, er aber wartete bis die Sonne sich neigte, dann warf er und die Andern warfen mit ihm. I. I. s. Wenn die Ceremonie des Steinwerfens zu Ende war, und die Leute von Mina aufbrechen wollten, besetzten die Sufeh die beiden Ausgänge des Thales und hielten sie zurück. Sie sagten dann: „schreite voran, Sufeh! und Niemand ging weiter bis die Sufeh vorangezogen, dann wurde der Weg frei gegeben, und die übrigen Pilger folgten. Nach ihrem Untergang gieng dieses Privilegium auf Ku'dud, von den Benu Saad I. Zeid Menat I. Temim über, von dem Geschlechte Safwan's I. Alharith I. Schidjneh. I. H. s. Safwan I. Djenab I. Schidjneh I. Utarid I. Auf I. Kaab I. Saad I. Zeid Menat I. Temim. I. I. s. Safwan ertheilte den Pilgern die Erlaubniss von Arafa aufzubrechen, dann seine Söhne, bis auf Karib I. Safwan, zu dessen Zeit der Islam kam. I. Maghra Assaadi hat gedichtet:

„Die Pilger verliessen nie die heilige Stätte, ohne vorher zu sagen: „gestattet es, ihr Männer von Safwana!"

I. H. s. Dieses Gedicht findet sich in einer Kassideh von Aus I. Maghra.

Wie Adwan das Privilegium hatte, mit den Pilgern von Muzdalifa aufzubrechen.

Hurthan I. Amr aus Adwan, welcher den Beinamen Dsu-l-Assba' hatte, hat gedichtet:

„Der Stamm Adwan war einer Schlange ähnlich, gewaltthätig und rücksichtslos. Einst waren unter ihnen grosse Herrn, die jeder Obliegenheit nachkamen, Andere, welche dem Volke

die Erfüllung des göttlichen Gesetzes und die Sunneh vorschrieben, wieder Andere, welche als Richter Urtheile fällten, die vollzogen werden mussten."

Diese Verse finden sich in einem Gedichte von ihm, und beziehen sich auf den Umstand, dass Adwan das Recht hatte, mit den Pilgern von Muzdalifa aufzubrechen, wie mir Zijad I. Abd Allah Abekai, nach Mohammed I. Ishak berichtet hat. Dieses Recht gieng von einem auf den andern über, bis auf Abu Sejjara I. Umeila I. Ala'zal, zu dessen Zeit der Islam kam. Von ihm sagt ein Dichter: 78

„Wir haben Abu Sejjara und seine Schutzgenossen, die Benu Fezara, beschützt, bis er die Erlaubniss zum Aufbruch gab, gab, seinen Esel grüssend, sich nach Mekka wendend, und seinen Nachbar anrufend."

Abu Sejjara ritt mit den Pilgern auf einem Maulthiere, darum sagt der Dichter „den Esel grüssend".

Geschichte des Amir I. Zarib I. Amr I. Ijads I. Jaschkur I. Adwan.

I. I. s. Unter den in obigem Gedichte vorkommenden Worten: „andere welche als Richter" ist Amir I. Zarib Aladwani zu verstehen, denn die Araber hatten keinen Zwist oder sonstigen schwierigen Fall zu entscheiden, den sie nicht ihm vorlegten, und sie unterwarfen sich stets seinem Urtheil. Einst wurde ihm unter Anderen auch ein Hermaphrodit vorgeführt, und er sollte sich darüber aussprechen, ob er als Mann oder als Weib zu betrachten sei. Dieser Fall machte ihm so viel zu thun, dass er den Parteien sagte: „ich muss mir die Sache überlegen, denn bei Gott, ein ähnlicher Fall ist mir noch nicht vorgekommen, ihr Araber!" Sie zogen sich dann zurück, und er brachte eine schlaflose Nacht zu, dachte hin und her, konnte aber zu keiner klaren Ansicht kommen. Nun hatte er eine Sklavin, welche ihm seine Schafe hütete und Sucheileh hiess, diese zankte er immer, wenn sie auf die Weide gieng, sagte er (spöttisch): „Du bist, bei Gott, früh aufgestanden," und wenn sie des Abends zu ihm zurückkam, sagte er: „Du bist, bei Gott, mit dem Abend gekommen, Sucheileh," weil sie nämlich spät auf die Weide gieng, wenn Andere ihr schon vorangegangen waren, und auch nach manchen Andern erst wieder heimkam. Als jetzt die Sklavin sah, wie er sich schlaf- und ruhelos auf seinem Bette herumwälzte, fragte sie ihn, was ihm in dieser Nacht widerfahren. Er erwiederte: „wehe Dir, lass mich! es ist etwas das Dich nichts angeht," als sie aber ihre Frage wiederholte, dachte er, vielleicht bringt sie mir doch Erleichterung in meiner Noth, und sagte ihr: „wehe Dir! ich soll entscheiden, ob ein Hermaphrodit wie ein Mann oder wie ein Weib Ansprüche auf ein Erbtheil zu machen habe, und, bei Gott, ich weiss nicht was ich thun soll und kann nicht in's Klare darüber 79

kommen. Da sagte die Sklavin: „gepriesen sei Allah! wohlan! entscheide nach der Stelle, aus welcher er urinirt.“ — Da sagte er: „bei Gott, Du hast die Frage gelöst, nun Sucheil, magst Du spät heimkehren oder aufstehen.“ Des Morgens gieng er dann zu den Leuten und urtheilte nach der Weisung der Sklavin.

Wie Kussei I. Kilab Herr von Mekka wurde und die Kureischiten vereinigte, und wie Kudhaa ihm Hülfe leistete.

I. I. s. Als nun in diesem Jahre die Sufeh wie gewöhnlich von ihrem Rechte Gebrauch machten, das ihnen die Araber eingeräumt hatten, und das sie seit der Zeit Djorhom's und Chuzaa's wie eine Verpflichtung ansahen, kam Kussei I. Kilab mit den Kureischiten und mit Männern von Kinana und Kudhaa zu ihm, an die Anhöhe (bei Mekka) und sagte: „das gebührt uns eher, als euch,“ und es entspann sich ein schwerer Kampf, bis endlich Kussei Herr blieb und die Sufeh die Flucht ergriffen. Jetzt trennten sich die Benu Bekr und Chuzaa von Kussei, denn sie sahen wohl ein, dass er auch sie wie die Sufeh verdrängen und auch ihnen keine Herrschaft mehr über Mekka und den Tempel gestatten würde. Als Kussei diess sah, kam er ihnen zuvor, und griff sie mit seinen Leuten an. Jene zogen ihm entgegen, und es wurde im Thale gekämpft, bis von beiden Seiten viele Leichen den Kampfplatz bedeckten, dann wurde nach Frieden gerufen, und ein Araber als Schiedsrichter ernannt. Dieser war Ja'mar I. Auf I. Kaab I. Amir I. Leith I. Bekr I. Abd Menat I. Kinaneh. Sein Urtheil lautete, dass Kussei würdiger sei als Chuzaa, Mekka und den Tempel zu beherrschen, dass das von Chuzaa und Bekr vergossene Blut als verloren zu betrachten sei und mit Füssen zertreten, dass aber für die, welche die Benu Bekr 80 und Chuzaa von den Kureisch, Kinana und Kudhaa erschlagen haben, Sühnegeld zu entrichten sei, und dass fortan zwischen Kussei und Mekka mit dem Tempel kein Anderer sich dränge. Ja'mar wurde damals Asschaddach genannt, wegen des Bluts, das er als verloren erklärt, und von dem er gesagt hatte: „ich giesse es unter meine Füsse.“ I. H. s. Nach Andern hiess er Asschuddach. I. I. s. Kussei wurde nun Herr des Tempels und der Stadt Mekka, und er liess seine Stammgenossen nach Mekka übersiedeln, und herrschte über ihnen, doch bestätigte er die andern Araber in ihren Rechten, denn er betrachtete es als eine Verpflichtung, die er nicht ändern wollte, so liess er dem Geschlechte Safwan's und Adwan's, so wie dem Murra I. Auf und Denen, welche die heiligen Monate zu bestimmen hatten, ihre Privilegien, bis der Islam kam und Gott durch ihn dem Allem ein Ende machte. Kussei war der erste der Söhne Kaab's, welchem die Herrschaft zu Theil ward, und der die Huldigung von seinem Stamme empfieng. Er hatte das Recht den Tempel zu bewachen, die Pilger zu speisen und zu tränken, den

Vorsitz im Rathe und das Recht, die Fahne zum Kriege zu schwingen. In ihm vereinigte sich der ganze Adel Mekka's, und er theilte die Stadt in verschiedene Quartiere, die er seinen Stammgenossen anwies, die sie fortan bewohnten. Manche behaupten, die Kureischiten hätten sich gefürchtet, auf dem heiligen Gebiete einen Baum umzuhauen, bis sie Kussei selbst mit seinen Gehülfen umhaute. Die Kureisch nannten ihn Mudjammi', weil er sie vereinigt hatte, und sie gediehen durch ihn. Jede Ehe unter ihnen wurde in seinem Hause geschlossen, jede Fahne, zum Kriege gegen Fremde, wurde von einem seiner Söhne in seinem Hause umwunden, und jedem zur Jungfrau herangewachsenen Mädchen wurde das Kleid in seinem Hause zugeschnitten und angezogen, und dann führte man es darin zu seiner Familie. Bei seinem Leben sowohl als nach seinem Tode wurden seine Rechte bei den Kureischiten wie eine unabänderliche Glaubenssache betrachtet. Er selbst bewohnte das Rathhaus und richtete die Thüre nach dem heiligen Tempel, und hier ordneten die Kureischiten ihre Angelegenheiten. I. H. s. Ein Dichter hat gesagt:

> „Bei meinem Leben, Kussei wurde Mudjammi' genannt, weil Gott durch ihn die von Fihr abstammenden Kabilen vereinigt hat."

I. I. s. Abd Almelik I. Raschid hat mir erzählt, sein Vater habe gesagt, er habe gehört, wie Assaib I. Chabbab, der Verfasser der Makssureh, berichtet habe, er habe gehört, wie Jemand dem Chalifen Omar I. Alchattab die Geschichte des Kussei erzählte, wie er 81 seine Stammgenossen vereinigt, wie er Chuzaa und die Benu Bekr aus Mekka vertrieben, und Herr der Stadt und des Tempels geworden sei, und Omar habe ihm in keiner Weise widersprochen. Als Kussei den Krieg beendigt hatte, kehrte Rizah I. Rabia mit den Seinigen wieder in seine Heimath zurück. Rizah hat, als er Kussei's Aufforderung Folge leistete, folgendes Gedicht verfasst:

> „Als von Kussei ein Bote kam, welcher uns zum Freunde rief, brachen wir auf mit den besten Rossen, und warfen schweren Missmuth ab, wir ritten die ganze Nacht durch, und hielten uns des Tags verborgen, um uns nicht zu verderben. Wie eine Schaar Katavögel, rannten mit uns, die Rosse, die uns Kussei als Boten geschickt hatte. Wir haben Kabilen von Sirr, von Aschmadsein und von andern Stämmen zusammengezogen. Welche Schaar war in jener Nacht beisammen, über tausend edle Pferde, zum Wettrennen geeignet. Und als sie an Asdjad vorüber kamen, und von Mustanach in die Ebene stiegen, da überschritten sie die Ecke von Warrikan, und zogen in Alardj, an einer dort lagernden Araberfamilie vorüber, und ritten durch hochstehendes Gras durch, ohne es zu kosten, und pflegten die, welche eine lange Nacht durchwandert hatten.

Wir brachten die Füllen in die Nähe der Stuten, damit ihr Gewieher nicht zu laut werde. Und als wir nach Mekka kamen, gaben wir Männer aus manchen Stämmen preis. Wir liehen ihnen die Schärfe unsres Schwertes, und so oft wir sie zurückzogen, hatten wir ein Leben weggenommen. Wir gaben ihnen harte Bissen zu kosten, wie der Starke und Mächtige den Niedrigen speist. Wir haben Chuzaa in ihren Wohnungen erschlagen, und Bekr, die furchtsamen, die wohlbeleibten. Wir haben sie aus dem Lande unsres Fürsten verbannt, als hätten sie sich nie in einem ebenen Lande niedergelassen. Ihre Gefangenen wurden gefesselt, und an jedem Geschlechte haben wir unsern Rachedurst gestillt."

82 Thalaba I. Abd Allah I. Dsobian I. Alharith I. Saad Hudseim Alkudhai hat über den Beistand, welche sie Kussei geleistet, gedichtet:

„Wir haben kostbare Pferde an den Mähnen, die uns als Stricke dienten, nach den Thälern Tehama's geschleppt, und sind dann aus weichem Ackerland in steinige Wüste gezogen. Sufeh der Hermophrodit verliess seine Wohnung, aus Furcht vor einer Niederlage, die Benu Ali aber, als sie uns sahen, sprangen nach ihren Waffen, wie muntere Kameele."

Kussei I. Kilab hat gedichtet:

„Ich bin der Sohn der Starken, der Benu Lueij, in Mekka ist meine Wohnung, dort bin ich gross geworden, an dem Thale, Maadd weiss es, und an der Höhe Marwa finde ich Wohlgefallen. Ich hätte nicht gesiegt, wenn nicht die Söhne Keidser's und Nebit's sich mit Ruhm bedeckt hätten. Rizah war mein Hilfgenosse, durch ihn werde ich mächtig und fürchte keine Schande, so lange ich lebe."

Als Rizah wieder in seiner Heimath war, vermehrte Gott sein Geschlecht, so wie auch das Hunna's, und sie bilden jetzt die zwei Kabilen von Udsra. Nach der Rückkehr Rizah's gerieth er in Zwiespalt mit Nahd I. Zeid und Hautaka I. Aslam, zwei Zweige von Kudhaa, und er flösste ihnen so viel Furcht ein, dass sie das Land Kudhaa verliessen und nach Jemen auswanderten, wo sie noch jetzt sind. Kussei I. Kilab, der Kudhaa liebte, wegen seiner Verwandtschaft mit Rizah, und wegen der Opfer, die sie ihm gebracht, als er ihren Beistand anflehte, und der auch gern sah, wie sie heranwuchsen und in ihrer Heimath beisammen wohnten, war ungehalten über das Verfahren Rizah's gegen sie, und sagte folgende Verse:

„Wer will Rizah in meinem Namen sagen, dass ich ihn in zwei Dingen tadle, ich tadle ihn in Betreff der Söhne Nahd's I. Zeid, die er von mir getrennt hat, und des Hautaka Ibn Aslam. Wer diesen etwas zu leid thut, der kränkt auch mich."

83 I. H. s. Nach Andern sind diese Verse von Zuheir I. Djanab

Alkelbi. I. I. s. Als Kussei alt und schwach wurde, sagte er zu Abd Eddar, welcher sein Erstgeborener war, der aber seinen Brüdern Abd Menaf, Uzza und Abd an Ansehen und Macht nachstand, „bei Gott, mein Sohn! ich will Dich Deinen Leuten gleich stellen, und wenn sie Dich auch an Ansehen übertreffen, so soll doch Keiner von ihnen in die Kaaba treten, wenn Du sie ihm nicht öffnest, Niemand ausser Dir soll den Kureischiten die Kriegsfahne befestigen, Du sollst jeden Pilger in Mekka tränken und speisen, und in Deiner Wohnung soll jede öffentliche Angelegenheit geschlichtet werden." So übergab er ihm das Rathhaus, in welchem die Kureischiten jede öffentliche Handlung vornahmen, zur Wohnung, und verlieh ihm das Recht, den Tempel zu bewachen, die Fahne zu befestigen und die Pilger zu tränken und zu speisen. Für das Speisen der Pilger war eine Steuer ausgeschrieben, welche die Kureischiten an jedem Pilgerfeste dem Kussei entrichteten, wofür er Nahrungsmittel für mittellose Pilger, welche keinen Proviant hatten, anschaffte. Diese Steuer hatte ihnen Kussei aufgelegt, als er ihr Fürst wurde. Da hatte er ihnen gesagt: „o Gemeinde Kureisch! Ihr seid die Nachbaren Gottes und seines Tempels, ihr bewohnet das geheiligte Land, die Pilger sind Gottes Gäste, sie kommen, um seinen Tempel zu besuchen, und verdienen mehr als andere Gäste geehrt zu werden, darum sorget, dass sie gespeist und getränkt werden, bis sie wieder abziehen." Die Kureischiten folgten dieser Ermahnung und bezahlten ihm alljährlich eine Steuer von ihrem Vermögen, wofür er dann Speisen anschaffte, für die Tage von Mina. Dieser Gebrauch erhielt sich bei seinem Geschlechte bis der Islam kam, und besteht auch jetzt noch, indem der Sultan in Mina jedes Jahr Speisen bereiten lässt, die den Pilgern bis zu Ende des Pilgerfestes gereicht werden. I. I. s. Was ich eben von Kussei und seiner Rede an Abd Addar, als er ihm seine Rechte übertrug, berichtet habe, ist nach einer Tradition von Abu Ishak I. Jasar, der es von Hasan I. Mohammed I. Ali I. Abu Talib gehört hat. Abu Ishak hatte gehört, wie Hasan diess einem der Söhne Abd Eddar's gesagt, welcher Nubeih I. Wahb I. Amir I. Ikrima I. Amir I. Haschim I. Abd Menaf I. Abd Eddar hiess. Hasan hat gesagt: Kussei hat dem Abd Eddar [84] alle seine Rechte über sein Volk übertragen, und was Kussei that, fand keinen Widerspruch.

Von der Uneinigkeit unter Kureisch nach dem Tode Kussei's und von dem Bündnisse der Gesalbten.

I. I. s. Nach dem Tode Kussei's gieng seine Herrschaft auf seine Söhne über, und sie theilten Mekka in neue Stadtviertel, nachdem schon Kussei Aehnliches für sein Geschlecht gethan hatte, und sie wiesen auch ihren Bundesgenossen aus andern Familien, gegen Bezahlung, Wohnungen an. So lebten sie längere Zeit in

Friede und Eintracht. Dann vereinigten sich die Söhne des Abd Menaf I. Kussei, nämlich Abd Schems, Haschim, Muttalib und Naufal, und nahmen die oben genannten Privilegien, welche Kussei dem Abd Eddar verliehen hatte, für sich in Anspruch, weil sie unter den Ihrigen angesehener und geachteter waren. So spalteten sich die Kureischiten. Ein Theil hielt es mit den Söhnen Abd Menafs, wegen ihres höhern Ranges, und ein Theil mit den Söhnen Abd Eddar's, weil sie es für Unrecht hielten ihnen zu rauben, was ihnen Kussei übertragen hatte. An der Spitze der einen Partei stand Abd Schems, der älteste Sohn Abd Menafs, und an der Spitze der andern Partei stand Amir I. Haschim I. Abd Menaf I. Abd Eddar. Mit den Söhnen Abd Menafs hielten es die Benu Asad I. Abd Aluzza I. Kussei, die Benu Zuhra I. Kilab, die Benu Teim I. Murra I. Kaab und die Benu-l-Harith I. Fihr I. Malik I. Alnadhr. Mit den Benu Abd Eddar hielten es die Benu Machzum I. Jakaza I. Murra, die Benu Sahm I. Amr I. Husseiss I. Kaab, die Benu Djumah I. Amr I. Husseiss, und die Benu Adij I. Kaab. Neutral blieben die Benu Amir I. Lueij und Muharib I. Fihr. Die beiden Parteien schlossen
85 dann ein festes Bündniss unter sich, und schwuren, dass sie keinen Verrath üben und dass Keiner den Andern dem Feinde überliefern werde, so lange das Meer die Wolle benetzt. Die Benu Abd Menaf brachten dann eine Pfanne mit Wohlgerüchen — man glaubt, eine ihrer Frauen habe diess gethan — und stellten sie in den Tempel, neben der Kaaba, vor ihre Bundesgenossen hin. Die Leute erneuerten hier ihr Bündniss, nachdem sie die Hand in die Pfanne getaucht, und als Befestigung desselben die Kaaba berührt hatten. Sie wurden darum auch die Gesalbten genannt. Die Benu Abd Eddar, und ihre Bundesgenossen, erneuerten ebenso ihr Bündniss bei der Kaaba und schwuren auch einander nicht zu verrathen und auszuliefern, und sie wurden „die Verbündeten" genannt. Dann wurden die Kabilen einander gegenübergestellt, und die eine der andern angeschlossen. Die Benu Abd Menaf sollten gegen die Benu Sahm kämpfen, die Benu Asad gegen die Benu Abd Eddar, die Zuhra gegen die Benu Djumah, Teim gegen die Benu Machzum und die Benu-l-Harith gegen die Benu Adij. Dann sagten sie: jede Kabileh soll die beschützen, die ihr angeschlossen sind. Während man sich aber zum Kriege sammelte, wurde nach Frieden gerufen, und der Vorschlag gemacht, dass den Benu Abd Menaf das Tränken und Speisen der Pilger überlassen werde, und die Benu Abd Eddar die Fahne, das Rathhaus und das Pförtneramt behalten sollten. Diese Vermittlung wurde von beiden Parteien angenommen, der Krieg unterblieb, die Bündnisse bestanden jedoch fort, bis Gott den Islam sandte. Da sagte der Gesandte Gottes: die Bündnisse, die im Heidenthume bestanden haben, werden durch den Islam nur noch fester geschlossen.

Von dem Bündnisse der Fudhul.

I. H. s. Zejad I. Abd Allah Albekai hat mir von Mohammed I. Ishak über das Bündniss der Fudhul erzählt: Mehrere Kabilen von Kureisch versammelten sich im Hause des Abd Allah I. Djudan I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim I. Murra I. Kaab I. Lueij, weil er der älteste und angesehenste unter ihnen war, um ein Bündniss zu schliessen. Es waren die Benu Haschim, die Benu Muttalib, Asad I. Abd Aluzza, Zuhreh I. Kilab und Teim I. Murrah, welche sich fest verpflichteten, Jedem beizustehen, er möge ein Mekkaner oder ein Fremder sein, dem in Mekka ein Unrecht angethan wird, und den 86 Uebelthäter zu bekämpfen, bis er das Unrecht wieder gut gemacht. Die Kureischiten nannten dieses Bündniss das Bündniss der Fudhul.

I. I. s. Mohammed I. Zeid I. Almuhadjir I. Kunfuds Atteimi hat mir erzählt, er habe von Talha Ibn Abd Allah I. Auf Azzuhri gehört, der Gesandte Gottes habe gesagt, er habe im Hause des Abd Allah I. Djudan ein Bündniss stiften sehn, das er nicht um die besten röthlichen Kameele gäbe, und er würde dabei sein, wenn man im Islam ein Aehnliches stiften wollte. I. I. s. Jezid I. Abd Allah I. Usama I. Alhadi Alleithi hat mir erzählt, Mohammed I. Ibrahim I. Alharith Atteimi habe ihm berichtet: es war einst zwischen Welid I. Otba I. Abu Sofian, der seines Oheims Moawia Statthalter von Medina war, und Husein Ibn Ali Ibn Abi Talib ein Streit ausgebrochen, wegen Güter, die sie in Dsu-l-Merweh gemeinschaftlich hatten. Welid, auf seine Macht sich stützend, that Husein Unrecht. Da sagte ihm Husein: „ich schwöre bei Gott, wenn Du mir nicht gerecht bist, so greife ich nach meinem Schwerte, und gehe nach dem Tempel des Gesandten Gottes und rufe das Bündniss Fudhul an." Als Abd Allah I. Zubeir, der bei Welid war, diess hörte, sagte er: „und ich schwöre bei Gott, dass wenn Husein diess thut, ich nach meinem Schwerte greifen, und ihm beistehen werde, bis ihm Recht wird, oder wir zusammen sterben." Almiswar I. Machzama I. Naufal Azzuhri und Abd Errahman I. Othman I. Ubeid Allah Atteimi sagte dasselbe. Als Welid I. Otba diess sah, liess er Husein Gerechtigkeit widerfahren, und stellte ihn zufrieden. I. I. s. Jezid I. Abd Allah I. Usama I. Alhadi Alleithi hat mir von Mohammed I. Ibrahim I. Alharith Atteimi erzählt, Mohammed I. Djubeir I. Mutim I. Adij I. Naufal I. Abd Menaf, einer der Gelehrtesten unter den Kureisch, kam einst vor Abd Almelik I. Merwan I. Alhakam, nachdem Ibn Azzubeir getödtet und Abd Almelik allgemein anerkannt war. Da sagte ihm dieser: „O Abu Said, waren 87 wir nicht Beide, d. h. die Söhne des Abd Schems I. Abd Menaf, und die Söhne des Naufal I. Abd Menaf, bei dem Fudhulbündnisse?" Mohammed antwortete: „Du weisst es besser." Da versetzte Abd Almelik: „sage mir die Wahrheit darüber, Abu Said!" „Nun," erwiederte dieser: „bei Gott, nicht, wir und ihr haben uns davon

losgesagt," worauf Abd Almelik ihm sagte: „Du hast wahr gesprochen."

(Ende der Geschichte des Bündnisses Fudhul.)

I. I. s. Das Recht des Speisens und Tränkens wurde dem Haschim I. Abd Menaf verliehen, denn Abd Schems reiste viel, und war wenig in Mekka, auch hatte er ein geringes Vermögen und viele Kinder, während Haschim reich war. Er soll, wie man glaubt, wenn die Pilger nach Mekka kamen, den Kureischiten gesagt haben: „ihr seid Gottes Nachbarn und Bewohner seines Tempels, es kommen nun zu dem Feste die welche Gott besuchen und nach seinem Tempel wallfahren, sie sind Gottes Gäste und verdienen vor allen Andern geehrt zu werden, sammelt für sie so viel als nöthig, um sie so lang zu speisen als sie unter uns weilen müssen, denn, bei Gott, wenn ich die Mittel dazu hätte, so würde ich euch Nichts aufbürden." Sie legten sich dann, je nach ihrem Vermögen, eine Steuer auf, und schafften dafür Lebensmittel für die Pilger an, bis sie wieder abzogen. Haschim war auch, wie man behauptet, der Erste, der bei den Kureischiten eine zweimalige Geschäftsreise im Jahre einführte, eine im Winter und eine im Sommer, und der erste in Mekka, welcher die Leute mit Brodbrocken speiste. Er hiess früher Amr und wurde Haschim genannt, weil er das Brod zerbröckelte. Ein Dichter aus Kureisch, oder aus einem andern arabischen Geschlechte, hat gesagt:

„Amr, welcher seinen Leuten Brod in Brocken reichte, wenn sie in Hungerjahren Noth litten, von ihm wurden die beiden Reisen, die Winter- und die Sommerreise, eingeführt."

I. H. s. Ein in der Poesie Bewanderter aus Hedjaz hat mir den zweiten Halbvers recitirt. I. I. s. Haschim starb auf einer Handelsreise in Gaza, in Syrien, und nach ihm speiste und tränkte Almuttalib I. Abd Menaf die Pilger. Er war jünger als Haschim und Abd Schems, sehr wohlthätig und angesehen unter seinem Volke. Die Kureischiten nannten ihn wegen seiner Freigebigkeit und Wohlthätigkeit Alfeidh. Haschim hatte, auf einer Reise nach Medina, Salma, die Tochter Amr's, eines der Benu Adij I. Alnaddjar, geheurathet. Vor ihm war sie die Frau des Uheiha I. Aldjulah I. Alharisch (I. H. s. Nach Andern hiess er Alharis) I. Djahdjaba I. Kulfe I. Auf I. Amr I. Auf I. Malik I. Alaus geheurathet, und sie hatte ihm Amr I. Uheiha geboren. Sie war so angesehen, dass sie keinen Mann heurathen wollte, der ihr nicht die Freiheit zugestand, ihn wieder zu verlassen, sobald sie es wünschte. Sie gebar dem Haschim Abd Almuttalib, den sie Scheiba nannte, und den Haschim bei ihr liess. Als er arbeitsfähig, oder noch etwas älter war, gieng sein Oheim Muttalib zu ihm, um ihn in seine Heimath zu seinen Leuten zurückzubringen. Salma wollte ihn nicht ziehen lassen. Da sagte Muttalib, ich reise nicht ohne ihn ab, mein Neffe ist

erwachsen, er lebt hier unter Fremden, wir sind ein geehrtes Geschlecht unter unserm Volke, und geniessen manche Vorrechte, es

89

bei plötzlichem Unglück, jeden Vorsatz rasch vollziehend, reich an edlen Thaten. Ueber die, welche wie Raubvögel über den Feind stürzten, aus Kaab entsprossen, von edlem erhabenen Geschlechte. Klage über die Freigebigkeit und Muttalib den Freigebigen, und spare nicht Deine Thränen, so stark sie auch fliessen mögen. Er liegt jetzt in der Fremde, in Radman, unter den Todten, wehe meinem Herzen über ihn! Weine, wehe Dir! wenn Du noch nicht geweint hast, über Abd Schems, der östlich
90 von dem Tempel ruht, und über Haschim, dessen Grab in Balkaa liegt, bei Ghaza, wo der Wind darüber weht, und über Naufal weine, welcher der Letzte und der Theuerste war, dessen Grab in der Wüste von Salman liegt. Ich finde ihresgleichen nicht unter Arabern, noch unter Persern, wenn sie auf dunkelfarbigen Kameelen auszogen. Ihre Wohnungen sind jetzt leer, sie sind dahin, die einst die Zierde unserer Heere waren. Die Zeit hat sie hinweggerafft. War ihr Schwert stumpf? oder wird nicht alles Lebende ein Raub des Schicksals? Nach ihnen hatte ich Wohlgefallen an dem Manne von heiterem Gesichte, und freundlichem Grusse. Weine, mein Auge, über den Vater der Verlassenen und Betrübten, die seinen Verlust wie den eines am Grabe eines Verstorbenen verhungernden Kameels beklagen. Sie weinen über den Edelsten der auf Füssen geht, und vergiessen unter Wehegeschrei viele Thränen über ihn, über einen Mann von starkem Arme, von hohem Ruhm, der Beleidigungen zurückweist und edle Frauen befreit. Sie beweinten Amr Alula, als sein Tod herannahte, den Mann von leutseligen Manieren, der des Abends stets heiter war. Sie weinen über ihn gebeugt vor Trauer, lange währt der Schmerz und das Weheklagen. Sie weinen über ihn, wenn schlimme Zeiten sie aus der Heimath treiben, mit blassen Wangen, verzweifelnd wie ein durstiges Reh, das vom Wasser getrieben wird, die Hüfte umgürtet, wenn das Schicksal sein Ungemach herantreibt. Ich bringe die Nacht in Schmerzen zu, indem ich nach den Sternen sehe, und mein Schmerz mit mir macht meine Töchterchen weinen. Unter allen Grossen ist ihnen keiner ebenbürtig an Würde, und die, welche sie hinterlassen haben, finden Ihresgleichen nicht. Ihre Söhne sind die edelsten Söhne, und kommt eine Zeit in der auch die Nachlässigen Eifer zeigen, sind sie die besten Menschen. Wie manchen muntern leichtfüssigen Hengst haben sie verschenkt, und wie viele erbeuteten Stuten. Wie manches blanke indische Schwert, und Lanzen, so lang wie die Stricke eines Ziehbrunnens, und Sklaven, die sie an Bittende gaben, wenn sie Geschenke austheilten. Wenn ich und manche Andere noch mit mir zählen wollten,
91 so könnte ich doch nicht alle ihre schönen Thaten herzählen. Sie waren die Führer, aus einem Geschlechte, das an reiner

Abkunft jedes Andere übertrifft. Die Zierde der Häuser, deren Wohnungen jetzt leer und unheimlich geworden. Ich sage, während meine Thränen immer fliessen, Gott möge die Unglücklichen nicht verstossen!"

Unter „dem Vater der Verlassenen" meint der Dichter Haschim, den Sohn Abd Menafs. Auf Almuttalib folgte sein Neffe Abd Almuttalib, welcher die Pilger tränkte und speiste, und Alles beibehielt, was seine Väter vor ihm eingeführt hatten. Er erlangte ein Ansehen, wie noch keiner seiner Ahnen ein solches erlangt hatte, er war beliebt und hochgeehrt unter seinem Volke.

Wie der Zemzembrunnen aufgegraben wurde und welcher Streit darüber entstand.

Eines Tages, als Abd Almuttalib im Tempel schlief, hatte er eine Erscheinung, und er erhielt die Weisung, Zemzem aufzugraben. Der Anfang des Aufgrabens des Zemzembrunnens war in folgender Weise, nach der Tradition des Jezid I. Abi Habib Almissri, der von Marthad I. Abd Allah Aljezeni gehört, Abd Allah I. Zureir Alghafiki habe ihm erzählt, wie er einst Ali angehört habe, der von Abd Almuttalib's Weisung, den Zemzembrunnen aufzugraben, folgenderweise sprach: „Abd Almuttalib hat erzählt: ich schlief einst an der Mauer des Tempels, als Jemand zu mir kam, und sagte: grabe Teibeh (die Gute) auf! ich fragte, was ist Teibeh? hierauf verschwand die Escheinung. Am folgenden Tage, als ich wieder auf meiner Lagerstätte schlief, kam die Erscheinung wieder und sagte: grabe Barrah (die Reine) auf! Ich fragte: was ist Barrah! und die Erscheinung verschwand wieder. Am dritten Tage kehrte sie wieder und sagte: grabe Almadhnunah (die Kostbare) auf! ich fragte: was ist Madhnunah? und sie entfernte sich wieder. Am vierten Tage erschien mir wieder Jemand, der mir sagte: „grabe Zemzem auf! ich fragte: was ist Zemzem? man antwortete mir: die, welche nie ausgeschöpft und nie wasserarm wird, welche den geehrten Pilger tränkt, sie liegt zwischen Unrath und Blut, bei dem Gekrähe des starken Raben, bei dem Ameisennest. Als so der Zustand der Quelle und ihr Ort näher angegeben war, und er keinen 92 Zweifel mehr an der Wahrheit dieser Angabe hatte, nahm er am folgenden Tage sein Hackeisen und fieng an zu graben, und bei ihm war sein Sohn Alharith, der damals noch sein Einziger war. Als der Brunnen zum Vorschein kam, pries er Gott. Als aber die Kureischiten merkten, dass ihm sein Unternehmen geglückt, kamen sie herbei, und sagten: „diess ist der Brunnen unsres Stammvaters Ismail, wir haben ein Recht daran, Du musst uns einen Antheil daran geben." Er aber weigerte sich, und sagte: „er ist mir ausschliesslich geschenkt wosden." Da sagten sie: „sei gerecht gegen uns, oder wir verklagen Dich." — „Gut, wählet wen ihr wollt als

Schiedrichter!" Da wählten sie eine Weissagerin aus dem Stamme Sa'd Hudseim, welche auf den Höhen Syriens wohnte. Abd Almuttalib ritt zu ihr mit einigen Söhnen Abd Menafs, und die Kureischiten schickten auch Einige aus jeder Kabileh mit ihm. Als sie sich in der Wüste zwischen Hedjaz und Syrien befanden, welche damals ganz wasserlos war, gieng Abd Almuttalib das Wasser aus, und er und seine Leute waren nahe daran vor Durst umzukommen. Sie baten die Abgeordneten der Kureischiten, ihnen von ihrem Wasser zu geben, sie verweigerten es ihm aber und sagten: „wir sind in der Wüste, und es könnte uns auch so gehen wie euch." Als Abd Almuttalib sich, in Folge dieser Antwort, in Gefahr sah, berieth er sich mit seinen Leuten, was zu thun sei? sie aber sagten: „Du hast zu befehlen, wir können Dir nur gehorchen." Da sagte er: „meine Meinung ist, dass ein Jeder von uns, so lang er noch die Kraft dazu hat, sein Grab grabe, und dass, so oft Einer stirbt, seine Gefährten ihn hineinlegen und bedecken, bis der Tod den Letzten heimsucht, es ist doch besser es geht Einer verloren, als die ganze Karawane." Seine Gefährten stimmten ihm zu, und ein Jeder grub sich sein Grab und erwartete vor Durst umzukommen. Dann sagte aber Abd Almuttalib: „bei Gott! es ist doch eine Schwäche von unserer Seite, wenn wir uns so selbst dem Tode hingeben und nicht im Lande umhergehen und unser Leben zu retten suchen, vielleicht wird uns Gott irgendwo Wasser bescheren. Brechet auf! Da brachen sie wieder auf, und die andern Kureischiten sahen ihnen zu. Abd Almuttalib bestieg dann sein Kameel und ritt voran, und alsbald sprang unter dem Hufe des Kameeles eine Quelle süssen Wassers hervor. Abd Almuttalib und seine Gefährten priesen Gott. Dann stiegen sie ab, und tranken und füllten ihre Schläuche. Er rief dann auch die übrigen Kureischiten zur Quelle, und sagte ihnen: „Gott hat uns getränkt, trinket auch ihr, und füllet eure Trinkgefässe!" Als sie diess gethan hatten, sagten sie: „bei Gott! das Urtheil ist schon gegen uns gefällt, wir machen Dir Zemzem nicht mehr streitig, denn Derjenige, welcher Dir in dieser Wüste Wasser gegeben, hat Dir auch Zemzem geschenkt, fahre fort die Pilger zu tränken!" Abd Almuttalib kehrte hierauf nach Mekka zurück, und die Andern mit ihm, ohne die Dazwischenkunft der Weissagerin gesucht zu haben. I. I. s. Das ist es, was ich von der Erzählung Ali's I. Abi Talib über Zemzem vernommen habe. Nach Andern soll dem Abd Almuttalib, als er die Weisung erhielt, Zemzem zu graben, Folgendes gesagt worden sein:

93

„dann suche süsses klares Wasser, das die Pilger tränkt am Ort der Reinen, das unschädlich ist, so lang es besteht."

Abd Almuttalib gieng, als er diess hörte, zu den Kureischiten, und sagte: „wisset! ich habe den Befehl erhalten, Zemzem zu graben." Da sagten sie: „ist Dir denn klar gemacht, wo Zemzem ist?" und

als er diese Frage verneinte, sagten sie, „gehe wieder zu Deiner

94

Kaaba heraus, und die Schwarzen mit den Waffen für Abd Almuttalib, die Pfeile der Kureischiten aber blieben zurück. Abd Almuttalib liess die Waffen zu einer Thüre für die Kaaba einschmelzen und die goldenen Gazellen an die Thüre befestigen. Diess war, wie man glaubt, der erste goldene Schmuck der Kaaba, und Abd Almuttalib tränkte von nun an die Pilger aus dem Zemzembrunnen.

95 **Von den Brunnen der Kureischiten in Mekka.**

I. H. s. Die Kureischiten hatten vor Zemzem schon andere Brunnen gegraben. Zejad I. Abd Allah Albekai hat mir darüber von Mohammed I. Ishak erzählt: Abd Schems I. Abd Menaf hat Tawij gegraben, es ist der Brunnen im obern Theile Mekka's, bei dem Hause des Mohammed I. Jusuf Atthakifi, welches Albeidha heisst. Haschim I. Abd Menaf hat Baddsar gegraben, es ist der Brunnen bei Almustandsir Chatmi-l-Chandama, an der Oeffnung des Hohlwegs Abu Talibs. Man glaubt, er habe, als er diesen Brunnen grub, gesagt: „ich werde ihn so machen, dass er den Leuten genüge.“ I. H. s. Ein Dichter hat gesagt:

„Gott tränke die Brunnen, deren Platz ich kenne! Djurab, Malkum, Beddser und Alghamr.“

Haschim hat ferner Sadjlah gegraben, es ist der Brunnen des Mutim I. Adij I. Naufal I. Abd Menaf, von welchem man noch jetzt trinkt. Die Benu Naufal behaupten, Almutim habe ihn von Asad I. Haschim gekauft, und die Benu Haschim behaupten, er habe ihn ihm geschenkt, als Zemzem zum Vorschein kam, welcher die übrigen Brunnen entbehrlich machte. Omejja I. Abd Asschems hat den Brunnen Alhafr für sich gegraben, die Benu Asad I. Abd Aluzza haben Schufejjeh gegraben, der noch ihren Namen führt, die Benu Abd Eddar haben Umm Ahrad gegraben, die Benu Djumah Assunbulah, diess ist der Brunnen des Chalaf I. Wahb. Die Benu Sahm haben Alghamr gegraben, den Brunnen, der noch ihren Namen führt. Ausserhalb Mekka waren noch alte Brunnen, aus der Zeit des Murra I. Kaab und Kilab I. Murra, aus welchen die frühern Häupter von Kureisch tranken, nämlich Rumm, welcher dem Murra I. Kaab gehörte, Chumm, welcher den Benu Kilab I. Murra gehörte, und Alhafr. Chudseifa I. Ghanim, ein Bruder der Benu Adij I. Kaab I. Luеij [I. H. s. Er ist der Vater des Abu Djahm I. Hudseifa] hat gedichtet:

„und früher schon waren wir eine geraume Zeit zufrieden, als wir aus Chumm und Hafr unser Wasser schöpften.“

I. H. s. Dieser Vers ist in einer Kassideh von ihm, die ich, so Gott 96 will, an ihrem Platze anführen werde. I. I. s. Zemzem brachte die älteren Brunnen in Verfall. Sowohl die Pilger als die andern Leute zogen Zemzem vor, wegen der Nähe des heiligen Tempels, wegen

der Güte des Wassers, und weil es der Brunnen Ismail's, des Sohnes Ibrahim's, war, und die Benu Abd Menaf rühmten sich damit über die anderen Kureisch und über sämmtliche Araber. Musafir I. Abi Amr I. Omejje I. Abd Schems I. Abd Menaf rechnete, in folgenden Versen, den Kureisch als Ruhm an, dass sie die Pilger tränkten und speisten, und dass durch sie Zemzem wieder zum Vorschein gekommen, denn die Benu Abd Menaf waren ein Geschlecht, bei welchem die Ehre und die Tugend des Einen auf den Andern übergieng:

„Wir haben Ruhm von unsern Vätern geerbt, er ist aber durch uns noch höher gestiegen. Haben wir nicht die Pilger getränkt und schwere Kameele geschlachtet, die reiche Gaben spendeten, waren wir nicht beim Wechsel des Schicksals kräftiger Beistand? Gehen wir unter, so liessen wir uns doch nicht unterjochen, und wer besteht in Ewigkeit! Zemzem gehört unserm Stamme, und wer uns beneidet, dem brechen wir das Auge."

I. H. s. Diese Verse sind in einer Kassideh von ihm. I. I. s. Hudseifa I. Ghanim, ein Bruder der Benu Adij I. Kaab I. Lueij, hat gedichtet:

„[weinet über] den Herrn aus Fihr, der den Besten angehört, Haschim und Abd Menaf, der die Pilger tränkte und Zemzem grub bei der heiligen Stätte, und dadurch an Ruhm jeden Andern überragte."

I. H. s. Er meint Abd Almuttalib I. Haschim. Diese Verse sind in einem Gedichte von Hudseifa, das ich, so Gott will, an seinem Platze anführen werde.

Wie Abd Almuttalib gelobt hat, seinen Sohn zu opfern. 97

I. I. s. Wie man glaubt — doch Gott allein weiss es — that Abd Almuttalib, als er beim Graben des Zemzembrunnens von den andern Kureisch angefeindet wurde, ein Gelübde, dass wenn ihm zehn Söhne geboren werden sollten, die ein Alter erreichen, dass sie ihm beistehen könnten, er einen derselben an der Kaaba Gott opfern wolle. Als nun seine zehn Söhne so weit herangewachsen waren, dass sie ihm als Schutz dienten, machte er sie mit seinem Gelübde bekannt, und forderte sie auf, sich dessen Erfüllung zu unterwerfen. Sie waren dazu bereit, und fragten, in welcher Weise diess geschehen sollte. Da sagte er: „ein Jeder von euch schreibe seinen Namen auf einen Pfeil und gebe ihn mir." Als diess geschehen war, gieng er zum Götzen Hobal, welcher auf dem Brunnen im Innern der Kaaba aufgestellt war, bei welchem man die Opfer für den Tempel darbrachte. Hobal hatte sieben Pfeile, deren jeder eine Inschrift hatte. Auf dem einen stand: „Sühne", wenn man nämlich uneinig war, wer Sühne zu bezahlen hatte, so musste der es thun, für welchen dieser Pfeil gezogen wurde. Auf dem zweiten

stand „ja“ und auf dem dritten „nein“, wenn sie nämlich in Zweifel waren, ob sie etwas thun oder unterlassen sollten, so entschied der mit „ja“ oder „nein“ herauskommende Pfeil. Sie hatten auch einen Pfeil, auf welchem „Wasser“ geschrieben war, und welcher, wenn er herauskam, andeutete, dass man nach einer Quelle graben solle. Endlich hatten sie noch drei Pfeile, auf dem einen stand „von euch“, auf dem andern „verbleibend“, und auf dem dritten „nicht von euch“. Wenn die Araber nämlich eine Beschneidung vornehmen, eine Ehe schliessen, oder einen Todten beerdigen wollten, oder an der Abkunft eines Mannes zweifelten, so führten sie ihn zu Hobal und brachten dem, welcher die Loose zog, hundert Dirhem und ein Opferkameel. Sie sagten dann, indem sie den Mann in die Nähe Hobals brachten: „Du, unser Gott, hier steht N. N., von welchem wir Diess und Jenes wissen möchten, lasse die Wahrheit in Betreff seiner herauskommen!“ Dann liessen sie das Loos ziehen, kam nun der Pfeil heraus, auf welchem „von euch“ stand, so wurde er als 98 einer der Ihrigen betrachtet, kam der Pfeil mit „nicht von euch“ heraus, so wurde er als Bundesgenosse angesehen, kam aber der Pfeil mit „verbleibend“ heraus, so blieb er in seinem frühern Zustande, ohne Anspruch auf Verwandtschaft oder Bundesgenossenschaft. Bei andern Fragen, von welchen eine Antwort mit „ja“ oder „nein“ erwartet wurde, pflegten sie, wenn sie gern etwas gethan hätten, der Pfeil aber mit „nein“ herauskam, bis zum nächsten Jahr zu warten, und dann die Pfeile auf's Neue ziehen zu lassen, um endlich in Uebereinstimmung mit dem Loos handeln zu können. Abd Almuttalib gieng nun auch zu dem, welcher die Pfeile zog, und theilte ihm sein Gelübde mit, seine Söhne gaben ihm jeder den Pfeil, auf welchem sein Name stand, und der Vater forderte ihn auf, einen der Pfeile zu ziehen. Abd Allah, der Vater des Gesandten Gottes, war sein liebster Sohn, er war der Jüngste, seine Mutter, so wie die Abu Talibs und Zubeirs, hiess Fatimah, Tochter Amr's I. Aids I. Abd I. Amran I. Machzum I. Jakaza I. Murra I. Kaab I. Lueij u. s. w. [I. H. s. Aids I. Amran I. Machzum] und er betrachtete sich nicht als tödtlich verletzt, wenn das Loos nicht Abd Allah treffen würde. Als der Mann die Pfeile nahm, um das Loos zu ziehen, betete Abd Almuttalib bei Hobal zu Gott. Als nun aber das Loos Abd Allah traf, nahm Abd Almuttalib sein Schwert und gieng mit Abd Allah zu den Götzen Isaf und Nailah, um ihn zu opfern. Da kamen die Kureischiten aus dem Rathhause und riefen: „was willst Du thun, Abd Almuttalib?“ — „ich will ihn schlachten!“ — da sagten seine Söhne und die übrigen Kureischiten: „bei Gott, Du schlachtest ihn nicht, ohne Grund, thust Du es, so wird jeder Mann seinen Sohn herbringen, um ihn zu opfern, und wie sollen dann die Menschen bestehen?“ Auch Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum I. Jakaza, ein Oheim Abd Allah's, sagte: „bei

Gott, Du schlachtest ihn nicht, bis Du genügenden Grund angibst, lieber wollen wir ihn mit unserm Gut auslösen.“ Dann sagten ihm seine Söhne und die übrigen Kureischiten: „thu es nicht! geh' mit ihm nach Hedjaz, dort lebt eine Weissagerin, welche einen ihr folgenden Geist hat, befrage sie, dann wirst Du am Ziel Deiner Angelegenheit sein, befiehlt sie Dir ihn zu opfern, so thu es, sagt sie Dir was Anderes, wodurch Dir und ihm geholfen wird, so folge ihr!“ Sie reisten dann nach Medina und fanden sie, wie man glaubt, in 99 Chaibar. Abd Almuttalib theilte ihr sein Gelübde und die Entscheidung des Looses, und seine Absicht seinen Sohn zu opfern, mit. Da sagte sie: „verlasset mich jetzt, bis mein Geist mich besucht, und ich ihn frage.“ Sie giengen von ihr weg, und Abd Almuttalib betete zu Gott. Am folgenden Morgen, als sie wiederkamen, sagte sie: „es ist mir Kunde zugekommen. Was ist bei euch die Sühne für einen Menschen?“ sie antworteten: „zehn Kameele,“ wie es in der That bei ihnen gehalten wurde. Hierauf versetzte sie: „gehet in eure Heimath zurück und stellet Abd Allah auf die eine, und zehn Kameele auf die andere Seite, und looset zwischen ihnen, kommt der Pfeil mit den Kameelen heraus, so opferet sie statt seiner, er ist gerettet und euer Herr ist befriedigt, kommt aber der Pfeil mit Abd Allah heraus, so bringet noch zehn weitere Kameele, und so fort, bis der Pfeil mit den Kameelen gezogen wird.“ Sie kehrten hierauf nach Mekka zurück und beschlossen, dieser Weisung zu folgen. Abd Almuttalib betete wieder zu Allah, vor Hobal, dann brachten sie Abd Allah und zehn Kameele herbei, und loosten. Als das Loos Abd Allah traf, brachten sie zehn weitere Kameele, aber das Loos traf immer Abd Allah, bis endlich hundert Kameele an 100 seine Seite gestellt wurden, da kam der Pfeil mit den Kameelen heraus. Die Kureisch und die übrigen Anwesenden sagten: „nun ist die Sache zu Ende, Abd Almuttalib, Dein Herr ist befriedigt.“ Abd Almuttalib soll aber, wie man glaubt, geschworen haben, nicht zu ruhen, bis noch drei mal geloost werde. Erst als das Loos noch drei mal auf die Kameele fiel, wurden sie geschlachtet, und es stand jedem Menschen frei, davon zu nehmen was er wollte. [I. H. s. Sogar jedem Thiere. Zwischen den Wiederholungen in dieser Tradition finden sich Verse, welche kein in der Poesie Bewanderter als ächt ansieht.]

Von der Frau, welche sich mit Abd Allah I. Abd Almuttalib verehelichen wollte.

I. I. s. Abd Almuttalib ergriff dann die Hand Abd Allah's, und kam mit ihm, wie man glaubt, in der Nähe des Tempels, an einer Frau von den Benu Asad I. Abd Aluzza I. Kussei I. Kilab u. s. w. vorüber, welche die Schwester des Waraka I. Naufal I. Asad I. Abd Aluzza war. Als sie ihm in's Gesicht sah, sagte sie: „wo willst

Du hin, Abd Allah?“ — „Ich gehe mit meinem Vater.“ — „Ich gebe Dir so viele Kameele, als statt Deiner geschlachtet worden sind, wenn Du mich sogleich heirathest.“ — „Ich kann meinen Vater jetzt nicht verlassen, noch etwas gegen seinen Willen thun.“ Abd Almuttalib gieng dann mit seinem Sohne zu Wahb I. Abd Menaf I. Zuhra I. Kilab I. Murra u. s. w., welcher damals der Herr der Benu Zuhra war, sowohl wegen seines Ansehens als seiner Jahre, und er gab ihm seine Tochter Aminah zur Frau, welche damals die vorzüglichste Frau unter Kureisch war, sowohl durch ihren Rang als durch ihre Abkunft. Ihre Mutter hiess Barrah, Tochter des Abd Aluzza 101 I. Othman I. Abd Eddar I. Kussei u. s. w., und Barrah's Mutter hiess Umm Habib, Tochter des Asad I. Abd Aluzza I. Kussei u. s. w., und Umm Habib's Mutter hiess Barrah, Tochter des Auf I. Abid I. Awidj I. Adij I. Kaab I. Lueij u. s. w. Wie man glaubt, ehelichte er sie alsbald, und sie wurde schwanger mit dem Gesandten Gottes, dann verliess er sie, und kam wieder zur Frau, die sich ihm angeboten hatte, und fragte sie: „warum machst Du mir heute nicht wieder den Vorschlag, den Du mir gestern gemacht?“ sie antwortete: „das Licht, das gestern an Dir war, hat Dich verlassen, ich habe Nichts mehr mit Dir zu thun.“ Sie hatte nämlich von ihrem Bruder Waraka I. Naufal gehört — dieser war Christ geworden und hatte die Schrift gelesen — dass aus diesem Geschlechte ein Prophet auferstehen werde. I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, Abd Allah sei zu einer Frau gekommen, welche er neben Aminah hatte, und habe sie liebkosen wollen, er hatte aber Erdarbeit verrichtet, und war noch beschmiert davon, wesshalb sie es verschieben wollte. Er verliess sie, wusch sich ab, und wollte zu Aminah gehen. Als er an jener vorüber kam, rief sie ihn zu sich, er gab ihr aber kein Gehör, sondern begab sich zu Aminah und beschlief sie, und sie wurde schwanger mit Mohammed. Dann kam er wieder an jener Frau vorüber, und fragte sie: „hast Du Lust?“ sie antwortete: „nein, als Du an mir vorüberkamst, war ein glänzender Punkt zwischen Deinen Augen, darum forderte ich Dich zu mir auf, Du weigertest Dich aber und giengst zu Aminah, nun ist der Glanz auf sie übergegangen.“ I. I. s. Man glaubt, diese Frau habe gesagt: „als er vorüber gieng, war zwischen seinen Augen etwas wie der weisse Stirnfleck einer Stute, da lud ich ihn ein, in der Hoffnung, diess werde auf mich übergehen, er weigerte sich aber und beschlief Aminah, und sie wurde schwanger mit dem Gesandten Gottes. Dieser war der Beste seines Volkes in Bezug auf Abkunft und Adel, sowohl von väterlicher als von mütterlicher Seite.

Ende des zweiten Theils Ibn Hischam's

Was der Aminah zur Zeit ihrer Schwangerschaft gesagt worden ist.

102

Man berichtet — Gott ist allwissend — Aminah, die Tochter Wahb's, habe erzählt: als sie mit dem Gesandten Gottes schwanger war, sei ihr ein Geist erschienen, der ihr gesagt habe: „Du bist mit dem Herrn dieses Volkes schwanger, sage bei seiner Geburt: ich stelle ihn unter den Schutz des Einzigen, dass er ihn vor der Bosheit aller Neider bewahre, und nenne ihn Mohammed!“ sie soll auch, während ihrer Schwangerschaft, ein aus ihr hervorstrahlendes Licht bemerkt haben, bei welchem man die Schlösser von Bossra in Syrien sehen konnte. Noch während der Schwangerschaft Aminah's starb Abd Allah, der Sohn Abd Almuttalibs, der Vater des Gesandten Gottes.

Geburt des Gesandten Gottes und seine Ernährung.

I. I. s. Der Gesandte Gottes wurde an einem Montag geboren, im Jahr des Elephanten, als zwölf Nächte vom Monat Rabia-l-awwal verflossen waren. I. I. s. Almuttalib I. Abd Allah I. Keis I. Machrama hat mir von seinem Vater erzählt, der es von seinem Grossvater Keis I. Machrama gehört, welcher gesagt hat: „ich und der Gesandte Gottes wurden zusammen im Jahr des Elephanten geboren. I. I. s. Salih I. Ibrahim I. Abd Errahman I. Auf hat mir von Jahja I. Abd Allah I. Abd Errahman I. Asad I. Zurara Alanssarij erzählt, dieser habe gesagt, „Jedermann aus meinem Geschlechte berichtete mir, wie Hassan I. Thabit gesagt habe: ich war ein junger Knabe von sieben oder acht Jahren, und verstand recht gut, was ich hörte, als ein Jude auf einem Gebäude in Jathrib die Juden zusammenrief, und als sie herbeikamen, ihnen sagte: heute Nacht ist der Stern aufgegangen, an welchem Ahmed geboren worden ist.“ I. I. s. Ich fragte Said I. Abd Errahman I. Hassan I. Thabit, wie alt Hassan gewesen, als Mohammed nach Medina kam, er sagte: „sechzig Jahre“, da nun Mohammed damals drei und 103 fünfzig Jahre alt war, so war Hassan, als er diess hörte, sieben Jahre alt. I. I. s. Als Mohammed geboren war, schickte seine Mutter nach Abd Almuttalib, und liess ihn bitten, den Knaben zu sehen. Er kam, und sie erzählte ihm, was sie zur Zeit der Schwangerschaft gesehen, was ihr über ihn gesagt worden und wie sie ihn nennen sollte. Man glaubt, Abd Almuttalib habe ihn dann genommen, und nach der Kaaba getragen, und Gott für diese Gabe gedankt, dann brachte er ihn wieder seiner Mutter zurück, und suchte nach Ammen für ihn. (Arrudhaa) I. H. s. Man sagt Maradhia, wie es auch im Koran, in der Geschichte Moses', heisst: „und wir haben ihm Almaradhia versagt“. Die Amme war eine Frau von den Benu Saad I. Bekr, welche Halimeh hiess. Sie war Tochter des Abu Dsueib, welcher Abd Allah hiess, I. Alharith I.

Schidjneh I. Djabir I. Rizam I. Nassireh I. Kussejjeh I. Nassr I. Saad I. Bekr I. Hawazin I. Manssur I. Ikrime I. Chassafa I. Keis I. Eilan. Der Name seines Säugevaters war Alharith I. Abd Aluzza I. Rifaa I. Mallan I. Nassireh I. Kussejjeh u. s. w. [I. H. s. Nach Andern Hilal I. Nassireh.] I. I. s. Seine Milchgeschwister waren: Abd Allah I. Alharith, Uneisah und Djudsamah, welche immer Asscheima genannt wurde, sie waren alle Kinder der Halimeh, Tochter des Abu Dsueib, welche die Amme des Gesandten Gottes war. Man erzählt auch, Asscheima habe ihn zugleich mit seiner Muter erzogen, als er bei ihnen war. I. I. s. Djahm I. Abi Djahm, ein Freigelassener des Harith I. Hatib Aldjumahi, hat mir von Abd Allah I. Djafar I. Abi Talib, oder von einem Andern, berichtet, Halimeh, die Tochter Abu Dsueibs, von den Benu Saad, die Amme des Gesandten Gottes, habe erzählt: „ich verliess meine Heimath mit meinem Gatten und einem Säugling, und andern Frauen von den Benu Saad, welche auch Säuglinge suchten, in einem Hunger-
104 jahre, das uns Nichts übrig liess, ich ritt auf einer scheckigen Eselin, und wir hatten eine Kameelin bei uns, die keinen Tropfen Milch gab, wir konnten die ganze Nacht nicht schlafen, denn der Kleine weinte vor Hunger, und weder ich noch unsre Kameelin hatten Milch genug, um ihn zu stillen. (jughaddihi I. H. s. nach Andern jughaddsihi) wir hofften aber auf Hülfe und Erlösung, ich ritt daher auf meiner Eselin und hielt die Karawane oft auf, weil sie so schwach und elend war, dass es jener unangenehm wurde, bis wir endlich nach Mekka kamen, um Säuglinge zu suchen. Der Gesandte Gottes wurde allen Frauen angeboten, aber keine wollte ihn nehmen, sobald sie hörte, dass er ein Waisekind, denn wir erwarteten Geschenke vom Vater des Säuglings, und dachten, was wird wohl eine Mutter und ein Grossvater für uns thun. Als aber alle andre Frauen Säuglinge gefunden hatten, und wir wieder heimreisen wollten, sagte ich zu meinem Gatten: „Bei Gott, ich gehe nicht gern ohne Säugling mit meinen Gefährtinnen zurück, ich werde dieses Waisekind nehmen. Er erwiederte: „es wird Dir Nichts schaden, wenn Du ihn nimmst, vielleicht wird uns Gott durch ihn segnen." Ich nahm ihn also, aus keinem andern Grunde, als weil ich keinen Andern gefunden hatte, und brachte ihn zu meinem Reitthiere hin. Als ich ihn an meinen Busen legte, fand er so viel Milch, bis er satt war, und auch sein Milchbruder trank bis er genug hatte; dann schliefen Beide ein, während wir bisher nie wegen des Säuglings schlafen konnten. Dann gieng mein Gatte zur Kameelin, sie war von Milch angeschwollen und er molk so viel, dass er und ich vollständig satt waren, und wir die angenehmste Nacht hatten. Am folgenden Morgen sagte mir mein Gatte: „wisse, Halimeh, bei Gott, Du hast ein gesegnetes Geschöpf mitgenommen." Ich erwiederte: „bei Gott! ich hoffe es." Dann reisten wir ab, ich nahm ihn zu mir auf

105

106 eine hohe Stellung einnehmen, soll ich Dir von ihm erzählen?“ Als ich „ja“ sagte, fuhr sie fort: „Als ich schwanger wurde, sah ich ein Licht von mir ausstrahlen, so hell, dass es die Schlösser von Bossra in Syrien beleuchtete. Meine Schwangerschaft war so leicht und angenehm, wie ich noch nie eine hatte. Als ich ihn gebar, streckte er die Hände auf den Boden, und hob den Kopf gen Himmel, doch lasse ihn jetzt und kehre gut heim!“ I. I. s. Thaur I. Jezid hat mir von einem Gelehrten berichtet — ich glaube es war Chalid I. Ma'dan Alkalai — einige Gefährten des Gesandten Gottes haben ihn einst gebeten, ihnen Auskunft über sich zu geben, und er habe gesagt: „ich bin Derjenige, zu dessen Glauben mein Vater Ibrahim aufgefordert hat, und der von Isa (Christus) vorhergesagt worden ist. Meine Mutter hat, als sie schwanger wurde, ein Licht gesehen, das von ihr ausstrahlte, und die Schlösser Syriens beleuchtete, ich bin unter den Benu Saad I. Bekr gesäugt worden, und während ich mit meinem Bruder hinter unserm Hause Vieh weiden liess, kamen zwei weiss gekleidete Männer auf uns zu, mit einer goldenen Waschschüssel, welche mit Schnee gefüllt war, ergriffen mich, und spalteten meinen Leib, dann nahmen sie das Herz heraus und spalteten es auch, und nahmen einen schwarzen Blutklumpen heraus und warfen ihn weg, dann wuschen sie mein Herz und meinen Leib mit dem Schnee aus, bis sie rein waren, dann sagte Einer zum Andern: „wiege ihn gegen zehn von seinem Volke!“ er that so, aber ich wog sie auf. Dann sagte er: „wiege ihn gegen hundert von seinem Volke,“ aber ich wog auch die hundert auf, zuletzt sagte er: „wiege ihn gegen tausend von seinem Volke,“ und als ich auch diese aufwog, sagte er: „lasse ihn, wenn Du sein ganzes Volk in die eine Wagschaale legst, wird er sie doch aufwiegen.“ I. I. s. Der Gesandte Gottes hat gesagt: „es gibt keinen Propheten, der nicht vorher Hirt gewesen sei,“ und als man ihn fragte: „und Du?“ antwortete er: „auch ich.“ Auch hat der Gesandte Gottes zu seinen Gefährten gesagt: „ich bin der beste Araber unter euch, ich bin ein Kureischite, und habe als Säugling unter den Benu Saad gelebt.“ Manche behaupten — Gott weiss es — als Halimeh den Gesandten Gottes seiner Mutter zurückbringen wollte, gieng er ihr auf der Höhe von Mekka unter dem Menschengewühle verloren, und sie konnte ihn nicht wieder finden. Sie gieng zu Abd Almuttalib, und sagte es ihm. Dieser gieng in den Tempel, und betete zu Gott, er
107 möchte ihn ihm wieder zurückgeben. Man glaubt, Waraka I. Naufal und ein anderer Kureischite haben ihn auf der Höhe von Mekka gefunden, und dem Abd Almuttalib gebracht. Er nahm ihn auf die Schulter und umkreiste den Tempel mit ihm, indem er ihn Gottes Schutz empfahl, und für ihn betete, dann sandte er ihn seiner Mutter. I. I. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt, Halimeh wurde ausser dem Grunde, den sie seiner Mutter angegeben, noch durch folgenden

Vorfall bewogen, Mohammed ihr bald wieder zurückzubringen. Als sie nämlich auf der Heimkehr von Mekka war, nachdem er entwöhnt war, sahen ihn einige Abyssinier, welche Christen waren, und betrachteten ihn von allen Seiten, und fragten sie über ihn aus. Dann sagten sie: „wir wollen diesen Knaben mit uns nehmen und unserm König bringen, wir kennen den Zustand dieses Knaben, und wissen, dass er einst einen hohen Rang einnehmen wird." Derjenige, der mir diess erzählt hat, setzte hinzu, sie hätten nur mit grosser Mühe ihnen mit dem Knaben entrinnen können.

Tod Aminah's und Zustand Mohammed's bei seinem Grossvater Abd Almuttalib.

I. I. s. Der Gesandte Gottes lebte unter Gottes Beistand und Schutz bei seiner Mutter und seinem Grossvater, und Gott liess ihn als eine schöne Pflanze aufwachsen, zu dem in seiner Gnade vorgesteckten Ziele. Als er aber sechs Jahre alt war, starb seine Mutter. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm hat mir erzählt: „die Mutter des Gesandten Gottes starb in Abwa, zwischen Mekka und Medina, als er sechs Jahre alt war, und sie mit ihm seine Oheime, die Benu Adij I. Annaddjar besucht hatte." [I. H. s. Die Mutter des Abd Almuttalib war Salma, Tochter des Amr, von den Benu Naddjar, und das meint Ibn Ishak unter den Oheimen des Gesandten Gottes.] I. I. s. Der Gesandte Gottes lebte dann bei seinem Grossvater Abd Almuttalib. Dieser hatte sein Bett in der Nähe der Kaaba, seine Söhne sassen um das Bett herum und warteten bis er kam, aber keiner setzte sich auf das Bett, aus Ehrfurcht vor ihm. Einst kam der Gesandte Gottes, als 108 er noch ein kleiner Knabe war, und setzte sich auf das Bett, seine Oheime wollten ihn wegschieben, aber Abd Almuttalib sagte: „lasset meinen Sohn! bei Gott, er wird einst einen hohen Rang einnehmen." Er liess ihn dann bei sich sitzen und sich den Rücken von ihm streicheln, und was er that, freute ihn. Als der Gesandte Gottes acht Jahre alt war, starb Abd Almuttalib, es war acht Jahre nach dem Elephantenjahre.

Tod Abd Almuttalibs und Trauergedichte über ihn.

I. I. s. Abbas I. Abd Allah I. Ma'bad I. Abbas hat von einem aus seiner Familie gehört, der Gesandte Gottes war acht Jahre alt, als Abd Almuttalib starb. Mohammed I. Said I. Musejjeb hat mir erzählt: als Abd Almuttalib seinen Tod herannahen sah, liess er seine Töchter zusammen rufen, es waren ihrer sechs: Safijjeh, Barrah, Atikah, Umm Hakim Albeidha, Umeimah und Arwa, und sagte ihnen: „beweinet mich! damit ich vor meinem Tode höre, was ihr über mich sagen wollt." [I. H. s. Ich kenne keinen in der

Poesie Bewanderten, der von diesen Gedichten etwas wüsste, der Verfasser hat sie nur von Mohammed I. Said I. Almusejjeb gehört, wie wir sie hier anführen.] Da dichtete seine Tochter Safijeh:

„Als des Nachts eine klagende Stimme schweres Unheil verkündete, wegen eines Mannes, vergoss ich Thränen, die wie Perlen auf meine Wangen herabrollten, über einen wahrhaft edlen Mann, der allen Menschen entschieden überlegen ist, über Scheibah, den Freigebigen, den mit hohen Tugenden Begabten, über Deinen vortrefflichen Vater, den Erben aller Güte, über den Treuen in seiner Heimath, der keine Anstrengung scheute, der fest stand und keiner Stütze bedurfte, der mächtig war, wohlgestaltet, von hoher Natur, der bei seinem Geschlechte Lob und Gehorsam fand, aus erhabenem, glänzendem, tugendhaftem Geschlechte, der den Menschen wie ein Regen in Hunger-
109 jahren Segen spendete, von edlen Ahnen, ohne Scharte, der dem Herrn und dem Sklaven theuer war; er war äusserst mild, Abkömmling gnädiger, freigebiger, edler Männer, stark wie Löwen. Könnte ein Mann wegen alten Adels ewig leben — aber Fortdauer ist keines Menschen Loos — so würde er bis zur letzten Nacht noch unvergänglich bleiben durch seinen hohen Ruhm und adelige Abstammung."

Barrah beweinte ihren Vater in folgendem Gedichte:

„Vergiesset reichlich Thränen, ihr Augen, über den, welcher von edlem Stamme war und vorzügliche Eigenschaften besass, der ruhmreiche Ahnen hatte, und Jedem hülfreich war, schön von Antlitz, hochgeachtet. Ueber Scheibah, den Herrn edler Thaten, über den Glorreichen, Starken und Ruhmwürdigen, der mildthätig und gefällig war in harten Zeiten, reich an Wohlthätigkeit und Freigebigkeit, sein Ruhm leuchtet über seinem Volke wie der Mond. Der Tod hat ihn erreicht und der Wechsel der Nächte und das wankelmüthige Geschick hat ihn nicht verschont."

Atikah dichtete folgende Verse über den Tod ihres Vaters:

„Sparet eure Thränen nicht, meine Augen, seid freigebig damit, wenn Andere schlafen, lasset sie in Strömen fliessen und mischet die Thränen mit dem Getränke! [1]) weinet unaufhörlich über den Starken, den Kräftigen, den Würdigen, den Hülfreichen, in Zeit der Noth, der nur Edles unternahm und ein treuer Beschützer war, über Scheibah, auf dessen Beistand zu rechnen war, über den Wahrhaftigen und Unerschütterlichen. Im Krieg war er ein scharfes Schwert, beim Streite vernichtete er den Gegner. Er war von leutseliger Natur und offener Hand, und

---

[1]) Eigentlich mit dem Tuche, durch welches das Getränke gegossen wird, um es zu läutern.

unter den Aeltesten der Edelste und Stärkste. Sein Haus steht hoch, erhaben an Rang, unerreichbar."

Umm Hakim Albeidha beweinte ihren Vater in folgenden 110 Versen:

„Vergiesse viele Thränen, mein Auge, über den Freigebigen und Edlen, über den Besten, der je auf einem Kameele geritten ist, über Deinen vorzüglichen Vater, der, wie der Euphrat, Segen spendete, über Scheiba, den Mächtigen, mit den höchsten Tugenden begabten, von edlem Charakter und preiswürdigen Gaben, der seine Verwandten liebte und in schlechten Jahren reinem Gold und fruchtbarem Regen gleich war. Er war ein Löwe, wenn um etwas Grosses gekämpft wurde, jedes Auge blickte nach ihm empor. Er war der Fürst der Benu Kinana, von ihm erwarteten sie Hülfe, wenn die Zeit Unglück brachte, er war ihre Zuflucht, wenn ein Krieg mit Verderben drohte, und er kämpfte für sie gegen jedes Missgeschick. Beweine ihn, ermüde nicht ihn zu betrauern, so lange es weinende Frauen gibt."

Folgendes Trauergedicht ist von Abd Almuttalib's Tochter Umeima:

„Dahin ist der Hirt, der schwervermisste, und mit ihm die Gemeinde, er, der die Pilger speiste, und die Ehre wahrte. Wer wird es fremden Gästen in seinen Häusern heimlich machen, wenn der Himmel mit seinem Donner geizt? Du hast die besten Nachkommen, die ein Mann besitzen kann, und Du wirst stets noch Dich vermehren, o Scheibah! Abu-l-Harith, der Spendende, hat seine Stätte verlassen, er bleibt aber nahe, wenn jeder Stamm auch fern ist. Ich weine und gräme mich so lang ich lebe, er verdient es, denn die Liebe zu ihm war heftig. Der Herr der Menschen tränke Dein Grab mit Regen und ich werde sein Grab noch mit meinen Thränen befeuchten. Er war die Zierde des ganzen Stammes, und überall wurde sein Name gepriesen."

Arwa sprach folgende Verse, als sie ihren Vater beweinte:

„Mein Auge weint mit Recht über den Freigebigen, den Bescheidenen, den Leutseligen aus den Niederungen Mekka's, den 111 Edlen, der nach dem Höchsten strebte, über Scheibah, den Spender, den Besitzer hoher Tugenden, über Deinen vortrefflichen Vater, dem Niemand ebenbürtig war. Ueber den Freigebigen, den sanften, den kräftigen, den leuchtenden, den schlanken, den schöngebildeten, den Tugendhaften, Ruhm und Ehre waren von jeher sein Antheil. Er ertrug kein Unrecht, strahlend war sein Antlitz, wie reines Gold, alt sein Ruhm und offenkundig. Er war die Zuflucht Malik's, der Frühling und der Richter Fihr's, wenn ein Urtheil zu fällen war. Er war der rechte Mann, freigebig und gütig, aber auch stark, wo Blut

vergossen wurde, und die Starken den Tod fürchteten, als wäre ihr Herz nur Luft. Er gieng voran mit einem blanken leuchtenden Schwerte, jedem Auge wohlgefällig.“

Mohammed I. Said I. Almusejjeb glaubt, Abd Almuttalib, der schon nicht mehr sprechen konnte, gab dann durch Kopfnicken zu verstehen, dass er so betrauert werden wollte. I. H. s. Almusejjeb war der Sohn Hazn's I. Abi Wahb I. Amr I. Aids I. Amran I. Machzum. I. I. s. Hudseifa I. Ghanim, ein Bruder der Benu Adij I. Kaab I. Lueij, hat folgendes Trauergedicht über Abd Almuttalib I. Haschim verfasst, in welchem er seine Vorzüge und die Kussei's und seiner Nachkommen hervorhebt. Er wurde nämlich in Mekka verurtheilt, 4000 Dirhem zu bezahlen, und desshalb eingesperrt, da gieng Abu Lahab Abd Aluzza, der Sohn Abd Almuttalib's, an ihm vorüber, und befreite ihn:

„O meine Augen! lasset ohne Ermüden Thränen auf die Brust herabrollen, als wäret ihr von stark tropfendem Regen benetzt, vergiesset jeden Bluttropfen im Auge über den Mann, den das wechselnde Geschick nicht verschont hat, weinet unaufhörlich fort über den keuschen und bescheidenen Kureischiten, über den Starken, Schützenden, von schönem Antlitz, ohne Mackel, über den ruhmreichen, den Freundlichen, den Freigebigen, über den 112 Frühlingsregen Lueij's, zur Zeit des Hungers und der Noth, über den Vorzüglichsten unter allen Männern Maad's, die mit und ohne Sandalen gehen, der Edles unternahm, der von gutem Stamm und guter Natur war. Ueber den Besten an Abstammung und Verzweigung, und den reichsten an preiswürdigen Handlungen, der Andere überragte an Ruhm, Sanftmuth, Einsicht und Tugend, wenn trockene Jahre Armuth erzeugten. Ueber Scheibah, dessen Antlitz, wie der Vollmond, die dunkle Nacht beleuchtete. Ueber den, welcher die Pilger tränkte und speiste, über den Herrn aus Fihr und Abd Menaf, über den welcher Zemzem gegraben bei der heiligen Stätte, dessen Tränken ihm den höchsten Ruhm gebracht. Jeder Betrübte weine über ihn, das ganze Geschlecht Kussei's, so reich wie arm. Seine Söhne sind Herrn, die Alten und die Jungen, aus ihrem Samen sind Adler hervorgegangen. Kussei, der den ganzen Stamm Kinana befehdete, der den Tempel des Herrn beschützte, in schlimmen und guten Tagen, und hat ihn das Geschick mit seinem Wechsel heimgesucht, so gelang ihm doch, bei seinem Leben, was er unternahm. Auch hinterliess er Herrn, die keine Weiberherzen hatten, durchbohrend wie braune Lanzen. Abu Otbah, der mich beschenkt hat, der edle, von reinster Farbe unter allen Edlen, Hamza, dem Vollmonde gleich, flink im Geben, rein und frei von jeder Tücke, Abd Almenaf, der ruhmreiche, der Beschützer, zugänglich den Blutverwandten, mild gegen Ver-

schwägerte. Ihre Alten sind die besten Männer, und ihre Sprösslinge werden, wie fürstliche Geschlechter, nie vergehen und nie verdunkeln. Findest Du die Zeit durch sie wohlduftend, so setzt sie nur ihren frühern Lauf fort. Sie haben das Thal Mekka's mit Ehre und Ruhm gefüllt, in frühester Zeit schon, wenn um das Beste gerungen wurde. Unter ihnen waren ruhmwürdige Gebäude und Heiligthümer, und Abd Menaf, ihr Grossvater, der heilte jedes Uebel, als er seine Tochter dem Auf gab, damit wir Schutz finden sollten gegen unsere Feinde, als die Benu Fihr uns verliessen. Unter seinem Schutze konnten wir durch die bergigten und ebenen Theile des Landes umherwandern, bis das Meer unsern Kameelen die Füsse benetzte. Sie wohnten in Städten, als nur die Häupter der Benu Amr darin waren, und Andere noch ein unstätes Leben führten. Sie haben viele Wohnungen darin gebaut, und Brunnen gegraben, welche Wasser aus Sandhaufen hervorbringen, damit die Pilger und Andere davon trinken, wenn sie am Tage nach dem Opferfeste dahin kommen. Drei Tage waren ihre Karawanen eingeschlossen zwischen den Bergen und dem Tempel. Schon früher litten wir keine Noth, denn wir tranken aus den Brunnen Chumm und Chafr. Sie waren nachsichtig bei Vergehen, für welche Andere Rache nahmen, und vergassen die Reden thörichter Menschen. Sie haben alle Bundesgenossen vereinigt und das Unrecht der Benu Bekr von uns abgewandt. Wenn ich nicht zu Grund gehe, so höre ich nie auf sie zu loben, bis mich das Grab bedeckt, und vergesse nie wie der Sohn Lubna's wohlthätig gegen mich war, er hat mir eine Hülfe gereicht, die Dank verdient. Und Du, Sohn Lubna's, bist aus dem Geschlechte Kussei's, wenn man nach Ahnen forscht, da her, wo das Ziel menschlichen Herzens endet. Du hast hohe Tugenden erreicht und einem Stamme zugeführt, dem starken Mittelpunkte des Ruhms. Du hast Dein Volk an Freigebigkeit und Wohlthätigkeit übertroffen und warst als Kind schon ein Herr, der über Andere hervorragte. Deine Mutter wird als eine Zierde und eine Perle von Chozaa erscheinen, wenn einst die Gelehrten die Stammtafeln bekannt machen, sie gehört zu den Helden Saba's, ehre sie als eine der höchsten Blüthe Entsprossene! Zu ihnen gehörte Abu Schamir, Amr I. Malik, Dsu Djeden und Abu-l-Djabar. Auch Asad, der zwanzig Jahre Führer seines Volkes war, und in diesen Ländern mit Sieg gekrönt wurde."

113

I. H. s. Die Worte „Deine Mutter u. s. w." sind an Abu Lahab gerichtet, dessen Mutter Lubna Tochter des Chozaiten Hadjir war. Der Anfang des Verses „findest Du die Zeit u. s. w.," ist nicht nach

I. Ishak. I. I. s. Matrud I. Kaab Alchozai hat Abd Almuttalib und die Söhne Abd Menafs in folgenden Versen betrauert:

„Wanderer! hast Du nicht nach dem Geschlechte Abd Menaf's
114 gefragt? möchte doch Deine Mutter Dich verlieren! wärest Du bei ihnen abgestiegen, sie hätten Dich vor Verbrechen und Unehre bewahrt, sie, die Reiche mit Armen mischen, bis die Armen den Reichen gleich werden, die wohlthätig sind so bald die Sterne erblassen, und die bei der Sommerreise nicht zurückbleiben, welche Nahrung spenden wenn die Winde sich kreuzen, bis die Sonne sich in das Meer senkt. Bist Du auch dahin, Du Vater grosser Thaten, so war doch vor Dir keine Perlenschnur, die Dir ähnlich gewesen wäre, wenn nicht Dein Vater, der Bruder schöner Thaten, und Muttalib, der Spender, der Vater der Gäste."

Nach dem Tode Abd Almuttalibs wurde sein Sohn Alabbas Herr der Zemzemquelle, und er tränkte die Pilger, obgleich er damals noch ältere Brüder hatte. Er wurde vom Gesandten Gottes in den Rechten, die er damals besass, bestätigt, und sie haben sich bis zu diesem Tage bei seinem Geschlechte erhalten.

Wie sich Abu Talib des Gesandten Gottes angenommen hat.

Nach dem Tode Abd Almuttalibs kam der Gesandte Gottes zu seinem Oheim Abu Talib, welchem ihn, wie man glaubt, Abd Almuttalib empfohlen hatte, weil sein Vater Abd Allah ein Doppelbruder Abu Talib's war, denn beider Mutter war Fatimah, Tochter des Amr I. Aids I. Abd I. Amran I. Machzum. [I. H. s. Aids I. Amran I. Machzum.] I. I. s. Abu Talib sorgte für den Gesandten Gottes nach dem Tode seines Grossvaters, und behielt ihn stets bei sich. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Azzubeir hat mir von seinem Vater erzählt, ein Mann aus dem Stamme Lihb [I. H. s. Lihb gehörte zu Azd Schanua] der ein Weissager war, kam oft nach Mekka, und prophezeihte den Jungen, welche ihm die Kureischiten brach-
115 ten. Als auch Abu Talib mit einigen Jünglingen kam, erblickte Jener den Gesandten Gottes, dann wurde sein Blick durch was Anderes von ihm abgezogen. Als er damit fertig war, fragte er wieder nach ihm, und wollte ihn herbeigeholt haben. Als aber Abu Talib sah, wie gierig er sich nach ihm umsah, verbarg er ihn. Da sagte Jener: „Wehe euch! bringet mir den Jungen wieder, den ich vorher gesehen, bei Gott, er wird einen hohen Stand einnehmen." Abu Talib gieng aber mit ihm weg. I. I. s. Später machte Abu Talib mit einer Karawane eine Handelsreise nach Syrien, und als er auf dem Punkte war abzureisen, schmiegte sich der Gesandte Gottes so zärtlich an ihn, das er weich wurde, und sagte: „bei Gott! ich nehme ihn mit, und trenne mich nie mehr von ihm, oder etwas Aehnliches. Er reiste also mit ihm ab, und sie stiegen wie gewöhnlich

in der Nähe der Zelle eines Mönchs ab, welcher Bahirah hiess, er war mit den Schriften der Christen bekannt, und wohnte von je her in dieser Zelle, in welcher ein Buch war, aus dem sich die Mönche belehrten, und das sich vom Einen auf den Andern forterbte. So oft sie auch früher vorübergekommen waren, hatte sie der Mönch nie angeredet, noch sich ihnen vorgestellt, diessmal aber liess er eine Mahlzeit bereiten, weil, wie man glaubt, er von seiner Zelle aus gesehen, wie eine Wolke den Gesandten Gottes mitten unter der Karawane beschattete, und wie auch diese Wolke den Baum beschattete, unter welchem er sich mit der Karawane niedergelassen hatte, und wie die Zweige des Baumes sich zum Gesandten Gottes herabneigten, um ihn besser zu schützen. Als die Mahlzeit bereit war, sandte Bahirah zur Karawane, und liess sie alle, jung und alt, Sklaven und Freie, einladen. Da sagte einer der Kureischiten: „Es ist auffallend dass Du, so oft wir vorüberkamen, uns nie Aehnliches erwiesen hast, warum gerade heute?“ Bahirah antwortete: „es ist so, doch ihr seid Gäste, ich will euch einmal mit einem Mahle ehren, dem ihr Alle beiwohnen sollt.“ Sie giengen nun ins- 116 gesammt zu ihm, nur der Gesandte Gottes blieb, wegen seiner Jugend, unter dem Baume im Lager zurück. Als Bahirah den, an welchem er gewisse Merkmale erkannt hatte, nicht unter den Gästen fand, sagte er: „ihr Kureischiten, es darf Keiner von euch zurückbleiben.“ Sie erwiederten: „es ist Keiner zurückgeblieben, der hier noch an seinem Platze wäre, nur ein Knabe, der Jüngste der ganzen Karawane, ist im Lager zurückgeblieben.“ Er versetzte hierauf: „rufet ihn! er soll auch mit euch essen.“ Da sagte einer der Kureischiten: „Bei Lat und Uzza, es ist nicht recht von uns den Sohn Abd Allah's zurückzulassen,“ er begab sich daher zu ihm, umarmte ihn und setzte ihn zu den Andern. Bahirah warf einen scharfen Blick auf ihn, und sah nach den Merkmalen, die er an seinem Körper zu finden glaubte. Als die Mahlzeit zu Ende war und die Leute sich zerstreuten, stellte sich Bahirah vor ihn hin, und beschwor ihn bei Lat und Uzza, ihm seine Frage zu beantworten. — Er beschwor ihn bei Lat und Uzza, weil die Kureischiten so zu thun pflegten. — Man glaubt, der Gesandte Gottes habe ihm gesagt: „frage mich nicht bei Lat und Uzza, denn, bei Gott, Nichts ist mir verhasster als diese Götzen. Da sagte Bahirah: „nun, so beschwöre ich Dich bei Gott, mir meine Fragen zu beantworten.“ — Mohammed erwiederte: „frage, was Dir gut dünkt!“ Da fragte er ihn über seinen Zustand im Schlafe, über seine äussere Beschaffenheit, und andere Dinge. Der Gesandte Gottes gab ihm über Alles Auskunft, und es stimmte mit dem überein, was Bahirah von ihm wusste. Dann betrachtete er seinen Rücken, und er fand zwischen seinen Schultern, an der Stelle wo es beschrieben war, das Siegel des Prophetenthums. — I. H. s. Es sah wie das Mahl von einem Schröpfkopfe

aus. — I. I. s. Als er diess gethan hatte, gieng er zu Abu Talib und fragte ihn: „wie ist dieser Knabe mit Dir verwandt?“ er antwortete: „er ist mein Sohn.“ — „Er ist nicht Dein Sohn, dieser Knabe braucht keinen Vater mehr zu haben.“ — „Nun, er ist mein Neffe.“ — „Und sein Vater?“ — „Er ist während der Schwangerschaft seiner Mutter gestorben.“ — „Du hast wahr gesprochen, geh jetzt mit dem Knaben nach Hause, und nimm ihn vor den Juden in Acht, denn bei Gott, wenn sie ihn sehen und ihn erkennen, 117 wie ich, so werden sie ihm Böses anzuthun suchen, denn Dein Neffe hier wird einst einen hohen Rang einnehmen, drum eile mit ihm in die Heimath zurück!“ Abu Talib that also, sobald er seine Geschäfte in Syrien abgemacht hatte. Man glaubt, nach andern Traditionen, Zureir, Tammam und Deris, drei andere Schriftgelehrte, haben an dem Gesandten Gottes auf dieser Reise dasselbe erkannt wie Bahirah, und nach ihm verlangt, aber Bahirah habe sie abgewiesen und an Gott erinnert und an das was in der Schrift von ihm gesagt ist, auch soll er hinzugefügt haben, dass wenn sie auch bei ihrem Vorsatze bleiben, sie ihm doch nicht beikommen könnten. Sie sahen endlich ein, dass er Recht hatte, und giengen weiter. Der Gesandte Gottes wuchs dann heran und Gott beschirmte und bewahrte ihn vor den Irrthümern des Heidenthums, weil er ihn zu seinem Gesandten bestimmt hatte, und so wurde er der ausgezeichnetste Mann seines Volkes an Ritterlickeit, schönen Manieren und edler Abstammung. Er war der angenehmste Nachbar, der Sanfteste, Wahrhaftigste und Treueste, und er hielt sich fern von allen hässlichen Eigenschaften, die den Mann erniedrigen, und war so erhaben darüber, und vereinigte in sich so viele Tugenden, dass er unter seinem Volke „der Treue“ genannt wurde. Wie mir berichtet wurde, hat der Gesandte Gottes einst unter Anderem, wie ihn Gott in seiner Jugend vor den Untugenden des Heidenthums bewahrt hat, Folgendes erzählt: „Ich befand mich einst unter andern Knaben von Kureisch, die zu ihren Spielen Steine trugen. Wir waren alle nackt und trugen die Steine im Izar [1]) auf dem Nacken. Als ich auch so hin und her gieng, erhielt ich einen derben Schlag, ohne dass ich Jemanden sah, und ich vernahm die Worte: „gürte Deinen Izar um!“ ich umgürtete mich mit dem Izar, und trug dann so die Steine auf dem Nacken.

Vom Kriege der Ruchlosen.

I. H. s. Als der Gesandte Gottes vierzehn oder fünfzehn Jahre alt war, brach, wie mir der Grammatiker Abu Ubeida von Abu Amr I. Alala erzählt hat, der Krieg der Ruchlosen aus, zwischen den

---

[1]) Izar ist eine Art Schürze, welche das einzige Kleidungsstück der Knaben bildete, später erhielt dieses Wort eine andere Bedeutung.

Kureischiten und ihren Verbündeten von Kinana, und zwischen Keis Eilan. Folgendes war die Veranlassung. Urwa Arrahhal I. Otba I. Djafar I. Kilab I. Rabia I. Amir I. Sa'ssa' I. Muawia I. Bekr I. Hawazin nahm eine Karawane von Nu'man I. Almundsir unter seinen Schutz. Da sagte ihm Albarradh I. Keis, einer der Benu Dhamra I. Bekr I. Abd Menat I. Kinana: „Gewährst Du ihr auch Schutz gegen Kinana?" er antwortete: „ja wohl, und gegen die ganze Welt." Urwa begab sich dann in die Mitte der Karawane, und Albarradh zog aus, um einen Moment der Unachtsamkeit zu erspähen. Als sie auf der Höhe von Teimen Dsu Tilal anlangte, war Urwa unachtsam, Albarradh überfiel und tödtete ihn im heiligen Monate, darum wird auch dieser Krieg der Krieg der Ruchlosen genannt. Albarradh hat darüber folgende Verse gedichtet: 118

„Manches Unglück hat die Menschen vor mir getroffen, ihr Söhne Bekr's, gegen welches ich meine Lenden umgürtete, ich habe die Häuser der Söhne Kilab's eingerissen, und unsre Verbündeten aus vollen Eytern getränkt. Ich habe meine Hände gegen ihn erhoben in Dsu Tilal, und er stürzte hin wie ein gefällter Baumstamm."

Lebid I. Rabia I. Malik I. Dja'far I. Kilab hat gedichtet:

„Wenn Du die Benu Kilab und Amir triffst, die schweres Geschick begleitet, oder wenn Du die Benu Numeir triffst, und die Benu Hilal, die Oheime des Erschlagenen, so sage ihnen, dass der Reisende Rahhal jetzt ausruht bei Teimen Dsu Tilal."

Diese Verse sind unter andern Gedichten von ihm, wie I. Hischam berichtet hat. I. H. s. Da kam Jemand zu Kureisch und meldete, Albarrass habe Urwa erschlagen. Die Kureisch befanden sich damals in Okaz, während eines heiligen Monats, sie brachen auf, ohne dass die Hawazin es merkten, dann erfuhren sie es, und sie setzten ihnen nach, und holten sie ein, ehe sie das heilige Gebiet betreten hatten, und bekämpften sie bis es Nacht ward. Dann zogen sich die Kureisch auf das heilige Gebiet zurück, und die Hawazin verfolgten sie nicht weiter. Auf dieses Gefecht folgten dann noch viele Andere. Die Leute waren in Fähnlein getheilt, jede Kabileh von Kureisch und Kinane hatte einen Führer aus ihrer Mitte, und jede Kabileh von Keis desgleichen. Einem dieser Schlachttage hat der Gesandte Gottes mit seinen Oheimen auch beigewohnt, und er hat erzählt, wie er die vom Feinde abgeschossenen Pfeile gesammelt und seinen Oheimen gebracht habe. I. I. s. Als der Krieg der Ruchlosen ausbrach, war der Gesandte Gottes zwanzig Jahre alt, er führt diesen Namen, weil dabei von Kinana und Keis Eilan manches heilige Gebot übertreten wurde. Der Führer von Kureisch und Kinana war Harb I. Omejja I. Abd Schems, am Anfang des Tages siegten die Keis, von Mittag an aber die Kinana. I. H. s. Die Geschichte dieses Krieges ist länger als ich sie hier erzählt 119

habe, ich habe sie aber abgekürzt, weil sie die Darstellung des Leben Mohammeds unterbricht.

Wie der Gesandte Gottes Hadidjah heirathet.

I. H. s. Als Mohammed fünf und zwanzig Jahre alt war, heirathete er Hadidjah, Tochter des Chuweiled I. Asad I. Abd Aluzza I. Kussei u. s. w., wie mir mehr als ein Gelehrter von Abu Amr Almadani berichtet hat.

I. I. s. Chadidjeh war eine angesehene Kaufmännin, welche Männer mit ihrem Gute Handel treiben liess, denen sie dann einen Antheil am Gewinn gab. — Die Kureisch waren ein handeltreibender Stamm. — Als sie von der Treue, Wahrhaftigkeit und den guten Sitten Mohammeds hörte, sandte sie nach ihm und schlug ihm vor nach Syrien zu reisen, um dort mit ihrem Gut Handel zu treiben, und versprach ihm, mehr als andern Kaufleuten zu geben. Mohammed gieng auf den Vorschlag ein, und reiste mit ihrem Gut, in Begleitung eines Dieners der Chadidjeh, welcher Meisara hiess, nach Syrien. Als er sich unter dem Schatten eines Baumes, in der Nähe der Zelle eines Priesters, niedergelassen hatte, fragte dieser Meisara, wer der Mann unter dem Baume sei. Meisara antwortete: 120 „es ist ein Kureischite, ein Bewohner des heiligen Gebiets.“ Da sagte der Priester: „unter diesem Baume hat sich nie ein Anderer als ein Prophet niedergelassen.“ Als Mohammed die mitgebrachten Waaren verkauft und Andere eingekauft hatte, kehrte er mit Meisara nach Mekka zurück. Dieser sah, wie man glaubt, während der Mittagshitze, zwei Engel, welche Mohammed, der auf seinem Kameele sass, beschatteten. Als sie in Mekka angelangt waren, verkaufte Chadidjeh die Waaren, die er gebracht hatte, und sie fand ihr Gut verdoppelt, oder nahezu, auch erzählte ihr Meisara, was der Priester gesagt hatte, und was er von den ihn beschattenden Engeln gesehen. Als Hadidjeh, welche eine verständige, edle und gute Frau war, die Gott zu hoher Gnade bestimmt hatte, diess hörte, liess sie Mohammed rufen, und sagte ihm, wie man glaubt: „mein Vetter, ich liebe Dich wegen Deiner Verwandtschaft mit mir, wegen Deines Ansehens unter Deinem Volke, so wie wegen Deiner Treue, Wahrhaftigkeit, und guten Sitten.“ Zuletzt trug sie sich ihm als Gattin an. Chadidjeh war damals die Angesehenste der Frauen Kureisch's, sowohl durch Abstammung, als wegen ihres grossen Reichthums, so dass ein Jeder aus ihrem Volke lüstern nach ihr war. Sie war die Tochter des Chuweiled I. Asad u. s. w., und ihre Mutter war Fatimeh, Tochter des Zaide I. Alassamm I. Rawaha I. Hadjar I. Abd I. Maiss I. Amir I. Lueij, und die Mutter Fatimeh's war Haleh, Tochter des Abd Menaf I. Alharith I. Munkids I. Amr I. Maiss u. s. w., und die Mutter Haleh's war Kilabeh, Tochter des Sueid I. Saad I. Sahm I. Amr I. Husseiss I. Kaab I. Lueij u. s. w. Moh.

theilte Chadidjeh's Antrag seinen Oheimen mit, sein Oheim Hamza I. Abd Almuttalib gieng mit ihm zu Chuweiled I. Asad und hielt für ihn um dessen Tochter an, und die Ehe wurde geschlossen. I. H. s. Als Morgengabe gab ihr Moh. zwanzig junge Kameele. Diess war die erste Frau, welche Mohammed heirathete, und bis zu ihrem Tode heirathete er keine Zweite. I. I. s. Sie war die Mutter aller seiner 121 Kinder, mit Ausnahme Ibrahim's. Sie gebar ihm Alkasim, daher er Abu-l-Kasim genannt wurde, Atteijib, Zeineb, Rukejjeh, Umm Kolthum und Fatimeh. I. H. s. Alkasim war der älteste seiner Söhne, dann kam Attejjib, dann Attahir. Die älteste der Töchter war Rukejjeh, dann Zeineb, dann Umm Kolthum, dann Fatimeh. I. I. s. Die drei Söhne starben noch im Heidenthume, die Töchter aber erreichten alle den Islam, bekannten sich zu demselben, und wanderten mit ihrem Vater aus. I. H. s. Ibrahim's Mutter war Maria die Koptin. Abd Allah I. Wahb hat uns von Ibn Lahia erzählt, Maria, die Mutter Ibrahim's, die Sklavin des Gesandten Gottes, welche ihm Almukaukas geschenkt hatte, war aus Hafn, im Bezirk Anssina. I. I. s. Chadidjeh, die Tochter Chuweiled's, hatte ihrem Vetter Waraka I. Naufal erzählt, was ihr Meisara von den Worten des Priesters und von den Moh. beschattenden Engeln mitgetheilt hatte. Waraka, der ein gelehrter Christ war, welcher die Schrift gelesen hatte, sagte ihr: „wenn das wahr ist, so ist Moh. der Prophet dieser Nation, denn ich weiss, dass ein Prophet dieser Nation zu erwarten ist, und dass jetzt die Zeit dazu gekommen (oder wie er sonst gesagt hat), denn er hatte schon lange darauf gewartet und gesagt: „wie lange wird es noch dauern?“ Auch hat er folgende Verse darüber gedichtet:

„Ich wurde widerspenstig gegen die Ermahnung, vor Kummer der mir Thränen erpresste. Es folgten auf einander Beschreibungen von Chadidjeh. Schon zu lange, o Chadidjeh, erwarte ich hoffend Deine Erzählung in Mekka, als dass ich einen Ausgang sähe, ich fürchte, dass das, was Du mir von dem Priester gesagt, wieder rückwärts gehe; Mohammed soll Herr seines Volkes werden, und Diejenigen die zu ihm pilgern besiegen; er soll im Lande ein Licht hervorbringen, durch welches er die wankende Menschheit aufrecht erhält, er soll den, der ihn anfeindet, verderben, und den, der ihm friedlich begegnet, segnen. Wäre ich doch zugegen, wenn diess geschieht, ich wäre der 122 erste der zu dem übergienge, den die Kureischiten hassen, wenn sie auch noch so sehr tobten in ihrem Mekka, ich würde mit dem, den sie hassen, mich zu dem Herrn des Thrones nach oben wenden, wenn sie in der Tiefe blieben. Ist ihre Thorheit nicht Undankbarkeit gegen den Auserkohrenen dessen, der die Gestirne eingesetzt? Bleiben sie und ich am Leben, so werden Dinge geschehen, über welche die Ungläubigen ein grosses

Geschrei erheben werden, gehe ich zu Grund, so bleibt ja kein Mann vom Schicksal verschont."

Wie Mohammed in Betreff des heiligen Steines zwischen den Kureischiten einen Streit schlichtet.

Als Mohammed fünf und dreissig Jahre alt war, beschlossen die Kureischiten, die Kaaba wieder aufzubauen, sie war nämlich nur so hoch, wie ein Mann, und bestand nur aus übereinander gelegten Steinen, doch scheuten sie sich sie einzureissen, sie wollten sie aber erhöhen und bedecken, denn der Schatz der Kaaba, der in einem Brunnen im Innern derselben verborgen lag, war gestohlen worden, doch hatte man ihn bei Duweik, einem Freigelassenen der Benu Muleih I. Amr I. Chuzaa wiedergefunden, man glaubt aber, dass Andere ihn gestohlen und bei Duweik niedergelegt haben. Das Meer hatte kurz vorher ein Schiff, das einem griechischen Kaufmanne gehörte, an die Küste von Djidda geworfen, so dass es scheiterte. Die Araber hatten das Holz vom Schiffe genommen und wollten es zum Dache der Kaaba verwenden. Auch war in Mekka ein Kopte, welcher Zimmermann war, und ihnen Alles herrichtete, wie es zweckmässig war. In dem Brunnen der Kaaba, in welchen man jeden Tag Speisen warf, war eine Schlange, die auf der Mauer der Kaaba sich sonnte, und die man sehr fürchtete, denn sobald sich ihr Jemand näherte, erhob sie sich, wisperte und sperrte den Mund auf. Eines Tages, als sie sich wie gewöhnlich auf der Mauer der Kaaba sonnte, sandte Gott einen Vogel, der sie wegschleppte; da sagten die Kureisch, „wir hoffen, dass Gott unsre Absicht billigt. 123 Wir haben einen Arbeiter als Freund, wir haben Holz, und nun hat uns Gott auch vor der Schlange Ruhe geschaffen." Als sie nun den Entschluss gefasst hatten, die Kaaba einzureissen und wieder aufzubauen, gieng Abu Wahb I. Amr I. Aids I. Abd I. Amran I. Machzum [I. H. s. Aids I. Amran I. Machzum] und hob einen Stein von der Kaaba weg, er entwich aber aus seiner Hand und kehrte wieder an seine Stelle zurück. Da rief er: „o ihr Kureischiten, bringet nur reines Gut zum Bau der Kaaba, Nichts durch Betrug, Gewalt oder Wucher Erworbenes". Manche schreiben fälschlich diese Worte dem Welid I. Almughira I. Abd Allah I. Amr I. Machzum zu, mir hat aber Abd Allah I. Abi Nedjih, der Mekkaner, berichtet, er habe von Abd Allah I. Safwan I. Omejja I. Chalaf I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah I. Amr I. Husseiss I. Kaab I. Lueij gehört, er habe gesehen, wie ein Sohn des Dja'da I. Hubeira I. Abi Wahb I. Amr den Tempel umkreiste, und als er nach ihm gefragt, habe man ihm geantwortet, er sei ein Sohn des Dja'da I. Hubeira und Abd Allah I. Safwan habe hinzugesetzt: „der Grossvater dieses Mannes, d. h. Abu Wahb, hat, als die Mekkaner die Kaaba wieder aufbauen wollten, einen Stein weggenommen, der wieder an seine Stelle

zurückkehrte, und hat dann die Kureisch ermahnt, nichts unrecht Erworbenes zum Bau zu verwenden. I. I. s. Abu Wahb war ein mütterlicher Oheim Mohammeds, er war ein angesehener Mann, und an ihn richtete ein Dichter folgende Verse:

„Hätte ich mein Kameel vor der Wohnung Abu Wahb's niederknieen lassen, so wäre das Lager von seiner Freigebigkeit nicht übergangen worden. Er ist ausgezeichnet unter den Nachkommen Lueij's, und zählt zu den Ersten, wenn seine Abstammung klar wird. Er verschmäht jede Gewaltthat, ist munter beim Schenken, seine Ahnen sind mit den Besten innig verzweigt. Gross ist sein Feuerherd, er füllt seine Platten mit Brod, das er wie Haarflechten über einander legt."

Die Kureisch theilten dann die Kaaba unter sich, die Seite der Thüre fiel den Söhnen Abd Menafs und Zuhra zu, der Theil zwischen 124 dem schwarzen und dem Jemenitischen Pfeiler den Benu Machzum und andern zu ihnen gehörenden Kabilen von Kureisch, der hintere Theil der Kaaba den Benu Djumah und Sahm, den Söhnen Amr's I. Husseiss I. Kaab I. Luejj, die nördliche Mauer, d. h. der Hatim, den Benu Abd Eddar I. Kussei, den Benu Asad I. Abd Aluzza und den Benu Adij I. Kaab I. Lueij. Indessen scheuten sich die Leute die Kaaba einzureissen, und hielten sich fern davon. Da sagte Alwelid I. Mughira: „ich will den Anfang machen." Er nahm dann die Hacke, stellte sich vor die Kaaba und rief: „Gott! lasse keinen Schrecken entstehen (I. H. s. nach Andern: „verbreite keinen Schrecken"). Gott! wir wollen nur Gutes." Hierauf fieng er an bei den beiden Pfeilern einzureissen. Die Uebrigen warteten die ganze Nacht und sagten: „wir wollen sehen, wenn ihm ein Unglück widerfährt, lassen wir es sein, wenn nicht, so ist Gott unserm Vorhaben günstig." Am folgenden Morgen, als Alwelid das Einreissen fortsetzte, folgten auch die Andern seinem Beispiele, bis man auf die Grundsteine kam, die noch von Ibrahim herrühren, da fand man grüne Steine, die in Form eines Kameelhöckers fest über einander geschichtet waren. I. I. s. Ein Traditionskundiger hat mir berichtet, ein Kureischite, der mit dem Einreissen beschäftigt war, hatte einen grossen Hebel zwischen zwei Steine eingeschoben, um einen derselben herauszureissen, und als der Stein zu wanken anfieng, erbebte ganz Mekka, man liess daher ab von diesen Grundsteinen. Ferner hat man mir erzählt, die Kureisch haben in dem Pfeiler eine syrische Schrift gefunden, die Niemand verstand, bis sie ihnen ein Jude las, sie lautete: „ich bin Allah, der Herr von Mekka, ich habe diese Stadt geschaffen am Tage als ich Himmel und Erde schuf, und Sonne und Mond bildete, und ihr sieben fromme Engel als Schutz gegeben, sie wird so lange bestehen, als die beiden Berge, die sie umgeben, ihre Bewohner werden durch Wasser und Milch gesegnet." Ferner wurde mir erzählt, man habe an der heiligen

Stätte eine Schrift gefunden, auf welcher stand: „Mekka ist die heilige Wohnung Gottes, ihr Lebensbedarf wird ihr von drei Strassen her zugeführt, keiner ihrer Bewohner soll sie zuerst entweihen.“ Leith I. Abi Suleim behauptet, man habe vierzig Jahre vor der Sendung Mohammeds einen Stein in der Kaaba gefunden, auf welchem
125 geschrieben war: (wenn es wahr ist) „wer Gutes säet erntet Segen, wer Böses säet erntet Reue, wollt ihr für schlechte Handlungen mit Wohlthaten vergolten werden? so wenig als von Dornen Trauben gepflückt werden können.“ I. I. s. Die Kureischiten trugen dann die Steine zusammen, zum Bau der Kaaba, jede Kabileh gesondert, und sie bauten fort, bis an die Stelle des heiligen Steines, da entspann sich ein Streit, denn jede Kabileh wollte ihn wieder einlegen, bald schieden sie sich aus einander, schlossen Bündnisse und bereiteten sich zum Kampfe vor. Die Benu Abd Eddar brachten eine Pfanne mit Blut und schlossen ein Bündniss mit den Benu Adij I. Kaab I. Lueij, bei welchem sie sich Treue bis zum Tode schwuren, dabei tauchten sie ihre Hände in das Blut, das in der Pfanne war, und wurden daher die Blutlecker genannt. Dieser Zustand dauerte vier oder fünf Tage; dann versammelten sie sich in der Moschee, und beriethen sich mit einander. Da trat, nach der Meinung eines Traditionskundigen, Abu Omejjeh I. Almughira I. Abd Allah I. Amr I. Machzum, der damals der Aelteste unter den Kureisch war, hervor, und machte den Kureisch den Vorschlag, Denjenigen als Schiedsrichter anzuerkennen, welcher zuerst in die Moschee treten würde. Sie willigten ein, und der erste Eintretende war Mohammed. Als sie ihn sahen, sagten sie: „der ist uns recht, es ist ja der Wahrhaftige.“ Sie trugen ihm dann, als er näher getreten war, die Sache vor. Da liess er sich ein Tuch bringen, und legte den Stein selbst darauf, dann liess er Einen aus jeder Kabileh an diesem Tuche tragen, und den Stein gemeinschaftlich aufheben, bis an die Stelle, wo er eingefügt werden sollte. Er legte ihn dann selbst an seine Stelle, und der Bau wurde wieder fortgesetzt. — Die Kureisch hatten nämlich vor der Offenbarung Mohammed den Wahrhaftigen genannt. — Als der Bau, nach ihrem Wunsche, fertig war, dichtete Azzubeir I. Abd Almuttalib, in Bezug auf die Schlange, die man beim Bau der Kaaba gefürchtet hatte:

„Ich wunderte mich, als der Geier seine Richtung nach der Schlange nahm, und sie vor ihm bebte. Sie liess bald ein Zischen vernehmen, bald machte sie sich durch ihr Aufsprin-
126 gen furchtbar. Als wir einen neuen Bau aufführen wollten, schreckte sie uns ab, denn sie war sehr gefürchtet, und als wir ihre Bosheit fürchteten, kam der Geier und stürzte sich in gerader Richtung über sie, und nahm sie mit sich fort, dann liess sie uns das Bauen frei, ohne Hinderniss. Wir giengen nun zusammen an den Bau, dessen Boden und Grundpfeiler wir schon

hatten, und am folgenden Morgen erhöhten wir die Grundsteine, und der, welcher uns Alle gleich machte, war ohne Gewand. [1]) Durch ihn hat Gott die Söhne Lueij's verherrlicht, und sein Ursprung aus ihnen wird nie vergessen. Auch die Benu Adij und Murra waren dort vereint, und Kilab war ihnen schon vorangegangen. Und der Herr bereitete uns dadurch Macht, und bei Allah findet sich der Lohn.“

[I. H. s. Manche lesen musâwina.] Zur Zeit Mohammed's war die Kaaba achtzehn Ellen gross, und sie war mit egyptischer Leinwand bedeckt, dann mit gestreiftem Baumwollstoffe, und Alhaddjadj I. Jusuf war der erste, der sie mit Seidenstoff bedeckte.

Von dem Hums.

I. I. s. Die Kureisch hatten, ich weiss nicht ob vor oder nach dem Elephantenjahr, den Hums aufgebracht und geltend gemacht. Sie sagten nämlich: „wir sind die Nachkommen Ibrahim's, die Männer der Ehrfurcht, die Verwalter des Tempels, und die Bewohner Mekka's, kein Araber hat gleiche Rechte mit uns, noch gleichen Rang, keiner ist so anerkannt wie wir, drum stellet Nichts so hoch wie das was innerhalb des heiligen Gebiets sich findet, sonst werden die Araber die Ehrfurcht vor euch verlieren, und sagen, sie haben Dinge ausserhalb dem heiligen Gebiete wie die innerhalb desselben verehrt. So hörten sie auf, in Arafa zu verweilen, und von dort nach Mina zu ziehen, während sie doch einsahen und bekannten, dass es heilige Plätze sind, nach denen man wallfahren soll, und dass der Glaube Abraham's es erfordere. Sie sahen gern, dass alle Araber nach Arafa kamen, und dann nach Mina zogen, doch sagten sie: „wir sind die Männer des Heiligthums (Alhums), uns ziemt es nicht, es zu verlassen und etwas Anderes eben so zu verehren.“ Wurde ihnen von den Arabern ein Kind geboren, sie mochten innerhalb oder ausserhalb dem Heiligthume wohnen, so wurden ihm die gleichen Verpflichtungen auferlegt, die sie selbst hatten. Auch Kinana und Chuzaa hatten sich hierin ihnen angeschlossen. I. H. s. Abu Ubeida, der Grammatiker, hat mir erzählt, die Benu Amir I. Sa'ssa' I. Muawia I. Bekr I. Hawazin haben sich ihnen auch angeschlossen, und er hat mir folgenden Vers von Amr I. Ma'di Kariba recitirt: 127

„O Abbas! Wären unsre Rosse in Tethlith fett gewesen, so hättest Du nach mir die Hums nicht mehr bekämpft.“

I. H. s. Tethlith ist einer ihrer Ortsnamen. Schijar heisst fett und schön, und unter den Hums meint er die Benu Amir I. Sa'ssa', und unter Abbas den Sulamiten Abbas I. Mirdas, welcher die Benu Zubeid in Tethlith überfallen hatte. Dieser Vers ist aus einer Kassideh von Amr. Er hat mir auch einen Vers von Allakit I. Zurara über den Schlachttag von Djebeleh recitirt:

---

[1]) Wahrscheinlich im ungenähten Pilgertuch.

„Möge Dir die Hand abgehauen werden! halt an! es sind die Söhne Abs, das verehrte Geschlecht, die bei den Hums lagern."
Weil die Benu Abs am Schlachttage von Djebeleh die Verbündeten der Benu Amir I. Sa'ssa' waren. Diese Schlacht fand zwischen den Benu Hanzala I. Malik I. Zeid Menat I. Temim, und zwischen den Benu Amir I. Sa'ssa' statt. Letztere siegten und tödteten Lekit I. Zurara I. Udas und nahmen seinen Bruder Hadjib gefangen. Amr I. Amr I. Udas I. Zeid I. Abd Allah I. Darim I. Malik I. Hanzala ergriff die Flucht. Darauf bezieht sich der Vers Djerir's an Ferazdak:

„Als hättest Du nicht gesehen Lekit, Hadjib und Amr I. Amr, als sie riefen: O ihr Darimiten!"

Dieser Vers findet sich in einer Kassideh von ihm. Dann hatten sie ein Treffen in Dsu Nedjeb, in welchem Hanzala die Benu Amir besiegte. Damals wurde Hassan I. Muawia Alkindi, der Sohn Kabschah's, getödtet, Jezid I. Assaik gefangen genommen, und Tufeil I. Malik I. Djafar I. Kilab Abu Amir I. Tufeil in die Flucht geschlagen. Da dichtete Alfarazdak:

128 „Von ihnen waren, als Tufeil I. Malik auf seinem flinken Pferde entfloh, manche, welche ihre magern Stuten anspornten, wir haben Ibn Chuweilad auf's Haupt geschlagen, und die Zahl der nach Rache schreienden Eulen vermehrt. [1])

Diese Verse sind in einer Kassideh von ihm.

Djerir hat gedichtet:

„Wir haben dem Sohne Kabscha's die Krone gefärbt, er hat unter den schnell laufenden Pferden einen Mann gefunden, der ihn mit donnernder Stimme anschrie."

Dieser Vers ist in einer Kassideh von ihm. Die Tradition über die Schlachttage von Djebeleh und Dsu Nedjeb enthält noch Manches, was ich aus demselben Grunde, wie bei der vom Kriege der Ruchlosen, weggelassen habe. I. I. s. Dann haben die Hums noch manche Neuerung eingeführt, wozu sie kein Recht hatten. So sagten sie: „es ziemt uns nicht Sauermilch zu bereiten, Butter auszulassen, oder in ein Zelt von Kameelhaaren zu treten," so dass sie nur in Zelten von Thierfällen sich gegen die Sonne schützten. Dann giengen sie noch weiter und sagten: „Die Pilger, welche Speisen aus unheiligem Gebiete in das Heilige mitbringen, dürfen sie nicht geniessen, auch sollen sie, wenn sie den Tempel umkreisen, nur im Gewande der Hums es thun, und wenn sie kein solches finden, sollen sie ihn nackt umkreisen," und wenn Jemand sich zu vornehm dünkte, um den Tempel nackt zu umkreisen, so musste er, wenn er sein Gewand beibehielt, es nach dem Umkreisen wegwerfen, und weder er noch ein Anderer durfte es mehr berühren, und die Araber nannten

---

[1]) Wörtlich: die Mutter der ruhig liegenden Jungen.

es Allaka (das Weggeworfene). Die Araber fügten sich dieser Neuerung, sie hielten sich in Arafa auf, zogen dann nach Mekka und umkreisten den Tempel nackt, die Männer ohne jede Bedeckung und die Frauen ohne weiteres Gewand als ein weites Hemd. Eine Frau, welche in dieser Weise den Tempel umkreiste, hat gedichtet:

„Heute wird ein Theil oder Alles offenbar, doch gebe ich nicht preis was unverhüllt geblieben.“

Ein Araber, der seine Kleider, die ihm werth waren, liegen lassen musste, und sich ihnen nicht mehr nähern konnte, hat gedichtet: 129

„Genug der Trauer, dass ich darnach seufze als wären sie heiliges Laka von Pilgern, welche den Tempel umkreisen.“

Das heisst, die niemand berühren durfte. So blieb es, bis Gott Mohammed sandte, da offenbarte er ihm, als er ihm die Gesetze und Gebräuche der Pilgerfahrt vorschrieb: „Ziehet ab von dem Orte (Arafa), von welchem die Leute bisher abzogen, flehet Gottes Gnade an, er ist gnädig und barmherzig.“ Dieser Vers ist an die Kureisch gerichtet, und unter den Leuten sind die übrigen Araber zu verstehen. Mohammed liess sie wieder nach Arafa gehen, dort verweilen, und von dort abziehen. In Bezug auf ihre Verbote, die mitgebrachten Speisen zu geniessen, und in den mitgebrachten Kleidern den Tempel zu umkreisen, den man eher nackt umkreisen sollte, heisst es im Koran: „Leget euer schönstes Gewand bei jedem Tempel an, esset und trinket, seid aber mässig, denn Gott liebt die Unmässigen nicht. Sprich! wer hat den Schmuck, den Gott seinen Dienern geschenkt hat, verboten, oder die guten Speisen zum Lebensunterhalt? sprich, sie sind für die Gläubigen in dieser Welt u. s. w.“ So hat Gott die Neuerungen der Hums und anderer Kureischiten durch den Islam, zur Zeit der Sendung Mohammed's, abgeschafft. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm hat mir von Othman I. Abi Salman I. Djubeir I. Mutim erzählt, der es von seinem Oheim Nafi' I. Djubeir gehört, welchem sein Vater Djubeir I. Mutim gesagt hat: Ich habe gesehen, wie Mohammed schon vor der Sendung durch göttliche Gnade auf einem Kameele in Arafat verweilte, mit andern seines Volkes, und wie er mit ihnen von dort abzog.

Vom Steinigen der Djinn und den Warnungen der Weissager.

I. I. s. Die jüdischen Rabbinen und die christlichen Priester, so wie die Weissager unter den Arabern hatten schon vor der Sendung, als ihre Zeit nahe kam, von Mohammed gesprochen. Erstere 130 nach dem was sie in ihren Büchern über ihn und seine Zeit und nach dem Zeugnisse ihrer Propheten in Betreff seiner gefunden, Letztere nach der Kunde, die ihnen böse Djinn von ihm gebracht hatten, von dem was sie verstohlenerweise gehört hatten, noch ehe sie daran durch Sterne, die auf sie geschleudert wurden,

verhindert waren. Die Weissager und Weissagerinnen liessen manches über Mohammed fallen, aber die Araber kehrten sich nicht daran bis zur Zeit der Sendung, als das ihnen erwähnte sich bestätigte, da kamen sie zur Einsicht. Als aber die Zeit der Sendung nahe kam, konnten die bösen Djinn nicht mehr lauschen, denn sie durften nicht mehr auf ihre frühern Plätze zurückkehren, wo sie zu lauschen pflegten, weil Sterne auf sie herabgeschleudert wurden; daran merkten sie, dass jetzt eingetroffen sei, was Gott in Bezug auf seine Diener beschlossen hatte. So sagt Gott zu seinem Propheten, nachdem er ihm die Geschichte der Djinn geoffenbart hatte, wie sie von weiterm Lauschen verhindert wurden und dann einsahen, was sie früher nicht geglaubt hatten: „Sprich! mir ist geoffenbart worden, dass einige Djinn gelauscht und gesagt haben, wir haben einen wunderbaren Koran (Vortrag) gehört, der zur Wahrheit leitet, und daran geglaubt; wir werden unserm Herrn keinen Genossen geben, denn unser Herr, der Erhabene, ist allmächtig, er hat weder eine Gattin, noch ein Kind“ bis zu den Worten: „Wir hatten ihnen Plätze angewiesen, auf welchen sie lauschen konnten, wer aber jetzt noch lauscht, den trifft ein auf ihn gerichteter Pfeil. Wir wissen nicht, ob unser Herr damit Gutes beabsichtigte gegen die Erdenbewohner, oder Schlimmes.“ Als die Djinn den Koran vernahmen, wussten sie, dass sie deshalb nicht mehr lauschen durften, damit die Offenbarung durch keinerlei Nachrichten vom Himmel schwierig und zweifelhaft gemacht werde, während nachher Beweise folgten und jeder Zweifel abgeschnitten wurde. Dann glaubten auch die Djinn, und sie predigten ihren Gefährten: „Wir haben ein Buch gehört, das nach Moses erschienen ist, und das bestätigt, was ihm geoffenbart worden, das zur Wahrheit und zum geraden Weg führt.“ Was ferner die Djinn sagen: „Manche Männer unter den Menschen nehmen ihre Zuflucht zu Männern von den Djinn, die sie dadurch noch in ihrem Irrthum (Rahk) bestärken,“ kommt daher, dass Kureischiten sowohl als andere Araber, wenn sie auf der Reise sich in irgend einem Thale niederliessen, um
131 darin zu übernachten, sagten: Ich begebe mich unter den Schutz des Djinn, der Gewalt über dieses Thal hat, dass er mich vor jedem Uebel bewahre, das darin ist. I. H. s. Rahk heisst Widerspenstigkeit und Thorheit. So hat Ru'ba I. Aladdjadj gedichtet:

„wenn Du die Umherirrende, die Widerspenstige auffangst.“

Rahk bedeutet auch: sich einem Gegenstande, den man verfolgt, nähern, ob man ihn greift oder nicht. So hat Ru'ba, wilde Esel beschreibend, gedichtet:

„sie springen bebend aus Furcht vor den Verfolgern.“

Rahk ist auch ein Infinitiv, welcher tragen bedeutet. Man sagt: ich habe die Schuld oder die Last mit Mühe getragen, die Du mir aufgebürdet hast. Im Koran kommt dieses Wort auch vor: „wir

fürchteten, er möchte sie irre führen in Widerspenstigkeit und Unglauben" bis zu den Worten „bürde mir nichts schweres auf." I. I. s. Jakub I. Otba I. Almughira I. Alachnas hat mir erzählt, er habe gehört, die Thakifiten seien die ersten Araber gewesen, welche erschraken, als sie das Schleudern mit Sternen (Sternschnuppen) sahen. Sie giengen zu einem der Ihrigen, welcher Amr I. Omejja I. Iladj hiess, und der klügste und gescheuteste Araber war, und fragten ihn, ob er nicht gesehen, wie vom Himmel Sterne geschleudert worden? Er sagte: „wartet, sind es Sterne, die als Zeichen dienen für die Wanderer in der Wüste und auf dem Meere, und zur Bestimmung der Jahreszeiten, des Sommers und Winters, dienen, so bedeutet es, bei Gott, den Untergang der Welt und ihrer Geschöpfe, bleiben diese Sterne aber an ihrer Stelle, und es werden andere niedergeschleudert, so bezweckt Gott irgend was Anderes damit für die Menschen." I. I. s. Mohammed I. Muslim I. Schihab Azzuhri hat von Ali I. Husein I. Ali I. Abu Talib erzählt, der es von Anssar gehört hat, Mohammed habe ihnen gesagt: „was hieltet ihr von den geschleuderten Sternen?" sie antworteten: „wir dachten: es ist ein König gestorben, oder zur Regierung gelangt, es ist ein Kind geboren worden, oder gestorben." Da sagte Mohammed: „So ist es nicht, sondern, wenn Gott etwas über seine Geschöpfe verhängte, so hörten es die Träger des Thrones und priesen ihn, die Engel unter ihnen folgten ihrem Beispiele und so verbreitete sich das Lobpreisen abwärts bis zum untersten Himmel." Hier fragte nun einer den Andern: „warum habt ihr Gott gepriesen" und man antwortete: „weil es die Obern gethan," dann fragte man die Obern bis zu den Trägern des Thrones hinauf. Wenn diese dann Gottes Beschluss mittheilten, so kam die Antwort stufenweise herunter bis zum untersten Himmel, und hier lauschten die bösen Djinn, und fassten manches verkehrt und falsch auf, dann kamen sie zu den Weissagern auf der Erde, und führten sie bald irre, bald sagten sie ihnen das Rechte. Die Weissager sprachen dann davon, und verbreiteten manchen Irrthum und manche Wahrheit, dann hat Gott durch die Sterne, die er auf sie schleudert, die Djinn fern gehalten und das Weissagen hatte ein Ende, so dass es jetzt keinen Wahrsager mehr gibt. I. I. s. Amr I. Djafar hat mir von Mohammed I. Abd Errahman I. Abi Lubeiba erzählt, er habe von Ali I. Alhasan I. Ali I. Abu Talib dasselbe gehört, wie es von Ibn Schihab berichtet worden ist. I. I. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt: Zur Zeit des Heidenthums war unter den Benu Sahm eine Weissagerin, welche Gheitalah hiess. Eines Nachts kam ihr Djinn zu ihr, und liess sich zu ihren Füssen nieder und rief: „ich weiss was ich weiss, einen Tag des Lähmens und des Schlachtens." Als die Kureisch diess hörten, fragten sie, was diess bedeute. In einer andern Nacht liess sich der Djinn wieder vor ihr nieder und rief: Tod! welcher

132

Tod! Fersen werden niedergeworfen zu Seiten. Als die Kureisch diess hörten, sagten sie: „was meint er wohl, gewiss wird sich etwas ereignen," sie verstanden es aber nicht, bis zu den Schlachttagen von Bedr und Ohod im Thale [1]), dann wussten sie was der Djinn seiner Freundin mitgetheilt hatte. I. H. s. Algheitalah war von den Benu Murra I. Abd Menat I. Kinana, Schwester des Mudlidj I. Murra, sie ist die Mutter der Ghajatil, von welchen Abu Talib in folgendem Verse spricht:

133 „Thöricht sind die Vorstellungen eines Volkes, das uns die Benu Chalaf und die Ghajatil vorzog."

Die Nachkommen Gheitalah's wurden nämlich Ghajatil genannt, sie sind von den Benu Sahm I. Amr I. Husseiss, und dieser Vers findet sich in einer Kassidah, die ich an ihrem Platze anführen werde. I. I. s. Ali I. Nafi' Aldjuraschi hat mir erzählt, Djanb, ein Zweig von Jemen, hatte einen Wahrsager im Heidenthum; als man unter den Arabern von Mohammed zu reden anfieng, begaben sie sich an den Fuss seines Berges, und befragten ihn um seine Ansicht über ihn. Als die Sonne aufgieng, stieg er zu ihnen herunter, stellte sich, auf seinen Bogen gestützt, vor sie hin, hob das Haupt einige Zeit gen Himmel, dann sprang er auf und sprach: ihr Leute! Gott hat Moh. geehrt und auserkohren, er hat sein Herz und sein Eingeweide gereinigt, er wird aber nur kurze Zeit unter euch weilen. Dann kehrte er wieder auf den Berg zurück, von welchem er gekommen war. I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Abd Allah I. Kaab, einem Freigelassenen des Othman I. Affan, erzählt, ihm sei berichtet worden: Omar I. Alchattab sass einst unter den Leuten in der Moschee des Gesandten Gottes, da kam ein Araber, der nach ihm fragte. Als Omar ihn ansah, sagte er: entweder dieser Mann ist noch ein Götzendiener, oder er war im Heidenthum ein Wahrsager. Als der Araber ihn gegrüsst und sich gesetzt hatte, fragte ihn Omar, ob er sich zum Islam bekehrt habe? — Ja wohl, Fürst der Gläubigen. — Warst Du ein Wahrsager im Heidenthum? — Gepriesen sei Allah! Du hast eine Vermuthung geäussert und bist mir in einer Weise begegnet, wie Du es noch niemals seit Deinem Regierungsantritt bei Andern gethan. — Gott verzeihe! wir waren ja im Heidenthum weit schlimmer, wir haben Götzen angebetet und umarmt, bis uns Gott durch seinen Gesandten und den Islam geehrt hat. — Nun, bei Gott, o Fürst der Gläubigen, ich war ein Wahrsager im Heidenthum. — So erzähle mir was dir dein Djinn mitgetheilt hat! — Er ist etwa ein Monat vor dem Islam zu mir gekommen, und hat mir gesagt: hast du nicht die Djinn gesehen und ihre Verzweiflung an ihrem Glauben, und wie sie zu ihren Ka-

134 meelen mit weichem Sattelkissen sich begeben. [I. H. s. Er sprach

[1]) Das arabische Wort bedeutet Tod und Thal.

in gereimter Prosa nicht in Versen.] I. I. s. Abd Allah I. Kaab berichtet, Omar habe bei diesem Vorfall noch folgendes erzählt: ich war einst mit andern Kureisch bei einem Götzen des Heidenthums, welchem ein Araber ein Kalb opferte. Wir warteten bis es zerhackt wurde, um auch unsern Antheil zu bekommen, es war etwa ein Monat vor dem Islam — da hörte ich eine Stimme aus dem Leibe des Kalbes hervortönen, wie ich nie eine Aehnliche gehört, und ich vernahm die Worte: „Ihr Berge! Heil! ein Mann wird rufen, es gibt keinen Gott auser Allah.“ I. H. s. Nach Andern: „ein Mann wird rufen, mit beredter Zunge, etc.“ — Ein in der Poesie Bewanderter hat mir folgende Verse recitirt:

„Ich wundere mich über die Djinn und ihre Verzweiflung, wie sie den Kameelen weiche Sattelkissen aufgürten, sie gehen nach Mekka, die Leitung zu suchen, die Gläubigen unter den Djinn gleichen nicht den Unreinen unter ihnen.“

I. I. s. Das ist es was uns über die Weissager unter den Arabern zugekommen ist.

Wie die Juden mit dem Gesandten Gottes gedroht haben.

I. I. s. Assim I. Amr I. Katade hat mir von einigen Männern aus seinem Stamme berichtet, sie haben gesagt: was uns neben der Gnade und Leitung Gottes zum Islam geführt hat, ist das, was wir von Juden gehört hatten. Wir waren nämlich Polytheisten und Götzendiener, und sie waren die Männer der Schrift, und hatten Kenntnisse, die uns abgiengen. Wir führten oft Krieg gegen sie, und wenn wir ihnen Schlimmes zufügten, sagten sie: die Zeit ist nahe, in welcher ein Prophet gesandt wird, mit seiner Hülfe werden wir euch vernichten wie Ad und Irem; sehr oft gaben wir ihnen kein Gehör, als aber Gott Moh. sandte, folgten wir ihm als er uns zu Gott aufforderte, wir wussten nun womit sie uns bedroht hatten, wir kamen ihnen aber zuvor, und glaubten an ihn, während sie ungläubig blieben. Auf sie und uns beziehen sich die Verse, welche in der zweiten Sura lauten: „und als ihnen eine Schrift von Gott kam, welche die bestätigte, welche sie schon hatten — sie hatten selbst früher Gottes Beistand gegen die Ungläubigen angerufen — und als zu ihnen kam, was sie vorher wussten, glaubten sie nicht daran. Gottes Fluch über die Ungläubigen!“ [I. H. s. Jastaftahuna heisst „um Beistand flehen“ und „jemanden zum Schiedrichter nehmen,“ wie es im Koran heisst: „Herr! urtheile zwischen uns und unserm Volke, nach dem Recht, Du bist der beste Richter.“] I. I. s. Salih I. Ibrahim I. Abd Errahman I. Auf I. Mahmud I. Lebid, ein Bruder der Benu Abd Alaschhal, hat mir von Salama I. Salaama I. Wakasch, einem der Kämpfer von Bedr, folgendes erzählt: Ein Jude, welcher Schutzgenosse der Benu Abd Alaschhal war, kam eines Tages zu ihnen, als ich noch einer ihrer Jüngsten war — ich

135

trug noch ein Oberkleid und lag vor der Wohnung meiner Familie — und sprach von der Auferstehung, von der Abrechnung, von der Wage, vom Paradiese und von der Hölle. Die Polytheisten und Götzendiener, denen er diess verkündete, und die an keine Auferstehung glaubten, sagten ihm: „Glaubst Du wirklich, dass die Menschen nach dem Tode wieder aufgeweckt werden und in eine Welt kommen, in welcher es eine Hölle und ein Paradies gibt, und dass ihnen darin nach ihren Thaten vergolten wird?“ Er antwortete: „Ja wohl, bei dem, bei welchem man schwört, und fügte den Wunsch hinzu, er wollte sich in den grössten geheizten und festgeschlossenen Ofen sperren lassen, wenn er dadurch vor dem ihm bestimmten Feuer der Hölle bewahrt werden könnte.“ — Wehe Dir! und welches Zeichen spricht dafür? — Ein Prophet wird aus diesem Lande aufstehen — er deutete dabei nach Jemen und Mekka hin. — Und wann? — wenn dieser Junge — dabei blickte er mich, den Jüngsten von Allen, an — sein Lebensziel erreicht, so wird er es erleben. Und bei Gott, fuhr Salama fort, es vergieng nicht ein Tag und eine Nacht, bis Gott Moh. in unsre Mitte sandte, an den wir glaubten, während er aus Neid und Verstocktheit nicht an ihn glauben wollte. Als wir ihm sagten: wehe Dir! hast Du uns nicht selbst so und so von ihm gesagt? antwortete er: ja wohl, aber er ist nicht der Rechte. I. I. s. Assim I. Amr I. Katadeh hat mir von einem Scheich der Benu Kureiza erzählt, dieser habe ihm gesagt: „Weisst Du wie so Tha'laba I. Sa'ja, Useid I. Sa'ja und Asad I. Ubeid, Männer aus dem Stamme Hadal, und Brüder der Benu Kureiza im Heidenthum, und ihre Herrn im Islam, sich zu Mohammed bekehrt haben?“ und als er diese Frage verneinte, habe er erzählt: Einige Jahre vor dem Islam hat sich ein Jude aus Syrien, I. Alhajjaban
136 genannt, bei uns niedergelassen, der, bei Gott, der vorzüglichste Nichtmoslim [1]) war, den ich je gekannt. So oft wir Regenmangel hatten, giengen wir zu ihm, und baten ihn, von Gott Regen zu erflehen, er aber forderte uns auf, vorher Almosen zu geben und wenn wir ihn fragten, wie viel? sagte er ein Sa' [2]) Datteln, oder zwei Mudd Gerste. Wenn wir diess beibrachten, gieng er mit uns auf's Feld, und flehte Gott um Regen für uns an, und bei Gott, kaum hatte er sich erhoben, als eine Wolke vorüberzog, die uns tränkte, diess ist sehr häufig vorgekommen. Als dann seine Todesstunde herannahte, sagte er: „Warum glaubt ihr, ihr Juden, dass ich ein Wein- und Fruchtland verlassen habe und in ein Land der Noth und des Hungers gekommen bin?“ und als sie sagten: „Du weisst es besser,“ fuhr er fort: Ich bin hiehergekommen, weil ich das Hervortreten eines Propheten erwartet habe, dessen Zeit gekommen ist,

---

[1]) Es heisst im Texte unter denen die nicht die fünf Gebete täglich verrichten.
[2]) Ein Sa' hat vier Mudd.

und nach diesem Lande wird er auswandern. Ich hatte auf sein Erscheinen gehofft, um ihm zu folgen. Nun ist seine Zeit euch nahe, lasset euch nicht von Andern den Vorrang bei ihm abgewinnen, denn bei seiner Sendung wird das Blut seiner Gegner vergossen, und ihre Kinder werden zu Gefangenen gemacht, und nichts kann euch gegen ihn schützen. Als später Gott Mohammed sandte, und er die Benu Kureiza belagerte, sagten jene Männer, welche damals noch jung waren: o ihr Söhne Kureiza's! bei Gott, das ist der Prophet, den euch Ibn Alhajjaban verheissen hat, sie aber sagten: er ist es nicht. Jene Männer aber betheuerten bei Gott, dass er so sei, wie er beschrieben worden, und sie bekannten sich zum Islam und ihr Blut und ihr Gut und ihre Familie wurden gerettet. I. I. s. Das ist es, was ich über jüdische Rabbinen vernommen habe.

Von dem Perser Salman.

Assim I. Omar I. Katadeh, der Anssari, hat mir von Mahmud I. Lebid berichtet, der von Abd Allah I. Alabbas vernommen, wie dieser erzählt hat: ich habe aus dem eigenen Munde des Persers Salman gehört, wie er gesagt hat: Ich bin aus dem Dorfe Djei, in der Provinz Isspahan, mein Vater war der Herr des Dorfes und er liebte mich über alles, so dass er aus Liebe zu mir mich wie ein Mädchen in seiner Wohnung einsperrte. Ich wurde ein eifriger Magier und versah das Amt des Feuerdieners, der dafür zu sorgen hatte, dass das heilige Feuer nie erlösche. Eines Tages, als mein Vater, welcher viele Güter hatte, mit einem Bau beschäftigt war, sagte er mir, ich sollte in seiner Abwesenheit diess und jenes auf einem seiner Güter besorgen, aber nicht lang ausbleiben, da ich ihm über Alles gienge. Als ich nun nach dem Gute gehen wollte, kam ich an einer christlichen Kirche vorüber, und hörte wie darin gebetet wurde, ich wusste nicht was diess bedeutete, weil mich mein Vater immer eingesperrt hatte, ich gieng daher in die Kirche, um zu sehen, was hier geschehe, und ihr Gebet gefiel mir so sehr, dass ich dachte: bei Gott das ist besser als was wir haben, ich blieb nun bei ihnen, bis Sonnenuntergang, und gieng nicht auf das Gut meines Vaters. Ich fragte dann, wo die Wiege ihres Glaubens sei, und sie antworteten: in Syrien. Hierauf kehrte ich zu meinem Vater zurück, der mich hatte aufsuchen lassen, und für nichts Anderes Sinn gehabt hatte. Als ich zu ihm kam, fragte er mich, wo ich gewesen, und warum ich seiner Mahnung zuwider gehandelt? ich erzählte ihm, dass ich an einer Kirche vorbeigegangen, und dass die Religion dieser Leute mir besser erschienen sei, als die Unsrige. Mein Vater behauptete, sein und seiner Väter Glaube sei der bessere, und als ich widersprach, wurde er besorgt um mich, legte mir Fesseln an die Füsse, und sperrte mich in seiner Wohnung ein. Ich sandte dann jemanden zu den Christen, und liess sie bitten, mich davon zu

137

benachrichtigen, wenn eine Karawane aus Syrien kömmt. Als christliche Kaufleute anlangten, und sie mir Kunde davon gaben, bat ich sie, mir es zu sagen, wenn sie ihre Geschäfte abgemacht haben werden, und sie um Erlaubniss zu bitten, dass ich mich ihnen anschliesse, und als sie mich benachrichtigten, dass die Karawane zur Rückkehr
138 nach Syrien bereit sei, warf ich meine Fesseln ab und reiste mit derselben nach Syrien. Hier fragte ich nach dem gelehrtesten Theologen unter ihnen, und man bezeichnete mir einen Bischof, den ich alsbald besuchte, und dem ich sagte: „Dein Glaube gefällt mir, ich will bei Dir sein und Dich in der Kirche bedienen, mit Dir beten, und mich von Dir unterrichten lassen." Der Bischof nahm mich auf, aber ich liebte ihn nicht, denn er war ein böser Mensch, er ermahnte seine Leute Almosen zu geben, was sie ihm aber brachten, speicherte er für sich auf, statt es den Armen auszutheilen, so dass er zuletzt sieben grosse Gefässe voll Gold und Silber hatte. Nach seinem Tode, als die Christen kamen, um ihn zu beerdigen, erzählte ich ihnen, wie schlecht dieser Bischof gewesen sei, und als sie fragten, woher ich das wisse, erbot ich mich ihnen seinen Schatz zu zeigen, und führte sie an den Platz, wo die sieben Gefässe mit Gold und Silber waren, und als sie diess sahen, sagten sie: „bei Gott! den beerdigen wir nicht," sie kreuzigten ihn dann, und warfen mit Steinen nach ihm und ernannten einen Andern an seine Stelle. Dieser Bischof, fuhr Salman fort, war unter den Nichtmoslimen der vorzüglichste Mensch den ich je gekannt, er entsagte allen weltlichen Genüssen, und sehnte sich nur nach dem Jenseits, darum liebte ich ihn über Alles, und trennte mich weder bei Tag noch bei Nacht von ihm. Nach langer Zeit, als ihm der Tod nahe war, sagte ich ihm, wie ich ihn über alles liebe, und bat ihn, da er doch sehe, was Gott jetzt über ihn verhängt, mir zu sagen, an wem ich mich nun halten und was ich nun thun sollte. Da sagte er: „bei Gott, ich kenne niemanden jetzt, der mir gleich im Glauben wäre, die Menschen gehen zu Grund, sie verfälschen und verlassen den grössern Theil ihrer Religion, ich kenne nur noch einen Mann in Mossul, der wie ich fest in seinem Glauben ist, er heisst so und so, gehe zu diesem!" Als er todt und beerdigt war, gieng ich zu dem Mossulaner, und sagte ihm, dass der syrische Bischof ihn mir als einen im Glauben ihm ähnlichen geschildert, und mich geheissen habe, zu ihm zu gehen. Er hiess mich bei sich bleiben und ich fand in ihm einen vortrefflichen Mann, aber auch ihm nahte der Tod, und als ich ihn fragte, an wen ich mich nach seinem Tode wenden sollte, empfahl
139 er mir einen Mann aus Nissibin, welcher auch in der That den beiden frühern Freunden ganz ähnlich war. Als auch dieser auf dem Krankenbette lag und ich ihn fragte, wen er mir jetzt empfehle, nannte er mir einen Mann in Amuria in Kleinasien. Ich begab mich zu ihm und erwarb mir in Amuria mehrere Kühe und eine kleine

Schaafherde. Als auch dieser am Ziel seines Lebens war und ich ihn fragte, wen er mir empfehlen könnte, sagte er: „ich weiss niemanden, der noch wie wir fest am Glauben halte, aber die Zeit ist nahe, in welcher ein Prophet gesandt wird mit dem Glauben Abraham's. Er wird in Arabien hervortreten, und nach einem Lande zwischen zwei steinigen Strecken auswandern, zwischen denen Dattelbäume stehen. Er trägt unverkennbare Zeichen an sich, er isst von den Geschenken, die man ihm macht, nimmt nichts von den Almosen, zwischen seinen Schultern ist das Siegel des Prophetenthums, kannst Du dieses Land erreichen, so thu es!" Bald nachher starb er und wurde beerdigt, und ich blieb noch in Amuria so lang es Gott gefiel. Eines Tages giengen Kaufleute vom Stamme Kelb an mir vorüber, ich bat sie mich mit nach Arabien zu nehmen, und 140 bot ihnen dafür meine Kühe und meine Schaafe an. Sie willigten ein und nahmen mich mit bis nach Wadi-l-Kura. Hier verkauften sie mich ungerechterweise als Sklaven an einen Juden. Ich blieb bei ihm, und als ich Dattelnbäume sah, hoffte ich, diess würde der von meinem Freunde mir bezeichnete Ort sein, aber ich konnte mich nicht davon überzeugen. Nach einiger Zeit kam ein Vetter von den Benu Kureiza aus Medina zu ihm, kaufte mich und nahm mich mit nach Medina, und bei Gott, kaum hatte ich die Stadt gesehen, als ich sie auch als die mir von meinem Freunde beschriebene erkannte. Ich blieb nun in Medina, Mohammed trat hervor, aber so lang er in Mekka blieb, hörte ich nichts von ihm, denn ich musste Sklavenarbeit verrichten. Als er nach Medina auswanderte, befand ich mich auf der Spitze eines Dattelbaumes meines Herrn, bei einer Arbeit, und mein Herr sass unter mir. Da kam ein Vetter meines Herrn und sagte ihm: „Gott verdamme die Söhne Keilah's, die sich jetzt in Kubba um einen Mann versammeln, der aus Mekka gekommen, und den sie für einen Propheten halten." I. I. s. Keilah ist die Tochter des Kahil I. Udsra I. Saad I. Zeid I. Leith I. Sud I. Aslum I. Alhaf I. Kudhaa, Mutter der Aus und Chazradj. Nu'man I. Beschir hat, die Aus und Chazradj lobend, gedichtet:

> „Ehrwürdige, von den Söhnen Keilah's, ohne tadelhafte Beimischung, Helden, stets bereit zur Freigebigkeit, welche es als eine heilige Pflicht ansehen, die Thaten ihrer Väter nachzuahmen."

Diese beiden Verse sind aus einer Kassideh von ihm. I. I. s. Assim I. Omar I. Katade hat mir von Mahmud I. Lebid berichtet, der von Abd Allah I. Abbas gehört hat, Salman fuhr fort: Als ich diess hörte, ergriff mich ein Zittern, dass ich glaubte, ich würde auf meinen Herrn fallen. Ich stieg alsbald vom Dattelbaume herunter, und fragte den Vetter, was er gesagt habe. Mein Herr gerieth darüber in Zorn, gab mir eine tüchtige Ohrfeige, und sagte: „was geht diess Dich an? geh an Deine Arbeit!" ich sagte: „nichts, ich wollte

141 nur sehen, ob er seine Aussage bestätigt." Des Abends nahm ich was ich an Datteln gesammelt hatte mit mir nach Kubba, begab mich zu Mohammed und sagte ihm: „ich habe gehört, Du seiest ein frommer Mann und habest Fremdlinge bei Dir, die bedürftig sind, hier habe ich Almosen herzugeben, ich finde euch dieser Gabe am Würdigsten." Mohammed sagte zu seinen Gefährten: „esset!" er selbst aber hielt sich fern davon, und ass nichts. Da dachte ich: das ist ein Zeichen. Ich verliess ihn dann und sammelte wieder Einiges, und als er nach Medina kam, brachte ich es ihm, und sagte: „ich habe gesehen, dass Du keine Almosen geniessest, hier bringe ich Dir aber ein Geschenk, mit dem ich Dir eine Ehre erweisen will." Mohammed ass davon, und liess auch seine Gefährten mitessen. Da dachte ich: hier sind nun zwei Zeichen. Später sah ich Mohammed, als er in Beki' Algharkad war, wohin er einem seiner Gefährten das letzte Geleite gegeben hatte, ich gieng auf ihn zu, in zwei Tücher gehüllt, grüsste ihn, als er zwischen seinen Gefährten sass, und gieng dann um ihn herum, um zu sehen ob ich an seinem Rücken das von meinem Freunde beschriebene Siegel finde. Als Mohammed diess bemerkte, warf er seinen Mantel ab und ich sah das Siegel, und erkannte es. Dann neigte ich mich zu ihm hin, küsste ihn und weinte. Mohammed hiess mich dann wieder weg gehen, und ich setzte mich vor ihn hin, und erzählte ihm meine ganze Geschichte, wie ich sie eben Dir, Sohn des Abbas, erzählt habe, und es war Mohammed lieb, dass auch seine Gefährten sie hörten. Ich blieb dann Sklave bis nach den Schlachten von Bedr und Ohod, die ich daher nicht mitkämpfen konnte. Dann sagte mir Mohammed: „erkaufe Dir Deine Freiheit!" ich schloss mit meinem Herrn einen Vertrag, dass er mir gegen dreihundert Dattelbäume, die ich ihm im Graben ziehen sollte, und vierzig Okk Gold, die Freiheit schenken würde. Mohammed forderte seine Gefährten auf, mich zu unterstützen und sie schenkten mir, der eine dreissig, der andere zwanzig, der dritte zehn junge Dattelbäume, jeder nach seinen Mitteln, bis ich dreihundert beisammen hatte. Mohammed sagte mir dann: „grabe die Löcher für diese Pflänzlinge, dann bringe sie mir, dass ich sie mit eigener Hand setze." Ich fing
142 an zu graben und meine Gefährten halfen mir, und als wir fertig waren benachrichtigte ich Mohammed davon. Er gieng dann mit mir hinaus, wir brachten ihm die Bäumchen und er setzte sie mit seiner Hand und, bei dem in dessen Gewalt meine Seele ist, es ist nicht ein einziges davon abgestorben, so dass ich die Schuld an Dattelbäumen abtragen konnte. Nun blieb noch das Geld übrig. Da brachte Jemand dem Propheten ein Stück Gold aus einer Mine, so gross wie ein Hühnerei, er fragte nach mir, liess mich rufen, und sagte mir: „nimm diess und zahle damit was Du noch schuldig bist!" ich sagte: „wie soll ich damit meine Schuld bezahlen?" er

erwiederte aber: „nimm es, Gott wird Dir helfen Deine Schuld abzutragen.“ Ich nahm es, und, bei dem in dessen Gewalt meine Seele ist, es wog vierzig Okk, mit denen ich meine Freiheit erkaufte, ich kämpfte dann als Freier mit dem Propheten in der Grabenschlacht und allen folgenden Treffen. I. I. s. Jezid I. Abi Habib hat mir von einem Manne von Abd Alkeis erzählt, Salman habe gesagt: als ich Mohammed fragte, wie diess reichen sollte, meine Schuld zu bezahlen, nahm er es und leckte mit seiner Zunge daran, gab mir es wieder, und sagte; „bezahle sie damit!“ ich nahm es und bezahlte damit die vierzig Okk. I. I. s. Assim I. Omar I. Katade hat mir von einem zuverlässigen Manne erzählt, der es von Omar I. Abd Alaziz I. Merwan gehört, welchem es der Perser Salman selbst mitgetheilt hat, dieser habe dem Propheten, bei seiner Erzählung von dem Freunde in Amuria, gesagt, er habe ihm eine gewisse Gegend in Syrien bezeichnet, und gesagt, geh zu dem Manne der zwischen zwei Wäldern wohnt, und jedes Jahr von dem einen Wald in den andern geht, dem die Kranken zulaufen, die er alle durch sein Gebet heilt, der wird Dir von dem Glauben Nachricht geben, den Du suchst. Ich gieng dann, so fuhr Salman fort, nach dem mir beschriebenen Orte, und fand dort viele Kranke versammelt. Endlich kam er, um von dem einen Wald in den Andern zu gehen. Die Leute drängten sich um ihn mit ihren Kranken, die er alle durch sein Gebet heilte, in dem Maasse, dass ich nicht zu ihm gelangen konnte, bis er schon in das andere Wäldchen eintrat, da fasste ich ihn am Arme, und als er sich umwendete und mich fragte, wass ich wollte, bat ich ihn, mich über den Hanifitischen Glauben Abrahams zu belehren. Er erwiederte: Du fragst nach etwas, wornach heute nicht gefragt wird. Die Zeit ist nahe, in welcher ein Prophet von den Bewohnern des Heiligthums gesandt wird, mit dieser Religion, geh zu ihm, er wird Dich sie lehren. Hierauf gieng er in den Wald. Der Gesandte Gottes sagte dann zu Salman: „wenn Du wahr gesprochen, so hast Du Isa, den Sohn Mariams getroffen.

143

Von den vier Männern, welche sich vom Götzendienste losgesagt und einen andern Glauben aufgesucht haben.

I. I. s. Einst waren die Kureisch an einem ihrer Festtage um einen ihrer Götzen versammelt, den sie verehrten, dem sie Opfer brachten, bei dem sie sich aufhielten und mit dem sie Processionen hielten; es war ein Festtag, den sie alljährlich feierten. Vier Männer blieben aber zurück, und schlossen ein geheimes Freundschaftsbündniss mit einander. Diese vier Männer hiessen: Waraka I. Naufal, Ubeid Allah I. Djahsch I. Riab I. Ja'mar I. Sabra I. Murra I. Kebir I. Ghanem I. Dudan I. Chuzeima, seine Mutter hiess Umeimah, Tochter des Abd Almuttalib, Othman I. Alhuweireth I. Asad

I. Abd Aluzza I. Kusseij, und Zeid I. Amr I. Nufeil I. Abd Aluzza I. Abd Allah I. Kurt I. Rizah I. Adij I. Kaab I. Lueij. Einer sagte zum Andern: „ihr wisset, bei Gott, dass euer Volk nicht den rechten Glauben hat, sie haben die Religion ihres Vaters Abraham verfälscht, wie sollen wir einen Stein umkreisen, der nicht hört und nicht sieht, der weder nützen noch schaden kann? suchet euch einen andern Glauben, denn der Eurige taugt nichts.“ Sie zerstreuten sich hierauf nach verschiedenen Ländern, um den wahren Glauben Abrahams aufzusuchen. Waraka I. Naufal vertiefte sich in das Christenthum, und studirte die Bücher der Christen, bis er mit ihrer Wissenschaft vertraut war. Ubeid Allah I. Djahsch blieb in seinen Zweifeln, bis er sich zum Islam bekehrte, dann wanderte er mit 144 seiner Frau Umm Habibeh, Tochter Abu Sofian's, die auch gläubig war, nach Abyssinien aus. Als sie dort hin kamen, bekehrte er sich zum Christenthum und starb daselbst als Christ. I. I. s. Mohammed I. Djafar hat mir erzählt: Als Ubeid Allah I. Djahsch Christ wurde, sagte er zu seinen Gefährten, die mit ihm nach Abyssinien ausgewandert waren: „wir haben klar gesehen und ihr suchet erst und habt noch nichts gesehen.“ Er gebrauchte ein Wort, welches von einem jungen Hunde gebraucht wird, der zum erstenmale die Augen öffnet und noch nicht klar sieht. I. I. s. Später heirathete Mohammed die genannte Witwe Ubeid Allah's. Mohammed I. Ali I. Husein hat mir erzählt: Mohammed schickte Amr I. Omejja Addhamri an den Fürsten von Abyssinien, der um sie werben sollte, und der Fürst nahm die Werbung an, gegen eine Morgengabe von 400 Dinaren. Mohammed I. Ali hat ferner gesagt, Abd Almelik I. Mervan habe deshalb 400 Dinare als Morgengabe seiner Frauen festgesetzt. Chalid I. Said I. Alaass ist derjenige, welcher Mohammed veranlasste, sie zu heirathen. I. I. s. Othman I. Alhuweireth gieng zum Kaiser von Byzanz, wurde Christ, und gelangte bei ihm zu grossem Ansehen. I. H. s. Es wird noch manches von Othman erzählt, das ich aus dem Grunde übergehe, den ich bei dem Kriege der Ruchlosen angeführt habe. I. I. s. Zeid I. Amr nahm weder das Judenthum noch das Christenthum an, doch gab er den Glauben seines Volkes auf, und hielt sich fern von den Götzen, vom Genusse crepirter Thiere, so wie solcher die Götzen geopfert wurden und des Blutes, auch verdammte er den Gebrauch, Mädchen lebendig zu begraben. Er sagte: „ich bete den Herrn Abraham's an,“ und tadelte laut die Fehler seines Volkes. Hischam I. Urweh hat mir von seinem Vater berichtet, der von seiner Mutter Asma, der Tochter Abu Bekr's, gehört hat, wie sie gesagt hat: „ich habe Zeid I. Amr gesehen, wie er als Greis seinen Rücken an die Kaaba lehnte,“ und sagte: „Gemeinde Kureisch! bei dem in dessen Gewalt meine Seele 145 ist, ausser mir ist keiner von euch im Glauben Abraham's,“ dann fuhr er fort: „Gott! wüsste ich in welcher Weise es Dir am liebsten

ist, angebetet zu werden, ich würde es thun, aber ich weiss es nicht,“ dann fiel er auf seine Hand nieder. I. I. s. Es ist mir auch erzählt worden, die Tochter des Said I. Zeid I. Amr und Omar I. Alchattab, der ein Vetter Zeid's war, habe einst Mohammed gefragt, ob sie für Zeid Gottes Gnade erflehen dürfte, und er habe geantwortet: „ja wohl, er wird einst als eine besondere Genossenschaft auferstehen.“ Zeid hat über seinen Abfall vom Glauben seines Volkes und über das was er deshalb zu dulden hatte, folgende Verse gedichtet:

„Soll ich an einen Herrn glauben oder an tausend Herrn? dann wäre ja die Herrschaft getheilt. Ich habe der Lat und der Uzza entsagt, so handelt der Starke, der Ausdauernde. Ich glaube weder an Uzza noch an ihre zwei Töchter, auch besuche ich die zwei Götzen der Söhne Amr's nicht. Ich glaube auch nicht an den Götzen Ghanm, der unser Herr war, als ich in das Jünglingsalter trat. Ich erstaunte — aber in der Nacht setzt uns manches in Staunen, was bei Tag der Hellsehende begreift — dass Gott viele Männer vertilgt hat, welche ruchlos waren, und andere erhalten, durch die Frömmigkeit des Volkes, und junge Kinder aus ihrer Mitte stark werden lässt. Wenn ein Mann sich auch verfehlt, so mag er eines Tages sich bekehren, wie ein von Regen befeuchteter Zweig wieder aufblüht. Ich bete meinen Herrn, den Barmherzigen an, damit er, der Gnädige, mir meine Sünden vergebe. Bewahret die Furcht vor Gott, euerm Herrn, dann geht ihr nicht zu Grund. Du wirst sehen wie Gärten den Frommen als Wohnung angewiesen werden, den Ungläubigen aber brennendes Höllenfeuer. Schmach im Leben finden sie, und nach dem Tode was ihnen die Brust beengt.“

Zeid hat ferner gedichtet: [I. H. s. Die folgenden Verse sind aus einer Kassideh des Omejja I. Abi-s-Salt, mit Ausnahme der beiden ersten Verse und des fünften. Der letzte Vers und die zweite Hälfte des ersten sind von einem Andern als I. Ishak.]

146

„Gott bringe ich Lob und Preis und dankbares Wort unermüdlich, so lang ich lebe, dem erhabenen König, der über sich keinen Herrn und keinen Gott hat, der ihm nahe käme. O Mensch! gedenke des Todes, Du kannst vor Gott nichts verheimlichen. Hüte Dich dem Allah noch andere Götter an die Seite zu stellen, der Weg der Wahrheit ist jetzt offenbar. Sei doppelt gnädig! sie setzen ihre Hoffnung auf die Djinn und Du Allah, unser Herr, bist meine Hoffnung. Ich habe Wohlgefallen an Dir, Allah, als meinem Herrn, denn ich sehe ausser Dir keinen zweiten Gott, an den ich glauben könnte. Du bist es, der aus übergrosser Güte und Barmherzigkeit einen Boten zu Moses geschickt hat, um ihn und Haron aufzufordern, dass sie Pharaon, den Widerspenstigen, zu Gott aufrufen. Dass sie ihn fragen, ob er die Erde ausgedehnt ohne Pfahl, bis sie fest stand,

wie sie ist, ob er die Himmel erhoben hat ohne Säulen, dann wäre er ein gütiger Baumeister. Ob er die Mitte der Himmel leuchtend gemacht, damit ihr Licht des Nachts als Leitung diene. Er sage, wer des Morgens die Sonne sendet, dass die Erde, zu der sie gelangt, erleuchtet wird, er sage, wer den Saamen im Boden wachsen lässt, dass Pflanzen aufschiessen und sich hin und her bewegen und das Saamenkorn wieder an ihrer Spitze hervorkomme? Darin liegen Zeichen für Nachdenkende. Du hast in Deiner Güte Jonas gerettet, nachdem er Nächte im Innern eines Fisches zugebracht. Wenn ich Deinen Namen, Herr, preise, so wiederhole ich oft, dass Du mir meine Sünden vergeben möchtest. Herr der Sklaven! spende mir Gnade und Geschenke und segne mein Gut und meine Kinder!"

Zeid I. Amr hat auch seine Gattin Safijeh, Tochter des Hadhrami, zurechtgewiesen. I. H. s. Der Name Alhadhrami's war Abd Allah I. Abbad I. Akbar, einer der Sadif, und der Name Sadif's war Amr I. Malik, einer der Sakun I. Aschras I. Kindi, nach 147 einigen Kindeh I. Thaur I. Muratti' I. Ghufeir I. Adij I. Alharith I. Murra I. Uded I. Zeid I. Mihsa' I. Amr I. Arib I. Zeid I. Kahlan I. Saba, nach Andern Muratti' I. Malik I. Zeid I. Kahlan I. Saba. I. I. s. Zeid hatte beschlossen, Mekka zu verlassen und herumzureisen, um den wahren Glauben Abrahams aufzusuchen. So oft aber Safijeh, die Tochter des Hadrahmi, sah, dass er sich zur Reise vorbereitete und abziehen wollte, benachrichtigte sie Alchattab I. Nufeil davon, welcher sein Oheim und sein Bruder von mütterlicher Seite war, der ihm dann Vorwürfe darüber machte, dass er von dem Glauben seines Volkes sich lossage. Alchattab hatte Safijeh aufgetragen, ihn zu benachrichtigen, wenn Zeid etwas unternehmen wolle. Hierüber hat Zeid folgende Verse gedichtet:

„O Safijeh! halte mich nicht zurück, in Verachtung, die mir unerträglich ist. Als ich Verachtung fürchtete, wurde ich zurückgetrieben und erniedrigt, ich gleiche einem Wurme an den Pforten der Könige, der mit seinem Zahne sie durchbohrt, ich zerreisse die Bande, die meine Kraft beugen ohne Gegenkämpfer. Der Esel mag Verachtung hinnehmen, wenn ihm die Haut zerschunden wird, und der sagt, ich bin nicht erniedrigt, wenn die Last ihm die Seiten aufreibt. Mein Oheim und mein Bruder, der Sohn meiner Mutter, mag mit seinen Reden mich verschonen, und richtet er schlimme Worte an mich, so sage ich, sein Widerspruch ermüdet mich, wenn ich aber wollte, so würde ich sagen, ich besitze nicht die Schlüssel, noch die Thüre dazu."

I. I. s. Ein Verwandter Zeid's hat mir erzählt, Zeid habe beim Eintreten in die Moschee sein Gesicht nach der Kaaba gerichtet, und ausgerufen: „ich unterwerfe mich Dir in Wahrheit, als Dein Sklave und Dein Knecht."

„Ich nehme meine Zuflucht zu dem, zu welchem Abraham sie nahm, als er gegen die Kaaba gerichtet da stand, und sagte: ich beuge mich demüthig vor Dir, was Du mir auferlegst trage ich, Frömmigkeit liebe ich, nicht Hochmuth, wer immer Kameele 148 umhertreibt, gleicht nicht dem, der zur heissen Mittagszeit ruht."

[I. H. s. Nach Andern heisst es: Frömmigkeit ist unvergänglich u. s. w. Die Worte „gegen die Kaaba gerichtet" sind von einem andern Gelehrten.] I. I. s. Zeid hat ferner gedichtet:

„Ich unterwerfe mich dem, welchem sich die Erde unterwirft, welche schwere Felsen trägt. Er hat sie ausgebreitet, und als sie eben über dem Wasser lag, setzte er Berge darauf. Ich unterwerfe mich dem, welchem sich die Wolken unterwerfen, wenn sie süsses Wasser tragen, wenn sie nach einem Lande geschickt werden, gehorchen sie, und giessen es in Eimern darüber."

Alchattab peinigte Zeid so sehr, dass er ihn nöthigte, sich oberhalb Mekka auf dem Berge Hira, der Stadt gegenüber, niederzulassen, auch beauftragte er einige junge thörichte Leute, ihn nicht in die Stadt zu lassen, so dass er nur heimlich in die Stadt gehen konnte, und wenn sie es erfuhren, benachrichtigten sie Alchattab davon und trieben ihn wieder hinaus und misshandelten ihn, aus Furcht, er möchte ihren Glauben verderben und es möchte jemand ihm folgen, und sich vom alten Glauben abwenden. Sein Heiligthum hoch stellend gegen die von seinem Volke, welche es entweihten, hat er folgende Verse gedichtet:

„Gott! ich bewohne ein Heiligthum, nicht unheiliges Land, mein Haus ist die beste Wohnung, bei Safa, von welchem kein Irrweg abführt."

Er reiste dann ab, um den Glauben Abraham's zu suchen, und befragte Mönche und Rabbinen, er durchreiste Mesopotamien, kam nach Mossul, dann besuchte er ganz Syrien, bis er nach Meifaa, in der Provinz Balka, kam, wo er einen Mönch fand, der, wie man glaubt, der gelehrteste Christ war. Er fragte ihn nach der wahren Religion, dem Glauben Abraham's. Der Mönch erwiederte: „Du suchst eine Religion, welche Dich jetzt Niemand lehren kann, aber die Zeit ist nahe, in welcher ein Prophet, in dem Lande, aus dem 149 Du kommst, auftreten wird, der mit dem wahren Glauben Abraham's von Gott gesandt wird, schliesse Dich ihm an, er wird jetzt auferstehen, diess ist die Zeit." Zeid hatte sich mit dem Judenthum und dem Christenthum bekannt gemacht, aber keines von beiden hatte ihn befriedigt. Als der Mönch ihm diess gesagt hatte, reiste er bald ab, um nach Mekka zurückzukehren, als er aber in das Land der Lachmiten kam, fielen sie über ihn her und ermordeten ihn. Waraka I. Naufal hat ihn in folgenden Versen beweint:

„Du warst auf dem rechten Wege, Sohn Amrs, und hast Gutes geübt, Du bist einem Ofen mit brennendem Feuer entgangen, weil Du an einen Herrn, der seines Gleichen nicht hat, geglaubt, und die trügerischen Götzen verlassen hast, weil Du die Religion gefunden, die Du gesucht, und nie unterlassen hast, Deinen Herrn als den Einzigen zu erkennen. Du weilest nun in einer edlen Wohnung, in welcher Du mit göttlicher Gnade getränkt wirst. Dort triffst Du den Freund Gottes, denn Du warst keiner der Uebelthäter, die in die Hölle sinken. Die Barmherzigkeit Gottes erreicht den Menschen, und wäre er auch siebzig Thäler tief unter der Erde."

I. H. s. Manche schreiben die beiden ersten Verse und den letzten dem Omejja I. Abi-s-Salt zu, bei welchem sie in einer Kassideh vorkommen. Die Worte „trügerische Götzen" sind nach einem Andern als I. Ishak.

Wie der Gesandte Gottes im Evangelium beschrieben ist.

I. I. s. Wie man mir berichtet hat, hatte sich Isa I. Mariam, in dem von Gott geoffenbarten Evangelium, nach der Abschrift, welche der Jünger Johannes zur Lebzeit Isa's vom Evangelium gemacht hatte, in folgender Weise in Bezug auf die Beschreibung Mohammed's, ausgesprochen: „wer mich hasst, der hasst den Herrn, hätte ich nicht vor ihren Augen Werke geübt, wie keiner vor mir, so wären sie nicht schuldig, aber nun wurden sie undankbar und 150 glaubten, sie müssten mich wie den Herrn verehren, aber das Wort, das im Gesetzbuche geschrieben ist, muss erfüllt werden, dass sie mich nämlich ohne Grund gehasst haben, wäre Manhamanna (d. h. im syrischen Mohammed und im griechischen Paraklet), den euch Allah vom Herrn und dem Geiste der Gerechtigkeit senden wird, schon hervorgetreten, so würde er Zeugniss ablegen für mich und ihr würdet es auch thun, denn ihr waret früher mit mir. Diess sage ich euch, damit ihr nicht zweiflet."

Von dem Vertrag den Gott mit den Propheten in Bezug auf Mohammed geschlossen.

I. I. s. Als Mohammed vierzig Jahre alt war, sandte ihn Gott als Propheten, aus Barmherzigkeit gegen die Welt und die gesammte Menschheit. Er hatte schon früher jedem Propheten, den er vor ihm gesandt hatte, die Verpflichtung auferlegt, an ihn zu glauben, ihn als wahrhaftig zu erklären, und ihm gegen seine Feinde beizustehen, auch sollten sie diess allen, die an sie glauben, und sie für wahrhaftig halten, verkünden, und sie thaten, wie ihnen oblag. So heisst es im Koran: „und als Gott mit den Propheten einen festen Vertrag schloss, (indem er sagte:) ich habe euch Schrift und Belehrung gebracht, dann kömmt noch ein Gesandter zu euch, der

bestätigt, was ihr schon hattet, wahrlich ihr sollt an ihn glauben und ihm beistehen, bekennet ihr es, und übernehmet ihr die Last meines Vertrags? sie antworteten: „wir bestätigen es.“ Da sagte Gott: „so leget Zeugniss ab, und ich selbst bezeuge es mit euch.“ So hat Gott allen Propheten das Versprechen abgenommen, Mohammed als wahrhaftig zu erklären und ihm gegen seine Feinde beizustehen und sie verkündeten diess denen, die an sie glaubten, und manche der Bekenner der beiden heiligen Bücher glaubten daran.

Ende des dritten Theils.

Von den ersten wahren prophetischen Visionen Mohammeds.

I. I. s. Azzuhri hat mir von Urwa I. Azzubeir erzählt, der es 151 von Aischa gehört: Als Gott Mohammed ehren, und sich der Menschheit erbarmen wollte, fieng das Prophetenthum bei Mohammed damit an, dass er wahre Erscheinungen im Traume hatte, wie die anbrechende Morgenröthe, und dass er die Einsamkeit über Alles liebte.

Wie Steine und Bäume Mohammed begrüsst haben.

I. I. s. Abd Almelik I. Abd Allah I. Abi Sofjan I. Alala I. Djariah Atthakifi, der es von einem Gelehrten gehört, hat mir erzählt: Als Gott Mohammed ehren, und ihn zum Propheten weihen wollte, gieng er eines Tages wegen eines Geschäftes aus, und blieb so lang, dass man ihn allenthalben vermisste, er war bis in die tiefsten Thäler Mekkas gekommen, und so oft er an einem Baum oder an einem Stein vorübergieng, riefen sie: „Heil Dir, Gesandter Gottes!“ Mohammed drehte sich nach allen Seiten um, und sah nichts als Steine und Bäume. So blieb Mohammed lange Zeit und sah und hörte Manches. Dann kam Gabriel zu ihm, und brachte ihm, was ihm Gottes Gnade bestimmt hatte, während er im Monat Ramadhan in Hira' war.

Wie zuerst Gabriel herunter gestiegen ist.

I. I. s. Wahb I. Keisan, ein Freigelassener der Familie Zubeir's, hat mir erzählt, er habe gehört, wie Abd Allah I. Zubeir den Ubeid I. Omeir I. Katade Alleithi aufgefordert habe, ihm zu erzählen, wie das Prophetenthum Mohammeds bei der Erscheinung Gabriels begonnen, und wie dann Obeid in seiner Gegenwart Abd Allah und den übrigen Anwesenden erzählt habe: Der Prophet 152 pflegte alljährlich einen Monat in Hira' zuzubringen, es war Sitte bei den Kureischiten im Heidenthume diess als tahannuth, d. h. als Busse zu betrachten, wie in folgendem Verse Abu Talibs:

> „bei dem Berge Thaur und bei dem, der den Berg Thabir an seine Stelle gesetzt, und bei denen, die den Berg Hira' auf- und absteigen.“

I. H. s. Die Araber sagen tahannuth und tahannuf, indem sie th statt f setzen, und verstehen darunter Hanifieh, d. h. dem wahren Glauben gemäss handeln, wie sie auch djadaf für djadath, als Grab gebrauchen, so sagt Ru'ba I. Aladdjadj in einem Gedichte „wären meine Steine bei den Adjdaf", d. h. bei den Gräbern. Obiger Vers Abu Talib's ist aus einer Kassideh, die ich an ihrem Platze anführen werde. I. H. s. Abu Ubeida hat mir erzählt, die Araber sagen auch fumma statt thumma. I. I. s. Wahb I. Keisan hat mir erzählt, Obeid habe ihm gesagt: Mohammed brachte einen Monat auf Hira' zu, und speiste die Armen, die zu ihm kamen. Wenn der Monat zu Ende war, so umkreiste er, ehe er in sein Haus gieng, die Kaaba siebenmal, oder so oft es Gott gefiel, dann begab er sich erst in sein Haus. Als nun das Jahr seiner Sendung kam, gieng er wie gewöhnlich mit seiner Familie im Monate Ramadhan nach Hira'. In der Nacht, in welcher Gott aus Barmherzigkeit gegen seine Diener ihn mit seiner Botschaft ehrte, brachte ihm Gabriel den Befehl Gottes. Ich schlief, so erzählt Mohammed selbst, als er mir ein beschriebenes seidenes Tuch brachte, und sagte: „lies!" ich sagte: „ich kann nicht lesen." Da drückte er mich in das Tuch, dass ich glaubte ich müsste sterben, dann liess er mich los, und sagte wieder: „lies!" als ich wieder sagte, ich könne nicht lesen, bedeckte er mich wieder mit dem Tuche, dass ich beinahe den Geist aufgab, dann liess er mich wieder los und wiederholte seinen Befehl, ich fragte nun was ich lesen sollte, aus Furcht, er 153 werde mich wieder wie früher behandeln, da sagte er: „lies im Namen Deines Herrn, der den Menschen aus einem Blutklumpen erschaffen hat, lies, Dein Herr ist der Gnädigste, der durch die Feder den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste." Ich las nun, und Gabriel verliess mich wieder. Hierauf erwachte ich, und es war als stünden diese Worte in mein Herz eingeschrieben. Ich trat aus der Höhle, und stand auf der Mitte des Berges, da hörte ich eine Stimme vom Himmel, die mir zurief: „Mohammed! Du bist der Gesandte Gottes, und ich bin Gabriel." Ich hob mein Haupt gegen den Himmel empor, um nach dem Sprechenden zu sehen, und ich sah Gabriel in der Gestalt eines beflügelten Mannes, seine Füsse waren am Horizont und er rief: „Mohammed! Du bist der Gesandte Gottes, und ich bin Gabriel." Ich blieb stehen und schaute nach und gieng weder vorwärts noch rückwärts. Dann wendete ich mich von ihm ab, aber nach welcher Seite ich auch meine Blicke richten mochte, sah ich ihn immer vor mir. Ich blieb so stehen, ohne vorwärts oder rückwärts zu gehen, bis Chadidjeh Leute schickte, um mich zu suchen. Sie giengen bis zur Höhe Mekka's, und kehrten wieder zu ihr zurück, ich aber blieb stehen, bis der Engel weggieng, dann kehrte ich zu meiner Familie zurück. Als ich zu Chadidjeh kam, setzte ich mich auf ihren Schooss und drückte mich fest an

sie. Sie fragte mich, wo ich war, und sagte mir, sie habe Leute ausgeschickt, um mich zu suchen, sie seien bis zur Höhe von Mekka gekommen und wieder zurückgekehrt. Als ich ihr erzählte was ich gesehen, sagte sie: „freue Dich, mein Vetter! und sei guten Muthes! bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, ich hoffe, Du wirst der Prophet Deines Volkes werden." Sie stand dann auf, kleidete sich an, und gieng zu ihrem Vetter Waraka I. Naufal, welcher Christ geworden war, die heilige Schrift gelesen und manches von Juden und Christen gehört hatte, und erzählte ihm, was ich gesehen und gehört hatte. Da rief Waraka: „Heilig! heilig! bei dem, in dessen Gewalt Waraka's Seele ist, wenn Du mir Wahrheit berichtest, so ist der grösste Namus zu ihm gekommen, der auch dem Moses erschienen ist, und er ist der Prophet dieser Nation." Sage ihm, er soll standhaft sein. Chadidjeh kehrte hierauf zu Mohammed zurück, und hinterbrachte ihm, was Waraka gesagt hatte. Als die Andachtszeit vorüber war und Mohammed wieder heimkehrte, und wie gewöhnlich zuerst den Tempel umkreiste, begegnete ihm Waraka, und sagte ihm: „erzähle mir was Du gesehen und gehört hast." 154 Als Mohammed es ihm erzählt hatte, sagte er: „bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, Du bist der Prophet dieser Nation und der grösste Namus, der Moses erschienen ist, ist zu Dir gekommen. Man wird Dich einen Lügner nennen und misshandeln und verbannen und bekämpfen. Wenn ich jene Zeit erlebe, so werde ich Allah in einer Weise beistehen, dass er mir es anerkennen wird." Er neigte sich dann mit dem Haupte zu ihm und küsste ihn auf die Stirne, worauf Mohammed nach Hause gieng.

Wie Chadidjeh die Beweise der Offenbarung Mohammed's prüfte.

I. I. s. Ismail I. Abi Hakim, ein Freigelassener der Familie Zubeir's, hat mir erzählt, er habe von Chadidjeh folgendes gehört: Ich sagte zu Mohammed: „kannst Du mich davon benachrichtigen, wenn Dein Freund Dir erscheint?" er sagte: „ja." Ich bat ihn diess zu thun. Als nun Gabriel ihm wieder erschien, benachrichtigte er mich davon. Ich sagte ihm: „setze Dich auf meinen linken Schenkel!" als er diess gethan hatte, fragte ich ihn: „siehst Du ihn noch?" er sagte: „ja." Da liess ich ihn auf meinen rechten Schenkel sitzen und fragte ihn wieder, ob er ihn noch sehe, und als er meine Frage wieder bejahte, liess ich ihn auf meinen Schoos sitzen, und fragte nochmals, ob er ihn sehe, und als er wieder ja sagte, seufzte ich, und warf meinen Schleier ab, dann fragte ich wieder, ob er ihn noch sehe, und er sagte: „nein." Da sagte ich: „freue Dich, mein Vetter, und sei festen Muthes, bei Gott! es ist ein Engel und kein Satan." I. I. s. Als ich diese Tradition dem Abd Allah I. Hasan mittheilte, sagte er: „ich habe dieselbe Tradition von meiner Mutter Fatimeh, der Tochter Husein's, im Namen Chadidjeh's gehört, nur

hat nach dieser Tradition Chadidjeh den Propheten unter ihr Hemd genommen, worauf Gabriel verschwand.

155 **Anfang der Offenbarung des Korans.**

I. I. s. Die Offenbarung begann im Monat Ramadhan, wie es im Koran heisst: „der Monat Ramadhan, in welchem der Koran geoffenbart worden ist, als Leitung für die Menschen, und Zeichen von der Leitung und dem Gesetze.“ Ferner: „wir haben ihn geoffenbart in der Nacht Kadar u. s. w.“ Ferner: „bei der klaren Schrift, wir haben sie geoffenbart, in einer gesegneten Nacht, wir haben gewarnt, durch sie wird das Schwierigste gelösst, es ist unser Befehl, wir haben einen Boten gesandt.“ Ferner: „wenn ihr an Gott glaubet, und an das, was wir unserm Knechte geoffenbart haben, am Tage des Gesetzes, am Tage des Zusammentreffens der beiden Gemeinden.“ D. h. Mohammed's und der Götzendiener am Schlachttage von Bedr. I. I. s. Abu Djafar Mohammed I. Ali I. Alhusein hat mir erzählt, diese Schlacht fand am Morgen des 17. Ramadhan, an einem Freitag statt. I. I. s. Dann wurde die Offenbarung vervollständigt, und Mohammed glaubte an Gott, und nahm die Offenbarung als eine wahrhaftige auf, und übernahm was ihm aufgetragen wurde, bei dem Wohlgefallen und dem Groll der Menschen. Das Prophetenthum führt seine Beschwerden und Lasten mit sich, die nur die Beharrlichen und Starken unter den Gesandten, mit Gottes Hilfe und Beistand, ertragen können, denn sie haben vieles von den Menschen zu dulden, und man streitet mit ihnen über das was sie im Namen Gottes verkünden. Mohammed handelte aber nach dem Befehle Gottes, troz allem Widerspruch und allen Misshandlungen seines Volkes.

Bekehrung der Chadidjeh, Tochter Chuweiled's.

Chadidjeh glaubte an Mohammed, und hielt die Offenbarung für wahr und unterstützte ihn in seinem Vorhaben. Sie war die erste, die an Gott, an seinen Gesandten, und an die Offenbarung glaubte. Dadurch hatte ihm Gott Trost geschickt, denn so oft er etwas Unangenehmes hörte, von Widerreden und Lügen strafen, und er betrübt darüber war, tröstete ihn Gott durch sie, wenn er zu ihr heimkehrte, indem sie ihn aufrichtete, es ihm leichter machte, 156 ihn ihres Glaubens an ihn versicherte und ihm das Gerede der Menschen als geringfügig darstellte. I. I. s. Hischam I. Urweh hat mir von seinem Vater erzählt, der von Abd Allah I. Djafar I. Abi Talib gehört hat, Mohammed habe gesagt: „Mir ist befohlen worden der Chadidjeh zu verkünden, dass sie ein Haus von Kassab erhalten wird, in welchem kein Geräusch und keine Krankheit herrscht. I. H. s. Kassab bedeutet hier eine ausgehöhlte Perle. Auch hat mir ein zuverlässiger Mann erzählt, Gabriel sei zu Mohammed ge-

kommen, und habe ihm gesagt: „grüsse Chadidjeh von ihrem Herrn!“ Als Mohammed ihr diesen Gruss brachte, sagte sie: „Gott ist das Heil, von ihm kommt das Heil, und Heil über Gabriel!“

Von dem Ausbleiben der Offenbarung und dem Herabkommen der Surat Addhuha.

I. I. s. Dann blieb die Offenbarung eine Zeit lang aus, so dass Mohammed sehr betrübt darüber wurde, da brachte ihm Gabriel die Surat Addhuha, in welcher Gott, der ihm so viel Gnade erwiesen, schwört, dass er ihm nicht abgeneigt ist und ihn nicht verabschiedet hat. Da heisst es: „bei dem klaren Tage und der sinkenden Nacht! Dein Herr hat Dich nicht verabschiedet und ist Dir nicht abgeneigt, und sicherlich das zukünftige Leben ist Dir noch besser als das Erste, (d. h. was ich für Deine einstige Rückkehr zu mir, Dir bestimme, ist Dir noch mehr werth, als die Dir in diesem Leben vorausgeschickte Gnade), Dein Herr wird Dir so viel geben, dass Du zufrieden wirst, (d. h. Sieg in diesem Leben und Lohn in der Zukünftigen), fand er Dich nicht als Waise und verschaffte Dir Aufnahme, warst Du nicht im Irrthum, und er leitete Dich? warst Du nicht arm und er machte Dich reich?“ Er erinnert ihn hiemit, wie er angefangen hat, sich ihm gnädig zu zeigen, in Dingen dieser Welt, und wie er ihn durch seine Huld und Gnade aus dem Waisenstande, aus Irrthum und Armuth gezogen hat. I. I. s. Das Wort sadja bedeutet ruhen. Omejja I. Abi-s-Salt hat gedichtet:

„Als er des Nachts kam und meine Gefährten schon schliefen und die Nacht ruhte (gesunken war) in schwarzer Finsterniss.“

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm. Auch vom Auge, wenn der Blick ruht, sagt man sadja. Djerir I. Alchatafi hat gedichtet:

„sie haben, beim Weggehen, hinter dem Schleier hervor, Dir einen scharfen Blick zugeworfen, welcher tödtlich verwundet.“ 157

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm. Alail heisst der Arme. Abu Chirasch Alhudsali hat gedichtet:

„nach seinem Hause wendet sich der Bedürftige, wenn es Winter wird, und der Arme, in Lumpen gehüllte, den die Hunde anbellen.“

Die Mehrzahl von Ail ist Alat und Ujjal. Dieser Vers ist aus einer Kassideh, die ich an ihrem Platze anführen werde. Ail heisst auch einer der eine grosse Familie ernährt, ferner heisst es auch der Ungerechte. So im Koran: „besser als dass ihr ungergcht seid.“ Abu Talib hat gedichtet:

„nach der Waage der Billigkeit, kein Gerstenkorn geringschätzend, er ist selbst Zeuge und begeht kein Unrecht.“

Dieser Vers ist in einer Kassideh, die ich an ihrem Platze erwähnen werde. Ail heisst auch etwas lastendes, ermüdendes. Man sagt:

diese Sache Aalani, d. h. lastet schwer auf mir und ermüdet mich. Alfarazdak hat gedichtet:

„Du siehst die glänzenden Häupter aus Kureisch, wenn schwierige Begebenheiten drücken."

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm. Ferner sagt Gott zu Mohammed: „thu dem Waisen keine Gewalt an, und weise den Fordernden nicht zurück!" d. h. sei nicht gewaltthätig und hochmüthig und nicht hart gegen die schwachen Diener Gottes. „Sprich von der Gnade Deines Herrn," d. h. sprich von dem Prophetenthum, mit dem er Dich begnadigt hat, und flehe seine fernere Huld an! Mohammed erwähnte dann im Stillen, vor denen seiner Familie, denen er traute, welche Gnade Gott ihm und den Menschen durch das Prophetenthum erwiesen.

Anfang der Verpflichtung zum Gebete.

Dann wurde ihm das Gebet vorgeschrieben, und er betete. I. I. s. Salih I. Keisan hat mir von Urwa I. Zubeir erzählt, der es von Aischah gehört: Zuerst wurde Mohammed das Gebet mit zwei Kniebeugungen vorgeschrieben, später hat Gott es für den, welcher zu Hause ist, auf vier vermehrt, für den Reisenden aber es bei der 158 ersten Bestimmung gelassen. I. I. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt: Als Mohammed das Gebet vorgeschrieben wurde, kam Gabriel auf der Höhe von Mekka zu ihm, und drückte den Fersen nach dem Thale zu in die Erde, und es sprudelte eine Quelle hervor. Da wusch sich Gabriel und Mohammed sah ihm zu, wie man sich vor dem Gebete zu reinigen habe, dann that er es selbst in gleicher Weise, dann betete Gabriel, und Mohammed betete ihm nach. Als Gabriel hierauf sich entfernte, gieng Mohammed zu Chadidjeh, und zeigte ihr, wie man sich vor dem Gebete waschen müsse, so wie es Gabriel ihm gezeigt hatte, dann betete er, wie Gabriel vor ihm gebetet hatte und sie betete ihm nach. I. I. s. Otba I. Muslim, ein Freigelassener der Benu Teim, hat mir von Nafi' I. Djubeir I. Mutim erzählt, welcher viele Traditionen von Ibn Abbas gehört hat: Als Mohammed das Gebet vorgeschrieben wurde, kam Gabriel zu ihm, und betete mit ihm das Mittaggebet, als die Sonne anfieng sich nach Westen zu wenden, dann das Nachmittaggebet, als der Schatten ihm gleich war, dann das Abendgebet, als die Sonne untergieng, dann das letzte Nachtgebet, als alle Abendröthe verschwunden war, dann das Morgengebet, als die Morgenröthe angebrochen war, dann das Mittaggebet, als der Schatten ihm gleich war, dann das Nachmittaggebet, als der Schatten zweimal so gross war als er, dann das Abendgebet, wie am vorhergehenden Tage, als die Sonne untergegangen war, dann das Nachtgebet, als der erste Drittheil der Nacht vorüber war, dann wieder das Morgengebet, als der Morgen hell war, aber noch nicht von der Sonne beleuchtet. Dann sagte er zu

Mohammed: „die Zeit des Gebets liegt zwischen der, in welcher Du gestern und heute gebetet hast.

Wie Ali der erste Gläubige unter den Männern w.r

I. I. s. Die erste männliche Person, welche an Mohammed glaubte, mit ihm betete, und seine Offenbarung für wahr hielt, war der zehnjährige Ali I. Abu Talib I. Abd Almuttalib I. Haschim. 159 Gott hatte ihm die Gnade erwiesen, dass er schon vor dem Islam bei Mohammed lebte. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir von Mudjahid I. Djabir Abi-l-Haddjadj erzählt: Es war ein Werk göttlicher Huld und Gnade gegen Ali, dass einst die Kureisch von grosser Unfruchtbarkeit heimgesucht wurden, und da Abu Talib eine starke Familie hatte, sagte Mohammed zu seinem Oheim Alabbas, welcher der reichste unter den Benu Haschim war: „Du weisst, dass Dein Bruder Abu Talib eine starke Familie hat, und dass alle Leute durch dieses unfruchtbare Jahr zu leiden haben, darum lass uns zu ihm gehen, und es ihm leichter machen, dadurch, dass ich ihm einen Sohn abnehme und Du einen." Alabbas war damit einverstanden, gieng mit Mohammed zu Abu Talib, und sie sagten ihm, sie seien gekommen, ihm Erleichterung zu verschaffen, bis die Noth nachlasse. Abu Talib sagte: „wenn ihr mir nur Akil lasset, dann thut was ihr wollt!" [I. H. s. Nach Andern Akil und Talib.] Mohammed nahm hierauf Ali, und drückte ihn an sich, und Abbas that das Gleiche mit Djafar. So blieb Ali bei Mohammed, bis er als Prophet gesandt wurde, und er folgte ihm, glaubte an ihn, und hielt ihn für wahrhaftig, Djafar aber blieb bei Alabbas, bis er zum Islam übergieng, und seiner nicht mehr bedurfte. I I. s. Manche Gelehrte behaupten, Mohammed sei, wenn die Zeit zum Gebete kam, in die Thäler Mekkas gegangen, und Ali habe ihn, ohne dass sein Vater und seine Oheime und Stammgenossen etwas davon wussten, begleitet, und mit ihm gebetet, des Abends kehrten sie dann zusammen zurück. Diess dauerte eine Weile so, bis eines Tages Abu Talib sie beim Gebete überraschte. Da sagte er zu Mohammed: „was ist das für eine Religion, an welche Du glaubst?" er antwortete: „das ist die Religion Gottes, seiner Engel und seiner Gesandten, es ist die Religion unsres Vaters Abraham, (oder wie er sich sonst ausdrückte) mit welcher mich Gott als Gesandten zu den Menschen geschickt hat, und Du, mein Oheim, verdienst es am meisten, dass ich Dir Beleh- 160 rung zukommen lasse und Dich zur Leitung aufrufe, und Dir steht es am Besten zu, meinem Ruf zu folgen und mir beizustehen" (oder wie er sonst sagte). Abu Talib erwiederte: „ich kann, theurer Neffe, den Glauben meiner Väter nicht verlassen, aber, bei Gott, so lang ich lebe, soll Dir nichts zu Leid gethan werden." Man erzählt, er habe zu Ali gesagt: „was hast Du für einen Glauben, mein Sohn?" und jener habe geantwortet: „ich glaube an den Gesandten

Gottes, mein Vater, und halte seine Offenbarung für wahr, ich bete mit ihm zu Gott und folge ihm." Man behauptet, Abu Talib habe darauf erwiedert: „er wird Dich gewiss nur zum Guten aufrufen, drum schliesse Dich ihm an!"

Von der Bekehrung Zeid's I. Haritha, als zweiter Moslim.

I. I. s. Dann bekehrte sich Zeid I. Haritha I. Schurahbil I. Kaab I. Abd Aluzza I. Amri-l-Keis, der Kelbite, der Freigelassene Mohammeds; er war der erste Mann, der nach Ali sich bekehrte und betete. I. H. s. Zeid war Sohn des Haritha I. Scharahil I. Kaab I. Abd Aluzza I. Amri-l-Keis I. Amir I. Alnu'man I. Amir I. Abd Wudd I. Auf I. Kinana I. Bekr I. Auf I. Udsra I. Zeid Allat I. Rufeida I. Thaur I. Kelb I. Wabra. Hakim I. Hizam I. Chuweilid war aus Syrien mit Sklaven gekommen, unter denen sich Zeid I. Haritha befand, der ein angehender Jüngling war. Als seine Tante Chadidjeh, welche damals schon Gattin Mohammeds war, ihn besuchte, sagte er ihr, sie möchte sich einen der Sklaven auswählen. Ihre Wahl fiel auf Zeid und sie nahm ihn mit. Als Mohammed ihn bei ihr sah, erbat er sich ihn von ihr, sie schenkte ihn ihm, und er schenkte ihm die Freiheit, und adoptirte ihn als Sohn. Diess geschah vor der Zeit seiner Sendung. Sein Vater Haritha war sehr betrübt über seinen Verlust und beweinte ihn in folgenden Versen:

> „Ich weine über Zeid, ich weiss nicht, was aus ihm geworden, ob er noch lebt und ich hoffen darf, oder ob ihn der Tod ereilt hat. Bei Gott, ich weiss nicht, und frage, ob Dich das Schicksal in der Ebene oder im Gebirge getroffen hat. Wüsste ich doch, ob Du je zurückkehren wirst, nach Deiner Rückkehr verlange ich nichts mehr von dieser Welt. Die Sonne erinnert mich an ihn, wenn sie aufgeht, und ihr Untergang ruft mir ihn ins Gedächtniss zurück. Wenn der Wind tobt, weht er mir sein Andenken zu. Wie lange schon traure ich um ihn, und ängstige ich mich! ich werde die besten Kameele im Lande umhertreiben, um ihn zu suchen, und unermüdet umherwandern, bis die Kameele ermüden, mein ganzes Leben lang, und naht mir der Tod, nun jeder Mann ist ja vergänglich, mag ihn die Hoffnung noch so lang täuschen."

161

Dann kam Haritha zu seinem Sohne, als er bei Mohammed war. Dieser sagte zu Zeid: „wenn Du willst, so bleibe bei mir, wenn nicht, so ziehe mit Deinem Vater!" Zeid zog vor bei Mohammed zu bleiben, und so blieb er bei ihm, bis ihn Gott als Propheten sandte, da glaubte er an ihn, wurde Muslim und betete mit ihm. Als Gott später offenbarte „nennet die Adoptivsöhne nach ihren Vätern" nannte er sich Zeid I. Haritha.

Bekehrung Abu Bekr's des Wahrhaftigen und seine Zustände.

I. I. s. Dann bekehrte sich Abu Bekr I. Abi Kuhafe, sein eigentlicher Name war Atik, und der seines Vaters war Othman I. Amir I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim I. Murre u. s. w. I. H. s. Der Name Abu Bekr's war Abd Allah, Atik ist ein Beiname, den er wegen seines schönen edeln Gesichts erhielt. Als Abu Bekr Muslim wurde, bekannte er sich offen zum Islam und forderte Andere auf zu Gott und seinem Gesandten, er war ein leutseliger, liebenswürdiger Mann, den jeder gern hatte, er war der gelehrteste Kureischite und der bewandertste in der Genealogie der Kureischiten und in ihren Schwächen und Vorzügen. Er war ein wohlthätiger Kaufmann, von guten Sitten, und die Leute seines Stammes kamen häufig zu ihm, um ihre Angelegenheiten mit ihm zu berathen, weil er im Handel und andern Dingen bewandert war und sein Umgang jedem gefiel. Er rief die zum Islam auf, welche ihm vertrauten, und seine Gesellschaft suchten.

Von den Gefährten Mohammed's, welche durch Abu Bekr bekehrt worden sind. 162

Durch seine Aufforderung wurde, wie ich vernommen habe, Othman I. Affan I. Abi-l-Aass I. Omejja I. Abd Menaf I. Kusseij u. s. w. bekehrt, ferner Zubeir I. Alawwam I. Chuweilid I. Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, Abd Errahman I. Auf I. Abd Auf I Abd I. Alharith I. Zuhre I. Kilab, und Saad I. Abi Wakkass, dessen Eigenname Malik war, I. Uheib I. Abd Menaf I. Zuhre, und Talha I. Ubeid Allah I. Othman I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim I. Murre. Als sie seinem Rufe folgten, gieng er mit ihnen zu Mohammed, und sie bekannten sich zum Islam, und beteten mit ihm. Wie ich vernommen habe, soll Mohammed gesagt haben: „ich habe niemanden zum Islam aufgerufen, der nicht zuerst Bedenken, Ueberlegen und Widerreden hatte, ausser Abu Bekr, der hatte nichts einzuwenden und kein Bedenken." I. H. s. Die Worte „durch seine Aufforderung" sind von einem Andern als I. Ishak. Das Wort Akam bedeutet zaudern. Ru'ba hat gedichtet:

„und er trennte sich und fiel über sie her und zauderte nicht."

I. I. s. Diese acht Männer sind allen Andern im Islam vorangegangen. Sie beteten, glaubten an Mohammed und an seine göttliche Offenbarung.

Von der Bekehrung derer, welche den Obigen zuerst im Islam nachfolgten.

Dann bekehrte sich Abu Ubeida I. Aldjarrah, sein Name war Amir I. Abd Allah I. Aldjarrah I. Hilal I. Uheib I. Dhabba I. Alharith I. Fihr, ferner: Abu Salama Abd Allah I. Abd Alasad I. Hilal I. Abd Allah I. Omar I. Machzum I. Jakaza I. Murra, ferner Alar-

163 kam I. Abi-l-Arkam, dieser hiess Abd Menaf I. Abi Djundub Asad I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, ferner: Othman I. Mazun I. Habib I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah I. Amr I. Husseiss I. Kaab I. Lueij und seine beiden Brüder Kudama und Abd Allah, ferner Ubeida I. Alharith I. Almuttalib I Abd Menaf I. Kusseij, ferner: Said I. Zeid I. Amr I. Nufeil I. Abd Aluzza I. Abd Allah I. Kurt I. Rijah I. Rizah I. Adij I. Kaab I. Lueij, und seine Gattin Fatimeh, Tochter des Chattab I. Nufeil I. Abd Aluzza, Schwester des Omar I. Alchattab, und Asma, die Tochter Abu Bekr's, sammt ihrer Schwester Aischa, welche noch sehr jung war, und Chabbab I. Alaratt, ein Bundesgenosse der Benu Zuhre [I. H. s. Chabbab war nach einigen von den Benu Temim, nach Andern von Chuzaa] I. I. s. und Omeir I. Abi Wakkass, Bruder des Saad, und Abd Allah I. Masud I. Alharith I. Schamih I. Machzum I. Sahileh I. Kahil I. Alharith I. Temim I. Saad I. Hudseil, ein Bundesgenosse der Benu Zuhre, und Masud I. Alkari d. i. Masud I. Rabia I. Amr I. Saad I. Abd Aluzza I. Hamala I. Ghalib I. Muhallim I. Aidse I. Subei' I. Alhaun I. Chuzeime, von den Karat. I. H. s. Kara ist ihr Beiname, sie waren nämlich Bogenschützen, und von ihnen heisst es: „wer gegen die Karat Pfeile schleudert, handelt nicht ungerecht gegen sie.“ I. I. s. Und Selit I. Amr I. Abd Schems I. Abd Wudd I. Nassr. I. Malik I. Hisl I. Amir I. Lueij, und sein Bruder Chatib, und Ajjasch I. Abi Rabia I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum I. Jakaza, und seine Gattin Asma, Tochter des Salama I. Mucharriba, die Temimitin, und Chuneis I. Chudsafa I. Keis I. Adij I. Sueid I. Sahm I. Amr
164 I. Husseis I. Kaab I. Lueij, und Amir I. Rabia, von den Anz I. Wail, Bundesgenosse der Familie des Chattab I. Nufeil I. Abd Aluzza. [I. H. s. Anz war Sohn des Wail von Rabia I. Nizar.] I. I. s. Und Abd Allah I. Djahsch I. Riab I. Ja'mar I. Sabira I. Murre I. Kebir I. Ghanam I. Dudan I. Asad I. Chuzeima, und sein Bruder Abu Ahmed, Schutzgenossen der Benu Omejje I. Abd Schems, und Djafar I. Abi Talib, mit seiner Frau Asma, Tochter des Umeis I. Alnu'man I. Kaab I. Malik I. Kuhafa von Chatham, und Hatib I. Alharith I. Ma'mar I. Habib I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah I. Amr I. Husseiss, und seine Gattin Fatimeh, Tochter des Almudjallal I. Abd Allah I. Abi Keis I. Abd Wudd I. Nassr I. Malik I. Hisl I. Amir I. Lueij und sein Bruder Chattab I. Alharith, mit seiner Gattin Fukeihah, Tochter des Jasar, und Ma'mar I. Alharith und Assaib I. Othman I. Mazun I. Habib I. Wahb, und Almuttalib I. Azhar I. Abd Auf I. Abd I. Alharith I. Zuhra I. Kilab I. Murra, mit seiner Gattin Ramlah, Tochter des Abi Auf I Dhubeira I. Sueid I. Sahm I. Amr I. Husseiss, und Alnahham, sein Name war Nueim, I. Abd Allah I. Asid, Bruder der Benu Adij I. Kaab. [I. H. s. Dieser ist Nueim I. Abd Allah I. Asid I. Abd Allah I. Auf I. Abid I. Awidj I. Adij I. Kaab I. Lueij, er wurde Alnahham genannt, weil Mohammed einst

sagte: „ich habe seine Nahm im Paradiese gehört," d. h. seine Stimme.] I. I. s. Und Amir I. Fuheireh, ein Freigelassener Abu Bekr's. [I. H. s. Amir I. Fuheireh, ein als Sklave geborener Schwarzer, welchen Abu Bekr von den Benu Asd gekauft hatte.] I. I. s. Und Chalid I. Said I. Alaass I. Omejja I. Abd Schems, und seine Gattin Umeinah, Tochter des Chalaf I. Asad I. Amir I. Bajadha I. Subei' I. Chathama I. Saad I. Muleih I. Amr, von den Chozaa. [I. H. s. Nach Andern hiess sie Humeinah.] I. I. s. Und (der schon oben genannte) Hatib I. Amr, und Abu Hudseifa (I. H. s. sein Name war Mihscham) I. Otba I. Rabia I. Abd Schems, und Wakid I. Abd Allah I. Abd Menaf I. Arin I. Tha'laba I. Jarbu' I. Hanzala I. Malik I. Zeid Menat I. Temim, ein Bundesgenosse der Benu Adij I. Kaab. I. H. s. Bahilah hatte ihn gebracht, und an die Familie des Chattab I. Nufeil verkauft, die ihn adoptirte, als aber das Gebot erschien, die Adoptivsöhne nach ihren Vätern zu benennen, sagte er, nach dem Berichte des Abu Amr aus Medina, ich bin Wakid I. Abd Allah. I. I. s. Es bekehrten sich ferner: Chalid, Amir, Akil und Ijas, Söhne der Bukeir I. Abd Jalil I. Naschib I. Ghijara I. Saad I. Leith I. Bekr I. Abd Menat I. Kinana, Schutzgenossen der Benu Adij I. Kaab, und Ammar I. Jasir, Schutzgenosse der Benu Machzum I. Jakaza. I. H. s. Ammar war ein Ansite von Madshidj. I. I. s. und Suheib I. Sinan, einer der Söhne des Namir I. Kasit, Schutzgenosse der Benu Teim I. Murra. I. H. s. Kasit war der Sohn Hinb's I. Afssa I. Djedileh I. Asad I. Rabia I. Nizar, nach Andern Afssa I. Du'mij I. Djedileh, nach Andern war Suheib Schutzgenosse des Abd Allah I. Djedan I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim, manche behaupten, er sei ein Grieche gewesen, einige derjenigen, welche behaupten, er sei von Nemr I. Kasit, berichten, er sei im Griechischen Reiche gefangen, und dort gekauft worden, auch wird berichtet, Mohammed habe gesagt: „Suheib ist derjenige, der den Griechen vorangeht." 165

Wie Mohammed den Islam unter seinen Stammgenossen bekannt machte, und wie sie sich verhielten. 166

I. I. s. Dann nahmen Männer und Frauen truppenweise den Islam an, bis man in Mekka viel davon sprach. Dann befahl ihm Gott, mit seiner Offenbarung hervorzutreten, die Leute damit bekannt zu machen, und sie zum Islam aufzufordern, diess geschah, nachdem er drei Jahre von seiner Sendung an seinen Glauben verheimlicht hatte. Dann befahl ihm Gott: „tritt hervor mit dem was Dir aufgetragen worden ist, und wende Dich ab von den Götzendienern!" Ferner: „predige Deinen Stammgenossen, den Verwandten, und senke Deine Flügel über die Gläubigen, die Dir folgen!" Ferner: „sprich: ich bin der klare Prediger." I. H. s. Assda' heisst „unterscheide zwischen Wahrheit und Trug." Abu Dsueib Al-

hudsali, (sein Name ist Chuweilid I. Chalid) hat, in der Beschreibung wilder Eselinnen und ihres Esels, gedichtet:

„Als wären sie ein Köcher, und als wäre er derjenige, welcher die Loose zieht und die Pfeile ausscheidet," d. h. der sie auseinander legt und die Loose bekannt macht.

Dieser Vers ist aus einer Kassideh von ihm. Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„Du bist ein milder Fürst, der kein Unrecht unbestraft lässt,
Du unterscheidest nach dem Recht und wehrst Gewaltthat ab."

Diese beiden Verse sind aus einem Gedichte von ihm. I. I. s. Wenn die Gefährten Mohammed's beteten, giengen sie in Schluchten und verheimlichten ihr Gebet vor ihrem Volke. Eines Tages, als Saad I. Abi Wakass, mit andern Gefährten Mohammed's, in einer der Schluchten Mekka's betete, erschienen mehrere Götzendiener, welche sie tadelten, und durch ihre Beleidigungen zum Kampfe herausforderten. Saad I. Abi Wakkass schlug damals einen Götzendiener mit dem Kinnknochen eines Esels, und verwundete ihn. Diess war das erste Blut das im Islam vergossen wurde. Als Mohammed mit seiner Religion unter seinem Volke offen auftrat, wie ihm Gott befohlen hatte, hielt es sich nicht fern von ihm und widerlegte ihn nicht, bis er von ihren Göttern sprach, und sie schmähte, dann hielten sie es der Mühe werth ihn zu verleugnen, und sie beschlossen, ihm entgegenzuhandeln und ihn anzufeinden, mit Ausnahme derer, welche Gott durch den Islam bewahrt hatte, sie waren aber in ge-167 ringer Zahl und verachtet. Mohammed wurde von seinem Oheim Abu Talib bemitleidet, er beschützte ihn und stand für ihn ein. Mohammed befolgte den Befehl Gottes, und liess sich durch nichts abhalten, seinen Glauben zu offenbaren. Als die Kureisch sahen, dass Mohammed ihnen in nichts nachgab, von allem was sie an ihm getadelt hatten, in Bezug auf seine Schmähungen gegen ihre Götter, und dass Abu Talib ihm gewogen war, und ihn nicht preisgab, vielmehr für ihn einstand, da begaben sich mehrere von den Angesehensten unter ihnen zu Abu Talib. Es war Otba und Scheiba, die Söhne des Rabia I. Abd Schems I. Abd Menaf I. Kusseij, Abu Sofian I. Harb I. Omejja I. Abd Schems, [I. H. s. der Name Abu Sofian's war Sachr] Abu-l-Bachtari, sein Name war Aass I. Hischam I. Alharith I. Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, Alaswad I. Almuttalib I. Asad I. Abd Aluzza, Abu Djahl, welcher Amr Abu-l-Hakam hiess, Sohn des Hischam I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum I. Jakaza I. Murra, Alwelid I. Almughira, Nubeih und Munabbih, die Söhne des Haddjadj I. Amir I. Hudseifa I. Sueid I. Sahm I. Amr I. Husseiss I. Kaab I. Lueij, und Alaass I. Wail I. Haschim I. Sueid (oder Andere) und sagten ihm: „Dein Neffe, o Abu Talib, schmäht unsre Götter und lästert unsern Glauben, bethört unsere Jugend und leitet unsre Väter irre, entweder Du hältst ihn davon ab, oder

Du giebst ihn uns preis, da Du ja wie wir, andrer Meinung bist als 168
er, und wir werden Dir Ruhe vor ihm schaffen." Abu Talib richtete freundliche Worte an sie, und widerlegte sie mit sanfter Rede, bis sie wieder giengen. Mohammed fuhr indessen fort, den Glauben an Allah zu offenbaren und dazu aufzurufen, und die Missstimmung zwischen ihm und den Kureisch wurde grösser, sie mieden und hassten Mohammed, sprachen viel von ihm, und reizten einander zu Feindseligkeiten gegen ihn auf. Dann begaben sie sich abermals zu Abu Talib, und sagten ihm: „Du bist ein geehrter und hochgestellter Mann unter uns, und wir haben Dich schon einmal gebeten, dem Treiben Deines Neffen gegen uns Einhalt zu thun, Du hast es aber nicht gethan, wir werden nun, bei Gott, nicht länger dulden, dass er unsre Väter schmähe, unsre Jugend bethöre, und unsre Götter lästere, entweder Du hältst ihn ferne von uns, oder wir werden euch beide bekämpfen, bis ihr oder wir zu Grund gehen (oder wie sie sich sonst ausdrückten). Hierauf giengen sie weg, und Abu Talib war sehr betrübt über die Lostrennung und Feindschaft seines Volkes, und doch konnte er nicht Mohammed aufgeben und ausliefern. I. I. s. Jakub I. Otba I. Almughira I. Alachnas hat mir erzählt; ihm sei berichtet worden, als die Kureisch so zu Abu Talib gesprochen hatten, sandte er zu Mohammed, und wiederholte ihm ihre Worte, und sagte dann: „schone mich und Dich selbst, und bürde mir nicht mehr auf als ich tragen kann!" Mohammed glaubte, sein Oheim habe schon den Entschluss gefasst, ihm seinen Beistand zu entziehen und ihn auszuliefern, weil er sich zu schwach fühle, ihn zu beschützen, er sagte daher: „bei Gott, wenn sie die Sonne zu meiner Rechten und den Mond zu meiner Linken setzen, und von mir fordern, dass ich meine Sache aufgebe, bis sie Gott offenbar mache, oder ich zu Grunde gehe, so würde ich sie auch nicht aufgeben." Dann weinte er und stand auf. Als er weggehen wollte, rief ihn sein Oheim zurück, und sagte ihm: „geh und rede was Du willst, ich werde Dich, bei Gott, aus keinem Grunde jemals ausliefern."

Wie die Kureisch zum Drittenmale mit Omara I. Alwelid zu Abu Talib gehen.

I. I. s. Als die Kureisch sahen, dass Abu Talib dem Gesandten Gottes seinen Schutz nicht entziehen und ihn nicht ausliefern wollte, 169
und dass er eher sich von ihnen lossagen und sie zu Feinden haben wollte, giengen sie zu ihm mit Omara I. Alwelid und sagten ihm: „hier ist Omara I. Alwelid, der wackerste und anmuthigste Jüngling der Kureisch, nimm ihn, benutze seinen Verstand, und gebrauche ihn als Beistand, und überliefere uns Deinen Neffen, der Deinem und Deiner Väter Glauben untreu geworden ist, der Deine Gemeinde verlassen und die Jugend bethört hat, damit wir ihn tödten, er ist doch nur ein Mann wie ein Anderer." Abu Talib erwiederte: „bei

Gott, ihr muthet mir was Unwürdiges zu, ihr wollt mir euern Sohn geben, dass ich ihn ernähre, und ich soll euch meinen Sohn geben, dass ihr ihn tödtet, daraus kann, bei Gott, nie was werden.“ Da sagte Almutim I. Adij I. Naufal I. Abd Menaf I. Kusseij: „bei Gott, Deine Stammesgenossen sind gerecht gegen Dich, und bemühen sich Dir Unangenehmes zu ersparen, ich sehe aber, dass Dir nichts genehm ist von Allem was sie Dir anbieten.“ Abu Talib versetzte: „bei Gott, sie sind nicht gerecht gegen mich, aber Du scheinst entschlossen, mich aufzugeben und es mit den Andern gegen mich zu halten, thu was Dir gut dünkt!“ (oder wie er sonst sagte.) So wurde die Sache immer schwieriger, der Krieg entzündete sich, man rüstete sich zum Kampfe, und zeigte sich feindselig gegen einander. Abu Talib dichtete gegen Mutim I. Adij und gegen die übrigen Söhne Abd Menafs, die ihn aufgegeben hatten, folgendes Gedicht, in welchem er auch ihr Anerbieten erwähnt, und seine Abneigung davor:

„Sage dem Amr, dem Welid und Mutim, lieber als euer Schutz wäre mir ein junges kleines Kameel, das viel schreit, dessen Schenkel man begiessen muss, um sie vom Unrath zu reinigen, das hinter der Heerde zurückbleibt, und sie nicht einholt, und das man, wenn es eine Sandwüste hinaufsteigt, für einen Haarbüschel ansieht. Ich sehe wie unsere Brüder von väterlicher und mütterlicher Seite, wenn man sie fragt, sagen: „das geht Andere an.“ Aber wahrlich, es wäre ihre Sache, aber sie wälzen sie von sich ab, wie einen Felsblock, der von der Spitze des Berges Dsu Alak heruntergeschleudert wird. Ich nenne besonders Abd Schems und Naufal, die haben uns weggeworfen, wie man eine brennende Kohle von sich wirft. Sie haben so viel Hass gesät gegen ihre Brüder, bis ihre Hände leer waren, sie mischen ihre Ehre mit Menschen, die keinen Vater haben, bis man seine
170 Spur auffindet. Teim, Machzum und Zuhra gehören zu ihnen, sie waren unsre Verbündeten, wenn wir nach Sieg trachteten. Nun wird aber, bei Gott, die Feindschaft nicht aufhören zwischen uns, so lang einer unsrer Nachkommen übrig bleibt.“

I. H. s. Wir haben zwei Verse weggelassen, in welchen er sie beschimpft.

Wie die Kureisch die Gläubigen abtrünnig zu machen suchten, und ihres Glaubens willen misshandelten.

I. I. s. Dann wurden die Kureisch feindselig gegen die zum Islam übergetretenen Gefährten Mohammeds, welche unter ihnen lebten, jede Kabileh machte sich gegen die Moslimen unter ihnen auf, suchte sie vom Glauben abtrünnig zu machen und misshandelte sie. Gott schützte aber Mohammed durch seinen Oheim Abu Talib, welcher, als er das Verfahren Kureisch's sah, die Benu Haschim

und Muttalib aufforderte, mit ihm Mohammed zu beschützen und für ihn einzustehen. Sie folgten dieser Aufforderung und schlossen sich ihm an, mit Ausnahme Abu Lahab's, des verruchten Feindes Gottes. Als Abu Talib mit Freude sah, dass sein Geschlecht sich ihm zuneigte und seinen Eifer theilte, lobte er es, indem er die Ahnen erwähnte und die Vorzüge des Gesandten Gottes, und seine Stellung unter ihnen, um sie in ihrer Liebe zu ihm zu stärken. Er dichtete:

„Wenn Kureisch einst sich versammelt des Ruhmes willen, so erscheint Abd Menaf als ihre Mitte und ihr Adel, und wenn die Edlen Abd Menafs gesammelt werden, so finden sich die Ersten und die Besten unter Haschim's Söhnen, und wenn diese einst von ihrem Ruhm reden, so ist Mohammed der Auserkohrene und der Edelste aus ihrer Mitte. Die Kureisch, sowohl die Magern als die Fetten, klagten gegen uns, sie konnten aber nichts erreichen, und ihre Einbildung hatte sie getäuscht. Wir haben von je her kein Unrecht gelten lassen, wenn man uns ein aus Hochmuth verzerrtes Gesicht zeigte, so machten wir es gerade. Wir beschützten ihr Heiligthum an jedem schlimmen Tage, und trieben von seinen Mauern weg wer darnach gelüstete. Durch uns wird dürres Holz wieder grün und an unsrer Seite wird der Stamm wachsen und sich ausbreiten."

Verlegenheit des Welid I. Almughira, für was er den Koran ausgeben soll. 171

Dann versammelte sich eine Anzahl Kureischiten bei Welid I. Almughira, welcher der Aelteste unter ihnen war, und er sagte ihnen: „die Festtage nahen heran, die Karawanen der Araber werden hieherkommen, sie haben schon von euerm Gefährten gehört, drum fasset einen gemeinsamen Entschluss in Betreff seiner, damit nicht einer den Andern Lügen strafe, und widerlege." Da sagten sie: „sprich Du, Vater des Abd Schems, wir wollen Deiner Ansicht beistimmen." Er versetzte aber: „sprechet ihr! ich will euch anhören." Da sagten sie: „wir wollen ihn einen Weissager nennen." Er antwortete: „nein, bei Gott, er ist kein Weissager," wir haben Weissager gesehen, er murmelt und reimt nicht wie sie. Nun, sagten sie, „so wollen wir ihn für einen Besessenen ausgeben." Welid versetzte aber: „er ist kein Besessener," wir haben Besessene gesehen, er ist nicht wie sie dem Ersticken nahe, er flüstert nicht und redet nicht irre, wie sie. Da sagten sie: „nun so stellen wir ihn als einen Dichter dar." Jener versetzte: „er ist kein Dichter," wir kennen alle Gedichte in den verschiedensten Versarten, aber seine Worte sind keine Gedichte. Sie sagten: „so wollen wir sagen, er ist ein Zauberer." Er erwiederte: „er ist kein Zauberer," wir haben Zauberer und Zauber gesehen, er wispert nicht wie sie und

macht keine Knoten wie sie. Da sagten sie: „nun, Vater des Abd Schems, was sollen wir denn sagen?“ er antwortete: „bei Gott, seine Rede ist süss, sein Stamm ist ausgezeichnet und seine Zweige sind ein Garten. Von all dem könnt ihr nichts sagen, ohne dass man alsbald wisse, dass es falsch sei. Das Beste ist, ihr saget, er sei ein Zauberer, denn seine Rede ist ein Zauber, durch sie trennt er den Mann von seinem Vater, von seinem Bruder, von seiner Gattin und von seinem Geschlechte.“ Sie trennten sich nun, und vereinigten sich dahin, und als die Festzeit kam, setzten sie sich auf den Weg, wo die Leute vorüberkamen, warnten jeden vor Mohammed und berichteten ihm, wie es sich mit ihm verhalte. Ueber Welid und diese Besprechung heisst es im Koran: „lass mich allein mit dem, den ich geschaffen, ich habe ihm ausgedehnte Güter geschenkt, und Söhne, die ihn umgeben, und ich habe ihm Alles geebnet, dann wollte er, dass ich noch mehr gebe. Keineswegs, er war wider-
172 spenstig gegen unsere Zeichen. [I. H. s. Anid heisst, der sich Widersetzende, der Widerspenstige, so hat Ru'be gedichtet:

„wir schlagen den Widerspenstigen das Haupt ab“]

er hat nachgedacht und überlegt. Mag er umkommen über sein Nachdenken! Dann hat er nochmals nachgesonnen, dann hat er seine Stirne zusammengezogen und ein finsteres Gesicht gemacht. [I. H. s. Basar heisst ein unfreundliches Gesicht machen. So hat Aladdjadj in einem seiner Gedichte gesagt, in welchem ein finsteres Gesicht beschrieben wird: „er hat starke Kinnbacken, ein finsteres abgemagertes Gesicht.“] Dann hat er den Rücken gewendet und Hochmuth gezeigt, und gesagt: „diess ist nur gelernter Zauber, es ist nur Menschenwort.“ I. I. s. Ferner bezieht sich folgender Koransvers auf die andern Männer, welche mit Welid ausgemacht hatten, was sie von Mohammed und seiner Offenbarung sagen wollten: „wie wir Strafe verkündigt haben, denen, die sich vertheilten, und den Koran als ein zusammengetragenes Buch betrachteten, aber, bei Deinem Herrn! wir werden von Allen über ihre Werke Rechenschaft abfordern.“ I. H. s. Idhin ist die Mehrzahl von idhat und das Zeitwort addha bedeutet trennen, wie Ru'ba in einem seiner Gedichte sagt: „die Religion Allah's ist nicht theilbar.“ I. I. s. Die genannten Männer sagten dann Allen, denen sie begegneten, über Mohammed, was sie ausgemacht hatten. Indessen kehrten alle Araber von diesem Feste mit der Kenntniss von Mohammed's Prophetenthum heim, und man sprach von ihm in ganz Arabien.

Was Abu Talib gedichtet, um die Kureisch zu gewinnen, was Abu Keis Ibn Alaslat gedichtet hat, und wie die Kureisch Mohammed misshandelt haben.

Als Abu Talib fürchtete, es möchten Beduinenschaaren mit den Leuten aus seinem Stamme ihn angreifen, dichtete er folgende

Kassideh, in welcher er bei dem Heiligthume Mekka's Schutz sucht, und auf seinen Rang in demselben sich stützt, und in welcher er die Edlen seines Volkes sich geneigt zu machen sucht. Er erklärt zugleich, dass er Mohammed nie ausliefern und um keinen Preis verlassen und eher für ihn sterben werde.

„Als ich mein liebloses Volk sah, das die Bande der Nachbarschaft und Verwandtschaft zerrissen hat, das uns mit offenem Hass und Feindseligkeit begegnete und dem Feinde folgte, der uns zu vertilgen sucht, und gegen uns mit verdächtigen Leuten ein Bündniss schloss, die aus Grimm sich hinter uns in die Finger beissen, vertraute ich auf meine edle Lanze und mein blankes scharfes Schwert, das ich von Fürsten geerbt, und ich stellte vor dem Tempel mein Geschlecht und meine Brüder auf, und schloss, dessen Gewand anfassend, ein festes Bündniss, dass wir zusammenhalten wollten; wir wendeten uns der Pforte zu, hinter welcher jeder Andächtige sein Gebet verrichtet, wo die Aschariden ihre Kameele lagern lassen, wo Gewässer sich ergiessen bei Isaf und Nail, eingepferchte Kameele, welche gezeichnet sind an den Vorderbeinen oder am Halse, zwischen ganz Jungen und achtjährigen. Du siehst Muscheln, Marmor und andern Schmuck, wie beladene Dattelnzweige, an ihrem Halse befestigt. Ich nehme meine Zuflucht zu dem Herrn aller Menschen, gegen jeden, der uns Böses zufügen, oder durch Lügen uns schaden will, vor jedem versteckten Feinde, der uns Schlimmes nachredet und vor jedem, der gegen unsern Willen der Religion etwas anfügt. Bei dem Berge Thaur und bei dem, welcher dem Berge Thabir seine Stelle angewiesen hat, bei dem, welcher den Berg Hira auf- und niedersteigt, bei dem Tempel, dem wahren Tempel im Thale Mekka, bei Gott, dem nichts entgeht, bei dem schwarzen Steine, den sie anfassen und den sie Morgens und Abends umlagern, bei der Stelle, wo Abraham baarfuss im Steine die Spuren seiner Füsse zurückliess, bei denen, welche zwischen den beiden Merwa nach Safa laufen und bei den Figuren und Bildern, die dazwischen sind, bei denen, die reitend nach dem Tempel Allah's pilgern, so wie bei denen, die zu Fuss kommen oder ein Gelübde herbeiführt, bei dem Berge Ilal, dem letzten heiligen Orte, nach welchem man, bis an die Stelle, wo das Wasser herunterströmt, wallfahrt. Bei der Station auf dem Berge, wo sie des Abends mit ihren Händen die Brust ihrer Kameele aufrichten. Bei der Nacht der Vereinigung in Muzdalifa, und bei den Stationen von Mina, die an Heiligthum nichts übertrifft, bei der Volksmasse, an welcher die Opferthiere vorübereilen, als wollten sie einer schweren Regenwolke entfliehen, bei dem grossen Felsen, dessen Spitze man mit Steinchen wirft, bei den Söhnen Kinda's, wenn sie des Abends auf steinigtem Boden ruhen, und die Pilger von Bekr Ibn Wail mit

ihnen weiter ziehen, zwei Verbündete — die am geschlossenen Bündniss festhalten und die Verwandtenliebe erwiedern — bei denen welche dornige Pflanzen zerstampfen und wie ein Strauss rasch darüber wegschreiten. Gibt es noch eine bessere Zuflucht für den Schutzbedürftigen? gibt es einen Gerechten, der Gott fürchtet, welcher Schutz gewährt? Die Feinde müssen uns gehorchen, so dass sie wünschen, die Thore Turkistan's und Kabuls möchten durch uns geschlossen werden. Ihr lüget, bei dem Tempel Gottes, wenn ihr behauptet, dass wir Mekka verlassen, und in ein anderes Land ziehen, oder ihr redet irre. Ihr lüget, bei dem Tempel Gottes, wenn ihr saget, dass wir Mohammed Gewalt anthun, wir werden für ihn kämpfen, ihn beschützen und nicht ausliefern, bis wir um ihn fallen, und von unsern Söhnen und Frauen getrennt werden. Es wird euch ein in Eisen gehülltes Volk entgegentreten, wie ein Kameel unter einem Wassergefässe das nahezu leer ist. Du wirst sehen, wie der Gehässige mit blutigem Gesichte aus dem Kampfe geht, wie ein krankes sich selbst beschädigendes Kameel. Bei Gott, wenn, was ich voraussehe, ernst wird, so werden unsere Schwerter mit euren Vornehmen Bekanntschaft machen, in den Händen eines Tapfern, der einer Feuerflamme gleicht, eines zuverlässigen Helden, der die Wahrheit schützt. Monate, Tage und Jahre waren uns ungünstig, aber die kommenden Jahre werden uns Recht verschaffen. Wie möget ihr, Schmach über euch! einen Herrn verlassen, der die Seinigen beschützt, der nicht unüberlegt spricht, und nicht auf Andere baut, einen Reinen, durch den die Wolken um Regen angefleht werden, Freund der Waisen, Stütze der Wittwen, zu dem die Unglücklichen aus dem Geschlechte Haschim's ihre Zuflucht nehmen, und bei welchem sie Mitleid und Wohlthätigkeit finden. Bei meinem Leben! schon ist Asid und sein Erstgeborener unser Feind geworden, schon haben sie uns unter denen, die uns verzehren sollen, vertheilt. Othman hat keine Liebe zu uns, und auch nicht Kunfuds, auch sie folgen den andern Kabilen, dem Ubeij und dem Sohne des Abd Jaghuth, und
175 berücksichtigen kein Wort zu unsern Gunsten. Aehnliches ist uns von Subei' und Naufal widerfahren, sie haben sich lieblos von uns abgewendet. Treffen sie mit uns zusammen, und Gott gibt sie in unsere Gewalt, so werden wir ihnen mit vollem gleichem Maasse messen. Und jener Abu Amr, der nichts als Feindschaft gegen uns wollte, um uns zu Schaaf- und Kameelhirten zu treiben. Morgens und Abends tauscht er Geheimnisse mit uns aus, thu nur geheim mit uns, Abu Amr, dann hintergehe uns! er schwört uns bei Gott, er täusche uns nicht, wahrlich wir sehen aber, wie er es offen thut, ohne List. Sein Hass gegen uns ist so gross, dass ihm jedes Land zwischen Achschab und

Madjadil zu eng scheint. Frage Abu-l-Welid, was Du uns durch Deine üblen Nachreden gebracht hast, indem Du Dich von uns abwendetest, wie ein Betrüger. Du warst doch ein Mann, durch dessen Verstand und Zärtlichkeit wir leben konnten, Du warst kein Unwissender. Und Du, Otba, Du hast unter uns keinen Heimtückischen, keinen Neidischen, keinen Lügner, keinen gehässigen Unglücksvogel gefunden. Auch Abu Sofian hat mir, als er an mir vorüber gieng, den Rücken gekehrt, als wäre er ein grosser Fürst. Er flieht nach den frischen Wassern Nedjd's, und glaubt, er werde uns schon überwachen. Er stellt sich zärtlich gegen uns, wie ein treuer Rathgeber, und verbirgt im Innern Bosheit. O Mutim! ich habe Dich nicht verlassen am Unglückstage, wenn schwere Dinge sich ereigneten, und nicht am Tage des Kampfes, als krieggeübte ebenbürtige Feinde Dir hart zusetzten. O Mutim! man hat Dich als eine wichtige Person angesehen, wenn ich aber zu Grund gehe, so wirst auch Du nicht verschont bleiben. Gott strafe Abd Schems und Naufal um unserwillen ohne Verschub, nach der Waage der Billigkeit, kein Gerstenkorn zu wenig, er ist selbst Zeuge und begeht kein Unrecht. Thöricht ist der Sinn eines Volkes, das uns gegen die Benu Chalaf und die Ghajatil vertauscht, wir sind die Festen aus Haschim's Geschlecht und aus Kusseij's, wir sind die Ersten in schwierigen Zeiten. Sahm und Machzum haben uns Feinde zugezogen, aus allen niedrigen und schlechten Leuten, und 176 Ihr Söhne Abd Menaf's, ihr waret die Besten eures Stammes, machet nicht gemeine Sache mit jedem Verworfenen! Bei Gott! ihr schwächet euch und zeigt euch ohnmächtig, und unternehmet Dinge, welche dem Schiedrichter als verbrecherisch erscheinen müssen. Ihr brauchtet vor Kurzem nur Holz für einen Kessel zu sammeln, und jetzt für viele Töpfe und Hafen. Möge es den Söhnen Abd Menafs gut bekommen, dass sie uns nicht folgen, und uns hintergehen, und uns in der Gefahr verlassen. Seid ihr ein wackeres Volk, so wollen wir untersuchen, was ihr gethan und ihr werdet die Früchte eurer Thaten so schwer zu pflücken haben, als wenn ihr ein frei umherlaufendes Kameel melken wolltet. Sage den Söhnen Kusseij's, dass wir getrennt werden, sage ihnen aber auch, dass sie dann hintergangen werden. Wenn sie des Nachts ein schweres Geschick heimsuchte, so suchten wir nicht Zuflucht in Höhlen, und wenn sie zwischen ihren Häusern Krieg führten, waren wir den Frauen mit ihren Kindern hilfreich. Wir aber fanden den Schutz unsrer Freunde und Neffen ganz unwirksam, nur ein Zweig von Kilab Ibn Murra blieb frei von verrätherischem Ungehorsam, Zuheir ist ein vortrefflicher Neffe, den Niemand einer Lüge zeiht, ein Schwert, das nicht am Riemen hängt, ein Herr, von den Vorzüglichsten,

der einem edlen Geschlechte angehört, und auf dem Tummelplatze des Ruhms Andere überragt. Bei meinem Leben, meine Zärtlichkeit gegen Mohammed und seine Freunde gleicht der eines Liebenden, der nach Vereinigung mit der Geliebten schmachtet. Wer gleicht ihm unter den Menschen, welche Hoffnung, wenn beim Ruhmkampfe die Richter ihn messen! er ist mild, gerade, gerecht, nicht auffahrend, er hat einen Gott als Herrn, der ihn nicht vernachlässigt. Bei Gott, müsste ich nicht eine Lehre aufstellen, die unsre Aeltesten im Rathe widerlegt, so würde ich in allem Ernste, ohne Scherz, ihm in Allem gefolgt sein. Sie wissen, dass unser Sohn bei uns nicht als Lügner gilt, und durch eitle Reden nicht verdrängt wird. Ahmed steht bei uns als ein glänzendes Denkmal, gegen welches die Gewalt des Hochmüthigen nichts vermag, ich gebe mein Leben für ihn hin, ich beschütze und vertheidige ihn mit Haupt und Brust."

177 I. H. s. So viel schien dem Verfasser echt von dieser Kassideh, andere in der Poesie Bewanderte halten das Meiste für unecht. Ein zuverlässiger Mann hat mir berichtet: Die Medinenser hatten einst ein Hungerjahr, und sie klagten Mohammed ihre Noth, da bestieg er die Kanzel, und betete um Regen, alsbald kam ein so starker Regen, dass die Bewohner der äussern Theile der Stadt über Ueberschwemmung klagten. Da betete Mohammed: „Gott! um uns, und nicht über uns!" Da neigte sich die Wolke von Medina weg und gestaltete sich wie ein Kranz um die Stadt herum. Mohammed sagte: „hätte Abu Talib diesen Tag erlebt, so hätte er sich gefreut." Da sagte einer seiner Gefährten: „Du denkst wohl an seinen Vers:"

„ein Reiner, durch den die Wolken um Regen angefleht werden, Freund der Waisen, Stütze der Witwen."

Mohammed antwortete: „ja." I. H. s. Das Wort waschibrikihi ist nicht von I. Ishak. I. I. s. Die Ghajatil sind von den Benu Sahm I. Amr I. Husseiss, Abu Sofian ist der Sohn Harb's I. Omejja, Mutim ist der Sohn des Adij I. Naufal I. Abd Menaf, Zuheir ist der Sohn des Abu Omejja I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, und seine Mutter ist Atikah, Tochter des Abd Almuttalib. Asid und sein Erstgeborener Attab I. Asid, ist der Sohn des Abu-l-Iss I. Omejja I. Abd Schems I. Abd Menaf I. Kusseij. Othman ist der Sohn des Obeid Allah, Bruder des Talha I. Obeid Allah der Teimite. Kunfuds ist der Sohn des Omeir I. Djudan I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim I. Murra. Abu-l-Welid Otba ist der Sohn des Rabia, und Ubeij ist Alachnas I. Scharik, der Thakifite, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra (I. H. s. Ubeij wurde Alachnas genannt, weil er am Schlachttage von Bedr sich zurückzog). Alaswad ist der Sohn des Abd Jaghuth I. Wahb I. Abd Menaf I. Zuhra I. Kilab. Subei' ist der Sohn des Chalid, Bruder des Balharith I. Fihr, Naufal ist der Sohn des Chuweilid I. Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, er ist der

Sohn der Adawijjeh, er ist der Satan der Kureisch, er hatte Abu Bekr und Talha I. Obeid Allah, als sie sich zum Islam bekehrten, 178 mit einem Strick zusammengebunden, daher sie die beiden Verbundenen genannt wurden, am Schlachttage von Bedr wurde er von Ali erschlagen. Abu Amr Karaza ist der Sohn des Abd Amr I. Naufal I. Abd Menaf. Die Worte „mit verdächtigen Leuten" beziehen sich auf die Benu Bekr I. Abd Menaf I. Kinana. Diese sind die Leute, welche Abu Talib in seinem Gedichte erwähnt. Als die Kunde von Mohammed sich unter den Arabern verbreitete, und nach allen Provinzen gelangte, sprach man auch in Medina von ihm, kein arabischer Stamm wusste mehr von ihm als die Aus und Chazradj, welche in Medina wohnten, schon ehe sie von ihm sprechen hörten, weil sie schon früher von jüdischen Rabbinen, welche als Schutzgenossen bei ihnen wohnten, von ihm gehört hatten. Als man jetzt in Medina von ihm sprach, und von der Feindschaft der Kureischiten, da dichtete Ibn Alaslat, ein Bruder der Benu Wakif, (I. H. s. hier zählt I. I. den Abu Keis zu den Benu Wakif und in der Geschichte des Elephanten zählt er ihn zu dem Stamme Chatmeh, weil die Araber oft einen zu dem Bruder seines Grossvaters zählen, wenn dieser weniger bekannt ist, als Jener. Abu Obeida hat mir erzählt: Alhakam I. Amr Alghifari, von den Söhnen Nueilah's, Bruder des Ghifar I. Muleil, und Nueilah war der Sohn des Muleil I. Dhamra I. Bekr I. Abd Menaf I. Kinana. So sagt man auch Otba I. Ghazwan von dem Stamme Suleim, er war aber von den Söhnen Mazin's I. Manssur, und Suleim war der Sohn Manssurs. Abu Keis I. Alaslat war von den Benu Wail, und Wail, Wakif und Chatma waren Brüder von Aus,) der ein Freund der Kureisch, und mit ihnen durch seine Gattin Arnab, Tochter des Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, verschwägert war, und der auch mit seiner Gattin mehrere Jahre unter ihnen gelebt hatte, folgendes Gedicht, in welchem er das Heiligthum hochstellt, die Kureisch vor Krieg warnt und indem er ihre Tugend und ihren edlen Sinn lobt, sie auffordert, Mohammed nicht anzufeinden. Er erinnert sie auch an die göttliche Heimsuchung, und wie er den Elephanten mit seinen Kriegern von ihnen abgewendet hat:

„O Reiter, wenn Du Dich aufhältst und weite Reisen machst, so sei mein Bote, und verkünde den Söhnen Lueii's Ibn Ghalib, 179 ihr Zustand habe mich, troz der Trennung von ihnen, tief betrübt und erschreckt, sage ihnen, die Sorgen haben ihr Zelt bei mir aufgeschlagen, und ich weiss sie nicht zu vertreiben. Ich habe gehört, ihr seid in zwei Lager getheilt, jede Kabileh hat ihre Stimme, der eine schürt das Feuer an, der andere bringt das Holz dazu. Gott bewahre euch vor euerm schlimmen Verfahren, vor euern schlechten Begierden, und vor eurer Skorpionentücke, vor euern erheuchelten guten Sitten, bei heimlicer

Schlechtigkeit, die sicher trifft, wie einr asch wirkendes Gift. Warne sie, bei Gott, vor dem ersten Vergehen, vor der Entweihung des Heiligthums, in welehem selbst umherirrende Gazellen sicher sind. Sage ihnen! — Gott wird seinen Beschluss ausführen — lasset den Krieg und bleibet in eurer Behaglichkeit, habt ihr ihn einmal entzündet, so habt ihr Verwerfliches vollbracht, er bringt Untergang für nah und fern, er trennt die Bande der Verwandtschaft, stürzt Völker ins Verderben, und nimmt sämmtliche Höckertheile des Kameeles weg. Wollt ihr eure kostbaren Stoffe aus Südarabien mit Panzerhemden, Schwertern und anderer Kriegsrüstung vertauschen? Wollt ihr statt Moschus und Kampfer staubfarbige weite Panzer hinnehmen, deren Ringe den Augen der Heuschrecke gleichen? Hütet euch vor dem Kriege, dass er euch nicht fest halte, hütet euch vor einem Teiche, dessen Wasser bitter und schwer zu verdauen ist. Er zeigt sich in jungfräulichem Schmuck vor den Völkern, wenn sie ihn nachher aber klar vor Augen haben, erscheint er ihnen als altes Weib. Er verzehrt Alles, er verschont nicht den Schwachen, und sucht die Starken unter euch mit plötzlichem Tode heim. Wisset ihr nicht, wie es im Kriege Dahis war, oder im Kriege Hatib, dass ihr Belehrung daraus schöpfet? Wie manchen edlen Herrn hat er schon weggerafft, dessen Haus ein vielbesuchtes war, und dessen Gäste nie leer ausgiengen, bei dem stets ein grosses Feuer brannte, den Jedermann lobte, den reine Sitten zierten, und der aus edlem Geschlechte entsprossen. Das Blut, das er vergiesst, bleibt ungerächt, als hätte es ein heftiger Ost- und Südwind weggeweht. Wer diese Schlachttage kennt, kann euch Kunde davon geben, wahre Kenntniss gibt aber nur Erfahrung. Kaufet den Kriegslustigen die Waffen ab, denket, dass ihr einst Gott Rechenschaft ablegen müsset, der jedem gerecht ist. Der

180 Beschützer der Menschen hat eine Religion gewählt: ihr sollt keinen Gott haben ausser dem Herrn, Schöpfer der Sterne. Richtet den wahren Glauben auf, ihr seid unser Ziel, die Edelsten gelten als Leitung. Ihr seid das Licht und die Stütze zur Leitung der Menschheit, nach euch richtet man sich, so lange von euch der Verstand nicht weicht. Ihr seid ein Edelstein, wenn alle Menschen sich versammeln, euch gehört das beste Thal, ihr seid die mächtigsten Herren. Ihr habt edle freie Menschen zu beschützen, von reiner, ungemischter Abkunft. Man sieht diejenigen, welche in Gefahr Hülfe suchen, schaarenweise nach euern Häusern strömen, um durch eure Bande geleitet zu werden. Jedermann weiss, dass eure Häupter die Edelsten aller Thalbewohner sind, die Verständigsten, die Begabtesten, die besten Vertheidiger des Rechts, die Mitte der festlichen Aufzüge. Machet euch auf! betet euern Herrn an, ergreifet die Pfeiler des Tempels,

zwischen den Bergen! Er hat euch heimgesucht und hat sich als treu bewährt, am Tage, als Abu Jaksum seine Schaaren heranführte. Seine Reiterei zog in der Ebene einher, und sein Fussvolk auf den Höhen, auf den Spitzen der Berge. Als euch der Herr des Thrones Hülfe sandte, trieben seine Schaaren sie unter Sturm- und Wirbelwind zurück, und in Eile ergriffen sie die Flucht und nur wenige kehrten vom Heere heim. Geht ihr zu Grund, so gehen auch wir zu Grund und die Festlichkeit hört auf, von welcher wir leben, diess verkündet ein Mann der nicht lügt."

I. H. s. Mehrere dieser Verse sind mir von Abu Zeid Allanssari und Anderen recitirt worden. Was der in diesem Gedichte erwähnte Dahiskrieg betrifft, so hat mir Abu Obeida, der Grammatiker, erzählt, Dahis ist der Name einer Stute, welche dem Keis I. Zuheir I. Djadsima I. Rawaha I. Rabia I. Alharith I. Mazin I. Kuteia I. Abs I. Baghidh I. Reith I. Ghatafan gehörte, und die er mit der Stute Ghabra in die Wette laufen liess, welche dem Hudseifa I. Bedr I. Amr I. Djuejje I. Laudsan I. Tha'laba I. Ádij I. Fazara I. 181 Dsubjan I. Baghidh gehörte. Hudseifa stellte heimlich Leute an, die, wenn sie sehen sollten, dass Dahis zuerst ans Ziel komme, sie auf den Kopf schlagen mussten. Dies thaten sie, und Ghabra gelangte zuerst zum Ziel. Als aber der Reiter Dahis' diess Keis erzählte, schlug sein Bruder Malik I. Zuheir Ghabra auf den Kopf, worauf Haml I. Bedr Malik eine Ohrfeige gab, dann begegnete Abu-l-Djuneideb der Absite dem Auf I. Hudseifa und erschlug ihn, worauf ein Mann von dem Stamme Fezara Malik erschlug. Haml I. Bedr, ein Bruder Hudseifa's, dichtete dann unter Anderm:

„Wir haben für Auf Malik getödtet, er gilt als Sühne, verlangt ihr von uns mehr als Recht ist, so werdet ihr es bereuen."

Der Absite Rabia I. Zijad dichtete dann unter Anderm:

„Können nach dem Tode des Malik I. Zuheir die Frauen noch edle Nachkommen erwarten?"

Der Krieg entbrannte zwischen Abs und Fezara, Hudseifa und sein Bruder Haml, die Söhne Bedr's, wurden erschlagen und Keis I. Zuheir beweinte sie, und sprach unter Anderm folgende Verse:

„wie manche heissen Ritter, ohne diesen Namen zu verdienen, während in Habaat ein wahrer Ritter begraben liegt, beweinet Hudseifa, ihr werdet nie einen Zweiten, wie er war, betrauern, bis die Kabilen untergehen, die nie verderben."

Keis I. Zuheir hat unter Anderm gedichtet:

„weil Hamal I. Bedr Unrecht gethan, und wer sich am Unrecht weidet, dem bekommt es schlecht."

Alharith, der Bruder des Keis, hat unter Anderm folgenden Vers gedichtet:

„Ich habe in Habaat, Hudseifa, der stets nach dem Höchsten strebte, ruhmlos gelassen."

I. H. s. Nach Andern hatte Keis Dahis und Ghabra auf die Rennbahn geschickt, und Hudseifa die Stuten Alchattar und Alhanfa, aber die erste Tradition ist die richtigere. Sie ist noch viel ausführlicher, als ich sie hier erwähnt habe, weil ich das Leben Mo-
182 hammeds nicht unterbrechen wollte. Was den Krieg Hatib angeht, so ist damit Hatib I. Alharith I. Keis I. Heischa I. Alharith I. Omejja I. Moawia I. Malik I. Auf I. Amr I. Auf I. Malik I. Alaus gemeint. Er hatte einen Juden erschlagen, welcher Schutzgenosse der Chazradjwar, da gieng Jezid I. Alharith I. Keis I. Malik I. Ahmar I. Haritha I. Tha'laba I. Kaab I. Alchazradj, welcher auch Sohn Fushums genannt wurde, weil seine Mutter so hiess, die aus dem Geschlechte des Kein I. Djafr war, des Nachts, mit andern Benu-l-Harith I. Chazradj, heraus, und erschlug Hatib, es entbrannte dadurch ein heftiger Krieg zwischen den Stämmen Aus und Chazradj, und Letztere blieben Sieger. In diesem Kriege fiel Suweid I. Samit I. Chalid I. Atijjeh I. Haut I. Habib I. Amr I. Auf I. Malik I. Alaus, durch die Hand des Mudjaddsar's I. Dsijad Albalawi, sein Name war Abd Allah, und er war ein Schutzgenosse der Benu Auf I. Alchazradj. Am Schlachttage von Ohod kämpfte Almudjaddsar an der Seite Mohammed's, und mit ihm war auch Alharith, Sohn des Suweid I. Samit, dieser benutze einen Augenblick der Unachtsamkeit des Mudjaddsar, und tödtete ihn, um Rache für seinen Vater zu nehmen. So Gott will, werde ich diese Geschichte an ihrem Platze erwähnen. Es folgten dann noch andere Kriege, die ich aus dem beim Dahiskriege angeführten Grunde, übergehe. I. I. s. Hakim I. Omejja I. Haritha I. Alaukass der Sulamite, ein Schutzgenosse der Benu Omejja, welcher zum Islam übergetreten ist, und unter seinen Leuten grosses Ansehen genoss, hat in folgenden Versen sie vor Feindseligkeiten gegen Mohammed gewarnt:

> „hat je ein Mann der Wahrheit verkündet, sich ruhig dabei verhalten? hat ein Mann im Zorne, für das, was recht ist, ein Ohr? Hat ein Herr, von dem sein Geschlecht Heil erwartet, je die fernen und nahen Freunde vereinigt? ich sage mich los von Allem und suche nur das Antlitz dessen, der den Wind beherrscht, ich trenne mich von euch, so lange Menschen umherwandern und Wasser schöpfen, ich unterwerfe mein Gesicht und meine Worte dem Herrn, mögen auch meine Freunde mich bedrohen."

183

Was Mohammed von seinem Volke angethan worden ist.

I. I. s. Die Kureisch wurden noch heftiger durch die Unannehmlichkeiten, die sie wegen ihrer Feindschaft gegen Mohammed sich zugezogen hatten, sie stachelten die Verwegensten gegen ihn an und diese nannten ihn einen Lügner, misshandelten ihn, und schalten ihn einen Zauberer, einen Dichter, einen Weissager und einen Besessenen. Mohammed vollzog öffentlich Gottes Befehl und sagte

laut, was sie ungern hörten: er schmähte ihren Glauben, verwarf ihre Götzen und sagte sich von den Ungläubigen los. I. I. s. Jahja I. Urwa I. Azzubeir hat mir von seinem Vater erzählt, der es von Abd Allah I. Omar I. Alaass gehört. Jener fragte einst: „was ist das Schlimmste von dem, was die Kureisch Mohammed in ihrem Hasse angethan?" da antwortete er: „ich war zugegen, als einst die Edlen Kureisch's im Tempel versammelt waren und von Mohammed sprachen." Sie sagten: „wir haben nie Aehnliches ertragen, wie von diesem Menschen, er nennt uns Thoren, beschimpft unsere Väter, schmäht unsern Glauben, trennt unsere Gemeinde und lästert unsere Götter, wahrlich wir ertragen Schweres von ihm (oder wie sie sich sonst ausdrückten). Während sie so sprachen, kam Mohammed heran, und umfasste den Pfeiler des Tempels, dann gieng er, den Tempel umkreisend, an ihnen vorüber, ich merkte an seinem Gesichte, dass sie etwas Beleidigendes gegen ihn gesagt, ich machte die gleiche Bemerkung, als er zum zweiten und drittenmale an ihnen vorüber kam, dann blieb er aber stehen und sagte: „höret ihr Gemeinde Kureisch, bei dem, in dessen Gewalt Mohammed's Seele ist, ich komme zu euch mit „schlachten." Die Leute fassten dieses Wort auf, und es war einem jeden, als hätte sich ein Vogel auf seinem Haupte niedergelassen, so dass der schlimmste unter ihnen ihn mit den zärtlichsten Worten anredete, und ihm sagte: „geh Abu-l-Kasim, bei Gott, Du bist kein Thor," worauf dann Mohammed sich entfernte. Am folgenden Tage waren sie wieder im Tempel, ich befand mich bei ihnen, und hörte wie Einer zum Andern sagte: „erinnert ihr euch, was ihr ihm und er euch angethan, so dass er euch zu hören gab, was euch nicht lieb ist, und doch habt ihr ihn gehen lassen?" Während sie so sprachen, kam Mohammed. Sie fielen wie ein Mann über ihn her, umzingelten ihn, und fragten: „hast Du so und so unsere Götter und unsern Glauben geschmäht?" er antwortete: „ja, das habe ich gethan," da sah ich wie einer von ihnen ihn an der Stelle fasste, wo er den Mantel über einandergeschlagen hatte. Abu Bekr stellte sich weinend vor ihn und sagte: „wollt ihr einen Mann tödten, welcher sagt: „Allah ist mein Herr?" und sie entfernten sich hierauf von ihm. Das ist das Schlimmste, was sie Mohammed angethan. I. I. s. Einer aus der Familie der Umm Kolthum, Tochter des Abu Bekr, hat mir erzählt, diese habe gesagt: an jenem Tage ist Abu Bekr zurückgekehrt, und ein Theil seines Hauptes war blos, so sehr hatten sie ihn an dem Barte gezaust, denn er war ein sehr bärtiger Mann. I. I. s. Ein Gelehrter hat mir berichtet: Das Schlimmste, was Mohammed von den Kureisch widerfahren ist, war eines Tages, als er ausgieng und Niemand, kein Freier und kein Sklave, ihm begegnete, der ihn nicht Lügner nannte und beleidigte. Er gieng wieder nach Hause und hüllte sich ein, da sprach Gott: „o Du Eingehüllter! steh auf und predige!"

184

Bekehrung Hamza's.

I. I. s. Ein Traditionssammler aus dem Stamme Aslam hat mir erzählt: Abu Djahl gieng bei Safa an Mohammed vorüber, und beschimpfte und beleidigte ihn, und sagte ihm manches Unangenehme gegen seine Religion und seine sonstigen Verhältnisse. Mohammed sprach kein Wort. Eine Freigelassene des Abd Allah I. Djudan I. Amr I. Kaab, welche in ihrer Wohnung sass, hörte diess. Abu Djahl begab sich zur Versammlung der Kureisch bei der Kaaba, und setzte sich zu den Andern. Bald darauf kam Hamza von der Jagd zurück, mit umhängtem Bogen, — er war Jagdliebhaber und ein guter Jäger — er pflegte, wenn er von der Jagd heimkehrte, nicht eher nach Hause zu gehen, bis er den Tempel umkreist hatte, 185 und wenn er dann an der Versammlung der Kureisch vorüber kam, blieb er stehen, und grüsste, und unterhielt sich mit ihnen. Er war einer der stärksten und kräftigsten Männer unter den Koreisch. — Als er jetzt an der Frau vorüberkam, — der Prophet war schon nach Hause gegangen — sagte sie ihm: „O Abu Omara, hättest Du doch gesehen, wie so eben Dein Neffe Mohammed von Abu-l-Hakam I. Hischam behandelt worden ist! er fand Mohammed hier sitzend, und hat ihn geschmäht und beschimpft und ihm sonst Unliebes angethan, dann hat er sich entfernt, ohne dass Mohammed ein Wort an ihn gerichtet hätte.“ Da Gott Hamza mit seiner Gnade segnen wollte, gerieth er in Zorn, und gieng rasch vorüber, ohne sich aufzuhalten, und beschloss, Abu Djahl anzugreifen, falls er ihn treffen sollte. Als er in den Tempel kam, fand er ihn bei Andern sitzend. Er gieng auf ihn zu, bis er vor ihm stand, und gab ihm mit dem Bogen einen derben Schlag. Dann sagte er: „beschimpfst Du ihn, wenn ich mich zu seinem Glauben bekenne und seine Worte zu den meinigen mache? gib mir den Schlag zurück, wenn Du es vermagst!“ einige Machzumiten erhoben sich um Abu Djahl beizustehen, er sagte aber: „lasset den Abu Omara, denn, bei Gott, ich habe seinen Neffen arg beschimpft.“ Hamza blieb Muslim, und folgte in Allem den Lehren Mohammeds, und die Kureisch sahen ein, dass Mohammed durch Hamza's Schutz eine kräftige Stütze erlangt habe, und sie unterliessen manche Kränkungen, die sie ihm bisher zugefügt hatten.

Was Otba I. Rabia über Mohammed gesagt hat.

I. I. s. Jezid I. Zijad hat mir von Mohammed I. Kaab aus dem Stamme Kureiza erzählt, ihm sei berichtet worden: Otba I. Rabia, der ein Herr unter den Kureisch war, sagte einst in ihrer Versammlung, während Mohammed in dem Tempel allein sass, nachdem Hamza sich bekehrt und die Zahl der Anhänger Mohammed's zugenommen hatte: soll ich nicht zu Mohammed gehen, und ihm

Anerbietungen machen, die er vielleicht annimmt, und uns mit seinem Glauben nicht länger belästigt? Die Kureischiten hiessen ihn zu ihm gehen, um mit ihm zu reden. Otba stand auf, setzte sich neben Mohammed und sagte ihm: „Du weisst, mein Vetter, dass 186 Du in unserm Stamme einen hohen Rang einnimmst, und dass Du mit etwas Schwerem gekommen bist, wodurch Du die Gemeinde gespalten, Du hast uns als Thoren erklärt, die Götter gelästert, die Religion geschmäht und die dahingeschiedenen Väter des Unglaubens angeklagt, höre mich an, ich will Dir Vorschläge machen, die Du Dir überlegen kannst, vielleicht erscheint Dir der eine oder andere annehmbar." Mohammed sagte: „sprich, Abu-l-Welid, ich will Dich anhören." Da begann Otba: „bezweckst Du, bei Deinem Vorhaben, Geld zu gewinnen, so wollen wir Dir so viel zusammenlegen, bis Du der Reichste unter uns wirst, willst Du Dir Ehre erringen, so wollen wir Dich zu unserm Aeltesten erwählen, so dass nichts ohne Dich beschlossen werde, wir wollen Dich sogar als unsern Fürsten anerkennen, wenn Du es wünschest. Wenn Dich ein Geist besucht, den Du nicht von Dir abweisen kannst, so wollen wir Dir einen Arzt suchen, und all unser Gut opfern, bis Du geheilt wirst, denn oft bemächtigt sich ein Geist eines Menschen, bis er geheilt wird," oder wie er sonst sagte. Als Otba ausgesprochen hatte, sagte Mohammed, wenn Du fertig bist, so höre jetzt auch mich an, und begann hierauf: „Im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen. H. M. Diess ist eine Offenbarung vom Gnädigen, vom Barmherzigen, ein Buch, dessen Verse getheilt sind, ein arabischer Koran für ein verständiges Volk, welcher frohe Botschaft und Drokungen enthält, aber die Meisten wenden sich ab und hören nicht." Mohammed fuhr dann fort ihm dieses Kapitel vorzutragen, und Otba hörte ihm aufmerksam zu, indem er sich auf seine Hände stützte, die er nach seinem Rücken hin gebogen hatte. Als Mohammed an die Stelle kam: „fallet nieder vor Gott!" fiel Otba mit Mohammed nieder. Mohammed sagte ihm dann: „Du hast nun gehört, was Du gehört hast, Du weisst jetzt, was Du zu thun hast." Otba kehrte zu seinen Freunden zurück, und einer sagte zum Andern: „wir können bei Gott schwören, dass Otba mit ganz anderm Gesichte kommt, als er beim Weggehen hatte." Als er sich zu ihnen gesetzt hatte, fragten sie ihn: „was bringst Du?" er antwortete: „ich habe, bei Gott, Worte gehört, wie sie mir nie früher zu Ohren gekommen, sie sind kein Gedicht, kein Zauber und kein Wahrsagen, drum vertrauet mir, folget mir, und lasset Mohammed in Frieden. Die Worte, die ich von ihm gehört habe, werden tiefen 187 Eindruck machen, feinden ihn die Beduinen desshalb an, so habt ihr Ruhe vor ihm durch Andere, siegt er über sie, so ist ja seine Herrschaft auch eure Herrschaft, seine Macht eure Macht, und ihr werdet die glücklichsten Menschen durch ihn." Da sagten sie: „bei

Gott! er hat Dich verzaubert mit seiner Zunge.“ Jener erwiederte: „diess ist meine Ansicht, thut nun was euch gut dünkt.“

Was sich zwischen Mohammed und den Häuptern der Kureisch ereignet hat, und Erklärung der Sura der Höhle.

I. I. s. Dann fieng der Islam an sich in Mekka unter den Kabilen Kureisch's bei Männern und Frauen zu verbreiten. Indessen sperrten die Kureisch die, über welche sie Gewalt hatten, ein, andere suchten sie wieder vom Islam abtrünnig zu machen. Dann versammelten sich, wie mir ein Gelehrter von Said I. Djubeir und Ikrima, einem Freigelassenen des I. Abbas, der es von Abd Allah I. Abbas gehört, berichtet hat, folgende Kureischiten, nach Sonnenuntergang, bei der Rückwand der Kaaba: Otba I. Rabia, Scheiba I. Rabia, Abu Sofian I. Harb, Alnadhr I. Alharith I. Killida, ein Bruder der Benu Abd Eddar, Abu-l-Bachtari I. Hischam, Alaswad I. Almuttalib I. Asad, Samaa I. Alaswad, Alwelid I. Almughira, Abu Djahl I. Hischam, Abd Allah I. Abi Omejja, Alaass I. Wail, Nubeih und Munabbih, die Söhne des Haddjadj, die Sahmiten, und Omejja I. Chalaf, oder wer sonst noch von den Edelsten aus jeder Kabileh dabei war. Man beschloss nach Mohammed zu schicken und mit ihm zu disputiren, um nachher entschuldigt zu sein. Als der Bote zu Mohammed kam, der ihn zu den Edlen Kureisch's rief, gieng er alsbald zu ihnen, denn er glaubte, sie wollten seine Worte zu beherzigen anfangen, und er verlangte sehr nach ihrer Bekehrung, denn ihr Widerstand that ihm sehr weh. Als er sich zu ihnen gesetzt hatte, wiederholten sie ihre frühern Anklagen und machten ihm dieselben Vorschläge, welche Otba ihm 188 schon gemacht hatte. Mohammed antwortete: „mein Zustand ist nicht wie ihr glaubet, auch habe ich euch nichts gebracht, um Geld, Ehre, oder Herrschaft zu erlangen, Gott hat mich als Gesandten geschickt, und mir ein Buch geoffenbart, und befohlen, euch frohe Botschaft und Drohungen zu bringen, ich habe die Botschaft meines Herrn zu euch gelangen lassen, und euch treuen Rath ertheilt, nehmet ihr was ich euch gebracht habe, an, so ist es euer Glück in diesem und in jenem Leben, verwerfet ihr es, so gedulde ich mich, bis Gott zwischen mir und euch entscheiden wird“ (oder wie er sonst gesagt hat). Da sagten sie zu Mohammed: „willst Du von Allem, was wir Dir angeboten haben, nichts annehmen, so weisst Du, dass wir ein hartes Leben haben, da es uns mehr als Andern an Wasser fehlt und unser Thal sehr eng ist, bete daher zu Deinem Herrn, der Dich gesandt hat, er soll die Berge, die uns so beengen, von uns entfernen, dass unser Land weiter werde, und soll es von Flüssen durchschneiden lassen, wie Syrien und Irak, auch soll er unsre verstorbenen Väter auferstehen lassen, unter Andern auch Kusseij I. Kilab, der ein wahrhaftiger Greis war, wir wollen sie dann

fragen, ob Du wahr sprichst oder lügst, erklären sie Dich für wahrhaftig, und thust Du was wir von Dir fordern, so glauben wir Dir und erkennen daraus Deinen hohen Rang bei Gott, und sehen Dich als seinen Gesandten an.“ Mohammed antwortete: „ich bin nicht damit zu euch gesandt worden, ich habe euch gebracht, was mir Gott an euch aufgetragen, nehmet ihr es an, so ist es euer Glück in diesem und jenem Leben, wenn nicht, werde ich geduldig warten bis Gott zwischen uns entscheidet.“ Sie sagten: „wenn Du diess nicht thust, so sorge für Dich selbst! bete zu Gott, dass er einen 189 Engel mit Dir sende, der Dich als wahrhaftig erkläre, und unsern Widerspruch abwende, bete, dass er Dir Gärten, Paläste und Schätze von Gold und Silber sende, damit Du nicht mehr wie einer von uns auf den Markt zu gehen brauchst, um Lebensmittel zu holen, wir werden dann Deinen Vorzug und Deinen Rang bei Gott erkennen, wenn Du, wie Du behauptest, wirklich ein Gottgesandter bist.“ Mohammed erwiederte: „ich thu diess nicht, und verlange nichts von Gott für mich, ich bin von Gott gesandt als Warner und frohe Botschaft Bringender, nehmet ihr meine Botschaft an, so ist es euer Glück in diesem und dem zukünftigen Leben, wenn nicht, so warte ich mit Geduld, bis der Herr zwischen uns entscheidet.“ Sie sagten dann: „so lasse den Himmel stückweise über uns herabfallen, wie, nach Deiner Behauptung, Gott thut, wenn es ihm gefällt, sonst glauben wir nicht an Dich.“ Mohammed erwiederte: „Das ist Gottes Sache, sobald es ihm gefällt, wird er es thun.“ Sie sagten wieder: „o Mohammed! Dein Herr weiss doch, dass wir hier bei Dir sitzen, und gewisse Forderungen an Dich stellen, warum kommt er nicht, und sagt Dir, wie Du uns widerlegen sollst, und was er thun wird, wenn wir Dir kein Gehör schenken? wir haben gehört, ein Mann in Jemama sei Dein Lehrer, welcher Rahman heisst, aber, bei Gott, wir werden nie an Rahman glauben. Wir haben nun das Unsrige gethan, und wir werden Dich mit Deinen Bestrebungen nicht länger dulden, bis wir Dich zernichten oder Du uns zernichten wirst.“ Einer von ihnen sagte noch: „wir beten die Engel an, welche Töchter Gottes sind,“ ein Anderer: „wir glauben Dir nicht, bis Du mit Gott und Engelschaaren zu uns kommst.“ Mohammed erhob sich hierauf, begleitet von seinem Vetter Abd Allah I. Abi Omejja I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, dessen Mutter Atikah eine Tochter Abd Almuttalib's war. Dieser sagte ihm: „Dein Volk hat Dir Anerbietungen gemacht, die Du verworfen hast, sie haben dann Wünsche für sich geäussert, die Du erfüllen solltest, um zu zeigen, wie gross Dein Ansehen bei Gott ist, sie wollten Dich dann für wahrhaftig halten, und Dir folgen, aber Du hast es nicht gethan. Sie haben dann verlangt, Du sollst für Dich Dinge fordern, an denen sie erkennen, dass Du bei Allah höher stehst als sie, Du hast es 190 auch nicht gethan. Dann haben sie gefordert, Du solltest einen

Theil der Strafe, mit welcher Du sie bedrohest, gleich eintreten lassen, auch das hast Du nicht gethan (oder was er sonst noch sagte). Nun werde ich, bei Gott, nicht an Dich glauben, bis Du vor meinen Augen auf Leitern in den Himmel steigst, und mit einem Schreiben zurückkommst, in welchem vier Engel für Dich Zeugniss ablegen, ich glaube jedoch, bei Gott, dass selbst dann, ich nicht an Dich glauben würde. Mit diesen Worten verliess er dann Mohammed, welcher traurig und niedergeschlagen nach Hause gieng, weil er in seiner Hoffnung auf die Bekehrung seiner Stammgenossen getäuscht wurde, als sie ihn rufen liessen, und er sah, dass sie sich immer weiter von ihm entfernten.

Geschichte des Abu Djahl mit Mohammed, und wie Gott seine Bosheit gegen ihn selbst gewendet, und ihn beschämt hat.

Nachdem Mohammed sich von den Kureisch entfernt hatte, sagte Abu Djahl: „ihr sehet, dass Mohammed nichts anderes will, als unsern Glauben schmähen, unsre Väter beschimpfen, uns für thöricht erklären, und unsre Götter lästern, ich nehme daher Gott zum Zeugen, dass ich mich morgen mit einem Stein in den Tempel begebe, so schwer ich ihn nur tragen kann, und wenn er dann beim Gebete niederfällt, zerschmettere ich ihm den Kopf damit, ihr möget mich dann beschützen, oder ausliefern, dass die Söhne Abd Menafs nach Belieben mit mir verfahren.“ Die Kureischiten sagten hierauf: „wir werden Dich nie ausliefern, thu was Du willst!“ Am folgenden Tage nahm Abu Djahl einen schweren Stein, und erwartete Mohammed im Tempel. Dieser kam des Morgens in den Tempel und betête, wie er es immer in Mekka zu thun pflegte, mit dem Gesichte nach Syrien gerichtet, zwischen dem schwarzen Steine und dem südlichen Pfeiler, so dass die Kaaba zwischen ihm und Syrien sich befand. Die Kureisch waren alle versammelt, um zu sehen, was Abu Djahl thun werde. Als Mohammed niederfiel, gieng Abu Djahl mit dem Steine auf ihn zu, als er ihm aber nahe kam, kehrte er wie ein Flüchtiger um, ganz entstellt und erschrocken, seine Hände lagen welk auf dem Steine, bis er ihn wegwarf. Die Kureisch traten ihm entgegen, und fragten ihn, was er habe? er antwortete: „ich wollte ausführen, was ich euch gestern mitgetheilt habe, als ich ihm
191 aber nahe kam, sah ich ein Kameel zwischen ihm und mir mit einem Kopfe, einem Genick und mit Zähnen, wie ich sie nie an einem Kameele gesehen, und es machte Miene mich aufzufressen. I. I. s. Man hat mir erzählt, Mohammed habe gesagt: es war Gabriel, der ihn weggerafft hätte, wenn er näher gekommen wäre.

Geschichte des Nadhr I. Alharith, wie er gegen den Koran Lügen ersann.

Als Abu Djahl so gesprochen hatte, erhob sich Alnadhr I. Alharith I. Killida I. Alkama I. Abd Menaf I. Abd Eddar I. Kosseij

[I. H. s. nach Andern Alnadhr I. Alharith I. Alkama I. Killida I. Abd Menaf] und sprach! „o ihr Kureischiten! bei Gott! es ist etwas über euch gekommen, das ihr mit keiner List abwenden könnet. Als Mohammed noch jung war, war er beliebt unter euch, er galt unter euch als der Wahrhaftigste und Treueste, bis er älter ward und euch brachte, was ihr wohl wisset, da nanntet ihr ihn einen Zauberer, aber bei Gott, er ist kein Zauberer, er blässt nicht und macht keine Knoten wie Zauberer, ihr sagtet dann, er sei ein Wahrsager, aber er ist kein Wahrsager, er reimt nicht wie sie, und redet nicht irre, ihr behauptetet hierauf, er sei ein Dichter, aber er ist kein Dichter, wir kennen die verschiedenen Versarten, sie gleichen nicht seinen Reden. Ihr nanntet ihn einen Besessenen, aber, bei Gott, er murmelt nicht, er stöhnt nicht, und rast nicht wie ein Besessener, drum überleget eure Sache, denn es ist euch etwas Schweres zugestossen. Alnadhr war einer der Satane Kureisch's, einer von denen, welche Mohammed kränkten und verhasst machten. Er hatte Hira besucht, und dort die Geschichte der persischen Könige und Rustem's und Isfendiars gehört, wenn nun Mohammed in einer Gesellschaft bei Gott ermahnte, und sein Volk vor Gottes Strafe warnte, die frühere Völker getroffen, trat er nach Mohammed auf, und sagte: „ich weiss schönere Geschichten als Mohammed.“ Er erzählte ihnen dann von den Königen der Perser und von Isfendiar und Rustem, und sagte: „worin zeichnen sich Mohammed's Erzählungen von den meinigen aus?“ [I. H. s. Er ist es auch, der, wie ich gehört habe, einst sagte: „ich kann Aehnliches offenbaren, wie euch Gott offenbart.“] I. I. s. Mir ist berichtet worden, Ibn Abbas habe gesagt: Auf Nadhr beziehen sich acht Verse des Korans, der Vers: 192

„und wenn Du ihm unsre Verse vorliest, sagt er, es sind die schon von Frühern geschriebenen“

und alle, in welchen von frühern Zeilen die Rede ist.

Wie die Kureisch Alnadhr und Okba zu den jüdischen Rabbinen schicken, um sie über Mohammed zu befragen.

Als Alnadhr so gesprochen hatte, sandten ihn die Kureisch mit Okba I. Abi Mueit zu den Rabbinen nach Medina, um ihnen von Mohammed und seinen Reden und seinen Eigenschaften Nachricht zu geben, und sie zu fragen, was sie von ihm halten, weil sie Kenntniss der alten Bücher hatten, und von den Propheten mehr wussten als sie selbst. Sie reisten nach Medina und begaben sich zu den Rabbinen, und redeten sie, nach ihrer Weisung, über Mohammed an. Die Rabbinen sagten: „richtet drei Fragen an ihn, die wir euch mittheilen wollen, beantwortet er sie, so ist er ein gesandter Prophet, wenn nicht, so ist er ein Lügner, seht wie ihr gegen ihn verfahret! Fraget ihn zuerst über die Männer, die in frühern Zeiten dahingegangen sind, denn es wird Wunderbares von ihnen berichtet,

ferner über den Wanderer, der bis zum äussersten Osten und Westen der Erde gelangt ist, und endlich über den Geist, was er ist, gibt er euch Kunde davon, so folget ihm, dann ist er ein Prophet, wenn nicht, so ist er ein Lügner." Alnadhr und Okba kehrten nach Mekka zurück, und sagten den Kureisch: „wir haben nun eine Entscheidung zwischen euch und Mohammed und theilten ihnen die Fragen der Rabbinen und ihre Worte mit. Sie giengen dann zu Mohammed und legten ihm die drei Fragen vor. Mohammed antwortete mit Bestimmtheit: „ich werde euch morgen die Antwort geben." Er blieb aber fünfzehn Nächte, ohne dass ihm darüber eine Offenbarung zukam. Die Mekkaner versammelten sich und sagten: „Mohammed hat uns auf den folgenden Tag eine Antwort versprochen, und nun sind fünfzehn Nächte vorüber, ohne dass er über unsere Fragen sich ausspricht." Mohammed selbst war sehr betrübt über das Ausbleiben der Offenbarung, und über die Reden der Mekkaner gegen ihn. Endlich sandte ihm Gott Gabriel, mit der Sura der Höhle, in welcher er zurechtgewiesen wird über seinen Kummer, und in der ihm über die dahingegangenen Männer, so wie über den Wanderer und den Geist Auskunft gegeben wird. Mohammed sagte dann zu Gabriel: „Du bist lang ausgeblieben, so dass ich Schlimmes befürchtete." Gabriel antwortete: „wir können nur auf Gottes, Deines Herrn Befehl, zu Dir herabkommen, er hat zu gebieten über das, was in unsern Händen, was hinter uns, und was dazwischen ist." Er begann dann die Sura mit dem Lobe Gottes und dem Prophetenthum Mohammed's, das man ihm absprechen wollte: „Lob dem Herrn, der seinem Knechte die Schrift geoffenbart hat," d. h. der mein Gesandter ist, als Bestätigung ihrer Frage, über Dein Prophetenthum „gerade, ohne Verkehrtheit," d. h. richtig, worüber keine Meinungsverschiedenheit stattfindet, „dass er mit grosser Strafe von ihm drohe," d. h. von dem Herrn, der Dich gesandt hat, mit baldiger Strafe in diesem Leben und schwerer Pein in jenem Leben, „und dass er den Gläubigen, welche Gutes üben, einen schönen Lohn verkünde, in welchem sie immer verharren," d. h. die Wohnung der Ewigkeit, in welcher sie unsterblich sind, denen, die an Deine Offenbarung glauben, welche Andere für Lügen halten, und welche die ihnen befohlenen Werke vollbringen. „Dass er diejenigen warne, welche sagen: Gott hat ein Kind," er meint damit die Kureisch, welche die Engel als Töchter Allah's anbeten. „Sie haben keine Kenntniss von ihm, auch ihre Väter haben ihn nicht erkannt," von denen sie sich schwer trennen, und deren Religion sie nicht
193 schmähen lassen wollen. „Gross ist das Wort, das aus ihrem Munde geht," d. h. ihre Behauptung, dass die Engel Töchter Allah's sind. „Sie sagen nur Lügen, Du quälst Dich vielleicht aus Kummer über ihr Benehmen, wenn sie diese Offenbarung nicht glauben," d. h. weil er so traurig darüber war, dass seine Hoffnung nicht in

Erfüllung gegangen, aber Gott sagt ihm, er soll diess nicht thun. [I. H. s. Bachi' heisst, sich in's Verderben stürzen, wie mir Abu Obeida gesagt hat. Dsu-r-Rumma hat gedichtet:

„was ist das für ein Mann, der sich selbst zu Grund richtet, aus Schmerz über den Verlust eines Dinges, das ihm das Schicksal geraubt hat?"

Die Araber gebrauchen auch dieses Wort im Sinne von „hingeben."] „Wir haben was auf der Erde ist ihr als Schmuck verliehen, damit wir sehen, wer die besten Werke übt," d. h. wer meine Gebote am besten befolgt und mir am gehorsamsten ist. „Wir werden einst was darauf ist in kahle Erde verwandeln", d. h. die Erde mit Allem was darauf ist vergeht, Alles kehrt zu mir zurück, ich vergelte Jedem nach seinen Werken, darum betrübe Dich nicht über das, was Du darauf siehst oder hörst. [I. H. s. Said bedeutet Erde, die Mehrzahl ist Suud. Dsu-r-Rumma hat in einer seiner Kassiden, in welcher ein junges Reh beschrieben wird, gedichtet:

„als wenn es des Morgens eine Kriegsmaschine gegen die Erde geschleudert hätte, mit einer hervorstehenden Nase am Kopfbein."

Said bedeutet auch der Weg, wie es in der Tradition heisst: „hütet euch auf den Wegen umherzusitzen." Djuruz heisst ein Land ohne Pflanzen, die Mehrzahl ist Adjraz, so wird auch ein Jahr genannt, in welchem es nicht regnet, so dass Trockenheit, Unfruchtbarkeit und Noth herrscht. Dsu-r-Rumma hat in einer Kassideh, ein Kameel beschreibend, gedichtet:

„Krankheit und Hungerjahre haben was es in sich hatte aufgezehrt, es sind nur Knochen und Gerippe übrig geblieben."]

I. I. s. Dann geht er zur Geschichte der Rabbinen und ihrer Frage in Bezug auf die Männer über, und sagt: „glaubst Du die Gefährten der Höhle und des Rekim seien wunderbare Zeichen von uns?" d. h. ich habe wohl schon grössere Wunder geübt als diess, um die Menschen zu überzeugen. [I. H s. Rekim heisst die Schrift, auf welcher ihre Geschichte verzeichnet ist, die Mehrzahl ist Rukm. 195 So hat Aladdjadj in einem Gedichte gesagt:

„und ein sicherer Aufbewahrungsplatz für das beschriebene Buch."]

Dann fährt er fort: „Als Männer sich in eine Höhle flüchteten und sagten: „Herr! schenke uns Deine Barmherzigkeit und zeige uns das Rechte! Da schlossen wir ihre Ohren Jahre lang in der Höhle, dann weckten wir sie wieder auf, um zu sehen, welcher Theil die Dauer ihres Aufenthaltes ausrechnen wird." Dann fährt er fort: „wir wollen Dir ihre wahre Geschichte erzählen, es waren Männer, die an Gott glaubten, und denen wir unsre Leitung in vollem Maasse zukommen liessen, und wir haben ihr Herz gestärkt, als sie sich erhoben und sagten: unser Herr ist der Herr des Himmels und der

Erde, wir beten ausser ihm keinen Gott an, sonst würden wir Unwahres reden," d. h. sie gaben mir keine Genossen, wie ihr mir Wesen als Genossen gebet, von denen ihr keine Kenntniss habt. [I. H. s. Schatat heisst übertreiben und die Wahrheit überschreiten. Aascha I. Keis I. Tha'laba hat gedichtet:

„Die von der Wahrheit abweichen, lassen sich nicht abwehren, sie sind wie eine Pest, bei welcher Oehl und Purgiermittel verloren gehen."]

„Dieses unser Volk hat andere Götter ausser ihm anerkannt, haben sie wohl triftige Gründe dafür? wer ist wohl ein grösserer Uebelthäter als Derjenige, welcher zu Gott Lügen erdichtet? und als ihr euch von ihnen losgesagt und von dem was sie ausser Gott noch anbeten, (sagte Einer zum Andern) flüchtet in die Höhle, Gott wird seine Gnade über euch ausbreiten und euch Erleichterung bereiten. Du hättest sehen können, dass wenn die Sonne aufgieng, sie sich von ihrer Höhle nach Rechts gewendet, und wenn sie untergieng, nach Links, und sie befanden sich in der Mitte derselben."

[I. H. s. tazawar heisst abweichen, so hat Amru-l-Keis in einer Kassideh gesagt:

„ich bin ein Fürst, wenn ich zurückkehre, ein König, der so einherzieht, dass die Löwen vor ihm fliehen."

Abu-l-Zahaf Alkuleibi hat in einem Gedichte, in welchem er ein Land beschreibt, gesagt:

„ein harter Weideplatz, fern von weichem Boden, steinigte, wasserarme Erde, auf welcher die Thiere verhungern."

takridh heisst über etwas weggehen, überschreiten, so hat Dsu-r-Rumma in einer Kassideh gesagt:

196 „Zu Frauen, welche zur Linken grosse Sandhügel übersteigen und zur Rechten von Reitern umgeben sind."

Fadjwah heisst das Weite, die Mehrzahl ist fidja, wie ein Dichter gesagt hat:

„Du hast über Deine Leute Schande und Abnahme gebracht, so dass sie vogelfrei geworden und das Weite ihrer Wohnung verlassen haben."]

„Das sind Zeichen Gottes," d. h. ein Grund für die Schriftgelehrten, welche den Rath ertheilt haben, diese Frage an Dich zu richten, an Dich zu glauben, da Du ihnen wahre Auskunft ertheilt hast. „Wen Gott leitet, der wird geleitet, wen er im Irrthum lässt, der findet keinen andern Herrn, der ihn auf den rechten Weg führt. Man hielt sie für wachend, aber sie schliefen, und wir wendeten sie bald nach rechts, bald nach links um, und ihr Hund streckte seine Vorderfüsse an der Wessid aus." [I. H. s. Wessid heisst die Thüre, so hat der Dichter Ubeid Ibn Wahb Alabsi gedichtet:

„in einer Wüste, deren Thüre mir nicht verschlossen wird, und in welcher meine guten Werke nicht verkannt werden."

Wessid heisst auch „Ecke“, die Mehrzahl ist Wessaid, Wussud, Wussdan, Assud und Assdan] „wenn Du zu ihnen hingegangen wärest, so würdest Du vor ihnen entflohen sein,“ u. s. w., bis zu den Worten „es sagten Diejenigen, welche ihre Herrn waren,“ d. h. die Männer der Regierung „wir wollen einen Tempel darüber bauen. Jene sagen,“ d. h. die Rabbinen, welche die Fragen aufgestellt hatten, „sie waren drei, und der vierte war ihr Hund, Andere sagen, sie waren fünf und der Hund war der sechste, so am Verborgenen herumrathend, Andere sagen, sie waren sieben und ihr Hund war der Achte. Sprich! Gott kennt ihre Zahl besser, nur Wenige kennen sie. Lasse Dich nicht in tiefen Streit mit ihnen ein, und fordere keine Auskunft von ihnen über sie, denn sie haben keine Kenntniss davon. Sage niemals: ich werde diess morgen thun, ohne hinzuzusetzen, so Gott will, gedenke Deines Herrn, wenn Du es vergessen hast, und sprich: vielleicht wird mein Herr mich noch mehr zur Wahrheit leiten,“ d. h. wenn man Dich was fragt, so sage nie mehr, wie Du es gethan hast, ich will es morgen thun, sondern behalte Dir den Willen Gottes vor, erwähne ihn, wenn Du es vergessen hast, und sprich: vielleicht wird mein Herr mich leiten und belehren über das was ihr mich fraget, denn Du kannst nicht wissen, was ich thun will. „Sie blieben drei hundert Jahre in ihrer Höhle 197 und noch neun Jahre dazu,“ d. h. so behaupten sie, „sprich, Gott weiss besser wie lang sie geblieben, er kennt das Verborgene im Himmel und auf der Erde, er sieht und hört Alles, sie haben keinen andern Herrn als ihn, und er nimmt bei seinem Urtheil keinen Genossen,“ d. h. ihm ist Nichts verborgen, von dem was sie Dich gefragt haben. In Bezug auf ihre Frage über den Wanderer, heisst es: „Sie werden Dich fragen über den Mann mit zwei Hörnern, sprich! ich will euch etwas über ihn vorlesen, wir haben ihm Macht auf Erden gegeben und ihm zn allen Dingen Zugang gestattet, und er folgte einen Weg u. s. w.“ Von dem Zweihörnigen wird berichtet, Gott habe ihm mehr als jedem Andern gegeben, und alle Wege wurden ihm geebnet, so dass er die ganze Erde, von Osten bis Westen, unterjochte, bis er dahin kam, wo es keine Menschen mehr gibt. Ein in den persischen Traditionen bewanderter Mann hat mir berichtet: Dsu-l-Karnein (der Zweihörnige) war ein Egyptier, und hiess Marzuban, Sohn des Mardsaba, und stammte von Junan, dem Sohne Jafet's I. Nuh her. [I. H. s. Sein Name war Iskander, er ist der Erbauer von Iskanderieh, welche Stadt seinen Namen führt.] Thaur I. Jezid hat mir von Chalid I. Ma'dan Alkilai, einem Zeitgenossen Mohammed's, erzählt: Mohammed wurde einst über den Dsu-l-Karnein befragt, und er antwortete: es war ein Engel, welcher die Erde von Unten mit Stricken gemessen hat. Chalid berichtet ferner: Omar habe einst gehört, wie Jemand Dsu-l-Karnein anrief, und habe gesagt: Gott! verzeihe! ist es nicht genug dass ihr

Propheten anrufet, wollt ihr auch noch Engel anrufen? (Gott weiss ob Mohammed diess gesagt hat oder nicht, wenn er es gesagt hat, so hat er nur Wahres gesagt.) In Bezug auf die Frage über den Geist heisst es: „sie werden Dich fragen über den Geist, sprich, der Geist gehört zu den Dingen meines Herrn, euch ist nur wenig Kenntniss gegeben.“ Von Ibn Abbas ist mir Folgendes berichtet worden: Als Mohammed nach Medina kam, fragten ihn die Rabbinen: meintest Du uns, oder Deine Leute, als Du sagtest, „euch ist 198 wenig Kenntniss gegeben“? Mohammed antwortete: die Einen wie die Andern. Da sagten sie: hast Du nicht in Deiner Offenbarung gelesen, dass uns die Tora gegeben worden ist, in welcher Alles erklärt ist? Mohammed antwortete: auch diess ist in Bezug auf das Wissen Gottes nur wenig, für euch aber genügt es, wenn ihr euch darnach richtet. Ueber diese Einwendung der Rabbinen heisst es im Koran: „wenn alle Bäume der Erde Federn wären, und das Meer Dinte, und hinter demselben noch sieben Meere, so würden die Worte Gottes damit nicht erschöpft, Gott ist mächtig und weise“, d. h. die Tora ist im Verhältniss zum göttlichen Wissen nur wenig. In Bezug auf das Verlangen seiner Leute, die Berge wegzurücken, die Erde zu spalten und ihre verstorbenen Väter in's Leben zurück zu rufen, heisst es: „wäre es ein Koran, bei welchem die Berge verrückt werden, und die Erde gespalten, oder mit welchem man die Todten anreden könnte, doch Alles steht in Gottes Macht,“ d. h. ich thue davon nur so viel ich will. In Bezug auf ihr ferneres Verlangen, dass er für sich Gärten, Paläste und Schätze erflehen sollte, und dass Gott einen Engel schicke, der für ihn zeuge und ihn vertheidige, heisst es: „sie sagen: was ist das für ein Gesandter, der Speisen isst, und auf den Märkten umhergeht, käme doch ein Engel mit ihm herunter, als Warner, oder sende ihm Gott einen Schatz, oder einen Garten, von welchem er sich speisen könnte. Die Ruchlosen sagen: ihr folget nur einem verzauberten Menschen. Sieh, mit was sie Dich vergleichen, und wie sie vom rechten Wege abirren. Gepriesen sei Derjenige, der, wenn er wollte, Dir noch mehr als diess (d. h. auf den Markt zu gehen und Lebensmittel zu holen) in diesem Leben spenden würde, Gärten, unter welchen Bäche fliessen und Paläste.“ Ferner heisst es darüber: „Wir haben vor Dir keinen Boten geschickt, der nicht Speisen gegessen hätte, und auf die Märkte gegangen wäre, wir haben einen Theil von euch dem Andern zur Versuchung gesetzt, ob ihr wohl ausharret, Dein Herr sieht Alles,“ d. h. wenn ich meinen Boten die Welt zur Verfügung hätte stellen wollen, so dass ihnen Niemand widerspräche, so hätte ich es gekonnt, aber sie sollen eine Probe eurer Ausdauer sein. Auf die Worte des Abd Allah I. Abi Omejja beziehen sich folgende Verse: „Sie sagen, wir glauben nicht an Dich, bis Du uns aus der Erde eine Quelle hervorsprudeln

lässt, oder bis Dir Gärten entstehen, mit Palmbäumen und Reben, in deren Mitte Bäche entspringen, oder bis Du, wie Du vorgegeben, Stücke vom Himmel auf uns herabstürzen lässt, oder mit Gott und Schaaren von Engeln daher kommst, oder bis Du ein geschmücktes Haus hast, oder in den Himmel steigst, aber auch dann glauben wir nicht, bis Du uns ein Buch herabbringest, das wir lesen. Sprich! Gepriesen sei mein Herr! ich bin nur ein Mensch, ein Bote." 199
I. I. s. Janba' heisst was von Wasser aus der Erde oder einem andern Orte quillt; die Mehrzahl ist Janabi'. Ibn Harama, sein Name war Ibrahim I. Abd Allah Alfihri, hat in einer Kassideh gesagt:

„Wenn Du in jeder Wohnung eine Thräne vergiessest, so wird die Thränenquelle vertrocknen und Deine Thränen werden selbst eine Quelle sein."

Alkisaf heisst Stücke von Gottes Strafe, die Einzahl ist kisfah, wie Sidrah und Sidar, es ist aber auch die Einzahl von kisf. Kabil heisst: in eurer Gegenwart, vor euern Augen, wie es auch heisst: „die Strafe wird sie sichtbar treffen." So hat mir Abu Obeida einen Vers von Aascha I. Keis I. Thalaba recitirt:

„ich werde euch zufrieden stellen, bis ihr mit Gleichem zurückkehrt, wie eine Hebamme dem Schreien der Gebährenden abhilft."

Die Hebamme wird so genannt, weil sie der Gebährenden gegenüber sitzt nnd das Kind empfängt. Nach Andern ist es die Einzahl von Kubul, welches die Schaaren bedeutet, wie es auch im Koran heisst: „wenn wir alle Dinge schaarenweise um sie versammelt hätten". Kubul ist die Mehrzahl von Kabil, wie Surur von Sarir und Kumuss von Kamiss. Kabil kommt auch sprichwörtlich vor, wenn man sagt: „er weiss nicht was vornen und was hinten kommt". Alkumeit I. Zeid hat in einer Kassideh gedichtet:

„Die Dinge sind vor ihrem Gesichte zerstreut, und sie wissen Vorderes nicht von Hinterem zu unterscheiden."

Andre behaupten, unter Kabil sei Fetil zu verstehen, d. h. der Schmutz der vom Körper abgerieben wird, der nach dem Oberarme gedrehte heisst kabil, und nach den Fingern zu Debir, nach Andern ist hier von der Spindel die Rede, sie heisst Kebil, wenn sie nach dem Knie, und Debir wenn sie nach dem Schenkel gedreht wird. Kabil heisst auch Stamm, Geschlecht. Zachraf heisst Gold und Muzachraf heisst mit Gold geschmückt. Aladdjadj hat gedichtet:

„Von Ruinen, deren Inschriften und Goldverzierungen Du für ein Buch hältst." 200

I. I. s. Ueber ihre Aussage, dass ein Mann aus Jemama, welcher Rahman heisst, und an den sie nicht glauben, Mohammed's Lehrer sei, heisst es im Koran: „So haben wir Dich zu einem Volke

gesandt, wie es schon bei frühern Völkern vorgekommen, dass Du ihnen vorlesest, was wir Dir geoffenbaret haben, und sie leugnen den Rahman. Sprich! er ist mein Herr, es gibt keinen Gott ausser ihm, auf ihn vertraue ich, und zu ihm kehrt Alles zurück." Ueber Abu Djahl's Worte und Vorhaben heisst es: „hast Du den gesehen, welcher meinen Diener vom Gebete abhalten wollte? hast Du gesehen, ob er geleitet war und Gottesfurcht gepredigt hat? hast Du gesehen, wie er ihn Lügen gestraft und sich von ihm abgewendet hat? weiss er nicht, dass Allah sieht? Wohlan! lässt er nicht ab, so fassen wir ihn an den Haaren seines sündhaften, lügenhaften Hauptes, er möge dann seine Freunde anrufen, wir rufen unsre Diener. Hüte Dich, ihm zu folgen, falle vor Gott nieder, und nähere Dich ihm!" I. H. s. Safa' heisst ergreifen, anfassen, wie ein Dichter gesagt hat:

> „ein Volk, bei dem, wenn es einen Hilferuf vernimmt, Du alsbald siehst wie der eine ein junges Pferd herbeizieht, und der Andere ihm den Zaum anlegt."

Nadi heisst der Ort, in welchem sich die Leute versammeln um ihre Angelegenheiten zu ordnen, wie es auch im Koran heisst: „und in euern Versammlungen begeht ihr Unrecht." Obeid Alabrass hat gedichtet:

> „ich gehe zu Dir, denn ich gehöre zu den Söhnen Asad's, den Männern der Freigebigkeit, der Güte und des Raths."

Im Koran heisst es auch „und besser im Rathe". Die Mehrzahl ist Andijah. Es heisst im Koran: „er möge seinen Rath rufen", das heisst die Männer seines Rathes, wie es heisst „frage den Ort", d. h. die Männer des Orts. Salama I. Djandal, einer der Benu Saad I. Zeid Menat, hat in einer Kassideh gesagt:

> „Zwei Tage, ein Tag der Gesellschaft und des Raths, und ein Tag des Auszugs gegen den Feind."

Alkumeit I. Zeid hat gedichtet:

> „keine Schwätzer und Vielsprecher im Rathe, und keine stummen Zeugen, wo Wichtiges verhandelt wird."

201 Nach Andern heisst Nadi der Gesellschafter. Zabanieh heisst die Starken, die Kräftigen, worunter hier die Wächter der Hölle gemeint sind, Zabanieh bedeutet auch Gehülfen und Diener, die Einzahl ist Zibnijeh. Ibnu-z-Zibari hat gedichtet:

> „gastfreundlich beim Mahle, schlagfertig im Kriege, Hülfe bringend (stark), siegreich, einsichtsvoll."

Sachr I. Abd Allah Alhudsali, welcher Alghaii hiess, hat gedichtet:

> „und von Vielen, Hilfe bringende Männer."

I. I. s. In Bezug auf die Geldanerbietungen, welche Mohammed gemacht wurden, heisst es: „sprich! ich verlange keinen Lohn von euch, behaltet ihn! Gott wird mich belohnen, er ist Zeuge aller

Dinge.“ Als aber Mohammed ihnen durch die Beantwortung ihrer Fragen und durch seine Kenntniss des Verborgenen gezeigt hatte, dass er wahr spreche, und wirklicher Prophet sei, hielt sie der Neid davon ab, an ihn zu glauben, und ihm zu folgen, sie blieben widerspenstig gegen Gott, wendeten sich mit offenen Augen von ihm ab, und verharrten in ihrem Unglauben. Einer von ihnen sagte: „höret diesen Koran gar nicht an, setzet ihn herab, vielleicht sieget ihr!“ d. h. erkläret ihn als etwas Verächtliches und Eitles, und verspottet ihn, vielleicht überwindet ihr ihn dadurch, während, dass wenn ihr ihm Aufmerksamkeit schenket, und mit ihm streitet, er euch überwinden wird. Abu Djahl sagte eines Tages, über Mohammed und seine Offenbarung spottend: „o ihr Kureischiten! Mohammed behauptet, die Zahl der Diener Gottes, welche euch in der Hölle peinigen, und darin festhalten, ist neunzehn, ihr aber seid der zahlreichste Stamm, sollten wohl hundert Mann von euch gegen einen jener Diener nicht aufkommen?“ Da offenbarte Gott: „wir haben nur Engel zu Herrn der Hölle gemacht und ihre Zahl nur als Versuchung für die Ungläubigen bestimmt,“ u. s. w. Nachdem sie so zusammen gesprochen hatten, wendeten sie sich von Mohammed ab, so oft er laut Koran vorlesen wollte, und hörten ihm nicht zu, und wenn Einer etwas von ihm hören wollte, während er betete, that er 202 es geheim, aus Furcht vor ihnen, und wenn er sah dass sie es doch merkten, so entfernte er sich, aus Furcht von ihnen mishandelt zu werden, und wenn Mohammed leise sprach, so dass der welcher ihn anhören wollte, glaubte, die Andern würden Nichts davon hören, so neigte er sich zu ihm hin, und hörte ihm zu. I. I. s. Dawud I. Alhussein, ein Freigelassener des Amr I. Othman, hat mir berichtet, Ikrima, ein Freigelassener des I. Abbas, habe ihm erzählt, Abd Allah I. Abbas habe gesagt: der Vers „sprich Dein Gebet nicht zu laut und nicht zu leise, wähle die Mitte dazwischen,“ sei in Bezug auf diese Leute geoffenbart worden, er sollte nämlich nicht zu laut beten, damit die Leute sich nicht von ihm abwenden, nicht zu leise, damit die, welche ihm unbemerkt zuhören wollten, es könnten, da er vielleicht doch Manches auffassen und zu seinem Nutzen anwenden könnte.

Wer zuerst nach Mohammed in Mekka vor den Kureischiten den Koran laut gelesen hat.

I. I. s. Jahja I. Urwa I. Azzubeir hat mir erzählt, sein Vater habe gesagt: „der erste, welcher nach Mohammed in Mekka den Koran laut gelesen, war Abd Allah I. Masud. Die Gefährten Mohammed's waren nämlich eines Tages versammelt, und sagten: bei Gott, die Kureisch haben noch nie diesen Koran laut vorlesen hören, wer will ihn laut vor ihnen lesen?“ — „Ich,“ antwortete Abd Allah I. Masud. Da sagten sie: „wir fürchten die Kureisch, wir müssen

einen Mann haben, der einem Geschlechte angehört, das ihn schützt, wenn die Kureisch gegen ihn auftreten;“ Abd Allah versetzte: „lasset mich, Gott wird mich schützen.“ Den andern Morgen gieng er in den Tempel, als die Kureisch versammelt waren, und sagte mit lauter Stimme: „Im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen, der den Koran gelehrt hat,“ u. s. w. Die Kureisch passten auf, und sagten: „der Sohn der Mutter eines Sklaven liest etwas von der Offenbarung Mohammeds,“ sie machten sich dann auf, und schlugen ihm in's Gesicht, er aber las noch eine Weile fort, und gieng dann wieder zu seinen Gefährten. Diese sahen Spuren der 203 Schläge an seinem Gesichte, und sagten: „das haben wir befürchtet.“ Er erwiederte: „die Feinde Gottes sind mir nie verächtlicher erschienen, als jetzt, wenn ihr wollt, werde ich ihnen morgen wieder das Gleiche bieten.“ Sie sagten: „es ist genug so, Du hast sie schon hören lassen, was ihnen verhasst ist.“

Wie die Kureischiten Mohammed vorlesen hören wollen.

I. I. s. Mohammed I. Muslim I. Schihab Azzuhri hat mir erzählt, ihm sei berichtet worden: Abu Sofian I. Harb, Abu Djahl I. Hischam und Alachnas I. Scherif I. Amr I. Wahb, der Thakifite, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra, giengen einst des Nachts, als Mohammed in seiner Wohnung betete, aus, und Jeder suchte sich, ohne dass Einer vom Andern etwas wusste, einen Platz aus, wo er Mohammed zuhören konnte, und blieb bis der Morgenstern aufgieng. Beim Heimgehen begegneten sie sich, und tadelten sich gegenseitig, und einer sagte zum Andern: „thut es nicht mehr, denn wenn die Thoren es merken, so wird es Zweifel in ihnen erregen.“ In der folgenden Nacht wiederholte sich das Gleiche, und als sie des Morgens zusammentrafen, sprachen sie wieder, wie am vorhergehenden Tage. In der dritten Nacht kamen sie jedoch wieder, und als sie nochmals sich des Morgens begegneten, sagte Einer zum Andern: „nun wollen wir uns nicht trennen, bis wir uns gegenseitig geloben, nicht wieder zu kommen,“ und sie gelobten es, und giengen dann aus einander. Als Alachnas dann aufstand, nahm er seinen Stock, und besuchte Abu Sofian in seinem Hause und sagte ihm: „o Vater Thalaba's! theile mir Deine Ansicht über das, was Du von Moh. gehört hast, mit!“ er antwortete: „o Vater Hanzala's! bei Gott! ich habe Dinge gehört, die ich weiss und deren Sinn ich verstehe, und Dinge, die mir unverständlich sind und deren Sinn ich nicht weiss.“ Alachnas sagte: „bei dem, bei welchem Du geschworen hast, mir ist es gerade so gegangen.“ Er begab sich hierauf in das Haus Abu Djahls und richtete dieselbe Frage an ihn. Abu Djahl erwiederte: „was habe ich wohl gehört? wir und die Söhne Abd Menafs kämpfen um den Ehrenpreis, sie haben Arme gespeist 204 und wir auch, sie haben Manches getragen und wir auch, sie haben

sich freigebig gezeigt und wir auch, bis wir Beide fest im Steigbügel waren und zwei Rennpferden glichen, da sagten sie: aus uns ist ein Prophet aufgestanden, dem eine Offenbarung vom Himmel zukommt, wie sollen wir nun dahin gelangen? aber bei Gott, wir werden nie an ihn glauben." Alachnas erhob sich und verliess ihn hierauf. I. I. s. Wenn Moh. ihnen den Koran vorlas, und sie ermahnte, an Gott zu glauben, sagten sie spottend: „unser Herz ist in einer Hülle, unzugänglich Deinen Ermahnungen, und in unsern Ohren ist Taubheit, wir hören nicht was Du sagst, zwischen uns und Dir ist ein Vorhang, der uns scheidet, handle Du nach Deiner Ueberzeugung, wir handeln nach der Unsrigen, denn wir lernen Nichts von Dir." Auf diese Reden offenbarte Gott: „wenn Du den Koran vorliesest, lassen wir zwischen Dir und Denen die nicht an ein Jenseits glauben einen Vorhang treten," bis zu dem Verse: „und wenn Du im Koran Gott als einzig erwähnst, wenden sie sich um, und laufen davon," d. h. wie können sie begreifen, was Du von Gottes Einheit sagst, wenn ich eine Hülle um ihr Herz gelegt, ihre Ohren taub gemacht und einen Vorhang zwischen Dir und ihnen herabhängen lasse? d. h. nach ihrer Behauptung, was ich aber nicht gethan habe. „Wir wissen was sie hören wollen, wenn sie Dir zuhören, und was sie einander zuflüstern, und wie die Ruchlosen sagen: ihr folget nur einem verzauberten Menschen," d. h. so ermahnen sie einander, das zu lassen, womit wir Dich zu ihnen gesandt haben. „Sieh, mit wem sie Dich als vergleichen, wie sie irren und den rechten Weg nicht finden," d. h. sie haben ein schlechtes Gleichniss aufgestellt, die Leitung dabei verfehlt, und ihre Reden in Betreff Mohammeds sind nicht sinnig. „Sie sagen: wenn wir Knochen und Staub sind, sollen wir als neue Geschöpfe wieder auferstehen?" d. h. das ist doch nicht möglich. „Sprich! seid Eisen oder Stein, oder etwas anderes Geschaffenes, das euch gross scheint, sie sagten dann: wer bringt uns ins Leben zurück? antworte: Derjenige, der euch zum ersten Mal geschaffen," d. h. der euch geschaffen aus dem, was euch wohl bekannt ist, und dem es nicht schwerer ist euch auf's Neue aus Staub zu schaffen. I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir von Mudjahid berichtet, der von Ibn Abbas gehört, er habe einst Mohammed gefragt, was wohl der Sinn der Worte ist „oder etwas anderes Geschaffenes u. s. w."? er antwortete: „es ist der Tod damit gemeint."

Wie die Götzendiener die schwachen Gläubigen durch Verführung und Misshandlung anfeinden. 205

I. I. s. Die Kureisch feindeten die gläubigen Gefährten Mohammed's an, jede Kabileh erhob sich gegen die schwachen Moslimen, die unter ihr waren. Sie wurden eingesperrt, geschlagen, sie mussten hungern und dursten, und wurden der Sonne ausgesetzt,

Manche fielen wieder vom Glauben ab, um den vielen Misshandlungen zu entgehen, Andere stärkte Gott, dass sie ihnen trotzten. Bilal I. Rijah, dessen Mutter Hamamah hiess, der nachherige Freigelassene Abu Bekrs, gehörte damals einem der Söhne Djumah's, und war einer der wahren Gläubigen von reinem Herzen. Omejja I. Chalaf I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah führte ihn in der Mittagshitze in das Thal Mekka's, warf ihn auf den Rücken, legte ihm einen schweren Stein auf die Brust, und sagte ihm: „so lasse ich Dich sterben, wenn Du nicht von Mohammed abfällst und Lat und Uzza anbetest," er rief aber bei all dem: „einzig, einzig." Hischam I. Urwa hat mir von seinem Vater erzählt: „während Bilal so gepeinigt wurde, kam Waraka I. Naufal vorüber, und als Jener „einzig, einzig," rief, sagte Waraka: „ja, bei Gott, Bilal, einzig, einzig." Dann wendete er sich zu Omejja und seinen Helfern, von den Benu Djumah, und sagte: „bei Gott, wenn ihr ihn so tödtet, so werde ich an seinem Grabe beten." Eines Tages, als sie ihn wieder so misshandelten, kam Abu Bekr vorüber, dessen Haus im Viertel der Benu Djumah stand, und sagte zu Omejja: „fürchtest Du nicht Gottes Strafe, wegen dieses Armen? wie lange noch?" er antwortete: „Du hast ihn verdorben, befreie ihn nun aus seinem Elend!" „Das will ich," antwortete Abu Bekr, „ich will Dir für ihn einen Schwarzen geben, der stärker ist als er, und fester an Deinem Glauben hängt." Omejja willigte ein, und Abu Bekr schenkte Bilal die Freiheit, und ausser ihm, noch vor der Auswanderung nach Medina, sechs andern Sklaven, nämlich: dem Amir I. Fuheira, der den Kampf von Bedr 206 und Ohod mitfocht, und am Schlachttage am Brunnen Mauna als Märtyrer starb, dann der Umm Ubeis und Zinnirah. Diese wurde blind, als Abu Bekr ihr die Freiheit schenkte, und die Kureisch sagten: „Lat und Uzza haben sie blind gemacht." Sie sagte aber: „sie lügen, bei dem Tempel Gottes, Lat und Uzza können weder schaden noch nützen," und Gott schenkte ihr ihr Gesicht wieder. Ferner befreite er die Nahdijeh und ihre Tochter. Sie gehörten einer Frau von den Benu Abd Eddar. Abu Bekr kam an ihnen vorüber, als ihre Herrin sie mit Mehl ausschickte, und schwur, sie werde sie nie frei geben. Da sagte Abu Bekr: „ist das erlaubt?" sie antwortete: „es ist erlaubt, Du hast sie verführt, jetzt befreie sie auch." Er fragte dann nach dem Preise und schenkte ihnen die Freiheit und sagte ihnen, sie könnten jetzt das Mehl der Frau zurückbringen. Da sagten sie: „sollen wir nicht erst die Arbeit vollenden und es nachher erst ihr zurückbringen?" er antwortete: „auch das könnt ihr thun, wenn ihr wollt." Dann kam er an einer Sklavin der Benu Muammal, eines Zweiges der Benu Adij I. Kaab, vorüber, welche gläubig war, und die Omar, der damals noch ungläubig war, fortwährend schlug, um sie wieder vom Islam abzubringen, bis er müde war, dann sagte er ihr noch, dass er nur aus

Müdigkeit aufhöre, sie zu prügeln. Sie erwiederte darauf: „das hat Gott Dir angethan." Abu Bekr kaufte sie dann und gab ihr ihre Freiheit. I. I. s. Moh. I. Abd Allah I. Abi Atik hat mir von Amir I. Abd Allah I. Zubeir erzählt, der es von einem seiner Verwandten gehört hat: Abu Kuhafa sagte einst zu Abu Bekr: „mein Sohn! ich sehe dass Du immer schwache Sklaven loskaufst, möchtest Du doch lieber kräftige Männer loskaufen, die Dich beschützen und Dir beistehen könnten." Abu Bekr erwiederte: „ich suche bei dem, was ich thue, Gottes Wohlgefallen." Man berichtet, folgende Verse beziehen sich auf dieses Gespräch zwischen Abu Bekr und seinem Vater:

„wer gibt und Gott fürchtet, und das Schöne glaubt"

u. s. w. bis zu den Worten:

„und er sucht keinen andern Lohn als das Wohlgefallen seines Herrn, und er wird einst zufrieden sein."

I. I. s. Die Benu Machzum führten Ammar I. Jasir mit seinen Eltern, welche zum Islam übergetreten waren, in der Mittagshitze auf den heissen Boden Mekka's, da kam Mohammed vorüber, und sagte, wie ich gehört habe: „Geduld, Geschlecht Jasir's! euch ist das Paradies verheissen." Ammar's Mutter wurde getödtet, weil sie beharrlich im Islam war. Es war der ruchlose Abu Djahl, der die Kureisch gegen die Gläubigen aufreizte. Wenn er hörte, dass ein starker angesehener Mann zum Islam übertrat, so wies er ihn 207 zurecht und beschämte ihn, indem er ihm sagte: „Du hast den Glauben Deines Vaters verlassen, der doch besser war als Du, wir werden Dich nun als einen Blödsinnigen und Schwachköpfigen erklären, und Dein Ansehen schmälern;" war der Bekehrte ein Kaufmann, so sagte er ihm: „bei Gott, wir werden Deine Waaren ohne Käufer lassen, und Dein Vermögen zu Grund richten," war es ein Armer und Schwacher, so schlug er ihn und hetzte Andere gegen ihn auf. Hakim I. Djubeir hat mir von Said I. Djubeir berichtet: „ich fragte einst Abd Allah I. Alabbas, ob wohl die Götzendiener die Gefährten Mohammed's so gepeinigt haben, dass die, welche von ihrem Glauben abfielen, zu entschuldigen sind?" und er antwortete: „ja wohl, bei Gott, sie schlugen sie, liessen sie Hunger und Durst leiden, bis sie vor Schwäche nicht mehr aufrecht sitzen konnten, und endlich der Verführung erlagen, und Lat und Uzza als Götter anerkannten, ja sogar wenn ein Käfer vorüberkam, mussten sie ihn als Gott anerkennen, um die schwere Pein los zu werden." Zubeir I. Ukascha I. Abd Allah I. Abi Ahmed hat mir berichtet, er habe gehört: Männer von den Benu Machzum begaben sich zu Hischam I. Welid I. Almughira, als sein Bruder Welid Muslim wurde. Sie hatten früher beschlossen, andere zum Islam Bekehrte, worunter Salama I. Hischam und Ajjasch I. Abi Rabia, zurechtzuweisen. Da sie ihn fürchteten, sagten sie: „wir wollen

die Leute zurechtweisen wegen ihres neuen Glaubens, um Andere abzuhalten, ihrem Beispiele zu folgen." Er erwiederte: „das könnet ihr thun, hütet euch aber ihm an's Leben zu gehen, und er recitirte dann folgenden Vers:

„mein Bruder Ubeis darf nicht getödtet werden, sonst bleibt der Krieg zwischen uns für alle Zeit."

und schwur, dass wenn sie ihn tödten, er die Angesehensten unter ihnen erschlagen würde. Sie sagten: „Gott verdamme ihn! wer wird nach solchen Worten sich in Gefahr stürzen? bei Gott, wenn er durch uns umkommt, so tödtet er die Edelsten unter uns," sie liessen ihn daher in Ruhe. So hatte Gott ihn gegen sie bescsützt.

Ende des vierten Theils von Ibn Hischam.

208 **Von der ersten Auswanderung nach Abissynien.**

I. I. s. Als Mohammed sah, in welcher Noth seine Gefährten waren, während er durch Gottes und seines Oheims Abu Talib's Schutz unbelästigt blieb, jedoch seine Gefährten nicht schützen konnte, sagte er ihnen: „wie wäre es, wenn ihr nach Abyssinien auswandertet? dort ist ein Fürst, der kein Unrecht duldet, es ist ein Land der Aufrichtigkeit, in dem ihr bleiben könnt, bis Gott euch von euerm jetzigen Zustand befreit." Die Gefährten Mohammed's fingen nun an nach Abissynien auszuwandern, aus Furcht vor Versuchung, und um ihren Glauben zu retten. Diess war die erste Auswanderung im Islam. Die ersten Auswanderer waren: Othman I. Affan I. Abi-l-Aass I. Omejja I. Abd Schems, mit seiner Frau Rukejjeh, Tochter Mohammed's, dann Abu Hudseifa I. Otba I. Rabia I. Abd Schems, mit seiner Frau Sahlah, Tochter des Suheil I. Amr, von den Benu Amir I. Lueij, welche ihm in Abyssinien seinen Sohn Mohammed gebar, Azzubeir I. Alawwam I. Chuweiled I. Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, Mussab I. Omeir I. Haschim I. Abd Menaf, dann Abd Errahman I. Auf I. Abd Auf I. Alharith I. Zuhra I. Kilab, Abu Salama I. Abd Alasad I. Hilal I. Abd Allah I. Omar I. Machzum I. Jakaza I. Murra, mit seiner Gattin Umm Salama, Tochter des Abu Omejja I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, Othman I. Mazun I. Habib I. Wahb I. Hudsafa 209 I. Djumah, Amir I. Rabia, von den Benu Adij I. Kaab, ein Schutzgenosse der Familie Alchattab, von dem Stamme Anz I. Wail [I. H. s. nach Andern von Anazah I. Asad I. Rabia] mit seiner Gattin Leila, Tochter des Abu Hathma I. Hudsafa I. Ghanim I. Amir I. Abd Allah I. Auf I. Ubeid I. Awidj I. Adij I. Kaab, ferner: Abu Sabra I. Abi Ruhm I. Abd Aluzza I. Abi Keis I. Abd Wudd I. Nassr I. Malik I. Hisl I. Amir I. Lueij. Nach Andern Abu Hatib I. Amr I. Abd Schems I. Abd Wudd, und dieser soll zuerst in Abyssinien angelangt sein. Ferner: Suheil I. Beidha, diess ist Suheil I. Wahb I. Rabia I. Hilal I. Uheib I. Dhabba I. Alharith I. Fihr. Diese zehn

waren, wie ich gehört habe, die ersten Moslimen, die nach Abbissynien auswanderten. [I. H. s. Wie mir ein Gelehrter berichtet hat, war Othman I. Mazun ihr Vorgesetzter.] I. I. s. Dann wanderte Djafar I. Abi Talib I. Abd Almuttalib aus, und ihm folgten noch Viele, theils mit ihrer Familie, theils allein. Djafar nahm seine Gattin mit, sie hiess Asma, Tochter des Umeis I. Alnuman I. Kaab I. Malik I. Kuhafa I. Chothom, und sie gebar ihm in Abissynien seinen Sohn Abd Allah. Dann Othman I. Affan I. Abi-l-Aass I. Omejja I. Abd Schems I. Abd Menaf, mit seiner Gattin Rukejja, Tochter Mohammed's, und Amr I. Said I. Alaass I. Omejja, mit seiner Gattin Fatimah, Tochter des Safwan I. Ommejja I. Muharrith I. Chuml I. Schikk I. Rakaba I. Muchdidj des Kinaniten, nebst seinem Bruder Chalid I. Said, mit dessen Gattin Umeinah, Tochter des Chalaf I. Asad I. Amir I. Bejadha I. Subei' I. Chathamah I. 210 Saad I. Muleih I. Amr I. Chuzaa [I. H. s. nach Andern Humeinah, Tochter Chalaf's.]. I. I. s. und sie gebar ihm in Abissynien seinen Sohn Said und seine Tochter Amah. Diese heirathete Azzubeir I. Alawwam, und gebar ihm Amr und Chalid. Ferner von den Benu Asad I. Chuzeima, Schutzgenossen der Benu Omejja, Abd Allah I. Djahsch I. Riab I. Ja'mar I. Sabra I. Murra I. Kebir I. Ghanam I. Dudan I. Asad, und sein Bruder Obeid Allah, mit seiner Gattin Umm Habibah, Tochter Abu Sofian's I. Harb I. Omejja, und Keis I. Abd Allah, mit seiner Gattin Barakah, Tochter Jasar's, einer Freigelassenen Abu Sofian's, ferner Muaikib I. Abi Fatimeh, welcher dem Geschlechte des Said I. Alaass angehörte, im Ganzen sieben Personen. [I. H. s. Muaikib gehörte zum Stamme Daus.] Ferner: Abu Hudseifa I. Otba I. Rabia I. Abd Schems I. Abd Menaf und Abu Musa Alaschari, sein Name war Abd Allah I. Keis, ein Schutzgenosse der Familie des Otba I. Rabia, zwei Männer. Dann Otba I. Ghazwan I. Djabir I. Wahb I. Nesib I. Malik I. Alharith I. Mazin I. Manssur I. Ikrima I. Chassfa I. Keis I. Eilan, ein Schutzgenosse der Benu Naufal I. Abd Menaf, dann vier Männer von den Benu Asad I. Abd Aluzza I. Kusseij, nämmlich: Azzubeir I. Alawwam I. Chuweiled I. Asad, Alaswad I. Naufal I. Chuweiled, Jezid I. Zamah I. Alaswad I. Almuttalib I. Asad, und Amr I. Omejja I. Alharith I. Asad. Ferner von den Benu Abd I. Kosseij: Tuleib I. Omeir I. Wahb I. Abi Kebir I. Abd. Dann von den Benu Abd Eddar I. Kosseij fünf Personen: Mussab I. Omeir I. Haschim, Suweibit I. Saad I. Harmala I. Malik I. Umeila I. Assabbak I. Abd Eddar, Djahm I. Keis I. Abd Schurahbil I. Haschim, mit seiner 211 Gattin Umm Harmalah, Tochter des Abd Alaswad I. Djadsimeh I. Akjas I. Amir I. Bejadha I. Subei' I. Chathama I. Saad I. Muleih I. Amr, von Chuzaa, nebst seinen Söhnen Amr und Chuzeima, Abu-r-Rum I. Omeir I. Haschim und Firas I. Alnadhr I. Alharith I. Killida I. Alkama I. Abd Menaf I. Abd Eddar. Die Auswanderer

von den Benu Zuhra I. Kilab waren: Abd Errahman I. Auf I. Abd Auf, Amir I. Abi Wakkass, dieser hiess Malik I. Uheib I. Abd Menaf I. Zuhra, Almuttalib I. Azhar I. Abd Auf, mit seiner Frau, Ramlah, Tochter des Abi Auf I. Dhubeirah I. Sueid I. Saad I. Sahm, welche ihm in Abissynien seinen Sohn Abd Allah gebar. Von ihren Schutzgenossen von Hudseil: Abd Allah I. Masud I. Alharith I. Schamch I. Machzum I. Sahilah I. Kahil I. Alharith I. Temim I. Saad I. Hudseil, und sein Bruder Otba. Von Behra: Almikdad I. Amr I. Tha'laba I. Malik I. Rabia I. Thumama I. Matrud I. Amr I. Saad I. Zuheir I. Thaur I. Tha'laba I. Malik I. Asscharid I. Hazl I. Faisch I. Dureim I. Alkein I. Ahwad I. Behra I. Amr I. Alhaf I. Kudhaa. [I. H. s. Nach Andern Hazl I. Fas I. Dsarr, und Dahir I. Thaur.] I. I. s. Man nannte ihn auch Almikdad I. Alaswad I. Abd Jaghuth I. Wahb I. Abd Menaf, weil er ihn zur Zeit des Heidenthums als Sohn angenommen hatte, und er wurde dann sein Schutzgenosse, im Ganzen sechs Personen. Von den Benu Teim I. Murra wanderten zwei Männer aus: Alharith I. Chalid I. Sachr I. Amir I. Amr I. Kaab I. Saad I. Teim, mit seiner Frau Reitah, Tochter des Harith I. Hubeilah I. Amir I. Amr, und sie gebar ihm 212 in Abissynien: Musa, Aischah, Zeineb und Fatimeh, dann Amr I. Othman I. Amr I. Kaab. Von den Benu Machzum I. Jakaza I. Murra wanderten acht Personen aus: Abu Salama I. Abd Alasad I. Hilal I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, mit seiner Frau, Umm Salamah, Tochter des Abu Omejja I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum, und sie gebar ihm in Abissynien seine Tochter Zeineb. Der Name Abu Salama's war Abd Allah und Umm Salama hiess Hind, ferner Schammas I. Othman I. Asscherid I. Suweid I. Harmij I. Amir I. Machzum. [I. H. s. Schammas hiess Othman, er wurde Schammas genannt, weil im Heidenthume ein Tempeldiener (Schammas) nach Mekka gekommen war, dessen Schönheit allgemein bewundert wurde, da sagte Otba I. Rabia, der mütterliche Oheim Schammas': „ich will euch einen noch schönern Schammas vorstellen, und er holte seinen Neffen Othman, und er wurde von nun an Schammas genannt, wie mir I. Schihab und Andere berichtet haben.] I. I. s. Ferner: Habbar I. Sofjan I. Abd Alasad I. Hilal, und sein Bruder Abd Allah, dann Hischam I. Abi Hudseifa I. Almughira I. Abd Allah I. Amr I. Machzum, Salama I. Hischam I. Almughira, und Ajjasch I. Abi Rabia I. Almughira, und von ihren Schutzgenossen: Muattab I. Auf I. Amir I. Alfadhl I. Afif I. Kuleib I. Habaschijeh I. Salul I. Kaab I. Amr, von Chuzaa, er wurde auch Aihama genannt. [I. H. s. Nach Andern Hubschijeh I. Selul, der auch Muattab I. Hamra hiess.] Von den Benu Djumah I. Amr I. Husseiss I. Kaab wanderten elf Männer aus: Othman I. Mazun I. Habib I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah und sein Sohn Saib und seine Brüder Kudama und Abd Allah, ferner Hatib I. Alharith I. Ma'mar

213

214

215

Dhabba, und Amr I. Alharith I. Zuheir I. Abi Schaddad I. Rabia I. Hilal, Othman I. Abd Ghanam I. Zuheir I. Abi Schaddad, Saad I. Abd Keis I. Lakit I. Amir I. Omejja I. Zarib I. Alharith, und Alharith I. Abd Keis I. Lakit. Die Gesammtzahl der Auswanderer, ohne die kleinen Kinder, die mitgenommen oder in Abissynien geboren wurden, war 83, wenn Ammar I. Jasir, bei dem es zweifelhaft ist, ob er dabei war, mitgerechnet wird.

Von den Gedichten die über die Auswanderung nach Abissynien verfasst wurden.

Als die Moslimen in Abissynien Sicherheit fanden, und ohne Furcht Gott anbeten durften, weil der Nadjaschi ihnen lobenswerthen Schutz gewährte, dichtete Abd Allah I. Alharith I. Keis folgende Verse:

„Benachrichtige von mir, wandernder Reiter! jeden, der nach Gott und dem Glauben strebt, jeden Diener des Herrn, der in Mekka der Verführung und der Gewalt ausgesetzt ist: wir haben gefunden, dass Gottes Land geräumig ist, und dass es gegen Erniedrigung, Schmach und Schande Schutz bietet, verharret nicht in Erniedrigung in diesem Leben, in Beschämung nach dem Tode und in Sünden, bei denen es keine Sicherheit gibt. Wir sind dem Gesandten Gottes gefolgt, sie aber haben das Wort des Propheten verworfen, und sind in der Wagschaale hoch hinauf gestiegen. Strafe, o Gott, die Uebelthäter, lasse sie nicht aufkommen und mir Gewalt anthun.“

216

Derselbe Dichter hat, in Bezug auf ihre Verbannung durch die Kureisch, sein Geschlecht in folgenden Versen zurechtgewiesen:

„Mein Herz ist entrüstet darüber, und meinen Fingern widerstrebt es, ich lüge nicht, dass man sie bekämpfe, wie soll ich Leute bekämpfen, die euch lehren das Wahre nicht mit Falschem zu vermischen? Die, welche Djinn anbeten, haben sie aus ihrem freien Lande vertrieben, und sie verfielen in einen kummervollen Zustand. Und findet sich noch bei Adij Treue, so ist doch Adij I. Saad fern von Gottesfurcht und Verwandtenliebe, ich hatte diess von euch erwartet, bei dem Lobe dessen der unbestechlich ist, und ich habe für den Ruhmvollen, für die Stütze der armen Wittwen, ein wildes Thier, das alles Hässliche in sich vereint, eingetauscht.“

Derselbe hat ferner gedichtet:

„Diese Kureisch leugnen den wahren Gott, wie es Aad, Madjan und Alhidjr gethan. Wenn ich auch nicht drohe, so kann mir doch die weiteste Erde sammt dem Meere das Land nicht ersetzen, in welchem Mohammed, der Diener Gottes, wohnt, und ich sage offen, was meine Seele bewegt, wenn das Unglück auf's Aeusserste kommt.“

Wegen obigen Verses wurde Abd Allah Almubrik (der Drohende) genannt. Othman I. Mazun hat in folgenden Versen seinen Vetter Omejja I. Chalaf zurechtgewiesen, der zu jener Zeit der Edelste seines Volkes war, und ihn wegen seines Glaubens misshandelt hatte:

„O Teim Ibn Amr! wie hat er mich gehasst, und Meere und ein weites Land zwischen uns gesetzt, Du hast mich vertrieben aus Mekka wo ich sicher war, und in einem weissen Palaste wohnen lassen, den ich hässlich finde. Du schmückst Pfeile mit Federn aus, die Dir nicht zukommen, und schneidest andere ab, deren Federn mit Dir zusammenhängen, Du bekämpfst ein edles starkes Volk und bereitest ihm den Untergang, während sein Beistand Dir gut war; trifft Dich einst ein Ungemach, und geben 217 Dich die Niedrigen preis, so wirst Du einsehen, was Du gethan."

Teim I. Amr, den Othman hier anredet, ist Djumah, der eigentlich Teim hiess.

Wie die Kureisch nach Abissynien schicken, um die Ausgewanderten zurückzufordern und wie sie zurückgewiesen werden wegen des wahren Glaubens des Nadjaschi.

I. I. s. Als die Kureisch sahen, dass die Gefährten Mohammed's in Abissynien Ruhe und Sicherheit gefunden und feste Wohnplätze, beschlossen sie, zwei tüchtige Männer aus ihrer Mitte an den Nadjaschi zu schicken, um ihn zu bewegen, sie aus dem Lande zu treiben, in welchem Sie Ruhe und Sicherheit gefunden, damit sie sie wieder von ihrem Glauben abtrünnig machen könnten. Die Gesandten waren: Abd Allah I. Abi Rabia und Amr I. Alaass I. Wail, und es wurden ihnen Geschenke mitgegeben für den Nadjaschi und die Patriarchen. Als Abu Talib diess erfuhr, sandte er folgende Verse an den Nadjaschi, um ihn zu bewegen, die Auswanderer auch ferner zu beschützen:

„Wüsste ich doch wie in der Ferne Djafar und Amr leben und die Verwandten, die als Feinde betrachtet werden von unserm Feinde, ob die Werke des Nadjaschi sich auf Djafar und seine Gefährten erstrecken, oder ob ein Uebelwollender dazwischengetreten ist. Wisse, o Du, der alles Tadelnswerthe scheut, Du bist ehrwürdig und edel, kein Schutzsuchender darf bei Dir Noth leiden. Wisse, dass Gott Dir viel Segen gespendet hat, und dass alle Zeichen des Glücks fest an Dir haften. Du bist ein Fluss, der mit vollen Eimern spendet, und der Freund und Feind Nutzen bringt."

I. I. s. Mohammed I. Muslim Azzuhri hat mir von Abu Bekr I. Abd Errahman I. Alharith I. Hischam Almachzumi berichtet, der von Umm Salama, Tochter des Abu Omejja I. Almughira, Gattin Mohammed's, gehört, wie sie erzählt hat: Als wir nach Abissynien

kamen, gewährte uns der Nadjaschi den besten Schutz, wir konnten in Sicherheit unserm Glauben anhängen, und Gott anbeten, Niemand that uns was zu leid, noch hatten wir was Unangenehmes zu
218 hören. Als die Kureisch diess vernahmen, beschlossen sie, zwei tüchtige Männer an den Nadjaschi abzusenden, mit den besten Waaren Mekka's als Geschenk, das Kostbarste darunter war Leder, mit dem man ihn und die Patrizier reichlich beschenken wollte. Die Gesandten, Abd Allah I. Abi Rabia und Amr I. Alaass, erhielten den Auftrag, zuerst den Patriziern ihre Geschenke zu überreichen, dann erst den Nadjaschi zu sprechen, und ihm die für ihn bestimmten Geschenke zu überreichen, sie sollten ihn dann ersuchen, ihnen die Moslimen zu überliefern, ohne sie anzuhören. Die Gesandten langten in Abissynien an, wo wir den besten Aufenthalt bei dem besten Gastfreunde gefunden hatten, sie beschenkten alsbald, noch ehe sie den Nadjaschi sprachen, alle Patrizier, und sagten ihnen: „es haben sich in das Land eures Königs junge thörichte Leute geflüchtet, die den Glauben ihrer Väter verlassen haben, aber euern Glauben nicht annehmen, die einen neuen Glauben aufgebracht haben, der uns und euch nicht bekannt ist, darum schicken uns die Edelsten ihres Volkes zum König, um sie zurückzubringen, wenn wir daher mit dem König deshalb sprechen, so rathet ihm, sie uns auszuliefern, ohne mit ihnen zu sprechen, denn ihr Volk kennt sie besser, und weiss, was tadelnswerth an ihnen ist. Als die Patrizier sich mit ihnen einverstanden erklärt hatten, überreichten sie ihre Geschenke dem Nadjaschi, und als er sie angenommen hatte, wiederholten sie vor ihm, was sie den Patriziern gesagt hatten, und baten ihn, im Namen der Edelsten ihres Volkes, worunter Väter und Oheime der Ausgewanderten, sie zurückzuschicken. Die Patrizier, welche den König umgaben, stimmten ihnen bei, und sagten: „gewiss kennen ihre Leute sie besser, und wissen, wie sie sich vergangen haben gegen sie, drum liefere sie aus, dass sie mit den Gesandten wieder zu den Ihrigen zurückkehren." — Die Gesandten fürchteten nichts mehr, als dass der Nadjaschi mit den Moslimen sprechen würde. — Der Nadjaschi gerieth in Zorn, und sagte: „bei Gott, ich werde Leute,
219 die in mein Land gekommen sind, und meinen Schutz jedem Andern vorgezogen haben, nicht ausliefern, bis ich sie über das, was die Gesandten behaupten, verhört habe, verhält es sich nach ihrer Aussage, so liefere ich sie aus, und schicke sie zu ihrem Volke zurück, wenn nicht, so schütze ich sie und gestatte ihnen hier zu wohnen, so lange es ihnen beliebt.

Wie der Nadjaschi die Auswanderer rufen liess, und sie nach ihrem Glauben fragte, und wie sie ihm geantwortet haben.

Dann wurde ein Bote zu den Gefährten Mohammed's geschickt, um sie zu rufen. Als der Bote zu ihnen kam, versammelten sie

sich, und Einer fragte den Andern: „was wirst Du dem Manne sagen, wenn Du vor ihm erscheinst?“ sie antworteten: „wir werden sagen, was wir wissen, und was uns der Prophet anbefohlen hat, es entstehe daraus was da wolle.“ Als sie vor den Nadjaschi kamen, der auch seine Bischöfe mit ihren Büchern um sich versammelt hatte, fragte er sie: „was ist das für eine Religion, um deretwillen ihr euch von euerm Volke getrennt habt, und die euch abhält meinen oder irgend einen andern Glauben anzunehmen?“ Djafar, der Sohn Abu Talibs, antwortete hierauf: „o König! wir waren in Unwissenheit, beteten Götzen an, assen crepirtes Vieh, wir begiengen hässliche Dinge, verletzten die Verwandtenliebe und die Gastfreundschaft, der Starke verzehrte den Schwachen, bis uns Gott einen Gesandten aus unserer Mitte schickte, dessen Abstammung, Wahrheitsliebe, Treue und Keuschheit wir kennen, er forderte uns auf, Gott allein anzubeten, und uns abzuwenden von Steinen und andern Götzen, die wir und unsre Väter ausser Gott noch angebetet hatten. Er befahl uns ferner, aufrichtig in unsern Worten zu sein, Treue zu bewahren, die Verwandten zu lieben und den Gast zu schützen, abzulassen von Verbotenem, kein Blut zu geniessen, keine Schändlichkeit zu begehen, nicht zu lügen, das Gut der Waisen nicht zu verzehren, tugendhafte Frauen nicht zu verläumden. Er hat uns befohlen, Gott ohne Genossen anzubeten, Almosen zu geben, und zu fasten.“ Nachdem nun Djafar noch andere Gebote des Islams hergezählt hatte, fuhr er fort: „wir hielten Mohammed für wahrhaftig und glaubten an ihn, und folgten dem, was er uns als göttliche Offenbarung gebracht hat, wir beteten Gott allein an, ohne Genossen, entsagten dem, was er uns verboten, und sahen als erlaubt an, was er uns erlaubt hatte. Da wurde unser Volk feindselig gegen uns und misshandelte uns und suchte uns von unserm Glauben abtrünnig zu machen, und uns zur Verehrung der Götzen zurückzuführen, und wir sollten die frühern Abscheulichkeiten wieder für erlaubt halten. Als sie uns nun Gewalt anthaten, und durch ihre Uebelthaten in die Enge trieben, und uns von unserm Glauben losreissen wollten, wanderten wir nach Deinem Lande aus, zogen Deinen Schutz jedem Andern vor, und hofften, dass wir bei Dir, o König, kein Unrecht zu dulden haben würden.“ Der Nadjaschi fragte ihn hierauf, ob er etwas von dieser göttlichen Offenbarung bei sich habe, und als er ja sagte, forderte er ihn auf, es ihm vorzulesen. Djafar las ihm den Anfang der Sura Khiass vor, da weinte der Nadjaschi so, dass sein Bart ganz nass wurde, und die Patrizier benetzten ihre Bücher mit ihren Thränen, als sie hörten, was er ihnen vorlas. Dann sagte der Nadjaschi: „Dieses und das was Moses geoffenbart hat, kömmt aus einer Quelle, geht, ich bin weit davon entfernt sie euch je auszuliefern.

220

Was die Auswanderer dem Nadjaschi über Isa (Christus) gesagt haben.

Als die Gesandten den Nadjaschi verlassen hatten, sagte Amr I. Alaass: „bei Gott, ich werde ihm Morgen Dinge von ihnen berichten, wodurch ihre grünen Pflanzen entwurzelt werden.“ Abd Allah I. Abi Rabia, der andere Gesandte, sagte: „thu es nicht! wenn sie uns auch widersprechen, so sind sie doch unsre Verwandten.“ Amr erwiederte aber: „bei Gott, ich werde ihm sagen, dass sie Isa, den Sohn Mariam's, für einen Sklaven halten.“ Am andern Morgen begab sich Amr wieder zum Nadjaschi, und sagte ihm: „o König! sie führen schlimme Reden gegen Christus, schicke nach ihnen und frage sie, was sie von ihm sagen.“ Der Nadjaschi schickte nach ihnen, um sie über Christus zu befragen. — Diess war, so erzählte Umm Salama weiter, das Schlimmste, was uns je widerfahren ist. — Die Auswanderer versammelten sich dann, und es sagte Einer zum Andern: „was wollen wir von Isa sagen, wenn wir über ihn gefragt werden?“ sie beschlossen, das zu sagen, was Gott geoffenbart und was Mohammed von ihm gesagt, es mag daraus folgen was da wolle. Als sie nun zum Nadjaschi kamen, und er sie fragte, was sie über Isa sagen, antwortete Djafar: „wir sagen von ihm, was unser Prophet uns geoffenbart hat: er ist ein Diener Gottes, sein Gesandter, sein Geist, und sein Wort, das er der Jungfrau Mariam eingegeben hat.“ Der Nadjaschi hob dann ein Stückchen Holz von der Erde auf, und sagte: „Jesus, der Sohn Maria's ist nicht um dieses Stückchen Holz mehr, als was Du von ihm gesagt hast.“ Die Patrizier murmelten etwas um ihn herum, er fuhr aber fort: murmelt ihr nur! bei Gott, sagte er dann zu den Ausgewanderten, geht nur, ihr seid sicher in meinem Lande, wer euch beleidigt, soll bestraft werden, wer euch beleidigt, soll bestraft werden, wiederholte er, nicht um einen goldnen Berg möchte ich einem von euch etwas zu leid thun. [I. H. s. Nach Andern sagte er dibr (eine Masse) und sujum (frei umherziehen) statt schujum (sicher), dabr heisst im Abissynischen Berg.] Gebet ihnen ihre Geschenke zurück, ich brauche sie nicht, ich habe Gott nicht bestochen, als er mir mein Reich zurückgab, wie sollte ich mich gegen ihn bestechen lassen? er hat den Leuten gegen mich kein Gehör gegeben, warum sollte ich gegen Gott ihrem Willen folgen? Die Gesandten zogen dann beschämt, und ohne etwas erreicht zu haben, ab, und wir blieben bei dem Nadjaschi, in bester Wohnung und unter bestem Schutz. Während wir so lebten, machte ein Abissynier dem Nadjaschi sein Recht streitig, diess versetzte uns in die grösste Trauer, denn wir fürchteten, der Nadjaschi möchte unterliegen, und der Andere unser Recht nicht so anerkennen wie er. Als der Nadjaschi gegen den Rebellen auszog, und nur noch die Breite des Nils zwischen ihnen war, sagten die Gefährten des Propheten: „wer wird wohl dem Treffen beiwohnen und uns Nach-

richt bringen?" Azzubeir I. Alawwam, der einer der Jüngsten war, sagte: „ich." Sie sagten: „gut" und bliessen ihm einen Schlauch auf, er hieng ihn um die Brust, und schwamm darauf, bis er in die Gegend kam, wo die Schlacht war, wir aber beteten zu Gott, dass er dem Nadjaschi den Sieg verleihe über seinen Feind, und ihn in seinem Lande befestige. Während wir so der kommenden Dinge harrten, kam Azzubeir zurück, winkte mit seinem Gewande, und rief: „gute Botschaft!" der Nadjaschi hat gesiegt, Gott hat seinen Feind vertilgt, und bei Gott, wir haben nie eine grössere Freude erlebt als damals. Der Nadjaschi kehrte dann auch zurück, denn Gott hatte seinen Feind zu Grund gerichtet und ihm Macht verliehen, so dass ganz Abissynien sich um ihn vereinigte. Wir aber fanden bei ihm den schönsten Aufenthalt, bis wir zu Mohammed nach Mekka zurückkehrten.

Anfang der Herrschaft des Nadjaschi über die Abissynier. 222

Azzuhri berichtet: ich habe dem Urwa I. Azzubeir die Tradition des Abu Bekr I. Abd Errahman von Umm Salamah, der Gattin des Propheten, mitgetheilt, und er fragte mich: „weisst Du was der Nadjaschi meinte, als er sagte: Gott hat sich nicht bestechen lassen, als er mir mein Reich zurückgab u. s. w.?" ich antwortete: „nein." Da sagte er: „Aischa, die Mutter der Gläubigen, hat mir erzählt, der Vater des Nadjaschi war Fürst seines Volkes, und hatte nur einen Sohn, er hatte aber einen Bruder, welcher zwölf Söhne hatte, so dass er ein grosses Haus bildete. Die Abissynier sagten daher zu einander: „wir wollen den Vater des Nadjaschi tödten, der nur einen Knaben hat, und seinen Bruder zum König erheben, der zwölf Söhne hat, welche sein Reich forterben, so lange Abissynien besteht. Dieser Vorsatz wurde alsbald ausgeführt, und der Nadjaschi wurde bei seinem Oheim erzogen, welcher einige Zeit König von Abissynien war. Der Nadjaschi war ein so verständiger strebsamer Jüngling, dass er die Liebe seines Oheims gewann, und eine hohe Stellung bei ihm einnahm. Als die Abissynier diess sahen, sagten sie: „bei Gott, dieser Jüngling hat seinen Oheim gewonnen, wir müssen fürchten, dass er ihm die Regierung abtrete, und wenn er diess thut, so werden wir alle getödtet, denn er weiss, dass wir seinen Vater ermordet haben." Sie begaben sich hierauf zu dem König, und sagten: „entweder Du schaffst diesen Jüngling aus der Welt, oder Du verbannst ihn, denn wir sind für unser Leben besorgt, wenn er unter uns bleibt." Der König sagte: „wehe euch! ihr habt vor einiger Zeit seinen Vater ermordet, und nun soll ich auch ihn ermorden, ich will ihn lieber aus dem Lande vertreiben." Sie führten ihn dann auf den Bazar, und verkauften ihn einem Kaufmanne für 600 Dirhem. Dieser warf ihn auf ein Schiff, und zog fort mit ihm. Am Abend dieses Tages hieng eine Herbstwolke am Himmel, der König gieng in's Freie, um das Regengebet zu verrichten, und wurde

vom Blitz erschlagen. Die Abissynier giengen schnell zu seinem Sohne, er war aber blödsinnig und zu nichts tauglich, und die Abissynier waren in grosser Verlegenheit. Als sie in solcher Bedrängniss waren, sagte einer zum Andern: „bei Gott, der einzige, der 223 unsre Sache zusammen halten kann, ist der Prinz, den wir diesen Morgen verkauft haben, soll Abissynien nicht zu Grund gehen, so muss man ihn wieder holen.“ Sie forschten dann dem Manne nach, der ihn gekauft hatte, bis sie ihn auffanden, nahmen ihm den Prinzen wieder ab, befestigten die Krone auf sein Haupt, setzten ihn auf den Thron, und machten ihn zum König. Der Mann, dem sie ihn verkauft hatten, kam dann und forderte seine 600 Dirhem zurück, und drohte, dass, wenn man sie ihm nicht gebe, er sich beim Nadjaschi beklagen würde. Die Leute wollten ihm nichts geben und ihn einschüchtern, aber er begab sich zum Nadjaschi, und sagte: „ich habe auf dem Bazar einen Jüngling für 600 Dirhem gekauft, das Geld bezahlt, und den Jüngling in Empfang genommen, als ich aber mit ihm abgereist war, kamen die Verkäufer, nahmen mir den Jüngling wieder weg, und weigerten sich mir mein Geld zurückzuerstatten.“ Der Nadjaschi sprach: „entwender ihr gebet ihm sein Geld zurück, oder der Jüngling legt seine Hand in des Kaufmanns Hand und zieht mit ihm, wohin er will.“ Da sagten die Leute: „lieber wollen wir ihm sein Geld zurückerstatten.“ Darauf beziehen sich seine Worte: „Gott hat sich nicht bestechen lassen u. s. w.“ Diess war der erste Beweis von dem festen Glauben und der gerechten Regierung des Nadjaschi. I. I. s. Jezid I. Ruman hat mir von Urwa I. Azzubeir berichtet, Aischa habe ihm gesagt, nach dem Tode des Nadjaschi habe man sich erzählt, man sehe auf seinem Grabe fortwährend ein Licht.

Empörung der Abissynier gegen den Nadjaschi.

I. I. s. Djafar I. Mohammed hat mir von seinem Vater erzählt: Die Abissynier rotteten sich zusammen, und sagten zum Nadjaschi: „Du hast Dich von unserm Glauben losgesagt,“ und empörten sich gegen ihn. Der Nadjaschi sandte zu Djafar und seinen Genossen, rüstete ihnen ein Schiff aus, und sagte ihnen: „geht auf dieses Schiff, und wenn ich in die Flucht geschlagen werde, so fliehet wohin ihr wollt, siege ich aber, so bleibet!“ er schrieb dann auf ein Papier: „ich bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Gott, dass Mohammed sein Diener ist und sein Gesandter, dass Jesus sein Diener ist und sein Gesandter und sein Geist und sein Wort, das er Marien eingegeben.“ Er steckte dann diese Schrift in die rechte Seite seines Oberkleids, und zog den Abissyniern entgegen, welche in Reihen 224 aufgestellt waren, und sagte: „o ihr Abissynier! habe ich nicht das meiste Recht über euch zu regieren?“ sie antworteten: „ja.“ Er fragte dann: „wie habt ihr meinen Lebenswandel gefunden?“ sie

antworteten: „so gut als möglich.“ — „Was wollt ihr denn?“ „Du hast unsern Glauben verlassen und Jesus einen Diener genannt.“ — „Und was glaubt ihr denn von Jesus?“ — „Wir sagen, er ist Gottes Sohn.“ — Der Nadjaschi legte dann seine Hand auf die Brust, und sagte: „ich bekenne, dass Isa, der Sohn Mariams nichts Anderes als diess war, er meinte damit, als in der Schrift, auf welche er seine Hand gelegt, ausgesprochen war.“ Die Abissynier gaben sich aber zufrieden, und giengen auseinander. Als der Nadjaschi starb, betete Mohammed, der diess gehört hatte, für ihn, und flehte Gottes Gnade für ihn an.

Von der Bekehrung des Omar I. Alchattab.

I. I. s. Als Amr I. Alaass und Abd Allah I. Abi Rabia wieder zu den Kureisch kamen, ohne von dem Nadjaschi erlangt zu haben, was sie in Bezug auf die Gefährten Mohammed's von ihm gefordert hatten, und als auch Hamza und Omar I. Alchattab sich zum Islam bekehrten, — dieser war ein kräftiger Mann, gegen den Niemand anzukämpfen wagte — wurden die Gefährten Mohammed's stark, so dass sie es mit den Kureisch aufnehmen konnten. Abd Allah I. Masud hat erzählt: Wir konnten nicht bei der Kaaba beten, bis zur Bekehrung Omars. Als dieser zum Islam übergieng, bekämpfte er die Kureisch, bis er bei der Kaaba betete, und wir beteten mit ihm. Omars Bekehrung fand nach der Auswanderung der Gefährten Mohammed's statt. Albekai berichtet: Misar I. Kidam hat mir von Saad I. Ibrahim erzählt, Abd Allah I. Masud habe gesagt: Omars Bekehrung war ein Sieg, seine Auswanderung ein Schutz, und seine Regierung eine Barmherzigkeit. Wir konnten bis zur Bekehrung Omars nicht bei der Kaaba beten, nach seiner Bekehrung bekämpfte er die Kureisch bis er bei der Kaaba betete, und wir beteten mit ihm. I. I. s. Abd Errahman I. Alharith I. Abd Allah I. Ajjasch I. Abi Rabia hat mir von Abd Alaziz I. Abd Allah I. Amir I. Rabia erzählt, der von seiner Mutter, der Tochter des Abi Hathama, gehört hat, wie sie sagte: „bei Gott! wir wollten nach Abissynien auswandern und Amir war ausgegangen, um etwas zu besorgen, als Omar I. Alchattab, der damals noch Götzendiener war, und uns oft beleidigt und gekränkt hatte, herbeikam, vor mir stehen blieb, und sagte: „ihr wollt abreisen, Mutter Abd Allah's!“ ich antwortete: „ja, wir wollen in das Land Gottes ziehen, bis uns Gott hilft, denn ihr habt uns Gewalt angethan und Kränkungen zugefügt.“ Er sagte: „Allah sei mit euch!“ und gieng weiter. Ich bemerkte eine Rührung an ihm, wie ich sie nie gesehen, und er schien betrübt über unsere Auswanderung. Als Amir mit dem, was er besorgt hatte, zurückkam, sagte ich ihm: „hättest Du doch eben Omar gesehen, wie er so gerührt und so traurig um unsertwillen aussah.“ Da sagte er: „hoffst Du etwa, er werde sich bekehren?“ ich ant-

225

wortete: „ja.“ Da sagte er: „der, den Du eben gesehen, wird sich nicht früher bekehren, als die Esel Alchattabs,“ er verzweifelte nämlich an seiner Bekehrung, weil er ihn stets so derb und verstockt gegen den Glauben gefunden hatte. I. I. s. Wie mir erzählt worden ist, fand Omars Bekehrung in folgender Weise statt. Seine Schwester Fatimah, Gattin des Said I. Zeid I. Amr I. Nufeil, war mit ihrem Gatten zum Islam übergetreten, aber heimlich, aus Furcht vor Omar. Auch Nueim I. Abd Allah Alnahham, von den Benu Adij I. Kaab, hatte sich zum Islam bekehrt, aber aus Furcht vor seinem Geschlechte, zu dem auch Omar gehörte, seinen Glauben geheim gehalten. Chabbab I. Alaratt kam als zu Omars Schwester, um sie den Koran zu lehren. Eines Tages gieng Omar mit umgürtetem Schwerte aus, um sich zu Mohammed zu begeben, der etwa vierzig Personen beiderlei Geschlechts in einem Hause bei Safa um sich versammelt hatte, unter ihnen waren auch sein Oheim Hamza, Abu Bekr, Ali und Andere, die bei ihm in Mekka geblieben und nicht ausgewandert waren. Nueim I. Abd Allah begegnete Omar, und fragte ihn, wohin er wolle. Er antwortete: „ich will den abtrünnigen Mohammed tödten, der die Kureisch getrennt, sie für Thoren erklärt, ihren Glauben geschmäht und ihre Götter gelästert hat.“
226 Da sagte Nueim: „bei Gott, Omar, Du stürzest Dich in's Verderben, glaubst Du, die Söhne Abd Menafs werden Dich auf der Erde umherwandeln lassen, wenn Du Mohammed erschlagen haben wirst? warum gehst Du nicht lieber zu Deiner eigenen Familie zurück, und ordnest ihre Angelegenheiten?“ Omar versetzte: „wen meinst Du unter meiner Familie?“ Nueim antwortete: „Deinen Schwager und Vetter Said I. Amr, und Deine Schwester Fatimah, sie sind, bei Gott, zum Islam übergetreten, und folgen Mohammed, beschäftige Dich zunächst mit ihnen!“ Omar kehrte hierauf um, und begab sich in die Wohnung seines Schwagers, in welcher Chabbab I. Alaratt sich befand, mit einem Hefte, auf welchem die Sura T. H. geschrieben war, die er sie lehrte. Als sie Omars Stimme hörten, zog sich Chabbab in ein Cabinet oder sonst wohin zurück, und Fatimah steckte das Heft unter ihren Schenkel. Omar hatte aber, sobald er dem Hause nahe gekommen war, gehört, wie Chabbab ihnen vorgelesen hatte. Sobald er eintrat, sagte er: „was habe ich für ein Gemurmel gehört?“ sie sagten: „Du hast nichts gehört.“ Er versetzte: „sicherlich, auch habe ich, bei Gott, gehört, ihr folget dem Glauben Mohammed's,“ er schlug hierauf seinen Schwager in's Gesicht, und als seine Schwester dazwischen trat, um ihn abzuhalten, schlug er auch sie, und verwundete sie. Hierauf sagten beide: „nun ja, wir sind Moslime geworden, wir glauben an Gott und seinen Gesandten, thu nun, was Dir gut dünkt!“ Als Omar seine Schwester bluten sah, bereute er was er gethan, und erschrack darüber, er sagte zu ihr: „gib mir einmal das Heft, in welchem ich euch eben

habe lesen hören, ich will einmal sehen, was euch Mohammed gebracht hat." — Omar war nämlich ein Schreiber — Fatimah erwiederte: „wir fürchten, Du möchtest es beschädigen." Er sagte aber: „fürchte nichts!" und schwur bei seinen Göttern, dass er es ihr wieder zurückgeben wolle, sobald er es gelesen haben werde. Als er diess gesagt hatte, hoffte sie auf seine Bekehrung, sie sagte ihm daher: „Du bist als Götzendiener unrein, und diese Schrift darf nur ein Reiner berühren." Da stand Omar auf, und wusch sich, dann gab sie ihm das Heft, in welchem die Sura T. H. stand. Als er den Anfang gelesen hatte, rief er aus: „wie schön und erhaben sind diese Worte!" Als Chabbab diess hörte, kam er zu ihm heraus, und sagte: „bei Gott, Omar, ich hoffe, dass Gott Dich durch das Gebet seines Propheten auserkohren hat, ich habe nämlich gestern gehört, wie er gebetet hat: Gott! stärke den Islam durch Abu-l-Hakam I. Hischam, oder durch Omar I. Alchattab, nun Omar, wende Dich zu Allah!" Omar erwiederte: „so führe mich zu Mohammed, 227 dass ich mich vor ihm bekehre." Chabbab sagte: „er ist mit einigen seiner Gefährten in einem Hause bei Safa." Omar umgürtete sein Schwert, und gieng nach jenem Hause, und klopfte an die Thüre. Einer der Gefährten Mohammed's schaute durch die Spalten der Thüre, und als er Omar mit seinem Schwerte an der Seite sah, lief er erschrocken zu Mohammed, und meldete es ihm. Da sagte Hamza I. Abd Almuttalib: „lass ihn eintreten! hat er Gutes im Sinn, so vergelten wir es ihm, kommt er mit schlimmen Absichten, erschlagen wir ihn mit seinem eigenen Schwerte." Mohammed liess ihn eintreten, stand auf, und gieng ihm in das Vorzimmer entgegen, fasste ihn am Gürtel oder am Kragen, zog ihn rasch herbei, und fragte ihn: „was bringt Dich her, Sohn Chattabs? bei Gott, ich glaube Du wirst nicht ruhen, bis Gott ein Ungemach über Dich herabschickt." Omar sagte: „Gesandter Gottes! ich bin gekommen, um zu bekennen, dass ich an Gott glaube und an seinen Gesandten und an das, was er von Gott geoffenbart hat." Mohammed rief: „Gott ist gross!" und alle im Hause Versammelten erkannten daraus, dass Omar Moslim geworden. Die Gefährten Mohammed's giengen dann aus einander, und fühlten sich gestärkt durch die Bekehrung Omar's und Hamza's, sie wussten, dass diese Beiden Mohammed schützen und dass sie ihnen gegen ihre Feinde Recht verschaffen würden. Diess ist die Ueberlieferung der Traditionskundigen von Medina über die Bekehrung Omars.

Eine andere Ueberlieferung über Omars Bekehrung.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih, der Mekkaner, hat mir von seinen Gefährten Ata und Mudjahid, oder von Andern, berichtet, die Bekehrung Omars sei nach dem, was ihnen überliefert worden war, in folgender Weise vor sich gegangen: Er selbst soll gesagt

haben: „ich war dem Islam feind, ich liebte den Wein im Heidenthum und trank viel. Wir hatten eine Gesellschaft auf dem kleinen Hügel, bei den Wohnungen der Familie des Machzumiten Omar I.
228 Abd I. Amran, in welche eine Anzahl Kureischiten kamen. Eines Nachts, als ich in diese Gesellschaft gehen wollte, fand ich Niemanden, da dachte ich, ich gehe zu dem Weinhändler N. N., der in Mekka Wein verkaufte, um bei ihm Wein zu trinken. Als ich hin kam, war er nicht zu Hause, da dachte ich, nun gehe ich nach der Kaaba und umkreise sie sieben oder vierzehnmal. Als ich dahin kam, fand ich Mohammed betend, mit dem Gesichte nach Syrien gewendet, so dass die Kaaba zwischen ihm und Syrien war, zwischen dem schwarzen und dem südlichen Pfeiler. Als ich ihn sah, dachte ich, ich möchte doch diese Nacht einmal hören, was er sagt, wenn ich ihm aber nahe komme, möchte er erschrecken, ich näherte mich ihm daher leise, von der Seite der nördlichen Mauer, gieng durch den Vorhang derselben, bis ich ihm gegenüber stand, so dass uns nur der Vorhang der Kaaba trennte. Als ich hörte, wie Mohammed betete, und den Koran las, erweichte sich mein Herz, ich weinte, und der Islam fand Eingang bei mir. Ich blieb an meinem Platze stehen, bis Mohammed sein Gebet vollendet hatte, und weggieng. Sein Weg führte ihn an der Wohnung des Ibn Abi Husein vorüber, bis er Almasa überschritten hatte, dann zwischen der Wohnung des Abbas I. Abd Almuttalib und der des Ibn Azhar I. Abd Auf, des Zuhriten, dann an der Wohnung des Achnas I. Scherik vorüber, nach seiner Wohnung, welche im Hause Rakta war, das dem Moawia I. Abi Sofian gehörte. Ich folgte ihm, und holte ihn zwischen dem Hause des Abbas und des Ibn Azhar ein. Als er meine Stimme hörte, erkannte er mich, und da er glaubte, ich folge ihm, um ihm etwas zu leid zu thun, schrie er mich an und sagte: „was willst Du um diese Stunde, Sohn Chattab's?“ ich antwortete: „ich komme um an Gott zu glauben und an seinen Gesandten und an das, was er von Gott gebracht hat.“ Mohammed priess Gott, dann sagte er: „Gott hat Dich geleitet,“ dann fasste er meine Brust und betete zu Gott, dass er mir Beharrlichkeit schenke. Ich verliess ihn hier-
229 auf, und er begab sich in seine Wohnung.“ I. I. s. Gott weiss, welche Tradition die Richtige ist.

Von der Kraft Omars im Islam und seiner Stärke.

I. I. s. Nafi', ein Freigelassener des Abd Allah I. Omar, hat mir von Ibn Omar erzählt: Als Omar zum Islam übertrat, fragte er: „welcher Kureischite kennt die Ueberlieferung am besten?“ als man ihm Djemil I. Ma'mar Aldjumahi nannte, gieng er des Morgens zu ihm, und ich, so erzählt I. Omar, folgte ihm, um zu sehen, was er thun werde, ich war ein Knabe, der wohl begriff, was er sah. — Als er zu Djemil kam, sagte er: „weisst Du, dass ich Moslim ge-

worden bin und dem Glauben Mohammed's anhänge?" Djemil antwortete nichts, sondern schnürte seinen Obermantel zu und gieng nach dem Tempel, wo die Kureischiten versammelt waren, und auch ich folgte mit meinem Vater. Hier rief er mit lauter Stimme; „der Sohn Alchattabs ist abtrünnig geworden." Omar rief aber hinter ihm her: „er lügt, ich bin Moslim geworden, und bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Allah und dass Mohammed sein Diener und sein Gesandter ist." Die Kureisch fielen über ihn her, und sie schlugen sich gegenseitig, bis die Sonne über ihrem Haupte stand, dann liess er sich erschöpft nieder, die Kureisch stellten sich um ihn herum, und er sagte: „thut, was euch gut dünkt, aber bei Gott, wären wir dreihundert Mann stark, so würden [wir so lang kämpfen bis] ihr uns oder wir euch den Platz räumen müssten." Während sie so stritten, kam ein alter Kureischite in einem Oberkleide von jemenidischen Stoffe und einem farbigen Unterkleide, und als er vor ihnen stand, fragte er, was es gäbe? man antwortete ihm, Omar sei abtrünnig geworden, da sagte er: „nun, lasset ihn! er hat für sich einen Glauben gewählt, was wollt ihr? glaubt ihr vielleicht, die Benu Adij I. Kaab werden euch ihren Freund preisgeben? und bei Gott, es war, als wenn die Leute ein Kleid gewesen wären, das man meinem Vater ausgezogen hätte." Nach der Auswanderung meines Vaters nach Medina fragte ich ihn, wer der Mann gewesen sei, der die Leute von ihm abgewehrt habe, die ihn in Mekka am Tage seiner Bekehrung bekämpften? er antwortete: „es war der Sahmite Aass I. Wail." [I. H. s. Mir ist berichtet worden, I. Omar habe, als er seinen Vater nach dem Manne fragte, der die Kureischiten von ihm abgehalten, hinzugesetzt: „Gott vergelte ihm Gutes dafür" und Omar habe geantwortet: „es war Alaass I. Wail, Gott vergelte ihm nichts Gutes!"] I. I. s. Abd Errahman I. Alharith hat mir von 230 einer Gattin oder von einem Andern aus der Familie Omars berichtet, Omar habe gesagt: in der Nacht meiner Bekehrung dachte ich nach, wer wohl der bitterste Gegner Mohammeds sein mochte, und beschloss zu ihm zu gehen, um ihm zu sagen, dass ich Moslim geworden sei, ich fand, dass es Abu Djahl war, und gieng daher am folgenden Morgen nach seinem Hause und klopfte an die Thüre. Abu Djahl kam zu mir heraus und rief: „willkommen, mein Neffe!" — Omars Mutter war nämlich Hantama, Tochter des Hischam I. Almughira — „was führt Dich her?" ich antwortete: „ich bin gekommen, um Dir zu sagen, dass ich an Gott glaube und an Mohammed, seinen Gesandten, und dass ich seine Offenbarung für wahr halte." Da schlug er mir die Thüre vor dem Gesichte zu, und sagte: „Allah beschäme Dich und Deine Nachricht!"

Geschichte der Schlucht und der Urkunde.

I. I. s. Als die Kureisch sahen, dass die Gefährten Moham-

med's Ruhe und Sicherheit und Schutz bei dem Nadjaschi gefunden, dass Omar sich bekehrt hatte, und wie Hamza, es mit Mohammed hielt, und dass der Islam sich allmählig unter den Kabilen verbreite, traten sie zusammen, und beschlossen, eine Schrift aufzusetzen, in welcher sie sich verpflichteten, mit den Benu Haschim und Muttalib keine Ehe einzugehen und keinerlei Handel mit ihnen zu treiben. Diese Schrift wurde, zur Verstärkung des Bündnisses, in das Innere der Kaaba angeheftet. Schreiber derselben war Manssur I. Ikrima I. Amir I. Haschim. [I. H. s. Nach Andern, Alnadhr I. Alharith, den Mohammed desshalb verwünschte und dem einige Finger abgedorrt sind.] I. I. s. Als die Kureisch diess gethan hatten, zogen sich die Benu Haschim und Muttalib in die Schlucht Abu Talib's 231 zurück, nur Abu Lahab I. Abd Aluzza I. Abd Almuttalib trennte sich von den Söhnen Haschims, und hielt es mit den Kureischiten. Husein I. Abd Allah hat mir erzählt: Als Abu Lahab sein Geschlecht verliess, und Genosse der Kureisch ward, begegnete er der Hind, Tochter des Otba I. Rabia, und sagte ihr: „nun, Tochter Otba's, bin ich nicht der Lat und Uzza beigestanden und habe ich mich nicht von denen losgesagt, die ihnen entgegen sind?“ Sie antwortete: „freilich, Vater Otba's, und Gott wird es Dir lohnen.“ Ferner ist mir erzählt worden, Abu Lahab habe unter Anderm gesagt: „Mohammed verheisst Dinge nach dem Tode, an deren Bestehen, wie mir scheint, er selbst nicht glaubt, was wird er mir in die Hand geben?“ er bliess dann auf seine Hände und sagte: „Verderben über euch! ich sehe nichts von dem, was Mohammed sagt.“ Da offenbarte Gott: „mögen beide Hände Abu Lahab's verdorren!“ [I. H. s. Tabba heisst verderben. Habib I. Djadra der Charidjite, einer der Söhne Hilal's I. Amir I. Sassaah, hat in einer Kassideh gedichtet:

> „O Wohlstand! ich gehöre einem Geschlechte an, dessen Streben zu Verderben und Untergang geführt hat.“]

I. I. s. Nach diesem Beschlusse der Kureisch dichtete Abu Talib folgende Verse:

> „Saget, nach unsrer Trennung, von mir, den Söhnen Lueij's, und besonders den Söhnen Ka'bs: wisset ihr nicht, dass uns Mohammed wie Moses als ein Prophet erschienen, der in den ältern Schriften erwähnt ist, dass er von Menschenliebe erfüllt ist, dass Keiner besser als der, welchen Gott durch Liebe ausgezeichnet hat, und dass eure angeheftete Schrift euch Unheil bringen wird, wie das Stöhnen des gelähmten Kameels? Erwachet! Erwachet! ehe die Erde aufgegraben, und der Unschuldige dem Sünder gleich wird. Folget nicht den Hetzern, zerreisset das Familienband nicht, da ihr uns durch Liebe und Verwandtschaft so nahe steht, ziehet nicht einen langwierigen Krieg herbei, der oft bitter schmeckt. Bei dem Herrn des Tempels, wir werden Mohammed nicht ausliefern, mag Schmerz und Noth auch noch

so schwer sein. Sieht man einst von euch und von uns Hände 232
und Hälse, von funkelnden Schwertern aus Kusas abgehauen,
da wirst Du auch zerbrochene Lanzen finden auf einem engen
Kampfplatze, den die grossen Raubvögel wie eine Tränke umgeben, und das Getöse vom Rennen der Pferde auf steinigtem
Boden und von dem Kriegsgeschrei der Tapfern, wird dem Geklapper der grossen Vorrathsschläuche ähnlich sein. Hat nicht
unser Vater Haschim auch seine Lenden umgürtet, und seinen
Söhnen befohlen, mit Schwert und Lanze zu kämpfen? Wir
werden nicht müde bis der Krieg unsrer überdrüssig wird, und
wir werden nicht klagen über das Ungemach, das uns trifft, wir
sind Männer des Schutzes und der Abwehr, wenn den Tapfersten die Seele vor Schrecken entflieht."

So lebten sie zwei oder drei Jahre in grosser Noth, denn es konnte ihnen nur heimlich von ihren Freunden unter den Kureisch etwas zugetragen werden. Wie man erzählt, begegnete einst Abu Djahl I. Hischam dem Hakim I. Hizam I. Chuweilid I. Asad, mit einem Diener, der Getreide trug, das er seiner Tante Chadidjeh, Tochter des Chuweilid, welche mit Mohammed, ihrem Gatten, in der Schlucht war, bringen wollte. Er hielt ihn fest und sagte: „willst Du den Söhnen Haschims Speise zuführen? bei Gott, Du und Deine Lebensmittel, ihr weichet nicht, bis ich Dich in Mekka zu Schanden mache." Da kam Abu-l-Bachtari I. Haschim I. Alharith I. Asad hinzu, und fragte: „was habt ihr?" Abu Djahl erwiederte: „er will den Benu Haschim Lebensmittel zuführen." Da sagte Abu-l-Bachtari: „es sind Lebensmittel, die seine Tante bei ihm stehen hatte, und die sie jetzt zurückverlangt, willst Du ihn hindern ihr ihre Lebensmittel zu bringen? lasse den Mann!" Abu Djahl weigerte sich aber, so dass sie an einander geriethen, und Abu-l-Bachtari ein Kinnbacken eines Kameels aufhob, und Abu Djahl damit verwundete und ihm auch starke Fusstritte gab. Hamza, der in der Nähe stand, sah diess, und es war jenen unangenehm, dass Mohammed und seine Gefährten es erfahren könnten, weil sie schadenfroh darüber sein würden. Mohammed fuhr indessen fort, sein Geschlecht öffentlich und geheim, bei Tag und bei Nacht, zu Gott aufzurufen und Gottes Befehl zu offenbaren, ohne sich vor einem Menschen zu fürchten.

Von manchen Kränkungen, die Mohammed von seinem Geschlechte widerfahren sind.

Als Gott Mohammed gegen die Kureisch schützte und die Benu Haschim und Muttalib, so wie sein Oheim, sie verhinderten, ihm Gewalt anzuthun, verläumdeten und verspotteten sie ihn, und fein- 233 deten ihn an, und es erschienen nun im Koran Offenbarungen gegen die Neuerungen der Kureisch, und gegen die, welche sich in der Anfeindung Mohammed's hervorthaten. Die Einen wurden mit Na-

men genannt, die Andern unter die Gesammtheit der Ungläubigen begriffen. Zu den Erstern gehört Abu Lahab, der Oheim Mohammed's, und seine Gattin Umm Djemil, Tochter des Harb I. Omejja, die Holzträgerin. Sie wurde so genannt, weil sie, wie ich gehört habe, dorniges Holz auf den Weg Mohammed's legte. Darum heisst es im Koran: „Mögen die Hände Abu Lahab's verdorren und er selbst verderben! nichts nützt ihm das Vermögen, das er sich erworben, er wird in einem hellflammenden Feuer verbrannt und seiner Frau der Holzträgerin wird ein Strick von Masad um den Hals gebunden.“ [I. H. s. Djid bedeutet Hals, Aascha aus dem Stamme Keis I. Tha'laba hat in einer Kassideh gedichtet:

„Am Tage, als Kuteilah sich uns zeigte mit einem länglichen Halse, welchen Ketten schmückten.“

Die Mehrzahl ist Adjjad, Masad ist ein Gesträuch, das wie Hanf geklopft wird, und aus dem Stricke geflochten werden. Alnabigha Addsubjani, dessen eigentlicher Name Zijad I. Amir I. Moawia war, hat in einer Kassideh gedichtet:

„ihr junges Kammeel ist stark und fleischig, die fleischigen Theile bewegen sich hin und her, wie eine durch einen Strick in Bewegung gesetzte Winde.“

Die Einzahl von Masad ist Masadah.] I. I. s. Man hat mir erzählt, als Umm Djemil die auf sie und ihren Gatten sich beziehende Offenbarung vernahm, gieng sie, mit einem grossen Stein in der Hand, auf Mohammed zu, der mit Abu Bekr im Tempel bei der Kaaba sass, als sie aber vor ihnen stand, nahm ihr Gott das Gesicht, so dass sie Mohammed nicht sah. Sie fragte dann Abu Bekr: „wo ist Dein Freund? ich habe gehört, er tadelt mich, bei Gott, wenn ich ihn treffe, schlage ich ihm diesen Stein auf den Mund, ich kann auch Verse machen:

„Wir widersetzen uns dem Tadelswerthen, wir verwerfen, was er uns bringt, und verachten seinen Glauben.“

234 Als sie weg war, sagte Abu Bekr zu Mohammed: „glaubst Du, sie hat Dich gesehen?“ Mohammed antwortete: „sie hat mich nicht gesehen, Gott hat mich ihr unsichtbar gemacht. [I. H. s. Die Worte „und verachten seinen Glauben“ sind nicht nach I. Ishak.] I. I. s. Die Kureisch nannten Mohammed den Tadelswerthen, und schmähten ihn, Mohammed sagte daher: „ist es nicht wunderbar, dass, nachdem mich Gott vor den Misshandlungen der Kureisch beschützt hat, sie mich schmähen und tadelnswerth nennen, während ich doch der Gepriesene bin.“

Von Omejja I. Chalaf aus dem Stamme Djumah.

So oft Omejja I. Chalaf I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah Mohammed sah, schmähte und verläumdete er ihn, und auf ihn bezieht sich die Offenbarung: „wehe den Schmähenden und Verläumdern,

die Geld sammeln und es zählen u. s. w." [I. H. s. Humazat heisst öffentlich schmähen und dabei mit den Augen blinzeln. Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„ich habe Dich geschmäht, und Du hast Dich gedemüthigt, weil Du eine gemeine Seele hast, mit Reimen, welche wie Feuer brennen."

Lumazat heisst, im Stillen verläumden und Schaden zufügen. So hat Ru'ba I. Aladdjadj gedichtet:

„im Schatten dessen, der mich bedrängt, geringschätzt und verläumdet."

Von dem Sahmiten Alaass I. Wail.

I. I. s. Chabbab I. Alaratt, ein Gefährte Mohammed's, war Waffenschmied in Mekka, und hatte eine Anzahl Schwerter an Alaass I. Wail verkauft, die er ihm schuldig blieb. Als Chabbab zu ihm kam, und sein Geld verlangte, sagte er: „hat nicht euer Freund Mohammed, dessen Glauben Du angenommen hast, behauptet, die Bewohner des Paradieses finden darin so viel Gold, Silber, Kleidungsstücke und Diener, als sie nur wollen? warte daher bis 235 zur Auferstehung, wenn ich dann in jene Wohnung komme, will ich Dir Deine Schuld bezahlen, denn bei Gott, Du und Dein Freund, ihr habt daran vor Gott keinen Vorzug vor mir und keinen grössern Antheil." Da offenbarte Gott: „hast Du gesehen, den, welcher unsere Zeichen (Verse) läugnet, und sagt: ich werde Gold und Kleider erhalten u. s. w."

Von dem Machzumiten Abu Djahl I. Hischam.

Abu Djahl begegnete einst, wie mir erzählt worden ist, dem Gesandten Gottes, und sagte ihm: „höre auf unsere Götter zu lästern oder wir lästern den Gott, den Du anbetest." Da offenbarte Gott: „lästert die Götter nicht, die sie anbeten, sonst lästern sie Allah in ihrer Unwissenheit." Mohammed hörte dann auf, ihre Götter zu lästern, und forderte sie nur auf, an Allah zu glauben, den Erhabenen und Gepriesenen.

Von Alnadhr I. Alharith aus dem Geschlechte Abd Eddar.

Alnadhr I. Alharith I. Killida I. Abd Menaf I. Abd Eddar I. Kusseij pflegte, wenn Mohammed vor einer Versammlung den Koran las, und sie aufforderte, an Allah zu glauben, und die Kureisch vor dem Schicksal früherer Völker warnte, ihnen von dem starken Rustem, von Isfendiar und den Königen der Perser zu erzählen, und zu sagen: „bei Gott, Mohammed's Erzählungen sind nicht schöner als die Meinigen, sie sind auch nur aus alten Büchern abgeschrieben wie die Meinigen." Da offenbarte Gott: „sie sagen, es sind die Schriften der Frühern, die er abgeschrieben, die man ihm Morgens

und Abends dictirt. Sprich! derjenige, welcher die Geheimnisse des Himmels und der Erde kennt, hat sie geoffenbart, er war gnädig und barmherzig." Ferner wurde geoffenbart: „wenn Du ihnen unsre Zeichen vorliesst, sagen sie: es sind die Schriften der Frühern." Ferner: „wehe dem Lügner und Uebelthäter, der Gottes Zeichen hört, die Du vorliesst, dann hochmüthig sich abwendet, als hätte er
236 nichts gehört, verkünde ihm schwere Pein!" I. H. s. Affak heisst Lügner, wie es auch im Koran heisst: „in ihren Lügen sagen sie, er sei ein Sohn Gottes, sie sind Lügner." Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„nicht einem Manne, der lügenhafte Worte erdichtet hat."

I. I. s. Mohammed sass eines Tages mit Welid I. Almughira und andern Kureisch in der Moschee, da kam Alnadhr I. Alharith, und setzte sich zu ihnen. Mohammed sprach eine Weile, und Alnadhr widersprach ihm, endlich brachte ihn Mohammed zum Schweigen, und las folgenden Koransvers: „ihr und was ihr ausser Gott anbetet, wird Brennmaterial der Hölle, in die ihr fahret. Wären es Götter, so würden sie nicht in die Hölle fahren, Alle bleiben ewig darin, sie stöhnen darin, werden aber nicht gehört." I. H. s. Chassb heisst alles, womit Feuer gemacht wird. Abu Dsueib hat gedichtet:

„Lösche, schüre nicht die Flamme der Zwietracht an, und führe ihr keinen Brennstoff zu, wenn ihr Unheil schon lange währt."

Nach Andern liesst man muhdhian, wie ein Dichter gesagt hat:

„ich habe für ihn mein Feuer angeschürt, sieh die Flamme! und ohne dieses Feuer, hätte er den rechten Weg nicht gefunden."

Alhadhatu ist das Holz, mit welchem das Feuer angezündet wird.

Was Ibn Azziba'ri gesagt hat, und was in Bezug auf ihn geoffenbart worden ist.

I. I. s. Als Mohammed sich erhoben hatte, kam Abd Allah I. Azziba'ri der Sahmite und setzte sich zu den Andern. Da sagte ihm Alwelid I. Almughira: „eben hatte sich Alnadhr kaum gesetzt oder gestellt, so hat ihm Mohammed gesagt, dass wir, und was wir ausser Gott anbeten, Brennstoff der Hölle werden." Da sagte Abd Allah: „bei Gott, wenn ich ihn treffe, werde ich mit ihm disputiren. Fraget ihn einmal, ob wohl Alles was ausser Gott angebetet wird, in die Hölle kommt, mit dem der es angebetet hat? wir beten doch die Engel an, die Juden Uzeir, und die Christen Jesus?" Alwelid
237 und den andern Anwesenden gefiel die Rede Abd Allah's, denn sie sahen, dass er Beweise gegen Mohammed's Behauptung aufgebracht. Als Abd Allah's Worte Mohammed hinterbracht wurden, sagte er: „nur diejenigen, die angebetet sein wollen ausser Gott, werden mit denen, die sie angebetet haben, verbrannt, die Kureisch aber beten Satane an und solche Götzen, die von ihnen angebetet sein wollen.

Da offenbarte Gott: „Diejenigen, welchen wir früher Gutes erwiesen haben, bleiben fern von ihr (der Hölle) und hören nicht ihr Getöse, sie bleiben ewig in dem was sie gewünscht haben," d. h. Jesus, Udseir und die Rabbinen und Priester, welche in Gottes Gehorsam dahingeschieden sind, und welche Männer des Irrthums wie Götter angebetet haben. Hinsichtlich ihrer Behauptung, dass sie Engel anbeten, welche Töchter Gottes seien, heisst es: „Sie sagen, der Barmherzige habe Kinder, gepriesen sei er! es sind nur Diener, denen er seine Gnade geschenkt hat, sie greifen ihm mit keinem Worte vor, und handeln nur nach seinem Befehle u. s. w." In Bezug auf ihre Worte über Jesus und das Wohlgefallen Alwelid's und seiner Gefährten an den Gegenbeweisen Abd Allah's, wurde geoffenbart: „Als der Sohn Mariams als Beispiel aufgestellt wurde, und Deine Leute davon abfielen," d. h. durch diese Reden von dem was Du ihnen befiehlst abfielen. Dann fährt er in Bezug auf Jesus fort: „er ist nur ein Diener, gegen den wir gütig waren, und den wir den Söhnen Israel's als Muster aufgestellt haben, wenn wir wollten, so würden Engel eure Stelle auf Erden einnehmen. Er ist ein Zeichen für die Stunde, zweifelt nicht daran! folget mir, diess ist der gerade Weg," d. h. die Wunder, die ich durch ihn vollbringen liess, wie das Wiederbeleben der Todten und das Heilen der Kranken, ist Beweis genug für die Stunde, darum zweifelt nicht! u. s. w.

Von Alachnas I. Scherik, dem Thakafiten.

I. I. s. Zu den Gegnern Mohammed's gehörte auch Alachnas I. Scherik I. Amr I. Wahb, ein Bundesgenosse der Benu Zuhra, der zu den Angesehensten seines Volkes gehörte, die man gerne anhörte. Gegen ihn offenbarte Gott: „Folge nicht Jedem der viel 238 schwört und schmäht, und böse Nachreden verbreitet", u. s. w., bis zu dem Worte „zenim", dieses Wort bedeutet nicht „von niederer Abstammung," denn Gott tadelt keinen Menschen wegen seiner Abstammung, sondern er bezeichnet damit seine schlechten Eigenschaften, an denen er erkannt wird. Zenim bedeutet, „einer der einem Stamme zugezählt wird," Alchatim aus dem Stamme Temim, hat zur Zeit des Heidenthums gedichtet:

„Er ist ein Eindringling, den die Männer als Ueberzahl betrachten, wie die unnützen Lappen an einem Fell."

Von Welid I. Mughira.

Welid sagte einst: soll wohl die Offenberung auf Mohammed herabkommen, und ich, der Aelteste und der Herr von Kureisch und Abu Masud Amr I. Omeir, der Herr der Thakifiten, sollte übergangen werden? sind wir nicht die Vornehmsten der beiden Städte? Da offenbarte Gott: „sie sagen: wäre doch der Koran einem vornehmen Manne aus den beiden Städten geoffenbart worden! wollen

sie die Gnade Deines Herrn vertheilen? wir haben ihren Lebensbedarf in dieser Welt unter sie vertheilt" u. s. w.

Von Ubeii I. Chalaf und Okba I. Abi Muit.

Ubeii I. Chalaf I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah und Okba I. Abi Muit waren vertraute Freunde. Okba hörte einst, dass Ubeii sich zu Mohammed gesetzt, und ihm zugehört habe, er gieng daher zu ihm, und sagte: „ich habe gehört, Du habest Dich zu Mohammed gesetzt und ihm zugehört, wenn diess wahr ist, so schwöre ich, dass ich Dich nicht mehr sehen und nicht mehr mit Dir sprechen werde, bis Du zu ihm gehst, und ihm in's Gesicht spuckst." Okba, der Feind Gottes, that diess, und Gott offenbarte: „eines Tages wird der Uebelthäter sich in die Hände beissen, und sagen: hätte ich doch den Weg des Gesandten gewählt! wehe mir! hätte ich doch N. N. nicht zum Freunde genommen! u. s. w." Ubeii gieng einst mit einem verwesten morschen Knochen zu Mohammed und fragte ihn, ob er wirklich glaube, dass dieser Knochen auferweckt würde? er 239 zerbröckelte ihn dabei mit der Hand, und blies den Staub in den Wind nach der Seite Mohammed's hin. Mohammed antwortete: „ja wohl, diesen Knochen und Dich selbst, wenn Du einmal so sein wirst, wird Gott auferwecken und Dich wird er in die Hölle bringen." Hierauf wurde geoffenbart: „er hat uns ein Gleichniss aufgestellt, und seine Schöpfung vergessen, er sprach: wer kann Gebeine wieder beleben, die schon verwest sind? sprich! Derjenige wird sie wieder beleben, der sie zum ersten Mal erschaffen hat, er kennt jedes Geschöpf. Derjenige der euch aus grünen Bäumen Feuer verschafft, das ihr anzündet."

Von einem Gespräche zwischen Mohammed und den Götzendienern Kureisch's, welches die Offenbarung „sprich! o ihr Ungläubigen!" zur Folge hatte.

Als Mohammed einst die Kaaba umkreiste, traten ihm Alaswad I. Almuttalib, Welid I. Almughira, Omejja I. Chalaf und Alaass I. Wail, welche alle angesehene Männer unter ihrem Stamme waren, in den Weg, und sagten ihm: „Wohlan, Mohammed, wir wollen Deinen Gott anbeten, bete Du unsre Götter an, so dass wir alle gemeinsam beten, ist das was Du anbetest besser, so haben wir unsern Antheil davon, ist das was wir anbeten besser, so erhältst Du Deinen Antheil davon." Da offenbarte Gott: „sprich, o ihr Ungläubigen! ich bete nicht an, was ihr anbetet u. s. w." bis zu Ende der Sura.

Von Abu Djahl I. Hischam.

Als im Koran vom Baume Zakum die Rede war, um die Ungläubigen zu bedrohen, sagte Abu Djahl: „Wisset ihr Kureisch,

was der Zakumbaum ist, mit dem euch Mohammed bedroht? es sind Datteln Medina's mit Butter, bei Gott, wenn wir solche Zakum bekommen können, wollen wir sie uns schmecken lassen." Da offenbarte Gott: „Der Baum Zakum ist die Speise des Uebelthäters, sie kocht im Leibe, wie ein geschmolzenes Metall, wie siedendes Wasser," d. h. sie ist nicht wie Abu Djahl behauptet. [I. H. s. 240 Muhl heisst, nach Abu Ubeida, Alles was man schmelzt, wie Kupfer, Blei und dergleichen. Hasan, Sohn des Abu-l-Hasan Albassri, berichtet: Abd Allah I. Masud, Omars Oberschatzmeister von Kufa, liess eines Tages Silber schmelzen, und es nahm verschiedene Farben an. Er fragte dann, ob Leute vor der Thüre stehen, und als man ihm „ja" sagte, befahl er, sie eintreten zu lassen, und er sagte: „hier könnt ihr sehen, was dem Muhl am Nächsten kommt." Ein Dichter hat gesagt:

„mein Herr gibt ihm siedendes Muhl zu trinken, er schluckt es hinunter, es verbrennt ihm das Gesicht und verzehrt seinen Leib."

Andre behaupten, Muhl bedeute die Feuchtigkeit des Körpers. Man hat mir berichtet, als Abu Bekr's Todesstunde nahe war, liess er zwei getragene Unterkleider waschen, um in denselben begraben zu werden. Aischa sagte ihm: „Gott hat gewollt, dass Du sie nicht mehr brauchst, mein Vater, kaufe ein Todtengewand!" er antwortete: „es dauert doch eine Weile, bis es zum Muhl kommt." Ein Dichter hat gesagt:

„er hat ein unangenehmes Muhl mit Wasser gemischt, dann reichte er den starken Männern ihr zweites Getränke."

I. I. s. Gegen ihn offenbarte Gott auch: „und der im Koran verfluchte Baum, wir bedrohen sie, aber sie werden nur noch widerspenstiger."

Von Ibn Umm Maktum und der Surat A. B. S.

Als einst Mohammed sich mit Welid I. Almughira unterhielt, den er für den Islam zu gewinnen suchte, kam der blinde Ibn Umm Maktum vorüber, und sprach auch mit Mohammed, und liess sich Koran von ihm vorlesen. Mohammed war diess lästig, weil er sich lieber mit Welid beschäftigt hätte, dessen Bekehrung er sehnlich wünschte; als Jener immer mehr verlangte, wendete sich Mohammed ungehalten von ihm ab, und liess ihn stehen. Da offenbarte Gott: „er war ungehalten und wendete sich ab, als der Blinde zu ihm kam" u. s. w., wo Gott ihm sagt, er habe ihn gesandt, um den Einen zu drohen und den Andern frohe Botschaft zu bringen, ohne Einen dem Andern vorzuziehen, er soll sie daher denen nicht entziehen, die sie verlangen, und dem nicht aufdringen, der kein Verlangen darnach hat. [I. H. s. Ibn Umm Maktum hiess Abd Allah, oder nach An- 241 dern Amr, und gehörte zu den Benu Amir I. Lueii.]

Von Denen welche aus Abissynien zurückgekehrt sind, als ihnen Nachricht von der Bekehrung der Mekkaner zukam.

Die Gefährten Mohammeds, welche nach Abissynien ausgewandert waren, vernahmen einst, die Mekkaner hätten sich zum Islam bekehrt, sie reisten daher zurück, und erst als sie in die Nähe von Mekka kamen, hörten sie, dass es ein falsches Gerücht war, und sie konnten nur heimlich in die Stadt gehen, oder unter dem Schutze eines Mekkaners. Manche der Zurückgekehrten blieben in Mekka, bis zur Auswanderung Mohammeds nach Medina, und kämpften dann bei Bedr und Ohod an seiner Seite, manche wurden zurückgehalten, so dass Bedr und andere Treffen ihnen entgiengen, Andere starben in Mekka. Die Zurückgekehrten waren: Othman I. Affan, mit seiner Gattin Rukejja, Abu Hudseifa I. Otba, mit seiner Gattin Sahlah, Abd Allah I. Djahsch, ein Schutzgenosse der Benu Abd Schems, Otba I. Ghazwan, vom Stamme Keis I. Eilan, ein Schutzgenosse der Benu Naufal, Azzubeir I. Alawwam, Mussab I. Omeir, Saweibet I. Saad, Tuleib I. Omeir, Abd Errahman I. Auf, Mikdad I. Amr und Abd Allah I. Masud, Schutzgenossen der Benu Zuhra, Abu Salama I. Abd Alasad, mit seiner Gattin Umm Salama, 242 Schammas I. Othman, Salama I. Hischam I. Almughira, welchen sein Oheim in Mekka zurückhielt, so dass er erst nach den Schlachten von Bedr, Ohod und dem Graben nach Medina kam, Ajjasch I. Abi Rabia, der mit Mohammed nach Medina auswanderte, den aber dann seine mütterlichen Brüder Abu Djahl und Alharith I. Hischam wieder nach Mekka zurückbrachten und dort behielten, bis die Schlachten von Bedr, Ohod und dem Graben vorüber waren, Ammar I. Jasir, an dessen Auswanderung jedoch gezweifelt wird, und Muattab I. Auf, beide Schutzgenossen der Benu Machzum, ferner: Othman I. Mazun und sein Sohn Assaib, Kodama I. Mazun, Abd Allah I. Mazun, Chuneis I. Hudsafa, Hischam I. Alaass I. Wail, der in Mekka bis nach der Grabenschlacht zurückgehalten wurde, Amir I. Rabia, ein Schutzgenosse der Benu Adii, mit seiner Gattin Leila, Tochter des Abi Hathama, Abd Allah I. Machrama, Abd Allah I. Suheil, der bis zum Treffen von Bedr in Mekka zurückgehalten wurde, bei dieser Gelegenheit aber zu den Moslimen übergieng, und an der Seite Mohammeds focht, Abu Sabra I. Abi Ruhm, mit seiner Gattin Umm Kolthum, Tochter des Suheil I. Amr, Assakran I. Amr, mit seiner Gattin Sauda, Tochter des Zamaa, Saad I. Chaulah, ein Schutzgenosse der Benu Amir, Abu Obeida I. Aldjarrah, d. h. Amir I. Abd Allah I. Aldjarrah, Amr I. Alharith, 243 Suheil I. Beidha und Amr I. Abi Sarh. Es waren im Ganzen 33 Männer, die aus Abissynien zurückkehrten, von denen welche unter den Schutz von Mekkanern sich stellten, wurde mir Othman I. Mazun genannt, der sich unter den Schutz des Welid I. Almughira begab, Abu Salama I. Abd Alasad, der sich unter Abu Talibs

Schutz stellte, der sein mütterlicher Oheim war, denn die Mutter Abu Salama's war Barrah, Tochter des Abd Almuttalib.

Wie Othman I. Mazun den Schutz Welid's zurückgewiesen hat.

Salih I. Ibrahim I. Abd Errahman I. Auf hat mir von einem, dem es Othman selbst erzählt hat, berichtet: Als Othman I. Mazun die Leiden der Gefährten Mohammed's sah, während er selbst durch den Schutz Welid's Morgens und Abends in Sicherheit ausgehen konnte, sagte er: bei Gott, es thut mir im Herzen weh, dass ich in Sicherheit lebe, durch den Schutz eines Götzendieners, während meine Gefährten und Glaubensgenossen von Leiden und Kränkungen heimgesucht werden, wegen ihres Glaubens an Allah. Er gieng daher zu Welid, und sagte ihm: Dein Schutz hat sich bewährt, aber ich verzichte fernerhin darauf. Alwelid fragte: warum mein Neffe? hat Dich etwa Jemand von meinem Geschlechte beleidigt? er antwortete: nein, aber ich begnüge mich mit dem Schutze Gottes, und bedarf keines Andern. Da sagte Welid: so geh mit mir in den Tempel und entsage öffentlich meinem Schutze, wie ich Dir ihn öffentlich gewährt habe! Sie giengen hierauf zusammen nach dem Tempel, und Welid sagte: Othman ist gekommen, um meinem Schutze zu entsagen. Othman setzte hinzu: es ist wahr, ich habe ihn als einen treuen und edlen Beschützer gefunden, aber ich will ausser Gott keinen Beschützer haben, darum entbinde ich ihn seines Schutzes. Eines Tages recitirte Lebid I. Rabia I. Malik I. Djafar I. Kilab, in einer Gesellschaft von Kureischiten, einige Verse. Als er sagte: „Alles ausser Gott ist eitel,“ sagte Othman, 244 der auch zugegen war: Du hast wahr gesprochen. Lebid fuhr dann fort: „Alles Angenehme muss einst aufhören,“ Othman versetzte: Du lügst, das Angenehme des Paradieses wird nie aufhören. Da sagte Lebid: o ihr Kureischiten! bei Gott, Niemand aus eurer Gesellschaft ist bisher beleidigt worden, seit wann darf diess geschehen? Einer der Leute antwortete: nimm Dir nicht zu Herzen was dieser Mann sagt, es ist einer der Thoren, die sich von unserm Glauben los gesagt haben. Othman antwortete ihm, bis sie in Streit geriethen, und der Mann ihn auf das Aug schlug, dass es ganz grün wurde. Als Welid, der in der Nähe war, diess sah, sagte er: bei Gott, mein Neffe, Dein Aug konnte von dem, was es getroffen hat, verschont bleiben, Du warst in sicherm Schutze. Othman erwiderte: nein, bei Gott, mein andres Aug' sehnt sich nach dem was das eine für Gottes Sache getroffen hat, ich bin unter dem Schutze dessen, der stärker und mächtiger ist als Du, Vater des Abd Schems. Welid sagte: wohlan, mein Neffe, wenn Du willst, stelle ich Dich wieder unter meinen Schutz. Othman weigerte sich aber.

Von Abu Salama in Bezug auf seinen Schutz.

I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir von Salama I. Omar I. Abi Salama erzählt: Als Abu Salama sich unter den Schutz Abu Talib's stellte, giengen Männer von den Benu Machzum zu diesem, und sagten ihm: Du hast schon Deinen Brudersohn gegen uns in Schutz genommen, was brauchst Du noch einen der Unsrigen zu beschützen? Abu Talib antwortete: er hat sich unter meinen Schutz begeben, und ist der Sohn meiner Schwester, wenn ich meinen Schwestersohn nicht beschütze, so könnte ich auch meinen Brudersohn nicht beschützen. Da erhob sich Abu Lahab und sagte: bei Gott, ihr habt diesem Greis schon viel angethan, ihr fallet stets über ihn her, wegen des Schutzes den er Leuten aus seinem Geschlechte gewährt, entweder lasset ab von ihm, oder lasset uns es in Allem mit ihm halten, bis er sein Ziel erreicht. Sie erwiederten: wir wollen nichts mehr thun was Dir missfällt, Vater Otbas, denn er war ihr Freund 245 und Beistand gegen Mohammed, und dabei blieb es auch. Abu Talib hoffte, als er Abu Lahab so sprechen hörte, er werde ihm auch in Bezug auf Mohammed beistehen, er spornte ihn daher durch folgende Verse noch mehr dazu an:

„Abu Otba, sein Oheim ist ein Mann, der in einem Garten wohnt und kein Unrecht zu dulden hat. Ich sage ihm — doch was bedarf es meines Raths — Vater Mu'tibs! befestige Dein Herz und halte es aufrecht! unternimm, so lang Du lebst, Nichts worüber Du getadelt wirst, wenn Du ein öffentliches Fest besuchest. Lasse Andere den Weg der Schwäche wandeln, Du bist nicht geschaffen, um in Ohnmacht auszuharren. Kämpfe! denn es ist ein gerechter Kampf, Du wirst keinen Krieger sehen, der um im Frieden zu leben sich eine Blösse gibt. Wie? sie haben Dir kein Verbrechen zugeschrieben, sie haben Dich nicht verlassen, weil Du sie bedrückt oder beraubt hast. Gott möge Abd Schems, Naufal, Teim und Machzum für ihre Widerspenstigkeit und Sünden gegen uns bestrafen, indem sie nach Liebe und Freundschaft unsre Gemeinde gespalten haben, um Unerlaubtes zu erreichen. Ihr lüget, bei dem Tempel Allah's, wir beschützen Mohammed und solltet ihr auch vor seiner Schlucht einen staubigen Tag (durch Krieg) erleben."

[I. H. s. Es ist noch ein Vers übrig, den wir weggelassen haben.]

Wie Abu Bekr sich unter den Schutz I. Addughunna's begibt, und ihm wieder entsagt.

I. I. s. Wie mir Moh. I. Muslim I. Schihab Azzuhri von Urwa erzählt hat, der es von Aischa gehört, bat Abu Bekr, der Wahrhaftige, als er in Mekka vielen Beleidigungen ausgesetzt war, und die Kureisch sich gegen Mohammed und seine Gefährten verbündet

hatten, Mohammed um Erlaubniss auszuwandern. Mohammed erlaubte es, und er wanderte aus. Als er aber eine oder zwei Tagereisen weit von Mekka entfernt war, begegnete ihm I. Addughunna, ein Bruder der Benu-l-Harith I. Abd Menat I. Kinana, der damals Herr der Ahabisch war. I. I. s. Ahabisch hiessen die Benu-l-Harith, die Benu-l-Haun I. Chuzeima I. Mudrika und die Benu-l-Mustalik von Chuzaa. [I. H. s. Sie verbündeten sich mit einander 246 und wurden Ahabisch genannt, weil das Bündniss in dem Thale Ahbasch, in der Niederung Mekka's, geschlossen wurde. Manche nennen I. Addughunna I. Addugheina.] Er fragte Abu Bekr, wo er hin wolle, und er antwortete: „mein Volk hat mich vertrieben, indem es mich beleidigt und bedrängt." „Und wesshalb?" fragte Jener, „bist Du doch die Zierde Deines Geschlechts, die Hülfe bei Unglücksfällen, Du bist wohlthätig und bringst Verlorenes zurück, kehre um! ich beschütze Dich." Abu Bekr kehrte mit ihm nach Mekka zurück, und I. Addughunna erklärte den Kureischiten, dass er Abu Bekr beschütze, und dass ihm Niemand etwas zu leid thun dürfe, worauf sie von ihm abliessen. Abu Bekr, so erzählte Aischa weiter, hatte einen Betplatz vor der Thüre seiner Wohnung, unter den Benu Djumah, und er war ein gefühlvoller Mann, der durch sein Koranlesen zu Thränen rührte, und junge Leute, Sklaven und Frauen blieben stehen und bewunderten ihn. Da begaben sich einige Kureischiten zu I. Addughunna und sagten: „Du beschützest doch diesen Mann nicht, damit er uns kränke? wenn er aber betet und Koran liest, wird er gerührt, und er ist ein Mann von einnehmendem Aeussern, wir fürchten daher, er möchte unsere Frauen und Kinder und Schwachköpfe verführen, gehe daher zu ihm, und sage ihm, er soll sich in sein Haus zurückziehen, da mag er thun, was er will." I. Addughunna gieng zu ihm, und sagte ihm: „ich habe Dir nicht meinen Schutz zugesagt, damit Du Deine Leute kränkest, sie fühlen sich gekränkt durch den Ort, an welchem Du betest, drum ziehe Dich in Dein Haus zurück, und thu darin was Du willst!" Abu Bekr versetzte: „oder ich entsage Deinem Schutze und begnüge mich mit dem Schutze Gottes." „Nun," sagte I. Addughunna, „so erkläre mir diess, worauf Abu Bekr sagte: „ich entbinde Dich Deines Schutzes." I. Addughunna zeigte diess den Kureischiten an, und überliess es ihnen nun, was sie gegen Abu Bekr thun wollten. I. I. s. Abd Errahman I. Alkasim hat mir von seinem Vater Alkasim I. Mohammed erzählt: einer der Thoren Kureisch's begegnete Abu Bekr, als er nach der Kaaba gehen wollte, und streute Staub auf dessen Haupt. Als Alwelid I. Almughira und Alaass I. Wail vorüber kämen, sagte er: „siehst Du nicht, was dieser Thor thut?" 247 Jener antwortete: „Du hast Dir diess selbst gethan." Abu Bekr rief aber fortwährend: „wie mild bist Du, o Herr!"

Von der Vernichtung der Achterklärung und den Namen Derer, die sie vernichtet haben.

Die fünf Männer, welche sich bemühten, die ungerechte Achterklärung zu zernichten, hiessen: Hischam I. Amr Alamiri, Zuheir I. Abi Omejja I. Almughira Almachzumi, Almutim I. Adij, Abu-l-Bachtari I. Haschim, und Zamah I. Alaswad I. Almuttalib I. Asad. I. I. s. Die Benu Haschim und Muttalib waren in ihren Quartieren, seitdem die Kureisch sie in Acht erklärt hatten, dann erhoben sich einige Kureisch, um die Achterklärung aufzuheben, am Thätigsten war Hischam I. Amr I. Rabia I. Alharith I. Hubeib I. Nassr I. Djadsima I. Malik I. Hisl I. Amr I. Lueij, denn er war ein Brudersohn des Nadhla I. Haschim I. Abd Menaf, von mütterlicher Seite, und fühlte sich daher zu den Benu Haschim hingezogen, auch war er sehr angesehen unter seinen Leuten. Wie ich gehört habe, kam er als des Nachts an den Eingang der Schlucht, in welcher die Benu Haschim und Muttalib waren, mit einem mit Lebensmitteln beladenen Kameele, nahm ihm den Zaum ab, schlug es auf die Seite, so dass es zu ihnen in die Schlucht gieng, und ein andermal belud er es mit Stoffen, und that dasselbe. Hischam begab sich zu Zuheir I. Abi Omejja, dessen Muter Atikah eine Tochter Abd Almuttalib's war, und sagte ihm: „gefällt es Dir, dass Du nach Lust Dich nährst und kleidest, und Ehen schliessest, während Deine mütterlichen Oheime, wie Du wohl weisst, Nichts kaufen und verkaufen und keine Ehe schliessen dürfen? bei Gott, wären sie die Oheime des Abu-l-Hakam I. Hischam, und Du hättest von ihm verlangt was er Dir zugemuthet hat, er würde Dir nie nachgegeben haben.“ Zuheir erwiederte: „wehe Dir, Hischam, was kann ich einzelner Mann thun? fände ich nur einen Zweiten, so würde ich die Acht aufzuheben 248 suchen.“ Hischam versetzte: „Du hast einen Zweiten gefunden, ich bin der Zweite.“ Da sagte Zuheir: „suche uns noch einen Dritten! Hischam begab sich zu Mutim I. Adij I. Naufal I. Abd Menaf und sagte ihm: „ist es Dir Recht, dass zwei Zweige der Söhne Abd Menaf's vor Deinen Augen zu Grund gehen, und kannst Du mit den Kureischiten darin übereinstimmen? Bei Gott, wenn ihr ihnen diess einräumet, so wirst Du bald finden, was sie gegen euch selbst vermögen.“ Mutim erwiederte: „was soll ich thun? ich bin nur ein Mann.“ Da sagte Hischam: „ich habe einen zweiten gefunden.“ — „Wen?“ — „Mich selbst.“ — „So suche auch einen Dritten!“ — „Auch das ist geschehen.“ — „Wer ist es?“ — „Zuheir I. Abi Omejja.“ — „So suche noch einen Vierten!“ — Hischam begab sich zu Abu-l-Bachtari, und sagte zu ihm Dasselbe, wie zu Mutim. „Er fragte: „wird mich Jemand in dieser Sache unterstützen?“ Hischam nannte ihm Zuheir, Mutim und sich selbst. Da sagte Jener: „suche noch einen Fünften!“ Da gieng er zu Zamaa I. Alaswad, und sprach mit ihm von der Verwandtschaft und

den Rechten der Geächteten. Zamaa fragte: „sind Andere schon einverstanden mit dem, was Du mir vorschlagst?“ Hischam nannte ihm die Uebrigen, und sie verabredeten eine nächtliche Zusammenkunft auf dem vorspringenden Theile von Hadjun, auf der Höhe Mekka's, und hier verpflichteten sie sich gegenseitig Alles aufzubieten, um die Acht aufzuheben, und Zuheir erbot sich, zuerst den Antrag zu stellen. Am folgenden Morgen, als die Kureisch wie gewöhnlich sich versammelten, erschien Zuheir in einem weiten Gewande, und umkreiste den Tempel sieben mal, dann wendete er sich gegen die Versammelten, und sagte: „Ihr Bewohner Mekka's! sollen wir uns gut nähren und kleiden, während die Benu Haschim zu Grund gehen und keinerlei Verkehr mit ihnen statt findet? bei Gott, ich werde nicht ruhen, bis dieses ungerechte Blatt, das uns spaltet, zerrissen wird. Abu Djahl, der an einer Seite des Tempels sass, sagte: „Du lügst, es wird nicht zerrissen.“ Da sagte Zamaa I. Alaswad: „Du bist, bei Gott, ein grösserer Lügner. Wir waren nicht damit einverstanden, als dieses Blatt geschrieben wurde.“ Abu-l-Bachtari sagte hierauf: Zamaa hat recht, wir sind nicht damit einverstanden und bestätigen es nicht.“ Almutim sprach: „ihr Beide habt wahr gesprochen, und wer Anderes sagt hat gelogen, wir sagen uns vor Gott los von diesem Blatte, und von dem was darauf geschrieben ist.“ Als Hischam auch Dasselbe sagte, rief 249 Abu Djahl: „diese Sache ist in der Nacht, in welcher an einem andern Orte Rath gehalten wurde, abgemacht worden.“ — Abu Talib sass während dieses Gesprächs an einer Seite des Tempels. — Almutim erhob sich hierauf, um das Blatt zu zerreissen, aber der Wurm hatte es schon zernagt, mit Ausnahme der Worte: „in Deinem Namen, Gott.“ Schreiber dieses Blatts war Manssur I. Ikrime, dessen Hand, wie behauptet wird, später abgedorrt ist. [I. H. s. Einige Gelehrte behaupten, Mohammed habe zu Abu Talib gesagt: „Gott hat das Blatt der Kureisch in die Gewalt eines Wurms gegeben, der jedes Wort, das Gott berührt, stehen liess, aber das falsche, ungerechte und spaltende vertilgte. Abu Talib fragte, ob ihn sein Herr davon benachrichtigt habe? und er sagte „ja“. Abu Talib sagte hierauf: „bei Gott, es kommt Niemand zu Dir herein,“ er begab sich dann zu den Kureischiten, und sagte ihnen was Mohammed ihm mitgetheilt hatte, und setzte hinzu: „bringet nun euer Blatt her, ist es so wie Mohammed gesagt hat, so lasset ab von euerm Verfahren, und machet der Spaltung ein Ende, hat er gelogen, so liefere ich ihn euch aus.“ Die Kureischiten erklärten sich damit einverstanden, und als man nach dem Blatte sah, war es, wie Mohammed gesagt hatte, aber diess vermehrte nur ihre Bosheit. Indessen ereignete sich das oben Berichtete in Bezug auf die Aufhebung der Acht. I. I. s. Als das Blatt zerrissen, und dessen Inhalt als nichtig erklärt war, dichtete Abu Talib

folgende Verse zum Lob Derer, die den Anstoss dazu gegeben hatten:

„Ist wohl Denen, welche jenseits des Meeres sind, trotz ihrer Entfernung, des milden Gottes That bekannt? wissen sie, dass das Blatt zerrissen worden, und dass alles Gott Missfällige zu Grund geht? Lüge und Zauber haben es gemeinschaftlich angeregt, Zauber hat aber niemals gedeihen können. Starke Leute erhoben sich dagegen, und Unglücksvögel flatterten um sein Haupt. Es war eine Vergeltung für das Verbrechen, dem dadurch Hand und Hals abgeschnitten worden. Die Bewohner Mekka's wanderten aus und entflohen zitternd aus Angst vor der Bosheit, und der Ackerbautreibende überlegte, ob er nach
250 Tehama oder Nedjd ziehen sollte; da zog eine Schaar zwischen den beiden Bergen hinauf, mit Wurfgeschoss, Pfeil und Bogen. Wer von den Bewohnern Mekka's nach Ruhm spürt, wird finden, dass unser Ruhm im Thale Mekka's eingeboren ist. Wir sind hier aufgewachsen, als noch wenig Leute darin wohnten, und wir nahmen fortwährend an Segen zu, und wurden immer mehr gelobt. Wir theilen Speisen aus, bis die Leute noch übrig lassen, wenn die Hände anderer Gastfreunde zittern. Gott belohne die Genossen, die auf Hedjun einem Rath folgten, der auf den guten und verständigen Weg führt. Sie sassen bei dem Vorsprung Hedjuns wie Fürsten, nein noch ruhmvoller und preiswürdiger. Jeder edle Mann half dazu und gieng in seinem herabhängenden Panzer majestätisch einher, als wäre er am Fusse verletzt. Sie laufen grossen Ereignissen zu und gleichen leuchtenden Flammen in den Händen Derer, die Feuer anzünden wollen. Sie gehören zu den Edlen, zu Lueii Ibn Ghalib, wenn ihnen eine Beleidigung widerfährt, malt sich Entrüstung auf ihrem Gesicht. Tief geht ihre Wurzel, und das Ebenmaass ihres Stammes ist offenbar, vor ihnen ergiessen sich die Wolken und verbreiten Segen. Gross ist ihr Heerd, sie sind Herrn und Söhne von Herrn, stets bereit die Gäste mit Eifer zu bewirthen. Sie bauen Frieden stiftend ihre Stammgenossen wieder auf, und ebnen ihnen den Weg, während wir im Lande umher reisen. Jeder Freie freute sich mit diesem Frieden, ihr Banner ist gross geworden, und Jedermann preist sie. Sie haben in der Nacht Alles geordnet, während Andere schliefen, dann standen sie in aller Behaglichkeit auf. Sie haben Sahl I. Beidha zufrieden gestellt, und Abu Bekr und Mohammed erfreut. Wann haben andere Völker unsere rühmlichen Thaten getheilt? waren wir doch ehedem in Liebe verbunden. Wir haben nie Unrecht ertragen, wir erreichten was wir wollten, ohne jedoch Gewalt zu üben. O Geschlecht Kussei's, ist euch eure Seele theuer, und seid ihr besorgt über das was die Zukunft

bringt? Auf euch und auf mich passen die Worte, die einst Jemand gesagt hat: wenn Du sprächest, o Aswad, Du könntest Aufschluss geben."

Als Almutim I. Adij starb, beweinte ihn Hassan I. Thabit und erwähnte auch seines Widerstandes gegen die Acht:

„O mein Aug! soll ich den Herrn der Menschen nicht beweinen? 251 vergiesse Deine Thränen, und bist Du ausgetrocknet so lasse Blut fliessen! Beweine den Herrn der beiden Heiligthümer, dem die Menschen Dank schuldig sind, so lang sie sprechen können. Wenn ruhmvolle Thaten einen Menschen unsterblich machen könnten, so würde es Mutim sein. Du hast dem Gesandten Gottes Schutz verliehen gegen sie, und sie wurden Deine Sklaven, so lange Menschen das Pilgergewand umhüllen und sich Allah hingeben. Fragt man ganz Maadd und Kahtan und die Ueberbleibsel Djorhom's nach ihm, so werden sie sagen: wenn er Jemanden Schutz versprochen hat, so hat er auch sein Wort stets treu gehalten. Nie ist die leuchtende Sonne über einem Menschen aufgegangen, der stärker und angesehener wäre, als er. Niemand war entschiedener als er, wenn er sich über etwas entrüstete, er war von sanftester Natur und konnte in dunkler Nacht am ruhigsten schlafen, ohne wegen seines Schützlings in Sorge zu sein."

[I. H. s. Die Worte kileihima u. s. w. sind nicht von I. Ishak. Die Worte „Du hast dem Gesandten Gottes" u. s. w. beziehen sich auf Folgendes: Als Mohammed von Taif zurückkehrte, ohne dass die Bewohner dieser Stadt ihm Gehör schenkten, und weder an ihn glauben noch ihm beistehen wollten, begab er sich nach Hira, und liess Alahnas I. Scherik bitten, ihn unter seinen Schutz zu nehmen. Alahnas sagte: ich bin selbst ein Schutzgenosse und kann Niemanden beschützen. Er sandte dann zu Suheil I. Amr. Dieser sagte: Die Benu Amir nehmen keinen der Benu Kaab als Schützling an. Endlich sandte er zu Mutim I. Adij, und dieser gewährte ihm Schutz. Er gieng dann mit den Seinigen bewaffnet nach dem Tempel, und lud den Propheten ein, auch zu kommen. Mohammed kam, umkreiste den Tempel, und betete, und gieng dann in seine Wohnung. Das meinte Hassan in seinem Gedichte.] I. I. s. Hassan hat auch Hischam I. Amr, wegen seines Widerstandes gegen die Acht, in folgenden Versen gelobt:

„Erfüllen die Söhne Omejjas ihre Pflichten gegen ihre Schutzgenossen wie Hischam? er gehört einem Geschlechte an, das den Schutzgenossen nie verlässt, zu Harith I. Hubeib I. Suham, und wenn die Söhne Hisl's Jemanden Schutz versprechen, so sind sie ihrem Worte treu und verschaffen ihrem Schützling Frieden."

Hischam war von den Benu Suham. [I. H. s. Sucham.] 252

Von der Bekehrung des Tufeil I. Amr Addausi.

I. I. s. Mohammed fuhr, trotz allem Widerstande seines Stammes, doch fort, seine Lehren zu ertheilen, und die Leute aufzufordern, sich aus ihrem Unglauben herauszureissen. Die Kureischiten aber warnten, da Gott ihn gegen sie in Schutz genommen hatte, die Araber, die nach Mekka kamen, vor ihm. Tufeil I. Amr erzählt: als er nach Mekka kam, wo Mohammed sich aufhielt — Tufeil war ein verständiger Mann, und ein angesehener Dichter — begaben sich einige Kureischiten zu ihm, und sagten ihm: o Tufeil, Du bist in unser Land gekommen, und jener Mann, der in unserer Mitte lebt, hat uns viel Unangenehmes bereitet, er hat unsere Gemeinde gespalten und unser Gemeinwesen zersplittert. Seine Worte sind wie ein Zauber, sie trennen den Mann von seinem Vater, seinem Bruder und seiner Gattin, wir fürchten, es möchte Dir und den Deinigen wie uns ergehen, drum sprich nicht mit ihm, und höre ihn nicht an! sie drangen dann so lange in ihn, bis er beschloss, Mohammed weder zu sprechen noch anzuhören. Am folgenden Morgen, so erzählt er selbst, als ich in den Tempel gieng, steckte ich mir Baumwolle in die Ohren, aus Furcht, ich möchte, ohne es zu wollen, etwas von Mohammed hören. Er stand bei der Kaaba und betete, als ich in den Tempel kam, und ich stand in seiner Nähe, und Gott wollte, dass ich doch einige von seinen schönen Worten hörte. Da dachte ich: wehe mir Mutterlosem! bei Gott, bin ich doch ein verständiger Mann, ein Dichter, der Hässliches von Schönem zu unterscheiden weiss, was hindert mich diesen Mann anzuhören? bringt er Gutes, so nehme ich es an, wenn nicht, so lasse ich es. Ich wartete nun bis Mohammed nach Hause gieng, folgte ihm in sein Haus, und sagte ihm: o Mohammed, Deine Stammgenossen haben mir diess und diess gesagt, und mich in solche Furcht vor Dir versetzt, dass ich mir die Ohren mit Baumwolle verstopft habe, um Nichts von Dir zu hören, aber Gott wollte dass ich Dich doch hörte und Deine Worte haben mir gefallen, darum trage mir Deine Lehre vor! Mohammed trug mir den Islam und las mir den Koran vor, und bei Gott, ich habe nie etwas Besseres und Schöneres gehört, ich bekehrte mich daher zum Islam, und legte das Bekenntniss der Wahrheit ab, dann sagte ich: o Prophet Gottes! ich bin ein angesehener Mann unter meinem Volke, ich werde nun heimkehren, und es auch zum Islam aufrufen, bete zu Gott, dass er mir ein Zeichen gebe, durch welches mir ihre Bekehrung erleichtert wird. Mohammed betete zu Gott, dass er mir ein Zeichen gebe, und ich trat wieder die Rückreise an. Als ich in die Bergschlucht kam, die in das Lager führte, fiel ein Licht zwischen meine Augen, wie eine Laterne. Da betete ich: Gott! nicht in meinem Gesichte, sie würden es als eine Strafe für meinen Glaubenswechsel ansehen, da wendete sich das Licht und fiel auf die

Spitze meiner Peitsche, die Leute im Lager sahen dieses Licht an der Peitsche, als hänge eine Lampe daran, so lange ich die Anhöhe herab kam. Als ich unter ihnen war, kam mein alter Vater auf mich zu, ich sagte ihm: entferne Dich von mir Vater, ich gehöre nicht mehr zu Dir, und Du gehörst nicht mehr zu mir, denn ich habe mich zum Islam bekehrt, und folge dem Glauben Mohammed's. Da sagte er: nun, mein Sohn, Deine Religion ist auch meine Religion. Ich sagte: so geh, und wasche Dich und reinige Deine Kleider, dann kehre wieder, dass ich Dir den Islam vortrage. Er that wie ich ihm gesagt, und bekannte sich dann zum Islam. Als hierauf meine Gattin zu mir kam, redete ich sie wie meinen Vater an, und als auch sie meine Religion annehmen wollte, sagte ich: geh in das Hina von Dsu-l-Schara (I. H. s. Andere nennen es Hima statt Hina) und reinige Dich darin! Dsu-l-Schara ist der Name des Götzen der Dausiten, und Hina ist ein Heiligthum das sie dem Götzen geweiht hatten, in welchem sich Wasser vom Gebirge sammelte. Sie beschwor mich dann, bei ihrem Vater und ihrer Mutter, ihr zu sagen, ob ich von diesem Götzen Nichts für sie fürchte, und als 254 ich sie versicherte, dass ihr Nichts geschehen werde, wusch sie sich und kehrte wieder und bekannte sich zum Islam. Ich forderte dann die Dausiten auf, den Islam anzunehmen, aber sie zögerten damit. Ich besuchte dann Mohammed wieder in Mekka, und sagte ihm: ich habe vernommen, dass die Dausiten Unzucht treiben, rufe Gott gegen sie an! Mohammed rief: Gott! leite die Dausiten! mir aber sagte er: geh in Deine Heimath zurück, rufe Dein Volk zum Islam auf, und verfahre mit Milde gegen dasselbe! Ich blieb nun unter den Dausiten, und suchte sie zum Islam zu bekehren, bis Mohammed nach Medina ausgewandert und Bedr, Ohod und die Grabenschlacht vorüber war. Dann gieng ich mit etwa 70 oder 80 Familien, die sich von meinem Stamme bekehrt hatten, nach Medina, und da Mohammed damals in Cheibar war, folgte ich ihm dahin, und er gab uns einen Antheil an der dort gemachten Beute, und ich blieb bei ihm, bis zur Eroberung von Mekka. Da bat ich ihn, mich gegen Dsu-l-Keffein, den Götzen des Amr I. Humama zu schicken, damit ich ihn verbrenne. Während ich das Feuer anzündete, sagte ich: „O Dsu-l-Keffein! ich gehöre nicht zu Deinen Anbetern, unser Geburtstag ist älter als der Deinige, ich stopfe Dein Herz mit Feuer aus." Tufeil kehrte dann wieder zu Mohammed zurück, und blieb bei ihm, bis er starb. Als die Araber sich empörten, zog er mit den Moslimen gegen sie aus, bis sie über Tuleiha und ganz Nedjd gesiegt hatten, dann gieng er mit den Moslimen nach Jemama, und sein Sohn Amr war mit ihm. Auf der Reise sah er im Traume, wie sein Haupthaar abgeschoren wurde, und ein Vogel aus seinem Munde flog, dann kam eine Frau und nahm ihn in ihren Schooss, hierauf sah er, wie sein Sohn ihn eifrig suchte, aber von ihm

ferngehalten wurde. Er erzählte diesen Traum seinen Gefährten, und sie sagten: möge er Gutes bedeuten! er aber versetzte: ich will euch sagen was er bedeutet. Das Scheeren meines Hauptes bedeutet, dass ich ihn ablege, der Vogel der aus meinem Munde fliegt, ist meine Seele, die Frau die mich aufnimmt, ist das Grab, in dem ich verschwinde, das Suchen meines Sohnes und sein Abge-
255 haltenwerden bedeutet, dass er suchen wird mein Schicksal zu theilen. Tufeil starb als Märtyrer in Jemama, sein Sohn wurde schwer verwundet, genas aber wieder und wurde unter der Regierung Omars, im Jahr der Schlacht am Jarmuk, im Kriege gegen Ungläubige, getödtet.

Von A'scha aus dem Stamme Keis I. Tha'laba.

I. H. s. Challad I. Kurra I. Chalid Assadusi und andere gelehrte Häupter von Bekr I. Wail haben mir berichtet, A'scha, aus dem Stamme Keis I. Tha'laba I. Ukaba I. Sa'b I. Ali I. Bekr I. Wail, gieng zu Mohammed um sich zum Islam zu bekehren, und lobte ihn in folgenden Versen:

„Du schliessest Deine kranken Augen nicht des Nachts, und bleibst wach, als wärest Du von einem Scorpion gestochen, doch nicht Frauenliebe plagt mich, ich habe längst Mahdad's Gesellschaft vergessen, aber ich sehe wie trügerisch die Zeit ist, wie sie Alles wieder verdirbt, was meine Hände gut machen. Ich habe mein Gut, meine Jungen, und meine Alten verloren, so hat, bei Gott, das Schicksal mich heimgesucht. Als Jüngling schon trachtete ich nach Reichthümern, ja, als ich noch unbärtig war, nach jungen und erwachsenen Sklaven. Ich schonte nicht die schnellfüssigen Kameele, um eine Strecke, wie von Nudjeir nach Sarchad, eilig zu durchlaufen, und fragst Du, welche Richtung sie nehmen, so wisse dass ihr Ziel die Bewohner Jathrib's sind, und fragst Du nach mir, nun so wird mancher Fragende A'scha kennen, wo er auch hinreisen mag. Mein Kameel lauft schnell mit den Hinterbeinen, seine Vorderbeine machen eine leichte Biegung, ohne einen Mangel an den Muskeln zu haben, wenn es von der Mittagssonne gebrannt wird, achtet es nicht darauf, nicht wenn des Kameleon (der Sonne folgend) den Hals dreht. Wenn es aber in der Nacht lauft, so findest Du an ihm zwei Polarsterne, die nie verdunkeln. Ich habe geschworen weder auf Müdigkeit noch auf
256 wunde Füsse zu achten, bis es Mohammed erreicht, wenn es vor der Thüre des Sohnes Haschim's niederkniet, mag es ruhen und von dessen Güte freigebig beschenkt werden. Er ist ein Prophet, der weiter sieht als ihr, und dessen Ruf über nieder und hoch gelegene Länder verbreitet ist. Seine Almosen und Gaben fliessen ohne Unterbrechung, mag er heute noch so viel

verschenken, so hindert ihn das nicht, morgen wieder freigebig zu sein. Hast Du die Mahnung Mohammed's nicht gehört, des Propheten Gottes, als er lehrte und sein Bekenntniss ablegte, dann reisest Du nicht mit einem Vorrath von Gottesfurcht, und begegnest Du nach dem Tode Denen, die einen solchen Vorrath mitbringen, so wirst Du es bereuen, ihnen nicht gleich gethan zu haben und nicht dahin geblickt zu haben, wohin sie ihr Auge gerichtet. Bleibe fern von crepirten Thieren und tödte sie nicht mit einem eisernen Pfeil! sei nicht andächtig bei den aufgestellten Bildern, bete Allah an und nicht die Götzen! bleibe fern von freien Frauen, deren Vertraulichkeit Dir verboten ist, heirathe, oder lebe keusch! verstosse Deine Blutverwandten niemals, und nicht den Gefangenen, der in Fesseln schmachtet! Preise Gott und nicht Satan, Morgens und Abends. Verspotte nicht aus Hochmuth den Dürftigen, glaube nicht, dass der Mensch seine Reichthümer ewig behält."

Als Aascha nach Mekka, oder in die Nähe der Stadt kam, trat ihm ein Götzendiener von den Kureisch in den Weg, und fragte ihn was er wolle, er sagte, er wolle zum Propheten und Moslim werden. Da sagte der Kureischite: Mohammed verbietet Hurerei, o Vater der Vorsicht! Aascha erwiederte: damit habe ich Nichts zu thun. Aber er verbietet auch den Wein, versetzte Jener. Nun, sagte Aascha, das macht einigen Eindruck auf mich, doch ich gehe jetzt, und labe mich noch ein Jahr daran, dann kehre ich wieder, und werde Moslim. Aascha starb aber in diesem Jahre und konnte nicht mehr zu Mohammed kommen. I. I. s. Abu Djahl, der Feind Gottes, bei aller Feindschaft gegen Mohammed und seiner Härte gegen ihn, wurde doch, wenn er ihn sah, von ihm gedemüthigt durch Gottes Willen.

Geschichte des Iraschiten, der dem Abu Djahl ein Kameel verkauft hat. 257

I. I. s. Der Traditionskundige Abd Almelik I. Abd Allah I. Abi Sofian hat mir erzählt: ein Mann von Irasch [I. H. s. nach Andern Irascheh] brachte ein Kameel nach Mekka, und verkaufte es an Abu Djahl, der ihn aber mit der Bezahlung lang hinzog. Der Iraschite begab sich in den Tempel, wo mehrere Kureischiten versammelt waren, und rief: wer von euch steht mir bei gegen Abu-l-Hakam I. Hischam? ich bin ein fremder Mann, und er hat mir Unrecht gethan. Die Kureischiten sagten zum Iraschiten, auf Mohammed hindeutend, welcher an einer Seite des Tempels sass, siehst Du den Mann der dort sitzt, der wird Dir zu Deinem Rechte verhelfen, sie sagten diess scherzweise, weil sie wussten, wie gross die Feindschaft zwischen Mohammed und Abu Djahl war. Der Iraschite gieng zu Mohammed und sagte ihm: o Diener Gottes! Abu-l-Hakam

I. Hischam hat mir Unrecht gethan, ich bin ein fremder Reisender, und diese Leute, die ich gebeten habe, mir einen Mann zu zeigen, der mir zu meinem Rechte verhelfen würde, haben mich zu Dir gewiesen, so verschaffe mir Recht, Gott wird sich auch Deiner erbarmen. Mohammed sagte: geh zu ihm! er selbst erhob sich dann und begleitete ihn. Als die Kureisch diess sahen, sandten sie ihnen einen der Ihrigen nach, um zu sehen, was Mohammed thun würde. Mohammed gieng bis an Abu Djahls Haus, klopfte an die Thüre, und bat Abu Djahl zu ihm herauszukommen. Als Abu Djahl blass, ohne Lebenszeichen im Gesichte, herauskam, sagte ihm Mohammed: gib diesem Manne was ihm gebührt! Er sagte: gut, bleibe, ich gebe es ihm sogleich. Er gieng ins Haus, brachte das Geld, das er ihm schuldig war, heraus, und überreichte es ihm. Mohammed verliess ihn dann, und sagte zum Iraschiten: nun ist Dir Recht geworden. Der Iraschite kehrte zu den Kureischiten zurück, und sagte: Gott vergelte es dem Manne, der mir mein Recht verschafft hat! Als nachher der Mann kam, den sie nachgesandt hatten, sagten sie: 258 wehe Dir! was hast Du gesehen? er antwortete: ein grosses Wunder, und erzählte, wie es zugegangen. Bald nachher kam Abu Djahl selbst in den Tempel. Seine Freunde sagten: wehe Dir! was hast Du? bei Gott! so was, wie Du eben gethan, ist uns nie vorgekommen. Er erwiederte: wehe euch! bei Gott, er hatte kaum an meine Thüre geklopft, und ich hatte kaum seine Stimme vernommen, so war ich schon von Schrecken erfüllt, und als ich zu ihm heraustrat, sah ich zu seinen Häupten ein Kameel mit einem Kopfe, einem Halse und mit Zähnen, wie ich sie nie an einem Kameele gesehen, hätte ich nicht gehorcht, so wäre ich von ihm aufgefressen worden.

Geschichte des Rukana Almuttalebi und seines Ringens mit Mohammed.

I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir erzählt: Rukana I. Abd Jezid I. Haschim I. Almuttalib I. Abd Menaf, einer der stärksten Männer unter den Kureischiten, war eines Tags allein mit Mohammed, in einer Schlucht Mekka's. Mohammed sagte ihm: fürchtest Du Gott nicht, Rukana, und folgest Du meinem Rufe nicht? er antwortete: wüsste ich, dass Du wahr sprichst, so würde ich Dir folgen. Mohammed sagte: wirst Du, wenn ich Dich zu Boden werfe, glauben, dass ich wahr spreche? — Ja. — So stehe auf, und lass uns ringen! Rukana stand auf, um mit Mohammed zu ringen, aber Mohammed versetzte ihm einen Schlag, dass er alsbald ohnmächtig auf die Erde fiel. Er wollte dann den Kampf wiederholen, aber Mohammed warf ihn wieder zu Boden. Da sagte Rukana: bei Gott, das ist doch wunderbar, wie kannst Du mich zu Boden werfen? Mohammed erwiederte: wenn Du Gott fürchten und meinen Glauben annehmen willst, so werde ich Dir noch ein grösseres Wunder zeigen.

— Und welches? — Ich werde den Baum, den Du dort siehst, herrufen und er wird zu mir kommen. Auf Verlangen Rukana's rief Mohammed ihm zu, und er kam, und blieb vor ihm stehen bis er ihn wieder hiess an seine Stelle zurückzugehen, was er dann auch that. Rukana kehrte dann zu seinen Leuten zurück, und sagte: o ihr Söhne Abd Menaf's, Ihr könnt mit Euerm Freunde alle Bewohner der Erde verzaubern, denn bei Gott ich habe nie einen grössern Zauberer gesehen. Er erzählte ihnen dann was Mohammed gethan, und was er selbst gesehen hatte.

Von den Christen, die zu Mohammed kamen und sich zum Islam bekehrten. 259

Als Mohammed in Mekka war, kamen etwa zwanzig Christen aus Abissynien zu ihm in den Tempel, unterhielten sich mit ihm, und legten ihm mancherlei Fragen vor, während die Kureisch um die Kaaba herum beisammen sassen. Als sie mit ihren Fragen zu Ende waren, forderte sie Mohammed auf, an Gott zu glauben, und las ihnen einiges aus dem Koran vor. Als sie diess hörten, flossen ihre Augen in Thränen über, sie schenkten ihm Gehör, glaubten an ihn und erkannten an ihm, das was über ihn in ihren Büchern geschrieben steht. Als sie von ihm weggiengen, trat ihnen Abu Djahl mit andern Kureischiten in den Weg, und sagte: Gott beschäme Euch! Die Leute Eures Glaubens, die hinter Euch stehen, haben Euch hierher geschickt, um ihnen Nachricht über diesen Mann zu bringen, und kaum tretet Ihr in seine Gesellschaft so verlasset Ihr Euern Glauben und haltet den Seinigen für wahr, wir haben nie eine dummere Karawane gesehen als die Eurige (oder wie er sonst sich ausdrückte). Die Abissynier antworteten: Heil über Euch! wir wollen Euch nicht als Thoren behandeln, wir verharren bei dem, worin wir jezt sind, und Ihr bleibet bei Euerm Glauben, wir werden uns nur Gutes zuziehen. Nach Andern waren die Christen aus Nadjran, Gott weiss, welches das Richtige ist. Man glaubt auch, auf diese Bekehrung bezieht sich der Koran: „diejenigen, denen wir früher schon die Schrift geoffenbart haben, glauben an ihn, und wenn ihnen vorgelesen wird, sagen sie: wir glauben an ihn, es ist Wahrheit von unserm Herrn, wir waren schon vor ihm gottergeben u. s. w." I. I. s. Ich habe Azzuhri gefragt, auf wen diese Verse sich beziehen, und er hat mir gesagt, er habe stets von den Gelehrten gehört, sie betreffen den Nadjaschi und seine Genossen, eben so die Verse aus der Sura Maidah: „weil unter ihnen Mönche und Priester sind, die keinen Hochmuth haben u. s. w."

Wie im Koran die Worte der Ungläubigen „hat diese Gott aus unsrer Mitte mit seiner Gnade beschenkt?" erschienen sind. 260

I. I s. Einst sass Mohammed im Tempel und bei ihm sassen

die Geringeren unter seinen Genossen, wie Chabbab, Ammar, Abu Fukeiha Jasar, ein Freigelassener des Safwan I. Omejja I. Muharrith, Suheib und Aehnliche. Da sagten die Kureischiten zu einander spottweise: das sind seine Gefährten, wie Ihr sehet, soll Allah gerade diese aus unsrer Mitte durch Leitung und Erkenntniss der Wahrheit begnadigt haben? wäre etwas Gutes an Mohammed's Offenbarung, so wären uns diese nicht zuvorgekommen, und Gott hätte sie vor uns nicht ausgezeichnet. Da offenbarte Gott: „verstosse nicht diejenigen, die ihren Herrn Morgens und Abends anbeten, die sein Wohlgefallen suchen, Du gehörst zu den Uebelthätern, wenn Du sie zurückweisest. So haben wir die Einen durch die Andern erprobt, damit sie sagen, hat wohl Gott diese aus unsrer Mitte bevorzugt? kennt etwa Gott die Dankbaren nicht? wenn diejenigen, die an unsre Zeichen glauben, zu Dir kommen, so sprich: Friede über Euch! Gott hat sich vorgeschrieben Euch seine Barmherzigkeit zu schenken: wer von Euch Böses gethan, dann aber sich bekehrt und Gutes übt, gegen den ist er gnädig und barmherzig."

Wie die Worte „die Sprache dessen, auf den sie hinweisen, ist eine fremde" geoffenbart worden sind.

Wie mir berichtet worden ist, sass Mohammed oft bei Merwa, vor der Bude eines jungen Christen, welcher Djebr hiess, und Sklave der Benu-l-Hadhrami war, so dass man sagte, Djebr lehre Mohammed vieles von dem was er offenbart. Da erschien der Koransvers: „wir wissen, dass sie sagen, ein Mensch lehre ihn, aber die Sprache dessen, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, während diess klares Arabisch ist."

I. H. s. julhidun heisst, zu dem sie sich hinneigen, ilhad heisst auch von der Wahrheit abweichen. Ruba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„als jeder Ketzer dem Dhahhak folgte",

d. h. dem Ketzer Dhahhak.

261 Wie die Surat Alkauthar geoffenbart worden ist.

G. I. s. Wie mir berichtet worden ist, sagte Alaass I. Wail der Sahmite, wenn von Mohammed die Rede war: lasset ihn, er hat keine Nachkommen, nach einer Weile wird sein Andenken erlöschen, und Ihr habt Ruhe vor ihm. Darauf offenbarte Gott: „wir haben Dir Alkauthar gegeben," welcher besser ist als diese Erde, sammt Allem was darauf ist. Alkauthar heisst das Grosse, Erhabene. So hat Lebid I. Rabia Alkilabi in einer Kassideh gesagt:

„Der Herr von Malhub hat uns an seinem Tage mit Schmerz erfüllt, und bei Rida' liegt ein anderes grosses Haus."

I. H. s. Der Herr von Malhub ist Auf I. Alachwass I. Djafar I. Kilab, der in Malhub gestorben ist, und unter dem andern Hause bei Rida' ist Scharih I. Alachwass gemeint, der in Rida' gestorben ist. Kauthar heisst auch viel, und ist von dem Worte kethir abgeleitet. Alkumeit I. Zeid hat in einer Kassideh, zum Lob des Hischam I. Abd Almelik, gedichtet:

„Du gibst für Viele, o Sohn Merwan's, Du bist gut, und Dein Vater war Sohn vieler Edlen."

Omejja I. Abi Aids Alhudsali hat in einer Kassideh von einem wilden Esel gesagt: „sie beschützen das Würdige, wenn sie von Zorn entflammt sind und wiehern im Kauthar wie in einer Decke." Hier ist unter Kauthar viel Staub zu verstehen, und der Dichter vergleicht den vielen Staub der auf ihm liegt mit einer Decke. I. I. s. Djafar I. Amr [I. H. s. I. Djafar I. Amr I. Omejja Addhamri] hat mir von Abd Allah I. Muslim, Bruder des Mohammed I. Muslim I. Schihab Azzuhri, berichtet, der es von Anas I. Malik gehört hat: der Prophet wurde gefragt was Alkauthar bedeute, und er antwortete: ein Strom, so gross, wie die Strecke zwischen Sanaa und Eila, dessen 262 Quellen so zahlreich wie die Sterne am Himmel, an welchem Vögel trinken, die einen Hals haben, wie ein Kameel. Da sagte Omar I. Alchattab, sie werden wohl glückselig sein, Mohammed antwortete: wer diese Vögel isst, wird noch glückseliger. I. I. s. Ich habe auch, bei dieser oder einer andern Tradition, gehört, Mohammed habe gesagt: wer von Kauthar trinkt, wird nie mehr durstig.

Wie die Worte „sie sagen: käme doch ein Engel zu ihm herab" geoffenbart worden sind.

I. I. s. Als Mohammed sein Volk zum Islam aufrief, und ihm seine Offenbarungen mittheilte, sagte Zamaa I. Alaswad, Alnadhr I. Alharith, Alaswad I. Abd Jaghuth, Ubei I. Chalaf und Alaass I. Wail zu ihm: wäre Dir doch ein Engel beigegeben, der den Menschen von Dir erzählte, und den man bei Dir sähe! Da offenbarte Gott: „sie sagen: würde doch ein Engel zu ihm herabgesandt werden! wenn wir aber einen Engel herabschickten, dann wäre die Sache (ihr Untergang) entschieden, und sie hätten keine Schonung mehr zu erwarten. Wollten wir aber auch einen Engel senden, so müssten wir ihm doch menschliche Gestalt verleihen, und wir würden ihnen wieder Grund zu Zweifeln geben."

Wie die Worte „und es sind schon Gesandte vor Dir verspottet worden" geoffenbart worden sind.

I. I. s. Einst gieng, wie ich vernommen habe, Moh. an Welid I. Almughira, Omejja I. Chalaf, und Abu Djahl I. Hischam vorüber. Sie deuteten mit den Augen auf ihn, und verspotteten ihn, und es schmerzte ihn. Da offenbarte Gott: „es sind schon Gesandte vor

Dir verspottet worden, aber ihr Gespötte hat ihnen Unheil gebracht."

Ende des fünften Theils von Ibn Hischam.

263 Von der nächtlichen Wanderung und der Himmelfahrt.

I. I. s. Dann wurde Mohammed vom Tempel zu Mekka nach dem Tempel von Jerusalem getragen, der Islam hatte sich schon unter den Kureischiten und andern Kabilen Mekka's verbreitet. I. I. s. Ueber diese Reise gibt es Ueberlieferungen von Abd Allah I. Masud, von Abu Said Alchudri, von Aischa, der Gattin Mohammed's, von Moawia I. Abi Sofian, von Hasan I. Abi-l-Hasan Albassri, von I. Schihab Azzuhri, von Katadeh und andern Gelehrten, und von Umm Hani, Tochter des Abu Talib, und wir vereinigen hier was jeder Einzelnes darüber berichtet hat, wie es ihm gerade bekannt war. Diese Reise war eine Versuchung und ein Erproben, ein Befehl des erhabenen und mächtigen Gottes, eine Belehrung für Verständige, Leitung, Gnade und Befestigung für die Gläubigen. Gottes Befehl war bestimmt, Mohammed musste nach seinem Willen wandern, damit er ihm von seinen Wundern zeige, so viel er wollte, und einen Blick auf seine Macht und Herrschaft werfe, kraft welcher er thut was ihm gefällt. Abd Allah I. Masud erzählt, wie mir berichtet worden ist, Folgendes: Man führte Mohammed den Borak vor, es ist das Thier, das schon andere Propheten vor ihm getragen hatte, und das seine Hufen so weit aus einander setzt, als das Aug reicht, sein Freund (Gabriel) hob ihn hinauf und begleitete ihn, und er sah die Wunder zwischen Himmel und Erde, bis er nach Jerusalem kam. Hier fand er Abraham, Moses und Christus und andere Propheten, die sich um seinetwillen hier einfanden, und er betete mit ihnen. Man brachte ihm dann drei Gefässe, in dem einen war Milch, im andern Wein und im dritten Wasser. Mohammed hörte, als ihm diese Gefässe vorgestellt wurden, eine Stimme, die ihm zurief: wenn er das Wassergefäss nimmt wird er und sein Volk ertränkt, greift er nach dem Wein, so wird er und sein Volk in Irr-264 thum verfallen, zieht er aber die Milch vor, so wird er und sein Volk geleitet. Ich nahm daher, so erzählt Mohammed selbst, das Milchgefäss und trank daraus; und Gabriel sagte mir: Du wirst geleitet, und Dein Volk mit Dir, o Mohammed! Alhasan hat mir erzählt, Mohammed habe einst gesagt: während ich im Tempel schlief, kam Gabriel und stiess mich mit seinem Fusse, ich setzte mich aufrecht und sah nichts, kehrte daher wieder auf mein Lager zurück. Er stiess mich abermals mit seinem Fusse, ich erhob mich, da ich aber nichts sah, legte ich mich wieder hin. Er stiess mich zum drittenmale, und als ich mich aufrecht setzte, fasste er meinen Arm, und als ich aufstand, führte er mich an die Thüre des Tempels, da stand ein weisses Thier, der Grösse nach zwischen einem Maulesel und

einem Esel, mit zwei Flügeln an den Hüften, unter welchen die Hinterfüsse hervortraten, während seine Vorderbeine so weit reichten, als das Auge sehen konnte. Gabriel hob mich hinauf, und begleitete mich und blieb stets an meiner Seite. I. I. s. Von Katada ist mir berichtet worden, Mohammed habe erzählt: als ich mich dem Thiere näherte um es zu besteigen, wurde es stettig, da legte ihm Gabriel seine Hand auf die Mähnen, und sagte: schämst du dich nicht, Borak? bei Gott, es hat dich kein edlerer Diener Gottes noch bestiegen, als Mohammed. Borak schämte sich so, dass er ganz von Schweiss bedeckt wurde, und blieb dann ruhig stehen, bis ich ihn bestiegen hatte. Alhasan berichtet: Mohammed reiste dann, von Gabriel begleitet, nach Jerusalem, da fand er Abraham, Moses, Christus und andere Propheten. Mohammed gieng auf sie zu, und betete mit ihnen, dann brachte man ihm zwei Gefässe, in dem einen war Wein, und im andern Milch. Mohammed nahm das Milchgefäss und trank daraus, und liess das Weingefäss unberührt. Da sagte ihm Gabriel: Du bist von der Schöpfung an geleitet, Dein Volk ist geleitet, und der Wein ist Euch verboten. Mohammed kehrte dann nach Mekka zurück, und erzählte es am folgenden Morgen den Kureischiten. Die meisten Leute sagten: das ist doch bei Gott eine klare Sache! Mohammed will in einer Nacht die Reise nach Syrien hin und zurück gemacht haben, während eine Karawane zwei Monate dazu braucht. Viele Moslimen fielen wieder vom Islam ab, andere kamen zu Abu Bekr, und sagten ihm: was hältst Du von Deinem Freunde, welcher behauptet, er sei 265 diese Nacht in Jerusalem gewesen, habe dort gebetet, und die Reise hieher wieder zurückgemacht? Abu Bekr antwortete: Ihr dichtet ihm Lügen an. Da sagten sie: nicht so, er ist dort im Tempel, und erzählt selbst davon. Abu Bekr versetzte: bei Gott, wenn er es selbst sagt, so ist es auch wahr, und was ist so Unglaubliches daran? glaube ich es doch, wenn er mir sagt, die Offenbarung komme vom Himmel zur Erde herab in einer Stunde des Tages oder der Nacht, und das ist doch weiter als das was Euch so wunderbar erscheint. Er begab sich dann zu Mohammed und sagte: hast Du, o Prophet Gottes, diesen Leuten gesagt, Du sei'st in Jerusalem gewesen? er antwortete: ja. Da sagte Abu Bekr: beschreibe mir es, ich bin schon dort gewesen. — Alhasan berichtet, Mohammed habe gesagt: Jerusalem wurde zu mir heraufgehoben, so dass ich hineinsehen konnte. — Mohammed fieng dann an die Stadt zu beschreiben, und so oft er einen Stadttheil beschrieben hatte, sagte Abu Bekr: Du hast wahr gesprochen, ich bezeuge, dass Du ein Gesandter Gottes bist. Als er geendet hatte, sagte er zu Abu Bekr: Du, Abu Bekr, bist der Wahrhaftige, und von diesem Tage an wurde er der Wahrhaftige genannt. Hasan berichtet ferner: Gegen diejenigen, welche wegen dieses Vorfalls vom Islam abfielen, offenbarte

Gott: „wir haben das Gesicht, das wir Dir gezeigt haben, nur zur Versuchung für die Menschen gemacht, eben so den im Koran verfluchten Baum, wir warnen sie, aber sie werden nur noch widerspenstiger." Diess ist die Tradition Alhasans von der nächtlichen Reise Mohammeds, nebst den Zusätzen von Katade's Tradition. Einer aus der Familie Abu Bekr's hat mir erzählt, Aischa habe gesagt: Mohammed's Körper wurde nicht vermisst, sondern Gott liess seinen Geist reisen. – I. I. s. Jakub I. Otba I. Almughira I. Alachnas hat mir berichtet, Moawia I. Abi Sofian habe, wenn man ihn über Mohammed's nächtliche Reise befragte, gesagt: es war ein wahres Gesicht von Gott. Diess widerspricht nicht dem was Hasan von der obigen Offenbarung sagt, noch dem was Abraham seinem 266 Sohne sagt: „mein Sohn, ich hatte ein Gesicht im Schlafe, dass ich Dich opfern soll." Es wurde dann so angenommen, und ich erkannte daraus, dass die göttliche Offenbarung den Propheten wachend und schlafend zukömmt. I. I. s. ich habe gehört, Mohammed pflegte zu sagen: mein Auge schläft, mein Herz wacht. Gott weiss, wie diess war, und in welchem Zustande er, nach Gottes Befehl, diess Alles gesehen hat, ob wachend oder schlafend, es war immerhin wahr. Azzuhri berichtet, nach dem was er von Said I. Almusejjab gehört hat: Mohammed habe seine Gefährten: Abraham, Moses und Christus beschrieben, nachdem er sie in dieser Nacht gesehen hatte. Von Abraham sagte er: ich habe nie jemanden gesehen, der mir selbst ähnlicher wäre, oder dem ich ähnlicher wäre. Moses war ein Mann von grosser Statur, beweglich, mit krausem Haare, und gebogener Nase, als wäre er vom Stamme Schanuat. Christus sah röthlich aus, von mittlerer Statur, mit wallendem Haare, strahlendem Gesichte, als käme er aus einem Bade, man glaubt es tropfe Wasser von seinem Kopfe, was aber nicht der Fall ist, die grösste Aehnlichkeit mit ihm hat der Thakifite Urwa I. Masud.

Beschreibung Mohammed's.

I. H. s. Omar, ein Freigelassener des Ghufara hat von Ibrahim I. Mohammed I. Ali I. Abu Talib berichtet, Ali habe folgende Schilderung von Mohammed gemacht: er war weder zu lang noch zu kurz, von mittlerer Statur, sein Haar war nicht zu krausig, nicht zu wallend, sein Gesicht war nicht zu voll und nicht zu fleischig, es war weiss mit Röthe gemischt, er hatte schwarze Augen, lange Augenwimpern, einen starken Kopf und feste Schulterknochen, wenige feine Haare an der Brust, volle Hände und Füsse, er gieng so leicht, als schwebte er auf dem Wasser, und wenn er nach einer Seite hinblickte drehte er sich um. Zwischen seinen Schultern war das Siegel des Prophetenthums, seine Hände waren die freigebigsten aller Menschen, seine Brust war die muthigste, seine Zunge die wahrhaftigste, er war der treueste gegen seine Schützlinge, der

sanfteste und angenehmste im Umgang, wer ihn plötzlich sah, war von Ehrfurcht erfüllt, wer ihm näher kam, liebte ihn, wer ihn beschrieb, musste sagen: ich habe vor und nach ihm nicht seines glei- 267 chen gesehen. I. I. s. Wie mir berichtet worden ist, hat Umm Hani, die Tochter Abu Talibs, — ihr Name war Hind — in Bezug auf die nächtliche Reise Mohammed's gesagt: Als mit Mohammed die nächtliche Reise gemacht wurde, schlief er bei mir, in meiner Wohnung, er betete das letzte Abendgebet, dann schlief er ein, und wir schliefen auch, etwas vor Tagesanbruch weckte er uns, und nachdem wir zusammen das Morgengebet verrichtet hatten, sagte er: Du hast gesehen, wie ich in diesem Thale mit Euch das letzte Abendgebet verrichtet habe, dann war ich in Jerusalem, und habe daselbst wieder gebetet, und nun habe ich, wie Du siehst, das Morgengebet wieder mit Euch verrichtet. Er machte sich dann auf, um auszugehen, da fasste ich sein Oberkleid, so dass es wie ein zusammengelegtes Stück Tuch aussah, und sagte: o Prophet Gottes! sprich davon nicht zu den Leuten, sie werden Dich einen Lügner nennen und beleidigen, er aber sagte: bei Gott, ich werde es ihnen erzählen. Ich befahl dann einer abissynischen Sklavin ihm zu folgen, und zu hören, was er den Leuten erzählen werde, und was sie darauf sagen werden. Als Mohammed den Leuten von seiner Reise erzählt hatte, wunderten sie sich sehr, und verlangten einen Beweis. Da sagte er: auf der Hinreise bin ich im Thale N. N. an der Karawane N. N. vorüber gekommen, da wurden die Kameele durch mein Thier scheu gemacht, es lief ein Kameel davon, und ich zeigte ihnen, wo es hingelaufen war, und als ich auf dem Heimweg nach Dhadjnan kam, bin ich an der Karawane N. N. vorüber gekommen, die Leute schliefen alle, vor ihnen stand ein zugedecktes Wassergefäss, ich nahm den Deckel weg, trank das Wasser, das darin war, und deckte es wieder zu, als Beweis dafür sage ich, dass die Karawane eben von der Wüste her die Richtung von der Anhöhe Tanim nimmt, voraus geht ein dunkelbraunes Kameel, mit zwei Säcken beladen, der eine ist schwarz und der andere buntfarbig. Die Leute eilten alsbald nach der Anhöhe, und das erste was ihnen begegnete, war das Kameel, wie es Mohammed beschrieben hatte, sie fragten dann nach dem Wassergefässe, und sie sagten, sie haben es mit Wasser gefüllt hingestellt und zugedeckt, und als sie erwachten, sei der Deckel noch darauf gewesen, aber kein Wasser mehr im Gefässe. Als die andere Karawane in Mekka war, fragten sie auch sie aus und sie bestätigte was Mohammed erzählt hatte, wie die Kameele scheu geworden und eines davonlief und wie sie dann die Stimme eines 268 Menschen vernahmen, der sie zu dem verlornen Kameele rief, so dass sie es wieder fangen konnten.

Von der Himmelfahrt und den Wundern, die Mohammed dabei gesehen.

I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Abu Said Alchudri berichtet, er habe gehört, wie Mohammed erzählte: als ich in Jerusalem das Nöthige vollbracht hatte, brachte man mir eine Leiter, wie ich nie etwas Schöneres gesehen habe, es ist die, nach welcher die Todten bei der Auferstehung ihre Blicke richten. Mein Freund (Gabriel) liess mich hinaufsteigen, bis wir an eines der Himmelsthore kamen, welches das Thor der Wache hiess. Hier stand ein Engel, welcher Ismael hiess, er hatte über 12000 Engel zu gebieten, deren jedem wieder 12000 Engel untergeordet waren — bei dieser Erzählung sagte Mohammed: „nur er kennt die Schaaren Deines Herrn" — Ismael fragte, als ich an das Thor kam: wer ist dieser, Gabriel? er antwortete: es ist Mohammed. Er fragte dann wieder: ist er schon als Prophet geweiht? Gabriel antwortete: ja. Da sagte er: gut, und wünschte mir Glück. I. I. s. Ein Gelehrter hat mir erzählt, er habe gehört wie Mohammed sagte: als ich in den untern Himmel kam, begegneten mir alle Engel mit lachendem, heiterm Gesichte, und wünschten mir Glück, nur ein Engel wünschte mir Glück, ohne dass er lachte oder vergnügt aussah, ich fragte daher Gabriel, warum gerade dieser Engel kein heiteres lachendes Gesicht zeige, wie die Andern? Gabriel antwortete: er würde Dir entgegenlachen wenn er es je vor einem Andern gethan hätte, oder thun würde, aber der lacht nie, es ist Malik, der Herr der Hölle. Da sagte ich zu Gabriel, der an diesem Orte nach Gottes Willen zu gebieten hatte, und dem man vertrauen konnte: willst Du ihm nicht befehlen, mir das Feuer der Hölle zu zeigen? er sagte ja, und er-
269 theilte Malik den Befehl dazu. Dieser hob den Deckel weg und das Feuer tobte und stieg in die Höhe, so dass ich glaubte es würde alles verzehren was ich vor mir sah, ich bat daher Gabriel, ihm zu befehlen es wieder zurückzudrängen, Gabriel that diess, und Malik rief: weiche zurück! da kehrte es wieder dahin zurück, wo es hergekommen war, und es kam mir gerade vor, als wenn plötzlich ein Schatten gefallen wäre, dann schob Malik wieder den Deckel vor. Nach Abu Said's Bericht, hat Mohammed gesagt: als ich in den untern Himmel kam, sah ich einen Mann da sitzen, welchem die Seelen der Menschen vorgestellt wurden. Er freute sich mit den Einen, und sagte: gute Seele, aus gutem Körper herausgekommen, bei Andern machte er ein finsteres Gesicht, und rief: Pfui, hässliche Seele, aus hässlichem Körper herausgekommen. Ich fragte Gabriel: wer ist dieser Mann? er antwortete: es ist Dein Vater Adam, dem die Seelen seiner Nachkommen vorgestellt werden, er freut sich mit den Gläubigen und sagt: gute Seele aus gutem Körper, bei den Ungläubigen wird er betrübt und mit Abscheu erfüllt, und er sagt: hässliche Seele aus hässlichem Körper. Dann sah ich

Männer mit Kameellippen, welche Stücke Feuer in der Hand hatten, so gross, dass sie die ganze Hand ausfüllten, dieses Feuer warfen sie in ihren Mund und es kam von hinten wieder heraus. Ich fragte Gabriel: was sind das für Leute? er antwortete: es sind Menschen, welche das Gut der Waisen ungerechterweise verzehrt haben. Dann sah ich Männer mit Bäuchen, wie ich sie nie gesehen, auf dem Wege fielen Krokodile wie rasende Kameele über sie her und trieben sie zur Hölle, dann traten sie auf ihnen herum, so dass sie sich nicht mehr von der Stelle bewegen konnten. Ich fragte Gabriel: wer sind die? er antwortete: diess sind Wucherer. Dann sah ich Männer, die gutes fettes Fleisch vor sich hatten, und daneben schlechtes, stinkendes, die aber doch von diesem assen und jenes liegen liessen. Ich fragte Gabriel was das für Leute wären? er antwortete: es sind solche, welche die Frauen, die ihnen Gott erlaubt hat, verschmähen, und sich denen zuwenden, die ihnen Gott verboten hat. Dann sah ich Frauen, die an ihren Brüsten aufgehängt waren, ich fragte Gabriel: wer sind die? er antwortete: es sind solche, welche ihren Männern fremde Kinder unterschieben. I. I. s. Djafar I. Amr. hat mir von Kasim I. Mohammed erzählt, Mohammed habe gesagt: Gottes Zorn ist heftig gegen eine Frau, die einem Geschlechte jemanden zuführt, der nicht zu ihm gehört, der dann dessen Güter verzehrt und die Schaam aufdeckt. Dann kehrt er wieder zur Tradition des Abu Said Alchudri zurück, nach welcher Mohammed fortfuhr: er liess mich dann in den zweiten Himmel steigen, und hier sah ich die beiden Vetter Christus und Johannes. Dann in den dritten Himmel, da war ein Mann, der wie der Vollmond aussah, und als ich nach seinem Namen fragte, sagte mir Gabriel: es ist Dein Bruder Josef, der Sohn Jakobs. Er brachte mich dann in den vierten Himmel, da sah ich wieder einen Mann, welchen Gabriel Idris nannte und ich sagte darauf: „wir haben ihm einen hohen Platz angewiesen.“ Er führte mich dann in den fünften Himmel, da war ein Greiss mit weissem Haupthaar und langem weissem Barte, ich habe nie einen schönern Greis gesehen, ich fragte nach seinem Namen und Gabriel sagte mir, es ist Harun, der Sohn Amrans, der beliebte unter seinem Volke. Im sechsten Himmel, den ich hierauf bestieg, sah ich einen grossen Mann, mit gebogener Nase, als wäre er vom Stamme Schanua, ich fragte Gabriel: wer ist dieser Mann? er antwortete: es ist Dein Bruder, Moses, der Sohn Amran's. Er liess mich dann in den siebenten Himmel steigen, da sass ein Mann, der mir sehr ähnlich sah, auf einem Throne vor dem Thore des Paradieses, durch welches jeden Tag 70000 Engel eingehen, die bis zum Tage der Auferstehung nicht wieder herauskommen. Ich fragte Gabriel: wer ist dieser Mann? er antwortete: es ist Dein Vater Abraham. Dann führte er mich in das Paradies, da sah ich ein schwarzes Mädchen, das mir wohl gefiel, ich

270

fragte wem es angehörte? es antwortete: dem Zeid I. Haritha, und Mohammed brachte Zeid diese frohe Botschaft. I. I. s. Nach der Ueberlieferung des Abd Allah I. Masud wurde Gabriel an jedem 271 Himmel, in welchen er eingelassen werden wollte, gefragt, wer bei ihm sei, und als er Mohammed nannte, fragte man wieder, ob er schon als Prophet gesandt worden sei, und wenn er diese Frage bejahte, wurde gerufen: Gott grüsse ihn von seinem Freunde und von seinem Bruder! Nachdem er zum siebenten Himmel gelangt war, führte ihn Gabriel zu seinem Herrn, und er schrieb ihm fünfzig Gebete täglich vor. Als ich, so erzählt Mohammed weiter, auf dem Rückwege wieder an Moses, euerm guten Herrn vorüber kam, fragte er mich, wie viele Gebete mir vorgeschrieben worden seien. Ich antwortete: fünfzig täglich. Da sagte er: das Gebet ist mühsam, und Dein Volk ist schwach, geh zu Deinem Herrn zurück, und bitte ihn, dass er es Dir und Deinem Volke leichter mache. Ich folgte diesem Rathe, und es wurden mir zehn abgenommen. Moses fand aber vierzig noch zu viel, und rieth mir um weitere Erleichterung zu bitten, und es wurden mir abermals zehn abgenommen. Moses fand es aber immer noch zu viel, und ich kehrte so oft wieder zurück, bis mir endlich nur fünf Gebete täglich auferlegt wurden. Als Moses auch jetzt noch mich zur Rückkehr bewegen wollte, sagte ich: ich habe nun so oft schon um Erleichterung angehalten, dass ich mich schäme, es nochmals zu thun. Wer aber täglich fünfmal in vollem Glauben und aus Liebe zu Gott betet, erhält den Lohn von fünfzig Gebeten, wie sie ursprünglich vorgeschrieben waren. Gottes Segen über Mohammed und sein Geschlecht!

Wie Gott die Spötter unschädlich gemacht hat.

I. I. s. Mohammed blieb trotz allem Spotte, allen Beleidigungen, und obgleich man ihn einen Lügner nannte, doch, aus Liebe zu Gott, beharrlich im Ermahnen seines Volkes. Wie mir Said I. Ruman von Urwa I. Azzubeir erzählt hat, waren fünf mächtige und angesehene Männer die ärgsten Spötter: Alaswad I. Almutta- 272 lib, von den Benu Asad. Wie ich gehört habe soll Mohammed, als er son seinen spöttischen und beleidigenden Reden Kunde erhielt, gebetet haben: Gott! mache ihn blind und raube ihm seinen Sohn! Alaswad I. Abd Jaghuth, von den Benu Zuhra, Alwelid I. Almughira, von den Benu Machzum, Alaass I. Wail, von den Benu Sahm. [I. H. s. Alaass I. Wail I. Haschim I. Sueid I. Sahm.] Alharith I. Tulatila I. Omar I. Alharith I. Abd Amr I. Buwejj I. Malakan, von den Benu Chuzaa. Als sie in der Bosheit verharrten und immer fortfuhren Mohammed zu verspotten, offenbarte Gott: „verkünde laut, was Dir aufgetragen wird, wende Dich ab von den Götzendienern, wir schützen Dich gegen die Spötter, welche Allah andere Götter beigesellen, sie werden es einst erfahren." Jezid I. Ruman

hat mir von Urwa I. Azzubeir, oder einem andern Gelehrten, erzählt: Gabriel kam zu Mohammed als die Spötter den Tempel umkreisten, Mohammed erhob sich und stellte sich neben ihn. Als Alaswad I. Almuttalib vorüber kam, warf er ihm ein grünes Blatt ins Gesicht und er wurde blind. Dann kam Alaswad I. Abd Jaghuth, da deutete er nach seinem Leibe hin, er wurde wassersüchtig und starb an dieser Krankheit. Dann kam Alwelid I. Almughira vorüber, und Gabriel deutete nach der Spur einer alten Wunde, am Fersen, die er vor Jahren erhalten hatte, als er an einem Chuzaiten vorüber kam, der Pfeile zurecht machte und ein Pfeil in seinem Kleide hängen blieb, der ihn unbedeutend verletzte, nun aber verschlimmerte sich das Uebel, und er starb daran. Hierauf kam Alaass I. Wail vorüber, und G. deutete auf die Sohle seines Fusses, bald nachher ritt er auf einem Esel nach Taif, der Esel legte sich auf dorniges Gesträuch, es gieng ein Dorn in die Fusssohle Alaass's, und er starb daran. Endlich kam Alharith I. Tulatila vorüber, und Gabriel deutete nach seinem Kopfe, da fieng er an zu eitern, bis er starb.

Geschichte des Abu Uzeihir Addausi. 273

I. I. s. Als Alwelid dem Tode nahe war, rief er seine drei Söhne: Welid, Hischam und Chalid, und sagte ihnen: meine Söhne! ich habe euch drei Dinge aufzutragen, vernachlässigt sie nicht! Ihr habt zwar für mein Leben an den Benu Chuzaa keine Blutrache zu nehmen, denn sie sind unschuldig, aber ich fürchte, ihr werdet später desshalb getadelt. Die Thakif sind mir Zins schuldig, fordert ihn ein! Abu Uzeihir Addausi hat noch meine Morgengabe, lasset sie euch zurückgeben! er hatte nämlich eine Tochter Abu Uzeihir's heirathen sollen, die dieser aber bis zum Tode Alwelid's zurückbehielt. Nach dem Tode Alwelid's, fielen die Benu Machzum über die Benu Chuzaa her, und forderten das Sühnegeld für Alwelid, weil er an einem ihrer Pfeile gestorben war, — die Benu Kaab waren Bundesgenossen des Abd Almuttalib I. Haschim. — Die Chuzaa weigerten sich, sie schrieben Gedichte gegen einander, und die Sache wurde immer ernster. Der Eigenthümer des Pfeiles, welcher Welid verletzt hatte, war von den Benu Kaab I. Amr, von Chuzaa. Abd Allah I. Abi Omejja I. Almughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum hat folgende Verse gedichtet:

„ich halte es für gut, dass ihr abziehet und fliehet, und dass ihr Azzahran mit seinen bellenden Füchsen verlasset, und die Quelle im Gebüsche von Atrika, und dass ihr fraget, welches Irak das beste ist. Wir sind Leute, deren Blut nicht umsonst vergossen wird, und wen wir bekriegen, kommt nicht mehr in die Höhe.“

Zahran und Irakeh waren die Lagerplätze der Benu Kaab, von

Chuzaa. Darauf erwiderte Aldjaun I. Abi-l-Djaun, Bruder der Benu Kaab I. Amr Alchuzai:

„Bei Gott! wir geben Welid keine Genugthuung, seht ihr eines Tages, dass sein Stern untergeht, und dass ein Starker nach dem 274 Andern von euch zu Boden stürzt, und der Mund sich dem Tode öffnen muss, wenn ihr euer Brod und euer Fleisch aufgezehrt habt, dann werdet ihr Alle Alwelid beklagen und beweinen."

Später wurden die Chuzaa ruhiger, und sahen ein, dass die Machzumiten sich vor Schimpf fürchteten, sie gaben ihnen daher einen Theil des Sühnegeldes und behielten einen Theil zurück. Nach dem Friedensschlusse dichtete Aldjaun I. Abi-l-Djaun:

„Als wir Frieden schlossen, fragte die Eine verwundert: warum wir dem Welid nachgegeben? ein Anderer sagte: habt ihr nicht geschworen, dem Welid keine Sühne zu geben? seht ihr aber eines Tages das viele Gerede, so wisset, dass wir den Krieg mit dem Frieden vertauscht haben, und er wurde so fest, dass jeder Reisende in Sicherheit seiner Lust nachgehen konnte."

Später rühmte sich Alldjaun I. Abi-l-Djaun mit der Tödtung Alwelid's, er sagte: „sie haben ihn getödtet, und sein Tod sei ohne Sühne geblieben, und es traf Welid und seine Kinder und seinen Stamm, was er befürchtet hatte. Aldjaun I. Abi-l-Djaun hat gedichtet:

„Glaubt Almughira nicht, dass Kaab in Mekka mächtig ist? rühme Dich nicht Mughira, wenn Du uns darin siehst, Söhne von Sklavinnen und freien Müttern, unsre Väter waren hier, wir sind hier geboren, wie Thabir fest im Boden ruht. Almughira hat diess nur gesagt, um über uns belehrt zu werden, oder um Unfrieden zu stiften. Welid's Blut ist nicht gesühnt worden, Du weisst, dass wir ohne Sühne Blut vergiessen. Der Starke, der Glückliche, hat ihn mit einem giftigen Pfeile bekleidet, und er wurde müde und erschöpft, und er fiel im Thal Mekka's hingestreckt, mit einem Geräusche, als wäre er ein Kameel. Mir genügten, um Abu Hischam zu sühnen, kleine, schwache Kameele, mit struppigem Haare."

I. H. s. Wir haben einen Vers von diesem Gedicht weggelassen, in welchem er sich unanständig ausdrückt. I. H. s. Dann überfiel Hischam I. Welid den Abu Uzeihir, auf dem Markt von Dsu-l-Madjaz, und tödtete ihn, wegen der zurückbehaltenen Morgengabe seines Vaters, nach dessen letztem Willen. — Abu Uzeihir war ein sehr angesehener Mann und seine Tochter Atikah war 275 die Gattin Abu Sofians I. Harb. — Diess geschah nach der Auswanderung Mohammed's nach Medina und nach dem Treffen von Bedr, in welchem manche Edle Kureisch's, von den Götzendienern, gefallen waren. Jezid I. Abu Sofian sammelte hierauf die Benu

Abd Menaf. Abu Sofian selbst war in Dsu-l-Madjaz und die Leute sagten: Abu Sofian ist seinem Schwiegervater untreu geworden, denn er hätte ihn rächen sollen. Abu Sofian war aber ein milder Mann, der sich durch nichts gebunden hielt, und seinen Stamm über Alles liebte; sobald er daher vernahm, was sein Sohn Jezid gethan, eilte er nach Mekka, aus Furcht, es möchte wegen des Abu Uzeihir seinem Volke ein Unglück widerfahren. Er fand seinen Sohn bewaffnet, in Mitte der Benu Kaab und der Beräucherten (ihre Verbündeten) alsbald nahm er ihm die Lanze aus der Hand, und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf, dass er zurückschrack. Dann sagte er ihm: Gott beschäme Dich! willst Du wegen eines Dausiten die Kureisch unter einander in Krieg verwickeln? wir bezahlen ihnen das Sühnegeld, nehmen sie es an, so ist die Sache abgethan. Hassan I. Thabit erhob sich hierauf, stachelte zur Rache an, für das Blut Abu Uzeihir's, und tadelte Abu Sofian wegen seiner Feigheit und Treulosigkeit in folgenden Versen:

„Alle Bewohner der Thäler von Dsu-l-Madjaz brachen des Morgens wieder auf, nur der Schützling Abu Sofians blieb in Mughammis zurück. Die starke Karawane nahm sich ihres Schützlings nicht an, und Hind rächte die Schmach ihres Vaters nicht. Hischam I. Alwelid hat Dir sein Gewand umgehüllt, mögest Du noch manche neue so abtragen und ausnutzen! er hat seine Lust an ihm gestillt, und sich dessen gerühmt, Du aber bliebst gelassen und giengst gemessenen Schrittes weiter. Wären die Greise von Bedr dabei gewesen, so hätten sie die Sandalen der Leute mit frischem Blute benetzt.

Als Abu Sofian diese Worte Hassan's hörte, sagte er: er möchte uns wegen eines Dausiten hinter einander hetzen, er hat dabei nichts Gutes im Sinn. Als die Bewohner von Taif zum Islam sich bekehrten, redete Mohammed mit Chalid I. Alwelid, wegen des Zinses, den ihm die Thakifiten noch schuldig waren, und welchen ihm sein Vater einzufordern beauftragt hatte, und wie mir ein Gelehrter berichtet hat, wurde, als Chalid den Zins einfordern wollte, in folgenden Koranversen verboten, den rückständigen Zins zu verlangen:

„O ihr Gläubigen! fürchtet Gott, und lasset was von Zins noch rückständig ist, wenn ihr Gläubige seid u. s. w.“ Abu Uzeihir blieb, so viel wir wissen, ohne Sühne, bis der Islam ohnehin der Blutrache eine Grenze setzte, doch kam einst Dhirar I. Alchattab I. Mirdas Alfihri, mit einigen andern Kureischiten, in das Land der Dausiten, und sie stiegen bei einer Frau ab, welche Umm Gheilan hiess und eine Freigelassene der Dausiten war, welche den Frauen den Haarputz ordnete und Bräute herschmückte. Die Dausiten wollten die Kureischiten für Abu Uzeihir tödten, aber Umm Gheilan und

276

andere Frauen, die bei ihr waren, beschützten sie. Hierauf dichtete Dhirar I. Alchattab:

„Gott vergelte es der Umm Gheilan und ihren Frauen, als sie schmucklos und mit ungekämmten Haaren den nahenden Tod abwehrten, und den Kriegern, welche Rache wollten, entgegentraten. Sie gab ein glänzendes Mahl, und ihr Thal floss von Ruhm über, und herankommende Schaaren unterstützten sie. Gott belohne auch Omar! er war nicht saumselig, und zeigte sich nicht schwach an meiner Seite. Ich zog mein Schwert und kämpfte mit dessen Spitze, für wen sollte ich kämpfen, wenn ich es nicht für mich selbst thäte!"

I. H. s. Abu Obeida hat mir erzählt, es war Umm Djemil, die sich Dhirars annahm, nach Andern Umm Gheilan, es ist möglich, dass diese unter Andern auch mit Umm Djemil Dhirar vertheidigte. Als Omar I. Alchattab Chalife wurde, kam Umm Djemil zu ihm, es wurde ihr gesagt, dass er Dhirars Bruder sei, und als sie sich zu seinem Geschlechte zählte, kannte er die Geschichte, er sagte ihr aber: ich bin nur im Islam sein Bruder, wenn er in den heiligen Krieg zieht, doch weiss ich, was er Dir zu verdanken hat, er beschenkte sie dann als eine Reisende.

Tod Abu Talib's und Chadidjah's, und was sich vor- und nachher ereignet hat.

I. I. s. Die Männer, welche Mohammed in seinem Hause kränkten, waren: Abu Lahab, Alhakam I. Abi-l-Aass, Okba I. Abi Muit, Adii I. Hamra Atthakifi und Ibn Alassda Alhudsali, welche seine Nachbarn waren. Von allen diesen hat sich Alhakam allein später zum Islam bekehrt. Wie mir erzählt worden ist, warf der eine den Uterus eines Schaafes auf ihn, während er betete, der Andere in den Hafen, in welchem für ihn gekocht wurde, so dass zuletzt Mohammed, um sicher zu sein, in einem Zimmer betete. Wie mir Omar I. Abd Allah I. Urwa I. Azzubeir berichtet hat, pflegte Mohammed, wenn man ihm solchen Unrath zuwarf, ihn auf einem Stück Holz vor die Thüre zu tragen und rief: o ihr Söhne Abd Menaf's! welchen Schutz geniesse ich! dann warf er ihn auf den Weg. I. I. s. Dann starb Abu Talib und Chadidjah in einem Jahre, dadurch wurde Mohammed von grossem Unglück heimgesucht, denn diese war ihm eine treue Stütze im Islam, bei der er Beruhigung fand, und jener war ihm ein Vertheidiger und Beschützer gegen seine Stammgenossen. Sie starben beide drei Jahre vor der Auswanderung nach Medina. Nach dem Tode Abu Talibs misshandelten die Kureischiten Mohammed in einer Weise, wie sie es bei seiner Lebzeit nicht gewagt hatten, einer ihrer Thoren gieng sogar so weit, dass er ihm Staub auf den Kopf streute. Hischam I. Urwa hat mir von seinem Vater Urwa I. Azzubeir erzählt: Als diess geschah, gieng Moham-

med in seine Wohnung, und hatte noch den Staub auf dem Kopfe, eine seiner Töchter wusch ihm weinend den Kopf, er aber sagte: weine nicht, mein Töchterchen, Gott wird Deinen Vater beschützen, dazwischen sagte er: so lang Abu Talib lebte, konnten mir die Kureisch nichts Unangenehmes anthun. I. I. s. Als Abu Talib sich beklagte und den Kureisch lästig wurde, sagten sie zu einander: Hamza und Omar haben sich zum Islam bekehrt, Mohammed's Glaube hat sich unter allen Kabilen verbreitet, lasset uns zu Abu Talib gehen, sein Neffe soll uns Zugeständnisse machen, und wir machen ihm Zugeständnisse, denn bei Gott wir sind nicht sicher, dass uns nicht die Herrschaft geraubt werde. I. I. s. Alabbas I. Abd Allah I. Ma'bad I. Abbas hat mir von einem aus seiner Familie berichtet, der von I. Abbas gehört hat: die Kureisch begaben sich zu Abu Talib, um mit ihm zu reden. Es waren die edelsten des Stammes: Otba und Scheiba, die Söhne Rabia's, Abu Djahl I. Hischam, Omejja I. Chalaf und Abu Sofian I. Harb, mit einigen Andern von den Angesehensten. Sie sagten: Du weisst, welchen Rang Du unter uns einnimmst, Du siehst aber auch, was Dich getroffen hat, wir fürchten noch mehr für Dich, Du weisst, was zwischen uns und Deinem Neffen vorgefallen ist, lass ihn nun rufen, bedinge Dir Dinge für ihn von uns aus, und er soll uns Zugeständnisse machen, er soll uns in Frieden lassen, und wir lassen ihn gewähren, lasse er uns bei unserm Glauben und wir lassen ihm den Seinigen. Abu Talib sandte nach ihm, und als er kam, sagte er ihm: Du siehst die Edeln Deines Volkes hier versammelt, um Dir Manches zu gewähren, und Anderes von Dir entgegenzunehmen. Mohammed erwiderte: gut, gebet mir ein Wörtchen, wodurch ihr die Araber beherrschen könnt, und die Perser euch unterworfen werden. Abu Djahl sagte: gut, bei Deinem Vater, auch zehn Wörter. Da versetzte Mohammed: sprechet, es gibt keinen Gott ausser Allah, und schaffet ab, was ihr ausser ihm anbetet! Die Kureisch schlugen die Hände über einander, und sagten: das ist sonderbar, Du willst alle Götter zu einem Gott machen. Dann sagte Einer zum Andern: bei Gott, dieser Mann gibt euch nichts von dem was ihr verlanget, geht und verharret beim Glauben eurer Väter, bis Gott zwischen ihm und euch entscheidet. Sie trennten sich hierauf, und Abu Talib sagte zu Mohammed: bei Gott, ich finde nicht, dass Du etwas Ausserordentliches von ihnen verlangt habest. Diese Worte gaben Mohammed Hoffnung, seinen Oheim zu bekehren, er sagte ihm: sprich Du diese Worte, und ich werde am Tage der Auferstehung Dein Fürsprecher sein dürfen. Als Abu Talib sah, wie sehr Mohammed seine Bekehrung wünschte, sagte er: bei Gott, fürchtete ich nicht, Du und die Söhne Deines Vaters würden nach meinem Tode geschmäht werden, und die Kureisch möchten sagen, ich habe es aus Furcht vor dem Tode gethan, so würde ich dieses Bekenntniss ablegen, um

278

Dir Freude zu machen. Als Abu Talib am Sterben war, bemerkte Alabbas, wie er seine Lippen bewegte, er neigte sein Ohr hin, und sagte zu Mohammed: bei Gott, mein Neffe, er hat das Wort gesagt, zu dem Du ihn aufgefordert hast. Mohammed erwiderte: ich habe nichts gehört. In Bezug auf die versammelten Kureisch und
279 Mohammed's Rede und ihre Antwort, offenbarte Gott: „bei dem Koran, dem ermahnenden, die Ungläubigen sind in Dünkel und Widerspenstigkeit verfangen“ u. s. w. bis zu den Worten: „wir haben diess bei andern Religionen nicht gehört“, d. h. bei den Christen, welche sagen, Allah sei einer von drei Göttern „diess ist nichts als Widerspenstigkeit.“ Dann starb Abu Talib.

Wie Mohammed bei den Thakifiten Beistand sucht.

I. I. s. Nach dem Tode Abu Talib's erlitt Mohammed von den Kureisch Kränkungen, wie er sie beim Leben seines Oheims nie erlitten hatte, er gieng daher allein nach Taif und bat die Thakifiten, ihm beizustehen, und ihn gegen seine Stammgenossen zu beschützen, auch hoffte er, sie würden seine Offenbarung annehmen. I. I. s. Jezid I. Zijad hat mir von Mohammed I. Kaab, aus dem Stamme Kureiza, erzählt: Als Mohammed nach Taif kam, begab er sich zu den Edelsten der Thakifiten, es waren drei Brüder: Abd Jalil, Masud, und Habib, Söhne des Amr I. Omeir I. Auf I. Ukdeh I. Ghirah I. Auf I. Thakif. Einer von ihnen hatte eine Frau von den Kureischiten, aus dem Geschlechte der Benu Djumah. Er setzte sich zu ihnen, forderte sie auf an Gott zu glauben und dem Islam beizustehen, und ihn gegen sein Volk zu beschützen. Da sagte der Eine, welcher das Gewand der Kaaba herrichtete: wenn Gott Dich gesandt hat. Der Andere sagte: hat Gott keinen andern Gesandten finden können als Dich? Der Dritte sagte: bei Gott, ich spreche nicht mit Dir, denn bist Du, wie Du behauptest, von Gott gesandt, so ist es zu gefährlich, Dir zu widersprechen, und lügst Du, in Bezug auf Allah, so mag ich nicht mit Dir reden. Mohammed erhob sich hierauf, und hoffte nichts Gutes mehr von den Thakifiten. Wie mir berichtet worden ist, soll er ihnen gesagt haben: wenn ihr so gegen mich verfahret, so haltet es wenigstens geheim, denn er wünschte, dass seine Leute nichts davon hörten, damit sie nicht dadurch noch
280 mehr gegen ihn aufgestachelt würden. [I. H. s. judsir heisst aufstacheln. Ubeid I. Alabrass hat gedichtet:

„Ich habe gehört, dass die Temim in Zorn gerathen, und Amir aufgestachelt haben, mich zu tödten.“]

Sie thaten diess aber nicht, sondern sie hetzten ihre Thoren und ihre Sklaven gegen ihn, dass sie ihn schmähten und anschrieen, so dass sich viele Leute um ihn versammelten, und er genöthigt war, sich in einen Garten zu flüchten, welcher Otba und Scheiba I. Rabia gehörte, und in welchem sie sich gerade befanden. Seine

Verfolger zogen sich nun zurück, und er setzte sich in den Schatten eines Weinstocks, und die Söhne Rabia's blickten nach ihm, und sahen was ihm von den Thoren Taifs widerfahren war. Wie mir berichtet worden ist, begegnete Mohammed der Frau von den Benu Djumah, und sagte ihr: wie sind mir Deine Schwäger begegnet! Als er in Sicherheit war, sagte er: Gott! ich klage Dir meine Schwäche und Ohnmacht gegen die Menschen, o Barmherzigster, Du bist der Herr der Schwachen und Du bist mein Herr! wen gibst Du mir als Beistand? den Fernen, der mich verstosst, oder den Feind, dem Du Gewalt über mich gegeben? Doch wenn Du mir nicht zürnst, so kümmere ich mich um nichts, Deine Gnade umfasst mich, ich flüchte mich zu dem Lichte Deines Antlitzes, das das Dunkel beleuchtet, und durch welches diese und jene Welt gedeiht, und beschwöre Dich, lasse Deinen Zorn und Unwillen nicht auf mich herabkommen, sei nachsichtig, bis Du wieder Wohlgefallen an mir findest, es gibt keine Kraft und keine Macht ausser bei Dir.

Geschichte des Christen Addas und Mohammed's.

Als Otba und Scheiba, die Söhne Rabia's, sahen, was Mohammed widerfahren war, wurde ihr Mitleid rege, und sie riefen einen christlichen Diener, der Addas hiess und sagten ihm: schneide eine Traube von diesem Weinstock, lege sie auf eine Platte, bringe sie dem Manne dort, und sage ihm, er soll sie essen. Addas that wie ihm befohlen worden. Als Mohammed seine Hand darnach ausstreckte, sagte er: im Namen Gottes, dann ass er. Addas sah ihm in's Gesicht und sagte: bei Gott, solche Worte habe ich nie von den Bewohnern dieser Stadt gehört. Mohammed fragte ihn: woher bist Du denn, und welchem Glauben gehörst Du an? er antwortete: 281 ich bin ein Christ aus Niniveh. Mohammed fragte wieder: aus der Stadt des frommen Junus I. Mata? Addas versetzte: und woher weisst Du etwas von Junus I. Mata? Mohammed antwortete: er war mein Bruder, denn er war ein Prophet, und ich bin auch ein Prophet. Addas neigte sich zu Mohammed hin, und küsste ihm das Haupt, die Hände und die Füsse. Die Söhne Rabia's aber sagten einer zum andern: dieser Junge ist verführt. Als er wieder zu ihnen kam, sagten sie ihm: wehe Dir! was hast Du diesem Manne das Haupt, die Hände und die Füsse zu küssen? er antwortete: mein Herr, es gibt auf der Welt keinen bessern als er ist, er hat mir etwas gesagt, das nur ein Prophet wissen kann. Sie sagten: wehe Dir! Addas, lass Dich durch ihn nicht von Deinem Glauben abtrünnig machen, er ist besser als der seinige.

Von den Djinn und der Offenbarung der Worte: „und als wir Dir eine Anzahl Djinn zuwendeten."

Als der Prophet, an den Thakifiten verzweifelnd, Taif verliess,

um wieder nach Mekka zurückzukehren, kam er nach Nachlah, und verrichtete daselbst mitten in der Nacht sein Gebet. Da kam eine Anzahl Djinn an ihm vorüber, von denen im Koran Erwähnung geschieht, es waren ihrer sieben, wie mir berichtet worden ist, aus Nissibin, und hörten ihm zu, und als er sein Gebet vollendet hatte, kehrten sie zu den ihrigen zurück, und predigten ihnen, denn sie waren gläubig, und hatten aufgenommen, was sie gehört hatten. Gott erzählte Mohammed diese Begebenheit in folgender Stelle: „und als wir Dir eine Anzahl Djinn zuwendeten u. s. w. sprich! mir ist geoffenbart worden, eine Anzahl Djinn haben mir zugehört u. s w."

Mohammed stellt sich den Kabilen vor.

I. I. s. Mohammed kam dann nach Mekka, und seine Leute widersprachen ihm noch mehr als früher, und hielten sich fern von seinem Glauben, mit Ausnahme einiger Schwachen, die an ihn 282 glaubten. An den Festtagen zeigte sich Mohammed den Kabilen der Araber, forderte sie auf, an Allah zu glauben, sagte ihnen, dass er ein von Gott gesandter Prophet sei, und verlangte, dass sie ihn für wahrhaftig hielten und beschützten, damit er ihnen Gottes Offenbarung erkläre. I. I. s. Ein zuverlässiger Freund hat mir von Zeid I. Aslam berichtet, der es von Rabia I. Ibad Adduali, oder von einem gehört hat, dem es Abu Zunad von ihm erzählt hat, auch Husein I. Abd Allah I. Ubeid Allah I. Abbas hat mir berichtet er habe gehört, wie sein Vater dem Rabia I. Ibad folgendes erzählt habe: ich war als junger Knabe mit meinem Vater in Mina, als Mohammed vor den Lagerplätzen der arabischen Kabilen stand, und ihnen zurief: O ihr Söhne N. N. Gott sendet mich zu euch, und befiehlt euch ihn anzubeten, ihm keine Genossen zu geben, und abzuschaffen was ihr ausser ihm anbetet und ihm gleich stellt, ihr sollt an mich glauben, mich für wahrhaftig halten und mich beschützen, damit ich euch Gottes Offenbarung erkläre. Hinter Mohammed stand ein sauber und listig aussehender Mann, mit zwei Locken, in einem Gewande aus Aden, welcher, so wie Mohammed zu sprechen aufhörte, sagte: o ihr Söhne N. N., dieser Mann fordert euch auf Lat und Uzza und eure Verbündeten unter den Djinn von den Benu Malik I. Ukeisch aufzugeben, und euch von dem was er erdichtet hat irre führen zu lassen, folget ihm nicht und höret ihn nicht an! ich fragte meinen Vater: wer ist der Mann, welcher Mohammed folgt und seiner Rede widerspricht? er antwortete: es ist sein Oheim, Abu Lahab. [I. H. s. Alnabigha hat gedichtet:

„als wärest Du ein Kameel der Benu Ukeisch, hinter welchem man das Gerassel von alten Schläuchen vernimmt."]

I. I. s. Ibn Schihab Azzuhri hat mir erzählt; Mohammed besuchte auch die Benu Kinda in ihrem Lager, deren Oberster Mu-

leih hiess, forderte sie auf, an Allah zu glauben und stellte sich ihnen als Prophet vor, aber sie wiesen ihn zurück. Mohammed I. Abd Errahman I. Abd Allah I. Hussein hat mir berichtet: Mohammed kam auch in das Lager eines Zweigs der Kalbiten, Benu Abd Allah genannt, forderte auch sie auf an Allah und an ihn zu glauben und 283 sagte: ihr Söhne Abd Allah's, Gott hat eurem Vater einen schönen Namen gegeben, aber auch sie gaben ihm kein Gehör. Einer unsrer Gefährten hat mir von Abd Allah I. Kaab I. Malik berichtet, Mohammed besuchte auch die Benu Hanife und forderte sie zum Islam auf, und kein Araber hat ihm eine gröbere Antwort gegeben, als diese. Azzuhri hat mir berichtet, Mohammed wollte auch die Benu Amir I. Sa'ssaa bekehren, da sagte ihm einer von ihnen, sein Name war Beihara I. Firas [I. H. s. Firas I. Abd Allah I. Salamat Alcheir I. Kuscheir I. Kaab I. Rabia I. Amir I. Sa'ssaa] bei Gott, wenn ich diesen Mann von den Kureisch wegnehme, so könnte ich mit ihm alle Araber in Aufruhr versetzen, dann sagte er zu Mohammed: wenn wir Dir huldigen, und Gott Dir über Deine Gegner Sieg verleiht, werden wir nach Dir die Herrschaft bekommen? Mohammed antwortete: Die Herrschaft gehört Gott, er verleiht sie, wem er will. Da versetzte jener: sollen wir unsern Hals den Arabern Preis geben für Dich, und wenn Gott Dich siegen lässt sollen Andere die Herren sein? wir wollen nichts von Dir, und so wurde er abgewiesen. Als die Benu Amir, nach der Abreise der Pilger, in ihre Heimat zurückkamen, erzählten sie einem ihrer Greise, der wegen seines hohen Alters nicht zum Pilgerfeste hatte kommen können, und sie fragte was sich auf dem Feste neues zugetragen, es sei ein Kureischite, von den Söhnen Abd Almuttalibs, zu ihnen gekommen, der sich für einen Propheten ausgab, und sie aufforderte, ihn zu beschützen und mit in ihr Land zu nehmen. Der Alte legte seine Hand auf sein Haupt, und sagte: o ihr Söhne Amirs! ist es noch zu erreichen? kann man entwichene Vögel am Schwanze fassen? bei dem, welcher N. N.'s Seele in seiner Gewalt hat, nie war ein Nachkomme Ismail's ein falscher Prophet, es ist Wahrheit, wo war euer Verstand? der war nicht bei euch.

Geschichte des Suweid I. Assamit.

I. I. s. Mohammed fuhr indessen fort, die Kabilen, die zum Pilgerfeste kamen, aufzufordern, sich zum Islam zu bekennen, und 284 sich auch einzelnen vorzustellen, von denen er wusste, dass sie grosses Ansehen genossen und ihnen seine Offenbarung von Gottes Leitung und Barmherzigkeit vorzutragen. Assim I. Omar I. Katade Alanssari Azzafari hat mir von Scheich's seines Volkes berichtet: Suweid I. Assamit, ein Bruder der Benu Amir, kam zur Zeit der Wallfahrt oder zu einer andern Zeit als Pilger nach Mekka, er wurde von seinem Geschlechte der Vollkommene genannt, wegen

seiner Stärke, seiner schönen Verse, seines Ansehens und seiner edlen Abstammung. Von ihm sind folgende Verse:

„Du nennst manchen Freund, wüsstest Du aber was er hinter Deinem Rücken sagt, so würden Dir seine bösen Nachreden missfallen. Seine Worte sind glatt wie Fett, wenn er gegenwärtig ist, ist er aber fern, so ist er ein Schwert an der Kehle. Sein Aeusseres gefällt Dir, aber unter der Oberfläche ist ein falsches Surren, das die Rückensehnen durchschneidet. Seine Augen können Dir zeigen, was er von Falschheit und Tücke verbirgt, wenn sie ihre Blicke nach der Seite werfen. Behandle mich nun gut, Du hast mich lang genug verletzt, der beste Freund ist aber der, welcher nie verletzt und immer wohlthut."

Derselbe klagte einst einen Mann von den Benu Suleim, von den Benu Zi'b I. Malik, wegen hundert Kameele, bei einer Weissagerin an, und sie entschied zu seinen Gunsten. Er und der Sulamite verliesen sie dann wieder — es war sonst niemand bei ihnen. Als der Weg sie trennte, forderte er sein Guthaben von dem Sulamiten, dieser sagte, er werde es ihm schicken. Da sagte Suweid: wer birgt mir dafür, wenn Du einmal fort bist? er antwortete: ich. Suweid erwiderte: keineswegs, bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, Du weichest nicht von mir, bis Du mich bezahlst. Sie fassten dann einander an, und Suweid warf seinen Gegner auf den Boden, fesselte ihn, nahm ihn mit in die Wohnung der Benu Amr I. Auf, und hielt ihn gefangen, bis ihm die Benu Suleim sein Guthaben schickten. Bei dieser Gelegenheit dichtete er unter Anderm:

„Glaube nicht, Sohn Zi'b's I. Malik, ich sei wie Andere, die Du im Dunkeln niederwirfst und hintergehst, ich habe meinen Gegner fortgeschleppt, als ich ihn mit Gewalt zu Boden geworfen hatte, so verfährt der Unternehmende, der Kluge. Ich habe ihm unter den linken Arm einen Stoss versetzt, dass sein Gesicht bald unter mir liegen musste."

285 Als Mohammed Suweid's Ankunft vernahm, gieng er zu ihm, und forderte ihn auf, an Allah zu glauben und sich zum Islam zu bekennen. Suweid sagte: vielleicht bist Du mir gleich? an was? fragte Mohammed. — Suweid erwiderte: an Madjallat Lokman's, d. h. an Weisheit Lokman's. Mohammed sagte: trage mir einmal diese Weisheit vor! Suweid trug sie ihm vor. Mohammed sagte: das sind schöne Worte, aber was ich bringe, ist besser. Der Koran, den mir Gott geoffenbart hat, er ist Leitung und Licht. Er las ihm dann aus dem Koran vor, und forderte ihn nochmals zum Islam auf. Suweid war nicht abgeneigt, und sagte: das sind schöne Worte. Er kehrte dann zu seinen Leuten nach Medina zurück und wurde bald darauf von den Chazradj erschlagen, und einige seiner Leute behaupten, er sei als Muslim gestorben. Diess geschah vor dem Krieg von Buath.

Bekehrung des Jjas I. Muads und Geschichte des Abi-l-Heisar.

I. I. s. Alhussein I. Abd Errahman I. Amr I. Saad I. Muads hat mir von Mahmud I. Lebid erzählt: Abu-l-Heisar Anas I. Rafi' kam nach Mekka mit einigen Männern von den Benu Abd Alaschhal, worunter auch Jjas I. Muads, um für die Chazradj mit den Kureischiten ein Bündniss zu schliessen. Als Mohammed davon Kunde erhielt, setzte er sich zu ihnen, und sagte ihnen: wollt ihr etwas Besseres, als das um dessetwillen ihr hieher gekommen seid? Sie sagten: was ist das? er antwortete: ich bin ein Gesandter Gottes, ich soll die Menschen auffordern, Gott allein, ohne Genossen anzubeten und mir ist eine Schrift geoffenbart worden. Er trug ihnen nun die Grundlehren des Islams vor, und las ihnen vom Koran vor. Jjas I. Muads, der damals noch ein junger Mensch war, sagte: bei Gott, ihr Leute, das ist mehr werth als das weshalb ihr gekommen seid. Da nahm Abu-l-Heisar eine Hand voll Erde, warf sie dem Jjas ins Gesicht, und sagte: lass uns! bei meinem Leben, wir sind wegen einer andern Angelegenheit hiehergekommen. Jjas schwieg, 286 Mohammed entfernte sich, und die Leute kehrten nach Medina zurück. Da kam der Krieg von Buath zwischen den Stämmen Aus und Chazradj, und Jjas kam bald um. Mahmud I. Lebid berichtet, einer aus seinem Geschlechte habe ihm erzählt, er sei zugegen gewesen, als Jjas starb, und habe mit Andern gehört, wie er fortwährend Gott lobte und pries, bis er verschied, und sie zweifelten nicht, dass er in Folge dessen, was er von Mohammed in Mekka gehört hatte, als Muslim gestorben sei.

Anfang des Islams unter den Hilfsgenossen.

I. I. s. Als Gott seinem Glauben den Sieg verschaffen, seinen Propheten verherrlichen, und ihm sein Versprechen erfüllen wollte, gieng Mohammed, wie gewöhnlich, zur Zeit des Pilgerfestes, zu den Kabilen, um sich ihnen als Propheten vorzustellen und begegnete an der Anhöhe einer Anzahl Chazradjiten, durch welche Gott Gutes bezweckte. Assim I. Omar I. Katade hat mir von Scheich's seines Volkes erzählt: „Mohammed fragte die Chazradj, denen er begegnete: wer seid ihr? sie antworteten: wir sind Chazradjiten. Da fragte Mohammed wieder: seid ihr die Freunde der Juden? und sie sagten: ja. Er lud sie dann ein, sich zu ihm zu setzen, trug ihnen die Lehre des Islams und las ihnen den Koran vor. Es gehört zu Gottes Werken, dass die Juden, die Männer der Schrift und der Wissenschaft, welche unter den Chazradj, den Götzendienern, wohnten, und von ihnen unterdrückt wurden, oft bei Streithändeln sagten: die Zeit ist nahe, in welcher ein Prophet auferstehen wird, wir werden ihm folgen, und mit seiner Hülfe euch wie Aad und Iram vertilgen. Als daher Mohammed jezt diese Leute aufforderte, an

Gott zu glauben, sagte einer zum Andern: wisset, diess ist der Prophet, mit welchem euch die Juden bedroht haben, drum lasset uns ihm zuvorkommen! So kam es, dass sie Mohammed Gehör schenk-
287 ten, an ihn glaubten und sich zum Islam bekehrten. Sie sagten auch zu Mohammed: wir kommen von einem Volke, unter welchem viele Bosheit und Feindschaft herrscht, vielleicht wird es Gott durch Dich einig machen, wir werden es zu dem Glauben auffordern, zu dem wir uns nun bekennen und wenn Gott es um Dich vereint, so gibt es keinen stärkern Mann als Du bist. Hierauf kehrten sie als Gläubige in ihre Heimat zurück." I. I. s. Wie mir erzählt worden ist, waren es sechs Chazradjiten: von den Benu Malik I. Annaddjar, welcher Teim Allah hiess, I. Tha'laba I. Amr I. Alchazradj I. Haritha I. Tha'laba I. Amr. I. Amir, Asad I. Zurara I. Udas I. Ubeid I. Tha'laba I. Ghanam I. Malik I. Alnaddjar, welcher der Vater Umama's war, Auf I. Alharith I. Rifaa I. Sawad I. Malik I. Annaddjar, welcher ein Sohn der Afra war. [I. H. s. Afra ist die Tochter des Ubeid I. Tha'laba I. Ghanam.] Von den Benu Zureik, nämlich von Amir I. Zureik I. Abd Haritha I. Malik I. Ghadhb I. Djoscham I. Alchazradj, [I H. s. nach Andern Amir I. Alazrak] Rafi' I. Malik I. Aladjlan I. Amr I. Amir I. Zureik. Von den Benu Salama I. Saad I. Ali I. Asad I. Sarida I. Tezid I. Djoscham I. Alchazradj, und zwar von den Benu Sawad I. Ghanam I. Kaab I. Salama, Kutba I. Amir I. Hadida I. Amr I. Ghanam I. Sawad [I. H. s. Sawad hatte keinen Sohn, der Ghanam hiess, es muss Amr I. Sawad heissen.] Von den Benu Haram I. Kaab I. Ghanam I. Kaab I. Salama, Okba I. Amir I. Nabi I. Zeid I. Haram, und von den Benu Ubeid I. Adij I. Ghanam I. Kaab I. Salama, Djabir I. Abd Allah I. Riab I. Alnu'man I. Sinan I. Ubeid. Als diese sechs Männer nach Medina kamen, sprachen sie mit ihren Stammgenossen von Mohammed und
288 forderten sie zum Islam auf, so dass bald in jedem Hause von dem Gesandten Gottes die Rede war.

Von der ersten Zusammenkunft auf der Anhöhe, von der Sendung des Mussab I. Omeir und was damit zusammenhieng.

Im folgenden Jahre kamen zwölf Anssar zum Pilgerfeste, und sie begegneten Mohammed auf der Anhöhe, und diess nennt man die erste Zusammenkunft auf der Anhöhe. Sie huldigten Mohammed nach Weise der Frauen, denn der heilige Krieg war damals noch nicht vorgeschrieben. Von den Benu Malik I. Annaddjar kam Asad I. Zurara und Auf und Muads, die Söhne des Harith I. Rifaa I. Sawad I. Malik, sie waren beide Söhne der Afra, von den Benu Amir I. Zureik kam Rafi' I. Malik und Dsakwan I. Abd Keis I. Chalada I. Muchlid I. Amir I. Zureik. [I. H. s. Dsakwan war Auswanderer und Hilfsgenosse.] Von den Benu Ghanam I. Auf I. Amr I. Auf I. Alchazradj, welche Kawakil hiessen, kam Ubada I. Assamit I.

Keis I. Ahram I. Fihr I. Tha'laba I. Ghanam, und Abu Abd Errahman Jezid I. Tha'laba I. Chazama I. Assram I. Amr I. Ammara, von den Benu Ghusseina, von Balii, ein Bundesgenosse der Benu Ghanam. [I. H. s. Sie wurden Kawakil genannt, weil, wenn jemand bei ihnen Schutz suchte, sie ihm einen Pfeil gaben, und ihm sagten kaukil damit in Jathrib, wo Du willst und kaukala bedeutet eine Art des Umhergehens.] Von den Benu Adjlan I. Zeid I. Ghanam I. Salim I. Auf kam Alabbas I. Ubada I. Nadhla I. Malik I. Aladjlan. Von den Benu Haram I. Kaab kam Okba I. Amir. Von den 289 Benu Sawad I. Ghanam kam Kutba I. Amir. Von den Aus I. Haritha I. Tha'laba I. Amr I. Amir, und zwar von den Benu Abd Alaschhal I. Djoscham I. Alharith I. Alchazradj I. Amr I. Malik I. Alaus, kam Abu-l-Heitham I. Atteihan, welcher Malik hiess. [I. H. s. Man sagt Teihan und Teiihan, wie Meit und Meiit.] Von den Benu Amr I. Auf I. Malik I. Aus kam Uweim I. Saida. Jezid I. Abi Habib hat mir von Abi Marthad I. Abd Allah Aljezeni erzählt, der es von Abd Errahman I. Useilah Assunadji gehört, dem es Ubada I. Assamit mitgetheilt hat: ich war unter denen, die sich bei der ersten Zusammenkunft auf der Anhöhe befanden, wir waren unsrer zwölf, und wir huldigten Mohammed nach Weise der Frauen, ehe der Krieg vorgeschrieben war. Wir verpflichteten uns, Gott keinen Genossen zu geben, nicht zu stehlen, keine Unzucht zu treiben, unsere Kinder nicht zu tödten, nichts Falsches zu erdichten, und Mohammed in allem Gutem gehorsam zu sein, erfüllet ihr diess, sagte er, so kommt ihr ins Paradies, übertretet ihr etwas davon, so ist es Gottes Sache, ob er euch strafen will, oder euch verzeihen. I. Schihab Azzuhri berichtet, nach Aids Allah I. Abd Allah Alchaulani Abi Edris, Ubada I. Assamit habe ihm erzählt, Mohammed habe bei der Huldigung gesagt: wenn ihr etwas übertretet, und ihr werdet in dieser Welt dafür bestraft, so wird dadurch die Sünde gesühnt, bleibt die Sünde aber verborgen bis zum Tage der Auferstehung, so ist es Gottes Sache, euch zu strafen, oder zu begnadigen. I. I. s. Als die Leute wieder abreisten, sandte Mohammed Mussab I. Omeir I. Hischam I. Abd Menaf mit ihnen, um sie den Koran und den 290 Islam zu lehren, und im Glauben zu unterrichten. Mussab wurde in Medina der Lesemeister genannt, und er wohnte bei Asad I. Zurara I. Udas Abu Umama. Assim I. Omar I. Katade hat mir erzählt, er habe ihnen vorgebetet, denn die Aus und Chazradj wollten nicht, dass einer von ihnen dem Andern vorbete.

Das erste gemeinschaftliche Gebet in Medina.

I. I. s. Mohammed I. Abi Umama I. Sahl I. Huneif hat mir von seinem Vater Abu Umama erzählt, der von Abd Errahman I. Kaab I. Malik gehört hat, wie er sagte: ich war der Führer des Abu Kaab I. Malik, als er sein Gesicht verloren hatte, und wenn

ich mit ihm in eine Moschee gieng, und er zum Gebete aufrufen hörte, sagte er: Gott sei dem Abu Umama Asad I. Zurara gnädig! das dauerte lange so fort, es wurde nie zum Gebete gerufen, ohne dass er Gottes Gnade und Barmherzigkeit für Abu Umama erfleht hätte. Ich dachte, es ist doch eine Schwäche von mir, ihn nicht zu fragen, warum er diess thue. Eines Freitags, als ich wieder mit ihm ausgieng, und beim Gebetausrufen er dasselbe wieder that, fragte ich ihn, warum er jedesmal für Abu Umama bete. Er antwortete, weil er der erste war, der uns in Medina zum Freitaggebete vereinigte, es war auf einer Niederung der Acker der Benu Bajadhe, welche Baki'-l-Chudmat hiess. Ich fragte ihn dann, wie gross ihre Zahl damals war, und er antwortete: vierzig Mann.

Von der Bekehrung des Saad I. Muads und Useid I. Hudheir.

I. I. s. Obeid Allah I. Almughira I. Mueikib, und Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm haben mir erzählt: Asad I. Zurara gieng mit Mussab I. Omeir in die Wohnung der Benu Abd Alaschhal und der Benu Zafar, ersterer war der Vetter des Saad I. Muads I. Alnu'man I. Imri-l-Keis I. Zeid I. Abd Alaschhal, 291 und sie kamen in einen der Gärten der Benu Zafar, und setzten sich an einen Brunnen, welcher **Mark** hiess. [I. H. s. Der Name Zafar's ist Kaab I. Alharith I. Alchazradj I. Amr I. Malik I. Alaus] und es versammelten sich viele Gläubige um sie. Als Saad I. Muads und Useid I. Hudheir, welche die Herrn ihres Volkes und noch Götzendiener waren, von ihnen hörten, sagte Saad zu Useid: mögest Du keinen Vater haben! geh zu den beiden Männern, die zu uns gekommen sind, um unsre Schwachen zu bethören, weise sie ab und gestatte ihnen nicht, in unsere Wohnung zu kommen, wäre Asad nicht mit mir verwandt, wie Du wohl weisst, so würde ich Dich damit verschonen, aber er ist der Sohn meiner Tante und ich kann ihm nicht entgegentreten. Useid nahm sein Schwerdt und gieng auf sie zu. Als Asad ihn sah, sagte er zu Mussab: dieser Mann ist der Herr seines Volkes, er kömmt auf Dich zu, bleibe Allah treu ihm gegenüber! Mussab erwiderte: wenn er sich setzt, so werde ich mit ihm reden. Useid blieb vor ihnen stehen und schimpfte und sagte: was bringt euch hieher, um unsre Schwachköpfe zu bethören? wenn euch euer Leben lieb ist, so verlasset uns! Mussab sagte: setze Dich und höre mich an, gefällt Dir meine Rede, so nimm sie an, wenn nicht, so soll Dir nichts Unangenehmes mehr zu Ohren kommen. Useid sagte: Dein Vorschlag ist billig, er steckte dann sein Schwert in den Boden, und setzte sich. Mussab sprach mit ihm vom Islam und las ihm Koran vor, — beide erzählten später, wie von ihnen berichtet worden ist, sie haben an seinem freundlichen und leuchtenden Gesichte den Islam erkannt, noch ehe er sich dafür ausgesprochen hatte. — Als Mussab geen-

det hatte, sagte Useid: Wie schön und lieblich ist diess! was thut ihr wenn ihr dieser Religion beitretet? sie sagten: Du musst Dich waschen und Dich und Deine Kleider reinigen, dann musst Du das Bekenntniss der Wahrheit ablegen, und beten. Useid that, wie ihm geheissen worden, dann sagte er: hinter mir ist noch ein Mann, wenn der euch folgt, so bleibt kein Einziger von seinem Volke zurück, ich will ihn euch sogleich schicken, es ist Saad I. Muads. Er nahm dann sein Schwert und gieng zu Saad, der unter den Räthen seines Volkes sass. Sobald Saad ihn kommen sah, sagte er: ich schwöre bei Gott, Useid bringt ein anderes Gesicht mit, als er beim Weggehen hatte. Als er endlich näher getreten war, sagte ihm Saad: 292 was hast Du gethan? er antwortete: ich habe mich mit den beiden Männern unterhalten, und, bei Gott, nichts Schlimmes an ihnen gefunden, ich habe ihnen verboten, länger zu verweilen, und sie haben sich meinem Verbote gefügt, auch habe ich gehört, dass die Benu Haritha ausgezogen sind, um Asad I. Zurara zu tödten, weil sie wissen, dass er Dein Vetter ist, um Dich dadurch als schlechten Beschützer zu brandmarken. Saad gerieth hierüber in Zorn, machte sich schnell auf, nahm das Schwert aus der Hand Useid's und sagte: bei Gott, Du hast nichts Gutes gestiftet. Als er aber zu den beiden Männern kam, und sie in voller Ruhe und Sicherheit fand, merkte er wohl, dass Useid ihn nur veranlassen wollte, sie anzuhören. Er fing dann an zu schimpfen, und sagte zu Asad: bei Gott, wären wir nicht verwandt, Du hättest es nicht gewagt, uns in unseren Wohnungen mit dem was uns unangenehm ist zu belästigen. Mussab, welchem Asad schon gesagt hatte: hier kommt der Herr seines Volkes, wenn er Dir folgt, werden nicht zwei von seinem Geschlechte zurückbleiben, sagte zu Saad: setze Dich und höre mich an, findest Du Wohlgefallen an dem, was ich Dir sage, so nimmst Du es an, wenn nicht, so befreien wir Dich von dem, was Dir unangenehm ist. Saad sagte: Du hast recht, er steckte dann sein Schwert in den Boden und setzte sich, und Mussab machte ihn nun mit dem Islam bekannt und las ihm Koran vor. Beide erzählten, sie haben ihm den Islam angesehen, noch ehe er sprach, denn sein Gesicht war freundlich und leuchtend. Er fragte dann, was man thun müsse, um diesem Glauben beizutreten, und sie liessen ihn dasselbe thun wie Useid. Er nahm dann sein Schwert und gieng mit Useid wieder zu den Räthen seines Volkes zurück. Sobald sie ihn kommen sahen, schwuren sie bei Gott, er komme mit einem andern Gesichte zurück als er es hatte, wie er sie verliess, und als er vor ihnen stand, sagte er: ihr Söhne Abd Alaschhal's, welche Stellung nehme ich unter euch ein? sie antworteten: Du bist unser Herr, Du bist der zärtlichste, der verständigste, und der beglückendste unter uns. Nun, sagte er, ich gelobe, kein Wort mit euern Männern oder Frauen zu reden, bis ihr an Gott und seinen 293

Gesandten glaubt. So kam es, dass in dem Lager der Benu-l-Aschhal kein Mann und keine Frau übrig blieb, die sich nicht zum Islam bekehrte. Mussab gieng dann mit Asad in seine Wohnung, und blieb bei ihm und predigte den Islam, so dass keine Wohnung der Anssar übrig blieb, in welcher nicht gläubige Männer und Frauen waren. Eine Ausnahme machten nur die Benu Omejja I. Zeid, Chatma, Wail und Wakif, welche Aus Allah genannt werden, und von Aus I. Haritha herstammen. Unter ihnen lebte nämlich der Dichter Abu Keis I. Alaslat, welcher Seifi hiess, und als ihr Führer galt, dem jedermann gehorchte, und er hielt sie vom Islam zurück, bis nach der Auswanderung Mohammed's, und nach dem Treffen von Bedr, Ohod und Chandak. Seifi hat, in Bezug auf den Islam und die desshalb entstandene Spaltung, folgende Verse gedichtet:

„O Herr der Menschen! es sind Zustände eingetreten, bei welchen Schweres mit Leichtem vermengt ist. O Herr der Menschen! wenn wir im Irrthum sind, so führe uns wieder auf den guten Weg! wenn unser Herr gewollt hätte, so wären wir Juden, der Glaube der Juden duldet keinen Bilderdienst. Wenn unser Herr gewollt hätte, so wären wir Christen, bei Mönchen auf dem Berge Djelil, wir sind aber vor allen Völkern von der Schöpfung an als Rechtgläubige geschaffen, wir treiben die Opferthiere gebunden, in ihren Decken, mit unbedeckten Schultern."

I. H. s. Ein Theil dieser Verse ist mir von einem der Anssar oder von einem Chozaiten recitirt worden.

Von der zweiten Zusammenkunft auf der Anhöhe.

Mussab I. Omeir kehrte dann mit andern Medinensern, theils Moslimen, theils Ungläubigen, zum Pilgerfeste nach Mekka zurück, und als Gott in seiner Gnade dem Propheten beistehen, den Islam 294 und seine Bekenner verherrlichen und den Götzendienst und seine Bekenner demüthigen wollte, verabredeten sie wieder eine Zusammenkunft mit Mohammed am mittlern Tage der Taschrik (am 2. nach dem Feste). I. I. s. Ma'bad I. Kaab I. Malik I. Abi Kaab I. Alkein, ein Bruder der Benu Salama, hat mir berichtet, sein Bruder Abd Allah I. Kaab, einer der gelehrtesten Anssar habe ihm erzählt, sein Vater Kaab, der selbst bei dieser Zusammenkunft auf der Anhöhe war und Mohammed daselbst huldigte, habe ihm gesagt: wir zogen mit andern ungläubigen Pilgern unsres Volkes aus, und beteten und unterrichteten uns in Glaubensfragen, mit uns war Albara I. Ma'rur, unser Herr und Vorgesetzter. Als wir Medina verliessen, um die Reise anzutreten, sagte Albara: ich habe einen Plan entworfen, weiss aber nicht, ob ihr ihn gutheissen werdet, als wir fragten, was es sei, fuhr er fort: meine Meinung ist, diesem Gebäude, er meinte damit die Kaaba, den Rücken nicht zuzuwenden. Wir sagten: bei Gott, wir haben gehört, Mohammed wende sich

beim Gebete nach Syrien, wir werden ihm nicht zuwider handeln. Er versezte: ich werde nach der Kaaba hin beten. Wir beharrten aber bei unsrer Ansicht und beteten nach Syrien gerichtet, während er, troz unserm Tadel, bis zu unsrer Ankunft nach Mekka, sich stets beim Gebete der Kaaba zuwendete. Als wir nach Mekka kamen, sagte er zu mir: lass uns zu Mohammed gehen, um ihn zu fragen, über das was ich auf der Reise gethan, denn durch euern Widerspruch haben sich einige Zweifel in mir erhoben. Wir fragten nun nach Mohammed, den wir nie zuvor gesehen hatten, und darum auch nicht kannten. Ein Mekkaner, dem wir begegneten, fragte uns, ob wir Abbas kennten? und als wir diese Frage bejahten, denn er war oft des Handels wegen nach Medina gekommen, sagte er, wenn ihr in den Tempel kommt, so findet ihr Mohammed an der Seite seines Oheims Abbas sitzend. Wir giengen in den Tempel und setzten uns zu Mohammed und grüssten ihn. Er fragte Abbas, ob er diese 295 beiden Männer kenne? er antwortete: ja, der eine ist Bara I. Ma'rur, der Herr seines Volkes, und der andere Kaab I. Malik. Bei Gott, erzählt Kaab weiter, ich vergesse nie, wie Mohammed dann fragte: ist es der Dichter? und Abbas antwortete: ja. Albara trug dann Mohammed seinen Streit mit seinen Gefährten, in Bezug auf die Richtung beim Gebete, vor, und fragte ihn nach seiner Ansicht. Mohammed antwortete: Du hattest früher die rechte Richtung, wärest Du nur (auch auf der Reise) dabei geblieben! Albara nahm hierauf die Richtung Mohammed's wieder an, und betete mit uns, mit dem Gesichte gegen Syrien hin gewendet. Seine Familie behauptet zwar, er habe bis zu seinem Tode sich nach der Kaaba gewendet, es ist aber nicht so, wir wissen das besser. [I. H. s. Aun I. Ejjub der Aassari hat in einer Kassideh, in Bezug auf Albara, gedichtet:

„Von den Unsrigen einer hat zuerst gebetet und sein Gesicht, vor andern Heiligthümern, dem Tempel des Barmherzigen zugewendet."]

I. I. s. Kaab erzählte dann weiter: wir giengen dann zum Pilgerfeste, und verabredeten mit Mohammed eine Zusammenkunft, auf den zweiten Tag nach dem Feste. Als der Abend vor dem zweiten Tage kam, begaben wir uns zu unsern Leuten und mit uns war Abd Allah I. Amr I. Haram Abu Djabir, einer unsrer Obersten, diesem sagten wir, obgleich wir vor den andern Ungläubigen unsre Sache geheim hielten: Du bist einer unser Herrn und Edlen, o Abu Djabir! wir möchten nicht, dass Du so bleibest und dereinst Brennmaterial der Hölle werdest, wir forderten ihn daher zum Islam auf, und setzten ihn von unsrer Zusammenkunft mit Mohammed in Kenntniss. Er nahm den Islam an, und war bei uns auf der Anhöhe, und wurde einer unsrer Vorgesetzten. Wir schliefen nun bis ein Dritttheil der Nacht vorüber war, dann verliessen wir die Karawane, und 296

schlichen im Stillen wie ein Kata nach der Schlucht, bei der Anhöhe. Wir waren 73 Männer und zwei Frauen: Nuseibah, die Mutter Umara's, Tochter Kaabs, von den Benu Mazin I. Annaddjar, und Asma, die Mutter Mania's, Tochter des Amr I. Adij I. Nabi, von den Benu Salama. Als wir eine Meile in der Schlucht gewartet hatten, kam Mohammed mit seinem Oheim Alabbas, welcher zwar damals noch Heide war, der aber doch gegenwärtig sein wollte, um für seinen Neffen ein festes Bündniss zu schliessen. Als sie sich gesetzt hatten, ergriff Abbas zuerst das Wort, und sagte: Ihr wisset, ihr Chazradjiten, (die Araber nannten alle Medinenser so, und verstanden auch die Ausiten darunter) dass Mohammed zu den Unsrigen gehört, wir haben ihn gegen diejenigen im Volke geschützt, die meine Ansicht über ihn theilen, er lebt in Kraft unter seinem Volke, und in Schutz in seiner Heimat, demohngeachtet wünscht er sich zu euch zu verfügen und euch anzuschliesssn, glaubt ihr, dass ihr erfüllen könnt, was ihr ihm versprechet, und dass ihr ihn gegen seine Feinde beschützen werdet, so übernehmet die Bürde, die ihr euch aufgeladen habt, glaubt ihr aber, dass ihr ihn täuschen und ausliefern werdet, so lasset ihn hier, denn er ist in seiner Heimat stark und geschützt. Wir antworteten: wir haben Deine Worte vernommen, Mohammed mag nur sagen, wozu wir uns ihm und Gott gegenüber verpflichten sollen. Mohammed hielt eine Rede an uns, rief uns zu Gott auf, las Koran vor und erweckte Liebe zum Islam in uns, dann sagte er: schwört mir, dass ihr mich vor Allem bewahren werdet, wovor ihre eure Frauen und Kinder bewahret! Albara I. Ma'rur ergriff seine Hand und sagte: ja wohl, bei dem, welcher Dich als Propheten mit Wahrheit gesandt hat, wir werden Dich wie unseren eigenen Körper beschützen, empfange unsre Huldigung, o Gesandter Gottes, bei Gott, wir sind Söhne des Krieges und Männer der Waffen, die wir ein Mächtiger vom Andern geerbt haben. Während Albara so sprach, unterbrach ihn Abu-l-Heitham I. Attihan und sagte: Gesandter Gottes, es bestehen Bande zwischen uns und Andern — er meinte damit die Juden — die wir nun zerreissen werden, thun wir diess, und Gott verschafft Dir Sieg, wirst Du uns dann verlassen, und in Deine Heimat zurückkehren? Mohammed antwortete: euer Blut ist mein Blut, was ihr vergiesset, vergiesse auch ich, ihr gehört zu mir, und ich gehöre zu euch, ich bekriege, wen ihr bekrieget, und schliesse Frieden, mit wem ihr Frieden schliesset. [I. H. s. Nach Andern sagte Mohammed: was euch heilig ist, ist mir heilig, euer Blut ist mein Blut.] Kaab erzählt ferner: Mohammed habe sie aufgefordert, ihm zwölf Vorgesetzte zu bezeichnen, die ihre Angelegenheiten leiten sollten, und sie wählten als solche neun Chazradjiten und drei Ausiten.

297

Namen der zwölf Vorgesetzten, und Schluss der Begebenheit auf der Anhöhe.

I. H. s. Die Vorgesetzten von den Chazradjiten waren, wie mir Zijad I. Abd Allah Albekai, von Mohammed I. Ishak berichtet hat: Asad I. Zurara I. Udas I. Ubeid I. Tha'laba I. Ghanem I. Malik I. Annaddjar, welcher Teim Allah hiess, Sohn des Amr I. Alchazradj, Saad I. Arrabi' I. Amr I. Abi Zuheir I. Malik I. Imri-l-Keis I. Malik I. Tha'laba I. Kaab I. Alchazradj I. Alharith I. Alchazradj. Abd Alla I. Rawaha I. Imri-l-Keis I. Tha'laba I. Amr I. Imri-l-Keis I. Malik u. s. w. Rafi' I. Malik I. Aladjlan I. Amr I. Amir I. Zureik I. Abd Haritha I. Malik I. Ghadhab I. Djoscham I. Alchazradj, Albara I. Ma'rur I. Sachr I. Chansa I. Sinan I. Ubeid I. Adij I. Ghanem I. Kaab I. Salama I. Saad I. Ali I. Asad I. Sarida I. Tezid I. Djoscham I. Alchazradj, Abd Allah I. Amr I. Haram I. Tha'laba I. Haram I. Kaab I. Ghanam I. Kaab I. Salama u. s. w. Ubada I. Assamit I. Keis I. Assram I. Fihr I. Tha'laba I. Ghanem I. Salim I. Auf I. Amr I. Auf I. Alchazradj. [I. H. s. Es ist Ghanem I. Auf, Bruder des Salim I. Auf I. Amr I. Auf I. Alchazradj.] I. I. s. ferner: Saad I. Ubada I. Duleim I. Haritha I. Abi Huzeima I. Tha'laba I. Tarif I. Alchazradj I. Saida I. Kaab I. Alchazradj, und Almundsir I. Amr I. Chuneis I. Haritha I. Laudsan I. Abd Wudd I. Zeid I. Tha'laba I. Alchazradj I. Saida I. Kaab I. Alchazradj. Von den Ausiten waren folgende Häupter: Useid I. Hudheir I. Simak I. Atik I. Rafi' I. Imri-l-Keis I. Zeid I. Abd Alaschhal I. Djoscham I. Alharith I. Alchazradj I. Amr I. Malik I. Alaus, und Saad I. Cheithama I. Alharith I. Malik I. Kaab I. Alnahhat I. Kaab I. Haritha I. Ghanem I. Assalm I. Imri-l-Keis I. Malik I. Alaus, und Rifaa I. Abd Almundsir I. Zubeir I. Zeid I. Omejja I. Zeid I. Malik I. Auf I. Amr I. Auf I. Malik I. Alaus. [I. H. s. Manche Gelehrten rechnen Abu-l-Heitham I. Atteihan dazu, und lassen Rifaa weg. Abu Zeid Alanssari hat mir folgendes Gedicht von Kaab I. Malik recitirt, in welchem sie alle erwähnt werden, und an Rifaa's Stelle Abu-l-Heitham genannt wird:

298

„Sage dem Ubei, er habe seine Ansicht ausgesprochen, und den Morgen der Schlucht versäumt, als die rechte Zeit gekommen war. Gott hat verworfen, was Dir Dein Herz eingegeben hat, er sieht und hört, was auf dem Wege der Menschen sich ereignet. Verkündige dem Abu Sofian, dass uns durch Mohammed ein strahlendes Licht von göttlicher Leitung erschienen ist, sei nicht zu eifrig, um die Sache nach Deinem Wunsche zu lenken, magst Du noch so sehr eilen und sammeln was in Deiner Macht steht, so erreichst Du es doch nicht, denn wisse, die Versammlung, die ihm folgte, wird das Bündniss nicht verletzen, weder Bara noch I. Amr, weder Asad noch Rafi werden treulos handeln, auch nicht Saad Assaidi, und Mundsir wird Dir die

Nase verstümmeln, wenn Du mit solchen Gedanken umgehst, auch Ibn Rabia wird ihn nicht ausliefern, wenn Du an seinem
299 Schwur rüttelst, solches darf niemand erwarten. Eben so wenig wird Dir ihn Ibn Rawaha überliefern, er wird solcher Treulosigkeit ein raschwirkendes Gift vorziehen. Sie werden treu bei ihm ausharren, auch Alkaukali I. Samit ist weit erhaben über das was Du ihm ansinnst. Abu-l-Heitham erfüllt auch sein Wort und hält sich für gebunden, an das was er versprochen hat. Ibn Hudheir darfst Du eben so wenig hoffen nach Deinem Willen zu lenken, wirst Du wohl von Deinem thörichten Wahn abgehen? Saad, der Bruder des Amr I. Auf, sträubt sich gegen Dein Vorhaben und hält sich fern davon. Diese Männer sind Sterne, die im Dunkel der Nacht Dir stets Unglück bringen werden."

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir erzählt, Mohammed habe zu den Häuptern gesagt: ihr seid die Sachwalter eures Volkes, wie es die Jünger Christi waren, und ich bin der Sachwalter meines Volkes. Assim I. Omar I. Katade hat mir erzählt, als die Leute sich vereinigt hatten, Mohammed zu huldigen, sagte Alabbas I. Ubada I. Nadhla Alanssari, ein Bruder der Benu Salim I. Auf: wisset ihr auch, ihr Chazradjiten, was ihr diesem Mann zuschwöret? sie antworteten: ja wohl. Ihr verpflichtet euch, sagte er, die schwarzen und die rothen zu bekriegen, glaubt ihr, dass wenn eure Güter zu Grund gehen, und eure Edlen getödtet werden, ihr ihn ausliefert, so ladet ihr euch Schmach in diesem und jenem Leben auf, glaubt ihr aber, dass ihr bei dem, wozu er euch aufgerufen hat, beharren werdet, wenn auch euer Gut und das Leben eurer Edlen verloren geht, so nehmet ihn auf, es wird euch in diesem und jenem Leben Glück bringen. Sie sagten: wir nehmen ihn auf, mag auch unser Gut zu Grund gehen, und mögen unsre besten Männer getödtet werden. Sie fragten dann Mohammed, welchen Lohn sie für ihre Treue erhalten werden? er antwortete: das Paradies. Da sagten sie: strecke Deine Hand aus! er streckte seine Hand aus, und sie huldigten ihm. Assim I. Amr sagte aber: bei Gott, Alabbas hat diess nur gesagt, um sie desto fester an Mohammed zu binden. Abd Allah I. Abi Bekr hingegen behauptete, Alabbas habe diess gesagt, um die Leute noch abzuhalten, in der Hoffnung Abd Allah
300 I. Ubei I. Salul werde kommen, und mit mehr Kraft die Sache seines Volkes verfechten. Gott weiss, welche Ansicht die richtige ist. [I. H. s. Salul ist eine Frau von Chozaa, Mutter des Ubei I. Malik I. Alharith I. Ubeid I. Malik I. Salim I. Ghanem I. Auf I. Alchazradj.] I. I. s. Die Benu Annaddjar behaupten, Abu Umama Asad I. Zurara habe zuerst Mohammed gehuldigt, während die Benu Abd Alaschhal sagen, Abu-l-Heitham sei der erste gewesen. I. I. s. Ma'bad I. Kaab hat in seinem Berichte von seinem Bruder Abd

Allah I. Kaab, der es von seinem Vater Kaab I. Malik gehört hat, gesagt, vor allen Andern habe Albara I. Ma'rur Mohammed's Hand zur Huldigung ergriffen. [Nach der Huldigung schrie der Teufel mit durchdringender Stimme, vom Gipfel der Anhöhe herunter: O ihr Bewohner der Djabadjib — Djabadjib heisst Lager — wollt ihr den Tadelnswerthen und die Abtrünnigen mit ihm? schon haben sie sich vereinigt, um euch zu bekriegen. Da sagte Mohammed: diess ist der Zwerg der Anhöhe, es ist der Sohn des Azjabs, [I. H. s. Nach Andern Sohn Uzeib's] hörst Du, Feind Gottes? aber bei Gott, ich werde mit Dir fertig. Mohammed sagte dann: kehret wieder zu eurer Karawane zurück! Alabbas I. Ubada sagte hierauf: bei Allah, der Dich mit der Wahrheit gesandt hat, wenn Du willst, so fallen mir morgen mit unsern Schwertern über die Leute in Mina her. Mohammed antwortete: das ist uns nicht vorgeschrieben, kehret zu eurer Karawane zurück! sie kehrten zurück und schliefen in ihrem Lager bis zum Morgen.

Wie die Kureisch wegen der Huldigung des Morgens zu den Anssar kommen.

Am folgenden Morgen, so erzählt Kaab I. Malik weiter, kamen die angesehensten Kureisch zu uns und sagten: wir haben gehört, ihr Chazradjiten seit zu unserm Kameraden da gekommen, und wollt ihn von uns wegnehmen, und ihm schwören uns zu bekriegen, bei Gott, gegen keinen arabischen Stamm möchten wir weniger gern Krieg führen als gegen euch. Da erhoben sich mehrere Ungläubige aus unserm Stamme und schwuren bei Gott, dass dem nicht so sei, 301 dass sie nichts davon wüssten. — Sie haben wahr gesprochen, denn sie wussten in der That nichts davon. — Wir aber sahen einer den Andern an, dann standen die Leute auf, und unter ihnen war Alharith I. Hischam I. Almughira Almachzumi, welcher ein Paar neue Sandalen an hatte. Ich sagte, als wollte ich den Leuten in dem was sie behaupten, beistimmen, o Abu Djabir, Du bist doch einer unserer Herrn, warum tragst Du nicht auch Sandalen, wie jener Kureischite? Alharith hörte diese Worte, er zog alsbald seine Sandalen aus, warf sie mir zu, und sagte: bei Gott, Du ziehst sie an. Da sagte mir Abu Djabir: lass ab! bei Gott Du hast den Mann beschämt, gib ihm seine Sandalen zurück! ich erwiderte: bei Gott, ich gebe sie ihm nicht zurück, es ist, bei Gott, ein rechtes Omen, wenn das Omen wahr ist, so werde ich ihm einst sein Gut abnehmen. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir erzählt, sie kamen dann zu Abd Allah I. Ubei I. Salul und hinterbrachten ihm die Worte Kaab's, er sagte: bei Gott, das ist eine ernste Sache, mein Volk hätte in so etwas mich nicht umgehen sollen, ich wusste von Allem nichts. Hieraus verliessen sie ihn wieder.

Auszug der Kureisch um die Anssar aufzusuchen.

Die Pilger brachen von Mina auf und die Leute forschten der Begebenheit nach und fanden, dass es so war, sie zogen daher aus, um die Medinenser aufzusuchen, und holten die beiden Häupter Saad I. Ubada und Mundsir I. Amr, den Bruder der Benu Saida I. Kaab I. Alchazradj, in Adsahir ein. Mundsir konnte jedoch nicht ergriffen werden, aber Saad wurde festgenommen, man band ihm die Hände auf den Nacken mit den Riemen seines Kameels, führte ihn nach Mekka, wo man ihn schlug und an seinem starken Haare zauste. Während ich so unter ihren Händen war, erzählt Saad, kam eine Anzahl Kureischiten herbei, unter ihnen war ein weisser, schlanker, zierlicher und anmuthiger Mann, und ich dachte, wenn von einem dieser Leute etwas Gutes zu erwarten ist, so ist es von diesem. Als er mir aber näher kam, erhob er seine Hand und gab 302 mir einen heftigen Schlag, und ich dachte, bei Gott, nun ist nichts Gutes mehr von ihnen zu hoffen, ich bin in ihrer Gewalt, sie werden mich herumzerren. Einer der ihrigen bemitleidete mich jedoch, und sagte mir, besteht kein Schutz oder Bündniss-Verhältniss zwischen Dir und einem Kureischiten? ich antwortete: wohl habe ich einst in meiner Heimath die Leute die für Djubeir I. Mutim I. Adij I. Naufal I. Abd Menaf Handel trieben, beschützt, und gegen diejenigen vertheidigt, die ihnen Gewalt anthun wollten, desgleichen die Leute des Harith I. Harb I. Omejja I. Abd Schems I. Abd Menaf. Da sagte er: so nenne diese beiden Männer und erzähle was zwischen Dir und ihnen vorgefallen ist. Ich that diess, und der Mann gieng alsbald zu den beiden Männern, welche im Tempel bei der Kaaba sassen, und sagte ihnen: ein Mann von den Chazradj wird im Thale geschlagen, er hat euch angerufen, und gesagt, es bestehe ein Schutzverhältniss zwischen euch und ihm. Sie fragten: wer ist der Mann? er antwortete: Saad I. Ubada. Sie sagten: er hat wahr gesprochen, bei Gott, er hat unsere Kaufleute in seiner Heimat vor Gewalt geschützt. Sie kamen dann herbei und befreiten Saad, und er zog weiter. Der Mann, welcher Saad geschlagen hatte, war Suheil I. Amr, einer der Benu Amir I. Lueij. [I. H. s. Der Mann, welcher Saad bemitleidete, war Abu-l-Bachtari I. Haschim. I. I. s. Bei dieser Gelegenheit wurden die ersten Verse nach der Auswanderung von Dhirar I. Alchattab I. Mirdas, einem Bruder der Benu Muharib I. Fihr gedichtet:

„ich habe Saad mit Gewalt eingeholt und festgenommen, und es hätte mir wohlgethan wenn ich auch Mundsir erreicht hätte, hätte ich ihn erreicht, so wären seine Wunden dort ungesühnt geblieben, ihr Blut wäre unbeachtet dahin geflossen."

[I. H. s. Andere lesen: er hätte es verdient, dass sie unbeachtet und ohne Sühne geblieben wären.] I. I. s. Hassan I. Thabit erwiderte hierauf:

„Du konntest weder Saad noch Mundsir etwas anhaben als des Morgens ihre schlanken Kameele aufbrachen. Wäre nicht Abu Wahab, so würden Gedichte über die Höhe des Berges gehen und verletzend hinuntersteigen. Bist Du stolz auf das leinene Kleid das Du anziehst? aber auch die Nabatäer tragen kostbare reine Stoffe. Sei nicht wie ein Träumer, der 303 glaubt, er sei in der Hauptstadt des Chosroes oder des Kaisers. Sei nicht wie eine verwaiste, die solches Unglück nicht getroffen hätte, wenn sie verständiger gewesen wäre. Sei nicht wie das Schaaf, das seinen Tod durch das Scharren mit seinen Füssen gefunden und das Scharren verwünscht hat. Sei nicht wie ein bellender Hund, der seinen Hals hinstreckt, und den Pfeil nicht fürchtet, der gegen ihn gerichtet wird. Wer gegen uns Gedichte macht, gleicht dem der Datteln nach Cheibar schickt."

Geschichte des Götzen des Amr I. Aldjamuh.

Als sie nach Medina kamen, bekannten sie sich dort offen zum Islam, doch waren noch einige Scheichs übrig, welche in ihrer früheren Abgötterei verblieben. Unter ihnen war Amr I. Aldjamuh I. Zeid I. Haram I. Kaab I. Ghanem I. Kaab I. Salima, während sein Sohn Saad auf der Anhöhe Mohammed gehuldigt hatte. Amr war einer der ersten und angesehensten unter den Benu Salima, er hatte in seinem Hause einen Götzen, welcher Manat hiess, den er, wie es andere vornehme Leute zu thun pflegten, als Gott verehrte, und vor Verunreinigung bewahrte. Als nun mehrere junge Männer von den Benu Salima, darunter sein Sohn Muads, und Muads I. Djebel, sich zum Islam bekehrt hatten, schleppten sie in der Nacht Amr's Götzen fort und warfen ihn in eine Grube der Benu Salima, in welcher Unrath war, mit dem Kopf nach dem Boden gerichtet. Als Amr des Morgens aufstand, rief er: wehe euch! wer ist diese Nacht über unsern Gott gekommen? er machte sich dann auf, und suchte ihn, und als er ihn fand, wusch er ihn, reinigte ihn und rieb ihn mit wohlriechenden Salben. Dann sagte er: bei Gott, wenn ich wüsste, wer diess gethan, ich würde ihn zu Schanden machen. In der folgenden Nacht, als er schlief, wiederholten die Gläubigen dasselbe mit dem Götzen, und Amr reinigte ihn wieder. Als sich diess aber noch oft wiederholte, nahm Amr ein Schwert und hieng es dem Götzen, nachdem er ihn wieder gereinigt hatte, um den Hals und sagte: 304 bei Gott, ich weiss nicht, wer so mit Dir verfährt, bist Du etwas werth, so vertheidige Dich selbst, hier hast Du ein Schwert. Als Amr in der folgenden Nacht schlief, kamen die Gläubigen wieder, nahmen dem Götzen das Schwert vom Halse, und banden einen todten Hund mit einem Strick um ihn herum, und warfen ihn in einen Brunnen der Benu Salima, in welchem Unrath war. Als Amr am folgenden Morgen ihn hier in solchem Zustande fand, liess er

sich von den Gläubigen seines Volkes bereden, den Islam anzunehmen, und er wurde, durch Gottes Gnade ein guter Muslim. Nach seiner Bekehrung, als er Allah erkannte, dichtete er folgende Verse, in welchen er seinen Götzen, und das was er an ihm erfahren, erwähnt, und Gott dankt, der ihn von seiner Blindheit und seinem Irrthum befreit hat:

„Bei Allah, wärest Du ein Gott, so lägest Du nicht mit einem todten Hunde verbunden in der Mitte einer Grube. Pfui über den, der Dir wie einem Gotte dient, wir haben Dich jezt erkannt, und werden nicht länger mehr getäuscht; Preis dem erhabenen Herrn, dem Gnadenspender, dem Versorger, dem Religionsgründer. Er hat mich erlöst, ehe ich dem Dunkel des Grabes verpfändet wurde.

Bedingungen der Huldigung bei der letzten Zusammenkunft auf der Anhöhe.

I. I. s. Als Gott Mohammed erlaubt hatte, gegen die Ungläubigen Krieg zu führen, war die letzte Huldigung mit der Verpflichtung für ihn zu kämpfen verbunden, was bei der ersten nicht der Fall war, da Gott den Krieg damals noch nicht erlaubt hatte. Bei der Letzten mussten sie schwören, die Schwarzen und die Rothen zu bekriegen, und für ihn und den Herrn zu kämpfen; als Lohn für ihre Treue wurde ihnen das Paradies verheissen. Ubada I. Alwelid I. Ubada I. Assamit hat mir von seinem Vater Welid berichtet, der von seinem Grossvater Ubada I. Assamit, einem der zwölf Häupter, gehört hat, wie er sagte: wir haben Mohammed den Kriegseid 305 geleistet. Ubada war einer der zwölf gewesen, die sich bei der ersten Huldigung auf der Anhöhe eingefunden hatten, diese geschah nach Weise der Frauen. Sie schwuren Mohammed Gehorsam und Verehrung in Noth und Wohlstand, bei Freud und Leid, niemanden streitig zu machen was ihm gehört, überall die Wahrheit zu sagen in Gottes Sache, und keinen Tadel zu fürchten.

Namen derjenigen, welche bei der Huldigung auf der Anhöhe waren.

I. I. s. Bei der Huldigung auf der Anhöhe waren 73 Männer und zwei Frauen von den Ausiten und Chazradjiten. Ihre Namen sind: von den Benu Abd Alaschhal, Useid I. Hudheir, einer der Häupter, er wohnte dem Treffen von Bedr nicht bei. Salima I. Salama, welcher auch dem Treffen von Bedr beiwohnte, und Abu-l-Heitham I. Atteihan, welcher Malik hiess, und auch beim Treffen von Bedr war, [I. H. s. Nach Andern hiess er Za'wara] im Ganzen drei Mann. Von den Benu Haritha I. Alharith erschienen: Zuheir I. Rafi', Abu Burda I. Nijar, welcher Hani hiess, und ein Schutzgenosse der Benu Haritha war. Er war auch bei Bedr, und

Nuheir I. Alheitham, von den Benu Nabi I. Madjdaa, von dem Geschlechte Sawwaf I. Keis, drei Personen. Von den Benu Amr I. Auf: Saad I. Cheithama, einer der Häupter, er wurde in Bedr als Märtyrer an der Seite Mohammed's getödtet. [I. H. s. I. Ishak zählt ihn zu den Benu Amr I. Auf, obgleich er zu den Benu Ghanem I. Assalm gehörte, weil oft einer sich Andern anschliesst und unter ihnen lebt, und dann auch ihnen zugezählt wird.] I. I. s. Und Rifaa I. Abd Almundsir, ein Häuptling, der bei Bedr war, und bei Ohod als Märtyrer starb, ferner: Abd Allah I. Djubeir, er war bei Bedr und starb als Märtyrer bei Ohod, er war Befehlshaber der Schützen Mohammed's, nach Andern war es Omejja I. Alburak, wie I. Hischam berichtet, und Maan I. Udeij, einer ihrer Schutzgenossen von Balii, er wohnte allen Schlachten mit Mohammed bei, und fiel unter Abu Bekr am Schlachttage von Jemama als Märtyrer, und Uweim I. Saida, der bei den Schlachten von Bedr, Ohod und am Graben, war, im ganzen fünf Personen, und die Gesammtheit der anwesenden Ausiten war elf Mann. Von den Chazradjiten waren anwesend: von den Benu Naddjar, Abu Ejjub Chalid I. Zeid, er wohnte allen Schlachten unter Mohammed bei, und fiel unter Muawia als Märtyrer, im Lande der Griechen, Muads I. Alharith, der Sohn der Afra, und sein Bruder Auf I. Alharith, er wurde bei Bedr getödtet, er ist es, welcher Abu Djahl getödtet hat. (Nach I. Hischam war es Rifaa I. Alharith) Umara I. Hazm, er kämpfte alle Schlachten unter Mohammed mit, und fiel in der Schlacht von Jemama unter Abu Bekr, Abu Umama Asad I. Zurara, einer der Häupter, welcher vor Bedr starb, während die Moschee Mohammed's gebaut wurde, im ganzen sechs Personen. Von den Benu Amr I. Mabdsul: Sahl I. Atik, der bei Bedr mitfocht, ein Mann. Von den Benu Amr I. Malik, welche Benu Hudeilah genannt werden, Aus I. Thabit, der bei Bedr war, und Abu Talha Zeid I. Sahl, der auch bei Bedr war, im Ganzen zwei Mann. Von den Benu Mazin I. Naddjar, Keis I. Abi Sa'ssaa, er war auch bei Bedr und befehligte die Nachhut, und Amr I. Ghazijjeh, im Ganzen zwei Mann, die Gesammtheit der anwesenden Benu Naddjar war elf Mann. Von Balharith I. Alchazradj erschien: Saad I. Rabia, einer der Häupter, welcher bei Bedr war, und bei Ohod getödtet wurde, Charidja I. Zeid, der auch bei Bedr war, und bei Ohod getödtet wurde, Abd Allah I. Rawaha, ein Häuptling, der bis zur Eroberung von Mekka alle Schlachten mitfocht, und bei Muta getödtet wurde, wo er den Oberbefehl führte, Beschir I. Saad, der bei Bedr war, und Abd Allah I. Zeid, der auch bei Bedr war; er ist es auch, welchem gezeigt wurde, wie man zum Gebete ruft, und der auch den Befehl dazu von Mohammed erhielt. Ferner Challad I. Suweid, der die Schlachten von Bedr, Ohod und des Grabens mitfocht und im Kriege gegen die Benu Kureiza fiel, als ein Mühlstein aus einer ihrer

306 307 308

Burgen auf ihn geworfen wurde, der ihn schwer verlezte. Mohammed sagte damals, er werde den doppelten Lohn eines Märtyrers empfangen. Ferner Abu Masud Okba I. Amr, er war der Jüngste von allen Anwesenden, und war nicht bei Bedr, es waren im Ganzen sieben Mann von den Balharith. Von den Benu Bajadha I. Amir erschien: Zijad I. Lebid, der bei Bedr war, Farwa I. Amr, der auch bei Bedr war, und Chalid I. Keis, der auch bei Bedr
309 war, im Ganzen drei Personen. Von den Benu Amir I. Zureik: Rafi' I Malik, ein Häuptling, Dsakwan I. Abd Keis, der von Medina nach Mekka zu Mohammed auswanderte und darum Anssari und Muhadjiri genannt wurde, er war bei Bedr und wurde bei Ohod getödtet, Ubada I. Keis, der bei Bedr war, und Alharith I. Keis, der auch bei Bedr war, im Ganzen vier Personen. Von den Benu Ubeid I. Adij I. Ghanem I. Kaab I. Salima erschien: Albara I. Ma'rur I. Sachr I. Chansa, ein Häuptling, welcher, nach der Ansicht der Benu Salima, der erste war, welcher bei der Huldigung Mohammed's Hand ergriff, und das Bündniss mit ihm schloss; er starb ehe Mohammed nach Medina kam. Ferner, sein Sohn Bischr, der bei Bedr, Ohod und am Graben war, und dann in Cheibar starb, wo er mit Mohammed von einem vergifteten Schaaf ass. Mohammed fragte einst die Benu Salima, wer ihr Herr sei, sie sagten: Aldjudd I. Keis, trotz seinem Geize. Da sagte Mohammed: welches Uebel ist schlimmer als Geiz, der Herr der Benu Salima ist Bischr I. Albara, der Weisse, der Kraushaarige. Ferner: Sinan I. Seifij, der bei Bedr war und in der Schlacht am Graben getödtet wurde, Tufeil I. Alnu'man, der auch bei Bedr war und in der Schlacht am Graben getödtet wurde, Ma'kil I. Almundsir, der auch bei Bedr war, so wie sein Bruder Jezid I. Almundsir, Masud I. Jezid, Addhahhak I. Haritha, der bei Bedr war, Jezid I. Chidsam, Djabbar I. Sachr, der auch
310 bei Bedr war, und Tufeil I. Malik, der auch bei Bedr war, im Ganzen elf Personen. Von den Benu Kaab I. Sawad, Kaab I. Malik, von den Benu Ghanem I. Sawad, Suleim I. Amr, Kotba I. Amir und sein Bruder Jezid, die beide bei Bedr waren, Abu-l-Jasar Kaab I. Amr, der auch bei Bedr war, und Seifi I. Sawad, im Ganzen fünf Personen. Von den Benu Nabi I. Amr: Thalaba I. Ghanama, er war bei Bedr und wurde am Graben getödtet, Amr I. Ghanama, Abs I. Amir, der bei Bedr war, Abd Allah I. Uneis, einer ihrer Schutzgenossen aus dem Stamme Kudhaa, und Chalid I. Amr, im Ganzen fünf Personen. Von den Benu Haram I. Kaab: Abd Allah I. Amr, ein Häuptling, der bei Bedr war und bei Ohod fiel, und sein Sohn Djabir, Muads I. Amr, der auch bei Bedr war, Thabit I. Aldjidsu, er war bei Bedr und wurde als Märtyrer in Taif erschlagen, Omeir I. Al-
311 harith, Chadidj I. Salama, ein Schutzgenosse von Balii, und Muads I. Djebel, der früher bei den Benu Salama war; er war bei allen Treffen und starb unter Omar im Jahre der Pest zu Amwas, er

zählte zu den Benu Salama, weil er ein mütterlicher Bruder des Sahl I. Mohammed war, der zu ihnen gehörte. Im Ganzen waren sieben Personen von den Benu Haram anwesend. Von den Benu Salim I. Auf: Ubada I. Assamit, ein Häuptling, der bei allen Schlachten war, Abbas I. Ubada, der sich nach Mekka zu Mohammed begeben hatte, und bei ihm geblieben war, darum auch Muhadjiri und Anssari genannt wurde; — er wurde bei Ohod getödtet, — Abu Abd Errahman Jezid I. Tha'laba, einer ihrer Schutzgenossen, von den Benu Usseina aus dem Stamme Balii, und Amr I. Alharith, im Ganzen vier Personen, sie wurden Kawakil genannt. Von den Benu Salim I. Ghanam I. Auf, welche Benu-l-Hubla hiessen: [I. H. s. Salim wurde Hubla (schwanger) genannt, weil er dick- 312 leibig war] Rifaa I. Amr Abu-l-Welid, der bei Bedr war, [I. H. s. Nach Andern Rifaa I. Malik] und Okba I. Wahb, einer ihrer Schutzgenossen, der auch bei Bedr war und sich zu Mohammed von Medina nach Mekka begeben hatte, so dass er Anssari und Muhadjiri genannt wurde [I. H. s. Im Ganzen zwei Personen]. Von den Benu Saidah I. Kaab zwei Mann; Saad I. Ubadeh, ein Häuptling, und Almundsir I. Amr I. Chuneis, ein Häuptling, der bei Bedr und Ohod war, und in dem Treffen bei Bir Mauneh als Befehlshaber getödtet wurde; von ihm wurde gesagt; er ist dem Tode entgegengeeilt. [I. H. s. Nach Andern: Mundsir I. Amr I. Chanesch.] In Allem waren 73 Männer von den Aus und Chazradj anwesend und zwei Frauen, welche, wie man behauptet, ohne Handschlag huldigten, sondern nur bestätigten, was Mohammed ihnen vorsagte. Die eine war Nuseibeh, die Tochter Kaabs, von den Benu Mazin I. Annaddjar, die Mutter Omara's, sie kämpfte an der Seite Mohammed's, mit ihrer Schwester, ihrem Gatten Zeid I. Assim und ihren Söhnen Habib und Abd Allah. Habib wurde von dem Lügner Museilama Alhanafii, dem Herrn von Jemama, gefangen genommen, er fragte ihn: bekennst Du, dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist? er sagte: ja. Dann fragte er ihn: bekennst Du auch, dass ich ein Ge- 313 sandter Gottes bin? und er antwortete: ich höre nicht. Er haute ihm dann ein Glied nach dem Andern ab, bis er starb, er bekannte fortwährend, dass Mohammed ein Gesandter Gottes, und so oft er über Museilama gefragt wurde, sagte er: ich höre nicht. Nuseibah zog dann selbst in den Krieg nach Jemama mit den Gläubigen, und blieb dabei, bis Museilama getödtet war. Sie kam mit zwölf Wunden zurück, theils von Lanzen theils von Schwertern. I. I. s. Diese Tradition ist mir von Mohammed I. Jahja I. Habban mitgetheilt worden, der sie von Abd Allah I. Abd Errahman I. Abi Sa'ssaah gehört hat. Die zweite Frau war die Mutter Mani's, Asma die Tochter Amrs, von den Benu Salama.

Mohammed erhält den Befehl Krieg zu führen.

I. I. s. Nach den früher erwähnten Gewährsmännern. Vor der Huldigung auf der Anhöhe, hatte Mohammed nicht die Erlaubniss, Krieg zu führen und Blut zu vergiessen, er sollte nur zu Gott aufrufen, die Beleidigungen mit Geduld ertragen, und dem Unwissenden verzeihen. Die Kureischiten misshandelten seine Anhänger, brachten sie von ihrem Glauben ab, und verbannten sie aus ihrer Heimat, sie wurden entweder vom Glauben abtrünnig, oder von ihnen gepeinigt, oder genöthigt nach Abissynien, nach Medina und andern Ländern zu fliehen. Als nun die Kureischiten sich von Gott abwendeten, und die von Gott ihnen zugedachte Gnade zurückwiesen, den Propheten einen Lügner nannten und die, welche Gott allein anbeteten und an Mohammed glaubten und an seinem Glauben festhielten, peinigten und verbannten, da erlaubte Gott Mohammed Krieg zu führen, und sich gegen die, welche den Seinigen Gewalt anthun, zu vertheidigen. Wie mir von Urwa I. Zubeir und Andern berichtet worden ist, waren folgende Verse die ersten, in welchen ihm der Krieg gegen die, welche gegen die Gläubigen Gewalt brauchten, erlaubt wurde: „Es ist denen, welchen Gewalt angethan wird, erlaubt zu kämpfen, Gott hat die Macht, ihnen Sieg zu verschaffen“ u. s. w. bis zu den Worten: „Gott kennt den Ausgang der Dinge,“ d. h. ich habe ihnen erlaubt Krieg zu führen, weil ihnen Unrecht angethan worden ist und sie nichts anderes begangen haben, als dass sie Gott anbeten, das Gebet verrichten, Almosen geben, Gutes empfehlen, und vom Schlechten abhalten, er meint damit Mohammed und seine Gefährten. Nachher wurde geoffenbart: „bekämpfet sie, bis keine Verführung mehr statt findet,“ d. h. bis die Gläubigen nicht mehr von ihrem Glauben abtrünnig gemacht werden „und der Glaube ganz Gottes ist“, d. h. bis Gott allein angebetet wird. I. I. s. Als Mohammed die Erlaubniss Krieg zu führen erhielt, und als der Stamm der Hilfsgenossen ihm schwur, den Islam anzunehmen und ihm und seinen Anhängern unter dem ihm zugeneigten Gläubigen beizustehen, befahl er seinen Gefährten, sowohl denen, die schon ausgewandert waren, als denen, die bei ihm in Mekka geblieben, sich nach Medina zu begeben und dort ihren Brüdern von den Anssar anzuschliessen. Er sagte ihnen: Gott hat euch Brüder und einen sichern Aufenthaltsort gegeben. Sie zogen nun truppenweise ab, Mohammed selbst blieb aber noch in Mekka, und wartete bis ihm Gott erlauben werde, auch nach Medina auszuwandern.

314

Erwähnung derer, die nach Medina ausgewandert sind.

Der erste Gefährte Mohammed's, der nach Medina auswanderte, war Abu Salama Abd Allah I. Abd Alasad, von den Benu

Machzum, er war schon ein Jahr vor der Huldigung auf der Anhöhe nach Medina ausgewandert, weil er, nach seiner Rückkehr aus Abissynien nach Mekka, daselbst misshandelt worden war, er gieng daher nach Medina, sobald er vernahm, dass einige Anssar den Islam angenommen hatten. · I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir von Salama I. Abd Allah I. Omar I. Abi Salama erzählt, der von seiner Grossmutter Umm Salamah, der Gattin Mohammed's, gehört hat: Als Abu Salama entschlossen war, nach Medina zu gehen, sattelte er sein Kameel und lud mich mit meinem Sohne Salama darauf, und 315 trieb das Kameel fort. Als die Männer der Benu Mughira I. Abd Allah I. Omar I. Machzum diess sahen, machten sie sich auf, und sagten ihm: was Dich selbst betrifft, so bist Du Dein Herr, aber glaubst Du, wir erlauben Dir Deine Gattin aus der Heimath wegzuführen? sie rissen ihm dann den Strick, an welchem er das Kameel führte, aus der Hand, und hoben mich herunter. Die Benu Abd Alasad, die Familie Abu Salama's, wurden hierüber aufgebracht, und sagten: wenn ihr sie von unserm Freunde trennt, so lassen wir seinen Sohn nicht bei ihr, sie rissen dann mein Kind herum, bis sie seine Hände losmachten, und die Benu Abd Alasad schleppten es fort, während die Benu-l-Mughira mich zurückhielten, und mein Gatte nach Medina gieng. Ich war also vom Gatten und vom Kinde getrennt, und ich gieng jeden Morgen in das Thal und weinte, bis ohngefähr ein Jahr vorüber war, da kam einer meiner Vetter, von den Benu-l-Mughira, an mir vorüber, und bemitleidete mich. Er sagte zu den Benu-l-Mughira: wollt ihr diese Arme nicht lassen, die ihr von Gatten und Kind getrennt habt? sie erlaubten mir dann meinem Gatten nachzufolgen, und die Benu Abd Alasad gaben mir meinen Knaben zurück. Ich sattelte mein Kameel, setzte meinen Sohn auf meinen Schooss, und machte mich auf den Weg nach Medina, zu meinem Gatten. Kein einziges Geschöpf Gottes begleitete mich, und ich dachte, ich schliesse mich dem ersten, dem ich begegne, an, bis ich zu meinem Gatten komme. Als ich nach Tenim kam, begegnete ich dem Osman I. Talha I. Abi Talha, einem Bruder der Benu Abd Eddar. Er fragte mich: wo willst Du hin, Tochter Abi Omejja's? ich anwortete: ich will zu meinem Gatten, nach Medina. Er fragte wieder, ob ich keine Begleiter habe, ich antwortete: niemanden ausser Allah und diesem Knaben hier. Er sagte: bei Gott, Du bist nicht verlassen. Er nahm den Strick des Kameeles und zog mit mir und war sehr aufmerksam gegen mich, bei Gott, ich war nie in Gesellschaft eines Arabers, der sich edler gegen mich benommen hätte als er. So oft wir an eine Haltstation kamen, liess er mein Kameel niederknieen, dann zog er sich zurück, bis ich abgestigen war, dann führte er mein Kameel zurück, nahm ihm das Gepäck ab, und band es an einen Baum, dann liess er sich unter einem Baume nieder, und wenn die Zeit des Auf- 316

bruchs kam, sattelte er das Kameel und führte es mir vor, dann trat er zurück und rief: besteige es! und wenn ich es bestiegen und mich zurechtgesetzt hatte, kam er, und nahm den Strick und trieb es fort, bis wir uns wieder niederliessen. So fuhr er fort, bis er mich nach Medina brachte. Als er das Dorf der Benu Amr I. Auf in Kuba sah, sagte er: Dein Gatte ist in diesem Dorfe — Abu Salama hatte sich hier niedergelassen — geh hinein mit Gottes Segen! er aber kehrte nach Mekka zurück. Sie sagte dann: ich habe keine Familie im Islam gekannt, die so viel gelitten als die Abu Salama's, und keinen edleren Begleiter je gesehen als Othman I. Talha.

I. I. s. Auf Abu Salama folgte Amir I. Rabia, ein Schutzgenosse der Benu Adii I. Kaab, mit seiner Gattin Leila, Tochter des Abu Hathma I. Ghanim I. Abd Allah I. Auf I. Abid I. Awidj I. Adii I. Kaab, dann Abd Allah I. Djahsch I. Riab I. Ja'mar I. Sabira I. Murra I. Kebir I. Ghanem I. Dudan I. Asad I. Chuzeima, ein Schutzgenosse der Benu Omejja I. Abd Schens, mit seiner Familie und seinem Bruder Abu Ahmed Abd. Dieser war blind, gieng jedoch auf den Höhen und in den Niederungen Mekka's ohne Führer umher, er war auch ein Dichter, seine Gattin war Alfara, Tochter des Abu Sofian I. Harb, und seine Mutter hiess Umeimah, und war die Tochter des Abd Almuttalib I. Haschim, so dass das Haus der Benu Djahsch geschlossen wurde, weil alles ausgewandert war. Otba I. Rabia, Alabbas I. Abd Almuttalib und Abu Djahl I. Hischam I. Almughira kamen an diesem Hause vorüber — es ist das Haus in Erradm, das jetzt dem Aban I. Othman gehört — als sie nach der Höhe von Mekka stiegen. Als Otba sah, wie die Thüre hin und her klapperte und dass kein Mensch darin war, seufzte er und recitirte:

„jedes Haus, wenn es auch noch so lang im Frieden besteht,
wird doch einst von Unglück und Kummer heimgesucht."

[I. H. s. Hub bedeutet Schmerz, an einer andern Stelle bedeutet es Angelegenheit, auch wird es für Schuld gebraucht. Dieser 317 Vers ist aus einer Kassideh von Abu Duad Alajadi] I. I. s. Dann sagte Otba: die Wohnung der Benu Djahsch ist leer, ohne Bewohner. Abu Djahl sagte: es wird kein Einziger Sohn eines Einzigen über ihn weinen. [I. H. s. Alkullu heisst Einer, so hat Lebid I. Rabia gedichtet:

„Alle Söhne der Freien fahren einzeln dahin, wenn auch ihre
Zahl noch so gross ist."

Dann setzte Abu Djahl noch hinzu: das ist das Werk meines Neffen, er hat unsere Gemeinde gespalten und Zwist und Unfrieden unter uns gebracht. Die Wohnung des Abu Salama I. Abd Alasad, des Amir I. Rabia, Abd Allah I. Djahsch und seines Bruders Abu Ahmed war bei Mubaschschir I. Abd Almundsir in Kubba, unter

den Benu Amr I. Auf. Nach diesen kamen andere Auswanderer truppenweise. Die Benu Ghanem I. Dudan, welche Moslime waren, wanderten insgesammt mit Mohammed nach Medina aus, sowohl ihre Männer als ihre Frauen: Abd Allah I. Djahsch und Abu Ahmed I. Djahsch, Ukkasche I. Mihssan, Schudja und Okba, die Söhne Wahab's, Arbad I. Humejjireh [I. H. s. nach Andern Humeireh] Munkids I. Nubate, Said I. Rukeisch, Muhriz I. Nadlah, Jezid I. Rukeisch, Keis I. Chabir, Amr I. Mihssan, Malik I. Amr, Safwan I. Amr, Thakf I. Amr, Rabia I. Aktam, Zubeir I. Ubeida, Tammam I. Ubeida, Sachbara I. Ubeida und Mohammed I. Abd Allah I. Djahsch. Zu ihren Frauen gehören: Zeinab, die Tochter Djahsch's, Umm Habib, die Tochter Djahsch's, Djudama, die Tochter Djandal's, Umm Keis, die Tochter Mihssan's, Umm Habib, die Tochter Thumama's, Aminah, die Tochter Rukeisch's, Sachbara, die Tochter Tenim's, und Hamnah, die Tochter Djahsch's. Abu Ahmed I. Djahsch hat in folgendem Gedichte die Auswanderung der Benu Asad I. Chuzeima erwähnt, und sein Volk getadelt, das sie dazu genöthigt hat:

„Wenn die Mutter Ahmeds zwischen Safa und Merwa bei Gott schwörte, so wäre ihr Schwur ein wahrhaftiger. Wir waren die ersten Bewohner Mekka's und wir blieben daselbst, bis sich was Gutes dort war in Schlechtes verwandelt hat. Hier hat Ghanem I. Dudan sein Zelt aufgeschlagen und sich angesiedelt, und jezt ziehen die Söhne Ghanems weg von hier, mit geringem Gefolge, sie flüchten zu Gott, einzeln und paarweise, und die Religion des Gesandten Gottes ist in Wahrheit ihre Religion." 318

Derselbe hat auch gedichtet:

„Als Umm Ahmed mich des Morgens abziehen sah, unter dem Schutze dessen, den ich im Stillen fürchte und verehre, sagte sie: willst Du es durchaus, so durchwandere mit uns die Länder und lasse Jathrib fern! ich sagte ihr: Jathrib ist unser Ziel, was der Barmherzige will, muss der Diener unternehmen. Ich wende mein Gesicht zu Gott und seinem Gesandten, und wer einst sein Gesicht zu Gott aufrichtet, wird nicht beschämt. Wie manchen treuen Verwandten haben wir verlassen, wie manche Freundin, welche weint und weheklagt. Sie glaubt, Bosheit führe uns aus ihrer Heimat, während wir die höchsten Güter aufsuchen. Ich habe die Ghanem aufgerufen, um ihr Blut zu schonen, zum Bekenntniss der Wahrheit, als sie den Menschen klar entgegenleuchtete. Sie haben mit Lob Gottes geantwortet, als sie zur Wahrheit und zum Heil aufgerufen wurden und sich zum Aufbruch gesammelt. Wir und unsere Gefährten, welche von der Leitung fern geblieben, und mit ihren Waffen von allen Seiten gegen uns aufgetreten sind, bilden nun zwei Abtheilungen, von denen die eine die Wahrheit anerkennt

und geleitet wird, die andere aber der Strafe entgegengeht. Sie sind im Irrthum und erdichten Lügen, Iblis hat sie von dem Rechten abgeführt, sie haben geläugnet und werden getäuscht. Wir haben uns vor den Worten des Propheten gebeugt, die Verfechter der Wahrheit unter uns waren gut, und haben sich als gut bewährt. Wir schliessen uns Verwandten an, die ihnen nahe stehen, man nähert sich nicht Verwandten, von denen man wie Fernstehende behandelt wird. Welcher Schwestersohn wird nach uns euch noch trauen? nach welchen Schwägern kann man nach den Meinigen noch hinblicken? Du wirst einst erfahren, wer von uns die Wahrheit getroffen hat, wenn sie getrennt und die Angelegenheiten der Menschen ausgeschieden werden."

[I. H. s. Ein Theil dieser Verse ist nicht nach I. Ishak, und das Wort ids im letzten Verse ist für idsa wie in dem Verse „wenn die Uebelthäter aufgestellt werden" Abu-l-Nedjm Alidjli hat gedichtet:

319 „dann belohne ihn Gott für uns, wenn er einst belohnt, mit den Gärten Edens in den höhern Sphären."

Auswanderung Omar's und seine Geschichte mit Ajjasch, als sie nach Medina kamen.

I. I. s. Dann wanderte Omar I. Alchattab aus, und Ajjasch I. Abi Rabia, der Machzumite. Nafi', ein Freigelassener des Abd Allah I. Omar, hat mir von Abd Allah I. Omar berichtet, sein Vater habe ihm erzählt: Als wir auswandern wollten, verabredeten wir, Ajasch I. Abi Rabia, Hischam I. Alaass I. Wail und ich, uns in Tanadhub, einem der Teiche der Benu Ghifar, oberhalb Sarif, zu treffen und machten unter einander aus, dass sollte einer von uns ausbleiben, wir annehmen würden, dass er zurückgehalten worden sei und ohne ihn die Reise fortsetzen würden. Ajjasch und ich trafen in Tanadhub ein, Hischam wurde zurückgehalten, und zum Abfall vom Islam gebracht. Als wir nach Medina kamen, stiegen wir bei den Benu Amr I. Auf in Kuba ab. Abu Djahl I. Hischam und Alharith I. Hischam, die Vetter und mütterlichen Brüder Ajjasch's, kamen, zur Zeit als Mohammed noch in Mekka war, nach Medina, und sagten dem Ajjasch, seine Mutter habe ein Gelübde gethan, keinen Kamm auf ihren Kopf zu bringen und keinen Schutz gegen die Sonne zu suchen, bis sie ihn wieder sehe, er möge daher Mitleid mit ihr haben. Ich sagte ihm: O Ajjasch, bei Gott, die Leute wollen Dich nur von Deinem Glauben abtrünnig machen, sei auf Deiner Hut! wenn Deine Mutter von Ungeziefer geplagt wird, so wird sie sich schon kämmen, und wenn die Hitze Mekka's sie plagt, so wird sie Schatten aufsuchen. Ajjasch sagte: ich will nur verhüten, dass meine Mutter ihren Eid nicht breche, und auch das

Geld mitnehmen, das ich noch in Mekka habe. Ich erwiderte: Du weisst, dass ich einer der reichsten Kureischiten bin, ich gebe Dir die Hälfte meines Vermögens, geh nicht mit ihnen! Als aber Ajjasch darauf bestand nach Mekka zurückzukehren, sagte ich ihm: wenn Du doch so handelst, so nimm mein Kameel, und setze Dich darauf, es ist ein edles folgsames Thier, und schöpfest Du Verdacht gegen die Leute, so rette Dich darauf! Ajjasch reiste mit ihnen auf Omar's Kameel ab. Unterwegs sagte ihm Abu Djahl: bei Gott, mein Vetter, ich finde dass mein Kameel einen so schweren Gang hat, dass ich gern hinter Dir auf dem Deinigen sitzen möchte. Ajjasch gestattete es ihm, und liess sein Kameel niederknien, die Andern thaten das gleiche, um Abu Djahl auf Omars Kameel zu bringen, als sie aber abgestiegen waren, fielen sie über Ajjasch her, 320 fesselten ihn, führten ihn nach Mekka, und nöthigten ihn wieder vom Islam abzufallen. I. I. s. Ein Familienglied des Ajjasch hat mir erzählt: sie brachten ihn bei hellem Tage gefesselt nach Mekka und sagten: O ihr Bewohner Mekka's! Verfahret mit euern Thoren, wie wir mit dem Unsrigen hier verfahren sind!

Schreiben Omar's an Hischam I. Alaass.

I. I. s. Nafi hat von Abd Allah I. Omar berichtet, der in seiner Tradition von Omar folgendes erzählt: wir sagten: Gott nimmt von dem, welcher vom Islam wieder abfällt, keinen Ersatz, keine Sühne und keine Busse an, von Leuten, die Gott erkannt haben und wieder zum Unglauben zurückkehren, wegen eines Unglücks, das sie getroffen. Die Abtrünnigen mussten sich diess selbst auch sagen. Als Mohammed nach Medina kam, erschienen folgende Verse über das was wir und die Leute zu einander gesagt hatten: „Sprich, o ihr meine Diener, die ihr grosse Sünden begangen habt u. s. w." bis zu den Worten: „die Strafe wird euch plötzlich treffen, und ihr wisst es nicht." Omar fährt fort: ich schrieb diese Verse mit eigener Hand auf ein Blatt, und sandte es an Hischam I. Alaass. Dieser gieng damit nach Dsu Tawa, und las sie daselbst, konnte aber, troz aller Anstrengung, sie nicht verstehen. Er flehte Gott an, ihm zum Verständniss zu helfen, und Gott belehrte ihn, dass sie in Bezug auf seine Worte und die Anderer über ihn erschienen seien, er bestieg daher sein Kameel wieder und begab sich zu Mohammed nach Medina.

Reise des Welid I. Welid nach Mekka, in Sache des Ajjasch und Hischam.

I. I. s. Es ist mir von zuverlässiger Seite erzählt worden: Als Mohammed in Medina war, sagte er: wer bringt mir Ajjasch I. Abi Rabia und Hischam I. Alaass? Welid I. Welid I. Mughira sagte: ich bringe sie Dir, Gesandter Gottes! er reiste nach Mekka und

gieng heimlich in die Stadt, da begegnete er einer Frau, welche Speisen trug, und fragte sie, wo sie hin wolle, sie sagte: zu den beiden Gefangenen, und meinte damit Ajjasch und Hischam. Er folgte ihr, um zu sehen, wo sie eingesperrt waren, es war ein Haus ohne Dach. Als es Nacht war, stieg er über die Mauer zu ihnen, 321 legte einen Strick unter die Fesseln und schlug sie dann mit seinem Schwerte durch. Daher wurde dann sein Schwert Dsu-l-Merwa genannt, dann lud er sie auf sein Kameel und zog mit ihnen fort nach Medina zu Mohammed. Als er stolperte und an einem Finger blutete, sagte er:

„Du bist doch nur ein blutender Finger, und diess ist Dir auf dem Pfade Gottes zugestossen."

Wohnungen der Auswanderer bei den Anssar in Medina.

I. I. s. Als Omar mit seiner Familie und seinen Stammgenossen nach Medina kam, stieg er bei Rifaa I. Abd Almundsir I. Zanbar, einem der Benu Amr I. Auf, in Kuba ab. Mit ihm war: sein Bruder Zeid, ferner Amr und Abd Allah, die Söhne des Suraka I. Almu'tamir, Chuneis I. Chudsafa, der Sahmite, der Gatte seiner Tochter Hafssah, welche später Mohammed heirathete, Said I. Zeid I. Amr I. Nufeil, Wakid I. Abd Allah, der Temimite, ein Schutzgenosse, und Chaula und Malik, die Söhne des Abi Chaula, auch Schutzgenossen. [I. H. s. Abu Chaula war von den Benu Idjl I. Ludjeim I. Sa'b I. Ali I. Bekr I. Wail] und die vier Söhne des Bukeir: Jjas, Akil, Amir und Chalid, ihre Schutzgenossen, von den Benu Saad I. Leith. Auch Ajjasch war mit Omar bei Rifaa abgestiegen, als er nach Medina kam. Dann folgten andere Auswanderer: Talha I. Obeid Allah I. Othman und Suheib I. Sinan stiegen bei Chubeib I. Isaf, einem Bruder des Balharith I. Chazradj, in Sunuh ab, nach Andern stieg Talha bei Asad I. Zurara, einem Bruder der Benu Annaddjar, ab. [I. H. s. Mir ist von Abu Othman Alnahdi erzählt worden, er habe gesagt: ich habe vernommen: als Suheib auswandern wollte, sagten ihm die Ungläubigen Mekka's: Du bist als armer Bettler zu uns gekommen, und bei uns reich geworden und hast mancherlei erlangt, und jetzt willst Du mit Deinem Vermögen von uns wegziehen? bei Gott, das darf nicht sein. Da sagte Suheib: wollt ihr mich ziehen lassen, wenn ich euch mein 322 Vermögen lasse? sie sagten ja, und er schenkte ihnen, was er besass. Als Mohammed diess hörte, sagte er: Suheib hat einen guten Handel gemacht, Suheib hat gewonnen. I. I. s. Hamza I. Abd Almuttalib, Zeid I. Haritha, Abu Marthad Kannaz I. Hissn [I. H. s. Nach Andern I. Hussein] und sein Sohn Marthad, vom Stamme Ghanijj, zwei Schutzgenossen Hamza's, Anasa und Abu Kabscha, zwei Freigelassene Mohammed's, stiegen bei Kolthum I. Hidm, einem Bruder der Benu Amr I. Auf in Kuba ab, nach Andern bei

Saad I. Cheithama, nach Andern stieg Hamza bei Asad I. Zurara ab. Obeida I. Alharith I. Almuttalib, seine zwei Brüder Tufeil und Hussein, Mistah I. Uthatha I. Abbad I. Almuttalib, Suweibit I. Saad I. Hureimala, ein Bruder der Benu Abd Eddar, Tuleib I. Omeir, ein Bruder der Benu Abd I. Kosseii, und Chabbab, ein Freigelassener Otba's I. Ghazwan, stiegen in Kuba bei Abd Allah I. Salama ab, einem Bruder der Baladjlan. Abd Errahman I. Auf mit einigen anderen Auswanderern stieg bei Saad I. Rabia, einem Bruder des Balharith I. Chazradj, im Hause des Letzteren, ab. Zubeir I. Awwam und Abu Sabra I. Abi Ruhm I. Abd Aluzza stiegen bei Mundsir I. Mohammed I. Okba I. Oheiha I. Aldjulah, in Ossbah, in der Wohnung der Benu Diahdjaba ab. Mussab I. Omeir I. Haschim, ein Bruder der Benu Abd Eddar, stieg bei Saad I. Muads I. Alnu'man, einem Bruder der Benu Abd Alaschhal ab, in der Wohnung der Letzteren. Abu Hudseifa I. Otba I. Rabia, Salim, sein Freigelassener, und Otba I. Ghazwan I. Diabir stiegen bei Abbad I. Bischr I. Waksch, einem Bruder der Benu Abd Alaschhal, in der Wohnung des Letzteren ab. [I. H. s. Salim I. Abi Hudseifa war ein Freigelassener der Thubeinah, Tochter des Jaar I. Zeid I. Ubeid I. Zeid I. Malik I. Auf I. Amr I. Auf I. Malik I. Alaus. Nachdem sie ihn freigelassen hatte, nahm ihn Abu Hudseifa als Sohn an. Nach Andern war Salim ein Freigelassener des Abu Hudseifa. Nach Andern war Thubeinah die Gattin des Abu Hudseifa, und sie liess Salim frei.] I. I. s. Othman I. Affan stieg bei Aus I. Thabit 323 I. Almundsir, einem Bruder des Hassan I. Thabit, in der Wohnung der Benu Alnaddjar ab, darum liebte Hassan den Othman, und beweinte er ihn als er getödtet wurde. Die Unverheiratheten unter den Auswanderern sollen bei Saad I. Cheithama abgestiegen sein, weil er selbst unverheirathet war. Gott weiss, was das Richtige ist.

Auswanderung Mohammeds.

Mohammed blieb in Mekka, nachdem seine Gefährten schon ausgewandert waren, bis ihm Gott die Erlaubniss zur Auswanderung gab. Ausser denen, welche mit Gewalt zurückgehalten wurden oder wieder abtrünnig gemacht worden waren, blieb nur Ali und Abu Bekr bei ihm in Mekka. Dieser bat häufig um die Erlaubniss auszuwandern, Mohammed sagte ihm aber: eile nicht, vielleicht gibt Dir Gott einen Gefährten, und jener hoffte, Mohammed werde dieser Gefährte sein.

Versammlung der Häupter der Kureisch und ihre Berathung über Mohammed.

Als die Kureisch sahen, dass Mohammed Gefährten und Anhänger ausserhalb ihrem Stamme in fremdem Lande gewonnen hatte,

zu welchen seine Freunde auswanderten, erkannten sie, dass sie Schutz und Zuflucht gefunden, und fürchteten Mohammed möchte sich auch zu ihnen begeben, entschlossen Krieg gegen sie zu führen. Sie kamen daher im Rathhause, im Hause des Kusseii I. Kilab, zusammen, in welchem alle Beschlüsse gefasst wurden und beriethen, was sie in Bezug auf Mohammed, den sie nunmehr fürchteten, thun sollten. I. I. s. Ein zuverlässiger Gefährte hat mir von Abd Allah I. Abi Nedjih berichtet, der ės von Mudjahid I. Djubeir, dem Vater des Haddjadj, gehört hat, dem es von Abd Allah I. Abbas und an-
324 dern Gewährsmännern erzählt worden ist: Die Kureisch kamen am bestimmten Tage zur Berathung über Mohammed zusammen, — dieser Tag hiess Tag der Zahmat — (Beschwerlichkeit). Da kam Iblis in der Gestalt eines alten Mannes, in einem abgetragenen Oberkleide, und stellte sich an die Thüre des Rathhauses. Als die Kureisch fragten, wer er sei, sagte er: ein alter Mann aus Nedjd der gehört hat, was ihr verabredet habt, und der hier erschienen ist, um eure Worte zu vernehmen, und euch vielleicht wohlgemeinten Rath ertheilen kann. Sie sagten: gut, und liessen ihn eintreten. Hier waren die edelsten Kureisch vereinigt. Von den Benu Abd Schems: Otba und Scheiba, die Söhne Rabia's und Abu Sofian, von den Benu Naufal: Tueima I. Adij, Djubeir I. Mutim, und Harith I. Amir I. Naufal. Von den Benu Abd Eddar: Nadhr I. Alharith I. Kalada. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza: Abu-l-Bachtari I. Hischam, Zama I. Alaswad I. Almuttalib, und Hakim I. Hizam. Von den Benu Machzum: Abu Djahl I. Hischam. Von den Benu Sahm: Nubeih und Munabbih, Söhne des Haddjadj. Von den Benu Djumah: Omejja I. Chalaf und noch Andere, die theils zu den Kureischiten, theils zu andern Geschlechtern gehörten. Einer sagte zum Andern: ihr habt gesehen, wohin die Sache dieses Mannes gelangt ist, bei Gott, wir sind nicht sicher, dass er nicht mit seinen Anhängern aus fremden Stämmen über uns herfällt, darum vereiniget euch über einen Entschluss gegen ihn! Nach einiger Berathung sagte einer: werfet ihn in Ketten und sperret ihn ein, dann wartet, bis es ihm geht, wie andern Dichtern vor ihm, Nabigha und Zuheir und Anderen, die in ähnlicher Weise umgekommen sind. Darauf sagte der Greis aus Nedjd: das ist kein guter Rath, bei Gott, wenn ihr ihn einsperrt, so wird die Sache durch die Thüre, hinter welcher ihr ihn eingeschlossen habt, zu seinen Gefährten gelangen, sie könnten leicht euch überfallen, und ihn aus euern Händen befreien, dann durch ihn an Zahl zunehmen und euch überwinden, darum
325 schaffet einen bessern Rath! Nach abermaliger Berathung sagte einer: wir wollen ihn aus unsrer Mitte verstossen, und aus unserm Lande verbannen, ist er fern von uns, so mag er hingehen, wo er will, wir haben Ruhe vor ihm, und ordnen unsre Angelegenheiten und stellen wieder die Eintracht her. Der Alte aus Nedjd sagte

aber: auch dieser Rath taugt nichts, habt ihr nicht seine schönen Reden und seine süsse Sprache vernommen, und gesehen, wie er damit die Herzen der Männer gewinnt? bei Gott, thut ihr diess, so stehe ich nicht dafür, dass er nicht bei einem Beduinenstamme sich niederlasse, und ihn durch seine Reden gewinne, bis er ihm folgt, dann zieht er gegen euch, und bezwingt euch, nimmt euch die Herrschaft ab, und verfährt mit euch, wie es ihm gut dünkt, drum schaffet einen andern Rath! Da sagte Abu Djahl: bei Gott, mir fällt etwas ein, auf das noch niemand von euch gekommen ist, und als sie fragten, was es wäre, sagte er: meine Ansicht ist, dass wir aus jeder Kabileh einen jungen, kräftigen, angesehenen Mann, von guter Familie, wählen, und ihnen ein schneidendes Schwert übergeben, sie sollen wie ein Mann über ihn herfallen, und ihn erschlagen, dann haben wir Ruhe vor ihm, thun sie diess, so ist sein Blut über sämmtliche Kabilen zerstreut, die Söhne Abd Eddars können nicht ihr ganzes Volk bekriegen, sie werden sich mit dem Sühnegeld zufrieden geben, das wir ihnen bezahlen wollen. Da sagte der Greis aus Nedjd: der Rath dieses Mannes ist der einzige gute Rath. Die Versammlung war damit einverstanden, und gieng auseinander.

Mohammed verlässt seine Wohnung, und Ali bleibt auf dessen Bette.

Da kam Gabriel zu Mohammed und sagte: bringe diese Nacht nicht auf dem Bette zu, auf dem Du gewöhnlich schläfst. Als ein Dritttheil der Nacht vorüber war, sammelten sich die Kureisch vor seiner Thüre, und warteten bis er einschlafen werde, um über ihn herzufallen. Als Mohammed diess sah, sagte er zu Ali: schlafe auf meinem Bette, und hülle Dich in meinen grünen Obermantel aus Hadhramaut — in diesem pflegte Mohammed zu schlafen — sie werden Dir nichts zu leid thun. I. I. s. Jezid I. Zijad hat mir von Mohammed I. Kaab aus dem Stamme Kureiza berichtet: Als die Kureisch vor Mohammed's Thüre standen, sagte Abu Djahl, der auch unter ihnen war: Mohammed glaubt, dass wenn ihr ihm folget, ihr Herrn der Araber und der Perser werdet, dass ihr nach dem Tode wieder auferstehet, und Gärten bekommt, wie die am Jordanfluss, wenn ihr ihm aber nicht folget, so wird er euch niederschlachten, nach euerm Tode werdet ihr aber wieder auferweckt und in der Hölle verbrannt. Da trat Mohammed heraus, nahm eine Hand voll Erde, streute sie über ihr Haupt, und sagte zu Abu Djahl: ja wohl, ich habe diess gesagt, und Du bist einer der Letzteren. Gott nahm ihnen allen das Gesicht, so dass sie ihn nicht sahen, er aber las ihnen die Verse von I. S. vor: „bei dem weisen Koran, Du bist ein Gesandter, auf geradem Wege“ u. s. w. bis zu den Worten: „wir haben vor ihnen und hinter ihnen eine Scheidewand errichtet, und sie in Finsterniss gehüllt, dass sie nichts sehen.“ Als Mohammed

326

diese Verse gelesen hatte, waren die Häupter aller Anwesenden mit Erde bedeckt, Mohammed aber gieng nun wohin er wollte.

Dann kam jemand, der nicht zu ihnen gehörte, und fragte sie, auf wen sie warteten? sie antworteten: auf Mohammed. Da sagte jener: Gott beschäme euch! der ist längst zu euch herausgekommen, hat euch allen Erde auf das Haupt gestreut unb ist seines Weges gegangen, seht ihr nicht was an euch ist? da griff jeder nach seinem Haupte, und fand Erde darauf. Sie giengen dann ins Haus, fanden Ali auf dem Bette, in Mohammed's Mantel gehüllt, und sagten: bei Gott, hier schläft Mohammed, in seinen Mantel gehüllt, und sie blieben in dieser Meinung bis zum Morgen. Als endlich Ali vom Bette aufstund, sagten sie, der Mann, der uns angeredet hat, hat doch die Wahrheit gesagt. Zu den Versen, die im Koran über die Beschlüsse der Kureisch an diesem Tage erschienen sind, gehören: „und als die Ungläubigen List gebrauchten gegen Dich“ u. s. w. ferner: „oder sie sagen, er ist ein Dichter, wir wollen des Schicksals Wechsel für ihn abwarten, sprich, wartet nur, wir warten mit 327 euch.“ [I. H. s. Menun heisst Tod, und reib Almenun heisst, was davon erwartet wird und sich darbietet. Abu Dsueib Alhudsali hat in einer Kassideh gedichtet:

„sollen wir über den Tod und seine Wechselfälle uns grämen?
das Schicksal ist den Furchtsamen nicht günstig.“

I. I. s. Hierauf erlaubte Gott Mohammed auszuwandern. Abu Bekr, der ein reicher Mann war, hatte, sobald ihm Mohammed gesagt hatte, er sollte mit der Auswanderung nicht eilen, Gott könnte ihm einen Gefährten geben wollen, und er hoffte, Mohammed werde dieser Gefährte sein, zwei Kameele gekauft, die er in seinem Hause fütterte, um sie für diesen Fall bereit zu haben.

Wie Mohammed nach Medina ausgewandert ist.

I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Urwa I. Azzubeir erzählt, der es von Aischa, der Mutter der Gläubigen, gehört hat: Mohammed verfehlte nie des Morgens oder des Abends in die Wohnung Abu Bekr's zu kommen, an dem Tage aber als ihm Gott die Erlaubniss zur Auswanderung gab, kam er zur Mittagsstunde. Als Abu Bekr ihn sah, sagte er: es muss etwas vorgefallen sein, dass Mohammed zu dieser Stunde kommt. Als er eintrat, trat Abu Bekr vom Sofa zurück, und Mohammed setzte sich. Bei Abu Bekr war damals niemand ausser mir, und meiner Schwester Asma. Mohammed sagte: lasse diese Personen aus dem Zimmer treten! Abu Bekr erwiederte: es sind ja nur meine Töchter, Du bist mir theurer als meine Eltern. Da sagte Mohammed: Gott hat mir erlaubt, auszuwandern. Abu Bekr fragte: reisen wir zusammen? und als Mohammed ja sagte, weinte jener vor Freude und Aischa sagte: ich habe früher nie gesehen, dass jemand vor Freude geweint hätte.

Dann sagte Abu Bekr; o Prophet Gottes! ich habe schon zwei Kameele für diesen Fall bereit gehalten. Sie mietheten dann Abd Allah I. Arkat, einen Mann von den Benu Dual I. Bekr, der eine 328 Gattin von den Benu Sahm I. Amr hatte und noch Götzendiener war, als Führer, und übergaben ihm die Kameele, die er bis zur bestimmten Zeit weiden liess. I. I. s. Wie ich vernommen habe, wusste kein Mensch etwas von der Abreise Mohammed's, ausser Ali, Abu Bekr und seiner Familie. Mohammed hatte Ali von seiner Abreise benachrichtigt, und ihm befohlen, in Mekka zu bleiben, bis er den Leuten das zurückgegeben, was sie Mohammed aufzubewahren gegeben hatten. Wer nämlich in Mekka etwas hatte, das er zu verlieren fürchtete, gab es Mohammed aufzubewahren, weil er durch seine Redlichkeit und Treue bekannt war.

Von dem Aufenthalte Mohammed's und Abu Bekr's in der Höhle.

I. I. s. Mohammed gieng, als er auswandern wollte, zu Abu Bekr, und sie verliessen zusammen Abu Bekr's Haus, durch eine Oeffnung, welche am Hintertheile des Hauses war, und begaben sich in eine Höhle des Berges Thaur, unterhalb der Stadt. Abu Bekr hatte seinen Sohn Abd Allah beauftragt, den Tag über zu hören, was die Leute von ihnen sagen, und es ihnen des Abends zu hinterbringen. Sein Freigelassener Amir I. Fuheira sollte am Tag seine Schaafe auf die Weide führen, und sie des Abends in die Höhle bringen, und seine Tochter Asma ihnen des Nachts die nöthigen Speisen zutragen. [I. H. s. Ein Gelehrter hat mir von Hasan I. Abi-l-Hasan berichtet: Als Mohammed und Abu Bekr an die Höhle kamen, trat Letzterer zuerst hinein, aus Besorgniss für Mohammed, um zu sehen, ob nicht ein Raubthier oder eine Schlange darin wäre.] I. I. s. Mohammed blieb drei Tage mit Abu Bekr in der Höhle, die Kureisch hatten, als sie ihn vermissten, hundert Kameele für den ausgesetzt, der ihn zurückbringen würde. Abd Allah brachte den Tag bei den Kureisch zu, um zu hören, was sie über Mohammed und seinen Vater sagen, und des Abends hinterbrachte 329 er es ihnen. Amir I. Fuheira mischte sich unter die andern Hirten Mekka's und des Abends führte er die Schaafe Abu Bekr's nach der Höhle, damit sie sie melken und davon schlachten konnten, und wenn des Morgens Abd Allah die Höhle verliess, folgte ihm Amir mit den Schaafen, um ihn zu verbergen. Als drei Tage vorüber waren, und die Leute sich nicht mehr mit ihnen beschäftigten, liessen sie den Mann mit ihren beiden Kameelen kommen, den sie gemiethet hatten, und der auch ein drittes Kameel für sich heranführte. Asma brachte dann die Lebensmittel, hatte aber den Strick vergessen, an welchem der Schlauch angehängt werden sollte, sie nahm daher ihren Gürtel vom Leibe und benützte ihn als Strick,

daher wurde sie auch Dsat Alnitak (die vom Gürtel) genannt. [I. H. s. Von andern Gelehrten habe ich gehört, sie wurde Dsat Alnitakein (die von zwei Gürteln) genannt, weil, als sie den Vorrath anhängen wollte, sie ihren Gürtel in zwei zerriss, und sie die eine Hälfte als Strick benutzte, und die andere Hälfte als Gürtel.] I. I. s. Abu Bekr führte das bessere Kameel Mohammed vor, und sagte ihm: besteige es! ich gebe meine Eltern für Dich hin. Mohammed sagte: ich reite auf keinem Kameele, das nicht mir gehört. Abu Bekr versetzte: es gehört Dir, Du bist mir ja wie Vater und Mutter, Mohammed sagte: nein, um wie viel hast Du es gekauft? und als Abu Bekr den Preis nannte, sagte er: ich kaufe es um diesen Preis, und Abu Bekr verkaufte es ihm. Sie stiegen dann auf, und Abu Bekr liess Amir hinter sich sitzen, um sie auf dem Wege zu bedienen, und sie reisten ab. I. I. s. Asma hat, wie mir erzählt worden ist, gesagt: als Mohammed und Abu Bekr abgereist waren, kam Abu Djahl mit einigen andern Kureischiten auf unser Haus zu, und blieben vor der Thüre stehen. Als ich zu ihnen hinaustrat, fragten sie, wo mein Vater sei, ich antwortete: bei Gott, ich weiss nicht, wo mein Vater ist. Da erhob Abu Djahl, der ein roher, grober Mann war, seine Hand und gab mir einen so derben Schlag auf die Wange, dass mein Ohrenring ausfiel.

330 **Wie ein Djinn über die Reise Mohammed's Nachricht brachte.**

Es vergiengen drei Tage nach der Abreise, so erzählte Asma weiter, ohne dass wir wussten, wo Mohammed sich hingewendet hatte, da kam ein Djinn, vom untern Theile Mekka's her, welcher, nach Weise der Beduinen, Verse sang, es folgten ihm viele Leute, um seinen Gesang zu hören, ohne ihn zu sehen. Als er endlich auf der Höhe von Mekka war, sagte er folgende Verse:

„Allah, der Herr der Menschen gebe den schönsten Lohn den beiden Freunden, welche sich unter den Zelten der Umm Ma'bad niedergelassen! sie haben sich reinen Herzens niedergelassen, und sind des Abends wieder aufgebrochen, gesegnet sei der Gefährte Mohammed's! möge der Ort, wo die Frau der Benu Kaab weilet, ihnen Glück bringen, und den Gläubigen als ein Wachthurm dienen!“

[I. H. s. Umm Ma'bad, die Tochter Kaabs, ist eine Frau der Benu Kaab, aus dem Stamme Chozaa. Der zweite Vers ist aus einer andern Quelle als Ibn Ishak.] I. I. s. Asma fuhr fort: als wir diese Worte hörten, wussten wir, dass Mohammed die Richtung nach Medina genommen. Mit ihm waren noch Abu Bekr, dessen Freigelassener Amir und der Führer Abd Allah I. Arkat. [I. H. s. Nach andern I. Ureikit.]

Wie Abu Kuhafa zu Asma kam.

I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat mir berichtet, sein Vater Abbad habe ihm erzählt, seine Grossmutter Asma habe gesagt: Als Mohammed mit Abu Bekr abreiste, nahm dieser all sein Geld mit, das fünf oder sechstausend Dirhem betrug. Da kam mein Grossvater Abu Kuhafa, welcher blind war, und sagte: ich glaube er hat euch um seine Person und um sein Gut gebracht. Ich erwiderte: keineswegs, mein Vater, er hat viel Gut zurückgelassen. Ich nahm dann Steine und legte sie in eine Vertiefung, im Hause, in welche er sein Geld zu legen pflegte, deckte sie mit einem Tuche 331 zu, ergriff dann seine Hand und sagte ihm: lege einmal Deine Hand auf dieses Geld! er that diess, und sagte: nun hat es keine Noth, wenn er euch so viel Geld zurückgelassen hat, so hat er wohl gethan, das genügt euch. Aber bei Gott, er hatte uns gar nichts zurückgelassen, und ich sagte diess nur, um den Alten zu beruhigen.

Geschichte des Suraka, wie er ausgeritten ist, um Mohammed einzuholen.

I. I. s. Azzuhri hat mir berichtet, Abd Errahman I. Malik I. Dju'schum habe ihm von seinem Vater erzählt, der von seinem Oheim Suraka I. Malik I. Dju'schum folgendes gehört hat: Als Mohammed nach Medina auswanderte, setzten die Kureisch einen Preis von hundert Kameelen für den aus, der ihn zurückbringen würde. Während ich so im Kreise meiner Stammgenossen sass, kam ein Mann auf uns zu, und sagte: bei Gott, ich habe so eben drei Reiter an mir vorüberkommen sehen, ich glaube es war Mohammed mit seinen Gefährten. Ich gab ihm durch einen Blick zu stehen, er möchte schweigen, und sagte: es waren gewiss die Söhne N. N., die ein entlaufenes Kameel suchen. Er sagte: es mag sein, und schwieg dann. Nach einer kleinen Weile machte ich mich auf, gieng nach Hause, liess meine Stute in das innere des Thales führen, meine Waffen aus dem hintern Theile meines Zimmers holen, nahm die Pfeile, mit welchen ich das Schicksal befragte, zog meinen Panzer an, und befragte die Pfeile. Da kam der Pfeil heraus, den ich nicht mochte, auf welchem „es wird ihm nicht schaden“ geschrieben stand, denn ich hoffte Mohammed zurückzubringen, und von den Kureisch hundert Kameele zu erhalten. Ich ritt ihm daher nach, aber als mein Pferd schnell lief, stolperte es, und ich fiel herunter. Ich dachte: was ist das? und befragte nochmals das Loos; obgleich aber wieder derselbe Pfeil herauskam, bestand ich doch darauf, Mohammed zu verfolgen. Mein Pferd stolperte dann wieder, als es mit mir fortlief, und ich sagte abermals: was ist das? zog wieder meine Pfeile zu Rath, aber auch diessmal kam der missliebige Pfeil zum Vorschein, mit den Worten: „es wird ihm nicht schaden.“ Demohngeachtet blieb ich dabei, Mohammed nachzusetzen. Als ich

ihn endlich erblickte, stolperte mein Pferd wieder, und streckte die Vorderfüsse auf den Boden hin, so dass ich herunter fiel, dann zog es die Füsse wieder zurück und es folgte ihnen ein Rauch, wie nach einem Donnerschlag. Als ich diess sah, wurde mir klar, dass ich
332 ihn nicht erreichen werde, ich rief daher: ich bin Suraka, der Sohn Dju'schum's, wartet, ich will mit euch sprechen, bei Gott, ich denke nichts Schlimmes von euch und es soll euch nichts Unangenehmes von mir widerfahren. Mohammed sagte zu Abu Bekr: frage ihn was er von uns will. Als Abu Bekr mir diess sagte, antwortete ich: Du sollst mir etwas schreiben, das als Zeichen diene zwischen uns. Mohammed hiess Abu Bekr diess schreiben. Da schrieb er etwas auf einen Knochen, oder auf ein Blatt, oder auf einen Scherben und warf es mir zu, ich nahm es, legte es in meinen Köcher, und kehrte zurück. Ich schwieg davon und dachte nicht mehr an diesen Vorfall, bis nach der Eroberung von Mekka und dem Feldzuge von Taif und Honein. Da gieng ich aus, und nahm das Geschriebene zu mir, um mich zu Mohammed zu begeben und ich begegnete ihm in Djiirraneh. Als ich aber durch einen Trupp Reiter von den Anssar dringen wollte, stiessen sie mich mit ihren Lanzen zurück und riefen: halt ein! halt ein! was willst Du? Da näherte ich mich Mohammed, der auf seinem Kameele sass — und, bei Gott, es ist mir als sähe ich noch seinen Fuss im Steigbügel, der wie eine feurige Kohle aussah, — hob meine Hand mit der Schrift in die Höhe, und sagte: Gesandter Gottes, hier ist Deine Schrift, ich bin Suraka der Sohn Dju'schum's. Mohammed sagte: komm näher! es ist ein Tag der Vergeltung und der Reinheit. Dann besann ich mich über etwas, das ich Mohammed fragen wollte, es fiel mir aber nichts ein, ich sagte ihm nur: ein verlorenes Kameel kommt an meinen Wasserbehälter, den ich für meine Kameele gefüllt habe, habe ich Lohn zu erwarten, wenn ich es tränke? Mohammed antwortete: ja, es gibt einen Lohn für alles Gute, das lebenden Wesen erwiesen wird. Ich gieng dann zu den Meinigen zurück, und entrichtete Mohammed meine Armensteuer. [I. H. s. Abd Errahman war der Sohn des Harith I. Malik I. Dju'schum.]

Stationen Mohammed's bei seiner Auswanderung.

I. I. s. Abd Allah I. Arkat führte sie zuerst von den untern Theilen Mekka's an das Ufer unterhalb Asfan, dann in die Niederung von Amadj, dann, nachdem er an Kudeid vorüber war, gieng
333 er mit ihnen quer über die Strasse nach Charrar, dann nach Thanijjat Almarah und dann nach Lakif. [I. H. s. nach Lift. So hat Ma'kil I. Chuweilad gedichtet:

„frei umherweidend, sich gern melken lassend, von den Bewohnern Lift's, dem Stamme, zwischen Athlah und Niham.“

I. I. s. Dann führte er sie an der Cisterne von Lakif vorüber,

dann nach der Cisterne von Madjadj, oder, wie I. Hischam glaubt, von Medjah, dann durch den Dattelnwald von Madjadj und den von Dsu-l-Ghudwein [I. H. s. Nach Andern von Dsu-l-Adhawein.] Von hier führte er sie durch das Thal von Dsu Kischd nach Djadadjid, Adjrad, Dsu Salam, durch das Thal Aada, nach der Cisterne von Ta'hin und dann nach Ababid [I. H. s. Nach Andern Ababib, oder Ithjaneh, worunter auch Ababib gemeint ist.] I. I. s. Dann führte er sie an Alfadja, oder, nach I. Hischam, an Alkaha vorüber, und stieg dann mit ihnen nach Alardj hinunter. Da hier eines ihrer Kameele zurückblieb, gab Aus I. Hudjr, ein Mann vom Stamme Aslam, Mohammed eines seiner Kameele, welches Ibn Arrida hiess, und ihn nach Medina brachte, auch gab er ihm einen Diener mit, welcher Masud I. Huneida hiess. Von Alardj brachte sie ihr Führer nach Thanijet Alair, oder nach I. Hischam Alghabir, rechts von Rekuba, nach dem Thale Ri'm hinunter und von hier nach Kuba, dem Wohnort der Benu Amr I. Auf, als zwölf Nächte vom Monat Rabia-l-awwal vorüber waren, an einem Montag, während der Mittagshitze, als die Sonne nahezu an der Mitte des Himmels stand.

Mohammed's Aufenthalt in Medina, wo er wohnte und wie er seine Moschee baute.

I. I. s. Mohammed I. Djafar I. Azzubeir hat mir von Urwa I. Azzubeir berichtet, der von Abd Errahman I. Uweim I. Saida folgendes gehört hat: es haben mir einige Gefährten Mohammed's aus meinem Stamme erzählt: als wir hörten, dass Mohammed Mekka verlassen hatte und wir seiner Ankunft entgegensahen, giengen wir 334 nach dem Morgengebete nach dem steinigten Felde, um ihn zu erwarten und blieben, bis wir keinen Schatten mehr fanden, dann kehrten wir um, denn es waren heisse Tage. Diess thaten wir auch an dem Tage seiner Ankunft und wir waren schon wieder nach Hause zurückgekehrt als er ankam. Ein Jude erblickte ihn zuerst, und da er gesehen hatte, wie wir ihn erwarteten, rief er laut: o ihr Söhne Keilah's! euer Glück ist angekommen. Wir giengen hinaus und fanden Mohammed im Schatten eines Dattelbaums, und bei ihm war Abu Bekr, der ihm an Jahren gleich war. Da die meisten von uns Mohammed früher nie gesehen hatten, so wussten sie, indem sie auf ihn zugiengen, auch nicht, welcher von beiden Abu Bekr war, bis der Schatten von Mohammed wich und Abu Bekr ihn mit seinem Oberkleid beschattete, dadurch erkannten wir ihn. I. I. s. Mohammed stieg, wie man erzählt, bei Kolthum I. Hidm, einem Bruder der Benu Amr I. Auf ab, der zu den Benu Ubeid gehörte. Nach Andern stieg er bei Saad I. Cheithama ab. Die, welche ihn bei Kolthum wohnen lassen, behaupten aber, er habe sich nur zu öffentlichen Sitzungen in das Haus Saad's begeben, weil er unverheiratet war,

und die ledigen Gefährten Mohammed's bei ihm wohnten, daher sein Haus auch das Haus der Ledigen hiess. — Gott weiss, was das Richtige ist. — Abu Bekr stieg bei Chubeib I. Isaf, einem der Benu-l-Harith I. Alchazradj in Sunch ab, nach Andern bei Charidja I. Zeid I. Abi Zuheir, einem Bruder der Benu-l-Harith. Ali blieb noch drei Tage und drei Nächte in Mekka, um den Leuten zurückzugeben, was sie Mohammed anvertraut hatten, dann folgte er Mo-
335 hammed nach, und stieg mit ihm bei Kolthum ab. Ali, welcher eine oder zwei Nächte in Kuba zubrachte, erzählte: in Kuba war eine gläubige unverheirathete Frau, und ich sah, mitten in der Nacht, wie jemand an ihre Thüre klopfte, und sie zu ihm herauskam, und ihm etwas abnahm. Ich schöpfte Verdacht, und sagte ihr: o Dienerin Gottes! wer ist der Mann, der jede Nacht an Deine Thüre klopft, und Dir etwas gibt, ich weiss nicht was? Du bist doch eine unverheirathete, gläubige Frau. Sie antwortete: es ist Sahl, der Sohn Huneifs I. Wahb, da er weiss, dass ich allein lebe, so geht er des Abends und zerstört die Götzen, und bringt mir sie, und sagt: mache Dein Feuer damit an. Ali erzählte diess von Sahl als er bei ihm in Irak umkam, und mir (I. Ishak) hat es Hind I. Saad I. Sahl I. Hanif erzählt. Mohammed blieb von Montag bis Donnerstag in Kuba und legte daselbst den Grundstein zu einer Moschee, am Freitage führte ihn Gott von ihnen weg, die Benu Auf hatten aber geglaubt, er werde länger bei ihnen verweilen. — Gott ist allwissend. — Zur Zeit des Freitagsgebets befand sich Mohammed bei den Benu Salim I. Auf, und er betete es, wo jetzt die Moschee im innern des Thales Ranuna steht, es war das erste Freitaggebet, das er in Medina verrichtete. Itban I. Malik und Abbas I. Ubada I. Nadhla, mit andern Männern von den Benu Salim, forderten ihn auf, bei ihnen zu bleiben, da sie zahlreich und wohlgerüstet wären, um ihn zu beschützen, er aber sagte: lasset das Kameel seines Weges gehen, es hat (von Gott) Befehl, da zu ruhen, wo ich bleiben soll, da liessen sie es weiter ziehen. Als es bei der Wohnung der Benu Bejadha war, kam Zijada I. Lebid und Ferwa I. Amr, mit andern Benu Bejadha heraus, und luden Mohammed in gleicher Weise ein, bei ihnen zu bleiben, aber er gab ihnen dieselbe Antwort. Dasselbe
336 wiederholte sich vor der Wohnung der Benu Saidah, der Benu-l-Harith, der Benu Adii, welche seine entfernten Oheime waren, denn Salama, die Tochter Amr's, eine ihrer Frauen, war die Mutter Abd Almuttalibs, das Kameel gieng aber weiter bis zur Wohnung der Benu Malik I. Annaddjar, da kniete es nieder, vor der Thüre der Moschee, wo zu jener Zeit ein Trockenplatz war, welcher zwei Waisen gehörte, nämlich Sahl und Suheil, den Söhnen Amr's, von den Benu Malik I. Annaddjar, im Bezirk des Muads I. Afra. Als es niederkniete, und Mohammed noch nicht abstieg, erhob es sich wieder und machte ein paar Schritte nur — Mohammed liess ihm nämlich

die Zügel frei und leitete es gar nicht — dann wendete es sich wieder um, und kniete an der Stelle nieder, wo es zum erstenmale sich niedergelassen hatte, dann blieb es am Platze, brummte, und legte den Hals auf den Boden. Mohammed stieg ab, Abu Ejjub Chalid I. Zeid nahm das Gepäck ab und trug es in sein Haus und Mohammed kehrte bei ihm ein. Er fragte dann, wem dieser Platz gehöre, Muads I. Afra antwortete: zwei Waisen, Sahl und Suheil, die bei mir sind, ich werde ihn zu einer Moschee verwenden, und sie dafür entschädigen.

Vom Bau der Moschee.

Gott befahl Mohammed eine Moschee zu bauen und er blieb bei Abu Ejjub bis seine Wohnungen und die Moschee gebaut waren. 337
Er arbeitete selbst daran, um die Gläubigen anzuspornen, und sowohl die Ausgewanderten als die Hilfsgenossen arbeiteten mit Eifer daran. Ein Muslim hat folgenden Vers gedichtet:

„Wenn wir müssig blieben, während der Prophet arbeitet, so würden wir nicht recht handeln.“

Während des Baues sagten die Moslimen folgenden Vers:

„nur das Jenseits ist das wahre Leben, Gott! erbarme Dich der Hilfsgenossen und der Ausgewanderten.“

[I. H. s. Diess ist kein Vers sondern Prosa.] Mohammed wiederholte dann dieselben Worte, nannte aber die Ausgewanderten zuerst.

Wie Mohammed beim Bau der Moschee dem Ammar I. Jasir voraussagt, dass ihn eine abtrünnige Schaar tödten werde.

Ammar trat schwer mit Ziegelsteinen beladen heran und sagte zu Mohammed: o Gesandter Gottes! sie bringen mich um, sie bürden mir mehr auf, als ich tragen kann. Umm Salamah, die Gattin Mohammed's, erzählt: ich sah, wie Mohammed mit der Hand durch sein krauses Haar fuhr und sagte: Wehe! Sohn Sumejjas, diese hier bringen Dich nicht um, aber eine abtrünnige Schaar wird Dich tödten. Ali machte damals folgenden Vers:

„Wer Moscheen baut und eifrig dabei mithilft und ordnet, gleicht nicht dem, welcher dem Staube ausweicht.“

[I. H. s. Ich habe unsere Gelehrten über diesen Vers befragt, und sie haben mir gesagt, Ali habe ihn recitirt, sie wüssten aber nicht ob er ihn auch gemacht habe.] Ammar I. Jasir sagte diese Verse nach, [I. H. s. als er ihn oft wiederholte, glaubte einer der Gefährten Mohammed's, er spiele auf ihn an, so hat mir Zijad I. Abd Allah von I. Ishak berichtet, der auch den Mann genannt hatte] da sagte ein Mann, der einen Stock in der Hand hatte: ich höre schon lang was Du sagst, Vater Sumejjas, bei Gott, ich glaube ich werde Dir diesen Stock vor die Nase halten. Mohammed gerieth 338

darüber in Zorn, und sagte: was wollen sie von Ammar? er ruft sie zum Paradiese auf, und sie rufen ihn zur Hölle, Ammar ist mir so theuer, wie die Haut zwischen meinen Augen und meiner Nase. Als diess von dem Manne bekannt wurde, konnte er sich nicht mehr halten, und wurde von den Andern gemieden. [I. H. s. Sofjan I. Ujeina hat von Zakarja berichtet, der von Asscha'bi gehört hat, Ammar I. Jasir sei der erste gewesen, der eine Moschee gebaut hat.] I I. s. Mohammed blieb im Hause des Abu Ejjub, bis die Moschee und seine Wohnungen gebaut waren, dann zog er aus. I. I. s. Jezid I. Abi Habib hat mir von Marthad I. Abd Allah Aljezeni berichtet, dem Abu Ruhm Assamai von Abu Ejjub erzählt hat: Als Mohammed bei mir abstieg, wohnte er im untern Stock und ich und die Mutter Ejjub's im obern. Ich sagte ihm: o Prophet Gottes, Du bist mir theurer als mein Vater und meine Mutter, ich liebe es nicht und halte es für eine Sünde, dass Du unten wohnst und ich über Dir, ziehe Du hinauf und lass uns unten wohnen! er antwortete: o Vater Ejjubs! es ist für uns und die, welche uns besuchen, bequemer, wenn wir unten wohnen. So blieb Mohammed unten wohnen und wir oben. Einst zerbrach ein Gefäss, in welchem wir Wasser hatten, wir nahmen eine Decke, die einzige, die wir hatten, um den Boden aufzutrocknen, damit es nicht auf Mohammed heruntertropfe und ihm schade. Derselbe erzählte auch: wir bereiteten ihm das Abendessen und schickten es ihm, und wenn er uns das Uebriggelassene zurückschickte, griffen wir, meine Frau und ich, nach der Stelle, die er mit seiner Hand berührt hatte, und erwarteten Segen davon. Eines Abends schickten wir ihm ein Essen, in welchem Zwifel oder Knoblauch waren, da schickte er es zurück, und wir sahen nirgends eine Spur von seiner Hand, ich gieng erschrocken zu ihm und sagte ihm, ich habe keine Spur von seiner Hand am Essen gefunden und sagte ihm auch, dass wir stets von von der Stelle, die seine Hand berührte, gegessen haben, um dadurch gesegnet zu werden. Er antwortete: ich habe den Geruch dieser Pflanze darin gefunden und ich bin ein Mann, den man anriecht, ihr aber könnt es essen, und so assen wir es denn, bereiteten ihm aber nichts mehr mit solchen Pflanzen zu.

339 **Wie die Auswanderer dem Mohammed nach Medina folgen.**

I. I. s. Die Auswanderer folgten Mohammed nach Medina, und es blieb keiner in Mekka, der nicht zum Abfall gebracht oder mit Gewalt zurückgehalten worden war. Die Auswanderer flüchteten sich jedoch nicht mit ihrer ganzen Familie und ihrer ganzen Habe aus Mekka, zu Gott und seinem Gesandten, mit Ausnahme der Familie Dur, Benu Mazun genannt, vom Stamme Djumah, der Benu Djahsch I. Riab, Schutzgenossen der Benu Omejja, und der Benu-

l-Bukeir, von den Benu Saad I. Leith, Schutzgenossen der Benu Adii I. Kaab, diese schlossen ihre Wohnungen, als sie auswanderten, und es blieb niemand darin zurück. Als die Benu Djahsch auswanderten, verkaufte Abu Sofian ihr Haus an Amr I. Alkama, einem der Benu Amir I. Lueii. Als die Söhne Djahsch's diess hörten, sagte es Abd Allah I. Djahsch dem Propheten. Dieser sagte: bist Du nicht zufrieden, wenn Dir Gott dafür ein besseres Haus im Paradiese gibt? er antwortete: gewiss. Nun, versetzte Mohammed, es soll Dir werden. Als Mohammed Mekka eroberte, sprach Abu Ahmed mit ihm, in Betreff ihres Hauses. Mohammed zögerte mit seiner Antwort, und die Leute sagten zu Abu Ahmed: Mohammed liebt es nicht, dass man auf Geldverluste zurückkomme, die man zu Ehren Gottes erlitten hat, sprich daher nicht mehr davon mit ihm! Er richtete dann folgende Verse an Abu Sofian:

„Bringe Abu Sofian Kunde von einer Sache, deren Folgen er bereuen wird. Du hast das Haus Deines Vetters verkauft und Deine Schuld damit bezahlt, euer Schutzgenosse schwört bei Gott, dem Herrn der Menschen, einen wahren Eid: nimm es hin! nimm es hin! möge es an Dir haften, wie die Halskette an der Ringeltaube!"

Mohammed blieb in Medina vom Monat Rabia-l-awwal, in welchem er dahin kam, bis zum Safar des folgenden Jahres, als der Bau seiner Moschee und seiner Wohnungen vollendet wurde. Die Bekehrung dieses Stammes der Hilfsgenossen vervollständigte sich, und die Wohnungen der Hilfsgenossen füllten sich mit Gläubigen, mit Ausnahme der Benu Chatma, Wakif, Wail und Omejja, welche den Zweig Aus Allah bilden, der zum Stamme Aus gehört, diese blieben Götzendiener. 340

Erste Kanzelrede Mohammed's.

Wie mir von Abu Salama I. Abd Errahman berichtet worden ist, hat Mohammed in seiner ersten Kanzelrede, (bewahre uns Gott davor, ihm etwas nachzuerzählen was er nicht gesagt hat!) nachdem er Gott gelobt und gepriesen hatte, gesagt: O ihr Leute! schicket gute Werke für euch voraus! Wisset, bei Gott, es wird keiner von euch dem Tode entgehen, dann verlässt er seine Heerde ohne Hirten, dann wird ihm Gott ohne Dolmetscher und ohne Kämmerer sagen: ist Dir nicht mein Gesandter zugekommen, und hat Dir meine Botschaft gebracht? ich habe Dir Güter geschenkt und andere Wohlthaten erzeigt, was hast Du für Deine Seele vorausgeschickt? er wird dann nach rechts und nach links schauen, und nichts finden, und er wird vorwärts blicken und nichts als die Hölle sehen. Wer sein Gesicht vor der Hölle bewahren kann, und wäre es nur mit einem Stück von einer Dattel, der mag es thun, wer nichts findet, der mag es durch ein gutes Wort thun, denn dadurch

wird die That von zehn bis siebenhundertmal vergolten. Heil über euch, und Gottes Segen und Barmherzigkeit!

Zweite Kanzelrede Mohammed's.

Ein andermal hielt Mohammed folgende Kanzelrede: Preis dem Herrn! ich lobe ihn und flehe seinen Beistand an. Nehmen wir zu Gott unsre Zuflucht vor unsrer eigenen Bosheit und unsern schlimmen Werken, wen Gott leitet, den führt niemand irre, wen er irre führt, den kann niemand leiten, ich bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, dass er keinen Genossen hat. Gewiss die schönste Rede ist das Wort Gottes, gesegnet ist der, dem es Gott in seinem Herzen ausgeschmückt hat, den er vom Unglauben zum Islam geführt hat, und der es allen andern Erzählungen vorzieht, denn es ist die schönste und eindringlichste Rede. Liebet was Gott liebt! liebet Gott von ganzem Herzen, werdet Gottes Wort nie überdrüssig und höret nicht auf es zu erwähnen! lasset euer Herz nicht verstockt sein gegen dasselbe, denn es ist das Beste und Auserwählteste von Allem was Gott geschaffen hat, er nannte es auch sein bestes unter allen Werken, das Auserkohrene, in Bezug auf seinen Dienst, und das Vorzüglichste von allen Reden, und von allem was 341 dem Menschen gegeben worden ist, sowohl Erlaubtes als Verbotenes. Betet Gott ohne Genossen an! fürchtet ihn in wahrer Gottesfurcht, seid aufrichtig gegen Gott in Allem, was ihr mit dem Munde sprechet, und liebet euch unter einander im Geiste Gottes, denn Gott zürnt wenn sein Bündniss gebrochen wird. Heil über euch, und Gottes Barmherzigkeit!

Schreiben Mohammed's, das Verhältniss der Auswanderer und Hilfsgenossen zu einander betreffend und sein Vertrag mit den Juden.

I. I. s. Mohammed setzte eine Urkunde auf, als Vertrag zwischen den Auswanderern und Hilfsgenossen und zwischen den Juden, denen ihr Glaube und ihr Vermögen, unter gewissen Bedingungen, erhalten werden sollte, er lautete: Im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen. Diess ist der Vertrag von Mohammed dem Propheten, zwischen den Gläubigen von Kureisch und Medina und denen die ihnen folgen und sich ihnen anschliessen, und mit ihnen kämpfen. Sie bilden nur ein Volk, geschieden von allen andern Menschen. Die Auswanderer von den Kureischiten, nach ihren Wohnplätzen, sollen unter sich Sühne bezahlen, und ihre Gefangenen auslösen wie es unter Gläubigen recht und billig ist, die Benu Auf, nach ihren Wohnplätzen, sollen wie früher ihr Sühngeld bezahlen, und jede Abtheilung ihre Gefangenen auslösen, nach Recht und Billigkeit, desgleichen die Benu Harith, die Benu Saida, die Benu Djoscham, die Benu Annaddjar, die Benu Amr I. Auf, die

Benu-l-Nebit, und die Benu-l-Aus. Die Gläubigen sollen keinen 342 schwer Belasteten unter sich lassen, den sie nicht unterstützen, sei es dass ein Sühne- oder ein Lösegeld zu bezahlen sei. [I. H. s. Mufrah heisst ein mit Schulden und mit starker Familie belasteter. So hat ein Dichter gesagt:

„Wenn Du fortwährend das Dir anvertraute Gut treu bewahrest und immer neues Dir aufbürdest, so wird Dich fremdes Gut schwer belasten.“]

Kein Gläubiger soll die Verbündeten eines andern anfeinden, die Gläubigen sollen wachen über die welche Gewalt üben, oder Sündengeld begehren, oder Feindschaft und Corruption unter den Gläubigen anzetteln, sie sollen alle ihre Hand gegen ihn erheben, und wäre er der Sohn eines von ihnen. Ein Gläubiger soll keinen Gläubigen wegen eines Ungläubigen tödten, er soll keinem Ungläubigen gegen einen Gläubigen beistehen, Gottes Schutz ist einer, und erstreckt sich über den Geringsten, und die Gläubigen sollen sich gegenseitig, allen andern Menschen gegenüber, beschützen. Denjenigen die uns von den Juden folgen, werde Beistand und gleiches Recht, es soll ihnen kein Unrecht angethan, und ihren Feinden kein Beistand gegen sie geleistet werden, der Friede der Gläubigen soll einer sein, es soll nicht mit einem Gläubigen vor einem Andern Friede geschlossen werden, im Kampfe auf dem Pfade Gottes, sondern alles soll mit Gleichheit und Billigkeit geschehen. Bei allen Kriegszügen, die mit uns zu machen sind, sollen die Reiter mit einander abwechseln, es soll einer für den Andern Rache nehmen, wenn Blut im heiligen Kriege vergossen worden ist, denn die Gläubigen die Gott fürchten, sind in der besten und geradesten Leitung. Ferner soll kein Götzendiener weder das Gut noch die Person eines Kureischiten unter seinen Schutz nehmen, und nicht zwischen ihn und einen Gläubigen treten. Wer erwiesenermassen einen Gläubigen tödtet, soll wieder getödtet werden, ausser wenn der nächste Verwandte des Getödteten sich in andrer Weise zufrieden stellen lässt, und die Muselmänner insgesammt sollen sich gegen den Mörder erheben.

Auch soll jeder Gläubige, der den Inhalt dieses Blattes bestätigt, und an Gott und den jüngsten Tag glaubt, keinem, der ein Unrecht begeht, beistehen, noch ihn aufnehmen, wer diess thut, den trifft Gottes Fluch und Zorn am Tage der Auferstehung und es wird kein Ersatz und kein Stellvertreter für ihn angenommen. Seid ihr in Zweifel über etwas in dieser Urkunde, so wendet euch zu Gott und zu Mohammed. Führen Juden einen Krieg, im Verein mit Gläubigen, so sollen sie auch gleiche Kriegskosten tragen. Die Juden der Benu Auf bilden ein Volk mit den Gläubigen, die Juden behalten ihren Glauben und die Moslimen den ihrigen, ebenso ist ihre Person und sind ihre Freigelassenen oder Schutzgenossen heilig,

mit Ausnahme derer, die ein Verbrechen oder eine Gewaltthat begehen, wodurch sie jedoch nur sich selbst und ihre Familie in's Verderben stürzen. Wie bei den Juden der Benu Auf verhält es 343 sich auch bei den Juden der Benu-l-Naddjar, der Benu-l-Harith, der Benu Saida, der Benu Djoscham, der Benu-l-Aus, der Benu Tha'laba und Djafna, die einen Zweig der Letztern bilden, eben so bei den Juden der Benu Schuteibeh, den Reinen, nicht den Verbrechern; die Freigelassenen der Thalaba sind wie sie selbst, eben so Nebenzweige der jüdischen Stämme. Es soll keiner von ihnen Medina verlassen, ohne Erlaubniss Mohammed's, es soll niemand verhindert werden wegen einer Wunde Rache zu nehmen; wer ein Unrecht begeht schadet sich selbst und seiner Familie, ausser wenn ihm Gewalt angethan worden ist, Gott will, dass diess alles rein gehalten werde. Die Juden sollen für ihre Verpflegung und die Gläubigen für die ihrige sorgen, und sie sollen sich gegenseitig beistehen, wenn jemand gegen die in diesem Blatte genannten Krieg führt, sie sollen sich gegenseitig mit Aufrichtigkeit und Reinheit berathen, und keine Schuld auf sich laden, es soll niemand seinem Verbündeten ein Unrecht thun, und dem welchem Gewalt angethan wird, ist man Beistand schuldig. Die Juden sollen mit den Gläubigen Kriegskosten tragen, so lange sie zusammen Krieg führen. Das Innere der Stadt Medina soll ein Heiligthum sein für alle diesem Blatte beistimmenden, ein Schützling ist wie die Person dessen, der ihm Schutz verleiht, wenn es nicht ein Verbrecher ist, eine Frau soll nicht in Schutz genommen werden, ohne die Erlaubniss ihrer Familie, sollte zwischen den auf diesem Blatte genannten ein unvorhergesehenes Ereigniss oder ein Streit eintreten, wodurch die Verletzung desselben zu befürchten wäre, so wende man sich zu Gott und Mohammed, Gott sorgt am besten für die Reinheit und Erhaltung des Inhalts dieses Blattes. Kureisch und seinen Hilfsgenossen soll kein Schutz gewährt werden. Wer Medina angreift, soll von allen zurückgeschlagen werden. Werden sie aufgefordert, einen Frieden zu schliessen und im Frieden zu leben, so sollen sie der Aufforderung folgen, fordern sie zu Aehnlichem auf, so sollen ihnen auch die Gläubigen folgen, ausser wenn sie einen Glaubenskrieg führen. Jedermann soll seinen Antheil haben von der Seite, welche vor ihm ist. Den Juden vom Stamme Aus werden gleiche Rechte, ihnen selbst und ihren Schutzgenossen, in reiner Aufrichtigkeit zugesichert, wie denen die dieses Blatt anerkennen. [I. H. s. Nach Andern heisst 344 es „in schönhandelnder Reinheit."] I. I. s. Wer Reinheit ohne Schuld sich aneignet, hat selbst den Nutzen davon, Gott verlangt, dass der Inhalt dieses Blattes in vollster Wahrheit und Reinheit gehalten werde, dass es aber keinen Verbrecher und Uebelthäter schütze. Wer in Medina ausgeht oder zu Hause bleibt soll sicher sein, mit Ausnahme der Uebelthäter und Verbrecher, Gott und Mo-

hammed, sein Gesandter, beschützen den Reinen und Gottesfürchtigen. [I. H. s. jutigh heisst ins Verderben stürzen, nach Andern sagte er jufsid.]

Verbrüderung der Auswanderer und Hilfsgenossen durch Mohammed.

Mohammed verbrüderte die mit ihm ausgewanderten Gefährten mit den Hilfsgenossen. Wie ich vernommen habe, sagte er: (und Gott bewahre uns ihm etwas nachzusagen, was er nicht gesagt hat!) werdet, in Gottes Namen, je zwei Brüder! er ergriff dann die Hand Ali's und sagte: diess ist mein Bruder, so wurde Mohammed der Herr der Gesandten, der Imam der Gottesfürchtigen, der Gesandte des Herrn der Welt, dem niemand gleich ist, ein Bruder Ali's. Hamza, der Löwe Gottes und seines Gesandten, der Oheim Mohammed's, wurde ein Bruder des Zeid I. Haritha, des Freigelassenen Mohammed's; ihm trug Hamza seinen letzten Willen auf, als er in der Schlacht von Ohod in den Krieg gieng, für den Fall, dass er umkommen sollte. Djafar, der Sohn Abu Talibs, der im Paradiese mit zwei Flügeln umherschwebt, wurde Bruder des Muads I. Djebel, eines Bruders der Benu Salama. [I. H. s. Djafar war damals noch abwesend, in Abissynien.] I. I. s. Abu Bekr wurde mit Charidja I. Zeid I. Abi Zuheir, einem Bruder der Balharith I. Chazradj, verbrüdert [1]), Abu Obeida Amir I. Abd Allah I. Aldjarrah, mit Saad I. Muads I. Alnu'man, einem Bruder der Benu Abd Alaschhal, Abd Errahman I. Auf, mit Saad I. Rabia, einem Bruder der Balharith, Zubeir I. Awwam mit Salma I. Salama I. Wakasch, einem Bruder der Benu Abd Alaschhal, nach Andern mit Masud, einem Schutzgenossen der Benu Zuhra, Othman I. Affan mit Aus I. Thabit I. Almundsir, einem Bruder der Benu Annaddjar, Talha I. Obeid Allah, mit Kaab I. Malik, einem Bruder der Benu Salama, Said I. Zeid I. Amr I. Nufeil, mit Ubeii I. Kaab, einem Bruder der Benu Annaddjar, Mussab I. Omeir I. Haschim, mit Abu Ejjub Chalid I. Zeid, einem Bruder der Benu Annaddjar, Abu Hudseifa I. Otba I. Rabia, mit Abbad I. Bischr I. Wakasch, einem Bruder der Benu Abd Alaschhal, Ammar I. Jasir, ein Schutzgenosse der Benu Machzum, mit Hudseifa I. Aljeman, einem Bruder der Benu Abs und Schutzgenossen der Benu Abd Alaschhal, nach Andern mit Thabit I. Keis I. Asschammas, einem Bruder der Balharith I. Alchazradsch, dem Kanzelredner Mohammed's, Abu Dsarr Bureir I. Djunada Alghifari mit Mundsir I. Amr, welcher sich dem Tode hingab, einem Bruder der Benu Saida I. Kaab I. Chazradj. [I. H. s. Ich habe von mehr als einem Gelehrten gehört, Abu Dsarr hiess Djundub I. Djunada.]

345

---

[1]) Omar I. Alchattab mit Itban I. Malik, einem Bruder der Benu Salim I. Auf.

I. I. s. Chatib I. Abi Baltaa, ein Bruder der Benu Asad I. Abd Aluzza, wurde mit Uweim I. Saida, einem Bruder der Benu Amr I. Auf, verbrüdert, Salman, der Perser, mit Ubu-l-Darda Uweimir I. Tha'laba, einem Bruder der Balharith, [I. H. s. Uweimir war der Sohn des Amir, nach Andern Zeid's.] I. I. s. Bilal, der Freigelassene Abu Bekr's und Gebetausrufer Mohammed's, wurde mit Abu Ruweiha Abd Allah I. Abd Errahman dem Chathamiten, der dann zu den Benu Fura' zählte, verbrüdert. Diese wurden uns von denen genannt, zwischen welchen Mohammed eine Verbrüderung gestiftet hat. Als Omar in Syrien die Bücher einführte, in welche alle Krie-
346 ger eingetragen wurden, fragte er Bilal, der auch dort Krieg führte, wo er eingetragen zu werden wünschte, er antwortete: bei Abu Ruweiha, von dem ich mich nie trennen werde, weil uns Mohammed mit einander verbrüdert hat, und so wurde er dem Abu Ruweiha angeschlossen, und die übrigen Abissynier dem Stamme Chatham, weil Bilal zu ihm gehörte, was auch noch bis zu diesem Tage so geblieben ist.

Tod des Abu Umama Asad I. Zurara und Worte Mohammed's an die Benu Naddjar in Bezug auf das Vorsteheramt.

I. I. s. In diesen Monaten, während die Moschee gebaut wurde, starb Abu Umama Asad I. Zurara, an einem Halsübel, oder an Athmungsbeschwerde. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm hat mir von Jahja I. Abd Allah I. Abd Errahman I. Asad I. Zurara erzählt, Mohammed habe gesagt: der Tod Abu Umama's ist schlimm für die Juden und Heuchler unter den Arabern, denn sie werden sagen, wäre ich ein Prophet, so wäre mein Gefährte nicht gestorben, und glauben, ich vermöge bei Gott nichts, weder für mich, noch für meine Gefährten. I. I. s. Assim I. Omar I. Katade, der Hilfgenosse, hat mir erzählt: als Abu Umama starb, versammelten sich die Benu Naddjar, deren Vorsteher er war, bei Mohammed und baten ihn um einen Stellvertreter für ihn, der ihre Angelegenheiten wie er ordne, da antwortete Mohammed: ihr seid meine mütterlichen Oheime, ich gehöre zu euch und will euer Vorsteher sein. Mohammed wollte nämlich keinen von ihnen über den Andern setzen. Die Benu Naddjar rechneten es als Verdienst ihres Geschlechts an, dass Mohammed ihr Vorsteher war.

Anfang des Gebetausrufens.

I. I. s. Als Mohammed in Medina einen sichern Aufenthalt gefunden hatte, und seine Freunde, die Auswanderer, bei ihm vereinigt waren, und die Angelegenheiten der Hilfgenossen geordnet waren, wurde der Islam fest gegründet, das Gebet wurde verrich-
347 tet, Fasten und Armensteuer wurden geboten, das Strafrecht wurde vollzogen, das Erlaubte und Verbotene vorgeschrieben, und der

Islam befestigte sich unter dem Stamme der Hilfsgenossen und durch ihre Hülfe, sowohl in Bezug auf den Glauben, als auf die sichere Unterkunft der Bekenner desselben. Als Mohammed nach Medina kam, versammelten sich die Leute zur bestimmten Zeit bei ihm zum Gebete, ohne Aufruf dazu. Mohammed gieng damit um, wie die Juden, die Gläubigen durch eine Trompete zum Gebete zu rufen, dann missfiel es ihm, später wollte er eine Glocke einführen, und es wurde eine gegossen, um zur Gebetzeit zu läuten. Inzwischen hatte Abd Allah I. Zeid I. Tha'laba I. Abd Rabbihi, ein Bruder der Balharith, ein Gesicht, in welchem ihm das Ausrufen gelehrt wurde. Er kam zum Propheten und sagte ihm: es ist diese Nacht ein wandernder Geist, in Gestalt eines Mannes, der zwei grüne Kleider trug, und eine Glocke in der Hand hatte, an mir vorübergegangen, ich sagte zu ihm: Diener Gottes! willst Du mir diese Glocke verkaufen? er fragte: was willst Du damit thun? ich antwortete: wir wollen damit zum Gebete rufen. Da sagte er: ich will Dir was besseres zeigen und als ich fragte: was denn? sagte er: Sprich viermal „Gott ist der Grösste", dann „ich bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Gott und dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist, ich bekenne, dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist. Herbei zum Gebete! herbei zum Gebete! herbei zum Heil! herbei zum Heil! Gott ist der Grösste, Gott ist der Grösste, es gibt keinen Gott ausser ihm." Als Mohammed diess hörte, sagte er: das ist ein wahres Gesicht, so Gott will, geh und lehre es Bilal, er soll damit zum Gebete rufen, denn er hat eine bessere Stimme als Du. Als Bilal zum Gebete rief, hörte es Omar in seinem Hause, er gieng schnell zu Mohammed, schleppte sein Oberkleid nach, und sagte: o Prophet Gottes, bei dem, der Dich mit Wahrheit gesandt hat, ich habe dasselbe Gesicht gehabt wie er. Mohammed sagte: Gott sei gelobt! I. I. s. Diese Tradition hat mir Mohammed I. Ibrahim I. Alharith von Mohammed I. Abd Allah I. Zeid I. Tha'laba I. Abd Rabbihi mitgetheilt, dem es sein Vater erzählt hatte. [I. H s. I. Djureih berichtet: Ata hat mir gesagt: ich habe gehört wie Obeid I. Omeir Alleithi erzählt hat, Mohammed und seine Gefährten hatten beschlossen, eine Glocke anzuschaffen, um die Leute 348 zum Gebete zusammenzurufen; als Omar zwei Balken für die Glocke kaufen wollte, hatte er ein Gesicht, in welchem ihm befohlen wurde, keine Glocke einzuführen, sondern zum Gebete aufzurufen. Omar gieng zu Mohammed, um ihm Kunde von seinem Gesichte zu geben. Mohammed hatte aber durch Offenbarung dasselbe schon erkannt, und er sagte zu Omar: die Offenbarung ist Dir schon zuvorgekommen, und Omar war kaum zurückgekehrt, als Bilal schon zum Gebete rief.] I. I. s. Mohammed I. Djafar I. Azzubeir hat mir von Urwa I. Azzubeir berichtet, eine Frau der Benu Naddjar habe erzählt: mein Haus war das längste in der Nähe der Moschee, Bilal

rief darauf jeden Morgen zum Frühgebete, er kam früh und setzte sich auf das Haus, und wartete auf den Morgenstern, dann gieng er umher und rief: Gott, ich lobe Dich und flehe Deine Hilfe an für die Kureisch, damit sie Deinen Glauben erhalten, dann rief er zum Gebete, und bei Gott, ich wüsste nicht, dass er es eine Nacht unterlassen hätte.

Geschichte des Abu Keis I. Abi Anas.

I. I. s. Als Mohammed einen sichern Aufenthaltsort hatte, in welchem Gott seinen Glauben verbreitete und ihn durch die Vereinigung der Hilfsgenossen und der Ausgewanderten aus seiner Heimat erfreute, verfasste Abu Keis Sirma I. Abi Anas, ein Bruder der Benu Adii I. Annaddjar, mehrere Gedichte: [I. H. s. Abu Anas war Sohn des Sirma I. Malik I. Adii I. Amr I. Ghanim I. Annaddjar.] I. I. s. Abu Keis lebte als Einsiedler im Heidenthum, er kleidete sich in rauhes Gewand, sagte sich von den Götzen los, wusch sich nach der Verunreinigung, hielt sich fern von unreinen Frauen, und wollte sich zum Christenthum bekehren, dann blieb er ihm doch fern, machte sein Haus zu einem Tempel, und liess es von keinem Unreinen betreten und sagte: ich bete den Gott Abrahams an, der auch die Götzen verabscheut und sich von ihnen losgesagt hat, bis Mohammed nach Medina kam, da bekehrte er sich zum Islam und wurde ein guter Muslim. Er war damals schon ein sehr bejahrter Mann, und hatte schon im Heidenthum Wahrheit gepredigt, Gott verehrt und schöne Gedichte in diesem Sinne verfasst. Von ihm sind auch folgende Verse:

348 „Abu Keis sagt euch, indem er von euch scheidet, handlet nach meinem letzten Willen, so weit ihr es vermöget! Haltet fest an Gott, an Unschuld, an Gottesfurcht und an eurer Ehre, das Erste ist aber die reine Gottesliebe. Ist einer aus euerm Volke Herr über Euch, so beneidet ihn nicht! seid ihr selbst im Besitze der Herrschaft, so seid gerecht! trifft ein Ungemach euer Volk, so opfert ihm euer Leben, hat es eine schwere Sühne zu bezahlen, so machet es ihm leicht und traget jede Beschwerde die es euch aufbürdet! Verarmet ihr, so seid enthaltsam, und habt ihr Ueberfluss, so seid wohlthätig!“

[I. H. s. Statt „machet es ihnen leicht“ liest man auch „schliesset euch ihnen an.“] I. I. s. Abu Keis hat ferner gedichtet:

„Preisset Gott, so oft der Morgen leuchtet, wenn die Sonne aufgeht und der Mond, er weiss was wir offenbaren und geheim halten, was unser Herr sagt ist nichts irriges. Ihm gehören die Vögel, wenn sie Nahrung suchen, und in ihrem Nest in sichern Bergen Schutz finden, ihm die wilden Thiere, die Du in Höhlen und Sandwüsten siehst. Zu ihm wenden sich die Juden und die Bekenner jedes andern Glaubens, wenn etwas Schweres

vollbracht werden soll. Ihm dienen die Christen, und ihm gelten alle ihre Feste und Versammlungen. Ihm gehört der abgeschlossene Mönch, der einst ein sanftes Gemüth hatte, und jetzt dem Ernste hingegeben ist. O meine Söhne! zerreisset nicht die Bande der Verwandtschaft, pfleget sie und verlängert sie, wenn sie kurz sind. Fürchtet Gott im Verkehr mit schwachen Waisen, dass ihr euch nichts Unerlaubtes gegen sie erlaubet. Wisset, dass die Waisen einen allwissenden Beschützer haben, der sie leitet, ohne dass sie ihn darum ersuchen. Zehret nicht das Gut der Waisen auf, denn ein mächtiger Beschützer wacht darüber. O meine Söhne! verrücket die Grenze nicht, denn ihr macht euch zu Gefesselten. Trauet den Tagen nicht, 350 fürchtet ihre List, so wie das Verschwinden der Nächte, wisset, dass ihr Verschwinden den Untergang alles Geschaffenen herbeiführt, es mag alt oder neu sein. Vereiniget euch zur Reinheit und Gottesfurcht, wählet das Erlaubte und meidet das Unanständige!"

In folgendem Gedichte erwähnt Abu Keis, welche Gnade ihnen Gott durch den Islam erwiesen, und wie er sie durch Mohammeds Auswanderung zu ihnen besonders ausgezeichnet hat:

„Er weilte etwa zehn Jahre unter den Kureischiten, und wünschte einen Freund zu finden, der sich ihm anschliesse, er bot sich den Pilgern an, aber Niemand neigte sich ihm zu, Niemand lud ihn zu sich ein. Als er zu uns kam, verbreitete Gott seinen Glauben, und in Medina wurde er zufrieden und vergnügt, er fand Freunde und Trost für die ferne Heimath, und auch uns zeigte sich durch ihn die Hülfe Gottes. Er erzählte uns was Noah seinem Volke gepredigt und was Moses antwortete, als ihm zugerufen wurde. Er fürchtete nun keinen Menschen mehr, keinen nahen und keinen fernen. Wir haben unser Leben und unsre besten Güter für ihn hingegeben, um ihm beizustehen, und für ihn zu kämpfen. Wir wissen, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass er der beste Führer ist. Wen er als Feind ansieht, der ist auch unser Feind und wäre er unser vertrautester Freund gewesen. Wenn ich in dem Tempel Dich anrufe, — und ich rufe Dich oft bei Deinem Namen, — so sage ich: sei gesegnet! Wenn ich ein unsicheres Land durchschreite, sage ich: Gnade! lasse meine Feinde nicht über mich siegen! geh' wohin Du willst, es gibt ja so viele Todesarten, und Du kannst Dein Leben doch nicht ewig erhalten. Bei Gott, der Mann kann sich nicht schützen, wenn er nicht Gott als seinen Beschützer annimmt, der aufrecht stehende Dattelnbaum kümmert sich nicht um seinen Herrn, so lang dieser besteht und er selbst gut genährt wird."

351 [I. H. s. Die beiden vorletzten Verse sind von Ofnun Attaghlebi, welcher Sureim I. Ma'schar hiess, sie finden sich unter andern Versen von ihm.]

Namen der Gegner unter den Juden.

I. I. s. Unter diesen Umständen wurden die Rabbinen der Juden Mohammed's Feinde, sie wurden von Neid und Groll darüber erfüllt, dass Gott seinen Gesandten aus den Arabern gewählt hatte, und ihnen schlossen sich auch Ausiten und Chazradjiten an, von denen welche fest am Heidenthume hiengen, und Götzendiener waren, nach dem Glauben ihrer Väter, und wie diese nicht an die Auferstehung glaubten. Sie waren aber genöthigt sich scheinbar zum Islam zu bekennen, den ihr ganzes Volk angenommen hatte, um sich durch ihn vor dem Tode zu schützen, sie waren jedoch Heuchler, und neigten sich innerlich zu den Juden hin, welche den Islam verwarfen und Mohammed einen Lügner nannten. Die Rabbinen stellten Fragen an Mohammed, kränkten ihn und brachten ihm verfängliche Dinge vor, um Wahrheit mit Trug zu mischen, mit Ausnahme weniger Fragen über Erlaubtes und Verbotenes, welche Gläubige an ihn richteten. Zu diesen Juden gehörten: Hujeii I. Achtab und seine Brüder Abu Jasir und Djudeii, Sallam I. Maschkam, Kinana I. Rabia I. Abi-l-Hukeik und sein Bruder Sallam, und sein Oheim Sallam I. Abi-l-Hukeik. I. I. s. Sallam I. Rabia ist der blinde Abu Rafi', welchen die Gefährten Mohammed's in Cheibar getödtet haben. Ferner: Rabia I. Rabia I. Abi-l-Hukeik, Amr I. Djahhasch, Kaab I. Alaschraf, aus dem Stamme Tai, dann von den Benu Nubhan, seine Mutter war von den Benu Nadhir, so wie seine Schutzgenossen Haddjadj I. Amr und Kardam I. Keis. Diese gehörten sämmtlich zu den Benu Nadhir. Zu den Benu Tha'laba I. Alfitjaun gehörten: Abd Allah I. Sura, der Blinde, der Gelehrteste in der Tora, seiner Zeit, in ganz Hedjaz, Ibn Saluba und Mucheirik, ihr Rabbiner, welcher zum Islam übertrat. Von den Benu Keinuka' waren; Zeid I. Allusseit (nach Andern, wie I. Hischam be-
352 richtet, I. Allusseib) Saad I. Huneif, Mahmud I. Seihan; Uzeir I. Abi Uzeir, Abd Allah I. Seif. [I. H. s. Nach Andern I. Dheif.] Suweid I. Alharith, Rifaa I. Keis, Finhass, Aschja' und Nu'man, der Sohn Adha's, Bahrij I. Amr, Schasch I. Adij, Schasch I. Keis, Zeid I. Alharith, Nu'man I. Amr, Sukein I. Abi Sukein, Adij I. Zeid, Nu'man I. Abi Aufa, Abu Anas und Mahmud I. Dahja, Malik I. Seif [I. H. s. nach Andern I. Dheif] Kaab I. Raschid, Azar und Rafi' I. Abi Rafi', Chalid und Izar I. Abi Izar [I. H. s. nach Andern Azar I. Abi Azar] Rafi' I. Haritha, Rafi' I. Hureimala, Rafi' I. Charidja, Malik I. Auf, Rifaa I. Zeid I. Attabut, Abd Allah I. Salam I. Alharith, welcher ihr Rabbiner und der gelehrteste unter ihnen war. Er hiess früher Hussein, und als er zum Islam übertrat,

nannte ihn Mohammed Abd Allah. Diese gehörten zu den Benu Keinuka'. Folgende gehörten zu den Benu Kureiza: Zubeir I. Batâ I. Wahb, Azzal I. Schamwil, Kaab I. Asd, welcher das Bündniss schloss, das im Jahr der Schaaren gebrochen wurde, Schamwil I. Zeid, Djebel I. Amr I. Sukeina, Nahham I. Zeid, Fardam I. Kaab, Wahb I. Zeid, Nafi' I. Abi Nafi', Abu Nafi', Adij I. Zeid, Harith I. Auf, Kardam I. Zeid, Usama I. Habib, Rafi' I. Rumeila, Djebel I. Abi Kuscheir, und Wahb I. Bahudsa. Zu den Juden der Benu Zureik gehörte Lebid I. A'ssam, der durch Zauber Mohammed von seinen Frauen fern hielt. Zu den Juden von den Benu Haritha gehörte Kinana I. Surija, zu den Juden der Benu Amr I. Auf: Fardam I. Amr, und zu den Juden der Benu Annaddjar, Silsila I. Barham. Diese waren die Rabbinen der Juden, und die Feinde Mohammed's und seiner Gefährten, welche Fragen aufwarfen und gegen den Islam polemisirten, um ihn auszulöschen, mit Ausnahme des Abd Allah I. Salam und Mucheiriks.

Bekehrung des Abd Allah I. Salam.

353

Wie mir einer aus seiner Familie berichtet hat, hat Abd Allah I. Salam, ein gelehrter Rabbiner, folgenderweise die Geschichte seiner Bekehrung erzählt: Als ich von dem Gesandten Gottes erzählen hörte, erkannte ich ihn als solchen aus seinen Eigenschaften, aus seinem Namen, und aus der Zeit, in welcher wir ihn erwarteten; ich freute mich, schwieg aber bis er nach Medina kam. Als er sich in Kuba bei den Benu Amr I. Auf niederliess, kam ein Mann, und benachrichtigte uns von seiner Ankunft. Ich befand mich gerade auf der Spitze eines Dattelnbaums, unter welchem meine Tante Chalidah, Tochter Harith's, sass. Als ich diess hörte, rief ich: Gott ist allmächtig. Meine Tante sagte: Gott beschäme Dich! Du hättest nicht mehr sagen können, wenn Moses, der Sohn Amran's, gekommen wäre. Ich erwiederte: bei Gott, er ist ein Bruder des Moses, und ist nach seinem Glauben gesandt worden. Sie fragte: ist er der Prophet, von dem uns prophezeit ist, dass er um diese Zeit kommen werde? ich sagte: ja, und sie versetzte: dann ist es so. Ich begab mich dann zu Mohammed, bekehrte mich zum Islam, gieng wieder in mein Haus und bekehrte meine ganze Familie zu diesem Glauben, hielt aber unsere Bekehrung vor den Juden geheim. Ich gieng dann wieder zu Mohammed und sagte ihm: Die Juden sind verleumderische Leute, drum verbirg mich in einer Deiner Wohnungen, und befrage sie über mich, ehe sie wissen, dass ich Muslim geworden, denn sobald sie es erfahren, werden sie mich verleumden und herabsetzen. Mohammed verbarg ihn in einer seiner Wohnungen, und als die Juden kamen und sich mit ihm eine Weile unterhalten und ihn ausgefragt hatten, sagte er: welche Stellung nimmt Alhussein I. Salam unter euch ein? Sie antworteten:

er ist unser Herr, und der Sohn unseres Herrn, und unser gelehrter Rabbiner. Als sie diess gesagt hatten, trat ich zu ihnen heraus und sagte: o ihr Juden! fürchtet Gott, und empfanget, was er euch sendet, bei Gott, ihr wisset, dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist, ihr findet ihn in der Tora verzeichnet, mit seinem Namen und seinen Eigenschaften, ich meinerseits bekenne, dass er ein Gesandter Gottes ist, ich glaube an ihn und erkenne ihn als wahrhaftig an. Sie sagten: Du lügst, und fiengen an mich zu schmähen, da sagte 354 ich zu Mohammed: habe ich Dir nicht gesagt, o Prophet Gottes, die Juden seien ein verleumderisches Volk, bei dem Verrath, Lüge und Schlechtigkeit zu Hause ist? Hierauf veröffentlichte ich meine Bekehrung und die meiner Familie, und auch meine Tante Chalidah wurde eine gute Gläubige.

Bekehrung Mucheiriks.

I. I. s. Von Mucheirik wird erzählt: er war ein gelehrter Rabbiner, der sehr reich an Dattelnbäumen war, er erkannte Mohammed aus seinen Eigenschaften, und nach dem was er in seiner Wissenschaft gelernt, und er gewann den Islam lieb. So blieb er bis zum Schlachttage von Ohod, der an einem Samstag war. Da sagte er zu den Juden: bei Gott, ihr wisset dass es eure Pflicht ist, Mohammed beizustehen. Sie erwiederten: heute ist ein Ruhetag. Er sagte: möget ihr nie Ruhe finden! er griff dann nach seinen Waffen, und gieng nach Ohod zu Mohammed und seinen Gefährten, bestimmte aber vorher, dass, falls er getödtet werde, seine Güter Mohammed zufallen sollten, der damit verfahren möchte, wie es ihm Gott eingeben werde. Er kämpfte dann unter den Gläubigen, bis er getödtet wurde. Wie ich gehört habe, soll Mohammed gesagt haben: Mucheirik war der Beste unter den Juden. Mohammed nahm dann Besitz von dessen Gütern, und alle von ihm vertheilten Almosen in Medina stammen von denselben her.

Ein Zeugniss von Safijeh.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Amr I. Hazm berichtet, er habe gehört, dass Safijjeh, die Tochter des Hujei I. I. Achtab, Folgendes erzählt habe: Mein Vater Hujeii und mein Oheim Abu Jasir hatten mich am liebsten von allen Kindern, so oft sie mit einem andern Kinde sich beschäftigten, wendeten sie sich mir zu, sobald ich kam. Als Mohammed nach Medina kam, und sich in Kuba niederliess, gieng mein Vater und mein Oheim vor Tagesanbruch zu ihm, und sie kehrten erst mit Sonnenuntergang wieder zurück, sie giengen langsam und träge, und sahen sehr nie-355 dergeschlagen aus. Ich sprang auf sie zu, wie ich immer that, aber sie schenkten mir keine Aufmerksamkeit, so sehr waren sie betrübt. Ich hörte dann, wie mein Vater meinen Oheim fragte: ist er es? er

antwortete: ja, bei Gott! er fragte nochmals: erkennst Du ihn und bestätigst Du was er sagt? er antwortete: ja; er fragte dann, und was gedenkst Du ihm gegenüber zu thun? er antwortete: bei Gott, ihn als Feind zu behandeln, so lang ich lebe.

Von den Heuchlern unter den Hülfsgenossen, die es mit den Juden hielten.

I. I. s. Folgende Ausiten und Chazradjiten sind mir als Heuchler genannt worden, die es mit den Juden hielten: Von den Benu Laudsan I. Amr I. Auf, Zuweii I. Alharith, von den Benu Hubeib I. Amr I. Auf, Djulas I. Suweid I. Samit, und sein Bruder Alharith. Djulas ist Derjenige, welcher beim Krieg von Tebuk zurückblieb, und von Mohammed sagte: wenn dieser Mann wahrhaftig ist, so sind wir schlimmer als Esel. Omeir I. Saad, einer der Benu Amr, hinterbrachte diess Mohammed, er wohnte nämlich bei Djulas, der Omeir's Mutter nach dem Tode seines Vaters geheirathet hatte. Omeir sagte ihm: bei Gott, ich habe keinen Menschen lieber als Dich, keinem würde ich eher beistehen, als Dir, und bei keinem so betrübt sein, wenn ihm was Unangenehmes widerfahren sollte. Du hast etwas gesagt, das, wenn ich es bekannt mache, Dich zu Schanden machen wird, wenn ich aber schweige, so leidet mein Glaube darunter, und das eine ist mir doch lieber als das Andere. Er gieng hierauf zu Mohammed, und hinterbrachte ihm die Worte Djulas's. Dieser schwur vor Mohammed bei Gott, er habe diess nicht gesagt. Da offenbarte Gott, in Bezug auf ihn: „sie schwören bei Gott, sie haben es nicht gesagt, aber sie haben das Wort des Unglaubens gesprochen, und sind ungläubig geworden, nachdem sie sich zum Islam bekannt hatten, und sie brüteten über Dinge, die sie nicht erreichten, und sie hatten sich doch über Nichts zu beklagen, da Gott in seiner Gnade sie und seinen Gesandten reich gemacht hat. Bekehren sie sich, so ist es gut für sie, wenden sie sich ab, so wird sie Gott in dieser und jener Welt mit schwerer Strafe heimsuchen, und sie finden auf der Erde keinen Freund und keinen Beschützer." [I. H. s. Alim heisst schmerzlich, Dsu-r-Rummeh hat in einer Kassideh, ein Kammel beschreibend, gedichtet:

„Wir ragen über der Brust zierlicher Kameele hervor, deren Gesicht eine schmerzende Sonnenhitze sticht." 356

I. I. s. Man glaubt, er habe sich bekehrt, und seine Bekehrung war wahrhaftig, so dass man nachher nur Gutes und Gläubiges von ihm hörte. Zu den Heuchlern gehörte auch sein Bruder, Harith I. Suweid, welcher Almudjaddsar I. Dsijad Albalawi und Keis I. Zeid, einen der Benu Dhubeia, am Schlachttage von Ohod getödtet hat. Er war mit den Moslimen ausgezogen, war aber ein Heuchler, und als es zum Treffen kam, fiel er über diese Beiden her, und erschlug sie, und schloss sich den Kureischiten an. [I. H. s. Almudjaddsar

hatte in einem frühern Kriege, zwischen den Ausiten und Chazradjiten, Suweid I. Samit erschlagen, darum suchte Suweid's Sohn Alharith, in der Schlacht von Ohod, Almudjaddsar zu überraschen und zu erschlagen, um seinen Vater zu rächen. Ich habe aber von mehr als einem Gelehrten gehört, er habe ausser ihm Niemanden getödet, I. Ishak selbst zählt Keis I. Zeid nicht unter den bei Ohod Gefallenen, woraus hervorgeht, dass ihn Alharith nicht erschlagen hat.] I. I. s. Suweid I. Samit wurde hinterlistigerweise, nicht im Kriege, von Muads I. Afra, vor dem Treffen von Buath, durch einen Pfeilschuss getödtet. Wie berichtet wird, gab Mohammed Omar den Befehl, Alharith zu tödten, wenn er seiner habhaft werden könnte, aber er entgieng ihm und blieb in Mekka. Dann sandte er zu seinem Bruder Djulas, und liess ihm sagen, er wollte Busse thun und zu seinem Volke zurückkehren. Da offenbarte Gott, wie mir von I. Abbas berichtet worden ist: „Wie soll Gott Menschen leiten, welche ungläubig geworden sind, nachdem sie geglaubt und bekannt hatten, dass der Gesandte ein wahrer Gottesgesandter ist, und nachdem die Zeichen zu ihnen gelangt waren? Gott leitet Uebelthäter nicht u. s. w.“ Zu den Heuchlern der Benu Dhubeia I. Zeid I. Malik I. Auf gehörte Bidjad I. Othman I. Amir. Zu den Benu Laudsan I. Amr I. Auf: Nabtal I. Alharith, von dem, wie ich gehört habe, Mohammed gesagt hat: wer den Satan sehen will, der sehe nur Nabtal I. Alharith an. Er war ein starker, dunkelfarbiger Mann, mit fliegenden Haaren, rothen Augen und dunkelrothen Wangen. Er kam oft zu Mohammed und unterhielt sich mit ihm und hinterbrachte dann Mohammed's Worte den Heuchlern. Er 357 hat auch gesagt: Mohammed ist ganz Ohr, er glaubt was man ihm sagt. In Bezug auf ihn offenbarte Gott: „manche unter ihnen beleidigen den Propheten, und sagen er ist ganz Ohr. Sprich! es ist gut für euch, dass er Ohr ist, er glaubt an Gott und hat Vertrauen zu den Glaubigen, er hat Mitleid mit denen unter euch, welche glauben, Diejenigen aber die den Propheten beleidigen, trifft schwere Pein.“ I. I. s. Einer der Baladjlan hat mir erzählt, ihm sei berichtet worden: Gabriel kam einst zu Mohammed und sagte ihm: es setzt sich ein dunkelfarbiger Mann zu Dir, mit fliegendem Haare, dunkelrothen Wangen, rothen Augen, die wie zwei kupferne Kessel aussehen, sein Herz ist härter als das eines Esels, er hinterbringt Deine Worte den Heuchlern, nimm Dich in acht vor ihm! Damit schilderte er, wie man glaubt, Nabtal I. Alharith.

Zu den Heuchlern von den Benu Dhubeia gehörte Abu Habiba I. Alazar, er war unter denen, welche den Tempel von Dhirar bauten, ferner Tha'laba I. Hatib und Muattab I. Kuscheir. Von diesen Beiden heisst es: Manche wollen mit Gott einen Vertrag eingehen, und gläubig und fromm werden, wenn er ihnen von seinem Gut spendet, u. s. w.“ Muattab ist Derjenige, welcher am

Schlachttage auf Ohod gesagt hat: hätten wir etwas zu befehlen, so würden wir hier nicht erschlagen worden sein. Darauf offenbarte Gott: „Manche hat ihr Herz mit Sorge erfüllt, sie glauben Unwahres von Gott, wie zur Zeit des Heidenthums, sie sagen: hätten wir etwas zu befehlen, so wären wir hier nicht erschlagen worden u. s. w." Er ist es auch, der am Tage der Schaaren gesagt hat: Mohammed prophezeite uns, wir werden die Schätze Chosru's und des Kaisers geniessen, während Keiner von uns mit Sicherheit ins Freie gehen kann. Da offenbarte Gott: „und als die Heuchler, und die welche ein krankes Herz hatten, sagten: Gott und sein Gesandter haben uns nur getäuscht mit ihren Verheissungen." Ferner, Alharith I. Hatib. [I. H. s. Muattab I. Kuscheir, so wie Tha'laba und Alharith, die Söhne Hatib's, welche zu den Benu Omejja I. Zeid gehörten, waren, wie mir zuverlässige Gelehrte gesagt haben, keine Heuchler, sie waren vielmehr unter den Kriegern von Bedr. Ibn Ishak selbst hat Tha'laba und Alharith, bei dem Namensverzeichnisse der Krieger von Bedr, zu Omejja I. Zeid gezählt.] I. I. s. Ferner Abbad I. Huneif, Bruder Sahls, Bahsadj, der auch unter denen war, welche die Moschee von Dhirar gebaut haben, Amr I. Chidsam und Abd Allah I. Nabtal. Zu den Heuchlern der Benu Tha'laba I. Amr I. Auf gehörte: Djaria I. Amir I. Alattaf, und seine beiden Söhne Zeid und Mudjammi', sie waren auch unter den Erbauern des Tempels von Dhirar. Mudjammi' war noch sehr jung, doch hatte er den grössten Theil des Korans gesammelt, und den Andern im Tempel vorgebetet. Zur Zeit Omars, als der Tempel zerstört war, und die Vorbeter der Benu Amr I. Auf dahin waren, war die Rede von Mudjammi' als Vorbeter. Omar sagte: der soll es nicht werden, war er nicht Vorbeter der Heuchler, in dem Tempel von Dhirar? Er aber sagte zu Omar: O Fürst der Gläubigen! ich schwöre bei dem einzigen Gott, ich hatte keine Kenntniss von dem was unter ihnen vorgieng, ich war ein Jüngling, der den Koran gelesen hatte, und da sie keinen Koran hatten, nahmen sie mich zum Vorbeter, und ich sah von ihnen nur das Gute das sie in dem Munde führten. Man glaubt, Omar habe ihn dann als Vorbeter seines Geschlechts gelassen. Von den Benu Omejja I. Zeid I. Malik war Wedia I. Thabit, auch einer der Erbauer des Tempels von Dhirar, welcher gesagt hat: wir haben nur gescherzt und gespielt. In Bezug auf ihn offenbarte Gott: „fragst Du sie, so sagen sie: wir haben nur gespielt und gescherzt, sprich: wollt ihr Gott und seinen Gesandten verspotten? u. s. w." Zu den Benu Ubeid I. Zeid I. Malik gehörte Chidsam I. Chalid, aus dessen Haus der Tempel Dhirar weggeschafft wurde, ferner Bischr und Rafi' I. Zeid. Von den Söhnen Nabits [I. H. s. Nabit ist Amr I. Malik I. Aus], und zwar von den Benu Haritha I. Alharith I. Chazradj I. Amr I. Malik I. Aus, war Mirba' I. Keizi, er ist es, welcher zu Mohammed, als er

358

durch dessen Garten nach Ohod gieng, sagte: ich erlaube Dir nicht, wenn Du auch ein Prophet bist, durch meinen Garten zu gehen, er nahm dann eine Hand voll Erde und sagte: bei Gott, wüsste ich, dass ich mit dieser Erde nicht Andere träfe, so würde ich sie Dir nachwerfen. Die Leute drangen auf ihn ein, und wollten ihn tödten, aber Mohammed sagte: lasset ihn, er ist blind, sein Herz ist blind und seine Augen sind blind. Saad I. Zeid, ein Bruder der Benu Abd Alaschhal schlug ihn mit seinem Bogen, und verwundete ihn. Auch sein Bruder Aus I. Keizi war ein Heuchler, er sagte, am Tage 359 der Grabenschlacht, zu Mohammed: o Gesandter Gottes! unsere Häuser sind schutzlos, erlaube uns zurückzukehren. Da offenbarte Gott: „sie sagen unsre Häuser sind schutzlos, sie sind es aber nicht, sie wollen nur vor dem Feinde fliehen." [I. H. s. Avrat heisst dem Feinde ausgesetzt und geöffnet, die Mehrzahl ist Awrât. Nabigha Addsubjani hat gedichtet:

„wenn Du sie aufsuchst, findest Du ihr Haus nicht blosgestellt, doch wird der Gast nicht ausgeschlossen, aber Nichts ist dem Verluste ausgesetzt."

Awrat bedeutet auch Schaam und Heiligthum des Mannes und der Frau.] I. I. s. Von den Benu Zafar, d. h. Kaab I. Alharith I. Alchazradj, war Hatib I. Ommejja I. Rafi', er war ein Greis, der fest am Heidenthume hielt. Sein Sohn Jezid war einer der besten Moslimen, er kämpfte auf Ohod, bis ihn die Wunden nicht mehr fortkommen liessen, da wurde er in eine Wohnung der Benu Zofar getragen. Assim I. Amr I. Katade hat mir erzählt: es versammelten sich um Jezid, als er dem Tode nahe war, die gläubigen Männer und Frauen, die in der Wohnung waren, und sagten ihm: freue Dich mit dem Paradiese, Sohn Hatibs! Bei diesem Vorfall kam die Heuchelei Hatibs an den Tag, indem er sagte: ja wohl, Paradies, bei Gott, mit wilden Rauten bepflanzt, bei Gott, ihr habt diesen Armen durch eure Vorspiegelungen um's Leben gebracht. Ferner: Buscheir I. Ubeirik Abu Ti'ma, der Dieb der beiden Panzer, gegen welchen Gott offenbarte: „streite nicht mit Denen, die sich selbst hintergehen, Gott liebt keine Verräther, keine Verbrecher," und Kuzman, ein Schutzgenosse der Benu Zofar. Assim I. Amr I. Katade hat mir erzählt, Mohammed habe gesagt: er gehört zu den Bewohnern der Hölle. Am Tage von Ohod kämpfte er mit Ernst, bis er neun Götzendiener getödtet hatte, und die Wunden ihn zum Stehen brachten. Er wurde zu den Benu Zofar getragen, und ein Muslim sagte ihm: Freue Dich Kuzman! Du hast Dich heute ausgesetzt und für Gottes Sache empfangen, was Du siehst. Er erwiederte: womit soll ich mich freuen? bei Gott, ich habe nur gekämpft, um meine Stammgenossen zu schützen. Als seine Wunde ihn heftig schmerzte, nahm er einen Pfeil aus seinem Köcher, durchschnitt damit die Pulsader seiner Hand, und brachte sich so selbst

um's Leben. Unter den Benu-l-Aschhal war kein Heuchler und keine Heuchlerin bekannt, nur Dhahhak I. Thabit, einer der Benu Kaab, aus dem Geschlechte des Saad I. Zeid, stand im Verdachte der Heuchelei, und der Hinneigung zu den Juden. Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„Wer bringt dem Dhahhak Kunde, dass seine Adern dem Islam abhold sind, und dass er sich dessen nicht rühmen dürfe. Liebst Du die Juden des Hedjaz und ihren Glauben, Du Eselsherz, und liebst nicht Mohammed? Du ziehst einen Glauben vor, der, bei Gott, dem Unsrigen nicht gleichkömmt, so lange Menschen die Wüsten mit Pferden und Kameelen durchwandern."

360

I. I. s. Djulas I. Suweid wurde, wie ich gehört habe, vor seiner Bekehrung, nebst Muattab, Rafi' und Bischr, da sie sich doch Moslimen nannten, wegen eines Streites mit andern gläubigen Männern ihres Geschlechts, vor Mohammed geladen, sie aber luden die Kläger vor die Wahrsager, welche zur Zeit des Heidenthums ihre Richter waren. Da offenbarte Gott in Betreff ihrer: „hast Du nicht gesehen Diejenigen, welche behaupten, sie glauben an das was Dir und Andern vor Dir geoffenbart worden ist, wie sie Götzen als Richter annehmen wollen, denen sie doch keinen Glauben mehr schenken sollen, aber Satan will sie immer mehr irre führen u. s. w." Zu den Benu-l-Naddjar I. Chazradj gehörten folgende Heuchler: Rafi' I. Wedia, Zeid I. Amr, Amr I. Keis, und Keis I. Amr I. Sahl. Zu den Benu Salima I. Djoscham I. Chazradj gehörte Aldjidd I. Keis, welcher zu Mohammed sagte: erlaube mir (nicht in den Krieg zu ziehen) und setze mich nicht der Versuchung aus! Da offenbarte Gott: „Einige unter ihnen sagen: erlaube mir! versuche mich nicht! während sie schon der Verführung verfallen sind u. s. w." Von den Benu Auf I. Chazradj war Abd Allah I. Ubeii I. Selul. Dieser war der Anführer der Heuchler, und um ihn schaarten sie sich. Er sagte bei dem Krieg gegen die Benu Musstalik: „wenn wir nach Medina zurückkehren, wird der Angesehenere den Niedrigen aus der Stadt treiben," worauf dann die ganze Sura der Heuchler geoffenbart wurde. Abd Allah, Wedia, ein Mann der Benu Auf, Malik I. Kaukal, Suweid und Dais, welche sämmtlich zu Abd Allah's Geschlechte gehörten, sagten den Benu-l-Nadhir, als Mohammed sie belagerte: haltet aus! bei Gott, wenn ihr vertrieben werdet, so wandern wir mit euch aus, und wir werden niemals Jemanden Gewalt gegen euch einräumen, und wenn ihr bekriegt werdet, so stehen wir euch bei. Gegen sie offenbarte Gott: „hast Du nicht gesehen, wie die Heuchler ihren ungläubigen Brüdern, den Männern der Schrift, gesagt haben: wenn ihr vertrieben werdet, so wandern wir mit euch aus, wir räumen niemals Jemanden Gewalt gegen euch ein, und wenn ihr bekriegt werdet, so stehen wir euch bei. Aber Gott ist Zeuge, dass sie Lügner sind u. s. w.", bis zu

361

den Worten: „sie gleichen dem Satan, welcher zu den Menschen sagt: glaube nicht! und wenn sie ungläubig sind, sagt er: ich bin unschuldig, ich fürchte Allah, den Herrn der Welt."

Von den jüdischen Rabbinen, die sich nur zum Schein bekehrt haben.

I. I. s. Zu den jüdischen Rabbinen, welche beim Islam Schutz suchten, und ihn zum Schein annahmen, aber innerlich Heuchler waren, gehört, aus dem Stamm Keinuka': Saad I. Huneif, Zeid I. Allusseit, Nu'man I. Aufa I. Amr und Othman I. Aufa. Zeid ist Derjenige, welcher Omar auf dem Bazar der Benu Keinuka' bekämpfte, und der, als Mohammed ein Kameel verloren gieng, sagte: Mohammed behauptet, es käme ihm Kunde vom Himmel zu, und doch weiss er nicht, wo sein Kameel hingekommen ist. Als Mohammed die Worte dieses Feindes Gottes hinterbracht wurden, und er erfahren hatte, wo sein Kameel war, sagte er: es hat Jemand gesagt: Mohammed behauptet, es käme ihm Kunde vom Himmel, und nun weiss er nicht wo sein Kameel ist, bei Gott, ich weiss nur was mir Allah offenbart. Allah hat mir nun gezeigt, wo mein Kameel ist, es befindet sich in dieser Schlucht, ein Baum hat es am Strick festgehalten. Hierauf giengen einige Gläubige nach dem bezeichneten Orte, und fanden es, wie es Mohammed angegeben hatte. Ferner: Rafi' I. Hureimala, bei dessen Tod, wie mir berichtet worden ist, Mohammed gesagt hat: heute ist ein Häuptling der Heuchler gestorben. Ferner: Rifaa I. Zeid I. Tabut. Als Mohammed von dem Krieg der Benu Musstalak zurückkehrte, und ein so heftiger Sturm wehte, dass die Gläubigen ängstlich wurden, sagte er: 362 fürchtet Nichts! es stürmt nur so, weil ein Häuptling der Ungläubigen gestorben ist, und als er nach Medina zurückkam, erfuhr man, dass Rifaa an dem Tage des Sturms gestorben war. Endlich noch Silsila I. Birham und Kinana I. Suria. Diese Heuchler besuchten die Moschee und hörten die Gespräche der Moslimen an, lachten dann darüber und verspotteten ihren Glauben.

Wie die Heuchler beschämt, gedemüthigt, und aus der Moschee gejagt wurden.

Einst kamen mehrere von ihnen in die Moschee, sprachen leise unter einander, und schlossen sich fest an einander an. Als Mohammed diess sah, liess er sie mit Gewalt aus der Moschee treiben. Abu Ejjub Chalid I. Zeid I. Kuleib fasste Amr I. Keis, einen Bruder der Benu Ghanem I. Malik I. Alnaddjar, welcher zur Zeit des Heidenthums der Herr ihres Götzen war, und schleppte ihn an dem Fusse zur Moschee hinaus, er aber rief immer: willst Du mich aus dem Trockenplatz der Benu Tha'laba vertreiben? Hierauf wendete sich Abu Ejjub zu Rafi' I. Wedia, einem der Benu Naddjar, und zog ihn

am Kragen seines Oberkleids, schlug ihn ins Gesicht, und warf ihn hinaus, indem er sagte: Pfui, Du garstiger Heuchler, fort mit Dir, Du Heuchler, aus dem Tempel des Gesandten Gottes! Omara I. Hazm gieng auf Zeid I. Amr zu, und fasste ihn an seinem langen Barte, und riss ihn mit Gewalt zur Moschee hinaus, dann gab er ihm mit beiden Händen noch einen Schlag auf die Brust, dass er umfiel und sagte: Du hast mich verletzt, Omara. Dieser aber sagte: Gott verstosse Dich, Heuchler! die Strafe die Dir Gott bereitet, ist härter als diess, nähere Dich nie mehr der Moschee des Gesandten Gottes! [I. H. s. ladm heisst mit dem Innern der Hand schlagen. Temim I. Ubeii I. Mukbil hat gedichtet:

„Das Herz schlägt unter seinen Adern, wie die Tiefe, in welche ein Kind einen Stein wirft."

Gheib heisst eine Niederung, und Abhar die Adern des Herzens.] I. I. s. Abu Mohammed, einer der Benu Naddjar, der bei Bedr mitgefochten hatte, und Abu Mohammed Masud I. Aus, auch einer der Benu Naddjar, gieng auf Keis I. Amr I. Sahl zu, den einzigen Jüngling unter den Heuchlern, und stiess ihn in den Nacken, bis er zur Moschee draussen war. Ein Mann aus dem Geschlechte des Abu Said Alchudri, welcher Abd Allah I. Harith hiess, gieng auf Alharith I. Amr zu, und fasste ihn an seinem Haarbusch und schleppte ihn daran mit Gewalt über den Boden weg, zur Moschee hinaus. Der Heuchler sagte ihm: Du bist sehr derb, Sohn Harith's! Dieser erwiederte: Du verdienst es, Feind Gottes! wegen dessen was Gott geoffenbart hat über Dich: „nähere Dich nicht dem Tempel des Gesandten Gottes, denn Du bist unrein." Ein Mann von den Benu Amr I. Auf gieng auf seinen Bruder Zuweii I. Alharith zu, warf ihn aus der Moschee, rief Pfui über ihn, und sagte: Satan und seine Sache hat sich Deiner bemächtigt. Diese sind es, welche an jenem Tage in der Moschee waren, und auf Befehl Mohammed's hinausgeworfen wurden.

363

Was in der Sura der Kuh über Juden und Heuchler geoffenbart worden ist.

Gegen diese jüdischen Rabbinen und Heuchler von den Ausiten und Chazradjiten erschien der Anfang der Sura der Kuh, bis gegen hundert Verse, wie ich gehört habe. — Doch nur Gott weiss es. — Es heisst: „In diesem Buche ist nichts Zweifelhaftes". Reib heisst Zweifel [I. H. S. Saida I. Djuejja Alhudsali hat in einer Kassideh gedichtet:

„sie sagten: wir haben mit den Leuten ein Bündniss geschlossen, an dem sie festhalten, kein Zweifel, dass dort ein Gefecht stattgefunden hat."

Reib bedeutet auch Schande, wie der Dichter Chalid I. Zuheir, ein Neffe des Abu Dsueib Alhudsali, unter antern Versen, gesagt hat:

„als wenn ich ihm eine Schande angethan hätte." (aribuhu reibin, welches nach Andern arabtuhu lautet) „es ist eine Leitung für die
364 Gottesfürchtigen," das heisst für die welche Gottes Strafe fürchten, wenn sie das, was sie von seiner Leitung wissen, nicht annehmen, und die welche auf seine Gnade hoffen durch ihren Glauben an das Geoffenbarte. „Die das Gebet beobachten, und spenden, von dem was wir ihnen geschenkt haben," d. h. die die vorgeschriebenen Gebete verrichten und die Armensteuer als ein gottgefälliges Werk hergeben, „und die da glauben an das was Dir und vor Dir geoffenbart worden ist," d. h. die Dich mit dem was Du von Gott gebracht hast, für wahrhaftig halten, und was die Gesandten vor Dir gebracht haben, ohne einen Unterschied zwischen ihnen zu machen, und ohne etwas zu läugnen, von dem was sie ihnen von Gott gebracht haben, „und die überzeugt sind vom Jenseits", d. h. von der Auferweckung der Todten, von der Auferstehung, vom Paradiese, von der Hölle, von der Abrechnung und von der Wage, diese können behaupten, dass sie an Deine und an die frühere Offenbarung glauben. „Diese sind nach der Leitung von ihrem Herrn," d. h. von ihm erleuchtet und aufrecht erhalten, in dem was ihnen geoffenbart worden ist. „Diese sind die Gedeihenden," d. h. sie erreichen was sie suchen und bleiben von dem Uebel befreit, dem sie entgehen wollen. „Diejenigen, die nicht glauben," nämlich an das, was Dir geoffenbart worden ist, wenn sie auch sagen, wir glauben an die frühere Offenbarung; „bei ihnen ist es gleich, ob Du ihnen predigst oder nicht, sie bleiben Ungläubige," d. h. sie läugnen das was von Dir in ihren Büchern erwähnt ist, so wie das Bündniss, das in Betreff Deiner mit ihnen geschlossen worden ist, sie glauben also weder an das was Dir geoffenbart worden ist, noch an das was ihnen Andere geoffenbart haben, wie ist zu erwarten, dass sie auf Deine Ermahnungen und Drohungen hören, da sie das was ihnen vor Dir durch ihre Offenbarung bekannt ist läugnen? „Gott hat ihr Herz und ihre Ohren verschlossen und über ihrem Gesicht ist eine Decke," d. h. die sie verhindert je die Leitung zu finden, und an das Wahre zu glauben, das Dir von Deinem Herrn zugekommen ist, und das sie als Lügen erklären, wenn sie auch an alles früher Geoffenbarte glauben; „sie trifft schwere Pein," d. h. wegen ihres Unglaubens Dir gegenüber. Alles diess bezieht sich auf die Rabbinen der Juden, welche die Wahrheit leugneten, nachdem sie sie erkannt hatten. „Es gibt Leute, welche sagen: wir glauben an Gott und an den letzten Tag, die aber doch keine Glaubige sind;" er meint damit die Heuchler unter den Ausiten und Chazradjiten, und die es mit ihnen hielten; „sie wollen Gott und die Gläubigen hintergehen, täuschen aber nur sich selbst, ohne es zu wissen, in ihrem Herzen ist eine Krankheit," d. h. der Zweifel. „Gott vermehrt ihre Krankheit und sie werden schwer
365 bestraft," d. h. für ihre Lügen. „Sagt man ihnen: stiftet kein

Unheil auf Erden, so sagen sie: wir stiften Gutes," d. h. wir wollen das Rechte herstellen zwischen den Juden und den Männern der Schrift, „sie stiften aber nur Unheil, und erkennen es nicht. Sagt man ihnen: glaubet, wie andere Leute, so antworten sie: sollen wir wie die Thoren glauben? sie selbst sind aber die Thoren und wissen es nicht. Begegnen sie denen welche glauben, so sagen sie: wir glauben, und sind sie allein mit ihren Teufeln," d. h. mit den Juden, welche sie antreiben, die Wahrheit zu leugnen und Mohammed's Offenbarung nicht anzuerkennen, „so sagen sie: wir halten es mit euch, wir sind nur Spötter," d. h. wir scherzen und spielen nur mit den Moslimen, „aber Gott spottet ihrer, erhält sie lang in ihrer Widerspenstigkeit, dass sie umherirren." I. H. s. ja' mahun heisst sie sind rathlos, amihun und âmihun heisst ein rathloser. Ru'ba I. Aladdjadj sagt in einem Gedichte, von einem Lande: es versagt die Leitung den Unbekannten, Rathlosen," Ummah ist die Mehrzahl von Amih, und Amihun von Amih, die Einzahl ist Amihat und Amha. „Diejenigen, welche Irrthum für Leitung eingetauscht haben," d. h. Unglauben für Glauben, „haben keinen gewinnbringenden Handel gemacht, sie werden nicht geleitet. Sie gleichen denen, welche ein Feuer anzünden, und wenn es Alles umher beleuchtet hat, nimmt ihnen Gott ihr Licht, und lässt sie in der Finsterniss, dass sie Nichts sehen," d. h. sie sehen die Wahrheit nicht, und sprechen davon, so dass wenn sie die Finsterniss des Unglaubens verlassen sollen, sie jene wieder durch ihren Unglauben und ihre Heuchelei auslöschen, drum lässt sie Gott in der Dunkelheit des Unglaubens, und sie sehen die Leitung nicht, und halten sich nicht an der Wahrheit aufrecht; „sie sind stumm, taub und blind, und kehren nicht um," d. h. zur Leitung, sie sind stumm und taub gegen das Gute, drum sollen sie auch nicht zum Guten zurückkehren, und keinerlei Rettung finden, um aus ihrem Zustand herauszukommen; „oder einem Regen, welcher mit Dunkelheit, Donner und Blitz vermischt ist, sie stecken den Finger in's Ohr, wegen des Donners, aus Todesangst, aber Gott umzingelt die Ungläubigen." [I. H. s. sejjib heisst Regen, vom Zeitwort sâba, so wie Sejjid (Herr) von sâda abgeleitet ist, und mejjit (ein Todter) von mâta. Die Mehrzahl ist sajaib. Der Dichter Alkama I. Abada, einer der Benu Rabia I. Malik I. Zeid Menat I. Temim, hat in einer Kassideh gedichtet: 366

„als wenn eine Wolke auf sie herabgestürzt wäre, deren Platzregen die Vögel in kriechende Thiere verwandelt."

Ferner:

„tadle Nichts zwischen mir und Mughammir, mögen reichliche Regen Dich tränken, wenn sie niederfallen!"]

I. I. s. d. h. sie sind durch die Finsterniss des Unglaubens, und durch die Angst getödtet zu werden, wegen ihrer Widersetzlichkeit und

Drohungen, gleich denen, die bei schwarzen Wolken die Finger in's Ohr stecken, um den Donner nicht zu hören, aus Todesangst, und Gott schickt ihnen diess, um sie zu strafen, d. h. er hat die Ungläubigen überall in seiner Gewalt, „wenig fehlt, so raubt ihnen der Blitz ihr Gesicht," d. h. wegen der Stärke des Lichts der Wahrheit, „so oft er ihnen leuchtet, wandeln sie darin, und wird es dunkel um ihnen, so bleiben sie stehen," d. h. sie erkennen die Wahrheit, und sprechen davon und finden sich dann auf gutem Wege, wenn sie aber in den Unglauben zurückfallen, bleiben sie rathlos stehen; „wenn Gott wollte, so nähme er ihnen ihr Gesicht und ihr Gehör," d. h. weil sie die Wahrheit verlassen haben, nachdem sie sie erkannt hatten; „denn Gott vermag Alles. O ihr Leute! betet euern Herrn an," diess bezieht sich sowohl auf die Ungläubigen, als auf die Heuchler, d. h. erkennet seine Einheit an! „der euch geschaffen hat und die vor euch, vielleicht werdet ihr gottesfürchtig. Der die Erde für euch wie einen Teppich ausgebreitet hat und den Himmel wie ein Gebäude, der euch vom Himmel Wasser herabsendet und dadurch Früchte zu eurer Nahrung hervorbringt, gebet ihm keine Genossen, erkennet diess!" [I. H. s. Andad heisst Gleiches, die Einzahl ist nidd. Lebid I. Rabia hat in einer Kassideh gedichtet:

„ich preise Allah, dem Nichts gleich ist, in seiner Hand ist alles Gute, er thut was er will."]

I. I. s. D. h. gebet Gott keine Genossen von Dingen, die weder nützen noch schaden, ihr wisset doch dass ausser ihm Niemand euch Nahrung spendet, und wisset auch, dass der Gesandte, der euch auffordert ihn allein zu verehren, der Wahrheit folgt, ohne Zweifel; 367 „seid ihr in Zweifel über das was wir unserm Diener geoffenbart haben, so bringet eine ähnliche Sura, und rufet eure Zeugen ausser Gott herbei," d. h. so viel ihr vermöget, von denen, welche euch in eurem Zustande beistehen sollen, „wenn ihr aufrichtig seid. Thut ihr diess nicht, und ihr werdet es gewiss nicht thun," d. h. die Wahrheit ist euch klar, „so fürchtet die Hölle, deren Brennmaterial Menschen und Steine sind, und die für die Ungläubigen bereit steht," d. h. für Diejenigen, welche wie ihr beim Unglauben verharren. Dann spornt er sie an, und warnt sie, das Bündniss nicht zu brechen, das er mit ihnen in Bezug auf seinen Propheten geschlossen hat, als er zu ihnen kam, und erinnert sie an die Schöpfung, an den Zustand Adam's, ihres Vaters, und an sein Verfahren gegen ihn, als er ihm ungehorsam war. Dann fährt er, zu den jüdischen Rabbinen sich wendend, fort: „O ihr Söhne Israels, gedenket der Wohlthaten, die ich euch erwiesen habe," d. h. wie ich bei euch und euren Vätern ausgeharrt habe, als sie von Pharao und seinem Volke befreit wurden, „und bleibet meinem Bündnisse treu," d. h. das ich mit euch geschlossen, in Bezug auf Mohammed, wenn er zu

euch kommen wird, „ich werde auch das euch Verheissene erfüllen,“ d. h. wenn ihr an ihn glaubet und ihm folget, werde ich die Lasten und Ketten von eurem Nacken nehmen, und die von euch begangenen Sünden verzeihen; „mich aber sollt ihr fürchten,“ d. h. dass ich nicht über euch die Strafen schicke, mit denen ich eure Vorgänger heimgesucht habe, die ich, wie ihr wohl wisset, in Affen verwandelt habe und dergleichen; „glaubet an das was ich herabgesandt habe, als Bestätigung dessen, was ihr schon habt, und seid nicht die ersten die nicht glauben,“ d. h. da ihr doch mehr Kenntniss als Andere davon habt. „Fürchtet mich, vermischet nicht Wahrheit mit Trug, und verberget nicht wissentlich die Wahrheit,“ d. h. verberget nicht, was ihr von der Kenntniss des Propheten in euern Büchern habt; „wollt ihr den Menschen Aufrichtigkeit anempfehlen und euch selbst vergessen? ihr leset doch das Buch, habt ihr denn keine Ueberlegung?“ d. h. ihr warnt die Leute, das nicht zu leugnen, was euch vom Prophetenthum und dem Bündnisse in der Thora bekannt ist, und ihr vergesset euch selbst, und leugnet mein Bündniss mit euch, in Bezug auf den Glauben an meinen Gesandten, ihr brechet meinen Vertrag und läugnet, was ihr aus meinem Buche wisset. Dann zählt er ihnen ihre Sünden vor, erwähnt die Geschichte 368 des Kalbs und die Busse, und die darauf folgenden Worte Gottes, dann wie sie gesagt haben: „zeige uns Gott unverhüllt!“ [I. H. s. d. h. offenbar, ohne dass ihn etwas vor uns verberge. Abu-l-Achzar Kuteiba Alhimmani hat gedichtet:

„er offenbart das Innere des verschütteten Wassers,“

d. h. er bringt das Wasser hervor und schafft davon weg, was es an Sand oder andern Gegenständen verbirgt.] I. I. s. wie sie dann der Blitz wegen ihrer thörichten Gelüste getroffen, und sie dann wieder ins Leben zurückgerufen wurden, wie sie dann eine Wolke beschattete, und wie ihnen Manna und Wachteln herabgeschickt wurden, und wie er ihnen dann sagte: „geht durch das Thor euch verbeugend, und saget: Gnade!“ d. h. saget, was ich euch befohlen habe, dann werde ich euch eure Sünden abnehmen, wie sie aber diess verwechselten und darüber spotteten, und wie dann Gott sie darüber zurechtwies. [I. H. s. Manna ist eine Frucht, die des Morgens auf ihre Bäume fiel, und die sie pflückten, sie war so süss wie Honig und diente als Speise und als Getränke. Aascha I. Keis I. Thalaba hat in einer Kassideh gedichtet:

„hätte man ihnen an ihrer Stelle Manna und Wachteln gegeben, so hätte man auch nicht gefunden, dass diese Speise ihnen wohl bekomme.“

Salwa ist ein Vogel, die Einzahl ist Salwat, nach Einigen ist es die Wachtel. Salwa bedeutet auch Honig. Chalid I. Zuheir Alhudsali hat in einer Kassideh gedichtet:

„er hat es bei Gott nach Recht vertheilt, wahrlich ihr seid süsser als Honig, den wir von den Waben nehmen."

Hittatun heisst: nimm uns unsere Sünden ab!] I. I. s. wie mir Salih I. Keisan, von Salih, einem Freigelassenen der Taumah, Tochter des Umejja I. Chalaf, berichtet hat, die es von Abu Hureira gehört hat, und wie ich auch von andern zuverlässigen Männern vernommen habe, denen es Ibn Abbas gesagt, der es von Mohammed selbst gehört hat, verwechselten die Juden, als sie, wie ihnen befohlen worden war, sich verbeugend und einander drängend durch das Thor giengen, das Wort Hittat so, dass sie Hintun fi Schairin [I. H. s. nach Andern Hintatun] (Weizen in Gerste) sagten. I. I. s. Ferner wird erwähnt, wie Moses für sein Volk um Trinken betete, und wie Gott ihm befahl mit seinem Stock auf den 369 Felsen zu schlagen, aus welchem zwölf Quellen hervorsprudelten, für jeden Stamm eine Quelle, so dass Jeder seine eigene Quelle zum Trinken hatte, wie sie dann zu Moses sagten: „wir halten es nicht bei einer Speise aus, bete zu Deinem Herrn, dass er uns von den grünen Pflanzen der Erde verschaffe: Melonen, Weizen, Linsen und Zwiebel." [I. H. s. fum bedeutet Weizen. Omejja I. Abi Salt hat in einer Kassideh gesagt:

„Auf Schüsseln wie Eimer, auf welchen Stücke (Fleisch) wie Silber unter (Brod aus) dem Marke des Weizens lagen."

I. H. s. Wedsil ist ein Stück Silber. Die Einzahl von fum ist fumet.] I. I. s. Darauf sagt Gott: „wollt ihr das Schlechtere für das Bessere eintauschen? geht hinunter nach Egypten, dort findet ihr was ihr begehret." I. I. s. das thaten sie aber nicht. Ferner, wie er den Berg über sie gehoben, damit sie die Offenbarung annahmen, und wie er sie wegen ihrer Sünden in Affen verwandelt hat, und wie er ihnen durch die Kuh Nachricht gab über den Erschlagenen, worüber sie in Streit waren, bis es ihnen klar ward, nachdem sie wiederholte Fragen an Moses über die Eigenschaften der Kuh gerichtet hatten, wie sich dann doch ihr Herz verhärtete, bis es wie Stein geworden, oder noch härter, dann fährt er fort: „denn es gibt Steine, aus welchen Bäche hervorströmen, andere, die, wenn man sie spaltet, Wasser hervorbringen, und wieder Andere, die aus Furcht vor Gott niederstürzen, aber Gott kennt eure Werke," d. h. es gibt Steine die weicher sind als euer Herz, in Bezug auf dessen Empfänglichkeit für das was euch an Wahrheit verkündet wird. Dann sagt Gott, indem er Mohammed und die Gläubigen ermahnt sie aufzugeben: „könnt ihr verlangen, dass sie euch glauben, nachdem Manche von ihnen das Wort Gottes gehört, und dann wissentlich verdreht haben, nachdem sie es verstanden hatten?" es heisst hier, ein Theil von ihnen und nicht alle, obgleich die Tora allen geoffenbart worden ist, weil sich diess auf folgenden Vorfall bezieht, den mir ein Gelehrter mitgetheilt hat. Die Juden sagten nämlich zu

Moses: da wir Gott nicht sehen können, so lass uns wenigstens hören, wenn er mit Dir spricht. Moses betete zu Gott, diess zu gestatten. Gott sagte: gut, befiehl ihnen ihre Kleider zu reinigen und zu fasten. Als sie diess gethan hatten, gieng er mit ihnen nach 370 dem Berge, und als die Wolke sie umhüllte, befahl ihnen Musa niederzufallen, und sie hörten wie Gott, gepriesen sei seine Macht! mit ihm sprach, und wie er Gebote und Verbote vorschrieb, bis sie Alles verstanden, was sie hörten. Als Moses dann mit ihnen zu den Juden zurückkam, verdrehte ein Theil von ihnen was Gott befohlen hatte, und widersprach Moses, wenn er sagte, Gott hat so und so vorgeschrieben, und diesen Theil meinte Gott in seiner Rede an Mohammed. Dann heisst es: „begegnen sie Gläubigen, so sagen sie: wir glauben,“ d. h. an euern Herrn, den Gesandten Gottes, aber er ist nur für euch allein, „und sind sie allein unter einander, sagen sie: wollt ihr ihnen erzählen, was euch Gott bekannt gemacht hat, damit sie euch damit vor euerm Herrn anklagen? habt ihr denn keinen Verstand?“ d. h. sie sagen: sprechet nicht Derartiges zu den Arabern, denn ihr habt ihn gegen sie angerufen, und er befindet sich jetzt unter ihnen, ihr gesteht zu, dass er ein Prophet ist, dann wisset ihr auch dass ihr verpflichtet seid, ihm zu folgen, und Mohammed wird den Arabern sagen, er sei der Prophet den wir erwarteten und der in unserm Buch vorhergesagt ist, drum verläugnet ihn ganz und erkennet ihn gar nicht an! Darauf sagt Gott: „wissen sie nicht dass Gott ihre offenen und geheimen Reden kennt? Manche unter ihnen sind ungelehrt, sie kennen die Schrift nicht, und haben nur eigene Vorstellungen“ [I. H. s. berichtet nach Abu Obeida Amanija heisst lesen, denn ummia heisst einer, der nur lesen, aber nicht schreiben kann, der Sinn ist, sie verstehen das Buch nicht, sondern lesen es nur, sowohl Abu Ubeida als Junus der Grammatiker haben diese Erklärung von Arabern gehört, dieselben geben auch dem Worte tamanna die Bedeutung lesen, wie es im Koran heisst: „Wir haben vor Dir keinen Propheten und keinen Gesandten geschickt, dem nicht, wenn er las, Satan etwas in sein Lesen hineingeworfen hätte.“ Abu Obeida hat mir auch folgenden Vers recitirt:

„er las des Nachts allein das Buch Gottes, ohne sich zu übereilen, wie David die Psalmen vorgetragen hat.“

ferner:

„er las das Buch Gottes zu Anfang der Nacht, und am Ende 371 derselben suchte ihn das Schicksal mit dem Tode heim.“

Die Einzahl von Amanij ist umnijjeh, amanij heisst auch was man sich wünscht, an Reichthum und dergleichen.], d. h. sie haben nur Vermuthungen, kennen aber die Schrift nicht, und wissen nicht was darin steht, und nur nach Vermuthung leugnen sie Dein

Prophetenthum; „sie sagen: das Feuer der Hölle wird uns nur eine Anzahl Tage ergreifen, sprich! habt ihr mit Gott einen Vertrag darüber, so wird Gott gewiss demselben nicht zuwiderhandeln, oder saget ihr Dinge von Gott, die ihr nicht wisset?" I. I. s. ein Freigelassener des Zeid I. Thabit hat mir von Ikrima, oder von Said I. Djubeir, berichtet, der von I. Abbas gehört hat: Als Mohammed nach Medina kam, sagten die Juden: die Dauer der Welt ist 7000 Jahre, und Gott straft in der Hölle in tausend Erdenjahren einen Tag des Jenseits, welcher aus sieben Tagen besteht, dann hört die Strafe auf. Hierauf offenbarte Gott den obigen Vers: „wer Schlimmes sich aneignet und ganz von Sünde umgeben ist," d. h. wer, wie ihr, schlecht handelt, und so ungläubig ist, dass der Unglaube das, was er Gutes an sich hat, umgibt, „der bleibt ewig in der Hölle, wer aber Gutes thut und glaubig ist, bleibt ewig im Paradiese," d. h. wer an das glaubt, was ihr leugnet, und die frommen Handlungen übt, die ihr vernachlässiget, der kommt für alle Ewigkeit in's Paradies, damit kündet er ihnen an, dass die Vergeltung für das Gute wie für das Schlimme nie aufhört. I. I. s. Dann weist er sie zurecht, indem er sagt: „und als wir ein Bündniss mit den Söhnen Israel (d. h. mit euch) schlossen: betet nur Gott an, erweiset Gutes den Eltern, den übrigen Verwandten, den Waisen und den Armen, sprechet nur Gutes zu den Leuten, verrichtet das Gebet, und gebet Almosen, da habt ihr euch abgewendet, mit Ausnahme einiger Wenigen von euch," d. h. ihr habt diess Alles unterlassen; „und als wir ein Bündniss mit euch schlossen: ihr sollt 372 euer Blut nicht vergiessen." [I. H. s. Safak heisst ausgiessen, die Araber sagen: er hat sein Blut vergossen (Safak) oder den Schlauch ausgeleert. So heisst es auch in einem Gedichte:

> „wenn ein Gast sich bei uns niederliess, vergossen wir das Blut der Thiere in den Sand des Lehms.

I. H. s. hâl heisst Lehm mit Sand gemischt, was auch durch Sihleh ausgedrückt wird. In der Tradition heisst es: „als Pharao sagte: ich glaube, dass es keinen Gott gibt ausser dem, an welchen die Söhne Israel glauben, nahm Gabriel vom Schlamm und Lehm des Flusses und warf es ihm ins Gesicht."] I. I. s. (ferner sagt er:) „vertreibt einander nicht aus euerm Lande, und ihr habt den Vertrag bestätigt, und seid selbst als Zeugen aufgetreten," d. h. dass ich diesen Vertrag mit euch geschlossen, „dann seid ihr doch Diejenigen, welche unter sich selbst Krieg führen, und ein Theil treibt den Andern aus dem Lande, und nimmt Verbrechen und Feindschaft zu Hilfe," d. h. Götzendiener, die ihnen helfen Blut vergiessen, und andere fortzutreiben, „und wenn Gefangene zu euch kommen, löset ihr sie aus," d. h. ihr wisset, dass eure Religion euch diess vorschreibt, „ebenso ist es in eurer Schrift euch verboten, sie aus dem Lande zu treiben, wollt ihr an einen Theil des Buches

glauben und an den andern nicht?" d. h. ihr glaubet, dass ihr sie auslösen sollt, und leugnet das Verbot sie auszutreiben. Der Lohn für solche That ist Schande in diesem Leben, und schwere Pein am Tage der Auferstehung, Gott vergisst eure Werke nicht. Denjenigen welche diese Welt für die zukünftige eintauschen, wird die Strafe nicht erleichtert, und sie finden keinen Beistand. Gott tadelt damit ihre Handlungsweise, indem er ihnen in der Tora verboten hat, Blut zu vergiessen, and es ihnen zur Pflicht gemacht hat, ihre Gefangenen auszulösen. Die Juden Medina's waren nämlich in Zwei getheilt: die Benu Keinuka' und ihr Anhang, welche Bundesgenossen der Chazradjiten waren, und die Benu Nadhir und Kureiza, nebst ihrem Anhang, welche Bundesgenossen der Ausiten waren. Wenn nun ein Krieg zwischen den Ausiten und Chazradjiten ausbrach, so hielten es die Benu Keinuka' mit Letzteren, während die Nadhir und Kureiza mit Erstern auszogen, und vergossen in dieser Weise jüdisches Blut, obgleich sie doch die Tora hatten, durch welche sie wissen konnten, was erlaubt und verboten ist, und 373 die Ausiten und Chazradjiten waren doch Götzendiener, die weder Hölle, noch Paradies, noch Auferwecken, noch Auferstehen kannten, die von keiner Offenbarung etwas wussten, noch von Erlaubtem und Unerlaubtem. War aber der Krieg zu Ende, lösten sie ihre Gefangenen gegenseitig aus, ihrem Glauben an die Tora gemäss, die Keinuka' lösten die aus, welche in den Händen der Ausiten waren, und die Nadhir und Kureiza, die, welche in der Gewalt der Chazradjiten waren, beachteten aber das Blut nicht, das sie, indem sie den Götzendienern beistanden, gegenseitig vergossen hatten, darum sagt Gott, sie zurechtweisend: wollt ihr an einen Theil der Tora glauben, d. h. in Betreff der Auslösung der Gefangenen, und dann doch Blut vergiessen, das die Tora verbietet, so wie auch, sie aus dem Lande zu treiben, und aus irdischen Zwecken Götzendiener gegen sie zu Hülfe rufen. Auf dieses Verfahren beziehen sich, wie mir berichtet worden ist, obige Verse. Dann fährt er fort: „Wir haben Moses die Schrift geoffenbart, und liessen andere Gesandten auf ihn folgen, und wir haben Isa, dem Sohne Mariam's, die Zeichen gegeben," d. h. die Wunder, die durch ihn geschehen sind, wie das Wiederbeleben Todter, und das Schaffen eines Vogels aus Lehm, dem er, mit Gottes Willen, Leben einhauchte, ferner das Heilen der Kranken, und die Kenntniss vieler Geheimnisse, von Dingen, die sie in ihren Häusern verborgen hatten, und seine Widerlegungen aus der Tora und dem Evangelium, das ihm Gott zuerst geoffenbart hat. Dann erwähnt er, wie sie trotz Allem ungläubig blieben: „wollt ihr, so oft euch ein Gesandter Dinge offenbart, die euch nicht lieb sind, euch über ihn stolz erheben? ihr habt die Einen als Lügner erklärt, die Andern getödtet. Sie sagen unser Herz ist bedeckt (d. h. in einer Hülle), aber Gott hat sie wegen ihres Unglaubens

verflucht, und nur Wenige unter ihnen sind gläubig. Und als ihnen ein Buch von Gott zukam, welches das, welches sie hatten, bestätigte, und obgleich sie ihn früher zu Hülfe riefen gegen die Ungläubigen, so glaubten sie doch nicht, als das was sie schon wussten, zu ihnen gelangte, aber Gottes Fluch trifft die Unglaubigen."
I. I. s. Assim I. Omar I. Katade hat mir berichtet, mehrere Scheichs haben gesagt: diese Verse sind in Bezug auf uns und die Juden erschienen. Wir unterdrückten sie, zur Zeit des Heidenthums, als wir Götzendiener und sie Männer der Schrift waren. Sie sagten
374 oft: es wird jetzt ein Prophet kommen, dem wir folgen werden, die Zeit ist nahe, wir werden dann mit ihm euch wie Aad und Arim vertilgen, als aber Gott seinen Gesandten aus Koreisch schickte, und wir ihm folgten, glaubten sie nicht an ihn. „Schlimm ist das, wofür sie ihre Seele hingeben, sie leugnen was Gott herabgesandt hat, aus Selbstsucht, weil Gott seine Gnade Demjenigen seiner Diener spendet, den er dazu auserwählt," d. h. neidisch darüber, dass Gott den Propheten nicht aus ihrer Mitte genommen hat. „und es traf sie ein Zorn nach dem andern, denn dem Ungläubigen wird beschämende Pein." [I. H. s. bâa heisst etwas eingestehen, und ertragen. Aascha I. Keis hat in einer Kassideh gedichtet:

> „ich werde euch Gutes erweisen, bis ihr es einsehet und nachahmet, wie die Hebamme der schreienden Gebährenden Erleichterung bringt."]

I. I. s. Der doppelte Zorn bezieht sich auf das, was sie von der Tora verloren haben, die sie schon hatten, und auf ihren Unglauben an Mohammed, den ihnen Gott auf's Neue geschickt. Dann weist er sie zurecht darüber, dass er den Berg über sie erheben musste, und dass sie das Kalb als Gott anbeteten, und er fährt dann fort: „sprich! wenn ihr in Wahrheit glaubet, dass jene Wohnung bei Gott für euch auschliesslich vor allen andern Menschen bestimmt ist, so wünschet den Tod!" d. h. saget: Gott möge den tödten, der von uns Beiden lügt! auf diesen Vorschlag Mohammeds wollten sie aber nicht eingehen, darum heisst es dann: „sie wünschen ihn aber niemals, wegen dessen was ihre Hände vorausgeschickt haben," d. h. weil sie wissen, dass sie Kenntniss von Dir in ihren Büchern haben, und Dich doch verleugnen. Es wird behauptet, dass, wenn sie an dem Tage, als Mohammed diess zu ihnen sagte, den Tod gewünscht hätten, alle Juden umgekommen wären. Er erwähnt dann, wie sie nach irdischem Leben lüstern sind, und sich langes Leben wünschen: „Du findest, dass die Juden am Meisten am Leben hängen, und von den Götzendienern wünscht Mancher tausend Jahre zu leben, das entrückt ihn aber nicht der Strafe," d. h. das rettet ihn nicht davor, er meint damit: der Götzendiener erwartet keine Auferstehung, darum liebt er ein langes Leben, und die Juden, die wissen welche Beschämung sie jenseits zu erwarten haben, wegen

dessen was sie von dem was sie wussten verloren haben. Hierauf heisst es: „sprich! wer ist ein Feind Gabriels? er hat den Koran mit Gottes Erlaubniss Deinem Herzen eingegeben.“ I. I. s. Abd 375 Allah I. Abd Errahman I. Abi Husein Almekki hat von Schehr I. Hauscheb Alaschari gehört: eine Anzahl jüdischer Rabbinen kamen zu Mohammed, und sagten ihm: wir wollen vier Fragen an Dich richten, wenn Du sie beantwortest, so glauben wir an Dich, und folgen Dir. Mohammed sagte: wollt ihr euch gegen Gott verpflichten, an mich zu glauben, wenn ich euch die Fragen beantworte? sie sagten: ja. Nun, so fraget, was ihr wollt, versetzte Mohammed. Da sagten sie: erkläre uns, wie ein Kind der Mutter ähnlich sieht, da doch der Same vom Manne kömmt? Mohammed antwortete: ich beschwöre euch bei Gott, und bei den Tagen seines Verweilens unter Israel, wisset ihr nicht, dass der Same des Mannes weiss und dicht, und der Same der Frau gelb und flüssig ist? Derjenige von Beiden, welcher über den Andern kömmt, dem wird das Kind ähnlich. Die Juden riefen: bei Gott, so ist es, nun sage uns auch, wie Dein Schlaf ist? Mohammed antwortete: ich beschwöre euch bei Gott und den Tagen seines Aufenthalts unter Israel, wisset ihr, dass der Schlaf, von dem ihr meinet er sei mir fern, derjenige ist, in welchem die Augen schlafen, aber das Herz wacht? sie sagten: ja, bei Gott. Nun, erwiederte er, so ist mein Schlaf, meine Augen schlafen, aber mein Herz wacht. Sie fragten dann, was Israel sich selbst verboten habe? Darauf antwortete er: seine liebste Speise und sein liebstes Getränke war Milch und Fleisch von Kameelen, einst hatte er ein Uebel, von welchem ihn Gott heilte, da versagte er sich, als Zeichen des Dankes gegen Gott, Fleisch und Milch von Kameelen, was seine liebste Speise und sein liebstes Getränke war. Die Juden sagten: so ist es, bei Gott, nun gib uns noch Nachricht vom Geiste! er antwortete: es ist Gabriel, der mich besucht. Bei Gott, so ist es, sagten die Rabbinen, aber wir haben einen Feind, der König ist, der wird mit Gewalt und Blutvergiessen kommen, wäre diess nicht, so würden wir Dir folgen. Darauf offenbarte Gott: „wer ist ein Feind Gabriels“ u. s. w. bis zu den Worten: „und sie 376 folgten dem, was die Satane vorlasen über das Reich Salomon's (d. h. dem Zauber), Salomon war aber kein Ungläubiger, sondern die Satane waren ungläubig und lehrten die Menschen die Zauberkunst.“ I. I. s. Wie ich gehört habe, bezieht sich diess auf folgenden Vorfall: als Mohammed auch Salomon zu den Gesandten zählte, sagte ein Rabbiner: ist es nicht wunderbar, dass Mohammed behauptet, Salomon, der Sohn Davids, sei ein Prophet gewesen? bei Gott, er war nur ein Zauberer, darauf offenbarte Gott: „Salomon war nicht ungläubig“ u. s. w., womit er darthut, dass nicht Salomon, sondern die Satane ungläubig waren, indem sie der Zauberkunst sich hingaben, und davon Gebrauch machten. I. I. s. Ein

zuverlässiger Mann hat mir von Ikrima berichtet, dieser habe von I. Abbas gehört, Israel habe sich die Anhängsel der Leber, die Nieren und das Fett, mit Ausnahme des Rückenfetts, versagt, diess Alles wurde geopfert und vom Feuer verzehrt. I. I. s. Wie mir ein Freigelassener der Familie des Zeid I. Thabit, von Ikrima oder von Said I. Djubeir, berichtet hat, der es von Ibn Abbas gehört hat, hat Mohammed folgendes Schreiben an die Juden Cheibars gerichtet: „Im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen. Von Mohammed dem Gesandten Gottes, dem Freunde und Bruder Moses', der die Offenbarung Moses' für wahr erklärt. Gott spricht zu euch: o ihr Männer der Tora! ihr findet in eurer Schrift, dass Mohammed, der Gesandte Gottes, und seine Gefährten, gegen die Ungläubigen hart, aber unter sich selbst liebevoll sind. Du siehst, wie sie sich verbeugen, und niederfallen, um Gottes Gnade und Wohlgefallen zu erflehen, sie tragen die Spuren des Niederfallens im Gesichte. Sie gleichen in der Tora und im Evangelium dem Samen, welcher Frucht hervorbringt, und sie fördert, dass sie stark wird, und sich gerade hält auf dem Stamme, und denen welche sie ausgestreut haben gefällt, und die Ungläubigen ärgert. Gott hat denen, welche glauben und Gutes thun, Gnade und grossen Lohn verheissen. Ich beschwöre euch, bei Gott, und bei dem was er euch geoffenbart hat, ich beschwöre euch bei dem, welcher eure ältern Stämme mit Manna und Wachteln gespeist hat, bei dem, welcher für eure Väter das Meer ausgetrocknet hat, um sie von Pharao und

377 [illegible] Werken zu befreien, saget mir, ob ihr nicht in eurer Offen-
findet, dass ihr an Mohammed glauben sollt, findet ihr es
so trifft euch kein Tadel, die Wahrheit wird aus dem Irrthum
ervorgehen. Ich rufe euch auf zu Gott und seinem Pro-
."

[. H. s. Schatu heisst Küchelchen, die Einzahl ist Schatat,
ar heisst helfen, fördern, und die Saat wird als eine Mutter
hen. Amru-l-Keis hat gedichtet:

„in einer Niederung, deren Wachsthum den Baum Dhal fördert,
wo Schaaren von Plünderern und Verzweifelten ihr Unwesen
treiben."

Humeid I. Malik I. Alarkat, einer der Söhne Rabia's I. Malik I. Zeid Menat, hat gedichtet: „Saaten und Gesträuche, deren Wachsthum gefördert wird; „Sukuhu, ohne Hamza, ist die Mehrzahl von Sak, wie der Stamm eines Baumes.] I. I. s. Unter denen, gegen welche der Koran ganz besonders auftritt, sind die Rabbinen und Ungläubigen der Juden, die ihn ausfragten und quälten. So wurde mir von Abd Allah I. Abbas und Djabir I. Abd Allah I. Riab erzählt: Abu Jasir I. Achtab kam einst an Mohammed vorüber, als er den Anfang der Sura der Kuh; „A. l. m. in diesem Buche ist kein Zweifel", las, da kam er zu seinem Bruder Hujeii I. Achtab, der bei

andern Juden sass, und sagte ihnen: ich habe gehört wie Mohammed las „A l. M. dieses Buch". Sie sagten: hast Du diess wirklich gehört? er antwortete ja. Da gieng Hujeii mit jenen Juden zu Mohammed, und fragte ihn, ob ihm Gabriel A l. m. geoffenbart habe? er antwortete ja. Da sagten sie: Gott hat vor Dir Propheten gesandt, es ist uns aber nicht bekannt, dass er einem andern als Dir gesagt habe, wie lang sein Reich dauere, und was das Schicksal seines Volkes sein wird. Er wendete sich dann zu Denen, die bei ihm waren, und fuhr fort: A ist 1. l. 30 und m. 40, im Ganzen 71 Jahre, wollt ihr einen Glauben annehmen, dessen Reich und Volk nur 71 Jahre besteht? Dann fragte er Mohammed, ob er noch ähnliche Offenbarungen erhalten habe? er antwortete ja, A. l. m. ss. Da sagte Hujeii, das ist bei Gott länger und schwieriger: a, 1. l. 30. m. 40 und ss. 60, das wäre 131 Jahre. Er fragte dann Mohammed noch nach andern Offenbarungen. Er nannte ihm a. l. r. Hujeii sagte: das ist noch länger und noch schwieriger. a. 1 l. 30 r. 200, also 231. Er fragte wieder nach andern, und Mohammed nannte a. l. m. r. Hujeii sagte: das ist noch länger und noch schwieriger: a 1, l 30, m 40, r 200, also 271. Nun, fuhr er zu Mohammed fort: Deine Sache ist uns zweifelhaft, ob Dir eine lange oder eine kurze Dauer verheissen ist, worauf sie ihn verliessen. Abu Jasir sagte zu seinem Bruder Hujeii und den andern Rabbinen: vielleicht ist all diess zusammenzuzählen: 71, 131, 231 und 271, also im Ganzen 704 Jahre? sie antworteten: die Sache ist uns zweifelhaft. Man glaubt, dass auf sie die Worte sich beziehen: „es gibt bestimmte Verse, sie bilden die Mutter der Schrift, und solche, welche Zweifel zulassen." I. I. s. Ein zuverlässiger Gelehrter hat mir gesagt: diese Verse erschienen, als die Bewohner von Nadjran zu Mohammed kamen, und ihn über Christus ausfragten. Mohammed I. Abi Umama I. Sahl I. Huneif hat mir erzählt, er habe gehört, diese Verse seien gegen Juden erschienen, ohne die Veranlassung näher anzugeben. Gott weiss, welches das Richtige ist. Wie mir von Ikrima, dem Freigelassenen des I. Abbas, berichtet worden ist, oder von Said I. Djubeir, der es von I. Abbas gehört hat, flehten die Juden einen Gesandten Gottes vor der Sendung Mohammeds gegen die Ausiten und Chazradjiten an, als aber Gott einen Gesandten aus den Arabern schickte, glaubten sie nicht an ihn, und leugneten sie, was sie früher von ihm gesagt hatten. Muads I. Djebel und Bischr I. Albara I. Ma'rur, ein Bruder der Benu Salama, sagten ihnen: fürchtet Gott, ihr Juden, und werdet Moslime! ihr habt doch, als wir noch Götzendiener waren, Mohammed gegen uns angerufen, und habt gesagt, er werde gesandt werden, und habt ihn beschrieben, wie er ist. Da antwortete Salam I. Mischkam, ein Bruder der Benu Nadhir: er hat uns Nichts gebracht, von dem wir was wussten, er ist nicht der, den wir erwähnten. Darauf offenbarte

378

379

Gott: „und als ihnen eine Schrift von Gott zukam, welche bestätigte was sie schon hatten, glaubten sie nicht daran, aber Gottes Fluch trifft die Unglaubigen.“ I. I. s. Malik I. Dheif hat gesagt: Als Mohammed gesandt wurde, und er mit den Juden von dem Bündnisse sprach, das Gott mit ihnen in Betreff seiner geschlossen, sagten sie: bei Gott, es besteht keinerlei Bündniss in Betreff Mohammeds zwischen Gott und uns. Darauf offenbarte Gott: „muss denn, so oft sie ein Bündniss schliessen, ein Theil von ihnen es verletzen? ja, die Meisten unter ihnen sind ungläubig.“ Abu Saluba Alfitjuni sagte einst zu Mohammed: Du hast uns Nichts gebracht, das uns bekannt wäre, und Gott hat Dir keine klaren Zeichen herabgesandt, um deretwillen wir Dir folgen sollten. Da offenbarte Gott: „wir haben Dir klare Zeichen herabgesandt, an welche nur Ruchlose nicht glauben.“ Rafi' I. Hureimala und Wahb I. Zeid sagten zu Mohammed: bringe uns ein Buch vom Himmel, dass wir es lesen, und öffne uns Bäche aus der Erde, dann folgen wir Dir, und glauben an Dich. Hierauf offenbarte Gott: „Wollt ihr an euren Gesandten Forderungen stellen, wie sie früher an Moses gestellt worden sind? wer Glauben mit Unglauben vertauscht, irrt vom geraden Weg ab.“ [I. H. s. Sawa assabil heisst die Mitte des Weges. Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„Wehe! die Gefährten Mohammeds und seine Schaar weilen, nachdem sie uns entrückt worden sind, in der Mitte des Grabes.“

Diese Verse sind aus einer Kassideh, die ich, so Gott will, an ihrem Platze anführen werde.] I. I. s. Hujeii und Abu Jasir beneideten die Araber am meisten darüber, dass Gott einen Gesandten aus ihrer Mitte gewählt. Sie bemühten sich, die Leute vom Islam ab-
380 zuhalten, so viel sie konnten. Gegen sie offenbarte Gott: „manche Männer der Schrift wünschen aus Neid euch von euerm Glauben wieder zum Unglauben zurückzubringen, nachdem ihnen die Wahrheit klar geworden ist. Verzeihet und vergesset, bis Gott mit seiner Hülfe kommt, denn Gott vermag Alles.“

Wie Juden und Christen vor Mohammed disputirten.

I. I. s. Als die christlichen Bewohner von Nadjran zu Mohammed kamen, giengen die jüdischen Rabbinen zu ihnen, und sie disputirten vor Mohammed. Rafi' I. Hureimala sagte: eure Sache ist Nichts, und er sprach seinen Unglauben an Christus und an das Evangelium aus. Ein Christ sagte hierauf zu den Juden: eure Sache ist Nichts, und leugnete die Tora und das Prophetenthum Moses'. Darauf offenbarte Gott: „die Juden sagen, die Sache der Christen ist Nichts, und die Christen sagen, die Sache der Juden ist Nichts, und sie lesen doch die Schrift, so sprechen nur Unwissende, Gott wird am Tage der Auferstehung über ihre Streitfragen entscheiden,“ d. h. ein Jeder von ihnen liest doch in seiner

Schrift die Bestätigung dessen, was er leugnet, die Juden glauben nicht an Christus, während sie doch in der Tora finden, was ihnen Gott durch Moses auferlegt hat, in Bezug auf den Glauben an Christus, und die Christen lesen im Evangelium, was Christus geoffenbart hat, in Bezug auf den Glauben an Moses, und an die von Gott geoffenbarte Tora, und doch leugnet Jeder was der Andere hat. Rafi' sagte dann zu Mohammed: wenn Du ein Gesandter Gottes bist, wie Du behauptest, so lasse Gott mit uns sprechen, dass wir seine Worte vernehmen! Da offenbarte Gott: „die Unwissenden sagen: möchte doch Gott mit uns sprechen, oder uns ein Wunder erscheinen! so haben schon Frühere gesprochen, ihr Herz ist in Zweifel verstrickt, wir haben doch für Gläubige unsre Zeichen klar gemacht." Der blinde Abd Allah I. Sura Alfitjuni sagte zu Mohammed: wir allein sind in der Leitung, folge uns, so wirst auch Du geleitet. Die Christen sagten ihm das Gleiche. Auf diese Reden offenbarte Gott: „sie sagen: werdet Juden oder Christen, 381 dann werdet ihr geleitet, sprich! nicht so, sondern ich folge dem Glauben Abrahams, dem wahren, der nicht zu den Götzendienern gehörte," u. s. w., bis zu den Worten: „jenem Volke wurde nach Verdienst vergolten, euch wird auch was ihr verdienet, fraget nicht weiter nach dem was sie gethan haben."

Was die Juden sagten, als die Kiblah (die Richtung beim Gebete) nach Mekka umgewandelt wurde.

Als die Kiblah von Syrien nach Mekka verlegt wurde, und zwar im Monat Radjab, siebzehn Monate nach der Ankunft Mohammed's in Medina, kam Rifaa I. Keis, Fardam I. Amr, Kaab I. Alaschraf, Rafi' I. Abi Rafi', Haddjadj I. Amr, ein Schutzgenosse Kaab's, Rabia I. Rabia I. Abi-l-Hukeik, und sein Bruder Kinana zu Mohammed und sagten ihm: was hat Dich von Deiner frühern Kiblah abgebracht, da Du doch behauptest, im Glauben Abrahams zu sein? kehre zu Deiner frühern Kiblah zurück, dann folgen wir Dir und glauben an Dich, — sie beabsichtigten dabei nur, ihn von seinem Glauben abzubringen. — Da offenbarte Gott: „die Thoren sagen: was hat sie von ihrer frühern Kiblah abgebracht? sprich! Gott gehört der Osten und der Westen, er leitet wen er will auf den geraden Weg, und so haben wir euch zum Mittelpunkt der Völker gemacht, ihr sollt Zeugen sein bei den Menschen, und der Gesandte soll für euch zeugen, wir haben die frühere Kiblah nur darum aufgestellt, um zu sehen, wer dem Gesandten folgen und wer sich von ihm abwenden werde," d. h. nur als Probe und Prüfung; „wenn sie auch gross war, mit Ausnahme Derjenigen, welche Gott leitet," d. h. befestigt, dass sie der Versuchung nicht unterliegen, „Gott wird euern Glauben nicht verloren gehen lassen," d. h. an der früheren Kiblah, und euern Glauben an Mohammed und euern

Gehorsam bei der Veränderung der Kiblah, er wird euch für Beides belohnen, „denn Gott ist gnädig und barmherzig gegen die Menschen.“ Dann sagte er: „wir sehen wie Du Dein Gesicht gen Himmel wendest, wir wollen Dir eine Kiblah angeben, die Dir gefallen wird, wende Dein Gesicht nach dem heiligen Tempel, wo ihr
382 auch seid, wendet euer Gesicht dahin!“ I. H. s. schatrahu heisst, nach jener Richtung. Amr I. Ahmar Albahili, d. h. vom Stamme Bahila I. Ja'ssur I. Saad I. Keis I. Eilan, hat, eine Kameelin beschreibend, gedichtet:

„Sie lauft mit uns gegen die Schaar mit ausgestrecktem Halse, und ihr Schwanz kommt beim Laufen dem Sattelgurt nahe.“

Keis I. Chuweiled Alhudsali hat von einem Kameele gedichtet:

„Naus ist von einem Uebel heimgesucht, so dass wer es ansieht, alle Hoffnung aufgibt.“

I. H. s. Naus ist der Name seines Kameels, das ein Uebel hatte, dass, wenn er ihm einen Blick zuwarf, es der Blick eines Verzweifelten war, als wenn es hiesse, und er war hoffnungslos.] „Gott weiss was sie thun, wenn Du auch den Männern der Schrift Zeichen jeder Art bringst, so folgen sie doch Deiner Richtung nicht, und Du folgst der ihrigen nicht, und die Einen folgen der Richtung der Andern nicht, und folgtest Du ihren Begierden, nachdem Dir bessere Kenntniss zugekommen ist, so gehörtest Du zu den Uebelthätern“ u. s. w., bis zu den Worten, „es ist Wahrheit von Deinem Herrn, gehöre nicht zu den Zweiflern!“

Wie die Juden das Wahre in der Tora verleugnen.

Muads I. Djebel, ein Bruder der Benu Salama, Saad I. Muads, ein Bruder der Benu Abd Alaschhal, und Charidja I. Zeid, ein Bruder der Balharith I. Alchazradj, fragten einige jüdische Rabbinen über etwas, das in der Tora steht. Die Juden wollten es ihnen aber nicht sagen. Da offenbarte Gott: „Diejenigen, welche geheim halten, was wir von Zeichen und Leitung geoffenbart haben, und was wir klar gemacht haben in der Schrift, wird Gott verfluchen, und alle Fluchenden werden sie verwünschen.“

Was sie dem Propheten antworteten, als er sie zum Islam aufrief.

Mohammed forderte die Juden, die Männer der Schrift, zum Islam auf, und suchte sie dafür zu gewinnen, und drohte ihnen mit der Strafe und Rache Gottes. Da sagten ihm Rafi' I. Charidja und Malik I. Auf: wir bleiben bei dem, in welchem wir unsere Väter gefunden haben, die gelehrter und besser waren als wir. Hierauf
383 offenbarte Gott: „und wenn man ihnen sagt: folget dem was Gott geoffenbart hat, sagen sie: wir folgen dem, wobei wir unsere Väter

gefunden haben, thun sie diess auch, wenn ihre Väter Nichts verstanden haben und nicht geleitet waren?“

Wie er sie auf dem Bazar der Benu Keinuka' versammelte.

Als Gott die Kureischiten am Schlachttage von Bedr heimgesucht hatte, versammelte Mohammed die Juden auf dem Bazar der Benu Keinuka', sobald er nach Medina zurückgekehrt war, und sagte ihnen: o ihr Juden! bekehret euch zum Islam, ehe euch Gott wie die Kureischiten heimsucht. Sie aber sagten: lasse Dich nicht von Deiner Einbildung täuschen! Du hast wohl einige Kureischiten getödtet, die ohne Erfahrung und Kenntniss vom Kriege sind, bei Gott, wenn Du uns bekriegst, so wirst Du erfahren, dass wir Männer sind, dergleichen Du noch nicht getroffen hast. Hierauf offenbarte Gott: „sage den Unglaubigen, ihr werdet überwunden und in die Hölle zusammengeschaart, schlimm ist was ihr euch zubereitet habt. Ihr hattet doch ein Zeichen an den beiden Schaaren, die auf einander gestossen sind, von denen die eine auf dem Pfade Gottes kämpfte, und die andere ungläubig war, Jene kamen diesen noch einmal so stark als sie selbst vor, so stärkt Gott durch seinen Beistand wen er will, hierin liegt eine Belehrung für die welche Einsicht haben.“

Wie Mohammed in eine jüdische Schule gieng.

Einst gieng Mohammed in eine jüdische Schule, und forderte die dort versammelten Juden auf, an Gott zu glauben. Nu'man I. Amr und Harith I. Zeid fragten ihn: welche Religion er habe? er antwortete: die Abraham's. Jene sagten: Abraham war ein Jude. Mohammed wollte die Tora zwischen ihnen entscheiden lassen, sie aber weigerten sich. Da offenbarte Gott: „Hast Du nicht gesehen, wie ein Theil Derjenigen, denen ein Theil der Schrift geoffenbart worden ist, und welche die göttliche Schrift als Gericht anrufen, sich abwenden, das ist, weil sie gesagt haben, die Hölle wird uns nur eine Anzahl Tage berühren, und ihre eigene Erdichtung sie in ihrem Glauben getäuscht hat.“ Als die Christen von Nadjran und die Rabbinen sich bei Mohammed versammelt hatten, um zu disputiren, sagten Letztere: Abraham war doch nichts Anderes als ein Jude, Erstere behaupteten aber, Abraham sei ein Christ gewesen. Da offenbarte Gott: „O ihr Männer der Schrift! streitet nicht über 384 Abraham! sowohl die Tora als das Evangelium sind erst nach ihm geoffenbart worden, seht ihr das nicht ein? seid ihr nicht Diejenigen, welche Dinge bestreiten, von denen ihr Kenntniss habt, warum wollt ihr auch noch über Dinge streiten, von denen ihr keine Kenntniss habt? Abraham war weder Jude noch Christ, er war Einer der sich vom Schlechten abwendete, und Gott hingab, und er gehörte

nicht zu den Götzendienern. Diejenigen stehen Abraham am nächsten, die ihm folgen, und dieser Prophet, und Diejenigen, welche gläubig sind. Gott ist der Beschützer der Glaubigen." Abd Allah I. Dheif, Adii I. Zeid, und Alharith I. Auf sagten Einer zum Andern: kommet! wir wollen des Morgens an Mohammed's Offenbarung glauben, und des Abends sie verleugnen, um sie in ihrer Religion zu verwirren, vielleicht thun sie was wir thun, und werden von ihrer Religion abtrünnig. Da offenbarte Gott: „o ihr Männer der Schrift! warum vermischet ihr Wahrheit mit Trug, und verberget ihr wissentlich die Wahrheit? Ein Theil der Männer der Schrift sagt: glaubet an das was den Glaubigen geoffenbart worden ist, am Anfang des Tages, und verwerfet es am Ende desselben, vielleicht werden sie abtrünnig. Glaubet nur Denjenigen, welche sich zu euerer Religion bekennen. Sprich! die Leitung ist Gottes, nicht gibt er irgend Einem, was euch gegeben worden ist, so dass er bei euerm Herrn etwas gegen euch beweise. Sprich! die Gnade ist in der Hand Gottes, er schenkt sie wem er will. Gott ist allumfassend und allwissend." Abu Nafi' Alkurazi sagte, als die Rabbinen und Christen bei Mohammed waren, und er sie zum Islam aufforderte: sollen wir Dich anbeten, wie die Christen Isa den Sohn Mariam's anbeten? Da sagte ein Christ aus Nadjran, Namens Ribbis: verlangst Du diess von uns? — oder wie er sich ausdrückte. — Mohammed antwortete: bewahre mich Gott, dass ich etwas Anderes als ihr anbete, oder dass ich verlange dass Andere ausser Gott etwas anbeten, nicht dafür hat mich Gott gesandt, so was hat er mir nicht befohlen — oder wie er sonst sagte. — Hierauf offenbarte Gott: „Keinem Menschen hat Gott die Schrift, das Richteramt und das Prophetenthum verliehen, damit er nachher den Leuten sage: betet mich ausser Gott an, sondern seid Lehrer nach dem wie ihr
385 die Schrift kennet und sie erforschet." [I. H. s. Rabbanijûn heisst gelehrte Theologen, Meister, die Einzahl ist Rabbanij. Ein Dichter hat gesagt:

> „Wäre ich durch ein Gelübde an eine Zelle gebunden, so würden mich ihre Worte verführen, nicht weniger als den Meister der Rabbinen."

I. H. s. Kus ist die Zelle des Mönchs, aftana ist die Sprache Temim's, und fatana die Keis's. Djerir hat gedichtet:

> „Wenn Hind das Band der Liebe zerreisst, so gibt es keine Wiedervereinigung, wäre sie aber geblieben, so hätte sie mich zu sich herabgezogen, wie auch den Zellenbewohner in rauhem Gewande."

Auch hier bedeutet Kus die Zelle des Mönchs. Rabbanij ist von Rabb abgeleitet, welches Herr bedeutet, wie es auch im Koran heisst: und er schenkte seinem Herrn Wein ein"]. Dann heisst es: „und er befiehlt euch nicht Engel oder Propheten als eure

Herrn anzusehen, wird er ihnen wohl Unglauben vorschreiben, nachdem ihr Moslime geworden?"

I. I. s. Dann erwähnt er, wie Gott mit ihnen und den Propheten ein Bündniss geschlossen, dass sie an ihn glauben sollten, und wie sie es selbst bekennen mussten. Es heisst: „und als Gott den Propheten das Versprechen abgenommen, für das was ich euch an Schrift und Weisheit gebracht habe, dann ist ein Gesandter zu euch gekommen, bestätigend was ihr schon habt, damit ihr an ihn glaubet und ihm beistehet; er sagte: bekennet ihr es und nehmet ihr den Vertrag an? sie antworteten: wir bekennen es, da sagte er: so bezeuget es und ich werde es mit euch bezeugen u. s. w."

Ihre Bemühungen, die Hülfsgenossen zu entzweien.

I. I. s. Schas I. Keis, ein grosser Ungläubiger, welcher die Moslime bitter hasste und beneidete, gieng einst an einer Anzahl Gefährten Mohammed's von den Aus und Chazradj vorüber, welche Mohammed zu einer Versammlung eingeladen hatte, um sich mit ihnen zu unterhalten, da sah er mit Schmerz ihre Einigkeit und ihr Zusammenhalten durch den Islam, nachdem sie im Heidenthume einander feindlich gegenüber gestanden waren. Er dachte: sind die Häupter der Söhne Keilah's in diesem Lande einig, so gibt es, bei Gott, für uns kein Bleiben mehr unter ihnen. Er sagte daher einem jungen Juden, der bei ihnen war: geh' hin, setze Dich zu ihnen, und erwähne den Schlachttag von Buath, und was ihm vorausgegangen, und recitire darauf bezügliche Verse! — Diess war nämlich ein Tag, an welchem die Aus und Chazradj sich bekriegt, und erstere den Sieg davon getragen hatten; ihr Führer war Hudheir I. Simak Alaschali, und Abu Useid I. Alhudheir, und der Führer der Chazradj war Amr I. Annu'man Albejadhi, und sie wurden insgesammt getödtet. [I. H. s. Abu Keis I. Alaslat hat in einer Kassideh gedichtet: 386

„Weil ich den, welcher unser Beschützer war, verloren habe, kehrt tiefe Trauer immer wieder, doch habt ihr ihn getödtet, so ist auch Amr am Haupte schwer getroffen worden."

Die Geschichte des Schlachttags von Buath ist länger, als ich sie hier erwähnt habe, ich habe aber schon die Gründe angegeben, wegen derer ich sie abgekürzt habe. I. I. s. Der Junge that diess und sie fiengen an zu disputiren und gross zu sprechen, bis zwei Männer aus den beiden Stämmen aufsprangen, Aus I. Keizii von den Ausiten, und Djabbar I. Sachr von den Chazradjiten, und allerlei Reden gegen einander hielten. Zuletzt sagte Einer zum Andern: wenn ihr wollt, wiederholen wir es auf's Neue. Beide Theile geriethen in Zorn, und sagten: so sei es! wir treffen uns in Harrah, zu den Waffen! zu den Waffen! Sie liefen hierauf vor die Stadt nach Harrah, aber Mohammed begab sich mit den Ausgewanderten

zu ihnen, und sagte: o ihr Gläubige! Gott! Gott! habt ihr noch den Schlachtruf des Heidenthums, wenn ich in eurer Mitte bin, nachdem euch Gott zum Islam geleitet und dadurch geehrt hat? nachdem er die Sitten des Heidenthums von euch abgeschnitten, euch vom Unglauben befreit, und gegenseitige Liebe in euer Herz gelegt hat? Die Leute sahen ein, dass es eine Versuchung Satan's und eine List ihres Feindes war, sie weinten und umarmten sich gegenseitig, dann giengen sie mit Mohammed fort und gehorchten ihm, denn Gott hatte die List des Feindes Gottes, des Schas I. Keis, ausgelöscht. In Bezug darauf offenbarte Gott: „o ihr Männer der Schrift! warum leugnet ihr die Zeichen Gottes? o ihr Männer der Schrift! Gott ist Zeuge eurer Thaten, warum führt ihr die Gläubigen vom Pfade Gottes ab, und suchet ihn zu verdrehen? ihr seid doch Zeugen und Gott kennet euer Treiben.“ Ueber Aus I. Keizi, 387 Djabbar I. Sachr und ihre Genossen, welche in Folge des von Schas angeschürten Zwists zu heidnischen Sitten zurückgekehrt waren, offenbarte Gott: „O ihr, die ihr glaubet, folget nicht einem Theile der Männer der Schrift, die euch wieder zu Ungläubigen machen wollen, nachdem ihr gläubig geworden. Wie könnt ihr ungläubig werden, da euch die Zeichen Gottes vorgelesen werden, und sein Gesandter unter euch weilt? wer sich auf Gott stützt, der wird zum geraden Wege geleitet. O ihr Gläubige! fürchtet Gott in Wahrheit, und sterbet als Gott Ergebene!“ u. s. w. bis zu den Worten: „und Jene trifft schwere Pein.“ I. I. s. Als Abd Allah I. Salam Tha'laba I. Sa'ja, Useid I. Sa'ja, Asad I. Ubeid, und Andere sich zum Islam bekehrten, und aufrichtig und eifrig glaubten, und sich ganz in den Glauben vertieften, sagten die ungläubigen Rabbinen: nur die Schlechtesten unter uns folgen Mohammed und glauben an ihn, gehörten sie zu den Bessern unter uns, so würden sie nicht vom Glauben ihrer Väter abfallen, und zu einem andern übergehen. Darauf offenbarte Gott: „Sie sind nicht alle gleich, von den Männern der Schrift sind Manche feststehend, sie lesen die Zeichen Gottes in den Stunden der Nacht und fallen vor ihm nieder.“ [I. H. s. ina heisst Stunden, die Einzahl ist injun, Almuntachil Alhudsali, dessen Name Malik I. Aweimir ist, hat in einem Trauergedichte auf seinen Sohn Utheila gesagt:

> „süss und bitter, wie das Loos eines Pfeils, war seine Natur, in welcher Stunde ihn die Nacht rief, war er zum Aufbruch bereit.“

Lebid I. Rabia hat von einem wilden Esel gesagt:

> „er tobt umher zur Tageszeit, wie ein leichtsinniger Mensch, den ein Freund bei heftigem Durste betrunken gemacht hat.“

Nach Junus sagt man inan.]

„sie glauben an Gott und den jüngsten Tag, ordnen Gutes an, verbieten Unrecht und eilen zu gottgefälligen Werken, diese gehören

zu den Frommen.“ I. I. s. Manche Gläubige waren mit Juden befreundet, weil sie im Heidenthum Nachbaren oder Schutzgenossen 388 waren, Gott verbot ihnen solche Vertraulichkeit, indem er offenbarte: „o ihr die ihr glaubet, pfleget keine Vertraulichkeit mit Ungläubigen, sie halten nicht fest an den Freundschaftsbanden, sie wünschen eure Demüthigung, die Feindschaft tritt aus ihrem Munde hervor, und was sie verbergen ist noch bitterer, wir haben euch die Zeichen erklärt, wenn ihr Einsicht habt, wollt ihr sie lieben, da sie euch doch nicht lieben, weil ihr an die ganze Schrift glaubt?“ d. h. ihr glaubet an ihre und an eure Schrift und an die früheren Offenbarungen, sie aber leugnen eure Schrift, sie verdienen also eher von euch gehasst zu werden, als ihr von ihnen. „Begegnen sie euch, so sagen sie: wir glauben, sind sie aber allein, so beissen sie auf ihre Finger um euretwillen vor Aerger. Sprich! kommet nun in euerm Aerger! u. s. w.“

Vorfall zwischen Finhass und Abu Bekr.

Abu Bekr gieng einst in eine jüdische Schule, und fand viele Leute um einen ihrer gelehrtesten Rabbinen versammelt, welcher Finhass hiess, auch ein anderer Rabbiner, Aschja' genannt, war zugegen. Abu Bekr sagte zu Finhass: wehe Dir! fürchte Gott und werde Muslim! bei Gott, Du weisst, dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist, der euch Wahrheit von Gott offenbart, ihr findet ihn in der Tora und im Evangelium verkündet. Darauf erwiederte Finhass: bei Gott, wir bedürfen Gottes nicht, er bedarf unserer, wir wenden uns nicht so sehr ihm zu, als er sich uns zuwendet, wir können ihn eher entbehren, als er uns, sonst würde er nicht unser Geld entleihen, wie euer Herr doch behauptet, indem er euch verbietet Zins zu nehmen und doch uns Zins gibt, bedürfte er unserer nicht, so würde er ihn uns nicht geben. Abu Bekr gerieth in Zorn, schlug Finhass heftig in's Gesicht, und sagte: „bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, bestände nicht ein Bündniss zwischen uns, so würde ich Dein Haupt abschlagen, Du Feind Gottes. Finhass gieng zu Mohammed und klagte ihm, was sein Freund gethan. Mohammed fragte Abu Bekr, was ihn dazu bewogen habe. Abu Bekr sagte: dieser Feind Gottes hat ein schweres Wort ausgestossen, er hat behauptet, Gott bedürfe der Juden, sie aber könnten 389 ihn entbehren, ich bin daher für Gottes Sache in Zorn gerathen und habe ihn in's Gesicht geschlagen. Finhass leugnete diess gesagt zu haben, da offenbarte Gott, als Bestätigung der Worte Abu Bekrs und Widerlegung des Finhass: „Gott hat die Rede Derjenigen gehört, welche gesagt haben: Gott ist arm und wir sind reich, wir werden aufzeichnen, was sie gesagt haben, und wie sie ohne Recht Propheten gemordet haben, und ihnen sagen: kostet die Pein der Höllenflamme!“ In Bezug auf Abu Bekr ist erschienen: „ihr werdet

von den Männern der Schrift und den Götzendienern manches Kränkende hören, wenn ihr es geduldig ertraget und Gott fürchtet, diess gehört zu den Dingen, welche ernste Vorsätze erfordern." In Bezug auf das was Finhass und die andern Juden gesagt haben, offenbarte Gott: „und als Gott mit den Männern der Schrift ein Bündniss schloss, und ihnen sagte: ihr müsst es den Menschen offenbaren und dürfet es nicht geheim halten, warfen sie es hinter ihren Rücken und tauschten einen geringen Preis dafür ein, es ist eine Schande was sie dafür gekauft haben. Glaube nicht dass Diejenigen, welche sich mit ihrem Verfahren freuen, und für das was sie nicht thun gelobt werden wollen, der Strafe entgehen, sie trifft schwere Pein." Darunter ist Finhass, Aschja' und ihre Genossen zu verstehen, welche sich freuen mit dem was sie an weltlichen Freuden geniessen, dabei den Leuten ihre Irrthümer ausschmücken, und gelobt sein wollen für das was sie nicht thun, indem sie als Gelehrte gelten wollen, ohne es zu sein, denn sie führen die Menschen nicht zur Leitung und Wahrheit, und wollen doch dass die Leute glauben sie haben es gethan.

Wie sie die Gläubigen zum Geize verleiten wollen.

I. I. s. Kerdem I. Keis, ein Schutzgenosse des Kaab I. Alaschraf, Usama I. Hubeib, Nafi' I. Abi Nafi', Bahrij I. Amr, Hujeii I. Achtab und Rifaa I. Zeid I. Tabut kamen zu einigen Gefährten Mohammeds, von den Hülfsgenossen, mit denen sie freundschaftlichen Umgang pflegten, und sagten ihnen: Verschwendet euer Vermögen nicht, ihr könntet in Armuth gerathen, beeilet euch nicht so euer Geld herzugeben, ohne zu wissen wesshalb. Da offen- 390 barte Gott: „Diejenigen, welche geizig sind und Andere zum Geiz ermahnen, und verbergen was ihnen Gott von seiner Gnade hat zukommen lassen," d. h. die Tora, in welcher die Bestätigung der Offenbarung Mohammed's enthalten ist; „solchen Ungläubigen haben wir eine beschämende Pein bereitet, und die ihr Gut nur aus Ostentation hingeben, und an Gott und den jüngsten Tag nicht glauben" u. s. w., bis zu den Worten: „und Gott kannte sie."

Wie sie die Wahrheit leugneten.

I. I. s. Rifaa I. Zeid I. Tabut, einer der angesehensten Juden, pflegte, wenn er mit Mohammed sprach, seine Zunge zu verdrehen, und zu sagen: höre uns an, Mohammed! wir wollen Dir es deutlich machen, dann fieng er an den Islam anzugreifen und zu schmähen. Da offenbarte Gott: „siehst Du nicht Diejenigen, welchen ein Theil der Schrift gegeben worden ist, wie sie Irrthum eintauschen, und verlangen, dass ihr auch vom rechten Pfade abweichet, Gott kennet eure Feinde, Gott genügt euch als Freund und Beschützer gegen die Juden, welche das Wort von seiner Stelle verrücken, und sagen:

wir haben gehört, aber wir sind widerspenstig, höre Du, was Du noch nicht gehört hast, und schenke uns Deine Aufmerksamkeit, dabei verdrehen sie ihre Zunge und greifen den Glauben an. Hätten sie gesagt: wir haben gehört und gehorchen, wäre es besser für sie, und für ihre Erhaltung angemessener, aber Gott hat sie wegen ihres Unglaubens verflucht, und nur wenige unter ihnen glauben." Einst sprach Mohammed mit den obersten Rabbinen der Juden, worunter auch Abd Allah I. Sura der Blinde, und Kaab I. Asad waren, und sagte ihnen: o ihr Juden, fürchtet Gott und werdet Moslime, bei Gott, ihr wisset, dass meine Offenbarung Wahrheit ist. Sie sagten: das wissen wir nicht, und sie leugneten was sie wussten und verharrten im Unglauben. Da offenbarte Gott: „O ihr Männer der Schrift, glaubet an unsere Offenbarung, welche bestätigt, was ihr schon habt, ehe wir Gesichter verwischen und nach hinten kehren, oder ehe wir sie verfluchen, wie wir die Sabbathleute verflucht haben, und Gottes Befehl wurde alsbald vollzogen." I. H. s. natmus heisst verwischen und eben machen, so dass man kein Aug', keine Nase, keinen Mund oder sonst was mehr sieht, so heisst es auch, „wir haben ihre Augen verwischt", und so heisst auch ein Blinder, dessen Augenlider nicht gespalten sind. Man sagt auch: ich habe 391 die Schrift, oder die Spur verwischt, so dass man Nichts mehr davon sieht. Alachtal, sein Name ist Ghauth I. Hubeira I. Assalt Attaghlabij, hat von einem Kameele, dem er Schweres zumuthet, in einer Kassideh gesagt:

„Wir treiben es in die Ferne, an Orte wo alle Wegweiser verwischt sind, und wo das Kameleon sich unruhig umherwälzt."

[I. H. s. Suwa sind Zeichen, durch welche der Weg auf dem Lande oder im Wasser angedeutet wird, der Dichter sagt, sie sind verwischt und der Erde gleich, und Nichts ragt mehr hervor. Die Einzahl von Suwa ist Suwatun.

Die Leute welche die Schaaren gegen Mohammed zusammenbrachten.

I. I. s. Diejenigen welche die Schaaren zusammenbrachten, von Kureisch, Ghatafan und den Benu Kureiza, waren: Hujeii I. Achtab, Sallam I. Abi-l-Hukeik, Abu Rafi', Rabia I. Arrabia I. Abi-l-Hukeik, Abu Ammar, Wahwah I. Amir und Hudsa I. Keis. Die drei Letztern waren von den Benu Wail, die Uebrigen von den Benu Nadhir. Als sie zu den Kureischiten kamen, sagten diese: hier sind die jüdischen Rabbinen, und die Männer, welche die älteren Schriften kennen, fraget sie, ob euer Glaube besser ist, oder der Mohammed's. Die Juden antworteten: euer Glaube ist besser als der Mohammed's, ihr seid besser geleitet als er und seine Anhänger. Da offenbarte Gott: „siehst Du nicht wie Diejenigen, welchen ein Theil der Schrift

gegeben worden ist, an Djibt und Taghut glauben." [I. H. s. Djibt heisst bei den Arabern was ausser Gott angebetet wird, und Taghut was von der Wahrheit ablenkt, die Mehrzahl von Djibt ist Djubat, und die Mehrzahl von Taghut Tawaghit. Von I. Abi Nedjih ist mir berichtet worden, er habe gesagt: Djibt bedeutet Zauber, und Taghut Satan] „sie sagen den Ungläubigen, sie seien auf besserm Wege als die Gläubigen" u. s. w. bis zu den Worten: „beneiden sie die Leute wegen der ihnen von Gott geschenkten Gnade? wir haben doch auch dem Geschlechte Abrahams die Schrift und die Weisheit und ein grosses Reich gegeben."

392 **Wie sie die Offenbarung leugneten.**

I. I. s. Sukein und Adij I. Zeid sagten zu Mohammed: uns ist nicht bekannt, dass Gott nach Moses noch einem andern Menschen etwas geoffenbart habe. Darauf erschien folgender Koranvers: „Wir haben Dir eine Offenbarung zukommen lassen, wie früher dem Noah und den Propheten nach ihm: Abraham, Ismael, Isak, Jakob, den Stämmen, Jesus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomon; wir haben David die Psalmen gegeben, und noch Andere gesandt, von Denen wir Dir früher erzählt haben, und Andere von denen wir Nichts erzählt haben; mit Moses hat Gott selbst gesprochen, die Gesandten sollten frohe Botschaft bringen und Unheil verkünden, damit die Leute keine Ausrede vor Gott haben, nachdem die Gesandten bei ihnen waren. Gott ist mächtig und weise." Mohammed sagte andern Juden, welche vor ihm erschienen: wisset ihr nicht, bei Gott, dass mich Gott zu euch gesandt hat? sie sagten: nein, das wissen wir nicht und das können wir nicht bezeugen. Da offenbarte Gott: „aber Gott wird zeugen für das was er Dir in seinem Wissen geoffenbart hat, und die Engel werden es bezeugen, aber Gott genügt als Zeuge."

Wie sie sich vereinigen, um einen Stein auf Mohammed zu werfen.

Mohammed gieng einst zu den Benu-l-Nadhir und sprach ihre Hülfe an, wegen des Sühnegeldes der Amiriten, welche Amr I. Omejja Addhamri getödtet hatte. Als sie allein unter einander waren, sagten sie: ihr findet Mohammed nie näher bei euch als jetzt, wer will auf dieses Haus steigen und einen Stein auf ihn werfen, und uns Ruhe vor ihm schaffen? Amr I. Djihasch I. Kaab sagte: ich. Mohammed erhielt aber Kenntniss davon und entfernte sich. Darauf offenbarte Gott: „O ihr die ihr glaubet, gedenket der Gnade Gottes gegen euch, als Leute ihre Hand gegen euch ausstrecken wollten, er aber sie von euch abhielt, fürchtet Gott! die Gläubigen sollen auf Gott vertrauen." Einst kam Nu'man I. Adha, Bahrii I. Amr und Schas I. Adij zu Mohammed und unterhielten sich

mit ihm. Er rief sie zu Gott auf, und warnte sie vor dessen Strafe. 393
Da sagten sie: was bedrohest Du uns, Mohammed? wir sind die Freunde und die Söhne Gottes, so wie die Christen sagen. Da offenbarte Gott: „die Juden und die Christen sagen: wir sind die Freunde Gottes und seine Söhne, sprich! warum straft er euch denn ob eurer Sünden? nicht so, ihr seid Menschen, von denen die er geschaffen, er verzeiht wem er will, und bestraft wen er will, ihm ist das Reich des Himmels und der Erde, und des Raumes dazwischen, zu ihm kehrt Alles zurück.“ I. I. s. Mohammed forderte die Juden auf, sich zum Islam zu bekehren, und warnte sie vor Gottes Strafe, aber sie folgten ihm nicht, und glaubten nicht an das was er ihnen verkündete. Da sagte ihnen Muads I. Djebel, Saad I. Ubadeh und Okba I. Wahb: Fürchtet Gott, ihr Juden, ihr wisset dass er ein Gesandter Gottes ist, ihr habt ihn uns vor seiner Sendung erwähnt und beschrieben, wie er ist. Da sagte Rafi' I. Hureimela und Wahb I. Jehudsa: das haben wir euch nicht gesagt, Gott hat nach Moses keine Schrift mehr geoffenbart, und nach ihm keinen mehr mit froher Botschaft und Drohung gesandt. Hierauf offenbarte Gott: „o ihr Männer der Schrift, unser Gesandter ist zu euch gekommen, um euch Klarheit zu bringen, zur Zeit als kein anderer Gesandter erschienen war, damit ihr nicht saget: es ist Niemand zu uns gekommen, der uns Gutes verkündigte und mit Schlimmem drohte, es ist nun ein solcher zu euch gekommen. Gott ist allmächtig.“ Dann erzählte er ihnen die Geschichte des Moses, was ihm widerfahren, wie sie auch gegen ihn widerspenstig waren, und Gottes Befehle nicht vollzogen, bis sie zur Strafe vierzig Jahre im Lande umherirren mussten.

Wie sie sich an Mohammed wendeten, in Betreff eines Urtheils zum Steinigen.

I. I. s. Ibn Schihab Azzuhri hat mir erzählt, er habe gehört, wie ein Gelehrter vom Stamme Muzeina dem Said I. Almusejjeb erzählte, Abu Hureira habe Folgendes gesagt: als Mohammed nach Medina kam, versammelten sich die Rabbinen in einer Schule, weil einer ihrer Männer mit einer jüdischen verheiratheten Frau Unzucht getrieben hatte, und sagten: schicket den Mann und die Frau zu Mohammed und überlasset es ihm das Urtheil über sie zu fällen, urtheilt er wie ihr, indem er Tadjbijeh über sie verhängt, so folget ihm, denn er ist dann ein Fürst (Tadjbijeh heisst geisseln mit einem Strick aus Fasern, der mit schwarzem Pech eingeschmiert ist; den Verbrechern wurde das Gesicht geschwärzt, man hob sie dann auf 394
zwei Esel, das Gesicht nach dem Schwanze gekehrt,), verurtheilt er sie aber zum Steinigen, so ist er ein Prophet, gebet acht, dass er euch nicht dessen beraube, was ihr habt. Sie giengen hierauf zu Mohammed und forderten ihn auf, über diesen Mann und diese Frau

zu urtheilen. Mohammed gieng zu den Rabbinen in die Schule und sagte: bringet mir die Gelehrtesten unter euch her, und sie stellten ihm Abd Allah I. Sura vor. I. I. s. einer der Benu Kureiza hat mir berichtet, sie haben ihm auch Abu Jasir I. Achtab und Wahb I. Jehudsa vorgestellt, und gesagt: hier sind unsere Gelehrten. Mohammed richtete Fragen an sie, dann brachte er sie so weit, bis sie von Abd Allah I. Sura sagten: dieser hier ist der Gelehrteste in der Tora von allen übrigen Juden. [I. H. s. von den Worten „einer der Benu Kureiza“ bis zu den Worten „von allen übrigen Juden“ ist nach I. Ishak, das Folgende die Fortsetzung der Tradition.] Mohammed blieb allein mit Abd Allah I. Sura, der noch sehr jung, und einer der Jüngsten unter ihnen war, und ergründete die Frage, indem er ihm sagte: ich beschwöre Dich, bei Gott, und erinnere Dich an Gottes Verweilen unter den Söhnen Israels, ist Dir nicht bekannt, dass Gott den Ehebruch in der Tora durch Steinigen bestraft? er antwortete: ja, bei Gott, und sie wissen, dass Du ein Gesandter, ein Prophet bist, aber sie beneiden Dich. Mohammed ertheilte dann den Befehl, die Verbrecher vor der Thüre seiner Moschee, bei den Benu Ghanem I. Malik, zu steinigen. Später leugnete Abd Allah was er gesagt hatte, und glaubte nicht an das Prophetenthum Mohammed's. I. I. s. Hierauf offenbarte Gott: „o Du, mein Gesandter! betrübe Dich nicht über die, welche dem Unglauben zueilen, und mit dem Munde sprechen: „wir glauben“, im Herzen aber ungläubig sind, auch nicht über die Juden, welche auf Lügen horchen, und andere Leute anhören, die Dir nicht nahe kommen,“ d. h. die Andere schicken, und selbst zurückbleiben, und sie 395 beauftragen, das Urtheil zu verdrehen. Dann fährt er fort: „die die Worte verdrehen von ihrer Stelle, und sagen: ist euch diess zugekommen, so nehmet es, ist es euch nicht zugekommen (d. h. das Steinigen), so nehmet euch in acht! u. s. w.“ I. I. s. Mohammed I. Talha I. Jezid I. Rukaneh hat mir von Ismail I. Ibrahim berichtet, der es von I. Abbas gehört hat: Mohammed liess die beiden Juden an dem Thore seiner Moschee steinigen, als der Mann von den Steinen getroffen wurde, neigte er sich über seine Geliebte hin und schützte sie, so dass sie zusammen getödtet wurden, und es war Gottes Werk, der seinen Gesandten den Ehebruch ergründen liess. I. I. s. Salih I. Keisan hat mir von Nafi', einem Freigelassenen des Abd Allah I. Omar, berichtet, der es von Abd Allah I. Omar gehört hat: Als die Juden Mohammed als Richter über die Ehebrecher aufriefen, liess er eine Tora bringen, und einer ihrer Rabbinen las vor, legte aber die Hand auf den Vers, der sich auf das Steinigen bezieht. Da schlug Abd Allah I. Salam dem Rabbinen auf die Hand, und sagte: hier, Prophet Gottes, ist der Vers, der vom Steinigen handelt, er will ihn Dir nicht vorlesen. Da sagte Mohammed: wehe euch, ihr Juden, warum wollt ihr Gottes Urtheil nicht

vollziehen, das doch in eurer Hand ist? Da sagten sie: bei Gott, es wurde unter uns vollzogen, bis einer aus der königlichen Familie einen Ehebruch begieng, und der König nicht gestattete, dass er gesteinigt werde. Als hierauf ein Anderer einen Ehebruch begieng, und der König ihn steinigen lassen wollte, sagten die Juden: nein, bei Gott, nicht eher, bis auch der und der gesteinigt wird. Hierauf wurde dann beschlossen, dass fortan gar nicht mehr gesteinigt, sondern nur gegeisselt werde. Mohammed sagte: ich habe zuerst wieder Gottes Befehl und seine Schrift in's Leben gerufen, und darnach gehandelt. Sie wurden dann am Thore der Moschee gesteinigt, und Abd Allah war unter Andern anwesend.

Ihr Unrecht in Bezug auf das Sühnegeld.

I. I. s. Dawud I. Alhussein hat mir von Ikrima berichtet, der es von I. Abbas gehört hat: die Worte in der Sura des Tisches: „entscheide zwischen ihnen, oder wende Dich von ihnen ab! wendest Du Dich von ihnen ab, so wird es Dir nicht schaden, fällst Du ein Urtheil, so thu es nach dem Recht, denn Gott liebt Diejenigen welche Gerechtigkeit üben," sind in Bezug auf einen Streit, wegen 396 eines Sühnegeldes, zwischen den Benu Nadhir und Kureiza, geoffenbart worden. Es wurde nämlich für die Erschlagenen der Benu Nadhir, welche grosses Ansehen genossen, das volle Sühnegeld bezahlt, für die der Benu Kureiza aber nur die Hälfte, sie beklagten sich daher bei Mohammed, und Gott offenbarte die obigen Verse. Mohammed bewog jene dann sich dem Recht zu fügen, und es wurde ein gleichmässiges Sühnegeld festgesetzt. I. I. s. Gott weiss, wie es war.

Wie sie Mohammed verführen wollen.

I. I. s. Kaab I. Asad, I. Saluba, Abd Allah I. Sura und Schas I. Keis sagten einer zum Andern: lasset uns zu Mohammed gehen, vielleicht machen wir ihn von seinem Glauben abtrünnig, er ist ja doch nur ein Mensch. Sie begaben sich also zu ihm und sagten: Du weisst, Mohammed, dass wir die angesehensten Rabbinen der Juden und ihre Häupter sind, und dass wenn wir Dir folgen, alle Juden Dir folgen werden. Wir haben einen Prozess mit einigen unsrer Leute, willst Du sie als Richter zu Dir bescheiden und das Urtheil zu unsern Gunsten fällen, so glauben wir an Dich, und erklären Dich als wahrhaftig. Mohammed weigerte sich dies zu thun, und Gott offenbarte hierauf: „entscheide zwischen ihnen nach dem was Gott geoffenbart hat, folge nicht ihren Gelüsten, und hüte Dich, dass sie Dich nicht ablenken von einem Theile dessen was Gott Dir geoffenbart hat, wenden sie sich von Dir ab, so wisse, dass Gott sie für einen Theil ihrer Vergehen heimsuchen wird, und dass viele Menschen ruchlos sind, wollen sie etwa dass, wie zur Zeit des

Heidenthums, ein Urtheil gefällt werde? wer hat ein besseres Urtheil als Gott für Leute die fest an ihn glauben?"

Wie sie das Prophetenthum Christi leugnen.

I. I. s. Abu Jasir I. Achtab, Nafi' I. Abi Nafi', Azir I. Abi Azir, Chalid, Zeid, Izar I. Abi Izar und Aschja' kamen zu Mohammed und fragten ihn, an welche Gesandten er glaube. Mohammed sagte: wir glauben an Gott, an das was uns geoffenbart worden ist, so wie an das was Abraham, Ismael, Isak, Jakob und den Stämmen geoffenbart worden ist, ferner was Moses, Christus und andern Propheten gegeben worden ist, wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und sind gottergeben. Als er auch Christus 397 erwähnte, leugneten sie sein Prophetenthum und sagten: wir glauben nicht an Christus und nicht an den, welcher an ihn glaubt. Hierauf offenbarte Gott: „sprich, o ihr Männer der Schrift, habt ihr etwas Anderes an uns zu rügen, als dass wir an Gott glauben, und an das was uns und andern vor uns geoffenbart worden ist? Die meisten von ihnen sind Ruchlose." Einst kamen Rafi' I. Haritha, Sallam I. Mischkam, Malik I. Dheif und Rafi' I. Hureimela zu Mohammed, und sagten ihm: behauptest Du nicht, Mohammed, der Religion und der Lehre Abrahams zu folgen, und an unsere Thora zu glauben, und zu bekennen, dass sie göttliche Wahrheit enthalte? Mohammed antwortete: allerdings, aber ihr habt Neuerungen vorgenommen, und geleugnet, was darin steht, von dem Bündnisse, das Gott mit euch darin geschlossen, und habt verborgen, was darin enthalten ist, und ihr den Menschen hättet klar machen sollen, ich halte mich frei von euern Neuerungen. Die Juden sagten: wir halten fest an dem was wir haben, wir sind in der Leitung und in der Wahrheit, wir glauben nicht an Dich und folgen Dir nicht. Da offenbarte Gott: „o ihr Männer der Schrift, ihr seid nicht auf dem rechten Wege, bis ihr an die Tora und das Evangelium und an Alles, was euch von euerm Herrn geoffenbart worden ist, glaubet, das was Dir von Deinem Herrn geoffenbart worden ist, wird viele von ihnen noch ungläubiger und widerspenstiger machen, betrübe Dich aber nicht über ungläubige Leute!" I. I. s. Nahham I. Zeid, Fardam I. Kaab und Bahrij I. Amr kamen zu Mohammed und sagten ihm: weisst Du nicht, dass es neben Gott noch andere Götter gibt? er antwortete: nein, es gibt nur einen Gott, damit bin ich gesandt worden, und zu diesem Glauben fordere ich auf. Da offenbarte Gott: „sprich, wer ist wohl der gewichtigste Zeuge? Sprich, Gott ist Zeuge zwischen mir und euch, er hat mir den Koran offenbart, damit ich euch damit warne und alle, zu denen er gelangt; wollt ihr etwa bekennen, dass es neben Gott noch andere Götter gibt? sprich, ich bekenne diess nicht, sprich, Gott ist einzig, und ich sage mich los von euerem Götzendienst. Diejenigen, Denen wir die Schrift gegeben, kennen

Mohammed so gut als sie ihre Söhne kennen, diejenigen Ungläubigen, welche sich selbst in den Abgrund stürzen." Rifaa I. Zeid I. Tabut und Suweid I. Alharith hatten sich äusserlich zum Islam bekannt, waren aber Heuchler, und einige Moslime hatten vertraulichen Umgang mit ihnen, da offenbarte Gott: „ihr, die ihr glaubet, wählet nicht als Freunde Diejenigen, welche euern Glauben nur zum Scherz und Spott angenommen haben, weder von Denen, welche vor euch die Schrift erhalten haben, noch von den Ungläubigen, fürchtet Gott, wenn ihr Gläubige seid!" u. s. w., bis zu den Worten: „wenn sie zu euch kommen, sagen sie: wir glauben, aber sie sind mit Unglauben hereingekommen, und gehen mit Unglauben wieder hinaus, Gott weiss was sie verbergen." Djebel I. Abi Kuscheir und Schamwil I. Zeid sagten zu Mohammed: wenn Du ein Prophet bist, so sage uns, wann die Auferstehung sein wird. Da offenbarte Gott: „Sie werden Dich nach der Stunde fragen, wann sie heranbricht, sprich, ihre Kenntniss ist bei meinem Herrn, er allein wird sie zu ihrer Zeit offenbaren, sie ist verhängnissvoll über Himmel und Erde, sie wird plötzlich über euch hereinbrechen, sie fragen Dich darnach, als wüsstest Du es, sprich, ihre Kenntniss ist bei Gott, aber die meisten Menschen wissen es nicht." [I. H. s. ajjana bedeutet wann. Keis I. Hudadijje Alchozai hat in einer Kassideh gedichtet: 398

„ich kam und geheimes Einverständniss war zwischen uns, um sie zu fragen, wann der Abziehende wiederkehren werde."

Mursa bedeutet Ende, Ziel, die Mehrzahl ist marasin. Kumeit I. Zeid Alasadi hat in einer Kassideh gesagt:

„und die nach dem Thore sich wenden, das Niemanden irre führt, und nach dem Ziel der Grundlehren des Islams."

Mursa eines Schiffes ist der Ort wo es stille steht (Ankerplatz). Das Wort anha sollte vor kaannaka stehen, der Sinn ist: sie fragen Dich nach ihr, als wärest Du mit ihnen vertraut, und sagtest ihnen, was du andern verschweigest. hafijj heisst der zuverlässige Freund. So heisst es im Koran: „er war mein Freund", die Mehrzahl ist ahfijau. Aascha, von den Benu Keis I. Thalaba, hat in einer Kassideh gedichtet:

„Fragst Du nach mir, und mancher vertraute Freund fragt nach Aischa, wenn er in die Ferne zieht."

Hafij heisst auch Derjenige, welcher sich alle Mühe gibt, um etwas zu erforschen.] I. I. s. Sallam I. Mischkam, Nu'man I. Aufa Abu Anas, Mahmud I. Dihjah, Schas I. Keis und Malik I. Dheif kamen einst zu Mohammed und sagten ihm: wie sollen wir Dir folgen, da Du doch unsere Richtung beim Gebete aufgegeben hast und nicht glaubst, dass Uzeir der Sohn Gottes sei? Gott offenbarte hierauf: „die Juden sagen, Uzeir ist ein Sohn Gottes, und die Christen sagen: Messias ist der Sohn Gottes, diess sprechen sie so mit ihrem Munde, 399

und gleichen darin den frühern Ungläubigen, Gott tödte sie! zu welchen Lügen sind sie gelangt!" u. s. w. [I. H. s. jadhahuna heisst sie gleichen, wie man, wenn Jemand etwas erzählt, und ein Anderer das Gleiche erzählt, auch sagt jadhahi.] I. I. S. Mahmud I. Seihan, Nu'man I. Adhaa, Bahrij I. Amr, Uzeir I. Abi Uzeir und Sallam I. Mischkam kamen zu Mohammed und sagten ihm: Ist es wahr, dass Deine Offenbarung Wahrheit von Gott ist, wir finden sie doch ganz anders geschrieben als die Tora? Mohammed antwortete: ihr wisset, bei Gott, dass sie von Gott ist, und ihr findet sie in eurer Schrift verkündet, und wenn Menschen und Djinn sich vereinigten, um Aehnliches hervorzubringen, so könnten sie es nicht. Sie aber sagten — es waren ihrer viele beisammen: Abd Allah I. Sura, I. Saluba, Kinana I. Rabia I. Abi-l-Hukeik, Aschja', Kaab I. Asad, Schamwil I. Zeid, und Djebel I. Amr I. Sukeina — o Mohammed! lehrt Dich diess nicht ein Mensch und kein Djinn? Mohammed antwortete: ihr wisset doch, bei Gott, dass es von Gott ist, und findet es verkündet in eurer Schrift, dass ich Gottes Gesandter bin. Sie aber versetzten: da doch Gott seinem Gesandten die Macht verleiht, zu thun was er will, so bringe uns ein Buch vom Himmel, das wir lesen und erkennen, wenn nicht, so wollen wir Dir Aehnliches bringen. Da offenbarte Gott: „sprich! wenn Menschen und Djinn sich vereinigen, um einen solchen Koran hervorzubringen, so vermögen sie es nicht, und wenn auch Einer dem Andern hilft." [I. H. s. Zehir heisst Gehülfe, so sagen die Araber tezaharu aleihi, sie sind einander gegen Jemanden beigestanden. Ein Dichter hat gesagt:

„Erhabener Prophet! Du warst eine Stütze des Glaubens und dem Imam ein Gehülfe."

400 Die Mehrzahl ist Zuhara.] I. I. s. Hujeii I. Achtab, Kaab I. Asad, Abu Nafi' Aschja' und Schamwil I. Zeid sagten zu Abd Allah I. Salam, als er zum Islam übertrat: das Prophetenthum ist nicht unter den Arabern, Dein Herr ist nur ein Fürst. Dann kamen sie zu Mohammed und fragten ihn nach dem Zweihörnigen, und er erzählte ihnen, was ihm Gott darüber geoffenbart, und er schon den Kureischiten erzählt hatte, sie selbst hatten Letztere veranlasst, Mohammed darüber zu fragen, als sie Alnadhr I. Harith und Okba I. Abi Mueit zu ihm gesandt hatten. [I. H. s. Mir ist von Said I. Djubeir berichtet worden: eine Anzahl Juden kamen zu Mohammed und sagten ihm: Gott hat die Welt geschaffen, wer hat aber ihn geschaffen? Mohammed gerieth darüber in so heftigen Zorn, dass er ganz blass wurde, und aus Eifer für Gott sie am Kopfe fasste, da kam Gabriel und besänftigte ihn, indem er sagte: bezähme Dich Mohammed! und brachte ihm die Antwort auf ihre Frage von Gott: „sprich, Gott ist einzig, Gott ist stark, er zeugt nicht, und ist nicht gezeugt worden, und Nichts ist ihm gleich." Als Mohammed ihnen

diess vorgelesen hatte, sagten sie: beschreibe uns, Mohammed, die Gestalt Gottes und seinen Arm! Mohammed gerieth dadurch in noch heftigern Zorn, und fasste sie wieder. Gabriel kehrte wieder und richtete dieselben Worte an ihn, wie zum ersten Male, und brachte ihm folgende Antwort von Gott auf ihre Frage: „sie haben keinen rechten Begriff von Gottes Macht, am Tage der Auferstehung fasst er die ganze Erde mit einer Hand, und in seiner Rechten liegen die Himmel zusammengerollt, gepriesen sei der Herr, und erhaben über ihre Abgötterei!"] I. I. s. Otba I. Muslim, ein Freigelassener der Benu Temim, hat mir von Abu Salama I. Abd Errahman berichtet, der von Abu Hureira gehört hat, wie er erzählte: ich habe gehört, wie Mohammed einst sagte: die Leute bestürmten mich mit Fragen, bis zuletzt Einer sagte: Gott hat die Welt geschaffen, wer hat aber ihn geschaffen? sollten sie diess wieder sagen, so antwortet: Gott ist einzig, Gott ist der Starke, er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Niemand ist ihm ebenbürtig, dann spucket dreimal nach der linken Seite aus, und nehmet eure Zuflucht zu Gott, vor dem verruchten Satan. [I. H. s. Samd heisst 401 Derjenige, auf welchen man sich stützt, und zu dem man seine Zuflucht nimmt. Hind, die Tochter des Ma'bad I. Nadhla, beweinte Amr I. Masud und Chalid I. Nadhla, ihre beiden Oheime, aus dem Stamme Asad, es sind die, welche der Lachmite Nu'man I. Almundsir getödtet, und über welche er die beiden Schlösser in Kufa gebaut hatte, in folgendem Verse:

„Hat nicht in der Frühe der Todesbote die Besten der Söhne Asad's ausgerufen: Amr I. Masud und den Herrn, den Starken?"]

Geschichte Sejid's und Akib's und der Verwünschung.

I. I. s. Einst kam eine Karawane von sechzig Christen aus Nadjran zu Mohammed, darunter waren vierzehn der Angesehensten des Ortes, und unter diesen drei, welchen sie Alles überliessen: Alakib war der Emir des Volkes, der Mann der Einsicht und des Raths, dem sie stets folgten, sein Name war Abd Almesih, Assejid war ihre Zuflucht, der Herr ihrer Reisen und Zusammenkünfte, sein Name war Aleiham, und Abu Haritha I. Alkama, einer der Bekr I. Wail, der Bischof und erster Imam, und der Vorsteher ihrer Schulen, dieser war auch sehr angesehen, und er hatte so viel studirt, dass er als ein gelehrter Theologe galt; die christlichen Könige der Griechen hatten ihn hoch geehrt und ihm Güter und Diener geschenkt, Kirchen gebaut, und ihn mit sonstigen Gunstbezeugungen überhäuft, weil sie so viel von seiner Gelehrsamkeit und seinem Glaubenseifer gehört hatten. Als sie von Nadjran aufbrachen, um sich zu Mohammed zu begeben, setzte sich Abu Haritha auf sein Maulthier, und neben ihm ritt sein Bruder Kur [I. H. s. nach Andern hiess er

Kuz], da stolperte Abu Haritha's Maulesel, und Kur sagte: möge der Entfernte straucheln! — er meinte damit Mohammed — aber Abu Haritha sagte: nicht so, mögest Du straucheln! Kur fragte: und warum? mein Bruder! Weil er der Prophet ist, antwortete Abu Haritha, den wir längst erwartet haben. Da fragte Kur: und was hält Dich fern von ihm, wenn Du diess weisst? er antwortete: das Verfahren jener Leute gegen uns, indem sie uns geehrt und geadelt und bereichert haben, die wollen Mohammed nicht folgen, und 402 wenn ich es thäte, würden sie uns Alles entziehen, was Du siehst. Kur merkte sich diess, und als er später zum Islam übergieng, erzählte er es uns, wie mir berichtet worden ist. [I. H. s. Ich habe gehört, die Vorsteher von Nadjran hatten Bücher, die Einer vom Andern erbte; sobald ein Vorsteher starb, wurden die Bücher mit dem frühern Siegel versiegelt und nicht wieder erbrochen. Einst gieng der Vorsteher, welcher zur Zeit Mohammed's lebte, aus, und stolperte, da sagte sein Sohn: möge der Ferne straucheln! — und meinte darunter Mohammed. — Da sagte ihm sein Vater: sage diess nicht, er ist ein Prophet, und sein Name ist in den aufbewahrten Büchern. Als er starb, hatte sein Sohn kein grösseres Anliegen, als die Siegel aufzubrechen, und er fand darin den Namen Mohammed's, gieng zum Islam über, und sein Islam war aufrichtig, und er pilgerte auch nach Mekka. Von ihm sind auch folgende Worte:

„Zu Dir lauft auch das abgemagerte Kameel, dessen Leib ein Junges birgt, dessen Glaube dem der Christen entgegen ist."

I. H. s. Wedhin heisst Gurt, nämlich der des Kameels [1]); nach Hischam I. Urwa haben die Irakaner die Worte „dessen Leib ein Junges birgt" hinzugesetzt, Abu Ubeida aber hat mir diese Worte als dazu gehörend recitirt.] I. I. s. Mohammed I. Djafar I. Zubeir hat mir erzählt: als die Christen aus Nadjran nach Medina kamen, giengen sie zu Mohammed in die Moschee, als er das Nachmittaggebet verrichtete. Ihre Kleider und Mäntel waren aus jemenischen Stoffen, und ihre Kameele waren von den Benu-l-Harith I. Kaab. Einer der Gefährten Mohammed's sagte damals: wir haben nie mehr eine solche Deputation gesehen, wie diese, und da die Zeit ihres Gebets nahe war, giengen sie in die Moschee und beteten. Mohammed sagte: lasset sie! und sie beteten, ihr Gesicht nach Osten wendend. I. I. s. Die vierzehn Männer, welche die Bevollmächtigten der sechzig waren, hiessen: Alakib, oder Abd Almesih, Assejid, oder Aleiham, Abu Haritha, Aus, Harith, Zeid, Keis, Jezid, 403 Nubeih, Chuweiled, Amr, Chalid, Abd Allah, und Johannes. Mohammed redete Abu Haritha, Alakib und Aleiham an, welche Christen waren, nach dem Glauben des Kaisers, obgleich sie in manchen

[1]) Wörtlich: das Kameel dessen Gurt vor Magerkeit nicht fest ist.

Punkten nicht mit einander übereinstimmten. Sie sagten, wie alle Christen, Jesus ist Gott, ein Sohn Gottes, und der Dritte von drei. Sie bewiesen dass er Gott ist, indem er die Todten belebte, die Kranken heilte, Verborgenes offenbarte, aus Lehm etwas wie einen Vogel schuf, und ihm etwas einhauchte, wodurch es zum wirklichen Vogel ward, — Alles diess auf Befehl Gottes, damit es den Menschen als Zeichen diene. — Sie bewiesen, dass er ein Sohn Gottes war, indem kein Vater von ihm bekannt ist, und er schon in der Wiege sprach, was kein Menschensohn vor ihm gethan. Sie bewiesen ferner, dass er der Dritte von drei ist, nämlich Gott, Christus und Maria, indem es heisst: „wir haben gethan, befohlen, geschaffen, beschlossen," während doch, wenn Gott einzig wäre, es heissen müsste: „ich habe gethan, beschlossen, befohlen, geschaffen." Gegen alle diese Beweise sind Koransverse erschienen. Als die beiden Priester so mit Mohammed gesprochen hatten, forderte er sie auf Moslime zu werden. Sie sagten: wir sind Gott Ergebene, er wiederholte seine Aufforderung, sie aber sagten: wir sind längst Gott ergeben. Da sagte Mohammed: ihr lüget, wäret ihr Moslime, so würdet ihr nicht behaupten, Gott habe einen Sohn, und nicht das Kreuz anbeten, und kein Schweinfleisch essen. Da sagten sie: und wer war denn Christus' Vater? Mohammed schwieg und gab keine Antwort, dann offenbarte Gott, um diese Reden zu widerlegen, den Anfang der Sura Al Amran bis über achtzig Verse derselben, indem es heisst: „A. L. M. Allah, es gibt keinen Gott ausser Allah, er ist der Lebendige, der Beständige." Er begann damit, indem er sich lossagte von ihren Reden, und Gott allein als Schöpfer und Gebieter anerkannte, ohne Genossen, als Widerlegung ihres Unglaubens, in welchem sie ihm Aehnliches an die Seite stellten, und der Beweise, welche sie für ihren Herrn beibrachten; er wollte ihnen gleich zeigen, dass sie im Irrthum seien, indem er sagte: Gott ist einzig, ohne Genossen, er ist lebendig, d. h. unsterblich, während Christus gestorben ist und nach ihrer Behauptung sogar gekreuzigt wurde, er ist beständig, d. h. er bleibt an seiner Stelle als Beherrscher der Schöpfung, und weicht nicht, während Christus, auch nach ihren Worten, von einem Orte zum andern, übergegangen ist. „Er hat Dir die Schrift in Wahrheit geoffenbart," d. h. über das worüber 404 sie verschiedener Meinung sind, „er hat die Tora und das Evangelium geoffenbart," jene dem Moses, und dieses Christus, wie er andere Schriften Frühern geoffenbart hat, „er hat den Furkan geoffenbart," d. h. das, welches zwischen Wahrheit und Trug unterscheidet, in Dingen, über welche in Bezug auf Christus und Andere eine entgegengesetzte Ansicht herrscht. „Diejenigen, welche an Gottes Zeichen nicht glauben, trifft schwere Pein, Gott ist mächtig und strafend," d. h. rächt sich an Denen, welche seine Zeichen leugnen, nachdem sie sie kennen und wissen, was sie über Mohammed

enthalten. „Nichts bleibt Gott verborgen von dem, was im Himmel und auf der Erde vorgeht,“ d. h. er weiss was sie wollen, welche List sie gebrauchen, und wem sie Christus gleich stellen, indem sie ihn zum Herrn und Gott erheben, während sie es doch anders wissen, und dadurch sich an Gott vergehen und ihn verleugnen. „Er bildet euch im Mutterleibe nach seinem Willen,“ d. h. Christus gehörte auch zu Denen, welche im Mutterleibe gebildet worden sind, was Niemand verwirft oder leugnet, so gut wie andere Menschenkinder, und wie sollte er ein Gott sein, nachdem er auf solcher Stufe gestanden war? Dann sagt er, sich selbst freisprechend von dem was Jene Gott beigesellen, und die Einheit Gottes bekennend: „es gibt keinen Gott ausser ihm, dem Mächtigen und Weisen,“ d. h. der ihn schützen kann gegen die Ungläubigen, wenn er will, und der ihm den Menschen gegenüber Beweise und Fürsprache verleihen kann. „Er hat Dir die Schrift geoffenbart, darin sind fest stehende Verse, welche die Mutter der Schrift bilden, und andere zweifelhafte,“ d. h. solche welche Beweise für Gott, Stärkung für die Menschen, Verhütung des Streits und Abwendung des Trugs enthalten, deren Sinn nicht zu ändern und zu verdrehen ist, und solche, die man in verschiedener Weise deuten kann, durch welche Gott die Menschen erprobt, wie er sie bei dem was erlaubt und verboten ist erprobt, damit sie nicht von der Wahrheit abirren, und sich dem Trug zuwenden, „aber Diejenigen welche Trug im Herzen haben,“ d. h. die von der Leitung abweichen, „folgen nur dem Zweifelhaften,“ d. h. dem was Veränderung erträgt, um dadurch ihre Neuerungen und Erdichtungen zu beglaubigen, und als Beweis zu gebrauchen, und sie wahrscheinlich zu machen, „in der Absicht zu verführen“ und anders zu deuten, d. h. nach ihrem Irrthum, wie sie sagten, es heisst: wir haben geschaffen und wir haben beschlossen, „aber nur Gott kennt die Auslegung,“ d. h. nur er weiss, was sie damit beabsichtigen. „Diejenigen welche fest sind in der Wissenschaft sagen: wir glauben daran, Alles ist von unserm Herrn,“ d. h. wie soll ein Widerspruch darin sein, da doch Alles von einem Herrn kommt? sie suchen daher das Zweifelhafte nach dem Feststehenden zu deuten, das nur in einer Weise ausgelegt werden kann, und so reiht sich der Inhalt der Schrift an einander, das eine dient dem Andern zur Bestätigung, die Beweise werden klar, die Rechtfertigung wird offenbar, der Trug weicht und der Unglaube wird geschlagen; „so denken aber nur verständige Menschen (sie beten): Herr lass unser Herz nicht schwanken, nachdem Du uns geleitet hast (und wenn wir vom Rechten abgewichen sind), gib uns von Deiner Gnade, Du bist der Gnadenspender.“ Weiter heisst es dann: „Gott ist Zeuge, und die Engel sind Zeugen, und die Männer der Wissenschaft, dass es keinen Gott gibt ausser ihm, und (im Gegensatz zu ihren Behauptungen), welcher Gerechtigkeit aufrecht erhält, es gibt

405

keinen Gott ausser ihm, dem Mächtigen, dem Weisen. Der Islam ist der wahre Glaube vor Gott (d. h. Dein Glaube, Mohammed, welcher nur einen einzigen Gott anerkennt und die frühern Gesandten für wahr hält), und Diejenigen, welchen die Schrift gegeben worden ist, sind widerspenstig, nachdem ihnen Kenntniss zugekommen ist (d. h. von dem, was auch Dir geoffenbart worden ist: dass Gott einzig ist und keinen Genossen hat), aus Bosheit, welche in ihrer Mitte herrscht; Gott wird aber bald Diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die seine Zeichen leugnen. Wenn sie mit Dir streiten (d. h. wenn sie ihre eitlen Dinge vorbringen, und sagen, es heisst ja: wir haben geschaffen, gethan, befohlen, so sind diess eitle Bedenken, sie wissen wohl wie es sich in Wahrheit verhält), so sprich! ich und meine Anhänger, wir geben uns ganz Gott hin (d. h. ihm allein). Sage Denen, welchen die Schrift gegeben worden ist, und den Heiden: seid ihr Gott ergeben? sind sie es, so werden sie auch geleitet, wenden sie sich ab, so ist es Deine Sache nur ihnen meine Botschaft zu bringen, Gott sieht seine Diener." Dann werden die Männer der Schrift, die Juden und die Christen, gemeinschaftlich zurechtgewiesen, wegen ihrer Neuerungen und Erdichtungen: „Diejenigen, welche die Zeichen Gottes leugnen und die Propheten ungerechterweise tödten und andere, welche ihnen Gerechtigkeit anempfehlen" u. s. w., bis zu den Worten: „sprich, Gott! Herr des Reichs (d. h. Herr der Menschen und der Einzige der über sie zu bestimmen hat) Du verleihest die Herrschaft wem Du willst, und entziehest sie wem Du willst, Du verherrlichst wen Du willst und erniedrigst wen Du willst, in Deiner Hand ist alles Gute, Du bist allmächtig (d. h. Niemand ausser Dir besitzt Deine Macht und Herrschaft), Du lässt die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen, Du bringst Leben aus Leblosem hervor, und verwandelst Lebendes in Todtes (durch diese Macht) und versorgest wen Du willst, ohne Rechenschaft (d. h. Du allein vermagst diess, d. h. habe ich auch Jesu die Gewalt verliehen über Dinge, in Folge derer sie ihn für einen Gott halten, wie das Beleben der Todten, das Heilen der Kranken, das Schaffen eines Vogels aus Lehm, und das Aufdecken verborgener Dinge, um ihn als ein Zeichen für die Menschen aufzustellen, und zur Beglaubigung seines Prophetenthums, mit welchem ich ihn seinem Volke gesandt habe, so liegt es doch in meiner Gewalt und Macht, ihm andre Dinge zu versagen, so konnte er nicht Kraft seines Prophetenthums Könige einsetzen, oder die Nacht auf den Tag und den Tag auf die Nacht folgen lassen, Leben aus Leblosem hervorbringen und Lebendiges in Lebloses verwandeln und Lebensunterhalt schenken wem ich will, Tugendhaften, oder Lasterhaften, ohne Rechenschaft, über Alles dieses habe ich Jesu keine Gewalt gegeben, sie können also daraus keinen Beweis schöpfen, denn wäre er wirklich ein Gott, so hätte er zu all' dem

406

Gewalt gehabt, während sie doch wohl wissen, dass er vor den Fürsten die Flucht ergriffen hat und von einem Ort zum andern geflohen ist. Hierauf predigt er den Gläubigen, und warnt sie, dann heisst es:) „sprich! wenn ihr Gott liebet, so folget mir (d. h. wenn ihr wahr sprechet und wirklich Gott liebet und verehret) Gott wird Wohlgefallen an euch finden und euch eure (vergangenen) Sünden verzeihen, denn er ist gnädig und barmherzig. Sprich! gehorchet Gott und seinem Gesandten! (ihr kennt ihn ja und findet ihn in eurer Schrift) wenden sie sich aber ab (und verharren im Unglauben), so liebt Gott die Ungläubigen nicht.“ (Dann stellt er ihnen die Geschichte Christi vor, wie sein Ursprung nach Gottes Absicht war, und er sagt:) „Gott hat Adam, Noah, die Familie Abrahams und Amran's vor allen Andern auserkohren, in auf einander folgenden Geschlechtern, Gott hört und weiss Alles. (Dann erwähnt er die Geschichte und die Rede der Frau Amran's) Als die Frau Amran's sagte: Herr! ich habe Dir meine Leibesfrucht ausschliesslich geweiht (d. h. ich habe gelobt, dass sie Dir ausschliesslich dienen und zu nichts Irdischem gebraucht werden soll), nimm sie von mir an! Du bist der Hörende, der Wissende, und als sie sie zur Welt gebracht hatte, sagte sie: mein Herr! ich habe ein Mädchen zur Welt gebracht — und Gott wusste wohl was sie geboren — und ein Knabe ist nicht wie ein Mädchen (d. h. als sie das Gelübde that, das Kind Gott zu weihen), ich habe es Mariam genannt, und ich
407 übergebe das Kind und seine Nachkommen Deinem Schutz gegen den bösen Satan, und Gott nahm sie wohlgefällig auf und liess sie als schöne Pflanze heranwachsen, und nach dem Tode ihrer Eltern pflegte sie Zakaria.“ (I. I. s. kaffala heisst an sich schliessen.) I. I. s. Es wird erwähnt, dass Maria eine Waise geworden ist, dann wird ihre Geschichte und die Zakaria's erzählt, wie er gebetet hat, und was ihm gewährt worden ist, indem ihm Johannes geschenkt wurde, dann kommt die Rede auf Maria und die Worte der Engel zu ihr: „o Maria! Gott hat Dich erkohren und gereinigt, und vor allen Andern ausgezeichnet, o Maria, bete Deinen Herrn an, verbeuge Dich und falle vor ihm nieder mit Denen die sich vor ihm verbeugen, diess gehört zu der Kunde von verborgenen Dingen, die wir Dir offenbaren, denn Du warst nicht bei ihnen, als sie loosten, wer von ihnen Maria's Pflegevater sein sollte. [I. H. s. Aklamahum heisst ihre Pfeile, mit denen sie das Loos warfen, wobei der Pfeil Zakaria's herauskam, der sie aufnahm, nach dem Berichte des Hasan I. Abi-l-Hasan.] I. I. s. Hier ist unter dem Pflegevater Djureidj zu verstehen, ein israelitischer Einsiedler, welcher Zimmermann war, und das Loos fiel auf ihn, sie aufzunehmen. Früher war Zakaria ihr Pflegevater, da aber eine grosse Hungersnoth eintrat, fehlte es Zakaria an weitern Mitteln, es wurde auf's Neue geloost, und das Loos fiel auf Djureidj, der nun an Zakaria's Stelle Pflege-

Vater wurde. „Und Du warst nicht unter ihnen, als sie darüber stritten,“ d. h. über Maria. Gott machte Mohammed bekannt mit dem was sie verborgen hielten, um sein Prophetenthum zu befestigen und zu beweisen, indem er ihnen Dinge offenbarte, die sie geheim hielten. Dann fährt er fort: „als die Engel sagten: o Maria! Gott verkündet Dir sein Wort, sein Name ist Messias, Jesus, Sohn Mariam's (so verhielt es sich mit ihm, nicht wie ihr behauptet), er wird angesehen sein in dieser und in jener Welt (bei Gott) und zu Denen gehören, die Gott nahe stehen, er wird als Kind in der Wiege und als Mann zu den Menschen reden, und einer der Frommen sein (er stellt ihnen den Zustand Jesu's vor und seinen Wechsel nach dem verschiedenen Lebensalter, welchen er mit andern Menschen gemein hatte, nur hat ihn Gott durch seine Rede ausgezeichnet, indem er schon in der Wiege sprach, um ein Zeichen seines Prophetenthums zu geben und den Menschen zu zeigen, wem seine Macht sich zuneigt). Sie sagte: Herr! wie soll ich ein Kind gebähren, da mich doch kein Mensch berührt hat? er antwortete: so ist es, Gott schafft was er will (d. h. er kann nach seinem Willen 408 erschaffen mit und ohne fleischliche Berührung), und hat er etwas beschlossen, so spricht er: werde! und es wird (ganz nach seinem Willen, dann sagt er ihr, was er mit ihm bezweckt:) und wir werden ihn die Schrift und die Weisheit lehren, und die Tora (welche sie von Moses' Zeit her schon vor ihm hatten) und das Evangelium (eine andere Schrift, welche Gott ihm zuerst gegeben, von welchem sie nur wussten, dass Gott einst nach Moses einen andern Propheten senden werde), und senden ihn zu den Söhnen Israels (er wird sagen:) ich bringe euch ein Zeichen von euerm Herrn (woraus ihr sehen könnt, dass ich wirklich ein Prophet und Gesandter Gottes bin) ich schaffe euch aus Lehm etwas in Gestalt eines Vogels, und hauche es an, und es wird ein wirklicher Vogel werden, mit der Erlaubniss Gottes, und ich heile die Blinden und die Aussätzigen. [I. H. s. Akmah ist ein blind Geborener, die Mehrzahl ist kumhun. Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

> „ich habe laut geschrieen, und er taumelte zurück wie ein Blinder“

harradjtu heisst ich habe (den Löwen) angeschrieen und ihn betäubt] und ich werde die Todten in's Leben zurückrufen, mit Gottes Erlaubniss, ich werde euch sagen, was ihr geniesset und was ihr aufspeichert in euern Wohnungen, diess wird euch ein Zeichen sein (dass mich Gott zu euch gesandt hat), wenn ihr gläubig seid, und wird das bestätigen, was ich von der Thora in Händen habe (d. h. was davon schon vor mir vorhanden war), und damit ich euch erlaube einen Theil von dem was euch verboten worden ist (d. h. damit ich euch sage, dass es euch verboten war und ihr es lassen musstet, dass ich es euch aber jetzt erlaube, um es euch leichter zu

machen, und eure Begierde dadurch zu vermindern, und euch Erleichterung zu verschaffen), ich habe euch ein Zeichen von euerm Herrn gebracht, fürchtet Gott und gehorchet, denn Allah ist mein Herr und euer Herr (wodurch er sich lossagte von dem was man von ihm spricht und Gott als Zeugen gegen sie anruft), betet ihn an! diess ist der gerade Weg (d. h. diess ist die Leitung, die ich euch gebracht, und zu der ich euch bewogen habe). Und als Isa merkte, dass sie ungläubig waren, und ihn anfeindeten, sagte er: wer steht mir bei in Gottes Sache? Da antworteten die Jünger: wir sind Deine Gehülfen bei Gott, wir glauben an Gott (so sagten sie um Gottes Gnade zu erlangen), sei Zeuge, dass wir uns ihm hingeben (nicht wie Jene sagen, welche mit Dir über ihn streiten). Unser Herr! wir glauben an das was Du uns geoffenbart hast, und wir folgen dem Gesandten, schreibe uns zu Denen, welche diess Be-
409 kenntniss ablegen! (d. h. so haben die Jünger gesprochen, und so war ihr Glaube. Dann wird berichtet, wie Gott Jesum zu sich erhoben hat, als man ihn tödten wollte:) sie waren listig, aber auch Gott war listig, und er ist der Beste unter den Listigen" (dann belehrt er sie und tadelt sie, dass sie den Juden zugestehen, ihn gekreuzigt zu haben und sagt ihnen, wie ihn Gott erhoben und rein erhalten hat:) als Gott sprach: „Isa! ich werde Dein Ende herbeiführen, und Dich zu mir erheben, und Dich rein halten vor den Ungläubigen (als sie Schlimmes gegen Dich ausbrüteten), und Diejenigen, die Dir folgen, über die setzen, welche ungläubig sind, bis zum Tage der Auferstehung" u. s. w. bis zu den Worten: „diess lesen wir Dir vor von den Zeichen (d. h. das machen wir Dir, Mohammed, bekannt, was feststeht und wahr ist, und weise und entscheidend, ohne Mischung mit Trug, in Betreff Christi und der auf ihn sich beziehenden Meinungsverschiedenheit, nimm daher keine andere Nachricht über ihn an!), Isa gleicht vor Gott (merke Dir es wohl!) dem Adam, den er aus Staub geschaffen, dem er dann sagte: werde! und er ward. Diess ist Wahrheit von Deinem Herrn was Dir über Jesus geoffenbart worden ist) zweifle nicht daran! (wenn man Dir sagt, Jesus sei ohne Mann geschaffen worden, so habe ich ja auch Adam aus Staub geschaffen, mit gleicher Macht, ohne Mann und ohne Frau, und doch wurde er wie Jesus ein Mensch, mit Fleisch, Blut und Haaren; die Schöpfung Christi, ohne Mann, ist daher nicht wunderbarer als die Adams.) Denjenigen aber, welche mit Dir über ihn streiten, nach dem was Dir von dessen Kenntniss geoffenbart worden ist (d. h. nach dem was ich Dir über ihn geoffenbart habe), sage: kommet herbei! wir wollen euere Söhne und unsere Söhne, unsere Frauen und euere Frauen, uns selbst und euch selbst herbeirufen, und eine Verwünschung aussprechen und Gottes Fluch über die Lügner herabrufen." [I. H. s. nabtahil

heisst nach Abu Obeida verfluchen. Aascha der Benu Keis I. Tha'laba hat in einer Kassideh gedichtet:

> „Bleibe nicht! schon hast Du ihr Holz zu essen gegeben (Schläge), Du wirst eines Tages vor ihrer Bosheit Schutz suchen und sie verwünschen."

nabtahil heisst auch etwas erflehen, hier Gottes Fluch. Die Araber gebrauchen auch das Wort bahal für fluchen und bahlat für Fluch. nabtahil heisst auch inbrünstig beten.] I. I. s. Die Nachricht, die ich von Jesu gebracht, ist das Wahre von seiner 410 Geschichte, „und es gibt keinen Gott ausser Gott, er ist der Mächtige und Weise, und wenn sie sich abwenden, so kennt Gott die Unheilstifter. Sprich! o ihr Männer der Schrift! kommet herbei zu einem Worte, das uns gemein ist, lasset uns nur Gott anbeten, ohne Genossen, es nehme nicht Einer den Andern als Herrn an ausser Gott, wenden sie sich ab, so saget ihnen: bekennet, dass wir Moslime sind." (Mohammed rief sie zur Billigkeit auf, und widerlegte ihre Beweise, und als ihm Gott die Kunde von Jesu und die Entscheidung zwischen ihm und den Christen geoffenbart, und ihm befohlen hatte, sie zu verfluchen, wenn sie diese Offenbarung verwerfen, forderte er sie nochmals dazu auf. Sie aber sagten: lass uns die Sache überlegen, Abu-l-Kasim, wir wollen dann wieder zu Dir kommen, und unsern Entschluss mittheilen, und sie verliessen ihn hierauf. Als sie dann allein mit Alakib, dem Verständigsten unter ihnen, waren, sagten sie ihm: nun, Diener des Messias, was ist Deine Ansicht? er sagte: bei Gott, ihr Christen, ihr wisset, dass Mohammed ein gesandter Prophet ist, er hat euch ausführliche Nachricht von euerm Herrn gebracht, und ihr wisset, dass so oft Leute einen Propheten verflucht haben, ihr Oberhaupt umgekommen ist und die Geringen nicht mehr gedeihen konnten, thut ihr diess, so ist es euer Verderben, wollt ihr aber euerm Glauben treu bleiben, und euere Ansicht über euern Herrn aufrecht erhalten, so nehmet Abschied von dem Manne und kehret in eure Heimath zurück! Sie giengen hierauf zu Mohammed zurück, und sagten ihm: wir finden es für gut Dich nicht zu verfluchen, wir lassen Dich in Deinem Glauben und wir bleiben bei dem Unsrigen, aber schicke einen Deiner Gefährten, der Dir beliebt, mit uns, damit er in Streitigkeiten über mein und Dein zwischen uns entscheide, denn ihr seid uns angenehm. Moh. I. Djabar berichtet: Mohammed antwortete darauf: kehret diesen Abend wieder, ich will euch einen Starken und Getreuen mitgeben. Omar erzählt: ich habe noch nie, wie damals, nach einer Befehlshaberstelle gelüstet, ich habe gehofft, ich würde zu ihrem Herrn bestimmt werden, ich gieng während der Mittagshitze zum Gebete, und als nach dem Gebete Mohammed sich rechts und links umsah, streckte ich mich, damit er mich sähe,

aber sein Blick streifte umher, bis er auf Abu Ubeida I. Aldjarrah
411 fiel, da rief er ihn, und sagte ihm: gehe mit diesen Leuten, und urtheile nach Recht zwischen ihnen! und so wurde Abu Ubeida ihr Richter.

Einiges über die Heuchler.

I. I. s. Nach dem Berichte Aassim's I. Omar I. Katade war, als Mohammed nach Medina kam, Abd Allah I. Obeii I. Salul Alaufi, einer der Benu-l-Hubla, der Herr ihrer Bewohner, so dass nicht zwei seines Volkes ihm sein Ansehen streitig machten, und bis zur Zeit des Islams hatten die Ausiten und Chazradjiten sich nie über einen Mann aus einem dieser beiden Stämme einigen können. Neben ihm war noch ein Ausite, der unter seinem Stamme grosses Ansehen genoss, und viel Gehör fand, dieser hiess: Abu Amir Abd Amr I. Seifii I. Alnu'man, einer der Benu Dhubeia I. Zeid, es ist der Vater des Hanzala, welcher am Tag von Ohod Alghasil (der von Engeln Gewaschene) genannt wurde. Abu Amir hatte zur Zeit des Heidenthums ein Einsiedlerleben geführt und ein rauhes Gewand getragen, und wurde Mönch genannt. Diese Beiden verloren durch Mohammed von ihrem Ansehen, und wurden dadurch gekränkt. Für Abd Allah I. Obeii hatten seine Stammgenossen schon die Edelsteine geordnet, um eine Krone für ihn zu verfertigen und ihn zum König zu erheben, als ihnen Gott seinen Gesandten zuführte. Als Abd Allah nun sah, dass seine Leute sich dem Islam zuwendeten, wurde er böse, und erkannte er, dass Mohammed ihn der Herrschaft beraubt habe, da er jedoch bemerkte, dass seine Stammgenossen sich nicht vom Islam abwenden liessen, bekannte auch er sich nothgedrungen dazu, verharrte aber bei seiner Heuchelei und seinem Groll. Abu Amir hingegen blieb ungläubig, er trennte sich von seinen Stammgenossen, als sie vereint zum Islam übertraten, und begab sich, mit etwa zehn Männern, nach Mekka, und sagte sich von Mohammed und seinen eigenen Leuten los. Wie mir Mohammed I. Abi Umame von einem aus dem Geschlechte Hanzala's erzählt hat, sagte Mohammed: nennet ihn nicht Mönch, sondern Ruchlosen! I. I. s. Djafar I. Abd Allah I. Abi-l-Hakam, ein Mann, welcher noch mit Zeitgenossen Mohammed's verkehrt, und manche Traditionen gesammelt hat, hat mir berichtet: Abu Amir kam, vor seiner Abreise nach Mekka, in Medina zu Mohammed, und sagte ihm: welchen Glauben bringst Du? er antwortete: den wahren Glauben, den Abraham's. Abu Amir versetzte:
412 das ist auch mein Glaube. Darauf sagte Mohammed: Du bist nicht in diesem Glauben. Jener erwiderte: Du hast diesem Glauben Dinge hinzugefügt, die nicht dazu gehören. Mohammed sagte: das habe ich nicht gethan, ich habe ihn weiss und rein geoffenbart. Nun, versetzte Abu Amir, möge Gott den Lügner einsam als Verbannten

in der Fremde sterben lassen! und meinte darunter Mohammed, als hätte er den Glauben verfälscht. Mohammed sagte: so sei es, möge Gott den Lügner so strafen! und diess erfüllte sich am Feinde Gottes. Er gieng zuerst nach Mekka, und als Mohammed Mekka eroberte, nach Taif, und als auch diese Stadt zum Islam übertrat, nach Syrien, dort starb er als Verbannter, einsam, in der Fremde. Mit ihm war Alkama I. Ulatha I. Auf I. Alahwass I. Djafar I. Kilab weggezogen, und Kinana I. Abd Jalil I. Amr I. Omeir der Thakifite. Als Abu Amir starb, stritten diese Beiden mit einander um seine Erbschaft, und trugen ihren Streit dem Kaiser von Byzanz vor. Dieser enschied dahin, dass Araber, welche festen Wohnsitz haben ihresgleichen, und herumzieheude Beduinen ihresgleichen beerben sollten, und so wurde Kinana und nicht Alkama der Erbe. An Abu Amir hat Kaab I. Malik, wegen seines Benehmens, folgende Verse gerichtet:

„Gott bewahre vor schlechter Handlung, wie Du, Abu Amir, gegen Deinen Stamm begehest! sagst Du: ich besitze Adel und Dattelbäume, so hast Du schon früh Glauben mit Unglauben vertauscht."

[I. H. s. Andere lesen „Adel und Reichthümer."] I. I. s. Abd Allah I. Ubeii blieb als angesehener Mann in Medina, und sträubte sich gegen den Islam, bis er nothgedrungen ihn annehmen musste. Mohammed I. Muslim Azzuhri hat mir von Urwa I. Azzubeir berichtet, der von Usama I. Zeid I. Haritha, dem Liebling Mohammed's, gehört hat: Mohammed ritt einst zu Saad I. Ubadeh, der von einem Uebel heimgesucht wurde, um ihn zu besuchen, auf einem Esel, auf welchem eine Unterdecke und eine Oberdecke aus Fadak lag, und der einen Zaum von Palmstricken hatte, und nahm mich hinter sich; da kam er an Abd Allah I. Ubeii vorüber, welcher im Schatten seines Landhauses Muzahim sass, von einigen Leuten seines Stammes umgeben. Als Mohammed ihn sah, hielt er es nicht für anständig, an ihm vorüber zu reiten, er stieg daher ab, grüsste und 413 setzte sich ein wenig, las Koran vor, ermahnte zum Glauben an Gott, warnte, und verkündete Gutes. Abd Allah streckte den Kopf in die Höhe und schwieg, bis Mohammed vollendet hatte, dann sagte er: wenn Deine Worte wahr sind, so gibt es keine schönere, Du solltest aber zu Hause bleiben und sie nur an die richten, die Dich besuchen, und Denen nicht aufdringen, die nicht zu Dir kommen; Du solltest nicht damit in Gesellschaften kommen, die sie nicht hören wollen. Abd Allah I. Rawaha, mit andern Gläubigen, die bei ihm waren, sagte aber: nicht so, erfreue uns mit Deiner Rede in unsern Gesellschaften, in unsern Wohnungen und unsern Häusern, denn, bei Gott, sie ist uns lieb, und Gott hat uns durch sie geehrt und geleitet. Als Abd Allah diesen Widerspruch seiner Leute sah, sagte er:

„Wenn Dein Freund Dein Gegner wird, so musst Du immer tiefer sinken, und Du wirst gestürzt von Denen, die einst Dir unterlagen, kann der Adler sich erheben ohne Flügel? sobald seine Federn gestutzt sind, fällt er nieder."

[I. H. s. Der zweite Vers ist nicht nach I. Ishak.) I. I. s. Azzuhri hat mir von Urwa I. Zubeir berichtet, der von Usama I. Zeid gehört hat: Mohammed stand auf und gieng zu Saad I. Ubada, und man sah ihm an, was der Feind Gottes, der Sohn Ubeii's, gesagt hatte. Saad sagte: bei Gott, o Gesandter des Herrn, ich sehe an Deinem Gesichte, dass Du etwas Unangenehmes gehört hast. Mohammed antwortete: so ist es, und er erzählte ihm, was Abd Allah gesagt hatte. Da sagte Saad: sei gnädig gegen ihn! als Gott Dich uns brachte, ordneten wir schon die Edelsteine, um ihn zu krönen, und er betrachtet Dich als Denjenigen, der ihn der Herrschaft beraubt hat.

Erwähnung der Gefährten Mohammed's, welche krank wurden.

I. I. s. Hischam I. Urwa und Omar I. Abd Allah haben mir von Urwa I. Zubeir berichtet, der es von Aischa gehört hat: Als Mohammed nach Medina kam, herrschte hier das Fieber, wie in keinem andern Lande, mehrere seiner Gefährten wurden krank, 414 Mohammed selbst blieb aber von Gott verschont. Abu Bekr und seine beiden Freigelassenen: Amir I. Fuheira und Bilal, welche bei ihm wohnten, wurden fieberkrank, ich besuchte sie (so erzählt Aischa), noch ehe uns befohlen war uns hinter einen Vorhang zu verschliessen, und fand sie sehr übel, ich näherte mich Abu Bekr und fragte ihn, wie er sich befinde, er sagte:

„Jeder Mann bringt den Morgen bei den Seinigen zu, und der Tod ist ihm näher als der Riemen seiner Sandalen."

ich sagte: bei Gott, mein Vater weiss nicht was er sagt, ich fragte dann Amr nach seinem Befinden, und er sagte:

„Ich habe den Tod gefunden, ehe ich ihn gekostet habe, den Feigen trifft der Tod von Oben, jeder Mann kämpft mit seiner Kraft, wie der Stier, der seine Haut mit seinen Hörnern schützt."

[I. H. s. tauk heisst so viel als takat.] Da sagte ich: bei Gott, Amir weiss nicht was er sagt. Bilal legte sich, als das Fieber bei ihm nachliess, in eine Ecke der Wohnung, dann erhob er seine Stimme, und sagte:

„Wüsste ich doch, ob ich noch eine Nacht in Fach zubringen werde, umgeben von Idschir und Djelil (Gesträuchen), ob ich noch eines Tages mich an dem Wasser von Madjannah laben werde, und ob ich Schamah und Tufeil wiedersehe."

[I. H. s. Schamah und Tufeil sind zwei Berge.] Ich erzählte, so

berichtet Aischa ferner, dem Gesandten Gottes, was ich von ihnen gehört hatte, und sagte ihm, sie deliriren und sind bewusstlos, wegen des heftigen Fiebers. Da sagte Mohammed: Gott! mache uns Medina so lieb wie Mekka, oder noch lieber, und segne uns was gewogen und gemessen wird, und verpflanze das Fieber nach Mahjaat (d. h. nach Djohfah). I. I. s. Ibn Schihab Azzuhri hat von Abd Allah I. Amr I. Alaass berichtet: als Mohammed nach Medina kam, wurden seine Gefährten fieberkrank, er selbst wurde von Gott verschont, seine Gefährten aber konnten nur sitzend beten. Als Mohammed zu ihnen kam, während sie so beteten, sagte er: wisset, dass das Gebet eines Sitzenden nur halb so viel werth ist, als das eines Stehenden, da strengten sich die Gläubigen an, um zu stehen, trotz ihrer Schwäche und Krankheit, um das Bessere zu erstreben. I. I. s. Bald nachher bereitete sich Mohammed zum Kriege vor, um, nach Gottes Befehl, seine Feinde, die arabischen Götzendiener, zu bekämpfen. 415

Zeitbestimmung der Auswanderung.

I. I. s. Mohammed kam nach Medina am Montag, als die Sonne heiss brannte, und nahe daran war sich nach Westen zu neigen, und zwölf Nächte vom Monat Rabia-l-awwal vorüber waren. (I. H. s. Diess ist die angenommene Zeitrechnung.) Mohammed war damals drei und fünfzig Jahre alt, und es waren dreizehn Jahre, seit er als Prophet gesandt worden ist, er blieb die übrigen Tage des Rabia-l-awwal und das ganze übrige Jahr — die Pilgerfahrt den Götzendienern überlassend — so wie den Monat Muharram des folgenden Jahres, in Medina; im Safar, zwölf Monate nach seiner Ankunft in Medina, zog er in den Krieg und setzte (nach Ibn Hischam) den Saad I. Ubade über Medina.

Kriegszug von Waddan.

Diess war der erste Kriegszug Mohammed's. I. I. s. Er zog bis nach Waddan, und dieser Zug heisst auch der von Abwa, er suchte die Kureisch und die Benu Dhamra I. Bekr I. Abd Menat I. Kinana auf. Die Benu Dhamra schlossen Frieden mit ihm, ihr Bevollmächtigter war Nachschii I. Amr, der zu jener Zeit ihr Führer war. Mohammed kehrte hierauf nach Medina zurück, ohne dass er auf einen Feind gestossen wäre, und blieb daselbst den übrigen Theil von Safar und den Anfang von Rabia-l-awwal. 416

Sendung des Obeida I. Alharith.

Diess ist das erste Fähnlein das Mohammed aufsteckte. I. I. s. Mohammed sandte, während er in Medina blieb, Obeida I. Alharith I. Almuttalib, mit sechzig oder achtzig Reitern von den Ausgewanderten, ohne einen einzigen Hülfsgenossen, gegen die Ungläubigen.

Er gieng bis zu einem Wasser im Hedjaz, unterhalb Thanijat Almurat, hier traf er einen grossen Haufen Kureischiten, es kam aber nicht zum Kampfe zwischen ihnen, nur Saad I. Abi Wakkass schoss einen Pfeil ab, und es war der erste Pfeil, der im Islam geschleudert wurde. Man trennte sich dann, und die Moslimen hatten den Rücken gedeckt. Almikdad I. Amr Albahrani, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra, und Otba I. Ghazwan I. Djabir Almazini, ein Schutzgenosse der Benu Naufal I. Abd Menaf, verliessen die Ungläubigen und flüchteten sich zu den Moslimen. Sie waren schon Gläubige und waren ausgezogen, um sich den Ungläubigen anzuschliessen. Führer der Letztern war Ikrima I. Abi Djahl. I. H. s. Ibn Abi Amr I. Alala hat mir von Abi Amr aus Medina erzählt, ihr Führer war Mikraz I. Hafss I. Alachjaf, einer der Benu Maiss I. Amir I. Lueii. I. I. s. Ueber diesen Feldzug Ubeida's hat Abu Bekr folgendes Gedicht gemacht: [I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie glauben nicht, dass diese Verse von Abu Bekr sind.]

„bist Du erwacht von der Erscheinung Salma's in den lieblichen Thälern, als sich Wichtiges im Stamme zutrug? Du siehst 417 einen Theil von Lueii, den weder Ermahnung noch göttliche Sendung vom Unglauben abbringt. Ein wahrhaftiger Prophet ist zu ihnen gekommen, und sie ersannen Lügen gegen ihn und wollten ihn nicht unter sich dulden. Wenn wir sie zur Wahrheit aufriefen, kehrten sie uns den Rücken, und heulten wie durstige (Thiere), welche in ihren Höhlen eingeschlossen sind. Wie oft haben wir sie an die Bande der Verwandtschaft erinnert, aber das Vernachlässigen des Ehrwürdigen macht ihnen keine Sorge. Lassen sie ab von ihrem Unglauben und ihrer Widerspenstigkeit, so sind erlaubte Genüsse nicht verbotenen gleich, verharren sie in ihrer Verkehrtheit und in ihrem Irrthum, so wird Gottes Strafe nicht lang von ihnen fern bleiben. Wir sind Männer von der Wurzel Ghalib's, von ihr haben wir unsere Stärke, in kräftigen Zweigen. Ich schwöre bei dem Herrn der muntern Kameele, welche des Abends umherhüpfen, wenn sie in alten Sandalen heimgetrieben werden, die um Mekka lagern, wie dunkelbraune Gazellen, und an Teichen getränkt werden, mit sandigem Grunde, dass wenn sie nicht bald aus ihrem Irrthum erwachen — und ich pflege nicht meinen Eid zu brechen — so wird ein ernster Krieg über sie kommen, der die Reinigung der Frauen zurückhält, der so viele Erschlagene zurücklässt, dass die Vögel einen Kreis um sie bilden, und der die Ungläubigen nicht mehr schonen wird, wie sie der Sohn Harith's geschont hat. Verkünde diess den Söhnen Sahm's und allen Ungläubigen, welche Schlimmes suchen, denn wenn ihr auch in euern schlechten Gesinnungen meine Ehre verletzet, so ist mir doch die eurige nicht gleichgültig."

Darauf erwiderte Abd Allah I. Azziba'ri der Sahmite:

„Weinst Du über die Ruinen eines durch Unglück verödeten Hauses, mit Augen, deren Thränen nicht stille stehen, und über die wunderbaren Tage, die längst und jüngst vergangenen? doch das ganze Leben ist ein Wunder. Ein starkes Heer kam zu uns, geführt von Ubeida, den man im Kriegsgetümmel Sohn Harith's nannte, wir sollten unsre heiligen Götter in Mekka aufgeben, die unsre Väter uns als edles Erbtheil hinterlassen haben, doch wir traten ihnen entgegen mit Rudeinischen Lanzen, auf edlen Rossen, die im Schlachtenstaub den Tod bringen, mit Schwertern, welche aussahen als läge Salz auf ihrem Rücken, Helden wie brüllende Löwen trugen sie, um damit die schiefen Gesichter gerade zu machen und den Rachedurst schnell zu stillen. Da hielten sie in grosser Angst und Ehrfurcht ein, erstaunt über Dinge, die ihnen Stillstand geboten. Hätten sie diess nicht gethan, so würden verwittwete Frauen ein Wehegeschrei erhoben haben, sowohl Schwangere als Unfruchtbare, und es wären Erschlagene liegen geblieben, von denen Vertraute und Gleichgültige Nachricht gegeben hätten. Bringe diese Botschaft dem Abu Bekr, Du nimmst nicht länger an der Ehre Fihr's Theil, und auch ich schwöre einen heiligen Eid, den ich nicht breche, dass der Krieg zwischen uns auf's Neue ausbrechen wird."

[I. H. s. Wir haben einen Vers ausgelassen. Die meisten Kenner der Poesie schreiben dieses Gedicht nicht dem Ibn Azziba'ri zu.] I. I. s. Wie behauptet wird, soll Saad über den von ihm abgeschossenen Pfeil folgende Verse gemacht haben:

„Ist es dem Gesandten Gottes hinterbracht worden, dass ich meine Gefährten mit meinem Bogen beschützt habe? ich trieb ihre Vordermänner zurück, in hügeliges und ebenes Land, und vor mir, o Gesandter Gottes, hat kein Schütze einen Feind mit Pfeilen angegriffen. Der Glaube, den Du gebracht, ist der Glaube der Wahrheit, des Rechts und der Billigkeit. Durch ihn werden die Gläubigen gerettet und die Ungläubigen beschämt in der Todesstunde. Nur Geduld, wehe Dir, Sohn Djahl's, Du warst ruchlos, und darfst nicht mir das Verderben des Stammes vorwerfen."

[I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie halten Saad nicht für den Verfasser dieser Verse.] I. I. s. Wie ich gehört habe, war das Fähnlein Ubeida's das erste, das Mohammed einem Moslim aufgesteckt hat. Einige Gelehrten glauben, Mohammed habe ihn nach seiner Rückkehr von Abwa ausgesandt, vor seiner Heimkehr nach Medina.

419 **Sendung Hamza's nach Sif Albahr.**

Alsbald schickte Mohammed Hamza, den Sohn Abd Almuttalib's, nach Sif Albahr, in der Gegend von Aliss, mit dreissig Reitern von den Auswanderern, bei denen kein einziger Hülfsgenosse war, und er traf Abu Djahl an diesem Ufer mit drei hundert berittenen Mekkanern. Medjdii I. Amr, der Djuheinite, welcher mit beiden Theilen in Frieden lebte, trat zwischen sie, und man trennte sich ohne Kampf. Manche behaupten, Hamza's Fähnlein sei das erste von Mohammed aufgesteckte gewesen, und die Sendung Hamza's und Abu Obeidas habe gleichzeitig stattgefunden, so dass man sie mit einander verwechselte. Man behauptet auch, Hamza habe in einem Gedichte erwähnt, dass er das erste Fähnlein von Mohammed erhalten habe, und hat er diess wirklich gesagt, so ist es auch wahr, da er nur Wahrheit sprach. Gott weiss wie es sich verhielt. Wir haben jedoch von Gelehrten vernommen, Obeida habe das erste Fähnlein bekommen. Hamza soll folgende Verse gedichtet haben: [I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie halten Hamza nicht für den Verfasser dieses Gedichts.]

„Herbei, mein Volk, gegen Lüge und Unwissenheit, gegen Mangel an männlicher Einsicht und Verstand, gegen die Uebelthäter, an deren Gut und Familie wir uns nicht vergangen haben. Als hätten wir sie angefeindet, und die ganze Feindseligkeit bestand darin, dass wir sie zur Gerechtigkeit und Tugend aufforderten und zur Ergebung. Sie gaben uns aber kein Gehör, und betrachteten es als Spott. Sie ruhten nicht, bis ich sie in ihrem Lager aufsuchte, nach der Freude einer guten That verlangend, auf Befehl des Gesandten Gottes, der erste Krieger mit einer Fahne, die über Keinem vor mir sichtbar war, eine sieggekrönte Fahne, von dem mächtigen und gnädigen Herrn, dessen Thaten die Besten sind. Sie zogen des Abends in geschlossenen Reihen heran, und bei uns dämpften die Pfannen von der Wuth ihrer Herrn. Als sie uns gewahr wurden, 420 standen sie still und hielten ihre Lastthiere an, wir thaten das Gleiche, in der Entfernung eines Pfeilwurfs. Wir sagten ihnen: wir wandeln nach der Leitung Gottes, ihr aber werdet vom Irrthum herumgeführt. Abu Djahl brütete dort Gewalthat, aber er wurde beschämt, Gott hat seine List abgewendet. Wir waren nur dreissig Reiter, und sie zwei hundert und noch ein hundert darüber. O Geschlecht Lueii's, folge nicht dem Irrthum, kehre zum Islam und zum ebenen Weg zurück, ich fürchte, es möchte Dich eine Strafe treffen, Du wirst dann verwaist und von Reue gequält."

Abu Djahl I. Hischam erwiderte hierauf:

„Ich wundere mich über die Ursache des Eifers und der Thorheit, und über die, welche durch Widerspruch und Eitelkeit

Unfrieden stiften, die sich von dem abwenden, wobei wir unsre Ahnen gefunden haben, die hohen Adel und grosse Macht besassen. Sie sind mit Lügen zu uns gekommen, um unsern Verstand irre zu führen, aber ihre Lüge vermag nicht Verständige zu bethören. Wir sagten ihnen: o ihr, die ihr zu unserm Stamme gehöret, widersetzet euch nicht gegen euer Volk, denn Widerspenstigkeit grenzt an Thorheit, thut ihr es, so werden eure Frauen Tod und Elend beweinen lassen, lasset ihr aber von euerm Verfahren ab, so sind wir eure Vetter, die euch Schutz und Wohlthaten gewähren. Sie sagten uns: wir haben Mohammed gefunden, an dem die Verständigen und Einsichtsvollen unter uns Wohlgefallen finden. Da sie nun in ihrer Widerspenstigkeit verharrten, und Alles mit schlechten Handlungen auschmückten, zog ich nach der Schlucht, an den beiden Ufern, gegen sie, um sie dort wie ein entwurzeltes Blatt zurückzulassen, aber Medjdii und meine Freunde hielten mich zurück und bedrohten mich mit Schwert und Bogen, wegen der Verwandtschaft die wir schonen müssten, deren Bande fest und unzerreissbar sind. Ohne Ibn Amr's Abwehr hätte ich sie ungestraft den versammelten Raubvögeln hingeschlachtet, allein er hat einen Eid geschworen, und die Schärfe des Schwertes wurde in unsrer Rechten vom Schlagen abgehalten. Schont mich das Schicksal, 421 so werde ich sie wieder heimsuchen, mit scharfen, frischgeschliffenen Klingen, in den Händen von Beschützern aus dem Geschlechte Lueii's Ibn Ghalib, die sich freigebig zeigen bei Mangel und Hungersnoth."

[I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie schreiben dieses Gedicht nicht dem Abu Djahl zu.]

Kriegszug von Buwat.

Im Monat Rabia-l-awwal unternahm Mohammed wieder einen Kriegszug gegen die Kureischiten. I. H. s. Er setzte über Medina Assaib, Sohn des Othman I. Mazun. I. I. s. Er gieng bis Buwat, in der Gegend von Radhwa, dann kehrte er nach Medina zurück, ohne dass ihm etwas Schlimmes begegnet wäre, und blieb daselbst den übrigen Theil vom Rabia-l-achir und einen Theil von Djumadi-l-awwal.

Kriegszug von Uscheirah.

Dann zog er wieder gegen die Kureischiten aus, und setzte, nach I. Hischam, den Abu Salama I. Abd Alasad über Medina. Er passirte die Schlucht der Benu Dinar, dann Feifa-l-Chabar, dann liess er sich unter einem Baume, im Thale Ibn Azhar, nieder, welches Dsat Assak hiess, und betete daselbst, und dort ist seine Moschee. Man bereitete ihm dort ein Mahl, er ass und die

Leute assen mit ihm, und der Ort wo die Kessel aufgestellt waren ist bekannt. Dann brachte man ihm Wasser, das sich dort findet, und Almuschtarib heisst. Mohammed brach dann wieder auf, und liess die Brunnen zur Linken und gieng durch die Schlucht, welche noch heute Schlucht Abd Allah's genannt wird, dann gieng er gegen Sadd hinunter, bis er nach Jaljal kam, stieg an dem Wege, der Jaljal mit Dhabuah verbindet, ab, und trank von dem Brunnen von Dhabuah, dann gieng er das Feld Malal hinab, bis er in Sucheirat Aljamam auf die Strasse kam, die ihn nach Uscheira, in die Niederung von Jambu' führte. Hier blieb er den ganzen Monat Djumadi-l-ula und einige Nächte von Djumadi-l-achirah, und schloss daselbst einen Friedensvertrag mit den Benu Mudlidj und ihren Schutzgenossen von den Benu Dhamra, dann kehrte er nach Medina 422 zurück, ohne einem Feinde begegnet zu sein. Auf diesem Feldzug sagte er die bekannten Worte zu Ali. I. I. s. Jezid I. Moh. I. Cheitham Almuharibi hat mir von Mohammed I. Kaab Alkurazi erzählt, der es von Mohammed I. Cheitham Abu Jezid gehört, welchem Ammar I. Jasir gesagt hat: ich und Ali waren Gefährten auf dem Feldzuge von Uscheirah. Als Mohammed daselbst lagerte, sahen wir Leute von den Benu Mudlidj, die dort an einer Quelle und an Dattelbäumen arbeiteten. Ali sagte mir: o Vater des Vorsichtigen! wollen wir nicht zu diesen Leuten gehen und sehen, wie sie arbeiten? ich antwortete: wenn Du willst. Wir giengen hin, und sahen eine Weile ihrer Arbeit zu, dann überwältigte uns der Schlaf und wir legten uns auf Wurzeln von Dattelbäumen und auf unbewachsener Erde, schliefen ein, und wachten, bei Gott, nicht eher auf, bis uns Mohammed mit seinem Fusse stiess, und wir waren ganz mit Erde bedeckt, von unserm Lagerplatz her. Damals sagte Mohammed zu Ali, als er ihn so mit Erde bedeckt sah: was hast Du, Vater der Erde? Dann sagte er: soll ich euch sagen, wer die zwei elendesten Menschen sind? Wir antworteten: ja wohl, Gesandter Gottes. Da sagte er: Oheimir der Thamudite, welcher das Kameel gelähmt hat, und Derjenige, welcher Dich, Ali, hierher schlagen wird, wobei er auf den obern Theil seines Kopfes deutete, bis von dem Schlag dieses, wobei er ihn am Barte fasste, absterben wird. I. I. s. Einige Gelehrten haben mir berichtet, Ali wurde desshalb von Mohammed Vater der Erde genannt, weil er, wenn er seiner Gattin Fatimah über etwas zürnte, ihr nie was Unangenehmes sagte, sondern nur Erde auf sein Haupt streute. Sobald Mohammed Erde auf seinem Haupte sah, wusste er, dass er böse war gegen Fatimah, und fragte ihn: was hast Du, Vater der Erde? Gott weiss das Richtige.

Sendung des Saad I. Abi Wakkass.

I. I. s. Inzwischen sandte Mohammed den Saad I. Abi Wakkass mit acht Auswanderern aus, und er gieng bis Charrar, im Hedjaz, 423 dann kehrte er um, ohne einen Feind gefunden zu haben. [I. I. s. Manche Gelehrten glauben, diese Sendung habe nach der Hamza's statt gefunden.]

Feldzug von Safwan, oder der erste von Bedr.

I. I. s. Mohammed blieb, nach seiner Rückkehr von Uscheira, nur wenige Nächte in Medina, nicht ganz zehn, da zog er gegen Kurz I. Djabir Alfihri aus, welcher die Heerden von Medina überfallen hatte. Er setzte, nach I. Hischam, Zeid I. Haritha über Medina, und verfolgte Kurz bis in das Thal Safwan, in der Gegend von Bedr, ohne ihn einzuholen. Dieser Zug wird auch der erste von Bedr genannt. Mohammed kehrte dann wieder nach Medina zurück, und blieb daselbst den übrigen Theil von Djumadi-l-achirah, und den ganzen Monat Radjab und Scha'ban.

Sendung des Abd Allah I. Djahsch und Offenbarung über den heiligen Monat.

Nach der Rückkehr von Bedr, im Radjab, sandte Mohammed den Abd Allah I. Djahsch I. Riab Alasadi, mit acht Auswanderern, aus, und gab ihm einen Brief mit, befahl ihm aber, ihn erst nach einem Marsche von zwei Tagen zu lesen, auch sollte er keinem seiner Gefährten Gewalt anthun. Die Gefährten Abd Allah's, des Führers, waren: Abu Hudseifa I. Otba I. Rabia, von den Benu Abd Schems, Ukkascha I. Mihssan I. Hurthan, von den Benu Asad, ein Schutzgenosse der Benu Abd Schems, Otba I. Ghazwan I. Djabir, ein Schutzgenosse der Benu Naufal, Saad I. Abi Wakkass, von den Benu Zuhra, Amr I. Rabia, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra, von dem Stamme Anz I. Wail, Wakid I. Abd Allah I. Abd Menaf I. Arin I. Tha'laba I. Jarbu', aus dem Stamme Temim, und Chalid I. 424 Albukeir, einer der Benu Saad I. Leith, beide Schutzgenossen der Benu Adii I. Kaab, und Suheil I. Beidha, ein Schutzgenosse der Benu-l-Harith I. Fihr. Nach zwei Tagen erbrach Abd Allah das Schreiben, und es stand darin: „wenn Du dieses Schreiben liest, so ziehe nach Nachlah, zwischen Mekka und Taif, und lauere dort den Kureischiten auf, und gib uns Nachricht von ihnen!" Als Abd Allah das Schreiben gelesen hatte, war er bereit den Befehl zu vollziehen, und er sagte seinen Gefährten: Mohammed hat mir befohlen nach Nachlah zu gehen und den Kureischiten aufzulauern, um ihm Nachricht von ihnen zu geben, er hat mir auch verboten, einen von euch zu nöthigen, mit mir zu gehen, wer daher Lust hat als Märtyrer zu sterben, der folge mir, wer nicht will, der ziehe sich zurück, was mich betrifft, so bin ich entschlossen, den Befehl des

Gesandten Gottes zu vollziehen. Er setzte hierauf seinen Marsch fort, und alle seine Gefährten folgten ihm. Als er zu den Minen von Bahran, im Hedjaz, oberhalb Alfuru, gelangte, verloren Saad I. Abi Wakkass und Otba I. Ghazwan das Kameel, auf dem sie abwechselnd ritten, und sie blieben zurück, um es zu suchen; Abd Allah aber, mit den übrigen Gefährten, zog weiter bis nach Nachlah. Da kam eine Karawane der Kureischiten vorüber, welche Zibeben und Leder und andere Waaren mit sich führte, und bei welchen Amr I. Alhadhrami, Othman I. Abd Allah I. Almughira, und sein Bruder Naufal, aus dem Stamme Machzum, und Alhakam I. Keisan, ein Freigelassener des Hischam I. Almughira, waren. [I. H. s. Der Name des Alhadhrami war Abd Allah I. Abbad, nach Andern Malik I. Abbad, einer von dem Geschlechte Assadif's, und der Name Assadif's war Amr I. Malik, einer von der Familie Assakun's I. Aschras I. Kindah, oder nach Andern Kindii.] Die Leute fürchteten sich vor den Moslimen, welche sich in ihrer Nähe niedergelassen hatten. Ukkascha I. Mibssan, der sein Haupthaar abrasirt hatte, näherte sich ihnen, und sie beruhigten sich und sagten unter einander: es sind Pilger, ihr habt Nichts zu fürchten. Es war der letzte Tag vom (heiligen) Monat Radjab. Die Moslimen hielten nun Rath, und sagten: bei Gott, lassen wir die Karawane 425 diese Nacht, so wird sie in das heilige Gebiet eintreten, und darin Schutz gegen euch finden, greifet ihr sie aber jetzt an, so begeht ihr eine Mordthat im heiligen Monat. Die Leute wurden ängstlich, und scheuten sich sie anzugreifen, dann ermannten sie sich und beschlossen, so viel sie vermochten von ihr zu tödten und die Waaren wegzunehmen. Wakid I. Abd Allah schoss einen Pfeil auf Amr I. Alchadhrami ab und tödtete ihn, Othman I. Abd Allah und Alhakam I. Keisan wurden zu Gefangenen gemacht, Naufal I. Abd Allah aber entkam. Abd Allah kehrte hierauf mit der Karawane und den beiden Gefangenen zu Mohammed nach Medina zurück. Einer aus dem Geschlechte Abd Allah's berichtet, Abd Allah habe seinen Gefährten gesagt: der fünfte Theil der Beute gehört dem Gesandten Gottes, obgleich damals das Gebot, dem Propheten den fünften Theil der Beute zu überlassen, noch nicht geoffenbart war, das Uebrige theilte er unter seine Gefährten. Als sie nach Medina kamen, sagte Mohammed: ich habe euch nicht befohlen, im heiligen Monate Krieg zu führen, er liess die Karawane und die Gefangenen stehen, und weigerte sich etwas davon anzunehmen. Als Mohammed so gesprochen hatte, bereuten die Leute ihre That und hielten sich für verloren, denn sie wurden auch von ihren Gefährten desshalb getadelt. Die Koreischiten aber sagten: Mohammed und seine Gefährten haben den heiligen Monat durch Mord, Raub und Gefangennahme entweiht, die Muselmänner die in Mekka waren sagten jedoch, um sie zu widerlegen, das Unglück

habe sich im Scha'ban ereignet. Die Juden deuteten diesen Vorfall als ein schlechtes Omen für Mohammed, indem sie sagten: Amr I. Alhadhrami ist von Wakid erschlagen worden, Amr bedeutet der Krieg ist in's Leben gerufen worden, Hadhrami bedeutet der Krieg ist nahe, und Wakid der Krieg ist entbrannt. Gott hat aber diese Voraussagung gegen sie nicht für sie gewendet. Als viel darüber gesprochen wurde, offenbarte Gott: „Sie werden Dich fragen, in Betreff des Kriegs im heiligen Monat, sprich! ein Krieg im heiligen Monate ist eine ernste Sache, aber vom Pfade Gottes abhalten, an Gott nicht glauben, vom heiligen Tempel fern halten und seine Herrn daraus vertreiben, ist vor Gott noch ernster," d. h. wenn ihr im heiligen Monat Krieg geführt habt, so haben sie euch vom Pfade Gottes abgehalten, an Gott nicht geglaubt, sie halten euch vom heiligen Tempel fern und haben euch daraus vertrieben, während ihr doch dessen Herrn seid, diess ist ernster vor Gott als der Tod 426 einiger Männer, die ihr erschlagen habt. „Verführung ist schlimmer als Todtschlagen," d. h. sie verführten die Moslimen von ihrem Glauben, bis sie wieder in den Unglauben zurückfielen, und das ist schlimmer vor Gott als einen Menschen tödten; „sie werden nicht aufhören euch zu bekämpfen, bis sie euch von euerm Glauben abtrünnig machen, wenn sie es können," d. h. sie thun weit Schlimmeres und Ernsteres, und lassen nie davon ab. Nachdem durch diese Offenbarung Gott die Gläubigen von ihrer Angst befreit hatte, nahm auch Mohammed seinen Antheil an der Beute und den Gefangenen. Die Kureisch schickten dann zu Mohammed, um die beiden Gefangenen auszulösen, Mohammed sagte aber: ich gebe sie nicht eher frei, bis meine beiden Gefährten, nämlich Saad und Otba, zurückkommen, um die wir besorgt sind, tödtet ihr diese, dann tödten wir auch die Gefangenen. Als Saad und Otba zurückkehrten, nahm Mohammed das Lösegeld an, und schenkte jenen die Freiheit. Alhakam wurde aber ein guter Muselmann, blieb bei Mohammed, und starb als Märtyrer bei Bir Mauna. Othman hingegen kehrte nach Mekka zurück und starb daselbst als Ungläubiger. Als Abd Allah und seine Gefährten durch obige Koransverse von ihrem Kummer befreit waren, sehnten sie sich nach lohnwürdigen Thaten, und fragten Mohammed ob sie nicht wünschen dürften, durch einen andern Kriegszug den Lohn der Glaubenskämpfer zu ernten? Da offenbarte Gott: „Diejenigen welche glauben, auswandern und auf dem Pfade Gottes kämpfen, dürfen auf Gottes Gnade hoffen. Gott ist gnädig und barmherzig," wodurch ihnen Gott die schönste Hoffnung eröffnet hat. Diese Tradition ist von Zuhri und Jezid I. Ruman, nach dem Berichte des Urwa I. Zubeir. I. I. s. Einer aus der Familie des Abd Allah I. Djahsch erzählt: Gott habe später, als er erlaubte Beute zu machen, vier Theile Denen die sie gemacht, und einen Theil Gott und seinem Gesandten

bestimmt, wie es hier Abd Allah bei dieser Karawane gehalten hatte. [I. H. s. Diess ist die erste Beute, welche die Moslimen gemacht, Amr I. Alhadhrami ist der Erste von Moslimen Erschlagene, 427 und Othman und Alhakam sind die ersten Gefangenen Derselben.] I. I. s. Gelegentlich dieses Kriegszugs, als die Kureischiten sagten: Mohammed und seine Gefährten haben den heiligen Monat entweiht, sie haben Blut vergossen, Güter geraubt und Gefangene gemacht, dichtete Abu Bekr, oder nach Andern Abd Allah I. Djahsch [I. H. s. Letzteres ist das Richtige] folgende Verse:

„Ihr betrachtet den Krieg im heiligen Monate als etwas Grosses, grösser ist für den, welcher recht sieht, euer Abhalten von den Worten Mohammed's, und euer Unglaube an ihn, — Gott sieht und bezeugt es — schlimmer ist dass ihr die Herrn des Tempels Gottes daraus vertreibet, so dass Niemand vor Gott in seinem Tempel niederfällt. Tadelt ihr uns wegen des Krieges, so sind Uebelthäter und Neider dem Glauben weit gefährlicher. Wir haben unsere Lanzen mit dem Blute des Ibn Alhadhrami getränkt, als in Nachlah der Krieg entbrannte, und Othman, der Sohn Abd Allah's, weilt unter uns, mit starken ledernen Banden gefesselt."

Zeit der Aenderung der Kiblah nach der Kaabah.

I. I. s. Wie behauptet wird, wurde die Kiblah im Schaban, achtzehn Monate nach der Ankunft Mohammed's in Medina, geändert.

Der grosse Feldzug von Bedr.

I. I. s. Dann hörte Mohammed, dass Abu Sofian I. Harb mit einer grossen Karawane der Kureischiten, welche viele Güter mit sich führte, aus Syrien zurückkehre. Es waren dreissig bis vierzig Männer dabei, worunter auch Machrama I. Naufal I. Uheib I. Abd Menaf und Amr I. Aass I. Wail I. Hischam. [I. H. s. I. Haschim.] I. I. s. Mohammed I. Muslim Azzuhri, Aassim I. Amr I. Katada, Abd Allah I. Abi Bekr, und Jezid I. Ruman haben mir von Urwa I. Zubeir, und andere Gelehrten, die es von I. Abbas gehört haben, Manches über den Feldzug von Bedr berichtet, das ich in eine Erzählung verschmolzen habe. Sie berichten: Als Mohammed hörte, dass Abu Sofian aus Syrien komme, rief er die Gläubigen zusammen, und sagte: hier kömmt eine Karawane der Kureischiten mit ihren Gütern beladen, ziehet ihr entgegen! vielleicht wird sie euch Gott als Beute schenken. Die Leute sammelten sich, Manche kamen rasch herbei, Andere säumten, weil sie nicht glaubten, dass es Mohammed zum Krieg kommen lassen werde. Abu Sofian hatte, sobald er sich dem Hedjaz näherte, Nachrichten eingezogen, und jeden Reiter, dem er begegnete, besorgt ausgefragt, bis er endlich

erfuhr, dass Mohammed seine Gefährten gegen ihn aufgerufen habe, er wurde nun noch vorsichtiger, und sandte Dhamdham I. Amr Alghifari als Miethboten nach Mekka, um die Mekkaner zum Schutze ihrer Güter herbeizurufen, und ihnen zu sagen, dass Mohammed mit seinen Gefährten der Karawane entgegenziehe. Dhamdham machte sich eiligst auf den Weg nach Mekka.

Traum der Atikah, Tochter Abd Almuttalib's.

I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Ikrima berichtet, der es von Ibn Abbas und Jezid I. Ruman gehört, denen es Urwa I. Zubeir erzählt hat: Atikah, die Tochter Abd Almuttalib's, hatte drei Nächte vor der Ankunft Dhamdham's in Mekka einen Traum, der sie erschreckte. Sie sandte nach ihrem Bruder Alabbas, und sagte ihm, sie habe einen erschreckenden Traum gehabt, der sie befürchten lasse, es möchte seinem Volke ein Unglück begegnen, und bat ihn, nicht weiter darüber zu sprechen. Auf Abbas' Frage, was sie denn geträumt habe, sagte sie: ich habe einen Reiter gesehen, der auf einem Kameele daherkam, und im Thale stehen blieb, und laut rief: herbei ihr Treulosen, zu euerm Verderben, in drei (Tagen), ich sah dann wie die Leute sich um ihn schaarten, und ihm in den Tempel folgten. Während sie um ihn standen, erhob sich sein Kameel auf das Dach des Tempels, dann rief er wieder: herbei ihr Treulosen zu euerm Verderben in drei! Hierauf erhob 429 sich sein Kameel mit ihm auf die Spitze des Berges Abu Kubeis, wo er denselben Ruf wiederholte, dann nahm er einen Stein und warf ihn den Berg hinunter, er platzte und es fiel in jede Wohnung ein Stück davon. Abbas sagte: bei Gott, das ist ein Gesicht, verbirg es, und sprich mit Niemanden davon! Er verliess sie hierauf und begegnete seinem Freunde Welid I. Otba I. Rabia, erzählte ihm den Traum, und bat, ihn geheim zu halten. Welid erzählte ihn aber seinem Vater, und so wurde er bald in ganz Mekka bekannt und alle Kureischiten unterhielten sich damit. Ich gieng hierauf, so erzählt Abbas, nach dem Tempel, um ihn zu umkreisen, da sass Abu Djahl bei einigen andern Kureischiten, die den Traum Atikah's besprachen. Als er mich sah, sagte er: o Vater Fadhl's, wenn Du den Tempel umkreist hast, so komme zu uns! als ich nach dem Umkreisen mich zu ihm setzte, sagte er: o ihr Söhne Abd Almuttalib's! seid wann habt ihr diese Prophetin unter euch? ich fragte, was das bedeute, und er sagte: ich spreche von dem Gesichte Atikah's; ich versetzte: was hat sie denn gesehen? er aber fuhr fort: o ihr Söhne Abd Almuttalib's, ist es nicht genug, dass eure Männer als Propheten auftreten, müssen auch noch eure Frauen Prophetinnen sein? Atikah behauptet, nach ihrem Gesichte, in drei Tagen werden wir zu den Waffen gerufen, nun so wollen wir drei Tage zuwarten, bestätigt sich ihre Aussage, gut, wenn nicht werden wir

euch eine Schrift ausfertigen, dass ihr die lügenhafteste Familie unter allen Arabern seid. Bei Gott, fährt Abbas fort, ich hatte mich in Nichts gegen ihn vergangen, sondern nur geleugnet, dass Atikah ein Gesicht gehabt habe. Als ich mich hierauf von ihm trennte und weiter gieng, kamen alle Frauen der Benu Abd Almuttalib auf mich zu, und sagten: ihr habt diesem ruchlosen Bösewicht gestattet, eure Männer anzugreifen, jetzt erreicht er auch die Frauen, und Du hörst ihn an, ohne in Eifer zu gerathen. Ich sagte: ich habe es gethan, und ich hatte mich in keiner Weise an ihm vergangen, aber, bei Gott, ich werde ihm in den Weg treten, und wenn er es wiederholt, so schaffe ich euch Ruhe vor ihm. Am dritten Tage nach dem Traume Atikah's stand ich früh auf und war gereizt und gegen mich selbst darüber aufgebracht, dass ich die Gelegenheit habe vorübergehen lassen, mir Genugthuung von Abu Djahl zu verschaffen. Ich gieng in den Tempel, und sobald ich ihn sah, gieng ich auf ihn zu, und hoffte, er werde wieder Aehnliches sagen, und mir Grund geben über ihn herzufallen. Er war ein behendiger Mann, mit scharfem Gesichte, scharfer Zunge und scharfem Blick, und plötzlich lief er nach der Thüre des Tempels. Ich dachte, was hat er? Gott verdamme ihn! sollte er fürchten, dass ich ihn schmähe? aber siehe da, er hatte die Stimme Dhamdham's gehört, die ich noch nicht vernommen hatte. Dieser befand sich im untern Thale auf einem verstümmelten Kameele, dessen Sattelgeschirr umgekehrt war, auch hatte er sein Oberhemd zerrissen, und schrie mit aller Kraft: o ihr Kureischiten! die Karawane! die Karawane! Mohammed und seine Gefährten greifen eure Güter an, welche Abu Sofjan mit sich führt, ich fürchte ihr erreichet sie nicht, Hülfe! Hülfe! Dieses Ereigniss liess mich ihn und mich vergessen. Die Leute rüsteten sich alsbald und sagten: glaubt Mohammed und seine Gefährten es gehe hier wie bei der Karawane des I. Alhadhrami? nicht so, bei Gott, sie sollen eine andere Erfahrung machen. Die Leute bestanden aus zwei Klassen, die Einen zogen selbst aus, die Andern sandten Stellvertreter. Die Kureischiten sammelten sich und keiner ihrer Edlen blieb zurück, mit Ausnahme Abu Lahab's, welcher statt seiner Alaass I. Hischam I. Almughira sandte, der ihm vier tausend Dinare schuldig war, die er nicht bezahlen konnte, und für die er jetzt, an des Gläubigers Stelle, in den Krieg ziehen musste. I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir berichtet, Omejja I. Chalaf wollte auch zurückbleiben, er war ein bejahrter, schwerfälliger, starkbeleibter Mann, aber Okba I. Abi Mueit kam, als er in der Moschee zwischen zwei Häuptern seines Geschlechts sass, auf ihn zu, mit einer brennenden Kohlenpfanne, auf welcher Räucherwerk duftete, und sagte ihm: beräuchere Dich, Vater Ali's, denn Du gehörst zu den Frauen. Omejja sagte: Gott beschäme Dich und das was Du gebracht hast! Dann rüstete er sich und zog

mit den Andern aus. I. I. s. Als sie sich gerüstet hatten und zum Aufbruch bereit waren, erinnerten sie sich an den zwischen ihnen und den Benu Bekr I. Abd Menat I. Kinaneh vorgefallenen Krieg, und fürchteten, diese möchten ihnen in den Rücken fallen.

Von dem Kriege zwischen Kinaneh und Kureisch und der Einstellung desselben bei dem Treffen von Bedr. 431

Wie mir einer der Benu Amir I. Lueii von Mohammed I. Said I. Almusejjeb erzählt hat, war Folgendes die Veranlassung zum Krieg zwischen den Kureischiten und den Benu Bekr. Ein Sohn des Hafss I. Alachjaf, von den Benu Maiss I. Amir I. Lueii, gieng nach Dhadjnan, um ein verlorenes Kameel zu suchen, es war ein wohlgekleideter, sauberer, schöner Junge, mit lockigem Haare. In Dhadjnan begegnete ihm Amir I. Jezid I. Amir I. Almulawwah, von den Benu Ja'mar I. Auf I. Kaab I. Amir I. Leith I. Bekr I. Abd Menat I. Kinaneh, welcher damals Häuptling der Benu Bekr war. Dieser fand Wohlgefallen an dem Jüngling, und fragte ihn, wer er sei. Er antwortete: ich bin ein Sohn des Kureischiten Hafss I. Alachjaf. Als hierauf der Jüngling sich wegwendete, sagte Amir zu seinen Stammgenossen: habt ihr noch Blutrache von den Kureischiten zu nehmen? und als diese Frage bejaht wurde, sagte er: wenn Jemand hier ist, der Blut zu rächen hat, so mag er diesen Jüngling für den von den Seinigen zu Rächenden erschlagen. Einer der Benu Bekr gieng hierauf dem Jüngling nach, und erschlug ihn, wegen des Blutes das er noch an den Kureischiten zu rächen hatte. Als die Kureischiten sich darüber beklagten, sagte Amir: o ihr Kureischiten! Wir hatten Blut an euch zu sühnen, was wollt ihr? gebet uns Genugthung für das was wir von früher an euch zu fordern haben, dann geben wir sie auch euch für das von uns vergossene Blut, wollt ihr das nicht, so ist es eben Blut für Blut, vergesset was wir euch gethan, und wir vergessen was ihr gegen uns begangen habt. Da den Kureischiten an dem Jüngling aus diesem Zweige ihres Stammes nicht viel lag, sagten sie: es ist wahr, ein Mann für den Andern, und sie liessen es dabei und verlangten Nichts weiter. Eines Tages aber, als Mikraz, ein Bruder des erschlagenen Jünglings, nach Marr Azzahran kam, erblickte er Amir I. Jezid, mit seinem Schwerte umgürtet, auf einem Kameele, er gieng auf ihn zu, bis er anhielt, fiel über ihn her und tödtete ihn mit seinem Schwerte, dann wühlte er mit Amir's Schwert in dessen Leib herum, brachte es nach Mekka und hieng es vor den Vorhang der Kaabah in der Nacht auf. Als die Kureischiten aufstanden, erkannten sie das Schwert und sagten: diess ist das Schwert Amir's I. Jezid, den Mikraz getödtet hat. Während so der Krieg auf's Neue auszu- 432 brechen drohte, kam der Islam dazwischen und beschäftigte die

Leute vor allem Andern, bis endlich die Kureischiten nach Bedr aufbrechen wollten, da erinnerten sie sich wieder ihrer Fehde mit den Benu Bekr, und fürchteten sie. Mikraz sagte, als er Amir erschlug, folgende Verse:

„Als ich Amir erkannte, gedachte ich der zerhauenen Glieder meines Geliebten, und sagte zu mir selbst: es ist Amir, fürchte ihn nicht, sieh wie er daher reitet! ich wusste, dass wenn ich ihm mit scharfer Waffe einen Hieb versetze, er umkommen werde. Ich habe meinen Eifer für ihn bewahrt, und bin mit meinem Körper über einen erfahrenen bewaffneten Helden hergefallen, und als wir handgemein wurden, zeigte ich mich nicht als ein Abkömmling niedriger Mütter oder Väter. Ich habe meinen Rachedurst an ihm gelöscht, und nicht wie andere Schwachköpfe die Sühne vergessen."

[I. H. s. Gheihab heisst, wer keinen Verstand hat, von einer dummen Gazelle sagt man Teis, und vom Strauss fahl.] I. I. s. Jezid I. Ruman hat mir von Urwa I. Zubeir erzählt: wenig fehlte, so wären die Kureischiten, aus Furcht vor den Benu Bekr, nicht ausgezogen, da erschien ihnen Iblis, in der Gestalt des Suraka I. Malik I. Dju'schum Almudlidji, eines der angesehensten Männer von den Benu Kinaneh, und sagte: ich verbürge mich dafür, dass die Benu Kinaneh euch nichts Unangenehmes hinter euerm Rücken zufügen, worauf sie dann in Eile aufbrachen.

Aufbruch Mohammed's.

Mohammed verliess Medina mit seinen Gefährten, als einige Nächte vom Monat Ramadhan vorüber waren [I. H. s. am 8ten], und er setzte Amr, oder nach Andern Abd Allah I. Umm Maktum, einen Bruder der Benu Amir I. Lueii, als Vorbeter ein, als er aber nach Rauha kam, sandte er Abu Lubaba als Statthalter von Medina 433 zurück. I. I. s. Er übergab das Banner (I. H. s. es war weiss) dem Mussab I. Omeir I. Haschim I. Abd Menaf. Vor Mohammed her wurden noch zwei schwarze Fahnen getragen, die eine von Ali I. Abi Talib, Ukab genannt, und die andere von einem Medinenser. Mohammed hatte damals nur siebzig Kameele, welche seine Gefährten abwechselnd bestiegen. So wechselte er selbst mit Ali, und Marthad I. Abi Marthad Alghanawi ab, Hamza mit Zeid I. Haritha, Kabscha und Anass, zwei Freigelassenen Mohammeds, und Abu Bekr mit Omar und Abd Errahman I. Auf. I. I. s. Mohammed setzte über die Nachhut Keis I. Sa'ssaa, einen Bruder der Benu Mazin I. Alnaddjar. Nach I. Hischam trug Saad I. Muads die Fahne der Medinenser. I. I. s. Mohammed schlug den Weg nach Mekka ein, durch die Schlucht von Medina, nach Alakik, Dsu-l-Huleifa, Ulat Aldjeisch [I. H. s. Dsat Aldscheisch], Turban, Malal, Ghamis Alhamam, bei Marajan, Sucheirat Aljamam, Sajala, durch

das Thal von Rauha, nach Schenuka, immer dem geraden Wege folgend. Als er nach Irk Azzabja [I. H. s. das Wort Azzabja findet sich nicht bei I. Ishak] kam, trafen sie einen Beduinen, den sie ausfragten, von dem sie aber Nichts erfahren konnten. Die Leute sagten ihm dann: grüsse den Gesandten Gottes! Er fragte: ist der Gesandte Gottes unter euch? sie antworteten: ja wohl; da grüsste er ihn und sagte: wenn Du ein Gesandter Gottes bist, so sage mir, was meine Kameelin hier im Leibe trägt. Salama I. Salama I. Wakasch sagte ihm: frage nicht den Gesandten Gottes, komm zu mir her, ich will Dir es sagen: Du hast Unzucht getrieben, und sie trägt Deinen Samen in sich. — Mohammed hiess ihn aber schweigen, und sagte: Du hast dem Manne hässliche Dinge gesagt. Dann gieng er von Salama weg und stieg in Sadjsadj, so heisst die Quelle von Rauha, ab, von hier brach er nach Munssaraf auf, liess die Strasse nach Mekka links liegen, und schlug den Weg rechts nach Bedr ein, über Naziah, durch das Thal Rahkan und den Engpass von Safra. Als er sich in der Nähe von Safra befand, sandte er Basbas I. Amr Aldjuhani, einen Schutzgenossen der Benu Saida, und Adii I. Abi-z-Zaghba Aldjuhani, einen Schutzgenossen der Benu Annaddjar, voraus nach Bedr, um über Abu Sojan und Andere Kundschaft einzuziehen. Mohammed brach nach diesen Beiden auf, und als er nach Safra kam, fragte er nach den Namen der beiden Berge, zwischen welchen dieser Ort liegt. Man sagte ihm, der eine heisst Muchri und der andere Muslih (Excremente hervorbringend), und als er nach den Namen der Bewohner fragte, sagte man ihm Benu-l-Nar (Feuer), und Benu Hurak (Brand), zwei Zweige der Benu Ghifar, da sah er den Namen dieser Berge und ihrer Bewohner als ein schlechtes Omen an, und wollte nicht dazwischen weilen, er liess sie, wie auch Safra, links liegen, und schlug den Weg rechts ein, nach dem Thale Dsafiran, in welchem er sich niederliess. Hier vernahm er, dass die Kureischiten aufgebrochen seien, um ihre Karawane zu beschützen. Er theilte die Nachricht seinen Leuten mit, und fragte sie um ihren Rath. Abu Bekr, der Wahrhaftige, erhob sich zuerst, und hielt eine schöne Rede, nach ihm sprach Omar gute Worte, dann Almikdad I. Amr. Dieser sagte: folge der Eingebung Gottes, wir sind mit Dir, bei Gott, wir werden Dir nicht, wie die Söhne Israel zu Moses, sagen: gehe Du und Dein Herr und kämpfet, wir bleiben hier, sondern wir sagen: gehe Du und Dein Herr und kämpfet, wir kämpfen mit euch, bei dem, welcher Dich mit Wahrheit gesandt hat, wenn Du uns nach Berk Alghumad führen wolltest, so würden wir bei Dir ausharren, bis Du dahin gelangest. Mohammed dankte ihm und segnete ihn dafür. Dann sagte er: Rathet mir, ihr Leute, und er meinte darunter die Medinenser, welche die Mehrzahl bildeten, denn als sie ihm gehuldigt hatten, hatten sie gesagt: wir sind frei von Deinem Schutze bis Du

434

in unser Land kommst, dann aber beschützen wir Dich, wie unsere Väter und unsere Frauen, er fürchtete daher, sie möchten sich nur für verpflichtet halten ihn gegen Feinde zu beschützen, die ihn in
435 Medina angreifen würden, nicht aber ausserhalb Medina mit ihm auszurücken. Als Mohammed diess gesagt hatte, antwortete Saad I. Muads: mir scheint, Du willst unsere Ansicht hören, Gesandter Gottes! So ist es, erwiederte Mohammed. Da sagte Saad: wir glauben an Dich, wir halten Dich für wahrhaftig, wir bekennen, dass Du uns Wahrheit geoffenbart hast, wir haben feierlich gelobt, Dir zu gehorchen, drum verfahre ganz nach Deinem Willen, wir sind mit Dir; bei Dem, welcher Dich mit Wahrheit gesandt hat, wenn Du dieses Meer mit uns überschreiten willst, so folgen wir Dir, und kein Mann von uns wird zurückbleiben, wir haben Nichts dagegen, dass Du uns morgen gegen den Feind führst, wir harren aus im Kriege, und bewähren uns im Kampfe, vielleicht wird Dir Gott Thaten von uns zeigen, die Dein Aug' erfreuen, führe uns vorwärts mit Gottes Segen! Mohammed freute sich über diese Worte, und wurde ganz munter dadurch. Er sagte: brechet auf und empfanget frohe Botschaft, Gott hat mir eine der beiden Abtheilungen verheissen, bei Gott, mir ist als sähe ich sie schon vor mir hingestreckt. Er brach dann von Dsafiran auf, und zog über den Hügel Assafir, dann stieg er nach dem Orte Dabbah hinunter, und liess Hannan rechts liegen, diess ist ein grosser Sandhügel, wie ein Berg, dann liess er sich in der Nähe von Bedr nieder. Von hier machte er mit einem seiner Gefährten [I. H. s. es war Abu Bekr] einen Ritt, und begegnete, wie mir Moh. I. Jahja I. Habban berichtet hat, einem bejahrten Beduinen, den er über die Kureischiten und die Mohammedaner ausfragte. Der Alte sagte: ich gebe euch keine Nachricht, bis ihr mir saget, zu welcher Partei ihr gehöret. Mohammed versetzte: gib mir zuerst Nachricht, dann theilen wir Dir auch mit, was Du wissen willst. Wenn dem so ist, sagte der Alte, so wisse, dass Mohammed mit seinen Gefährten an dem und dem Tage aufgebrochen ist, und wenn ich recht berichtet worden bin, so muss er heute an dem Orte N. N. stehen, und nannte dabei den Lagerplatz Mohammed's, ich habe ferner gehört, die Kureischiten seien an dem und dem Tage aufgebrochen, und wenn diess wahr ist, so müssen sie jetzt an dem Orte so und so stehen, und er nannte den Lagerplatz der Kureischiten. Als er diese Kunde gegeben hatte, fragte er wieder: zu wem gehört ihr? Mohammed antwortete:
436 wir sind von Maa (Wasser), und verliess ihn. Da sagte der Greis: was heisst das von Maa? meint er Maa von Irak? [I. H. s. Der Alte war Sofjan, der Dhamrite.) Mohammed kehrte hierauf wieder zu seinen Gefährten zurück, und gegen Abend sandte er Ali, Zubeir, und Saad I. Abi Wakkass nach dem Wasser von Bedr, um dort weitere Nachrichten einzuziehen. Sie fanden dort, wie mir Jezid I.

Ruman von Urwa I. Zubeir berichtet hat, Kureischiten, welche Wasser holten, unter ihnen war Aslam, ein Diener der Benu-l-Haddjadj, und Aridh Abu Jasar, ein Diener der Benu-l-Aass I. Said. Sie führten sie vor Mohammed, welcher gerade betete, und fragten sie aus. Sie sagten: wir sind von den Kureischiten abgesandt worden, um ihnen Wasser zu holen. Diese Auskunft missfiel den Leuten, denn sie hatten gehofft, es würden Diener Abu Sofjan's sein, sie schlugen sie und misshandelten sie, bis sie endlich sagten: wir gehören zu den Leuten Abu Sofjan's, dann liess man sie in Ruhe. Als Mohammed sein Gebet mit den vorgeschriebenen Verbeugungen vollendet hatte, sagte er: ihr habt die Diener geschlagen, als sie die Wahrheit sagten, und habt sie in Ruhe gelassen, als sie euch anlogen. Bei Gott, sie waren aufrichtig, als sie sagten, wir gehören zu den Kureischiten. — Gebet mir Nachricht von den Kureischiten! sie sagten: sie sind hinter dem Sandhügel, den Du auf der fernen Höhe siehst, welcher Akankal heisst. Mohammed fragte: wie stark sind sie? — Sie sind zahlreich. — Wie gross ist ihre Zahl? — Das wissen wir nicht. — Wie viele Kameele schlachten sie täglich? — Neun bis zehn. — Dann beträgt ihre Zahl 900 bis 1000; und welche Häupter sind unter ihnen? — Otba I. Rabia, Scheiba I. Rabia, Abu-l-Bachtari I. Hischam, Hakim I. Hizam, Naufal I. Choweiled, Harith I. Amir I. Naufal, Tueima I. Adii I. Naufal, Nadhr I. Alharith, Zamaa I. Alaswad, Abu Djahl I. Hischam, Omejja I. Chalaf, Nubeih und Munabbih, die Söhne Alhaddjadj's, Suheil I. Amr und Amr I. Abd Wudd. Mohammed wendete sich dann zu seinen Leuten und sagte: sehet, Mekka hat euch ihre besten Theile zugeworfen. I. I. s. Basbas I. Amr und Adii I. Abi-l-Zaghba waren vorausgegangen nach Bedr, und bei einem Hügel in der Nähe des Wassers abgestiegen, und mit einem Schlauch an den Brunnen gegangen, um Wasser zu holen. Da sahen sie Medjdii I. Amr Aldjohani am Brunnen, und zwei Mädchen 437 aus der Stadt, welche nicht vom Brunnen wichen, und hörte, wie die Eine zur Andern sagte: wenn morgen oder übermorgen die Karawane kommt, so werde ich für sie thätig sein und Dir dann Deine Schuld bezahlen. Medjdii sagte: Du hast wahr gesprochen, und stellte den Frieden unter ihnen her. Als Adii und Basbas diess gehört hatten, kehrten sie zu Mohammed zurück und benachrichtigten ihn von dem was sie gehört hatten. Abu Sofjan kam indessen vorsichtig vor der Karawane an das Wasser und fragte Medjdii, ob er Jemanden wahrgenommen. Medjdii antwortete: ich habe nichts Verdächtiges gesehen, nur zwei Reiter sind hinter diesem Hügel abgestiegen, haben in einem Schlauch hier Wasser geholt, und sind dann wieder weiter gezogen. Abu Sofjan gieng an den Platz, wo sie angehalten hatten, und untersuchte den Koth der Kameele, und als er Dattelkerne darin fand, sagte er: das ist, bei

Gott, die Fütterung Medina's. Er eilte alsbald zu seinen Gefährten zurück, liess die Karawane von der Strasse ablenken, gegen das Ufer hin, so dass Bedr links liegen blieb, und setzte eilig seinen Marsch fort.

Gesicht des Djuheim I. Assalt von der Niederlage der Kureischiten.

Als die heranrückenden Kureischiten in Djohfa lagerten, hatte Djuheim I. Assalt I. Machrama I. Almuttalib ein Gesicht. Er erzählte: ich war halb schlafend, halb wachend, da sah ich einen Mann zu Pferd herbeikommen, der auch ein Kameel mit sich führte. Als er still stand, sagte er: Otba I. Rabia ist erschlagen worden, ebenso Scheiba I. Rabia, Abu-l-Hakam I. Hischam, Omejja I. Chalaf und der und der, wobei er die Edlen Kureisch's herzählte, welche bei Bedr getödtet wurden, dann sah ich wie er sein Kameel auf den Hals schlug, und unter die Truppen laufen liess, und es blieb kein Zelt übrig, das nicht von seinem Blute bespritzt worden wäre. Als Abu Djahl von diesem Gesichte hörte, sagte er: diess ist wieder ein Prophet von den Söhnen Muttalib's, er wird morgen, wenn wir zusammenstossen, sehen, wer getödtet wird.

Botschaft Abu Sofjan's an die Kureischiten.

Als Abu Sofjan seine Karawane gerettet sah, liess er den Kureischiten melden: ihr seid doch nur ausgezogen, um eure Karawane, eure Männer und eure Güter zu beschützen, nun Gott hat sie gerettet, kehret wieder heim! Abu Djahl sagte aber: wir kehren nicht um, wir wollen nach Bedr — dort wurde alljährlich ein arabisches Fest gefeiert und Markt gehalten — und drei Tage dort zubringen, Thiere schlachten, die Leute speisen und mit Wein tränken, und uns mit Sängerinnen belustigen, die Araber werden von unserm Zuge hören und von unserer Eintracht, und uns für alle Zeiten hochachten, drum brechet auf!

438

Rückkehr des Alachnas mit den Benu Zuhra.

Da sagte Alachnas I. Scherik I. Amr I. Wahb, der Thakifite, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra, als sie noch in Djohfa waren: o ihr Söhne Zuhra's! Gott hat euer Gut bewahrt und euern Herrn Machrama I. Naufal gerettet, ihr seid nur ausgezogen, um ihn und sein Gut zu beschützen, drum kehret jetzt zurück, ich will es verantworten, wenn es als Feigheit gedeutet wird, ihr braucht nicht ohne Noth weiter zu gehen, wie dieser da meint, wobei er auf Abu Djahl deutete. Sie kehrten dann um, denn man war gewöhnt, ihm zu gehorchen, und es blieb kein Einziger zurück. Von sämmtlichen Geschlechtern Kureisch's hatten Einzelne an dem Ausmarsch Theil genommen, nur von den Benu Adii I. Kaab nicht, als jetzt die Benu

Zuhra mit Alachnas zurückkehrten, so war von diesen beiden Kabilen kein einziger bei dem Treffen von Bedr, die Uebrigen aber zogen weiter. Zwischen Talib, dem Sohne Abu Talib's, und einigen Kureischiten fand ein Wortwechsel statt. Sie sagten: wir wissen dass ihr Söhne Haschims, wenn ihr auch mit uns ausgezogen seid, euch doch zu Mohammed hinneiget, worauf Talib mit einigen Andern nach Mekka zurückkehrte, und folgende Verse dichtete:

Gott! wenn Talib in den Krieg zieht, gegen seinen Willen, mit diesen Schaaren, so mag er lieber besiegt und ausgeplündert werden, als siegen und Beute machen."

[I. H. s. Der letzte Vers ist nach mehr als einem Ueberlieferer von Gedichten.]

Ihr Lager in Udwah.

439

I. I. s. Die Kureischiten setzten ihren Marsch fort, bis sie sich auf der äussern Seite des Thales hinter Akankal niederliessen. Die Vertiefung des Thales Jaljal ist zwischen Bedr und dem Hügel Akankal, die Brunnen von Bedr aber befinden sich auf der Medina näher liegenden Seite des Thales Jaljal. Gott sandte einen Regen, das Thal, welches einen sandigen Boden hatte, wurde dadurch angefeuchtet, ohne dass jedoch Mohammed und seine Gefährten dadurch in ihrem Marsche aufgehalten wurden, während es im Lager der Kureischiten so heftig regnete, dass sie nicht fortkommen konnten. Mohammed kam daher vor ihnen an das Wasser, und liess sich an dem nächsten Brunnen nieder.. I. I. s. Männer von den Benu Salama haben mir erzählt: Alhubab I. Almundsir I. Aldjamuh habe Mohammed gefragt, ob er den Lagerplatz nach göttlicher Eingebung gewählt habe, so dass er nicht verändert werden dürfe, oder nur nach seiner Ansicht und Kriegstaktik, und als Mohammed ihm sagte, er habe nur nach eigener Einsicht gehandelt, bemerkte Alhubab, dass dieser Platz nicht der geeignete für das Lager sei, und sagte: lass uns bis zu dem dem Feinde am nächsten liegenden Wasser ziehen, und dort unser Lager aufschlagen, wir verschütten dann die übrigen Brunnen, und bauen um den unsrigen ein Bassin, das wir mit Wasser füllen, wir kämpfen dann gegen den Feind und haben zu trinken, während er Mangel an Wasser hat. Mohammed sagte: Dein Rath ist gut, er brach alsbald auf und zog mit seinen Leuten bis zu dem dem Feinde am nächsten liegenden Brunnen. Als er sich hier niedergelassen hatte, liess er um seinen Brunnen ein Bassin errichten, das man mit Wasser füllte und in das man die Trinkgefässe warf, während er alle übrigen Brunnen verschütten liess.

Wie man für Mohammed eine Hütte baute.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, er habe gehört, Saad I. Muads habe zu Mohammed gesagt: Prophet Gottes,

wir wollen Dir eine Hütte bauen, in der Du Dich aufhältst, und Deine Reitthiere dabei bereit halten, wir ziehen dann gegen den Feind, verleiht uns Gott den Sieg über ihn, so ist es gut, wenn 440 nicht, so besteigst Du Dein Kameel und fliehst zu Denen unserer Leute, die zurückgeblieben sind, Dich aber nicht weniger lieben als wir, und die nicht zurückgeblieben wären, wenn sie vorausgesehen hätten, dass es zu einem Kriege kommen werde, Gott wird Dich durch sie schützen, sie werden Dir rathen und mit Dir kämpfen. Mohammed dankte ihm und segnete ihn. Dann wurde eine Hütte gebaut, in welcher er sich aufhielt.

Marsch der Kureischiten.

I. I. s. Als der Morgen anbrach, setzten sich die Kureischiten in Bewegung. Als Mohammed sie von dem Hügel Akankal in das Thal herabsteigen sah, betete er: Gott! hier kommen die Kureischiten in ihrem Hochmuth und ihrer Ruhmsucht, sie bekämpfen Dich und nennen Deinen Gesandten einen Lügner, Gott, Du hast mir Deinen Sieg verheissen, vertilge sie diesen Morgen! Mohammed hatte schon vorher, als er Otba I. Rabía auf einem röthlichen Kameele unter dem Feinde sah, gesagt: wenn an einem unter dem Feinde etwas Gutes ist, so ist es an dem, welcher auf dem röthlichen Kameele reitet, wenn sie dem folgen, so kommen sie auf den guten Weg. Chufaf I. Aima I. Rahdha, der Ghifarite, oder nach Andern sein Vater Aima, hatte den Kureischiten, als sie an ihm vorüberzogen, Schlachtthiere durch seinen Sohn als Geschenk zugeschickt, und sich erboten, ihnen mit Mannschaft und Waffen beizustehen. Sie liessen ihm aber sagen, er habe als Verwandter seine Pflicht erfüllt, sie seien aber stark genug, wenn sie nur gegen Menschen zu kämpfen haben, sollten sie aber, wie Mohammed behauptet, gegen Gott streiten, so wird dazu Niemand Kraft haben. Als sie sich niedergelassen hatten, giengen manche Kureischiten, worunter auch Hakim I. Hizam, an das Bassin Mohammeds. Dieser sagte: lasset sie! und es trank Keiner aus dem Bassin, der nicht später erschlagen worden wäre. Nur Hakim I. Hizam blieb am Leben, und wurde nachher ein guter Muslim. Wenn er alsdann einen heiligen Eid schwören wollte, schwur er: „bei dem der mich am Schlachttage von Bedr gerettet hat.“

441 Berathung der Kureischiten über die Heimkehr.

I. I. s. Abu Ishak I. Jasar und andere Gelehrten haben mir von Häuptern der Anssar erzählt: als der Feind sich gesammelt hattte, wurde Omeir I. Wahb Aldjumahi ausgeschickt, um die Zahl der Gefährten Mohammeds auszukundschaften. Er tummelte sich auf seiner Stute um die Truppen herum, kehrte wieder zurück und sagte: es sind etwa 300 Mann, es werden nur Wenige an dieser

Zahl fehlen, oder sie überschreiten, doch wartet, ich will auch sehen, ob sie einen Hinterhalt oder eine Verstärkung haben. Er durchritt das Thal, bis weit in die Ferne, dann kehrte er wieder zurück und sagte: ich habe Nichts gesehen, doch wisset, ihr Kureischiten, Versuchung bringt Verderben, und die Kameele Medina's führen plötzlichen Tod mit sich. Es sind Leute, die keinen andern Schutz und keine andere Zuflucht als ihr Schwert haben. Bei Gott, es wird Keiner von ihnen fallen, ehe er einen der Eurigen getödtet hat, und haben sie so viele von euch getödtet, als ihre Zahl beträgt, welches Glück bringt uns das Leben noch? doch sprechet eure Meinung aus! Als Hakim I. Hizam diess hörte, gieng er unter die Leute, bis er zu Otba I. Rabia kam, und sagte ihm: Vater Welid's! Du bist der Aelteste, der Herr der Kureischiten, dem sie gehorchen, willst Du bis an's Ende der Zeit von ihnen in guter Erinnerung bleiben? — Nun, sagte Otba, was müsste ich thun? Hakim sagte: mit den Leuten nach Mekka zurückkehren, und die Sache Deines Schutzgenossen Amr I. Alhadhrami übernehmen. Otba sagte: das will ich, Du kannst es bezeugen, er war mein Schutzgenosse, und ich bin verpflichtet das Sühnegeld, so wie das ihm geraubte Gut (seinen Verwandten) zu ersetzen. Geh Du aber zu dem Sohne der Hanzalijeh, — er meinte darunter Abu Djahl, — denn ich fürchte keinen Andern als ihn, der die Sache schwierig machen könnte. [I. H. s. Hanzalijeh war die Mutter Abu Djahl's, sie hiess Asma', Tochter Mucharriba's, einer der Benu Nahschal I. Darim I. Malik I. Hanzalah.] Otba sagte dann zu den Kureischiten: ihr unternehmet, bei Gott, eine ernste Sache, wenn ihr Mohammed und seine Gefährten angreifet, schlaget ihr ihn, so wird kein Mann dem andern mehr gern in's Gesicht sehen, denn Einer wird des Andern Vetter oder Stammgenossen getödtet haben, drum kehret zurück, und lasset Mohammed mit den übrigen Arabern fertig werden, besiegen sie ihn, so ist ja euer Zweck erreicht, tritt das Gegentheil 442 ein, so habt ihr Nichts zu hoffen, und erlangt doch nicht was ihr wünschet. Hakim gieng inzwischen zu Abu Djahl, welcher seinen Panzer zurecht machte, den er mit Leder überzogen hatte, und sagte ihm, was ihm Otba aufgetragen hatte. Abu Djahl sagte: bei Gott, beim Anblick Mohammed's und seiner Gefährten ist Otba's Lunge (vor Furcht) angeschwollen. Nicht so, wir kehren bei Gott nicht zurück, bis Gott zwischen uns und Mohammed entscheidet. Otba sagt übrigens nicht, was er denkt, er hat gesehen, dass Mohammed und seine Leute für uns wie ein geschlachtetes Kameel ein guter Bissen sind, und unter ihnen ist sein Sohn, darum will er euch Furcht einflössen. Er sandte dann nach Amir I. Alhadhrami und sagte: Dein Schutzgenosse will mit den Leuten heimkehren, nachdem Du schon die Blutrache vor Augen gesehen, darum erhebe Dich und fordere Schutz und Rache für den Mord Deines Bruders! Amir

entblösste sein Haupt und rief: wehe über Amr! wehe über Amr! so entzündete sich der Krieg und die Sache wurde immer schwieriger, die Kureischiten verharrten bei ihrem schlimmen Vorhaben, und Otba's Rath fand kein Gehör. Als Otba hörte, was Abu Djahl von ihm gesagt hatte, sagte er: der Weichling [1]) soll sehen, wessen Lunge aufgeblasen sein wird, die Meinige oder die Seinige. [I. H. s. Sahr heisst die Lunge und was darum ist, von den Theilen mit welchen die Kehle zusammenhängt, oberhalb des Nabels; was unterhalb des Nabels ist, heisst Kussb, und daher sagte Mohammed: ich habe gesehen, wie Amr I. Loheii seine Kussb (Eingeweide) in der Hölle nachschleppt, so hat mir Abu Obeida berichtet.] Otba suchte dann einen Helm, konnte aber keinen finden, in welchem sein starker Kopf Platz finden konnte, er bedeckte daher seinen Kopf mit einem Kleide.

Tödtung des Machzumiten Alaswad.

I. I. s. Der Machzumite Alaswad I. Abd Alasad, ein streitsüchtiger, bösartiger Mann, trat hervor und sagte: ich rufe Gott als Zeugen an, dass ich aus ihrem Behälter trinken, ihn einreissen oder davor sterben werde. Als er hervortrat, verliess Hamza die Reihen, und sie kämpften mit einander. Hamza versetzte ihm einen Hieb, welcher ihm einen Fuss in der Mitte des Schenkels abschlug, noch ehe er den Behälter erreicht hatte, er fiel auf den Rücken und sein 443 Fuss spritzte Blut nach seinen Gefährten aus, er hüpfte dann nach dem Behälter und sprang hinein, um seinen Schwur zu lösen, aber Hamza folgte ihm, und erschlug ihn im Behälter.

Otba's Herausforderung zum Zweikampfe.

Dann trat Otba I. Rabia mit seinem Bruder Scheiba und seinem Sohne Welid aus den Reihen, und forderte zum Zweikampfe heraus. Da giengen ihnen drei Männer von den Hülfsgenossen entgegen: Auf und Muawwids, Söhne Harith's, und Ghafra's, und ein Dritter, welcher nach einigen Abd Allah I. Rawaha hiess. Die Kureischiten fragten: wer seid ihr? sie sagten: Männer von den Hülfsgenossen. Da versetzten Jene: mit euch haben wir Nichts zu thun. Der Herold der Kureischiten rief dann: O Mohammed! lasse Männer von unserm Geschlechte hervortreten, die uns ebenbürtig sind! Mohammed rief Hamza, Ali und Ubeida I. Alharith auf, und als sie sich vor den Kureischiten nannten, sagten diese: das sind edle, ebenbürtige Kämpfer. Obeida, welcher der Aelteste der Drei war, gieng auf Otba zu, Hamza focht mit Scheiba, und Ali mit Welid. Hamza und Ali hatten ihre Gegner bald getödtet, Obeida und Otba wechselten zwei Hiebe mit einander, und verwundeten sich schwer,

---

[1]) Wörtlich: der seinen Hintern mit wohlriechenden Salben einreibt.

Ali und Hamza fielen dann mit ihrem Schwerte über Otba her, tödteten ihn, und brachten ihren Gefährten zu den Seinigen zurück. I. I. s. Aassim I. Omar I. Katade hat mir berichtet, Otba habe zu den Männern, die sich ihm als Hülfgenossen vorstellten, gesagt: ihr seid edle, ebenbürtige Männer, aber unsere Herausforderung gilt den Männern aus unserm Geschlechte.

Das Treffen.

I. I. s. Dann drängten sich die Krieger heran, und die beiden Theile standen sich ganz nahe. Mohammed hatte den Seinigen verboten, anzugreifen, bis er ihnen den Befehl dazu ertheilen würde, und ihnen gesagt, wenn der Feind ihnen nahe komme, sollten sie ihn mit ihren Pfeilen zurücktreiben. Er selbst war mit Abu Bekr in der Hütte. Das Treffen von Bedr war an einem Freitag Vormittag, 444 den 17. Ramadhan, nach dem Berichte des Abu Djafar Moh. I. Ali I. Husein. I. I. s. Habban I. Wasi' I. Habban hat mir von Scheich's seines Stammes berichtet: Mohammed ordnete, am Tage von Bedr, die Reihen seiner Leute mit einem Pfeile. Als er an Sawad I. Azijjeh [I. H. s. nach Andern Ghazijjeh], einem Schutzgenossen der Benu Adii I. Alnaddjar vorüberkam, welcher über die Reihe hervorgieng, schlug er ihn mit dem Pfeile auf den Leib, und sagte: bleibe in der Linie, Sawad! Dieser sagte: Du hast mir wehe gethan, Gesandter Gottes, und da Dich Gott mit Wahrheit und Gerechtigkeit gesandt hat, so gib mir Genugthuung! Mohammed entblösste seinen Leib und sagte: nimm Dir sie! Sawad umarmte ihn aber und küsste seinen Leib. Mohammed fragte: warum thust Du diess? er antwortete: o Gesandter Gottes, Du siehst was uns bevorsteht, darum wollte ich, dass bei unserm letzten Beisammensein mein Körper den Deinigen berühre. Mohammed betete für ihn und sagte es ihm.

Mohammed erfleht Gottes Beistand.

I. I. s. Nachdem Mohammed die Reihen geordnet hatte, kehrte er mit Abu Bekr allein in die Hütte zurück, und flehte seinen Herrn an, ihm den verheissenen Beistand zu verleihen. Er sagte unter Anderm: Gott! wenn diese Schaar heute zu Grund geht, so wirst Du nicht mehr angebetet. Abu Bekr sagte: o Prophet Gottes! Du hast Deinen Herrn genug angerufen, er wird seine Verheissung erfüllen. Als Mohammed in der Hütte war, zitterte er heftig, dann kam er zu sich und sagte zu Abu Bekr: empfange frohe Botschaft! Gottes Beistand ist gekommen, Gabriel hat die Zügel des Pferdes ergriffen, der Staub bedeckt schon seine Füsse. I. I. s. Mihdja', ein Freigelassener des Omar I. Alchattab, wurde von einem Pfeile getödtet, er war der erste erschlagene Muselmann, dann wurde

Haritha I. Suraka, während er am Behälter trank, von einem Pfeile getödtet.

445 **Mohammed spornt seine Leute zum Kampfe an.**

Mohammed trat dann zu den Leuten heraus, um sie anzuspornen. Er sagte: bei Dem, in dessen Hand Mohammed's Seele ist, es wird heute Niemand, der dem Feinde entgegen tritt, und aus Liebe zu Gott im Kriege ausharrt, erschlagen, der nicht in's Paradies eingehe. Omeir I. Alhumam, ein Bruder der Benu Salama, welcher gerade einige Datteln verzehrte, die er in der Hand hatte, rief: Bach! Bach! so liegt also zwischen mir und dem Paradiese nur der Tod von der Hand dieser Leute? er warf dann die Datteln weg, ergriff sein Schwert und kämpfte, bis er getödtet wurde. I. I. s. Aassim I. Omar I. Katade hat mir berichtet: Auf I. Alharith fragte Mohammed, wodurch der Mensch Gott Freude mache? er antwortete, wenn er ohne Schutzwaffen sich gegen den Feind stürzt. Auf legte alsbald seinen Panzer ab, ergriff das Schwert und kämpfte bis er getödtet wurde. Mohammed I. Muslim I. Schihab Azzuhri hat mir von Abd Allah I. Tha'laba I. Sueir Aludsri, einem Schutzgenossen der Benu Zuhra, berichtet, ihm sei erzählt worden: als das Treffen begann, betete Abu Djahl: „Gott, lasse diesen Morgen Denjenigen zu Grund gehen, der sich am schwersten gegen die Liebe zu Verwandten vergangen und Unbekanntes gebracht hat! Er war Derjenige, welcher von Gott Sieg erflehte.

Mohammed schleudert Kies gegen die Ungläubigen und sie fliehen.

I. I. s. Mohammed nahm dann eine Hand voll Kies, wendete sich gegen die Kureischiten, schleuderte ihn gegen sie und sagte: möge euer Gesicht entstellt werden! er befahl dann seinen Leuten auf den Feind einzudringen, und seine Niederlage war entschieden. Gott tödtete Manche ihrer Edlen, und liess Andere zu Gefangenen machen. Während Letzteres geschah, bemerkte Mohammed, der in seiner Hütte war, vor welcher Saad I. Muads, mit andern Hilfsgenossen, mit umgürtetem Schwerte Wache hielten, damit der Feind ihn nicht überfalle, dass Saad über das Verfahren der Leute verdriesslich war, er sagte ihm daher: mir ist, als seiest Du unzu- 446 frieden mit dem, was die Leute hier thun. Saad antwortete: allerdings, Gesandter Gottes, es ist die erste Niederlage, welche Gott über die Götzendiener verhängt hat, drum hätte ich es lieber gesehen, wenn man sie Alle erschlagen hätte, statt sie zu schonen.

Mohammed verbietet einzelne Götzendiener zu tödten.

I. I. s. Abbas I. Abd Allah I. Ma'bad hat mir von einem aus seiner Familie berichtet, der es von Abd Allah I. Abbas gehört hat:

Mohammed sagte seinen Gefährten: ich weiss, dass manche Söhne Haschim's und Andere nur gezwungen mitgezogen sind, und uns ungern bekriegen, drum tödte Keiner von euch einen der Benu Haschim, eben so wenig den Abu-l-Bachtari I. Hischam I. Harith I. Asad, noch meinen Oheim Alabbas, denn er ist auch ungern mitgezogen. Da sagte Abu Hudseifa: sollen wir unsere Väter, unsere Söhne, unsere Brüder und unsere Stammgenossen tödten, und Alabbas verschonen? bei Gott, wenn ich ihm begegne, so soll er mein Schwert kosten. [I. H. s. nach Andern sagte er: werde ich ihm mein Schwert als Zaum anlegen.] Als Mohammed diess hörte, sagte er zu Omar: O Vater des Hafss — es war das erste Mal, dass Mohammed ihn so nannte — soll das Gesicht des Oheims des Gesandten Gottes vom Schwerte zerhauen werden? Omar antwortete: lass mich Abu Hudseifa den Hals abschlagen, er ist ein Heuchler. Abu Hudseifa sagte später: ich hielt mich nicht mehr sicher wegen der Worte die ich an jenem Tage gesprochen, und ich fürchte mich immer, bis ich sie durch einen Märtyrertod gebüsst haben werde. Er fiel wirklich als Märtyrer im Kriege von Jemama. I. I. s. Abu-l-Bachtari wollte Mohammed deshalb schonen, weil er in Mekka ihn beschützt und nie gekränkt hatte, auch gehörte er zu Denen, welche bei der Zurücknahme der Acht über die Benu Haschim und Muttalib thätig waren. Almudjaddsar I. Dsijad Albalawi, von den Benu Salim I. Auf, ein Schutzgenosse der Hülfsgenossen, begegnete ihm, und sagte ihm: Mohammed hat uns verboten, Dich zu erschlagen. Da sagte Abu-l-Bachtari: und mein Reitgefährte? Bei Abu-l-Bachtari sass nämlich Djunada, Sohn der Muleihah, Tochter des Zuheir I. Harith I. Asad, der mit ihm aus Mekka geritten war (Djunada war von den Benu Leith), Almudjaddsar antwortete: Mohammed hat uns nur befohlen, Dich zu verschonen, aber Deinen Reitgefährten schone ich nicht. — Wenn dem so ist, versetzte Jener, so will ich lieber mit ihm sterben, als dass die Frauen Mekka's sagen, ich habe, um mein Leben zu erhalten, meinen Reitgefährten im Stich gelassen, er sagte dann noch folgenden Vers: 447

„Der Sohn einer Freien verlässt seinen Mitreiter nicht, bis er stirbt oder ihn gerettet sieht."

Almudjaddsar kämpfte dann gegen ihn, bis er ihn tödtete. Almudjaddsar, dessen Vater Dsijad, oder nach Andern Dsiab hiess, dichtete bei dieser Gelegenheit:

„Kennst Du meine Abstammung nicht, oder hast Du sie vergessen? erkenne, dass ich zum Geschlechte Bali gehöre, zu Denen, die mit Jezenitischen Lanzen angreifen, die gegen Helden kämpfen, bis sie sich beugen. Sage dem Bachtari, er sei vaterlos geworden, oder sage Gleiches meinem Sohne, von mir wird gesagt, mein Ursprung sei von Bali, ich kämpfe mit der Lanze bis sie sich krümmt, und haue auf den Gegner ein, mit einem

Schwerte von Maschraf. Ich stöhne vor dem Tode, wie eine Kameelin, Du wirst Almudjaddsar nie auf einer Lüge ertappen."

[I. H. s. Das Wort Almari ist nicht von I. Ishak, es bedeutet eine Kameelin, welche schwer zu melken ist.] I. I. s. Almudjaddsar gieng dann zu Mohammed und sagte ihm: bei dem, welcher Dich mit Wahrheit gesandt hat, ich habe mich bemüht, ihn Dir als Gefangenen zu bringen, er wollte mich aber durchaus bekämpfen, und so habe ich ihn getödtet. [I. I. s. Abu-l-Bachtari hiess Alaassi I. Haschim I. Harith I. Asad.]

Tödtung des Omejja I. Chalaf.

I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat mir von 448 seinem Vater berichtet, dessgleichen Abd Allah I. Abi Bekr und Andere von Abd Errahman I. Auf, welcher Folgendes erzählte: Mein Name war früher Abd Amr, als ich zum Islam übertrat, nannte ich mich Abd Errahman. Omejja, welcher mein Freund in Mekka war, sagte mir: willst Du einen andern Namen annehmen, als den welchen Dir Dein Vater gegeben? ich sagte: ja. Da sagte er: nun ich kenne keinen Rahman (Barmherzigen), lass uns einen Namen annehmen, über welchen wir uns einigen, denn Du wirst mir nicht antworten, wenn ich Dich bei Deinem alten Namen anrede, und ich werde Dir keinen Namen geben, den ich nicht anerkenne. Ich erwiederte: Vater Ali's, gib mir einen beliebigen Namen, denn auf den alten gab ich ihm nie eine Antwort; da kamen wir überein, dass er mich Abd Alilahi (Diener Gottes) nennen würde, und so oft er diess that, unterhielt ich mich mit ihm. Am Tage von Bedr kam ich an ihm vorüber, als er, mit seinem Sohne Ali an der Hand, da stand, während ich einige erbeutete Panzer trug. Als er mich erblickte, rief er: o Abd Amr! aber ich gab ihm keine Antwort, dann rief er: o Abd Allahi! und ich fragte: was beliebt? er sagte: willst Du mich gefangen nehmen? ich bin Dir mehr werth als diese Panzer. Ich sagte: gewiss, bei Gott, warf die Panzer weg, und fasste ihn und seinen Sohn an der Hand. Er sagte: ich habe nie Aehnliches gesehen wie heute, ihr scheinet gar nicht gierig nach Milch zu sein. [I. H. s. Er meinte damit, dass Derjenige der ihn gefangen nimmt durch das Lösegeld Kameele erlangt, die viel Milch geben.] Als ich so zwischen Omejja und seinem Sohne gieng, fragte er mich, wer der Mann sei, der eine Straussfeder auf der Brust trage? ich antwortete: es ist Hamza. Da sagte er: Derjenige, welcher so und so gegen uns verfahren ist. Ich führte nun die Gefangenen weiter, da kam Bilal, welchen Omejja in Mekka gepeinigt hatte, um ihn vom Islam abtrünnig zu machen — er hatte ihn mit dem Rücken auf den heissen Sand hingestreckt, und ihm einen schweren Stein auf die Brust gelegt, und gesagt, er müsse so liegen

bleiben, bis er den Glauben Mohammed's abschwöre, Bilal hatte aber 449
fortwährend gesagt: einzig, einzig. — Sobald Bilal ihn sah, sagte
er: hier ist Omejja I. Chalaf, das Haupt der Ungläubigen, mag ich
selbst umkommen, wenn Du verschont bleibst! ich sagte: O Bilal!
willst Du meine Gefangenen angreifen? er antwortete: mag ich umkommen, wenn er gerettet wird! ich sagte: hörst Du mich nicht,
Sohn einer Schwarzen? er wiederholte aber: mag ich umkommen,
wenn er verschont bleibt! dann rief er mit lauter Stimme: o ihr
Kämpfer für Gott! hier ist Omejja, das Haupt der Ungläubigen, ich
will selbst sterben, wenn er verschont wird. Hierauf umzingelten
sie uns wie ein Armband, doch schützte ich Omejja, aber einer der
Leute schlug seinem Sohne mit dem Schwerte den Fuss ab, so dass
er umstürzte. Omejja stiess hierauf einen Schrei aus, wie ich nie
einen ähnlichen gehört. Ich sagte ihm dann: rette Deine Seele,
bei Gott, ich kann Dir Nichts mehr nützen. Sie hauten dann mit
ihren Schwertern auf die Beiden ein, bis sie sie getödtet hatten.
Ich aber sagte: Gott sei dem Bilal gnädig! meine Panzer sind dahin,
und er hat mich auch um meine Gefangenen gebracht.

Wie Engel am Treffen von Bedr Theil nahmen.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, I. Abbas habe
ihm erzählt, einer der Benu Ghifar habe gesagt: ich stieg mit einem
meiner Vetter auf einen Berg, von welshem wir die Aussicht nach
Bedr hatten, um zu sehen, wer eine Niederlage erleiden werde, wir
waren Ungläubige, und wollten nur mit den Siegern Beute machen.
Als wir auf dem Berge waren, näherte sich uns eine Wolke, und
wir hörten darin Pferdegewieher, auch vernahm ich die Worte: vorwärts Heizum! meinem Vetter brach das Herz und er starb plötzlich, ich selbst war dem Tode nahe, fasste mich aber wieder. I. I. s.
Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von einem der Benu Saida berichtet, er habe von Abu Useid Malik I. Rabia, welcher bei Bedr war,
gehört, wie er zur Zeit seiner Blindheit sagte: wenn ich jetzt in
Bedr wäre und mein Gesicht noch hätte, so würde ich euch die
Schlucht zeigen, aus welcher die Engel hervorgebrochen sind, ich
habe nicht den geringsten Zweifel daran. I. I. s. Abu Ishak I. Jesar hat mir von einem Maziniten berichtet, der von dem Maziniten
Abu Dawud gehört hat, der bei Bedr mitfocht, wie er erzählte: ich
verfolgte einen Götzendiener, um ihn niederzuhauen, als sein Kopf
fiel, noch ehe ihn mein Schwert erreicht hatte, und ich erkannte 450
daraus, dass ihn ein Anderer getödtet haben müsse. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Miksam, einem Freigelassenen des Abd
Allah I. Alharith, berichtet, der gehört hat, wie Abd Allah I. Abbas
sagte: die Engel trugen als Zeichen am Tage von Bedr weisse Turbane, die nach dem Rücken zurückfielen, und am Tage von Hunein
rothe Turbane. [I. H. s. Ein Gelehrter hat mir berichtet, Ali habe

gesagt: die Turbane sind die Krone der Araber, am Tage von Bedr trugen die Engel weisse Turbane, die nach hinten herabfielen und Gabriel allein hatte einen gelben Turban.] I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Miksam berichtet, dieser habe gehört, wie I. Abbas sagte: die Engel haben nur bei Bedr in besondern Abzeichen gekämpft, bei andern Schlachten waren sie nur zur Verstärkung der Zahl da, ohne selbst zu kämpfen.

Tödtung des Abu Djahl I. Hischam.

I. I. s. Abu Djahl kämpfte an jenem Tage und recitirte dabei den Vers:

„lieber ist mir ein wiederholter Kampf, als ein junges, zweijähriges, noch zahnendes Kameel, dazu hat mich meine Mutter geboren.“

[I. H. s. Das Losungswort der Gefährten Mohammed's am Tage von Bedr war: einzig, einzig.] I. I. s. Als Mohammed den Feind besiegt hatte, befahl er, dass man Abu Djahl unter den Erschlagenen aufsuche. Nach dem Berichte des Thaur I. Jezid, der es von Ikrima gehört, dem es I. Abbas und Abd Allah I. Abi Bekr erzählt haben, war Muads I. Amr I. Aldjamuh, ein Bruder der Benu Salama, der erste, der ihn auffand. Dieser erzählt: ich hörte, wie Leute zu Abu Djahl, der in einer Art Haradja war, sagten: Niemand wird zu Abu-l-Hakam gelangen. [I. H. s. Haradja bedeutet in einander verwachsene Bäume; nach einer Tradition fragte Omar einen Beduinen, was Haradja bedeute, und er sagte: ein Baum zwischen andern Bäumen, zu welchem man nicht gelangen kann.] Als ich diess hörte, dachte ich: das ist meine Sache, ich gieng auf ihn zu, und als ich durchgedrungen war, fiel ich über ihn her und versetzte ihm einen Hieb, der ihm den Fuss mit der Hälfte des Schenkels abnahm, und bei Gott, er fiel so rasch ab, wie ein Kern der durch einen Schlag mit einem Steine zersplittert wird. Sein Sohn Ikrima versetzte mir einen Hieb auf den Arm, und schlug mir die Hand ab, so dass sie mir noch an der Haut an meiner Seite herabhieng. Der allgemeine Krieg zog mich dann von ihm ab, ich kämpfte den ganzen Tag fort, und schleppte meine Hand nach, als mich der Schmerz überwältigte, setzte ich meinen Fuss darauf und drückte, bis sie los war. [I. I. s. Er lebte noch bis zur Zeit Othman's.] Dann kam Muawwids I. Afra an dem gelähmten Abu Djahl vorüber, und schlug ihn, bis er ihn schwer verwundet hatte, doch war noch ein Lebensfunke in ihm; Muawwids aber kämpfte fort bis er getödtet wurde. Als Mohammed den Befehl ertheilte, Abu Djahl unter den Erschlagenen aufzusuchen, kam Abd Allah I. Masud an ihm vorüber, und erkannte ihn, denn, wie ich gehört habe, hatte Mohammed gesagt, wenn ihr ihn nicht erkennet, so suchet nach der Narbe einer Wunde am Knie, denn, als wir Beide noch jung waren, und ich

etwas zarter als er, drängten wir einander bei einer Mahlzeit des Abd Allah I. Djudan, ich gab ihm einen Stoss, er fiel auf die Kniee und verwundete sich an einem derselben der Art, dass eine Narbe zurückblieb. Als Abd Allah ihn traf, war er in den letzten Zügen, und er tödtete ihn, indem er ihm den Fuss auf den Hals setzte, denn er war von ihm in Mekka ergriffen, beohrfeigt und misshandelt worden. Abd Allah sagte ihm dann: hat Dich Gott beschämt, Feind Gottes? er antwortete: womit hat er mich beschämt? wer ist unglückseliger als ein Mann den ihr getödtet habt? sage mir, wem sich das Schicksal zuneigt an diesem Tage! Abd Allah antwortete: Gott und seinem Gesandten. [I. H. s. Dhabatha heisst Einen fassen und fest halten, so auch Wasser in der Hand halten, wie der Dichter Dhabi I. Alharith Alburdjumi gesagt hat:

„und ich wurde, in Bezug auf die Liebe, die zwischen uns bestand, wie Einer der Wasser in der Hand hält."

I. H. s. Nach Andern sagte Abu Djahl: ist es eine Schande für einen Mann, wenn er von euch getödtet wird? auch wird Addabrat statt Addairat gelesen.] I. I. s. Männer von den Benu Machzum behaupten, I. Masud habe berichtet, Abu Djahl habe gesagt: „Du bist hoch gestiegen, Du kleiner Schafhirt." Dann schnitt ich ihm den Kopf ab und gieng damit zu Mohammed und sagte: Gesandter Gottes, hier ist das Haupt Abu Djahl's, des Feindes Gottes, Mohammed sagte: bei dem einzigen Gott? — so pflegte Mohammed zu schwören — ich antwortete: ja, bei dem einzigen Gott, ich warf dann das Haupt vor ihn hin, und er pries Gott. [I. H. s. Abu Obeida und andere in der Geschichte der Feldzüge bewanderte Gelehrten haben mir berichtet, Omar habe zu Said I. Alaassi, als er an ihm vorüber kam, gesagt: ich sehe Dir an, dass Du in Deinem Innern etwas gegen mich hast, Du glaubst, ich habe Deinen Vater erschlagen, wenn ich es gethan hätte, so würde ich mich nicht desshalb entschuldigen, ich habe meinen mütterlichen Oheim Alaassi I. Hischam I. Almughira erschlagen, an Deinem Vater bin ich vorübergekommen, als er sich wie ein Stier mit seinen Hörnern in die Erde einbohrte, ich wendete mich von ihm ab, aber sein Vetter Ali gieng auf ihn zu und tödtete ihn. 452

Geschichte von dem Schwerte Ukkascha's.

Ukkascha I. Mihssan I. Hurthan Alasadi, ein Schutzgenosse der Benu Abd Schems I. Abd Menaf, kämpfte am Tage von Bedr, bis ihm das Schwert in der Hand zerbrach. Da kam er zu Mohammed. Dieser gab ihm ein Stück Holz und sagte: kämpfe damit, Ukkascha! Ukkascha nahm das Holz und schwenkte es, und es verwandelte sich in ein langes Schwert mit starkem Rücken und weisser Schneide, und er kämpfte damit, bis Gott den Gläubigen

den Sieg verliehen hatte. Dieses Schwert wurde Alaun (die Hülfe) genannt, und Ukkascha gebrauchte es bei allen Kriegen, bis er in dem Empörungskriege von Tuleiha I. Chuweilid Alasadi getödtet wurde. Tuleiha dichtete hierauf:

„Was glaubt ihr von den Leuten gegen die ihr Krieg führt? sind sie, weil sie keine Moslimen sind, etwa keine Männer? wenn wir auch Schaaren von Kameelen und Frauen verlieren, so soll doch der Tod Hibal's nicht ohne Rache bleiben, ich habe den schneidenden Theil des Schwertes gegen sie erhoben, es ist gewöhnt, im Kampfe gegen die Häupter der Edlen gebraucht 453 zu werden. Bald siehst Du es in der Scheide verwahrt, bald aus der Scheide gezogen, so am Abende, als ich im Kriegsgetümmel den Sohn Akram's und Ukkascha den Ghanmiten in's Grab sandte."

[I. H. s. **Hibal** war ein Sohn des Tuleiha, und der Sohn Akram's ist Thabit I. Akram, der Hülfsgenosse.] I. I. s. Ukkascha ist Derjenige, welcher, als Mohammed einst sagte: es werden 70,000 von meinem Volke wie der Vollmond in's Paradies eingehen, ihn bat, Gott anzuflehen, dass er unter ihrer Zahl sein möchte. Mohammed antwortete: Du bist darunter, oder nach Andern: Gott! lasse ihn darunter sein! einer der Hülfsgenossen richtete dann dieselbe Bitte an Mohammed, er sagte aber: Ukkascha ist Dir zuvorgekommen, und mein Gebet hat geringern Werth. Mohammed sagte einst, wie mir einer aus seiner Familie berichtet hat: zu uns gehört der beste Reiter unter den Arabern, und als man ihn fragte, wen er meine, nannte er Ukkascha. Darauf sagte Dhirar I. Alazwar Alasadij: dieser ist ja einer der Unsrigen. Mohammed versetzte aber: er geht euch Nichts mehr an, er zählt, als unser Schutzgenosse, zu uns. [I. H. s. Abu Bekr rief seinem Sohne Abd Errahman zu, der damals noch bei den Ungläubigen war: wo ist mein Gut? Du Verruchter! er antwortete, nach dem Berichte des Abd Alaziz I. Mohammed Adderawerdi, mit folgendem Verse:

„Nichts ist übrig als Waffen, Rosse und ein Schwert, das die alten Thoren tödtet."

Wie die Ungläubigen in den Brunnen geworfen werden.

I. I. s. Jezid I. Ruman hat mir von Urwa I. Zubeir berichtet, der es von Aischa gehört hat: Mohammed liess die Erschlagenen in eine Cisterne werfen, nur Omejja I. Chalaf wurde unter Erde und Steine begraben, weil er so aufgeschwollen war, dass man ihm den Panzer nicht gleich abnehmen konnte, so blieb er allein übrig, und man liess ihn liegen. Als die Uebrigen in der Cisterne waren, stellte sich Mohammed vor dieselbe, und rief: o ihr Männer der Cisterne! hat die Verheissung eures Herrn sich bestätigt? ich habe die Verheissung meines Herrn wahr gefunden. Seine Gefährten

sagten: o Gesandter Gottes! sie sind ja Leichen. Mohammed erwiederte: sie wissen doch, dass die Verheissung des Herrn wahr geworden ist. Aischa berichtet: die Leute behaupten, Mohammed habe gesagt: „sie haben gehört was ich ihnen gesagt habe," Mohammed hat aber mir gesagt: „sie wissen wohl". I. I. s. Humeid Attawil hat mir von Anas I. Malik berichtet: Die Gefährten Mohammed's haben gehört, wie Mohammed mitten in der Nacht rief: o ihr Männer der Cisterne, o Otba I. Rabia, o Scheiba, o Omejja, o Abu Djahl, und Andre, die noch in der Cisterne waren, habt ihr die Verheissung eures Herrn wahr gefunden? ich habe die meines Herrn wahr gefunden. Die Moslimen sagten ihm: rufst Du Leuten zu, die schon Leichen sind? er antwortete: ihr höret nicht besser, was ich sage, als sie, aber sie können mir nicht antworten. I. I. s. Nach dem Berichte eines Gelehrten sagte Mohammed bei dieser Gelegenheit: o ihr Männer der Cisterne! ihr waret schlechte Verwandte eures Propheten, ihr habt mich einen Lügner genannt, während Andere mich für wahrhaftig erklärten, ihr habt mich vertrieben, und Andere haben mich aufgenommen, ihr habt mich bekämpft, und Andere haben mich beschützt, dann sagte er: habt ihr die Verheissung eures Herrn wahr gefunden? u. s. w. Hassan I. Thabit hat darüber folgende Verse gedichtet:

454

„Ich erkenne die Wohnung Zeineb's an dem Hügel, wie die göttliche Schrift auf unreinem Papier. Der Wind hat sie oft angeweht und mancher Frühlingstag mit heftigem Platzregen ist darüber weggegangen, so dass nur noch verwitterte Ruinen übrig sind, und sie ist jetzt öde, nachdem sie von der Geliebten bewohnt war. Doch lasse diese Erinnerung jeden Tag, bekämpfe die Gluth der gedrückten Brust! verkünde Dinge, Derer man sich nicht zu schämen hat, die man in Wahrheit, ohne ein Lügner zu sein, verkünden kann: Was die Engel am Tage von Bedr gethan, wie die Götzendiener in unsere Gewalt fielen. An jenem Morgen glich ihre Schaar dem Berge Hira, dessen Grundpfeiler nach Westen sichtbar sind, wir aber traten ihnen entgegen, mit einer Schaar, die Löwen des Waldes glich, jungen und alten. Voraus war Mohammed, dem sie gegen den Feind beistanden, im Feuer des Gefechts. In ihrer Hand trugen sie schneidende Schwerter und erprobte Lanzen, mit starkem Schafft. Die Herrn der Benu Aus, denen die Söhne Naddjars in festem Glauben zur Seite standen. Wir haben Abu Djahl niedergeworfen, und Otba auf den Steinen gelassen, und Scheiba, mit Männern von edler Abkunft, wenn man nach ihren Ahnen fragt. Als wir sie dann zusammen in die Cisterne warfen, rief ihnen der Gesandte Gottes zu: findet ihr nicht, dass ich wahr gesprochen, und dass Gottes Sache das Herz ergreift? sie waren stumm, hätten sie noch sprechen können, so würden sie gesagt

455

haben: Du hast wahr gesprochen, und Deine Ansicht war die richtige.“

I. I. s. Als, nach dem Befehle Mohammeds, Otba nach der Cisterne hin geschleppt wurde, bemerkte Mohammed, dass das Gesicht seines Sohnes Abu Hudseifa ganz entstellt und betrübt aussah, er sagte ihm: mir ist, als habest Du, wegen Deines Vaters, etwas auf dem Herzen — oder wie er sich sonst ausdrückte — Abu Hudseifa erwiederte: nein, bei Gott, o Gesandter Gottes, ich habe Nichts gegen den Tod meines Vaters, aber ich habe ihn als einsichtsvoll und tugendhaft gekannt, und gehofft, diess werde ihn zum Islam leiten; als ich jetzt sein Schicksal sah, und in meiner Hoffnung, er werde nicht als Ungläubiger sterben, mich getäuscht fand, wurde ich traurig. Mohammed segnete ihn und richtete gute Worte an ihn.

Erwähnung der Männer, auf welche sich der Koransvers bezieht: „Diejenigen, welche die Engel tödteten, haben gegen sich selbst unrecht gehandelt.“

I. I. s. Folgende waren die Männer, welche in Bedr erschlagen wurden, und von denen es im Koran heisst: „Diejenigen, welche die Engel tödteten, haben gegen sich selbst unrecht gehandelt. Die Engel fragten: zu wem gehörtet ihr? sie sagten: zu den Schwachen auf der Erde. Da fragten Jene: ist nicht Gottes Erde weit genug, dass ihr hättet auswandern können? Die Hölle wird diesen zur Wohnung angewiesen, und sie wird ihnen schlecht bekommen.“ Von den Benu Asad I. Abd Aluzza, Alharith I. Zamaa, von den Benu Machzum, Abu Keis I. Alfakih, und Abu Keis I. Welid I. Mughira, von den Benu Djumah, Ali I. Omejja, von den Benu Sahm, Alaass I. Munabbih. Diese waren nämlich, zur Zeit als Mohammed noch in Mekka war, zum Islam übergetreten, nach dessen Auswanderung aber wurden sie von ihren Leuten zurückgehalten und abtrünnig gemacht, sie zogen dann mit ihren Stammgenossen in den Krieg und kamen alle um.

476

Von den Gefangenen und der Beute von Bedr.

Mohammed liess dann Alles zusammentragen, was die Leute erbeutet hatten, und es entstand ein Wortwechsel darüber. Die, welche Beute gemacht hatten, wollten sie für sich behalten, die, welche den Feind aufgesucht und bekämpft hatten, sagten: ohne uns hättet ihr keine Beute gemacht, wir haben die feindlichen Krieger von euch fern gehalten, Diejenigen, welche Mohammed bewacht hatten, aus Furcht vor einem feindlichen Ueberfall, sagten: es gebührt euch Nichts mehr als uns, auch wir wollten den Feind bekämpfen, als uns Gott dessen Rücken zeigte, wir wollten dann nach der Beute greifen, die Niemand beschützte, aber wir fürchteten einen Ueberfall für den Propheten, darum blieben wir bei ihm, wir

haben daher nicht weniger anzusprechen als ihr. I. I. s. Abd Errahman I, Harith und Andere haben mir von Suleiman I. Musa berichtet, dem Makhul von Abu Umama Albahili überliefert hat [I. H. s. er hiess Sudeii I. Adjlan], dieser habe Ubadeh I. Assamt über die Surah von der Beute befragt, und er habe ihm geantwortet, sie ist in Bezug auf uns, Kämpfer von Bedr, erschienen, als wir mit einander stritten, und schlechte Triebe zeigten, die uns Gott dadurch aus dem Herzen riss, dass er die Beute dem Propheten überliess, der sie dann in gleiche Theile unter die Gläubigen vertheilte. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von einem der Benu Saida berichtet, der von Abu Useid Assaadi Malik I. Rabia gehört hat: Ich erbeutete am Tage von Bedr das Schwert der Benu Aids, der Machzumiten, Almarzuban genannt; als Mohammed befahl die Beute herauszugeben, warf ich es auch zur übrigen Beute. Mohammed wies Niemanden ab, wenn er um etwas gebeten wurde. Alarkam I. Abi-l-Arkam erkannte das Schwert und bat Mohammed darum, und er schenkte es ihm. 457

Sendung des I. Rawaha und Zeid's als Boten.

I. I. s. Mohammed sandte, nach dem Siege, Abd Allah I. Rawaha als Verkündiger desselben an die Bewohner der obern Stadttheile von Medina und Zeid I. Haritha in die Niederungen. Usama I. Zeid berichtet: die Nachricht kam uns zu, als wir Rukejja, die Tochter Mohammed's und Gattin Othman's, beerdigten, Mohammed hatte mich mit Othman bei ihr zurückgelassen. Ich gieng auf Zeid zu, der, von Menschen umgeben, am Bethause stand, und rief: Otba I. Rabia, Scheiba I. Rabia, Abu Djahl, Zamaa, Abu-l-Bachtari, Omejja I. Chalef, Nubeih und Munabbih sind erschlagen worden. Ich fragte, ist das wahr, Vater? er antwortete: ja, mein Sohn, bei Gott.

Mohammed's Rückkehr von Bedr.

Mohammed kehrte dann mit den gefangenen Götzendienern nach Medina zurück, darunter war Okba I. Abi Mueit und Nadhr I. Alharith, auch die Beute führte er mit, und vertraute sie dem Abd Allah I. Kaab I. Amr I. Auf I. Mabdsul I. Amr I. Ghanam I. Mazin I. Alnaddjar an. Ein moslimischer Dichter [I. H. s. es war Adii I. Abi-z-Zaghba] hat gesagt:

„Bereite ihnen eine gute Heimkehr, o Wüste, dass keine dornigten Bäume auf ihrem Ruheplatze wachsen, und sie durch keine sumpfige Ebene aufgehalten werden, damit die Reitthiere der Leute keinen Schaden leiden, es ist besser auf gebahnter Strasse zu ziehen, Gott ist uns ja beigestanden, und Alachnas ist entflohen.“ 458

Mohammed zog durch den Engpass von Safra, und liess sich auf

einem Sandhügel, Sajjara genannt, zwischen dem Engpass und Alnazieh, nieder, und vertheilte unter einem Baume daselbst die Beute in gleiche Theile. Von hier zog er nach Rauha, wohin ihm die Gläubigen entgegenkamen und zu dem Siege Glück wünschten. Nach dem Berichte Assim's I. Omar und Jezid's I. Ruman, sagte Salama I. Salàma: wozu wünscht ihr uns Glück? wir sind nur alten Kahlköpfen begegnet, die wir wie gebundene Kameele geschlachtet haben. Mohammed lächelte und sagte: O mein Vetter, es waren die Mala [I. H. s. d. h. die Edlen, die Häupter.]

Tödtung Alnadhr's und Okba's.

I. I. s. Als Mohammed in Safra war, wurde auf seinen Befehl, wie mir ein gelehrter Mekkaner erzählt hat, Alnadhr I. Alharith von Ali getödtet, und als er nach Irk Azzabja [I. H. s. nach Andern Azzubja] kam, wurde Okba I. Abi Mueit getödtet, er war von Abd Allah I. Salama, einem der Benu Aladjlan, zum Gefangenen gemacht worden. Als er den Befehl zu seiner Hinrichtung vernahm, fragte er: wer wird den Kindern beistehen, Mohammed? er antwortete: die Hölle. Nach dem Berichte des Abu Obeida I. Mohammed I. Ammar I. Jasir wurde er von Aassim I. Thabit I. Abil-Aklah, einem Bruder der Benu Amr I. Auf, erschlagen. [I. H. s. nach I. Schihab Azzuhri und andern Gelehrten, von Ali.] I. I. s. Hier traf Mohammed den Abu Hind, einen Freigelassenen des Farwa I. Amr Albejadhi, mit einem Schlauch, in welchem eine aus Datteln 459 und Milch zubereitete Speise war, er hatte den Feldzug von Bedr nicht mitgemacht, aber alle folgenden. Er war der Schröpfer Mohammed's, und dieser hatte gesagt: Abu Hind ist einer der Hülfsgenossen, verschwägert euch mit ihm! und so geschah es auch. Dann zog Mohammed weiter nach Medina, und kam daselbst einen Tag früher als die Gefangenen an. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, Jahja I. Abd Allah I. Abd Errahman I. Asad I. Zurara habe ihm erzählt: als die Gefangenen nach Medina gebracht wurden, befand sich Saudah, die Tochter Zamaa's, die Gattin Mohammed's, bei den Benu Afra, welche Auf und Muads, die zu ihnen gehörten, beweinten, ehe den Frauen Mohammed's noch geboten war, sich hinter einem Vorhang zu verbergen. Plötzlich, erzählt Saudah, wurde gerufen: man bringt die Gefangenen, ich kehrte nach Hause zurück, wo Mohammed war, und siehe in einer Ecke der Stube stand Suheil I. Amr, die Hände an den Nacken gebunden, und bei Gott, als ich ihn so sah, war ich meiner nicht mehr mächtig und rief: o Vater Jezid's, ihr habt mit eueren Händen Wohlthaten verbreitet, ihr sterbet als edle Männer. Nur die Stimme Mohammed's brachte mich wieder zur Besinnung, denn er rief mir aus dem Hause zu: willst Du gegen Gott und seinen Gesandten Unzufriedenheit erregen? ich antwortete: o Gesandter Gottes, bei dem

der Dich mit Wahrheit gesandt hat, ich war bei meinem Ausruf nicht Herrin meiner selbst, als ich Abu Jezid sah, die Hände an den Nacken gebunden. I. I. s. Nubeih I. Wahab, ein Bruder der Benu Abd Eddar, hat mir erzählt: als Mohammed mit den Gefangenen ankam, theilte er sie unter seine Gefährten, und empfahl ihnen, sie gut zu behandeln. Unter den Gefangenen war Abu Aziz I. Omeir I. Haschim, ein Bruder des Mussab I. Omeir, von väterlicher und mütterlicher Seite. Mussab gieng vorüber, als ein Hülfsgenosse ihn gefangen nahm, und sagte ihm: binde ihn fest! seine Mutter hat Vermögen, sie wird ihn vielleicht auslösen. Auf der Heimkehr von Bedr befand ich mich, so erzählt Abu Aziz, unter einer Schaar Hülfsgenossen, bei ihren Mahlzeiten gaben sie mir Brod, während sie nur Datteln assen, weil Mohammed sie dazu ermahnt hatte; sobald Jemand ein Stückchen Brod hatte, reichte er mir es, ich gab 460 es beschämt zurück, aber man berührte es nicht, sondern reichte mir es wieder hin. [I. H. s. Abu Aziz war der Fahnenträger der Götzendiener bei Bedr, nach Nadhr I. Alharith.] Nachdem Mussab dem Abu-l-Jasar, welcher Abu Aziz gefangen nahm, obige Worte gesagt hatte, sagte dieser: ist diess Deine Empfehlung, mein Bruder? Mussab antwortete: dieser ist jetzt statt Deiner mein Bruder. Seine Mutter fragte dann nach dem höchsten Lösegeld für einen Kureischiten, und man sagte ihr: 4000 Dirhem. Sie sandte diese Summe, und kaufte ihn los.

Wie die Nachricht von der Niederlage der Kureischiten nach Mekka gelangte.

I. I. s. Der Erste, welcher die Kunde von der Niederlage der Kureischiten nach Mekka brachte, war Heisuman I. Abd Allah Alchuzai. Man fragte ihn: was bringst Du? er sagte: Otba, Scheiba, Abu-l-Hakam, Omejja, Zamaa, Nubeih, Munabbih und Abu-l-Bachtari sind getödtet worden; als er so die Edlen Kureisch's herzählte, sagte Safwan I. Omejja, welcher im Tempel sass: bei Gott, wenn dieser Mann bei Verstand ist, so fraget ihn auch nach mir! sie fragten: was macht Safwan I. Omejja? er antwortete: der sitzt dort im Tempel, aber ich habe gesehen, wie sein Vater und sein Bruder erschlagen worden sind. I. I. s. Husein I. Abd Allah I. Obeid Allah I. Abbas hat mir von Ikrima, einem Freigelassenen des I. Abbas, berichtet, er habe gehört, wie Abu Rafi', ein Freigelassener Mohammed's, erzählt hat: ich war ein Diener des Abbas I. Abd Almuttalib, der Islam war schon in unsere Familie gedrungen, Abbas, die Mutter Fadhl's und ich waren schon zum Islam übergetreten, aber Abbas verbarg seinen Glauben, aus Furcht vor seinen Stammgenossen, denn er war ein sehr reicher Mann, und hatte viel Geld bei ihnen ausstehen. Abu Lahab war nicht mitgezogen nach Bedr, sondern hatte Alaassi I. Hischam als seinen

Stellvertreter dahin gesandt, und so hatten auch die Andern gethan, welche zurückgeblieben waren. Als er die Kunde von der Niederlage der Kureischiten erhielt, wurde er betroffen und beschämt, wir aber gewannen an Kraft und Ansehen. Ich selbst war ein schwächlicher Mann, ich war in der Hütte von Semsem beschäftigt, Pfeile
461 zu schnitzeln. Als ich so mit der Mutter Fadhls da sass, und wir uns mit den eingetroffenen Nachrichten freuten, kam Abu Lahab, der mit Mühe seine Füsse nachschleppte, und setzte sich auf die Stricke des Zeltes, den Rücken an meinen Rücken gelehnt. Als er so da sass, sagten die Leute: hier kommt Abu Sofjan. [I. H. s. Sein Name war Mughira.] Abu Lahab rief: hierher! zu mir! bei meinem Leben, Du bringst Neuigkeiten. Jener setzte sich zu ihm, und die Leute stellten sich um sie herum. Abu Lahab sagte: nun, mein Vetter, erzähle mir, wie es zugegangen ist! Abu Sofjan erwiederte: bei Gott, wir waren kaum auf den Feind gestossen, als wir ihm den Rücken zuwendeten, man tödtete uns, oder nahm uns gefangen, wie man wollte, aber, bei Gott, ich kann unsern Leuten keinen Vorwurf machen, wir sind auf weisse Männer gestossen, welche auf scheckigen Pferden sassen, die zwischen Himmel und Erde schwebten, wir begegneten nur ihnen, und Niemand konnte ihnen widerstehen. Da hob ich, so berichtet Abu Rafi', die Stricke des Zeltes mit der Hand in die Höhe, und sagte: bei Gott, es waren Engel. Abu Lahab hob aber die Hand auf und versetzte mir einen derben Schlag in's Gesicht, als ich ihm Widerstand leistete, fasste er mich, warf mich auf den Boden, kniete auf mir, und schlug mich, denn ich war ein schwächlicher Mann. Da nahm die Mutter Fadhl's einen Pfeiler des Zeltes und versetzte ihm damit einen Schlag, der ihm eine schwere Wunde am Kopfe beibrachte, und sagte: Du schätzest ihn gering, weil sein Herr nicht bei ihm ist, worauf er gedemüthigt zurücktrat. Abu Lahab lebte nach diesem Vorfall nur noch sieben Tage, dann tödtete ihn Gott durch giftige Blattern. I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat mir von seinem Vater Abbad berichtet: Die Kureischiten beweinten ihre Todten, dann sagten sie: thut es nicht, wenn Mohammed und seine Gefährten es hören, werden sie Schadenfreude haben. Sendet auch nicht so bald eine Botschaft wegen der Gefangenen, damit Mohammed und seine Gefährten euch kein zu hohes Lösegeld fordern. Alaswad I. Almuttalib hatte drei seiner Söhne verloren: Zamaa, Akil und Harith, und er wollte sie beweinen, in der Nacht hörte er eine klagende Stimme, und, da er blind war, sagte er zu seinem Diener: sieh einmal, ob das Weheklagen erlaubt ist, ob die
462 Kureischiten ihre Todten beweinen, damit ich auch den Vater Hakims, d. h. Zamaa, beweine, denn ich fürchte mich sehr. Als der Diener zurückkam, sagte er: es ist eine Frau, die über ein ver-

lorenes Kameel weint. Da sagte Alaswad: desshalb? und dichtete folgende Verse:

„Weint sie weil ihr ein Kameel davongelaufen, und bringt die Nacht schlaflos zu? nicht weine sie über ein junges Kameel, sondern über Bedr, wo das Glück in Abnahme kam, über den Vollmond der Herrn der Benu Husseiss und Machzum, und des Geschlechts Abu Welid's. Wenn Du weinen willst, so weine über Akil, über Harith, den Löwen unter den Löwen, beweine sie alle, ohne Ermüden, denn auch Abu Hakimeh hat seines Gleichen nicht. Manch Anderer wird nach ihnen Herr sein, der ohne den Tag von Bedr es nie geworden wäre."

I. I. s. Unter den Gefangenen war auch Abu Wadaa I. Dhubeira, der Sahmite. Mohammed sagte: er hat in Mekka einen verständigen Sohn, der ein reicher Kaufmann ist, mir ist als sähet ihr ihn schon kommen, um seinen Vater auszulösen. Als die Kureischiten sagten, eilet nicht mit der Auslösung eurer Gefangenen, damit Mohammed euch nicht zu viel fordere, sagte Almuttalib, der Sohn Abu Wadaa's, von welchem Mohammed gesprochen hatte: ihr habt recht, übereilet euch nicht! in derselben Nacht entschlüpfte er aber, gieng nach Medina, löste seinen Vater für 4000 Dirhem aus, und zog mit ihm davon.

Geschichte des Suheil I. Amr.

Später schickten die Kureischiten, um die Gefangenen auszulösen. Mikraz I. Hafss I. Alachjaf kam, um Suheil I. Amr auszulösen, welchen Malik I. Adduchschum, ein Bruder der Benu Salim I. Auf, zum Gefangenen gemacht, und wobei er folgende Verse gedichtet hatte:

„Ich habe Suheil gefangen genommen, und ich möchte keinen Andern für ihn aus irgend einem andern Volke. Chindif weiss, dass Suheil ihr Ritter ist, wenn ihr Unrecht geschieht. Ich habe mit dem Schwerte eingehauen bis es sich bog, und mir Gewalt angethan gegen den Gezeichneten."

Suheil war gezeichnet durch eine gespaltene Unterlippe. [I. H. s. Manche Gelehrten halten Malik nicht für den Verfasser dieser Verse.] I. I. s. Moh. I. Amr I. Ata, ein Bruder der Benu Amir I. Lueii, hat mir berichtet: Omar bat Mohammed ihm zu erlauben, Suheil die Zähne auszuschlagen, damit er die Zunge herausstrecke und nirgends mehr als Redner gegen ihn auftrete. Mohammed sagte aber: ich verstümmle ihn nicht, sonst würde Gott mich verstümmeln, obgleich ich ein Prophet bin. Auch habe ich gehört, Mohammed habe gesagt: vielleicht wird er einst noch eine Stellung einnehmen, in welcher Du ihn nicht mehr tadeln wirst. [I. H. s. So Gott will, werde ich von dieser Stellung an ihrem Platze reden.] Als Mikraz sich über Suheil mit ihnen verständigt hatte und sie das Lösegeld

463

von ihm verlangten, sagte er: lasset ihn ziehen, und behaltet mich an seiner Stelle zurück, bis er das Lösegeld schickt. Suheil wurde frei gelassen und Mikraz eingesperrt. Dieser dichtete:

„Ich habe mit werthvollen Kameelen einen Gefangenen ausgelöst, für einen Preis, der dem Freien, nicht dem Sklaven, ziemt, ich habe mich selbst verpfändet, obgleich mir Geld von geringerem Werthe ist, um nicht zu Schande zu werden. Wir sagten: Suheil ist der Beste unter uns, bringet ihn unsern Söhnen zurück, damit wir wieder erlangen, was wir wünschen."

[I. H. s. Manche Gelehrten schreiben diese Verse nicht Mikraz zu.] I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: Amr, ein Sohn des Abu Sofian, von einer Tochter des Okba I. Abi Mueit [I. H. s. die Mutter Amr's war die Tochter des Abi Amr, Schwester des Abi Mueit I. Abi Amr], war auch unter den Gefangenen von Bedr [I. H. s. er wurde von Ali gefangen genommen]; als man, nach dem Berichte des Abd Allah I. Abi Bekr, Abu Sofian sagte, er sollte seinen Sohn Amr auslösen, sagte er: soll ich mein Blut und mein Geld zumal verlieren? sie haben Hanzala erschlagen, und nun soll ich Amr auslösen, sie mögen ihn behalten, so lang sie wollen. Während nun Amr in Medina als Gefangener bei Mohammed blieb, 464 pilgerte Saad I. Alnu'man I. Akkal, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, einer der Söhne Muawia's, der seine Schaafe in Naki' weiden liess, von dort aus, obgleich er Muslim war, auf einer Milchkameelin ohne Furcht nach Mekka, weil die Kureischiten den Pilgern Nichts zu leid zu thun pflegten; aber Abu Sofian fiel ihn an, und hielt ihn zurück, für seinen Sohn Amr, dann dichtete Abu Sofian:

„Ihr Verwandte Ibn Akkals, erhöret seine Bitte, ihr habt den alten Herrn verloren, und werdet ihn wohl nicht aufgeben, die Söhne Amr werden verachtet und erniedrigt, wenn sie ihrem Gefangenen nicht die Fesseln abnehmen."

Hassan I. Thabit erwiederte hierauf:

„Wäre Saad am Tage von Mekka frei gewesen, so würde er Viele von euch erschlagen haben, ehe ihr ihn gefangen genommen hättet, mit scharfem Schwerte, oder mit einem Bogen vom Nab'-Baume, der bei der geringsten Bewegung schwirrt und den Pfeil abschiesst."

Die Benu Amr I. Auf giengen zu Mohammed, setzten ihn von dem Vorgefallenen in Kenntniss, und baten ihn, Amr I. Abi Sofian herauszugeben, um ihren Freund zu befreien, Mohammed willigte ein, und sie wurden gegen einander ausgetauscht.

Gefangennahme des Abu-l-Aassi I. Rabia.

I. I. s. Unter den Gefangenen war auch Abu-l-Aassi I. Rabia I. Abd Aluzza, der Schwiegersohn Mohammed's, der Gatte seiner Tochter Zeineb [I. H. s. er wurde von Chirasch I. Assima, einem

der Benu Haram, gefangen genommen], er zählte unter den Ersten, als reicher Kaufmann und redlicher Mann, seine Mutter war Halah, die Tochter Chuweilids, Chadidjah war seine Tante, sie hatte Mohammed ersucht, ihm Zeineb zur Frau zu geben, und da er ihr in Nichts zuwider handelte — es war vor seiner Sendung — willigte er ein, und Chadidjah betrachtete ihn wie ihren Sohn. Als Gott in seiner Gnade seinen Gesandten mit dem Prophetenthum begabte, glaubte Chadidjah an ihn, auch ihre Töchter nahmen seinen Glau- 465 ben an, und bekannten sich zum Islam, Abu-l-Aassi blieb aber beim Götzendienste, eben so Otba I. Abi Lahab, welchem Mohammed seine Tochter Rukejjah oder Umm Kolthum zur Frau gegeben hatte. Als er den Kureischiten den Befehl Gottes entgegenhielt, und als ihr Gegner auftrat, sagten sie: ihr habt Mohammed von seinen Sorgen befreit, gebet ihm seine Töchter zurück, dass er sich mit ihnen beschäftige! Sie giengen zuerst zu Abu-l-Aassi, und sagten ihm: trenne Dich von Deiner Frau, wir geben Dir jede Dir beliebige Kureischitin für sie. Er erwiederte aber: bei Gott, ich trenne mich nicht von meiner Frau und vertausche sie gegen keine Andere. — Mohammed soll, wie ich vernommen habe, seinen Schwiegersohn desshalb gelobt haben. — Sie richteten dann dieselben Worte an Otba, und dieser sagte: wenn ihr mir die Tochter des Aban I. Said I. Alaassi, oder die Tochter des Said I. Alaassi verschaffet, so trenne ich mich von der Tochter Mohammeds. Sie gaben ihm hierauf die Tochter Saids zur Frau, und er entliess die Tochter Mohammed's, noch ehe er die Ehe vollzogen hatte, und Gott befreite sie aus seiner Gewalt, zu ihrer Ehre und seiner Schande, und sie wurde die Gattin Othman's I. Affan. Mohammed hatte in Mekka nicht die Gewalt, etwas zu erlauben, oder zu verbieten, er musste sich Alles gefallen lassen, und so war seine Tochter Zeinab zwar durch den Islam von ihrem Gatten geschieden, aber er hatte nicht die Macht, sie ihm zu entreissen, und so blieb sie als Gläubige bei ihm, während er noch Götzendiener war, bis nach der Auswanderung Mohammeds. Als die Kureischiten nach Bedr zogen, war auch er dabei, wurde gefangen genommen und blieb in Medina bei Mohammed. I. I. s. Jahja I. Abbad hat mir von seinem Vater erzählt, er habe gehört, wie Aischa gesagt habe: Als die Mekkaner Leute nach Medina schickten, um die Gefangenen auszulösen, sandte auch Zeinab Geld, um ihren Gatten Abu-l-Aassi auszulösen, unter Andern auch ein Halsband, welches ihr Chadidjah am Hochzeitstage geschenkt hatte. Als Mohammed diess sah, wurde er gerührt und sagte: wenn ihr wolltet, so würdet ihr ihren Gefangenen 466 zurückgeben sammt dem was sie zur Auslösung geschickt hat. Seine Gefährten willigten ein, und sandten ihr mit ihrem Gatten Alles zurück.

Zeineb's Auszug nach Medina.

Mohammed hatte Abu-l-Aassi das Versprechen abgenommen, oder er hat es ihm freiwillig gegeben — man weiss es nicht bestimmt, weil Keiner von Beiden sich darüber geäussert hat — Zeinab nach Medina ziehen zu lassen. Gewiss ist, dass, nach der Befreiung des Abu-l-Aassi, Mohammed einen Hülfsgenossen mit Zeid I. Haritha alsbald wegschickte und ihnen sagte: geht in das Thal Ja'djadj und wartet dort, bis Zeineb vorüberkömmt, dann leistet ihr Gesellschaft und bringet sie mir! Sie reisten alsbald ab, es war ungefähr ein Monat oder etwas darüber nach dem Treffen von Bedr. Als Abu-l-Aassi nach Mekka kam, befahl er Zeineb, sich zu ihrem Vater zu begeben, und sie gieng aus, um das Nöthige zur Reise herbeizuschaffen. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, er habe gehört, wie Zeineb erzählte: „während ich in Mekka Anstalten traf, um zu meinem Vater zu reisen, begegnete mir Hind, die Tochter Otba's, und sagte: o Tochter Mohammed's, ich habe vernommen, Du willst Deinem Vater nachreisen. — Das beabsichtige ich nicht. — Heuchle nicht, Base! brauchst Du etwas, um Dir die Reise angenehm zu machen, sei es Geld oder sonst was, so sage es mir, ich kann Dir es geben, denke nichts Schlimmes von mir, Frauen unter einander fühlen anders als Männer. Obgleich mir aber schien, sie wollte es wirklich thun, fürchtete ich sie doch, und leugnete mein Vorhaben, und schaffte mir selbst das Nöthige an. Als Zeineb reisefertig war, führte ihr ihr Schwager Kinana I. Rabia ein Kameel vor, sie stieg in die Sänfte und er nahm seinen Bogen und seinen Köcher und führte des Kameel bei hellem Tage zur Stadt hinaus. Die Kureischiten besprachen dieses Ereigniss, zogen aus, um sie zurückzuholen, und erreichten sie in 467 Dsu Tawa. Der erste, der zu ihr gelangte, war Habbar I. Alaswad I. Almuttalib, der Fihrite, er erschreckte sie durch seine Lanze, und vor Schrecken abortirte sie. Ihr Schwager Kinana kniete vor ihr nieder, legte seine Pfeile zurecht und sagte: bei Gott! wenn ein Mann sich ihr nähert, so trifft ihn mein Pfeil, und die Leute traten zurück. Dann kam Abu Sofian mit andern edlen Kureischiten und sagte: lass ab mit Deinem Pfeile, dass wir mit Dir reden! als er den Bogen wegwendete, trat Abu Sofian auf ihn zu, und sagte: Du hast nicht klug gehandelt, Du bist öffentlich, im Angesicht der Leute, mit der Frau weggezogen, Du weisst doch, welches Unglück uns getroffen hat und was wir von Mohammed erlitten haben, wenn Du so öffentlich mit seiner Tochter aus unserer Mitte wegziehst, so werden die Leute sagen, wir seien so gedemüthigt und erniedrigt von unserer Niederlage, dass wir, aus Schwäche und Ohnmacht, Alles dulden müssen, drum kehre um mit der Frau, bis das Gerede der Leute aufhört, wir wollen sie nicht von ihrem Vater zurückhalten, und haben auch keinen Grund dazu, sobald die Leute sagen,

wir haben sie zurückgebracht, kannst Du heimlich sie wegführen und zu ihrem Vater geleiten. Kinana war damit einverstanden, und sie blieb noch einige Nächte, bis das Gerede nachliess, dann führte er sie des Nachts zur Stadt hinaus und brachte sie Zeid und seinem Gefährten, welche sie zu Mohammed geleiteten. I. I. s. Abd Allah I. Rawaha oder Abu Cheithama, ein Bruder der Benu Salim I. Auf [I. H. s. Letzteres ist das Richtige], dichtete über dieses Ereigniss folgende Verse:

„Zu mir ist Derjenige gekommen, der nicht nach Verdienst geachtet wurde, auch gegen Zeinab haben sie sich schwer vergangen. Trotz dem Kriege und der grössten Erbitterung gegen uns konnten sie sie doch nicht von Mohammed fern halten. Das Bündniss mit Dhamdham und der Krieg gegen uns brachte dem Abu Sofian nur Demüthigung und Reue. Wir haben seinen Sohn Amr gebunden, und den, dem er Schutz zugeschworen, mit festen eisernen Ketten. Ich habe geschworen, wir werden stets unsre Schaaren beisammen behalten und die Befehlshaber des gut geschulten Heeres, um die ungläubigen Kureischiten zu drängen, bis wir sie durch eine Halfter über die Nase brandmarken, wir verfolgen sie bis an das Ende von Nedjd und Nachlah, und fliehen sie mit Mann und Pferden nach Tehama, so verfolgen wir sie auch dahin immerfort, damit unser Weg nicht mehr krumm werde, bis wir ihnen das Schicksal von Aad und Djorhom bereiten. Das Volk, das sich Mohammed widersetzt, wird Reue empfinden, und wie lang wird es von Reue heimgesucht! Sage dem Abu Sofian, wenn Du ihm begegnest, wenn Du nicht Gott ergeben vor ihm Dich beugest, so wirst Du in diesem Leben bald Schande ernten und in der Hölle ewig ein Pechkleid tragen." 468

[I. H. s. Andere lesen „ein Feuerkleid".] I. I. s. Unter dem, dem er Schutz zugeschworen, ist Amir I. Alhadhrami zu verstehen, der unter den Gefangenen, und ein Schutzgenosse des Harb I. Omejja war. [I. H. s. Okba I. Abd Alharith I. Alhadhrami ist damit gemeint, nicht Amir, welcher bei Bedr getödtet wurde.] Als Hind, die Tochter Otba's, den Leuten, welche Zeineb verfolgt hatten, begegnete, sagte sie:

„Seid ihr im Frieden derbe, gewaltthätige Männer, und gleichet im Kriege schwächlichen Frauen?"

Kinana hat, als er Zeineb den beiden Männern übergab, folgende Verse gedichtet:

„Ich wundere mich über Habbar und sein Gesindel, die mich treulos gegen die Tochter Mohammeds handeln lassen wollten, nicht fürchte ich ihre Zahl, so lang ich am Leben bin und so lange meine Hand das Schwert fest hält."

I. I. s. Jezid I. Abi Habib hat mir von Bukeir I. Abd Allah I.

Alaschaddj berichtet, dem Suleiman I. Jasar von Abu Ishak Addausi erzählt hat, er habe von Abu Hureira gehört: Mohammed sandte einst auf einen Kriegszug einige Leute aus, unter denen auch ich war, und sagte: wenn ihr Habbar oder den Mann, der mit ihm zuerst Zeineb eingeholt hat, in eure Gewalt bekommet [I. H. s. Ibn Ishak hat den Mann in seiner Tradition Nafi' I. Abd Keis genannt.], so verbrennet sie! am andern Morgen schickte er aber Jemanden 469 zu uns, und liess uns sagen, dass er den Befehl zurücknehme, weil es nur Gott zustehe, die Menschen mit Feuer zu strafen, wir sollten sie daher nur erschlagen.

Bekehrung des Abu-l-Aassi I. Rabia.

Abu-l-Aassi blieb in Mekka, durch den Islam von seiner in Medina weilenden Gattin getrennt, bis kurz vor der Eroberung Mekka's, da gieng er in Handelsgeschäften nach Syrien, mit eigenem und fremdem Gelde, denn er genoss grosses Vertrauen bei den Kureischiten. Auf der Rückkehr begegnete ihm eine von Mohammed ausgesandte Kriegerschaar, die ihm Alles wegnahm, er selbst entkam jedoch. Nachdem die Truppen wieder in Medina waren, kam auch er in der Nacht zu Zeineb, und flehte sie um Schutz an, den sie ihm auch gewährte. Er war gekommen, um sein Gut wieder zu erlangen. Jezid I. Ruman berichtet: Als Mohammed mit den Leuten das Morgengebet verrichtete, und die Worte: „Gott ist der Grösste" gesagt hatte, rief Zeineb von der Frauenbank her: wisset, ihr Leute, ich habe Abu-l-Aassi I. Rabia unter meinen Schutz genommen. Als Mohammed das Gebet vollendet hatte, wendete er sich zur Gemeinde, und sagte: o ihr Leute, habt ihr gehört, was ich gehört habe? und als mit „ja" geantwortet wurde, fuhr er fort: bei dem, in dessen Gewalt Mohammed's Seele ist, ich wusste von Nichts, bis ich eben gehört habe, was ihr auch gehört habt, und gewiss, es steht auch dem Geringsten zu, Jemanden zu beschützen. Er gieng zu seiner Tochter, und sagte ihr: behandle ihn mit Ehrerbietung, aber es ist Dir keine Vertraulichkeit mit ihm gestattet. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: Mohammed sandte dann zu Denen, welche bei der Expedition waren, und Abu-l-Aassi's Gut hatten, und liess ihnen sagen: ihr wisset, wie nahe uns dieser Mann steht, wenn ihr wollt, so gebet ihr ihm, uns zu gefallen, das geraubte Gut wieder zurück, wenn nicht, so betrachtet es als eine 470 von Gott euch geschenkte Beute, die ihr wohl verdienet. Die Leute erklärten sich bereit, Alles zurückzugeben, und thaten es auch, bis auf die Eimer, kleine Schläuche, Waschbecken, und sogar bis auf ein Stück Holz, an welches die Reisetaschen befestigt waren, so dass ihm zuletzt gar Nichts mehr fehlte. Er brachte Alles nach Mekka, gab den Kureischiten und Andern, für die er Handel getrieben hatte, was ihnen gebührte, fragte dann, ob noch Jemand

etwas an ihn zu fordern habe, und sie sagten: nein, Gott lohne es Dir, Du hast Dich treu und edel gegen uns benommen. Er aber sagte hierauf: ich bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass Mohammed sein Diener ist und sein Gesandter, ich habe mich desshalb nicht bei ihm zum Islam bekehrt, weil ich fürchtete, ihr möchtet glauben, ich wollte eure Habe mir zueignen, da sie nun Gott euch wieder erstattet hat, und ich frei bin, werde ich Muslim. Er verliess hierauf Mekka, und begab sich zu Mohammed. I. I. s. Dawud I. Hussein hat mir von Ikrima berichtet, er habe von I. Abbas gehört: Mohammed gab ihm seine Frau wieder zurück, ohne dass eine neue Ehe geschlossen wurde. [I. H. s. Abu Obeida hat mir berichtet: Als Abu-l-Aassi mit dem Gute der Ungläubigen von Syrien zurückkehrte, fragte man ihn, ob er Muslim werden und dieses Gut behalten wollte, er antwortete: das wäre ein schlechter Anfang im Islam, wenn ich treulos handelte gegen Leute, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben. Abd Alwarith I. Said Attanuri hat mir von Dawud Abu Hind, nach der Erzählung des Amir Asscha'bi, das Gleiche berichtet.] I. I. s. Unter den Gefangenen, welche ohne Lösegeld befreit wurden, waren, ausser Abu-l-Aassi, dem Mohammed die Freiheit schenkte, nachdem Zeineb das Lösegeld geschickt hatte, noch Almuttalib I. Hantab, der Machzumite; er wurde von einem der Benu-l-Harith gefangen, und sie liessen ihn wieder heimziehen. [I. H. s. Er wurde von Chalid I. Zeid I. Ejjub, 471 einem der Benu-l-Naddjar gefangen.] Ferner, Seifi I. Abi Rifaa, der Machzumite, welchen Niemanden auslösen wollte, seine Herren liessen ihn frei ziehen, unter dem Versprechen, dass er ihnen das Lösegeld schicken werde, aber er hielt nicht Wort. Hassan I. Thabit sagte in einem Gedichte unter Anderem:

„Seifi hat das Vertrauen nicht belohnt, er hat auf gewissen Wegen das Genick eines Fuchses müde gemacht."

I. I. s. Ferner: Abu Azza Amr I. Abd Allah, der bedürftig war, und viele Töchter hatte, er sagte zu Mohammed: Du weisst, dass ich arm bin und eine starke Familie habe, schenke mir die Freiheit! Mohammed gewährte ihm seine Bitte, nachdem er versprochen hatte, nie etwas gegen ihn zu unternehmen. Abu Azza lobte dann Mohammed's Güte gegen ihn bei seinem Volke in folgenden Versen:

„Wer sagt Mohammed dem Gesandten, dass ich ihn für wahrhaftig halte und als einen edlen Fürsten ansehe. Ja Du führst die Menschen zur Wahrheit und zur göttlichen Leitung, Gott der Erhabene bezeugt es Dir, Du bist der Mann, der bei uns eine hohe Stellung eingenommen, zu welcher Stufen hinführen, leichte und schwere. Wen Du bekriegst, der muss im Kriege verderben, glückselig ist der, mit welchem Du Frieden

schliessest. Doch werde ich an Bedr und die dort Gefallenen erinnert, so trifft mein Inneres Bedauern und Sehnsucht.“

I. H. s. Das Lösegeld für einen Ungläubigen war damals von 1000 bis 4000 Dirhem, nur den Armen schenkte Mohammed die Freiheit.

Bekehrung des Omeir I. Wahb.

I. I. s. Mohammed I. Djafar I. Zubeir hat mir von Urwa I. 472 Zubeir berichtet: Omeir I. Wahb Aldjumahi sass, kurz nach der Niederlage von Bedr, bei Safwan I. Omejja. Omeir war einer der Satane Koreisch's, und einer Derer, welche Mohammed und seine Gefährten in Mekka am meisten verfolgt hatten. Sein Sohn Wahb war in Bedr gefangen genommen worden [I. H. s. von Rifaa I. Rafi', einem der Benu Zureik], und er sprach jetzt von ihrer Niederlage, und von dem Schicksal Derer, die in den Brunnen geworfen wurden. Safwan sagte: bei Gott, das Leben hat keinen Werth mehr nach solchem Verluste. Omeir versetzte: Du hast recht, bei Gott, lastete nicht eine Schuld auf mir, die ich nicht bezahlen kann, und eine Familie, die nach mir zu Grund gehen müsste, so würde ich zu Mohammed mich begeben und ihn erschlagen, denn ich hätte einen guten Vorwand, da mein Sohn als Gefangener in Medina weilt. Safwan ergriff diese Gelegenheit, und sagte: ich übernehme es Deine Schuld zu bezahlen, und Deine Familie lebe mit der meinigen, ich werde sie unterstützen, so lange sie besteht, es soll ihr an Nichts fehlen, was ich besitze. Omeir erwiederte: so halte das zwischen uns Gesprochene geheim! Safwan sprach mit Niemanden darüber. Omeir liess sein Schwert schärfen und vergiften, und reiste nach Medina. Während Omar sich mit andern Gläubigen über den Tag von Bedr unterhielt, und von der Gnade Gottes und der Niederlage des Feindes sprach, sah er, wie Omeir, mit einem Schwerte umgürtet, vor dem Thore der Moschee sich niederliess. Er sagte: dieser Hund und Feind Gottes Omeir I. Wahb hat gewiss etwas Schlimmes vor, er hat den Krieg angeschürt, und sah drohend aus am Tage von Bedr. Er gieng dann zu Mohammed und meldete ihm Omeir's Ankunft. Mohammed sagte: führe ihn zu mir! Omar schleppte ihn am Schwertriemen zu Mohammed und sagte den Hülfsgenossen, die bei ihm waren: geht zu Mohammed, setzet euch zu ihm, und schützet ihn gegen diesen Bösewicht, denn ich traue ihm nicht. Als er ihn hierauf am Schwertriemen vor Mohammed brachte, sagte dieser: lass ihn los! und hiess Omeir näher treten. 473 Dieser wünschte guten Morgen — es war der übliche Gruss zur Zeit des Heidenthums — Mohammed sagte: Gott hat uns einen bessern Gruss geschenkt, wir grüssen mit Salam (Heil), wie die Bewohner des Paradieses. — Bei Gott, Mohammed! ich bin noch ein Neuling. — Wesshalb bist Du gekommen? — Um euch zu bitten,

euern Gefangenen gut zu behandeln. — Und was bedeutet das Schwert das über Deinem Halse hängt? — Gott verdamme es! hat es mir etwas genützt? — Sage mir die Wahrheit, wesshalb bist Du gekommen? — Nur aus angegebenem Grunde. — Nicht so, Du bist bei Safwan im Tempel gesessen, ihr habt von den Männern gesprochen, die in den Brunnen geworfen worden sind, Du hast dann geschworen, dass wenn Dich Deine Schulden und Deine Familie nicht zurückhielten, Du mich tödten würdest. Safwan übernahm dann Deine Schulden und Deine Familie, damit Du mich erschlagen solltest, aber Gott hat sich zwischen Dich und die Ausführung Deines Vorhabens gestellt. — Ich bekenne, dass Du ein Gesandter Gottes bist, wir haben Dich für einen Lügner gehalten in Bezug auf die Offenbarung, die Du vom Himmel gebracht, aber bei meinem Gespräche mit Safwan war Niemand zugegen, und nur Gott kann Dir es mitgetheilt haben, gepriesen sei Gott, der mich auf diesem Wege zum Islam geleitet hat. — Er legte dann das Bekenntniss der Wahrheit ab, und Mohammed sagte zu den Anwesenden: unterrichtet euern Bruder im Glauben, lasset ihn den Koran lesen, und befreiet seinen Gefangenen, was alsbald geschah. Omeir sagte dann: o Gesandter Gottes! ich habe mich bemüht, das göttliche Licht auszulöschen, ich habe die Gläubigen schwer gekränkt, erlaube mir nach Mekka zurückzukehren, ich will die Mekkaner zu Gott, zu seinem Gesandten, und zum Islam aufrufen, vielleicht wird sie Gott leiten, wenn nicht, so werde ich sie in ihrem Glauben anfeinden, wie ich bisher Deine Gefährten angefeindet habe. Mohammed erlaubte es ihm, und er kehrte nach Mekka zurück. Safwan hatte, nach der Abreise Omeir's, gesagt: erwartet in wenigen Tagen ein Ereigniss, über das ihr das Treffen von Bedr vergessen werdet, er erkundigte sich bei allen Karawanen nach Omeir, bis er endlich hörte, er sei zum Islam übergetreten, da schwur er, nie mehr mit ihm zu reden und ihm nie nützlich zu sein. Omeir rief die Mekkaner zum Islam auf, und wurde der bitterste Feind Derer, die ihm kein Gehör schenkten, und viele Leute wurden durch ihn bekehrt. Omeir, oder nach Andern Harith I. Hischam, ist auch Derjenige, welcher Iblis gesehen, als er, am Tage von Bedr, sich auf dem Fersen umgedreht, und ihn gefragt hatte: wohin, Suraka? aber der Feind Gottes war davongegangen. Hierauf offenbarte Gott: „und als Satan ihnen ihre Werke auschmückte und ihnen sagte: Niemand kann euch heute überwinden, ich beschütze euch.“ Es wird erwähnt, wie Satan sie getäuscht hat, und die Gestalt des Suraka I. Malik I. Djo'scham annahm, als die Kureischiten von ihren Händeln mit den Benu Bekr sprachen, und es heisst: „als die beiden Heere sich gewahr wurden und der Feind Gottes sah, dass Gott mit himmlischen Schaaren, mit Engeln, seinem Gesandten und den Gläubigen gegen ihren Feind

474

beistand, drehte er sich auf den Fersen um, und sagte: ich bin unschuldig, ich sehe, was ihr nicht sehet, ich fürchte Gott, dessen Strafe streng ist.“ Es ist mir berichtet worden, sie haben Satan in jedem Lager in der Gestalt Suraka's gesehen, bis zum Tage von Bedr, als der Zusammenstoss statt fand, da kehrte er um, und überlieferte sie, nachdem er sie zum Krieg verleitet hatte. [I. H. s. Nakass heisst umkehren. Aus I. Hadjar, einer der Benu Useid I. Amr I. Temim, hat in einer Kassideh gedichtet:

„ihr seid umgekehrt, dann kommt ihr, und verlanget nach der Beute des mächtigen Heeres.“

I. I. s. Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„Mein Volk hat an den Propheten geglaubt und ihn aufgenommen, als die übrigen Erdenbewohner noch ungläubig waren, bis auf wenige Ausgezeichnete, die zu den ersten Frommen gehören, und den Hülfsgenossen Gefährten wurden. Sie verkündeten freudig das Geschenk Gottes, als der Auserlesene, von edlem Stamme, zu ihnen kam. Sie hiessen ihn willkommen, boten ihm Sicherheit und Behagen, sie begrüssten den Propheten als eine Gabe Gottes, als einen theuern Gast. Sie wiesen ihm eine sichere Wohnung an, eine wahre Heimath, in welcher die nicht mehr zu fürchten waren, von welchen sie in der frühern misshandelt worden waren, sie theilten ihr Gut mit den Auswanderern, während die Hölle Antheil der Ungläubigen wird.
475 Wir zogen nach Bedr und sie auch, zu ihrem Verderben, hätten sie das Wahre gewusst, so wären sie nicht dahin gezogen. Sie sind durch Täuschung verleitet und dann überliefert worden, der Verruchte hintergeht so seine Freunde. Er sagte: ich schütze euch, und führte sie auf einen schlimmen Platz, wo sie Schande und Schmach fanden. Beim Treffen verliessen manche ihre Führer und flohen nach den Höhen, während Andere sich in der Tiefe verbargen.“

[I. H. s. Die Worte „als der Auserlesene u. s. w.“, sind mir von Abu Zeid Alanssari recitirt worden.]

Die Kureischiten welche die Völker speisten.

Die Kureischiten welche die Pilger speisten, waren: Von den Haschimiten, Alabbas, von den Benu Abd Schems, Otba I. Rabia, von den Benu Naufal, Alharith I. Amir und Tueima I. Adii, die mit einander abwechselten, von den Benu Asad, Abu-l-Bachtari und Hakim I. Hizam abwechselnd, von den Benu Abd Eddar, Alnadhr I. Alharith I. Kalada I. Alkama [I. H. s. nach Andern I. Alkama I. Kalada], von den Benu Machzum, Abu Djahl, von den Benu Djumah, Omejja I. Chalaf, von den Benu Sahm, Nubeih und Munabbih, abwechselnd, von den Benu Amir I. Lueii, Suheil I. Amr.

Ende des neunten Theils von Ibn Hischam

Pferdenamen der Moslimen bei Bedr.

476

I. H. s. Einige Gelehrten haben mir berichtet: die Moslimen hatten bei Bedr eine Stute, welche Seil hiess, und dem Ghanawiten Marthad I. Abi Marthad gehörte, eine andere hiess Ba'zadja, oder nach Andern Sabahah, welche dem Bahraniten Mikdad I. Amr gehörte, eine Dritte hiess Ja'sub, und gehörte dem Zubeir I. Alawwam.

Von der Offenbarung der Sura der Beute.

I. H. s. Nach dem Treffen von Bedr offenbarte Gott die ganze Sura der Beute. In Folge der Streitigkeiten über die Theilung der Beute, erschien folgender Vers: „Sie werden Dich über die Beute befragen, sprich! die Beute gehört Gott und seinem Gesandten, fürchtet Gott, seid friedfertig, gehorchet Gott und seinem Gesandten, wenn ihr Gläubige seid.“ Wie mir berichtet worden ist, hat Ubada I. Assamit, als von der Sura der Beute die Rede war, gesagt: sie ist in Bezug auf uns, Kämpfer bei Bedr, erschienen, als wir uneinig waren, und Gott hat unsre schlechte Leidenschaft dadurch aus unserm Herzen gerissen, indem er die Beute dem Gesandten Gottes überliess, der sie gleichmässig vertheilte, dadurch wurden wir gottesfürchtig, gehorsam gegen Gott und seinen Gesandten und friedfertig. Dann erwähnt der Koran, wie die Leute mit Mohammed ausrückten, als sie hörten, dass die Kureischiten ihnen entgegenzogen, in der Hoffnung die Karawane zu erbeuten, es heisst: „Wie Dein Herr Dich herausgeführt hat aus Deinem Hause mit Wahrheit, und ein Theil der Gläubigen es nicht gern sah, sie stritten mit Dir über das was recht war, nachdem es ihnen doch klar war, als würden sie dem Tode entgegengetrieben, und sie sähen ihn schon“ (d. h. sie giengen ungern dem Feinde entgegen und leugneten den Auszug der Kureischiten, als er ihnen gemeldet wurde), „und als Gott euch einen der beiden Theile verhiess, und ihr wünschtet, es möchte der schwächere sein (d. h. die Beute und nicht der Krieg), Gott wollte aber die Wahrheit zur That werden lassen 477 durch sein Wort, und die Wurzel der Ungläubigen abschneiden (d. h. durch das Treffen, in welchem die Häupter und Führer der Kureischiten fielen) als ihr euern Herrn um Hülfe anriefet (d. h. als sie beteten, wie sie die ihnen überlegene Zahl des Feindes sahen) und er erhörte euch (durch das Gebet Mohammed's und das eurige): „ich werde euch mit tausend festgeschlossenen Engeln Hülfe leisten ..... als euch der Schlaf überfiel durch Gottes Schutz (d. h. ich habe Sicherheit über euch herabgesandt, so dass ihr ohne Furcht schlafen konntet) und ich habe euch Wasser vom Himmel gesandt (es regnete nämlich in jener Nacht, und die Ungläubigen konnten darum nicht zuerst an die Brunnen gelangen, während die Moslimen freien Weg dahin fanden) um euch damit zu reinigen, um die Tücke

Satan's von euch zu entfernen, um euer Herz zu fesseln, und eure Füsse zu stärken (d. h. um die Zweifel zu tilgen, welche Satan in ihr Herz geworfen, indem er ihnen vor der Zahl des Feindes Furcht einflösste, und den Boden vor ihnen zu befestigen, damit sie vor dem Feinde ihr Lager erreichten, dann fährt er fort:) „Als Gott den Engeln offenbarte: ich bin mit euch, stärket die Gläubigen! (d. h. helfet ihnen) ich werde Schrecken werfen in die Herzen der Ungläubigen, schlaget sie auf den Hals und schlaget ihnen alle Finger ab, denn sie haben Gott und seinen Gesandten angefeindet, und wer diess thut hat schwere Strafe von Gott zu erwarten." (Dann heisst es:) „O ihr Gläubige, begegnet ihr den Ungläubigen in grossen Schaaren, so wendet ihnen nicht den Rücken zu, wer ihnen den Rücken zeigt, und es nicht aus Kriegslist oder um einer andern Schaar beizustehen, thut, der kehrt mit Gottes Zorn heim, die Hölle wird seine Wohnung, und er nimmt ein schlechtes Ende. (Dadurch sollten sie gegen den Feind angespornt werden, und keine Schwäche zeigen, wenn sie ihm begegnen, da ihnen doch Gott verheissen hatte, was sie wohl wussten. Dann heisst es in Bezug auf die Kieselsteine, die Mohammed gegen den Feind geschleudert:) Nicht Du hast sie geworfen, als Du sie warfst, sondern Gott (d. h. Dein Werfen hätte keinen Erfolg gehabt, wenn Dir Gott nicht beigestanden wäre, und durch den Schrecken, den er in das Herz des Feindes geworfen, ihn in die Flucht getrieben hätte.) Damit er dadurch den Gläubigen eine schöne Probe gebe (d. h. damit er ihnen einen Beweis seiner Wohlthat gebe, indem er ihnen, trotz ihrer geringen Zahl, doch den Sieg über den Feind verlieh, so dass sie ihn als den wahren Gott

478 erkennen und ihm für seine Wohlthat danken mussten. Ferner heisst es:) wenn ihr Gott um gerechten Sieg anrufet, so wird euch Sieg zu Theil (diess bezieht sich auf das Gebet Abu Djahl's: Gott! er hat am schwersten die Verwandtenliebe verletzt, er hat uns Unbekanntes gebracht, vertilge ihn diesen Morgen! istiftah heisst um etwas Gerechtes beten). Lasset ihr ab (d. h. ihr Kureischiten), so ist es besser für euch, kehret ihr wieder, so kehren auch wir wieder (d. h. zum Kriege, und schlagen euch, wie bei Bedr), eure Schaaren werden euch Nichts nützen, wenn sie auch noch so zahlreich sind, denn Gott ist mit den Gläubigen. O ihr Gläubige! gehorchet Gott und seinem Gesandten, wendet euch nicht ab von ihm, ihr höret doch (d. h. widersetzet euch seinen Befehlen nicht, ihr höret doch seine Worte und behauptet zu ihm zu gehören), seid nicht wie Diejenigen, welche sagen: wir hören, und doch nicht hören (d. h. wie die Heuchler, welche ihm scheinbar gehorchen, und im Geheimen ihm widerspenstig sind), denn die schlimmsten Thiere vor Gott sind die Stummen und die Tauben, die nicht überlegen (d. h. die Heuchler, denen ihr nicht gleich sein sollt, die das Gute nicht aussprechen, und das Wahre nicht hören, und nicht einsehen,

welche schlimmen Folgen es für sie haben wird). Würde Gott etwas Gutes an ihnen erkennen, so würde er ihnen Gehör schenken (d. h. so würde er das, was sie mit der Zunge sprechen, zur That machen, aber ihr Herz widerstrebt dem), und wenn sie auch mit euch ausgezogen wären, so würden sie umkehren und sich abwenden (d. h. sie würden nicht Wort halten, in Bezug auf das Ziel des Auszugs), o ihr Gläubige! seid bereitwillig, wenn Gott und sein Gesandter euch rufen, zu dem was euch belebt (d. h. zum Krieg, durch den euch Gott verherrlicht hat, nach der Demüthigung, gestärkt nach der Schwäche, und beschützt gegen den Feind, der euch überwunden hatte). Gedenket der Zeit, als ihr noch in geringer Zahl und schwach waret im Lande, als ihr noch fürchtetet, die Leute möchten euch berauben, bis euch Gott eine Heimath gab, und euch stärkte durch seinen Beistand und euch allerlei Annehmlichkeiten schenkte, damit ihr dankbar werdet. O ihr Gläubige! hintergehet Gott und den Gesandten nicht, denn ihr begehet einen Verrath gegen euch selbst, ihr wisst es ja (d. h. zeiget nicht so viel Wahres gegen ihn bis er zufrieden gestellt wird, um dann im Geheimen das Entgegengesetzte vor Andern zu sagen, denn dadurch geht das Vertrauen zu euch verloren, und ihr verrathet euch selbst), o ihr Gläubige! wenn ihr Gott fürchtet, so wird er euch eine Unterweisung 479 geben (d. h. eine Scheidung zwischen Wahrheit und Trug, wodurch Gott euer Recht klar machen und das Eitle eurer Gegner auslöschen wird), er wird euere Sünden bedecken und euch vergeben, denn bei Gott ist überschwengliche Güte." Dann wird Gottes Gnade gegen Mohammed erwähnt, als die Leute List gegen ihn gebrauchen, und ihn tödten, einsperren, oder verbannen wollten: „sie waren listig, aber auch Gott war listig, und Gottes List ist besser als jede andere (d. h. ich überlistete sie mit meiner festen Klugheit, bis ich Dich aus ihrer Hand befreite. Dann wird die Verblendung der Kureischiten erwähnt, und wie sie sich für Sieger hielten:) und als sie sagten: Gott, ist diess (d. h. was Mohammed verkündet) Wahrheit von Dir, so lasse Steine auf uns herabfallen, wie Du sie auf das Geschlecht Lot's hast herabregnen lassen, oder bringe eine schwere Pein über uns (d. h. von Denen, mit welchen Du die Völker vor uns heimgesucht hast. Die Kureischiten sagten: Gott wird uns nicht strafen, wenn wir ihn um Gnade anflehen, er hat nie ein Volk gestraft, so lange der Prophet unter ihnen weilte, bis es denselben vertrieben hat, so sprachen sie, so lange Mohammed in ihrer Mitte war. Gott sagte daher zu Mohammed, indem er die Thorheit, die Verblendung und die Siegesgewissheit erwähnt, und ihre schlechten Handlungen beklagt:) „Gott wollte sie nicht züchtigen, als Du bei ihnen warst, und sie um Gnade flehten (d. h. sie sagten so: Gott züchtigt uns nicht wenn wir ihn um Gnade anflehen und Mohammed unter uns ist), warum sollte sie aber Gott nicht züchtigen, wenn sie

vom heiligen Tempel fern halten (d. h. Dich und Deine Anhänger, die an Gott und Dich glauben), sie sind nicht seine Freunde, sondern die, welche ihn fürchten (die sein Heiligthum ehren und das Gebet dabei verrichten, d. h. Du und die an Dich glauben), aber die Meisten unter ihnen wissen es nicht. Und ihr Gebet bei dem Tempel (durch welches sie sich zu bewahren glaubten) war nur Muka und Tassdijeh [I. H. s. Muka heisst Wispern, und Tassdijeh heisst: einen klappernden Ton von sich geben. Antara I. Amr I. Schaddad, der Absite, hat gedichtet:

„Manchen Gegner habe ich hingestreckt, dessen Halsadern tönten, wie der Mundwinkel eines Mannes mit gespaltener Oberlippe.“

Er meint den Ton, welchen das aus der Wunde hervorquillende 480 Blut hervorbringt. Tirimmah I. Hakim Attaii hat in einer Kassideh gedichtet:

„so oft sie erschreckt wird, folgt ein Geklapper, dann ein Halt, auf dem höchsten Gipfel der erhabenen Ibna Schemam.“

Der Dichter spricht von einer Gebirgsziege, und sagt, wenn sie erschreckt wird, so springt sie über steinigten Boden, dann bleibt sie stehen, und passt auf, und der Ton welchen ihre Füsse auf den Steinen hervorbringen, gleicht dem eines Händeschlags. Mussdan heisst ein fester Platz, ein Zufluchtsort, und Ibna Schamam sind zwei Berge, die so heissen.] I. I. s. Ein solches Gebet ist Gott nicht angenehm, und von ihm nicht geboten, darum „kostet die Strafe für euern Unglauben“ (d. h. die Niederlage, die sie am Tage von Bedr erlitten haben.). I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat von seinem Vater berichtet, Aischa habe gesagt: es lag nur eine kurze Zeit zwischen der Offenbarung des Verses: „o Du Eingehüllter“, und des Verses: „überlasse nur mir die Lügner, die Wohlhabenden, gönne ihnen noch eine kleine Frist, wir haben Ketten und Höllenflammen und Speisen, die im Halse stecken bleiben, und andere schwere Pein“, bis Gott die Kureischiten mit dem Treffen von Bedr heimsuchte. [I. H. s. Ankal heisst Fesseln, die Einzahl ist Nikl. Der Dichter Ru'ba hat in einem Gedichte gesagt: „meine Fessel bewahrt Dich vor Gewalt jeder andern Fessel“.] I. I. s. Dann heisst es weiter: „Die Ungläubigen geben ihre Güter hin, um vom Pfade Gottes abzuhalten, sie werden Alles hingeben, dann werden sie es bedauern, denn am Ende werden sie doch überwunden, und die Ungläubigen werden in die Hölle getrieben“ [d. h. Diejenigen, welche zu Abu Sofjan und andern bemittelten Kureischiten gegangen sind, die bei dieser Geschäftsreise betheiligt waren, und von ihnen Unterstützung zum Kriege gegen Mohammed forderten, die ihnen auch gewährt wurde, dann heisst es:] „sage den Ungläubigen, wenn sie ablassen, wird ihnen vergeben was vorüber ist, bekriegen sie Dich auf's Neue, so wird es ihnen wie Andern

vor ihnen ergehen (d. h. wie Denen, welche bei Bedr getödtet worden sind) bekämpfet sie, bis keine Verführung mehr vorhanden ist und der Glaube an Gott der Einzige ist (d. h. bis kein Gläubiger mehr verführt wird und man Gott als einzig ohne Genossen anerkenne und Alles beseitige was ihm an die Seite gestellt worden ist), lassen sie ab, so sieht Gott ihre Werke, wenden sie Dir aber den Rücken 481 (und wenden sich dem Unglauben zu), so ist Gott euer Beschützer (der euch bei Bedr Macht und Beistand gegen sie verliehen, trotz ihrer überlegenen Zahl), ein guter Herr und schöner Beistand." Dann schreibt er ihnen vor, wie die Beute, welche ihnen zu machen gestattet worden ist, vertheilt werden soll: „Wisset, dass von Allem, was ihr erbeutet, Gott ein Fünfttheil gehört und seinem Gesandten und dessen Verwandten, den Waisen, den Armen und den Wanderern, wenn ihr an Gott glaubet und an das was wir unserm Diener herabgesandt haben, am Tage der Scheidung, am Tage des Zusammenstosses der zwei Schaaren (d. h. am Tage, an welchem durch meine Macht Wahrheit von Trug geschieden wurde), denn Gott ist allmächtig. Als ihr am nähern Ausgang des Thales waret, und sie am äussern Ausgang, und die Karawane unter euch war (d. h. die Karawane Abu Sofjan's, der ihr, um sie zu berauben, entgegengezogen seid, die Mekkaner sind dann ausgezogen, um sie zu beschützen, ohne dass eine Herausforderung zum Kriege von irgend einer Seite statt gefunden hätte), hättet ihr einander zum Kriege herausgefordert, so würdet ihr euch nicht gestellt haben (d. h. ihr wäret nicht in's Treffen gekommen, wenn ihr gewusst hättet, dass ihre Zahl im Verhältniss zur eurigen so gross war), aber es geschah, damit Gott vollbringe, was geschehen sollte (d. h. damit er vollbringe, was er in seiner Allmacht beschlossen hatte, dass der Islam und seine Bekenner verherrlicht und der Unglaube und seine Anhänger erniedrigt werden, ohne eure Macht, und er that, was er in seiner Gnade wollte), damit der, welcher in's Verderben stürzte, mit Bewusstsein umkomme, und der, welcher am Leben blieb, die Zeichen erkenne; Gott hört und weiss Alles (d. h. damit die Ungläubigen, nach den Zeichen und Ermahnungen, im Unglauben blieben und die Gläubigen dessgleichen.)" Dann erwähnt er, wie er gegen Mohammed gnädig und zu seinen Gunsten listig war: „Als Gott sie Dir im Traume in geringer Zahl zeigte, hätte er sie euch in grosser Zahl gezeigt, so wäret ihr kleinmüthig geworden und streitig darüber, aber Gott hat euch davor bewahrt, er kennt des Menschen Herz (diess war eine Gnade Gottes, dass er ihnen Muth gegen den Feind eingeflösst, und sie vor Furcht wegen ihrer Schwäche bewahrt hatte, weil er ihr Inneres kannte), und als er beim Zusammenstosse sie euch in geringer Zahl zeigte, und auch euch dem Feinde geringfügig zeigte, damit er vollbringe, was geschehen sollte (d. h. damit der Krieg statt finde, und die

482 Strafwürdigen bestraft, seine Schützlinge aber mit Wohlthaten überhäuft wurden. Dann belehrt und ermahnt er sie, wie sie im Kriege verfahren sollen, und sagt:) O ihr Gläubige, begegnet ihr einer Schaar die ihr für Gottes Sache bekämpfet, so haltet Stand und denket an Gott (dem ihr euer Leben opfern und euern Schwur bei der Huldigung halten sollt) damit ihr sieget, gehorchet Gott und seinem Gesandten, seid nicht streitig und nicht feig, damit euer Wind nicht verwehe (d. h. durch Uneinigkeit eure Kraft nicht vergeudet werde), harret aus, denn Gott ist mit den Ausharrenden (d. h. wenn ihr diess befolget, so bin ich mit euch.). Seid nicht wie Diejenigen, welche von ihrer Heimath ausgezogen sind, grosssprecherisch und gefallsüchtig (d. h. wie Abu Djahl und seine Gefährten, welche gesagt haben, wir kehren nicht um, bis wir nach Bedr kommen und dort Thiere schlachten und Wein trinken und uns mit Sängerinnen belustigen, und die Araber von uns hören (d. h. ihr sollt Nichts thun um gesehen und gehört zu werden und den Beifall der Menschen zu ernten, sondern nur aus reiner Liebe zu Gott und dem Lohn, für den Beistand, den ihr dem Propheten und seinem Glauben leistet. Dann fährt er fort:) und als Satan ihnen ihre Werke ausschmückte, und sagte: heute kann euch Niemand besiegen.“ [I. H. s. Die Erklärung dieses Verses ist schon oben gegeben worden.] I. I. s. Dann spricht Gott von den Ungläubigen und von ihrem Schicksal beim Tode, er schildert ihre Eigenschaften und unterrichtet seinen Propheten über sie, bis er sagt: „entweder ihr bekämpfet sie im Kriege uud zerstreut dadurch die, welche hinter ihnen stehen, vielleicht werden sie überlegen (d. h. warne, durch ihr Beispiel, die, welche hinter ihnen stehen, vielleicht werden sie verständig), rüstet gegen sie so viel ihr könnet an Reiterei und anderer Macht, um dem Feinde Gottes und euerm Feinde Schrecken einzuflössen“ u. s. w. bis zu den Worten: „und was ihr auf dem Pfade Gottes ausgebet, wird euch wieder vergolten, es geschieht euch kein Unrecht (d. h. der Lohn dafür bei Gott geht euch nicht verloren in jener Welt, und auch in dieser Welt wird euch bald Ersatz gegeben), neigen sie sich zum Frieden, so neige auch Du Dich dazu hin (d. h. wenn sie sich friedlich zum Islam bekennen wollen, so schliesse Frieden mit ihnen), vertraue auf Gott (der Dir genügt), er hört und weiss Alles.“ [I. H. s. Djanaha heisst sich hinneigen,
483 Lebid I. Rabia hat in einer Kassideh gedichtet:

„Wie sich der Waffenschmied emsig über seine Hände neigt,
um den Rost der Waffen abzuschleifen.“

Er meint den Waffenschmied, der fleissig an seiner Arbeit ist. Nakab ist der Rost des Schwertes, und jadjtali heisst blank machen. Salm heisst Friede, wie es auch in der göttlichen Schrift heisst: „seid nicht schwach und fordert zum Frieden auf, ihr seid

die Stärkeren.“ Manche lesen sílm, was das Gleiche bedeutet. Zuheir I. Abi Sulma hat gedichtet:

„ihr habt gesagt, wenn wir einen bequemen Frieden durch Geld und gute Worte erhalten, so schliessen wir ihn.“

I. H. s. Hasan, der Sohn des Abu-l-Hasan Albassrij, soll gesagt haben, silm bedeute hier Islam, wie an einer andern Stelle des Korans: „gehet insgesammt in den Silm ein, was auch Islam bedeutet, und wo auch Andere salm lesen. Omejja I. Abi-s-Salt hat in einer Kassideh gedichtet:

„und sie bekehrten sich nicht zum Silm, wenn die Gesandten Gottes ihnen predigten, und sie waren ihm keine Stütze.“

Die Araber nennen auch einen länglichen Eimer Salm. Tarafa I. Alabd, einer der Benu Keis I. Tha'laba, hat in einer Kassideh, eine Kameelin beschreibend, gedichtet:

„Sie hat zwei nach auswärts gedrehte Kniee, die dem Vorübergehenden wie zwei von einem starken Wasserträger getragene Eimer erscheinen.“

Andere lesen in diesem Verse Dalidj für Dalih.] „Wenn sie Dich hintergehen wollen, so genügt Dir Gott (der hinter Dir steht) der Dich durch seinen Beistand gestärkt hat (als Du schwach warst) und durch die Gläubigen, und der ihre Herzen einig gemacht hat (zur Leitung, mit welcher er Dich zu ihnen gesandt hat.). Hättest Du aufgewendet, was nur auf der Erde ist, so hättest Du doch ihre Herzen nicht geeinigt, aber Gott hat sie einig gemacht (durch seinen Glauben), er ist mächtig und weise. O Prophet, sporne die Gläubigen zum Kriege an, wenn zwanzig unter euch ausharren, so besiegen sie zwei hundert, und wenn hundert ausharren, so siegen sie über tausend Ungläubige, denn es sind unverständige Leute (d. h. sie kämpfen ohne bestimmtes Ziel, ohne Recht, und ohne Kenntniss des Guten und Bösen.). I. I. s. Abd Alllah I. Abi Nedjih hat mir von Ata I. Abi Rijah berichtet, dem Abd Allah I. Abbas gesagt hat: als dieser Vers erschien, kam es den Gläubigen hart und schwer vor, dass zwanzig gegen zwei hundert, und hundert gegen tausend kämp,en sollten, Gott machte es ihnen wieder leicht, indem er diesen Vers durch folgenden aufhob: „Nun hat es Gott euch leichter gemacht, denn er weiss, dass ihr schwach seid, wenn hundert von euch ausharren, so besiegen sie zwei hundert, und wenn es Derer tausend sind, so siegen sie über zwei tausend, mit Gottes Willen.“ Wenn sie nun halb so stark waren als der Feind, durften sie nicht vor ihm weichen, wenn er ihnen aber mehr als um das Doppelte überlegen war, brauchten sie den Kampf nicht aufzunehmen, und durften sich zurückziehen. I. I. s. Dann weist er Mohammed zurecht wegen der Gefangenen und der Beute, von der kein Prophet vor ihm Genuss hatte. Moh. I. Abi I. Husein I. Djafar hat mir berichtet, Mohammed habe gesagt: ich habe durch Schrecken

484

gesiegt, die Erde ist für mich in Tempel und reine Stätten verwandelt worden, die ganze Sprache ist mir eigen geworden, die Beute ist mir erlaubt worden, was keinem frühern Propheten erlaubt war, und die Fürbitte ist mir gestattet, fünf Dinge, die keinem Propheten vor mir gewährt waren. Dann heisst es: „Es ist bei keinem Propheten vorgekommen, dass er Gefangene hatte, sie sollten Tod verbreiten auf der Erde (d. h. sie sollten den Feind schlagen, bis er von der Erde vertilgt war), ihr gelüstet nach den Gegenständen dieser Erde (d. h. nach dem Lösegeld der Gefangenen), Gott will aber nur jene Welt (d. h. den Tod der Ungläubigen, um seinen Glauben siegen zu machen, durch welchen das Jenseits errungen wird). Wäre nicht der göttliche Rathschluss aufgezeichnet gewesen, so hätte euch für das was ihr genommen habt (an Lösegeld und Beute), schwere Strafe getroffen (d. h. wäre nicht von mir vorausbestimmt gewesen, Niemanden zu strafen, ohne ihn vorher zu warnen, was hier nicht geschehen war, so hätte ich euch wegen eurer That bestraft. Dann erlaubte er es ihnen und Mohammed, aus Barmherzigkeit und als ein Geschenk des Allgnädigen, und er sagt:) „Geniesset was ihr erbeutet habt, als [erlaubtes] Gut, und fürchtet Gott, er ist gnädig und barmherzig. O Prophet! sage den Gefangenen, die bei euch sind, wenn Gott in euerm Herzen Gutes findet, wird er euch Besseres geben, als das was euch genommen 485 worden ist, und er wird euch ve[illegible] gnädig und barmherzig.“ Dann spornt er die [illegible]n und setzt die Hülfsgenossen und Auswand[illegible] Erben ein, und die Ungläubigen als Erben unter sich selbst. „Befolget ihr diess nicht, so wird Verführung auf der Erde herrschen und grosses Verderben (d. h. wenn die [illegible]h nicht gegenseitig beerben, mit Aussschluss der U[illegible]nd wären es auch nahe Verwandte, so entsteht Verführung, u. u. Verwirrung der Wahrheit und des Trugs, und Verderben, wenn der Gläubige den Ungläubigen als Erben annimmt, zum Nachtheil des Gläubigen. Dann setzt er das Erbrecht für Verwandte wieder ein, für solche nämlich, die nach der gegenseitigen Beerbung der Hülfsgenossen und Auswanderer, zum Islam übergetreten sind, es heisst:) Diejenigen, die nachher glauben und auswandern, und mit euch kämpfen, gehören zu euch, und die Verwandten stehen sich gegenseitig am nächsten (in Bezug auf das Erben) nach dem Buche Gottes. Gott ist allwissend.“

Namen der Moslimen, welche bei Bedr waren.

Von den Benu Haschim: Mohammed, der Gesandte Gottes, Hamza, der Löwe Gottes und seines Gesandten, Ali, Zeid I. Haritha, 486 der Kelbite, Anasah und Abu Kabschah, die Freigelassenen Mohammeds [I. H. s. Anasah war ein Abissynier, und Abu Kabschah ein Perser], Abu Marthad Kannaz I. Hissn [I. H. s. I. Hussein] und

sein Sohn Marthad, zwei Schutzgenossen Hamza's, Obeida I. Alharith, und seine Brüder Tufeil und Hussein, Mistah, dessen Name Auf war, I. Uthatha I. Abbad I. Almuttalib, im Ganzen zwölf Mann. Von den Benu Abd Schems: Othman I. Affan, welcher zurückblieb bei seiner Gattin Rukejjah, Tochter Mohammed's, dem Mohammed aber doch Antheil an der Beute gab und als er fragte: und mein Lohn? antwortete Mohammed: auch Deinen Lohn wirst Du (im Paradiese) haben. Ferner: Abu Hudseifa I. Otba und sein Freigelassener Salim [I. H. s. Abu Hudseifa hiess Mihscham, und Salim war ein Freigelassener der Thubeitah, Tochter Jaars, den dann Abu Hudseifa als Sohn adoptirte, nach Andern war Thubeita die Gattin Abu Hudseifa's, oder war Salim ein Freigelassener Abu Hudseifa's selbst.] I. I. s. Subeih, ein Freigelassener des Abu-l-Aass I. Omejja, traf Anstalten, um mit Mohammed auszuziehen, wurde aber krank, und er lieh sein Kameel dem Abu Salama I. Abd Alasad, die folgenden Gefechte machte Subeih alle mit. Von den Schutzgenossen der Benu Abd Schems waren anwesend: Abd Allah I. Djahsch, Ukkascheh I. Mihssan, Schudja' I. Wahb und sein Bruder Okba, 487 Jezid I. Rukeisch, Abu Sinan I. Mihssan, ein Bruder des Ukkasche, und sein Sohn Sinan, Muhriz I. Nadhlah, Rabia I. Aktham; von den Schutzgenossen der Benu Kebir: Thakf I. Amr und seine Brüder Malik und Mudlidj [I. H. s. Midladj], sie gehörten zu den Benu Hadjr, dem Geschlechte Suleim, und Abu Machschii, einer ihrer Schutzgenossen, im Ganzen sechzehn Mann. [I. H. s. Abu Machschii war vom Stamme Tai, sein Name war Suweid I. Machschii.] Von den Benu Naufal waren anwesend: Otba I. Ghazwan und sein Freigelassener Chabbab. Von den Benu Asad: Zubeir I. Alawwam, Hatib I. Abi Baltaa und sein Freigelassener Saad. [I. H. s. Abu Baltaa hiess Amr und war Lachmite, Saad war Kelbite.) Von den Benu Abd Eddar: Mussab I. Omeir und Suweibit I. Saad. Von den Benu Zuhra: Abd Errahman I. Auf und Saad I. Abi Wakkass, nebst seinem Bruder Omeir. Von ihren Schutzgenossen waren da: Almikdad I Amr, Abd Allah I. Masud, Masud I. Rabia, von den Karah, 488 (I. H. s. Karah ist ein Beiname, es waren Bogenschützen, und von ihnen heisst es: „die Karah treffen auf wen sie zielen") Dsu Aschimalein I. Abd Amr (I. H. s. er hiess Omeir und wurde Dsu Aschimalein genannt, weil er Alles mit der linken Hand verrichtete), und Chabbab I. Alaratt, im Ganzen acht Mann. (I. H. s. Chabbab war von den Benu Temim, und seine Nachkommen bestehen noch in Kufa, nach Andern war er von Chuzaa.) Von den Benu Temim: Abu Bekr und sein Freigelassener Bilal I. Ribah, Amir I. Fuheira (I. H. s. Er war ein Schwarzer, als Sklave von den Benu Asad gezeugt, die ihn an Bekr verkauften), und Suheib I. Sinan, von Namir 489 I. Kasit. (I. H. s. Nach Andern war Suheib ein Freigelassener des Abd Allah I. Djudan; man sagt, er war ein Grieche, nach Andern

war er von Namir, wurde aber von Griechen gefangen, die ihn wieder verkauften. Mohammed soll gesagt haben: Suheib ist den Griechen vorangegangen), und Talha I. Obeid Allah. Dieser war in Syrien und kam erst nach dem Treffen von Bedr zurück, und redete mit Mohammed, der ihm nicht nur seinen Antheil an der Beute gab, sondern auch die Versicherung, dass er seinen Lohn dafür empfangen werde, im Ganzen fünf Mann. Von den Benu Machzum: Abu Salama Abd Allah I. Abd Alasad, Schammas I. Othman, Alarkam I. Abi-l-Arkam, Abd Menaf I. Asad Abi Djundub, Ammar I. Jasir (I. H. s. er war ein Ausite von Madshidj) und Muattib I. Auf, welcher Aihama genannt wurde, im Ganzen fünf Personen. Von den Benu Adii I. Kaab: Omar I. Alchattab, sein Bruder Zeid und
490 sein Freigelassener Mihdja', der erste Moslim, der bei Bedr von einem Pfeile getödtet wurde (I. H. s. er war der Sohn Akk's), Amr I. Suraka, und sein Bruder Abd Allah und ihre Schutzgenossen Wakid I. Abd Allah, Chaulii und Malik I. Abi Chaulii (I. H. s. von den Benu Idjl I. Ludjeim), Amir I. Rabia von Anz I. Wail, Amir, Akil, Chalid und Ijas, Söhne des Bukeir, von den Benu Saad I. Leith, Schutzgenossen der Benu Adii, ferner: Said I. Zeid, der auch nach dem Treffen von Bedr aus Syrien kam und von Mohammed Antheil an der Beute und Zusicherung eines einstigen Lohnes erhielt, im Ganzen 14 Personen. Von den Benu Djumah: Othman I. Mazun, nebst seinem Sohne Assaib und seinen Brüdern Kudameh und Abd Allah, und Ma'mar I. Alharith, im Ganzen fünf Personen. Von den Benu Sahm I. Amr: Chuneis I. Chudsafa. Von den Benu
491 Amir I. Lueii: Abu Sabra I. Abi Ruhm, Abd Allah I. Machrama, Abd Allah I, Suheil, welcher mit seinem Vater auszog und bei Bedr zu Mohammed übergieng und an seiner Seite focht, Omeir I. Auf, ein Freigelassener Suheil's, und Saad I. Chaula, ein Freigelassener der Benu Amir (I. H. s. aus Jemen), im Ganzen fünf Personen. Von den Benu-l-Harith I. Fihr: Abu Obeida Amir I. Aldjarrah, Amr. I. Alharith, Suheil I. Wahb, und sein Bruder Safwan, Söhne der Beidha, und Amr I. Abi Sarh, fünf Personen. Die Gesammtzahl der Ausgewanderten, die bei Bedr waren, und denen Mohammed Antheil an der Beute gewährte und einstigen Lohn zusicherte, war 83. (I. H. s. Viele andere Gelehrten rechnen noch dazu: Wahb I. Saad und Hatib I. Amr, von den Benu Amir I. Lueii, und Ijadh I. Abi Zuheir, von den Benu-l-Harith I. Fihr.)

Von den Hülfsgenossen waren bei Bedr, von den Ausiten, und
492 zwar von den Benu Abd Alaschhal: Saad I. Muads, Amr I. Muads, Harith I. Aus, Harith I. Anas, Sa'd I. Zeid, Salama I. Salâma, Abbad I. Bischr, Salama I. Thabit, Rafi' I. Jezid, Harith I. Chazama, ein Schutzgenosse von den Benu Auf, Mohammed I. Maslama, und Salama I. Aslam, zwei Schutzgenossen, von den Benu Haritha, Abu-l-Heitham und Obeid I. Attejihan (I. H. s. nach Andern Atik

I. Attejihan), und Abd Allah I. Sahl (I. H. s. ein Bruder der Benu Zaura, nach Andern ein Ghassanide), im Ganzen 15 Personen. Von den Benu Sawad I. Kaab, welcher Zafr hiess: Katade I. Alnu'man, und Obeid I. Aus. (I. H. s. Dieser wurde Mukarrin genannt. weil er bei Bedr vier Gefangene zusammengebunden hatte, er ist es auch, der an jenem Tage Akil I. Abi Talib gefangen nahm.) Von den Benu Abd I. Razah: Nassr I. Alharith, Muattab I. Abd und Abd Allah I. Tarik, einer ihrer Schutzgenossen, von Balii, im Ganzen drei Mann. Von den Benu Haritha I. Alharith: Masud I. Saad (I. H. s. nach Andern I. Abd Saad) Abu Abs I. Djabr, und von ihren Schutzgenossen: Abu Burda Hani I. Nijar, von Balii, im Ganzen drei Personen. Von den Benu Dhubeia I. Zeid: Aassim I. Thabit, Keis Abu-l-Aklah I. Issmeh, Muattib I. Kuscheir, Abu Muleil I. Alazar, und Sahl I. Huneif, fünf Mann. Von den Benu Omejja I. Zeid I. Malik: Mubaschschir I. Abd Almundsir und sein Bruder Rifaa, Saad I. Obeid, Oweim I. Saida, Rafi I. Ondjada, welcher, nach I. Hischam, der Name seiner Mutter war, Obeid I. Abi Obeid, und Tha'laba I. Hatib. Man behauptet, Abu Lubaba und Harith I. Hatib seien mit Mohammed ausgezogen, aber von ihm wieder nach Medina zurückgeschickt worden, Letzterer als Statthalter von Medina, und Beide erhielten ihren Antheil an der Beute, im Ganzen neun Mann. (I. H. s. Mohammed sandte sie von Rauha zurück, eben so Hatib I. Amr, und der Name Abu Lubaba's war Beschir.) Von den Benu Obeid I. Zeid I. Malik: Uneis I. Katade, und von ihren Schutzgenossen, von Belii: Ma'n I. Adii, Thabit I. Akram, Abd Allah I. Salama, Zeid I. Aslam, und Ribii I. Rafi'. Aassim I. Adii war auch ausgezogen, aber Mohammed sandte ihn zurück und gewährte ihm seinen Antheil an der Beute, im Ganzen sieben Mann. Von den Benu Tha'laba I. Amr I. Auf: Abd Allah I. Djubeir, Aassim I. Keis, Abu Dhejjah I. Thabit, Abu Hannah (I. H. s. er war ein Bruder des Abu Dhejjah, nach Andern hiess er Abu Habbah), Salim I. Omeir, Harith I. Alnu'man, Chawwat I. Djubeir, der auch von Mohammed seinen Antheil wie die Kämpfer bei Bedr erhielt. Im Ganzen sieben Personen. Von den Benu Djahdjaba I. Kulfeh I. Auf: Mundsir I. Moh., und von ihren Schutzgenossen, von den Benu Anif: Abu Ukeil I. Abd Allah, zwei Mann. I. H. s. nach Andern: Temim I. Irascheh und Kismil I. Faran. I. I. s. Von den Benu Ghanm I. Assalm: Sa'd I. Cheithameh, Mundsir und Malik I. Kudameh, Harith I. Arfadeh und Temim, einer ihrer Freigelassenen, fünf Mann. [I. H. s. Er war ein Freigelassener des Saad I. Cheithama.) Von den Benu Muawia I. Malik: Djabr I. Atik und einer ihrer Freigelassenen, von Muzeina, Malik I. Numeileh, und ein anderer Freigelassener von Belii, Nu'man I. Assar, drei Personen. Im Ganzen waren 61 Ausiten bei Mohammed in Bedr, die mit-

493 494 495

gerechnet, denen er Antheil an der Beute gegeben und Lohn verheissen hat.

Von den Chazradjiten waren bei Bedr: Von den Benu-l-Harith I. Alchazradj, und zwar von den Benu Imri-l-Keis I. Malik: Charidjah I. Zeid, Saad I. Rabia, Abd Allah I. Rawaha, und Challad I. Suweid, 4 Personen. Von den Benu Zeid I. Malik, Beschir und 496 Simak I. Saad, 2 Mann. Von den Benu Adij I. Kaab I. Chazradj: Subei und Abbad I. Keis und Abd Allah I. Abs, 3 Personen. Von den Benu Ahmar I. Haritha: Jezid I. Alharith, Ibn Fushum genannt, ein Mann (I. H. s. Fushum war der Name seiner Mutter, welche zu den Benu-l-Kein I. Djesr gehörte.) Von den Benu Djoscham und Zeid I. Alharith, den Zwillingsbrüdern: Chubeib I. Isaf, Abd Allah I. Zeid und sein Bruder Hureith, und, wie man glaubt, auch Sofjan I. Beschr, 4 Mann (I. H. s. Sofjan I. Nesr.). Von den Benu Djidareh: Temim I. Jaar, Abd Allah I. Omeir, Zeid I. Almuzejjin (I. H. s. I. Almurejj) und Abd Allah I. Urfuteh, 4 Mann. Von den Benu-l-Abdjar I. Auf, welche die Benu Chudreh sind: Abd Allah I. Rabia. Von den Benu Auf I. Alchazradj, und zwar von den Benu 497 Obeid I. Malik, welche Benu-l-Hublah hiessen: Abd Allah I. Abd Allah I. Obeii, welcher unter dem Namen Ibn Schelul bekannt ist, welche die Mutter Obeii's war, und Aus I. Chaulii, 2 Mann. Von den Benu Djesi I. Malik: Zeid I. Wedia, Okba I. Wahb, einer ihrer Freigelassenen von den Benu Abd Allah I. Ghatafan und Rifaa I. Amr, ein anderer Freigelassener aus Jemen (I. H. s. nach Andern Amr I. Salama, von Belii, von Kodhaa), und Abu Humeidha Ma'bad I. Abbad (I. H. s. I. Ubadeh), und Amir I. Albukeir, ein Freigelassener, 6 Mann. (I. H. s. Nach Andern Amir I. Alukeir, oder Aassim I. Alukeir.) Von den Benu Salim I. Auf, und zwar von den Benu-l-Adjlan I. Zeid, Naufal I. Abd Allah. Von den Benu Assram I. Fihr I. Tha'laba: Ubada und Aus I. Assamit. Von den Benu Da'd I. Fihr: Annu'man I. Malik, Kaukal genannt. Von den Benu Kurjusch (I. H. s. nach Andern Kirjaus) I. Ghanem: Thabit I Hazzal. Von den Benu Mirdhachah I. Ghanem: Malik I. Addoch- 498 schom. Von den Benu Laudsan I. Salim: Rabia I. Ijas und sein Bruder Waraka, und Amr, ein Freigelassener (I. H. s. nach Andern auch ein Bruder Rabia's), 3 Mann. Ferner von ihren Schutzgenossen von Belii, und zwar von den Benu Udheina (I. H. s. Udheina war der Name ihrer Mutter, ihr Vater hiess Amr I. Umara): Almudjaddsar I. Dsiad (I. H. s. sein Name war Abd Allah), Ubadeh I. Alchaschchasch, Naddjab I. Tha'laba (I. H. s. nach Andern Bahhath), und Abd Allah I. Tha'laba; Manche behaupten: Otba I. Rabia, einer ihrer Schutzgenossen, von Bahra, sei auch bei Bedr gewesen, im Ganzen 5 Mann. (I. H. s. Otba I. Bahz war von den Benu Suleim.) Von den Benu Saida I. Kaab, und zwar von den Benu Tha'laba I. Alchazradj: Abu Dudjana Simak I. Charascha (I. H. s.

I. Aus I. Charascha), und Almundsir I. Amr, zwei Mann. Von den Benu-l-Badii I. Amir: Abu Useid Malik I. Rabia, und Malik I. Masud, zwei Mann. Von den Benu Tarif I. Alchazradj: Abd Rabbihi I. Hikk, und von ihren Schutzgenossen von Djuheineh: Kaab I. Himar (I. H. s. Ibn Djammaz, und er war von Ghubschan.). Dhamra, Zijad und Besbes, die Söhne Amr's (I. H. s. Dhamra und Zijad waren Söhne Bischr's), und Abd Allah I. Amir, von Belii, im Ganzen 5 Mann. Von den Benu Haram, einem Zweig der Benu Salama: Chirasch I. Assimmah, Hubab I. Almundsir, Omeir I. Alhumam, Temim, ein Freigelassener Chirasch's, Abd Allah I. Amr, Muads I. Amr, Muawwids I. Amr, Challad I. Amr, Otba I. Amir, Habib I. Alaswad, einer ihrer Freigelassenen, Thabit I. Tha'laba, Tha'laba, welcher Aldjidsu genannt wurde, und Omeir I. Alharith, im Ganzen 12 Mann. Von den Benu Obeid I. Adii, und zwar von den Benu Chansa I. Sinan I. Obeid: Bischr I. Albara, Tufeil I. Malik, Tufeil I. Alnu'man, Sinan I. Seifii, Abd Allah I. Aldjedd, Otba I. Abd Allah, Djabbar I. Sachr, Charidja und Abd Allah I. Humeiir, zwei Schutzgenossen von den Benu Duhman, 9 Mann. Von den Benu Chunas I. Sinan: Jezid und Ma'kil I. Almundsir, Abd Allah I. Alnu'man, Dhahhak I. Haritha, Sawad I. Zureik (I. H. s. nach Andern I. Ruzn), Ma'bad und Abd Allah I. Keis, 7 Personen. Von den Benu Nu'man I. Sinan I. Obeid: Abd Allah I. Abd Menaf, Djabir I. Abd Allah, Chuleideh I. Keis, und Nu'man I. Jasar, einer ihrer Freigelassenen, 4 Mann. Von den Benu Sawad I. Ghanem, und zwar von den Benu Hadideh I. Amr: Abu-l-Mundsir Jezid I. Amir, Suleim I. Amr, Kotbeh I. Amir, und Antara I. Amr, ein Freigelassener der Suleim, 4 Personen. Von den Benu Adii I. Nabi I. Amr: Abs I. Amir, Tha'laba I. Ghanama, Abu-l-Jasar Kaab I. Amr, Sahl I. Keis, Amr I. Talk, Muads I. Djebel, 6 Mann. (I. H. s. Muads war nicht von den Benu Sawad, aber I. Ishak rechnet ihn dazu, weil er zu ihnen gehörte.) Muads, Abd Allah I. Uneis, und Tha'laba I. Anamah, welche sämmtlich zu den Benu Sawad gezörten, sind Diejenigen, welche den Götzen der Benu Salima zertrümmerten. Von den Benu Muchallad I. Amir I. Zureik (I. H. s. nach Andern I. Alazrak), Keiss I. Mihssan (I. H. s. nach Andern I. Hissn), Abu Chalid Harith I. Keis, Djubeir I. Ijas, Abu Ubadeh Saad I. Othman und sein Bruder Okbeh, Dsakwan I. Abd Keis, und Masud I. Chaladeh, 7 Mann. Von den Benu Chalid I. Amir I. Zureik: Abbad I. Keis. Von den Benu Chaladeh I. Amir I. Zureik: Asad I. Jezid, Alfakih I. Bischr (I. H. s. nach Andern Busr), Muads I. Maiss und sein Bruder Aids, und Masud I. Saad, 5 Mann. Von den Benu-l-Adjlan I. Amr: Rifaa I. Rafi' und sein Bruder Challad, und Obeid I. Zeid, 3 Mann. Von den Benu Bejadheh I. Amir: Zijad I. Lebid, Farwa I. Amr, Chalid I. Keis, Rudjeila I. Tha'laba (I. H. s. nach Andern Rucheila) Atijeh I. Nuweireh

499 500 501 502

und Chuleifeh I. Adii (I. H. s. nach Andern Uleifeh), 6 Mann. Von den Benu Habib I. Abd Haritha: Rafi' I. Almualla. Von den Benu-l-Naddjar, das ist Teim Allah, und zwar von den Benu Tha'laba I. Abd Auf: Abu Ejjub Chalid I. Jezid. Von den Benu Useirah I. Abd Auf: Thabit I. Chalid. Von den Benu Amr I. Abd Auf: Omarah I. Hazm, und Surakeh I. Kaab, 2 Mann. Von den Benu
503 Obeid I. Tha'laba I. Ghanem: Haritha I. Alnu'man und Suleim I. Keis, 2 Mann. Von den Benu Aids I. Tha'laba I. Ghanem (I. H. s. nach Andern Abid), Suheil I. Rafi' und Adii I. Abi-z-Zaghba, einer ihrer Schutzgenossen, von Djuheineh, 2 Mann. Von den Benu Zeid I. Tha'laba: Masud I. Aus und Abu Chuzeima I. Aus, und Rafi' I. Alharith, 3 Mann. Von den Benu Sawad I. Malik: Auf, Muawwids und Muads, die Söhne des Alharith und der Afra, Nu'man I. Amr (nach I. Hischam Nueiman), Amir I. Muchallad, Abd Allah I. Keis, Usseima, ein Schutzgenosse von Aschdja' und Wedia I. Amr, ein Schutzgenosse von Djuheinah und Thabit I. Amr. Einige behaupten, auch Abu-l-Hamra, ein Freigelassener des Alharith I. Afra, sei bei Bedr gewesen, im Ganzen 10 Mann. I. H. s. Abu-l-Hamra war ein Freigelassener des Harith I. Rifaa.) Von den Benu Amir I. Malik, und zwar von den Benu Atik I. Amir I. Mabdsul: Tha'laba I. Amr, Sahl I. Atik, Alharith I. Assimmah, der in Rauha zurückblieb, dem aber Mohammed doch seinen Antheil gab, drei Mann. Von den Benu Amr I. Malik, welche die Söhne
504 der Hudeilah (I. H. s. Tochter Maliks I. Zeid Allah) sind: Ubeii I. Kaab, und Anas I. Muads, 2 Mann. Von den Benu Adii I. Amr I. Malik (I. H. s. Söhne der Maghalah) Aus I. Thabit, Abu Scheich Ubeii I. Thabit (I. H. s. Bruder des Hassan I. Thabit), und Abu Talha Zeid I. Sahl, 3 Mann. Von den Benu Adii I. Alnaddjar, und zwar von den Benu Adii I. Amir I. Ghanem: Haritha I. Suraka, Amr I. Tha'laba Abu Hakim, Selit I. Keis, Abu Selit Useira I. Amr, Amr Abu Charidja I. Keis, Thabit I. Chansa', Amir I. Omejja, Muhriz I. Amir, Sawad I. Ghazijjeh, ein Schutzgenosse von Belii, 8 Mann. (I. H. s. Nach Andern Sawwad.) Von den Benu Haram I. Djundub: Abu Zeid I. Keis I. Sakan, Abu-l-A'war I. Alharith I.
505 Zalim (I. H. s. nach Andern Abu-l-A'war Harith I. Zalim), Suleim und Haram I. Milhan, 4 Mann. Von den Benu Mazin I. Alnaddjar, und zwar von den Benu Auf I. Mabdsul: Keis I. Abi Sa'ssaah Amr, Abd Allah I. Kaab, und Usseima, ihr Schutzgenosse, von den Benu Asad, 3 Mann. Von den Benu Chansa I. Mabdsul: Omeir I. Aamir und Suraka I. Amr, 2 Mann. Von den Benu Tha'laba I. Mazin: Keis I. Muchallad. Von den Benu Dinar I. Alnaddjar, und zwar von den Benu Masud I. Abd Alaschhal: Alnu'man I. Abd Amr, sein Bruder Dhahhak, ihr mütterlicher Bruder Suleim I. Alharith, Djabir I. Chalid und Saad I. Suheil, 5 Mann. Von den Benu Keis I. Malik: Kaab I. Zeid, und ihr Bundesgenosse Budjeir I. Abi Budjeir, 2 Mann.

Die Gesammtzahl der Chazradjiten bei Bedr war 170. I. H. s. Die meisten Gelehrten zählen noch zu diesen: von den Benu-l-Adjlan: Itban I. Malik, Muleil I. Wabara und Issma I. Alhussein, von den Benu Habib I. Abd Haritha: Hilal I. Almualla. I. I. s. Die Gesammtzahl der Anwesenden bei Bedr, sammt Denen welchen Mohammed Beute gewährt und Lohn zugesagt, war 314, nämlich 83 Ausgewanderte, 61 Ausiten und 170 Chazradjiten. 506

Namen der gefallenen Moslime bei Bedr.

Von den Kureisch fielen bei Bedr sechs Mann, und zwar von den Benu Abd Almuttalib: Obeida I. Alharith, welchem Otba I. Rabia einen Fuss abgehauen hatte, und der dann in Safra' starb. Von den Benu Zuhra: Omeir I. Abi Wakkass, Bruder Saad's, nach I. Hischam, und Dsu-l-Schamalein I. Abd Amr, ihr Schutzgenosse. Von den Benu Ghubschan zwei Mann, und von den Benu-l-Harith I. Fihr: Safwan I. Beidha. Von den Hülfsgenossen fielen acht Mann, und zwar von den Benu Amr I. Auf: Saad I. Cheithama und Mubaschschir I. Abd Almundsir; von den Benu-l-Harith I. Alchazradj: Jezid I. Alharith, Foshom genannt; von den Benu Salama, und zwar von dem Zweig der Benu Haram: Omeir I. Alhumam, und von den Benu Habib: Rafi' I. Almualla. Von den Benu-l-Naddjar: Haritha I. Suraka, und von den Benu Ghanem: Auf und Muawwids, Söhne des Harith und der Afra'. 507

Namen der bei Bedr getödteten Ungläubigen.

Von den Benu Abd Schems fielen unter den Ungläubigen: Hanzala I. Abi Sofian, welchen, nach I. Hischam, Zeid I. Haritha getödtet hat, während nach Andern er von Hamza, Ali und Zeid zumal erschlagen wurde, ferner ihre beiden Schutzgenossen Alharith und Aamir I. Alhadhrami, Ersterer wurde von Ammar I. Jasir, und Letzterer von Nu'man I. Assr, einem Schutzgenossen der Ausiten, getödtet, ferner Omeir I. Abi Omeir und sein Sohn, zwei ihrer Freigelassenen. Omeir wurde, nach I. Hischam, von Salim, dem Freigelassenen des Abu Hudseifa, getödtet. Ferner: Obeida I. Said, den Ali getödtet hat, Okba I. Abi Mueit, der von Aassim I. Thabit, nach I. Hischam, von Ali getödtet wurde, Otba I. Abi Rabia, den Obeida I. Alharith, nach I. Hischam, gemeinschaftlich mit Hamza und Ali, getödtet hat, Scheiba I. Rabia, von Hamza getödtet, und Welid I. Otba, so wie ihr Bundesgenosse Aamir I. Abd Allah, von den Benu Anmar, von Ali erschlagen, im Ganzen zwölf Mann. Von den Benu Naufal: Harith I. Amir, von Chubeib I. Isaf getödtet, Tuaima I. Adii, von Ali, nach Andern von Hamza getödtet, zwei Mann. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza: Zamaa I. Alaswad. I. H. s. Er wurde von Thabit I. Aldjidsi getödtet, nach Andern, 508

gemeinschaftlich mit Hamza und Ali, Alharith I. Zamaa, nach I. Hischam von Ammar I. Jasir getödtet, Okeil I. Alaswad, von Hamza und Ali erschlagen, Abu-l-Bachtari, von Almudjaddsar getödtet, Naufal I. Choweiled, der Sohn der Adawijeh, von Ali getödtet. Naufal ist Derjenige, welcher Abu Bekr und Talha I. Obeid Allah, als sie sich zum Islam bekehrten, mit einem Strick zusammen gebunden hatte, wesshalb sie auch Alkarinein genannt wurden, er war einer der Satane unter den Kureischiten. Im Ganzen fünf Mann. Von den Benu Abd Eddar: Alnadhr I. Alharith, von Ali in Safra erschlagen (I. H. s. in Utheil), Zeid I. Muleiss, ein Freigelassener des Omeir I. Haschim, zwei Mann. (I. H. s. Zeid wurde von Bilal erschlagen und von Zeid, einem Schutzgenossen der Benu Abd Eddar, von Mazin, nach Andern wurde Zeid von Mikdad I. 509 Amr erschlagen.) Von den Benu Teim I. Murra: Omeir I. Othman (I. H. s. von Ali, nach Andern von Abd Errahman I. Auf erschlagen), und Othman I. Malik, von Suheib I. Sinan erschlagen, zwei Mann. Von den Benu Machzum: Abu Djahl I. Hischam (wie oben erwähnt) Alaassi I. Hischam, von Omar I. Alchattab getödtet, Jezid I. Abd Allah, einer ihrer Schutzgenossen von Temim, der sehr tapfer war und von Ammar I. Jasir getödtet wurde, Abu Musafi' Alaschari, auch ein Schutzgenosse, von Abu Dudjaneh Assaidi erschlagen, Harmala I. Amr, auch ein Schutzgenosse (I. H. s. er wurde von Charidja I. Zeid, nach Andern von Ali erschlagen, er war vom Stamme Asd.). Masud I. Abi Omejja, von Ali getödtet, Abu Keis I. Alwelid, von Hamza, nach Andern von Ali erschlagen, Abu Keis I. Alfakih, von Ali, nach Andern von Ammar I. Jasir getödtet, 510 Rifaa I. Abi Rifaa, von Saad I. Rabia getödtet, und sein Bruder Almundsir von Ma'n I. Adii getödtet, Abd Allah I. Almundsir, von Ali getödtet und Saib I. Abi-s-Saib. (I. H. Assaib war ein Genosse Mohammed's, und von ihm hat, nach einer Tradition, Mohammed gesagt: „welch' ein schöner Genosse ist Assaib, er streitet nicht und zweifelt nicht.“ Er war, wie uns berichtet worden ist, ein guter Muslim geworden. — Gott weiss es am Besten. — I. Schihab Azzuhri hat auch von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba berichtet, ihm habe I. Abbas gesagt, Assaib sei unter den Kureischiten gewesen, welche Mohammed gehuldigt hatten, und er schenkte ihm am Tage von Djirraneh von der Beute von Honein. Nach Andern wurde er von Zubeir I. Alawwam getödtet.) Ferner: Alaswad I. Abd Alasad, von Hamza erschlagen, Hadjib (I. H. s. nach Andern Hadjiz) I. Assaib, von Ali erschlagen, Oweimar I. Assaib, von Nu'man I. Malik im Zweikampf erschlagen, Amr und Djabir I. Sofjan, zwei ihrer Schutzgenossen, von Taii, Ersterer von Jezid I. Rukeisch, und Letzterer von Abu Burdeh Nijar erschlagen, im Ganzen 17 Mann. Von den Benu Sahm I. Amr: Munabbih I. Alhaddjadj, von Abu-l-Jasar, einem Bruder der Benu Salima, getödtet, und sein Sohn

Alaassi, welchen Ali erschlug, Nubeih I. Alhaddjadj, von Hamza und Saad I. Abi Wakkass getödtet, Abu-l-Aass I. Keis (I. H. s. von 511 Ali getödtet, nach Andern von Nu'man I. Malik, oder von Abu Dudjaneh) und Aassim I. Abi Auf, von Abu-l-Jasar erschlagen, im Ganzen fünf Mann. Von den Benu Djumah: Omejja I. Chalaf, von einem Hülfsgenossen von den Benu Mazin erschlagen (I. H. s. nach Andern von Muads I. Afra', Charidja I. Zeid und Chubeib I. Isaf gemeinschaftlich erschlagen) und sein Sohn Ali, von Ammar I. Jasir erschlagen, Aus I. Mi'jar, von Ali erschlagen (I. H. s. nach Andern von Alhussein I. Alharith, und Othman I. Mazun), drei Mann. Von den Benu Amir I. Lueii: Moawia I. Amir, einer ihrer Schutzgenossen, von Abd Alkeis, welchen Ali, oder nach Andern Okkascheh I. Mihssan erschlug, Ma'bad I. Wahb, ein Schutzgenosse von den Benu Kelb; Ma'bad wurde von Ijas und Chalid, den Söhnen Bukeir's, nach Andern von Abu Dudjana getödtet, zwei Mann. I. H. s. Die Gesammtzahl der getödteten Kureischiten bei Bedr war fünfzig. Abu Obeida hat mir von Abu Amr berichtet, die Gesammtzahl der getödteten Götzendiener war 70, und eben so viele wurden zu Gefangenen gemacht, so lautet die Tradition von Ibn Abbas und Said I. Almusejjeb, auch im Koran heisst es: „wollt ihr, wenn euch ein Ungemach trifft, das ihr doppelt so gross Andern zugefügt habt" u. s. w., wo die Rede an die Kämpfer von Ohod gerichtet ist, von denen 70 als Märtyrer starben, und Denen gesagt wird, dass sie ja bei Bedr dem Feinde eine doppelt so grosse Niederlage bereitet haben, indem sie ihm 70 Mann getödtet und eben so Viele gefangen 512 genommen haben. Abu Zeid Alanssari hat mir auch folgenden Vers von Kaab I. Malik recitirt, in welchem von den Erschlagenen von Bedr die Rede ist:

„Und er liess siebzig von ihnen bei dem von ihm bereiteten Behälter, darunter Otba und Alaswad."

I. H. s. Dieser Vers ist aus einer Kassideh über den Tag von Ohod, die ich, so Gott will, an ihrem Platze erwähnen werde. Von diesen siebzig hat I. Ishak folgende ausgelassen: Wahb I. Alharith, von den Benu Anmar und Amir I. Zeid aus Jemen, zwei Schutzgenossen der Benu Abd Schems, Otba I. Zeid, aus Jemen, ein Schutzgenosse der Benu Asad, und Omeir, einer ihrer Freigelassenen, Nubeih I. Zeid, von den Benu Abd Eddar und Obeid I. Selit, einer ihrer Schutzgenossen, von Keis, Malik I. Abd Allah, von den Benu Teim, welcher als Gefangener starb und zu den Erschlagenen gezählt wird, nach Einigen auch Amr I. Abd Allah I. Djudan, der auch zu den Benu Teim gehörte. Von den Benu Machzum fielen noch: Hudseifa I. Abi Hudseifa, welchen Saad I. Abi Wakkass tödtete, und sein Bruder Hischam, welchen Suheib I. Sinan tödtete, Zuheir I. Abi Rifaa, von Abd Errahman I. Auf erschlagen, Aids I. Assaib, welcher gefangen und ausgelöst wurde, aber auf dem Wege an den

Wunden starb, die ihm Hamza beigebracht hatte, Omeir, einer ihrer Schutzgenossen, von Tejj, und Chijar, ein Schutzgenosse, von Alkareh, im Ganzen 7 Mann. Von den Benu Djumah: Sabrah, ein Schutzgenosse. Von den Benu Sahm I. Amr: Alharith I. Munabbih, von Suheib I. Sinan getödtet, und Amir I. Abi Auf, ein Bruder Aassim's, welchen Abd Allah I. Salama, nach Andern Abu Dudjaneh erschlug.

513 **Namen der Götzendiener, die bei Bedr gefangen wurden.**

I. I. s. Von den Benu Haschim wurden gefangen: Okeil I. Abi Talib, und Naufal I. Alharith, von den Benu-l-Muttalib: Assaib I. Obeid und Nu'man I. Amr. Von den Benu Abd Schems: Amr I. Abi Sofjan, Harith I. Abi Wadjseh (nach I. Hischam Wahreh). Abu-l-Aass I. Rabia, und Abu-l-Aass I. Naufal. Von ihren Schutzgenossen: Abu Rischeh I. Abi Amr, Amr I. Alazrak, und Okbah I. Abd Alharith, sieben Mann. Von den Benu Naufal: Adii I Alchijar, Othman I. Abd Schems, Neffe des Ghazwan I. Djabir, einer ihrer Schutzgenossen, von den Benu Mazin, und Abu Thaur, auch ein Schutzgenosse, drei Mann. Von den Benu Abd Eddar: Abu Aziz I. Omeir, und Alaswad I. Amir, einer ihrer Schutzgenossen, zwei Mann. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza: Assaib I. Abi Hubeisch und Huweirith I. Abbad (I. H. s. Harith I. Aids) und Salim I. Schammach, ein Schutzgenosse, drei Mann. Von den Benu Machzum: Chalid I. Hischam, Omejja I. Abi Hudseifa, Welid
514 I. Welid, Othman I. Abd Allah, Abu-l-Mundsir I. Abi Rifaa und sein Bruder Seifii, Abu Ata Abd Allah I. Assaib, Muttalib I. Hantab, und Chalid I. Ala'lam, einer ihrer Schutzgenossen, neun Mann. Chalid war, wie berichtet wird, der Erste, welcher die Flucht ergriff. Er hat folgenden Vers gedichtet:

„Unsere Wunden bluten nicht am Rücken, sondern das Blut trieft von unserer Vorderseite."

(I. H. s. Andere lesen: „nicht an unsern Fersen". Chalid war von Chozaa, nach Andern von Okeil.) I. I. s. Von den Benu Sahm: Abu Wadaah I. Dhubeirah, der zuerst ausgelöst wurde, und zwar von seinem Sohne Almuttalib, Farwa I. Keis, Hanzala I. Kabisseh und Alhaddjadj I. Alharith, vier Mann. Von den Benu Djumah: Abd Allah I. Ubeii, Abu Azzah Amr I. Abd Allah, Alfakih, ein Freigelassener des Ommejja I. Chalaf, Wahb I. Omeir, und Rabia I. Darradj, fünf Mann. Von den Benu Amir I. Lueii: Suheil I.
515 Amr, welchen Malik I. Adduchschum gefangen nahm, ein Bruder der Benu Salim I. Auf, Abd I. Zamaah, und Abd Errahman I. Manschu', drei Mann. Von den Benu-l-Harith I. Fihr: Attufeil I. Abi Kunei' und Otba I. Amr, zwei Mann. Von sämmtlichen Gefangenen sind uns 43 Namen erhalten worden. I. H. s. Nur ein Name ist von der Gesammtzahl verloren gegangen. Zu den von I. Ishak Ausgelassenen gehören: Von den Benu Haschim: Akil I. Amr, sein

Bruder Temim und dessen Sohn, drei ihrer Schutzgenossen. Von den Benu Abd Schems: Chalid I. Asid, und Abu-l-Aridh Jasar, ein Freigelassener des Alaassi I. Omejja, zwei Mann. Von den Benu Naufal: Nabhan, einer ihrer Freigelassenen. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza: Abd Allah I. Humeid. Von den Benu Abd Eddar: Akil, einer ihrer Schutzgenossen, aus Jemen. Von den Benu Teim: Musafi' I. Ijadh und Djabir I. Azzubeir, ein Schutzgenosse, zwei Mann. Von den Benu Machzum: Keis I. Assaib. Von den Benu Djumah: Amr I. Ubeii, Abu Rahm I. Abd Allah, ein Schutzgenosse, und noch ein Schutzgenosse, dessen Name mir entfallen ist, und zwei Freigelassene des Omejja I. Chalaf, Nistas und Abu Rafi', der Diener Omejja's, sechs Mann. Von den Benu Sahm: Aslam, ein Freigelassener des Nubeih I. Alhaddjadj. Von den Benu Amir I. Lueii: Habib I. Djabir und Assaib I. Malik, zwei Mann. Von den Benu-l-Harith I. Fihr: Schâfi' und Schafi', zwei ihrer Schutzgenossen, aus Jemen, zwei Mann.

Von den Gedichten über das Treffen von Bedr. 516

I. I. s. Zu den Versen welche über den Tag von Bedr verfasst wurden, in welchen die Leute sich gegenseitig über dessen Vorfälle bekämpften, gehört Folgendes von Hamza: (I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie halten dieses Gedicht sowohl, als die Erwiederung darauf, für unächt.)

„Hast Du nicht Dinge gesehen, die zu den Wundern der Zeit gehören? doch der Tod hat seine Verkettung, deren Ursache klar ist, es ist nichts Anderes, als dass Leute zur Widerspenstigkeit und zum Unglauben verleitet wurden, was ihren Untergang herbeigeführt hat, am Abend, als sie mit ihrer Schaar gegen Bedr zogen und dem dortigen Brunnen verpfändet wurden. Wir suchten nur die Karawane auf, weiter Nichts, da zogen sie gegen uns und wir stiessen zusammen nach Gottes Bestimmung. Da blieb uns kein Ausweg als der Kampf mit braunen Lanzen und Schwertern von strahlendem Glanze, deren Schärfe Köpfe sondert, und sichtbare Spuren zurücklässt. Wir haben den verstockten Otba hingestreckt gelassen und auch Scheiba, unter den Erschlagenen, welche in den Brunnen geschleudert wurden. Auch Amr liegt dort unter ihren Beschützern, und die Klagefrauen zerreissen den Brusttheil ihres Gewandes über Amr, edle Erauen aus Lueii I. Ghalib, aus den Besten von Fihr entsprossen. Jene Leute sind im Irrthum getödtet worden, und haben eine Fahne aufgepflanzt, die nicht von Sieg gekrönt wurde, eine Fahne des Irrthums, deren Träger Iblis antrieb, der sie verrieth, denn der Verruchte übt nur Verrath. Als er die Dinge klar sah, sagte er ihnen: ich sage mich los von euch, heute kann ich nicht ausharren, ich sehe, was ihr nicht sehet, ich fürchte die Strafe Gottes, des Gewaltigen. Er

schickte sie voraus in den Tod, bis sie untergiengen, und er wusste Dinge, die den Leuten unbekannt waren. Sie zählten tausend am Tage des Brunnens, wir nur drei hundert, aber rasenden Kameelen gleich. Unter uns waren die Schaaren Gottes, der uns Hülfe leistete an jenem denkwürdigen Orte.
517 Gabriel, unter unserm Banner, stürmte gegen sie heran auf dem Kampfplatz, welcher ihnen den Tod brachte."

Alharith I. Hischam I. Almughira erwiderte darauf:

„O ihr Leute! sehet meine Sehnsucht, meinen Trennungsschmerz, meine Trauer, meine glühende Brust und meine Thränen, die reichlich fliessen und wie Perlen an einer Schnur herabrollen, über den anmuthigen Helden, welcher bei dem Brunnen von Bedr dahingestreckt bleiben musste. Du bleibst unvergänglich, o Amr, Deinen Verwandten und freigebigen Freunden. Haben die Leute einmal Glück gegen Dich gehabt, so bringt jede Zeit einen Wechsel des Schicksals mit sich. Hast Du doch in vergangenen Tagen ihnen Schmach bereitet, die auf schwierige Wege führte. Wenn ich nicht sterbe, o Amr, so werde ich Dich rächen, ich schone weder Bruder noch Schwager, ich werde Männern aus edlem Stamme Glieder ihrer Familie abschneiden, wie sie es mir gethan. Sind sie eingebildet wegen des Gesindels, das sie zusammengebracht haben, während wir den Kern der Kabilen von Fihr bilden? o ihr Männer Lueii's, schützet euer Heiligthum und eure Götter, gebet sie nicht dem Ruhmwürdigen preis! Eure Väter haben sie geerbt und ihre Pfeiler sind auf euch übergegangen und der Tempel mit seinem Dach und seinem Vorhang. O Männer Ghalib's, nehmet keine Entschuldigung von dem Verständigen an, der euern Untergang wollte, machet Ernst gegen eure Feinde, helfet einander und stehet zusammen in Geduld und Ausdauer! vielleicht könnt ihr euern Bruder rächen, Alles ist werthlos, nehmet ihr nicht Rache an Denen, welche Amr besiegt haben, mit Schwertern, welche wie ein Blitzstrahl an der Seite hängen, Häupter wegfliegen machen und sichtbare Spuren hinterlassen, die am Rücken aussehen, als wenn Ameisen darauf herumkriechen würden, wenn sie gegen den Feind mit schielenden Augen gezückt werden."

I. H. s. Wir haben in diesem Gedichte zwei Worte geändert an der Leseart I. Ishaks, weil sie eine Schmähung gegen Mohammed
518 enthalten, und zwar das Wort Ruhmwürdigen und Verständigen. I. I. s. Ali hat über den Tag von Bedr gedichtet: (I. H. s. Kein Einziger in der Poesie Bewanderter schreibt diese Verse Ali zu, noch kennt Einer die Erwiederung darauf. Ich erwähne sie nur, weil darin Amr I. Abd Allah I. Djudan unter den Erschlagenen von Bedr gezählt wird, den I. Ishak ausgelassen hat.)

Hast Du nicht gesehen, wie Gott seinem Gesandten Beweise

eines Starken, Mächtigen und Gütigen gegeben hat, indem er die Ungläubigen mit Schande bedeckte und sie schwächte durch Getödtete und Gefangene, während der Gesandte Gottes einen glänzenden Sieg davontrug, er, den Gott mit Gerechtigkeit, mit der Scheidung des Wahren vom Falschen sandte, und mit Zeichen, die Verständigen klar sind. Manche glaubten fest daran, sie wurden durch Lob Gottes einig und stark, Andere waren ungläubig, ihr Herz schwankte und der Herr des Thrones vermehrte ihre Schwäche. Er gab sie am Tage von Bedr in die Gewalt seines Gesandten und seines entrüsteten Volkes, dessen Thaten das höchste Lob verdienen. In ihren Händen waren leichte Schwerter, die sie gegen sie zückten, blank gerieben, zu erneutem Glanz. Wie manchen Jüngling, der die Seinigen beschützte, haben sie zu Boden geworfen, und wie manchen in Jahren vorgerückten starken Mann. Die Augen der Klageweiber lassen des Nachts ihre Thränen wie Regengüsse um sie fliessen. Sie weinen über Otba, den Verstockten, und seinen Sohn, über Scheiba, Abu-Djahl, Dsu-r-Ridjl und Ibn Djudan, sie beweinen sie, verschmachtend, in Trauer gehüllt, als Zeichen der Verwaisung. Im Brunnen von Bedr siehst Du von ihnen eine Schaar, die stark war im Kriege und hülfreich in Hungerjahren. Manche wurden vom Irrthum angesprochen und schenkten ihm Gehör, aber die Bande des Irrthums führen zu schlechter Vereinigung. Sie weilen jetzt in der Hölle, abgeschieden von Empörung und Feindseligkeit, in ernstestem Geschäfte."

Alharith I. Hischam erwiderte darauf:

„Ich wundere mich über Leute, deren Thoren thörichte, tadelnswerthe und eitle Thaten besingen, sie jubeln über die Erschlagenen bei Bedr, die mit einander gewetteifert haben, über edle Männer, jung und alt, über Wackere und Ehrwürdige von den Häuptern Ghalibs, über Helden im Kriege, und Nahrung-Spendende in Nothjahren. Sie sind in Ehre gefallen, sie haben ihren Stamm nicht gegen Fremde vertauscht, ohne Heimath und ohne Abkunft. Nicht wie ihr, die ihr statt unsrer Ghassan zum Freunde gewählt, welche abscheuliche That! offenbare Ruchlosigkeit, Verkehrtheit und Lieblobsigkeit, wer Einsicht und Verstand hat, muss euer Unrecht einsehen. Sind manche Leute ihres Weges gegangen, so ist der beste Tod der auf dem Schlachtfelde. Freut euch nicht darüber, denn ihr Tod wird euch dauernde Schwäche bringen, nach ihrem Tode wird eure Kraft zersplittert, ihr findet keine Einigkeit mehr nach dem Verluste des preiswürdigen Ibn Djudan, Otba's, und dessen, den ihr Abu Djahl nennet, nach dem Tode Scheiba's, Welid's, Omejja's, der Bedürftigen und Schwachen eine Zuflucht war. Beweinet diese Männer und keinen Andern! die Klagefrauen mögen.

519

Jammer und Verwaisung ausrufen! Saget den Bewohnern Mekka's: sammelt euch, und ziehet vereint gegen die von Dattelbäumen umgebenen Burgen Jathrib's, beschützet das Geschlecht Kaab's, vertheidiget die Reinen und Fleckenlosen! Thut ihr diess nicht, so verharret in Angst und werdet die Niedrigsten, dass ein Jeder euch mit seinen Sandalen trete! Doch, bei Lat, wisset, ich vertraue euch und hoffe, ihr werdet nicht in Erniedrigung bleiben, eure Schaaren werden nach Panzer, Lanze, Helm, schneidendem Schwerte und Pfeilen greifen."

Dhirar I. Alchattab I. Mirdas, ein Bruder des Muharib I. Fihr, hat gedichtet:

„Ich wundere mich über die Prahlerei der Ausiten, morgen wird die Reihe des Sterbens an sie kommen, das Schicksal fordert zur Betrachtung auf, und über die Prahlerei der Benu Alnaddjar, weil Leute in Bedr gefallen sind, die dort ausharrten; sind manche Männer von den unsrigen misshandelt worden, so sind 520 wir noch Männer, die es ihnen vergelten werden, die edlen Rosse werden mit uns euern Leib zertreten, bis die Seele ihren Rachedurst gestillt hat, und gegen die Benu Alnaddjar kämpfen wir wiederholt an, mit Panzer und Lanze bewaffnet. Wir lassen Erschlagene zurück, um die sich die Raubvögel schaaren, denn sie haben nur Täuschungen als Beistand. Die Frauen Jathrib's werden sie beweinen, und ihre Nächte schlaflos zubringen, denn unsere Schwerter werden vom Blute Derer triefen, die sie bekämpfen. Habt ihr am Tage von Bedr gesiegt, so habt ihr euer Glück Ahmed zu verdanken, das ist klar, und seinen edlen Freunden, die in der Gefahr ihn beschützen, wenn der Tod nahe ist. Zu ihnen gehört Abu Bekr und Hamza, und Ali vor Allen zählt zu ihnen. Auch Abu Hafss, Othman und Saad nahm am Kriege Theil, diese sind es, nicht die Sprösslinge der Söhne Aus und Naddjar, welche sich rühmen dürfen, ihr Vater ist von Lueii I. Ghalib, sie gehören dem Geschlechte Kaab und Amir an. Sie sind es die im Schlachtgetümmel gegen die Reiter kämpfen, sie sind die Vortrefflichen, die Freigebigen."

Kaab I. Malik, ein Bruder der Benu Salama, erwiederte darauf:

„Ich wundere mich über Gottes Bestimmung, der allmächtig ist und keinen Gebieter über sich hat. Er hat am Tage von Bedr beschlossen, dass wir auf ruchlose Menschen stiessen — Ruchlosigkeit treibt die Menschen immer zum Verderben — die von allen Seiten Leute um sich sammelten, bis sie eine grosse Schaar bildeten. Sie zogen gegen uns allein aus, alle Amriten und Kaabiten. Unter uns war der Gesandte Gottes, von den Ausiten umgeben, wie von einer starken und schutzreichen Burg. Unter seinem Banner waren die Benu Alnaddjar insge-

sammt, die in eiserner Rüstung kämpfen, während Staubwolken sich erheben. Als wir auf sie stiessen, und Jeder von uns mit Aufopferung und Ausdauer für seinen Gefährten sich hingab, erkannten wir, dass Gott einzig und sein Gesandter durch Wahrheit ausgezeichnet ist, wir zogen leichte Schwerter aus der Scheide, die dem Auge wie eine Feuerflamme erschienen, mit denen wir ihre Schaar vertilgten und zerstreuten. Der Ruchlose fand da seinen Tod, Abu Djahl wurde auf sein Gesicht hingestreckt und Otba liessen wir auch unter den Gefallenen, auch Scheiba und der Teimite, die Beide nicht an den Herrn des Thrones glaubten, blieben auf dem Schlachtfelde, sie wurden Brennstoff des Feuers in der Hölle, in welche jeder Ungläubige verwiesen wird; sie lodert über ihnen, und ihre Gluth wird vermehrt und neu angefacht durch Stein und Eisenstücke. Der Gesandte Gottes hatte sie zu sich gerufen, aber sie haben sich von ihm abgewendet, und ihn einen Zauberer genannt, denn Gott hatte ihr Verderben beschlossen, und kein Mensch vermag die göttliche Bestimmung abzuwenden.“ 521

Abd Allah I. Azziba'ri, der Sahmite, Schutzgenosse der Benu Abd Eddar, hat die Erschlagenen von Bedr in folgendem Gedichte beweint: (I. H. s. Andre schreiben es Aascha I. Zurara I. Alnabbasch zu, einem der Benu Usejid I. Amr I. Temim, einem Schutzgenossen der Benu Naufal.)

„Was liegen für edle Männer bei und um Bedr, mit strahlendem Gesichte! sie haben Nubeih zurückgelassen und Munabbih, und die Söhne Rabia's, die besten Krieger gegen feindliche Schaaren. Alharith den Spendenden, dessen Antlitz wie der Vollmond in dunkler Nacht leuchtete, Alaassi I. Munabbih, den festen, die vollkommene, mackellose Lanze. Sein Stamm und seine Ahnen wurden gross durch ihn, Oheime von väterlicher und mütterlicher Seite wurden durch ihn verherrlicht. Weint Jemand und klagt er seinen Schmerz, so thue er es über das ruhmvolle Oberhaupt, über den Sohn Hischam's. Gott, der Herr aller Geschöpfe, grüsse den Vater Welid's und sein Geschlecht und zeichne sie durch Heil aus!“

Hassan I. Thabit erwiderte:

„Weine, mögen Deine Augen Blut und Thränen vergiessen, die immer wieder auf's Neue hervorstürzen. Was beweinest Du die, die an Verstocktheit mit einander gewetteifert haben? gedenkst Du nicht der edlen Thaten unsrer Leute, nicht des preiswürdigen, unternehmenden, sanftmüthigen, wahrhaftigen Propheten, des Freundes der Grossmuth und Freigebigkeit, des reinsten unter allen Herrn im Rathe? Seinesgleichen, und das wozu er aufruft, verdient allein mit Recht gelobt zu werden.“ 522

Hassan I. Thabit hat ferner gedichtet:

„Eine Jungfrau hat Dein Herz im Traume erweicht, die durch ihr erquickendes Lächeln den Schlafenden belebt, wie Moschus mit Regenwasser gemischt, oder mit altem Weine, der wie Opferblut aussieht. Ihre hintern Theile sind wohlgebildet und stark, sie ist gutmüthig, schwört nicht jeden Augenblick, der obere Theil ihres Körpers ist so fleischig, dass, wenn sie, nur von einem Gewande umhüllt, da sitzt, einem marmornen Mörser gleicht. Mit trägen Schritten nähert sie sich ihrem Lager, mit zartem, schöngebildetem Körper. Bei Tag beschäftigt sie stets meine Gedanken, und des Nachts führen meine Träume sie mir vor. Ich habe aber geschworen, ich will sie vergessen, und nicht mehr an sie denken, bis meine Gebeine im Grabe verschwinden. Wer widersteht der Tadlerin, welche thörichterweise mich zurechtweist, denn ich war widerspenstig gegen die, welche in Betreff meiner Liebe mich tadelten. Sie kam in der Frühe, nach dem Schlafe, kurz vor den Begebenheiten des Tages, zu mir, und behauptete, dass dem Manne, der Heerden von Kameelen besass, Mangel das Leben verbitterte (wesshalb ich aufhören sollte, mein Gut der Liebe zu opfern). Hast Du mir nicht Wahrheit gesagt, so mögest Du entfliehen, wie Alharith I. Hischam! Er hat die Freunde verlassen, statt für sie zu kämpfen, und hat sich mit dem Haupte und dem Zaum seines Pferdes gerettet, welches edle Rosse in der Wüste hinter sich lässt, und vorüber eilt wie ein stark befestigter Wasserriemen sich um seine Hölzer dreht. Es füllte den Raum mit ihm in raschem Lauf aus, während seine Gefährten einen bösen Stand 523 hatten. Die Söhne seines Vaters und sein Geschlecht waren im Kampfe, in welchem Gott den Moslimen beistand. Ein heisser Krieg zermalmte sie, nach Gottes Befehl. Ohne Gott und die Schnelligkeit seines Pferdes hätten wir ihn als Speise der wilden Thiere zurückgelassen und mit den Hufen unserer Kameele zertreten, zwischen festgebundenen Gefangenen, die gleich Löwen die Ihrigen beschützen, wenn sie den Lanzen entgegenziehen, und zwischen Hingestreckten, die auf keinen Zuruf mehr antworten, bis ihre hohen Fahnen mit offenbarer Schande und Schmach bedeckt werden, wenn sie sehen, wie die Klinge unserer Schwerter alle Häupter vor sich her treiben, in den Händen von edlen, ausgezeichneten und tapfern Männern, deren Abkunft durch keinen Mackel verdunkelt ist, Schwerter, die, wenn sie auf Eisen stossen, es wie ein Blitz aus dunklen Wolken zerschmettern."

Aharith I. Hischam erwiederte hierauf, nach der Tradition I. Hischams:

„Der Feind weiss, dass ich nicht aufgehört habe, ihn zu bekämpfen, bis mein junges Pferd von schäumendem Blute zurück-

getrieben wurde und ich sah, dass wenn ich allein den Kampf fortsetze, ich umkommen müsste, ohne meinem Feinde einen Schaden zuzufügen, ich entfernte mich, während meine Freunde noch unter ihnen weilten, weil ich wünschte, es ihnen einst an einem unheilbringenden Tage zu vergelten."

I. I. s. Diese Verse sagte Alharith, um seine Flucht am Tage von Bedr zu entschuldigen. I. H. s. Vom Gedichte Hassan's haben wir drei Verse am Schlusse weggelassen, weil sie gemeine Schmähungen enthalten. I. I. s. Hassan hat ferner gedichtet:

„Die Kureischiten haben am Tage von Bedr, am Tage Abu Welid's, als Viele erschlagen und gefangen wurden, erkannt, dass wir die Herrn des Kriegs sind, wenn wir nach dem Gipfel des Ruhm's streben. Wir haben die Söhne Rabia's getödtet, als sie in Eisen gehüllt gegen uns heranzogen, Hakim ergriff die Flucht, als die Söhne Naddjar's wie Löwen einherschritten und sich herum tummelten, alle Fihriten wendeten den Rücken, und Huweirith überliess sie, fern bleibend, ihrem Schicksal. Ihr habt 524 Menschenleben und Ehre eingebüsst, seid mit schnelltödtenden Hieben unter der Halsader heimgesucht worden, die Flucht wurde allgemein, und Niemand dachte mehr an den angeerbten Adel."

Hassan hat ferner gedichtet:

„O Rathloser! Du hast unverdientes Vertrauen eingeflösst am Tage des Kampfes und der grossen Thaten, als Du ein edles schnellfüssiges Ross bestiegest, mit weitgestreckten Flanken, unermüdlich im Laufe. Du hast Deine Leute hinter Dir im Kampfe zurückgelassen und zur Unzeit nur an Deine Rettung gedacht. Hattest Du kein Mitleid mit dem Sohne Deiner Mutter, welchem die Lanzen Leben und Gut raubten? Der Engel eilte auf ihn zu und vertilgte seine Schaar mit harter Strafe und tiefer Schmach."

I. H. s. Wir haben einen Vers ausgelassen, welcher Schmähungen enthält. I. I. s. Hassan hat ferner gedichtet: (I. H. s. nach Andern Abd Allah I. Alharith, der Sahmite.)

„Sie waren in leichte Panzer gehüllt, voran gieng der Mann von ernstem Sinn, durchgreifend, ohne Zagen, ich meine den Gesandten des wahren Gottes, der ihn durch Gottesfurcht und Grossmuth über alle Geschöpfe erhoben hat. Ihr habt geglaubt, ihr werdet eure Ehre wahren, ihr habt gedacht, der Brunnen von Bedr wird nicht besucht, wir aber kamen dahin und hörten nicht auf euch bis wir unsern Durst vollständig gelöscht hatten. Wir halten fest an einem unauflöslichen Bande bis zum Tode, und finden unbegrenzten Beistand, die Verheissung erfüllend und durchführend, wie ein leuchtender Blitz, wie ein Vollmond, der alles Ruhmwürdige überstrahlt."

I. H. s. Der vorletzte Vers ist nach Abu Zeid Alanssari. I. I. s. Ferner dichtete Hassan:

„Die Söhne Asad's wurden zu Schande und ihre Krieger kehrten mit Schmach und Ungemach heim, am Tage des Brunnens. Unter ihnen war Abu-l-Aassi, welcher erschlagen vom Rücken eines Pferdes herabgeschleudert wurde, das durch seinen schnellen 525 Lauf sichere Flucht gewährt. Er fand den Tod dort, nicht schützten ihn seine Waffen, als er auf dem Schlachtfelde lag. Auch Zama liessen sie hingestreckt, mit verwundetem Halse, aus welchem das Blut unstillbar sich ergoss, auf der weisen Stirne liegend, mit Staub bedeckt, die Nase mit Unrath beschmutzt. Der Sohn Keis' entfloh mit seinen Stammgenossen, wie ein Genesender, der in den letzten Zügen lag, mit Wunden bedeckt heimkehrend."

Hassan dichtete ferner:

„Ich möchte wissen, ob die Mekkaner vernommen haben, wie wir in ernster Stunde die Ungläubigen vertilgt haben. Wir haben im Kampfe die Herrn ihres Volkes getödtet, sie kehren Alle mit zerbrochenem Rücken heim. Wir haben Abu Djahl erschlagen und Otba vor ihm, und Scheiba, sie weinen über ihren Hals und ihre Hände. Wir haben Suweid getödtet, dann Otba und Tu'ma, im Schlachtgetümmel. Wie manchen Edlen und Grossherzigen haben wir niedergemacht, welcher von hoher Abkunft und unter seinem Geschlechte hochgeachtet war, wir haben sie den bellenden Hunden überlassen, und dereinst werden sie ein Raub des heissbrennenden Feuers. Bei Deinem Leben! die Reiter Malik's und ihr Gefolge haben am Tage von Bedr die Ihrigen nicht beschützt."

I. H. s. Abu Zeid Alanssari hat mir den Vers: „wir haben Abu Djahl getödtet u. s. w." recitirt. I. I. s. Ferner hat Hassan gedichtet:

„Hakim wurde am Tage von Bedr durch seinen schnellen Lauf gerettet, er rannte davon wie ein Füllen von der Raçe Ala'wadj, als er im Thale von Bedr dunkle Schaaren heranziehen sah, von den Männern Chazradj's, die dem Feinde nicht ausweichen, und unerschrocken dem offenen Wege folgen. Wie manche Ruhmwürdige und Starke waren unter ihnen, muthig wo ängstliche Feiglinge zu Grund giengen. Wie manche gekrönte Herrn, welche mit ihren Händen reiche Gaben spendeten, und die Last des Wehrgeldes allein trugen, welche die Zierde des Raths waren und am Schlachttage unaufhörlich auf die Stärksten einhauten, mit glänzenden guten Waffen."

526 I. H. s. Das Wort Saldjadj ist nicht nach I. Ishak. I. I. s. Ferner dichtete Hassan:

„Wir fürchten, Gott sei Dank! kein Volk, mag es noch so

zahlreich sein und viele Schaaren um sich sammeln. Als sie ganze Massen gegen uns zusammenbrachten, schützte uns ein gnädiger Herr gegen die Schärfe ihres Schwertes. Wir haben am Tage von Bedr den Gipfel des Ruhmes rasch erstiegen, der Tod hat uns nicht gebeugt. Nie wurde eine Schaar gesehen, welche dem Feinde so unheilschwanger Verderben drohte. Wir waren aber vertrauensvoll und sagten: das Schwert ist unsre Zuflucht und unser Ruhm, wir traten ihnen entgegen, als sie uns riefen, ein kleiner Haufe gegen Tausende."

Hassan verspottete auch die Benu Djumah und die von ihnen Getödteten in folgenden Versen:

„Die Benu Djumah haben sich davon gemacht aus dem Missgeschick, der Verächtliche stützt sich auf Verächtliches, die Benu Djumah sind in Bedr gewaltig geschlagen worden, und nach allen Wegen hin eilig entflohen. Sie haben nicht an den Koran geglaubt und Mohammed einen Lügner genannt, aber Gott verherrlicht den Glauben seiner Gesandten. Gott verdamme Abu Chuzeima und seinen Sohn, die beiden Chalid und Said I. Akil!"

Obeida I. Alharith hat über Bedr und sein abgehauenes Bein, bei dem Zweikampfe zwischen ihm, Ali und Hamza gegen drei Kureischiten, folgende Verse gedichtet: (I. H. s. Manche Kenner der Poesie erkennen sie nicht als ächt an.)

„Ereignisse, welche den Fernstehenden Schrecken einflössen, werden den Mekkanern Kunde von uns bringen, wie Otba den Rücken kehrte und nach ihm Scheiba, Ereignisse, die dem Erstgeborenen Otba's missfielen. Habt ihr mir auch ein Bein abgehauen, so bin ich doch ein Moslim und erwarte dafür von Gott ein folgendes Leben mit bildschönen Huris, die aus dem höchsten Paradiese für würdige Männer bestimmt sind. Ich gebe dafür ein Leben hin, dessen Klarheit ich aufgesucht und gepflegt habe, bis nichts Niedriges mehr zu finden war. Der Barmherzige hat in seiner grossen Gnade mich mit dem Gewande des Islams geehrt, welches alle Gebrechen verhüllt. Der Kampf gegen sie war mir nicht unerwünscht, am Morgen als die Ebenbürtigen herausgefordert wurden, und der Prophet, der die Kämpfer bezeichnen sollte, hatte kaum uns drei gewählt, als wir schon dem Rufe folgten, und wie Löwen auf sie stürzten mit schwirrender Lanze, um für Gott gegen jeden Widerspenstigen zu kämpfen, und unsere Füsse wichen nicht von der Stelle, bis sie vom Tode heimgesucht wurden." 527

I. H. s. Als Ubeida das Bein verlor, sagte er: bei Gott, wenn Abu Talib diesen Tag erlebt hätte, so würde er zugeben, dass folgende Verse von ihm eher auf mich passen:

„Ihr lüget, bei dem Tempel Gottes, wenn ihr saget, wir thun

Mohammed unrecht und kämpfen nicht für ihn und liefern ihn aus, ehe wir alle um ihn niederstürzen und unsere Söhne und Freunde vergessen."

Diese Verse sind aus einem oben erwähnten Gedichte Abu Talib's. I. I. s. Als Obeida in Folge seines abgehauenen Beines starb, beweinte ihn Kaab I. Malik Alanssari in folgenden Versen:

„Seid freigebig, meine Augen, mit euern Thränen, geizet nicht damit, sie fliessen mit Recht, über einen Herrn, dessen Verlust uns Schrecken einflösst, über einen Mann von grossen Thaten und edlem Stamme. Er war der Erste unter den Muthigen, geübt in den Waffen, preiswürdig, von guter Abkunft. Obeida ist dahin, wir haben Nichts mehr von ihm zu hoffen, mag uns Gutes oder Schlimmes zu Theil werden, er war einst unser Beschützer im Kriege, er schützte das Heer mit seiner schneidenden Klinge."

Kaab I. Malik hat ferner über die Schlacht von Bedr gedichtet:

„Ist wohl zu Ghassan in ihre fernen Wohnungen Kunde gelangt — der Unterrichtete sammelt die beste Erfahrung — dass anz Maadd, die Besonnenen und die Unerfahrenen, uns ungerechterweise angefeindet hat, weil wir Gott anbeteten und Nichts ausser ihm suchten, als das Paradies, dessen Herr zu uns gesandt wurde, ein Prophet, der unter seinem Volke ein Erbtheil der Herrlichkeit, Zweig der Wahrheit, von der Wurzel her geläutert. Sie rückten aus, wir zogen ihnen entgegen, Löwen gleich, in einer Weise, dass dem Verwundeten wenig Hoffnung blieb. Wir schlugen sie, bis der Herr von Lueii auf dem Kampfplatze ein böses Ende nahm, dann ergriffen sie die Flucht und wir verfolgten sie mit schneidenden Schwertern, gleich viel ob sie von reiner oder zweifelhafter Abkunft waren."

528

Kaab hat ferner gedichtet:

„Bei dem Leben eures Vaters, o ihr Söhne Lueii's! trotz euerm Hochmuth und eurer Prahlerei, haben doch eure Reiter bei Bedr euch nicht geschützt, und im Kampfe nicht ausgeharrt. Wir giengen dahin mit dem Lichte Gottes, das Dunkelheit und Finsterniss verscheuchte. Voran gieng der Gesandte des Herrn, nach dem von Gott längst beschlohsenen Befehle. Eure Reiter haben nicht gesiegt bei Bedr und haben euch nichts Gutes zurückgebracht. Eile nicht, Abu Sofjan! warte bis die besten Reiter von Kada herkommen, mit Gottes Beistand, der heilige Geist ist unter ihnen, und Michael, welche edle Schaar!"

Talib I. Abi Talib lobte Mohammed und beweinte die Kureisch, welche in den Brunnen geworfen wurden, in folgenden Versen:

„Meine Augen lassen ihre Thränen reichlich fliessen, sie weinen

über die Söhne Kaab's, die sie nicht mehr sehen. Sie haben sich durch Krieg geschwächt und sind vom Schicksal wegen ihrer Vergehen verletzt und zu Grund gerichtet worden. Auch über Amir's Söhne weinen sie wegen ihres Missgeschicks an jenem Morgen. Wüsste ich doch, ob ich noch Verwandtenliebe bei ihnen sehe! Sie sind meine Brüder, sie haben Nichts mit Schlechtigkeit zu thun, ihrem Schützling wird nicht Gewalt angethan. Und Ihr, unsere Brüder, Abd Schems und Naufal, nehmet mein Leben hin, aber schüret keinen Krieg mehr zwischen uns an! Lasset nicht auf Liebe und Freundschaft eine 529 Kunde folgen, in welcher ihr alle über Unglück zu klagen habt. Wisset ihr nicht, wie es im Dahiskriege gieng, und bei dem Heere Abu Jaksum's, als es das Thal ausfüllte? Hätte Gott euch nicht geschützt, er allein, so wären jetzt eure Frauen schutzlos. Wir haben gegen die Kureisch kein anderes Unrecht begangen, als dass wir den Besten, der die Erde betritt, beschützt haben, einen Zuverlässigen bei Unglücksfällen, einen Mann von edlem Rufe, nicht geizig und nicht boshaft, den Gäste umgeben; sie umlagern seine Thüre, die sie reich beschenkt verlassen, ohne Demüthigung, ohne Klage. Bei Gott, mein Herz wird immer trauern und keine Ruhe finden, bis ihr den Chazradj eine volle Niederlage bereitet."

Dhirar I. Alchattab Alfihri hat in folgenden Versen Abu Djahl beweint:

„Wer hilft dem Auge, das die Nächte schlaflos zubringt und die Sterne in schwarzer Finsterniss beobachtet! es ist als wäre ein Splitter darin, es sind aber nur Tropfen hin und her rollender Thränen. Sage den Kureisch, der Beste ihres Raths, der Edelste der auf Füssen geht, ist am Tage von Bedr einem tiefen Brunnen verpfändet worden, ein Pfand von edlem Streben, nicht schwach und nicht gewaltthätig. Ich habe geschworen, meine Augen sollen keinen andern Sterbenden mehr beweinen, nach dem Tode Abu-l-Hakam's, des Oberhauptes, des Edelsten der Lueii I. Ghalib, den das Schicksal am Tage von Bedr ereilt hat, ohne dass er bebte. Du siehst am Halse seines Pferdes, in dem offenen Fleische, Splitter von Lanzen aus Chatt mit Leder gemischt. Kein durstiger Löwe, der im Innern des Bischthales wohnt, und in die wasserreiche waldige Niederung lauft, ist muthiger als er, wenn Lanzen gebrochen und in gefahrvoller Lage zum Kampfe gerufen wurde. Verzaget nicht, ihr Männer Mughira's, ertraget es mit Geduld, doch trifft auch den Verzweifelnden kein Tadel. Wendet alle eure Kraft auf, der Tod ist euch ja eine Wohlthat, es folgt ihm keine Reue am Ende des Lebens. Ich habe es schon gesagt: der Wind ist euch günstig und dem Verständigen wird ohne Zweifel ein ehrenvoller Platz zu Theil."

530 I. H. s. Manche in der Poesie Bewanderte schreiben diese Verse nicht Dhirar zu. I. I. s. Alharith I. Hischam hat seinen Bruder Abu Djahl in folgenden Versen beweint:

„Wehe mir, über Amr! doch was hilft das Wehegeschrei bei einem Erschlagenen? Ein Bote verkündet, Amr, der Führer seines Geschlechts, sei in einen wasserreichen Brunnen gekommen, alsbald glaubte ich es, denn Du warst stets der Erste in Allem. Ich war glücklich, so lang Du am Leben warst, nun aber weilest Du auf nassem Boden. Wenn ich Amr des Abends nicht sehe, bin ich schwach und gramerfüllt, und die Erinnerung an ihn macht meine Augen krank."

I. H. s. Andere halten Alharith nicht für den Verfasser dieser Verse. Die Worte „in einem Brunnen" sind nicht nach I. Ishak. Abu Bekr Schaddad I. Alaswad I. Schuub Alleithi hat gedichtet:

„Du wirst begrüsst, o Mutter Bekr's, gibt es aber für mich noch Heil nach dem Verluste meines Volkes? Wie war einst Bedr der Sammelplatz von Sängerinnen und edlen Trinkgenossen! Wie waren einst bei dem Brunnen von Bedr Platten mit Kameelhöckern gekrönt, wie viele Kameel- und Schaafheerden weideten einst bei dem Wasser von Bedr, wie viele Fahnen und grosse Tafeln waren dort zu sehen, und hochherzige freigebige Gefährten, Freunde des edlen Bechers und der Geselligkeit! Hättest Du den Vater Akil's gesehen und die Herrn der starken Kameele, dann wärest Du vor Schmerz um ihretwillen wie eine werfende Kameelin, die nicht weiss was sie will. Der Bote sagt uns wir werden leben, aber wie begegnen wir der Eule und dem Vogel der nach Rache schreit!"

531 I. H. s. Letzterer Vers lautet nach Abu Obeida, dem Grammatiker:

„Der Bote sagt uns, wir werden leben, wie ist aber das Leben der Eule und der Vögel, die nach Rache schreien!"

Er berichtet auch, der Dichter sei Moslim gewesen, aber wieder abtrünnig geworden. I. I. s. Omejja I. Abi-s-Salt hat die bei Bedr gefallenen Kureisch in folgendem Gedichte betrauert:

„Weine über die Edlen, Söhne der Edlen und Ruhmwürdigen, wie die durstige Taube auf sich senkenden Zweigen der Waldbäume, den Abendwolken folgend, und ein Nest suchend. So seien die Klagefrauen, welche über sie seufzen und weinen. Wer sie beweint, weint über wirklichen Schmerz, wer sie lobt, spricht wahr. Was geschah in Bedr? das Thal war mit hohen Häuptern angefüllt, zwei Blitze stiessen auf einander, man vernahm Waffengeklirre, man sah Jünglinge und halbgraue Männer, ehrwürdige Greise, tapfere Krieger und Hirten. Seht ihr nicht, was ich sehe? es ist doch jedem Auge klar, dass Mekka sich verändert hat, dass ihr Thal Sehnsucht einflösst nach den reinen

strahlenden Häuptern, welchen die Pforten der Fürsten nicht fremd waren, die siegreich sich überall Eingang verschafften, nach den grossen wohlgestalteten Edlen, die in allen Unternehmungen glücklich waren, die nur Gutes sprachen, thaten und anordneten, die Brod mit Fett bestrichen austheilten, Fett wie von dem Magen eines jungen Lamm's, und Früchte in Schüsseln gleich Wasserbehältern, die Niemanden leer oder in zu weiter 532 Entfernung hingestellt wurden. Die einen Gast nach dem andern mit voller Hand reichlich bewirtheten, die an Hunderte trächtiger Kameele verschenkten und immer neue Fette hinzukauften, von starker Race. Die Edlen unter ihnen wiegen jeden Andern in solchem Maase auf, wie die mit Pfundsteinen gefüllte Wagschaale in der Hand eines Schenkenden. Sie sind von einer Schaar hintergangen worden, während sie Schmach abwenden wollten, sie, die muthig einhieben mit scharfen Klingen. Ich höre ihre Stimme aus gedrängten Haufen zu mir schreien. Gott segne die Söhne des Grossherzigen, die Ledigen und die Verheiratheten! Drängen sie nicht gegen den Feind so ungestüm vor, dass alles Lebende in die Flucht getrieben wird, auf weit tragenden Rossen, die allen Unglücksfällen trotzen, Jünglinge auf edlen Pferden, gegen tückische, drohende Löwen. Da begegnet der Mann seinem Gegner, wie wenn er ihm zum Grusse die Hand hinstreckte, mit vielen Tausenden Panzer- und Lanzenträgern."

I. H. s. Wir haben zwei Verse weggelassen, in welchen er die Gefährten Mohammed's angreift, und drei dieser Verse sind mir von andern in der Poesie Bewanderten recitirt worden. I. I. s. Omejja I. Abi-s-Salt hat Zamaa I. Alaswad und die Erschlagenen 533 der Benu Asad in folgenden Versen betrauert:

„Weine, mein Auge, reichliche Thränen, über Abu-l-Harith und spare sie auch nicht über Zamaa. Lass sie fliessen über Akil I. Aswad, den starken Löwen, am Tage des Kampfes und der Abwehr. Die Söhne Asad's sind Brüder der Zwillingssterne, sie kennen weder Trug noch Falschheit. Sie sind der schützende Mittelpunkt von Kaab, die höchste Spitze des Höckers. Sie haben ihrem Geschlechte das Haupthaar wachsen lassen und ihm Kraft verliehen. Als ihnen Unglück nahte, waren ihre Vetter von Schmerz erfüllt. Sie theilten Speisen aus, wenn der Regen ausblieb, und kein Wölkchen sich zeigte."

I. H. s. Diese Leseart ist mangelhaft. Abu Muhriz Chalaf Alahmar und Andere haben mir dieses Gedicht, der eine diesen, der andere jenen Vers, anders vorgetragen. [1])

[1]) Das Gedicht wird wiederholt, gibt aber keinen andern Sinn. Nur heisst

I. I. s. Abu Usama Muawia I. Zuheir I. Keis I. Alharith I. Saad I. Dhubeia I. Mazin I. Adii I. Djuscham I. Muawia, ein Schutzgenosse der Benu Machzum, hat gedichtet: [I. H. s. Er war ein Ungläubiger und kam an dem flüchtigen Hubeira I. Abi Wahb
534 am Tage von Bedr vorüber, welcher ganz erschöpft war, er nahm ihm den Panzer ab, hob ihn auf und trug ihn fort. Dieses Gedicht ist das Wahrste von allen über Bedr gedichteten.

„Als ich die Leute in rascher Flucht davonlaufen sah, während ihre Häupter hingestreckt liegen blieben, als wären ihre Besten Opferthiere eines Götzen, als ihre dunklen Massen dem Tode heim fielen am Tage von Bedr, und wir dem Verderben entgegen giengen, da wichen wir vom Wege ab, aber der Feind holte uns ein, so zahlreich wie Meereswogen. Manche sagen: wer ist der Sohn Keis's? ich antworte, ohne Prahlerei, ich bin Usama's Vater, der Djoschamite, damit ihr mich kennet, will ich meine Abkunft klar machen und euern Tadel mit Gleichem erwidern. Gehörst Du zu den Herrn von Kureisch, so stamme ich von Moawia I. Bekr. Willst Du Malik von mir Kunde geben, wie wir überfallen wurden, so schenke ich Dir mein Gut, verkündige auch Hubeira, wenn Du ihm begegnest, dem Verständigen und Mächtigen, dass, als ich zu den Vordern gerufen wurde, ich mit unerschrockenem Herzen mich ihnen zuwendete, an dem Abende, als man weder wegen Angehöriger, noch wegen Wohlthäter, noch wegen Verschwägerter, sich von der Flucht abhalten liess. Söhne Lueii's, nehmet euern Bruder! Mutter Amr's, nimm Malik! Ohne meine Dazwischenkunft wären Hyänen mit buntfarbigen Füssen auf ihm herumgetreten, deren Brustknochen die Gräber aufwühlen und deren Kopf aussieht, als wollte man einen grossen Topf daran heiss machen. Ich schwöre bei dem, der stets mein Herr war, und bei den röthlichen Statuen unter andern heiligen Steinen, ihr sollt meinen Adel kennen lernen, wenn die Haut sich in die eines Leoparden verwandelt und kühne, furchtbare Löwen aus Terdj im Thale umherlaufen. Ich glühe vor heftiger Entrüstung, Niemand wagt
535 es mich anzutasten! Wege, die keine lärmende Sklavin betreten kann, auf denen stärkere als ich sich stets durch abwehrendes Geschrei schützen müssen, betrete ich, meine Kameele durch Zuruf antreibend, mit Waffen, biegsam wie eine Lanze, deren Spitze feurigen Kohlen gleicht, mit einem braunen Schild aus Stierfell, mit einem gelben, starken Bogen und mit einem Schwerte (blank) wie ein See, an welchem Omeir einen halben Monat gearbeitet hat. Ich gehe stolz einher in seinem Riemen,

---

es hier statt „die Söhne Asad's sind Brüder der Zwillingssterne“: über einen solchen Tod neigen sich die Zwillingssterne zum Untergang.

wie ein unangreifbarer Löwe in seine Höhle einkehrt. Der Ritter Saad sagte: hier ist ein Geschenk! ich sagte aber: hier soll Verrath geübt werden, nähere Dich ihnen nicht, Vater Adij's, wenn Du mir Gehör schenken willst, sie würden es machen, wie mit Ferwet, den sie, als er ihnen nahe kam, gefesselt vor sich her trieben."

(I. H. s. Nach Chalaf Alahmar lautet der vierte Vers „so schnell wie die Strömung des Meeres", die Worte „kühne furchtbare Löwen" sind nicht nach I. Ishak.) I. I. s. Abu Usama hat ferner gedichtet:

„Wer will als wandernder Bote Kunde von mir bringen und sie treu bewahren! Weisst Du nicht, wie ich umkehrte am Tage von Bedr, als von allen Seiten die Schwerter blitzten, schon lagen die Häupter des Stammes hingestreckt, als wären ihre Köpfe aufgeschnittene Melonen. Schon nahte Dir im Thale Bedr, als Du hinter den Andern zurückbliebst, schweres Unglück, aus dem Dich nur meine Festigkeit, die Hülfe Gottes, und eine wohl überlegte That rettete. Ich kehrte allein von Abwa zurück, als Du von zahlreichen Feinden umgeben, an der Seite von Kurasch, verwundet, erschöpft, Jedem preisgegeben, da lagst. Wenn am Unglückstage ein Freund mich um Hülfe anrief, oder ein Bruder, oder ein Verbündeter, so kehrte ich doch, so lieb mir auch mein Leben war, wieder um, verscheuchte das Unheil, und schleuderte meine Pfeile gegen grimmige Lippen und Nasen, und manchen Gegner liess ich bei ihm liegen, der so wenig als ein abgehauener Zweig sich wieder erheben konnte. Ich näherte mich ihm mit Leichtigkeit, wenn der Feind wegen der durchschnittenen Wege auf steinigtem Boden in Verwirrung gerieth. So that ich auch am Tage von Bedr und früher, ich war stets bedacht und enthaltsam. Euer Bruder war in vergangenen Jahren, wie ihr wohl wisset, doch das Kriegsglück wechselt stets. Ich war immer der Muthigste unter euch, weder Dunkelheit der Nacht, noch dichte Männerschaaren konnten mich zurückschrecken, ich trotze der glühenden Hitze, wenn sie den Hund nöthigt eine Zuflucht zu suchen." 536

I. H. s. Ich habe eine auf l endende Kassideh Abu Usama's weggelassen, weil nur in den zwei ersten Versen Bedr erwähnt wird, um nicht zu weitschweifig zu werden.] I. I. s. Hind, Tochter des Otba I. Rabia, hat ihren Vater in folgenden Versen betrauert:

„Seid freigebig, meine Augen, mit fliessenden Thränen, über den besten Sohn Chindifs, der nie die Flucht ergriff. Eines Morgens forderte ihn sein Geschlecht heraus, die Söhne Haschim's und Muttalib's, sie gaben ihm die Schärfe ihres Schwertes zu kosten und hieben auf ihn ein, nachdem er schon gefallen war. Sie schleppten ihn auf seinem blossen Gesichte,

nachdem ihm schon die Rüstung abgenommen war, mit Staub bedeckt, ihn der einst für uns ein fester Berg war, schön zum Ansehen, reich mit Pflanzen bewachsen. Von Bureii aber spreche ich nicht, er erhielt des Guten so viel als er erwartet hat."

Hind dichtete ferner:

„Das Schicksal ist hart und feindselig gegen uns, es trotzt
537 uns, und wir haben kein Mittel es zu überwältigen. Kann, nach den Erschlagenen von Lueii I. Ghalib, noch Jemand über seinen eigenen, oder eines Freundes Tod erschrecken? Wie manchen Tag bin ich von ihm beschenkt worden, seine Gaben flossen reichlich, des Morgens und des Abends. Verkündige Abu Sofjan, als Botschaft von mir, wenn ich ihm einst begegne, werde ich ihn selbst zur Rede stellen, es war ein Krieg der einen folgenden entzündet, denn Jederman hatte einen Freund dabei, den er rächen muss."

[I. H. s. Manche in der Poesie Bewanderte halten Hind nicht für die Verfasserin dieser Verse.] I. I. s. Ferner dichtete Hind:

„Gott schütze das Auge, das einen Untergang wie den jener Männer gesehen! Wie Mancher und wie Manche wird mich morgen über mein Unglück beweinen! Wie Viele haben sie zurückgelassen am Tage des Brunnens, am Morgen jenes Kriegstumults, von Allen, die ein befruchtender Regen waren, wenn die Sterne täuschten. Ich habe gefürchtet was ich sehe, und jetzt ist die Befürchtung zur Wirklichkeit geworden, ich habe gefürchtet was ich sehe, und an jenem Morgen bin ich zerknirscht worden. Wie Manche wird nun sagen: wehe Dir, Mutter Muawia's!"

[I. H. s. Manche Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht Hind zu.] Ferner dichtete Hind:

„O Auge, weine über Otba, den Greis von starkem Nacken, der an Hungertagen Speisen austheilte und auf dem Kampfplatze unser Schutz war. Ich bin betrübt, niedergedrückt und in Trauer gehüllt um ihn. Lasset uns nach Jathrib ziehen wie ein reissender Strom, mit edlen, schwarzen, starken Rossen."

538 Safijeh, die Tochter des Musafir I. Abi Amr I. Omejja I. Abd Schems, hat die Männer des Brunnens vom Tage von Bedr in folgenden Versen betrauert:

„Wer hilft einem Auge, das wie von einem Splitter getroffen fortwährend trieft, ohne von der Sonne entzündet zu sein! Ich habe vernommen, die edlen Häupter insgesammt sind vom Schicksal ihrem Ende zugeführt worden, und die Reiter entflohen, und die Mutter wendete sich nicht nach ihrem Kinde um, an jenem Morgen. Erhebe Dich Safijjeh! vergiss ihre Nähe nicht, und wenn Du weinst, so weine nicht aus der Ferne! Sie

waren die Dächer des Himmels unsres Hauses, die nun eingestürzt sind, und das Haus steht jetzt ohne Pfeiler da.“

[I. H. s. Den letzten Vers haben mir einige Kenner der Poesie recitirt.] Safijjeh dichtete ferner:

„Wer steht einem Auge bei, das Thränen vergiesst, wie die Eimer des Wasserschöpfers, der zur Regenzeit den Behälter füllt! Kein starker, muthiger, ausgehungerter Löwe, Vater von zwei Jungen, mit Krallen und Zähnen bewaffnet, konnte mit meinem Geliebten verglichen werden, wenn er sich umdrehte, während die Gesichter um ihn her ihre Farbe wechselten. Er führte ein blankes, starkes, schneidendes Schwert in der Hand, er schritt gemessen einher und bekämpfte mit schäumendem Munde die Grössten unter ihnen.“

[I. H. s. Manche lesen die Verse „kein starker u. s. w.“ getrennt von dem Vorhergehenden.] I. I. s. Hind, die Tochter des Uthathe I. Abbad I. Almuttalib, hat in folgenden Versen über Obeida I. Alharith getrauert:

„Safra wurde das Grab des Ruhms und der Herrschaft, der tiefen Einsicht und des hohen Geistes; es birgt Obeida, beweine ihn, wegen der Gäste aus der Fremde, und der Wittwen die zu ihm kamen, wenn der Boden so unfruchtbar war wie ein Baumstamm ohne Aeste. Beweine ihn wegen der Menschen in jedem regenlosen Hungerjahre, wenn der ganze Horizont geröthet war, beweine ihn wegen der Waisen, wenn der Wind tobte und das Feuer unter seinem Kessel angeblasen wurde, dass er schäumte und kochte. Du findest jetzt die Flammen erloschen, die er mit vielem Holz unterhalten hatte, für Wanderer in der Nacht, oder für Gastfreundschaft Suchende, die zu ihm kamen, und bei ihm jede Bequemlichkeit fanden.“ 539

[I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht Hind zu. Kuteileh, Schwester des Nadhr I. Alharith, hat gedichtet:

„O Reiter! in fünf Tagen, glaube ich, kannst Du, wenn Du vom Glück begünstigt bist, in Utheil sein. Sage dort einem Todten, dass ich ihm stets Grüsse sende durch edle Kameele, die sich dahin bewegen, und dass ich Thränen vergiesse, von denen die einen reichlich fliessen, die andern mich würgen. Hört mich wohl, Alnadhr, wenn ich ihn rufe? doch, wie kann eine Leiche, die nicht mehr sprechen kann, noch hören? O Mohammed! Bester eines edlen Geschlechts unter seinem Stamme, ausgezeichnet durch Edelmuth, was hätte es Dir geschadet, wenn Du gnädig gewesen wärest? wie mancher Mann übt Gnade, wenn er auch erzürnt und gekränkt worden. Oder hättest Du doch Lösegeld angenommen, man hätte ihn mit dem Kostbarsten und Theuersten losgekauft. Alnadhr war unter Deinen

Gefangenen am nächsten mit Dir verwandt, und hätte seine Befreiung am meisten verdient. Die Schwerter der Söhne seines Vaters sind gegen ihn gezückt worden, o Gott! die Verwandtenliebe wurde dort schwer verletzt. Er wurde mit Gewalt zum Tode geschleppt, erschöpft, erniedrigt, und mit starken Fesseln gebunden."

[I. H. s. Es wird behauptet — Gott weiss es am Besten — Mohammed habe, als ihm dieses Gedicht zukam, gesagt: hätte ich es vor seinem Tode gekannt, so würde ich ihn begnadigt haben.] I. I. s. Mohammed kehrte Ende Ramadhan oder im Schawwal von Bedr zurück.

Kriegszug von Kudr gegen die Benu Suleim.

I. I. s. Mohammed blieb nach seiner Rückkehr nur sieben 540 Nächte in Medina, dann zog er gegen die Benu Suleim in's Feld [I. H. s. Er ernannte Siba' I. Urfuta Alghifari, nach Andern Ibn Umm Maktum, zum Statthalter von Medina], bis an einen ihrer Brunnen, welcher Alkudr hiess. Hier blieb er drei Nächte und kehrte, ohne Feindseligkeit, wieder nach Medina zurück, wo er den übrigen Theil von Schawwal und den Monat Dsu-l-Kaadah verweilte. Um diese Zeit wurden die meisten Kureischiten losgekauft.

Ende des zehnten Theils von Ibn Hischam.

Das

Leben Mohammed's

nach

Mohammed Ibn Ishak

bearbeitet

von

Abd el-Malik Ibn Hischam.

Aus dem Arabischen übersetzt

von

Dr. Gustav Weil,

ordentlichem Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität Heidelberg, correspondirendem Mitgliede der kaiserl. Akademie zu Paris und der amerikanischen orientalischen Gesellschaft zu Boston, auswärtigem Mitgliede der asiatischen Gesellschaft zu Paris und ordentlichem Mitgliede der deutsch-morgenländischen Gesellschaft zu Halle-Leipzig, Ritter des königl. italienischen St. Mauritius- und des königl. preussischen Kronordens.

In zwei Bänden.

Zweiter Band.

Vom Feldzug von Sawik bis zum Tode Mohammed's.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1864.

Feldzug von Sawik.

I. H. s. Im Monat Dsu-l-Hiddjeh unternahm Abu Sofjan I. Harb den Kriegszug von Sawik, und die Ungläubigen waren in diesem Jahre die Herrn der Pilgerfahrt. Nach dem Berichte des Mohammed I. Djafar I. Zubeir, des Jezid I. Ruman und anderer Zuverlässigen, die es von Abd Allah I. Kaab I. Malik, einem der gelehrtesten Hilfgenossen, gehört haben, hatte Abu Sofjan, als er mit den Flüchtlingen von Bedr nach Mekka zurückkam, ein Gelübde gethan, dass kein Wasser zur Reinigung seinen Kopf berühren sollte, bis er gegen Mohammed in den Krieg gezogen sein würde. Er machte sich daher mit 200 Reitern von Kureisch auf, um sein Gelübde zu erfüllen, und gieng über die Hochebene bis zur Vorderseite von Kanat, wo er sich am Berge Thib, etwa eine Station von Medina, niederliess. Des Nachts begab er sich dann zu den Benu Nadhir und klopfte an die Thüre des Hujeii I. Achtab. Als dieser sich fürchtete und ihm nicht öffnete, gieng er zu Sallam I. Mischkam, dem damaligen Oberhaupte und Schatzmeister der Benu Nadhir, und bat um Einlass. Sallam nahm ihn auf, bewirthete ihn und gab ihm zu trinken und gab ihm Auskunft über die Zustände der Leute. Gegen Ende der Nacht kehrte Abu Sofjan zu seinen Gefährten zurück, sandte einige seiner Leute in die Gegend von Ureidh, wo sie einige Dattelpflanzungen verbrannten und einen Hülfsgenossen, nebst seinem Bundesgenossen, die auf dem Felde waren, erschlugen, dann kehrten sie wieder um. Als sich die Kunde davon verbreitete, verfolgte sie Mohammed bis nach Karkarat Alkudr, konnte sie aber nicht einholen, wesshalb er zurückkehrte. Auf dem Wege fand er Proviant der Kureisch, den sie in das Feld geworfen hatten, um desto schneller entfliehen zu können. Die Moslimen sagten zu Mohammed, als er mit ihnen zurückkehrte: wünschest Du dass uns diess als ein heiliger Krieg angerechnet werde? und er sagte: ja. Ueber Medina hatte er, nach I. Hischam, Abu Lubaba Beschir I. Abd Almundsir ernannt. Dieser Zug heisst der von Sawik (Mehl), nach dem Berichte Abu Obeida's, weil die Ungläubigen viel Mehl von ihrem Vorrath auf das Feld geworfen hatten, das in die Hand der Gläubigen fiel. I. I. s. Abu Sofjan

543 544

dichtete, nach seiner Trennung von Sallam I. Mischkam, folgende Verse über sein Benehmen gegen ihn.

„Ich habe allein Medina zum Ziel gewählt, wegen meines Schwures, und ich bereute es nicht, und zögerte nicht. Sallam I. Mischkam hat trotz aller Eile meinen Durst mit altem Weine gestillt. Als die Truppen, denen ich es nicht schwer machen wollte, umkehrten, sagte ich: freuet euch mit Sieg und Beute! wartet, denn die Leute sind von edlem Stamme, reine Abkömmlinge Luei's, nicht zusammengelaufene Haufen von Djorhom, und als nur ein Theil der Nacht eines Reiters vorüber war, kamen sie herbei, erschöpft, beraubt, ohne Kameel."

Kriegszug von Dsu Amarr.

Nach dem Feldzug von Sawik blieb Mohammed den übrigen Theil des Monats Dsu-l-Hiddjeh, oder nahezu, in Medina, dann unternahm er einen Kriegszug nach Nedjd gegen Ghatafan, welcher der Kriegszug von Dsu Amarr heisst, über Medina setzte er, nach I. Hischam, Othman I. Affan. Er blieb den ganzen Monat Safar, oder nahezu, in Nedjd, dann kehrte er, ohne einem Feinde zu begegnen, nach Medina zurück, wo er den ganzen Monat Rabia-l-awwal, oder bis auf wenige Tage, verweilte.

Kriegszug von Alfuru' bei Bahran.

Dann setzte er, nach I. Hischam, den Ibn Umm Maktum über Medina, und zog wieder gegen die Kureisch aus bis zu den Minen von Bahran im Hedjaz, in der Gegend von Alfuru'. Hier verweilte er den ganzen Monat Rabia-l-achir und Djumadi-l-Ula, ohne einem Feinde zu begegnen, worauf er dann wieder nach Medina zurückkehrte.

545 Belagerung der Benu Keinukaa.

Inzwischen nahte der Feldzug gegen die Benu Keinukaa heran, welcher folgende Veranlassung hatte. Mohammed versammelte die Benu Keinukaa auf ihrem Bazar und sagte ihnen: o ihr Gemeinde der Juden! fürchtet die Strafe Gottes, wie sie die Kureisch getroffen hat, und werdet Moslime! Ihr wisset, dass ich ein von Gott gesandter Prophet bin, ihr findet es in eurer Schrift, und es besteht ein göttliches Bündniss zwischen euch darüber. Sie antworteten darauf: O Mohammed! Du hältst uns für Männer Deines Geschlechts, lass Dich nicht verblenden, Du bist Leuten begegnet, die keine Kriegskenntniss haben, darum hast Du Gelegenheit gefunden, sie zu schlagen, aber, bei Gott, wenn wir Dich bekriegen, wirst Du sehen, dass wir Männer sind. I. I. s. Ein Freigelassener der Familie des Zeid I. Thabit hat mir von Said I. Djubeir oder von Ikrima berichtet, der es von Ibn Abbas gehört hat:

Folgende Verse beziehen sich auf die Benu Keinukaa: „Sage den Ungläubigen; ihr werdet überwunden und in die Hölle zusammengeworfen, welch ein schlimmer Aufenthaltsort! ihr habt ein Zeichen gehabt an den beiden Schaaren die auf einander stiessen (d. h. die Gefährten Mohammed's, bei Bedr, und die Kureisch), die eine kämpfte auf dem Pfade Gottes, und die andere war ungläubig, und sie sahen sie deutlich zweimal so stark, aber Gott sendet seinen Beistand wem er will, hierin liegt eine Belehrung für Nachdenkende." Alassim I. Amr I. Katade hat mir berichtet, die Benu Keinukaa waren die ersten Juden welche das Bündniss mit Mohammed verletzt haben, und zwischen Bedr und Ohod gegen ihn Krieg führten. I. Hischam berichtet: Abd Allah I. Djafar I. Almiswar I. Machrama hat von Abu Aun die Geschichte der Benu Keinukaa folgenderweise erzählt: Eine Araberin brachte Milch auf den Markt der Benu Keinukaa zu verkaufen und setzte sich vor den Laden eines jüdischen Goldarbeiters. Die Juden forderten sie auf ihr Gesicht zu entschleiern, aber sie weigerte sich. Da knüpfte der Goldarbeiter das Ende ihres Kleides an ihren Rücken fest, so dass ihre hintern Theile entblösst waren als sie aufstand. Die Juden machten sich über sie lustig, sie aber schrie, ein Moslim sprang herbei und erschlug den Goldarbeiter. Die Juden fielen dann über den Moslim her und tödteten ihn. Die Moslimen riefen hierauf entrüstet die 546 Ihrigen zu Hülfe, und so brach der Krieg zwischen ihnen und den Benu Keinukaa aus. I. I. s. Aassim I. Amr I. Katade berichtet: Mohammed belagerte sie, bis sie sich ihm ergaben. Als sie Gott in seine Gewalt gegeben hatte, kam Abd Allah I. Ubeii zu ihm und bat ihn, seine Schutzgenossen, denn die Keinukaa waren Schutzgenossen der Chazradjiten, zu schonen. Mohammed wendete sich von ihm ab. Da fasste Abd Allah den obern Theil des Panzers Mohammeds. (I. H. s. Der Panzer hiess Dsat Alfudhul.) Dieser sagte: lass mich loss! und gerieth dermassen in Zorn, dass sein Gesicht ganz dunkel wurde. Abd Allah schwur aber: ich werde Dich nicht los lassen, bis Du Dich gütig gegen meine Schutzgenossen zeigest, es sind 700 Krieger, darunter 300 Gepanzerte, die mich gegen die Rothen und die Schwarzen beschützen, die darfst Du nicht an einem Morgen wegmähen, denn, bei Gott, ich fürchte den Wechsel des Schicksals. Da sagte Mohammed: nun, ich schenke sie Dir. (I. H. s. Während der Belagerung, welche 15 Tage dauerte, war Beschir I. Abd Almundsir Statthalter von Medina). I. I. s. Abu Ishak I. Jasar I. Ubada I. Welid I. Ubada I. Assamit hat mir berichtet: Als die Keinukaa Krieg führten gegen Mohammed, nahm sich Abd Allah I. Ubeii ihrer an. Ubada I. Assamit, von den Benu Auf, der, wie Abd Allah, ihr Schutzgenosse war, gieng zu Mohammed und gab sie ihm preis und sagte sich vor Gott und seinem Gesandten von ihrem Bündnisse los. Er sagte: o

Gesandter Gottes! ich nehme Gott, seinen Gesandten, und die Gläubigen als Beschützer an und sage mich los von dem Bündnisse und der Freundschaft dieser Ungläubigen. Auf ihn und Abd Allah beziehen sich die Verse in der Sura des Tisches: „o ihr Gläubige! nehmet nicht Juden und Christen zu Freunden, die nur gegen die Ihrigen Freunde sind, wer von euch mit ihnen Freundschaft schliesst, gehört zu ihnen, Gott leitet Uebelthäter nicht. Du siehst Manche, die ein krankes Herz haben (d. h. Abd Allah, welcher sagte, ich 547 fürchte den Wechsel des Schicksals), sich zu ihnen drängen und sagen: wir fürchten, es möchte uns ein Unglück heimsuchen, vielleicht wird aber Gott (Mohammed) den Sieg verleihen, oder eine andere Fügung schicken, und sie werden ihre geheimen Gedanken bereuen" u. s. w. bis zu den Worten: „Gott ist euer Beschützer, und sein Gesandter und die Gläubigen, welche beten und Almosen geben und sich vor Gott verbeugen." Ueber Ubada's Erklärung heisst es: „Wer Gott und seinen Gesandten und die Gläubigen als Beschützer annimmt, der gehört zur Schaar Gottes, welche siegreich wird."

Sendung des Zeid I. Haritha nach Alkarada.

Folgendes ist die Geschichte der Sendung Zeid's I. Haritha nach Karada, einem Wasser in Nedjd, bei welchem er die Karawane der Kureisch, unter welcher sich auch Abu Sofjan I. Harb befand, überfiel. Seit dem Treffen von Bedr fürchteten nämlich die Kureisch, den gewöhnten Weg nach Syrien einzuschlagen, wesshalb sie den Weg nach Irak hin wandelten. Einst giengen denselben mehrere Kaufleute, worunter auch Abu Sofjan, welche viel Silber mit sich führten, was den Hauptgegenstand ihres Handels ausmachte, und sie mietheten Furat I. Hajan, einen Mann von den Benu Bekr I. Wail (I. H. s. von den Benu Idjl, Schutzgenossen der Benu Sahm) als ihren Führer. Mohammed sandte Zeid gegen sie an jenes Wasser, die ganze Ladung mit den Lastthieren fiel in seine Hand, die Männer, die dabei waren, entkamen jedoch, und er brachte seine Beute vor Mohammed. Hassan I. Thabit hat nach dem Treffen von Ohod, bei dem letzten Kriegszug von Bedr, die Kureisch, weil sie diesen Weg gewählt haben, in folgenden Versen verhöhnt:

„Lasset die Bäche Syriens, es lauern starke Schwerter, die wie das Maul trächtiger Kameele aussehen, welche Arakstauden abweiden, in den Händen von Männern, die zu ihren Herrn ausge-548 wandert sind und in den Händen ihrer treuen Hülfsgenossen und der Engel. Ziehen sie nach dem Ghaur durch die Niederung von Alidj, so saget ihnen: das ist nicht der rechte Weg."

[I. H. s. Diese Verse sind aus einem Gedichte Hassans, das wir, nebst der Erwiederung darauf von Abu Sofjan I. Alharith, so Gott will, an seinem Platze mittheilen werden.]

Ermordung des Ka'b I. Alaschraf.

I. I. s. Folgendes ist die Geschichte Ka'b's I. Alaschraf, nach dem Berichte des Abd Allah I. Almughith I. Abi Burda Azzafari, des Abd Allah I. Abi Bekr I. Mohammed I. Hazm I. Abi Bekr, des Assim I. Omar I. Katade und des Salih I. Abi Umama I. Sahl, von denen Jeder mir einen Theil derselben überliefert hat. Als nach der Niederlage der Gefährten von Bedr Zeid I. Haritha und Abd Allah I. Rawaha als Boten Mohammed's nach Medina, Jener nach den niedern und dieser nach den höhern Theilen der Stadt, kamen, um den Gläubigen Nachricht vom Siege zu bringen, sagte Ka'b, ein Mann vom Stamme Taii, von den Benu Nubhan, dessen Mutter von den Benu Nadhir war: ist diess wahr? soll Mohammed wirklich die Männer erschlagen haben, welche diese beiden Männer, nämlich Abd Allah und Zeid, nennen? es sind ja die Edelsten der Araber, die Häupter der Menschheit, bei Gott, wenn Mohammed wirklich diese Leute geschlagen hat, so ist das Innere der Erde besser als ihre Oberfläche. Als dieser Feind Gottes sich von der Wahrheit überzeugt hatte, gieng er nach Mekka und stieg bei Muttalib I. Abi Wadaa I. Dhubeira, dem Sahmiten, ab, dessen Gattin Atikah, Tochter des Abu-l-Iss I. Omejja, ihn ehrerbietig aufnahm. Er stachelte die Mekkaner gegen Mohammed auf, und recitirte folgende Verse, in welchen er die Kureischiten beweinte, welche bei Bedr in den Brunnen geworfen wurden:

„Die Mühle von Bedr hat die Kämpfer daselbst zermalmt, über solches Unglück müssen viele Thränen fliessen. Die Häupter 549 der Menschheit sind bei dem Behälter erschlagen worden, möget ihr nie verderben! auch Fürsten werden hingestreckt. Wie mancher Reine, Ruhmvolle, Ehrwürdige, wurde dort erschlagen, bei welchem die Hungrigen einkehrten, der Gaben spendete, wenn die Sterne täuschten, der schwere Lasten trug, ein Herr seines Volkes war, dem der vierte Theil der Beute zufiel. Leute, deren Aerger mir Freude macht, sagen: Ibn Aschraf's Fersen (Ka'b) steht nicht fest. Nun, es ist wahr, hätte sich doch die Erde, in der Stunde, als sie erschlagen wurden, gespalten, und alle ihre Bewohner verschlungen! Möge der, welcher diese Geschichte angeschürt hat, von Pest heimgesucht werden, oder blind und taub in fortwährender Angst leben! Ich höre, dass sämmtliche Söhne Mughira's gebeugt und zerknirscht sind wegen des Todes Abu Hakim's, auch die Söhne Rabia's weilen bei ihm, Munabbih konnte so wenig ausrichten als Tobba, und die mit ihm in's Verderben gestürzten. Ich habe gehört, dass Alharith I. Hischam Gutes stifte und Leute sammle, um Jathrib einen Besuch zu machen, der Edle, der Wohlgefällige, will seinen Adel schützen.“

[I. H. s. Die Worte „Tobba'" und „usarru bisuchtihim" sind nicht von I. Ishak.] Hassan I. Thabit erwiederte hierauf:

„Ka'b hat ihn beweint und viele Thränen über ihn vergossen, er lebt zerknirscht und hört Nichts, ich habe im Thale Bedr Erschlagene gesehen, über welche das Auge in Thränen überfliesst. Weine! Du beweinst einen unwürdigen Sklaven, und gleichst einem Hunde welcher der Hündin folgt. Der Barmherzige hat unsern Herrn gestärkt und die, welche ihn bekämpft haben, gedemüthigt und hingestreckt. Wer von ihnen entkam, trug ein verwundetes Herz davon, das aus Furcht brechen wird."

(I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht Hassan zu. Die Worte „Abkahu Ka'b" sind nicht von I. Ishak.) I. I. s. Eine Moslimin von den Benu Murid, einem Zweig von Belii, Schutzgenosse der Benu Omejja I. Zeid, welche Djaadara 550 hiessen, hat gegen Ka'b folgende Verse gedichtet: (I. H. s. Sie hiess Meimunah, Tochter Abd Allah's, aber die meisten Kenner der Poesie schreiben ihr diese Verse nicht zu, auch nicht Kaab die darauf folgende Erwiederung.)

„Dieser Sklave hört nicht auf zu seufzen und die Erschlagenen zu beweinen, ohne zu ermüden. Mögen die, welche über Bedr weinen, nur fort weinen, und Lueii Ibn Ghalib nur noch einmal so viele Thränen vergiessen! Möchten die, welche zwischen den Bergen Mekka's wohnen, sehen, wie es Denen ergangen, die mit ihrem Blute gefärbt worden sind, und von der Wahrheit überzeugt werden! möchten sie sehen, wie sie über dem Barte und den Augenbrauen dahingeschleppt wurden!"

Ka'b I. Alaschraf erwiederte hierauf:

„Verstosset den Thoren aus eurer Mitte, um nicht seine ungereimten Reden zu hören. Tadelt ihr mich, dass ich Thränen vergiesse über Leute, die sich mir als wahre Freunde bewährt haben? ich werde weinen, so lang ich lebe, und die Thaten von Männern erwähnen, deren Ruhm auf den Höhen Mekka's bekannt ist. Bei meinem Leben, die Söhne Murids waren fern von Bosheit, aber sie sind jetzt schlau wie Füchse geworden. Sie verdienten, wegen ihrer Schmähungen gegen die Stämme von Lueii I. Ghalib, dass ihnen die Nasen abgeschnitten würden. Bei dem Tempel Gottes, zwischen den Bergen, ich übertrage, treu bleibend, meinen Antheil von Murid auf Dja'dar."

Kaab kehrte dann nach Medina zurück, beleidigte die Moslimen und knüpfte Liebesverhältnisse mit ihren Frauen an. Da sagte Mohammed, nach dem Berichte des Abd Allah I. Abi-l-Moghith: wer schafft mir Ruhe vor dem Sohne Alaschrafs? Moh. I. Maslama, ein Bruder der Benu Abd Alaschhal, antwortete: ich, Gesandter Gottes, ich will ihn erschlagen. Mohammed erwiederte:

thu es, wenn Du kannst! Moh. I. Maslama brachte drei Tage zu, ohne mehr zu essen oder zu trinken als nöthig war, um sein Leben zu fristen. Als diess Mohammed hörte, liess er ihn rufen, und fragte ihn, warum er nicht esse und trinke. Er antwortete: ich habe Dir eine Zusage gemacht, und weiss nicht ob ich sie ausführen kann. — Du musst eben darnach streben. — Wir müssen durchaus manches (Unwahre) sagen. — Saget, was euch gut dünkt, es ist 551 euch erlaubt. Zu Mohammed I. Salama gesellte sich noch, um Ka'b zu ermorden, Abu Naila Silkan I. Salama I. Waksch, ein Milchbruder Ka'b's, Harith I. Aus I. Muads, Beide von den Benu Abd Alaschhal, und Abu Abs I. Djebr, von den Benu Haritha. Sie schickten Silkan voraus zu Ka'b, dem Feinde Gottes, der, nachdem er sich eine Weile mit ihm unterhalten und Verse recitirt hatte, sagte: Die Ankunft jenes Mannes war ein Unglück für uns, die Araber feinden uns an, und richten, wie ein Mann, ihre Bogen gegen uns, die Wege wurden uns abgeschnitten, so dass unsere Familie zu Grund geht und wir selbst Noth leiden. Ka'b versetzte hierauf: Ich bin der Sohn Alaschraf's, bei Gott, ich habe Dir schon früher gesagt, wie diese Sache enden wird. Silkan fuhr nun fort: ich wünsche, dass Du uns Lebensmittel verkaufest, wir geben Dir ein Unterpfand und schliessen einen Vertrag, und Du erweisest uns dadurch eine Wohlthat. Ka'b fragte: wollt ihr mir eure Kinder als Unterpfand geben? Silkan erwiederte: Du willst uns zu Schande machen, ich habe Gefährten, die meine Ansicht theilen, und die ich Dir bringen werde, verkaufe ihnen Lebensmittel und sei wohlthätig, wir geben Dir Panzer als Unterpfand, so viel die Schuld beträgt. Da Ka'b die Waffen nicht verschmähte, sagte er: nun die Panzer sichern die Heimzahlung. Silkan benachrichtigte hierauf seine Gefährten von diesem Gespräche und forderte sie auf, sich mit den Waffen bei ihm einzufinden, und sie versammelten sich bei Mohammed. (I. H. s. Nach Andern sagte Ka'b: wollt ihr mir euere Frauen als Unterpfand geben? Darauf antwortete Silkan: wie sollen wir Dir unsre Frauen geben, Du bist doch der zärtlichste und der bestduftende Mann in Jathrib, darauf fragte er dann: wollt ihr mir eure Kinder als Unterpfand geben?) I. I. s. Thaur I. Zeid hat mir von Ikrima berichtet, der es von I. Abbas gehört: Mohammed begleitete sie dann bis nach Beki' Alarkad, hier sagte er ihnen: geht im Namen Gottes! Gott! stehe ihnen bei! Mohammed kehrte 552 hierauf in seine Wohnung zurück — es war eine Mondnacht — und die Andern begaben sich nach der Burg Ka'b's. Silkan klopfte an das Thor, Ka'b, der kurz vorher geheirathet hatte, sprang mit seiner Decke auf, aber seine Frau hielt sie an einer Seite fest und sagte: Du bist ein Krieger, und ein Krieger geht zu dieser Stunde nicht hinaus. Ka'b erwiederte: es ist Silkan, wenn er mich schlafend gefunden hätte, so hätte er mich nicht aufgeweckt. Sie sagte: ich

merke, bei Gott, an seiner Stimme, etwas Schlimmes. Kaab versetzte aber: wenn ich den Mann zu einem Kampfe aufforderte, würde er mir folgen. Er gieng dann hinab und unterhielt sich eine Weile mit ihnen. Dann sagten sie: willst Du mit uns in die Schlucht Adjuz gehen, um dort die übrige Nacht zu plaudern? er willigte ein und sie giengen zusammen. Nach einer Weile streckte Silkan die Hand nach einer Stirnlocke Ka'b's, roch dann an seiner Hand, und sagte: ich habe nie einen angenehmern Duft als in dieser Nacht wahrgenommen. Nach einer Weile wiederholte er dasselbe, bis Ka'b ganz unbesorgt wurde. Als sie wieder eine Strecke weit gegangen waren, fasste er wieder eine Locke und rief: erschlaget den Feind Gottes! Sie hieben mit ihren Schwertern auf ihn ein, konnten aber nicht mit ihm fertig werden. Moh. I. Maslama erzählt: als ich diess sah, erinnerte ich mich eines Dolches, den ich bei meinem Schwerte hatte, ich nahm ihn, und stiess ihn ihm mit solcher Gewalt in den Unterleib, dass er von hinten herauskam. Der Feind Gottes stiess einen Schrei aus, dass in allen uns umgebenden Burgen Licht angezündet wurde, und er stürzte nieder. Harith I. Aus wurde von einem unsrer Schwerter am Fusse oder am Kopfe verwundet. Wir kehrten dann zurück, an den Benu Omejja I. Zeid, dann an den Benu Kureiza, dann an Buath vorüber, bis wir das Steinfeld von Oreidh hinaufstiegen. Harith I. Aus, den der Blutverlust geschwächt hatte, blieb eine Weile zurück, wir warteten auf ihn, bis er kam und uns folgte, dann trugen wir ihn gegen Ende der Nacht vor Mohammed, welcher betete, und grüssten ihn, und benachrichtigten ihn vom Tode des Feindes Gottes. Mohammed spuckte auf die Wunde unsres Gefährten, worauf wir zu unsern Familien heimkehrten. Am folgenden Morgen waren die Juden in Angst wegen dieser Ermordung, und keiner war mehr seines Lebens sicher. I. I. s. Ka'b I. Malik hat folgende Verse gedichtet:

553 „Ka'b blieb dort hingestreckt, auf seinen Händen, und sein Tod demüthigte die Benu Nadhir, starke Schwerter wurden von uns gegen ihn gezogen, auf Befehl Mohammed's, der im Stillen des Nachts gegen Ka'b dessen Bruder sandte. Er täuschte ihn, und lockte ihn durch List herunter, Mahmud ist ein Mann des Vertrauens, ein Unternehmender."

(I. H. s. Diese Verse sind aus einem Gedichte über den Schlachttag der Benu-l-Nadhir, das ich, so Gott will, bei der Geschichte dieses Tages anführen werde.) I. I. s. Hassan I. Thabit hat die Ermordung Ka'bs und Sallam's I. Abi-l-Hukeiks in folgenden Versen besungen:

„Gott segne die Schaar, der Du begegnet bist, Sohn Alaschraf's, und Du Sohn Alhukeik's! Sie zogen gravitätisch des Nachts mit ihren leichten Schwertern gegen euch aus, wie Löwen in ihrem dichtbewachsenen Walde, bis sie in eurer

Heimath zu euch kamen, und sie gaben euch den Tod mit scharfem Schwerte zu kosten, auf den Beistand des Glaubens ihres Propheten vertrauend, jedes Missgeschick geringschätzend."

[I. H. s. Die Ermordung Sallam's werde ich an ihrem Platze erzählen. Das Wort „Dsuffaf" ist nicht von I. Ishak.]

Geschichte des Muhejisse und Huwejisse.

I. I. s. Mohammed sagte einst: erschlaget jeden Juden, der in eure Hand fällt! Da fiel Muheisse (I. H. s. nach Andern Mahisse, und nach Andern Muhejisse I. Masud I. Ka'b I. Amir, der Ausite), über I. Suneina her (I. H. s. nach Andern I. Subeine), einen jüdischen Kaufmann, der ihnen Kleider und andere Gegenstände verkaufte, und tödtete ihn. Huwejisse, sein älterer Bruder, der damals noch kein Muslim war, schlug ihn, und sagte: Du Feind Gottes, hast Du einen Mann erschlagen, von dessen Gut das meiste 554 Fett an Deinem Leibe herrührt? Muhejisse antwortete: Bei Gott, ich habe es auf Befehl eines Mannes gethan, dem ich auch gehorchen würde, wenn er Deinen Kopf von mir verlangte. Da sagte Huwejisse: wenn dem so wäre, so würde ich mich zum Islam bekehren; würdest Du denn, fuhr er fort, mich wirklich tödten, wenn Mohammed es Dir befähle? und als diese Frage bejaht wurde, sagte er: bei Gott, eine Religion die Dich so weit bringt, ist wunderbar, und gieng nun auch zum Islam über. I. I. s. Diese Geschichte hat mir ein Freigelassener der Benu Haritha berichtet, der sie von einer Tochter Muhejisse's gehört, welcher sie ihr Vater erzählt hat. Muhejisse hat folgende Verse gedichtet:

„Mag der Sohn meiner Mutter in Wahrheit mich tadeln, wird mir befohlen ihn zu erschlagen, so werden, wenn ich ihn treffe, seine Schläfe an einem glänzenden schneidenden Schwerte hängen bleiben, das blank und rein wie Salz aussieht. Es thut mir nicht weh, wenn ich Dich, ihm gehorchend, erschlage, uns gehört Alles zwischen Bossra und Mareb."

I. H. s. Abu Obeida hat mir von Abu Omar, dem Medinenser, berichtet: Als Mohammed die Benu Kureiza besiegt hatte, gab er den Befehl, gegen 400 Männer, welche Verbündete der Aus gegen die Chazradj waren, zu enthaupten. Die Chazradjiten vollzogen mit Freude diesen Befehl, die Ausiten aber sahen nicht zufrieden dabei aus. Mohammed glaubte, es sei wegen des Bündnisses das zwischen ihnen und den Benu Kureiza bestanden hatte, er übergab daher die noch übrigen zwölf Mann von den Benu Kureiza den Ausiten, und befahl, dass je zwei der Letztern einen Juden hinrichten sollten, der eine sollte auf ihn einhauen und der Andere ihn vollends tödten. Unter diesen zwölf war auch Ka'b I. Jehudsa, einer der Angesehensten unter den Benu Kureiza, er sollte von Muhejisse und von Abu Burda I. Nijar hingerichtet werden, — Abu Burda ist

Derjenige, welchem Mohammed am Opferfeste erlaubt hat, eine junge Ziege zu schlachten — Ersterer sollte ihm einen Hieb versetzen und Letzterer ihn vollends tödten. Muhejisse versetzte ihm 555 einen Hieb, der aber den Kopf nicht ganz durchschnitt, und Abu Burda vollendete ihn. Huwejisse, der damals noch ungläubig war, sagte zu seinem Bruder: Du hast Ka'b getödtet, obgleich, bei Gott, das meiste Fett an Deinem Leibe von seinem Gute herrührt, Du bist ein Niederträchtiger. Muhejisse antwortete: Mir hat Jemand befohlen, ihn zu tödten, dem ich sogar gehorchen würde, wenn er Deinen Kopf von mir verlangte. Huwejisse war erstaunt über diese Worte und verliess ihn. Man berichtet: in der Nacht wachte er auf und dachte mit Verwunderung an die Worte seines Bruders. Des Morgens sagte er: bei Gott, das ist ein wahrer Glaube. Er gieng dann zu Mohammed und wurde Muslim, und darauf dichtete Muhejisse die obigen Verse. I. I. s. Nach der Rückkehr von Bahran vergiengen die Monate Djumadi-l-achir, Radjab, Scha'ban und Ramadhan, und im Schawal des dritten Jahres zogen die Kureisch gegen Mohammed zur Schlacht von Ohod.

Ohod und die darauf bezüglichen Traditionen.

Nach den Berichten des Moh. I. Moslim Azzuhri, Jahja I. Habban, Aassim I. Omar, Hussein I. Abd Errahman und anderer Gelehrten, deren verschiedene Ueberlieferungen ich in ein Ganzes verschmolzen habe, war Folgendes die Geschichte des Treffens von Ohod. Nach der Niederlage der Kureisch bei Bedr, als sowohl die Geflüchteten wie auch Abu Sofjan mit seiner Karawane nach Mekka zurückgekehrt waren, begaben sich Abd Allah I. Abi Rabia, Ikrima I. Abi Djahl und Safwan I. Omejja mit andern Kureisch, die bei Bedr Väter, Söhne, oder Brüder verloren hatten, zu Abu Sofjan und Denen, welche Güter bei dieser Karawane hatten, und sagten ihnen: Mohammed hat euch misshandelt und die Besten unter euch erschlagen, opfert euer Gut dem Kriege gegen ihn, vielleicht können 556 wir unsere Niederlage rächen. Die Kureisch erklärten sich dazu bereit, und gegen sie offenbarte Gott, wie mir ein Gelehrter berichtet hat: „Die Ungläubigen geben ihr Gut hin, um vom Pfade Gottes abzuhalten, es wird aber ihr Verderben sein, sie werden besiegt und vereint in die Hölle fahren." Als Abu Sofjan und die andern an der Karawane Betheiligten das nöthige Geld hergaben, beschlossen die Kureisch mit ihren Verbündeten, und den ihnen gehorsamen Kabilen von Kinana und den Bewohnern Tehama's, Mohammed zu bekriegen. Abu Azza Amr I. Abd Allah Aldjumahi, ein armer Mann, mit starker Familie, welcher bei Bedr gefangen wurde, und dem Mohammed die Freiheit geschenkt hatte, wurde von Safwan I. Omejja ersucht, mit den Kureisch auszuziehen und ihnen als Dichter mit seiner Zunge beizustehen. Er erwiederte: Mohammed

hat mich begnadigt, ich will Nichts gegen ihn thun. Safwan sagte aber: Du must uns beistehen, kehrst Du vom Kriege heim, so mache ich Dich reich, fällst Du, so werden Deine Töchter wie meine Töchter und theilen mit ihnen Gutes und Schlimmes. Abu Azza gieng hierauf nach Tehama und forderte durch folgende Verse die Benu Kinana zum Kriege auf:

„O ihr furchtbaren Söhne Abd Menat's, ihr seid Löwen und euer Vater war ein Löwe, versprechet mir eure Hülfe nach einem Jahr, überliefert mich nicht, Verrath ist nicht erlaubt."

Musafi' I. Abd Menaf I. Wahb I. Hudsafa I. Djumah spornte die Benu Malik I. Kinana durch folgende Verse zum Kriege an:

„ich beschwöre die Verwandten, die Schlechtigkeit vorwerfen, die weichherzigen und die harten, bei dem Bündnisse das mitten in der heiligen Stadt, bei der heiligen Mauer des Tempels, geschlossen worden ist, den alten Adel zu beschützen."

Djubeir I. Mutim rief seinen abissynischen Sklaven Wahschii zu sich, der nach Art der Abissynen sehr gewandt im Speerwerfen war, so dass er selten das Ziel verfehlte, und sagte ihm: ziehe mit den Leuten aus, und wenn Du Hamza, den Oheim Mohammed's, 557 tödtest, und so meinen Oheim Tueima I. Adii rächst, so sollst Du frei sein.

Auszug der Kureisch.

Die Kureisch zogen mit ihrer ganzen Macht und Stärke, mit den Verbündeten und Denen, welche ihnen von den Benu Kinana und den Bewohnern von Tehama folgten, aus, und auch ihre Frauen begleiteten sie, damit sie um so muthiger kämpfen und nicht entfliehen sollten. Abu Sofjan, der Oberfeldherr, nahm Hind, die Tochter Otba's, mit, Ikrima die Umm Hakim, Tochter des Harith I. Hischam, Harith I. Hischam Fatima, die Tochter Welid's, Safwan Barzat, die Tochter Masud's, Mutter des Abd Allah I. Safwan (I. H. s. nach Andern Rukejjeh) Amr I. Alaass nahm Reita, Tochter des Munabbih, mit, die Mutter des Abd Allah I. Amr, Talha I. Abi Talha Abd Allah I. Abd Aluzza hatte Sulafah, Tochter des Saad I. Schuheid, bei sich, welche die Mutter von Musafi', Djulas und Kilab, den Söhnen Talha's, war, die sämmtlich, sammt ihrem Vater, an jenem Tage erschlagen wurden. Chunas, die Tochter Maliks, Mutter des Mussab I. Omeir, begleitete ihren Sohn Abu Aziz I. Omeir. Amra, die Tochter Alkama's, von den Benu-l-Harith, zog auch mit, und so oft Hind an Wahschii vorübergieng, sagte sie ihm: O Abu Dasama (so wurde er genannt), heile uns und schaffe Dir selbst Genesung! Die Kureischiten rückten vor bis an zwei Quellen im Gebirge, in der Vertiefung von Sabchah, bei Kanat, am Rande des Thales, gegenüber von Medina.

Mohammed's Gesicht.

Als Mohammed und seine Gefährten hörten, wo die Kureisch sich niedergelassen, sagte er: bei Gott, ich habe ein wahres Gesicht 558 gehabt, ich habe Stiere gesehen und eine Scharte an der Klinge meines Schwertes, auch habe ich meine Hand in einen starken Panzer gesteckt, welcher, nach meiner Deutung, Medina vorstellt. I. H. s. Mir hat ein Gelehrter berichtet, Mohammed habe gesagt: ich habe gesehen, wie mir angehörende Stiere geschlachtet worden sind, das bedeutet, dass Manche meiner Gefährten erschlagen werden, die Scharte an der Schneide meines Schwertes bedeutet den Tod eines meiner Verwandten. I. I. s. Mohammed fuhr dann fort: wollt ihr in Medina bleiben und den Feind in seinem Lager lassen, so wird er einen schlechten Standpunkt haben wenn er dort bleibt, und wenn er zu uns hereindringt, so bekämpfen wir ihn in der Stadt. Abd Allah I. Obeii stimmte dieser Ansicht bei, und Mohammed selbst zog ungern dem Feinde entgegen, aber manche Moslimen, die bei Bedr nicht mitgefochten hatten, Solche welche Gott auf Ohod den Märtyrertod sterben liess, und Andere, sagten: o Gesandter Gottes, führe uns dem Feinde entgegen, er soll uns nicht für schwach und feig halten. Abd Allah bat Mohammed, in Medina zu bleiben, wir sind nie, sagte er, gegen einen Feind ausgezogen, ohne von ihm geschlagen worden zu sein, während noch Keiner uns in der Stadt angeggriffen hat, den wir nicht zurückgeschlagen hätten, drum lasse sie, bleiben sie, so haben sie einen schlimmen, eingeschlossenen Stand, dringen sie in die Stadt, so treten ihnen unsere Männer entgegen, während unsere Frauen und Kinder Steine von oben herunter auf sie schleudern, und kehren sie um, so bleiben sie mit Schande bedeckt, wie sie gekommen sind. Aber die Kampflustigen bestürmten so lang Mohammed, bis er in seine Wohnung gieng und seinen Panzer anzog, — es war an einem Freitag, nach dem Gebete. — Mohammed betete dann noch für einen, an diesem Tage verstorbenen Hülfgenossen, Malik I. Amr, von den Benu Annaddjar, und begab sich hierauf zu den Truppen. Diese bereuten jetzt was sie gethan und sagten: wir hätten Mohammed nicht nöthigen sollen. Dann sagten sie zu ihm selbst: wir haben Dich genöthigt, das war nicht recht, wenn Du willst, so bleibe, Gott sei Dir gnädig! Mohammed antwortete: es ziemt einem Propheten nicht, wenn er einmal den Panzer angezogen hat, ihn wieder abzulegen, ehe er ge-559 kämpft hat. So zog er denn aus mit tausend seiner Gefährten. (I. H. s. Und beauftragte I. Umm Maktum den Leuten vorzubeten.)

Rückzug der Heuchler.

Als sie in Schaut, zwischen Medina und Ohod, waren, trennte sich Abd Allah, mit einem Drittheil der Leute, von Mohammed und

sagte: er schenkt Andern Gehör und folgt meinem Rathe nicht, wir wissen nicht, ihr Leute, wozu wir uns hier dem Tode hingeben sollen, und kehrte mit den Heuchlern und Zweiflern aus seinem Volke wieder um. Abd Allah I. Amr I. Haram, ein Bruder der Benu Salama, folgte ihnen und sagte: ich ermahne euch bei Gott, verlasset euer Volk und euern Propheten nicht in Gegenwart des Feindes! Sie erwiederten: wüssten wir, dass es zum Treffen käme, so würden wir euch nicht preis geben, aber das glauben wir nicht. Als sie in ihrer Widerspenstigkeit verharrten und durchaus umkehren wollten, sagte er: Gott verdamme euch, Feinde Gottes, er wird euch seinem Propheten entbehrlich machen. I. H. s. Ein Anderer, als Zejad, hat von Moh. I. Ishak berichtet, der von Zuhri gehört, die Moslimen haben am Tage von Ohod zu Mohammed gesagt: wollen wir nicht die mit uns verbündeten Juden zu Hülfe rufen? er aber habe geantwortet: Wir brauchen sie nicht. Zejad erzählt, nach Moh. I. Ishak: Mohammed rückte vor bis auf das Steinfeld der Benu Harith, da wedelte eine Stute mit dem Schwanze, und traf den Hacken (Kullab, I. H. s. nach Andern Kilab), an welchem das Schwert hieng, so dass es aus der Scheide fiel. Mohammed, welcher Manches als Vorbedeutung ansah, ohne jedoch den Flug der Vögel oder dergleichen zu befragen, sagte zu dem Träger des Schwertes: Zeichne Dein Schwert, denn ich sehe, dass heute unsere Schwerter gezogen werden. Dann sagte er zu seinen Gefährten: wer will mit uns gegen den Feind auf einem nahen Wege ziehen, auf welchem er uns nicht begegnet? Abu Heithama, ein Bruder der Benu Haritha, sagte: ich, Gesandter Gottes! er gieng mit ihm über das Feld der Benu Haritha und zwischen ihre Güter durch, bis sie an das des blinden Mirba' I. Alkeizi kamen, der ein Heuchler war. Als er die Stimme Mohammed's und seiner Gefährten hörte, warf er ihnen Erde in's Gesicht und sagte: wenn Du auch ein Gesandter Gottes bist, so gestatte ich Dir doch nicht 560 meinen Garten zu betreten. Von Andern ist mir erzählt worden, er habe eine Hand voll Erde genommen, und gesagt: bei Gott, wüsste ich, dass ich nicht Andere als Dich treffe, Mohammed, so würde ich sie Dir in's Gesicht werfen. Die Leute sprangen herbei, um ihn zu erschlagen, aber Mohammed sagte: tödtet ihn nicht! er ist blind im Herzen und an den Augen. Ehe jedoch Mohammed diess gesagt, war Sa'd I. Zeid, ein Bruder der Benu Abd Alaschhal, schon auf ihn zu gesprungen und hatte ihn mit seinem Bogen an dem Kopfe verwundet.

Mohammed lagert in einer Schlucht und rüstet sich zum Kampfe.

Mohammed gieng dann weiter bis zur Schlucht von Ohod, wo das Thal nach dem Berge hin auslauft, und schlug hier sein Lager

auf, den Rücken an den Berg Ohod gelehnt, und verbot seinen Leuten, früher zu kämpfen, als er den Befehl dazu ertheilen werde. Die Kureisch hatten ihre Thiere vom Hintertreffen und den Flügeln in den Saatfeldern von Samgha, welche Moslimen gehörten, weiden lassen. Als Mohammed vom Kampfe abwehrte, sagte ein Hülfgenosse: sollen die Saaten der Söhne Keila's abgeweidet werden, ohne dass wir kämpfen? Mohammed stellte hierauf seine Leute, welche 700 Mann zählten, in Schlachtordnung. Er stellte Abd Allah I. Djubeir, von den Benu Amr I. Auf, der durch ein weisses Gewand ausgezeichnet war, an die Spitze der 50 Bogenschützen, und sagte: halte mit Deinen Pfeilen die feindlichen Reiter von uns ab, dass sie uns nicht in den Rücken fallen, das Treffen mag eine günstige oder schlimme Wendung für uns nehmen, so bleibe an Deinem Posten, dass wir von Deiner Seite nicht überfallen werden. Mohammed schützte sich selbst dann durch einen doppelten Panzer und übergab das Banner Mussab I. Omeir. I. H. s. Mohammed nahm an jenem Tage auch Samura I. Djundub Alfazari und Rafi' I. Chadidj, einen Bruder der Benu Haritha, auf, welche erst fünfzehn Jahre alt waren. Er hatte sie zurückgewiesen, man sagte ihm aber: Rafi' ist ein guter Schütze, und als er diesen aufgenommen hatte, sagte man ihm: Samura kann Rafi' niederstrecken, und so liess er auch ihn zu, er wies aber Usama I. Zeid, Abd Allah I. Omar I. Alchattab, Zeid I. Thabit, von den Benu Malik, Bara I. Azib, von den Benu Haritha, Amr I. Hazm, von den Benu Malik und Useid I. Zuheir, von den Benu Haritha, zurück, welche 15 Jahre alt waren, liess sie jedoch am Tage des Grabens zu. I. I. s. Die Kureisch, welche 3000 Mann, worunter 200 Reiter an den Flügeln, zählten, welche Chalid I. Welid und Ikrima anführten, stellten sich auch in Schlachtordnung auf.

561

Geschichte des Abu Dudjaneh.

Mohammed sagte: wer will dieses Schwert um seinen Preis? es erhoben sich mehrere Leute, aber Mohammed gab es keinem, bis Abu Dudjaneh Simak I. Charascha, ein Bruder der Benu Saida, hervortrat, und fragte: um welchen Preis? Mohammed antwortete: Du musst auf den Feind damit einhauen, bis es sich biegt. So gib mir es, sagte Abu Dudjaneh, und Mohammed gab es ihm. Abu Dudjaneh war ein tapferer Mann, der sich im Kriege hervorzuthun pflegte, und sobald er sich mit einem rothen Turban umwand, wusste man, dass er kämpfen wolle. Sobald er das Schwert genommen hatte, zog er das rothe Tuch hervor und band es um den Kopf, und gieng stolz zwischen den beiden Reihen einher. I. I. s. Djafar I. Abd Allah I. Aslam, ein Freigelassener des Omar I. Alchattab, hat mir von einem Hülfgenossen von den Benu Salama berichtet: Als

Mohammed Abu Dudjaneh so stolz einhergehen sah, sagte er: ein solcher Gang ist Gott nur an solcher Stelle angenehm.

Geschichte des ruchlosen Abu Amir.

I. I. s. Aassim I. Amr hat mir berichtet: Abu Amir Abd Amr I. Seifi I. Malik I. Alnu'man, von den Benu Dhubeia, hatte, aus Hass gegen Mohammed, sich mit fünfzig, oder nach Andern mit fünfzehn Ausiten, nach Mekka begeben und die Kureischiten versichert, dass wenn er seinen Leuten entgegentreten werde, nicht zwei Mann sich ihm widersetzen würden. Als nun der Zusammenstoss begann, war Abu Amir, an der Spitze der Verbündeten und mekkanischer Sklaven, einer der Vordersten, und er rief: o ihr Ausiten! ich bin Abu Amir. Sie antworteten: Gott verdamme Dich, Du Ruchloser! Mohammed hatte ihm diesen Beinamen gegeben, während er im Heidenthume der Mönch genannt wurde. Als er diese Antwort vernahm, sagte er: mein Volk ist nach meiner Trennung vom Bösen heimgesucht worden, er kämpfte dann heftig gegen sie und warf sie auch mit Steinen. I. I. s. Abu Sofjan sagte zu den Fahnenträgern von den Benu Abd Eddar, um sie anzuspornen: O ihr Söhne Abd Eddar's! Ihr waret die Herrn unserer Fahne am Tage von Bedr, und ihr habt gesehen was uns zugestossen ist. Das Schicksal des Heeres hängt vom Banner ab, weicht dieses, so geht es auch zu Grund, schützet also unser Banner oder überlasset es uns, und wir wollen es schützen. Die Benu Abd Eddar geriethen in Eifer und versprachen ihre Pflicht zu erfüllen, und sagten: wir sollen Dir unsere Fahne übergeben? Du sollst morgen, beim Treffen, unsere Thaten sehen, und Abu Sofjan hatte so seinen Zweck erreicht. Als der Zusammenstoss begann, erhob sich Hind mit den andern Frauen, die bei ihr waren, und folgten den Männern mit Tamburinen, und spornten sie zum Kampfe an. Hind rief ihnen unter Anderm zu:

> „Muthig, ihr Söhne Abd Eddars! Muthig, ihr Beschützer Derer, die euch folgen. Hauet zu mit scharfen Klingen! schreitet ihr vorwärts, so umarmen wir euch und breiten Polster vor euch aus, fliehet ihr aber, so scheiden wir von einander, nicht wie Liebende."

Das Losungswort der Gläubigen am Tage von Ohod war, wie I. Hischam berichtet: „tödte! tödte!"

Schluss der Geschichte Abu Dudjaneh's.

I. I. s. Der Kampf entspann sich und wurde immer heftiger. Abu Dudjaneh kämpfte und drang mitten in die Reihen des Feindes. I. H. s. Mehr als ein Gelehrter hat mir berichtet, Zubeir I. Alawwam habe erzählt: ich war im Innern betrübt, als ich Mohammed um das Schwert bat, und er mir es verweigerte und es Abu Dudjaneh gab.

Ich dachte: ich bin doch der Sohn seiner Tante Safijjeh, ein Kurei-
563 schite, und habe es zuerst gefordert, und doch hat er es Abu Dudjaneh gegeben, ich will einmal sehen, was dieser thun wird. Ich folgte ihm und sah, wie er sich mit einem rothen Tuche umwand, und hörte, wie die Hülfgenossen sagten: Abu Dudjaneh hat die Todesbinde hervorgezogen, und so sagten sie auch, als er das Tuch um den Kopf band. Beim Weggehen sagte er:

„Ich bin Derjenige, dem mein Freund das Versprechen abgenommen — weil wir im Kampfe stets bei den Edelsten — dass ich niemals in den hintern Reihen fechten werde, ich fechte mit dem Schwerte Gottes und seines Gesandten.“

[I. H. s. Andere lesen kubal (in Feseeln).] So oft er Einen angriff, berichtet Zubeir weiter, erschlug er ihn. Es befand sich unter den Ungläubigen ein Mann, der jeden Verwundeten todt schlug, als er in die Nähe Abu Dudjaneh's kam, betete ich zu Gott, dass er sie gegen einander führe. Diess geschah auch, und sie wechselten zwei Hiebe mit einander. Der Ungläubige traf Abu Dudjaneh's Schild und verletzte sein Schwert daran, und wurde dann von ihm erschlagen. Dann sah ich auch, wie er sein Schwert über das Haupt Hind's schwang, es dann aber wieder wegzog, da sagte ich: Gott und sein Gesandter wissen doch mehr. I. I. s. Abu Dudjaneh hat auch erzählt: ich habe Jemanden gesehen, welcher die Leute furchtbar verstümmelte, ich gieng auf ihn zu, und als ich das Schwert gegen ihn erhob, fieng er an laut zu heulen, und ich merkte dass es eine Frau war, da hielt ich das Schwert des Gesandten Gottes zu hoch, um damit eine Frau zu tödten.

Tödtung Hamza's, des Herrn der Märtyrer.

Hamza stürzte sich in das Schlachtgetümmel, bis er Artat I. Abd Schurahbil I. Haschim, einen der Bannerträger, erschlug, als hierauf Siba' I. Abd Aluzza Alghubschani an ihm vorüberkam, welcher den Beinamen Abu Nijar führte, forderte er ihn zum Zweikampfe auf, indem er ihm zurief: herbei, Du Sohn der Beschneiderin! seine Mutter, Umm Ammar, eine Freigelassene des Thakifiten Scherik I. Amr, beschnitt nämlich die Jungfrauen Mekka's, und erschlug ihn auch. Wahschi erzählt: ich sah Hamza, der wie ein dunkelbraunes
564 Kameel die Menschen mit seinem Schwerte ohne Gnade wegmähte, als Siba' vor mir sich ihm näherte. Er rief ihm zu: herbei, Du Sohn einer Beschneiderin! und versetzte ihm einen Hieb, verfehlte aber sein Haupt, ich schwang alsbald meinen Speer und warf ihn in Hamza's Unterleib mit solcher Kraft, dass er zwischen den Füssen hervorkam, er taumelte mir entgegen, war aber überwunden und fiel um, und ich wartete bis er todt war, dann zog ich den Speer heraus, begab mich stolz zum Heere zurück und sagte: nun brauche ich Nichts weiter. I. I. s. Abd Allah I. Alfadhl I. Ajjasch hat mir

von Suleiman I. Jasar berichtet, dem Dja'far I. Amr I. Ommejja Addhamri erzählt hat: ich zog mit Obeid Allah I. Adii, zur Zeit des Chalifen Moawia, in den Krieg nach Kleinasien. Auf der Rückkehr kamen wir an Himss vorüber, wo Wahschi wohnte, da sagte mir Obeid Allah: wollen wir nicht Wahschi besuchen und ihn fragen, wie er Hamza getödtet hat? ich sagte: wenn Du willst, und so giengen wir nach Himss, und fragten nach ihm. Der Mann, den wir fragten, sagte: ihr findet ihn im Vorhofe seines Hauses, er hat sich dem Trunke ergeben, ist er nüchtern, so findet ihr in ihm einen Araber, der euch über Alles was ihr zu wissen wünschet Bescheid gibt, findet ihr ihn aber in seinem gewöhnlichen trunkenen Zustande, so verlasset ihn wieder! Wir giengen nun und fanden ihn im Vorhofe seines Hauses auf einem Lager, er war ein bejahrter Greis, wie ein Rabe (Bughath.) I. H. s. Bughatheh, ein Vogel', dessen Krächzen Niemanden schadet. Als wir ihn gegrüsst hatten, sagte er zu Obeid Allah, indem er sein Haupt zu ihm erhob: bist Du der Sohn des Adii I. Alchijar? er antwortete: ja. Da sagte er: bei Gott, ich habe Dich nicht gesehen, seitdem ich Dich Deiner Mutter, der Sa'dijeh, hingereicht, welche Dich in Dsu Tawa genährt hat, ich hob Dich zu ihr auf ihr Kameel, und sie fasste Dich an der Seite. Beim Hinaufheben leuchteten mir Deine Beine entgegen, so dass ich sie gleich wieder erkannte, als Du hier vor mir standest. Wir setzten uns nun zu ihm, und sagten ihm, wir seien gekommen, um zu hören, wie er Hamza getödtet habe. Er sagte: ich will es euch erzählen, wie ich es Mohammed erzählt habe, als er mich darüber befragte. Ich war ein Sklave Djubeir's, dessen Oheim Tueina bei Bedr getödtet worden. Als die Kureisch nach Ohod zogen, sagte er mir: wenn Du für Tueina Mohammed's Oheim Hamza tödtest, so bist Du frei. Als Abissynier war ich im Speerwerfen gewandt, so dass ich selten fehlte, ich folgte daher den Leuten und sah mich nach Hamza um, bis ich ihn entdeckte, er glich einem dunkelbraunen Kameele und mähte Jedermann mit seinem Schwerte ohne Widerstand weg. Ich rüstete mich, um ihn anzugreifen, und wollte mich hinter einem Baum oder Stein verbergen bis er mir näher gekommen, als Siba' vor mir auf ihn zugieng. Hamza rief ihm zu: herbei, Du Sohn der Beschneiderin, und versetzte ihm einen Hieb, verfehlte jedoch dessen Haupt, ich schwang hierauf meinen Speer, bis ich ihn recht fand, dann schleuderte ich ihn in seinen Unterleib, so dass er zwischen seinen Füssen hervorkam, er strengte sich an um mir entgegen zu treten, aber er hatte keine Kraft mehr. Ich liess ihn bis er todt war, dann nahm ich meinen Speer und kehrte zum Heere zurück, und verhielt mich ruhig und verlangte weiter Nichts, denn ich hatte ihn nur erschlagen, um frei zu werden. Als ich nach Mekka kam, erhielt ich meine Freiheit, und ich blieb

565

daselbst, bis die Stadt von Mohammed erobert wurde, da entfloh ich nach Taif. Als aber Abgeordnete sich zu Mohammed begaben, um den Islam anzunehmen, wusste ich nicht, welchen Ausweg nehmen, und ich dachte daran, nach Jemen oder Syrien, oder einem andern Lande auszuwandern. Während ich so in Sorgen war, sagte mir Jemand: Wehe Dir! bei Gott, Mohammed tödtet keinen Menschen, der seine Religion annimmt und sein Glaubensbekenntniss ablegt. Als er diess gesagt hatte, reiste ich nach Medina, und ehe er etwas ahnte, stand ich ihm zu Haupten und legte das wahre Glaubensbekenntniss ab. Als er mich erblickte, fragte er: bist Du Wahschi? und als ich seine Frage bejahte, hiess er mich sitzen und forderte
566 mich auf, ihm zu erzählen, wie ich Hamza getödtet, und ich erzählte es ihm, wie ich es eben euch erzählt habe. Als meine Erzählung zu Ende war, sagte er: wehe Dir! entziehe mir Deinen Anblick! ich will Dich nie mehr sehen. Ich wich ihm nun aus, wo er war, damit er mich nie mehr sehe, bis ihn Gott zu sich nahm. Als später die Moslimen gegen den Lügner Museilama, den Herrn von Jemama, auszogen, schloss ich mich ihnen an, und nahm den Speer zu mir, mit welchem ich Hamza getödtet hatte. Als der Zusammenstoss statt fand, sah ich Museilama da stehen, mit dem Schwerte in der Hand, ich zielte nach ihm, ohne ihn zu erkennen, zu gleicher Zeit machte sich, von einer andern Seite her, ein Hülfgenosse kampfbereit gegen ihn. Ich schwang meinen Speer und schleuderte ihn gegen ihn und traf ihn in demselben Augenblick, als der Hülfgenosse mit seinem Schwerte auf ihn eindrang, und nur Gott weiss wer von uns ihn getödtet hat, habe ich ihn getödtet, so ist von meiner Hand der Beste der Menschen nach Mohammed und der Schlechteste aller Menschen erschlagen worden. I. I. s. Abd Allah I. Alfadhl hat mir von Suleiman I. Jasar berichtet, der von Abd Allah I. Omar, der bei der Schlacht von Jemama war, gehört, wie er gesagt hat: ich habe an jenem Tage Jemanden rufen hören: der schwarze Sklave hat ihn getödtet. I. H. s. Ich habe vernommen, Wahschi wurde so oft wegen Weintrinkens bestraft, bis er aus dem Diwan gestrichen wurde. Omar hat gesagt: ich wusste wohl, dass Gott den Tödter Hamza's nicht in Ruhe lassen werde.

Tod des Mussab I. Omeir.

I. I. s. Mussab I. Omeir vertheidigte Mohammed, bis ihn I. Kamia Alleithi erschlug. Er verwechselte ihn mit dem Gesandten Gottes, gieng zu den Kureisch zurück, und sagte: ich habe Mohammed erschlagen. Als Mussab erschlagen war, übergab Mohammed die Fahne Ali, der, mit andern Moslimen, den Kampf fortsetzte. I. H. s. Maslama I. Alkama Almazini hat mir erzählt: als der Kampf am Tage von Ohod heftig wurde, sass Mohammed unter dem Banner der Hülfgenossen, und befahl Ali mit dem Banner

vorzurücken. Ali gehorchte und sagte: ich bin der Alles Niederschmetternde. (Kassm. I. H. s. Kussam.) Abu Saad I. Abi Talha, 567 der Bannerträger der Ungläubigen, fragte ihn, ob er Lust habe, seine Herausforderung anzunehmen? Ali sagte „ja“ und sie kämpften mit einander zwischen den beiden Reihen. Ali versetzte ihm einen Hieb, der ihn niederstreckte, worauf er ihn verliess, ohne ihn zu tödten. Als seine Gefährten ihn fragten, warum er ihn nicht getödtet, sagte er: er ist mir mit entblössten Schaamtheilen entgegengekommen, darum hat mich die Verwandtenliebe von ihm zurückgehalten, und ich wusste, dass Gott ihn schon getödtet. Andere berichten: Abu Saad trat zwischen den Reihen hervor und rief: ich bin der Zerschmetternde, wer will sich mit mir schlagen? aber es trat Niemand zu ihm hervor. Da sagte er: Ihr Gefährten Mohammeds, ihr behauptet, eure Erschlagenen kommen in's Paradies, und die Unsrigen in die Hölle, bei Lât, ihr lüget, wenn ihr das wirklich glaubtet, so würde doch Einer von euch hervortreten. Hierauf trat Ali hervor, sie wechselten zwei Hiebe und Ali tödtete ihn. I. I. s. Nach Andern wurde er von Saad I. Abi Wakkass getödtet.

Geschichte des Aassim I. Thabit.

Aassim I. Thabit I. Abi-l-Aklah kämpfte, bis er Musafi' und Djulas, die Söhne Talha's, mit einem Pfeilwurf tödtete. Djulas lief noch zu seiner Mutter Sulafeh und legte seinen Kopf in ihren Schooss. Sie fragte, wer ihn verwundet, und er antwortete: ich habe gehört, wie ein Mann, welcher den Pfeil gegen mich geschleudert, gesagt hat: nimm ihn hin! ich bin der Sohn des Abi-l-Aklah. Da gelobte sie, dass wenn Gott das Haupt Abi-l-Aklah's in ihre Gewalt gäbe, sie Wein daraus trinken werde. Aassim hatte gelobt, nie einen Ungläubigen zu berühren, und sich von keinem berühren zu lassen. Othman I. Abi Talha, der Fahnenträger der Ungläubigen, hatte an diesem Tage gesagt:

„Es ziemt den Bannerträgern, dass sie ihre Lanze mit Blut färben, oder dass sie zersplittert werde.“

Er wurde von Hamza erschlagen.

Von Hanzala, den die Engel gewaschen.

Hanzala I. Abi Aamir kämpfte gegen Abu Sofjan und erlangte die Oberhand. Als Schaddad I. Alaswad, Ibn Schaub genannt, 568 diess sah, versetzte er Hanzala einen Hieb, der ihn tödtete. Mohammed sagte: die Engel werden euern Gefährten Hanzala waschen. Man befragte dann seine Familie über seinen Zustand, und seine Gattin sagte: er war unrein, zog aber aus, sobald er das Kriegsgeschrei hörte. (I. H. s. Haiat, so findet man auch in einer Tradition: „Der beste Mann ist der, welcher die Zügel seiner Stute ergreift, und sobald er ein Kriegsgeschrei hört, ihm nacheilt.“

Attirimmah (d. h. der grossgewachsene) I. Hakim Attai hat gedichtet:

„Ich bin der Sohn der Beschützer des Ruhms, vom Geschlechte Malik's, wenn die feigen Männer ein Geschrei erheben.")

I. I. s. Darum sagte Mohammed: die Engel haben ihn gewaschen. Schaddad hat über die Tödtung Hanzala's gedichtet:

„ich beschütze meinen Freund und mich selbst mit einer Lanze, die wie die Sonne strahlt."

Abu Sofjan hat über seinen Erfolg an diesem Tage und über die Hülfe Schaddad's gedichtet:

„Wenn ich gewollt hätte, so hätte mich ein scheckiges langgestrecktes Pferd gerettet, und ich wäre Ibn Schaub keinen Dank schuldig. Es war so flink, dass selbst ihre Hunde hinter ihm zurückblieben. Ich bekämpfte sie von Morgens bis Abends unter dem Rufe: o ihr Söhne Ghalib's! und wehrte sie von mir ab, mit einem starken Pfeiler. Weine, und scheue nicht die Worte eines Tadlers, werde nicht müde Thränen zu vergiessen und zu schluchzen über Deinen Vater und die ihm folgenden Brüder, sie verdienen, dass ihnen Thränen zu Theil werden. Mein innerer Kummer wurde verscheucht, als ich die Edlen der Naddjar erschlug und manches geehrte Haupt von Haschim, so wie auch Mussab, den Unerschrockenen im Schlachtgetümmel. Hätte ich mein Herz nicht dadurch geheilt, so wäre eine
569 eiternde Wunde darin zurückgeblieben. Sie kehrten heim, und ihre Diener giengen zu Grund, sie rannten in ihr Verderben vor Schmerz und Niedergeschlagenheit. Sie wurden von Leuten geschlagen, mit deren Blut kein Anderes verglichen werden kann, und die bei ernsten Dingen von Niemanden übertroffen werden."

Nach I. Hischam erwiederte Hassan I. Thabit darauf:

„Du erwähnst die edlen Häupter aus dem Geschlechte Haschim's, aber mit Deinen lügenhaften Worten erreichst Du Dein Ziel nicht. Bist Du stolz, Hamza getroffen zu haben, den Du selbst einen Edlen nennst, so haben sie dafür Amr, Otba und seinen Sohn, Scheiba, Alhaddjadj und Ibn Habib erschlagen, am Morgen als Alaassi Ali herausforderte, der ihn mit einem scharfen Hieb in Schrecken versetzte, welcher ihn mit Blut benetzte."

I. I. s. Ibn Schaub hat über seine Geltung bei Abu Sofjan, wegen der ihm geleisteten Hülfe, folgende Verse gedichtet:

„Ohne meinen Schutz, o Sohn Harb's! und meine Aufopferung, hätte man Dich in der Schlacht bei der Anhöhe sprachlos gefunden, und hätte ich mein Ross nicht nach dem Kampfplatze gelenkt, so würden Hyänen oder Jagdhunde um ihn herum gejubelt haben."

I. H. s. Der Schluss des zweiten Verses ist nicht nach I. Ishak.
I. I. s. Alharith I. Hischam erwiederte auf die Verse Abu Sofjan's:

„Hättest Du gesehen, was ihnen im Thale von Bedr widerfahren, so hättest Du für Dein ganzes Leben ein zerknirschtes Herz davon getragen, oder ich hätte Klagefrauen für Dich bestellt und Du hättest Dich nicht mehr um den Tod der Freunde bekümmert. Ich habe ihnen den Tag von Bedr wieder heimbezahlt auf einem schnelllaufenden, jungen, muntern, Rosse."

I. H. s. Alharith hat desshalb diese Verse an Abu Sofjan gerichtet, weil er bei Bedr die Flucht ergriffen hatte, und glaubte, Abu Sofjan spiele auf ihn an, mit den Worten: „mein Ross war so flink u. s. w."

I. I. s. Dann sandte Gott den Gläubigen seinen Beistand und erfüllte seine Verheissung, sie drangen auf die Ungläubigen mit dem Schwerte ein, bis sie vom Lager wichen und ihre Flucht zweifellos war.

Das Missgeschick nach dem Siege. 570

I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Azzubeir hat mir von seinem Vater berichtet, der ihm von seinem Grossvater erzählt hat: „Bei Gott, ich sehe noch, wie ich nach den Dienern und Freundinnen Hind's, der Tochter Otba's, hinblickte, welche in aller Eile flohen, und wenig fehlte, dass sie gefangen worden wären, als die Schützen auf das feindliche Lager zugiengen, von welchem wir den Feind vertrieben hatten und so unsern Rücken der feindlichen Reiterei blos gaben, welche uns alsbald von hinten überfiel. Man hörte dann eine Stimme, welche rief: „Mohammed ist erschlagen," worauf wir die Flucht ergriffen, nachdem wir die feindlichen Bannerträger so geschlagen, dass Keiner dem Banner mehr nahe zu kommen wagte. (I. H. s. Der Rufende war der Geist der Anhöhe, das heisst der Satan.) I. I. s. Ich habe von Gelehrten gehört: der Banner der Kureisch blieb liegen, bis ihn Amrah, die Tochter Alkama's, von den Benu Harith, aufhob, und die Kureisch sich wieder um ihn sammelten. Der letzte Bannerträger war Suab, ein abissynischer Sklave der Benu Abi Talha, er hatte gekämpft, bis ihm beide Hände abgehauen wurden, dann vertheidigte er den Banner noch knieend und schloss ihn an seinen Hals und seine Brust, bis er getödtet wurde und sterbend ausrief: „Gott, bist Du mir beigestanden? ich bin entschuldigt." Hassan I. Thabit hat hierüber gedichtet:

„Ihr rühmt euch mit eurer Fahne, aber welch' ein schlechter Ruhm, wenn die Fahne einem Suab gegeben wird, wenn ihr euern Ruhm einem Sklaven anvertraut, dem Niedrigsten aller Menschen, welche den Staub der Erde betreten. Ihr wähntet am Schlachttage — der Thor lebt immer im Wahn und trifft

das Rechte nie — ihr werdet in Mekka unsre milchreichen Kameelinnen verkaufen, mit röthlicher Brust, deren geröthete Vorderfüsse das Aug erfreuen, die aber nicht von Farbe geröthet sind.“

I. H. s. Halaf Alahmar hat mir den letzten Vers als von Abu Chirasch Alhudsali herrührend und auf (die Hände) seine Frau sich 571 beziehend, recitirt. Andere schreiben obige Verse dem Ma'kil I. Choweiled Alhudsali zu. I. I. s. Hassan I. Thabit hat über Amrah, welche die Fahne aufgehoben, folgende Verse unter andern gedichtet:

„Als die Söhne Adhl's uns entgegen getrieben wurden, wie junge Rehe von Schirk, mit gezeichneten Augenbrauen, setzten wir ihnen einen vertilgenden und aufreibenden Kampf entgegen, und hauten von allen Seiten auf sie ein. Ohne die Fahne der Harithijeh wären sie auf den Märkten wie Sklaven verkauft worden.“

Was Mohammed am Tage von Ohod widerfahren ist.

I. I. s. Die Moslimen waren dann blossgestellt, und der Feind brachte ihnen eine Niederlage bei. Es war ein Tag der Versuchung und Erprobung, an welchem Gott Manche durch den Märtyrertod verherrlichte. Zuletzt drang der Feind bis in die Nähe Mohammed's, welcher von einem Steine getroffen wurde, den Otba I. Abi Wakkass gegen ihn geschleudert hatte, so dass er umfiel, und es wurde ihm ein Vorderzahn ausgeschlagen, und er erhielt eine Wunde an der Wange und an den Lippen. I. I. s. Humeid Attawil hat mir von Anas I. Malik berichtet: Am Tage von Ohod wurde ein Vorderzahn des Propheten zerschlagen, und er wurde am Gesichte verwundet, so dass das Blut an seinem Gesichte herabfloss, und er sagte, indem er es abwischte: wie kann ein Volk gedeihen, das seinen Propheten, der sie zu Gott aufruft, mit Blut färbt. Hierauf offenbarte Gott: „Du hast keinerlei Gewalt, Gott wendet ihnen entweder seine Gnade zu, oder bestraft sie als Uebelthäter.“ I. H. s. Rubeih I. Abd Errahman I. Abu Said Alchudri hat, nach dem Berichte seines Vaters, der es von Abu Said gehört hat, erzählt: Otba I. Abi Wakkass habe an jenem Tage einen Stein auf Mohammed geworfen, der ihm den rechten untern Vorderzahn einschlug und die untere Lippe verwundete, und Abd Allah I. Schihab Azzuhri habe ihn an der Stirne, und I. Kamia an der Wange verletzt, auch wurden zwei 572 Ringe vom Helm in die Wange gedrückt, und er fiel in eine der Gruben, welche Abu Amir heimlich gemacht hatte, damit die Gläubigen hineinstürzen sollten. Ali ergriff dann Mohammed's Hand, und Talha I. Obeid Allah hob ihn in die Höhe, bis er wieder aufrecht stand, Malik I. Sinan sog das Blut aus seinem Gesichte, und verschlang es, und Mohammed sagte: wer mein Blut mit dem Seinigen

vermischt, bleibt von der Hölle unberührt. Abd Alaziz I. Moh. Addarawerdi berichtet, Mohammed habe gesagt: wer einen Märtyrer sehen will, der noch auf der Erde umherwandelt, der werfe seinen Blick auf Talha. Derselbe berichtet auch, nach einer von Abu Bekr herrührenden Tradition, Abu Obeida I. Aldjarrah habe einen der beiden Panzerringe aus Mohammed's Gesicht gezogen, und es fiel ihm ein Vorderzahn aus, dann den zweiten, und da fiel auch der zweite Vorderzahn aus. I. I. s. Hassan I. Thabit hat folgende Verse gegen Otba gedichtet:

„Wenn Gott ein Geschlecht für seine Thaten bestraft und für seine Widerspenstigkeit gegen den Barmherzigen, den Herrn des Ostens, so möge er Dich beschämen, Du Oteib I. Malik, und vor dem Tode einen seiner Donner gegen Dich schleudern! Du hast böswillig Deine Rechte gegen den Propheten ausgestreckt und seinen Mund bluten machen, möge sie von seinem Blitze abgeschlagen werden! Hast Du nicht an Gott gedacht und an den Ort der Deiner harrt, wenn das Ungemach herannaht?"

I. H. s. Wir haben zwei Verse von diesem Gedichte weggelassen, in welchen der Dichter schmäht. I. I. s. Als der Feind auf Mohammed eindrang, sagte er, nach dem Berichte des Hussein I. Abd Errahman, der es von Mahmud I. Amr gehört hat: wer will sich für uns opfern? Da erhob sich Zijad I. Assakan, oder nach Andern sein Sohn Omara, mit fünf andern Hülfgenossen, und Einer nach dem Andern beschützte Mohammed kämpfend bis er erschlagen wurde, der Letzte war Zijad oder sein Sohn Omara, der sich schlug bis er schwer verwundet war, dann kam eine Schaar Gläubiger 573 herbei, die den Feind von ihm wegtrieb. Mohammed sagte: bringet ihn zu mir her! als man ihn herbeibrachte, stützte Mohammed dessen Haupt auf seinen Fuss, und er starb in dieser Lage.

Geschichte der Umm Omara.

I. H. s. Umm Omara Nuseibah, Tochter Kaab's, die Mazinitin, kämpfte auch am Tage von Ohod. Said I. Abi Zeid berichtet, Umm Saad, Tochter des Saad I. Rabia, habe erzählt, sie sei einst zu Umm Omara gekommen und habe sie ersucht, ihr ihre Geschichte zu erzählen, und sie habe erzählt: Ich gieng bei Tagesanbruch aus, um zu sehen, was die Leute thun werden, und hatte ein Trinkgefäss mit Wasser bei mir, und ich gelangte bis zu Mohammed, der von seinen Gefährten umgeben war, als das Glück und der Wind den Gläubigen günstig war. Als nachher die Gläubigen in die Flucht geschlagen wurden, näherte ich mich Mohammed, sah dem Kampfe zu und beschützte ihn mit Schwert und Bogen, bis ich selbst verwundet wurde. Umm Saad berichtet: ich habe selbst an ihrem Oberarme eine grosse tiefe Wunde gesehen und sie gefragt, wer ihr diese Wunde beigebracht, und sie antwortete: Ibn Kamia, den Gott

beschäme! Als nämlich Mohammed von seinen Leuten verlassen wurde, rief Ibn Kamia: führet mich zu Mohammed, ich will selbst untergehen, wenn er entkömmt, da trat ich ihm entgegen, mit Mussab I. Omeir und einigen Andern, die bei Mohammed ausharrten, und er versetzte mir diesen Schlag, ich hieb zwar auch auf ihn ein, aber der Feind Gottes trug einen doppelten Panzer.

Von Denen, welche für Mohammed gekämpft haben.

I. I. s. Abu Dudjaneh gab seinen Leib als Schild für Mohammed hin, er neigte sich über ihn und bot seinen Rücken den feindlichen Pfeilen, bis er ganz davon bedeckt war. Saad I. Abi Wakkass beschützte Mohammed mit seinem Bogen, dieser reichte ihm die Pfeile und sagte: schleudere sie! Du bist mir theurer als mein Vater und meine Mutter, zuletzt reichte er ihm sogar Pfeile ohne Spitze und sagte: schiesse damit! Aassim I. Omar I. Katade hat mir berichtet, Mohammed schleuderte selbst Pfeile, bis sein Bogen zerschlagen wurde, den dann Katadeh I. Alnu'man nahm. Dieser wurde an jenem Tage am Auge getroffen, so dass es ihm auf die Wange fiel. Aassim hat mir auch berichtet, Mohammed legte ihm das Aug' mit seiner Hand wieder ein und es wurde das beste und schärfste seiner beiden Augen.

574

Zustand des Anas I. Alnadhr.

I. I. s. Alkasim I. Abd Errahman I. Rafi' hat mir berichtet, Anas I. Alnadhr, der Oheim des Anas I. Malik, kam zu Omar I. Alchattab und Talha I. Obeid Allah und einigen andern Hülfgenossen, welche unthätig da sassen, und fragte sie: warum sie so da sitzen? sie antworteten: Mohammed ist erschlagen. Da sagte er: was nützt euch das Leben nach ihm? erhebet euch und sterbet für das wofür er gestorben ist! er gieng dann dem Feinde entgegen und kämpfte bis er erschlagen wurde. Nach ihm wurde der Sohn Maliks Anas genannt. Humeid Attawil hat mir von Anas I. Malik berichtet, man habe an Anas I. Alnadhr an jenem Tage siebzig Wunden gefunden und nur seine Schwester erkannte ihn noch an einem Finger. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir berichtet: Abd Errahman I. Auf erhielt einen Hieb auf den Mund an jenem Tage, der ihm die Zähne ausschlug, er hatte zwanzig oder noch mehr Wunden, darunter auch am Fusse, so dass er hinkend wurde.

Der Erste, der Mohammed erkannte.

I. I. s. Nach dem Berichte des I. Schihab Azzuhri erkannte, nach der Flucht, und nachdem es hiess, Mohammed sei erschlagen worden, Kaab I. Malik ihn zuerst wieder. Ich sah, so erzählt er, wie seine zwei Augen unter dem Visir hervorstrahlten, da rief ich laut: Freuet euch, ihr Gläubigen, hier ist der Gesandte Gottes.

Dieser gab mir aber ein Zeichen, dass ich schweigen möchte. Als die Gläubigen Mohammed erkannten, giengen sie mit ihm gegen die Schlucht. Es waren unter Andern bei ihm: Abu Bekr, Omar, Ali, Talha, Zubeir und Alharith I. Assimmeh.

Tod und Geschichte des Ubeii I. Chalaf. 575

Als Mohammed in der Schlucht ausruhte, kam Ubeii I. Chalaf und rief: wo ist Mohammed? mag ich zu Grund gehen, wenn er entkommt! Da fragten die Leute Mohammed, ob Einer von ihnen Ubeii entgegengehen soll? er antwortete: lasset ihn! als er nahe kam, ergriff Mohammed die Lanze des Harith I. Assimmeh und schwang sie in einer Weise, dass wir davon flogen wie die Scha'ra (I. H. s. d. i. eine giftige Fliege) vom Rücken eines Kameels, wenn es sich schüttelt, er gieng dann auf ihn zu und versetzte ihm einen Schlag auf den Nacken, dass er mehrere Male auf dem Punkte war, vom Pferde herab zu taumeln. (I. H. s. Er schwankte und neigte sich von der einen Seite auf die andere.) Ubeii war einst Mohammed in Mekka begegnet und hatte ihm, nach dem Berichte des Salih I. Ibrahim I. Abd Errahman I. Auf, gesagt: ich habe eine Stute, welche Alauds heisst, die ich jeden Tag mit einer Ration Korn füttere, damit ich auf ihr reitend Dich tödte. 'Mohammed hatte ihm geantwortet: nicht so, so Gott will werde ich Dich erschlagen. Als er mit einer kleinen Wunde am Nacken zu den Kureischiten zurückkehrte, aus der nur wenig Blut floss, sagte er: bei Gott, Mohammed hat mich getödtet. Die Kureisch sagten ihm: bei Gott, Du bist ein Schwächling und hast Dein Herz verloren. Er erwiederte: er hat mir in Mekka gesagt, er werde mich erschlagen, und wenn er mir nur in's Gesicht gespieen hätte, so müsste ich auch daran sterben. Der Feind Gottes starb in Sarif, auf der Rückkehr nach Mekka. Hassan I. Thabit hat folgende Verse hierüber gedichtet:

„Ubeii hat den Irrthum von seinem Vater geerbt, am Tage, als der Gesandte Gottes ihn herausforderte. Du giengst auf ihn zu mit wurmstichigen Knochen und bedrohtest und verkanntest ihn. Schon haben die Söhne Naddjar's euch Omejja getödtet, als er schrie: o Akil! Die Söhne Rabia's sind zu Grund gegangen, als sie Abu Djahl folgten, und ihre Mutter ist kinderlos geworden. Harith entrann, als wir mit der Gefangennahme der Leute beschäftigt waren, und seine Usrat war nicht stark.“ (I. H. s. Usrat heisst Stamm.) 576

Ferner hat Hassan hierüber gedichtet:

„Wer benachrichtigt Ubeii, dass er in die ferne Hölle geworfen wird, weil er schon längst sich mit thörichten Vorsätzen herumgetragen, und gelobt und geschworen, sie auszuführen, wenn er es vermag; er war längst in Täuschungen befangen, die Worte

des Unglaubens werden aber zu Nichts. Der Schlag eines gerechten Beschützers aus edlem Hause, der alle Lebenden an Tugend übertrifft, hat ihn getroffen, als das Schicksal mit seinen Wechseln herangebrochen war."

Wie Mohammed in die Schlucht gelangte.

Als Mohammed an die Oeffnung der Schlucht gelangte, gieng Ali heraus und füllte seinen Schlauch aus einer Cisterne und brachte ihn Mohammed. Dieser fand aber einen unangenehmen Geruch daran und trank vor Ekel Nichts davon, er wusch das Blut vom Gesichte und goss Wasser auf sein Haupt und sagte: Gottes Zorn wird heftig sein gegen den, der das Gesicht seines Propheten blutig geschlagen. Salih I. Keisan hat mir von Jemanden berichtet, der von Saad I. Abi Wakkass gehört hat, wie er sagte: bei Gott, mein höchster Wunsch war, Otba I. Abi Wakkass zu tödten, weil ich ihn als einen Mann von schlechter Natur kannte, der selbst unter seinem Volke verhasst war, doch begnügte ich mich mit dem, was Mohammed über ihn ausgesprochen, dass nämlich Gottes Zorn entbrennen wird über den, welcher das Gesicht seines Propheten blutig geschlagen. I. I. s. Während Mohammed mit den genannten Gefährten in der Schlucht war, bestiegen Kureischiten den Berg (I. H. s. Chalid I. Welid befehligte diese Reiter), da sagte Mohammed: Gott, lasse sie nicht über uns kommen! Omar und einige andere Hülfgenossen kämpften gegen sie, bis sie sie vom Berge herunter trieben. Mohammed wollte dann auf einen Felsen steigen, der auf dem Berge hervorragte, da er aber in einem doppelten Panzer steckte, 577 war er zu schwach, Talha stützte ihn daher von unten, bis er ihn bestiegen hatte und aufrecht stand. Dann sagte Mohammed, nach dem Berichte des Jahja I. Abbad, dem erzählt worden ist, Zubeir habe gesagt: ich habe gehört, wie Mohammed gesagt hat: „Talha hat sich verdient gemacht, als er so gegen den Gesandten Gottes handelte." I. H. s. Mir ist von Ikrima berichtet worden, er habe von Ibn Abbas gehört, Mohammed habe die Stufen, die in der Schlucht ausgehauen waren, nicht ganz erstiegen. Omar, ein Freigelassener Ghufrah's, berichtet, Mohammed habe am Tage von Ohod das Mittaggebet sitzend verrichtet, wegen der Wunden, die er erhalten, und die Gläubigen beteten ihm sitzend nach. I. I. s. Viele Gläubigen hatten die Flucht ergriffen, und Einige waren bis Almunakka, über Ala'wass gekommen.

Tod des Abu Hudseifa Jaman und des Thabit I. Wakasch.

Aassim I. Omar hat mir berichtet, Moh. I. Lebid habe erzählt: als Mohammed nach Ohod ausrückte, wurde Abu Hudseifa I. Aljaman, dessen eigentlicher Name Huseil I. Djabir war, so wie auch Thabit I. Wakasch, in den Schlössern bei den Frauen und

Kindern zurückgelassen, denn sie waren Beide sehr bejahrt, Einer sagte aber zum Andern: Mögest Du keinen Vater haben! auf was wartest Du? bei Gott, es bleibt Keinem von uns eine grössere Lebensfrist, als so lange ein Esel den Durst aushalten kann, wir sind heute oder morgen des Todes [1]), wollen wir nicht lieber nach unserm Schwerte greifen und uns dem Gesandten Gottes anschliessen, vielleicht schenkt uns Gott die Gnade, mit ihm als Märtyrer zu sterben. Sie giengen dann zu den übrigen Gläubigen mit dem Schwerte in der Hand, und Niemand erkannte sie. Thabit wurde von den Ungläubigen erschlagen, Huseil aber von den Gläubigen. Hudseifa schrie: mein Vater! sie sagten: bei Gott, wir haben ihn nicht erkannt, und es war auch so, worauf Jener versetzte: Gott, der Allbarmherzige, vergebe euch! Mohammed wollte ihm das Sühnegeld geben, aber er schenkte es den armen Gläubigen, was ihn bei Mohammed zu noch höherm Ansehen brachte. Aassim hat mir berichtet: Jezid, ein Sohn des Hatib I. Omejja, wurde bei Ohod verwundet, und man brachte ihn sterbend in die Wohnung seiner Familie. Die Hausbewohner sammelten sich um ihn, und die gläubigen Männer und Frauen sagten: Freue Dich, Sohn Hatib's, mit dem Paradiese! Hatib, ein Greis, der noch vom Heidenthum umschleiert war, verrieth an diesem Tage seine Heuchelei, indem er sagte: was verkündet ihr meinem Sohne? etwa einen Garten mit Harmal? bei Gott, ihr habt diesen Jungen durch falsche Vorspiegelungen um sein Leben gebracht. 578

Tod Kuzman's.

I. I. s. Aassim I. Omar hat mir berichtet: es lebte ein Fremdling, Namens Kuzman, unter uns, von dem Niemand wusste, wo er hergekommen. Als Mohammed von ihm hörte, sagte er: er gehört zu den Bewohnern der Hölle. Am Tage von Ohod kämpfte er mit grosser Tapferkeit, und erschlug sieben oder acht Ungläubige, denn er war ein starker Mann, bis ihn zuletzt die Wunden kampfunfähig machten und er in die Wohnung der Benu Zafar getragen werden musste. Einige Moslimen sagten ihm: bei Gott, Du hast Dich heute bewährt, freue Dich! er versetzte: was habe ich Frohes zu erwarten? bei Gott, ich habe nur für die Ehre meines Volkes gekämpft, sonst für Nichts. Als sich hierauf seine Wunde verschlimmerte, nahm er er einen Pfeil aus seinem Köcher und tödtete sich selbst.

Tod Mucheirik's.

I. I. s. Mucheirik, einer der Benu Tha'laba I. Alfitjun, war auch unter Denen, welche bei Ohod erschlagen wurden. Er sagte an diesem Tage zu den Juden: ihr wisset, bei Gott, dass ihr Mo-

[1]) Eigentlich eine Eule, die aus dem Haupte eines Erschlagenen entsteht.

hammed Beistand schuldig seid. Sie versetzten: heute ist Sabbat. Er aber erwiederte: es gibt keinen Ruhetag, nahm seine Rüstung und sein Schwert und sagte: wenn ich falle, so sei Mohammed der Erbe meines Gutes und schalte damit nach Belieben. Er begab sich dann zu Mohammed und kämpfte an seiner Seite, bis er getödtet wurde. Wie mir berichtet wurde, soll Mohammed gesagt haben: Mucheirik war der Beste aller Juden.

579 Geschichte des Harith I. Suweid I. Samit.

I. I. s. Alharith I. Suweid, der ein Heuchler war, zog mit den Gläubigen nach Ohod. Während des Kampfes überfiel er Muddjaddsar I. Dsijad und Keis I. Zeid, tödtete sie und schloss sich in Mekka den Kureischiten an. Wie man berichtet, ertheilte Moh. Omar den Befehl, ihn zu tödten, wenn er seiner habhaft werde, aber er entkam und blieb in Mekka. Dann liess er seinem Bruder Djulas sagen, er wolle sich bekehren, um zu seinem Volke zurückkehren zu können. Da offenbarte Gott: „Wie soll Gott Menschen leiten, die wieder ungläubig geworden sind, nachdem sie geglaubt und bekannt haben, dass der Gesandte ein wahrer Gesandter ist, der ihnen klare Zeichen gebracht u. s. w." I. H. s. Mir haben zuverlässige Gelehrten erzählt, Alharith habe nur Almudjaddsar, aber nicht Keis I. Zeid getödtet, es geht auch daraus hervor, dass I. Ishak selbst Keis nicht unter den Erschlagenen von Ohod zählt. Almudjaddsar hatte er desshalb erschlagen, weil er seinen Vater in einem frühern Kriege zwische den Aus und Chazradj getödtet hatte, wie wir schon früher in diesem Werke erwähnt haben. Eines Tages, als Mohammed bei einigen seiner Gefährten sass, trat Alharith aus einem Garten heraus, in zwei rothgefärbte Gewänder gehüllt. Mohammed befahl alsbald Othman I. Affan, oder, nach Andern, einem Hülfgenossen, ihm den Kopf abzuschlagen. I. I. s. Maads I. Afra' hatte Suweid meuchelmörderisch, nicht im Kriege, mit einem Pfeile, vor dem Tage von Buath getödtet.

Geschichte Usseirem's.

I. I. s. Alhussein I. Abd Errahman hat mir von Abu Sofjan, einem Freigelassenen des I. Abi Mohammed, berichtet, dem Abu Hureira erzählt hat, er habe einst gesagt: erzählet mir von dem Manne, der in's Paradies gekommen ist, ohne je gebetet zu haben, und als Niemand wusste, wen er meinte, sagte er: ich spreche von Usseirem Amr I. Thabit I. Wakasch, von den Benu Abd Alaschhal.
580 Hussein berichtet: ich fragte Mahmud I. Lebid, wie es sich mit Usseirem verhielt, und er antwortete: Usseirem hatte den Islam von seinem Geschlechte bis zum Tage von Ohod nicht angenommen, erst als man an diesem Tag auszog, bekehrte er sich zum Islam, nahm sein Schwert, kämpfte mitten unter den Streitenden, bis er

den Wunden erlag. Als nachher einige seiner Stammgenossen ihre Todten auf dem Schlachtfelde suchten, fanden sie auch ihn und sie sagten: bei Gott, das ist Usseirem, was hat ihn wohl hergeführt? als wir ihn verliessen, verwarf er doch diese Neuerung (des Islams). Sie fragten ihn dann, ob er aus Liebe zu seinem Volke oder zum Islam hieher gekommen, und er antwortete: aus Liebe zum Islam. Ich glaube an Gott und seinen Gesandten und habe mich zum Islam bekannt, und dann mit Mohammed gekämpft, bis ich diese Wunden erhielt. Bald darauf starb er vor ihnen, sie meldeten es Mohammed und er sagte: er gehört zu den Männern des Paradieses.

Tod des Amr I. Aldjamuh.

I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir von Scheich's der Benu Salama berichtet: Amr I. Djamuh war ein Mann, der stark hinkte, und vier Söhne hatte, welche wie Löwen an der Seite Mohammed's fochten. Am Tage von Ohod wollten sie ihren Vater zurückhalten, und sie sagten ihm, Gott werde ihn entschuldigen. Er gieng zu Mohammed und sagte ihm: meine Söhne wollen mich zurückhalten und mir nicht gestatten in diesem Feldzug mit Dir zu ziehen, aber, bei Gott, ich hoffe in dieser Lahmheit das Paradies zu betreten. Mohammed erwiederte: gewiss wird Dir Gott verzeihen, Du bist nicht verpflichtet in den Krieg zu ziehen, seinen Söhnen sagte er aber: warum wollt ihr ihn zurückhalten? vielleicht schenkt ihm Gott die Gnade, als Märtyrer zu sterben. Amr zog dann mit und wurde am Tage von Ohod erschlagen.

Geschichte Hind's und der Verstümmelung Hamza's.

I. I. s. Salih I. Keisan hat mir erzählt: Hind, die Tochter Otba's, und die Frauen, die bei ihr waren, verstümmelten die gefallenen Gefährten Mohammed's, und schnitten ihnen Ohren und Nasen ab. Hind machte aus den Ohren und Nasen der Männer Fuss- und Halsbänder und schenkte ihre Fuss- und Halsbänder und Ohrringe Wahschi, dem Sklaven des Djubeir I. Mutim. Sie schnitt auch die Leber Hamza's heraus, biss ein Stück davon, konnte es jedoch nicht verschlingen und spie es wieder aus. Dann bestieg sie einen hohen Felsen und rief mit lauter Stimme: 581

„Wir haben euch den Tag von Bedr heimbezahlt, und auf jenen Kampf folgte ein anderer, sehr heisser. Ich hielt es nicht mehr aus vor Schmerz über Otba, über meinen Bruder, seinen Oheim, und meinen Erstgeborenen. Nun habe ich meinem Herzen Linderung verschafft und mein Gelübde erfüllt. Wahschi hat den Brand meiner Brust geheilt, ich werde ihm stets dankbar sein, bis meine Gebeine im Grabe vermodern.“

Hind, die Tochter des Uthatheh I. Abbad I. Almuttalib erwiederte hierauf:

„Du bist in Bedr und nach Bedr zu Schanden geworden, Du Tochter des verleumderischen Oberhauptes des Unglaubens. Gott hat Dich am Tage eurer Ruchlosigkeit mit scharfen schneidenden Schwertern der schlanken blühenden Haschimiten heimgesucht. Hamza war mein Löwe, und Ali mein Adler, als Scheiba und Dein Vater mich hintergehen wollten, und sie Jenem die Gegend des Halses roth färbten . . . Dein schlechtes Gelübde war ein Frevel."

I. H. s. Wir haben drei Verse weggelassen, in welchen geschmäht wird. I. I. s. Hind, Tochter Otba's, hat ferner gedichtet:

„Ich habe in Ohod an Hamza mein Herz geheilt, als ich ihm die Leber aus dem Leibe riss, diess löschte, was ich an heftig brennendem dauerhaftem Schmerze empfunden hatte. Der Krieg ist wie Hagelwolken über euch gekommen (mit Männern die) muthig vorschreiten wie Löwen."

582 I. I. s. Salih I. Keisan hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, Omar I. Alchattab habe zu Hassan gesagt: o Sohn der Fureiah! (I. H. s. Fureiah ist die Tochter des Chalid I. Chuneis, aus dem Stamme Chazradj) hättest Du doch gehört, was Hind gesagt, und ihre Ausgelassenheit gesehen, als sie auf dem Felsen stand und Verse gegen uns dichtete, in welchen sie ihr Verfahren gegen Hamza erwähnt. Hassan antwortete: bei Gott, ich sehe noch wie ein Speer sich senkte, als ich auf der Höhe einer Burg war, und ich sagte: bei Gott, das ist keine arabische Waffe, und es war mir, als senke er sich auf Hamza. Ich weiss von Hind's Versen Nichts, doch lass mich Einiges davon hören und ich schaffe euch Ruhe vor ihr. Als Omar ihm einige ihrer Verse recitirt hatte, dichtete er:

„Die Niedrige war ausgelassen, Gemeinheit war stets ihre Art, wenn sie in ihrem Unglauben fröhlich war."

Dieser Vers findet sich unter andern von ihm, die wir wie andere auf d und ds reimende weggelasen haben, weil sie Schmähungen enthalten.

Was sich mit Abu Sofjan zugetragen.

I. I. s. Alhuleis I. Zabban, ein Bruder der Benu-l-Harith, welcher damals das Oberhaupt der Verbündeten war, gieng an Abu Sofjan vorüber, als er mit der Spitze seiner Lanze gegen Hamza's Mundwinkel stiess und dabei sagte: koste diess, Du Widerspenstiger! Da sagte Halis: seht, ihr Söhne Kinana's, wie der Herr der Kureisch gegen seinen erschlagenen Vetter verfährt. Abu Sofjan sagte: wehe Dir! halte es geheim, es war Unrecht von mir. Vor der Heimkehr bestieg dann Abu Sofjan einen Hügel und rief mit lauter Stimme: „Das Orakel hat wahr gesprochen, tadle nicht! der Krieg hat seine Launen, dieser Tag ist für den von Bedr, erhebe

Dich Hobal!" das heisst: verherrliche Deinen Glauben. Mohammed sagte zu Omar: erhebe Dich, antworte ihm und sage: Gott allein ist erhaben und verherrlicht, Niemand ausser ihm, unsere Erschlagenen sind im Paradiese, die Eurigen aber in der Hölle. Als Omar diess gesagt hatte, rief ihn Abu Sofjan zu sich, und Mohammed hiess ihn gehen, um zu sehen, was er wollte. Als er bei Abu Sofjan war, beschwor ihn dieser bei Gott, ihm zu sagen, ob Mohammed getödtet sei. Omar schwur bei Gott, dass er nicht erschlagen, und dass er eben seine Worte höre. Da sagte Jener: Deine Worte sind mir glaubwürdiger und zuverlässiger als die I. Kamia's (welcher gesagt hatte, er habe Mohammed erschlagen). I. H. s. Der Name I. Kamia's war Abd Allah. I. I. s. Dann rief Abu Sofjan: Unter euren Getödteten sind Verstümmelungen vorgekommen, bei Gott, ich hatte kein Wohlgefallen daran, gerieth aber auch nicht in Aerger darüber, ich habe es weder geboten noch verboten. Beim Weggehen rief er noch: stellet euch nächstes Jahr wieder in Bedr ein! Da sagte Mohammed zu einem seiner Gefährten: antworte, es sei so! wir wollen uns dort wieder treffen.

583

Wie Ali den Kureischiten nachzog.

Mohammed sandte Ali dem Feinde nach, um zu sehen, was sie vor haben, und sagte ihm: wenn sie ihre Kameele besteigen und die Pferde an ihrer Seite führen, so kehren sie nach Mekka zurück, besteigen sie aber die Pferde und treiben die Kameele vor sich her, so wollen sie nach Medina, ist diess der Fall, so werde ich, bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, ihnen entgegenziehen und sie bekämpfen. Ali befolgte diesen Befehl und sah wie sie ihre Kameele bestiegen, ihre Pferde an die Seite nahmen und die Richtung nach Mekka einschlugen.

Von den Getödteten auf Ohod.

Die Leute giengen nun, um die Erschlagenen aufzusuchen. Mohammed sagte, nach dem Berichte des Abd Allah I. Abd Errahman I. Sa'ssaah Almazini, eines Bruders der Benu Naddjar: wer will sehen was Saad I. Rabia macht, ob er noch lebt oder todt ist? Da sagte ein Hülfgenosse: ich will nach ihm sehen. Er gieng und fand ihn verwundet, in den letzten Zügen, unter den Leichen liegen, und sagte ihm, Mohammed habe ihn geschickt um zu sehen, ob er unter den Lebenden oder den Todten sei. Saad erwiederte: ich gehöre zu den Todten, grüsse den Gesandten Gottes von mir und sage ihm: Gott lohne Dir was Du an uns gethan, wie er andern Propheten gelohnt, was sie an ihrem Volke gethan. Grüsse auch Deine Stammgenossen von mir und sage ihnen in meinem Namen, Gott wird es ihnen nicht verzeihen, wenn ihrem Propheten ein Leid geschieht, so lang sie ihre Augen bewegen. Der Hülfgenosse blieb bei ihm bis er

584

starb und erstattete Mohammed Bericht davon. I. H. s. Abu Bekr Azzubeiri hat mir berichtet: es trat ein Mann zu Abu Bekr, als er ein kleines Mädchen an der Brust hatte, das er umarmte und küsste. Der Mann fragte, wem dieses Kind gehöre? Abu Bekr antwortete: es ist die Tochter des Saad I. Rabia, eines Mannes, der besser war als ich, er war unter den Vorgesetzten am Tage der Anhöhe und ist auf Ohod als Märtyrer gestorben. I. I. s. Mohammed selbst gieng, wie ich vernommen habe, um Hamza aufzusuchen, und er fand ihn im Innern des Thales, die Leber war aus dem Leibe geschnitten, er war ganz verstümmelt, mit abgeschnittenen Ohren und Nase. Moh. I. Djafar berichtet, als Mohammed diess sah, sagte er: wenn ich nicht fürchtete, Safijeh würde sich betrüben, und man könnte es nach mir als Beispiel nehmen, so würde ich ihn liegen lassen, bis ihn wilde Thiere und Raubvögel aufzehren. Verleiht mir Gott irgend wo Sieg über die Kureisch, werde ich dreissig der Ihrigen verstümmeln. Als die Gläubigen Mohammed's Schmerz und Grimm sahen über die Misshandlung seines Oheims, sagten sie: bei Gott, wenn uns Gott dereinst Sieg verleiht, wollen wir sie in einer Weise verstümmeln, wie es noch nie unter Arabern vorgekommen ist. I. H. s. Als Mohammed so vor Hamza stand, sagte er: bei Gott, es ist mir nie ein ähnliches Unglück widerfahren, ich war nie in einer schmerzlichern Lage als diese. Dann fuhr er fort: Gabriel ist zu mir gekommen und hat mir mitgetheilt, Hamza sei unter den Bewohnern der sieben Himmel, dort stehe geschrieben: „Hamza, Sohn des Abd Almuttalib, der Löwe Gottes und seines Gesandten.“ Mohammed, Hamza und Abu Salama I. Abd Alasad waren auch Milchbrüder, sie wurden sämmtlich von einer Freigelassenen Abu Lahab's, gestillt. I. I. s. Bureida I. Sofian I. Farwa Alaslami hat mir von Moh. I. Kaab Alkurazi, und ein anderer zuverlässiger Mann von I. 585 Abbas berichtet, Gott habe, in Folge dieser Worte Mohammed's und seiner Gefährten, geoffenbart: „Wenn ihr strafet, so strafet in dem Maasse, wie ihr behandelt worden seid, wenn ihr aber mit Geduld ertraget, so ist es besser, harre aus und vertraue auf Gott, betrübe Dich nicht über sie und fühle Dich nicht beengt wegen ihrer Bosheit.“ Mohammed verzieh hierauf, ertrug Alles mit Geduld und verbot das Verstümmeln. I. I. s. Humeid Attawil hat mir von Hasan berichtet, der von Samura I. Djundub gehört hat: Mohammed verliess nie einen Ort, an welchem er sich aufgehalten hatte, ohne uns zu ermahnen, Almosen zu geben und das Verstümmeln zu unterlassen. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Miksam, einem Freigelassenen des Abd Allah I. Alharith, berichtet, der von I. Abbas gehört hat: Mohammed habe Hamza in einen Mantel hüllen lassen, dann betete er über ihn und sagte sieben mal: Allah Akbar, dann liess er die übrigen Erschlagenen neben Hamza legen und betete für sie und ihn gemeinschaftlich, so dass zwei und siebzig mal für

ihn gebetet wurde. Wie ich vernommen habe, kam Safiijah, die Tochter Abd Almuttalib's, Hamza's Bruder von väterlicher und mütterlicher Seite, um ihn zu sehen. Mohammed sagte zu ihrem Sohne Zubeir I. Alawwam: geh' ihr entgegen und führe sie zurück, damit sie nicht sehe was ihrem Bruder widerfahren. Als Zubeir es ihr meldete, sagte sie: warum? ich habe gehört, mein Bruder sei verstümmelt worden, nun er hat für Gott gekämpft, wir sind dadurch unangenehm berührt, aber ich werde Gottes Vergeltung dafür erflehen und es standhaft ertragen, so Gott will. Als Zubeir diese Worte Mohammed hinterbrachte, sagte er: lasse sie! sie kam, sah Hamza an, betete für ihn, nahm ihre Zuflucht zu Gott und erflehte dessen Gnade für ihn. Dann liess ihn Mohammed beerdigen.

Beerdigung der Märtyrer.

Die Familie des Abd Allah I. Djahsch, ein Sohn Umeima's, der Tochter Abd Almuttalib's, und ein Neffe Hamza's, der wie dieser verstümmelt wurde, nur dass ihm die Leber nicht aus dem Leibe geschnitten war, behauptet, Mohammed habe Abd Allah mit Hamza in ein Grab legen lassen, ich habe diess aber von keiner andern Seite gehört. Manche Gläubige trugen ihre Todten nach Medina, um sie 586 dort zu beerdigen, später verbot es Mohammed und sagte: beerdiget sie, wo sie gefallen sind. Moh. I. Muslim Azzuhri hat mir von Abd Allah I. Tha'laba I. Sueir Aludsri, einem Schutzgenossen der Benu Zuhra, berichtet: als Mohammed die Erschlagenen bei Ohod sah, sagte er: ich erkläre vor diesen, dass wer auf dem Pfade Gottes verwundet worden ist, am Tage der Auferstehung mit blutenden Wunden auferweckt wird, die Wunden werden die Farbe des Bluts haben, aber sie werden wie Moschus duften. Suchet den, welcher am meisten vom Koran gesammelt hat, heraus, und leget ihn vornen hin, und seine Gefährten hinter ihn, sie legten nämlich je zwei und drei in ein Grab. Mein Oheim Musa I. Jasar hat mir erzählt, er habe gehört, wie Abu Hureira erzählt hat, Mohammed habe gesagt: Niemand wird für Gottes Sache verwundet, den nicht Gott am Tage der Auferstehung mit blutender Wunde in's Leben zurückrufe, die wie Blut aussieht und nach Moschus duftet. Abu Ishak I. Jasar hat mir von Scheich's der Benu Salama berichtet: Als Mohammed die Erschlagenen beerdigen liess, sagte er: sehet nach Amr I. Djemuh und Abd Allah I. Amr I. Haram, und leget sie in ein Grab, denn sie waren treue Freunde in dieser Welt. Als Mohammed hierauf nach Medina zurückkehrte, kam ihm, wie mir erzählt worden ist, Hamnah, die Tochter Djahsch's, entgegen, und die Leute verkündeten ihr den Tod ihres Bruders, sie nahm Gott als Zuversicht und erflehte seine Gnade für ihn, man meldete ihr hierauf den Tod ihres Oheims Hamza, und sie that das Gleiche. Als man ihr aber

den Tod ihres Gatten Mussab I. Omeir anzeigte, schrie und wehklagte sie; da sagte Mohammed, als er sah, wie sie bei dem Tode ihres Bruders und Oheims standhaft geblieben, während sie bei dem ihres Gatten ein Wehegeschrei erhob: der Gatte nimmt bei dem Weib die erste Stelle ein.

Wie die Frauen der Hülfgenossen Hamza beweinten.

Mohammed kam an der Wohnung eines Hülfgenossen, von den Benu Abd Alaschhal und Zafar, vorüber, und hörte wie sie über ihre Erschlagenen weinten und klagten, da flossen seine Augen über und er weinte, dann sagte er: Hamza hat keine Frauen, die ihn beweinen. Als Saad I. Muads und Useid I. Hudheir in die Wohnung 587 der Benu Abd Alaschhal zurückkehrten, befahlen sie ihren Frauen den Gürtel anzulegen und auszugehen, um den Oheim Mohammed's zu beweinen. Hakim I. Hakim I. Abbad I. Huneif hat mir von Männern der Benu Abd Alaschhal berichtet: als Mohammed hörte wie die Frauen vor der Thüre der Moschee Hamza beweinten, trat er zu ihnen heraus und sagte ihnen: kehret zurück! Gott erbarme sich eurer, ihr schadet euch selbst. I. H. s. Mohammed verbot an jenem Tage das Weheklagen. Abu Obeida hat mir berichtet: als Mohammed sie weinen hörte, sagte er: Gott erbarme sich der Hülfgenossen! ihre Theilnahme ist mir längst bekannt, saget ihnen, sie sollen heimgehen.

Von der Frau von den Benu Dinar.

I. I. s. Abd Alwahid I. Abi Aun hat mir von Ismail I. Moh. I. Saad I. Abi Wakkass berichtet: Mohammed kam an einer Frau von den Benu Dinar vorüber, welche bei Ohod ihren Gatten, ihren Bruder und ihren Vater, in den Reihen der Gläubigen, verloren hatte. Als man ihr ihren Tod verkündete, fragte sie: was macht der Gesandte Gottes? man antwortete ihr: er ist wohl, wie Du es wünschest. Da sagte sie: zeiget mir ihn, dass ich ihn sehe. Als man ihr Mohammed zeigte, sagte sie: jedes Unglück, das nicht Dich trifft, ist Djalal, d. h. gering. I. H. s. Djalal bedeutet geringfügig und Grosses, hier ist Ersteres gemeint. In der Bedeutung von geringfügig hat Amru-l-Keis dieses Wort in folgendem Verse gebraucht:

„ist nicht alles Uebrige geringfügig im Vergleich dazu, dass die Benu Asad ihren Herrn erschlagen haben."

Im Sinne „Grosses" kommt das Wort bei dem Dichter Harith I. Wa'lah vor:

„Wenn ich verzeihe, so verzeiche ich Grosses, und wenn ich streng bin, so schwäche ich mein eigenes Gebein."

Vom Waschen der Schwerter.

I. I. s. Als Mohammed zu seiner Familie kam, gab er sein Schwert seiner Tochter Fatimah und sagte ihr: wasche das Blut ab, meine Tochter! bei Gott, es hat sich mir heute bewährt. Ali gab ihr auch sein Schwert und sagte dasselbe. Mohammed sagte ihm: hast Du auch tapfer gekämpft, so haben doch Sahl I. Huneif und Abu Dudjanah nicht weniger tapfer gekämpft. I. H. s. Mohammed's Schwert hiess Dsu-l-Fakar. Ein Gelehrter hat mir berichtet, Mohammed habe zu Ali gesagt: wir werden die Ungläubigen nicht in ähnlicher Weise schlagen bis uns Gott den Sieg (über Mekka) verschafft. Es ist mir auch von einem Gelehrten berichtet worden, I. Abi Nudjeih habe gesagt: am Tage von Ohod wurde ausgerufen: es gibt kein Schwert wie Dsu-l-Fakar und keinen Ritter wie Ali. Der Schlachttag von Ohod war an einem Samstag, Mitte Schawwal.

588

Wie Mohammed den Feind verfolgte.

Sonntag in der Frühe, am 16. Schawwal, machte der Ausrufer Mohammed's bekannt, dass der Feind verfolgt werden sollte, dass aber nur die Kämpfer vom vorhergehenden Tage mitziehen sollten. Djabir I. Abd Allah I. Amr I. Haram sagte zu Mohammed: mein Vater hat mich bei meinen sieben Schwestern zurückgelassen und mir gesagt: es ziemt sich nicht, dass wir diese Frauen verlassen, die keinen Mann bei sich haben, und ich will Dir nicht den Vorzug lassen vor mir, mit Mohammed in den heiligen Krieg zu ziehen, drum bleibe Du bei Deinen Schwestern zurück! und so musste ich zu Hause bleiben. Mohammed erlaubte ihm mitzuziehen, was er auch that. Mohammed wollte durch diesen Auszug den Feind in Schrecken setzen, er sollte hören, dass ihm nachgesetzt worden sei, und daraus schliessen, dass die Moslimen noch mächtig seien, und dass ihre Niederlage sie nicht so geschwächt habe, dass sie dem Feinde keinen Widerstand mehr leisten. Abd Allah I. Charidja I. Zeid I. Thabit hat mir von Abi-s-Said, einem Freigelassenen Aischa's, der Tochter Othman's, berichtet, einer der Benu-l-Aschhal, der mit Mohammed bei Ohod gekämpft, habe erzählt: ich und mein Bruder kämpften bei Ohod mit dem Propheten, und kehrten verwundet zurück. Als Mohammed bekannt machen liess, dass man dem Feinde nachsetzen sollte, sagten wir Einer zum Andern: soll uns ein Feldzug mit dem Propheten entgehen? und bei Gott, obgleich wir kein Reitthier hatten und verwundet und leidend waren, zogen wir doch mit Mohammed aus, und da ich leichter verwundet war, trug ich meinen Bruder streckenweise, wenn er erschöpft war, bis wir dahin gelangten, wo die andern Gläubigen Halt machten. I. I. s. Mohammed zog bis nach Hamra Alasad, sechs Milien weit von Medina, und setzte, nach I. Hischam, I. Umm Maktum, über

589

Medina. I. I. s. Hier blieb er Montag, Dienstag und Mittwoch, dann kehrte er wieder nach Medina zurück.

Von Ma'bad, dem Chozaiten.

Wie mir Abd Allah I. Abi Bekr berichtet hat, kam der Chozaite Ma'bad I. Abi Ma'bad an Mohammed vorüber — (die Chozaiten in Tehama waren sämmtlich, Ungläubige wie Gläubige, innige Freunde und Verbündete Mohammed's, die ihm Nichts verheimlichten, was bei ihnen vorgieng, Ma'bad war damals noch Götzendiener) — und sagte ihm: wir bedauern den Verlust, den Du an Deinen Gefährten erlitten, und freuen uns, dass Gott Dich erhalten hat. Er gieng dann, während Mohammed in Hamra Alasad lagerte, zu Abu Sofjan, welcher mit den Seinigen in Rauha lagerte, und beschlossen hatte, zu Mohammed und seinen Gefährten zurückzukehren. Sie sagten: wir haben die stärksten, edelsten und angesehensten seiner Gefährten geschlagen, warum sollen wir heimziehen, ehe wir sie ganz ausrotten, lasset uns sie nochmals angreifen und mit ihnen fertig werden! Als Abu Sofjan Ma'bad sah, fragte er ihn, was er Neues bringe, er sagte: Mohammed ist mit seinen Gefährten ausgezogen, um euch nachzusetzen, mit einer Schaar, dergleichen ich noch nie gesehen, sie brennen vor Kampfbegierde, es haben sich ihm alle angeschlossen, die an euerm Schlachttage zurückgeblieben sind, sie bereuen es jetzt und sind in einer Wuth gegen euch, wie ich sie noch nie gesehen. Abu Sofjan sagte: wehe Dir! was sagst Du? Ma'bad erwiederte: bei Gott, ich glaube, Du
590 wirst nicht aufbrechen, ehe Du die Stirnhaare ihrer Reiterei siehst. Da sagte Abu Sofjan: bei Gott, wir haben beschlossen, sie nochmals anzugreifen, dass Keiner von ihnen übrig bleibe. Aber ich, versetzte Ma'bad, warne euch davor, ich habe über das, was ich von ihnen gesehen, Verse gemacht. Abu Sofjan fragte: wie lauten sie? und Ma'bad recitirte:

„Mein Kameel wurde nahezu scheu vor dem Getöse, als die Erde von ihren zahlreichen edlen Rossen überfloss, die mit Männern heranrannten, welche beim Zusammenstosse edlen Löwen gleichen, von schlankem Wuchse, fest im Sattel und kräftig. Ich eilte vorüber, ich glaubte, die Erde wankte, als sie sich ihrem Führer zuwendeten, den sie nie verlassen. Ich sagte, als das ganze Thal mit ihren Schaaren wie ein Meer wogte: wehe dem Sohne Harbs, wenn ihr euch auf ihn wälzet. Ich warne laut die verständigen und einsichtsvollen Männer des Heiligthums vor dem Heere Mohammeds, dessen Reiterei nicht zu verschmähen ist, und meine Warnung darf nicht als eine leere Sage gelten."

Abu Sofjan und die Seinigen wurde dadurch zur Heimkehr bewogen. Als hierauf eine Karawane von Abd Alkeis an ihm vor-

überkam, fragte er sie, wo sie hin wollte. Man antwortete ihm: nach Medina, um Getreide zu holen. Da sagte er: wollt ihr Mohammed eine Botschaft von mir bringen, wofür ich, wenn ihr sie ausrichtet, euch in Okkaz eure Kameele mit Zibeben beladen werde? sie sagten: ja. Da sagte er: wenn ihr Mohammed begegnet, so saget ihm, wir haben den Vorsatz gefasst, zu ihm zu ziehen, um ihn und seine Gefährten gänzlich auszurotten. Die Karawane traf Mohammed in Hamra Alasad, und als sie ihm Abu Sofjan's Botschaft mittheilte, sagte er: Wir zählen auf Gott, er ist der beste Beschützer. I. H. s. Abu Obeida hat mir berichtet: als Abu Sofjan von Ohod heimkehrte, beabsichtigte er nochmals nach Medina zurückzukehren, um die noch übrigen Gefährten Mohammed's auszurotten. Safwan I. Omejja sagte ihm aber: thut es nicht! die Leute sind grimmig und könnten ganz anders als früher kämpfen, kehret lieber heim! darauf setzten sie die Heimkehr fort. Als Mohammed in Hamra Alasad vernahm, dass sie nochmals umkehren wollten, sagte er: bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, schon waren Steine für sie bezeichnet, die, wenn sie damit begrüsst worden wären, sie dem verschwundenen gestrigen Tage gleich gemacht hätten.

Tödtung des Abu Azza und des Moawia I. Almughira. 591

Vor der Rückkehr nach Medina nahm Mohammed Moawia I. Almughira I. Abi-l-Aassi, den Grossvater des Abd Almelik I. Merwan, durch dessen Mutter Aischa, und Abu Azza Aldjumahi gefangen. Dieser wurde schon bei Bedr gefangen genommen und von Mohammed begnadigt, als er jetzt wieder um Gnade flehte, sagte Mohammed, nein, bei Gott, Du sollst nicht in Mekka Deine Wangen streicheln und sagen: ich habe Mohammed zwei mal angeführt, schlage ihm den Kopf ab, Zubeir! Zubeir vollzog den Befehl. I. H. s. Said I. Almusejjeb hat mir berichtet, Mohammed habe ihm gesagt: der Gläubige lässt sich nicht zwei mal von einem Schlangenneste stechen, schlage ihm den Kopf ab, Assim I. Thabit! Nach Andern wurde Moawia I. Almughira, nach der Rückkehr von Hamra Alasad, von Zeid I. Haritha und Ammar I. Jasir erschlagen. Er hatte sich zu Othman I. Affan geflüchtet, welcher Mohammed's Gnade für ihn erflehte. Mohammed begnadigte ihn, unter der Bedingung, dass wenn er nach drei Tagen noch gefunden werde, er sein Leben verwirkt habe. Er verbarg sich und blieb noch über drei Tage, da sandte Mohammed die beiden Genannten nach dem Orte, wo er versteckt war, und sie erschlugen ihn.

Zustand des Abd Allah I. Ubeii nach Ohod.

I. I. s. Wie mir Azzuhri berichtet hat, hatte Abd Allah I. Ubeii, zur Zeit der Ankunft Mohammed's nach Medina, einen bestimmten

Platz, den er an jedem Freitag einnahm, und den ihm, aus Rücksicht für ihn und sein Geschlecht, Niemand streitig machte, weil er unter seinem Volke sehr angesehen war. Sobald Mohammed seine Kanzelrede vollendet hatte, pflegte sich Abd Allah zu erheben und zu sagen: o ihr Leute! der Gesandte Gottes hier weilt in eurer Mitte, Gott hat euch durch ihn geehrt und verherrlicht, helfet ihm und stehet ihm bei und gehorchet ihm! dann setzte er sich wieder. Als er aber, nachdem er bei dem Treffen von Ohod sich, wie bekannt, benommen hatte, diess auch thun wollte, fassten ihn die Gläubigen an seinem Gewande und riefen: setze Dich, Du Feind Gottes, Du 592 bist dessen nicht mehr würdig, Du hast Dich so und so benommen. Abd Allah gieng dann an den Leuten vorüber zur Moschee hinaus und sagte: bei Gott, man sollte meinen, ich hätte was Ungeheures gesagt, als ich aufstand um seine Sache zu stärken. Einer der Hülfgenossen, der ihn an der Thüre der Moschee traf, fragte ihn, was ihn so betrübe, er antwortete: ich habe mich erhoben, um seine Sache zu kräftigen, da fielen einige seiner Gefährten über mich her, und zerrten und misshandelten mich, als wenn ich etwas Ungeheures gesagt hätte, als ich mich erhob um seine Sache zu stärken. Der Hülfgenosse sagte: gehe zurück und bitte Mohammed, Gottes Gnade für Dich zu erflehen, er aber antwortete: ich will nicht, dass er für mich Gott um Vergebung anflehe. I. I. s. Der Tag von Ohod war ein Tag der Versuchung, des Unglücks und der Läuterung, Gott erprobte da die Gläubigen und erkannte die Heuchler, welche den Glauben auf ihrer Zunge trugen und im Herzen Unglauben verbargen, und es war ein Tag, an welchem Gott Manche seines Reichs mit Märtyrertod ehrte.

Von den auf Ohod sich beziehenden Offenbarungen.

Abd Almelik I. Hischam berichtet nach Abakai, der es von Mohammed I. Ishak Almuttalebi gehört hat: Zu den auf Ohod bezüglichen Offenbarungen gehören sechzig Verse von der Sura Al Amran, in welchen die Ereignisse des Tages geschildert und Manche zurechtgewiesen werden. Gott sagt zu seinem Propheten: „und als Du von Deiner Familie Dich trenntest, um den Gläubigen einen Lagerplaz für den Kampf zu bereiten. Gott hört Alles und ist allwissend.“ [I. H. s. tubawwi heisst vorbereiten, wählen. Der Dichter Kumeit I. Zeid hat unter andern Versen gesagt: „hätte ich doch vor ihm schon einen Lagerplatz gewählt!“] d. h. Gott hört, was ihr saget, und weiss was ihr verlanget, „als sich zwei Abtheilungen von euch schwach zeigen wollten,“ nämlich die Benu Salama, vom Stamme Djoscham I. Alchazradj, und die Benu-l-Haritha, von 593 den zu Aus gehörenden Nabit, welche die Flügel bildeten, „aber Gott war ihr Beschützer,“ d. h. er verscheuchte durch seine Gnade ihre Schwäche, weil sie nicht aus Zweifel an ihrem Glauben, sondern nur

aus Ohnmacht und Zaghaftigkeit sich schwach gezeigt haben, und verlieh ihnen Kraft, dem Propheten in den Kampf zu folgen. I. H. s. Ein Gelehrter vom Stamme Asad hat mir berichtet, diese beiden Abtheilungen haben später gesagt: es ist uns nicht unlieb, Schwäche gezeigt zu haben, da uns Gott seinen Schutz dadurch verliehen hat. Ferner heisst es: „die Gläubigen sollen auf Gott vertrauen," d. h. wer von ihnen sich schwach fühlt, soll sein Vertrauen auf mich setzen und meine Hülfe erflehen, ich werde ihm beistehen, ihn beschützen und in seinem Vorhaben stärken, um durch ihn das Ziel zu erreichen. „Gott hat euch bei Bedr seinen Beistand verliehen, als ihr geringfügig waret, fürchtet Gott! vielleicht werdet ihr dankbarer," d. h. fürchtet mich, ihr werdet dann meine Wohlthat anerkennen, als ich euch in Bedr den Sieg verlieh, obgleich ihr schwächer und geringer an Zahl waret. „Als Du zu den Gläubigen sagtest: genügt es euch nicht, wenn euer Herr euch drei tausend Engel als Helfer sendet? wahrlich, wenn ihr ausharret und gottesfürchtig seid, so sendet er euch alsbald fünf tausend gezeichnete Engel zu Hülfe." I. H. s. musawwamin heisst gezeichnet, Alhasan I. Abi-l-Hasan hat gesagt: sie hatten als Zeichen weisse Wolle am Schwanze und am Schopf ihrer Pferde, I. Ishak aber berichtet, ihre Zeichen bei Bedr waren weisse Turbane, wie ich schon oben erwähnt habe. Sima heisst Zeichen, wie es auch im Koran heisst: „sie haben ein Zeichen am Gesichte von den Spuren des Niederfallens" und „gezeichnete Steine von zusammengesetztem Sidjill," worüber Alhasan berichtet, diese Steine haben ein Kennzeichen gehabt, woran man sah, dass es nicht Steine dieser Erde waren, sondern zur Strafe von Gott gesandte. Ru'ba I. Aladdjadj hat auch gedichtet:

> „Jetzt werden die edlen Rosse auf die Probe gestellt, halte mich nicht auf wenn sie gezeichnet sind und mit den Augen in die Höhe gerichtet, davon eilen."

I. H. s. Adjdsama heisst eilen, und adjdama abschneiden. Musawwama bedeutet auch weidendes Vieh, so heisst es im Koran, „und die weidenden Pferde" und „Gesträuche, welche ihr abweiden lasset." Die Araber sagen sawwama oder asâma, sein Kameel oder sein Pferd, in der Bedeutung „auf die Weide schicken". Kumeit I. Zeid hat gedichtet: 594

> „Wir haben einen sanften Hirten verloren, und der Verlust des Hirten zieht den der Heerde nach."

„Gott hat euch damit nur eine frohe Botschaft geben wollen, damit euer Herz sich beruhige, aber der Beistand kommt nur von Gott, dem starken, dem weisen," d. h. ich habe euch nur desshalb von Engelschaaren gesprochen, um euch etwas Angenehmes zu sagen und euer Herz zu stärken, weil ich eure Schwäche kannte, der Beistand geht aber von meiner Herrschaft und meiner Macht aus, nur mir gehört Kraft und Weisheit und keinem meiner Geschöpfe. „Er

kann einen Theil der Ungläubigen vertilgen oder zu Schanden machen, dass sie in Verzweiflung heimkehren," d. h. Gott kann sie durch den Tod strafen, oder sie verzweifelt in die Flucht jagen, ohne dass sie etwas von dem erreichen was sie gehofft hatten. (I. H. s. jakbithum heisst sie stark betrüben und ihnen versagen, was sie gewünscht hatten. Dsu-r-Rummach hat gedichtet:

„ich werde vor Trauer nie vergessen, wie wir in Erstaunen da standen, die Einen erfreut, die Andern niedergeschlagen."

jakbithum heisst auch, er wird sie auf ihr Gesicht hinstrecken.) I. I. s. Dann sagt er zu Mohammed: Du hast keinerlei Gewalt, er mag sich ihnen wieder zuwenden, oder sie strafen, weil sie Uebelthäter sind," d. h. Du hast keine Herrschaft über meine Diener, ausser der, welche ich Dir über sie verleihe, wenn ich will, wende ich ihnen meine Gnade zu, und wenn ich will, ziemt es mir sie wegen ihrer Sünden zu bestrafen, was sie durch ihre Widerspenstigkeit verdienen, aber „Gott ist gnädig und barmherzig," d. h. er vergibt die Sünden und erbarmt sich seiner Diener trotz ihrer Vergehen. Dann heisst es: „O ihr, die ihr glaubet, geniesset nicht vielfach verdoppel-
595 ten Zins," d. h. geniesset nicht im Islam, durch den euch Gott geleitet hat, was ihr im frühern Glauben genossen habt, und eure Religion euch jetzt verbietet, „fürchtet Gott, damit ihr gedeihet," d. h. seid Gott gehorsam, dass ihr der Strafe entgehet, mit welcher euch Gott bedroht hat, und das Gute erreichet, das er euch verheissen hat, „fürchtet das Feuer, das für die Ungläubigen bereitet ist," d. h. das Denen, welche nicht an mich glauben, als Wohnung angewiesen wird, „gehorchet Gott und seinem Gesandten, damit ihr Gnade findet," diess ist eine Zurechtweisung für die, welche Mohammed's Befehle nicht vollzogen an diesem und an andern Tagen. „Eilet der Gnade Gottes und dem für die Gottesfürchtigen bereit stehenden Paradiese zu, das so breit ist als Himmel und Erde, für die, welche in Freud und Leid spenden, die ihren Zorn beherrschen und den Menschen vergeben, denn Gott liebt Diejenigen, welche Gutes üben, ferner für Diejenigen, welche, wenn sie etwas Hässliches begangen, oder gegen ihr eigenes Heil gesündigt haben, an Gott denken (d. h. an das was er ihnen verboten hat) und seine Gnade für ihr Vergehen anflehen — denn wer ausser Gott kann Sünden vergeben — und nicht in ihren Handlungen verharren, und erkennen," d. h. die nicht in Widerspenstigkeit verbleiben wie die welche in ihrem starken Unglauben mir Genossen geben, sondern die erkennen, dass ich ihnen verboten habe etwas Anderes ausser mir anzubeten. „Diesen wird die Gnade ihres Herrn zu Theil und Gärten, unter welchen Bäche fliessen, in denen sie ewig wohnen, schön ist der Lohn der (nach meinen Geboten) Handelnden." Dann wird das Unglück erwähnt, das sie getroffen, und die Läuterung die dabei statt gefunden, und die Märtyrer, die er aus ihrer Mitte gewählt

hat, und er sagt ihnen, sie tröstend und ihnen ihre und seine Thaten vor Augen haltend: „Es sind vor eurer Zeit schon schwere Ereignisse eingetroffen, geht im Lande umher und sehet, welches das Ende Derer war, welche nicht glaubten," d. h. welche die getroffen haben, welche Götzendiener waren, und meine Gesandten Lügner nannten, wie Aad, Thamud, das Geschlecht Lot's und die Herrn von 596 Madjan, sie haben die Züchtigung gesehen, die von mir gegen sie ausgegangen ist und gegen die, welche ihnen gleichen, Denen ich auch einige Frist gegeben habe, d. h. sie sollen nicht glauben, meine Strafe gegen euern und meinen Feind habe aufgehört, weil ich ihnen Macht über euch gegeben, um euch zu erproben und euch über euern eigenen Zustand aufzuklären. Dann fährt er fort: „Diess ist eine Aufklärung für die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen," d. h. eine Erklärung für die Leute, welche die Leitung annehmen, und Licht und Bildung für die, welche mir gehorchen und mich erkennen. „Werdet nicht kleinmüthig und niedergeschlagen (über das was euch widerfahren ist), ihr seid doch die Obern," d. h. ihr werdet doch am Ende die Oberhand gewinnen, „wenn ihr gläubig seid," d. h. wenn ihr an meinen Propheten glaubet, und an das was er euch von mir gebracht hat, „sind euch Wunden geschlagen worden, so sind doch den Andern schon Aehnliche geschlagen worden, wir theilen die Tage zwischen den Menschen," d. h. wir lassen sie abwechseln zur Versuchung und Läuterung, „und damit Gott die Gläubigen erkenne und Märtyrer aus euch wähle, Gott liebt die Uebelthäter nicht" (d. h. um die Gläubigen von den Heuchlern auszuscheiden, und einen Theil der Gläubigen durch Märtyrertod auszuzeichnen, denn er liebt die Heuchler nicht, welche Gehorsam auf der Zunge tragen, während ihr Herz in Widerspenstigkeit verharrt); „und damit Gott die Gläubigen erprobe," d. h. durch das Unglück ihre Ausdauer läutere und ihre Ueberzeugung, „und um die Ungläubigen zu vertilgen," d. h. um die lügenhaften Betheuerungen der Heuchler zu zerstören und ihren verborgenen Unglauben aufzudecken. „Glaubtet ihr in's Paradies einzugehen, ohne dass Gott erkannte, welche von euch für den Glauben kämpfen, und welche ausharren?" d. h. glaubtet ihr, ihr werdet meinen Lohn empfangen, ohne dass ich euch durch Unglück erprobe, um zu sehen, ob ihr wirklich glaubet und im Unglück bei mir ausharret, „Ihr habt ja den Tod gewünscht," d. h. ihr wolltet ja vor der Schlacht für das, was ihr für wahr haltet, als Märtyrer sterben: er meint damit Diejenigen, welche Mohammed aufgefordert haben, mit ihnen gegen den Feind zu ziehen, weil sie bei Bedr nicht mitgefochten, und aus Ver- 597 langen nach dem Märtyrertod; „ihr habt ihn gesehen, und seid Zuschauer gewesen," d. h. ihr habt gesehen wie der Tod durch das Schwert zwischen euch und Andere getreten ist, ihr sahet den Feind, und dann hat Gott ihn von euch abgehalten. „Mohammed ist nur

ein Gesandter, schon sind andere Gesandten vor ihm dahingegangen, wollt ihr euch auf euern Fersen umdrehen, wenn er stirbt oder erschlagen wird? wer diess thut schadet Gott nicht, aber Gott belohnt die Dankbaren," weil nämlich Mohammed für todt gesagt wurde und Viele die Flucht ergriffen und dem Feinde den Rücken kehrten, sagt er: wollt ihr, wenn Mohammed stirbt oder erschlagen wird, von euerm Glauben wieder abtrünnig werden und aufhören gegen euern Feind zu kämpfen und das göttliche Buch und die Religion, die euch euer Prophet hinterlassen, aufgeben? er hat euch doch in der von mir gebrachten Offenbarung klar gesagt, dass er sterben und sich von euch trennen wird, wer von seinem Glauben abtrünnig wird, schadet Gott nicht, d. h. Gottes Herrlichkeit, Reich und Macht wird dadurch nicht vermindert, aber Gott belohnt die, welche ihm gehorchen und seine Befehle vollziehen. „Niemand stirbt, wenn nicht nach dem Willen Gottes, in der vorgeschriebenen Zeit", d. h. auch für Mohammed ist die Frist bestimmt, die er erreichen muss, und da es Gott so will, geschieht es auch. „Wer Lohn in dieser Welt will, dem geben wir davon, wer den Lohn jener Welt will, dem geben wir davon, und wir vergelten den Dankbaren. Wie mancher Prophet wurde schon erschlagen, welcher viele Schaaren bei sich hatte, die nicht kleinmüthig wurden wegen des Unglücks, das sie auf dem Pfade Gottes getroffen, und nicht schwach und widerstandslos, Gott liebt die Ausharrenden, und sie haben nichts Anderes gesagt, als:
598 „Herr, vergib uns unsere Sünden und Ausschreitungen, befestige unsere Füsse und stehe uns bei gegen die Ungläubigen!" [I. H. s. Ribbijin ist die Mehrzahl von Ribbii, die Söhne des Abd Menat I. Udd I. Tabicha I. Aljas, und die Söhne Dhabba's werden desshalb Ribab genannt, weil sie sich vereinigt und verbündet haben, um eine grosse Schaar zu bilden. Die Einzahl von Ribab ist Ribbat und Ribabat und bedeutet ein Bündel Pfeile oder Stöcke und dergleichen, mit denen dann Schaaren verglichen werden. Omejja I. Abi-s-Salt hat gedichtet:

„Um ihre Satane waren zahlreiche Schaaren, welche ihre Panzer umgürteten, deren Ringe durch Nägel befestigt waren."

Ribabat bedeutet auch ein Stück Tuch, das man um die Pfeile wickelt, Sanawwar heisst Panzer und Dusur sind die Nägel, welche an den Ringen sind, wie es im Koran heisst, „und wir trugen ihn auf ein [Schiff] mit Brettern und Nägeln." Der Dichter Abu-l-Achzar Alhimmani, der Temimite, hat auch gesagt:

„Nägel an den Seiten der wohlgebildeten Lanze"]

I. I. s. d. h. sprechet auch wie Jene und erkennet, dass ihr es durch eure Sünden verschuldet habt, flehet, wie sie, seine Vergebung an, bleibet euerm Glauben treu, kehret nicht auf euern Fersen um, und betet, dass er eure Füsse befestige und euch auch beistehe gegen die Ungläubigen, Alles diess ist wirklich geschehen, ihr Prophet ist

erschlagen worden und sie haben doch nicht gehandelt wie ihr, „darum gab ihnen Gott Lohn in dieser Welt (durch Sieg über ihre Feinde), und den schönsten Lohn der zukünftigen (mit Allem was Gott darin verheissen hat), Gott liebt die Frommen. O ihr, die ihr glaubet, wenn ihr den Ungläubigen Gehör schenket, werden sie euch auf euren Fersen zurückbringen, und ihr werdet mit Verlust ausgehen (d. h. euern Feind nicht erreichen und euren weltlichen und zukünftigen Vortheil einbüssen), Gott allein ist euer Beschützer (d. h. der beste Beschützer, wenn daher, was ihr mit eurer Zunge aussprechet, wahr ist, so haltet fest an ihm und suchet keinen andern Beistand, und drehet euch nicht um als Abtrünnige von seiner Religion), wir werden in das Herz der Ungläubigen den Schrecken werfen (durch welchen ich euch gegen sie beigestanden bin) wegen ihrer Vielgötterei (d. h. weil sie mir Götter beigesellen, für die ich 599 ihnen keinerlei Grund gegeben; d. h. glaubet nicht, dass sie zuletzt über euch siegen werden, so lange ihr mir vertrauet und meine Befehle befolget, wegen der Niederlage, die sie euch bereitet haben, die ihren Grund in Sünden hat, die ihr vorausgeschickt habt, in Widerspenstigkeit gegen meine Befehle und gegen meinen Propheten). Gott hat euch seine Verheissung erfüllt, als ihr den Feind mit seiner Erlaubniss schluget, bis ihr schwach und streitig wurdet und seinen Befehlen zuwider handeltet, nachdem er euch gezeigt hat was ihr gern sahet. Manche von euch lieben diese Welt, Manche die Zukünftige, dann hat er euch vom Feinde abgehalten, um euch zu erproben, aber schon hat er euch vergeben, denn Gott ist gütig gegen die Gläubigen (d. h. ich habe mein Versprechen gehalten, euch den Sieg über den Feind zu verleihen, als ihr, mit meiner Erlaubniss, ihn mit dem Schwerte weggemäht habt und ich euch Herr über ihn werden liess und ihn von euch abhielt) [I. H. s. hassa heisst mit dem Schwerte oder mit was Anderm ausrotten. Djerir hat in einer Kassideh gedichtet:

„Die Schwerter vertilgen sie, wie eine Feuersbrunst in einem Gebäude die Ernte verzehrt."

Ru'ba I. Aladdjadj hat gedichtet:

„Als wir über ein schlechtes Jahr klagten, das nach dem Grünen auch das Dürre aufzehrte."

I. I. s. „bis ihr schwach wurdet und dem Befehl meines Propheten zuwider handeltet (damit meint er die Bogenschützen), nachdem er euch gezeigt, was ihr gern sehet," d. h. den unzweifelhaften Sieg und die Flucht des Feindes, fern von ihren Frauen und ihrem Gut. „Manche unter euch lieben diese Welt," heisst: sie wollen gern Beute machen und geben desshalb den Gehorsam auf, welchem der Lohn jener Welt wird, „andere suchen die zukünftige," d. h. die, welche für Gott kämpfen und nicht aus Gier nach weltlichen Dingen seinem Verbote zuwider handeln, sondern nur nach Gottes

600 schönem Lohn in jenem Leben gelüsten, diess geschah, um euch zu erproben und wegen mancher eurer Vergehen, „Gott hat euch aber vergeben," und euch wegen eurer Widerspenstigkeit gegen den Propheten nicht vertilgt, sondern sich mit seiner Güte euch zugewendet, so ist Gott gnädig gegen die Gläubigen, indem er einige Vergehen in diesem Leben bestraft, als Warnung und Züchtigung, aber sie nicht ganz vertilgt, wie sie es verdient hätten durch ihre Widerspenstigkeit, aus Barmherzigkeit und Liebe für sie, wegen ihres Glaubens. Dann weist er sie zurecht; weil sie vom Propheten weg entflohen und sich nicht an seinen Ruf kehrten, er sagt: „als ihr weiter zoget und euch an Niemanden kehrtet, und der Gesandte euch aus den hintern Reihen zurückrief, da vergalt euch Gott Gram für Gram, damit ihr euch nicht betrübet über das was euch entgangen, und das Ungemach das über euch gekommen," d. h. ein Kummer nach dem andern, indem manche eurer Brüder getödtet wurden und euer Feind die Oberhand behielt über euch, und ihr im Herzen betrübt wurdet, als man sagte, Mohammed sei erschlagen worden, und dieser wiederholte Kummer war, damit ihr euch nicht betrübet über das was euch entgangen, d. h. den Sieg über den Feind, den ihr schon vor Augen gehabt, und nicht über das Ungemach, das über euch gekommen durch den Tod eurer Brüder, damit ich euch diesen Schmerz erleichterte, „denn Gott weiss, was ihr thut," die Erleichterung ihres Schmerzes führte Gott nämlich dadurch herbei, dass er die Lüge des Satans über den Tod des Propheten von ihnen abwandte, denn sobald sie Mohammed lebend in ihrer Mitte sah, ertrugen sie leichter ihre Niederlage und den Tod ihrer Brüder. „Nach dem Kummer sandte dann Gott Sicherheit über euch, und ruhiger Schlaf überfiel einen Theil von euch, während ein anderer Theil unruhig war und von Gott unwahre heidnische Vorstellungen hatte und sagte: haben wir etwas von den (verheissenen) Dingen erhalten? sprich! Gott allein hat die Gewalt, sie verheimlichen was sie nicht offen sagen, sie sagen: hätten wir etwas von den (verheissenen) Dingen zu erwarten, so wären wir hier nicht erschlagen worden. Sprich! wäret ihr in euern Häusern geblieben, so wäre der Tod Denen, welche dazu bestimmt waren, auf ihrem Lager erschienen (es geschah), damit Gott erprobe was
601 in eurer Brust ist, und aufdecke was in euerm Herzen ist, Gott weiss was in der Brust verborgen ist," d. h. Gott liess die Ueberzeugten ruhig schlafen, während die Heuchler besorgt waren umgebracht zu werden, weil sie keine Zukunft erwarteten, Gott erwähnt ihre Erniedrigung und ihre Verzweiflung über ihr Unglück, dann sagt Gott: wenn ihr auch zu Hause geblieben und nicht an den Ort gekommen wäret, wo Gott eure Geheimnisse aufgedeckt hat, so hätte er die zum Tode Bestimmten an einen andern Ort gebracht, um ihre geheimen Gedanken zu erproben, Gott weiss was in der Brust ruht

und euch verborgen wird. Dann fährt er fort: „O ihr, die ihr glaubet, seid nicht wie die Ungläubigen, welche in Bezug auf ihre Brüder, die im Lande umher streiften oder in den Krieg zogen, sagten: wären sie bei uns geblieben, wären sie nicht gestorben und nicht getödtet worden, damit Gott sie durch solche Gedanken bestürze, Gott belebt und tödtet, und weiss was ihr thut," d. h. seid nicht wie die Heuchler, die ihre Brüder vom heiligen Kriege und von Streifzügen im Gehorsam gegen Gott und seinen Gesandten abhalten wollen, indem sie, wenn sie sterben oder getödtet werden, sagen: hätten sie uns angehört, so wären sie noch am Leben, aus Mangel an festem Glauben an ihren Herrn, Gott lässt nach seinem Willen und in seiner Allmacht den Einen früh, den Andern spät sterben. Dann heisst es: „Sterbet ihr auf dem Pfade Gottes, oder werdet ihr erschlagen, so ist es eine Gnade und Barmherzigkeit Gottes, besser als dass ihr aufhäufet," d. h. ein solcher Tod mit festem Glauben ist besser, als vom heiligen Kampfe aus Todesfurcht zurückbleiben um weltliche Genüsse zu sammeln und dem Jenseits zu entsagen. „Sterbet ihr, oder werdet ihr getödtet, so kehret ihr zu Gott zurück," d. h. darum lasset euch nicht von weltlichen Genüssen blenden, und ziehet ihnen den heiligen Krieg und das was euch Gott verheissen vor. Ferner heisst es: „Du hast Dich mit göttlicher Barmherzigkeit ihnen zugeneigt, wärest Du hart gewesen, so hätten sie sich von Dir abgewandt, verzeihe ihnen, flehe Gottes 602 Gnade für sie an, ziehe sie zu Rath in den Geschäften, und hast Du einen Beschluss gefasst, so vertraue auf Gott, Gott liebt die Vertrauenden." Gott erinnert seinen Propheten daran, wie er sie mit Milde behandelt und ihre Schwäche und Mangel an Beharrlichkeit mit Geduld ertragen hat und nicht hart war gegen sie, wenn sie sich widersetzten und den vorgeschriebenen Gehorsam gegen den Propheten nicht beachteten. Gott ermahnt ihn, ihnen zu verzeihen und seine Gnade für ihre Sünden zu erflehen, und sie zu Rath zu ziehen, um ihnen zu zeigen, dass er auf sie hört und ihren Beistand sucht, wenn er ihrer auch nicht bedarf, nur um sich mit ihnen zu befreunden, er soll jedoch, wenn er einen Entschluss nach dem Befehle Gottes fasst, oder wenn das Heil des Glaubens etwas erfordert, ihn ausführen, da sonst für ihn und für sie nichts Erspriessliches zu erwarten ist, wenn auch Manche davon abrathen, indem er nicht der Menschen Beifall suche, sondern auf Gott vertraue. „Wenn Gott euch beisteht, so kann euch Niemand besiegen, wenn er euch verlässt, wer kann euch beistehen? die Gläubigen sollen nur auf Gott vertrauen," d. h. darum sollst Du nicht der Menschen willen meinen Befehl unbeachtet lassen, sondern sie meinem Befehl unterwerfen. „Es ziemt keinem Propheten, etwas zu verheimlichen, wer diess thut, muss am Tage der Auferstehung das Verheimlichte herbeibringen, dann wird jedem Menschen vergolten, was er erworben hat, und es

geschieht Niemanden Unrecht." D. h. ein Prophet soll keinen von Gottes Befehlen zurückhalten, aus Furcht vor den Menschen oder aus Verlangen nach ihrem Beifall u. s. w. „Ist der, welcher nach Gottes Wohlgefallen strebt, wie der, welcher mit Gottes Zorn heimkehrt (ob die Menschen ihm Beifall zollen oder nicht), dessen Wohnung die Hölle wird? wehe einem solchen Ausgang! Sie bilden Stufen bei Gott, Gott sieht was sie thun," d. h. es gibt für Jeden Stufen, nach seinen Thaten, im Paradiese und in der Hölle, Gott
603 weiss die Gehorsamen von den Ungehorsamen zu unterscheiden. „Gott hat sich gütig gegen die Gläubigen gezeigt, als er ihnen aus ihrer Mitte einen Gesandten schickte, der ihnen seine Verse vorlas, und sie läuterte, und die Schrift und die Weisheit lehrte," d. h. er lehrte euch Gutes von Bösem unterscheiden, nach Gottes Wohlgefallen zu streben und seinen Zorn zu fürchten, um seiner Strafe zu entgehen, und das Paradies als Lohn zu empfangen, „während ihr doch früher in offenbarem Irrthum waret," d. h. in der Finsterheit des Heidenthums, ohne das Gute zu erkennen und ohne für Vergehen Gottes Gnade anzuflehen, das Gute nicht hörend, das Rechte nicht aussprechend, und die Leitung nicht sehend. Dann erwähnt er ihr Unglück: „wollt ihr, wenn euch ein Unglück trifft, das ihr zweimal so gross Andern zugefügt habt, sagen: wie kommt diess? sprich! es kommt von euch selbst, Gott ist allmächtig," d. h. wenn durch eure Sünden ihr mit dem Verluste eurer Brüder heimgesucht worden seid, so habt ihr bei Bedr dem Feinde einen doppelt so grossen Verlust beigebracht, an Todten und Gefangenen, ihr vergesset euere Widerrede und Widerspenstigkeit gegen die Befehle eures Propheten, und habt es selbst herbeigeführt, Gott kann seine Diener bestrafen, oder ihnen vergeben. „Was euch beim Zusammenstosse der beiden Heere widerfahren ist, geschah mit Gottes Erlaubniss, und damit er die Gläubigen und die Heuchler erkenne. Als man zu Letztern (d. h. zu Abd Allah I. Ubeii und seinen Gefährten bei
604 Ohod) sagte: kommet, kämpfet auf dem Pfade Gottes, oder wehret den Feind ab, antworteten sie: wüssten wir dass ihr kämpfen werdet, so würden wir mit euch ziehen und euch beschützen, aber wir glauben nicht, dass es zum Kampfe kommen wird, (Gott offenbarte von ihnen was sie verborgen hatten) sie waren an jenem Tage dem Unglauben näher als dem Glauben, sie sprechen mit dem Munde, was nicht in ihrem Herzen ist, aber Gott weiss, was sie (von Unglauben) verbergen. Diejenigen, welche in Bezug auf ihre (geschlagenen) Brüder sagen: hätten sie uns Gehör geschenkt, wären sie nicht erschlagen worden. Sprich! wendet den Tod von euch ab, wenn ihr wahr sprechet!" d. h. ihr müsst doch sterben, könnt ihr ihn von euch abwenden, so thut es, sie heuchelten nur und unterliessen den heiligen Krieg, aus Furcht vor dem Tode und Gier nach dieser Welt. Dann sagt Gott, um die Gläubigen zum heiligen

Krieg anzuspornen und ihnen den Tod leicht zu machen: „Betrachtet die auf dem Pfade Gottes Erschlagenen nicht als Tode, sie leben fort und werden bei ihrem Herrn belohnt, sie freuen sich mit dem, was ihnen Gott in seiner Güte geschenkt hat, und empfangen frohe Botschaft in Bezug auf Diejenigen, welche noch zurück sind und sich ihnen noch nicht angeschlossen haben, so dass sie ohne Furcht sind und sich nicht betrüben," d. h. Gott ruft die Todten wieder in's Leben zurück und schenkt ihnen die Freuden des Paradieses als Lohn für ihren heiligen Eifer, auch werden sie erfreut durch die Erwartung ihres Zusammentreffens mit ihren Brüdern, die wie sie für Gott streiten und gleichen Lohn ernten, von denen Gott Furcht und Trauer verscheucht hat. „Gottes Güte wird ihnen verkündigt und seine Wohlthaten [sie sehen, dass], Gott den Lohn der Gläubigen nicht verloren gehen lässt." I. I. s. Ismail I. Omejja hat mir von Abu Zubeir berichtet, der von I. Abbas gehört hat, Mohammed habe gesagt: als eure Brüder bei Ohod getödtet wurden, versetzte Gott ihre Seelen in das Innere grüner Vögel, welche aus den Bächen des Paradieses trinken und von dessen Früchten essen, und bei goldenen Leuchtern im Schatten des Thrones ruhen. Als sie so gute Getränke und Speisen und einen so schönen Ruheplatz fanden, sagten sie: wüssten doch unsere Brüder, wie Gott an uns handelt, damit sie nicht vom heiligen Kriege ablassen und unermüdlich fortkämpfen! da sagte Gott: ich will sie davon benachrichtigen, und er offenbarte obige Verse. I. I. s. Alharith I. Alfudheil hat mir von Mahmud I. Lebid Alanssari berichtet, der von I. Abbas gehört hat, Mohammed habe gesagt: die Märtyrer wohnen am Ufer des Barik, eines Flusses am Thore des Paradieses, in einem grünen Dom, in welchem sie Morgens und Abends ihre Nahrung aus dem Paradiese erhalten. I. I. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von I. Masud berichtet, er sei nach dem Sinne obiger Verse gefragt worden, und habe geantwortet: wir haben darnach gefragt, und es ist uns gesagt worden: als eure Brüder auf Ohod getödtet wurden, setzte Gott ihre Seelen in den Leib grüner Vögel, die aus den Bächen des Paradieses trinken und von dessen Früchten sich nähren, und bei goldenen Leuchtern im Schatten des Thrones ruhen, und Gott erschien ihnen und sagte: o ihr meine Diener, was wünschet ihr, dass ich euch noch gebe? sie antworteten: was gibt es über dem Paradiese, das Du uns gegeben, und aus dem wir uns nach Lust nähren? Gott erschien ihnen dann wieder und wiederholte seine Frage. Sie gaben dieselbe Antwort, setzten aber noch hinzu: wir wünschen nur, dass unsere Seelen wieder in unsere Körper zurückgebracht würden, dass wir in die Welt zurückkehren und für Dich kämpfen, bis wir wieder erschlagen werden. I. I. s. Einer unserer Gefährten hat mir von Abd Allah I. Moh. I. Akil berichtet, der gehört hat, wie Djabir I. Abd Allah sagte: Mohammed hat mich gefragt: soll ich Dir eine

erfreuliche Nachricht geben? ich antwortete, ja wohl, Prophet Gottes! Da sagte er: als Dein Vater auf Ohod getödtet wurde, belebte ihn Gott wieder und sagte ihm: was soll ich Dir erweisen, Abd Allah I. Amr? er antwortete, o Herr! sende mich in die Welt zurück, dass ich für Dich kämpfe, und nochmals für Dich erschlagen werde.

606 I. I. s. Amr I. Obeid hat mir von Hasan berichtet, Mohammed habe gesagt: bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, kein Gläubiger verlässt diese Welt und wünscht auch nur eine Stunde wieder dahin zurückzukehren, mit Ausnahme des Märtyrers, der nochmals kämpfen und für Gott sterben möchte. I. I. s. Dann heisst es: „Denjenigen, welche Gott und seinem Gesandten gehorchten, nachdem sie mit Wunden bedeckt waren (d. h. die Gläubigen, die Mohammed am Tage nach der Schlacht von Ohod nach Hamra Alasad begleiteten, trotz ihren schmerzlichen Wunden), den Gottesfürchtigen und Frommen unter ihnen, wird ein grosser Lohn zu Theil. Diejenigen, welchen man (Jemand von Abd Alkeis) sagte: die Leute (Abu Sofjan und die Seinigen) haben sich gegen euch gesammelt, fürchtet sie! die aber dadurch nur an Glauben zunahmen, und antworteten: Wir zählen auf Gott, er ist der beste Beschützer, und sie kehrten mit Gottes Gnade zurück, und es berührte sie nichts Schlimmes, und sie strebten nach Gottes Wohlgefallen, Gott ist der Allgütige (indem er sie vor dem Zusammenstosse mit dem Feinde bewahrt hat). Jene waren vom Satan angestiftet, der (euch) vor seinen Freunden Schrecken einflössen will, fürchtet sie aber nicht, fürchtet nur mich, wenn ihr Gläubige seid. Betrübe Dich nicht über die, welche dem Unglauben zueilen (d. h. über die Heuchler), sie können Gott keinen Schaden zufügen, Gott wollte ihnen keinen Antheil an jener Welt geben, schwere Pein ist ihr Loos. Die Ungläubigen sollen nicht glauben, es sei gut für sie, dass wir ihnen eine Frist gönnen, wir thun es nur, damit sie noch mehr Sünden begehen, beschämende Pein trifft sie. Gott wird die Gläubigen nicht euch gleich lassen, er wird die Schlechten (Heuchler) von den Guten ausscheiden, Gott wird euch mit dem Verborgenen nicht bekannt machen (d. h. mit der Art, wie er euch heimsuchen will, damit ihr euch vor der Gefahr zurückziehet), aber Gott wählt unter seinen Gesandten wen er will (um es ihm zu offenbaren), glaubet an Gott und an seinen Gesandten, glaubet ihr und seid ihr gottesfürchtig (d. h. bekehret ihr euch und wendet ihr euch ihm zu), so wird euch ein unermesslicher Lohn."

Namen der bei Ohod als Märtyrer gebliebenen Ausgewanderten und Hülfsgenossen.

607 I. I. s. Von den Benu Haschim blieb Hamza, welchen Wahschii erschlug, von den Benu Omejja blieb Abd Allah I. Djahsch, einer ihrer Bundesgenossen, von den Benu Asad, von den Benu Abd

Eddar: Mussab I. Omeir, welchen I. Kamia erschlug, von den Benu Machzum, Schammas I. Othman, im Ganzen vier Mann. Von den Anssar fielen: von den Benu Abd Alaschhal Amr I. Maads, Harith I. Anas, Omara I. Zijad I. Assakan (I. H. s. Sakan I. Rafi' I. Amri-l-Keis, nach Andern hiess er Sakn.) Salama I. Thabit I. Wakasch und Amr I. Thabit, wie Aassim I. Omar I. Katade behauptet, wurde auch ihr Vater Thabit getödtet. Ferner: Rifaa I. Wakasch, Abu Hudseifa Aljaman Huseil I. Djabir, der von Gläubigen, die ihn nicht kannten, im Handgemenge getödtet wurde und dessen Sohn Hudseifa das Lösegeld den Armen schenkte, ferner: Seifii I. Keizii, Hubab I. Keizii, Abbad I. Sahl und Harith I. Aus, im Ganzen zwölf Mann. Von dem Geschlechte Ratidj fielen: Ijas I. Aus, Obeid I. Atttejihan (I. H. s. nach Andern hiess er Atik) und Habib I. Zeid, drei Mann. Von den Benu Dhubeia aus dem Stamme der Benu Amr I. Auf: Abu Sofjan I. Alharith und Hanzala I. Abi Amir, der von Engeln gewaschen wurde, und den Schaddad I. Alaswad getödtet 608 hat, zwei Mann. Von den Benu Obeid I. Zeid: Uneis I. Katade, ein Mann. Von den Benu Tha'laba I. Amr I. Auf: Abu Hajjah, ein mütterlicher Bruder des Saad I. Cheithama (I. H. s. er war ein Sohn des Amr I. Thabit) und Abd Allah I. Djabir, der Häuptling der Bogenschützen, zwei Mann. Von den Benu Salm I. Amri-l-Keis: Cheithama Abu Saad I. Cheithama. ein Mann. Von ihren Bundesgenossen von den Benu-l-Adjlan: Abd Allah I. Salameh, ein Mann. Von den Benu Moawia I. Malik: Subei' I. Hatib, ein Mann. (I. H. s. nach Andern: Suweibik I. Alharith I. Hatib I. Heischah.) Von den Benu Alnaddjar, und zwar von den Benu Sawad I. Malik: Amr I. Keis und sein Sohn Keis, Thabit I. Amr I. Zeid, und Aamir I. Machlad, vier Mann Von den Benu Mabdsul: Abu Hubeira I. Alharith und Amr I. Mutarrif, zwei Mann. Von den Benu Amr I. Malik: Aus I. Thabit, ein Mann. (I. H. s. Bruder des Hassan I. Thabit.) Von den Benu Adij I. Alnaddjar: Anas I. Alnadhr, ein Mann. (I. H. s. er war Oheim des Anas I. Malik, Diener Mohammeds.) Von den Benu Mazin I. Alnaddjar: Keis I. Muchallad, und Keisan, einer ihrer Sklaven, zwei Mann. Von den Benu Dinar I. Alnaddjar: Suleim I. Harith, und Nu'man I. Abd Amr, zwei Mann. Von den Benu-l-Harith I. Alchazradj: Charidja I. Zeid und Saad I. Rabia, welche in ein Grab gelegt wurden, und Aus I. Alarkam, drei Mann. Von den Benu-l-Abdjar, welche Benu Chudrah hiessen: Malik I. Sinan, Vater des Abu Said Alchudri (I. H. s. Abu 629 Said hiess Sinan, nach Andern Saad) und Said I. Suweid, und Otba I. Rabia, drei Mann. Von den Benu Saida fielen: Tha'laba I. Saad und Thakif I. Farwa, zwei Mann. Von den Benu Tarif, dem Zweig des Saad I. Ubadeh: Abd Allah I. Amr, und Dhamra, einer ihrer Schutzgenossen von Djuheina, zwei Mann. Von den zu den Benu

Auf gehörenden Benu Malik I. Adjlan: Naufal I. Abd Allah, Abbas I. Ubadeh, Nu'man I. Malik, Almudjaddsar I. Zijad, ein Schutzgenosse von Belii, und Ubadeh I. Alhashas, welche in ein Grab gelegt wurden, im Ganzen fünf Mann. Von den Benu-l-Hubla, Rifaa I. Amr, ein Mann. Von den Benu Haram, vom Stamme Salama: Abd Allah I. Amr I. Haram und Amr I. Aldjamuh, die in ein Grab gelegt wurden, und Challad I. Amr, und Abu Eiman, ein Freigelassener des Amr I. Aldjamuh, vier Mann. Von den Benu Sawad I. Ghanem: Suleim I. Amr, und sein Freigelassener Antara, und Sahl I. Keis, drei Mann. Von den Benu Zureik I. Aamir: Dsakwan I. Abd Keis, und Obeid I. Almualla, zwei Mann. I. H. s. Obeid I. Almualla gehörte zu den Benu Habib. I. I. s. Die Gesammtzahl 610 der Märtyrer von den Hilfgenossen und Ausgewanderten war 65. I. H. s. Zu den von I. Ishak nicht Erwähnten unter den 70 Gebliebenen gehört: Malik I. Tumeila, ein Schutzgenosse der Benu Moawia I. Malik, von Muzeina, Alharith I. Adii, von den Benu Chatmeh (und der Name Chatmeh's war Abd Allah I. Djoscham), Malik I. Ijas, von den Benu Sawad I. Malik, Ijas I. Adii, von den Benu Amr I. Malik, und Amr I. Ijas, von den Benu Salim I. Auf.

Namen der bei Ohod getödteten Götzendiener.

I. I. s. Von den Benu Abd Eddar, von den Fahnenträgern: Talha I. Abi Talha Abd Allah I. Abd Aluzza, welchen Ali erschlug, und Abu Saad I. Abi Talha, welchen Saad I. Abi Wakkass tödtete (I. H. s. nach Andern Ali) und Othman I. Abi Talha, der von Hamza getödtet wurde. Ferner, Musafi' und Djulas I. Talha, welche Aassim I. Thabit erschlug, und Kilab und Harith I. Talha, welche Kuzman, ein Schutzgenosse der Benu Zafar, tödtete (I. H. s. nach Andern wurde Kilab von Abd Errahman I. Auf erschlagen), ferner Artat I. Abd Schurahbil, welchen Hamza erschlug, und Abu Jezid I. Omeir, nebst seinem abissynischen Sklaven Suab, welche Kuzman tödtete (I. H. s. nach Andern wurde Lezterer von Ali, oder von Saad I. 611 Abi Wakkass, oder von Abu Dudjaneh getödtet), und Alkasit I. Schureih, den auch Kuzman tödtete, im Ganzen elf Mann. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza fiel Abd Allah I. Hamid, durch die Hand Ali's. Von den Benu Zuhra I. Kilab: Abu-l-Hakam I. Alachnas, der Thakifite, einer ihrer Schutzgenossen, durch das Schwert Ali's, und Siba' I. Abd Aluzza Amr I. Nadhlah, einer ihrer Schutzgenossen, von Chuzaa, zwei Mann. Von den Benu Machzum: Hischam I. Abi Omejja, welchen Kuzman erschlug, Abu Omejja I. Abi Hudseifa, welchen Ali erschlug, Welid I. Alaass, und Chalid I. Alaalam, einer ihrer Schutzgenossen, welche Kuzman tödtete, im Ganzen vier Mann. Von den Benu Djumah I. Amr: Abu Azza Amr I. Abd Allah, den Mohammed hinrichten liess, und Obeii I. Chalaf, welchen auch Mohammed erschlug, zwei Mann. Von den

Benu Aamir I. Lueii: Obeida I. Djabir, und Scheiba I. Malik, beide durch die Hand Kuzman's getödtet. (I. H. s. nach Andern wurde Obeida von Abd Allah I. Masud getödtet.) I. I. s. Die Gesammtzahl der bei Ohod erschlagenen Götzendiener war 22 Mann.

Von den Versen welche über den Tag von Ohod gedichtet wurden.

I. I. s. Zu den Gedichten über den Tag von Ohod gehören die des Hubeira I. Abi Wahb I. Amr I. Aids I. Abd I. Amran I. Machzum (I. H. s. Aids I. Amran I. Machzum):

„Was soll der schwere Gram, den mir die Liebe zu Hind allnächtlich bringt, während Andere in den Krieg sich stürzen? 612 Hind tadelt mich und macht mir Vorwürfe, und die Kriegsgenossen kümmern sich nicht um mich. Sachte! tadle mich nicht, Du kennst meine Natur, die ich nie verberge. Ich stehe den Söhnen Kaab's bei und helfe ihnen die Last tragen, die ihnen aufgebürdet worden. Ich lege meine Waffen auf ein hohes, schnellfüssiges schwimmendes Ross, dessen Lauf dem eines auf ebenem Boden verfolgten wilden Esels gleicht, der sich zu seinen Genossen flüchtet, die ihn beschützen, es ist von der Raçe A'wadj, wie sie der Edle liebt, von hohem Wuchse, dem Stamme eines Dattelnbaumes auf fruchtbarem Boden gleich. Ich habe es zum Kriege vorbereitet, — dazu eine ausgewählte scharfe Klinge, die bei den schweren Ereignissen ausharrt, denen ich entgegen gehe. Dazu noch ein starker Helm, der mich fest umschliesst, wie ein Teich, an welchem kein Fehler zu finden ist. Wir trieben die Kinana von dem Ende von Dsu Jemen her, nach der Seite dieses Landes, zu Dingen die sie anspornten. Sie sagten: wohin führt ihr uns? wir antworteten: nach dem Dattelnlande, ziehet gegen dasselbe und gegen seine Bewohner! Wir waren die Ritter am Schlachttage von Ohod. Maad war in Angst, da sagten wir, wir kommen hin. Sie fürchteten sich, als sie die Stösse und gut gezielte tief schneidende Hiebe sahen, und schon zogen die Spitzen sich gegen die Mitte zurück, da kamen wir, wie eine Hagelwolke, und die Eule weinte über die Söhne Naddjar's. Ihre Köpfe glichen in der Schlacht Splittern von Eiern, die der Strauss aus seinem Neste gestossen, oder dem Colocynth, welchen der Sturm auf die Zweige des Banbaumes weht, und von dem er jede Spur verwischt. Wir geben gerne unser Gut hin und achten es gering, und wir greifen die Reiter von der Seite an und durchbohren ihre Augen. Ich habe manche Nacht durchwandert, in welcher Derjenige, der ein Kameel schlachtet, sich an dessen Eingeweide zu wärmen sucht, und nur reiche Leute dazu einladet, manche helle thaureiche und kalte Nacht vom Monat Djumadi, in welcher kein Hund bellt, wenn nicht vor

Kälte, und in welcher die Natter ihr Nest nicht verlässt. Ich zündete für Nothleidende ein Feuer an, das hell wie der Blitz 613 aufloderte. Ich habe diess von Amr und von seinem Vater vor ihm geerbt, dessen Verdienste unerreichbar waren. Sie erhoben sich bis zu dem Sitze der Sterne, und ihr Streben hat sich stets auf der höchsten Stufe des Ruhms erhalten."

Hassan I. Thabit erwiederte darauf:

„Eure Thorheit hat euch verleitet Kinana heranzuführen gegen den Gesandten, aber die Schaaren Allah's haben sie beschämt. Ihr habt sie offenbar in den Brunnen des Verderbens hinabgeschleudert, der Tod kam ihnen entgegen und die Hölle wartet ihrer. Ihr habt ungläubige Völker von gemeiner Abkunft als Verbündete gesammelt, und von ihren ruchlosen Häuptern euch täuschen lassen. Habt ihr euch nicht belehren lassen durch die Schaaren Allah's, welche die Männer des Brunnens getödtet haben, und durch die, welche wir hinein geworfen? Wie manche Gefangene haben wir ohne Lösegeld frei gelassen, wie manche mit abgeschnittenem Haupthaare, deren Herrn wir waren!"

I. H. s. Abu Zeid Alanssarii hat mir diese Verse von Kaab I. Malik recitirt, und obiger Vers Hubeira's: „ich habe manche Nacht u. s. w." wird Djenub, der Schwester des Dsu-l-Kelb Alhudsali zugeschrieben, den sie unter andern, nicht auf Ohod sich beziehenden Versen, gedichtet hat. I. I. s. Kaab I. Malik hat auf das Gedicht Hubeira's folgende Verse erwiedert:

„Haben wohl die Gassaniden Kunde erhalten von uns? zwischen uns liegt eine mühsam zu durchwandernde Wüste, weite Ebenen mit Wegweisern, deren Sand in der Ferne unterbrochenen Staubwolken gleichen. Die besten und stärksten Kameele werden darin erschöpft, kein Regen befeuchtet und befruchtet sie. Man findet nur Leichen umgekommener Menschen darin, deren Kreuz wie zerfetzte Leinwand der Kaufleute hervorleuchtet. Wilde Esel und weise Rehe laufen hin und her, und die Schalen der Straussenеier liegen zerbrochen umher. Starke, geübte Schaaren bekämpfen uns wegen unsres Glaubens mit strahlendem Helm und mit Panzern aus ihrer Rüstkammer, die, 614 wenn sie angezogen werden, einem vollen Wasserteich gleichen. Fraget aber, welchen Leuten ihr in Bedr begegnet seid — die Kunde kann dem Abwesenden nützen. — Wir waren in gefahrvoller Gegend, Andere als wir wären in der Nacht ausgewandert und hätten sich zerstreut. Da kam einer unserer Reiter und sagte: rüstet euch gegen die Schaaren, welche der Sohn Harb's gesammelt hat! Welche List auch die Leute gegen uns ersinnen mögen, so werden wir vor allen sie übertreffen. Wären Andere so von allen Geschöpfen angefeindet worden, so hätten sie aus Angst nachgegeben. Wir zeigen Kraft, so dass jede

Kabileh uns fürchtet und vor uns zittert. Und als sie an unserer Seite Zelte bauten, sagten unsere Häupter: wofür säen wir, wenn wir nicht für unsere Güter kämpfen? Unter uns ist der Gesandte Gottes, dessen Befehl wir befolgen und dessen Wort unbedingten Gehorsam findet. Auf ihn senkt sich der Geist von seinem Herrn, er wird zu ihm vom Himmel herabgesandt und steigt dann wieder empor. Wir wollen seinen Rath einholen, und wir können nicht weniger thun, als uns seinem Willen zu unterwerfen. Als der Feind sichtbar wurde, sprach der Gesandte: werfet die Furcht vor dem Tode von euch ab, und strebet nach Höherem! Werdet denen gleich, die ihr Leben hingeben, um sich dem Herrn zu nähern, zu dem jeder zurückkehrt und bei welchem man wiederbelebt wird. Doch ergreifet eure Schwerter und vertrauet auf Gott, denn er hat die Gewalt über Alles. Da zogen wir ohne Furcht des Morgens, den Helm auf dem Haupte, gegen ihr Lager, mit einer Schaar bepanzerter Lanzenträger, die, wenn sie auf die Vordern losschlugen, nie zurückgedrängt wurden. So drangen wir bis in die Mitte der Meereswogen, da waren die feindlichen Verbündeten, theils ohne, theils mit Helmen, sie zählten drei Tausend, und wir, wenn wir viel waren, drei hundert und vier auserlesene Männer. Wir bekämpften sie und der Tod machte die Runde unter uns, wir sandten sie in die Tiefe des Verderbens, und auch manche der Unsrigen folgten ihnen. Bogen aus Nab'holz warfen Pfeile auf uns und auf sie, und es waren nur eiserne in Jathrib geschmiedete. Wir hatten starke Schwerter, das Heft von Hirmholz, die Klinge ein Meisterwerk, mit Gift bestreut, als sie verfertigt wurde. Sie 615 treffen bald den Körper der Feinde, bald verbreiten sie ein Getöse, wenn sie an den Panzer schlagen. Wir haben Pferde, die auf dem Felde umherwogen wie ein Heuschreckenschwarm, den ein Ostwind in einer kalten Nacht herbeiweht. Und als es zum Handgemenge kam und die Mühle ihren Kreislauf nahm, — Gottes Beschlüsse können ja nie abgewendet werden — schlugen wir sie, bis ihre Häupter wie gefällte Bäume auf der Erde umherlagen. Uns war vom Morgen bis wir des Abends wieder zu uns kamen, als hätte uns ein glühendes Feuer entflammt. Sie zogen dann schmerzerfüllt in Eile von dannen, wie eine Wolke deren Wasser ein Wind ausgeleert hat. Von den Unsrigen aber giengen selbst die Hintersten mit Gemächlichkeit, starken Löwen gleich, die über todte Körper in dichtem Gesträuche einherschreiten. Wir haben Vortheile errungen, mussten dann aber auch unterliegen, wir haben Manches vollbracht, doch der grössere Antheil ist bei Allah. Bald machte unsre, bald ihre Mühle den Kreislauf, und ein Jeder hatte Unheil genug geerntet. Wir sind Männer die den Tod nicht als einen Schimpf

ansehen für den, der das was ihm theuer ist beschützt. Wir harren aus bei dem Wechsel des Schicksals, Du siehst über keinen Sterbenden ein Auge mit Thränen benetzt. Wir sind Söhne des Krieges, wir lassen nicht ab von dem was wir einmal ausgesprochen, und fürchten uns nicht vor dem was der Krieg uns bringt. Wir sind Söhne des Krieges, siegen wir, so schänden wir unsern Sieg nicht, aber auch seine Krallen schmerzen uns nicht. Wir waren einer Flamme gleich, deren Hitze die Menschen fürchteten, wer in ihre Nähe kam, entfloh mit verbranntem Gesichte. Du rühmst Dich gegen mich, Sohn Ziba'ri's, und doch seid ihr, noch ehe die Nacht vorüber war, von einer Schaar verfolgt worden, die nach euerm Blute dürstete. Frage über Dich die Häupter Maadd's und andere Menschen, wer einen niedrigern und gemeineren Stand einnimmt und wem der Krieg keinen Grund zu prahlen gegeben und wessen Gesicht am Unglückstage mehr beschämt wurde. Wir sind, mit Gottes Hilfe und Beistand, mit Macht über euch hergefallen und die Spitzen unsrer Lanzen wurden blutgetränkt, ihre Enden glichen, als wir sie gegen euch schwangen, der Oeffnung eines Schlauchs, aus welchem das Wasser rasch herausströmt. Wir griffen die Fahnenträger an, und wer, wenn es sich von der Fahne handelt, am schnellsten herbeifliegt, verdient das erste Lob, und sie hielten nicht Wort, sie gaben nach und wurden beschämt. Gott will
616 nur was er beschlossen hat, sein Werk ist das beste."

I. H. s. Kaab I. Malik hatte ursprünglich gesagt: geübte Schaaren bekämpfen uns wegen unsres Stammes." Mohammed fragte ihn, ob er nicht „Glaubens" statt „Stammes" sagen könne, das besser sei, und er sagte ja, und änderte es. I. I. s. Abd Allah I. Azziba'ri hat über den Tag von Ohod gedichtet:

„Du Hast gehört, Du Rabe der Trennung, so verkünde was geschehen ist! Das Gute wie das Schlimme hat seine Zeit, Beides tritt offen an den Tag. Die Gaben wechseln zwischen ihnen, und gleich ist das Grab des Reichen dem des Armen. Das ganze Leben mit seinen Annehmlichkeiten vergeht, und die Tücke des Geschicks spielt mit Allem. Bringet Hassan Verse von mir — ein Gedicht labt ja manchen Durstigen. — Wie manches abgeschnittene Haupt, wie viele Hände und Füsse siehst Du am Fusse des Berges, wie manches schöne Gewand, das Tapfern ausgezogen wurde, die am Abhang zu Grund gegangen. Wie manchen edlen Herrn haben wir erschlagen, von ruhmvoller Abkunft, tapfer und muthig, manchen treuen Gehilfen, vorzügliche Männer, die beim Waffengeklirre ihre Fassung nicht verloren. Frage den Wasserbehälter wer darin ruht, welche Hirnschaalen und Köpfe, wie von jungen Kameelen. Hätten doch unsere Aeltesten in Bedr gesehen wie die

Chazradjiten sich vor unsern Waffen fürchteten, als sie in Kuba ihre Brust aufkratzten, und der Tod unter Abd Alaschal wüthete! Dann spsangen sie schnell davon wie ein junger Strauss der sich auf einen Berg schwingt. Wir haben eine gleiche Zahl ihrer Vornehmen erschlagen, und die Niederlage von Bedr wieder ausgeglichen. Ich will Niemanden tadeln, doch hätten wir den Angriff wiederholt, so hätten wir Grosses vollbracht mit unsern indischen Schwertern, sie hätten ihren Häuptern nach dem ersten Tranke einen zweiten gereicht.“ 617

Hassan I. Thabit erwiederte hierauf:

„Es ist ein Ereigniss eingetreten, o Sohn Ziba'ris, bei welchem, nach Recht, der Vorzug auf unsrer Seite war. Ihr habt Vortheile errungen und wir desgleichen, so wechselt zuweilen das Kriegsglück. Wir schlugen euere Schultern mit unserm Schwerte, als wir dem ersten Trank einen zweiten rasch folgen liessen. Wir liessen Wasser und Milch die ihr getrunken aus euren hintern Theilen herausfliessen, wie die Excremente weiblicher Kameele, welche Assalstauten gegessen haben, als ihr im Thale die Flucht ergriffet wie eine Schafherde, als wir mit Ungestüm auf euch eindrangen und euch nöthigten am Fusse des Berges Schutz zu suchen. Wir ritten auf Kameelen, die, wie Riesengestalten in der Wüste, Jeden in Schrecken versetzen der ihnen begegnet. Das Thal war zu eng als wir es durchschritten, wir füllten dessen erhabene und niedere Theile aus, mit Männern denen ihr nicht gleich kommet, die Gabriel zu Hilfe riefen der auch zu ihnen niederstieg. Wir verherrlichten den Tag von Bedr durch Gottesfurcht und Glauben an die Gesandten. Wir tödteten alle ihre Häupter, manche Anführer in weitem Gewande. Wir machten den Tag von Bedr zum Schandfleck für die Kureisch und zur belehrenden Sage. Der Gesandte Gottes in Wahrheit ist Zeuge am Tage von Bedr, eben so die untersetzten dickleibigen von den Schaaren der Kureisch die sie zusammengerafft, wie man Kameele vom Waideplaz wegtreibt. Wir sind nicht wie ihr, Söhne verächtlicher Menschen, wir trotzen dem Geschick, wenn uns ein Unglück trifft.“

I. H. s. Der Vers „wir tödteten“ und der folgende sind mir von Abu Zeid recitirt worden, und der vorlezte ist nicht von I. Ishak. I. I. s. Kaab I. Malik hat Hamza und die andern bei Ohod gefallenen Moslimen in folgendem Gedicht beweint:

618 „Du stöhnst, hast Du wohl auch Grund dazu? wenn Du zurückdenkst vertiefst Du Dich in die Erinnerung an Leute, von denen mir in schlimmen Tagen Kunde zugekommen. Dein Herz pocht, wenn Du ihrer gedenkst, vor Sehnsucht und brennendem Schmerz. Aber ihre Erschlagenen sind geehrt im Garten der Seligkeit, beim Ein- und beim Ausgehen, weil sie ausgeharrt haben unter

dem Schatten der Fahne des Gesandten, an der Seite des Thales, am Morgen als sämmtliche Aus und Chazradj mit ihren Schwertern bereit waren, und die Freunde Mohammed's, als sie dem Herrn des Lichts und der Leitung zur Vertheidigung der Wahrheit beistanden. Sie hörten nicht auf auf staubigem Boden gegen die Häupter zu kämpfen, bis sie ein Engel in den Garten rief, in welchem sie unter grossen Bäumen ruhen. Sie sind alle, jeder Versuchung widerstehend, im Glauben Gottes sündenfrei gestorben, wie Hamza, der treue Hilfe leistete, mit einem vortrefflichen scharfen, schneidenden Schwerte, bis ihm ein Sklave der Söhne Naufal's begegnete, der wie ein wüthendes Kameel schrie und ihn mit einem Speer schlug, der wie ein leuchtendes Feuer brannte. Auch Nu'man hat sein Versprechen erfüllt und Hanzalat Alcheir hat nicht von der Wahrheit abgelenkt, bis seine Seele in die herrlich geschmückte Wohnung hinübergieng, sie kommen dahin, aber nicht die Eurigen, welche in geschlossener Tiefe der Hölle bleiben."

Dhirar I. Alchattab Alfihrii erwiederte hierauf:

„Ist Kaab betrübt wegen seiner Freunde und weint er über die schlimme Zeit, schreit er wie ein Kameel das geschlachtet wird? weil er gesehen, wie sein Freund auf abhängigem Wege gegangen und der Wasservorrath fern war, und wir ihn überfielen so dass er gewaltig schrie noch ehe er verlezt war. 619 Saget Kaab, er weine nochmals (heisse) Thränen und koche damit sein rohes Fleisch wegen des Sturzes seiner Brüder beim Angriff der Reiter auf staubigter Erde. Wäre doch Amr und seine Freunde und Otba bei unsrer leuchtenden Schaar, dass sie ihren innern Groll stillten durch die erschlagenen Chazradjiten und Ausiten, die im Treffen an der Seite des Thales geblieben sind, und durch den Tod Hamza's unter der Fahne bei fortdauerndem erschütterndem Drängen. Als Mussab wankte und fiel, von einem scharfen Schwerte getroffen, als auf Ohod unsere Schwerter sie wie brennende Flammen verzehrten, am Morgen als wir in Eisen gehüllt auf euch stiessen, wie starke unzähmbare Löwen, auf Alles verzehrenden Kameelen, die wie Adler fliegen und edlen gesattelten Rossen von schnellem Lauf. Wir drangen dort auf sie ein bis sie wichen, und nur Sterbende und schwer Verletzte blieben zurück."

I. H. s. Manche Kenner der Poesie halten Dhirar nicht für den Verfasser dieser Verse. Die Worte Kaab's „dem Herrn des Lichts und der Leitung" hat mir Abu Zeid Alanssarii recitirt. I. I. s. Abd Allah I. Azziba'ri hat über den Tag von Ohod ferner gedichtet:

„Fliessen keine Thränen aus Deinen Augen, wenn doch das Band der Jugendfreunde zerrissen ist, wenn der Tod die welche Du liebst hinweggerafft hat, und die Wohnung die dem Geliebten

unheilvoll war den Kern des Stammes gespalten hat. Doch, mögen auch noch so viele Thränen fliessen, so bringt nichts mehr zurück was dem Betrübten einmal den Rücken gekehrt hat. Drum lass uns! Doch möchte ich wissen, ob der Mutter Maliks die Kunde von meinem Volke zugekommen ist — solche Kunde verbreitet sich bald — wie wir edle schnell laufende Rosse nach Jathrib führten, eingeborene und fremde, als wir des Abends mit unsern Schaaren dahin zogen, die sie antrieben, als Verderben für den Feind und Hilfe für den Freund. Wir legten Panzer an, die einem reinen Teich an der Seite der zwei Thäler 620 glich, und als sie uns sahen, überkam sie Furcht, und es schwebten ihnen schreckliche Dinge vor Augen. Sie wünschten dass die Oberfläche der Erde sich mit ihnen spalte, und selbst die Tapfersten waren verzagt. Es wurden Schwerter von unserer Rechten aus der Scheide gezogen, deren Strahl einer Flamme glich, die schnell die Widerspenstigen ergriff, wir schwangen sie über jedes Haupt und sie wurden dem Feinde zu schnell tödtendem Gift. Wilde Thiere und Raubvögel kamen herbei und trotzten den erschlagenen Ausiten und die Schaar der Benu-l-Naddjar lag auf allen Wegen mit blutenden Wunden die sie ihnen geschlagen haben. Wäre nicht die Erhöhung des Thales gewesen, so hätten sie auch Mohammed erreicht, aber er stand hoch und seine starke Lanze war lang. Wie sie auch beim zweiten Angriff Hamza hingestreckt liessen, mit einem tief schneidenden Speer in der Brust. Auch Nu'man liessen sie unter seiner Fahne und Raubvögel umkreisen seine Leiche bei Ohod, und die Lanzen unsrer Tapfern suchten den Feind auf, wie ein Brunnen die Eimerstricke herunterzieht."

Hassan I. Thabit erwiederte:

„Schmerzten Dich wegen der Mutter Welid's die leeren Wohnungen in welchen Niemand mehr weilt, über welche ein Sommerwind weht und die verwüstet sind von stürmischen Wolken, deren Wasser wie aus Eimern sich über sie ergiesst. Nichts ist übrig als der Feuerherd, um welchen die Füsse der Töpfe wie schüchterne Tauben stehen. Doch lasse die Erinnerung an das Haus, das unter seinen Bewohnern den Kern gespalten hat wodurch die festen Bande zerrissen wurden. Sprich, wenn ein Thor uns den Tag von Ohod vorrechnet, die Wahrheit wird einst schon bekannt werden. Die Söhne Aus haben alle ausgeharrt und hohen Ruhm geerntet, auch die Söhne Naddjars, von denen beim Gefechte keiner verzagte, haben ausgeharrt und den Gesandten Gottes beschützt und nicht verlassen, er wird ihnen Gottes Beistand sichern und Fürbitte für sie einlegen. Sie waren treu, während ihr Kureischiten undankbar seid gegen euern Herrn, nicht gleicht ein treuer Diener einem nachlässigen.

621 Sie trugen Schwerter als der Krieg entbrannte, vor denen Jeder in's Verderben stürzen musste, wie sie einst Otba in den Brunnen warfen, und Saad hinstreckten, denn ihre Waffen waren gut. Sie liessen Ubeii im Schlachtgetümmel ein Raub des Grabes, blutende Wunden benetzten sein Gewand. Er fiel durch die Hand des Gesandten Gottes, als um die Krieger sich Staubwolken erhoben die sie selbst erzeugten. Das waren Herrn von euern Häuptern und an jedem Tage fielen Häupter und Herrn. Mit unsern Waffen verherrlichen wir Gott, ihr Kureischiten, bis er uns verherrlicht, wenn auch manches Schreckliche sich ereignet. Sprechet nicht von Erschlagenen, unter denen Hamza ist, er ist als Gehorsamer zu Gott zurückgekehrt. Gärten der Ewigkeit sind seine Wohnung, der Befehl dessen der Alles beherrscht wird rasch vollzogen. Eure Erschlagenen sind in der Hölle, ihre beste Nahrung ist siedendes Wasser und bittere übelriechende Pflanzen."

I. H. s. Manche Kenner der Poesie schreiben diese Gedichte nicht Hassan und I. Azziba'ri zu. Die zwei vorletzten Verse des Gedichts I. Azziba'ris finden sich nicht bei I. Ishak. I. I. s. Amr I. Alaassi hat über den Tag von Ohod gedichtet:

„Wir brachen aus der Wüste gegen sie hervor bei Tagesanbruch, als bildeten wir von dem Berge Radhwa her einen sie umschlingenden Gürtel. Die Söhne Naddjars wünschten uns zu begegnen an der Seite der Schlucht, ihr thörichter Wunsch erfüllte sich, und ihr Inneres war furchtlos bis plötzlich Reiterschaaren sie durchbohrten. Sie hofften unser Lager auszuplündern, hinter den Zelten lauerten an jenem Tage heisse Schläge. Das Lager war gesichert ehe Du es sahst, und wer darnach gelüstete wurde preisgegeben und zur Verzweiflung gebracht. Die Häupter der Chazardjiten glichen an jenem Morgen an der Seite der Schlucht gespaltenen Colocynthen, ihre Häupter und ihre Rechte wurden von unsern Maschrafschwertern wie Asphodill abgehauen."

Nach I. Hischam erwiederte Kaab I. Malik hierauf:

622 „Benachrichtiget Fihr, trotz der Entfernung ihrer Wohnung, sie sollen heute doch wahre Kunde von uns haben, dass wir am Morgen, als wir von dem Thale Jathrib's hervorströmten, Stand hielten, wenn auch die Todesfahne um uns flatterte. Wir harrten aus, denn Ausharren ist unsre Tugend, wenn Engherzige davonlaufen erheben wir uns und ordnen uns wieder. Nach unsrer Gewohnheit waren wir muthig und liefen voraus wo es sich um Grosses handelte. Wir haben einen Tummelplatz, gegen den Niemand etwas vermag, ihn befehligt ein wahrer tugendhafter Prophet, der Wahrheit gebracht hat. Sind nicht den

schlechten Söhnen Fihr's Leute gebracht worden mit abgehauenen Händen und Füssen und mit gespaltenen Köpfen?"

I. I. s. Dhirar I. Alchattab hat gedichtet:

„Bei Deinem Heil! ohne meine Tapferkeit und meine Stute, hätten, als die Reiter sich zwischen der Ebene und dem erhöhten Lande tummelten, am Abhang von Ohod sich stets Eulen vernehmen lassen deren Stimme sich weit verbreitet. Hat mein Schwert den Scheitel eines Ritters getroffen, so gleichen die Splitter seines Hauptes dem dürren Grashaufen eines Hirten. Bei Deinem Heil, ich werde nie aufhören mich mit einem scharfen salzfarbigen Schwerte zu umgürten und auf einem feingebauten Kameele einherzureiten, das sich dem Bedrängten zuneigt wenn es angerufen wird. Ich gehöre nicht zu den Kleinmüthigen, zu den Ausreissern, zu den Niedrigen die am Unglückstage sich schwach zeigen. Sondern zu denen die auf starke Helme schlagen wenn sie sie erreichen, zu den Häuptern des Stammes, die noch am Tode verletzen, zu den Häuptern und Helden, deren Schwertriemen gelockert und die dem Tode freiwillig entgegengehen."

Dhirar I. Alchattab hat ferner gedichtet:

„Als die Söhne Kaab's geschmückt herbeikamen, und die Chazradjiten mit funkelndem Helm und kostbare indische Schwerter aus der Scheide zogen und ihre Fahnen wie Adlerflügel flattern liessen, sagte ich: dieser Tag ist für frühere und dieser Kampf wird den Folgenden eine Kunde bringen, so lang ein Blatt sich bewegt. Sie waren stets gewöhnt dass der Kriegswind ihnen günstig sei und dass sie den Feind ausbeuten. Ich 623 erhob meine Seele über frühere Schwäche und überzeugte mich, dass der Ruhm dem gebührt der Andern vorangeht. Da spornte ich mein Ross an bis es in ihre Mitte eindrang und rothes kleberiges Blut es benezte. Mein Ross hatte, während ich mir durch gestocktes Blut einen Weg bahnte, aufgeblasene Adern, und war mit frischem und gestocktem Blute bespritzt. Ich hatte beschlossen in ihrem Lande zu bleiben, bis das Auge sich von seinem Innern löst. Verzaget nicht, Söhne Machzum's, ihr habt noch tadellose Männer unter euch, wie Mughira, seid standhaft! ihr seid mir theurer als meine Mutter und was sie geboren hat, mag Schlag auf Schlag fallen, bis Mitleid folgt."

Amr I. Alaassi hat gedichtet:

„Als ich sah, dass das Kriegsunheil heftig entbrannte, und eine Calamität hereinbrach, welche alle Leute mit Schaden bedrohte, glaubte ich, der Tod sei Wahrheit und das Leben Wahn. Da legte ich meine Bagage auf ein edles Pferd, das alle Reiter in seinem Laufe zurücklässt, das so zahm ist, dass wenn andere scheu zurückweichen, es das Auge in die Ferne richtet, das nur munterer wird, wenn ihm der Schweiss an der

Seite herabtrieft, das Sprünge macht wie ein Hirsch aus der Heerde, das die Schützen durch ihren Wurf in Schrecken versetzen, dessen Nerven an den Hüften zusammengezogen sind, das den Reiter in jeder Laufweise vor Unglück bewahrt. Sie waren mir theurer als meine Mutter am Schreckensmorgen, als sie wie Kata nach dem Führer der Schaar hineilten, sobald die Sonne ihn beleuchtete."

I. H. s. Manche Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht Amr zu. I. I. s. Kaab I. Mâlik erwiederte:

„Verkünde den Kureischiten — das wahre Wort ist das Beste, 624 nur Wahrheit ist Verständigen genehm — dass unter denen die wir erschlagen haben eure Häupter sind, die Fahnenträger. Wozu der vielen Worte? Am Tage von Bedr sind wir euch entgegengetreten mit siegreichen Hilfstruppen, worunter Michael und Gabriel. Tödtet ihr uns, so ist der Glaube Allah's unsere Religion, und der Tod für die Wahrheit ist vor Gott ein Vorzug, haltet ihr unsere Sache für eine Thorheit, so ist die Ansicht derer welche den Islam verwerfen ein Irrthum. Sehnet euch nicht nach den Früchten des Krieges, haltet ein, der Bruder des Krieges wird verbrannt und sieht wie Rost aus. Wir haben euch in einsr Weise geschlagen, dass sich die Hyänen darüber freuen, die euch mit Zähnen und Krallen zerfetzen. Wir sind Söhne des Krieges, wir pflegten ihn von frühester Zeit her, und wir wissen die Uebelwollenden zu züchtigen. Bleibt der Sohn des Krieges verschont, nachdem die Kriegsgefahr oft an ihn herangestiegen, — Gottes Befehl wird ja stets vollzogen — so wird er, wenn er Herz und Verstand hat, an Weisheit und Erfahrung reicher sein. Wäret ihr in die Vertiefung der Schlucht gekommen, so hätten euch Hiebe und Stösse an der Seite des Thales getroffen. Es trat euch eine den Propheten umgebende Schaar entgegen, welche Kriegsrüstung zum Gewande wählt. Aus Ghassanidischem Stamme, mit locker hängendem Schwertriemen, nicht feig, nicht schwach, nicht kleinmüthig. Sie gehen den Wechselfällen des Kampfes entgegen, wie dunkelfarbige frei umherlaufende Kameele, oder wie Löwen des schattigen Waldes, die ein feiner Regen, den der Nordwind unter dem Zwillingsgestirne herbeigeweht, benetzt hat. Sie tragen weite festanschliessende Panzer wie ein Teich, mit schneidenden aus einander stehenden Zähnen, wie sie ein Lachender zeigt. Sie stossen die Spitze der wiederholt geschossenen Pfeile weit zurück und das Schwert prallt mit Scharten davon ab. Wäret ihr an der Seite des Thales abgestiegen — doch dem Leben und der Abwehr des Todes ist eine bestimmte Frist gesetzt — so wäre kein einziger von euch entkommen, dessen Blut nicht ungerächt vergossen worden wäre; Sklaven, Freie, und Vornehme

wären gebunden wie ein gefangenes Wild nach Medina geschleppt und getödtet worden. Wir hatten euer Ende gehofft, aber muthige starke Reiter haben euch uns entzogen, als die Frucht gepflückt werden sollte, denn sie waren überzeugt, dass wer sie fortriss gut beritten war. Was man pflückte geschah nicht in 625 sündhafter Weise, den Pflückenden trifft kein Tadel und keine Verachtung wegen begangenen Unrechts."

Hassan I. Thabit hat in folgendem Gedichte die Fahnenträger bei Ohod erwähnt:

„Die Sorgen verscheuchen den Schlaf von Dir, und wenn die Sterne schwinden beschäftigt Dich die Geliebte, an welcher Dein Herz innerlich schwer erkrankt ist. O ihr Leute, kann ein Mann meinesgleichen von einem Wesen getödtet werden, das so empfindlich, so schwach an Leib und Knochen ist, dass wenn eine junge Ameise darüber kriecht, es eine Wunde davon tragt? Wohlgerüche und weiche Kissen sind ihr Element, Silberschmuck und Perlenschnüre, sie strahlt wie die Sonne des Tages, doch Jugend ist vergänglich.

Mein Oheim war der Redner am Hofe Nu'mans in Djabijet Aldjaulan, wenn er sich erhob, ich war der Geyer am Thore des Ibn Salma, am Tage als Nu'man niedergeschlagen in Fesseln lag, und Ubeii und Wakid wurden mir preis gegeben am Tage als sie zurückkehrten und ihre Fesseln zerbrochen waren. Ich habe für sie beide Hände als Unterpfand gegeben, jeder Hand wurde ein Glied zugetheilt. Mein Geschlecht gehört zu den Edelsten, in jeder Wohnung findet sich einer meiner angesehenen Ahnen. Mein Vater war bei Sumeiha der Sprecher und der Richter, wenn Streitende zu ihm kamen. So waren unsre Thaten, die Ziba'ri aber sind unbekannt und selbst vor Freunden tadelnswerth. Armuth hat schon manchen Verständigen zu Grund gerichtet, und Wohlstand manchen Thoren gross gemacht. Schmähe mich nicht, denn es ist mir keine Schande, nur edle Männer können mich schmähen. Mir ist es gleich ob ein Bock in steinigter Wüste schreit oder ob ein verächtlicher Mensch mich hinter dem Rücken schmäht. Die Kraft ist von euch gewichen als ihr als ein starkes Geschlecht von den Söhnen Kussei's auszoget. Neun Männer trugen die Fahne, und sie flatterte, von 626 Lanzen durchbohrt, in der Mitte ausgelassener junger Leute. Sie hielten Stand, obgleich mit frischem Blut bedeckt, bis sie alle preis gegeben waren, es war eine Ehrensahe für sie auszuharren, der Edle bleibt sich immer gleich. Sie hielten Stand bis sie vom Tode heimgesucht wurden mit zerbrochener Lanze im Halse. Die Kureischiten entflohen vor uns und suchten sich zu retten, ihre Ausdauer war gering, die Ehrwürdigsten unter

ihnen konnten die Fahne nicht tragen, nur edle Männer vermögen sie zu tragen."

I. H. s. Abu Obeida hat mir folgende Verse von Haddjadj I. Ilat Assulami recitirt, in welchen er den Chalifen Ali lobt und erzählt, wie er Talha I. Abi Talha, den Fahnenträger der Ungläubigen, bei Ohod getödtet hat:

„Bei Gott! wie weiss er das Heilige zu beschützen! ich meine den Sohn Fatimah's, der hohe väterliche und mütterliche Oheime hat, Deine Hände sind Tuleiha mit einem Stosse zuvorgekommen, der ihn auf die Stirne hingestreckt hat. Du bist wie ein Held auf sie eingedrungen und hast sie am Fusse des Berges zu Schanden gemacht, als sie in einzelnen Abtheilungen herunterkamen."

I. I. s. Hassan I. Thabit hat Hamza und die andern bei Ohod gefallenen Gefährten Mohammed's in folgenden Versen betrauert:

„O Mejja stehe auf und rufe in aller Frühe das Wehegeschrei der Klageweiber herbei, die Schwangeren gleichen, welche ihre Last mit Beschwerde tragen und zu hart belastet sind, die laut schreien, die freie und makellose Gesichter aufkratzen, deren Thränenstrom einem Altare gleicht, der mit Opferblut gefärbt wird, deren Haare ungesalbt umherfliegen und dem Schweife eines störrigen ausschlagenden Pferdes in der Frühe gleichen, halb abgeschoren halb umherflatternd und vom Winde auseinandergejagt. Sie sollen wie Trauertragende weinen, deren Gesicht von Nägeln aufgerissen, denn es ist ihrem Herzen von einem Messer mit scharfer Schneide eine Wunde geschlagen worden. Als das Unglück herankam gegen den, auf welchen wir unsere Hoffnung gesetzt hatten, als wir die Gefährten von Ohod schützten, traf sie ein schweres Missgeschick durch den, welcher unser Ritter und Beschützer war, wenn Streifzüge ausgesandt wurden. O Hamza! bei Gott, ich werde Dich nicht vergessen, so lange das Euter einer Kameelin zugebunden wird. Dein Blick war nach dem Lagerplatz der Waisen, Wittwen und Gäste gerichtet und auf das was in schweren Kriegszeiten das Schicksal dem Krieger zufügt. O Ritter! o edler Herr! o Hamza! Du hast hartes Ungemach von uns abgeleitet wenn es mit aller Schwere herankam. Du erinnerst mich an den Löwen Gottes, das war unser Herr, der für uns kämpfte, und der zu den edelsten Häuptern zählt. Er überwand offenbar die schwierigsten Unfälle, er war freigebig, strahlend, hervorragend, nicht leichtsinnig verwegen, ohne Schwäche nicht über Lasten seufzend. Er glich dem Meere, doch hielten weder Wasserströmungen noch Wüsten die Gäste von ihm ab. Ein Mann ist dahin der zu den Beschützern, den Schweren, Gewichtigen gehörte, zu denen welche, wenn im Winter die Erde nicht getränkt worden ist, die Dürftigen mit

627

dem Fleische starker Kameele speisen, über welchem sich Fettstreifen erheben, um von ihrem Schützling abzuwenden was grollende Feinde ihm wünschen. Gross ist mein Schmerz über 628 die jungen Männer die wir verloren haben und die uns als Leuchte vorangiengen, hohe Feldherrn, leutselig und freigebig, die für ihr Gut Lob eintauschten, das ihnen grössern Gewinn brachte, die schnell herbeikommen wenn sie von denen gerufen werden, welche eine ungerechte Zeit mit Missgeschick heimgesucht hat. Seine Kameele laufen stets auf weichem Boden und ringen um den Preis, unter Reitern, deren Brust von Schweiss trieft, bis ihm der höchste Adel zugetheilt und sein Loos das Gewinnende wird. O Hamza! Du hast mich vereinsamt gelassen wie ein Baum dessen Aeste ein Sturmwind abgebrochen hat. Ich beklage mich bei Dir und über Dir erhebt sich ein Haufen Erde und steinerne Platten, mit denen wir dich bedeckten als der Todtengräber das Grab gemacht hatte in weiter Erde, das man mit Sand auffüllte, welchen die Hände die es berührten ebneten. Unser Trost ist zu sagen, wenn auch unser Wort ein grosses Unglück ausdrückt, wer fern war und sich dem entzogen hat was das Schicksal herbeigeführt, der komme und weine über unsern Verlust an den schönsten Gaben, er weine über die Männer welche in Wort und That sich auszeichneten, über die Gütigen und Lobenswerthen, die stets mit freigebigen Händen Geschenke austheilten."

I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht Hassan zu. Der Vers „wenn ein Winter" und der Vers „die schnell herbeikommen u. s. w." sind nicht nach I. Ishak. I. I. s. Hassan hat ferner noch in folgenden Versen Hamza beweint:

„Kennst Du das Haus dessen Spuren starke Gussregen verwischt haben zwischen Sardah und Admanpflanzen und dem Thale Rauha, bei Hail? ich fragte es darnach, aber es verstand mich nicht und wusste nicht zu antworten. Doch lasse die Wohnung deren Spuren verwischt sind und weine über Hamza, den Freigebigen, den mit vollen Eimern Spendenden, wenn trockene Jahre Unfruchtbarkeit erzeugten, und der seinen Gegner im Kriegsgetümmel mit der Spitze biegsamer Lanzen hinstreckte und die Reiter in Verwirrung brachte, wenn sie wie starke Löwen im Walde auf ihn eindrangen. Von reiner Abkunft, von Haschim, der Wahrheit nicht mit Trug vermischte. Er ist als Märtyrer zwischen euren Schwertern gefallen, mögen die Hände Wahschii's, der ihn getödtet, abfallen! Welchen Mann hat er verrätherischerweise mit scharfem Speer von zäher Spitze getödtet! Die Erde verdunkelte sich über sein Scheiden, das Licht des Mondes schwand und ward schwarz. Gott sei ihm gnädig im erhabenen Paradiese von ehrenvollem Eingang! 629

Wir betrachteten Hamza als unsern Schutz, so oft ein Ungemach uns heimsuchte, er war kräftig im Islam, und ersetzte die zu Hause Bleibenden und sich Zurückziehenden. Doch freue Dich nicht, Hind, vergiesse reichliche Thränen wie eine Verwaiste! Weine über Otba, den der Angreifende im Staube mit dem Schwerte zerhaute, als von euren Häuptern manche hochmüthige thörichte Menschen fielen. Hamza suchte sie an jenem Morgen auf, mit einer Schaar, die unter guten Panzern einhergieng, und Gabriel war des tapfern Ritters schönster Vezir."

Kaab I. Malik hat Hamza in folgendem Gedichte beweint:

630 „Der Schmerz drückt Dich des Nachts, Du liegst schlaflos auf Deinem Lager und bist verzagt weil die schöne Jugend dahin ist. Eine Tochter der Benu Dhamr hat Dein Herz der Liebe verpfändet, Deine Geliebte wohnt in den Niederungen und Deine Freunde ziehen auf dem Hochlande umher. Verharre nicht länger in Deiner sündhaften Trauer, Du hast Dich lang genug dieser Raserei hingegeben, es ist Zeit dass Du wieder folgsam werdest, oder Dich ermannest wenn man Dich wieder auf den rechten Weg führen will. Mich hat über den Verlust Hamza's ein Schrecken ergriffen, der mein Innerstes zittern machte, wäre der Berg Hira so erschüttert worden, so wären seine festwurzelnden Steine in Splitter zerfahren. Er gehörte zu den Vorzüglichsten vom Geschlechte Haschim's, dem Sitze des Prophetenthums, der Freigebigkeit und der Herrschaft. Er schlachtete starke Kameele, wenn ein Wind wehte welcher nahezu das Wasser in Eis verwandelte, und streckte am Schlachttage den starken Gegner hin, mit zerbrochener Lanze. Er schritt einher in Eisen gehüllt wie ein grauer Löwe mit starken Krallen. Der Oheim des Propheten und sein Auserkohrener ist in das Todtenreich gesunken, doch wird es ihm dort gut ergehen. Er ist geschmückt dem Tode entgegengegangen mit einer Schaar welche dem Propheten Beistand leistete und unter welcher mancher den Märtyrertod suchte. Ich beabsichtige Hind, welche mit dieser Kunde sich freute, an einem innern nie erlöschenden Schmerz krank zu machen, indem ich sie an den Tag erinnere als wir ihre Leute im Thale des Morgens überfielen und das Glück ihr den Rücken zeigte, und an den Brunnen von Bedr, als Gabriel und Mohammed, welche bei unserer Fahne waren, ihr Gesicht zurückschlugen, bis ihre Häupter in zwei Theilen vor dem Propheten standen, von denen die einen getödtet die andern als Gefangene fortgetrieben wurden. Siebzig derselben blieben in dem hergerichteten Wasserbehälter, darunter Otba, Alaswad und der Sohn Mughira's, wir hauten über den Hals auf sie ein dass schäumendes Blut herausströmte, und ein indisches Schwert in der Hand der Gläubigen hat den wankenden Omejja, den

Djumahiten, gerade hingestreckt. Die flüchtigen Ungläubigen sind, von Reitern verfolgt, zu Dir gekommen wie zerstreute Straussvögel. Sie sind weit aus einander, die einen weilen in 631 der Hölle für immer, den andern wird das Paradies zur ewigen Wohnung angewiesen."

Kaab hat ferner in folgenden Versen Hamza beweint:

„Erhebe Dich, Safijjeh, zaudere nicht, lasse die Frauen weinen über Hamza, ermüde nicht, wenn Du auch noch so lange weinest über den Löwen Gottes im Schlachtgetümmel. Er war der Trost unsrer Waisen und der Löwe des Kampfes bei den Waffen. Er strebte dabei nach dem Wohlgefallen Mohammeds und nach der Liebe des Herrn des Thrones und der Macht."

Ferner hat Kaab über das Treffen von Ohod gedichtet:

„Bei dem Leben Deines edlen Vaters, frage die welche uns um etwas bitten, wenn Dir nicht Unwahrheit berichtet wird, so muss der den Du fragst Dir mit Ueberzeugung sagen, dass wir in den Nächten schwerer Ereignisse die Zuflucht derer waren die uns aufsuchten, und dass betrübte Frauen bei uns Schutz suchten gegen Noth in Unglücksjahren, durch reiche Spenden der Wohlhabenden und Hingebung und Aufopferung der Unbemittelten. Aber die Schläge des Krieges haben uns von denen, welchen wir von je her ebenbürtig waren, Lagerplätze übrig gelassen, bei denen nur Unglück einkehrt, und die man für verbrannte Steine ansieht. Die schönsten Kameele werden vom trüben Staub hässlich, röthlich und schwarz. Und wie die Wellen des Eufrats kamen Ströme Fussvolks heran, sich herumtummelnd, Alles zermalmend, sie sahen wie funkelnde Sterne aus, das Auge blendend. Kennst Du unsern Zustand nicht, so frage einen der Unsrigen, der Kenntniss davon hat, wie wir verfahren, wenn der Krieg hartnäckig wird und andauernd und tief einbeissend, frage, ob wir ihn nicht überwältigen wie man eine störrige Kameelin durch starke Fesseln bändigt, bis sie zahm wird und ihre Milch fliessen lässt? Und an jenem furchtbaren Schreckens- 632 tage, an welchem sich fortwährend Staub erhob und viel Blut vergossen wurde, als die Kriegsflamme so heftig tobte, dass ihr Geprassel alle verscheuchte, die nicht von edler Abkunft waren, als die Tapfern, die ihre Ehre schützten, Wollüstlingen glichen, die ihrer Lust fröhnen, als ihre Rechte den Todeskelch unter ihnen austheilte mit der Schärfe des Schwertes, an jenem Tage waren wir zugegen als seine kräftige Stütze, mitten im Kriegsgetümmel die Ausgezeichneten, mit schönen vollen Todeskelchen und mit Schwertern aus Bossra, welche die Scheide hassen, die keine Scharten bekommen und sich nicht biegen und nicht ruhen, wenn man uns nicht Einhalt thut, leuchtend wie

ein Blitz zur Herbstzeit, in den Händen Tapferer, die plötzlich durch vergossenes Blut ruhige Häupter mit Schrecken erfüllen. Unsere Väter haben uns den Krieg gelehrt, und wir werden unsere Söhne darin unterrichten und für den Ruhm unsres Adels tapfer kämpfen und alles Gut opfern, so lange wir bestehen. Ist ein Geschlecht vorüber, so ersetzt es ein anderes und hinterlässt es dem folgenden als Erbtheil. Wir sind jung, und unsere Väter vergehen, und während wir unsere Söhne gross ziehen, werden auch wir hinfällig. Ich habe nach Dir gefragt, Sohn Ziba'ris, und unter den Leuten nur Niedriges über Dich gehört und Gemeines; die Schlechtigkeit umgibt Dich, Du wirst immer ein Verworfener bleiben. Du hast den Gesandten des Herrn mit Deinem Tadel begeifert, Gott tödte Dich als einen verruchten Frevler! Du schleuderst schmutzige Worte gegen einen Wahrhaftigen und Gottesfürchtigen, dessen Gewand rein ist."

I. H. s. Der Vers „wie wir verfahren", die beiden folgenden und die erste Hälfte des vierten, so wie der Vers „unsere Väter vergehen," und die beiden folgenden, sind mir von Abu Zeid recitirt worden. I. I. s. Kaab I. Malik hat ferner über den Tag von Ohod gedichtet:

„Frage die Kureischiten, wer von uns am Morgen des Bergabhangs von Ohod geflohen ist. Wir waren die Löwen und sie die Leoparden, als sie heranstürmten, wir achteten weder auf Verbündete noch auf Geschlecht. Wie manchen tapfern Herrn haben wir dort gelassen, von edler Abkunft, welcher das Theuerste beschützte. Der Gesandte war in unserer Mitte als eine Flamme, ihm folgte ein klares Licht, das das Licht der Planeten überstrahlt. Wahrheit ist seine Rede und Gerechtigkeit sein Lebenswandel, wer ihm gehorcht, wird nicht verderben. Er ist hervorragend an Kraft, beharrlich und das Beschlossene rasch ausführend, wenn andere Herzen vor Schrecken verzagen. Er verfolgt das Ziel und spornt uns an, Niemand wiedersetzt sich ihm, er gleicht dem Monde, Unwahrheit widerstrebt seiner Natur. Sobald er uns erschienen ist, sind wir ihm gefolgt, während andere ihn verleugneten glaubten wir an ihn und wurden die Glückseligsten unter den Arabern. Sie tummelten sich umher und wir uns auch, aber sie sind nicht umgekehrt, wir verfolgten sie und zögerten nicht sie aufzusuchen. Wir sind einander nicht gleich, unsere Sache geht weit aus einander, wir sind die Schaar Gottes und sie die Männer der Vielgötterei und des Götzendienstes."

633

I. H. s. Die letzten vier Verse hat mir Abu Zeid recitirt. I. I. s. Abd Allah I. Rawaha hat Hamza in folgenden Versen beweint.

(I. H. s. Abu Zeid hat mir sie als von Kaab I. Malik herrührend recitirt.

„Mein Auge weinte, und mit Recht, — doch was nützt das Weinen und Klagen? — über den Löwen Gottes, als es an jenem Morgen hiess: ist dieser Erschlagene Hamza? Sein Tod ist ein Schlag für alle Gläubigen, ja für den Gesandten. O Vater Ja'la's! die Grundpfeiler sind durch dich erschüttert, du warst der Ruhmreiche, der Reine, der Freigebige. Der Friede Deines Herrn sei mit Dir im Paradiese in welchem unvergängliche Seligkeit waltet. O Haschimiten, ihr Vorzügliche! Geduld! all' euer Thun ist schön und lobenswerth. Der Gesandte Gottes harrt aus und ist edel, wenn er spricht so befiehlt er im Namen Gottes. Wer will den Söhnen Lueii's verkünden, dass nach diesem Tage wieder eine andere Zeit kommen wird, und dass vor demselben, wie sie wohl wissen, sie schon von unsern Thaten gekostet haben, die unsre kranken Herzen heilen. Habt ihr unsre Schläge am Brunnen von Bedr vergessen, am Morgen als euch der Tod rasch heimsuchte, als Abu Djahl hingestreckt lag und die Raubvögel im Kreise ihn umflatterten, als Otba und sein Sohn fielen, und Scheiba von blankem Schwerte verzehrt wurde und wie wir Omejja hingestreckt liegen liessen mit einer guten zarten Lanze in der Brust? Fraget die Häupter der Söhne Rabia's, von denen unsere Schwerter noch Scharten haben. O Hind! zeige keine Schadenfreude über Hamza, eure Kraft ist gebeugt worden. Weine, o Hind, unermüdlich, Du bist betrübt, Du hast kranke Augen und bist verwaist." 634

I. I. s. Kaab I. Malik hat ferner gedichtet:

„Sage den entfernten Kureischiten: wollt ihr euch gegen uns über Dinge rühmen, die euch nicht gebühren? Ihr rühmt euch Menschen erschlagen zu haben, denen vom schönsten Wohlthäter Wohlthaten erzeugt wurden, die ins Paradies eingegangen sind und Löwen zurückgelassen haben, welche ihre Jungen zu beschützen wissen, die für ihren Glauben kämpfen und in deren Mitte ein Prophet ist, der nie vom Rechten abweicht. Maadd hat ihm schändliche Worte nachgeschleudert und feindselige Pfeile die an ihm abgeprallt sind."

I. H. s. Die Worte „die euch nicht gebühren" und „vom „schönsten Wohlthäter" hat mir Abu Zeid recitirt. I. I. s. Dhirar I. Alchattab hat über den Tag von Ohod gedichtet:

„Warum hat Schlaflosigkeit Dein Auge so geschwächt, als hätte eine Krankheit darin gewühlt? ist es wegen der Trennung von einem theuern Geliebten, von dem Dich Feinde und ein weites Land fern halten, oder vom Getümmel eines Volkes gegen welches es keinen Schutz gibt, wenn der Krieg sich entzündet und seine Flamme auflodert? Sie haben sich von dem

Irrthum in welchem sie befangen sind nicht abhalten lassen und finden nun, wehe ihnen! bei Lueii keine Hülfe mehr. Wir haben sie bei Gott beschworen, aber weder unser Aufruf noch Verwandtenliebe konnte sie zurückbringen. Sie wollten nichts Anderes als Krieg, und Groll und Feindschaft zwischen uns war die Folge davon. Da führten wir ein Heer gegen sie mit eisernen Helmen und festgeschlungenen Panzern auf edlen zarten Rossen, welche mit den Helden wie Geyer gravitätisch einherschritten. Ein Heer, das Abu Sofjan anführte und befehligte, der einem aufgebrachten Löwen des Waldes gleicht, und der Tod hat viele aus ihren Wohnungen gerissen, und Ohod war zum Kampfplatze bestimmt. Und es blieben Erschlagene von ihnen hingestreckt liegen, wie eine Ziegenheerde, welche ein Hagel in der Ebene erschlagen. Edle Männer, in deren Mitte die Söhne Naddjar's, und Mussab, umgeben von Splittern unserer Lanzen, und Hamza, der Herr, lag hingestreckt, umringt von Verwaisten, mit abgeschnittener Nase und zerschlitztem Leibe; als er unter dem Staube, mit einer blutigen Spitze im Leibe, in seinem geronnenen Blute da lag, sah er wie ein neugeborenes Kameel aus, und seine Gefährten flohen ohne Zaudern wie zerstreute Straussvögel, gedemüthigt und von Schrecken erfüllt, und der schwer zugängliche Sandweg war ihre Rettung. Frauen, die keine Männer mehr haben, weinen über sie in zerrissenen Trauerkleidern. Wir liessen sie ein Raub der Vögel und wilder Thiere, welche ihren Leichen Besuche abstatten."

635

I. H. s. Manche Kenner halten Dhirar nicht für den Verfasser dieser Gedichte. I. I. s. Abu Sa'nah I. Abd Allah I. Amr I. Otba I. Alchazradj, ein Bruder der Benu Haschim, hat am Tage von Ohod gedichtet:

„Ich bin Abu Sa'nah, und ergreife in der Früh meinen Bogen, ohne Schmerz kann man nicht Schmach abwenden, ein Chazradjite vom Geschlechte Djoschom beschützt was ihm theuer ist."

I. I. s. Ali I. Abi Talib (I. H. s. ein anderer Gläubiger) hat, wie mir ein Kenner gesagt hat, Folgendes über den Tag von Ohod gedichtet, Andere aber schreiben diese Verse nicht Ali zu:

636

„Gott! Alharith I. Assimmah war ein treuer Beschützer, er kam in eine trübe Wüste, welche einer dunklen schwarzen Nacht glich, zwischen zahlreichen Schwertern und Lanzen, um dort den Gesandten Gottes unter den Seinigen aufzusuchen."

I. H. s. Die Worte „wie die Nacht" sind nicht nach I. Ishak. I. I. s. Ikrima I. Abi Djahl hat über den Tag von Ohod gedichtet:

„Sie sind alle Söhne von freien Müttern, vorwärts! man sieht keinen heute der nicht vorwärts dringe, Leute die Lanzen tragen und grosse Häupter."

Ala'scha I. Zurarah I. Alnabbasch der Temimite (I. H. s. einer

der Söhne des Useid I. Amr I. Temim, hat die am Tage von Ohod erschlagenen Söhne des Abd Eddar in folgenden Versen beweint:

„Mein Gruss weiche nie vom Geschlechte der Söhne Abu Talha's, trotz ihrer Entfernung! wer ihr Grab tränkt bringe ihn ihnen und werde dafür belohnt!"

Abd Allah I. Azziba'ri hat gedichtet:

„Wir haben den Sohn Djahsch's erschlagen und uns damit gefreut, und Hamza in der Mitte seiner Reiter, und den Sohn Kaukal's. Andere sind uns durch rasche Flucht entgangen, hätten sie doch gezögert und sich nicht so beeilt, wären sie doch geblieben bis unsere Schwerter ihre Häupter angefressen hätten — wir Alle fanden nichts zu tadeln — bis der Tod unsere und ihre Reihen gelichtet, und sie einen Morgen gefunden hätten, dessen Unheil unvergänglich bliebe."

I. H. s. Die Worte „wir Alle" und der letzte Halbvers sind nicht von I. Ishak. I. I. s. Safijjeh, die Tochter Abd Almuttalib's, hat ihren Bruder Hamza in folgenden Versen beweint:

„Die Töchter meines Vaters fragen ängstlich die Gefährten von Ohod aus, die Kundigen und Unwissenden unter ihnen, und ein Kundiger sprach: Hamza, der beste Vezier des Gesandten Gottes, ist gefallen. Der Gott der Wahrheit, der Herr des Thrones, hat ihn in das Paradies, in welchem er wieder neu auflebt, und zu ewigen Freuden gerufen, das hofften und erwarteten wir ja, dass Hamza am Tage der Versammlung einen seligen Aufenthalt finden werde. Bei Gott, ich werde Dich nicht vergessen, so lange der Ostwind weht will ich zu Hause und auf der Reise weinen und trauern über den Löwen Gottes, der stets in erster Reihe den Glauben gegen Ungläubige beschützte. Möchten doch nach solchem Unglück meinem Leibe und meinen Knochen wilde Thiere und Raubvögel als Gesellschaft dienen! Ich rufe, während die Todesklage sich über meinem Geschlechte erhebt: Gott vergelte es unserm Bruder und Beschützer!" 637

I. H. s. Die Worte „weinen und trauern" hat mir ein in der Poesie Bewanderter recitirt. I. I. s. Nu'm, die Gattin des Schammas I. Othman, hat ihren bei Ohod gefallenen Gatten in folgenden Versen beweint:

„O Auge, lasse viele Thränen leicht fliessen über den edlen reichgekleideten Mann, von starker Natur und hohem Geiste, über den Fahnenträger und gewandten Reiter. Als mir sein Tod verkündet wurde, rief ich erschrocken: dahin ist der Freigebige, dahin der Speisende, der Kleidende, und als seine Wohnung leer war, sagte ich: möge uns Gott nie die Nähe Schammas's entziehen!"

Ihr Bruder Abu-l-Hakam I. Said I. Jarbu' tröstete sie durch folgende Verse:

„Bewahre Deine Scham in Ehre und Zurückgezogenheit, Schammas war ja auch nur ein Mensch, bringe Dich nicht selbst um's Leben, weil am Schreckens- und Unglückstage sein Tod herangenaht ist, fasse Dich! Hamza war ein Löwe Gottes und hat auch den Kelch Schammas's gekostet."

Als die Ungläubigen von Ohod heimkehrten, dichtete Hind, die Tochter Otba's:

„Ich kehre heim mit vielen Sorgen im Herzen, denn Manche von denen welche ich aufgesucht habe sind mir entgangen, von den Kämpfern bei Bedr, von Kureischiten, Haschimiten, und 638 Bewohnern Jathrib's. Ich habe wohl Manches erreicht, aber nicht was ich bei meinem Aufbruch gehofft hatte."

I. H. s. Der zweite Halbvers ist mir von einem Kenner der Poesie recitirt worden. Manche schreiben diese Verse nicht Hind zu.

Geschichte des Tages von Radji' im Jahr III.

I. I. s. Aassim I. Amr I. Kadadeh hat mir berichtet: Nach dem Treffen von Ohod kam eine Karawane von Adhl und Kari (I. H. s. sie gehören zum Stamme Haun oder Hun I. Chuzeima I. Mudrika) zu Mohammed und sie sagten ihm, der Islam habe bei ihnen Eingang gefunden, er möchte eine Anzahl seiner Gefährten mit ihnen schicken, um sie im Koran und in den Gesetzen und Lehren des Islams zu unterrichten. Mohammed sandte sechs seiner Gefährten: Marthad I. Abi Marthad Alghanawi, einen Schutzgenossen Hamza's, Chalid I. Bukeir Alleithi, einen Schutzgenossen der Benu Adii, Aassim I. Thabit, einen Bruder der Benu Amr I. Auf, Zeid I. Addathina, einen Bruder der Benu Bejadhe, und Abd Allah I. Tarik, einen Schutzgenossen der Benu Zafar, Marthad wurde zu ihrem Führer ernannt. Sie reisten mit der Karawane ab bis sie nach der Quelle Radji' kamen, welche den Hudseiliten gehörte, im Hidjaz. Als sie hier im ersten Theil der Nacht eintrafen, rief die Karawane verrätherischerweise die Hudseiliten herbei, und während die Gläubigen sorglos in ihrem Lager waren, wurden sie plötzlich von Männern mit gezückten Schwertern überfallen. Als Jene jedoch nach ihren Waffen griffen um sich zu vertheidigen, schwuren die Hudsei- 639 liten bei Gott, sie wollten sie nicht tödten, sondern nur durch sie einen Vortheil von den Mekkanern erlangen. Marthad, Chalid und Aassim sagten aber: wir nehmen von Ungläubigen keinerlei Vertrag und Versprechen an. Aassim dichtete hierauf:

„Was fehlt mir? ich bin stark und ein guter Schütze, mein Bogen hat starke Sehnen welche lange Pfeile absenden. Der Tod ist Wahrheit, das Leben Eitelkeit, was Gott verhängt trifft den Mann, der zu ihm zurückehrt. Wenn ich euch nicht be-

kämpfe, so mag meine Mutter von ihren Kindern verwaist werden!“

Aassim hat ferner gedichtet:

„Ich bin der Vater Suleiman's, mein Bogen ist vom Meister Mukad, die Pfeile gleichen brennendem Feuer, wenn Alles um mich her zertreten wird zittere ich nicht, auch habe ich ein Schild von glatter Stierhaut, und ich glaube an die Offenbarung Mohammeds.“

Aassim sagte auch noch folgenden Vers:

„Ich bin der Vater Suleiman's, ein Mann wie ich kämpft mit seinem Bogen, mein Geschlecht ist einem edlen Stamme entsprossen.“

Aassim hiess, nach seinem ältesten Sohne Suleiman, Vater Suleiman's. Er und seine beiden Gefährten kämpften bis sie erschlagen wurden. Die Hudseiliten wollten dann Aassim's Haupt nehmen und an Sulafah, Tochter des Saad I. Schuheid verkaufen, denn sie hatte gelobt, dass wenn sie Aassim's Haupt in ihre Gewalt bekäme, so würde sie aus seinem Schädel Wein trinken, weil er bei Ohod ihre zwei Söhne erschlagen hatte; da ihn aber ein Bienenschwarm umgab, sagten sie: wir warten bis zum Abend, da fliegen die Bienen weg und nehmen ihn dann ab. Gott sandte aber eine Bergfluth die ihn fortriss. Aassim hatte bei Gott geschworen, er werde nie einen Ungläubigen berühren, noch sich von einem solchen berühren lassen, als daher Omar hörte dass Bienen seine Leiche beschützt hatten, sagte er: Gott beschützt den Gläubigen, weil Aassim gelobt hat, so lange er lebe nie mit Ungläubigen in Berührung kommen zu wollen, hat ihn Gott auch nach dem Tode davor bewahrt. Zeid, Chubeib und Abd Allah aber, welche schwach waren und am Leben hiengen, ergaben sich und wurden als Gefangene nach Mekka geführt, um dort verkauft zu werden. Als sie aber nach Zahran kamen, befreite Abd Allah seine Hand von den Banden und griff nach seinem Schwerte, die Leute wichen zurück und warfen mit Steinen nach ihm bis er todt war und begruben ihn in Zahran. Zeid und Chubeib wurden nach Mekka gebracht. (I. H. s. und daselbst gegen zwei gefangene Hudseiliten vertauscht.) Hudjeir I. Abi Ihab, der Temimite, ein Schutzgenosse der Benu Naufal, kaufte Chubeib, um durch ihn Rache für seinen Vater zu nehmen. Abu Ihab war ein mütterlicher Bruder des Harith I. Amir (I. H. s. Harith war mütterlicher Oheim des Abu Ihab, er war einer der Benu Useid I. Amr I. Temim, nach Andern von den Benu Udas I. Zeid, von den Benu Temim.) I. I. s. Zeid wurde von Safwan I. Omejja gekauft, der durch ihn seinen Vater Omejja I. Chalaf rächen wollte. Safwan sandte ihn mit seinem Freigelassenen Nestas nach Tenim, ausserhalb dem heiligen Gebiete, um ihn dort tödten zu lassen. Dort versammelten sich mehrere Kureischiten, worunter auch Abu

640

Sofjan I. Harb. Dieser sagte zu Zeid: ich beschwöre Dich bei Gott, wäre es Dir lieb wenn Du bei Deiner Familie wärest und Mohammed hier an Deiner Stelle getödtet würde? Zeid antwortete: bei Gott, es wäre mir nicht einmal lieb wenn Mohammed, da wo er weilt, von einem Dorne gestochen würde, und sollte ich dafür wieder bei meiner Familie weilen dürfen. Abu Sofjan sagte hierauf: ich habe nie unter Menschen eine Liebe gesehen wie die der Gefährten Mohammeds zu ihm. Nestas tödtete Zeid alsdann. Was Chubeib angeht, so hat mir Abd Allah I. Abi Nedjih berichtet, er habe von Mawieh, einer Freigelassenen des Hudjeir I. Abi Ihab, welche später zum Islam übertrat, gehört, wie sie erzählte: Chubeib war in meinem Hause eingesperrt, eines Tages sah ich nach ihm, da hatte er eine Weintraube in der Hand, von welcher er ass, so gross wie der Kopf eines Mannes, und doch wusste ich dass es im Lande Gottes keine essbare Trauben gibt. I. I. s. Aassim I. Omar und Abd Allah I. Abi Nedjih haben mir auch berichtet, sie habe ferner erzählt: als er getödtet werden sollte, sagte er mir: sende mir ein schneidendes 641 Instrument dass ich mich vor dem Tode reinige, da gab ich einem Jungen aus dem Stamme ein Scheermesser und sagte ihm: bringe diess dem Manne in sein Zimmer! kaum war aber der Junge fort, dachte ich: was habe ich gethan, der Mann wird sich rächen und diesen Jungen tödten. Als er ihm das Scheermesser reichte, nahm er es und sagte: bei Deinem Leben, Deine Mutter hat keinen Verrath von mir befürchtet als sie Dich mit diesem Eisen zu mir schickte, und liess ihn frei abziehen. (I. H. s. Nach Andern war der Junge ihr Sohn.) Chubeib wurde dann nach Tenim geführt um dort gekreuzigt zu werden. Hier bat er, dass man ihm gestatte, ein Gebet mit zwei Knieverbeugungen zu verrichten, als man es ihm erlaubte, betete er nach schönster vollständiger Weise, dann sagte er: fürchtete ich nicht ihr glaubet ich verlängere mein Gebet aus Furcht vor dem Tode, so hätte ich noch mehr gebetet. — Chubeib ist der welcher mit einem solchen Todtengebete den Gläubigen als Beispiel vorangieng. Man hob ihn dann auf einen Galgen und band ihn fest. Da rief er: „Gott! die Botschaft Deines Gesandten ist zu uns gelangt, lasse die Kunde von dem was uns widerfahren ist zu ihm gelangen! Gott! zähle sie, lasse sie vereinzelt sterben, keiner von ihnen entkomme!“ Hierauf wurde er getödtet. Moawia I. Abi Sofjan erzählte einst: ich war zugegen mit meinem Vater an jenem Tage, und er warf mich zur Erde aus Furcht vor dem Fluche Chubeib's, denn die Araber glaubten durch das Niederwerfen könne man dem Fluche entgehen. I. I. s. Jahja I. Abbad hat mir von seinem Vater berichtet, er habe gehört, wie Otba I. Alharith gesagt habe: bei Gott, ich habe Chubeib nicht getödtet, ich war zu jung dazu, aber Abu Meisara, ein Bruder der Benu Abd Eddar, hat mir den Speer in die Hand gelegt und dann mit meiner Hand ihm den Todesstoss gegeben.

I. I. s. Einer unserer Gefährten hat mir berichtet: Omar hatte Said I. Aamir Aldjumahi über einen Theil von Syrien gesetzt, da überfiel 642 ihn in meiner Gegenwart eine Ohnmacht, und es wurde Omar berichtet er sei fallsüchtig. Eines Tages als Said vor ihn kam, fragte er ihn was er für Anfälle habe, er antwortete, er habe keinerlei Uebel, aber er sei zugegen gewesen wie Chubeib erschlagen wurde und habe seinen Fluch mit angehört, und so oft er in irgend einer Gesellschaft sich dessen erinnere überfalle ihn eine Ohnmacht. Omar hielt ihn desshalb nur noch mehr in Ehren. (I. H. s. Chubeib wurde erst nach Ablauf der heiligen Monate getödtet.) I. I. s. Wie mir berichtet worden ist, sind folgende Koransverse über diese Sendung geoffenbart worden. Als nämlich Leute von den Heuchlern sagten: „wehe diesen Verführten, die so zu Grund gegangen sind, sie sind nicht bei ihren Familien geblieben und haben die Botschaft ihres Herrn nicht überbracht," da offenbarte Gott: „Es gibt Leute deren Worte in dieser Welt Dir gefallen, und die Gott zum Zeugen anrufen über das was sie im Herzen tragen, die aber doch die hartnäckigsten Widersacher (der Gläubigen) sind." I. H. s. Aladd heisst die heftigsten und bittersten, die Mehrzahl ist ludd. Muhalhal I. Rabia der Taghlabite, welcher Imru-l-Keis oder Adij hiess, hat in einer Kassideh gedichtet:

„Unter den Steinen gibt es scharfe und weiche, und heftige Widersacher, mit bösen Zungen."

Andere lesen mighlak (mit einschüchternden Worten), aladd ist für alandad. Attirimmah I. Hakim Attaii hat in einer Kassideh von einem Kameleon gedichtet:

„Es beherrscht die Zweige des Baumstammes, wie ein hartnäckiger Widersacher seine Gegner überwindet."

Ferner heisst es: „wenn sie Dir den Rücken kehren, gehen sie 643 im Lande umher um Unheil zu stiften, und verderben Ackerfelder und Heerden, Gott liebt aber die Verderbenden nicht, und wenn man ihnen sagt: fürchtet Gott! führt sie ihre Leidenschaft zum Verbrechen, doch die Hölle genügt für ihre Strafe. Welch' ein schmählicher Ruheort! Es gibt Leute welche ihr Leben opfern aus Verlangen nach Gottes Wohlgefallen, Gott ist gnädig gegen seine Diener." Darunter sind die Männer die auf dieser Sendung getödtet wurden, gemeint. I. H. s. schara heisst verkaufen. Jezid I. Mufarrigh, der Himjarite, hat in einer Kassideh gedichtet:

„ich habe Burd verkauft, wäre ich doch, nach dem Tode Burd's, eine Eule!"

Burd war ein Sklave, den er verkauft hatte. Schara heisst auch kaufen, wie ein Dichter gesagt hat:

„ich sagte zu Umm Malik, verzage nicht über Deine Söhne, ein niedriger Sklave hat sie gekauft."

I. I. s. Zu den Gedichten, welche über diese Begebenheit verfasst

wurden, gehören die Verse Chubeibs, als er hörte wie die Leute sich versammelten um ihn zu kreuzigen; (I. H. s. Manche Kenner der Poesie halten Chubeib nicht für den Verfasser derselben.)

„Es haben sich ganze Schaaren aus allen Kabilen um mich versammelt, sie treten alle feindselig gegen mich auf, weil ich machtlos in Fesseln bin, auch ihre Frauen und Kinder haben sie herbeigebracht und mich an einen starken langen Stamm gebunden. Ich klage Gott meine Einsamkeit und meine Trauer und was diese Schaaren bei meinem Falle gegen mich beabsichtigen. Herr des Thrones! gib mir Geduld das zu ertragen, was man mit mir vor hat, sie zerstückeln mein Fleisch, keine Hoffnung bleibt mir, doch das ist Gottes Sache, wenn er will, so segnet er die Gebeine zerstreuter Körpertheile. Sie liessen mir die Wahl zwischen Unglauben und Tod, und ich zog letzteren vor und meine Augen liessen Thränen fliessen ohne Schrecken. Ich fürchte den Tod nicht, ich bin ja sterblich, ich fürchte nur die 644 Gluth des verzehrenden Feuers. Bei Gott, wenn ich als Gläubiger sterbe, so kümmert mich nicht welche Seite von Gottes Erde mein Ruheplatz sein wird. Ich zeige dem Feinde weder Demuth noch Furcht, denn ich kehre ja zu Gott zurück."

Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„Warum lassen Deine Augen nicht Thränen auf die Brust herabrollen wie eine bewegte Perlenschnur, über Chubeib, den besten Ritter, der beim Zusammenstosse weder feig noch unentschlossen war? Gehe Chubeib! Gott gebe Dir Seligkeit und ewiges Paradies bei den Huri's unter Deinen Gefährten! Was wollt ihr antworten, wenn einst, in Gegenwart der reinen Engel im Himmel, der Prophet euch fragt: warum habt ihr einen Blutzeugen für Gott an die Stelle eines ruchlosen Menschen getödtet, der unter seinen Gefährten überall nur Unheil gestiftet hat?"

I. H. s. Andere lesen Atturuk (auf allen Wegen). Das Uebrige haben wir ausgelassen, weil darin geschmäht wird. I. I. s. Hassan hat ferner Chubeib beweint:

„O Auge, vergiesse viele Thränen über Chubeib und seine Ritter, denn er wird nicht zurückkehren, über den Habicht, der den höchsten Rang unter den Gehülfen einnahm, von edler Natur, rein, ohne Mackel. Mein Aug' brannte vor Thränenschmerz als es hiess, er sei an einen Pfahl von Holz gehoben worden. O Reiter der früh nach seinem Ziele zieht, verkünde eine wahre Drohung: O ihr Söhne des Staubes, der Krieg hat seine Früchte getragen, seine Milch ist wie Koloquinth, der Melker findet darin die Löwen der Söhne Naddjar's, denen die funkelnden Lanzen vorangehen unter einem furchtbares Getöse verbreitenden Heere."

I. H. s. Diese Kassideh gleicht der vorhergehenden. Manche schreiben sie nicht Hassan zu, und ich habe aus schon erwähntem Grunde einen Theil ausgelassen. I. I. s. Hassan hat ferner gedichtet:

„Wäre in dem Hause ein edler, tapferer Herr gewesen, der sich von den Leuten geschieden hätte, ein Habicht, dessen Oheim Anas hiesse, dann hättest Du, o Chubeib, einen bequemen Aufenthalt gefunden, und nicht Gefängniss und Wächter hätten Dich abgesperrt, und nicht hätte Dich nach Tenim geschleppt gemeines Volk aus vielen Kabilen, worunter solche welche Udas verworfen hat. Sie führten Dich mit Treulosigkeit, sie waren dort mit Waffen und Du ein Gefangener, der Misshandlung preis gegeben." 645

I. H. s. Anas ist der Assamm, der Sulamite, Oheim des Mutim I. Adii I. Naufal, unter Udas ist Hudjeir I. Abi Ihab, oder nach Andern A'scha I. Zurara I. Nabbasch Alasdi gemeint, der ein Schutzgenosse der Benu Naufal war. I. I. s. Die Kureischiten welche sich bei der Ermordung Chubeib's versammelt hatten, waren: Ikrima, der Sohn Abu Djahl's, Said I. Abd Allah, Alachnas I. Scherik, der Thakifite, ein Schutzgenosse der Benu Zuhra, Obeida I. Hakim, der Sulamite, ein Schutzgenosse der Benu Omejja, Omejja I. Abi Otba, und die Benu-l-Hadhrami. Hassan hat ferner in folgendem Gedichte die Hudseiliten wegen ihres Verfahrens gegen Chubeib getadelt:

„Verkündige den Söhnen Amr's dass ein alter Verräther ihren Bruder verkauft hat, Zuheir I. Alagharr und Djami', beide grosse Verbrecher, haben ihn verkauft. Ihr habt ihm Schutz versprochen und seid doch an ihm zum Verräther geworden, und ihr habt euch bei Redji' wie Räuber benommen. Wäre doch Chubeib nicht verrathen worden! Hätte doch Chubeib die Leute besser gekannt!"

I. H. s. Zuheir und Djami' sind die zwei Hudseiliten, welche Chubeib verkauft haben. I. I. s. Ferner hat Hassan gedichtet:

„Wenn Du an Verrath als ungemischtem Weine Freude hast, so geh' nach Redji' und frage nach der Wohnung Lihjan's. Dort wohnen Leute die sich gegenseitig verpflichten ihren Gast zu verzehren. Menschen, Hunde und Affen sind dort ganz gleich. Wenn ein Bock einst sprechen lernt, wird er sie anreden, und der edelste und angesehenste unter ihnen sein."

I. H. s. Den letzten Vers hat mir Abu Zeid recitirt. I. I. s. 646 Hassan hat ferner gedichtet:

„Die Hudseiliten verlangten Ungebührliches vom Gesandten des Herrn, sie irrten als sie ein solches Verlangen stellten und verfehlten das Ziel. Sie verlangten vom Gesandten was er ihnen bis zum Tode nicht gewährte, und wurden zum Schimpf

der Araber. Du wirst nie mehr sehen dass Jemand aus dem Dattelnlande einen Hudseiliten zu edler That aufrufe, sie haben eine Abscheulichkeit begehen und etwas in den heiligen Büchern Verbotenes sich erlauben wollen, wehe ihnen!"

Hassan hat ferner gedichtet:

„Bei meinem Leben, die Geschichte Chubeib's und Aassims schändet Hudseil I. Mudrik, die Geschichte der Söhne Lihjan's, die an dieser Schändlichkeit sich freuten, und die zu den schlimmsten Verbrechern gehören. Menschen, deren Beste unter ihrem Stamme als die Verworfensten und Niedersten gelten. Sie waren Verräther am Tage von Radji' und überlieferten treulos den Tugendhaften und Edlen der auf ihren Schutz zählte, den Gesandten des Propheten, die Hudseiliten bebten nicht vor der schwersten Sünde zurück. Sie werden eines Tages den Sieg gegen sich sehen für die Ermordung dessen, den sich sonnende Bienenschwärme vor Entheiligung schützten, sie schützten das Fleisch des Märtyrers und die Gebeine des im Kampfe Gefallenen. Vielleicht werden die Hudseiliten für seinen Fall viele Erschlagenen hingestreckt sehen, oder einen Ort wo grosse Trauer gehalten wird. Wir werden sie mit einer furchtbaren Niederlage heimsuchen, mit welcher die Karawanen zu den Bewohnern der Festplätze kommen werden, auf Befehl des Gesandten Gottes, der die Lihjan kennt und mit Besonnenheit urtheilt. Ein Stämmchen dem Treue keine Sorge macht und das, wenn ihm Gewalt geschieht, die Hand des Uebelthäters nicht abwendet. Lassen die Leute sich auf dem Schlachtfelde nieder, so siehst Du sie auf dem Wege eines fliessenden Wassers zwischen hohen Bergen. Ihr Lager ist der Aufenthalt des Untergangs, und trifft sie ein Ungemach sind sie rathlos wie das Vieh." 647

Hassan hat ferner gegen die Hudseiliten gedichtet:

„Gott beschäme Lihjan! Ihr Blut ist uns nicht heilig seit sie zwei der Unsrigen verrätherrischerweise erschlagen haben. Sie haben am Tage von Radji' den Sohn einer Freien ermordet, einen Reinen und Zuverlässigen in seiner Liebe. Wären sie an jenem Tage insgesammt in Dsu Debr getödtet worden, so hätten sie ihn nicht aufgewogen. Bienen haben den Erschlagenen zwischen ihren Zelten beschützt, unter Leuten von offenbarem Unglauben und Gewaltthätigkeit. Lahjan hat einen Mann erschlagen, der edler war als sie, sie haben Chubeib verkauft — wehe ihnen —! für eine Kleinigkeit. Schmach ihnen in jedem Zustande! Verderben über jede Erinnerung an sie! Ein Stämmchen das sich durch Niedrigkeit und Verrath zu adeln sucht und dessen Schändlichkeit nicht lange verborgen blieb. Wären sie aber auch umgekommen, so wäre das Blut der Ermordeten noch nicht

gerächt, nein, nur das Tödten Derer die ihn gemordet haben wird Labung bringen. Wenn ich nicht sterbe, werde ich Hudseil mit einem Ueberfall bedrohen, wie eine Morgenwolke eine zerstreute Heerde überfällt; auf den Befehl des Gesandten Gottes, der allein zu gebieten hat, wird einst im Vorhofe der Lahjan Verderben übernachten, und sie des Morgens aufstehen lassen in Radji' wie Bettler, die im Winter keine Bedeckung haben."

Hassan hat ferner gedichtet:

„Nein, bei Gott, Hudseil weiss nicht ob das Wasser Zemzem's klar ist oder trüb, und wenn sie pilgern und wallfahren, so haben sie keinen Antheil an den beiden heiligen Steinen und den Umzügen. Redji' ist ihr Lagerplatz, dort ist für sie offene Schande und Schmach, sie gleichen des Abends in ihren Zeltten Böcken, deren Blöcken im Hedjas ertönt. Sie haben durch ihren Schutz Chubeib betrogen, Schmach über ihr lügenhaftes Bündniss!"

I. H. s. Den letzten Vers hat mir Abu Zeid mitgetheilt. I. I. s. Hassan hat endlich Chubeib und dessen Gefährten in folgenden Versen beweint:

„Gott sei Denen gnädig die am Tage von Redji' nach einander dem Tode entgegengiengen und Ehre und Lohn dafür ernteten. Marthad war das Oberhaupt der Sendung und der Emir, Abu-l-Bukeir war der Vorbeter, Chubeib, so wie der Sohn Tarik's und der Sohn Dathnah's, gehörten auch zu ihnen und Jeden ereilte dort der über ihn verhängte Tod. Aassim, der bei ihrem Teiche Redji' getödtet wurde, hat das Höchste erreicht, gross ist sein Gewinn. Er liess seine Führer seinen Rücken nicht berühren, bis er im Kampfe erlag, er war ein Tapferer." 648

I. H. s. Manche lesen tudjuddila, und die meisten Kenner der Poesie halten Hassan nicht für den Verfasser dieses Gedichtes.

Geschichte des Brunnens von Maunah im Safar des Jahres IV.

I. I. s. Mohammed blieb die übrigen Tage von Schawwal und die Monate Dsu-l-Kaadeh und Dsu-l-Hiddjah in Medina und überliess die Pilgerfahrt den Ungläubigen, im Safar, am Anfang des vierten Monats nach dem Treffen von Ohod, fand die Sendung vom Brunnen Maunah statt, bei welcher, nach dem Berichte des Abu Ishak I. Jasar, der es von Mughira I. Abd Errahman I. Harith I. Hischam, von Abd Allah I. Abi Bekr I. Moh. I. Amr I. Hazm und andern Gelehrten gehört hat, Folgendes zutrug: Abu Barra' Aamir I. Malik I. Dja'far, mit dem Beinamen Mulaib Alasinnah, kam zu Mohammed nach Medinah. Mohammed trug ihm die Lehre des Islams vor und forderte ihn zur Bekehrung auf. Abu Bara nahm den Islam nicht an, zeigte sich jedoch demselben nicht abgeneigt, und bat Mohammed, einen seiner Gefährten nach Nedjd zu schicken,

um die Bewohner dieser Provinz zum Islam aufzurufen, da er hoffe dass sie dem Aufrufe folgen werden, und als Mohammed darauf erwiederte, er traue den Bewohnern Nedjd's nicht, sagte er, er werde die Abgesandten schützen, er möge sie nur ausschicken, um den Islam zu predigen. Mohammed sandte Almundsir I. Amr, einen Bruder der Benu Saida, der mit ausgestrecktem Halse dem Tode entgegengieng, mit vierzig vorzüglichen Gläubigen, worunter Alharith
649 I. Assimmah, Haram I. Milhan, ein Bruder der Benu Adii I. Alnaddjar, Urwa I. Asma I. Assalt Assulami, Nafi' I. Budeil I. Warka Alchuzai, Aamir I. Fuheira, der Freigelassene Abu Bekr's, und andere namhafte Moslimen. Sie giengen bis zu dem Brunnen Maunah, zwischen dem Lande der Benu Aamir und der Ebene der Benu Suleim, etwas näher nach der Letzteren gelegen. Als sie sich hier niedergelassen hatten, sandten sie Haram I. Milhan mit dem Schreiben Mohammed's an Aamir I. Tufeil, den Feind Gottes. Dieser sah das Schreiben gar nicht an, sondern überfiel alsbald Haram, und tödtete ihn. Dann rief er die Benu Aamir zusammen, aber sie folgten seiner Aufforderung nicht, denn sie wollten Abu Bara nicht verrathen, der ihnen Schutz versprochen hatte. Hierauf rief er die Kabilen von Suleim: vom Zweige Ussejjeh, Ri'l und Dsakwan zusammen, und diese schenkten ihm Gehör und folgten ihm. Sie überfielen plötzlich die Moslimen und umzingelten ihr Lager. Die Gläubigen griffen nach ihren Schwertern und kämpften bis sie alle getödtet wurden. Nur Kaab I. Zeid, ein Bruder der Benu Naddjar, entkam, denn sie liessen ihn in den letzten Zügen liegen, er schleppte sich aber von den Todten weg und lebte bis er als Märtyrer in der Grabenschlacht fiel. Amr I. Omejja Addhamri und ein Hilfsgenosse von den Benu Amr I. Auf (I. H. s. er hiess Almundsir I. Moh. I. Okba) waren bei der Heerde und sie merkten den Unfall ihrer Leute erst an den Raubvögeln die das Lager umschwärmten, da sagten sie: bei Gott, diese Vögel bedeuten etwas, sie kamen nun näher um es zu untersuchen, und siehe da, ihre Leute lagen in ihrem Blute und die Reiter die sie überfallen hatten standen noch in der Nähe. Da sagte der Hilfgenosse zu Amr: was ist Deine Ansicht? Amr antwortete: wir wollen zu Mohammed zurückgehen und ihm Nachricht bringen. Der Hilfgenosse erwiederte aber: ich will mein Leben nicht von einem Platze retten, auf welchem Almundsir I. Amr getödtet worden ist, und ich will nicht, dass Andere mir Kunde von ihm geben, er kämpfte dann bis er getödtet wurde. Amr I. Omejja wurde gefangen genommen, als aber Aamir I. Tufeil hörte dass er zum Stamme Mudhar gehörte, liess er
650 ihm das Haupthaar abscheeren und schenkte ihm die Freiheit gegen einen Sklaven, der, wie man glaubt, seiner Mutter gehört hatte. Amr begab sich dann nach Karkara, hier begegnete er, vor Kanat, zwei Männern von den Benu Aamir (I. H. s. von den Benu Kilâb, Abu

Amr der Medinenser glaubt, von den Benu Suleim) die sich neben ihm im Schatten niederliessen. Amr fragte sie, zu welchem Stamme sie gehörten, und als er hörte, dass sie Aamiriten seien, wartete er bis sie schliefen, und da er nicht wusste dass zwischen den Aamiriten und Mohammed ein Schutz- und Bundesverhältniss bestand, tödtete er sie im Schlafe, und glaubte damit für die gefallenen Gefährten Mohammed's Rache zu nehmen. Als Amr zu Mohammed kam und ihm diesen Vorfall erzählte, sagte er: Du hast zwei Menschen erschlagen deren Sühnegeld ich bezahlen werde, dann sagte er: diess ist das Werk Abu Bara's, ich habe diese Sendung ungern abgehen lassen, denn ich war besorgt um sie. Als Abu Bara' diess hörte, war er sehr betrübt darüber dass Aamir ihn so zu Schanden gemacht und dass die Gefährten Mohammed's durch ihn und seinen Schutz so grosses Unglück gehabt. Unter den Gefallenen war auch Aamir I. Fuheira. Hischam I. Urwa hat mir von seinem Vater erzählt, Aamir I. Tufeil habe gefragt: wer war der Mann, der, als er getödtet wurde, in die Höhe gehoben wurde, bis ich den Himmel unter ihm sah? und man habe ihm geantwortet: es war Aamir I. Fuheira. Einer der Benu Djabbar I. Salma hat mir berichtet: mein Vater war auch mit Aamir I. Tufeil bei jenem Vorfall und trat später zum Islam über und sagte oft: was mich zum Islam bewogen hat, war, dass ich an jenem Tage einem Muslim einen Lanzenstich zwischen den Schultern versetzte, so dass die Spitze zur Brust hervorkam, und doch hörte ich, wie er rief: Bei Gott, ich habe es errungen. Da dachte ich, was hat er wohl erreicht, da ich ihn doch getödtet habe? Später fragte ich nach der Bedeutung dieser Worte, man antwortete mir, er meinte das Märtyrerthum, und ich sagte: bei Gott, das hat er erreicht. Hassan I. Thabit hat in folgenden Versen die Söhne Abu Bara's gegen Aamir I. Tufeil aufgestachelt:

> „Söhne der Umm Albenin, ihr gehört doch zu den edelsten Bewohnern Nedjd's, seid ihr nicht entrüstet darüber, dass Aamir den Abu Bara' zum Gespötte gemacht hat, um ihn schutzlos 651 werden zu lassen? wer geflissentlich ein Unrecht begeht, gleicht doch nicht einem aus Versehen Fehlenden. Frage Rabia den Entschlossenen, was hast Du darauf gethan? Dein Vater Abu Bara ist ein tapferer Krieger, und Dein Oheim Hakam I. Saad hat sich mit Ruhm bedeckt."

I. H. s. Hakam I. Saad stammte von Kein I. Djasr, Umm Albenin (die Mutter der Söhne) war die Tochter des Amr I. Aamir I. Rabia I. Aamir I. Sa'ssaa, und sie war die Mutter des Abu Bara'. I. I. s. Rabia I. Aamir griff hierauf Aamir I. Tufeil mit der Lanze an, sie fiel aber auf seinen Schenkel und brachte ihm nur eine leichte Wunde bei. Als er vom Pferde fiel, sagte er: das ist das Werk Abu Bara's, wenn ich sterbe, so mag mein Oheim mich rächen, man verfolge ihn nicht weiter desshalb, lebe ich, so werde ich sehen was

ich beschliesse. Anas I. Abbas Assulami, ein Oheim des Tueima I. Adii I. Naufal, hat, da auch Nafi' I. Budeil I. Waraka' Alchuzai an jenem Tage getödtet wurde, gedichtet:

„Ich habe den Sohn Waraka's den Chozaiten auf dem Kampfplatze hingestreckt verlassen, die Zeit bedeckt ihn mit Staub, da dachte ich an Abu-z-Zaban und zweifelte nicht dass ich einen Rächer finden werde.“

Tueima hatte den Beinamen Abu-z-Zabban. Abd Allàh I. Rawaha hat Nafi' I. Budeil in folgenden Versen beweint:

„Gott erbarme sich des Nafi' I. Budeil wie es der verdient der den Lohn eines heiligen Kämpfers ersehnt. Er harrte aus und blieb treu, wenn Andere viele Worte machten, traf er das Rechte.“

Hassan I. Thabit hat die am Brunnen Maunah Getödteten und besonders Mundsir in folgenden Versen beweint:

„Lasse die Thränen reichlich, nicht spärlich, fliessen über die bei Maunah Gefallenen, über die Reiter des Gesandten, welche an jenem Morgen nach Gottes Rathschluss das Schicksal ereilte. Der Tod traf sie durch das Bündniss mit Leuten, deren Freundschaftsbande durch Verrath geschwächt sind. Gross ist mein Schmerz über Mundsir, als er seiner Pflicht oblag und mit Ausdauer dem Tode den Hals hinstreckte. Wie Manche sind an jenem Tage gefallen, von den Edelsten Amr's, von den Reinen und Ruhmwürdigen!“

652 I. H. s. Abu Zeid hat mir den letzten Vers mitgetheilt. Er hat mir auch folgende Verse von Kaab I. Malik recitirt, in welchen er die Benu Dja'far I. Kilab tadelt:

„Ihr habt euren Schützling den Benu Suleim überlassen, weil ihr aus Schwäche und Verächtlichkeit einen Krieg mit ihnen fürchtet. Hätte er sich mit Ukeil verbunden, so wäre er von einem festen Bande umschlungen worden, oder mit den Kurata, so hätten sie ihn auch nicht überliefert. Sie waren von je her treulos, noch ehe ihr es gegen uns waret.“

I. H. s. Kurata ist eine Kabileh von Hawazin, nach Andern von Nufeil, und das ist das Richtige, denn die Kurata sind mit Nufeil verwandt.

Geschichte der Verbannung der Benu Nadhir im Jahr IV.

I. I. s. Mohammed begab sich zu den Benu Nadhir, wie mir Jezid I. Ruman berichtet hat, um sie zu ersuchen, auch einen Theil von dem Sühnegeld zu bezahlen, welches er den unter seinem Schutze stehenden Benu Aamir für die zwei von Amr getödteten Männer zu entrichten hatte, denn auch zwischen den Benu Nadhir und den Benu Aamir bestand ein Bundesverhältniss. Als Mohammed ihnen sein Anliegen mitgetheilt hatte, zeigten sie die grösste Bereitwilligkeit

seinem Wunsche nachzukommen, als sie aber allein unter einander waren, sagten sie: ihr werdet diesen Mann nie in einer für euch so günstigen Lage finden — er sass nämlich an der Mauer eines ihrer Häuser — wer geht auf das Dach dieses Hauses und wirft einen schweren Stein auf ihn und schafft uns Ruhe vor ihm? Da erhob sich der Jude Amr I. Djahasch I. Kaab und sagte: ich bin bereit dazu. Er stieg alsbald auf das Dach, um einen Stein auf Mohammed zu werfen, wie er gesagt hatte, Mohammed wurde aber vom Himmel von diesem Vorhaben in Kenntniss gesetzt, und er kehrte alsbald nach Medina zurück. Als seine Gefährten, worunter Abu Bekr, Omar und Ali, welche ihn begleitet hatten, ihn lang nicht kommen sahen, suchten sie ihn, und fragten einen von Medina kommenden Mann nach ihm. Dieser sagte, er habe Mohammed gesehen, wie er in die Stadt gegangen, sie kehrten nun auch zu ihm zurück. Er erzählte ihnen wie ihn die Juden haben verrathen wollen, und gab den Befehl, sich zu einem Kriegszuge gegen sie auszurüsten. Er brach dann auf und schlug sein Lager in ihrer Nähe auf (I. H. s. im Monat Rabia-l-awwal, und er setzte Ibn Umm Maktum über Medina, und um diese Zeit wurde der Wein verboten), und belagerte sie sechs Tage lang, denn sie zogen sich in ihre festen Burgen zurück, und liess die Dattelbäume abhauen und verbrennen. Da riefen sie: o Mahammed, hast Du nicht verboten Verderben anzurichten und den getadelt der es thut? wie magst Du diese Dattelbäume abhauen und verbrennen lassen? — Eine Anzahl der Benu Auf, darunter Abd Allah I. Ubeii I. Selul, Wediah, Malik I. Abi Kaukal, Suweid und Dais hatten zu den Benu Nadhir geschickt und ihnen sagen lassen: harret aus und vertheidiget euch, wir werden euch nicht verlassen, werdet ihr bekämpft, so kämpfen wir mit euch, werdet ihr vertrieben, so wandern wir mit euch aus. Aber sie zögerten ihnen beizustehen, denn Gott hatte ihr Herz mit Schrecken erfüllt, sie baten nur den Propheten die Benu Nadhir am Leben zu lassen, und ihnen so viel von ihrer Habe, mit Ausnahme der Panzer, zu lassen, als ein Kameel tragen konnte. Mohammed willigte ein, und sie nahmen fort was ein Kameel tragen konnte, Manche rissen ihr Haus ein um die Thürschwellen auf ein Kameel zu laden, die Einen zogen nach Cheibar, die Andern nach Syrien. Unter den Vornehmen, die nach Cheibar zogen, waren: Sallam I. Abi-l-Hukeik, Kinana I. Rabia I. Abi-l-Hukeik und Hujeii I. Achtab, und die Bewohner von Cheibar unterwarfen sich ihnen. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden: Sie nahmen ihre Frauen, ihre Kinder, und ihre Habe mit sich und waren von Tymbalen, Flöten und Sängern gefolgt, welche musicirten, unter ihnen war auch Umm Amr, die Freundin des Urwa I. Alward Alabsi, die sie von ihm gekauft hatten, sie war eine Frau von den Benu Ghifar,

653

von einer Schönheit und Pracht, wie sie zu jener Zeit bei keinem Stamme zu sehen war. Ihre übrigen Güter überliessen sie Mo-
654 hammed ausschliesslich, der nach Belieben damit schalten konnte. Er vertheilte Alles unter den ersten Ausgewanderten, von den Hilfgenossen wurden nur Sahl I. Huneif, und Abu Dudjaneh Simak I. Charascha beschenkt, weil sie arm waren. Nur zwei Männer von den Benu Nadhir bekehrten sich zum Islam: Jamin I. Omeir I. Kaab, ein Vetter des Amr I. Djahasch und Abu Saad I. Wahab, die dadurch ihre Habe retteten. I. I. s. Ich habe von einem Verwandten Jamin's gehört, Mohammed habe diesem gesagt: hast Du nicht gesehen was mir Dein Vetter angethan und was er mit mir vor hatte? Jamin setzte dann Jemanden einen Lohn aus, der ihn tödten sollte, was, wie man glaubt, auch geschah. Ueber diesen Feldzug erschien die ganze Surat Alhaschr, in welcher erwähnt wird, wie Gott die Benu Nadhir bestraft und Mohammed die Herrschaft über sie verliehen hat, und wie gegen sie verfahren worden ist. Es heisst: „Er hat die Ungläubigen unter den Männern der Schrift aus ihrer Heimath getrieben, als erste Verbannung. Ihr glaubtet nicht, dass sie auswandern würden, sie glaubten ihre Burgen würden sie gegen Gott schützen, aber Gott suchte sie von einer Seite heim, von der sie keine Ahnung hatten, und warf Schrecken in ihre Herzen, sie verwüsteten ihre Häuser mit ihren eigenen Händen (um die Thürschwellen mitschleppen zu können), und die Gläubigen verwüsteten sie auch, nehmet eine Belehrung daraus, ihr Verständige! Hätte Gott nicht Verbannung über sie verhängt, so hätte er sie in dieser Welt schwer gezüchtigt (durch das Schwert), und in jener Welt wartet ihrer Höllenpein. Was ihr von Dattelbäumen abgehauen oder verschont habt, geschah nach Gottes Befehl, und um die Ruchlosen zu verderben." Lineh heissen die Dattelbäume, welche von der Sorte Adjwah verschieden sind. (I. H. s. Nach Abu Obeida ist lineh von Alwan abzuleiten und ist verschieden von Barnijeh und Adjwah. Dsu-r-Rummeh hat gedichtet:

„Mein Sattel auf dem Kameele sieht einem Vogelneste auf einem hohen Dattelbaum gleich, den der Südwind wiegt.")

655 „Die Beute, die Gott von ihnen (den Benu Nadhir) machen liess, gehört seinem Gesandten, denn ihr habt weder Pferde noch Kameele zu ihrem Angriff gebraucht, Gott gibt seinem Gesandten Gewalt über was er will, er ist allmächtig." I. H. s. Audjaftum heisst, ihr habt nicht in Bewegung gesetzt und durch Laufen angestrengt. Temim I. Ubeii I. Mukbil, einer der Benu Aamir I. Sa'ssa, hat gedichtet:

„Weggetrieben mit blanken Schwertern von der Karawane, wenn sie zuweilen ermüdet ist."

Der Infinitiv ist Wedjif. Abu Zeid Attaii, welcher Harmala I. Almundsir hiess, hat gedichtet:

„Abgemagert wie eine indische Lanze, wegen des langen Marsches und schlechter Waide.“

Wedjif heisst auch Erschütterung des Herzens und der Eingeweide. Keis I. Alchatim Azzafari hat gedichtet:

„Wenn sie auch vorausgeschickt haben was sie wohl wissen, so bebt doch unser Inneres hinter ihnen.“

„Was Gott seinen Gesandten von den Bewohnern der Ortschaften als Beute gibt (d. h. was nicht durch einen Angriff der Gläubigen mit Pferden und Kameelen im Kriege erobert wird) gehört Gott, und dem Gesandten, und seinen Verwandten und den Wittwen und Waisen und Reisenden, damit es nicht den Reichen zufalle; nehmet was euch der Prophet gibt und enthaltet euch von dem was er euch verbietet (d. h. hier hat Gott es anders vorgeschrieben als bei einem Kriege den die Moslimen führen, dann heisst es:) „Hast Du nicht gesehen wie die Heuchler (Abd Allah I. Ubeii und seine Gefährten und Gesinnungsgenossen) zu ihren Brüdern, von den ungläubigen Männern der Schrift, (den Benu Nadhir) gesagt haben“ u. s. w. bis zu den Worten: „wie Diejenigen die kurze Zeit vor ihnen die Folgen ihrer Schlechtigkeit gekostet haben und die eine heftige Pein erwartet (d. h. wie die Benu Keinuka'. Dann fährt er fort bis zu den Worten:) „Sie gleichen dem Satan, welcher den Menschen sagt: seid ungläubig, und wenn sie ihm folgen, sagt er: ich sage mich los von Dir, ich fürchte den Herrn des Weltalls, ihr Ende ist aber 656 ewige Hölle, das ist die Strafe der Uebelthäter.“ Zu den Gedichten welche über die Benu Nadhir verfasst wurden, gehört das von I. Lukeim Alabsi, welches Andere dem Keis I. Bahr I. Tarif (I. H. s. Alaschdjai) zuschreiben:

„Theurer als meine Familie ist mir der Mann, der Unvergängliche, welcher die Juden der Erniedrigung in der Fremde preis gegeben. Sie halten ihre Mittagsruhe auf Kohlen des Ghadhabaumes und haben nun steinigte Berge für blühende Palmenhaine. Und ist meine Meinung von Mohammed richtig, so werdet ihr seine Pferde zwischen Sala und Jaramram sehen, gegen Amr I. Buhtha gerichtet, unsern Feind, ein treuer Stamm gleicht nicht einem verrätherischen. Auf ihnen reiten Helden, im Kriege einem Feuerbrande gleich, die Spitze der geraden Lanze schwingend, alle mit indischen Schwertern von feiner Klinge, die sie aus der Zeit Aads und Djorhom's geerbt haben. Wer verkündet den Kureischiten — will wohl nach ihnen noch Jemand höhern Ruhm ansprechen? — dass euer Bruder Mohammed mit Edelmuth geboren ist, zwischen Hadjun und Zemzem. Folget ihm, in Wahrheit, ihr werdet an Ansehen gewinnen und die höchste Ehre dieser Welt erreichen. Er ist ein Prophet der

Gottes Gnade gefunden hat, verlanget nichts Zweifelhaftes und Unklares von ihm! Bei meinem Leben, er musste euch in Bedr als Warnung dienen, sowie auch der runde Brunnen, am Morgen als er mit den Chazradjiten gegen euch auszog, dem Höchsten und Erhabensten folgend, als der heilige Geist ihm beistand und den Feind niederwarf, ein Gesandter des Barmherzigen, ein wahrer Führer, ein Gesandter des Barmherzigen, der sein Buch liest und sich nicht fern hält wenn die Wahrheit leuchtet. Ich sehe wie seine Sache überall im Wachsen ist, zu bestimmten von Gott beschlossenen Zwecken."

I. H. s. Amr I. Buhtha gehört zum Stamme Ghatafan. Die Worte „der Erniedrigung in der Fremde" sind nicht von I. Ishak.

657 I. I. s. Ali hat in folgenden Versen die Verbannung der Benu Nadhir und den Tod Kaab's I. Alaschrafs besungen: (I. H. s. Kein Kenner der Poesie sieht Ali als den Verfasser dieses Gedichts an, es ist, wie mir ein Kenner sagte, von einem andern Gläubigen:)

„ich weiss es, und jeder Rechtdenkende weiss es, ich bin wahrhaft überzeugt und ich weiche nicht ab von der Offenbarung in bestimmten Versen des allgnädigen Gottes, Botschaften, welche die Gläubigen lernen, durch die er Mohammed auserkohren hat. So wurde Mohammed stark unter uns, und angesehen, wo er sich aufhielt. Und ihr, die ihr ihn thörichterweise bedrohet, ohne dass er ein Unrecht oder eine Gewaltthat begangen, fürchtet ihr nicht die niederste Pein? — der unter Gottes Schutz Stehende gleicht doch nicht dem von Furcht geplagten — und dass ihr von seinem Schwerte hingestreckt werdet, wie Kaab I. Alaschraf, am Tage als Gott seine Widerspenstigkeit sah, als er wie ein störriges Kameel vom rechten Weg abgewichen war, als er Gabriel sandte, um seinem geliebten Diener zu offenbaren, dass er ihn tödte, und er einen Boten sandte mit einem scharfen tief eindringenden Schwerte. Manche Augen vergossen viele Thränen als Kaab's Tod ausgerufen wurde, und die Klageweiber sagten zu Mohammed, lasse uns ein wenig, wir haben uns vom Jammer noch nicht erholt. Er liess sie ruhen, dann sagte er: ziehet ab als Vertriebene gegen euern Willen! nnd er jagte die Nadhir in die Fremde, welche in geschmückten Häusern gewohnt hatten. Sie zogen nach Adsriat, hinter einander auf abgemagerten Kameelen reitend."

Der Jude Sammak erwiederte hierauf:

„Wollt ihr die Ermordung Kaab's als eine rühmliche That ansehen, so möget ihr diesen Ruhm haben, als ihr auszoget um ihn zu tödten, ohne dass er einen Verrath begangen oder sein Wort

658 gebrochen hätte. Vielleicht wird die Zeit und der Wechsel des Schicksals vom Gerechten Genugthuung bringen für die Tödtung der Nadhir und ihrer Verbündeten und für das Abhauen der

Dattelbäume, noch ehe die Frucht gepflückt war. Wenn ich nicht sterbe, werden wir zu euch kommen mit Lanzen und eindringenden Schwertern in der Hand Tapferer, denen sie als Schutz dienen, und die jeden Gegner, auf den sie stossen, vernichten. Bei den Leuten ist Sachr und sein Gefolge, der im Gefechte stark ist, wie ein dickleibiger Löwe in Terdj, der seine Höhle beschützt, ein Bruder des Waldes.“

Kaab I. Malik hat in folgendem Gedichte die Verbannung der Nadhir und den Tod I. Alaschraf's erwähnt:

„Die Rabbinen sind für ihre Treulosigkeit beschämt worden, so wollte es das wechselnde Geschick, denn sie glaubten nicht an den starken Herrn, der Grosses gebracht hat. Ihnen ist Verstand und Kenntniss verliehen worden, und ein Warner von Gott ist zu ihnen gekommen, ein aufrichtiger Prediger, der eine Schrift gebracht hat und klare leuchtende Verse. Doch sagten sie: Du hast nicht Wahrheit gebracht, Du verdienst nicht dass wir Dich anerkennen. Er erwiederte: nicht so, ich habe Wahrheit gebracht, der Verständige und Kundige wird es bezeugen. Wer ihm folgt wird auf den rechten Weg geleitet, wer nicht an ihn glaubt, wird als Ungläubiger bestraft, und als sie mit Unglauben und Verrath angefüllt waren, und sie immer weiter von der Wahrheit flohen, gab Gott, der Weise und Gerechte, seinem Propheten ein Urtheil der Wahrheit ein, und verlieh ihm Macht und Herrschaft über sie, und stand ihm bei, er, der beste Helfer. Kaab wurde hingestreckt, und ihm folgten dort die Nadhir auf beiden Händen, und wir fielen über sie her mit starken gezogenen Schwertern in unsern Händen. Auf Befehl Mohammed's, der heimlich des Nachts Kaab's Bruder gegen ihn sandte, der ihn durch List herunter lockte. Mahmud ist kühn und zuverlässig! Und die Söhne Nadhirs, die jetzt in schlechter Wohnung weilen, hat er überwältigt wegen ihrer Verbrechen, am Tage als der Gesandte Gottes, der sie erkannte, mit seinen Schaaren gegen sie zog und Ghassan, die Beschützer, standen ihm bei gegen die Feinde, und er war ihr Vezier. Er rief ihnen zu: wehe euch! ergebet euch! aber sie weigerten sich, Lüge und Trug hatte sich mit ihnen verbündet, und sie kosteten zuletzt tiefe Erniedrigung, es blieb ihnen für je drei nur ein Kameel, sie wurden verbannt und folgten den Keinuka', fern von ihren Wohnungen und ihren Dattelbäumen.“ 659

Der Jude Sammak erwiederte:

„Ich bin erwacht, und grosser Schmerz suchte mich heim, in einer Nacht, die länger als jede andere war. Ich sehe wie kein Rabbiner ihn anerkennt, und doch sind sie alle gelehrt und unterrichtet, sie sind doch in jeder Wissenschaft bewandert, welche die Thora lehrt, und die Psalmen. Ihr habt Kaab, den

Herrn der Rabbinen, ermordet, ehedem war aber ein Beschützer (vor seinem Schützling) sicher. Er näherte sich seinem Bruder Mahmud, dessen Inneres Schlechtigkeit barg und der ihn liegen liess als wären Blutströme über seinem Gewande hingeflossen. Bei Euerm und meinem Vater, durch seinen Tod sind die Nadhir hart getroffen worden. Wenn wir aber heimbezahlen, werden wir für Kaab Männer liegen lassen als wären sie geschlachtete Opferthiere an einem Festtage, Raubvögel umkreisen sie, ohne dass sie Jemand verscheucht. Wir werden starke Schwerter führen, mit zarter Klinge, die selbst Knochen nicht verschonen, wie ihr in Ohod Sachr's Kraft gefühlt habt, als Niemand euch beistand."

Abbas I. Mirdas, ein Bruder der Benu Suleim, hat einige der Benu Nadhir in folgenden Versen gelobt:

660 „Wäre das Haus nicht von seinen Bewohnern verlassen, so würdest Du es als einen Ort der Unterhaltung und des Ergötzens finden. Bei meinem Leben, soll ich Dir wandernde Frauen zeigen, die am Fusse des Berges Satat und Teiab einhergiengen und welche Augen hatten wie zahme Gazellen von Tebalah, welche den Besonnensten und Erfahrensten Liebe einflössen? Wenn Jemand zu ihnen kam der etwas begehrte, sagten sie ihm, mit einem Gesichte wie Goldmünzen strahlend: sei willkommen, Du wendest Dich nicht an Leute die Gutes versagen, Du hast bei uns keine Beschämung zu befürchten. Halte mich aber darum nicht für einen Diener des Salam I. Mischkam, oder des Hujeii I. Achtab!"

Chawwat I. Djubeir, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, erwiederte:

„Du weinest über die erschlagenen Juden, willst Du weinen, so findest Du näheren und theuereren Grund zur Trauer. Warum hast Du nicht über die im Thale Ureinik Getödteten geweint, warum jammertest Du nicht wie ein Rasender vor Schmerz? Als der Glaube durch den Aufrichtigen die Runde machte, hast Du ihn zurückgewiesen, Du hast von der Religion Dich abgewendet und bist im Kriege ein Fuchs. Du hast Dich nach einem Topfe umgesehen für Dein Volk und wünschest ihn aufzufüllen um kräftig und stark zu werden. Indem Du Dich bemühtest Denen unverdientes Lob zu spenden, die man zu loben sich schämen muss, hast Du etwas Deiner Würdiges gethan, aber Du findest doch unter ihnen keinen der Dich willkommen heisst. Wende Dich mit Deinem Lobe zu einem fürstlichen Geschlechte, das sich von unvergänglichem Ruhm ein Denkmal gesetzt hat, wende Dich dem Stamme zu, der zu Ehre und Herrschaft gelangt ist, unter welchem kein Bittender Noth leiden durfte. Diese

verdienen eher Lob als die Juden, denn Du siehst sie schon auf dem Gipfel des Ruhmes befestigt."

Abbas I. Mirdas erwiederte:

„Du schmähst den reinsten der beiden Priesterstämme, und doch haben sie von je her sich wohlthätig gegen euch gezeigt, sie verdienten wohl dass Du sie beweinest und Deine Leute mit Dir, wenn sie gerecht und dankbar wären, denn Dankbarkeit ist dem Geraden das höchste Ziel und die schönste That. Du 661 gleichst einem der, um Ruhm zu erlangen, sich den Kopf abschneidet, mit welchem er verbunden war. Beweine die Söhne Aaron's, gedenke ihrer Thaten, wie sie Deinen Hunger stillten, wenn Du in Noth warst. Lasse nach allen Seiten Deine Thränen fliessen, Verwegener, beweine sie, und höre auf ihnen Schlimmes nachzureden. Hättest Du sie in ihrer Heimath aufgesucht, Du würdest von dem was Du gesagt hast abgestanden sein. Sie waren strebsam nach dem Höchsten, edel im Kampfe, der Bittende war ihnen stets willkommen."

Kaab I. Malik, oder, wie I Hischam glaubt, Abd Allah I. Rawaha, erwiederte:

„Bei meinem Leben, nachdem die Kriegsmühle Lueii vorher nach Osten und Westen zerstreut hat, hat sie das Geschlecht der Priester und ihre Kraft zermalmt, es wurde niedrig, nachdem es siegreich gewesen. Salam und der Sohn Sa'ja's giengen zu Grund, und der Sohn Achtab's wurde gebunden dem Tode zugeführt. Er wollte Ruhm melken, fand aber Erniedrigung, und erntete das Gegentheil von dem was er suchte. Wie wenn Einer ebenes Land verlässt und steiniges unwegsames aufsucht, und dadurch unter den Menschen nur unglücklicher und lästiger wird. Auch Schas und Azzal konnten sich nicht wie Andere dem Schicksal entziehen, ihr Rücken wurde schwer verwundet. Auch Auf I. Salma und der Sohn Auf's, und Kaab, der Häuptling des Volks, wurde beschämt und stürzte in's Verderben. Verbannung und Ausrottung über die Nadhir und Ihresgleichen, wenn noch ein Sieg folgt, oder wenn Gott straft!"

(I. H. s. Abu Amr, der Medinenser, hat nach dem Feldzug gegen die Nadhir, den gegen die Musstalik, berichtet, ich werde ihn an der Stelle erzählen, wo I. I. ihn erwähnt.)

Feldzug von Dsat Arrika' im Jahr IV.

I. I. s. Nach dem Feldzug gegen die Nadhir blieb Mohammed den Monat Rabia-l-achir und einen Theil von Djumadi in Medina, dann zog er nach Nedjd, gegen die Benu Muharib und Tha'laba, 662 vom Stamme Ghatafan, und er setzte, nach I. Hischam, den Abu Dsurr Alghifari, oder Othman I. Affan, über Medina, und schlug sein Lager in Nachl auf. I. H. s. Dieser Feldzug heisst Dsat Arrika'

(der der Fetzen) weil sie dort ihre Fahnen geflickt haben, nach Andern stand dort ein Baum, welcher Dsat Arrika' hiess. Dort traf Mohammed eine Schaar mit Leuten von Ghatafan, sie näherten sich einander, bekriegten sich aber nicht, weil sie sich gegenseitig fürchteten. Mohammed verrichtete das Furchtgebet und zog wieder weg. I. H. s. Abd Alwarith I. Said Attanuri hat mir von Junus I. Ubeid berichtet, der von Hasan I. Abi-l-Hasan gehört hat, wie Djabir I. Abd Allah in Bezug auf das Furchtgebet erzählt hat: Mohammed betete mit einer Abtheilung ein Gebet mit zwei Kniebeugungen und grüsste, während die andere Abtheilung dem Feinde gegenüber stand, dann kam diese herbei und er betete mit ihr mit zwei Kniebeugungen und grüsste. Abd Alwarith hat mir ferner von Ejjub berichtet, der von Abu Zubeir gehört, Djabir habe erzählt: Mohammed stellte uns in zwei Abtheilungen auf, und verrichtete mit uns das Gebet mit Knieverbeugung, dann fiel er nieder, und die erste Reihe fiel mit ihm nieder, und als diese sich wieder erhob, fiel die ihr am nächsten stehende nieder, dann trat die erste Abtheilung zurück und die andere rückte vor und nahm ihren Platz ein. Mohammed machte mit ihnen die Kniebeugung, dann fiel er nieder, und die nächste Reihe fiel mit ihm nieder, und als diese den Kopf wieder aufhob, fielen die Folgenden nieder und Mohammed machte mit Allen noch eine Kniebeugung, und Jeder von ihnen fiel zweimal nieder. Abd Alwarith hat ferner von Ejjub berichtet, der von Nafi' gehört hat, I. Omar habe gesagt: Der Imam erhebt sich und mit ihm eine Abtheilung, während die andere beim Feinde bleibt. Nach der Knieverbeugung und dem Niederfallen tritt die erste Abtheilung dem Feinde näher und die andere rückt vor und beugt sich mit dem Imam, und fällt nieder, dann verrichtet jede Abtheilung für sich noch ein Gebet mit Kniebeugung, so dass jede Abtheilung eins mit 663 dem Imam und eins für sich verrichtet. I. I. s. Amr I. Ubeid hat mir von Hassan berichtet, der es von Djabir I. Abd Allah gehört hat: Ghaurath, einer der Benu Muharib, habe zu seinen Leuten, den Muharib und Ghatafan, gesagt: soll ich Mohammed tödten? sie sagten: ja wohl, aber wie willst Du ihn tödten? er antwortete: ich werde ihn listiger Weise überfallen. Er gieng hierauf zu Mohammed, welcher da sass, mit einem Schwerte auf dem Schoosse, welches mit Silber verziert war. Er bat, ihm zu erlauben, das Schwert zu betrachten, zog es aus der Scheide, schwang es, und gieng damit um Mohammed zu tödten, aber Gott hielt ihn zurück. Er sagte dann zu Mohammed: fürchtest Du Dich nicht vor mir? — nein, was sollte ich fürchten? — fürchtest Du mich nicht, da ich doch ein Schwert in der Hand habe? — nein, Gott wird mich gegen Dich schützen. Alsbald gab er Mohammed sein Schwert zurück. Hierauf offenbarte Gott: „O ihr die ihr glaubet, gedenket der Gnade Gottes gegen euch, als Leute ihre Hand gegen euch ausstrecken wollten,

und er sie von euch abhielt. Fürchtet Gott, auf ihn sollen die Gläubigen vertrauen.“ I. I. s. Jezid I. Ruman hat mir berichtet, dieser Vers beziehe sich auf Amr I. Djahasch, einem der Benu Nadhir, und auf seine Mordgedanken. Gott weiss, welches das Richtige ist. Wahb I. Keisan hat mir berichtet, Djabir I. Abd Allah habe erzählt: Ich war auf dem Feldzug von Dsat Arrika, nämlich von Nachl, mit Mohammed ausgezogen, und hatte ein schwaches Kameel. Mohammed sagte auf der Rückkehr: der Feldzug von Rika geht vorüber. Ich war nämlich zurückgeblieben, bis Mohammed mich wieder eingeholt hatte. Er fragte mich, was ich habe? ich sagte ihm, mein Kameel habe mich zurückgehalten. Da hiess er mich es niederknieen lassen, und er selbst liess auch seine Kameelin niederknieen, dann forderte er meinen Stock, oder hiess mich einen Stock von einem Baume abschneiden und stupfte mein Kameeel mehrere Male damit, dann hiess er mich es wieder zu besteigen und, bei dem der Mohammed mit der Wahrheit gesandt hat, es hielt gleichen Schritt mit Mohammeds Kameelin. Als ich mich hierauf mit Mohammed unterhalten hatte, fragte er mich, ob ich ihm mein Kameel verkaufen wolle? ich sagte: nein, aber ich will Dir es schenken, er wollte es aber nicht geschenkt nehmen, sondern wünschte es zu kaufen, da bat ich ihn, den Werth festzusetzen; er sagte: ich nehme es für einen Dirhem. Ich erwiederte: das thue ich nicht, Du übervortheilst mich ja. Er bot dann zwei Dirhem, 664 und als ich noch immer nein sagte, bot er immer mehr, bis er auf eine Okiah kam, da fragte er: bist Du damit zufrieden? ich antwortete: Du sollst es haben, und er versetzte: ich nehme es dafür. Später fragte er mich, ob ich verheirathet wäre, und als ich die Frage bejahte, fragte er, ob ich eine Jungfrau oder eine Wittwe geheirathet, ich antwortete: eine Wittwe. Dann fragte er wieder: hast Du keine Sklavin mit der Du Dich unterhältst? ich antwortete: o Gesandter Gottes! mein Vater ist bei Ohod geblieben und hat sieben Töchter hinterlassen, ich musste daher eine Frau heirathen welche sie zusammenhielt und sie pflegte. Mohammed sagte: Du hast wohl gethan, aber so Gott will, wenn wir nach Sirar kommen, lassen wir schlachten und bringen da diesen Tag zu, sie wird von uns hören und ihre Kissen ausschütteln. Ich sagte: o Gesandter Gottes! wir haben keine Kissen. Er versetzte: Du wirst deren schon bekommen, benimm Dich nur verständig wenn wir ankommen. Als wir in Sirar waren, liess Mohammed schlachten, und wir brachten hier den Tag zu, des Abends giengen wir nach Medina und ich erzählte das Vorgefallene meiner Frau, so wie auch die Worte des Propheten, und sie ermahnte mich, ihm unbedingt zu gehorchen. Am folgenden Morgen führte ich mein Kameel vor die Thüre der Moschee, liess es niederknieen und liess mich nicht weit davon weg in der Moschee nieder. Als Mohammed heraustrat und das Kameel

sah, fragte er: was bedeutet diess? man antwortete ihm: Djabir hat dieses Kameel hieher gebracht. Da fragte er: wo ist Djabir? und man rief mich zu ihm. Da sagte er: o mein Vetter! nimm Dein Kameel, ich schenke es Dir. Dann rief er Bilal und befahl ihm mir eine Okiah zu geben, und er gab mir noch etwas darüber, und, bei Gott, es gedieh bei mir und nahm einen Platz in unserm Hause ein, bis wir es vor Kurzem (er meinte am Tage von Harrah) mit Anderem verloren haben. I. I. s. Mein Oheim Sadaka I. Jasar hat mir von Akil I. Djabir berichtet, er habe von dem Anssari Djabir I. Abd Allah gehört: Auf dem Feldzuge von Dsat Arrika' mit Mohammed tödtete einer der Unsrigen die Frau eines Ungläubigen. Auf unserm 665 Rückwege folgte uns der Gatte der Ermordeten, welcher fern gewesen war und bei seiner Heimkehr geschworen hatte nicht abzulassen, bis er das Blut eines der Gefährten Mohammeds vergossen haben werde. Als Mohammed das Lager bezog, sagte er: wer wird diese Nacht Wache halten über uns? Da meldete sich ein Hülfgenosse und ein Auswanderer. Mohammed sagte ihnen: bewachet den Eingang der Schlucht! — sie waren nämlich in einer Thalschlucht gelagert. — Als die beiden Männer (I. H. s. es waren Ammar I. Jasir und Abbad I. Bischr) dahin kamen, sagte der Hülfgenosse zu dem Ausgewanderten: welchen Theil der Nacht soll ich für Dich Wache halten? er antwortete: den ersten Theil. Der Auswanderer legte sich dann und der Hülfgenosse blieb auf und betete. Da kam der Ungläubige, und als er den Betenden sah, dachte er wohl, das werde die Wache der Gläubigen sein, er schoss alsbald einen Pfeil nach ihm ab und traf ihn. Der Betende zog ihn heraus und legte ihn bei Seite. Der Mann schoss dann einen zweiten Pfeil ab der wieder traf, Jener zog ihn wieder heraus und legte ihn bei Seite und blieb aufrecht stehen. Das Gleiche that er als ein dritter Pfeil ihn traf; er machte hierauf eine Knieverbeugung und fiel nieder, dann weckte er seinen Gefährten und sagte ihm, er sei überfallen worden. Der Ausgewanderte sprang auf, und als der Schütze sah dass sie ihn bemerkt hatten, entfloh er. Als dann der Ausgewanderte das Blut an dem Hülfgenossen sah, rief er: gepriesen sei Allah! warum hast Du mich nicht beim ersten Wurf geweckt? er antwortete: ich war in der Mitte einer Surah, und wollte sie ohne Unterbrechung ausbeten, als aber die Pfeile auf einander folgten, machte ich meine Knieverbeugung und rief Dich herbei, aber, bei Gott, hätte ich nicht gefürchtet einen Posten zu verlieren, dessen Bewachung mir der Prophet aufgetragen hat, ich hätte mich lieber durchbohren lassen, als mein Gebet zu unterbrechen ehe es zu Ende war. I. I. s. Nach diesem Feldzug blieb Mohammed den übrigen Theil von Djumadi-l-ula und Djumadi-l-achirah und Radjab in Medina.

Letzter Feldzug von Bedr im Scha'ban des Jahrs IV. 666

Im Scha'ban begab sich Mohammed, der Verabredung mit Abu Sofjan gemäss, nach Bedr (I. H. s. und er setzte über Medina Abd Allah I. Abd Allah I. Ubeii) und lagerte hier acht Tage, um Abu Sofjan zu erwarten. Dieser zog mit Mekkanern bis nach Medjanneh, in der Gegend von Zahran, oder nach Andern bis Osfan, dann hielt er es für gut wieder umzukehren, und sagte zu den Kureischiten, ein solcher Feldzug sei nur in einem fruchtbaren Jahre rathsam, in welchem die Kameele sich an den Gesträuchen und die Leute sich mit Milch nähren können, in diesem Hungerjahre sei aber ein solcher Zug nicht rathsam, drum möchten sie mit ihm heimkehren. Als sie zurückkamen nannten sie die Mekkaner Polentamänner und sagten: ihr seid nur ausgezogen um Polenta zu geniessen. Während Mohammed noch auf Abu Sofjan wartete, kam Machschii I. Amr Addhamri, derselbe der zwischen Mohammed und den Benu Dhamra auf dem Feldzuge von Waddan Frieden geschlossen hatte, zu ihm und sagte: bist Du gekommen um die Koreisch an dieser Quelle zu erwarten? er antwortete: ja, Bruder der Benu Dhamra, wenn Du willst, so geben wir Dir nichts desto weniger das Bündniss zurück und bekämpfen Dich bis Gott zwischen uns entscheidet. Er erwiederte aber: nein, bei Gott, das wollen wir nicht. Dann kam Ma'bad I. Abi Ma'bad Alchozai an Mohammed vorüber, als sein Kameel mit ihm den Berg hinab stieg und er Mohammed sah, sagte er:

„Sie sind vor den Gefährten Mohammed's entflohen. — Die Datteln Medina's sind wie Zibeben — sie folgen dem alten Glauben ihres Vaters — sie machten das Wasser von Kudeid zum Stelldichein — und am Wasser von Dhadjnan standen sie folgenden Morgen."

Abd Allah I. Rawaha hat über diesen Zug gedichtet: (I. H. s. Abu Zeid hat mir dieses Gedicht als eines von Kaab I. Malik recitirt.)

„Wir haben Abu Sofjan nach Bedr bestellt, er hat aber dem Stelldichein nicht Wort gehalten, ich schwöre, dass, hättest Du 667 Dich gestellt und wärest uns entgegengetreten, Du wärest verachtet zurückgekehrt, mit dem Verluste Deiner Hülfgenossen. Wir haben dort die Gebeine Otba's liegen lassen, so wie die seines Sohnes und Abu Djahl Omar's. Ihr habt euch dem Gesandten Gottes widersetzt, Schmach über euern Glauben und euren Irrthum und Schlechtigkeit. Möget ihr mich noch so hart behandeln, so sage ich doch: ich gebe mein Gut und mein Leben für den Gesandten Gottes hin. Wir folgen ihm und keiner steht so hoch bei uns als er, er ist uns eine leitende Flamme in der Dunkelheit der Nacht."

Hassan I. Thabit hat gedichtet:

„Lasset die Bäche Syriens, es trennen euch von ihnen starke Schwerter, blutig wie das Maul dornigtes Arakgesträuche abweidender Kameele, in den Händen von Engeln und von Männern, welche in Wahrheit zu Gott und seinen Hülfgenossen ausgewandert sind. Wenn sie durch das Thal Aalidj nach dem Ghaur wandern, so saget ihnen: der Weg führt nicht dort durch. Wir haben acht Tage an dem Brunnen zugebracht, dessen Wasser leicht erreichbar sind, mit einem zahlreichen, Alles mit sich reissenden, ein weites Lager beziehenden Heere, mit Rossen, deren Schritte die Hälfte ihrer Grösse umfassen, mit langen Hinterknochen und hohen Mähnen. Die Hufen der leichtfüssigen, in gemessenem Schritt einhergehenden Kameele streuen die Wurzeln der dürren Arfadjstaute umher. Finden wir auf unsern Streifzügen Furat I. Hajjan, so ist er dem Engel der Hölle verfallen, und treffen wir nachher Keis I. Imri-l-Keis, so wird seine schwarze Farbe noch schwärzer werden. Bringe Abu Sofjan diese Botschaft von mir, denn Du gehörst zu den Schlimmsten unter den Niedrigen."

Abu Sofjan erwiederte hierauf:

„O Hassan, Sohn einer Dattelnfresserin, wahrlich auch wir durchziehen die Wüste mit unsern Schaaren. Wir sind ausgezogen und die Hirsche sind nicht sicher vor uns, wenn sie auch wie Verfolgte vor uns fliehen. Wenn wir uns von unserm Lager erheben, hältst Du es für den Platz welchen die sich drängenden Thiere der Pilger verunreinigt haben. Du bist am leicht zugänglichen Brunnen geblieben, uns erwartend, und doch habt ihr uns bei den Dattelbäumen gelassen, unter reifen Früchten. 668 Unsre Pferde und Kameele zerstampften eure Saaten, und auch unsre Zelte waren nicht auf Sandboden aufgeschlagen. Wir sind drei Tage zwischen Sal' und Fari' geblieben, mit edlen schnelllaufenden Rossen und mit Kameelen von gemessenem Schritt. Die starken Männer in ihren Zelten erschienen euch (so unbesiegbar) als wolltet ihr mit dem Auge Bleigewichte aufheben. Preise nicht Deine schönen Pferde, rede sie mit Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung an! Das Glück hat sie euch gegeben, aber Andere verdienten sie eher als ihr: Reiter von den Söhnen Fihr's I. Malik. Dich geht die Auswanderung nichts an, die Du erwähnst, und Dir ist nicht heilig was die Religion der Ausgewanderten verbietet."

Feldzug von Dumet Aldjandal.

I. I. s. Dann kehrte Mohammed nach Medina zurück und blieb daselbst, bis der Pilgermonat vorüber war, und überliess den Ungläubigen die Pilgerfahrt, es war das vierte Jahr seit seiner Ankunft in Medina, dann zog er gegen Dumet Aldjandal (I. H. s. im

Monat Rabia-l-awwal, und er setzte Siba' I. Urdufa Alghifari über Medina) kehrte aber wieder um, ehe er dahin gelangte, und ohne einem Feinde begegnet zu sein, und blieb das ganze übrige Jahr in Medina.

Grabenfeldzug im Schawwal des Jahres V.

I. I. s. Dann folgte der Grabenfeldzug im Schawwal des Jahres V. Jezid I. Ruman hat mir von Urwa I. Azzubeir, und ein 669 anderer Zuverlässiger von Abd Allah I. Kaab und Mohammed I. Kaab Alkurazi, auch Azzuhri, Aassim I. Omar I. Katadeh, Abd Allah I. Abi Bekr und andere Gelehrten haben mir, der eine diess, der andere Jenes, darüber berichtet, nach deren Gesammtberichten Folgendes der Hergang bei diesem Feldzug war. Eine Anzahl Juden, darunter: Sallam und Kinana, I. Abi-l-Hukeik und Hujeii I. Achtab, vom Stamme Nadhir, Haudsa I. Keis und Abu Ammar vom Stamme Wail, giengen mit andern vom Stamme Nadhir und Wail, welche die Schaaren gegen Mohammed zusammengebracht hatten, zu den Kureischiten nach Mekka, und forderten sie auf Mohammed zu bekriegen, und versprachen ihnen ihren Beistand, bis er ganz vernichtet sein werde. Die Kureisch sagten zu den Juden: Ihr seid die Männer der ältesten Schrift und wisset worüber wir mit Mohammed in Streit sind, saget uns: ist unsere Religion besser, oder die Seinige? Sie antworteten: eure Religion ist besser, ihr seid der Wahrheit näher als er. Auf sie bezieht sich der Vers: „hast Du nicht gesehen wie Diejenigen, Denen ein Theil der Schrift geoffenbart worden ist, an Götzen und Wahrsager glauben, indem sie von den Ungläubigen sagen, sie seien auf besserem Wege als die Gläubigen, sie sind die von Gott Verfluchten, und wen Gott verflucht der findet keinen Helfer“ u. s. w. bis zu den Worten: „oder beneiden sie die Leute wegen der Gnade die ihnen Gott geschenkt, wir haben früher dem Geschlechte Abrahams die Schrift und Weisheit gegeben, und ein grosses Reich, Manche von ihnen glaubten an ihn, Manche hielten davon ab, die Hölle wird sie verzehren.“ Die Kureisch waren sehr erfreut über diese Worte und über die Aufforderung zum Kriege, sie vereinigten sich darüber und sagten ihn zu. Die Juden giengen dann zu den Ghatafan von Keis Eilan, forderten sie gleichfalls auf, Mohammed zu bekriegen, versprachen ihre Mitwirkung, und sagten ihnen, dass sich auch die Kureisch mit ihnen verbunden hätten, und auch sie vereinigten sich mit ihnen. Die 670 Kureisch rückten dann aus unter der Führung Abu Sofjan's, und die Ghatafan unter Ujeina I. Hissn, mit den Benu Fezara. Ihnen folgten die Benu Murrah, unter der Führung des Harith I. Auf, und die Benu Aschdja' unter Misar I. Rucheilah.

Wie man einen Graben grub.

Als Mohammed von ihrem Anzug und von ihrem Vorhaben Kunde erhielt, liess er Medina von einem Graben umgeben, und er arbeitete selbst mit, um den Gläubigen Verlangen nach dem Lohn einzuflössen. Die Gläubigen arbeiteten fleissig mit ihm, weniger die Heuchler, welche angeblich zu schwach zur Arbeit waren und ohne Wissen und Willen des Propheten nach Hause giengen. Die Gläubigen hingegen, wenn ihnen etwas Dringendes vorkam, trugen sie es Mohammed vor und baten ihn um Erlaubniss, ihr Geschäft abzumachen. Mohammed erlaubte es, und sobald sie ihr Geschäft abgethan hatten, kehrten sie zur Arbeit zurück aus Verlangen nach dem Segen Gottes, der es ihnen anrechnen werde. Gott offenbarte in Bezug auf die gehorsamen Gläubigen: „Die Gläubigen sind die, welche an Gott und seinen Gesandten glauben, und die, wenn sie bei einer gemeinnützigen Arbeit mit ihm beschäftigt sind, sich nicht entfernen ohne seine Erlaubniss, die, welche Deine Erlaubniss einholen, glauben an Gott und seinen Gesandten, gewähre sie wenn Du willst und flehe Gottes Gnade für sie an, Gott ist gnädig und barmherzig." Dann heisst es aber, in Bezug auf die Heuchler, die ohne Erlaubniss sich zu ihrer Familie zurückzogen: „Betrachtet nicht die Aufforderung des Propheten wie die von einem der Eurigen, Gott kennt Diejenigen die sich zurückziehen und sich verber-671 gen, mögen aber die, welche sich seinem Befehle widersetzen, sich in Acht nehmen, dass sie keine Verführung heimsuche, oder sie schwere Pein treffe." (I. H. s. Lawads heisst sich auf der Flucht durch etwas schützen. Hassan I. Thabit hat in dem oben erwähnten Gedichte gesagt:

„Die Kureisch entflohen vor uns, Schutz suchend für ihre Erhaltung, und ihre Ausdauer war gering.")

„Gott gehört was im Himmel und auf der Erde ist, er kennt euern Zustand (d. h. er weiss ob ihr lüget oder wahr sprechet) einst werden sie zu ihm zurückkehren und er wird ihnen verkünden was sie gethan haben. Gott weiss Alles." I. I. s. Die Gläubigen arbeiteten am Graben, bis er ganz fest war, und machten Verse dabei über einen Moslim, welcher Djueil hiess und den Mohammed Amr genannt hatte. Sie sagten:

„Nachdem er Djueil geheissen, nannte er ihn Amr, und dem Unglücklichen wurde ein siegreicher Tag."

Bei I. I. steht tuhran (rein). So oft sie an Amr vorübergiengen, rief Mohammed: Amr! und wenn sie an Zahr vorübergiengen, rief er: Zahr!

Von den Wundern die sich Mohammed beim Graben zeigten.

Dahin gehört: der harte Boden. I. I. s. Beim Graben des Grabens ereigneten sich Dinge, wodurch der Glaube an die Wahr-

haftigkeit Mohammeds und seines Prophetenthums gestärkt wurde, denn sie geschahen vor den Augen der Moslimen. Zu dem was ich vernommen habe, gehört folgender Bericht des Djabir I. Abd Allah: An einem Theile des Grabens stiessen sie auf harten Boden, und sie klagten es Mohammed. Dieser liess sich ein Wassergefäss bringen und schrie hinein, dann betete er nach Gottes Willen, dann goss er dieses Wasser auf den harten Boden, und, bei dem welcher ihn mit Wahrheit gesandt hat, die Anwesenden erzählten, er erweichte sich, bis er wie ein Sandhaufen wurde und widerstand keinem Beil und keiner Schaufel mehr.

Ferner, der Segen an den Datteln der Tochter Beschir's. Saad I. Mina hat mir berichtet, ich habe gehört, eine Tochter des Beschir I. Saad, Schwester Nu'man's, habe erzählt: Meine Mutter Omrah, Tochter des Rawaha, rief mich, und legte mir eine Hand voll Datteln 672 in mein Gewand und sagte: geh und bringe Deinem Vater und Deinem Oheim Abd Allah I. Rawaha dieses Frühstück! ich nahm die Datteln und gieng weg. Als ich, meinen Vater und meinen Oheim suchend, an Mohammed vorüberkam, rief er mir zu und fragte mich, was ich trage? ich antwortete: es sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt. Da sagte er: gib sie her! ich leerte sie in die Hände Mohammed's, und sie wurden nicht ganz voll davon. Er liess dann ein Tuch ausbreiten und warf die Datteln darauf, und sagte einem Manne der bei ihm stand: rufe die Männer des Grabens herbei, dass sie frühstücken. Die Männer des Grabens versammelten sich alle um ihn und assen davon, und sie nahmen immer zu, so dass, als die Leute wieder weggiengen, sie noch von den Seiten des Tuches herunterfielen.

Dahin gehört ferner der Segen an dem Gerichte Djubeir's. Said I. Mina hat mir berichtet, Djabir I. Abd Allah habe erzählt: Als wir mit Mohammed am Graben arbeiteten, hatte ich ein Lämmchen, das gerade nicht sehr fett war, und ich dachte, bei Gott, das könnten wir für den Gesandten Gottes zubereiten. Ich befahl meiner Frau etwas Gerste zu mahlen und Brod zu backen, und ich schlachtete das Lämmchen und liess es für Mohammed braten. Des Abends, als er nach Hause gehen wollte — denn wir pflegten den Tag über zu arbeiten und des Abends zu unsern Familien heimzugehen — sagte ich ihm: ich habe Dir ein Lämmchen zubereitet, das wir im Hause hatten, und wir haben auch Gerstenbrod dazu gebacken, es wäre mir lieb wenn Du mit mir in meine Wohnung gehen wolltest. Mohammed willigte ein, liess aber dann ausrufen: folget dem Gesandten Gottes in das Haus des Djabir I. Abd Allah! Da dachte ich: wir sind Gottes und kehren zu ihm zurück. Indessen kam Mohammed bald mit den Leuten und setzte sich. Wir brachten ihm die Speisen, er sprach den Segen im Namen Gottes darüber

und ass, und die Leute assen alle der Reihe nach, ein Haufe nach
673 dem andern, bis alle Männer des Grabens gespeist weggiengen.

Ferner, was Gott Mohammed von künftigen Eroberungen zeigte.

Man hat mir berichtet, der Perser Salman habe erzählt: ich arbeitete an einer Seite des Grabens in der Nähe Mohammed's und stiess auf harten Boden, als Mohammed sah, dass meine Arbeit hier sehr anstrengend war, nahm er mir die Hacke aus der Hand und schlug dreimal damit auf den Boden, dass er wie vom Blitze beleuchtet war. Ich beschwor ihn mir zu sagen, was ich unter der Hacke gesehen, während er gegraben? er erwiederte: also hast Du es auch gesehen? nun, das erste Leuchten bedeutet, dass mir Gott den Sieg über Jemen verleihen wird, das zweite dass ich Syrien und den Westen, und das dritte dass ich den Osten erobern werde. Ein Zuverlässiger hat mir von Abu Hureira berichtet, er habe, als diese Länder zur Zeit Omar's und Othman's und später erobert wurden, gesagt: erobert nur so viel euch gut dünkt, bei dem, in dessen Hand Abu Hureira's Seele ist, ihr habt keine Stadt erobert, und werdet auch bis zum Tage der Auferstehung keine erobern, deren Schlüssel nicht Gott vorher schon Mohammed gegeben hätte.

Wie die ungläubigen Kureisch vor Medina lagern.

I. I. s. Als der Graben fertig war, kamen die Kureisch heran und lagerten beim Zusammenfluss der Bäche von Ruma, zwischen Djuruf und Zaghaba. Sie zählten 10,000 Mann mit ihren Verbündeten und Anhängern von den Benu Kinana und den Bewohnern von Tehama, und auch die Ghatafan zogen herbei mit ihren Anhängern von Nedjd, und ihr Lager war an der Spitze von Nakma, an der Seite von Ohod. Mohammed verliess mit 3000 Mann die Stadt, und schlug sein Lager ausserhalb derselben auf, so dass sein Rücken sich an Sal' lehnte und der Graben ihn vom Feinde trennte,
674 (I. H. s. er setzte I. Umm Maktum über Medina) und die Frauen und Kinder liess er in die Burgen bringen.

Wie Hujeii zu den Benu Kureiza gieng.

Hujeii I. Achtab, der Feind Gottes, begab sich zu dem Häuptling der Kureiziten, Kaab I. Asad, der im Namen der Kureiziten mit Mohammed ein Bündniss geschlossen hatte. Als Kaab von Hujeii's Ankunft hörte, liess er das Thor seiner Burg schliessen und verweigerte ihm den Eintritt. Hujeii rief: öffne Kaab! Wehe Dir! Kaab erwiederte: wehe Dir! Du bist ein Unglück bringender Mann, ich habe mit Mohammed ein Bündniss geschlossen und will es nicht brechen, denn auch er hält sein Wort als ein Aufrichtiger. Hujeii bat nochmals um Einlass, und als Kaab auf seiner Weigerung bestand, ssgte Jener: bei Gott, Du hast nur desshalb Dein Thor

geschlossen, weil Du fürchtest, ich möchte Deine Polenta mit Dir theilen wollen, dadurch beleidigte er Kaab so sehr, dass er ihm öffnete. Hujeii sagte dann: wehe Dir, Kaab, ich bin mit der Kraft unsrer Zeit, mit einem wogenden Meere herangezogen, ich komme mit den Kureischiten sammt ihren Herrn und Führern, sie lagern beim Zusammenflusse der Bäche von Ruma, und mit den Ghatafan, sammt ihren Herrn und Führern, die an der Spitze von Nakma, an der Seite von Ohod lagern, sie haben sich mir durch ein Bündniss verpflichtet, nicht aufzubrechen, bis wir Mohammed und die Seinigen vernichtet haben werden. Kaab erwiederte: bei Gott, Du bringst mir Erniedrigung, Sturmwolken, die blitzen und donnern, die aber ihr Wasser schon ausgeleert haben und ganz leer sind, wehe Dir, Hujeii, lass mich bei meinem Vorsatze, ich sehe von Mohammed nur Treue und Aufrichtigkeit. Hujeii hörte aber nicht auf ihn zu überreden, bis er ihm zuletzt bei Gott schwur, dass wenn die Kureisch und Ghatafan abziehen sollten, ohne Mohammed getödtet zu haben, er sich mit ihm in seine Burg begeben und sein Schicksal theilen würde. Da brach endlich Kaab das Bündniss, das er mit Mohammed geschlossen hatte.

Mohammed sendet die beiden Saad als Kundschafter aus.

Als Mohammed und die Gläubigen davon Kunde erhielten, sandte er Saad I. Muads, den damaligen Herrn der Ausiten, und 756 Saad I. Ubadeh, den Herrn der Chazradjiten, nebst Abd Allah I. Rawaha und Chawwat I. Djubeir, einen der Benu Amr I. Auf, um zu sehen, ob die ihm zugekommene Nachricht von den Kureiz wahr sei. Ist sie wahr, sagte er ihnen, so gebet mir es durch ein Zeichen zu verstehen, schwächet aber die Zuversicht der Leute nicht, ist sie nicht wahr, so verkündet es laut! Die Genannten giengen zu den Juden und fanden sie so schlimm als man ihnen nur gesagt hatte, in Bezug auf ihr Verhältniss zu Mohammed. Sie sagten: wer ist der Gesandte Gottes? es besteht keinerlei Bündniss oder Vertrag zwischen uns und Mohammed. Saad I. Muads, ein heftiger Mann, schimpfte sie, aber sie schimpften ihn wieder. Da sagte Saad I. Ubadeh, lasse das Schimpfen, was zwischen uns und ihnen vorgeht muss durch mehr als durch Schmähungen ausgeglichen werden. Sie kehrten hierauf zu Mohammed zurück und sagten: Adhal und Kareh, d. h. Treulosigkeit, wie sie diese Stämme gegen Chubeib und seine Gefährten geübt hatten. Mohammed sagte: Gott ist gross, freuet euch mit guter Botschaft, ihr Gläubigen!

Von der Furcht und dem Beben am Tage des Grabens.

Die Gefahr ward immer grösser und die Furcht nahm zu, denn der Feind kam von oben und von unten, so dass die Gläubigen das

Schlimmste dachten und manche Heuchler ihren Reden freien Lauf liessen. Muattab I. Kuscheir, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, sagte: Mohammed hat uns die Schätze Chosru's und des Kaisers verheissen, und nun kann Keiner von uns ohne Lebensgefahr in seinen Garten gehen (I. H. s. ein zuverlässiger Gelehrter hat mir gesagt, Muattab sei kein Heuchler gewesen, und führte als Beweis an, dass er bei Bedr mitgekämpft habe.) Aus I. Keisi, einer der Benu Haritha, sagte: unsere Häuser sind dem Feinde blos gestellt, obgleich sie mit Männern seines Geschlechts angefüllt waren, sie 676 liegen ausserhalb der Stadt, drum erlaube uns heimzugehen! Mohammed und die Ungläubigen lagerten zwanzig und etliche Tage, nahezu einen Monat, einander gegenüber, ohne dass es zum Krieg kam, nur wurde die Stadt belagert und schoss man einige Pfeile gegen einander ab.

Vom Frieden und dessen Bruch.

Als die Gefahr immer grösser ward, sandte Mohammed, wie mir Aassim I. Omar und ein anderer Zuverlässiger von Moh. I. Muslim Azzuhri berichtet hat, zu Ujeina I. Hissn und zu Harith I. Auf, den Führern der Ghatafan, und versprach ihnen den dritten Theil der Datteln Medina's, wenn sie mit den ihrigen abziehen wollten. Der Friede kam zu Stande, und der Vertrag war schon aufgesetzt, doch war es nur noch eine gegenseitige Bereitwilligkeit dazu, noch fehlte der feste Entschluss, so wie die Zeugen. Mohammed sandte, ehe er den Vertrag befestigte, zu Saad I. Muads und Saad I. Ubadeh, um ihren Rath einzuholen. Sie fragten: wünschest Du dass wir diess Deinetwillen thun, oder ist es ein Befehl Gottes, dem wir folgen müssen, oder willst Du es um unsertwillen thun? Mohammed antwortete: ich will es nur um euretwillen thun, denn, bei Gott, ich sehe dass die Araber wie aus einem Bogen auf euch schiessen und von allen Seiten euch bedrängen, darum wollte ich ihre Kraft einigermassen brechen. Saad I. Muads versetzte: wir und diese Leute waren früher gleiche Polytheisten und Götzendiener, wir beteten Gott nicht an und kannten ihn nicht, und doch wagten sie es nicht eine unsrer Datteln zu essen, wenn nicht als Gäste oder für Geld, sollen wir ihnen jetzt unser Gut hingeben, nachdem uns Gott durch die Leitung zum Islam geehrt und durch ihn und durch Dich verherrlicht hat? das wollen wir nicht, bei Gott, wir geben ihnen nur unser Schwert, bis Gott zwischen uns und ihnen entscheidet. Mohammed sagte: Du hast recht. Saad I. Moads nahm dann den Vertrag, löschte die Schrift aus und sagte: sie mögen uns nur bekriegen!

Die Gläubigen mit Mohammed wurden vom Feinde belagert, ohne dass gekämpft wurde, doch hüllten sich einige kureischitische Reiter in das Kriegsgewand, unter ihnen war: Amr I. Abd Wudd I. Abi Keis, ein Bruder der Benu Aamir I. Lueii (I. H. s. nach Andern Amr I. Abd I. Abi Keis) Ikrima I. Abi Djahl, und Hubeira I. Abi Wahb, die Machzumiten, und Dhirar I. Alchattab I. Mirdas, ein Bruder der Benu Mucharib. Diese ritten aus, und als sie am Lager der Benu Kinane vorüberkamen, riefen sie: bereitet euch zum Kampfe vor! ihr sollt heute die wahren Ritter kennen lernen, dann sprengten sie fort bis an den Graben. Als sie ihn sahen, sagten sie: bei Gott, das ist eine List, die kein Araber je gebraucht hat. I. H. s. Es wird behauptet, Salman habe Mohammed den Rath dazu ertheilt. Ein Gelehrter hat mir erzählt, die Ausgewanderten haben an jenem Tage gesagt: Salman ist einer von den Unsrigen, das Gleiche sagten die Hülfgenossen, und Mohammed sagte: Salman gehört zu uns, den Männern des Tempels. Sie suchten dann eine Stelle, wo der Graben eng war, und schlugen ihre Pferde, bis sie hinüber setzten, und sich in der sumpfigen Gegend zwischen dem Graben und Sal' herumtummelten. Ali rückte mit einigen Moslimen vor und besetzte den Platz, wo sie über den schmalen Graben gesprungen waren. Die Reiter sprengten auf sie zu, Amr I. Abd Wudd, welcher bei Bedr gekämpft hatte, bis ihn die Wunden kampfunfähig gemacht, und bei Ohod nicht anwesend war, und beim Grabenkriege sich gezeichnet hatte, damit man sehe, welche Stelle er einnehme, blieb nun stehen und forderte die Gläubigen zum Zweikampfe heraus. Ali trat hervor und sagte: „Du hast Gott zum Zeugen angerufen, dass ein Kureischite Dir nicht zwei Dinge vorschlagen wird, ohne dass Du das Eine derselben annimmst.“ Er antwortete: „so ist es.“ — „Nun, ich fordere Dich auf, an Gott und seinen Gesandten zu glauben und Moslim zu werden.“ — „Ich habe Nichts damit zu thun.“ — „Dann fordere ich Dich auf, zum Zweikampfe abzusteigen.“ — „Wozu denn? mein Vetter, ich habe keine Lust, Dich zu tödten.“ — „Aber, bei Gott, ich habe Lust, 678 Dich zu tödten.“ Amr wurde dadurch gereizt, sprang vom Pferde, verwundete es am Fusse und schlug ihm auf den Kopf, dann gieng er auf Ali zu und kämpfte mit ihm bis er getödtet wurde, die anderen Reiter aber entflohen une setzten wieder über den Graben zurück. Ali dichtete hierüber:

„Sein Unverstand liess ihn für Steine kämpfen, ich kämpfte aber auf dem rechten Wege für den Herrn Mohammed's, und entfernte mich als er dahingestreckt lag wie ein Baumstamm zwischen Sandebenen und Hügeln, ich enthielt mich von seiner Rüstung, wäre ich aber erlegen, so hätte er meine Rüstung als

Beute mitgenommen. Glaubet nicht, ihr verbündeten Schaaren, dass Gott seinen Propheten und seinen Glauben verlässt!“

I. H. s. Die meisten Gelehrten zweifeln daran, dass diese Verse von Ali seien. I. I. s. Ikrima warf, als er sich von Amr wegflüchtete, seine Lanze weg, darauf dichtete Hassan I. Thabit unter andern Versen:

„Er entfloh, und warf uns seine Lanze zu, hättest Du, o Ikrima, diess lieber unterlassen! Du entflohest laufend wie ein Strauss, nicht vom geraden Wege ablenkend, Du hast Deinen Rücken nicht seitwärts gewendet, als wäre Dein Nacken der einer Hyäne.“

I. H. s. Das Feldgeschrei der Gläubigen an diesem Tage war: H. M. sie finden keinen Beistand.

Von Saad I. Muads.

I. I. s. Abu Leila Abd Allah I. Sahl I. Abd Errahman Alharithi, ein Bruder der Benu Haritha, hat mir berichtet: Aischa, die Mutter der Gläubigen, befand sich in jenen Tagen in der Burg der Benu Haritha, welche eine der festesten von Medina war, und die Mutter des Saad I. Muads war bei ihr, zur Zeit als den Frauen noch kein Schleier geboten war. Da kam Saad vorüber mit einem auf-
679 geschürzten Panzer, aus welchem der ganze Arm hervorgieng, er hatte einen Speer in der Hand, welchen er umherschwang, und er sagte:

„Warte ein wenig, Djamal wird in's Gefecht kommen, was schadet der Tod, wenn die Lebensfrist abgelaufen ist.“

Da sagte ihm seine Mutter: schliesse Dich an, bei Gott, Du warst saumselig. Aischa sagte ihr dann: ich wünschte, dass der Panzer Saad's etwas voller wäre, und sie war besorgt um ihn, als er von einem Pfeile getroffen ward. Saad wurde nämlich von einem Pfeile getroffen, der ihm die Handader zerschnitt, der Schütze war, wie mir Aassim berichtet hat, Hibban I. Keis I. Alarikah, einer der Benu Aamir I. Lueii. Als er ihn getroffen hatte, sagte er: nimm diess von mir, ich bin der Sohn der Arikah. Saad sagte: Gott lasse Dein Gesicht in der Hölle schwitzen! (Arraka) Gott! lässt Du einen übrig um gegen die Kureisch zu kämpfen, so lass mich übrig, denn ich bekämpfe kein Volk lieber als das welches Deinen Gesandten misshandelt, verbannt, und einen Lügner genannt hat, lässt Du es zum Kriege zwischen uns und ihnen kommen, so lass mich als Märtyrer sterben, aber nicht früher als bis ich mich an der Niederlage der Benu Kureiza ergötzt habe. I. I. s. Ein Zuverlässsiger hat mir von Abd Allah I. Kaab I. Malik berichtet, er habe gesagt: Niemand anders als Abu Usama Aldjuschami, ein Bundesgenosse der Benu Machzum, habe Saad verwundet, und Abu Usama habe folgende Verse an Ikrima I. Abi Djahl gerichtet:

„O Ikrima, hast Du mich nicht getadelt, indem Du sagtest, Chalid habe mich bei den Burgen Medina's gerettet. Habe ich nicht Saad eine stark blutende unstillbare Wunde am Arme beigebracht? Saadchen hat den Tod davongetragen und üppig gebaute Jungfrauen beweinen ihn mit Halbgrauen. Dich selbst habe ich beschützt, als Obeida Leute herbeirief, nachdem er einige Zeit einen schweren Standpunkt behauptet hatte, indem der Eine vom Wege ablenkte, und ein Anderer, vom Ziele abgeschreckt, verblüfft war."

Gott weiss, was das Richtige ist. I. H. s. Nach Andern wurde Saad von Chafadja I. Aassim I. Hibban verwundet.

Von Safijeh.

680

I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Azzubeir, hat mir von seinem Vater berichtet: Safijeh, die Tochter Abd Almuttalib's, befand sich in Fari'. der Burg des Hassan I. Thabit, der auch bei den Frauen und Kindern geblieben war. Da kam ein Jude vorüber, welcher um die Burg herumgieng. Die Benu Kureiza hatten damals schon am Kriege Theil genommen und das Bündniss mit Mohammed zerrissen, und zwischen ihnen und uns, — so erzählte Aischa — war Niemand der uns beschützte, denn Mohammed und die Gläubigen standen dem Feinde gegenüber und konnten ihren Posten nicht verlassen, wenn uns Jemand überfallen hätte. Da sagte ich zu Hassan: Du siehst, wie dieser Jude um unsere Burg herumgeht, bei Gott, ich fürchte, er möchte den Juden, die hinter uns sind, einen schwachen Punkt unsrer Burg zeigen, und Mohammed und seine Gefährten kann sich nicht mit uns beschäftigen, geh' hinunter und tödte ihn! Hassan erwiederte: Gott verzeihe Dir, Tochter Abd Almuttalib's! Du weisst wohl, dass ich dazu nicht der Mann bin. Als er mir diess sagte, und ich von ihm Nichts erwarten konnte, umgürtete ich mich, nahm eine Stange, gieng zu ihm hinunter und schlug ihn mit der Stange todt, dann gieng ich wieder in die Burg und sagte zu Hassan: geh' hinunter und ziehe ihn aus, mich hat nur die Scham, weil er ein Mann ist, davon abgehalten. Hassan erwiederte: ich mag seine Kleider als Beute nicht. Mohammed und die Gläubigen waren, wie es Gott geschildert, in grosser Bedrängniss und Furcht vor dem Feinde, der von oben und von unten sie überfallen hatte.

Wie Nueim I. Masud die Ungläubigen durch List von Mohammed entfernt.

Nueim I. Masud I. Aamir, vom Stamme Ghatafan, kam zu Mohammed und sagte: ich bin, ohne Wissen meines Volkes, Muslim geworden, befiehl mir was Du willst! Mohammed erwiederte: 681 Du bist nur ein Mann unter uns, suche, wenn Du kannst, uns durch List beizustehen, der Krieg ist eine List. Nueim gieng zu den Benu

Kureiza, in deren Gesellschaft er als Heide gelebt hatte, und sagte ihnen: ihr kennet meine Liebe und Anhänglichkeit für euch. Sie erwiederten: Du hast recht, wir hegen keinen Verdacht gegen Dich. Er fuhr dann fort: die Kureischiten und die Ghatafan sind nicht in derselben Lage wie ihr. Ihr seid in eurem Lande, hier sind eure Frauen, eure Kinder und eure Güter, ihr könnt euch nicht in ein anderes Land begeben. Die Kureisch und Ghatafan aber, welche gekommen sind, um Mohammed und seine Gefährten zu bekriegen, und denen ihr Hülfe leistet, haben eine andere Heimath, in welcher ihre Frauen und Güter sich finden, ist ihnen das Glück günstig, so beuten sie es aus, wenn nicht, so kehren sie in ihre Heimath zurück und überlassen euch Mohammed in euerm Lande, gegen den ihr allein euch nicht vertheidigen könnt, drum kämpfet nicht mit Jenen bis sie euch Geisseln geben aus ihren edelsten Leuten dafür, dass ihr an ihrer Seite gegen Mohammed kämpfet bis ihr ihn vernichtet. Die Juden sagten: Du hast uns einen guten Rath ertheilt. Hierauf gieng Nueim zu den Kureisch und sagte zu Abu Sofjan und seiner Umgebung: ihr wisset dass ich euch liebe und Mohammed fern stehe, ich habe etwas gehört, das ich mich verpflichtet halte euch zu euerem Wohl mitzutheilen, doch haltet es geheim! sie sagten: das werden wir. Er fuhr dann fort: wisset, dass die Juden bereuen was sie gegen Mohammed beschlossen haben, sie haben zu ihm geschickt und ihm sagen lassen: wir bereuen unsere That, wirst Du zufrieden sein, wenn wir von den Edelsten der Kureisch und Ghatafan Geisseln nehmen und sie Dir ausliefern, Du lässt sie hinrichten und wir kämpfen dann mit Dir gegen die Uebrigeu, bis wir sie vertilgen? und Mohammed hat sich damit zufrieden erklärt, wenn daher die Juden zu euch schicken und Geisseln verlangen, so gebet ihnen keinen einzigen Mann! Hierauf verliess er die Kureisch und gieng zu den Ghatafan und sagte ihnen: ihr seid mein Stamm und mein Geschlecht, und ich liebe Niemanden mehr als euch, ihr werdet wohl an meiner Treue nicht zweifeln. Sie sagten: Du hast wahr gesprochen, Du bist uns nicht verdächtig. Er bat sie dann, seine Mittheilung geheim zu halten, und als sie es versprochen, richtete 682 er dieselben Worte und dieselbe Warnung an sie, wie an die Kureisch. An einem Freitag Abend im Schawwal des Jahres V, fügte es Gott, aus Liebe zu Mohammed, dass Abu Sofjan und die Häupter der Ghatafan Ikrima, mit andern von Kureisch und Ghatafan, zu den Benu Kureiza schickte und ihnen sagen liess: Hier ist unseres Bleibens nicht, Pferde und Kameele gehen zu Grund, drum kommet morgen zum Kampfe gegen Mohammed, damit wir der Sache ein Ende machen. Die Kureiza erwiederten hierauf: Heute ist Sabbat, ein Tag an dem wir nicht arbeiten, einige von uns haben sich dagegen versündigt, und es hat sie eine harte Strafe getroffen, die euch wohl bekannt ist, ausserdem werden wir nicht mit euch gegen

Mohammed kämpfen bis ihr uns Geisseln gebet, die uns als Sicherheit bleiben, bis wir Mohammed vernichtet haben, denn wir fürchten, dass wenn der Krieg heftig wird und euch Wunden schlägt, dass ihr euch dann nach eurer Heimath aufmachet und uns allein mit dem Manne in unserm Lande lasset, gegen den wir Nichts vermögen. Als die Boten mit dieser Antwort wiederkehrten, sagten die Kureisch und Ghatafan: bei Gott, was Nueim gesagt hat, ist wahr, und sie liessen daher den Kureiza sagen: wir geben euch keine einzige Geissel, wollt ihr mit uns kämpfen, so rücket aus und kämpfet! Als diese Botschaft zu den Benu Kureiza kam, sagten sie: Nueim hat wahr gesprochen, diese Leute wollen nur eine Schlacht wagen, finden sie eine gute Gelegenheit, so benützen sie sie, wenn nicht, ziehen sie heim, und überlassen uns Mohammed in unserm Lande. Sie liessen dann den Kureisch und Ghatafan wiederholen, dass sie ohne Geisseln nicht mit ihnen kämpfen würden. Diese bestanden aber auf ihrer Weigerung, und so entfremdete sie Gott einander, und sandte auch einen kalten heftigen Wind in den Winternächten, der ihre Töpfe umwarf und ihre Zelte zusammenriss.

Was Hudseifa bei diesem Feldzug gethan.

Als Mohammed vernahm, wie Gott die Einigkeit unter dem Feinde zerrissen hatte, rief er Hudseifa und sandte ihn in das feindliche Lager, um zu sehen, was sich darin in dieser Nacht ereignen würde. Jezid I. Zijad hat mir von Moh. I. Kaab Alkurazi berichtet: Ein Mann aus Kufa sagte einst zu Hudseifa: o Vater Abd Allah's, hast Du den Gesandten Gottes gesehen und in seiner Gesellschaft gelebt? — Ja, mein Vetter. — Und wie habt ihr euch benommen? Wir haben mit Eifer seine Wünsche erfüllt. — Bei Gott, hätten wir zu seiner Zeit gelebt, wir hätten ihn nicht auf der Erde gehen lassen, wir hätten ihn auf unsern Schultern getragen. Hudseifa sagte hierauf: bei Gott, mein Vetter, ich sehe noch, wie wir bei Mohammed am Graben waren, er betete einen Theil der Nacht, dann wendete er sich uns zu und sagte: wer will sehen, was der Feind in dieser Nacht thut? und versprach als Lohn, dass er zu Gott beten werde, ihn zu seinem Gefährten im Paradiese zu machen. Aber es erhob sich Niemand, aus Furcht sowohl als wegen der Kälte und des Hungers. Als sich Niemand erhob, rief mich Mohammed, und es blieb mir keine Wahl, aufzustehen; er beauftragte mich, zu sehen was der Feind thut, verbot mir aber, vor der Rückkehr etwas gegen ihn zu unternehmen. Ich gieng in das feindliche Lager, wo der Sturm und Gottes Schaaren gegen sie wütheten, so dass kein Topf stehen blieb, kein Feuer brannte, und kein Zelt aufrecht blieb. Da erhob sich Abu Sofjan und sagte: es sehe Jeder von euch, wer neben ihm sitzt! ich ergriff sogleich die Hand meines Nachbars und fragte: wer bist Du? er antwortete N. N., Sohn des N. N. Abu Sofjan

683

fuhr dann fort: Hier ist eures Bleibens nicht, Rinder und Kameele sind dahin, die Benu Kureiza haben uns im Stich gelassen und wir haben Schlimmes über sie gehört, der Wind belästigt uns, wie ihr sehet, kein Topf und kein Zelt bleibt stehen, und kein Feuer brennt, brechet auf! ich bleibe nicht länger hier. Er gieng hierauf zu seinem Kameele, und setzte sich darauf, und schlug es, noch ehe es losgebunden wurde. Hätte mir Mohammed nicht verboten, vor meiner Rückkehr zu ihm etwas zu unternehmen. so hätte ich ihn mit einem Pfeile getödtet. Ich kehrte dann zu Mohammed zurück, welcher in einem Kleide von Jemenischem Stoffe, das einer seiner Frauen ge-
684 hörte, betete. Sobald er mich sah, zog er mich an seine Füsse hin, warf einen Theil des Kleides über mich, und verbeugte sich und fiel nieder, während ich fest bei ihm war. Als er vollendet hatte, erstattete ich ihm Bericht. Die Ghatafan machten sich gleichfalls zur Rückkehr bereit, sobald sie hörten, dass es die Kureisch gethan. Am folgenden Morgen verliess Mohammed mit den Gläubigen den Graben und gieng in die Stadt zurück und legte die Waffen ab.

Feldzug gegen die Benu Kureiza im Jahr V.

Gegen Mittag kam Gabriel, nach dem Berichte Azzuhri's, zu Mohammed, das Haupt mit einem seidenen Turban umwunden, auf einem Maulthiere, dessen Sattel mit einer seidenen Decke bedeckt war, und sagte: hast Du schon die Waffen niedergelegt? Mohammed antwortete: ja. Da sprach Gabriel: aber die Engel haben die Waffen noch nicht niedergelegt, und ich bin nur gekommen um die Leute zum Kriege aufzufordern, denn Gott befiehlt Dir, gegen die Benu Kureiza auszurücken, und ich gehe zu ihnen, um ihre Burgen zu erschüttern. Mohammed befahl dem Ausrufer, bekannt zu machen, dass Niemand das Nachmittaggebet anderwärts als bei den Benu Kureiza bete, und er setzte, nach I. H., den Sohn der Umm Maktum über Medina, und schickte Ali mit seiner Fahne voraus zu den Benu Kureiza, und die Leute kamen eilig herbei. Als Ali in die Nähe ihrer Burgen kam, hörte er, wie sie hässliche Reden gegen Mohammed ausstiessen. Er kehrte um und sagte zu Mohammed, dem er auf dem Wege begegnete: nähere Dich diesen bösen Menschen nicht! Er fragte: warum? ich glaube, Du hast Schlimmes von ihnen über mich gehört, aber wenn sie mich gesehen hätten, würden sie nichts Derartiges gesagt haben. Als er dann in die Nähe ihrer Burgen kam, rief er: ihr Brüder der Affen! hat euch Gott beschämt und seine Strafe über euch herabgesandt? sie antworteten: o Vater Kasims! Du warst nicht unwissend. Ehe Mohammed zu den Benu Kureiza gelangt war, begegneten ihm bei Sauran einige seiner Gefährten, und er fragte sie, ob Jemand an
685 ihnen vorübergeritten sei. Sie antworteten: ja, Dihja I. Halifa, der Kelbite, ist an uns vorbeigeritten auf einem weissen Maulthier, auf

dessen Sattel eine seidene Decke war. Da sagte Mohammed, es war Gabriel, der zu den Benu Kureiza gesandt worden ist, um ihre Burgen zu erschüttern und ihr Herz mit Schrecken zu erfüllen. Mohammed liess sich vor einem Brunnen der Benu Kureiza nieder, welcher Anna hiess (I. H. s. Anni), die Leute sammelten sich um ihn, Manche kamen nach dem Nachtgebete und hatten das Nachmittaggebet noch nicht verrichtet, weil Mohammed gesagt hatte, man sollte es nur bei den Benu Kureiza verrichten, und sie waren durch dringende Geschäfte abgehalten, die während des Krieges nicht erledigt werden konnten, sie beteten daher das Nachmittaggebet erst nach dem Nachtgebet, und Gott tadelte sie desshalb nicht in seiner Schrift, und Mohammed wies sie desshalb nicht zurecht. So ist mir von Abu Ishak I. Jesar berichtet worden, der es von Ma'bad I. Kaab I. Malik gehört hat.

Von der Belagerung und den Worten des Kaab I. Asad.

Mohammed belagerte sie 25 Tage, bis sie in die Enge getrieben waren, und Gott warf Schrecken in ihr Herz. Hujeii I. Achtab hatte sich, nach dem Abzuge der Kureisch und Ghatafan, seinem Versprechen gemäss, in eine Burg der Benu Kureiza begeben. Als sie die Ueberzeugung gewannen, dass Mohammed nicht abziehen würde, ehe er sie unterworfen haben würde, sagte Kaab: ihr sehet was über euch gekommen ist, drum schlage ich euch drei Dinge vor, wählet eines davon! entweder wir folgen diesem Manne und erklären ihn für wahrhaftig, denn, bei Gott, es ist euch doch klar, dass er der gesandte Prophet ist, von welchem eure Schrift zeugt, und euer Leben, euer Gut und eure Kinder sind dann in Sicherheit. Sie sagten aber: wir sagen uns nicht los von den Satzungen der Thora, und vertauschen sie nicht mit Anderem. Nun, sagte Kaab, so lasset uns unsere Frauen und Kinder tödten und mit gezogenem 686 Schwerte gegen Mohammed und seine Gefährten ausrücken, ohne eine Last hinter uns zu haben, bis Gott zwischen uns und ihm entscheidet, gehen wir zu Grund, so lassen wir doch keine Familie zurück, um die wir besorgt sein müssen, siegen wir, so nehmen wir ihre Frauen und ihre Kinder. Da sagten die Juden: wenn wir diese Armen tödten, so kann uns das Leben nichts Gutes mehr bieten. Nun, fuhr Kaab fort, wenn ihr auch diess nicht wollt, nun, heute ist Freitag Abend, vielleicht glaubt sich Mohammed in Sicherheit, machet einen Ausfall, vielleicht können wir Mohammed und seine Gefährten überfallen. Sie sagten aber: Sollen wir den Sabbat entweihen und Dinge thun, die Niemand vor uns gethan, ausser Denen, die, wie du weisst, in Affen verwandelt worden sind? Kaab sagte hierauf: Kein Einziger von euch hat je, seitdem ihn seine Mutter geboren hat, nur eine Nacht einen ernsten Entschluss gefasst.

Geschichte des Abu Lubabe und seiner Busse.

Die Benu Kureiza, welche Schutzgenossen der Aus waren, sandten dann zu Mohammed und baten ihn, ihnen Abu Lubaba I. Abd Almundsir, einen Bruder der Benu Amr I. Auf zu schicken, um sich mit ihm zu berathen. Mohammed schickte ihn, und als er zu ihnen kam, standen die Männer vor ihm auf, und die Frauen und Kinder drängten sich zitternd und weinend um ihn hin, so dass er gerührt wurde. Sie fragten ihn, ob er ihnen rathe sich Mohammed zu ergeben, er sagte ja, deutete aber zugleich auf seinen Hals hin und meinte damit, er würde sie hinschlachten. Aber, bei Gott, so erzählte später Abu Lubabe, noch ehe ich meine Füsse von der Stelle bewegte, erkannte ich, dass ich Gott und seinen Gesandten verrathen habe. Er entfernte sich dann, gieng aber nicht zu Mohammed, sondern band sich an einen Pfeiler der Moschee fest und schwur, nicht von dieser Stelle zu weichen, bis ihm Gott seine That verzeihen werde, auch nahm er Gott als Zeugen, dass er das Gebiet der Benu Kureiza nie mehr betreten und sich nie mehr in dem Orte zeigen werde, wo er Gott und seinen Propheten hintergangen. I. H. s. Wie Sofjan I. Ujeina von Ismail I. Abi Chalid berichtet, der es von Abd Allah I. Katade gehört hat, ist folgender Koranvers in Bezug auf Abu Lubabe erschienen: „O ihr, die ihr glaubet, übet nicht Verrath gegen Gott und seinen Gesandten, sonst werdet ihr 687 euch gegenseitig wissentlich hintergehen.“ I. I. s. Als Mohammed, der über sein Ausbleiben erstaunt war, hörte was vorgefallen, sagte er: wenn er zu mir gekommen wäre, so hätte ich Gottes Gnade für ihn erfleht, so aber werde ich ihn nicht von seiner Stelle los machen, bis ihn Gott begnadigt. Jezid I. Abd Allah I. Kuseit hat mir berichtet: Mohammed befand sich in der Wohnung der Umm Salameh, als ihm Abu Lubabe's Begnadigung geoffenbart wurde. Diese erzählt: ich hörte in der Frühe, wie Mohammed lachte, und fragte ihn: über was? er sagte: Gott hat Abu Lubabe vergeben. Ich fragte, ob ich es ihm melden dürfte, es war noch ehe Mohammed's Frauen hinter einen Vorhang verwiesen wurden, und er sagte ja. Sie stellte sich vor die Thüre ihres Gemachs und rief: Freue Dich, Abu Lubabe, Gott hat Dir vergeben. Die Leute liefen dann auf ihn zu, um ihn loszubinden, er schwur aber, er werde nicht weichen, bis ihn Mohammed selbst losbinde. Mohammed that diess, als er, zu dem Morgengebete gehend, an ihm vorüberkam. I. H. s. Abu Lubabe war sechs Tage angebunden, zur Gebetzeit band ihn seine Frau jedes Mal los, wie mir ein Gelehrter berichtet hat, bis er gebetet hatte, dann wurde er wieder angebunden. Die auf seine Busse sich beziehende Offenbarung lautet: „und andere haben ihr Vergehen bekannt und Schlimmes mit Gutem vermengt u. s. w.“ In der Nacht, in welcher sich die Benu Kureiza ergaben, bekehrten sich Tha'laba I. Sa'ja, Useid I. Sa'ja und Asad I. Ubeid, sie waren Vetter

der Kureiza und Nadhir, gehörten aber zum Stamme Hadal, deren Ursprung weiter zurück reicht.

Geschichte des Amr I. Su'da.

In jener Nacht gieng Amr I. Su'da, der Kurazite, aus, und kam an einem Posten der Moslimen vorüber, welcher von Mohammed I. Maslama in jener Nacht befehligt war. Er fragte: wer da? und Amr sagte seinen Namen. — Amr hatte an dem Verrathe der Benu 688 Kureiza keinen Antheil genommen und betheuert, er werde Moh. nie verrathen. — Als Moh. I. Maslama ihn erkannte, rief er: Gott verzeihe mir, wenn ich in die Sünde der Edelmüthigen verfalle, und liess ihn frei ziehen. Er gieng hierauf in die Moschee, brachte dort die Nacht zu, dann gieng er weg, und Niemand weiss bis zu diesem Tage, wohin. Als man Mohammed von ihm erzählte, sagte er: Gott hat ihn wegen seiner Treue gerettet. Andere behaupten, er sei, wie andere Kuraziten, als sie sich Mohammed ergaben, gebunden worden, man fand aber des Morgens seinen Strick auf dem Boden, und Niemand wusste, wo er hingekommen, darauf soll Mohammed obige Worte gesagt haben. Gott weiss, wie es sich verhielt.

Wie sie sich Mohammed ergeben und er Saad zum Schiedsrichter macht.

Am folgenden Morgen ergaben sie sich Mohammed, und die Ausiten kamen herbei und sagten: diese Juden sind unsere Verbündeten und nicht die der Chazradj, nun weisst Du, wie Du ehedem gegen die Verbündeten der Letzteren verfahren bist. — Die Benu Keinuka', welche Mohammed früher belagert hatte, waren nämlich Verbündete der Chazradj, und als sie sich ergaben, reclamirte sie Abd Allah I. Ubeii, und Mohammed schenkte sie ihm. — Als die Ausiten so sprachen, fragte sie Mohammed, ob sie zufrieden wären, wenn er einen der ihrigen zum Schiedsrichter machen wollte, und als sie ja antworteten, sagte er: nun, Saad I. Muads, sei es! Diesen hatte Mohammed, als er vom Pfeile getroffen wurde, in das Zelt einer Frau vom Stamme Aslam bringen lassen, welche Rufeidah hiess und in der Moschee die Verwundeten pflegte und für ihr Seelenheil unglückliche Moslimen bediente, und gesagt, er werde ihn bald im Zelte Rufeidah's besuchen. Als ihn jetzt Mohammed zum Schiedsrichter über die Benu Kureiza gemacht hatte, luden ihn seine Leute auf einen Esel, auf den sie ein ledernes Polster gelegt hatten — er war ein starker schöner Mann — und während sie ihn zu Mohammed führten, sagten sie: Sei gütig, Vater Amr's, gegen 689 Deine Schutzgenossen, Mohammed hat ihr Schicksal Dir überlassen, damit Du sie mit Milde behandelst. Als sie viel an ihn hinredeten, sagte er: es ist jetzt Zeit, dass ich nichts Tadelnswerthes in den

Augen Gottes begehe. Hierauf kehrten einige seiner Stammgenossen in die Wohnung der Benu Abd Alaschhal zurück und beklagten bei ihnen den Tod der Männer von Kureiza, noch ehe Saad zu ihnen kam, in Folge seiner Aeusserung. Als Saad zu Mohammed und den Gläubigen kam, rief Mohammed: stehet auf vor euerm Herrn! Die Ausgewanderten sagten: Mohammed meint damit die Hülfsgenossen. Diese aber sagten: Mohammed hat den Befehl allen Gläubigen gegeben. Sie erhoben sich und sagten zu Saad: Mohammed hat Dich zum Schiedsrichter über Deine Schutzgenossen gemacht. Da fragte er: schwöret ihr bei Gott, dass mein Urtheil vollzogen wird? sie antworteten: ja. Er fragte dann: schwören es auch die, welche an der Seite des Gesandten Gottes stehen? — Mohammed selbst nannte er nicht, aus Ehrfurcht vor ihm. — Da antwortete er: ja. Nun, sagte Saad. mein Urtheil geht dahin, dass die Männer hingerichtet, ihre Güter vertheilt, und ihre Kinder und Frauen zu Gefangenen gemacht werden. I. I. s. Aassim I. Amr hat mir von Abd Errahman, einem Enkel Saad's, berichtet, der es von Alkama I. Wakkass Alleithi gehört hat: Mohammed sagte zu Saad: Dein Urtheil stimmt mit dem Gottes über den sieben Himmeln überein. I. H. s. Ein zuverlässiger Gelehrter hat mir berichtet: Ali rief, während der Belagerung der Benu Kureiza: o gläubige Schaar! dann gieng er mit Zubeir voran und sagte: bei Gott, ich werde Hamza's Schicksal theilen, oder die Burg erobern, hierauf sagten sie: wir ergeben uns, wenn Saad über uns entscheidet.

Hinrichtung der Benu Kureiza.

I. I. s. Als sie abzogen liess sie Mohammed in dem Hause der Tochter Alharith's, einer Frau von den Benu Alnaddjar in Medina, 690 einsperren, dann gieng er auf einen Platz, der noch jetzt der Marktplatz von Medina ist, und liess Gruben graben, dann liess er sie truppenweise vorführen und vor den Gruben hinrichten, es waren 6—700 Mann, nach Einigen 8—900, darunter Hujeii I. Achtab und Kaab I. Asad. Diesen fragten die Kureiza, als man sie in kleinen Abtheilungen abführte, was er glaube, dass mit ihnen geschehe? er antwortete: werdet ihr denn niemals klug? seht ihr nicht, wie der Rufende nicht ablässt, und wie die Abgeführten nicht wiederkehren? bei Gott, sie werden hingerichtet. Man fuhr nun in dieser Weise fort, bis Mohammed mit Allen fertig war. Der Letzte war Hujeii I. Achtab, der Feind Gottes. Er trug ein gestreiftes Oberkleid, das an allen Enden fingerbreite Risse hatte, damit es ihm Niemand ausziehe, und seine Hände waren an den Rücken gebunden. Als er Mohammed erblickte, sagte er: bei Gott, ich mache mir keine Vorwürfe darüber, dass ich Dich angefeindet habe, aber wer Gott untreu wird, geht zu Grund. Er wendete sich dann den Leuten zu und sagte: es ist kein Unglück, wenn Gottes Befehl vollzogen wird

nach der über die Söhne Israels verhängten und verzeichneten blutigen Bestimmung. Er setzte sich dann, und man schlug ihm den Kopf ab. Djebel I. Djawwal dichtete hierauf:

„Bei Deinem Leben, der Sohn Achtab's hat sich keine Vorwürfe gemacht, aber wer Gott untreu wird, den verlässt er. Er hat gekämpft, um an sich selbst keinen Tadel zu finden, und mit allem Eifer nach Ruhm gestrebt."

I. I. s. Moh. I. Djafar I. Zubeir hat mir von Urwa I. Zubeir berichtet, welchem Aischa erzählt hat: Von den Frauen der Benu Kureiza wurde nur eine getödtet, sie war bei mir, unterhielt sich mit mir und lachte so, dass ihr ganzer Körper erschüttert wurde, während Mohammed die Männer auf dem Markte hinrichten liess. Plötzlich rief eine Stimme: wo ist N. N.? und nannte ihren Namen. Sie antwortete: ich bin es. Ich fragte sie: was hast Du? — Ich werde umgebracht. — Warum? — Wegen eines Vergehens. — Sie wurde dann abgeführt und enthauptet. Bei Gott, sagte Aischa, ich werde nie vergessen, wie ich mich gewundert habe, dass sie so munter war und so viel lachte, da sie doch wusste dass sie hingerichtet 691 werden sollte. I. H. s. Diese Frau hatte Challad I. Suweid mit einem Mühlstein getödtet, den sie auf ihn herabwarf.

Von Zebir I. Bata.

I. I. s. Nach dem Berichte Azzuhri's gieng Thabit I. Keis I. Asschammas zu Zebir I. Bata, dem Kuraziten, Vater des Abd Errahman, welcher ihm zur Zeit des Heidenthums viel Gutes gethan hatte, — wie mir einer der Söhne Zebir's erzählt hat, schenkte er ihm am Tage von Buath das Leben, nachdem er ihm das Haupthaar abgeschoren hatte, und liess ihn frei ziehen — und sagte ihm: kennst Du mich? er war nämlich damals ein Greis. — Er antwortete: wie sollte meinesgleichen Deinesgleichen nicht kennen? — Nun, sagte Thabit: ich will Dir vergelten, was ich Dir schuldig bin. Zabir erwiederte: es ziemt dem Edlen dem Edlen zu vergelten. Thabit gieng dann zu Mohammed und sagte: Ich verdanke Zebir eine Wohlthat, die ich ihm vergelten möchte, schenke mir sein Blut! Mohammed schenkte es ihm und er kehrte zu Zebir zurück und meldete es ihm. Da sagte Zebir: Was soll ein Greis ohne Frau und ohne Kinder mit dem Leben thun? Thabit gieng dann wieder zu Mohammed und beschwor ihn, ihm auch seine Frau und sein Kind zu schenken, und Mohammed gewährte sie ihm. Als er diess Zebir verkündete, sagte er: wie kann eine Familie im Hedjaz ohne Vermögen bestehen? Thabit begab sich wieder zu Mohammed und erbat sich auch Zebirs Vermögen, und auch diess erhielt er. Als ihm Thabit diess mittheilte, sagte er: was macht der Mann, dessen Gesicht wie ein chinesischer Spiegel leuchtete, so dass die Jungfrauen seines Stammes sich darin sahen, nämlich Kaab I. Asad?

— Er ist hingerichtet worden. — Und was macht Hujeii I. Achtab, der Herr der Wüsten- und Städtebewohner? — Er ist getödtet worden. — Und was macht Azzal I. Samwal, der Erste beim Angriff und der Beschützer wenn wir flohen? — Er ist todt. — Und die beiden Gesellschaften? — (er meinte die Benu Kaab und die Benu Amr I. Kureiza.) — Sie sind dahin, Alle sind getödtet. — Nun, so bitte ich Dich, Thabit, bei dem was Du mir zu verdanken hast, lasse mich meinen Stammgenossen nachfolgen, denn, bei Gott, 692 nach diesen Männern hat das Leben keinen Werth mehr, und ich habe nicht so lange Geduld, als der Eimer vom tränkenden Kameele fern bleibt, bis ich den Freunden begegne. Thabit führte ihn dann vor, und er wurde enthauptet. Als Abu Bekr hörte was er gesagt, sagte er: bei Gott, er wird seine Freunde in der Hölle treffen, worin sie in alle Ewigkeit verbleiben. I. H. s. Statt Fatlata (wegwenden) heisst es kablata (das Entgegengehen). Der Dichter Zuheir I. Abi Salma hat gesagt:

„und der Wasserschöpfer freut sich, so oft er stehend das Holz am Eimer fasst und ihn ausleert.“

I. H. s. Diess erklärt den Vers Zuheirs, denn Kabil heisst Derjenige, welcher den Eimer aufnimmt, wenn er aus dem Brunnen kommt, und Nadhih heisst das Kameel, welches das Wasser holt, um die Dattelbäume zu tränken.

Geschichte des Atijjeh und Rifaa.

Mohammed hatte den Befehl ertheilt, jeden Bärtigen von den Benu Kureiza zu tödten. Schu'ba I. Alhaddjadj hat mir von Abd Almalik I. Omeir berichtet, der gehört hat, wie der Kurazite Atijjeh erzählte: Als Mohammed den Befehl ertheilt hatte, jeden Bärtigen zu tödten, war ich noch ein unbärtiger Knabe, daher liess man mich am Leben. I. I. s. Ejjub I. Abd Errahman, ein Bruder der Benu Adii I. Alnaddjar, hat mir berichtet, Salma, die Tochter der Keis, Mutter des Almundsir, Schwester des Selit, eine der Tanten Mohammeds, welche mit ihm nach den beiden Richtungen gebetet und ihm nach Art der Frauen gehuldigt hatte, wurde von Rifaa I. Samwal, dem Kuraziten, der schon das Jünglingsalter erreicht hatte, um Schutz angefleht, denn er kannte sie von früher. Sie bat Mohammed, ihn ihr zu schenken, denn er versprach zu beten und Kameelfleisch zu essen. Mohammed schenkte ihn ihr, und so erhielt sie ihn am Leben.

Theilung der Beute der Benu Kureiza.

Mohammed theilte dann unter den Gläubigen die Frauen, Kinder und Habseligkeiten der Benu Kureiza, und bestimmte an diesem Tage den Antheil der Reiter und des Fussvolks, und nahm 693 einen Fünfttheil davon weg. Die Reiter erhielten drei Theile, eines

für den Mann und zwei für das Pferd, und die Fussgänger einen Theil. Bei diesem Kriege waren 36 Pferde. Hier wurde zum ersten Male die Beute in verschiedene Theile getheilt, und der fünfte Theil weggenommen, und nach diesem Gebrauche wurde bei den spätern Feldzügen verfahren. Mohammed sandte dann Saad I. Zeid Alanssari, einen Bruder der Benu Abd Alaschhal, mit Gefangenen der Benu Kureiza, nach Nedjd und liess dafür Pferde und Waffen einkaufen.

Von Reihaneh.

Mohammed hatte für sich von ihren Frauen Reihaneh gewählt, Tochter des Amr I. Djunafa, eine der Benu Amr I. Kureiza, und sie blieb als Sklavin bei ihm bis zu seinem Tode. Mohammed schlug ihr vor sie zu heirathen und wie die andern Frauen abzusondern, aber sie bat ihn, sie als Sklavin zu behalten, es sei leichter für ihn und für sie, und so liess er sie. Zur Zeit, als sie zur Gefangenen gemacht wurde, widersetzte sie sich dem Islam und wollte Jüdin bleiben, so dass Mohammed sich fern von ihr hielt, doch betrübte es ihn. Eines Tages, als er bei seinen Gefährten sass, hörte er zwei Sandalen hinter sich und sagte: es sind die Sandalen des Tha'laba I. Sa'ja, der mir die Nachricht von der Bekehrung Reihaneh's bringt. Er trat herein und verkündete diess, und Mohammed war sehr erfreut darüber.

Der Grabenfeldzug und der gegen die Benu Kureiza wird in der Sura der Schaaren erwähnt. Gott erinnert sie an die Gefahr und an seine Wohlthat, und wie er ihnen als Hülfe genügte nach den verschiedenen Aeusserungen der Heuchler. Es heisst: „O ihr, die ihr glaubet, gedenket der Gnade Gottes gegen euch, als die Heere (der Kureisch und Ghatafan) gegen euch auszogen, und wir Sturm und unsichtbare Schaaren (von Engeln) gegen sie sandten. Gott sah, was ihr thatet. Als sie von oben und von unten herankamen, und euer Blick unsicher wurde, und euer Herz bis zum Kehlkopf herauf stieg und ihr allerlei Gedanken gegen Gott hegtet (von oben kamen die Kureiza und von unten die Kureisch und Ghatafan) dort wurden die Gläubigen erprobt und es ergriff sie heftiges Zittern. Und gedenket wie die Heuchler und die mit krankem Herzen sagten: Was Gott und sein Gesandter uns verheissen haben, war nur Täuschung (diess bezieht sich auf die Worte des Muattab I. Kuscheir) und als einige (Aus I. Keizi und seine Genossen) sagten: o ihr Bewohner Jathrib's, hier ist kein Platz für euch, kehret heim! und als ein Theil von ihnen den Propheten um Erlaubniss dazu angieng, und sie sagten: unsre Häuser sind schutzlos, sie waren aber nicht schutzlos, sie wollten nur entfliehen, selbst wenn der Feind von allen Seiten eindringen sollte (in die Stadt. I. H. s. Aktâr heisst die

694

Seiten, die Einzahl ist katr. Alfarazdak hat in einer Kassideh gedichtet:

„Wie manchen Reichthum hat sie Gott erbeuten lassen, während Reiter alle Seiten umlagerten.“)

„Dann wurden sie zum Abfall verleitet und sie fielen ab, blieben aber nur kurze Zeit in diesem Zustande, denn sie hatten schon früher sich gegen Gott verpflichtet, nicht den Rücken zu kehren, und sie mussten ihrem Versprechen nachkommen. (Diess bezieht sich auf Diejenigen, welche bei Ohod mit den Benu Salama saumselig waren, dann aber bei Gott schwuren, es nie mehr sein zu wollen, und Gott erinnert sie jetzt an ihre Hingebung.) Sprich! die Flucht vor dem Tode und dem Kriege nützt auch Nichts, denn ihr habt doch nur kurzen Genuss davon. Sprich! wer kann euch gegen Gott schützen, wenn er Schlimmes gegen euch beabsichtigt, oder euch schaden, wenn er gnädig gegen euch ist? sie finden ausser Gott keinen Beschützer und keinen Helfer. Gott kennt die Heuchler unter euch und Diejenigen die zu ihren Brüdern sagten: kommet her zu uns! und die sich nur wenig der Gefahr aussetzten und euch 695 (wegen ihres Hasses gegen euch) nur wenig halfen. Und wenn die Gefahr naht, sehen sie Dich mit unstätem Blick an, wie ein Ohnmächtiger, aus Todesfurcht, und wenn die Gefahr vorüber ist, verletzen sie euch mit ihren scharfen Zungen“ (indem sie euch unangenehme Dinge sagen, denn sie erwarten kein zukünftiges Leben und werden durch keine Hoffnung, dass Gott ihnen etwas anrechnet, angespornt, sie fürchten den Tod wie Einer, der Nichts nachher mehr erwartet. I. H. s. Salak heisst durch viele Worte verletzen. Die Araber sagen von einem Redner Sallak und Mislak. Der Dichter Aa'scha von den Benu Keis hat in einer Kassideh gesagt:

„Bei ihnen findet sich hoher Adel und Freigebigkeit und Tapferkeit, so wie auch mancher eindringliche Redner.“)

„Sie glaubten die Schaaren (Kureisch und Ghatafan) würden nicht abziehen, und wenn sie wiederkehren, werden sie wünschen unter den Beduinen zu wohnen und dort Erkundigungen über euch einziehen, wenn sie aber auch bei euch blieben, so würden sie doch nur wenig kämpfen.“ Dann wendet er sich zu den Gläubigen: „Wer unter euch an Gott und den jüngsten Tag glaubt, hatte an dem Gesandten Gottes ein schönes Vorbild (d. h. wünschte nicht den Platz zu verlassen auf dem er sich befand und sich von ihm zurückzuziehen. Dann sagt er, wie die Gläubigen an Gottes Verheissung glaubten und die Proben bestanden, mit welchen sie heimgesucht wurden:) „sie sagten: das ist es, was uns Gott und sein Gesandter verheissen haben, Gott und sein Gesandter haben wahr gesprochen, und sie wurden nur noch gläubiger und hingebender. Unter den Gläubigen sind Männer die dem, was sie ihm bei Gott geschworen haben, treu geblieben sind, andere sind dahingegangen (haben ihr

Werk vollbracht und sind zu ihrem Herrn zurückgekehrt, wie die, welche bei Bedr und Ohod gefallen sind). I. H. s. Kadha nahbahu heisst ist gestorben. Alnahb heisst, wie mir Abu Obeida gesagt hat, die Seele. Die Mehrzahl ist nuhub. Dsu-r-Rummeh hat in einer Kassideh gesagt:

„Am Abend, als die Harithiten flohen, nachdem Haubar, um den sich die Reiter sammelten, todt war,"

Haubar war von den Benu Harith I. Kaab, er meint Jezid I. Haubar. Nahb bedeutet auch Gelübde. Djerir hat in einer Kassideh gedichtet: 696

„In Tichfah haben wir Fürsten bekämpft, und unsre Reiter liefen zur Erfüllung ihres Gelübdes, am Abend als Bistam erschlagen wurde."

Bistam ist der Sohn des Keis I. Masud Asscheibani, er ist der Sohn des Dsu-l-Djiddein. Wie mir Abu Obeida gesagt hat, war er der Ritter der Benu Rabia I. Nizar. Tichfah ist ein Ortsname. Nahb heisst auch das Pfand, das bei einer Wette niedergelegt wird. Alfarazdak hat gedichtet:

„Wenn die Söhne Kelbs mit den Leuten wetten, wer von uns gibt ein grösseres und kostbareres Unterpfand?"

Nahb heisst auch weinen, daher das Zeitwort jantahib, es heisst auch Anliegen, Geschäft, wie es in einem Verse des Malik I. Nuweira Aljarbui vorkommt:

„ich habe kein Geschäft bei ihnen, ausser dass ich von ihnen verlangte, was sich der Freund von der Freundin erbittet."

Nahar I. Tausia, einer der Benu Teim Allat I. Tha'laba, Bundesgenossen der Benu Hanifeh, hat gedichtet:

„Der schnelle Lauf seines Pferdes rettete Jusuf den Thakafiten, nachdem die Fahne gefallen war. Hätten sie ihn eingeholt, so hätten sie ein Geschäft mit ihm abgemacht; was der Eine verfehlt, das rettet den Andern."

[Nahb bedeutet auch ein leichter Gang.] „Manche unter ihnen erwarteten (den von Gott verheissenen Sieg und das Märtyrerthum, das ihren Gefährten zu Theil geworden) und blieben unverändert (d. h. sie zweifelten nicht an ihrem Glauben und wünschten ihn mit keinem andern zu vertauschen). Gott wird die Wahrhaftigen für ihre Treue belohnen und die Heuchler strafen, wenn er will, oder ihnen vergeben, denn Gott ist gnädig und barmherzig. Gott hat die Ungläubigen (die Kureisch und Ghatafan) mit ihrem Zorn zurückgewiesen, ohne dass sie einen Vortheil erreichten, und er hat die Gläubigen des Kampfes überhoben, er ist stark und mächtig. Er hat die Männer der Schrift, die ihnen beigestanden sind (d. h. die Benu Kureiza), aus ihren Sajassi vertrieben." [I. H. s. Sajassi 697

heisst Burgen. Suheim, ein Sklave der Benu Hashas, einem Zweige der Benu Asad I. Chuzeima, hat gedichtet:

„Die starken Männer lagen hingestreckt und die Frauen von Temim eilten in die Burgen.“

Sajassi heisst auch Hörner. Alnabigha Aldja'di hat gedichtet:

„.... und die Herrn meines Stammes, so dass ich allein blieb, wie das Horn eines Widders, dem das andere Horn abgebrochen ist.“

Abu Dawud Alijadi hat gedichtet:

„wir haben die Schwarzhörnerigen erschreckt, deren Vorderfüsse wie mit Pech und Naphtha bespritzt aussahen.“

Sajassi wird auch, wie mir Abu Obeida berichtet hat, von dem Kamme der Weber gebraucht, er hat mir folgenden Vers von Dureid I. Assimmeh Aldjoschami, nämlich einem Abkömmling von Djoscham I. Moawia I. Bekr I. Hawazin, recitirt:

„Ich sah nach ihm und der Wind fasste ihn, wie der Kamm das ausgespannte Gewebe fasst.“

Sajassi bedeutet auch den Sporn am Fusse eines Hahns, der wie kleine Hörner aussieht, und endlich auch Wurzel, Stamm. Wie mir Abu Obeida berichtet hat, sagen die Araber: Gott verherrliche seine Sissijeh! d. h. seinen Stamm.] I. I. s. Ferner heisst es: „und er warf Schrecken in ihr Herz, ein Theil wurde von euch getödtet (die Männer), und ein Theil gefangen genommen (Frauen und Kinder), er hat euch ihr Land, ihre Wohnungen und ihre Habseligkeiten als Erbtheil gegeben und dazu noch ein Land, das ihr noch nicht betreten hattet (Cheibar), Gott ist allmächtig.“

Tod des Saad I. Muads.

Als das Schicksal der Benu Kureiza entschieden war, öffnete sich die Wunde des Saad I. Muads, und er starb als Märtyrer. Muads I. Rifaeh Azzuraki hat mir berichtet: Jedermann aus meinem Volke hat mir erzählt: Als Saad starb, kam Gabriel mitten in der 698 Nacht zu Mohammed, — er trug einen Turban von golddurchwirktem Seidenstoffe — und sagte ihm: wer ist der Todte, dem sich die Himmelspforten geöffnet haben, und welchem der Thron entgegenjubelt? Mohammed stand schnell auf und lief zu Saad, sein Gewand nachschleppend, fand ihn aber schon todt. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, Amrah, die Tochter des Abd Errahman, habe erzählt: Aischa kam einst in Gesellschaft des Useid I. Hudheir von Mekka zurück, welchem eine Frau gestorben war, die er betrauerte. Da sagte ihm Aischa: Gott verzeihe Dir! Vater Jahja's, wie magst Du noch eine Frau betrauern, nachdem Du einen Vetter verloren hast, bei dessen Tod der Thron in Entzücken gerieth. Ein Zuverlässiger hat mir von Hasan Albassri berichtet: Saad war ein dickleibiger Mann, und als man ihn zu Grabe trug, fand man ihn

leicht. Da sagten einige Heuchler: bei Gott, Saad war doch ein corpulenter Mann, und doch ist uns nie ein leichterer Leichnam vorgekommen. Als Mohammed diess hörte, sagte er: er hat ausser euch noch andere Träger gehabt, bei dem, in dessen Gewalt meine Seele ist, die Engel freuten sich mit der Seele, und der Thron jubelte ihm entgegen. I. I. s. Muads I. Rifaeh hat mir von Mahmud I. Abd Errahman I. Amr I. Djamuh berichtet, Djabir I. Abd Allah habe ihm erzählt: Als Saad beerdigt wurde, waren wir bei Mohammed, er pries Gott und die Leute priesen Gott mit ihm. Sie fragten ihn dann: warum er Gott gepriesen? er antwortete: diesem frommen Diener war das Grab zu eng, und Gott hat ihn daraus befreit. I. H. s. Diese Tradition findet sich bildlich in den Worten Aischa's: Mohammed habe gesagt: das Grab umschliesst Jedermann, wenn Einer davon befreit wäre, so wäre es Saad I. Muads. I. I. s. Auf Saad dichtete einer der Anssar:

„Der Thron Gottes ist, so weit uns bekannt ist, bei dem Tode keines Menschen erschüttert worden, ausser bei dem Saad's Abi Amr's."

Saad's Mutter beweinte ihn, als man seinen Sarg wegtrug, in folgendem Verse: (I. H. s. sie hiess Kubeischah, Tochter des Rafi' I. Moawia, vom Stamme Chazradj) 699

„Wehe der Mutter Saads! Saad der Starke und Eifrige, von hohem Rang und Adel, der gutgerüstete Ritter, musste sein Grab ausfüllen!"

Mohammed sagte darauf: jede Klagefrau lügt, nur die welche Saad's Tod beklagte nicht.

Erwähnung der Märtyrer bei dem Graben.

I. I. s. Es fielen nur sechs Mann von den Gläubigen, bei dem Graben. Drei von den Benu Abd Alaschhal: Saad I. Muads, Anas I. Aus I. Atik, und Abd Allah I. Sahl. Zwei von den Benu Salama: Tufeil I. Nu'man, und Tha'laba I. Ghanama, und einer von den Benu Dinar: Kaab I. Zeid, der von einem Pfeile getroffen wurde, man weiss nicht von wem. Von den Ungläubigen blieben drei Mann: Munabbih I. Othman, von den Benu Abd Eddar, er wurde von einem Pfeile getroffen und starb an seiner Wunde in Mekka. Dann Naufal I. Abd Allah I. Almughira, von den Benu Machzum, welcher über den Graben setzen wollte, aber hineinstürzte und getödtet wurde. Die Ungläubigen wollten seine Leiche, deren sich die Moslimen bemächtigt hatten, kaufen. Mohammed überliess sie ihnen, indem er sagte: wir haben weder mit der Leiche noch mit ihrem Preise etwas zu thun. I. H. s. Wie mir von Zuhri berichtet worden ist, erhielt Mohammed 10,000 Dirhem für die Leiche. Ferner: Amr I. Abd Wudd, von den Benu Malik I. Hisl, welchen Ali erschlug. I. H. s. Von zuverlässiger Seite ist mir berichtet 700

worden, Ibn Schihab habe erzählt, Ali habe an jenem Tage auch Hisl, den Sohn Amr's, mit seinem Vater erschlagen. Amr, der Sohn Abd Wudd's, wird auch einfach Amr I. Abd genannt. I. I. s. Im Krieg gegen die Benu Kureiza fiel Challad I. Suweid, von den Benu-l-Harith I. Alchazradj, indem eine Mühle auf ihn geworfen wurde, die ihn zerschmetterte. Mohammed soll gesagt haben: er erhält den doppelten Lohn eines Märtyrers. Abu Sinan I. Mihssan, einer der Benu Asad I. Chuzeima, starb während der Belagerung, und wurde auf dem Friedhof der Benu Kureiza beerdigt, der noch jetzt als Begräbnissplatz dient, wo die Kureiza zur Zeit des Islams ihre Todten begruben. Als die Moslimen vom Graben heimzogen, sagte Mohammed: von nun an werden die Kureisch nicht mehr gegen euch ausrücken, aber ihr werdet sie bekriegen, und so geschah es auch, die Kureisch rückten nie mehr gegen Mohammed aus, er aber bekämpfte sie, bis Gott Mekka in seine Gewalt lieferte.

Gedichte die über den Krieg am Graben und gegen die Benu Kureiza verfasst worden sind.

Dhirar I. Alchattab hat gedichtet:

„Manche Freundin hatte eine schlimme Meinung von uns, während wir eine Schaar starker Kameele antrieben, welche dem Auge wie der Fuss des Berges Ohod erschienen. Du konntest Helden sehen in weiten Panzern, mit starkem Schilde, und auf edlen Rossen zogen wir, den Pfeilen gleich, gegen die Widerspenstigen, die Verbrecher. Als wir kämpfend auf sie losstürzten, und sie am Eingang des Grabens uns entgegentraten, erschienen sie als Menschen, an denen nichts Gutes ist, und doch nennen sie sich die Rechtschaffenen. Wir haben sie einen vollen Monat ein- 701 geschlossen, und standen wie Sieger über ihnen. Jeden Morgen und jeden Abend traten wir ihnen in voller Rüstung entgegen. In unsern Händen trugen wir scharfe Schwerter, mit denen wir Scheitel und Hirnschädel spalten, sie glänzten in den Händen derer, die sie aus der Scheide zogen, wie ein Blitzstrahl in einer Nacht, in welcher der Blitz Jedem sichtbar wird. Wären sie nicht hinter einem Graben gestanden, so hätten wir sie insgesammt zernichtet, aber aus Furcht schützten sie sich durch den Graben vor uns. Ziehen wir aber auch ab, so haben wir euch doch bei euern Wohnungen Saad als Pfand des Todes gelassen, und als es dunkel ward, hörte man wiederholtes Wehegeschrei über Saad. In Bälde werden wir euch wieder besuchen, mit starken Hülfsschaaren aus Kinana, Löwen des Waldes gleich, die ihre Höhle beschützen.“

Kaab I. Malik erwiederte darauf:

„Manche Freundin fragt, was uns widerfahren, hätte sie uns gesehen, so hätte sie uns ausharrend gefunden. Wir harrten

aus und fanden bei unserm Unfall keine bessere Stütze als Gott. Der Prophet war uns ein treuer Helfer, durch ihn erheben wir uns über alle Geschöpfe. Wir bekämpfen ein gewaltthätiges, widerspenstiges Volk, das uns mit Tücke auflauerte. Als es sich gegen uns erhob, eilten wir ihm mit Schlägen entgegen, welche die Schnellfüssigen noch flinker machten. Du sahst uns in weiten Panzern, die uns wie das Wasser eines Teiches umgeben, leichte Schwerter in unserer Rechten tragend, mit welchen wir die Ausgelassenheit der lärmenden Schaaren dämpften, an der Pforte der Graben, Löwen, die mit ihren Zähnen ihre Höhle beschützen, glichen unsere Reiter, sie waren gezeichnet und blickten mit Verachtung Morgens und Abends auf den Feind herab, wir 702 wollten Mohammed und Gott beistehen und uns als treue ergebene Diener zeigen, die uns bekriegenden Mekkaner und die mit ihnen gekommenen Schaaren sollen erkennen, dass Gott keinen Genossen hat, und dass er der Herr der Gläubigen ist. Habt ihr Saad in eurer Thorheit erschlagen, so weiss doch Gott am besten das Schicksal zu bestimmen, denn er wird ihn in schöne Gärten bringen, welche den Frommen als Aufenthalt dienen, während er euch mit euerm Groll, in aufgelöster Flucht, beschämt und gebeugt, ohne etwas erreicht zu haben, zurückgetrieben hat. Wenig fehlte, so wäret ihr zu Grund gegangen in dem heftigen Sturm der gegen euch tobte und euch wie Blinde umhertappen liess."

Abd Allah I. Azziba'ri hat über den Grabenfeldzug gedichtet: „Grüsse die Wohnung, deren Spuren langes Unglück und der Strom der Zeit verwischt hat, so dass sie nur noch jüdischen Schriftzügen gleichen; Alles ist verwüstet, bis auf den Viehstall und die Stelle, an welcher die Stricke des Zeltes befestigt waren, als hättest Du niemals in derselben Dich mit Freunden belustigt. Doch lasse jetzt die Erinnerung an früheres Leben und an einen Ort, der jetzt öde und zerfallen ist, und denke dankbar an die Anstrengung der Stämme, die insgesammt von den Heiligthümern Mekka's nach Medina gezogen sind, mit zahlreichen lärmenden Schaaren, die auf schwierigen Wegen wie auf bekannten Pfaden wandelten, über hohe Berge und tiefe Thäler, mit starken Pferden an der Seite, mit schlankem Leibe und zierlichen Weichen, langgestrecktem Körper und feinen Haaren, die wie Wölfe die Unachtsamkeit der Auflaurer rasch benützen. Ein Heer, bei welchem sich Ujeina mit seiner das Ziel angebenden Fahne befindet, und Sachr, der Führer der Schaaren. Zwei Helden, dem Vollmonde gleich, die den Dürftigen ein Regen und den Flüchtigen eine Zuflucht sind. So zogen sie bis nach 703 Medina hin und weihten dem Tode jeden Erfahrenen und Gewandten, einen Monat und zehn Tage überwältigten sie

Mohammed, dessen Kriegsgefährten die besten Gefährten waren. Am Morgen, als ihr ihnen den Krieg erklärtet, rüsteten sie sich zur Reise und riefen: wir werden zu Schanden! Ohne den Graben wären ihre Leichen insgesammt ein Raub hungeriger Raubvögel und Wölfe geworden."

Hassan I. Thabit erwiederte:

„Können wohl die vermoderten Ruinen der verödeten Wohnung dem sie Anredenden antworten? sie sind verwüstet, anhaltende Regen haben alle Spuren verwischt, und Stürme, welche befruchtende Wolken herbeiwehten. Einst sah ich dort Gäste, welche ein schönes Antlitz und eine edle Abstammung zierte. Doch lasse jetzt die Wohnung und die Erinnerung an weisse Jungfrauen mit frischem Busen und einnehmender Unterhaltung, und klage Gott Deine Sorgen und wie ein boshafter Stamm dem Gesandten Unrecht thut. Sie zogen alle gegen ihn aus und trieben die Angesiedelten wie die Beduinen der Wüste gegen ihn an, ein Heer, bei welchem Ujeina und der Sohn Harb's war, stolz einherziehend mit den Rossen fremder Schaaren, bis sie nach Medina kamen, in der Hoffnung, den Gesandten zu tödten und grosse Beute zu machen, sie fielen mit Macht über uns her, wurden aber mit Grimm zurückgetrieben, durch stürmische Winde, die sie zerstreuten, und die Schaaren Gottes, des Herrn aller Mächtigen. Gott kämpfte für die Gläubigen gegen sie, belohnt sie aber doch dafür mit dem schönsten Lohn. Als sie der Verzweiflung nahe waren, sandte der gnädige Herr seinen Beistand herab und trieb die vereinten Feinde aus einander, und erfreute das Aug' Mohammeds und seiner Gefährten, und demüthigte die Zweifler und die, welche ihn Lügen straften, mit verstocktem Herzen und unreinem Gewande, die in Unglauben Versunkenen, die, deren Herz mit Elend behaftet ist und für alle Zeiten in Irrthum versunken bleibt."

704 Kaab I. Malik erwiederte auch:

„Die Kriegsereignisse haben uns die beste Gabe unsres gnädigen Herrn zurückgelassen: weisse (Burgen) mit hohen Giebeln und Pflanzungen (von Dattelbäumen) mit dunkeln Stämmen, Negern gleich, reich an Früchten, deren Fülle dem Schützling, dem Vetter und dem Gaste gereicht werden, und edle Pferde, wie Wölfe, welche durch Gerste und abgemähtes Gras gedeihen, mit nackten Füssen, festgedrungenem Fleisch, glattem Rücken und zarten Gliedern. Sie sind folgsam und springen fröhlich dem Kriegsgetöse entgegen, wie Hunde ihrem Herrn. Bald bewachen sie die Heerde bei der Wohnung, bald zernichten sie den Feind und kehren mit Beute zurück. Sie sind der Schrecken der wilden Thiere, beflügelt im Kampfe, grimmig beim Zusammenstosse, von unzweifelhafter edler Raçe. Sie

weideten frei umher und wurden stark, fest an Fleisch, doch leicht an Eingeweide. Sie ziehen aus, mit Männern deren Panzer doppelt geflochten sind, deren Spiesse fest im Schaft stecken und sicher treffen, von deren Schwertern alles Rauhe abgeschliffen ist, mit schönen Männern von edler Abkunft, die in ihrer Rechten ein glattes kostbares Schwert führen, das von Chabbab geschärft worden, und eine glänzende blanke Lanze, deren Licht dem einer Feuerflamme in schwarzer Finsterniss gleicht. Mit einer Schaar, deren Panzerringe den Gegner zurückstossen und von denen die Spitze der Pfeile abprallen, mit einem dichtgedrängten Heere, dessen Lanzen einem Walde gleichen, das sich dem Schatten seines Banners zuwendet, der es mit seiner Chattischen Lanze wie ein Adler beschattet, das Abu Karib und Tobba weit hinter sich zurücklässt, und dessen Stärke es mit allen Arabern aufnimmt. Uns sind Ermahnungen von unserm Herrn zur Leitung vorgetragen worden, in blühender Sprache und schönem Gewande, die wir gern anhörten, nachdem sie andern Stämmen vorgetragen worden waren, eine 705 Offenbarung, welche die Ungläubigen in ihrem Wahn als ein Verbrechen ansahen, die aber Verständigen klar war. Die Kureisch kamen, um gegen ihren Herrn zu streiten, wer aber den bekämpft, der Alles überwältigt, wird überwunden."

I. H. s. Ein zuverlässiger Mann hat mir von Abd Almelik I. Jahja I. Abbad berichtet, Mohammed habe zu Kaab, als er den letzten Vers recitirte, gesagt: Gott hat Dich wegen dieses Verses gelobt. I. I. s. Kaab hat ferner über den Graben gedichtet:

„Wen ein Geklapper freut, ähnlich dem Geprassel von brennendem Rohr, der komme in die Löwenhöhle, wo Männer ihre Waffen schärfen, zwischen Mezad und den Schanzen des Grabens. Sie sind gewöhnt gegen Gezeichnete zu kämpfen und ihr Leben für den Herrn des Ostens zu opfern, mit einer Schaar, durch die Gott seinem Propheten Beistand verliehen und seinen Dienern Gnade gespendet hat, in Panzern, die ihre Glieder wie ein Teich umwallen, den ein leichter Wind bewegt. Blank und fest, mit Ringen, die Heuschreckenaugen gleichen, von starkem Geflechte, zu heftigem Kampfe geeignet, durch welche sich der Riemen eines Schwertes zieht, von reinstem Stahl, schneidend und strahlend. Diess, verbunden mit Gottesfurcht, ist unsere Rüstung am Tage des Kampfes und zu jeder ernsten Stunde. Wenn unsre Schwerter zu kurz sind, so verlängern wir sie durch rasches Vorwärtsschreiten, und lassen sie dahin gelangen, wo sie sonst nicht hinreichen. Da siehst Du grosse Herrn mit abgehauenen Köpfen, von den Händen spricht man nicht, die sind als wären sie nie geschaffen worden. Wir gehen dem Feinde mit einer dunklen gedrängten Masse entgegen, welche die

vereinten Schaaren zurückweist, als wollten sie die höchste Spitze des Ostens angreifen. Wir halten für den Feind muntere Rosse bereit, von bräunlicher Farbe mit weissgefleckten Füssen, die mit heldenmüthigen Reitern dahinrennen, welche in der Schlacht Löwen auf angefeuchtetem Boden gleichen, die sich 706 bewähren, und den Tapfersten unter der Kopfbinde den Tod beibringen, mit dem sie erreichenden Spiess. Gott hat uns befohlen sie bereit zu halten gegen den Feind im Kriege, Gott ist der beste Anregende. Sie sollen dem Feinde ein Aergerniss und dem Hause ein Schutz sein, wenn schnellfüssige Reiter es überfallen, und Gott, der Starke, steht uns mit seiner Kraft und mit [illegible] le des Treffens bei. Wir folgen d[illegible] ten und gehorchen ihm, Niemand [illegible] uns zu einem gefahrvollen Unterneh[illegible] is zu hartem Kampfe auf, eilen wir herbei und stürzen uns dahin, wo er am heftigsten wüthet. Wer dem Worte des Propheten folgt, dem gehorchen wir und halten ihn für glaubwürdig. So steht uns Gott bei und lässt unsere Macht hervortreten, und durch seine Gnade uns solche erlangen. Die aber Mohammed einen Lügner nennen, sind Ungläubige und irren vom Pfade der Gottesfürchtigen ab."

I. H. s. Den sechsten und drittletzten Vers hat mir Abu Zeid recitirt. Die zweite Hälfte des achten Verses lautet nach demselben:

„sie weisen die Schaaren zurück, wie die Spitze des heiligen Berges des Ostens."

I. I. s. Kaab I. Malik hat ferner gedichtet:

„Als die Schaaren sich gegen uns verbanden und nach unserm Glauben trachteten, wussten sie wohl, was wir ihnen bieten werden. Schaaren von Keis I. Eilan verbündeten sich und von Chindif, ohne zu wissen was geschehen wird. Sie wollten uns von unserm Glauben abbringen, und wir sie vom Unglauben, der Barmherzige sah und hörte es, und wenn sie uns an einem Orte bedrängten, stand uns reiche Hülfe von Gott gegen ihren Grimm bei. So umgibt uns Gottes Schutz und Güte, wen aber Gott nicht schützt, der geht zu Grund. Er hat uns zur Religion der Wahrheit geleitet und sie für uns erwählt, Gottes Werke übertreffen die aller andern Werkmeister."

I. H. s. Diese Verse sind aus einer Kassideh von Kaab. I. I. s. Derselbe hat ferner gedichtet:

„Sage den Kureischiten, in Sala und auf der ganzen Strecke zwischen Ureidh und dem steinigten Lande sind Kameele, welche den Boden bewässern und doch an den Krieg gewohnt sind, und Brunnen, die von Aad's Zeit her gegraben worden, sichere Wohnplätze, von welchen feindliche Lanzen abgehalten werden,

die weder wasserarm noch zu sumpfig sind. Man glaubt, die Wälder und Dattelnbäume seien mit Stimmen begabt, wenn die Früchte sich färben, und wir lassen unsere Waare nicht käuflich fortschleppen von den Eseln von Daus oder Murad, es ist ein Land das nur überfallen wird, damit wir unsre Tapferkeit bewähren, wenn ihr Lust zum Kampfe habt. Wir haben es nach Weise der Nabatäer gepflügt, Du siehst kein ähnliches bewässertes Thal. Wir übertreffen alle Hohen und Mächtigen, alle Freigebigen, die das Höchste vermögen. Gehorchet dem klaren, wahren Worte, zu dem wir euch auffordern, wenn nicht, so machet euch gefasst auf einen harten Tag, den wir euch nach Madsad hin bereiten. Wir werden euch mit erfahrenen Kriegern entgegentreten, mit reinen Männern, die leicht zu führen sind, mit edlen schlanken Rossen, welche springen wie Heuschrecken, die schon ihre Eier gelegt haben, die munter aussehen, hoch und schön gebaut von hinten und von vornen. Pferde, die nicht zu Grund gehen, wenn Andere in kalten Jahren zu Grund gehen, die gehorsam den Zügeln folgen, wenn sie zur Gefahr herbeigerufen werden. Wenn unsre Führer uns zurufen: bereitet euch zum Kampfe vor! so vertrauen wir auf den Herrn der Menschen und sagen: Nichts kann uns helfen, als der heilige Krieg, in welchem wir Häupter abschlagen. Du siehst unter den ansässigen und wandernden Stämmen keinen furchtbarern im Kriege als uns, wenn wir ihn aufsuchen, und keinen zärtlichern in der Liebe. Wenn wir bei grossen Unfällen die besten Panzer umgürten, werfen wir edle Geier von unzweifelhaftem Adel in weite Panzer, stolz einhergehend, grimmigen Löwen gleich, die an einem feuchten Morgen im Innern eines öden Thales sich ergehen. Sie schlagen die Häupter starker Krieger mit der Klinge ihres Schwertes, das an lockerem Riemen hängt, damit wir Deinen Glauben verherrlichen, o Gott! wir sind in Deiner Hand, führe uns den Pfad des Rechten!

I. H. s. Abu Zeid hat mir den achten bis zum zwölften und die beiden vorletzten Verse recitirt. I. I. s. Musafi' I. Abd Menaf I. Wahb I. Chudsafa I. Djumah hat den von Ali erschlagenen Amr I. Abd Wudd in folgendem Gedichte beweint:

„Amr I. Abd war der erste Reiter, der Masad überschritt, er war der Ritter von Jaljal, von geschmeidiger Natur, hochgeehrt, verständig, den Krieg mit den Waffen aufsuchend, nicht schwach. Ihr habt gesehen, dass, als Andere euch den Rücken kehrten, der Sohn Abd's, der darunter war, nicht davon eilte, bis starke Männer ihn umgaben, die Alle nach seinem Leben trachteten, und doch wich er nicht zurück. Viele Lanzen umgaben einen Ritter, südlich von Sal', der nicht verzagt war und nicht kleinmüthig. Ali! Du hast den Ritter Ghalib's zum Zwei-

kampfe herausgefordert, südlich von Sal', o wäre er doch nicht abgestiegen! Geh, Ali! Du hast nie gleichen Ruhm wie durch ihn erworben, Du hast nie ein schwierigeres Geschäft vollbracht. Gern gäbe ich mein Leben hin für den Ritter von Ghalib, der ohne Zaudern dem Tod entgegen gegangen ist. Ich meine den, welcher mit seinem Rosse Madsad überschritten hat, um ohne Schwäche für seine Stammgenossen Rache zu nehmen."

Musafi' hat ferner in folgendem Gedichte die Reiter getadelt, welche Amr im Stich gelassen und die Flucht ergriffen haben:

„Amr Ibn Abd und die edlen Rosse, die er mit sich führte, 709 wohlbeschlagene folgsame Pferde, ihre Reiter sind davon gelaufen, und sein Geschlecht, unter welchem er der Erste war, hat den mächtigen Pfeiler verlassen. Wunderbar! ich habe das Wunderbare gesehen, wie Du, Ali, Amr zum Absteigen genöthigt. Du (Amr) wirst uns nie fern bleiben, Du bist von ihm erschlagen worden und hast vor dem Tode Hartes ertragen. Hubeira, der Unglückliche, hat aus Furcht vor dem Tode die Flucht ergriffen, und Dhirar, der sonst so tapfer war, hat wie ein niedriger Schwächling den Rücken gekehrt."

I. H. s. Manche in der Poesie Bewanderte schreiben dieses Gedicht nicht Musafi' zu. Die zweite Hälfte des dritten Verses ist nicht nach I. Ishak. Hubeirah hat in folgenden Versen sich wegen seiner Flucht entschuldigt und Amr beweint:

„Bei meinem Leben, ich habe nicht aus Feigheit und Furcht vor dem Tode vor Mohammed und seinen Gefährten die Flucht ergriffen. Ich habe nachgedacht und gefunden, dass weder mein Schwert noch mein Bogen mir Nutzen bringen, ich stand da, und konnte nicht vorwärts dringen, drum wich ich zurück, wie ein starker Löwe, Vater von Jungen, der sich von seinem Gegner abwendet, wenn er keinen Tummelplatz vor sich sieht, so handelte ich stets. Du bleibst uns stets nahe, o Amr, ob Du lebst oder im Grabe weilst, ein Mann wie Du verdient von mir das schönste Lob. Du bleibst uns stets nahe, Amr, lebend und todt, Du warst durch lobenswerthe Thaten und edlen Stamm ausgezeichnet. Wer wird einst die heranstürmenden Pferde mit Lanzen abwehren? wer Ruhm ernten gegen die brummenden Kameele? Wäre der Sohn Abd's dort, so würde er kommen und Hülfe bringen, als ein wahrer edler Ritter. Lass ab, Ali, ich habe keinen Standpunkt gesehen gleich dem, den Du eingenommen gegen einen Mann, der stets der Erste bei schwierigen Unternehmungen war. Deine Hände werden nie gleichen Ruhm ernten wie durch ihn, und Du bist sicher, dass Deine Füsse, so lange Du lebst, nicht mehr ausgleiten."

Hubeira hat ferner gedichtet:

„Die Edlen von Lueii I. Ghalib wissen, dass in gefahrvollen

Begebenheiten Amr ihr Ritter war. Amr war ihr Ritter, als 710
Ali ihm Schweres auferlegte, der Löwe sucht sich ja stets zu
rächen. Er war ihr Ritter am Abende, als ihn Ali heraus-
forderte und die Schaaren sich kleinmüthig zurückzogen. Wehe
mir! ich habe Amr in Medina zurückgelassen, möge es stets von
Unfällen heimgesucht werden!"

Hassan I. Thabit hat sich in folgenden Versen mit dem Tode
Amr's gerühmt:

„Wir haben Amr, einen eurer Besten, mit unsern Lanzen dem
Tode preis gegeben, in Medina weilen wir als Beschützer, und
nur Wenige sind Beschützer wie wir, wir haben euch mit indi-
schen Schwertern erschlagen, wir sind die Herren des Krieges,
wenn wir uns in die Schlacht stürzen, wir haben euch bei Bedr
geschlagen und euere Stammgenossen wälzten sich unter Ster-
benden herum."

I. H. s. Manche in der Poesie Bewanderte schreiben diese
Verse nicht Hassan zu. I. I. s. Hassan hat ferner in Bezug auf
Amr gedichtet:

„Der Ritter Amr hat bei Medina Rache nehmen wollen, von
der er aber nichts zu sehen bekam. Du hast unsere Schwerter
aus der Scheide gesehen und gefunden, dass unsere Rosse nicht
saumselig waren. Du hast am Morgen von Bedr eine Schaar
getroffen, die Dir harte Schläge versetzte, nun, o Amr, wirst
Du nicht mehr zu gefahrvollen Tagen und schwierigen unwill-
kommenen Ereignissen aufgerufen."

„Bringe dem Vater Hidm's eine weit reichende, von trabenden
Kameelen getragene Botschaft: Musste ich bei allen misslichen
Dingen euer Beschützer sein und ein Anderer euch nahe stehen,
wenn es euch gut geht? ich habe doch einen Zeugen unter euch,
der mich gesehen hat, als ich noch zu ihm wie ein kleines Kind
hinaufgehoben wurde."

I. H. s. Manche schreiben letztere Verse dem Rabia I. Omejja
Addili zu und fügen noch folgenden Vers an:

„Du hast den Chazradjiten hingeworfen auf seine Hände, und
sein Sturz war eine Heilung für meine Seele."

Andere schreiben diese Verse dem Abu Usama Aldjoschami zu. 711
I. I. s. Hassan hat in folgenden Versen Saad I. Muads beweint und
sein Urtheil über die Benu Kureiza erwähnt:

„Thränen fiessen in Fülle aus meinen Augen, und mit Recht,
über Saad, den Erschlagenen im Kampfe, der alle Augen be-
trübt und vor dauerndem Schmerz viele Thränen vergiessen
lässt. Er starb im Glauben des Barmherzigen, als Erbe
des Paradieses, mit andern Märtyrern, deren heranziehende
Schaar die angesehenste ist. Hast Du uns auch verlassen und
weilst im dunklen Grab der Erde, so bist Du doch mit edlen

Thaten und in ehrwürdignm Gewande geschieden, indem Du über die Stämme von Kureiza, nach Gottes Spruch und nicht nach Deinen Wünschen ein Urtheil gefällt hast. Dein Urtheil stimmte mit Gottes Urtheil überein, Du hast sie nicht begnadigt, als man Dich an das frühere Bündniss mit ihnen erinnerte. Hat der Wechsel des Schicksals Dich weggerafft unter Denen, die ihr irdisches Dasein für das ewig dauernde Paradies hingeben, so wird der einstige Aufenthalt der Wahrhaftigen schön sein, wenn sie Gott selbst zum Ersehnten herbeiruft."

Hassan hat ferner Saad und andere Märtyrer, von den Gefährten Mohammed's, in folgenden Versen beweint, und auch ihre Vorzüge erwähnt:

„O ihr Leute! kann Jemand das Beschlossene abwenden? kehrt dahingeschwundenes frohes Leben wieder zurück? Wenn ich an die vergangene Zeit zurückdenke, so zerfällt mein Inneres, und ich vergiesse Thränen. Schmerzliche Sehnsucht erinnert mich an Freunde, an Erschlagene, zu welchen Tufeil, Rafi' und Saad gehören. Sie weilen jetzt im Paradiese, ihre Wohnung steht leer und die Erde ist unheimlich geworden. Sie haben dem Gesandten bei Bedr ihre Treue bewährt, als Todesschatten und leuchtende Schwerter über ihnen schwebten. Er rief sie, sie antworteten in Wahrheit, sie hörten ihn an und befolgten alle seine Befehle: sie zeigten sich nicht schwach, bis sie vereint uns verliessen, nur das Geschick kann ja den Lebensfaden
712 durchschneiden. Sie hofften, dass er ihr Fürsprecher sein werde, denn nur Propheten können Fürsprecher sein. Das ist ja, o ihr Besten der Menschen, unsere Versuchung: Gott zu gehorchen, wenn uns auch der Tod durchdringt. Wir haben uns Dir zuerst genähert, und der Letzte von uns folgt dem Ersten im Glauben Gottes. Wir wissen, dass die Herrschaft Gott allein gebührt, und dass die göttliche Bestimmung sicher vollzogen wird."

Hassan hat ferner gedichtet:

„Kureiza ist von Unerfreulichem getroffen worden, und Niemand steht ihnen bei in ihrer Erniedrigung. Sie sind von einem Ungemac hheimgesucht worden, ähnlich dem, welches vor ihnen die Nadhir getroffen, am Morgen, als der Gesandte Gottes zu ihnen hinabstieg, wie der leuchtende Mond, mit Pferden an der Seite, auf welchen Reiter, wie Adler, sassen. Wir liessen sie besiegt, in ihrem Blute, wie in einem Teiche liegen. Sie sind hingestreckt, Raubvögel umschwärmen sie, so geht es dem Glauben der Hochmüthigen und Widerspenstigen. Lasse ihr Beispiel den Kureisch als Warnung vom Barmherzigen dienen, wenn Sie Belehrung annehmen."

Hassan hat auch über die Benu Kureiza gedichtet:

„Kureiza ist von Unerfreulichem getroffen worden, und tiefe

Erniedrigung ist über ihre Burgen gekommen, Saad hat sie aufrichtig gewarnt, euer Gott ist ja ein erhabener Herr, aber sie verletzten stets das Bündniss, bis der Gesandte sie in ihrer Heimath zerschmetterte. Unsere Reihen umzingelten ihre Burg, und das hitzige Gefecht erzeugte starkes Getöse."

Hassan hat ferner gedichtet:

„Dieser Stamm hat ein Bündniss geschlossen und ist Kureisch beigestanden, ohne selbst in seiner Heimath einen Beistand zu haben. Ihnen ist die Schrift gegeben worden, aber sie haben sie verloren, sie sind blind gegen die Thora und kennen sie nicht mehr. Sie leugnen den Koran, obgleich ihre Offenbarung den Prediger (Mohammed) als wahr bestätigt, und ein Brand, welcher weites Verderben verbreitet, brachte Schmach über die Häupter der Söhne Lueii's."

Abu Sofjan I. Alharith erwiederte hierauf:

„Möge Gott solches Verfahren fortdauern lassen und ein Brand über diese Handlungsweise ausbrechen! Du wirst erfahren, wer von uns frei bleibt und wessen Land er verzehrt. Wären die Dattelnbäume daselbst Lastthiere, so würden sie sagen: brechet auf! hier ist kein Bleiben für euch."

Djebel I. Djawwal Attha'labi hat auch in folgenden Versen dem Hassan geantwortet, und die Nadhir und Kureiza beweint:

„O Saad vom Geschlechte Muads, warum sind die Kureiza und Nadhir erschlagen worden? bei Deinem Leben, Saad sah es geduldig zu, wie eines Morgens ihnen Schweres auferlegt wurde, während der Chazradjite Abu Hubab einst den Keinuka' sagte: ihr sollt nicht (zu Grund) gehen. Die Schutzgenossen Hudheir's wurden zu Sklaven, so macht das Schicksal die Runde. Salam, Sa'ja und Ibn Achtab weilen nicht mehr im Lande, das nun verödet bleibt. Sie waren gewichtig in ihrem Lande, wie die Felsen in Meitan. Wenn Abu Hakam Salam und die Priester zu Grund giengen, so waren doch ihre Waffen nicht abgenützt und verrostet, es waren Männer unter ihnen, Adlern gleich, tapfer im Kriege und doch sanftmüthig. Wir fanden sie in hohem Ruhm befestigt, den kein Vollmond verdunkeln konnte. Verbleibet nun im Lande, ihr Herrn der Ausiten, als wäret ihr aller Kraft beraubt. Euer Topf ist leer geworden, während der anderer Geschlechter siedend heiss ist."

Tödtung des Sallam I. Abi-l-Hukeik. 714

Als der Feldzug des Grabens und gegen die Kureiza vorüber war, baten die Chazradj Mohammed um Erlaubniss, Abu Rafi' Sallam I. Abi-l-Hukeik, welcher in Cheibar wohnte, zu ermorden, denn er war unter Denjenigen, welche die Schaaren gegen Mohammed aufgewiegelt hatten, und die Ausiten hatten schon früher

Kaab I. Alaschraf wegen seiner Feindschaft und Aufreizungen gegen Mohammed getödtet. Mohammed erlaubte es ihnen. Azzuhri hat mir von Abd Allah I. Kaab I. Malik berichtet: zu dem was Gott für Mohammed gethan, gehörte, dass die beiden Stämme Aus und Chazradj wie zwei männliche Kameele um Mohammeds Haupt mit einander wetteiferten. Sobald die Ausiten Mohammed einen Dienst geleistet hatten, sagten die Chazradj: bei Gott, sie sollen diess nicht vor uns voraus haben bei Mohammed und im Islam, und ruhten nicht, bis sie eine ähnliche That vollbrachten. Eben so sagten die Ausiten, wenn die Chazradjiten eine Mohammed nützende That vollbracht hatten. Da die Ausiten Kaab I. Alaschraf wegen seiner Gehässigkeit gegen Mohammed getödtet hatten, sagten die Chazradj: bei Gott, sie sollen nicht diesen Vorzug vor uns haben, und dachten nach, wer wohl Kaab an Gehässigkeit gegen Mohammed gleich komme, da fiel ihnen Sallam ein, der in Cheibar wohnte, und sie hielten um Erlaubniss an, ihn zu tödten, was ihnen auch von Mohammed gestattet wurde. Hierauf begaben sich fünf Männer von den Benu Salama nach Cheibar: Abd Allah I. Atik, Masud I. Sinan, Abd Allah I. Uneis, Abu Katade Alharith I. Ribii und Chuzaii I. Aswad, ein Schutzgenosse der Benu Salama. Mohammed ernannte Abd Allah I. Atik zu ihrem Vorgesetzten, und verbot ihnen Kinder und Frauen zu tödten. Sie kamen des Nachts vor das Haus Sallam's und verriegelten alle Thüren, an denen sie vorüberkamen. Sallam befand sich in einem obern Gemach, zu welchem Treppen führten, sie stiegen hinauf, bis sie an die Thüre kamen, und baten um Einlass. Sallam's Frau trat heraus und 715 fragte: wer seid ihr? sie antworteten: wir sind Araber welche Getreide suchen. Sie erwiederte: hier ist euer Herr, tretet ein! Sobald wir eingetreten waren, schlossen wir die Thüre des Zimmers, aus Furcht, es möchten Leute vorübergehen, die dazwischentreten. Alsbald schrie uns die Frau laut an, aber wir drangen mit unsern Schwertern zu ihm — er lag auf seinem Bette — und bei der Dunkelheit im Zimmer führte uns nur seine weisse Farbe, denn er lag da wie eine ausgebreitete egyptische Leinwand. Als die Frau so schrie, wollte Jeder von uns das Schwert gegen sie schwingen, dann erinnerten wir uns aber des Verbots Mohammeds, und liessen ab davon, ohne diess hätten wir ihr in dieser Nacht ein Ende gemacht. Während wir nun mit unsern Schwertern über ihn herfielen, durchbohrte ihm Abd Allah I. Uneis den Leib und er schrie: katni! katni! d. h. genug! genug! Wir verliessen dann das Gemach wieder, und Abd Allah I. Atik, der ein schlechtes Gesicht hatte, fiel die Stufen hinab und verletzte sich schwer an der Hand (I. H. s. auch am Fusse), wir trugen ihn in einen Kanal bei einer ihrer Quellen. Die Juden zündeten Feuer an und suchten uns eifrig, bis sie endlich alle Hoffnung aufgaben, da kehrten sie zu

Sallam zurück und umgaben ihn, denn er war ihr Richter. Wir sagten dann: wie können wir wissen ob der Feind Gottes getödtet ist? da sagte Einer von uns: ich will gehen und sehen. Er machte sich dann auf und mischte sich unter die andern Leute. Da fand ich Sallam's Frau, so erzählt er selbst, mit einer Leuchte in der Hand, und sah Sallam, der von vielen Leuten umgeben war, in's Gesicht, und sie sagte zu den Leuten: bei Gott, ich habe die Stimme Abd Allah's I. Atik unter ihnen vernommen. Ich widersprach aber und sagte: wie soll Abd Allah I. Atik in dieses Land kommen? Dann trat sie ihm näher und sah ihm wieder in's Gesicht und sagte: bei dem Gott der Juden, er ist todt. — Ich habe im Leben kein süsseres Wort gehört, als dieses. — Der Mann kam dann wieder zu uns und erstattete uns Bericht. Wir nahmen hierauf unsern Gefährten auf die Schultern und kehrten zu Mohammed zurück und meldeten ihm den Tod des Feindes Gottes. Als hierauf Jeder von uns ihn getödtet haben wollte, sagte Mohammed, gebet mir eure Schwerter! er betrachtete sie und sagte, auf das Schwert des Abd Allah I. Uneis hindeutend: dieses hat ihn getödtet, denn es hat noch Spuren von Speisen. Hassan I. Thabit hat über den Tod 716 Kaab's und Sallam's folgende Verse gedichtet:

„Gott segne die Schaar, der ihr begegnet seid, Du Sohn Aschrafs und Du Sohn Hukeiks, sie sind des Nachts mit scharfen Schwertern gegen euch gezogen, gemessenen Schrittes wie Löwen in dichtem Walde, bis sie in euerm Lande euch überfielen und mit leichten Schwertern euch den Todestrank reichten, hoffend, den Glauben ihres Propheten zu fördern, jede Gefahr geringschätzend."

[I. H. s. Das Wort dsuffaf ist nicht nach I. Ishak.]

Bekehrung des Amr I. Alaassi.

I. I. s. Jezid I. Abi Habib hat mir von Râschid, einem Freigelassenen des Thakifiten Habib I. Abi Aus berichtet, welchem Amr I. Alaassi selbst Folgendes erzählt hat: Als wir mit den Schaaren von dem Grabenfeldzug heimkehrten, versammelte ich einige Kureischiten, die meine Ansichten theilten und mir Gehör schenkten, und sagte ihnen: wisset, bei Gott, ich glaube, Mohammed beherrscht die Verhältnisse in unangenehmer Weise, ich habe daher einen Entschluss gefasst, und will auch eure Ansicht vernehmen. Sie fragten mich nach meiner Ansicht, und ich sagte: ich halte es für gut, dass wir uns zum Nadjaschi begeben und bei ihm verweilen, siegt Mohammed über die Unsrigen, so bleiben wir bei ihm, und leben lieber unter seiner Herrschaft als unter der Mohammed's, siegen die Unsrigen, so sind wir ihnen ja bekannt und wir haben nur Gutes von ihnen zu erwarten. Die Kureisch stimmten dieser Ansicht bei, und ich forderte sie auf, Geschenke für den Nadjaschi

zu sammeln. Da diesem nichts aus unserm Lande lieber war als Leder, so brachten wir viel Leder zusammen, und begaben uns damit zu ihm. Als wir angelangt waren, kam Amr I. Omejja Addhamri an, welchen Mohammed wegen Djafar und seiner Gefährten zu ihm gesandt hatte, und besuchte ihn. Als er herauskam, sagte ich zu meinen Gefährten: hier ist Amr I. Omejja, wie wäre es, wenn ich zum Nadjaschi gieng und ihn von ihm verlangte, und, wenn er mir
717 ihn schenkt, ihn tödtete? die Kureisch würden, wenn ich Mohammed's Gesandten erschlage, sehen, dass ich sie des Weiteren überhebe. Ich gieng alsbald zum Nadjaschi und fiel wie gewöhnlich vor ihm nieder. Er sagte: willkommen, Freund, hast Du mir etwas aus Deiner Heimath mitgebracht? ich sagte: ja, o König, ich habe viel Leder mitgebracht, ich liess es ihm dann nahe bringen, er bewunderte es und hatte Wohlgefallen daran. Dann sagte ich: o König! ich habe eben einen Mann von Dir weggehen gesehen, welcher der Gesandte unsres Feindes ist, schenke mir ihn, dass ich ihn tödte, denn er hat von unsern Besten und Edelsten erschlagen. Der Nadjaschi gerieth in Zorn, dann streckte er die Hand aus und schlug sich auf die Nase, dass ich glaubte er würde sie einschlagen, ich fürchtete mich dermassen vor ihm, dass wenn sich die Erde vor mir gespalten hätte, ich gern versunken wäre. Ich sagte ihm dann: o König, bei Gott, wenn ich gewusst hätte, dass Dir diess unangenehm ist, so hätte ich Dich nicht darum gebeten. Er erwiederte: Verlangst Du von mir, dass ich Dir den Gesandten eines Mannes überliefere, dem gleich Moses das grosse Namuss geoffenbart worden ist, damit Du ihn tödtest? Ich fragte: ist dem so? er sagte: o Amr, höre auf mich und folge ihm! bei Gott, er ist in der Wahrheit und wird über seine Gegner siegen, wie Moses über Pharao sammt seinen Schaaren gesiegt hat. Ich fragte: willst Du meine Huldigung für ihn annehmen? Er sagte: ja, und streckte die Hand aus. Ich bekannte mich vor ihm zum Islam und begab mich zu meinen Gefährten mit anderem Sinne, verbarg ihnen aber meine Bekehrung, dann begab ich mich zu Mohammed, um vor ihm Moslim zu werden, da traf ich Chalid I. Alwelid — es war kurz vor der Eroberung von Mekka — welcher von Mekka kam, ich fragte ihn: wohin, Vater Suleimans? er antwortete: bei Gott, das Zeichen ist vollkommen, der Mann ist ein Prophet, bei Gott, ich gehe, um Moslim zu werden, wie lange soll ich noch warten? ich antwortete: bei Gott, ich komme auch, um mich zu bekehren. Wir giengen dann zusammen zu Mohammed nach Medina, Chalid huldigte ihm zuerst, dann näherte ich mich ihm, und sagte: o Gesandter Gottes! ich will Dir huldigen, wenn mir meine vergangenen Sünden nur vergeben werden, von den zukünftigen sagte ich nichts. Mohammed antwortete: huldige! Amr, der Islam tilgt was vorangegangen, und
718 die Auswanderung desgleichen. Ich huldigte ihm und zog wieder ab.

I. H. s. Nach Andern sagte Mohammed: der Islam reisst ab was vorangegangen u. s. w. I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir berichtet, Othman I. Talha I. Abi Talha sei auch dabei gewesen, und habe sich mit ihnen zum Islam bekehrt. I. Azziba'ri, der Sahmite, dichtete hierauf:

„Ich beschwöre Othman I. Talha bei unserm Schwur, bei dem Orte wo die Leute ihre Sandalen ablegen, neben dem Geküssten, (schwarzen Stein) bei allen Bündnissen unsrer Väter, von denen auch Chalid sich nicht lossagen kann, gelüstest Du nach einem andern Schlüssel als nach dem Deines Tempels, und nach etwas Anderem als nach der Ehre eines ruhmvollen Tempels? Traue Chalid nicht mehr nach diesem Vorfall, und Othman hat unheilbares Missgeschick herbeigeführt."

Der Sieg über die Benu Kureiza fand im Dsu-l-Kaadah statt, und zu Anfang des Dsu-l-Hiddjah, und die Ungläubigen waren die Herrn der Pilgerfahrt in diesem Jahre.

Feldzug gegen die Benu Lihjan.

I. I. s. Mohammed blieb in Medina bis zum Monat Djumadi-l-ula; als der sechste Monat nach dem Siege über die Benu Kureiza begann, da zog er gegen die Benu Lihjan aus, um für die Kämpfer von Radji', Chubeib I. Adii und seine Gefährten, Rache zu nehmen. Er gab vor, er beabsichtige nach Syrien zu reisen, um den Feind zu überrumpeln, und er setzte, nach I. Hischam, I. Umm Maktum über Medina. Er schlug den Weg über Ghurab ein, einen Berg, der in der Nähe von Medina auf der Strasse nach Syrien liegt, dann über Machidh und Batra, dann wendete er sich links und kam über Jein und Sucheirat Aljamam auf den geraden Weg nach Mahaddjeh, auf der Strasse nach Mekka. Hier gieng es nun in Eilmärschen fort bis nach Ghuran, den Lagerplätzen der Benu Lihjan-Ghuran ist ein Thal zwischen Amadj und Osfan — wo er in dem Orte Sâjeh sich niederliess. Der Feind war aber auf seiner Hut und hatte sich auf den Gipfeln der Berge verschanzt. Als Mohammed seinen Plan, den Feind zu überrumpeln, gescheitert sah, sagte er: wenn wir nach Osfan hinabstiegen, so würden die Mekkaner glauben, wir ziehen nach Mekka. Er machte sich daher mit zwei hundert Reitern auf, und stieg in Osfan ab. Von hier sandte er zwei seiner Reiter bis Kura Alghamim, und als sie zurückgekehrt waren, trat auch Mohammed den Rückweg an. Djabir I. Abd Allah berichtet: ich habe gehört, wie Mohammed bei seiner Heimkehr sagte: „Wir kehren zurück, so Gott will, Allah preisend, ich flehe Gottes Beistand an gegen die Beschwerden der Reise, die Unannehmlichkeiten des Wechsels und das böse Auge, das auf unsere Familie und unser Gut geworfen wird." Die Tradition über den Feldzug gegen die

719



Benu Lihjan ist durch Aassim I. Omar und Abd Allah I. Abi Bekr auf uns gekommen, denen sie von Kaab I. Malik zugekommen ist. Derselbe hat über diesen Feldzug gedichtet:

„Hätten die Benu Lihjan gewartet, so wären sie in ihrem Lager tapfern Schaaren begegnet, die im Kampfe stets die Vordern sind, welche die Heerden mit Schrecken erfüllen, vor einem Heere (dessen Waffen) wie Sterne leuchten, Verderben bringend. Allein sie waren Kaninchen gleich, sie flohen in die Schluchten des Hidjaz, und krochen nicht heraus."

Feldzug von Dsu Karad.

Mohammed kehrte wieder nach Medina zurück, verweilte aber nur wenige Nächte daselbst, als Ujeina I. Hissn, der Fazarite, mit Reitern von Ghatafan die Kameele Mohammeds im Walde überfiel und einen Mann von den Benu Ghifar, der dabei war, tödtete, und seine Frau mit den Kameelen fortschleppte. I. I. s. Aassim I. Omar und Abd Allah I. Abi Bekr und andere Zuverlässige haben mir von Abd Allah I. Kaab I. Malik, Jeder etwas, über den Feldzug von Dsu Karad berichtet. Dieser Tradition zufolge war der Aslamite Salama I. Amr I. Alakwa' der erste, der davon Kunde erhielt, er gieng sogleich in den Wald mit seinem Bogen und seinen Pfeilen, von einem Diener des Talha I. Obeid Allah begleitet, der eine Stute mitführte, bis er den Hügel von Wada' bestieg, hier entdeckte er einige feindliche Reiter, er bestieg eine Seite von Sala, 720 und schrie: Herbei, am Morgen! dann lief er ihnen wie ein reissendes Thier nach, bis er sie einholte. Er trieb sie dann mit seinen Pfeilen zurück, und so oft er einen Pfeil abschoss, rief er: nimm ihn hin! ich bin I. Alakwa', heute ist ein Tag für die Niederträchtigen. So oft die Reiter auf ihn zu kamen, flüchtete er sich, dann trat er ihnen wieder in den Weg, schoss auf sie, so oft er konnte, und sagte dabei: nehmet sie hin! ich bin I. Alakwa', heute ist ein Tag für die Niederträchtigen. Einer der Feinde rief hierauf: o Du, unser Sklave! der Tag fangt erst an. Mohammed hatte den Ruf I. Alakwa's vernommen und in Medina ausgerufen: Gefahr! Gefahr! Da stürzten sich die Reiter zu Mohammed. Der erste, der zu ihm gelangte, war Mikdad I. Amr, der auch I. Alaswad genannt wurde, und ein Schutzgenosse der Benu Zuhra war, ihm folgte Abbad I. Bischr, von den Benu Abd Alaschhal, und nach Einigen Useid I. Zuheir, ein Bruder der Benu Haritha, dann Ukkasche I. Mihssan, ferner Muhriz I. Nadhalah, beide Brüder der Benu Asad I. Chuzeima, dann Abu Katade Alharith I. Ribii, ein Bruder der Benu Salama, und Abu Ajjasch Obeid I. Samit, ein Bruder der Benu Zureik. Mohammed setzte Saad I. Zeid über diese Reiter und sagte ihm: ziehe aus, um den Feind aufzusuchen, ich werde mit den Truppen folgen. Wie mir Männer von den Benu Zureik berichtet haben, sagte Mohammed

zu Abu Ajjasch: O Abu Ajjasch! Du solltest Dein Pferd einem bessern Reiter geben, der den Feind einholte. Er erwiederte aber: o Gesandter Gottes! ich bin der beste Reiter, und trieb sein Pferd an, aber kaum hatte er eine Strecke von fünfzig Ellen zurückgelegt, als er abgeworfen wurde, und er wunderte sich, wie Mohammed ihn geheissen, das Pferd einem bessern Reiter zu überlassen, er aber sich für den besten Reiter erklärt hatte. Männer von den Benu Zureik behaupten, Mohammed habe Abu Ajjasch's Pferd dem Muads I. Maiss, oder dem Ajids I. Maiss I. Keis I. Chalada übergeben, 721 welcher der achte war. Andere zählen Salama I. Amr I. Alakwa' unter den acht Reitern, und lassen Useid I. Zuheir weg. Gott weiss, wie es war. — Salama war damals noch kein Reiter, er war aber der Erste, der zu Fuss herbeikam. — Die Reiter zogen nun aus, bis sie den Feind einholten. I. I. s. Aassim hat mir berichtet: Muhriz, welcher auch Alachzam und Kumeir genannt wurde, habe zuerst den Feind eingeholt. Als nämlich Gefahr drohte, tummelte sich im Garten eine Stute des Moh. I. Maslama herum, sobald sie das Gewieher der andern Pferde hörte, — es war eine vortreffliche ausgeruhte Stute. — Als Frauen der Benu Abd Alaschhal sahen, wie die an den Stamm eines Dattelbaumes gebundene Stute sich so herumtummelte, sagten sie zu Kumeir: willst Du diese Stute besteigen, — Du siehst, in welchem Zustande sie ist — und Dich Mohammed und den andern Gläubigen anschliessen? er sagte: ja, und sie gaben ihm das Pferd, er zog damit aus und es hatte bald, weil es ausgeruht war, die andern Reiter hinter sich gelassen, und den Feind eingeholt. Er blieb dann stehen und rief: haltet, ihr Söhne einer Niederträchtigen, bis die Auswanderer und Hülfsgenossen hinter euch euch einholen! ein feindlicher Reiter drang auf ihn ein und tödtete ihn, das Pferd aber lief davon und man konnte es nicht fangen, bis es bei einem Stalle der Benu Abd Alaschhal stehen blieb. Ausser Muhriz wurde kein Moslim getödtet. I. H. s. nach andern Gelehrten wurde auch Wakkass I. Mudjazziz, der Mudlidjite, erschlagen. I. I. s. Das Pferd Mahmud's hiess Dsu-l-Limmah. I. H. s. das Zeid's hiess Lahik, das Mikdad's Ba'zadja, nach Andern Sabha, das Okkasche's Dsu-l-Limmeh, das Abu Katade's Hazwara, das Abbad's Lama', das Useid's Masnun und das Abu Ajjasch's Djulwah. I. I. s. ein Zuverlässiger hat mir von Abd Allah I. Kaab erzählt: Muhriz ritt auf einem Pferde, welches dem Okkascheh gehörte und Djanah hiess, Muhriz wurde getödtet und 722 sein Pferd erbeutet. Als die Reiter herbeikamen, tödtete Abu Katade Habib, den Sohn Ujeina's, und nahm ihm seinen Mantel weg, dann schloss er sich wieder den Truppen an, die mit Mohammed herbeikamen. I. H. s. er hatte I. Umm Maktum über Medina gesetzt. I. I. s. Als man Habib, in den Mantel Abu Katade's gehüllt, brachte, nahmen die Leute ihre Zuflucht zu Gott und sagten:

Abu Katade ist getödtet. Mohammed sagte aber: es ist nicht Abu Katade, sondern einer den Abu Katade erschlagen und mit seinem Mantel bedeckt hat, damit ihr wisset, dass er ihn überwunden hat. Okkasche holte Aubar und seinen Sohn ein, welche zusammen auf einem Kameele sassen, und durchbohrte sie mit seiner Lanze, so dass sie mit einander umkamen, auch wurden einige Kameele wieder erbeutet. Mohammed zog bis an einen der Berge von Dsu Karad, wo sich die Truppen um ihn sammelten, dann stieg er ab und brachte hier einen Tag und eine Nacht zu. Salama I. Alakwa' sagte ihm: wenn Du mich mit hundert Reitern ausschickst, so werde ich die übrige Heerde zurückbringen, und den Feind im Nacken fassen. Mohammed erwiederte: sie nehmen jetzt ihr Abendgetränke bei den Ghatafan. Er liess dann ein Kameel für je hundert Mann seiner Gefährten schlachten, und sie verweilten dabei, dann kehrte Mohammed nach Medina zurück.

Flucht der Frau der Benu Ghifar.

Die Frau des Ghifariten kam auf einem Kameele Mohammed's zu ihm und erzählte ihm ihre Geschichte und sagte: ich habe gelobt, dieses Kameel zu schlachten, wenn mich Gott durch dasselbe rettet. Mohammed lächelte und sagte: Du hast es ihm schlecht vergolten, wenn Dich Gott hinaufgehoben und durch dieses Thier gerettet hat, willst Du es schlachten. Ein Gott missfälliges Gelübde hat keine Geltung, auch kann man nicht Gott weihen, was man nicht besitzt, dieses Kameel gehört ja mir, gehe heim, mit Gottes Segen! Die Tradition von dieser Frau und ihrer und Mo-
723 hammed's Rede stammt von Abu Zubeir, dem Mekkaner, der sie von Hasan I. Abi-l-Hasan Albassri gehört hat. Zu den Gedichten die über diesen Feldzug verfasst worden sind, gehören folgende Verse Hassan's I. Thabit:

„Wären nicht unlängst beim Zuge nach Sajah die Hufen unserer Pferde verletzt gewesen, so hätten sie euch erreicht mit ihren bewaffneten Reitern, welche das Recht schützen und ihrer Ahnen sich rühmen. Die Niederträchtigen waren froh, dass wir sie nicht (weiter) bekriegten am Morgen, als die Ritter Mikdad's auszogen. Wir waren nur acht Reiter, und sie eine Schaar mit starkem Getöse, und doch wurden sie zerstreut und von Lanzen durchbohrt. Wir gehören zu den Leuten, die ihre Herrn sind, die Zügel unsrer Rosse sind immer die Vordersten. Wahrlich, bei dem Herrn der nach Mina Hüpfenden, sie durchschneiden das Weite der Bergschluchten, bis sie in eure Höfe gelangen und wir mit euerm Gut und euern Kindern heimkehren, in aller Gemächlichkeit, mit den edelsten Kameelen und Pferden, die in jedem Schlachtgetümmel sich rasch bewegen. Der Tag, an welchem Rache genommen wird, der Tag des Kampfes, vertilgt

ihre umzäunten Lagerplätze und entstellt ihre Ländereien. So ist es, denn unsere edlen Rosse sind mit Milch gross gezogen, und der Krieg hat sich bei Morgenwind entzündet, die Klinge unserer Schwerter ist weiss, sie schlägt eiserne Helme und widerspenstige Köpfe ab. Gott hat ihnen den Weg zu seinem Heiligthume und seiner Herrlichkeit verschlossen; sie waren behaglich in ihrer Heimath und wurden zu Sklaven verwandelt am Tage von Dsu Karad."

Als Hassan diese Verse verfasst hatte, zürnte ihm Saad I. Zeid und schwur, nie mehr mit ihm zu sprechen, denn er sagte: er hat meine Pferde und meine Reiter auf Mikdad übertragen. Hassan entschuldigte sich bei ihm und sagte: bei Gott, dass wollte ich nicht, nur der Reim erforderte den Namen Mikdad's, und er dichtete, um Saad zufrieden zu stellen, folgende Verse:

„Suchet ihr den Starken, den Kräftigen, der statt aller Andern genügt, so wendet euch zu Saad, dem Sohne Zeid's, und ihr habt Nichts mehr zu fürchten."

Saad nahm aber diese Entschuldigung nicht an, und diese Verse nützten ihn Nichts. Hassan hat ferner auf den Tag von Dsu Karad gedichtet: 724

„Glaubte Ujeina, als er gegen Medina zog, er werde ihre Paläste zertrümmern? er hat sich in seinem Glauben geirrt, er dachte, er werde grosse Beute machen und Medina bei seinem Besuche der Erde gleich machen, so dass das Gebrüll des Löwen daselbst heimisch werde, aber sie entflohen in Eile mit Straussschritten, ohne einem Kameele die Decke abgenommen zu haben. Der Gesandte des Herrn ist unser Emir, der Theuerste von Allen, ein Gesandter, dessen Offenbarung wir für wahr halten, der uns ein hell leuchtendes Buch vorliest."

Kaab I. Malik hat über diesen Feldzug gedichtet:

„Glaubet, ihr Niederträchtige, wir könnten nicht wie ihr auf Pferden reiten? Wir sind Männer, die den Tod als keine Schande ansehen und durchbohrenden Lanzen nicht ausweichen. Wir bewirthen die Gäste vom fettesten Theile des Höckers, und schlagen den Hochmüthigen, die stolz einherblicken, das Haupt ab, wir treiben die gezeichneten ruhmgierigen Helden mit Hieben zurück, die das muthige Herz in starker Brust erfreuen, mit Rittern, welche das Wahre schützen, ruhmreich, edel, flink, wie der Wolf im Walde. Sie vertheidigen ihren alten und neuen Adel mit Schwertern, welche die Häupter unter dem Helme weghauen. Frage die Söhne Bedr's, wenn Du sie triffst, was die Brüder am Schlachttage gethan, wenn ihr ausziehet, so verheimlichet wem ihr begegnet seid, ihr könnt aber doch in den Gesellschaften nicht verheimlichen, wie es euch

ergangen ist. Saget: wir sind den Krallen eines Löwen entschlüpft, der untilgbaren Grimm in der Brust hat."

I. H. s. Abu Zeid hat mir den dritten Vers recitirt. I. I. s. Schaddad I. Aaridh, der Djuschamite, hat am Tage von Dsu Karad folgende Verse an Ujeina I. Hissn gerichtet, welcher den Beinamen Abu Malik führte:

„Warum bist Du nicht umgekehrt, Abu Malik, während Deine 725 Reiter den Rücken kehrten und erschlagen wurden? Du sprachst von der Rückkehr nach Asdjar, aber der Weg dahin ist noch weit. Du vertrautest Dich einem Pferde an, das, wenn es losgelassen wird, die Wüste durcheilt, und wenn die Linke es zurückhält, wie ein siedender Topf schäumt. Als ihr die Diener Gottes erkanntet, sah der Vordere sich nicht mehr nach dem Folgenden um, ihr erkanntet die Ritter, welche gewöhnt sind gegen Helden zu kämpfen, wenn sie in die Ebene kommen. Wenn sie gegen Reiter anrennen, werden sie elend zu Schande, werden sie verfolgt, so steigen sie ab und vertrauen in schlimmer Lage auf ihr reingeschliffenes Schwert."

Feldzug der Benu Mosstalik in Mureisi', im Scha'ban des Jahres VI.

I. I. s. Mohammed blieb einen Theil des Djumadi-l-achir und Radjab in Medina, und im Scha'ban des Jahres VI zog er gegen die Mosstalik, einem Zweige der Chuzaa. I. H. s. er setzte über Medina Abu Dsurr Alghifari, nach Andern Numeileh I. Abd Allah Alleithi. I. I. s. Aassim I. Katade, Abd Allah I. Abi Bekr und Moh. I. Jahja I. Habban haben mir Jeder einen Theil der auf diesen Feldzug bezüglicher Traditionen mitgetheilt. Sie berichten: Mohammed vernahm, dass die Benu Mosstalik Truppen gegen ihn zusammenziehen, unter der Führung des Harith I. Abi Dhirar, Vaters seiner Gattin Djuweirijeh. Mohammed zog ihnen daher entgegen bis zu einer ihrer Quellen, Mureisi' genannt, in der Gegend von Kodeid, nach dem Meere hin. Hier fand der Zusammenstoss statt, und Gott trieb die Benu Mosstalik in die Flucht, liess Manche von ihnen erschlagen und liess Mohammed ihre Kinder, Frauen und Güter erbeuten. Von den Moslimen wurde Hischam I. Subabeh, von den Benu Kelb I. Auf, getödtet, ein Hülfgenosse, vom Geschlechte 726 des Ubadeh I. Assamit, hielt ihn für einen vom Feinde und tödtete ihn aus Versehen. Während Mohammed bei dieser Quelle lagerte und die Leute zur Tränke kamen, befand sich bei Omar I. Alchattab ein Taglöhner, Djahdjah I. Masud genannt, der sein Pferd zur Tränke trieb. Dieser stiess im Gedränge Sinan I. Wabr Aldjuhani, einen Schutzgenossen der Benu Auf I. Alchazradj, an dem Wasser, und es kam zu Thätlichkeiten zwischen ihnen. Da rief der Djuhanite: herbei, ihr Hülfgenossen! Djahdjah aber schrie: herbei

ihr Auswanderer! Abd Allah I. Ubeii gerieth in Zorn, und er sagte zu den Seinigen, die bei ihm waren, worunter auch ein junger Mann, welcher Zeid I. Arkam hiess: haben sie diess gethan? sie wetteifern mit uns an Zahl und Ruhm in unserem Lande, bei Gott, ich betrachte uns und diese niedrigen Kureisch, wie ein Alter sagte: „mäste Deinen Hund, so wird er Dich auffressen," aber bei Gott, wenn wir nach Medina zurückkehren, soll der Starke den Niedrigen austreiben. Er wendete sich dann zu Denen von seinem Geschlechte, die bei ihm standen, und fuhr fort: das habt ihr euch selbst gethan, ihr habt sie in euer Land kommen lassen und habt euer Gut mit ihnen getheilt, bei Gott, hättet ihr ihnen versagt, was ihr besitzet, so wären sie in ein anderes Land gezogen. Als Zeid I. Arkam diess hörte, berichtete er es Mohammed, nachdem er mit dem Feinde fertig war. Omar I. Alchattab, der zugegen war, sagte: befiehl Abbad I. Bischr, ihn umzubringen! Mohammed erwiederte: wie soll ich diess thun, Omar? sollen die Leute sagen, Mohammed tödtet seine Gefährten? er ertheile den Befehl zum Aufbruch. — es war zu einer Zeit, in welcher Mohammed nicht aufzubrechen pflegte. — Abd Allah gieng, als er hörte, dass Zeid seine Worte dem Propheten hinterbracht hatte, zu diesem, und schwur bei Gott, er habe diess nicht gesagt. Da Abd Allah unter seinem Volke hochgeehrt und angesehen war, sagte einer seiner Gefährten von den Hülfgenossen zu Mohammed: Vielleicht hat sich der Junge geirrt und nicht recht behalten, was er gesagt hat. Er sagte diess aus Liebe zu Abd Allah und zu seiner Entschuldigung. Als Mohammed aufgebrochen war und weiter zog, kam ihm Useid I. Hudheir entgegen und grüsste ihn, wie man den Propheten zu grüssen pflegte, dann sagte er: o Prophet Gottes! bei Gott, Du bist zu einer ungewöhnlichen Stunde aufgebrochen. Mohammed antwortete: hast Du nicht vernommen, was euer Freund gesagt hat? — Welcher Freund? Gesandter Gottes! — Abd Allah I. Ubeii. — Was hat er gesagt? — Er behauptet, wenn er nach Medina zurückkehrt, soll der Angesehene den Niedrigen austreiben. — Bei Gott, wenn Du willst, Gesandter Gottes, so kannst Du ihn austreiben, denn er ist der Niedrige und Du der Starke, aber habe Mitleid mit ihm, denn als Gott Dich zu uns führte, ordneten seine Leute schon die Perlen, um ihn zu krönen, und er glaubt, Du habest ihm sein Reich geraubt. Mohammed zog dann den ganzen Tag, die Nacht und den folgenden Morgen weiter bis ihnen die Sonne lästig wurde, dann stieg er mit ihnen ab, und kaum hatten sie die Erde berührt, als sie der Schlaf überwältigte. Er hatte diess gethan, damit sie sich nicht weiter mit der Geschichte des Abd Allah beschäftigten. Dann brach Mohammed wieder mit den Leuten auf und durchzog das Hedjaz bis zu einem Wasser, etwas oberhalb Naki', welches Baka' hiess. Als er weiter zog, wehte ein heftiger Sturm, der sehr lästig war und den

727

Leuten Furcht einflösste. Mohammed sagte: fürchtet Nichts, der Sturm bedeutet den Tod eines der angesehensten Ungläubigen. Als sie nach Medina kamen, hörten sie, dass Rifaa I. Zeid I. Tabut, von den Benu Keinuka', einer der angesehensten Juden, eine Stütze der Heuchler, an diesem Tage verschieden sei. Dann erschien die Sura, in welcher Gott die Heuchler erwähnt, in Bezug auf I. Ubeii und seine Anhänger. Als diess geoffenbart wurde, fasste Mohammed das Ohr des Zeid I. Arkam und sagte: dieser ist mit seinen Ohren Gott treu gewesen. Als Abd Allah, der Sohn des Abd Allah I. Ubeii, hörte, was sich mit seinem Vater zugetragen hatte, gieng er, nach dem Berichte Aassim's, zu Mohammed und sagte: o Gesandter Gottes! ich habe gehört, Du wollest meinen Vater tödten lassen wegen dessen, was Du von ihm gehört hast, ist dem so, so ertheile 728 mir den Befehl, und ich bringe Dir sein Haupt. Bei Gott, die Chazradjiten wissen, dass Keiner unter ihnen reinere Gefühle gegen seinen Vater hegt als ich, ich fürchte, Du möchtest einem Andern den Befehl ertheilen ihn zu erschlagen, ich könnte den Mörder meines Vaters nicht unter den Leuten sehen, ich würde ihn auch tödten, und einen Gläubigen für einen Ungläubigen erschlagen und in die Hölle kommen. Mohammed erwiederte: nicht so, wir wollen gnädig gegen ihn sein und ihn als unsern Gefährten gut behandeln, so lang er unter uns weilt. Nach diesem Vorfall wurde Abd Allah, so oft er ein Unrecht begieng, von seinen eigenen Stammgenossen getadelt und zurechtgewiesen, und als Mohammed diess sah, sagte er zu Omar: was meinst Du, Omar? wenn ich ihn am Tage, als Du es wolltest, erschlagen hätte, so wären Leute desshalb in Aufruhr gerathen, die ihn heute selbst tödten würden, wenn ich es haben wollte. Omar erwiederte: ich weiss, bei Gott, dass die Befehle des Gesandten Gottes mehr Segen bringen als die meinigen. Dann kam Mikjas I. Subaba aus Mekka, sagte zu Mohammed, er habe sich zum Islam bekehrt, und verlangte das Sühnegeld für seinen irriger Weise getödteten Bruder Hischam. Mohammed liess ihm das Sühnegeld bezahlen, er blieb aber nur kurze Zeit bei Mohammed, dann überfiel er den Mann, der seinen Bruder getödtet hatte, erschlug ihn, und kehrte als Abtrünniger wieder nach Mekka zurück, und dichtete unter Anderem:

„Es heilt mein Herz, dass er gestorben und auf die Erde gestützt liegt, sein doppeltes Gewand mit dem Blute seiner Halsadern gefärbt. Vor seinem Tode umhüllte mich Seelenkummer und verscheuchte mich von meiner Lagerstätte. Ich habe meine Lust an ihm gestillt und Rache erlangt, und alsbald kehrte ich wieder zu meinen Göttern zurück, ich habe an ihm Fibr gerächt und das Sühnegeld den Häuptern der Söhne Naddjar's, den Herrn von Fâri' aufgebürdet."

Derselbe hat auch gedichtet:

„Ich habe ihm einen Hieb versetzt, und rothe Tropfen aus seinem Innnern überzogen ihn, und er verschied. Als der Tod seine Stirne umzog, sagte ich: traue den Söhnen Bekr's nicht, wenn ihnen Unrecht geschehen ist!"

I. H. s. Das Losungswort der Moslimen am Tage der Benu Mosstalik war: o Sieggekrönter! tödte, tödte! I. I. s. Von den 729 Benu Mosstalik wurden Mehrere getödtet. Ali erschlug zwei derselben: Malik und seinen Sohn.

Geschichte der Djuweirijeh, Tochter des Alharith, Mutter der Gläubigen.

Mohammed hatte viele Gefangene gemacht, die er unter den Gläubigen theilen wollte. Unter Denselben war auch Djuweirijeh, seine (nachherige) Gattin. I. I. s. Moh. I. Djafar hat mir von Urwa I. Zubeir berichtet, der von Aischa gehört: Als Mohammed die Gefangenen der Benu Mosstalik vertheilte, fiel Djuweirijeh dem Thabit I. Keis oder einem seiner Vetter zu, und sie schloss einen Befreiungsvertrag mit ihm. Sie war eine angenehme, hübsche Frau, die Jeden für sich einahm, der sie sah. Sie kam zu Mohammed und bat ihn um seinen Beistand zu ihrem Loskauf. Aischa hatte sie kaum an der Schwelle ihres Gemachs gesehen, als sie sie schon hasste, weil sie wusste, dass sie Mohammed nicht anders als ihr selbst erscheinen würde. Als sie zu ihm eintrat, sagte sie: o Gesandter Gottes! ich bin Djuweirijeh, Tochter Harith's, Sohn Abu Dhirar's, des Herrn seines Volkes, mein Unglück ist Dir bekannt, das Loos hat mich dem Thabit I. Keis zugewiesen (oder einem seiner Vetter), ich habe einen Freiheitsvertrag mit ihm geschlossen und komme, um Deine Hülfe zu meinem Loskauf zu bitten. — Willst Du was Besseres? — Was denn? — Ich will Deinen Loskauf besorgen und Dich heirathen. — Recht gern, Gesandter Gottes! — Nun, es sei so! — Als bekannt wurde, dass Mohammed Djuweirijeh heirathe, wurden die Gefangenen als seine Schwäger betrachtet und von den Gläubigen frei gelassen. Mehr als hundert Familienhäuptern, so erzählt Aischa, wurde bei der Hochzeit die Freiheit geschenkt, und nie hat eine Frau den Ihrigen grössern Segen gebracht als Djuweirijeh. I. H. s. Es wird erzählt: als Mohammed vom Feldzuge gegen die Benu Mosstalik heimkehrte, übergab er in Dsat Aldjeisch Djuweirijeh einem Hülfgenossen und be- 730 fahl ihm, Acht auf sie zu geben, während er selbst vorausgieng nach Medina. Da kam ihr Vater Alharith mit dem Lösegeld für seine Tochter, und als er in Akik war, warf er einen Blick auf die Kameele, die er mitgebracht hatte, und da ihm zwei derselben am Herzen lagen, verbarg er sie in einer der Schluchten von Akik. Dann gieng er zu Mohammed und sagte ihm: ihr habt meine Tochter gefangen genommen, hier ist das Lösegeld. Da sagte Mohammed:

und wo sind die zwei Kameele, die Du in der Schlucht von Akik verborgen hast? Alharith rief hierauf: ich bekenne, dass es keinen Gott gibt, ausser Allah, und dass Du, Mohammed, sein Gesandter bist, denn, bei Gott, ausser Allah konnte diess Niemand wissen. Mit Alharith bekehrten sich auch zwei seiner Söhne, und Manche von seinem Stamme. Er sandte hierauf nach den beiden Kameelen und gab sie Mohammed. Man brachte ihm dann seine Tochter, welche eine rechte Gläubige wurde. Mohammed hielt bei ihrem Vater um sie an, und als er sie ihm gewährte, schenkte er ihr eine Morgengabe von vier hundert Dirhem.

Geschichte des Welid I. Okba.

I. I. s. Jezid I. Ruman hat mir erzählt: Mohammed sandte ihnen, nachdem sie sich bekehrt hatten, Welid I. Okba I. Abu Mueit. Als sie von seiner Ankunft hörten, ritten sie ihm entgegen. Welid fürchtete sich vor ihnen, kehrte zu Mohammed zurück und sagte ihm, die Leute hätten ihn umbringen wollen und sich geweigert, die schuldige Armensteuer zu entrichten. Die Moslimen sprachen viel von einem Feldzuge gegen sie, bis auch Mohammed damit umgieng, gegen sie auszurücken. Inzwischen kam eine Deputation, welche Mohammed sagte: Als wir vernahmen, dass Dein Gesandter bei uns eintreffen werde, zogen wir ihm entgegen, um ihn zu ehren, und ihm die schuldige Steuer zu entrichten, er aber schickte sich alsbald zur Rückkehr an, wir haben nun vernommen, er habe behauptet, wir wollten ihn tödten, aber, bei Gott, das war nicht unsere Absicht. Hierauf offenbarte Gott: „O ihr, die ihr glaubet, wenn ein Ruchloser euch eine Nachricht bringt, so prüfet sie, damit ihr nicht aus Unwissenheit Leute tödtet, und eure That 731 bereuet, wisset, dass der Gesandte Gottes unter euch weilt, wenn er euch in vielen Dingen gehorchte, so würdet ihr verderben“ u. s. w. Wie mir ein Zuverlässiger von Zuhri berichtet hat, dem es Urwa von Aischa mitgetheilt, reiste Mohammed ohne Unterbrechung bis in die Nähe von Medina. Aischa hatte ihn auf dieser Reise begleitet, über welche die bekannten Reden von Lügnern geführt wurden.

Nachricht von den Lügen, welche auf dem Feldzuge gegen die Benu Mosstalik im Jahr VI verbreitet worden sind.

I. I. s. Zuhri hat mir von Alkama I. Wakkass, Said I. Djubeir, Urwa I. Zubeir und von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba berichtet, einer hatte es vom Andern gehört, und ihm einen Theil davon überliefert, das er nun als Ganzes erzählt. I. I. s. Iahja I. Abbad hat mir von seinem Vater berichtet, der es von Aischa gehört hat, und Abd Allah I. Abi Bekr von Amrah, der Tochter Abd Errahman's, der es auch Aischa von sich selbst erzählt hat, als die

Lügner die bekannten Worte über sie sagten; sämmtliche Traditionen kommen in diesem Berichte vor, indem der Eine diess, der Andere Jenes erzählt, ein Jeder aber verdient Vertrauen, denn er berichtet was er gehört hat. Aischa erzählt: so oft Mohammed eine Reise unternahm, looste er unter seinen Frauen und nahm die mit, welche das Loos traf. Bei dem Feldzuge gegen die Benu Mosstalik wurde auch geloost, und das Loos traf mich, und Mohammed reiste mit mir ab. Zu jener Zeit nährten sich die Frauen nur mit dem Nöthigsten, sie wurden nicht stark und schwer vom Genusse des Fleisches. Wenn mein Kameel zur Reise bereit war, setzte ich mich in die Sänfte, dann kamen die Kameeltreiber, fassten die Sänfte von unten und hoben sie auf den Rücken des Kameels und banden sie fest, dann zogen sie das Kameel am Kopfe und führten es fort. Als Mohammed von diesem Feldzuge heimkehrte, ritt er bis zu einer Station in der Nähe von Medina, dann stieg er ab und brachte hier die Nacht zu. Dann gab er wieder den Befehl zum Aufbruch, und die Leute zogen weiter, ich aber entfernte mich, 732 wegen eines Bedürfnisses, und ich hatte eine Halskette aus Steinen von Zafar an. Als ich fertig war, fiel sie mir von meinem Halse, ohne dass ich es merkte, und als ich zu den Kameelen zurückkehrte und nach meinem Halse griff, fand ich sie nicht, da kehrte ich nach der Stelle zurück, nach welcher ich gegangen war, und suchte sie, bis ich sie fand, meine Kameeltreiber waren aber schon früher hinter mir her gekommen, denn mein Kameel war schon bereit, und da sie fest geglaubt hatten, ich sei, wie gewöhnlich, in die Sänfte gestiegen, hatten sie sie auf das Kameel gehoben und festgegürtet, und das Kameel fortgetrieben. Als ich daher zum Lager zurückkam, war kein Mensch mehr da, denn Alles war schon aufgebrochen, da hüllte ich mich in mein Oberkleid und legte mich an dem Orte, wo ich war, nieder, denn ich wusste, dass man zu mir zurückkehren würde, sobald man mich vermissen werde. Während ich so da lag, kam Safwan I. Almuattal, der Sulamite, vorüber, der wegen eines Geschäfts hinter dem Heere zurückgeblieben war, und die Nacht nicht bei demselben zugebracht hatte. Als er mich bemerkte, gieng er auf mich zu, bis er vor mir stand, denn er hatte mich früher schon gesehen, ehe wir uns verschleiern mussten, und rief: wir sind Gottes und kehren einst zu ihm zurück, es ist die Gattin des Gesandten Gottes! Ich hüllte mich in mein Gewand, und als er fragte: warum bist Du zurück geblieben? Gott sei Dir gnädig! gab ich keine Antwort. Er aber führte mir sein Kameel vor und sagte: besteige es! und trat wieder zurück. Als ich es bestiegen hatte, führte er es schnell fort, um die Leute noch einzuholen, aber, bei Gott, wir konnten sie nicht mehr einholen, auch wurde ich bis zum andern Morgen, als die Leute abgestiegen waren, nicht vermisst, und als Alle schon in Ruhe waren, kam Safwan, und trieb mein

Kameel heran. Da führten die Lügner die bekannten Reden, und die Truppen geriethen in Schrecken, aber, bei Gott, ich wusste von Allem Nichts. Kaum in Medina angelangt, wurde ich sehr unbässlich, so dass ich von all den Reden Nichts erfuhr. Sie drangen zwar auch zu Mohammed und meinen Eltern, aber sie erwähnten auch nicht das Geringste davon vor mir, ich vermisste jedoch bei Mohammed die Zärtlichkeit und Theilnahme, die er mir sonst bewies, wenn ich unwohl war, und das befremdete mich, denn als er
733 zu mir kam, während meine Mutter mich pflegte (I. H. s. es war Umm Ruman Zeineb, die Tochter des Abd Duhman, von den Benu Firas I. Ghanem I. Malik I. Kinaneh) sagte er nur: wie befindet sich diese? ohne ein Wort hinzuzusetzen. Diess betrübte mich, und als ich seine Härte wahrnahm, sagte ich: wenn Du es erlaubst, Gesandter Gottes, so gehe ich zu meiner Mutter, die mich pflegt. Er antwortete: Nichts hindert Dich daran. Da begab ich mich zu meiner Mutter und wusste noch immer von Allem Nichts, bis ich nach etwa zwanzig Tagen von meiner Krankheit genas. Wir lebten damals noch wie wahre Araber und hatten nicht wie die Perser einen Abtritt im Hause, denn das eckelte uns an. Wir giengen, um unser Bedürfniss zu verrichten, auf einen freien Platz, und die Frauen thaten diess des Nachts. Eines Nachts gieng ich auch aus, um mein Bedürfniss zu verrichten, und bei mir war Umm Mistah, Tochter des Abu Rahm I. Almuttalib, deren Mutter eine Tochter des Sachr I. Aamir I. Kaab I. Saad I. Teim, eine Tante Abu Bekr's, war. Im Gehen stolperte die Frau über ihr langes Gewand und sagte: möge Mistah zu Grund gehen! — Mistah war der Beiname Auf's. — Da sagte ich: bei Gott, Du hast hier etwas Hässliches über einen Mann gesagt, der bei Bedr mitgekämpft hat. Sie erwiederte: Tochter Abu Bekr's! weisst Du nicht, was vorgefallen? ich sagte: was denn? Da erzählte sie mir, was die Lügner ausgesagt hatten. Ich fragte: ist diess wahr? sie antwortete: ja, bei Gott. Ich kehrte schnell zurück, und konnte nicht einmal mein Bedürfniss verrichten, und hörte nicht auf zu weinen, bis ich glaubte, mein Herz würde sich spalten. Meiner Mutter sagte ich: Gott vergebe Dir! Die Leute führen solche Reden, und Du sagst mir Nichts davon. Sie sagte: o meine Tochter! nimm diese Sache nicht so schwer, bei Gott, es gibt wenig schöne Frauen, die von ihrem Manne geliebt werden und Nebenbuhlerinnen haben, über die nicht Vieles gesagt wird. Inzwischen hielt Mohammed, ohne dass ich etwas davon wusste, eine Rede, in welcher er, nachdem er Gott gepriesen, sagte: O ihr Leute! warum kränken mich Leute in meiner Familie und sagen Unwahres über sie? bei Gott, ich weiss nur Gutes von
734 ihr, auch sagen sie Aehnliches über einen Mann, von dem ich, bei Gott, nur Gutes weiss, und der nie, ohne meine Begleitung, eine meiner Wohnungen betreten hat. — Am schlimmsten war das

Gerede bei Abd Allah I. Ubeii und einigen Chazradjiten, dazu kamen noch die Reden Mistah's und Hamnah's, der Tochter Djahsch's, deren Schwester Zeineb, Gattin Mohammed's, die Einzige war, die mir mein Ansehen bei ihm streitig machte. Zeineb selbst hatte jedoch Gott durch ihren Glauben bewahrt, so dass sie mir nur Gutes nachredete, Hamnah aber, die mich wegen ihrer Schwester hasste, verbreitete Schlimmes über mich und machte sich dadurch elend. — Als Mohammed so gesprochen hatte, sagte Useid I. Hudheir: o Gesandter Gottes! gehören die Leute zu den Ausiten, so wollen wir Dir Ruhe vor ihnen schaffen, gehören sie zu den Chazradjiten, unsern Brüdern, so ertheile uns Deinen Befehl, denn bei Gott, sie verdienen enthauptet zu werden. Da erhob sich Saad I. Ubade, der bisher als ein frommer Mann galt, und sagte: bei Gott, Du hast diess nur gesagt, weil Du weisst, dass sie zu den Chazradjiten gehören, gehörten sie zu den Ausiten, so würdest Du nicht so gesprochen haben, aber, bei Gott, sie sollen nicht enthauptet werden. Useid versetzte: Du lügst, bei Gott, Du bist ein Heuchler und nimmst Dich der Heuchler an. Die Leute geriethen in Aufregung und wenig fehlte, so wäre es zwischen den Ausiten und Chazradjiten zu schlimmen Dingen gekommen. Mohammed verliess hierauf die Kanzel und begab sich in unsere Wohnung und rief Ali und Usama I. Zeid und fragte sie um ihre Ansicht. Usama sagte nur Gutes: wir wissen nur Gutes, wiederholte er, von Deiner Gattin, hier walten nur Lügen und leeres Gerede. Ali hingegen sagte: o Gesandter Gottes! es gibt ja viele Frauen, Du kannst Dir ja Andere nehmen, frage ihre Sklavin, sie wird Dir die Wahrheit sagen. Mohammed rief Barirah herbei, um sie auszufragen. Ali versetzte ihr einige derbe Schläge und ermahnte sie, Mohammed die Wahrheit zu sagen. Sie sagte: bei Gott, ich weiss nur Gutes von ihr, ich habe ihr nichts Anderes vorzuwerfen, als dass ich einst meinen Teig knetete und sie bat, darauf Acht zu haben, sie aber schlief ein und ein Schaaf kam und frass ihn. Mohammed setzte sich dann zu mir — [bei mir waren meine Eltern und eine Frau der Hülfgenossen, die mit mir weinte] — und sagte, nachdem er Gott gepriesen hatte: Du wirst gehört haben, Aischa, was die Leute sagen, fürchte Gott! hast Du, wie die Leute sagen, ein Unrecht begangen, so bekehre Dich zu Gott, denn Gott nimmt die Busse seiner Diener an. Kaum hatte er so gesprochen, so liessen meine Thränen nach, bis ich keine mehr verspürte, ich erwartete, dass meine Eltern für mich antworten würden, aber sie schwiegen, und ich hielt mich, bei Gott, zu gering und unbedeutend, als dass ich die Hoffnung hegte, Gott werde um meinetwillen etwas offenbaren, das dann als Koran in den Moscheen gelesen und bei Gebeten gebraucht wird; das Einzige was ich hoffte, war, dass Mohammed ein Gesicht haben werde, in welchem ihm Gott meine Unschuld zeigte

735

oder ihn von meiner wahren Geschichte unterrichtete. Als nun meine Eltern Nichts sagten, fragte ich sie, warum sie nicht statt meiner Mohammed antworteten? sie sagten: bei Gott, wir wissen nicht was wir sagen sollen. — Bei Gott, ich kenne keine Familie, die Schwereres getroffen hätte, als die Abu Bekrs in jenen Tagen. — Als meine Eltern schwiegen, musste ich auf's Neue Thränen vergiessen, dann sagte ich: ich werde wegen des von Dir Erwähnten nie Busse thun, denn bestätige ich, was die Leute von mir sagen, während Gott meine Unschuld kennt, so habe ich Unwahres gesagt, leugne ich aber, was ihr saget, so glaubet ihr mir nicht. Ich suchte dann in meinem Gedächtnisse den Namen Jakob, fand ihn aber nicht, ich sagte daher: ich muss wie Joseph's Vater sagen: „Geduld ist schön, ich rufe Gott um Hülfe an gegen eure Schilderung." Mohammed war noch nicht aufgestanden, als ihn, wie gewöhnlich, eine Ohnmacht überfiel, er wurde in sein Gewand gehüllt und man legte ein Lederkissen unter sein Haupt. Als ich diess sah, war ich weder verzagt noch besorgt, denn ich wusste, dass ich unschuldig war, und dass Gott mir kein Unrecht thun werde, meine Eltern
736 aber, bei dem in dessen Hand Aischa's Seele ist, fürchteten, ehe Mohammed wieder zu sich kam, dermassen, Gott möchte die Reden der Leute bestätigen, dass ich glaubte, die Angst würde sie tödten. Endlich kam Mohammed wieder zu sich, er setzte sich aufrecht, und der Schweiss rann wie Perlen von ihm herab, obgleich es ein Wintertag war. Er wischte sich den Schweiss von der Stirne und sagte: empfange frohe Botschaft, Aischa! Gott hat Deine Unschuld geoffenbart. Ich sagte: Gott sei gepriesen! Er trat dann zu den Leuten hinaus, hielt eine Predigt und las ihnen vor, was Gott über diese Sache im Koran geoffenbart hatte, dann liess er Hassan I. Thabit, Mistah I. Uthathe und Hamnah, welche die schlimmsten Nachreden geführt hatten, geisseln. Abu Ishak I. Jasar hat mir von einem der Benu Alnaddjar berichtet: die Mutter Ejjub's sagte zu ihrem Gatten Abu Ejjub Chalid I. Zeid: hast Du nicht gehört, was die Leute über Aischa sagen? er antwortete: freilich, aber sie lügen, würdest Du wohl so etwas thun? sie antwortete: nein, bei Gott. Nun, versetzte Chalid, bei Gott, Aischa ist besser als Du. Der Koran erwähnt die bösen Nachreden der Lügner in folgender Weise: „Diejenigen, die Lügen verbreitet haben, bilden einen Theil von euch, betrachtet es als kein Unglück für euch, es bringt euch nur Gutes, ein Jeder von ihnen erhält die Strafe für sein Vergehen, und die am meisten dabei gethan, trifft schwere Pein," damit ist Hassan I. Thabit und seine Freunde gemeint. I. H. s. nach Andern Abd Allah I. Ubeii und seine Gefährten, wie auch I. Ishak in der frühern Tradition erwähnt. Dann heisst es: „Warum habt ihr nicht, als ihr sie gehört habt, eine gute Meinung von gläubigen Männern und Frauen gehabt?" d. h. warum haben sie nicht gesagt,

wie Abu Ejjub und seine Frau. Ferner heisst es: „Wenn ihr mit euern Zungen aufnehmet und mit euerm Munde aussprechet, was ihr nicht näher kennet, und haltet es für etwas Geringes, so ist es doch, bei Gott, etwas Gewichtiges.“ Als diese Verse über Aischa und die Verleumder geoffenbart wurden, schwur Abu Bekr, welcher Mistah wegen seiner Armuth und seiner Verwandtschaft mit ihm unterstützt hatte: ich werde ihm nie mehr etwas spenden, und nie mehr irgendwie nützlich sein, nachdem er so über Aischa gesprochen und so viel (Kummer) über uns gebracht. Da offenbarte 737 Gott: „Die Wohlthätigen und Reichen unter euch sollen nicht unterlassen, den Verwandten, den Armen, und Denen die auf Gottes Pfad wandern, zu spenden, sie sollen gnädig sein und vergeben, wollt ihr nicht auch, dass Gott euch vergebe? Gott ist gnädig und barmherzig.“ I. H. s. ja'tal heisst unterlassen. so heisst es in einer Kassideh des Amri-l-Keis:

„Manchen heftigen Gegner, der mich ohne Unterlass wegen Deiner warnte und tadelte, habe ich zurückgewiesen.“

Nach Andern heisst jatal schwören, so ist uns von Hasan I. Abi-l-Hasan berichtet worden, und so heisst es auch im Koran: „Denjenigen, welche schwören, sich von ihren Frauen zu trennen,“ es ist von alijeh abgeleitet, welches Schwur bedeutet. Hassan I. Thabit hat auch, in einem Gedichte, das ich an seinem Platze anführen werde, gesagt:

„ich schwöre einen wahren, keinen falschen Eid, es gibt unter allen Menschen keinen so Eifrigen.“

Die Worte an ju'tu heissen nach dieser Erklärung an la ju'tu (dass sie nicht spenden), so heisst es auch im Koran: „Gott macht es euch klar, dass ihr irret,“ d. h. damit ihr nicht irret. Eben so „er hält die Himmel fest, dass sie zur Erde fallen, wenn nicht mit seiner Erlaubniss,“ d. h. dass sie nicht zur Erde fallen. I. Mufarri' Alhimjari (Jezid) hat auch gedichtet:

„Ich habe die Kameele nicht herbeigerufen, als ich des Morgens davon eilte, Niemand rief mir: Jezid! am Tage, als ich, aus Furcht vor dem Tode, Gewalt ertrug, aber das Schicksal bewachte mich, dass ich ausgleitete.“

d. h. dass ich nicht ausgleitete. I. I. s. Abu Bekr sagte: gewiss wünsche ich, dass Gott mir vergebe. Er gab dann Mistah wieder seine Subsistenzmittel und schwur, er werde sie ihm nie entziehen.

Geschichte Hassan's und Safwan's.

I. I. s. Safwan I. Almuttal gieng, als er hörte, was Hassan über ihn gesagt, mit dem Schwerte auf ihn zu. Hassan hatte 738 nämlich in folgendem Gedichte auf ihn und andere Araber von Mudhar, welche zum Islam übergetreten waren, angespielt:

„Die Fremden wurden stark und zahlreich, und die Söhne der

Fureiah wurden die Ersten der Stadt. Mag die Mutter dessen, dem ich Freund war, kinderlos werden! oder mag er in den Klauen eines Löwen stecken! Der Erschlagene, den ich in der Frühe bedrohe, hat weder Vergeltung noch Sühnegeld anzusprechen. Das hohe Meer bei tobendem Sturme, wenn es braust und die Ufer mit Schaum bespritzt, ist nicht gewaltiger als ich, wenn Du mich an dem Tage siehst, wo ich vor Grimm wie eine Hagelwolke Alles zerstöre. Mit Kureisch schliesse ich keinen Frieden, bis sie vom Irrthum zur Wahrheit sich bekehren, bis sie Lât und Uzza im Stich lassen, und insgesammt vor dem Einzigen Allmächtigen niederfallen, bis sie bekennen, dass der Gesandte ihnen Wahrheit gebracht, und am göttlichen Bündnisse festhalten."

Safwan schlug Hassan mit dem Schwerte und sagte, nach dem Berichte des Jakub I. Otba, folgenden Vers:

„Empfange die Klinge des Schwertes von mir, denn ich bin ein Jüngling, der, wenn er verspottet wird, keine Verse macht."

I. I. s. Mohammed I. Ibrahim I. Alharith Atteimi hat mir berichtet: Thabit I. Keis I. Aschammas sprang auf Safwan zu, als er Hassan schlug, hielt ihm die Hände mit einem Strick auf den Nacken fest und führte ihn in die Wohnung der Benu-l-Harith I. Alchazradj. Da begegnete ihm Abd Allah I. Rawaha und fragte, was das bedeute? Thabit erwiederte: soll ich Dir nicht was Schönes erzählen? er hat Hassan mit dem Schwerte geschlagen, und, bei Gott, er hätte ihn erschlagen. Abd Allah fragte, ob Mohammed etwas davon wisse? er sagte: nein. Da versetzte Abd Allah: Du warst anmassend, lasse den Mann frei ziehen! Thabit liess ihn los. Dann giengen sie zu Mohammed und erzählten ihm den Vorfall. Er liess Hassan und Safwan rufen, und dieser sagte: o Gesandter Gottes! er hat mich beleidigt und verspottet, der Zorn 739 überwältigte mich, und ich schlug ihn. Mohammed sagte zu Hassan: willlst Du meine Leute anschwärzen, nachdem sie Gott zum Islam geleitet? ich finde das, was Dir widerfahren ist, als eine gerechte Strafe! Hassan erwiederte: Du hast zu entscheiden. I. H. s. nach Andern sagte Mohammed: „nachdem euch Gott zum Islam geleitet." I. I. s. Moh. I. Ibrahim hat mir berichtet. Mohammed schenkte ihm Biraha als Genugthuung, es ist das heutige Schloss der Benu Hudeilah in Medina, das früher dem Abu Talha I. Sahl gehörte, der es Mohammed geschenkt hatte. Mohammed schenkte ihm auch noch die koptische Sklavin Sirin, welche ihm seinen Sohn Abd Errahman gebar. Aischa berichtet: man erkundigte sich später nach Safwan, und fand in ihm einen keuschen Mann, der Nichts mit dem weiblichen Geschlechte zu thun hatte. Er starb später als Märtyrer. Hassan entschuldigte sich dann in folgendem Gedichte wegen dessen, was er über Aischa gesagt hatte:

„Sie ist keusch und ernst, von unzweifelhaftem Ruf, frei vom Tadel der Tugendhaften, sie ist die Edelste ihres Stammes, von Lueii I. Ghalib, von den Hochstrebenden, deren Ruhm unvergänglich ist. Sie ist geläutert, hat von Gott eine gute Natur erhalten, rein von allem Schlechten und Eitlen. Habe ich gesagt, was ihr glaubet, so mögen meine Finger nicht mehr meine Peitsche aufzuheben die Kraft haben! Wie auch! gehört doch, so lang ich lebe, meine Liebe und mein Beistand dem Geschlechte des Gesandten Gottes, der Zierde aller Versammlungen. Es ist weit erhaben über alle andern Menschen, die höchste Stufe des Ruhmsüchtigen reicht nicht zu ihm hin. Und wenn auch das, was gesagt worden ist, nicht an mir haftet, so rührt es doch von einem Manne her, der mich verleumden wollte."

I. H. s. Mehrere dieser Verse hat mir Abu Zeid recitirt. Abu Obeida hat mir berichtet, eine Frau lobte eine Tochter Hassan's mit dem ersten Verse obigen Gedichts vor Aischa, da sagte diese: ihr Vater hat schlechte Verse gemacht. I. I. s. ein moslimischer 740 Dichter hat über Hassan und seine Gefährten (I. H. s. seine beiden Gefährten), welche wegen ihrer Verleumdung Aischa's geschlagen wurden, folgende Verse gemacht:

„Hasan ist geworden, was er verdient hat, auch Hamnah und Mistah, welche Unsinn schwatzten; sie haben mit Verdacht und Verleumdung die Gattin ihres Propheten angegriffen und den Herrn des hohen Thrones erzürnt, desshalb sind sie jetzt betrübt. Sie haben durch sie den Gesandten Gottes gekränkt, und sie wurden beschämt und in unvergängliche Schmach gehüllt. Dafür ernteten sie Früchte, die wie ein Gussregen von den höchsten Wolken sie überschütteten."

Ereignisse von Hudeibijeh, zu Ende des Jahres VI, die wohlgefällige Huldigung und der Friede zwischen Mohammed und Suheil I. Amr.

I. I. s. Mohammed brachte die Monate Ramadhan und Schawwal in Medina zu, im Dsu-l-Kaadah zog er aus, um zu pilgern, nicht um Krieg zu führen. I. H. s. Ueber Medina setzte er Numeila I. Abd Allah Alleithi. Er rief die Araber herbei, so wie die Beduinen, die um ihn herum lagerten, und forderte sie auf, mit ihm zu ziehen, denn er fürchtete, die Kureisch möchten ihn bekriegen, oder vom Tempel fern halten. Viele Beduinen stellten sich aber nicht ein, er zog jedoch mit den Hülfgenossen, den Ausgewanderten und den Arabern, die sich ihm angeschlossen hatten, von Medina weg, und nahm die Opferthiere mit und legte das Pilgergewand an, damit man sicher sei, dass er keinen Krieg beabsichtige, und wisse, dass

er nur aus Verehrung den Tempel besuchen wollte. I. I. s. Azzuhri hat mir von Urwe I. Zubeir berichtet, der von Miswar I. Machrama und Merwan I. Alhakam gehört hat, wie sie erzählt haben: Mohammed zog im Jahre von Hudeibijeh aus, um den Tempel zu besuchen, nicht um Krieg zu führen, und er trieb siebzig Kameele als Opferthiere mit sich, es waren 700 Mann, so dass auf je zehn ein Kameel kam. Djabir I. Abd Allah soll aber, wie ich gehört, gesagt haben, wir waren zu 1400 in Hudeibijeh. Mohammed gieng, nach dem Berichte Azzuhri's, bis Osfan, da begegnete ihm Bischr (I. H. s. Busr) I. Sofjan Alkaabi und sagte ihm: die Kureisch haben von Deinem Auszug gehört und sind mit ihren Milchkameelen ausgerückt und haben sich in Leopardenhaut gehüllt, sie lagern schon in Dsu Tawa und haben geschworen, Dich nie einziehen zu lassen, Chalid I. Welid ist mit der Reiterei schon bis Kura' Alghamim vorgerückt. Mohammed sagte: wehe den Kureisch! schon hat sie der Krieg zu Grunde gerichtet, was hätte es ihnen geschadet, wenn sie mich die Sache mit den andern Arabern hätten ausfechten lassen, hätten sie mich geschlagen, so wäre ja ihr Wunsch erfüllt worden, hätte mir Gott den Sieg verliehen, so hätten sie entweder in Masse sich zum Islam bekehren, oder mit voller Kraft mich bekämpfen können. Was glauben denn die Kureisch? bei Gott, ich werde nicht aufhören für das, womit mich Allah gesandt hat, zu kämpfen, bis es Gott die Oberhand gewinnen lässt, oder bis dieser (mein) Hals durchschnitten wird. Dann sagte er: wer will mit mir einen Weg einschlagen, auf welchem wir ihnen nicht begegnen? Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ein Mann von Aslam sagte (zuerst): ich, Gesandter Gottes. Mohammed führte sie dann einen holperigen steinigten Weg zwischen Schluchten durch, der sehr beschwerlich war. Als sie wieder auf ebenen Boden in den Durchschnitt eines Thales kamen, sagte Mohammed: sprechet „wir beten zu Gott um Vergebung und bekehren uns zu ihm." Als sie so gesprochen hatten, sagte er: bei Gott, es ist das Hittah, das den Söhnen Israels vorgetragen wurde, das sie aber nicht nachsagten. I. H. s. Mohammed befahl dann den Leuten, nach rechts zu gehen, zwischen den beiden Höhen von Hamdh, auf dem Wege der durch den Hohlweg von Murar nach Hudeibijeh, in die Niederung von Mekka hinabführt. Das Heer schlug diesen Weg ein. Als aber die Reiter der Kureisch merkten, dass sie einen andern Weg eingeschlagen, kehrten sie in das Lager der Ihrigen zurück. Als Mohammed in der Schlucht von Murar war, kniete sein Kameel nieder. Da sagten die Leute: es ist störrig geworden. Mohammed erwiederte: es ist nicht störrig geworden, das ist gar nicht seine Art, aber Derjenige, welcher den Elephanten von Mekka fern gehalten hat, hat auch mein Kameel angehalten. Die Kureisch werden heute Nichts von mir verlangen, wodurch ich meine Verwandten-

liebe bethätige, das ich ihnen nicht gewähren werde. Er gab hierauf den Befehl, abzusteigen. Da sagte man ihm: es ist kein Wasser in diesem Thale, bei welchem wir lagern könnten. Er zog aber einen Pfeil aus seinem Köcher und gab ihn einem seiner Gefährten. Dieser stieg in eine Cisterne und steckte den Pfeil mitten hinein, und es sprudelte so viel Wasser heraus, dass die Leute, nachdem sie alle getränkt waren, noch darum lagerten. Ein Gelehrter hat mir von Männern von Aslam berichtet, Derjenige, welcher mit dem Pfeil in den Brunnen gieng, hiess Nadjijeh I. Djundub I. Omeir, ... I. Afssa I. Abi Haritha (I. H. s. I. Haritha) — und war der Kameeltreiber Mohammed's. Andere Gelehrten behaupten, Albara I. Azib habe gesagt: ich bin mit dem Pfeile Mohammed's hinabgestiegen. Gott weiss, wie es war. Die Aslam recitiren Verse, die Nadjijeh gedichtet haben soll, wesshalb wir glauben, dass er hinabgestiegen ist. Sie behaupten auch, ein Mädchen von den Hülfgenossen sei mit ihrem Eimer gekommen, als Nadjieh im Brunnen war und den Leuten Wasser schöpfte, und habe gesagt: „O Wasserspender! hier ist mein Eimer, nimm ihn! ich sehe, wie die Leute Dich preisen, Dir danken, und Dich ehren.“ I. H. s. nach Andern sagte sie: „ich sehe, wie die Leute Dich loben.“ I. I. s. Nadjieh soll, während er im Brunnen war, und den Leuten Wasser schöpfte, gedichtet haben:

„Das Mädchen aus Jemen weiss, dass ich der Wasserspender bin, und dass ich Nadjijeh heisse, mein Bohren brachte mächtig sprudelndes Wasser hervor, als die Schaaren herbeikamen.“

Azzuhri berichtet ferner: Als Mohammed ausruhte, kam Budeil I. Waraka mit Männern von Chuzaa und fragte ihn, wesshalb er gekommen. Er sagte, er sei nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern den Tempel zu besuchen, dessen Heiligthum er verehre, wie er schon früher Bischr I. Sofjan gesagt hatte. Sie kehrten zu 743 den Kureisch zurück und sagten ihnen: ihr übereilt euch in Betreff Mohammed's, er ist nicht gekommen, um Krieg zu führen, sondern um den Tempel zu besuchen. Sie schöpften aber Verdacht gegen sie und behandelten sie mit Härte. Wenn er auch keinen Krieg will, sagten sie, soll er doch nie mit Gewalt bei uns einziehen, die Araber sollen uns das nicht nachsagen. Azzuhri berichtet: — Die Chuzaa, sowohl die Gläubigen als die Götzendiener, waren die Vertrauten Mohammed's, die ihm Alles mittheilten, was in Mekka vorvieng. — Dann sandten sie Mikraz I. Hafss I. Alachjaf, einen Bruder der Benu Aamir I. Lueii. Als Mohammed ihn kommen sah, sagte er: dieser ist ein Verräther. Auf dessen Fragen antwortete Mohammed dasselbe, was er Budeil gesagt hatte. Als Mikraz diess den Kureisch hinterbrachte, sandten sie noch Alhuleis I. Alkama oder Ibn Zabban. Jener war damals Herr der verbündeten Stämme und gehörte zu den Benu-l-Harith I. Abd Menat I. Kinane. Als

Mohammed ihn sah, sagte er: dieser gehört zu den Gottesfürchtigen, lasset die Opferthiere vor ihm los, damit er sie sehe! Als er die Opferthiere in ihrem Schmuck aus dem Thale auf ihn zuströmen sah, wie sie, wegen der langen Einsperrung, die salzigen Gesträuche von diesem unfruchtbaren Boden abweideten, näherte er sich aus Ehrfurcht gar nicht dem Gesandten Gottes, sondern kehrte alsbald zu den Kureisch zurück und berichtete ihnen, was er gesehen. Sie sagten: setze Dich! Du bist ein einfältiger Beduine. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: Huleis gerieth in Zorn darüber und sagte: o ihr Kureisch! nicht dazu haben wir uns mit euch verbündet, sollen die, welche den Tempel verehren und zu ihm pilgern wollen, davon abgehalten werden? bei dem, in dessen Hand die Seele Diuleis's ist. entweder ihr lasset Mohammed die Pilgerfahrt

744

Vorfall: Mughire hatte, ehe er zum Islam übertrat, dreizehn Mann

745

746

Kureisch hielten Othman zurück, und es wurde Mohammed hinterbracht, sie haben ihn erschlagen.

Huldigung des Wohlgefallens.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: als Mohammed vernahm, Othman sei getödtet worden, sagte er: es bleibt uns Nichts übrig, als die Kureisch zu bekämpfen. Er forderte dann die Leute zum Huldigungseid auf, und diess ist die (Gott) wohlgefällige Huldigung, welche unter einem Baume stattfand. Manche behaupten, Mohammed liess die Leute schwören, dass sie für ihn sterben wollten, Djabir I. Abd Allah berichtet aber, Mohammed habe sie nur schwören lassen, dass sie nicht fliehen würden. Alle Anwesenden leisteten den verlangten Eid, nur Aldjedd I. Keis, ein Bruder der Benu Salama, blieb zurück. Djabir berichtet: bei Gott, mir ist, als sähe ich ihn noch, wie er sich der Schulter seines Kameels fest anschloss und sich dahinter vor den Leuten verbarg. Dann hörte Mohammed, dass man ihm eine falsche Nachricht über Othman gebracht hatte. I. H. s. Waki' berichtet von Ismail I. Abi Chalid, dem Asscha'bi erzählt hat, Abu Sinan Alasdi habe Mohammed zuerst geschworen; ein Zuverlässiger, der durch ununterbrochene Mittelspersonen von Abu Muleikeh gehört, dem es I. Omar erzählt hat, berichtet, Mohammed habe für Othman geschworen, indem er mit einer seiner Hände in die andere den Handschlag gab.

Vom Friedensschlusse.

Zuhri berichtet: Die Kureisch sandten dann Suheil I. Amr zu Mohammed und beauftragten ihn, mit Mohammed Frieden zu schliessen, jedoch nur unter der Bedingung, dass er dieses Jahr heimkehre, damit die Araber nicht sagen, er sei mit Gewalt eingezogen. Als Mohammed Suheil kommen sah, sagte er: die Leute 747 wollen den Frieden, da sie diesen Mann gesandt haben. Er sprach dann lange mit ihm, und nach vielem Hin- und Herreden kam der Friede zu Stand. Als Alles geordnet und nur noch der Vertrag zu schreiben war, sprang Omar zu Abu Bekr hin und sagte: ist er nicht ein Gesandter Gottes? — Freilich. — Sind wir nicht Gläubige? — Gewiss. — Sind sie nicht Götzendiener? — Sicherlich. — Und warum sollen wir in unserm Glauben erniedrigt werden? — Folge seinem Steigbügel, denn ich bekenne, dass er ein Gesandter Gottes ist. — Auch ich bekenne diess. — Omar gieng dann zu Mohammed und sagte: bist Du nicht ein Gesandter Gottes? — Gewiss. — Sind wir nicht Gläubige? — Sicherlich. — Sind sie nicht Götzendiener? — Unzweifelhaft. — Warum sollen wir in unserm Glauben uns erniedrigen? — Ich bin ein Diener Gottes und sein Gesandter, ich widersetze mich seinen Befehlen nicht, und er wird mich nicht

zu Grund gehen lassen. Omar sagte oft: ich hörte nicht auf, Almosen zu geben, zu fasten, zu beten und Sklaven zu befreien, aus Furcht wegen der Worte die ich damals gesprochen, als ich hoffte, etwas Gutes zu erzielen. Mohammed rief dann Ali und sagte ihm: schreibe „im Namen Gottes des Gnädigen, des Barmherzigen", Suheil aber sagte: diese Formel kenne ich nicht, schreibe „in Deinem Namen, Gott." Mohammed sagte: so schreibe diess! Als Ali diess geschrieben hatte, fuhr Mohammed fort: „Das ist der Friedensschluss Mohammed's, des Gesandten Gottes, mit Suheil I. Amr", da sagte Suheil: wenn ich Dich als Gesandten Gottes anerkennte, so würde ich Dich nicht bekriegen, schreibe einfach Deinen Namen und den Deines Vaters! Da sagte Mohammed: so schreibe „das ist der Friedensschluss Mohammed's I. Abd Allah mit Suheil I. Amr. Sie sind mit einander überein gekommen, den Krieg auf zehn Jahre einzustellen, es soll Jeder während dieser Zeit sicher sein, und ein Theil gegen den andern keine Feindseligkeit begehen. Kommen Ueberläufer von den Kureisch zu Mohammed ohne Erlaubniss ihrer Herrn, so soll Mohammed sie zurückschicken, mohammedanische Ueberläufer sollen aber von den Kureisch nicht ausgeliefert werden. Es soll die Feindschaft tief zurückgedrängt werden und weder Raub noch Diebstahl zwischen ihnen vorkommen. Wer mit Mohammed ein Bündniss schliessen will, dem stehe es frei, eben so kann Jeder mit den Kureisch ein Büdniss schliessen." Da erhoben sich die Chuzaiten und sagten: wir verbinden uns mit 748 Mohammed. Die Benu Bekr riefen: wir schliessen uns den Kureisch an. „Mohammed soll in diesem Jahre wieder abziehen und nicht nach Mekka kommen, im folgenden Jahre aber sollen die Kureisch die Stadt verlassen und Mohammed mit seinen Gefährten drei Tage darin zubringen, mit der Rüstung eines Reisenden, nur das Schwert in der Scheide, ohne andere Waffe." Während Mohammed und Suheil mit dem Schreiber beschäftigt waren, kam Abu Djandal, der Sohn des Suheil I. Amr, in Ketten herbei, um sich zu Mohammed zu flüchten. — Die Gefährten Mohammed's hatten bei ihrem Auszug an dem Siege nicht gezweifelt, in Folge eines Gesichts, das Mohammed gehabt, als sie daher jetzt den Friedensvertrag sahen und abzuziehen genöthigt waren, und was Mohammed selbst sich gefallen lassen musste, waren sie so bestürzt, dass sie beinahe den Geist aufgaben. — Als Suheil Abu Djandal sah, erhob er sich, schlug ihm in's Gesicht und fasste ihn am Kragen, dann sagte er zu Mohammed: der Vertrag zwischen uns war geschlossen, ehe Dieser zu Dir gekommen ist. Mohammed sagte: das ist wahr. Suheil [illegible] agen und riss ihn mit sich, um ihn [illegible] Abu Djandal schrie mit lauter Stimme: o ihr Gläubigen! soll ich zu den Götzendienern zurückgeführt und von meinem Glauben abtrünnig gemacht

aufrief, mit ihm zu ziehen, waren sie saumselig, und die Zurückgebliebenen sagen: unsere Familie und unsere Geschäfte haben 750 uns abgehalten“ u. s. w. bis zu den Worten: „Die Zurückgebliebenen werden sagen: wenn Ihr auf Beute ausgehet, so lasset uns mit euch ziehen, so wollen sie Gottes Wort verwechseln, sprich: ihr werdet uns nicht folgen“ u. s. w., bis ihnen vorgeschlagen wird, ein starkes Volk zu bekämpfen. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir von Ata I. Abi Rabah berichtet, der von I. Abbas gehört hat, er meint darunter die Perser; ein Zuverlässiger hat mir von Zuhri berichtet, er meine die Benu Hanifeh mit dem Lügner. Dann heisst es: „Gott hatte Wohlgefallen an den Gläubigen, als sie Dir unter dem Baume Treue schwuren, er kannte ihr Herz und sandte innere Ruhe auf sie herab, und belohnte sie mit einem nahen Sieg und mit reicher Beute, Gott ist mächtig und weise, er hat euch viel Beute verheissen und sie euch bald gewährt, er hat die Hände der Leute von euch abgehalten, und es soll ein Zeichen sein für die Gläubigen, er leitet euch den rechten Weg. Ueber eine Andere (Beute) habt ihr aber keine Gewalt, Gott, der Allmächtige, hat sie beschützt.“ Dann spricht er davon, wie Gott ihn verhindert hat, Krieg zu führen, nachdem er schon gesiegt hatte, d. h. nachdem Manche in seine Hand gefallen waren, die Gott von ihm abgehalten. Dann heisst es: „Er hat ihre Hände von euch und eure Hände von ihnen abgehalten, im Thale Mekka, nachdem er euch über sie siegen liess, Gott sah eure That.“ Dann heisst es: „sie waren ungläubig und haben euch vom heiligen Tempel fern gehalten, und die Opferthiere konnten nicht an ihre Stelle gelangen.“ [I. H. s. ma'kuf heisst zurückgehalten, der Dichter A'scha hat in einer Kassideh gesagt:

„Als wenn die Perlen, welche die Schnur festhält an den beiden Seiten des Halses der Umm Ghazal....“]

„Waren doch gläubige Männer und Frauen, die ihr nicht kanntet und die euch Schaden gebracht hätten, wenn ihr sie angegriffen hättet ohne Kenntniss.“ Maarrah heisst Sühne, ihr hättet Sühnegeld für sie bezahlen müssen, ein Verbrechen hätten sie aber dabei nicht begangen. I. H. s. Mudjahid hat mir berichtet, dieser Vers bezieht sich auf Welid I. Welid I. Almughira, Salama I. Hi- 751 scham, Ajjasch I. Abi Rabia, Abu Djandal I. Suheil und Ihresgleichen. Dann heisst es: „Als er in das Herz der Ungläubigen den Eifer des Götzendienstes legte (er meint damit Suheil, welcher nicht schreiben wollte: „im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen“, und nicht „Mohammed, der Gesandte Gottes“), liess er seine Ruhe auf den Gesandten und die Gläubigen herab, und empfahl ihnen das Wort Gottesfurcht, dessen sie würdig waren (d. h. der Einheit Gottes und des Bekenntnisses, dass Gott einzig und dass Mohammed sein Gesandter und sein Diener), Gott hat das Gesicht seines Gesandten wahr werden lassen, ihr werdet, so

Gott will, in den heiligen Tempel einziehen, in Sicherheit, mit abrasirtem oder geschorenem Haupte, ohne Furcht. Er weiss, was ihr nicht wisset, und ausserdem verschaffte er euch einen nahen Sieg," d. h. den Friedensschluss von Hudeibijeh. Zuhri berichtet: es wurde vor ihm kein grösserer Sieg im Islam errungen. Bisher war überall Krieg, wo man sich begegnete, nach dem Friedensschluss aber, als der Krieg aufhörte, und Einer dem Andern in Sicherheit begegnete, da liess man sich in Gespräche und Disputationen ein, und jeder Verständige, mit dem man vom Islam sich unterhielt, nahm ihn an, so dass in den beiden folgenden Jahren so viele Leute den Islam annahmen, als seit seinem Bestehen, oder noch mehr. I. H. s. Diess geht daraus hervor, dass Mohammed, nach dem Berichte Djabirs, mit nur 1400 Mann nach Hudeibijeh zog, während er nach zwei Jahren mit 10,000 Mann auszog, um Mekka zu erobern.

Was in Bezug auf die Schwachen nach dem Friedensschlusse sich ereignete.

I. I. s. Als Mohammed nach Medina kam, kam Abu Bessir Otba I. Asid I. Djarijeh, einer Derjenigen, welche in Mekka zurückgehalten wurden, zu Mohammed. Azhar I. Abd Auf I. Abd I. Alharith I. Zuhra und Alachnas I. Scherik, der Thakifite, schrieben an Mohammed, und sandten den Brief durch einen Mann von den Benu Aamir I. Lueii und einen ihrer Freigelassenen. Als diese Mohammed das Schreiben überreichten, sagte er: o Abu Bessir! Du weisst, was wir diesen Leuten zugestanden haben, unser Glaube erlaubt uns nicht unser Wort zu brechen, Gott wird Dir und den andern Schwachen Erlösung verschaffen, kehre zu den Deinigen zurück! Da sagte er: o Gesandter Gottes! schickst Du mich zu meinen Leuten zurück, die mich von meinem Glauben abtrünnig machen? Mohammed wiederholte seine frühern Worte. Er gieng nun mit den beiden Mekkanern bis nach Dsu Huleifa. Hier setzten sie sich an eine Mauer. Abu Bessir fragte den Mann von den Benu Aamir: ist Dein Schwert scharf? er sagte: ja. Abu Bessir liess es sich zeigen, zog es aus der Scheide, und tödtete den Mann damit. Der Freigelassene lief schnell zu Mohammed, der in der Moschee sass. Als Mohammed ihn kommen sah, sagte er gleich: dieser Mann hat etwas Schreckliches gesehen. Als er in seine Nähe kam, fragte Mohammed, was geschehen? er antwortete: Dein Gefährte hat meinen Gefährten getödtet. Alsbald kam auch Abu Bessir herbei, mit einem Schwerte umgürtet, und sagte zu Mohammed: Du hast Deine Obliegenheit erfüllt, aber Gott hat für Dich gehandelt, Du hast mich den Leuten ausgeliefert, ich aber habe meinen Glauben beschützt, dass ich nicht abtrünnig gemacht oder misshandelt werde. Mohammed sagte: wehe seiner Mutter, er wird

752

einen Krieg anschüren, wären doch andere Männer bei ihm! Abu Bessir begab sich dann nach Aliiss in der Gegend von Dsu-l-Merweh, am Meeresufer, auf den Weg, welchen die Kureisch nahmen, wenn sie nach Syrien reisten, und als die in Mekka zurückgehaltenen Gläubigen hörten, was Mohammed zu Abu Bessir gesagt, kamen etwa siebzig derselben nach Aliiss und thaten den Kureisch viel Leid an, sie hielten jede Karawane an und tödteten jeden Kureischiten, der in ihre Hand fiel, so dass zuletzt die Kureisch an Mohammed schrieben und bei ihrer Verwandtschaft ihn beschworen sie aufzunehmen, da sie Nichts mehr mit ihnen zu thun haben 753 wollten. Mohammed nahm sie auf, und sie kamen zu ihm nach Medina. I. H. s. Abu Bessir war ein Thakifite. I. I. s. Als Suheil hörte, dass Abu Bessir seinen Freund von den Benu Aamir getödtet, lehnte er seinen Rücken an die Kaaba und sagte: Gott, ich werde diesen Rücken nicht von der Kaaba wegwenden, bis dieser Mann gesühnt wird. Abu Sofjan sagte: bei Gott, das ist einfältig, er wird noch in drei Tagen nicht gesühnt werden. Mauhab I. Rabah Abu Uneis, ein Bundesgenosse der Benu Zuhra (I. H. s. er war ein Ascharite), dichtete über die Vorfälle von Hudeibijeh:

„Ich habe von Suheil einige Reden vernommen, die mich wach hielten und mir keine Ruhe zuliessen. Willst Du Dich von mir zurechtweisen lassen, so magst Du auch mich tadeln, Nichts hält Dich davon ab. Willst Du mir mit Machzum drohen, wenn Abd Menaf mit mir ist? wehe! wen feindest Du an? wenn Du meine Lanze erprobst, so findest Du kein schwaches Holz, in schwerer Zeit, ich kämpfe um Ruhm mit meinem Volke gegen die, welche die edelsten Ahnen haben, und vertheidige die Schwachen, die von ihnen getreten werden. Meine Leute haben ohne Zweifel die Höhen (Mekka's) bis zu den Thälern und den Weideplätzen hin beschützt, mit zierlichen und starken Pferden, während Andere vom Kampfe in Schrecken versetzt wurden. Maadd weiss, dass der Tempel unseres Ruhmes auf hohen Pfeilern ruht."

Abd Allah I. Azziba'ri erwiederte hierauf:

„Mauhab gleicht einem bösen Esel, der durch ein Dorf geht und laut brüllt. Ein Sklave Deinesgleichen darf nicht mit Suheil um Ruhm streiten. Dein Bemühen ist ein irriges, wen feindest Du an? lass ab von ihm, Du Sohn eines schlimmen Sklaven, und höre auf, im Lande umher Deine Reden zu halten, tadle Abu Jezid nicht, wie will ein Ueberbleibsel Wasser im Schlauche sich mit dem Meere messen!"

Von den ausgewanderten Frauen nach dem Friedensschlusse. 754

I. I. s. In dieser Zeit wanderte Umm Kolthum, die Tochter des Okba I. Abi Mueit, zu Mohammed aus. Ihre Brüder Omara und

Welid kamen zu Mohammed und verlangten von ihm, dass er sie zurückschicke, in Folge des Vertrags von Hudeibijeh. Er that es aber nicht, Gott wollte es nicht. Zuhri hat mir von Urwe I. Zubeir berichtet: Ich kam zu ihm, als er an Abu Huneida, den Freund des Welid I. Abd Almelik, schrieb, der ihn über folgenden Koransvers befragt hatte: „O ihr Gläubige, wenn gläubige Frauen zu euch auswandern, so prüfet sie! — Gott kennt ihren Glauben — habt ihr sie als Gläubige erkannt, so gebet sie nicht den Ungläubigen zurück, sie gehören ihnen nicht gesetzlich an, und Jene stehen diesen nicht gesetzlich zu. Erstattet ihnen zurück, was sie für diese Frauen ausgegeben haben, und ihr sündiget nicht, wenn ihr sie heirathet, sobald ihr ihnen eine Morgengabe entrichtet habt, verbindet euch nicht mit Ungläubigen." [I. H. s. Die Einzahl von Issam ist Issmet und bedeutet Strick, Band; Aascha von den Benu Keis hat gedichtet:

„Zu einem Manne wie Keis machen wir lange Nachtreisen und nehmen von jedem Stamme Bündnisse."]

Urwe antwortete ihm: Mohammed hatte bei Hudeibijeh mit den Kureisch einen Vertrag geschlossen, durch welchen er sich verpflichtete, Auswanderer, die ohne Erlaubniss ihrer Herrn zu ihm kommen würden, wieder zurückzuschicken. Als aber Frauen zu ihm auswanderten, die sich zum Islam bekannten, wollte Gott nicht, dass sie den Götzendienern zurückgeschickt werden, wenn man sie geprüft und erkannt hatte, dass sie nur aus Liebe zum Islam ausgewandert, zugleich befahl er, dass den Männern die Morgengabe zurückgegeben werde, wenn sie sie noch nicht erhalten hatten, und sie auch den Gläubigen die Morgengabe derjenigen Frauen zurückerstatten, die bei ihnen zurückgehalten wurden, so lautet der Spruch Gottes, der zwischen euch das Urtheil spricht. Mohammed behielt nun die Frauen bei sich, sandte aber die Männer zurück, und forderte, 755 nach Gottes Befehl, die Morgengabe der Frauen, welche die Ungläubigen zurückhielten, und nöthigte, wenn diess geschah, auch die Gläubigen, den Ungläubigen ihre Morgengabe zurück zu erstatten. Ohne diesen göttlichen Spruch hätte Mohammed auch die Frauen, wie die Männer, zurückgeschickt, und ohne den Vertrag hätte er die Frauen aufgenommen, ohne den Männern die Morgengabe zurück zu erstatten, wie er vor dem Vertrage gethan, wenn gläubige Frauen zu ihm kamen. I. I. s. Ich fragte Azzuhri über den Sinn folgenden Verses: „Wenn euch etwas entgangen ist von euern Gattinnen zu den Ungläubigen hin, und ihr könnt es vergelten, so gebet Denjenigen, deren Gattinnen weggegangen sind, was sie gespendet haben." Zuhri antwortete: der Sinn ist, wenn eine eurer Gattinnen zu den Ungläubigen gegangen ist, und keine Gläubige zu euch kommt, von der ihr nehmen könnt, was sie von euch genommen, so entschädiget sie von der Beute, die ihr machet.

Nach der Offenbarung obiger Verse trennte sich Omar von seiner Gattin Kureibah, Tochter des Abu Omejja I. Almughira, Muawia, Sohn des Abu Sofjan, heirathete sie später, und sie lebten Beide als Götzendiener in Mekka, ferner trennte er sich von Umm Kolthum, Tochter Djerwel's, Mutter des Obeid Allah I. Omar, von Chuzaa. Abu Djahm I. Hudseifa I. Ghanim, ein Mann vom Geschlechte Omar's, heirathete sie, und sie verblieben im Götzendienste. I. H. s. Abu Obeida hat mir berichtet: Als Mohammed nach Medina zurückkam, sagte ihm ein Mann, der bei ihm war: hasst Du nicht gesagt, Du wirst in Sicherheit in Mekka einziehen? er antwortete: freilich, aber habe ich gesagt in diesem Jahre? man antwortete: nein. Es ist, versetzte Mohammed, wie mir Gabriel gesagt hatte.

Vom Zuge nach Cheibar im Muharram des Jahres VII.

I. I. s. Nach der Rückkehr von Hudeibijeh blieb Mohammed den Monat Dsu-l-Hiddjeh in Medina, und einen Theil des Muharram, und überliess die Pilgerfahrt den Ungläubigen, in den übrigen Tagen des Muharram zog er nach Cheibar. I. H. s. Er setzte über Medina Numeile I. Abd Allah Alleithi, und übergab Ali die weisse Fahne. 756

Geschichte des Aamir I. Alakwa'.

I. I. s. Moh. I. Ibrahim I. Alharith Atteimi hat mir von Abu-l-Heitham I. Nassr I. Dahr Alaslami berichtet, sein Vater habe ihm erzählt, er habe gehört, wie Mohammed auf seinem Zuge nach Cheiber zu Aamir I. Alakwa', Oheim des Salama I. Amr I. Alakwa', dessen Eigenname Sinan war, gesagt habe: komme und sage uns etwas von Deinen Sachen! Er kam und sprach folgende Verse:

„Bei Gott, ohne Gott wären wir nicht geleitet, wir gäben keine Almosen und wir würden nicht beten. Wir gerathen in Eifer, wenn man uns Gewalt anthun oder in Aufruhr versetzen will. Gott! sende Deine Ruhe auf uns herab, und befestige unsere Füsse, wenn wir dem Feinde begegnen!"

Mohammed sagte: Gott erbarme sich Deiner! Omar sagte: das verdient es. Bei Gott, o Gesandter Gottes, Du solltest uns seine Gegenwart geniessen lassen. Er starb am Tage von Cheibar als Märtyrer, wie ich gehört habe, durch sein eigenes Schwert, das im Kampfe auf ihn zurückgeschlagen wurde und ihn schwer verwundete, so dass er daran starb. Die Moslimen waren in Zweifel über ihn und sagten: seine eigene Waffe hat ihn erschlagen, bis sein Neffe Salama Mohammed über ihn befragte und ihm die Reden der Leute hinterbrachte. Mohammed sagte aber: er gilt als Märtyrer. Er betete dann für ihn, und die Moslimen thaten das Gleiche.

Mohammed's Gebet in der Nähe von Cheibar.

Ein Zuverlässiger hat mir von Ata I. Abi Merwan Alaslami berichtet, dessen Vater von Abu Muattab I. Amr gehört hat, er sei unter den Gefährten Mohammed's gewesen, denen Mohammed, als er auf Cheibar zukam, Halt gebot, worauf er betete: Gott! Herr des Himmels und dessen was sie beschatten, Herr der Erden und 757 was sie tragen, Herr der Satane mit Allem was sie verführen, Herr der Winde, mit Allem was sie zerstreuen, wir erflehen von Dir das Gute dieses Ortes und seiner Bewohner mit Allem was darin ist, und nehmen unsere Zuflucht zu Dir vor dem Schlimmen dieses Ortes, seiner Bewohner und Alles dessen was darin ist. Vorwärts! im Namen Gottes. Diese Worte wiederholte er vor jedem Orte bei seinem Einzug.

Was die Bewohner Cheibar's sagten, als sie Mohammed sahen.

I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir von Anas I. Malik berichtet: wenn Mohammed in den Krieg zog, so griff er den Feind erst am Morgen nach seiner Ankunft an, hörte er den Ruf zum Gebete, so liess er davon ab, wenn nicht, so griff er an. In Cheibar langte er des Abends an, und am folgenden Morgen, als er keinen Ruf zum Gebete vernahm, stieg er zu Pferd, und wir alle auch. Ich selbst, so erzählt Anas, ritt hinter Abu Talha, und mein Fuss berührte den Mohammed's. Da begegneten wir Arbeitern von Cheibar, die früh ausgegangen waren mit ihren Schaufeln und grossen Körben. Als sie uns sahen, sagten sie: hier ist Mohammed und sein Heer, und ergriffen die Flucht. Mohammed sagte: Gott ist gross, Cheibar geht zu Grund, denn als wir uns hier niederliessen, hatten die Erschreckten einen schlimmen Morgen. I. I. s. Das Gleiche hat mir Harun berichtet, der es von Humeid gehört, dem es Anas erzählt hat.

Lagerplätze Mohammed's auf diesem Feldzuge.

I. I. s. Mohammed nahm, auf seinem Zuge nach Cheibar, den Weg über Issr, wo ihm eine Moschee gebaut wurde, dann kam er nach Assahba', und hierauf in das Thal Redji', wo er zwischen den Bewohnern von Cheibar und den Ghatafan sein Lager aufschlug, um diese abzuhalten, Jenen, ihren Bundesgenossen, beizustehen. Man hat mir berichtet: als die Ghatafan vernahmen, dass Mohammed vor Cheibar lagere, versammelten sie sich, um den Juden gegen Mohammed beizustehen, bis sie durch eine Schlucht kamen, da hörten sie hinter sich einen Lärmen, wo ihre Familie und ihr Gut sich befand, und glaubten, der Feind habe sie in ihrem Rücken überfallen, sie kehrten daher wieder um, und blieben bei ihrer

Familie und ihrer Habe, und liessen Mohammed ungehindert Cheibar bekriegen. 758

Mohammed erobert die Burgen.

Mohammed näherte sich den Besitzthümern der Juden und nahm eines nach dem andern und eroberte eine Burg nach der andern. Die erste eroberte hiess Naim, und hier wurde Mahmud I. Maslama durch einen Mühlstein, der von oben herab auf ihn geschleudert wurde, getödtet, dann wurde Alkamuss, die Burg der Söhne Abu-l-Hukeiks, erobert. Mohammed machte viele Gefangene, darunter war auch Safijjeh, Tochter des Hujeii I. Achtab, welche bei Kinana I. Rabia I. Abi-l-Hukeik war, und zwei ihrer Cousinen. Mohammed wählte Safijjeh für sich, und gab die Cousinen dem Kelbiten Dihje I. Chalife, welcher um Safijjeh gebeten hatte. Viele andere Gefangene von Cheibar wurden unter den Moslimen vertheilt.

Verbote Mohammed's am Tage von Cheibar.

Die Moslimen pflegten das Fleisch von ihren Eseln zu essen. Mohammed verbot ihnen mehrere Dinge, die er ihnen nannte. Abd Allah I. Amr I. Dhamra Alfazari hat mir von Abd Allah I. Selit berichtet, der von seinem Vater gehört hat, wie er sagte: Mohammed verbot uns zahmes Eselfleisch zu essen, als es schon in den Töpfen kochte, und erlaubte uns nicht mehr, es zu geniessen. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir von Makhul berichtet, Mohammed verbot an jenem Tage vier Dinge: den Beischlaf schwangerer Gefangenen, den Genuss des Fleisches zahmer Esel, den Genuss des Fleisches von Raubthieren mit Fangzähnen, und den Verkauf der Beute vor der Theilung. I. I. s. Sallam I. Kirkira hat mir von Amr I. Dinar berichtet, der von dem Hülfgenossen Djabir I. Abd Allah gehört hat, der selbst nicht bei Cheibar war, Mohammed habe nur Eselfleisch, aber nicht Pferdefleisch verboten. I. I. s. Jezid I. Abi Habib hat mir von Marzuk, einem Freigelassenen von Tudjeib, berichtet, der von Chanasch Assanaani gehört hat, wie er sagte: 759 Wir führten Krieg im Westen mit Ruweifi' I. Thabit, dem Hülfgenossen, als die Stadt Djerbeh erobert wurde. Da sagte er in seiner Predigt: o ihr Leute! ich werde euch nur sagen, was ich vom Gesandten Gottes gehört habe, am Tage von Cheibar. Da hat er uns gesagt, es ist keinem Manne, der an Gott und den jüngsten Tag glaubt, erlaubt, fremde Saat mit seinem Wasser zu begiessen, d. h. schwangere Gefangene zu beschlafen, auch ist es nicht erlaubt eine Gefangene zu beschlafen, bis ihre Reinigung vorüber ist, es ist ferner verboten, etwas von der Beute vor der Vertheilung zu verkaufen, oder ein zur Beute gehöriges Thier zum Reiten zu gebrauchen und es dann abgemagert zurückzugeben, oder ein erbeutetes

Kleid anzuziehen, und es dann abgetragen wiederzubringen. I. I. s. Jezid I. Abd Allah I. Kuseit hat mir berichtet, ihm sei von Ubade I. Assamit erzählt worden, er habe gesagt: Mohammed hat uns am Tage von Cheibar verboten, rohes Silber oder rohes Gold gegen geprägtes zu vertauschen, sondern nur rohes Gold gegen geprägtes Silber, oder rohes Silber gegen geprägtes Gold. I. I. s. Mohammed griff die Burgen und die Besitzthümer der Juden, eine nach der andern, an.

Von den Benu Sahm, den Aslamiten.

Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ein Mann von Aslam habe ihm erzählt: die Benu Sahm von Aslam kamen zu Mohammed und sagten: bei Gott, wir sind erschöpft und haben Nichts. Da Mohammed ihnen auch Nichts zu geben hatte, betete er: Gott! Du kennst ihren Zustand, Du weisst, dass sie keine Kraft mehr haben, und dass ich ihnen Nichts zu geben vermag, drum lass sie die Burg erobern, welche am meisten Reichthümer und fettes Fleisch und andere Lebensmittel enthält. Am folgenden Morgen gab Gott die Burg des Saab I. Muads in ihre Gewalt, und keine unter allen von Cheibar war so reich an Fleisch und anderem Mundvorrath, als diese.

760

Von Marhab und seinem Tode.

Als Mohammed mehrere ihrer Burgen erobert und viele Habe erbeutet hatte, gelangte er zu den Burgen Wetih und Sulalim, den letzten von Cheibar, welche erobert wurden. Mohammed belagerte sie etwa zehn Tage. I. H. s. Das Losungswort der Gefährten Mohammed's, am Tage von Cheibar, war: Sieggekröntes! tödte! tödte! I. I. s. Abd Allah I. Sahl I. Abd Errahman I. Sahl, ein Bruder der Benu Haritha, hat mir von Djabir I. Abd Allah berichtet: der Jude Marhab trat wohlbewaffnet aus der Burg und sprach folgende Verse:

„Cheibar weiss, dass ich Marhab bin, der erfahrene Held, der Wohlbewaffnete. Bald fechte ich mit der Lanze, bald mit dem Schwerte, wenn die Löwen in Schaaren heranziehen. Meinem Heiligthume darf Niemand nahe kommen, auch der Erprobte flieht vor meinem Ungestüm."

Als er dann auch zum Zweikampfe herausforderte, erwiederte Kaab I. Malik:

„Cheibar weiss, dass ich Kaab bin, der Starke und Muthige, der das Ungemach verscheucht, wenn der Krieg sich entzündet und tobt. Ich habe ein scharfes Schwert, stark wie von Agat, wir bekämpfen euch, bis der Starke erniedrigt wird. Wir lassen uns Tribut geben oder machen Beute, mit kräftiger Hand, die Niemand tadelt."

I. H. s. Abu Zeid hat mir die Verse so recitirt:
„Cheibar weiss, dass ich Kaab bin, und dass ich, wenn der Krieg tobt, muthig und stark seinen Schrecken trotze. Ich habe ein scharfes Schwert wie von Agat, in kräftiger Hand, ohne Tadel, wir zermalmen euch bis der Starke erniedrigt wird.“

Marhab war ein Himjarite. — 761

I. I. s. Abd Allah I. Sahl hat mir von Djabir I. Abd Allah berichtet: Mohammed sagte: wer will gegen diesen kämpfen? Moh. I. Maslama rief: ich, Gesandter Gottes, mir liegt es ob, Rache für meinen Bruder zu nehmen, der gestern getödtet worden ist. So mache Dich auf, sagte Mohammed, und erflehte Gottes Beistand über ihn. Als sie auf einander zugiengen, trennte sie ein alter Uscharbaum, hinter welchem ein Jeder Schutz gegen den Gegner suchte, so oft diess aber geschah, hieb der Gegner die Zweige, die dazwischen waren, ab, bis sie endlich einander gegenüber standen und der Baum sich ohne Zweige, wie ein aufrecht stehender Mann, zwischen ihnen erhob. Marhab holte dann gegen Mohammed aus, aber dieser hielt ihm den Schild entgegen, das Schwert versank in denselben und wurde fest gehalten, worauf Mohammed ihn tödtete. I. I. s. Nach Marhab kam sein Bruder Jasir und forderte zum Zweikampfe heraus. Nach dem Berichte Hischam's I. Urwa trat Zubeir I. Awwam hervor. Seine Mutter Safijjeh sagte zu Mohammed: er wird meinen Sohn tödten. Mohammed sagte aber: nicht so, Dein Sohn wird ihn erschlagen, so Gott will, und so geschah es auch. Hischam I. Urwa hat mir berichtet, man habe zu Zubeir gesagt, bei Gott, Dein Schwert war an jenem Tage nicht scharf, und er habe geantwortet: bei Gott, es war nicht scharf, aber ich habe es gezwungen zu schneiden.“

Zustand Ali's am Tage von Cheibar.

I. I. s. Bureida I. Sofjan I. Ferwe Alaslami hat mir von seinem Vater berichtet, der von Salama I. Amr I. Alakwa' gehört hat: Mohammed sandte Abu Bekr mit seinem Banner nach einer der Burgen Cheibar's, er kämpfte, kehrte aber zurück, ohne sie genommen zu haben, weil er in Noth war. Da sagte Mohammed: Morgen werde ich die Fahne einem Manne geben, welcher Gott und seinen Gesandten liebt, dem Gott Sieg verleiht und der nicht vor dem Feinde flieht. Mohammed rief dann Ali, welcher entzündete Augen hatte, und spie ihm in die Augen und sagte ihm: nimm diese 762 Fahne und ziehe damit aus, bis Dir Gott Sieg verleiht! Ali zog damit ab, athmete rasch und sprang, während wir ihm folgten, bis er seine Fahne auf eine steinerne Mauer unter der Burg aufgepflanzt hatte. Ein Jude sah von der Höhe der Burg auf ihn herab, und fragte: wer bist Du? er antwortete: ich bin Ali (der Hohe), der

Sohn Abu Talib's. Da sagte der Jude: Ihr seid gestiegen, bei dem was Moses geoffenbart worden ist, oder wie er sonst sagte. Ali zog nicht ab, bis Gott sie ihm überlieferte. I. I. s. Abd Allah I. Hasan hat mir von einem aus seiner Familie berichtet, der von Abu Rafi', dem Freigelassenen Mohammed's, gehört hat: wir rückten mit Ali aus, als ihm Mohammed seine Fahne übergeben hatte. Als er der Burg nahe war, machte die Besatzung einen Ausfall, und er kämpfte gegen sie. Da versetzte ihm ein Jude einen Hieb, der ihm den Schild aus der Hand warf, Ali ergriff aber eine Thüre, die bei der Burg war, und gebrauchte sie als Schild, und kämpfte so, bis ihm Gott die Burg überlieferte, dann warf er sie weg. Wir waren zu acht, erzählt Abu Rafi', und wir bemühten uns, diese Thüre umzudrehen, wir hatten aber nicht die Kraft dazu.

Von Abu-l-Jasar Kaab I. Amr.

I. I. s. Bureida I. Sofjan Alaslami hat mir von einem der Benu Salama berichtet, dem Abu-l-Jasar Kaab erzählt hat: Ich war eines Abends bei Mohammed in Cheibar, als Schaafe eines Juden kamen, dessen Burg wir belagerten. Mohammed sagte: wer gibt uns von diesen Schaafen zu kosten? Abu-l-Jasar antwortete: ich, Gesandter Gottes! Mohammed sagte: so thu es! ich lief davon wie ein Strauss. Als Mohammed mich so laufen sah, sagte er: Gott! erfreue uns durch ihn! Ich holte die Schaafe ein, als die ersten schon in der Burg waren, doch fasste ich noch zwei von den Hinteren, nahm sie unter meinen Arm und lief damit fort, als hätte ich gar Nichts in der Hand, bis ich sie vor Mohammed hinwarf, wo sie geschlachtet und verzehrt wurden. Abu-l-Jasar war einer der zuletzt verstorbenen Gefährten Mohammed's, und er weinte, so oft er diese Geschichte erzählte, dann sagte er: sie sind durch mich erfreut worden wegen meines langen Lebens, bis ich sie Alle überlebt habe.

763

Geschichte Safijjeh's, der Mutter der Gläubigen.

I. I. s. Als Mohammed die Burg Kamuss erobert hatte, welche den Söhnen Abu-l-Hukeik's gehörte, brachte man ihm Safijjeh, die Tochter Hujeii's, und andere Gefangene. Bilal, der sie führte, kam an erschlagenen Juden vorüber. Als die Frauen, die bei Safijjeh waren, sie sahen, schrieen sie, und schlugen sich in's Gesicht, und streuten Erde auf ihr Haupt. Als Mohammed sie sah, sagte er: entfernet diese Teufelinnen von mir! Safijjeh aber liess er bleiben und warf seinen Mantel über sie, und die Gläubigen merkten, dass er sie für sich gewählt habe. Als Mohammed die Verzweiflung dieser Jüdinnen sah, sagte er zu Bilal: ist jedes Mitleid von Dir geschwunden, dass Du diese Frauen an ihren getödteten Männern vorüber führst? Safijjeh, die Verlobte des Kinana I. Rabia I. Abi-l-Hukeik, hatte geträumt, der Mond sei in ihren Schooss

gefallen. Als sie diesen Traum ihrem Verlobten erzählte: sagte er: Du wünschest Dir Mohammed, den König des Hidjaz, und schlug ihr in's Gesicht, dass ihr Auge ganz grün davon wurde; sie hatte noch Spuren davon, als sie vor Mohammed gebracht wurde, und als er sie fragte, woher diess komme, erzählte sie ihm diese Geschichte.

Fortsetzung der Geschichte von Cheibar und Bestrafung Kinana's I. Rabia.

Man führte dann Kinana vor Mohammed, welcher die Schätze der Benu-l-Nadhir in Verwahrung hatte und fragte ihn darnach. Kinana leugnete und sagte, er wisse nicht wo sie sich befinden. Da wurde ein Jude vor Mohammed gebracht, welcher sagte: ich habe gesehen, wie Kinana jeden Morgen um diese Ruine herumgieng. Mohammed sagte zu Kinana: darf ich Dich tödten, wenn wir den Schatz bei Dir finden? er antwortete: ja. Mohammed liess dann die Ruine aufgraben, und man fand darin einen Theil der Schätze. Er fragte ihn hierauf nach dem Uebrigen, und als er sich weigerte, es anzugeben, befahl Mohammed dem Zubeir I. Alawwam ihn zu foltern, bis er Alles herausgebe. Zubeir schlug ihm mit dem Zündholze auf die Brust, bis er dem Tode nahe war, dann übergab er ihn 764 Moh. I. Maslama, der ihn für seinen Bruder Mahmud tödtete.

Friedensschluss zwischen Mohammed und den Bewohnern von Cheibar.

Mohammed belagerte die Burgen Wetih und Sulalim, bis ihre Bewohner dem Untergang nahe waren, da baten sie ihn, er möchte sie abziehen lassen und ihr Blut schonen. Mohammed willigte ein. Er hatte alle ihre Besitzungen erobert: Asschikk, Natat und Alketibeh und alle ihre Burgen, mit Ausnahme dieser Beiden. Als die Bewohner von Fadak diess hörten, sandten sie zu Mohammed und baten ihn, auch ihr Blut zu schonen und ihnen freien Abzug zu gestatten, wofür sie ihm ihre Güter überlassen wollten. Mohammed nahm auch dieses Anerbieten an. Der Unterhändler zwischen ihnen war Muhejjisseh I. Masud, ein Bruder der Benu Haritha. Als die Bewohner Cheibar's sich unter dieser Bedingung ergeben hatten, baten sie Mohammed, ihnen ihre Güter zu überlassen, welche sie besser als er anzubauen verstanden, und erboten sich, ihm die Hälfte des Ertrags zu geben. Mohammed willigte ein, jedoch unter der Bedingung, dass es ihm (stets) frei stände, sie wegzutreiben. Die Bewohner Fadak's schlossen dann einen ähnlichen Vertrag. Die Beute von Cheibar war Gemeingut der Moslimen, die von Fadak aber gehörte Mohammed ausschliesslich, weil sie gemacht wurde, ohne dass man gegen Fadak in's Feld gezogen wäre.

Geschichte vom vergifteten Schaafe.

Als Mohammed in Ruhe war, brachte ihm Zeineb, Tochter Alharith's, Gattin des Sallam I. Mischkam, ein gebratenes Schaaf. Sie hatte sich vorher erkundigt, welches Stück Mohammed am liebsten esse, und gehört, es sei der Bug. Sie vergiftete das ganze Schaaf, that aber am meisten Gift in den Bug. Als sie es vor Mohammed hingestellt hatte, griff er nach dem Bug und kostete einen Bissen davon, schluckte ihn aber nicht. Bischr I. Albara' I.
765 Ma'rur, der bei ihm war, griff auch zu und verschluckte davon, während Mohammed es wieder auswarf und sagte: dieser Knochen sagt mir, er sei vergiftet. Er liess dann Zeineb rufen, und sie gestand es zu. Als er sie fragte, was sie dazu bewogen, antwortete sie: Du weisst, was Du meinem Volke angethan, da dachte ich: ist er ein Fürst, so schaffe ich Ruhe vor ihm, ist er ein Prophet, so wird er gewarnt. Mohammed verzieh ihr, Bischr aber starb an dem, was er gegessen. I. I. s. Merwan I. Othman I. Abi Said I. Alumalla hat mir berichtet: Mohammed sagte zu Umm Bischr, Tochter des Abara' I. Ma'rur, als sie ihn in der Krankeit, an welcher er starb, besuchte: ich fühle jetzt, wie mir die Herzader springt, in Folge des Bissens, den ich mit Deinem Bruder Bischr in Cheibar gegessen habe. Die Moslimen mögen daraus schliessen, dass ihn Gott auch als Märtyrer sterben liess, nachdem er ihn mit dem Prophetenthume geehrt hatte. I. I. s. Nachdem Mohammed mit Cheibar fertig war, zog er nach Wadi-l-Kura und belagerte den Ort einige Tage, dann trat er den Rückzug nach Medina an.

Geschichte des diebischen Sklaven.

I. I. s. Thaur I. Zeid hat mir von Salim, dem Freigelassenen des Abd Allah I. Muti', berichtet, der von Abu Hureira gehört hat: Als wir mit Mohammed von Cheibar abzogen, schlugen wir des Abends bei Sonnenuntergang unser Lager bei Wadi-l-Kura auf. Mohammed hatte einen Sklaven bei sich, den ihm Rifaa I. Zeid Aldjudsami Aldhubabi (I. H. s. Djudsam ist ein Bruder von Lachm) geschenkt hatte. Sobald er Mohammed's Sattel abnahm, wurde er von unbekannter Hand mit einem Pfeile geworfen, der ihn tödtete. Wir sagten: Heil ihm! er kommt in's Paradies. Mohammed sagte aber: keineswegs, schon brennt sein Gewand über ihm in der Hölle, das er bei Cheibar von der Beute gestohlen hat. Als einer der Gefährten Mohammed's diess hörte, kam er zu ihm und sagte: Gesandter Gottes! ich habe zwei Riemen für meine Sandalen genommen. Da sagte Mohammed: es wird Dir so gross Feuer von der Hölle abgeschnitten.

Geschichte des Abu-l-Mughaffal. 766

I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir von Abd Allah I. Mughaffal Almuzani berichtet: ich habe, so erzählt er, von der Beute von Cheibar einen Schlauch mit Fett genommen, und auf meinem Nacken zu meinem Reitthiere und meinen Gefährten getragen, da begegnete mir der angestellte Aufseher der Beute, fasste ihn an einer Seite und sagte: halt damit, es muss unter den Moslimen getheilt werden. Ich sagte: bei Gott, ich gebe Dir ihn nicht, er aber suchte mir den Schlauch zu entreissen. Mohammed sah zu und lächelte, dann sagte er dem Aufseher: mögest Du keinen Vater haben! lass ihn los! er liess ihn los, ich gieng damit zu meinen Gefährten, und wir verzehrten es.

Mohammed's Vermählung mit Safijjeh.

I. I. s. Mohammed vermählte sich mit Safijjeh in Cheibar, oder auf einer Zwischenstation. Umm Suleim, Tochter des Milhan und Mutter des Anas I. Malik, schmückte die Braut und coiffirte sie, und Mohammed brachte die Nacht in seinem Zelte mit ihr zu, und Abu Ejjub Chalid I. Zeid, ein Bruder der Benu Alnaddjar, machte die Runde um das Zelt und bewachte es mit umgürtetem Schwerte. Als Mohammed ihn des Morgens so sah, fragte er ihn, was er thue? er antwortete: ich war besorgt um Dich wegen dieser Frau, deren Vater, Gatte und Stammgenossen durch Dich erschlagen worden sind, und die vor Kurzem noch eine Ungläubige war. Man behauptet, Mohammed habe gesagt: Gott! bewahre Abu Ejjub, wie er mich bewahrt hat.

Wie sie das Morgengebet verschlafen haben.

I. I. s. Azzuhri hat mir von Said I. Almusejjeb berichtet: Als Mohammed von Cheibar abzog, sagte er auf dem Wege gegen Ende der Nacht: wer will die Morgenröthe abwarten, damit wir sie nicht verschlafen? Bilal antwortete: ich. Mohammed stieg dann 767 ab, und seine Gefährten folgten seinem Beispiele, und sie schliefen bald ein. Bilal stand dann auf und betete, so lang es Gott gefiel, dann lehnte er sich an sein Kameel und wendete sich nach der Seite der Morgenröthe, um sie zu beobachten, aber seine Augen schlossen sich, er schlief ein, und erst die Sonnenstrahlen weckten die Leute wieder. Mohammed erwachte zuerst, und er sagte zu Bilal: was hast Du uns angethan? Bilal antwortete: o Gesandter Gottes! was Dich ergriffen hat, hat auch mich ergriffen. Mohammed versetzte: Du hast wahr gesprochen, er zog hierauf ein wenig weiter, dann liess er sein Kameel niederknieen, wusch sich und befahl Bilal, das Gebet auszurufen, und betete den Leuten vor. Als er vollendet hatte, wendete er sich den Leuten zu und sagte: wenn ihr ein Gebet vergessen habt, so verrichtet es, sobald ihr euch dessen erinnert,

denn Gott, der Gepriesene, hat geoffenbart: „verrichte das Gebet, wenn Du meiner gedenkst.“ I. I. s. Mohammed schenkte, wie mir berichtet worden ist, dem Ibn Lukeim Alabsi alle bei Cheibar erbeuteten Hühner und andere Hausthiere. Die Eroberung von Cheibar fand im Safar statt. I. Lukeim hat über diesen Feldzug gedichtet:

„Die Burg Natât wurde vom Gesandten niedergeworfen, mit einem strahlenden Heere, stark an Schultern und Rücken, sie sah ihren Fall voraus, als es in den Krieg geschickt wurde, mit Männern von Aslam und Ghifar in seiner Mitte. Sie (die Bewohner der Burg) giengen in der Früh zu den Söhnen Amr's I. Zureh, und die Bewohner von Schikk waren bei klarem Tage gewaltthätig. Sie nahmen die Hähne von ihrem Thale weg, und Nichts liessen sie zurück als die Hühner, die des Morgens gaggern. Die Reiter von Abd Aschhal oder von den Söhnen Naddjars gaben jeder Burg zu schaffen, und die Ausgewanderten mit ihren Zeichen auf dem Helm, das sich nie zur Flucht regt. Ich wusste, dass Mohammed siegen werde, und dass er nicht abziehen werde bis zum Safar. Die Juden öffneten an jenem Tage im Schlachtgetümmel unter dem Staube die Hülle ihrer Augen.“

I. H. s. D. h. sie hoben die Augenlider von den Augen weg, so wird auch farra von einem Thiere gebraucht, dem man das Maul öffnet, um nach den Zähnen zu sehen. I. I. s. Bei dem Feldzug von Cheibar waren auch gläubige Frauen, denen Mohammed Einiges von der Beute abgab, ohne sie jedoch mit den Männern theilen zu lassen.

768 **Von der Frau von den Benu Ghifar.**

I. I. s. Suleiman I. Suheim hat mir von Omejja I. Abi-s-Salt berichtet, dem eine Frau von den Benu Ghifar, die er mir genannt hat, erzählt hat: Ich kam zu Mohammed mit andern Frauen meines Stammes, als er nach Cheibar zog, wir sagten ihm: wir wollen Dich begleiten, um die Verwundeten zu pflegen und den Gläubigen nach Kräften beizustehen. Mohammed sagte: mit Gottes Segen. Wir zogen nun mit ihm aus, und da ich noch sehr jung war, liess mich Mohammed auf das Hinterkissen seines Kameels sitzen. Gegen Morgen stieg Mohammed ab und liess das Kameel niederknieen, und als ich abstieg, war Blut auf dem Kissen — es war meine erste Periode — ich drückte mich fest an das Kameel und schämte mich. Als Mohammed diess bemerkte, und auch das Blut sah, fragte er: hast Du etwa Deine Periode? ich antwortete: ja. Da sagte er: so reinige Dich, hole dann ein Gefäss mit Wasser, wirf Salz hinein und wasche das Blut vom Kissen ab, dann komme wieder zu Deinem Reitthiere. Als er Cheibar erobert hatte, gab er uns Einiges von

der Beute, mir gab er das Halsband, das Du an meinem Halse siehst, und hieng mir es selbst um, und, bei Gott, ich werde mich nie davon trennen. Sie trug es am Halse bis zu ihrem Tode, und ihrem letzten Willen zufolge wurde sie auch damit begraben. So oft sie unrein war, nahm sie Salz zur Reinigung, und forderte, dass man zu ihrer Leichenwasche auch Salz nehme.

Namen der bei Cheibar gefallenen Märtyrer.

I. I. s. Von den Bundesgenossen der Benu Omejja I. Abd Schems fielen Rabia I. Akthem, Thakif I. Amr und Rifaa I. Masruh. Von den Benu Asad I. Abd Aluzza: Abd Allah I. Alhubib (nach 769 I. H. Alhabib), von den Benu Saad I. Leith, ein Bundesgenosse und Schwestersohn der Benu Asad. Von den Hülfgenossen starben, von den Benu Salama: Bischr I. Albara' an dem Schaafe, mit welchem Mohammed vergiftet werden sollte, und Fudheil I. Alnu'man. Von den Benu Zureik, Masud I. Saad. Von den Benu Abd Alaschhal fiel Mahmud I. Maslama. Von den Benu Amr I. Auf: Abu Dhejjah I. Thabit, Alharith I. Hatib, Urwe I. Murre, Aus I. Alkaid, Uneif I. Hubeib, Thabit I. Athla und Talha. Von den Benu Ghifar: Omara I. Okba, der von einem Pfeile getroffen wurde. Von Aslam: Aamir I. Alakwa' und der Hirt Aswad, welcher Aslam hiess. I. H. s. Er war von den Bewohnern Cheibar's und fiel dort als Märtyrer, nach dem Berichte Azzuhri's. Von den Benu Zuhre: Masud I. Rabie, von den Kâra einer ihrer Schutzgenossen, von den Benu Amr I. Auf fiel Aus I. Katade.

Geschichte des Hirten Aswad bei dem Feldzuge von Cheibar.

I. I. s. Wie ich gehört habe, war Folgendes die Geschichte des Hirten Alaswad. Er kam zu Mohammed, während er eine der Burgen von Cheibar belagerte, und hatte eine Heerde bei sich, die er für einen Juden hütete, und bat ihn, ihm den Islam vorzutragen. Da Mohammed keinen zu gering fand, um ihn nicht zum Islam zu bekehren, trug er auch ihm die Grundlehren desselben vor. Als er sich zum Islam bekehrt hatte, fragte er Mohammed, was er mit der ihm anvertrauten Heerde, die er um den Lohn hütete, anfangen sollte? Mohammed antwortete: schlage sie in's Gesicht, so wird sie zu ihrem Herrn zurückkehren, oder wie er sonst sagte. Alaswad 770 nahm eine Hand voll Kies und warf es ihr in's Gesicht und sagte: kehre zu Deinem Herrn zurück, denn, bei Gott, ich begleite Dich nicht. Sie gieng fest geschlossen, als wenn sie Jemand antriebe, bis in die Burg. Er kam dann vor diese Burg, um sie mit den Gläubigen zu bekämpfen, da traf ihn ein Stein, der ihn tödtete, noch ehe er je ein Gebet verrichtet hatte. Man brachte ihn dann vor Mohammed. Er liess ihn hinter sich niederlegen und mit seinem

Gewande zudecken. Mohammed sah ihn eine Weile an, dann wendete er sich von ihm ab. Einige seiner Gefährten, die bei ihm waren, fragten ihn, warum er sich abgewendet? er antwortete: weil jetzt seine zwei Gattinnen mit Gazellenaugen (Huri) bei ihm sind. I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir berichtet, er habe gehört: sobald einer als Märtyrer stirbt, neigen seine zwei Gattinnen von den Huri sich ihm zu und wischen den Staub von seinem Gesichte und sagen: Gott bestaube das Gesicht dessen, der Dich bestaubt hat, und tödte den, der Dich getödtet hat!

Geschichte des Haddjadj I. Ilat Assulami.

I. I. s. Nach der Eroberung von Cheibar sagte Alhaddjadj I. Ilat, der Sulamite, vom Zweige Bahz, zu Mohammed, er habe in Mekka Geld ausstehen bei seiner Gefährtin Umm Scheibeh, Tochter Abu Talha's, mit welcher er zusammen lebte, und die ihm seinen Sohn Mu'ridh gebar, so wie auch bei andern Kaufleuten, und bat um die Erlaubniss, nach Mekka zu reisen. Als Mohammed sie ihm ertheilte, sagte er: ich muss aber lügen. Mohammed erwiederte: sage was Du willst! Ich reiste nun ab, so erzählt Haddjadj, und als ich auf die Höhe von Albeidha kam, fand ich Kureischiten, welche über Mohammed Kundschaft einzogen, denn sie hatten gehört, dass er gegen Cheibar ausgerückt war, und sie wussten, dass dieser Ort im Hedjaz fruchtbar, befestigt und reich an Kriegern sei, daher sie die Karawanen nach Neuigkeiten fragten. Als sie mich sahen, sagten sie: hier ist Alhaddjadj I. Ilat, da hören wir Neues — sie wussten nicht, dass ich mich zum Islam bekehrt hatte — gib uns Nachricht, Vater Mohammed's, wir haben vernommen, der Verderber (Mohammed) sei nach Cheibar gezogen, der Hauptstadt der Juden, und der Vorrathskammer des Hidjaz. Ich antwortete: das habe ich auch vernommen, und ich bringe euch eine Neuigkeit, die euch Freude machen wird. Da schaarten sie sich um die beiden Seiten meines Kameels und sagten: erzähle schnell, Haddjadj! Da sagte ich: er ist in die Flucht geschlagen, ihr habt nie von einer solchen gehört, seine Gefährten sind geschlagen, wie ihr noch nie von einer Niederlage gehört habt, Mohammed selbst ist gefangen, die Juden wollen ihn aber nicht tödten, sondern nach Mekka schicken, damit er in Mitte der Mekkaner getödtet werde, für die Männer, die er von den Ihrigen getödtet hat. Die Leute machten sich auf und riefen in Mekka aus: es ist Nachricht eingetroffen, ihr werdet bald sehen, wie euch Mohammed gebracht wird, dass er in eurer Mitte getödtet werde. Ich sagte dann: helfet mir meine Schulden in Mekka eintreiben, ich will nach Cheibar eilen und von der Beute Mohammed's und seiner Gefährten einkaufen, ehe mir andere Kaufleute zuvorkommen. Sie machten sich auf und brachten mir mit grösstem Drängen mein Geld zusammen. Ich gieng

dann zu meiner Gefährtin, der ich Geld in Verwahrung gegeben, und forderte von ihr auch mein Geld, um nach Cheibar zu gehen, und vor den andern Kaufleuten einzukaufen, was zum Verkaufe ausgeboten wird. Als Alabbas diese Nachricht vernahm, kam er zu mir in eine der Kaufmannsbuden und sagte: was bringst Du für eine Neuigkeit mit? ich sagte: wirst Du wohl für Dich behalten, was ich Dir anvertraue? er antwortete: ja. Da sagte ich: so geh jetzt weg, bis ich Dich an einem einsamen Orte treffe, ich bin jetzt, wie Du siehst, beschäftigt, mein Geld einzusammeln, lass mich jetzt, bis ich damit fertig bin! Als ich Alles eingezogen hatte und abreisen wollte, begegnete ich Abbas wieder und sagte ihm: halte geheim, o Vater Alfadhl's, was ich Dir erzählen werde, denn ich fürchte drei Tage lang, dass man mir nachsetze, später sage, was Du willst! Als Abbas diess versprach, sagte ich: bei Gott, als ich Deinen Neffen verliess, heirathete er die Tochter ihres Fürsten, er meinte Safijjeh, er hat Cheibar erobert und Alles was darin war erbeutet, und es gehört ihm und seinen Gefährten. Was sagst Du? fragte Alabbas. Ich antwortete: so ist es, bei Gott, halte es aber geheim, ich selbst bin Moslim geworden und nur gekommen, um mein Geld einzufordern, weil ich fürchtete, es möchte mir verloren gehen. Nach drei Tagen kannst Du es bekannt machen, denn, bei Gott, es steht Alles nach Deinem Wunsche. Am dritten Tag zog Abbas ein gestreiftes Oberkleid an, rieb sich mit wohlriechenden Salben, griff nach seinem Stock und umkreiste die Kaaba. Als die Leute ihn so sahen, sagten sie: bei Gott, das heisst sich zusammen- 772 nehmen, bei einem so schweren Unfall. Abbas erwiederte: keineswegs, bei Allah, bei dem ihr geschworen habt, Mohammed hat Cheibar erobert und ist der Gatte der Tochter ihres Königs, und er hat ihre Besitzungen mit Allem was darin ist erbeutet, so dass sie jetzt ihm und seinen Gefährten angehören. Sie fragten: wer hat Dir diese Nachricht gebracht? er antwortete: Derselbe, der euch die Eurige gebracht hat; er ist als Moslim zu euch gekommen, hat sein Geld eingefordert und ist wieder abgereist, um sich Mohammed und seinen Gefährten anzuschliessen. Da riefen sie: o ihr Diener Gottes! der Feind Gottes ist entronnen, bei Gott, hätten wir das gewusst, so wären ernste Ereignisse zwischen uns vorgefallen. Bald nachher kam ihnen diese Nachricht auch von anderer Seite zu.

Von den Gedichten über den Tag von Cheibar.

Zu den Gedichten über den Feldzug von Cheibar gehört Folgendes von Hassan I. Thabit:

„Wie schlecht haben die Cheibariden die angehäuften Saatfelder und Dattelnpflanzungen vertheidigt, aus Furcht vor dem Tode haben sie ihr Eigenthum preis gegeben und sich als gemein

und niedrig bewährt. Wollen sie dem Tode entfliehen? nun, der Tod der Abgemagerten ist nicht schön."

Hassan hat ferner gedichtet, um Eimen, den Sohn der Umm Eimen I. Obeid zu entschuldigen, welcher nicht bei Cheibar war. Er gehörte zu den Benu Auf I. Alchazradj, seine Mutter Umm Eimen war eine Freigelassene Mohammed's, sie war auch die Mutter Usama's I. Zeid, so dass Eimen ein mütterlicher Bruder Usama's war:

„Als zu Eimen seine Mutter sprach: Du bist feig, weil Du nicht bei den Rittern von Cheibar bist, war er nicht feig, aber das gährende Mehlgetränke hat sein Pferd krank gemacht, sonst hätte er in ihrer Mitte gewiss nicht als linkischer Ritter gekämpft, aber sein Pferd hat ihn abgehalten, und er nahm es gar nicht leicht."

I. H. s. Abu Zeid hat mir diese Verse, als von Kaab I. Malik herrührend, recitirt, und der Letzte lautet:

„Aber der Zustand seines Rosses hielt ihn ab, sonst wäre er nicht zurückgeblieben."

773 I. I. s. Nadjieh I. Djundub, der Aslamite, hat gedichtet:

„O Diener Gottes! wohin geht unser Verlangen? nach Speisen und Getränken und nach dem Paradiese, mit wunderbaren Freuden."

Derselbe hat auch gedichtet:

„Wer mich nicht kennt, wisse, dass ich der Sohn Djundub's bin, ich habe manchen Gegner im Kampfe hingestreckt, der als Nahrung der Füchse und Geier zu Grund gieng."

I. H. s. Letztere Verse hat mir ein Sammler der Poesie recitirt. Nach der Tradition Abu Zeid's hat auch Kaab I. Malik gedichtet:

„Wir sind gegen Chaibar's Krieger gezogen, mit Rittern, die mit magern Händen abwehren, freigebig bis auf's Aeusserste, stark und muthig gegen den Feind in jedem Treffen, in schlimmer Jahreszeit grosses Feuer unter den Töpfen unterhaltend, mit Spitzen aus indischem Stahl fechtend. Jeder sieht den Tod als eine löbliche That an, wenn er ihn als Märtyrer findet, er erwartet dafür Lohn von Gott und Sieg für Mohammed. Er beschützt und vertheidigt die Schaar Mohammed's mit der Zunge und mit der Hand. Er steht ihm bei gegen alles Verdächtige und gibt sein Leben gern für ihn hin. Er glaubt in Reinheit die geheimnissvolle Kunde und erwartet davon dereinst Sieg und Herrlichkeit."

Von der Theilung der Güter Cheibar's.

I. I. s. Die Güter von Cheibar: Schikk, Natat und Ketibeh wurden folgenderweise getheilt: die beiden Ersteren waren das Loos der Moslimen, und Letzteres galt als der Fünfttheil für Gott, den Propheten, seine Verwandten, die Waisen und die Armen, ferner

für den Unterhalt der Gattinnen Mohammed's und Derjenigen, welche den Frieden mit Fadek vermittelt hatten. Zu Letztern ge- 774 hörte Muhejisse, welchem Mohammed dreissig Ladungen Gerste und dreissig Ladungen Datteln schenkte. Die Beute von Cheibar wurde unter allen Denen vertheilt, welche den Zug von Hudeibijeh mitgemacht hatten, auch wenn sie bei Cheibar nicht zugegen waren, es fehlte jedoch nur Djabir I. Abd Allah I. Amr I. Haram. Cheibar hatte zwei Thäler: Sureir und Châss, und diese bildeten die getheilten Güter von Cheibar. Schikk und Natat zerfielen in achtzehn Loose, Natat in fünf und Schikk in dreizehn, und sie wurden insgesammt in 1800 Theile getheilt, denn es hatten 1400 Mann, worunter 200 Reiter, daran Theil, und Letztere erhielten Jeder drei Theile, eines für den Mann und zwei für das Pferd; je hundert Mann, welche ein Oberhaupt hatten, bildeten ein Loos. [I. H. s. Bei Cheibar sonderte Mohammed auch die vollblutigen arabischen Pferde von denen gemischter Raçe.] I. I. s. Oberhäupter waren: Ali, Zubeir, Talha, Omar, Abd Errahman I. Auf, Aassim I. Adijj, ein Bruder der Benu-l-Adjlan, Useid, Harith I. Alchazradj, dann kam das Loos Nàim, das der Benu Bejadhe, der Benu Obeid, der Benu Haram, von den Benu Salama und Obeid Assihham (I. H. s. er wurde so genannt, weil er viel von den Theilen (Sahm) der Beute von Cheibar gekauft hatte, sein Name war Obeid I. Aus, einer der Benu Harithe I. Alchazradj.) Ferner: das Loos der Benu Saide, der Benu Ghifar und Aslam, der Benu Naddjar, der Benu Haritha, der Benu Aus. Das erste Loos von Natat, das mit Alchau und Sureir herauskam, fiel Zubeir zu, das zweite den Benu Bejadhe, das dritte Useid, das vierte den Benu-l-Harith, und das fünfte, 775 Naim, wo Mahmud I. Maslama getödtet wurde, den Benu Auf I. Alchazradj und Muzeina und seinen Angehörigen gemeinschaftlich. Diess waren die Loose von Natat. Dann giengen sie nach Schikk, und das erste Loos traf Aassim I. Adijj, dann kam das Abd Errahman's, hierauf folgten die Benu Sâide, die Naddjar, Ali, Talha, die Benu Ghifar und Aslam, Omar, die beiden Loose der Benu Haram und Salama I. Obeid, die Benu Haritha, Obeid Assihâm und Aus, es ist das gemischte Loos, welches die Djuheina und wer sonst von Arabern bei dem Feldzuge zugegen war, unter sich theilten, gegenüber war der Antheil Mohammed's, der ihm von dem Loose Aassim's I. Adii zufiel. Hierauf vertheilte Mohammed Katibeh, das ist das Thal Châss, unter seinen Verwandten und Frauen und andern Männern und Frauen der Gläubigen, die von ihm beschenkt wurden. Seine Tochter Fatimeh erhielt 200 Ladungen Getreide, Ali 100, Usama I. Zeid 250, Aischa 200, Abu Bekr 100, Akil, der Sohn Abu Talibs, 140, die Söhne Djafar's 50, Rabia I. Alharith 100, Salt I. Machrama und seine beiden Söhne 100, davon 40 für Salt, Abu Nabika 50, Rukane I. Abd Jezid 50, Keis I. Machrama 30,

Abu-l-Kàsim I. Machrama 40, die Töchter des Obeida I. Alharith und eine Tochter des Hussein I. Alharith 100, die Söhne des Obeid I. Abd Jezid 60, ein Sohn des Aus I. Machrama 30, Mistah I. Uthathe und I. Aljas 50, Umm Rumeitheh 40, Nueim I. Hind 30, Buheineh, Tochter Alharith's, 30, Udjeir I. Abd Jezid 30, Umm
776 Alhakam, Tochter des Zubeir I. Abd Almuttalib, 30, Djumâneh, Tochter Abu Talib's, 30, Umm Alarkam 50, Abd Errahman I. Abu Bekr 40, Hamnah, Tochter Djah'sch's, 30, Umm Zubeir 40, Dhubaah, Tochter Zubeir's, 40, I. Abi Chuneis 30, Umm Tâlib 40, Abu Bassra 20, Numeile Alkelbi 50, Abd Allah I. Wahb und seine beiden Söhne 90, davon 40 für die Söhne, Umm Habib, die Tochter Djahsch's 30, Malku I. Abda 30, und seine eigenen Frauen 700.

Im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen. Das ist's, was Mohammed vom Getreide Cheibar's verschenkte: seinen Frauen 180 Ladungen, seiner Tochter Fatime 85, Usame 40, Mikdad I. Alaswad 15, Umm Rumeithah 5. Zeugen sind Abbas und Othman I. Affan, der auch die Schenkungsurkunde geschrieben hat.

I. I. s. Salih I. Keisan hat mir von Zuhri berichtet, der von Obeid'Allah I. Abd Allah I. Otba I. Masud gehört hat, Mohammed habe bei seinem Tode nur drei Dinge bestimmt: den Rahawiden, den Benu Eddar, den Benu Saba und den Aschariden sollten Jedem 100 Ladungen von der Beute von Cheibar gegeben werden, die Sendung des Usame I. Zeid sollte ausgeführt werden, und es sollten auf der arabischen Halbinsel nicht mehr zwei Confessionen geduldet werden. I. I. s. Als Mohammed mit Cheibar fertig war, warf Gott Schrecken in das Herz der Bewohner Fadak's, weil sie gehört hatten, wie es denen von Cheibar ergangen, und sie erflehten Frieden von Mohammed, unter der Bedingung, ihm die Hälfte von Fadak abzutreten. Ihre Gesandten kamen zu ihm in Cheibar, oder in Taif, oder nach seiner Rückkehr nach Medina. Er nahm
777 ihr Anerbieten an, und Fadak fiel ihm allein zu, weil es ohne Feldzug mit Pferden oder Kameelen in seine Hand fiel.

Namen der Benu Dâr, welchen Mohammed etwas von der Beute von Cheibar bestimmte.

Diese sind die Benu Dâr I. Hâni I. Habib I. Numara I. Lachm, welche aus Syrien zu Mohammed gekommen waren. Sie hiessen: Temim I. Aus, und sein Bruder Nueim, Jezid I. Keis und Arfa I. Malik, den Moh. Abd Errahman nannte (I. H. s. nach Andern Azza I. Malik) und sein Bruder Murrân, (I. H. s. Merwan) Fâkih I. Nu'man, Djebele I. Mâlik, Abu Hind I. Birr und sein Bruder Attejjib, den Mohammed Abd Allah nannte. Wie mir Abd Allah I. Abi Bekr berichtet hat, sandte Mohammed Abd Allah I. Rawaha als Taxator nach Cheibar, um zwischen den Juden und Moslimen zu

entscheiden. Wenn sie seine Schätzung ungerecht fanden, sagte er: wenn ihr wollt, nehmen wir es um diesen Preis, wenn ihr wollt, so behaltet ihr es, so dass die Juden sagten: dadurch besteht Himmel und Erde. Abd Allah verwaltete dieses Amt ein Jahr, dann wurde er bei Muta getödtet, und sein Nachfolger war Djabbar I. Sachr I. Omejja I. Chansa, ein Bruder der Benu Salama.

Geschichte des Abd Allah I. Sahl.

Die Juden blieben in diesem Zustande, und die Moslimen fanden in ihrem Benehmen Nichts zu tadeln, bis sie, trotz dem mit Mohammed geschlossenen Bündnisse, der Ermordung des Abd Allah I. Sahl bei Mohammed und den Gläubigen verdächtig wurden. I. I. s. Zuhri hat mir von Sahl I. Abi Chathma, und Buscheir I. Jasar, ein Freigelassener der Benu Hâritha, hat mir auch von demselben berichtet, Abd Allah I. Sahl sei in Cheibar getödtet worden. Er war mit einigen Gefährten dahin gegangen, um Datteln zu holen, da fand man ihn in einer Cisterne mit zerbrochenem Genick, man zog ihn heraus und beerdigte ihn. Als sie zu Mohammed zurückkehrten 778 und ihm die Sache berichteten, trat sein Bruder Abd Errahman vor, mit seinen beiden Vettern Huwejjisse und Muhejjisse, den Söhnen Masud's. Abd Errahman, dem die Blutrache zunächst oblag, war der Jüngere, aber der kühnste seines Volkes. Als er aber vor seinen Vettern sprechen wollte, sagte Mohammed: das Alter! das Alter! (I. H. s. Nach Malik I. Anas rief er: ehre das Alter!) er schwieg daher, bis seine Vetter gesprochen hatten, dann sprach auch er von dem begangenen Morde. Da sagte Mohammed: könnt ihr den Mörder nennen und eure Aussage mit fünfzig Eiden beschwören, so wollen wir euch den Mörder ausliefern. Sie versetzten: wir können nicht beschwören, was wir nicht wissen. Nun, sagte Mohammed, so sollen die Juden fünfzig Eide schwören, dass sie ihn nicht getödtet haben, und den Mörder nicht kennen, dann lastet sein Blut nicht mehr auf ihnen. Darauf erwiederten sie: wir nehmen von Juden keinen Eid an, denn ihr Unglaube ist doch ein grösseres Verbrechen, als einen falschen Eid schwören. Mohammed gab ihm dann hundert Kameele von seinem Vermögen als Blutsühne. Bei Gott, erzählt Sahl, ich werde nie eine junge rothe Kameelin vergessen, die mich trat, als ich sie wegführte. I. I. s. Moh. I. Ibrahim I. Alhârith Atteimi hat mir von Abd Errahman I. Budjeid I. Keizi, einem Bruder der Benu Haritha, berichtet und geschworen, Sahl sei nicht gelehrter, als er, nur etwas älter, die Sache habe sich nicht so zugetragen, Sahl habe sich geirrt, Mohammed habe nicht verlangt, dass sie etwas beschwören sollten, was sie nicht wussten, sondern er habe, als die Hülfgenossen ihm Bericht erstattet hatten, den Juden von Cheibar geschrieben: es ist ein Ermordeter bei euern Wohnungen gefunden worden, entrichtet das Sühnegeld! Sie

schwuren in ihrer Antwort, sie haben ihn nicht getödtet und kennten auch den Mörder nicht. I. I. s. Amr I. Schueib hat mir dasselbe berichtet, wie Abd Errahman I. Budjeid, nur hat nach seiner Tradition Mohammed geschrieben: gebet Sühnegeld oder machet euch auf Krieg gefasst! sie schwuren aber bei Gott, sie haben ihn nicht getödtet, und kennen auch den Mörder nicht, worauf Mohammed das Sühnegeld selbst entrichtete.

779 **Verbannung der Bewohner von Cheibar.**

I. I. s. Ich habe I. Schihab gefragt, in welcher Weise Mohammed den Juden von Cheibar ihre Dattelpflanzungen gegen eine Grundsteuer überlassen habe, ob sie ihnen nur so geblieben sind bis zu seinem Tode, oder ob er sie ihnen aus irgend einem Grunde förmlich überlassen hat. Er antwortete mir: Mohammed hat Cheibar mit Gewalt in Folge eines Krieges erobert, Gott hat ihm Cheibar als Beute geschenkt, und er hat den fünften Theil genommen und vier Theile unter den Gläubigen vertheilt. Die Juden hatten sich unterworfen und zum Auswandern bereit erklärt. Mohammed sagte ihnen aber: ich will euch auf euern Gütern lassen und euch zusichern, was euch Gott gegeben, wenn ihr sie anbauen und den Ertrag mit uns theilen wollt. Die Juden nahmen diess an, und Mohammed sandte Abd Allah I. Rawaha, um den Ertrag zu theilen, der in seiner Schätzung gerecht verfuhr. Als Mohammed starb, bestätigte auch Abu Bekr diesen Vertrag. Das Gleiche that Omar in der ersten Zeit seiner Regierung, dann hörte er, Mohammed habe in seiner letzten Krankheit gesagt, es sollen auf der arabischen Halbinsel nicht zwei Confessionen bestehen. Er forschte nach, und als es sich bestätigte, liess er den Juden sagen: Gott hat mir erlaubt, euch zu verbannen, denn Mohammed hat gesagt, es sollen nicht zwei Confessionen in Arabien fortbestehen, wer einen Vertrag mit Mohammed aufweisen kann, der bringe mir ihn, und ich werde ihn vollziehen, wer das nicht kann, der bereite sich zur Auswanderung vor! Omar verbannte dann alle Juden, die keinen Vertrag hatten. I. I. s. Nafi', ein Freigelassener des Abd Allah I. Omar, hat mir berichtet, Abd Allah habe erzählt: ich gieng mit Zubeir und Mikdad, um unsere Güter in Cheibar zu besuchen, in 780 der Nacht, als ich auf meinem Bette schlief, wurde ich überfallen, und meine beiden Hände wurden mir aus dem Gelenke gerissen. Des Morgens schrieen meine Gefährten nach Hülfe, und fragten mich, wer mir diess gethan? ich sagte, ich wisse es nicht. Sie richteten mir dann die Hände ein und brachten mich zu Omar. Dieser sagte: das ist das Werk der Juden. Er hielt dann folgende Kanzelrede: o ihr Leute! Mohammed hat sich, bei seinem Vertrage mit den Juden, vorbehalten, dass wir sie austreiben, sobald wir wollen. Sie haben nun Abd Allah I. Omar überfallen und ihm die

Hände aus dem Gelenke gerissen, und, wie ihr wisset, auch früher schon einen Hülfgenossen getödtet, sie waren ohne Zweifel die Mörder, denn wir haben ausser ihnen keinen Feind dort. Wer daher Güter in Cheibar hat, mag sich dahin begeben, denn ich vertreibe die Juden, was er auch alsbald that. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von Abd Allah I. Maknaf, einem Bruder der Benu Haritha, berichtet: Als Omar die Juden von Cheibar vertrieb, ritt er mit den Ausgewanderten und Hülfgenossen aus, und mit ihm war Djabbar I. Sachr, der Taxator und Rechnungsführer, nebst Jezid I. Thabit, und sie theilten Cheibar nach den ursprünglichen Portionen. Wadi-l-Kura vertheilte Omar in folgender Weise: Othman erhielt einen Theil, dessgleichen Abd Errahman I. Auf, Omar I. Abi Salma, Aamir I. Abi Rabia, Amr I. Suraka und Aschjam (I. H. s. nach Andern Aslam), die Söhne Djafars, Mueikib, Abd Allah I. Alarkam, Abd Allah, Obeid Allah, der Sohn des Abd Allah I. Djahsch, I. Bukeir und Mu'tamir, Zeid I. Thabit, Ubeii I. Kaab, Muads I. Afra, Abu Talha und Hasan, Djabbar I. Sachr, Djabir I. Abd Allah I. Rijab, Mâlik I. Sa'ssaa, Djabir I. Abd Allah I. Amr, I. Hudheir, I. Saad I. Muads, Salama I. Salâma, Abd Errahman I. Thabit und Abu Scherik, Abu Abs I. Djabr, Moh. I. Maslama, Ubada I. Tarik (I. H. s. nach Andern Katade), Djabr I. Atik einen halben Theil, 781 die Söhne des Harith I. Keis dessgleichen, und I. Hazama und Dhahhak zusammen ein Ganzes. Das ist es, was uns über die Theilung von Cheibar und Wadi-l-Kura zugekommen ist. I. H. s. Chatar heisst Theil, man sagt: N. N. hat mir ein Chatar zugetheilt. Sofjan I. Ujeina hat mir von Aladjlah berichtet, er habe von Scha'bi gehört: Djafar, der Sohn Abu Talib's, langte am Tage der Eroberung von Cheibar bei Mohammed an. Mohammed küsste ihn zwischen den Augen und umarmte ihn und sagte: ich weiss nicht, womit ich mich mehr freue, mit der Eroberung von Cheibar oder mit der Ankunft Djafar's.

Von Djafar's Rückkehr aus Abissynien und von den übrigen Auswanderern.

I. I. s. Folgende Auswanderer waren in Abissynien geblieben, bis Mohammed ihnen Amr I. Omejja Addhamri schickte, der sie auf zwei Schiffen herüberbrachte und mit ihnen ankam, als Mohammed in Cheibar war, nach dem Zuge von Hudeibijeh: Djafar, mit seiner Gattin Asma und seinem in Abissynien geborenen Sohne Abd Allah, — Djafar wurde in Muta, in Syrien, als Heerführer Mohammed's getödtet — Chalid I. Said mit seiner Gattin Umeinah (I. H. s. nach Andern Humeinah) und seinen in Abissynien geborenen Kindern Said und Amah, — Chalid wurde in Merdj Assoffar in Syrien, unter dem Chalifate Abu Bekr's, getödtet — und sein Bruder Amr mit seiner Gattin Fatimeh, welche in Abissynien starb — Amr

wurde in Adjnadein in Syrien unter Abu Bekr getödtet — Diesem sagte sein Vater Said Abu Oheiha:

„ich möchte wissen, o Amr, und frage daher, ob er, wenn er gross wird und stark und Waffen führt, die Sache der Leute aufgeben wird, die viel Kummer bringt, und ob er den Grimm verscheucht, der in der Brust zusammengepresst ist."

Aban sagte zu seinen Brüdern Amr und Chalid, als sie zum Islam übertraten, nachdem ihr Vater auf seinem Gute in Zureibeh bei Taif gestorben war:

„Könnte doch der in Zureibeh Verstorbene sehen, wie Amr und Chalid ihren Glauben fälschen, sie hörten auf das Frauengerede und wurden zuletzt Gehülfen unserer Feinde."

Chalid erwiederte hierauf:

„O mein Bruder! doch er ist mir kein Bruder, ich greife seine Ehre nicht an, und er hört nicht auf mir Uebles nachzureden, wenn er heftig wird, sagt er: würde doch der Todte in Zureibe wieder auferweckt! lasse doch den Verstorbenen, der dahin gegangen, und wende Dich dem Dir nahe Stehenden zu, der Deiner mehr bedarf."

Ferner: Mueikib I. Abi Fatimeh, Omars Verwalter des öffentlichen Schatzes, der zu dem Geschlechte des Said I. Alaas gehörte, Abu Musa Alaschari, Alaswad I. Naufal, Djahm I. Keis, mit seinen Söhnen Amr und Chuzeima, — seine Gattin Umm Harmal mit zwei andern Söhnen starb in Abissynien — Aamir I. Abi Wakkass, 783 Otba I. Masud, Alharith I. Chalid, dessen Gattin Reiteh in Abissynien starb, Othman I. Rabia, Mahmija I. Aldjaza', den Mohammed über die Fünfttheile (der Beute) der Moslimen setzte, Ma'mar I. Abd Allah, Abu Hatib I. Amr, Mâlik I. Rabia mit seiner Gattin Amra, Alharith I. Abd Keis. Auf den beiden Schiffen wurden auch die Frauen dort verstorbener Gläubigen zurückgebracht. Obige 16 Mann hatte der Nadjaschi auf zwei Schiffen durch Amr I. Omejja zurückgeschickt. Die Auswanderer, die erst nach Bedr oder noch später aus Abissynien zurückkamen, aber nicht auf den Schiffen zurückkehrten, und die welche in Abissynien umkamen, waren: Obeid Allah I. Djahsch, der mit seiner Gattin Umm Habibeh, deren Eigenname Ramleh war, und seiner Tochter Habibeh ausgewandert war, in Abissynien aber zum Christenthume übergieng und dort als 784 Christ starb u. s. w. [1]) Ferner: Keis I. Abd Allah mit seiner Gattin Barakah, er ist der Vater der Omejjeh, welche, wie Barakah, die Amme Obeid Allah's und Umm Habibeh's war, daher sie auch bei der Auswanderung nach Abissynien mitgenommen wurden. Ferner: Jezid I. Samaa, der am Tage von Honein in den Reihen Mohammed's als Märtyrer fiel, Abu-r-Rum I. Omeir, Firâs I. Alnadhr, Amr I. Omejja, der in Abissynien starb, Muttalib I. Azhar mit seiner Gattin

[1]) S. Bd. I, S. 108.

Ramlah, Tochter Abu Auf's, die ihm dort Abd Allah gebar. Muttalib starb in Abissynien, und Abd Allah gilt als der Erste, der im Islam seinen Vater beerbte. Ferner: Amr I. Othman, der bei Kadesia unter Saad I. Abi Wakkass fiel, Habbar I. Sofjan, der in Adjnadein unter Abu Bekr getödtet wurde, und sein Bruder Abd Allah, der im Jahr der Schlacht von Jarmuk fiel, unter Omar, und 785 von dem man nicht bestimmt weiss, ob er in dieser Schlacht getödtet worden ist, Hischam I. Hudseifa, Hatib I. Alharith und seine Söhne Mohammed und Alharith und seine Gattin, die Tochter des Muhallal. Hatib starb in Abissynien als Gläubiger, seine Frau und seine Söhne aber, deren Mutter sie war, kehrten auf einem der beiden Schiffe zurück, ferner sein Bruder Hattâb mit seiner Gattin Fukeiah, Tochter Jasar's; auch er starb in Abissynien als Moslim, und seine Frau kam auf einem der beiden Schiffe zurück, Sofjan I. Ma'mar, mit seinen Söhnen Djunade und Djabir, ihrer Mutter Hasanah und ihrem mütterlichen Bruder Schurahbil. Sofjan und seine beiden Söhne starben unter Omar. Ferner: Abd Allah I. Alhârith, der Dichter, welcher in Abissynien starb, Keis I. Hudsafe, Abu Keis I. Alharith, der im Kriege von Jemâma unter Abu Bekr getödtet wurde, Abd Allah I. Hudsafa, den Mohammed an Chosroes sandte, Hârith I. Alharith, sein Bruder Ma'mar und Bischr sein Halbbruder, Said I. Amr von den Benu Temim, der unter Abu Bekr bei Adjnadein getödtet wurde, und zwei andere Brüder: Said, der im Jahr von Jarmuk getödtet wurde, und Assaib, der in Taif bei Mohammed verwundet und unter Omar bei Fahl getödtet wurde, nach Andern in Cheibar. Ferner: Omeir I. Rijab, der in Ain-Attamr, mit Chalid I. Welid, bei seiner Rückkehr aus Jemama, unter Abu Bekr getödtet 786 wurde, Urwa I. Abd Aluzza, der in Abissynien starb, dessgleichen Adij I. Nadhla. Dieser hatte seinen Sohn Nu'man bei sich, der dann mit den Uebrigen zurückkehrte. Unter Omar wurde er Präfekt von Meisan, im Bezirke von Bassrah. Von ihm sind folgende Verse:

„Hat wohl Alhasna' gehört, dass ihr Freund in Meisan aus weissen und grünen Kelchen getränkt wird? Auf meinen Befehl erscheinen Vögte vor mir, und Tänzerinnen, die in jeder Stellung sich aufrecht halten. Willst Du mein Trinkgenosse sein, so gib mir aus grossen Gefässen zu trinken, nicht aus kleinen, mit beschädigtem Rande: doch könnte es dem Fürsten der Gläubigen missfallen, wenn wir in einem zerstörten Palaste zusammen trinken."

Als Omar diese Verse vernahm, segte er: so ist es, das missfällt mir, bei Gott, er setzte ihn ab und sagte: wer ihm zuerst begegnet, der melde ihm, dass ich ihn abgesetzt habe. Als Nu'man vor Omar trat, sagte er, sich entschuldigend: o Fürst der Gläubigen! ich habe bei Gott Nichts von Allem gethan, was Du aus meinen

Gedichten vernommen hast, ich bin ein Dichter und habe mich als solcher ausgezeichnet, wollte daher auch wie andere Dichter mich ausdrücken. Omar sagte aber: bei Gott, so lang ich lebe, sollst Du kein Amt mehr erhalten, Du hast einmal die und die Verse gemacht. Ferner: Selit I. Amr, Mohammed's Gesandter an Haudse I. Ali Alhanafi in Jemama, Othman I. Abd Ghanm, Saad I. Abd Keis und Ijadh I. Zuheir. Die Gesammtzahl Derjenigen, welche nicht bei Bedr waren und nicht nach Mekka zu Mohammed zurück-
787 kehrten, und später zurückkamen, aber nicht in den beiden Schiffen des Nadjaschi, betrug 34 Mann. Folgende Auswanderer sind in Abissynien gestorben: Obeid Allah I. Djahsch, Amr I. Omejja, Hâtib I. Alharith und sein Bruder Hattab, Abd Allah I. Alharith, Urwe I. Abd Aluzza und Adij I. Nadhla, 7 Mann. Von den Söhnen der Auswanderer starb Musa I. Alharith. Die Zahl der ausgewanderten Frauen, sowohl der dort gestorbenen als der zurückgekehrten, war 16, ohne ihre mitgenommenen oder in Abissynien geborenen Töchter, sie mögen dort gestorben oder zurückgekehrt sein. Sie hiessen: Rukejje, die Tochter Mohammed's, Umm Habibeh mit ihrer mitgenommenen und zurückgebrachten Tochter Habibeh, Umm Salama, mit ihrer zurückgebrachten, in Abissynien geborenen Tochter Zeineb, Reitah, Tochter Alhârith's, die auf dem Wege umkam, sammt ihren in Abissynien geborenen Töchtern Aischa und Zeineb, mit ihrem Sohne Musa, in Folge eines schlechten Wassers, das sie getrunken hatten, Fatimeh, eine andere dort geborene Tochter, kam allein zurück, Ramlah, Tochter des Abu Auf, Leila, Tochter des Abu Hathma, Sauda, Tochter des Zamaa, Sahlah, Tochter Suheil's,
788 die Tochter des Muhallal, Amrah, Tochter Sa'da's, Umm Kolthum, Tochter Suheil's, und von fremden Frauen: Asma, Tochter Umeis's, vom Stamme Chatham, Fatimeh, die Tochter Safwan's, von Kinaneh, Fukeiheh, Tochter Jasar's, ihre Schwester Barakah und Hasanah Umm Schurahbil. Folgende wurden in Abissynien geboren: Abd Allah I. Dja'far, Moh. I. Abi Hudseifa, Said I. Chalid und seine Schwester Amah, Zeineb, Tochter Abu Salama's, Abd Allah I. Almuttalib, Musa I. Alhârith und seine Schwestern Aische, Fatime und Zeineb, es waren im Ganzen fünf Söhne und fünf Töchter.

Vertragsmässige Wallfahrt im Dsu-l-Kaadeh des Jahres VII.

I. I. s. Nach der Rückkehr von Cheibar blieb Mohammed die beiden Monate Rabia und Djumadi und die vier folgenden Monate in Medina, und ordnete während derselben mehrere Streifzüge an. Im Dsu-l-Kaadeh, in demselben Monat, in welchem ihm die Ungläubigen es früher nicht gestattet hatten, unternahm er jetzt die vertragsmässige Wallfahrt. I. H. s. Ueber Medina setzte er Uweif I. Aladhbat Addili.) Sie wird auch die Vergeltungswallfahrt ge-
789 nannt, weil Mohammed in demselben heiligen Monat durch seine

Wallfahrt vergalt, was sie im vorhergehenden Jahre ihm nicht gestattet hatten. Die Moslimen, welchen früher die Wallfahrt mit ihm untersagt blieb, schlossen sich ihm an, und die Bewohner Mekka's verliessen die Stadt, als sie seinen Anzug vernahmen. Die Kureisch sagten unter sich: Mohammed und seine Gefährten werden in Noth, Mangel und Bedrängniss gerathen.

Wie Mohammed den Mantel um die Schulter warf und schnell gieng.

Ein Zuverlässiger hat mir von Abd Allah I. Abbas berichtet: Man stellte sich vor dem Rathhause in Reihen auf, um zu sehen, was Mohammed und seine Gefährten thun werden. Als Mohammed in den Tempel trat, warf er seinen Mantel auf die linke Schulter, und sein rechter Arm trat hervor, und er sagte: Gott sei dem Manne gnädig, den er ihnen heute in seiner Stärke zeigt! Er umfasste dann den Pfeiler und gieng hüpfend heraus, und seine Gefährten sprangen mit ihm, bis ihn der Tempel vor ihnen verbarg, dann umfasste er den Pfeiler nach Jemen hin, und hernach den schwarzen Stein, so machte er dreimal springend die Runde, und gieng nachher wieder langsam. I. Abbas berichtet: die Leute glaubten, sie hätten diess nicht zu befolgen, und Mohammed habe diess nur wegen der Kureisch gethan, wegen dessen, was er von ihnen gehört hatte, bis Mohammed bei der Abschieds-Pilgerfahrt es wieder that, da wurde es heiliger Gebrauch.

Vom Einzug Mohammed's in Mekka.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: Als Mohammed bei dieser Wallfahrt seinen Einzug in die Stadt hielt, führte Abd Allah I. Rawaha sein Kameel und sprach folgende Verse:

„Geht ihm aus dem Wege, ihr Söhne der Ungläubigen, machet Platz! alles Gute haftet an dem Gesandten. O Herr! ich glaube seine Worte, ich erkenne göttliche Wahrheit an seinem Wesen. Wir bekämpfen euch wegen der Deutung des Korans nicht minder, als wegen der Offenbarung selbst, mit Hieben, welche die Häupter von ihrem Ruheplatz verscheuchen und den Freund seinen Freund vergessen machen."

790 I. II. s. Die letzte Hälfte hat Ammar I. Jasir an einem andern Tage gedichtet, Beweis dafür ist, dass Abd Allah die Ungläubigen meinte, die ja gar nicht an die Offenbarung glaubten, und nur wer daran glaubt, kann wegen deren Deutung bekämpft werden.

Mohammed's Vermählung mit Meimuneh in Mekka.

I. I. s. Abàn I. Salih und Abd Allah I. Abi Nedjih haben mir von Ata I. Abi Ribah und Mudjahid Abi-l-Haddjadj berichtet, sie

haben von I. Abbas gehört, Mohammed habe auf dieser Reise, als er noch im Pilgerzustande war, Meimuneh, die Tochter Hârith's, geheirathet, Alabbas habe sie mit ihm verheirathet. I. H. s. Sie hatte ihre Schwester Umm Alfadhl als Vormund angenommen, und diese die Vormundschaft Abbas überlassen, der sie Mohammed zur Frau gab und ihr statt seiner 400 Dirhem als Morgengabe überreichte.

Mohammed's Abreise von Mekka.

I. I. s. Mohammed verweilte drei Tage in Mekka, dann kam Huweitib I. Abd Aluzza I. Abi Keis I. Abd Wudd I. Nassr I. Mâlik I. Hasal mit einer Anzahl Kureischiten, um ihn im Namen dieser zum Abzug zu mahnen. Sie sagten ihm: Deine Zeit ist abgelaufen, verlasse uns wieder! Mohammed sagte: was schadet es euch, wenn ihr mich noch lasset, dass ich meine Vermählung in euerer Mitte feiere und ein Mahl bereite, dem ihr beiwohnet? sie antworteten: wir brauchen Dein Mahl nicht, entferne Dich! Mohammed zog ab und liess seinen Freigelassenen Abu Rafi' bei Meimuneh zurück, der sie ihm nachbrachte, als er in Sarif war, wo er die Ehe vollzog. Im Dsu-l-Hiddjeh kam Mohammed nach Medina zurück. I. H. s. Nach dem Berichte Abu Obeida's offenbarte Gott um diese Zeit: „Gott hat das Gesicht seines Gesandten wahr werden lassen, dass ihr mit Gottes Willen in den heiligen Tempel einziehet, in Sicherheit, mit geschorenem und abrasirtem Haupthaare, ohne Furcht, er wusste, was ihr nicht wisset, und hat euch ausserdem noch einen wahren Sieg bereitet," d. h. den von Cheibar.

791

Vom Feldzug von Muta im Djumadi-l-Ula des Jahres VIII. und dem Tode Djafar's, Zeid's und Abd Allah's I. Rawaha.

I. I. s. Mohammed brachte den übrigen Theil von Dsu-l-Hiddjeh in Medina zu und überliess die Pilgerfahrt den Ungläubigen, dann noch die Monate Muharram, Safar und die beiden Rabia. Im Djumadi-l-Ula fand die Sendung nach Syrien statt, welche die Niederlage von Muta zur Folge hatte. Moh. I. Djafar hat mir von Urwe I. Zubeir berichtet: die Sendung nach Muta fand im Djumadi-l-Ula des Jahres VIII statt. Mohammed ernannte Zeid I. Hâritha zum Anführer und sagte: wenn Zeid getödtet wird, so sei Djafar, der Sohn Abu Talib's, sein Nachfolger, fällt auch dieser, so ersetze ihn Abd Allah I. Rawâha. Die Truppen, 3000 Mann stark, trafen ihre Vorbereitungen, und als sie ausgerüstet und marschfertig waren, verabschiedeten sich die Zurückbleibenden von ihnen und begrüssten sie. Als man sich von Abd Allah I. Rawaha wie von den andern Häuptern verabschiedete, weinte er, und als man ihn nach der Ursache fragte, sagte er: bei Gott, ich hänge nicht an dieser Welt, und weine nicht aus Liebe zu euch, aber ich habe

gehört, wie Mohammed folgenden Koranvers las, in welchem von der Hölle die Rede ist: „ein Jeder von euch muss sie betreten, das ist bei Deinem Herrn ein Beschluss, der vollzogen werden muss,“ und ich weiss nicht, wie ich wieder herauskomme, wenn ich einmal darin bin. Die Gläubigen sagten: Gott sei mit euch! er beschütze euch und bringe euch in Frömmigkeit wieder zu uns! Abd Allah dichtete hierauf:

„Doch, ich flehe Gott an um seine Gnade und um Hiebe, die dem Feinde ein Ende machen und schäumendes Blut hervorspritzen lassen, oder um Stiche von freien Händen, gegen den Feind gerichtet, mit einer Lanze, die Leber und Eingeweide durchbohrt, so dass, wer einst an meinem Grabe vorübergeht, ausrufe: Gott hat ihn auf den rechten Weg als Krieger geleitet, und er wandelte darauf.“

792 I. I. s. Als man sich zum Aufbruch anschickte, verabschiedete sich Abd Allah bei Mohammed und recitirte folgende Verse:

„Gott stärke das Schöne, das Dir verliehen worden ist, wie er Moses gestärkt hat, und stehe Dir bei, wie er ihm beigestanden ist! ich habe Gutes in Fülle an Dir beobachtet, und Gott weiss, dass ich ein sicheres Auge habe. Du bist der Gesandte, wem Dein Antlitz und Deine Gaben fern sind, dem ist das Schicksal feind.“

I. H. s. Andere haben mir diese Verse in folgender Weise recitirt:

„Du bist der Gesandte, wem Dein Antlitz und Deine Gaben sich nicht zuwenden, dem ist das Geschick feind. Gott erhalte das Schöne, das er Dir unter andern Gesandten zugetheilt, und stehe Dir bei, wie er ihnen beigestanden ist. Ich habe Gutes in Fülle an Dir beobachtet, während Andere, die es auch gesehen, darüber streiten“ (d. h. die Ungläubigen).

Die Truppen brachen dann auf, Mohammed gab ihnen das Geleite, dann verabschiedete er sich von ihnen und kehrte zurück. Abd Allah dichtete:

„Heil dem Manne, von dem ich mich im Dattelwalde verabschiedet habe! dem besten Freunde und Begleiter!

Als die Truppen nach Muan, in Syrien, kamen, vernahmen sie, Heraclius lagere in Maâb, in der Provinz Balka, mit 100,000 Griechen, denen sich noch 100,000 Araber von Lachm, Djudsam, Alkein, Bahra und Belii angeschlossen, unter dem Befehle eines Mannes von Belii, vom Zweige Irasche, welcher Mâlik I. Zafile hiess. Die Moslimen blieben zwei Tage in Muan liegen, um zu überlegen was sie thun sollten, dann sagten sie: wir wollen Mohammed von der Zahl unseres Feindes benachrichtigen, er soll uns entweder Verstärkung schicken, oder sonst einen Befehl ertheilen, den wir vollziehen werden. Abd Allah ermuthigte aber die Leute und sagte:

was ihr fürchtet, habt ihr ja gesucht, nämlich den Märtyrertod. Wir bekämpfen ja den Feind nicht durch unsere Zahl und Stärke, sondern mit dem Glauben, mit dem uns Gott beehrt hat, drum 793 ziehet weiter! es erwartet uns einer von zwei Glücksfällen, entweder Sieg oder Märtyrertod. Die Leute sagten: bei Gott, er hat wahr gesprochen, und setzten ihren Marsch fort. Abd Allah dichtete dann bei diesem Aufenthalt:

„Wir haben die Pferde von Adja und Far' herbeigetrieben und für sie Futtersäcke mit Kräutern angehäuft, wir konnten ihnen nur harte Steine als Sandalen geben, schlüpfrig, als wäre der Boden mit Leder überzogen. Zwei Nächte blieben sie in Muan, und auf die Rasttage folgte wieder ein rascher Marsch. Wir brachen auf, unsere Pferde weideten umher, ein Sturmwind blies aus ihren Naselöchern hervor. Gewiss, bei Deinem Vater, wir ziehen nach Mâab, mögen Araber und Griechen dort sein! Wir legten ihnen die Zügel zurecht, sie kamen grimmig herbei, in Staub gehüllt. Wir ziehen hin mit einem Heere von mächtigem Getöse, dessen Helmspitzen Sternen gleichen, und manche glückliche Frauen, welchen ihre Lanzen eine Scheidung bringen, mögen wieder heirathen oder ohne Mann leben."

I. H. s. Andere lesen: „wir haben die Pferde aus den Gebüschen von Kurh herbeigetrieben". Der drittletzte Vers ist nicht von I. Ishak. I. I. s. Dann zog man weiter. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ihm sei von Zeid I. Arkam erzählt worden, er habe gesagt: ich war ein Waise und wurde von Abd Allah I. Rawaha erzogen, er nahm mich auch zu diesem Feldzuge auf dem Hinterkissen seines Kameeles mit. Eines Nachts hörte ich, wie er folgende Verse recitirte:

„Bringst Du mich und mein Gepäck vier Tagereisen weit hinter Alhisa', so will ich Dich loben, und es soll Dich kein Tadel treffen, und ich will nicht mehr zu den Meinigen, die zurückgeblieben, heimkehren. Die Moslimen lassen mich auf syrischem Boden, wo ich gern weile. Jeder Verwandte überlässt Dich dann dem Barmherzigen, abgeschnitten von aller Brüderschaft. Dort kümmere ich mich nicht mehr um waldige Höhen und nicht um Dattelpflanzungen, deren Niederungen gut getränkt sind.

Als ich diese Verse hörte, weinte ich, da schlug er mich mit der Peitsche und sagte: was hast Du dagegen, Du närrischer Junge, 794 wenn mir Gott Märtyrerthum bescheert? Abd Allah sagte auch auf diesem Feldzug folgenden Vers:

„O Zeid, Zeid der abgemagerten Kameele! Die Nacht war lang, Du bist recht geleitet worden, steige jetzt ab!"

Zusammenstoss mit den Griechen.

I. I. s. Als die Truppen an die Grenze von Balka kamen, traten ihnen in dem Orte Muschârif die Schaaren Heraklius' entgegen, aus Griechen und Arabern zusammengesetzt. Die Moslimen zogen sich, als der Feind näher kam, bis Muta zurück, wo es zum Handgemenge kam. Die Moslimen stellten sich in Schlachtordnung auf, ihre Rechte befehligte Kotbe I. Katade, von den Benu Udsre, ihre Linke Abaje I. Malik, ein Hülfgenosse (I. H. s. Ubade), Zeid I. Haritha trug während der Schlacht das Banner des Propheten, bis er den feindlichen Lanzen erlag, dann ergriff es Djafar, und als der Kampf immer heisser wurde, sprang er von seiner braunen Stute herunter, lähmte sie und kämpfte bis er erschlagen wurde. — Djafar war der erste Moslim, der sein Pferd lähmte. — Jahja I. Abbâd hat mir von seinem Vater berichtet, sein Pflegevater von den Benu Murra I. Auf, welcher diesen Feldzug mitgemacht, habe ihm erzählt: bei Gott, mir ist noch als sähe ich, wie Djafar von seiner braunen Stute sprang und sie lähmte, und dann bis zum Tode kämpfte. Dabei sagte er:

„Heil! das Paradies und seine Nähe! gut und frisch ist sein Getränke. Den Griechen naht Höllenqual, den Gottlosen, deren Stamm uns fern ist, ich haue auf sie ein, wenn ich ihnen begegne."

[I. H. s. Ein zuverlässiger Gelehrter hat mir berichtet: Djafar nahm zuerst das Banner in die rechte Hand, als sie abgehauen war, trug 795 er es in der linken, als auch diese abgehauen war, hielt er es mit den Armen fest, bis er erschlagen wurde. Er war erst 33 Jahre alt, und Gott gab ihm dafür zwei Flügel, mit denen er im Paradiese nach Lust umherfliegt. Es wird behauptet, ein Grieche habe ihn mit einem Hieb in zwei gehauen.] I. I. s. Derselbe erzählte auch: als Djafar getödtet war, ergriff Abd Allah I. Rawaha das Banner, halb zaudernd, halb sich selbst ermuthigend, dann dichtete er:

„ich schwöre: o meine Seele! Du gehst in den Kampf, Du gehst oder Du wirst dazu gezwungen, wenn das Heer lauten Schlachtruf erhebt. Warum ist Dir das Paradies nicht erwünscht? Du warst lang genug in Sicherheit, und bist doch nur ein Tropfen in einem alten Schlauche."

Ferner dichtete er:

„o meine Seele! wirst Du nicht getödtet, so musst Du doch sterben, die Todesstunde ist nahe, Du bist schon schwach, Dein Wunsch wird Dir erfüllt, folgst Du ihrem Beispiele, so bist Du gut geleitet."

d. h. dem Beispiele Djafar's und Zeid's. Er stieg dann ab, und ein Vetter brachte ihm einen Fleischknochen und sagte ihm: stärke Deinen Rücken damit, denn Du hast in diesen Tagen viel durch-

gemacht. Abd Allah nahm ihm den Fleischknochen aus der Hand und biss ein Stück davon ab, dann hörte er das Getöse von der Seite des Heeres und sagte zu sich selbst: und Du bist mit dieser Welt beschäftigt? er warf dann das Fleisch weg, ergriff das Schwert, trat voran und kämpfte bis er getödtet wurde. Thabit I. Akram nahm das Banner und forderte die Truppen auf, einen Führer zu wählen, man wählte ihn, aber er nahm es nicht an, worauf man Châlid I. Alwelid wählte. Dieser ergriff das Banner, wehrte den Feind ab und schonte die Seinigen, zog sich zurück und der Feind entfernte sich auch, so dass er das Heer heimführen konnte.

796 Mohammed verkündet die Niederlage der Seinigen.

Nach der Niederlage verkündete Mohammed: Zeid hat das Banner getragen und gekämpft bis er erschlagen worden ist, Djafar trug es dann kämpfend, bis er als Märtyrer starb, dann schwieg Mohammed, so dass die Gesichter der Hülfgenossen sich entstellten und fürchteten, über Abd Allah etwas Unangenehmes zu hören. Mohammed fuhr aber bald fort: Hierauf fasste Abd Allah das Banner und kämpfte, bis er als Märtyrer fiel. Ich habe sie, setzte er hinzu, wie im Traume gesehen, wie sie im Paradiese zu mir in die Höhe gehoben wurden, auf goldenen Thronen, ich habe auch bemerkt, dass der Thron Abd Allah's etwas zurückstand hinter den beiden andern, und als ich nach der Ursache fragte, wurde mir gesagt, weil Jene sogleich, Abd Allah aber erst nach einigem Zaudern, in den Tod gegangen ist. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von der Chozaitin Umm Aischa berichtet, welcher Umm Djafar, die Tochter des Moh. I. Djafar, erzählt hat, ihre Grossmutter Asma, die Tochter Uneis's, habe gesagt: als Djafar und seine Gefährten erschlagen wurden, trat Mohammed zu mir herein, — ich hatte eben 40 Häute (I. H. s. Maniah) gegerbt, meinen Teig angeknetet, und meine Kinder gewaschen, gereinigt und gesalbt — und sagte: bringe mir die Kinder Djafar's! ich holte sie, und er roch an ihnen, und die Augen flossen ihm in Thränen. Ich sagte: o Gesandter Gottes! Du bist mir theurer als meine Eltern, warum weinst Du? ist Dir eine Kunde von Djafar und seinen Gefährten zugekommen? er antwortete: ja, sie sind heute geschlagen worden. Ich stand auf, erhob ein Wehegeschrei, und begab mich zu den Frauen. Mohammed gieng nach Hause und sagte: vergesset nicht, für die Familie Djafar's Essen zu bereiten, denn sie ist durch das Unglück ihres Herrn davon abgehalten. Abd Errahman I. Alkâsim I. Moh. hat mir berichtet, sein Vater habe von Aischa gehört: als der Tod Djafar's ausgerufen wurde, sah Mohammed sehr traurig aus. Da trat ein Mann zu ihm und sagte: o Gesandter Gottes! die Frauen machen uns schwach und verführen uns. Mohammed erwiederte: geh zu ihnen zurück und lasse sie schweigen. Der Mann kam bald

wieder und sagte dasselbe, und setzte hinzu, sie sagen, der Zwang 797
könnte ihnen schaden. Mohammed sagte: geh nochmals hin und heisse sie schweigen, thun sie es nicht, so streue Erde in ihren Mund! ich dachte, Gott verdamme Dich, bei Gott, Du hast doch Dein Herz nicht verloren und wirst wohl Mohammed nicht gehorchen, und ich war überzeugt, er werde es nicht über sich vermögen ihnen Erde auf den Mund zu werfen. I. I. s. Kutbe, der Befehlshaber des rechten Flügels der Moslimen, überfiel Mâlik I. Zâfili und tödtete ihn und dichtete:

„Ich habe Malik I. Zafila I. Alirasch mit einer Lanze durchbohrt, die tief eindrang und dann zerbrach, dann versetzte ich ihm einen Hieb auf den Hals, und er neigte sich wie ein Zweig des Salambaumes, und wir trieben am Morgen von Rakukein die Frauen seiner Vetter wie eine Schaafheerde vor uns her."

I. H. s. Die Worte „I. Alirasch" sind nicht von I. Ishak, der dritte Vers ist von Chalid I. Kurre. Nach Andern hiess der Erschlagene Malik I. Rafile.

Worte der Priesterin von Hadas.

I. I. s. Als die Priesterin von Hadas den Anzug der Truppen Mohammed's vernahm, sagte sie zu den Benu Ghanm, einem Zweig von Hadas, welchem sie angehörte: „ich warne euch vor den Leuten, die aus kleinen Augen blinzelnd hervorblicken, die Schaaren von Pferden herantreiben und Ströme von Blut vergiessen." Sie nahmen diese Worte an und trennten sich von den übrigen Lachmiten, und noch jetzt ragen zwei Linien von Hadas hervor, die Benu Tha'laba aber, ein anderer Zweig von Hadas, welche den Krieg angeschürt hatten, wurden nachher immer geringer. Chalid kehrte dann mit dem Heere nach Medina zurück.

Ihr Einzug in Medina.

Moh. I. Djafar hat mir von Urwa I. Zubeir berichtet: Als sie in die Nähe von Medina kamen, gieng ihnen Mohammed mit den Moslimen entgegen. Die Kinder liefen voraus, Mohammed folgte 798
mit den Andern auf einem Maulthiere. Mohammed sagte: nehmet die Kinder zu euch und gebet mir den Sohn Djafar's! man brachte ihm Abd Allah I. Djafar, und er trug ihn vor sich her. Die Leute warfen dann Erde auf die Truppen und riefen: o ihr Flüchtlinge! ihr habt auf dem Pfade Gottes die Flucht ergriffen. Mohammed sagte aber: sie sind keine Flüchtlinge, sie werden, so Gott will, den Angriff erneuern. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von Aamir I. Abd Allah I. Azzubeir berichtet, er habe von der Familie des Hârith, I. Hischam, seinen mütterlichen Oheimen, gehört, Umm Salama, Gattin Mohammed's, habe zur Frau des Salama I. Hischam I. Alaass I. Almughira gesagt: warum sehe ich Salama nicht beim

Gebete mit Mohammed und den Gläubigen? sie antwortete: er kann nicht ausgehen, denn so oft er ausgeht, rufen ihm die Leute nach: o Flüchtlinge! ihr seid auf dem Pfade Gottes geflohen, darum bleibt er zu Hause. Keis I. Almusahhar Alja'mari hat in Bezug auf Chalid und seinen Rückzug mit dem Heere, um es zu schonen, folgendes Gedicht zur Entschuldigung verfasst:

„Bei Gott, ich mache mir stets Vorwürfe über meinen Stillstand, als die Pferde vor mir wieherten, ich blieb stehen, nicht Beistand suchend und durchdringend, und nicht die beschützend, die in heissem Kampfe waren. Doch tröste ich mich mit Chalid, ist er nicht der Ausgezeichnetste unter seinem Volke? mein Herz tobte in mir bei Muta wegen Djafar's, als dem Schützen sein Pfeil Nichts nützte. Er vereinigte beide widerstrebende Theile, sie sind ja Auswanderer, weder Götzendiener, noch Schwächlinge."

Keis macht in diesen Versen klar, dass die Leute uneinig waren, dass Manche vom Kampf aus Todesfurcht abstanden und bestätigt, dass Chalid mit den Seinigen sich zurückzog. I. H. s. Azzuhri behauptet aber, Chalid habe, nachdem er zum Emir gewählt worden, den Feind mit Gottes Hülfe besiegt und sei ihr Führer geblieben, bis er zu Mohammed zurückkam. I. I. s. Hassan I. 799 Thabit beweinte die gläubigen Kämpfer von Muta in folgenden Versen:

„Eine schwere Nacht überfiel mich in Jathrib, ein Schmerz, der mich wach hält, wenn Andere schlafen. Wenn ich an die Freunde denke, muss ich Thränen vergiessen, die Erinnerung an sie macht mich weinen. Doch der Verlust des Freundes ist eine Versuchung, wie mancher Edle hat sie durch Geduld überwunden! Ich habe die Besten der Moslimen gesehen, wie sie sich in den Tod stürzten, während Andere zurückgeblieben sind. Gott wird die Getödteten nicht verstossen, die in Muta einander im Tode folgten, nicht Djafar, den Beflügelten, noch Zeid und Abd Allah, die insgesammt mit einander wetteiferten als die Todesstricke schwirrten. Am Morgen, als sie mit den Gläubigen ausrückten, geführt von einem wohlbegabten blühenden Haschimiten, der wie der Mond leuchtete, muthig und voller Entrüstung war, wenn man ihm ein Unrecht zumuthete. Er kämpfte, bis er auf das nackte Schlachtfeld niedersank unter zerbrochenen Lanzen. Sein Lohn ist, gleich dem Anderer, welche den Märtyrertod suchten, das Paradies, Wälder von grünen Gärten. Wir haben gesehen, dass Djafar mit Ernst und Treue vollbracht hat, was Mohammed ihm anbefohlen. Stets erheben sich im Islam aus Hâschim's Geschlecht unwandelbare Säulen der Kraft und des Ruhms. Sie bilden die Berge des Islams, und die Leute um sie her die Bausteine zur glänzenden und siegreichen Höhe.

Ehrwürdige, Denen Djafar angehört, sein Vetter Ali, Ahmed, der Auserkohrene, Hamza, Abbas und Akil, dort wird Aloewasser gepresst. Durch sie wird das Land befreit in finsterer Kriegsnoth, wenn den Leuten jeder Ausgang zu eng ist. Sie sind die Freunde Gottes, er hat seine Weisheit auf sie herabgesandt, und unter ihnen ist der reine Herr der Schrift."

Kaab I. Mâlik hat gedichtet:

„Andere Augen schlafen, von den Deinigen fliessen reichlich Thränen, wie die Tropfen einer befeuchtenden Nebelwolke. In 800 der Nacht, in welcher mir die Schmerzensnachricht zukam, stiess ich bald Seufzer aus, bald wälzte ich mich unruhig umher. Trauer erfüllte mich, ich brachte meine Nächte zu, als müsste ich das Bären- oder Fischgestirn bewachen, mich traf ein Schmerz, als hätte ich feurige Kohlen zwischen den Brustrippen und den Eingeweiden, über die Männer, welche in Muta nach einander hingestreckt und nicht mehr fortgebracht wurden. Gott sei diesen Rittern gnädig und lasse Regenwolken ihre Gebeine begiessen! Sie haben in Muta für Gott ihr Leben geopfert, um dem Verderben und der göttlichen Strafe zu entgehen. Sie sind den Moslimen vorangegangen, wie starke Kameele, bis tief herunter in Eisen gehüllt, als sie Djafar und sein Banner zur Leitung nahmen und dem ersten unter ihnen folgten, und welch' ein Erster war er! bis endlich die Schaaren sich auflösten und Djafar in schwer zugänglichen Gräben hingestreckt lag. Da wechselte über seinen Verlust der leuchtende Mond die Farbe, und die Sonne verfinsterte sich und war dem Verschwinden nahe. Es war ein Herr, dessen Stamm bis Hâschim hinaufsteigt, von dem er einen unzertrennlichen, stolzen, herrlichen Zweig bildet. Durch dieses Geschlecht hat Gott seine Diener gestärkt, ihm hat er seine Offenbarung herabgesandt. Es übertrifft jedes Andere an Kraft und Adel, und sein Verstand verbirgt die Thorheit Anderer. Sie verschwenden ihre Geschenke nicht an Thoren, ihr Prediger entscheidet nach dem Rechte. Sie sind freundlichen Antlitzes, ihre Hände spenden reiche Gaben, wenn die schwere Zeit Nichts bieten kann. Durch ihre Tugend blickt Gott mit Wohlgefallen auf seine Geschöpfe, durch ihr Glück steht Gott seinem gesandten Propheten bei."

Hassan I. Thabit beweinte Djafar in folgenden Versen:

„Ich weine, hart ist der Tod Djafar's, den der Prophet über alle Geschöpfe liebte, ich erschrak und sagte, als sein Tod bekannt wurde: wer kann noch stark sein bei der Fahne und ihrem Schatten, wenn Schwerter aus der Scheide gezogen werden und einhauen, und wenn Lanzen wiederholt geschwungen werden, nach dem Tode Djafar's, des gesegneten Sohnes der Fatimeh, des besten und erhabensten aller Geschöpfe, an Güte, des edelsten

unter Allen an Abstammung, des Stärksten um Unrecht zu rächen, dessen, der sich am ersten vor dem Recht beugt, wo es ohne Lüge und Heuchelei auftritt, nach dem Tode des Freigebigsten, der am wenigsten Untugenden hat, der am meisten Gutes thut und dessen Hände die grössten Geschenke austheilen und die meisten Wohlthaten üben, dem nach dem Propheten kein lebendes Wesen gleich ist."

In folgenden Versen beweinte Hassan Zeid und Abd Allah: „Sei freigebig, mein Auge, mit Deinen [vom Schmerz] erpressten Thränen, und denke in Deinem Behagen an die Bewohner der Gräber, an Muta und dem Treffen in Ghur, als sie wegzogen und Zeid zurückliessen. Heil der Wohnung des Unglücklichen, des Zurückgebliebenen, des Geliebten vom Besten der Menschen, dem Herrn der Menschheit, den jedes Herz liebt, ich meine Mohammed, keinen Andern, mit dem ich Freud und Leid theile. Zeid nahm bei uns einen Rang ein, der nicht durch Täuschung und Lüge errungen war. Vergiesse auch viele Thränen über den Herrn von Chazradj, der dort war. Wir haben von ihrem Tode genug gehört, ich verkünde Trauer, nicht Freude.

Ein Anderer dichtete bei seiner Rückkehr von Muta.

„Grund genug zur Trauer! ich kehre zurück, und Djafar, Abd Allah und Zeid ruhen im Grabe, sie haben ihr Ziel erreicht, als sie ihres Weges giengen, ich aber blieb im Elend zurück mit andern Bestaubten."

Namen der Märtyrer von Muta.

802 Djafar, Zeid, Masud I. Alaswad, Wahb I. Saad I. Abi Sarh, Abd Allah I. Rawaha, Abbad I. Keis, Harith I. Alnu'man, Surâka I. Amr. I. H. s. Nach dem Berichte I. Schihâbs fielen noch als Märtyrer: Abu Kuleib und Djâbir, die Söhne des Amr I. Zeid, von den Benu Mâzin, ferner: Amr und Aamir, Söhne Saad's I. Alharith, von den Benu Mâlik, nach Andern hiessen sie Abu Kilâb und Djabir und waren Söhne Amr's.

Was den Zug nach Mekka veranlasst hat, und wie Mekka erobert worden ist.

I. I. s. Nach der Expedition von Muta blieb Mohammed die Monate Djumadi-l-âchirah und Radjab in Medina, dann begiengen die Benu Bekr I. Abd Menat Feindseligkeiten gegen die Chuzaiten, während sie bei einem Wasser in der Niederung von Mekka, Alwetir genannt, sich aufhielten. Folgendes war die Veranlassung zu ihrem Zerwürfnisse: Mâlik I. Abbâd, von den Benu-l-Hadhrami, damals ein Schutzgenosse des Aswad I. Razan, gieng Handel treibend in das Gebiet der Chuzaa, und wurde dort von ihnen beraubt und erschlagen. Die Benu Bekr überfielen hierauf einen Chozaiten und

tödteten ihn. Die Chozaiten tödteten dann, kurz vor dem Islam, die Söhne des Aswad I. Razan Addîli: Salma, Kolthum und Dsueib, welche die Zierde und den Adel der Benu Kinâne bildeten, in Arafa, bei den heiligen Denkmälern. — I. I. s. Ein Mann von den Benu Dîl hat mir berichtet: Zur Zeit des Heidenthums wurde für die Söhne Alaswads, wegen ihres hohen Ansehens, ein doppeltes Sühnegeld bezahlt, während für uns Andere nur ein einfaches bezahlt wurde. — I. I. s. Während dieser Zerwürfnisse zwischen den Benu Bekr und Chuzaa kam der Islam, der ihnen Einhalt that und sie ausschliesslich beschäftigte. Zu den Friedensbedingungen von Hudeibije gehörte, nach dem Berichte Azzuhri's, Merwans I. Alhakam und anderer Gelehrten, auch die, dass es Jedem frei stehe mit Mohammed oder mit den Kureisch ein Bündniss zu schliessen. Die Benu Bekr verbündeten sich mit den Kureisch, und die Chozaiten mit Mohammed. Die zu den Benu Bekr gehörenden Benu Eddîl wollten, nach diesem Friedensschlusse, für die erschlagenen Söhne Alaswad's an den Chozaiten Rache nehmen. Naufal I. Muawia, der Häuptling der Benu Eddîl, zog mit seinen Leuten aus — nicht alle Benu Bekr folgten ihm — und überfiel des Nachts die Chozaiten bei ihrer Quelle Wetir, tödtete einen Mann, misshandelte und bekämpfte sie. Die Kureisch unterstützten die Benu Bekr mit Waffen, Einige kämpften auch heimlich des Nachts in ihren Reihen, bis sie die Chuzaa auf das heilige Gebiet gedrängt hatten. Als sie hier angelangt waren, sagten die Benu Bekr: Naufal! wir sind jetzt in heiligem Gebiete, fürchte Gott! Er aber sprach ein schweres Wort: es gibt keinen Gott heute, o ihr Söhne Bekr's! nehmet Rache, denn, bei meinem Leben, ihr begeht doch manche Excesse auf heiligem Gebiete, warum scheut ihr euch, darauf Rache zu nehmen? — Als die Benu Bekr die Chuzaa bei der Quelle Wetir des Nachts überfallen hatten, hatten sie einen Mann erschlagen, welcher Munabbih hiess und ein Herzleiden hatte. Er war mit Temim I. Asad, einem andern Chozaiten, ausgegangen und hatte ihm gesagt: rette Dich, Temim, denn ich bin ja, bei Gott, doch des Todes, sie mögen mich tödten oder nicht, denn mein Herz bricht. Temim war weggegangen und entkommen, Munabbih aber erschlagen worden. Als die Chozaiten nach Mekka kamen, suchten sie Schutz im Hause des Budeil I. Waraka, und in dem eines ihrer Freigelassenen, welcher Rafi' hiess. Temim entschuldigte in folgenden Versen seine Flucht:

„Als ich sah, wie die Benu Nufathe herbeikamen, ebene und steinigte Wege, Felsen und Schluchten besetzten, und Niemand ausser ihnen da war, von dem ein schlankes oder starkes Pferd zu erwarten war, und als ich mich ihres frühern Ueberfalls in alter Zeit erinnerte, und aus ihrer Begegnung den Tod herausroch, als ich den Hieb eines scharfen Schwertes fürchtete, und

wusste, dass wer in ihre Hand fällt, Fleisch und Glieder den Hyänen und Raben überlassen muss, da richtete ich einen Fuss auf, von dem ich kein Stolpern befürchtete, und warf meine Kleider auf den nackten Boden, und lief davon wie kein starker und doch leicht gebauter flinker wilder Esel lauft. Sie tadeln, wären sie aber dabei gewesen, so hätte sich ihr Tadel in Urin verwandelt, der ihren Körper benetzte. Die Leute wissen, dass ich Munabbih nicht gern verlassen habe, frage nur meine Gefährten!"

I. H. s. Andere schreiben diese Verse dem Habib I. Abd Allah Alhudsali, dem mit gespaltener Lippe, zu. Der dritte Vers ist nach Abu Obeida, eben so das letzte Wort des zweiten und die zweite Hälfte des siebten Verses. I. I. s. Alachzar I. Luat Addili hat über diesen Krieg gedichtet:

„Haben die Verbündeten in der Ferne vernommen, dass wir die Söhne Kaab's mit abgebrochenen Pfeilen zurückgetrieben haben? Wir haben sie schmählich in dem Hause des Sklaven Rafi' gefangen gehalten und in dem Budeil's, im Hause des Niedrigen, des Beschimpften, nachdem wir unser Herz mit spitzigen Waffen an ihnen gelabt hatten. Wir hielten sie gefangen, bis ihnen der Tag lang wurde, dann bliesen wir ihnen aus jeder Kluft einen Gussregen zu. Wir schlachteten sie wie Böcke, wie Löwen bekämpften wir sie, mit scharfem Schwerte. Sie haben uns Unrecht gethan, sie sind als Feinde gegen uns ausgezogen und haben zuerst bei den Heiligthümern einen Mord begangen. Sie glichen auf der Anhöhe und am Berge Aathur, als man sie wegtrieb, einer flüchtigen jungen Straussheerde."

805

Budeil I. Abd Menat I. Salama I. Amr I. Alahabb, der auch I. Umm Assram genannt wird, erwiederte hierauf:

„Die Leute, die gross sprechen, sehen sich vergebens um, es bleibt ihnen kein Herr, der ihrem Rathe vorsteht, ausser Naufal. Geht ihr aus Furcht vor dem Stamme, den ihr mit Geringschätzung behandelt, ängstlich an Wetir vorüber, ohne dahin zurückzukehren? Wir bereiten jeden Tag Gaben zur Sühne der von uns Erschlagenen. Uns aber hat Niemand Sühnegeld zu entrichten. Wir haben eure Wohnungen auf der Anhöhe mit unsern Schwertern heimgesucht in einer Weise, dass sie kein Tadel trifft. Wir haben das ganze Gebiet zwischen Bidh und Atwad, bis zum Abhang von Radhwa, vor dem Andrang der Reiter beschützt, und am Tage von Ghamim hat sich Ubeis in Eile zurückgezogen, als wir ihn mit edlen, starken Männern überfielen. Jauchzet ihr auf, wenn eine eurer Mütter ihr Haus mit Koth besudelt und wir nicht gleich kämpfen? Ihr lüget, bei dem Tempel Gottes, ihr habt uns nicht geschlagen, wir haben euch in Trauer versetzt."

I. H. s. Die Worte **ghair Nafil** und **ila cheifi Radhwa** sind nicht nach I. Ishak. I. H. s. Hassan I. Thabit hat hierüber gedichtet:

„Gott beschäme ein Volk, dem wir keinen seiner Herrn gelassen der ihrem Rathe vorstehe, ausser Naufal, der noch einen vor Kurzem crepirten Esel castrirt hat, als er noch ein Bauer war, ein Feind der Sattelkissen."

Amr I. Salim's, des Chozaiten, Reise zu Mohammed.

I. I. s. Als die Kureisch und Benu Bekr vereint gegen die Chuzaa gekämpft und sie geschlagen, und dadurch den mit Mohammed geschlossenen Vertrag verletzt hatten, dessen Bundesgenossen die Chozaa waren, begab sich Amr I. Salim, der Chozaite, von den Benu Kaab, zu Mohammed nach Medina, und diess führte die Eroberung von Mekka herbei. Er stellte sich nämlich vor Mohammed hin, welcher in der Moschee in der Mitte seiner Leute sass, und dichtete: 806

„O Herr! ich beschwöre Mohammed bei dem Bündniss zwischen unserm und seinem Stammvater, ihr waret wie seine Kinder und wir wie seine Väter. Später schlossen wir Frieden und rührten keine Hand mehr. Steh' uns bei! Gott schenke Dir den von ihm bereiteten Sieg! Fordere die Diener Gottes auf, dass sie uns helfen. In ihrer Mitte befinde sich der Gesandte Gottes, der sein Schwert zieht, und dessen Gesicht die Farbe wechselt, wenn ihm ein Schimpf angethan wird, mit einer Schaar, die wie das schäumende Meer einherwogt. Die Kureisch haben ihr Wort gegen Dich gebrochen und das feste Bündniss verletzt, und in ihrer Niedrigkeit mir aufgelauert. Sie glaubten, ich werde Niemanden zu Hülfe rufen. Sie sind niedriger und geringer an Zahl, sie haben uns bei Wetir im Schlafe überfallen und erschlagen, als wir (zum Gebete) uns verbeugten und niederfielen."

I. H. s. Manche lesen: „einen starken Sieg" und „wir haben Dich geboren, Du bist unser Kind." I. I. s. Mohammed sagte: es soll Dir geholfen werden, Amr I. Salim! Hierauf neigte sich zu Mohammed eine Wolke vom Himmel, und er sagte: diese Wolke verkündet den Sieg der Benu Kaab.

Reise des Budeil I. Waraka zu Mohammed.

Nach Amr kam auch Budeil I. Waraka mit einer Anzahl Chozaiten und berichtete Mohammed was ihnen zugestossen, und wie die Kureisch sich mit den Benu Bekr gegen sie vereinigt hatten, und kehrten dann wieder nach Mekka zurück. Mohammed sagte zu den Seinigen: mir ist, als sähe ich schon Abu Sofjan kommen, um das Bündniss wieder zu befestigen und den Vertrag weiter auszu-

dehnen. Budeil und seine Gefährten begegneten Abu Sofjan in Osfan. Die Kureisch hatten ihn ausgesandt, um das Bündniss zu befestigen und weiter auszudehnen, denn sie fürchteten die Folgen 807 ihres Verfahrens. Abu Sofjan fragte Budeil, wo er her komme — er vermuthete, dass er von Mohammed komme — er antwortete: ich war mit einigen Chozaiten an diesem Ufer und im Innern dieses Thales. Jener fragte: warst Du nicht bei Mohammed? Budeil antwortete: nein. Als Budeil fort war, sagte Abu Sofjan: wenn er in Medina war, so hat er seine Kameele mit Dattelkernern gefüttert. Er gieng daher an den Lagerplatz Budeil's und untersuchte den Kameelmist, und als er Dattelkerne darin fand, sagte er: ich schwöre, bei Gott, Budeil war schon bei Mohammed.

Abu Sofjan's Ankunft in Medina.

Als Abu Sofjan nach Medina kam, begab er sich zu seiner Tochter Umm Habibeh, und als er sich auf das Bett Mohammed's niederlassen wollte, schob sie es weg. Da sagte er: bin ich Dir lieber oder dieses Bett? Sie antwortete: es ist das Bett des Gesandten Gottes und Du bist ein unreiner Götzendiener, darum will ich nicht, dass Du auf diesem Bette sitzest. Er versetzte: bei Gott, Du bist schlimm geworden seit unserer Trennung. Er begab sich dann zu Mohammed und sprach mit ihm, er gab ihm aber keine Antwort. Er gieng dann zu Abu Bekr und ersuchte ihn, mit Mohammed für ihn zu sprechen, er weigerte sich aber. Er begab sich hierauf mit derselben Bitte zu Omar. Dieser sagte: ich soll euer Fürsprecher bei Mohammed sein? bei Gott, wenn ich nur über eine Ameise zu gebieten hätte, würde ich euch damit bekriegen. Er gieng dann zu Ali, bei welchem seine Gattin Fatimeh war, und sein Sohn Hasan als kleines Kind vor ihr herumkroch, und sagte: Du stehest mir am nächsten, ich bin in einer Angelegenheit hierhergekommen und möchte nicht heimkehren, ohne sie erledigt zu haben, sei mein Fürsprecher bei Mohammed! Ali sagte: wehe Dir, Abu Sofjan, bei Gott, Mohammed hat einen Beschluss gefasst, gegen welchen wir Nichts zu sagen vermögen. Er wendete sich dann zu Fatimeh und sagte: o Tochter Mohammed's! willst Du nicht Deinem Söhnchen hier sagen, er soll gegenseitigen Schutz verkünden? er würde bis an's Ende der Zeit Herr der Araber sein. Sie antwortete: mein Söhnchen ist noch zu jung, um Schutz zu gewähren, auch 808 kann Niemand gegen Mohammed Jemanden beschützen. Da sagte Abu Sofjan: o Vater Hasan's, ich sehe, dass die Umstände mir sehr ungünstig sind, ertheile mir einen Rath! Ali antwortete: bei Gott, ich weiss Nichts, das Dir nützen könnte, doch Du bist der Herr der Benu Kinane, mache Dich auf, verkündige gegenseitigen Schutz, und reise wieder heim! Abu Sofjan fragte: glaubest Du, dass diess was nützen wird? Ali antwortete: nein, bei Gott, ich

glaube nicht, aber ich weiss nichts Anderes. Abu Sofjan gieng hierauf in den Tempel und sagte: o ihr Leute, ich verkünde gegenseitigen Schutz, dann bestieg er sein Kameel und reiste ab. Als er zu den Kureisch zurückkam und sie ihn fragten, was er bringe, sagte er: ich habe mit Mohammed gesprochen, er hat mir aber gar keine Antwort gegeben, auch bei Abu Bekr fand ich nichts Gutes, und Omar zeigte sich als der grösste Feind, dann gieng ich zu Ali, ihn fand ich am weichsten, er hat mir auch einen Rath gegeben, den ich befolgt habe, aber, bei Gott, ich weiss nicht, ob es was nützen wird. Sie fragten ihn dann, was er ihm gerathen, und als er es ihnen mittheilte, fragten sie: hat Mohammed Dir die Erlaubniss dazu gegeben? — Nein. — Bei Gott, der Mann hat nur sein Spiel mit Dir getrieben, was nützen Deine Worte? — Nichts, aber, bei Gott, ich wusste nichts Anderes.

Mohammed's Rüstung zur Eroberung von Mekka.

Mohammed ertheilte den Befehl zur Ausrüstung und befahl auch seinen Leuten, das Nöthige zu einem Feldzug vorzubereiten. Als Abu Bekr seine Tochter Aischa besuchte und mit Vorbereitungen zu einem Feldzug beschäftigt fand, fragte er sie: hat euch Mohammed befohlen, seine Ausrüstung bereit zu halten? — Ja, thu Du das Gleiche! — Und wo hin glaubst Du, dass er ziehen will? — Bei Gott, ich weiss es nicht. — Mohammed sagte den Leuten später, dass er nach Mekka ziehen werde, und befahl ihnen, die Ausrüstung mit Ernst zu betreiben. Auch betete er: Gott, entziehe den Kureisch Kundschafter und jeden sonstigen Bericht, damit wir sie in ihrem Lande überraschen! Die Leute rüsteten, und Hassan I. Thabit spornte sie durch die Schilderung des Unglücks der Chozaa in folgenden Versen an:

„Es betrübt mich, obgleich ich nicht gesehen habe, wie im Thale Mekka der Nacken der Söhne Kaab's von Männern durchschnitten wurde, ohne dass sie das Schwert gezogen haben, und nicht viele Erschlagene, deren Gewand keine Sünde befleckt hat. Ich möchte wissen, ob mein Hülferuf Suheil I. Amr erreichen wird, mit aller Vergeltung und harter Strafe, und ob er Safwan erreicht (den Alten), der oft schon sich die Haare von Hinten geschoren. Jetzt ist die Zeit des Krieges, Alles ist dazu bereit. Und Du, Sohn der Umm Mudjalid, wiege Dich nicht in Sicherheit, wenn er Dir reine Milch gegeben, wie von einem Kameele, dessen Zähne gebogen sind. Fürchtet ihn nicht! unsere Schwerter bringen Tod, wenn seine Thore sich öffnen." 809

„Die Worte „von Männern die nicht das Schwert gezogen", beziehen sich auf die Kureisch, und unter dem „Sohne der Umm Mudjalid" ist Ikrima, der Sohn Abu Djahl's, gemeint.

Von dem Schreiben Hatib's I. Abi Baltaa.

I. I. s. Moh. I. Djafar hat mir von Urwa I. Zubeir und andern Gelehrten berichtet: als Mohammed den Beschluss gefasst hatte, nach Mekka zu ziehen, schrieb Hatib I. Abi Baltaa einen Brief an die Kureisch, in welchem er ihnen Mohammed's Entschluss mittheilte. Er übergab den Brief einer Frau von Muzeina, wie Moh. I. Djafar glaubt, nach Andern einer Freigelassenen eines der Benu Abd Almuttalib, welche Sara hiess, mit der Weisung, ihn den Kureisch zu überbringen. Die Frau schob den Brief in ihr Haar und flocht ihre Zöpfe darum, und reiste ab. Mohammed wurde aber vom Himmel von Hatib's That unterrichtet, er sandte daher Ali und Zubeir ab, um die Frau einzuholen, welche Hatib's Schreiben an die Kureisch befördern sollte. Sie holten sie in Chalikat, wo die Benu Abi Ahmed wohnten, ein, liessen sie absteigen und untersuchten ihr Gepäck, fanden aber Nichts. Da sagte Ali: ich schwöre, bei Gott, dass dem Propheten nichts Unwahres geoffenbart und uns nichts Unwahres mitgetheilt worden ist, gib uns diesen Brief heraus, oder wir entkleiden Dich. Als sie sah, dass es ihm ernst war, bat sie ihn seitwärts zu gehen, und sie löste ihre Haarzöpfe, zog den Brief hervor und übergab ihn Ali, der ihn Mohammed brachte. Dieser liess Hatib rufen und fragte ihn, was ihn zu dieser 810 That bewogen? er antwortete: bei Gott, ich glaube an Gott und an seinen Gesandten, ich habe mich nicht verändert und keinen andern Glauben angenommen, aber ich habe bei den Mekkanern keinen Stamm und kein Geschlecht, und doch lebt dort ein Sohn von mir und meine Frau, denen ich ihre Gunst zuwenden wollte. Omar sagte: erlaube mir, Gesandter Gottes, dass ich ihm den Kopf abschlage, denn er ist ein Heuchler. Mohammed sagte aber: wie weisst Du, dass nicht Gott am Tage von Bedr die Kämpfer betrachtet und ihnen gesagt hat: thut was ihr wollt, ich vergebe es euch? In Bezug auf die That Hatib's wurde dann geoffenbart: „O ihr, die ihr glaubet, nehmet nicht meine und eure Feinde zu Freunden, denen ihr liebevoll begegnet“ u. s. w., bis es heisst: „ihr habt ein schönes Beispiel an Abraham und den Seinigen, als sie zu ihren Stammgenossen sagten: wir sagen uns los von euch und von dem, was ihr ausser Gott anbetet, wir verleugnen euch, und zwischen uns und euch wird Hass und Feindschaft bestehen, bis ihr an den einzigen Gott glaubet“ u. s. w. I. I. s. Azzuhri hat mir von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba berichtet, der von Abd Allah I. Abbas gehört hat: Mohammed brach dann auf und setzte Abu Rahm Kolthum I. Hussein I. Otba I. Chalaf Alghifari über Medina. Er verliess Medina, als zehn Tage vom Monat Ramadhan vorüber waren, er fastete, und alle Leute fasteten mit ihm, bis er nach Kedid, zwischen Osfan und Amadj, kam, da brach er die Fasten.

Mohammed's Lager im Marr Azzahran.

I. I. s. Mohammed zog dann weiter bis Marr Azzahran mit 10,000 Gläubigen. Die Benu Suleim zählten 700, und die Muzeina 1000 Mann, nach Andern zählten auch Erstere 1000 Mann, und von allen Kabilen war eine Anzahl Gläubiger mit ihm, die Ausgewanderten und Hülfgenossen waren aber alle mitgezogen, und kein Einziger blieb zurück. Mohammed lagerte schon in Marr Azzahran, ohne dass irgend eine Kunde von ihm zu den Kureisch gelangte, so dass sie gar nicht wussten, was er thun werde. In diesen Nächten 811 zog Abu Sofjan, Hakim I. Hizam und Budeil I. Waraka aus, um Kundschaft einzuziehen und etwas über Mohammed zu hören. Auch Alabbas hatte Mekka verlassen und war Mohammed auf dem Wege begegnet. I. H. s. Er traf ihn in Djohfa mit seiner Familie als Auswanderer. Er war bis jetzt in Mekka geblieben und hatte das Amt, die Pilger zu tränken, nach Zuhri's Bericht, mit Mohammed's Genehmigung, beibehalten.

Zustand Abu Sofjan's I. Alharith und Abd Allah's I. Abi Omejja.

I. I. s. Abu Sofjan und Abd Allah I. Abi Omejja begegneten auch Mohammed in Nik Alukab, zwischen Mekka und Medina, und suchten ihm nahe zu treten. Umm Salama trug es ihm vor und sagte: o Gesandter Gottes, hier ist der Sohn Deines Oheims und der Sohn Deiner Tante und Dein Schwager. Mohammed erwiederte: ich will Nichts von ihnen wissen, der Sohn meines Oheims hat meine Ehre angegriffen, und der Sohn meiner Tante und mein Schwager hat in Mekka die bekannten Worte an mich gerichtet. Als diese Antwort zu ihnen gelangte, sagte Abu Sofjan, der einen jungen Sohn bei sich hatte: bei Gott, er muss uns Zutritt gestatten, oder ich nehme diesen Sohn und ziehe mit ihm im Lande umher, bis wir vor Hunger und Durst umkommen. Als Mohammed diess hörte, regte sich das Mitleid in ihm, und er liess sie eintreten. Sie traten ein und bekannten sich zum Islam. Abu Sofjan trug dann folgende Verse vor:

„Bei Deinem Leben, als ich einst ein Banner trug, unter welchem die Reiter Lât's die Mohammed's besiegen sollten, glich ich einem in dunkler Nacht Umhertappenden, jetzt ist aber meine Zeit, da ich geleitet wurde und der Leitung folgte. Ich bin von einem Andern, nicht von meinem eigenen Herzen, geleitet worden, Derjenige, den ich auf jede Weise vertrieben, hat mich mit Allah vereint. Ich bemühte mich, die Leute von Mohammed fern zu halten, ich zählte mich nicht zu ihm, und doch wurde ich von ihm aufgerufen. Sie sind was sie sind, wer nicht nach ihrem Sinn spricht, mag er noch so verständig sein, wird getadelt und als Lügner verschrien. Obgleich ich 812

mit den Leuten nicht einig war, suchte ich doch, ehe ich geleitet wurde, bei jeder Zusammenkunft sie zufrieden zu stellen. Sage den Thakifiten, ich will ihren Krieg nicht, sage ihnen sie sollen Jene Andere bedrohen, nicht mich. Ich war nicht bei dem Heere, das Aamir verfolgte, sowohl meine Zunge als meine Hände sind unschuldig dabei. Kabilen waren aus fernem Lande gekommen, Fremdlinge aus Sahâm und Sardud."

I. H. s. Andere lesen: „hat mich zur Wahrheit geführt" statt „mit Gott vereint." I. I. s. Es wird behauptet, als Abu Sofjan sagte, „Derjenige, den ich auf jede Weise vertrieben," schlug ihm Mohammed auf die Brust und sagte: hast Du mich auf jede Weise vertrieben?

Zusammentreffen Abu Sofjan's I. Harb mit Abbas.

Als Mohammed in Marr Azzahran lagerte, dachte ich, so erzählt Alabbas, wehe den Kureisch! bei Gott, wenn Mohammed mit Gewalt in Mekka einzieht, ehe sie kommen und ihn um Gnade bitten, so ist es aus mit ihnen bis zum Ende der Zeit. Ich bestieg daher das Albeidha genannte Maulthier Mohammed's und ritt bis Alarak und dachte, vielleicht finde ich einen Holzsammler, oder einen Milchverkäufer, oder sonst einen Geschäftsmann der nach Mekka geht und den Kureisch sagt, wo Mohammed weilt, damit sie herauskommen und ihn um Sicherheit anflehen, ehe er mit Gewalt einzieht. Dann schwur ich bei Gott, selbst hinzugehen, um das Ziel meines Ausritts zu erreichen, auf einmal hörte ich ein Gespräch zwischen Abu Sofjân und Budeil I. Waraka. Jener sagte: ich habe nie so viele Flammen und so viele Truppen gesehen, wie diese Nacht. Budeil erwiederte: es sind, bei Gott, die Chuzaa, welche der Krieg aufstachelt. Abu Sofjan versetzte aber: die Chuzaa sind zu gering und zu wenig, um so viele Feuer und Truppen zu haben. Ich erkannte seine Stimme und rief: Abu Hanzala! er erkannte meine Stimme und rief: Abu-l-Fadhl! — Ich bin es. — Was hast Du? Du bist mir theurer als Vater und Mutter. — Wehe Dir, Abu Sofjan, hier ist Mohammed mit seinen Leuten, wehe den Kureisch! 813 — Und was ist zu thun? gern gebe ich Vater und Mutter für Dich hin. — Bei Gott, wenn er Deiner habhaft wird, schlägt er Dir den Hals ab, steige hinter mir auf dieses Maulthier, ich führe Dich zu ihm und flehe ihn um Gnade an für Dich. — Er stieg auf, und sein Gefährte kehrte um. So oft ich mit ihm an einem Wachfeuer der Moslimen vorüber kam, fragten sie: wer da? und als sie das Maulthier Mohammed's sahen, auf dem ich ritt, sagten sie: es ist der Oheim des Gesandten Gottes, bis ich endlich an dem Feuer Omar's vorüberkam, da rief er: wer da? und erhob sich zu mir, und als er Abu Sofjan auf dem Hintertheile des Maulthiers sah, sagte er: es ist Abu Sofjan, der Feind Gottes, gepriesen sei Allah, der ihn ohne

Vertrag und Bündniss in unsere Gewalt liefert. Er lief dann zu Mohammed hin, ich aber spornte das Maulthier an und kam ihm um so viel zuvor, als ein saumseliges Maulthier einem nicht flinken Manne zuvorkommt, sprang herunter und trat zu Mohammed ein. Omar kam auch und sagte: o Gesandter Gottes! hier ist Abu Sofjan, den Gott ohne Vertrag in unsre Gewalt liefert, erlaube dass ich ihm den Hals abschlage! ich sagte: Gesandter Gottes, ich habe ihn unter meinen Schutz genommen. Ich setzte mich dann zu Mohammed, fasste sein Haupt und sagte: bei Gott, es soll ihm ausser mir in dieser Nacht Niemand nahe treten. Als Omar noch Manches darüber vorbrachte, sagte ich: langsam, Omar, bei Gott, gehörte er zu den Benu Adii I. Kaab, so würdest Du nicht so sprechen, Du weisst aber, dass er zu den Söhnen Abd Menaf's gehört. Omar erwiederte: sachte! Abbas, bei Gott, ich habe mich an dem Tage Deiner Bekehrung mehr gefreut, als wenn Alchattab sich bekehrt hätte, weil ich wusste, dass es Mohammed mehr Freude gemacht. Da sagte Mohammed: geh mit ihm in Dein Lager und führe ihn morgen früh wieder zu mir. Ich führte ihn in mein Lager und er brachte die Nacht bei mir zu. Am folgenden Morgen gieng ich wieder mit ihm zu Mohammed. Als dieser ihn sah, rief er: wehe Dir, Abu Sofjan! siehst Du noch nicht ein, dass es keinen Gott gibt ausser Gott? er antwortete: Du bist mir theuer wie mein Vater und meine Mutter, wie mild, wie edel, wie zärtlich bist Du gegen Deine Verwandten, bei Gott, ich glaube, dass wenn es noch andere Götter ausser Gott gäbe, sie etwas nützen würden. Mohammed sagte wieder: wehe Dir, Abu Sofjan, erkennst Du noch nicht, dass ich ein Gesandter Gottes bin? er antwortete: Du bist mir so theuer wie mein Vater und meine Mutter, wie edel, wie mild, wie zärtlich bist Du gegen Deine Verwandten, aber, bei Gott, was das betrifft, so birgt mein Inneres noch einiges Widerstreben. Da sagte Abbas: wehe Dir! werde Moslim und bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Gott, und dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist, ehe man Dir das Haupt abschlägt. Da legte er das Bekenntniss ab und wurde Moslim. Ich sagte dann zu Mohammed: Abu Sofjan ist ein ehrgeiziger Mann, befriedige ihn! Mohammed sagte: gut, wer sein Haus betritt soll in Sicherheit sein, eben so, wer sich in seiner eigenen Wohnung verschliesst, oder in den Tempel geht.

814

Abu Sofjan wird in einer Schlucht des Thals zurückgehalten.

Als er weggehen wollte, sagte Mohammed zu Abbas: halte ihn an dem Engpass des Thals, wo der Berg hervorspringt, zurück, damit er die vorüberziehenden Schaaren Gottes sehe. Ich befolgte diesen Befehl, erzählt Abbas, und die Kabilen zogen mit ihren Bannern vorüber. So oft eine vorüber kam, fragte er: wer sind die? wenn ich die Suleim nannte, sagte er: was gehen mich die Suleim

an? Das Gleiche sagte er bei Muzeina und bei allen vorüberziehenden Kabilen, nach deren Namen er mich fragte, bis endlich Mohammed mit der dunklen Schaar vorüber zog. [I. H. s. Sie hiess dunkle Schaar wegen des vielen Eisens, das bei ihr hervorragte. So hat auch Alharith I. Hillizah gedichtet:

„dann [haben wir] Hudjr [erschlagen], ich meine den Sohn der Umm Katam, der eine persische dunkle Schaar bei sich „hatte."

Hassan I. Thabit hat in einem oben erwähnten Gedichte gesagt:

„Als er im Thal von Bedr dunkle Schaaren heranziehen sah von den Männern Chazradjs."]

I. I. s. Bei welcher die Auswanderer und Hülfsgenossen waren, und von Denen man nur die eiserne Hülle sah, da sagte er: Gepriesen sei der Herr! o Abbas! wer sind diese? ich antwortete: es ist der Gesandte Gottes, mit den Auswanderern und Hülfsgenossen. Da sagte er: bei Gott, Vater Fadhl's, gegen diese vermag Niemand etwas, das Reich Deines Neffen ist mächtig geworden. Ich erwiederte: sein Prophetenthum. Er fragte: und was dann? ich antwortete: eile zu den Deinigen! Als er zu ihnen kam, rief er mit lauter Stimme: o ihr Kureischiten! Mohammed rückt heran in einer Weise, dass kein Widerstand möglich ist, wer in das Haus Abu Sofjan's geht, ist sicher. Da erhob sich Hind, die Tochter Otba's, und fasste ihn am Schnurrbart und sagte: erschlaget den schmutzigen, unbrauchbaren Schlauch, den der Vortrab des Feindes schon zu Schanden macht! Abu Sofjan sagte: wehe euch! lasset euch von dieser nicht täuschen! es zieht etwas heran, gegen das ihr keine Macht habt, wer in das Haus Abu Sofjan's geht, ist sicher. Da sagten sie: Gott tödte Dich! was kann Dein Haus uns nützen? da setzte er hinzu: wer seine Thüre hinter sich schliesst, ist auch sicher, eben so wer in den Tempel geht. Da zerstreuten sich die Leute, die Einen verschlossen sich in ihren Häusern, die Andern begaben sich in den Tempel.

815

Mohammed's Ankunft in Dsu Tawa.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: Als Mohammed nach Dsu Tawa kam, erhob er sich auf seinem Kameele, hüllte sich in einen Theil seines rothen gestreiften Mantels, und neigte sein Haupt demüthig vor Gott, als er sah, welchen Sieg ihm Gottes Gnade verlieh, so dass sein Bart nahezu die Mitte seines Sattels berührte. Jahja I. Abbâd hat mir von seinem Vater berichtet, der es von seiner Grossmutter Asma, der Tochter Abu Bekr's, gehört hat: als Mohammed in Dsu Tawa stand, sagte Abu Kuhâfa zu einer seiner Töchter, welche zu seinen jüngern Kindern gehörte: o mein Töchterchen: hilf mir den Abu Kubeis besteigen!

— Er war nämlich blind. — Als sie ihn hinauf geführt hatte, sagte er: was siehst Du, mein Töchterchen? sie antwortete: ich sehe einen schwarzen gedrängten Haufen. Das sind die Reiter, sagte er. Ich sehe ferner, fuhr sie fort, einen Mann, der zwischen diesem schwarzen Haufen hin und her lauft. Er sagte: das ist der Befehlshaber und Führer der Reiterei. Dann sagte sie: bei Gott, die schwarze Schaar dehnt sich aus, da sagte er: dann ist die Reiterei 816 aufgebrochen, bringe mich schnell nach Hause! sie stieg mit ihm den Berg hinab, aber die Reiter begegneten ihm, noch ehe er in sein Haus gelangte, und einer derselben schnitt dem Mädchen ihre silberne Kette vom Halse ab. Als Mohammed im Tempel war, führte ihm Abu Bekr seinen Vater vor. Mohammed sagte: warum hast Du den Greis nicht zu Hause gelassen, dass ich ihn besucht hätte? Abu Bekr antwortete: es ziemt sich eher, dass er Dich besuche, als dass Du zu ihm gehest. Mohammed hiess ihn dann sitzen, fasste seine Brust und sagte: werde Moslim! und er bekannte sich zum Islam. Als Abu Bekr mit ihm eingetreten war, sah sein Haupthaar wie eine Thaghamablume aus, Mohammed sagte: ordnet ihm seine Haare anders! Abu Bekr ergriff dann die Hand seiner Schwester und sagte: ich beschwöre euch bei Gott und dem Islam, gebet mir die Kette meiner Schwester! aber Niemand antwortete: da sagte er: o meine Schwester! schreibe Deine Kette Gott anheim! bei Gott, die Ehrlichkeit ist heutigen Tages selten geworden.

Schlachtordnung beim Einzug in Mekka.

I. I. s. Abd Allah I. Nedjih hat mir berichtet: als Mohammed beim Aufbruch von Dsu Tawa seine Truppen ordnete, befahl er Zubeir, mit einer Abtheilung von Kuda' her einzurücken, — er befehligte den linken Flügel — und Saad I. Ubade sollte mit einer Abtheilung von Kada' her einziehen. I. I. s. Einige Gelehrten behaupten, Saad habe beim Einzug gesagt: „heut ist ein Tag des Kriegs, heut' wird das Heiligthum entweiht." Ein Auswanderer (I. H. s. es war Omar), der diess hörte, sagte zu Mohammed: höre, was Saad sagt! wir sind nicht sicher, dass er nicht gegen die Kureisch anstürme. Da sagte Mohammed zu Ali: hole ihn ein, nimm ihmdie Fahne weg und ziehe Du damit ein! Abd Allah berichtet ferner: Chalid I. Welid, der den rechten Flügel befehligte, erhielt die Weisung, von Allit her durch die niedern Theile Mekka's ein- 817 zuziehen, bei ihm waren die Benu Aslam, Suleim, Muzeina, Djuheina und andere Beduinenstämme. Abu Obeida I. Aldjarrah ergoss sich mit Schaaren Gläubiger vor Mohammed her über Mekka, welcher seinen Einzug über Adsâchir hielt, bis er die Höhe der Stadt erreichte, wo man sein Zelt aufschlug.

Von den Männern von Chandama.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih und Abd Allah I. Abi Bekr haben mir berichtet: Safwan I. Omejja, Ikrima I. Abi Djahl und Suheil I. Amr sammelten Leute in Chandama, um (gegen Mohammed) zu kämpfen, auch hatte Himas I. Keis I. Chalid, ein Bruder der Benu Bekr, vor dem Einzug Mohammed's, Waffen zubereitet und ausgebessert. Seine Frau fragte ihn, wozu diese Rüstung? er antwortete: gegen Mohammed und seine Gefährten. Da sagte sie: bei Gott, ich glaube nicht, dass etwas gegen Mohammed und seine Gefährten aufkommen kann. Da sagte er: ich hoffe, Dir einen derselben als Diener zu verschaffen, dann dichtete er:

„Wenn sie heute kommen, so habe ich keinen Vorwand, hier ist eine vollständige Kriegsrüstung und ein kurzer Speer und ein zweispitziger Pfeil, der rasch dahinschwirrt.“

Er begab sich dann nach Chandama zu Suheil, Safwan und Ikrima, und als Gläubige von der Abtheilung Chalid's auf sie zukamen, fand ein kleines Geplänkel zwischen ihnen statt. Kurz I. Djabir, von den Benu Muharib, und Chuneis I. Chalid, ein Schutzgenosse der Benu Munkids, welche auf einem andern Wege, von Chalid getrennt, kamen, wurden erschlagen. Chuneis fiel zuerst. Kurz nahm ihn zwischen die Beine und schützte ihn, bis er getödtet wurde, indem er dichtete:

„Die lieblich Duftenden von den Benu Fihr, mit reinem Gesicht und reiner Brust, wissen, dass ich heute für Abu Sachr kämpfen werde.“

818 Chuneis hiess Vater Sachr's. I. H. s. Er war ein Chozaite. I. I. s. Von den Reitern Chalid's fiel auch Salma I. Almeila, vom Stamme Djuheina. Von den Ungläubigen wurden 12 oder 13 Mann getödtet, dann entflohen sie. Auch Himas flüchtete sich in sein Haus und befahl seiner Frau, das Haus zu schliessen. Sie sagte: wo bleiben Deine Verheissungen? da dichtete er:

„Hättest Du gesehen den Tag von Chandama, als Safwan entfloh und Ikrima, und Abu Jezid da stand wie ein Geisteskranker, und ihnen die Moslimen mit dem Schwerte entgegentraten, Arme und Hirnschädel abschlagend, als hinter uns ein mächtiges Geschrei sich erhob und Kriegsgetöse und Pferdewiehern, so würdest Du kein Wörtchen des Tadels gegen mich aussprechen.“

I. H. s. Das Wort **kalmu'tamah** ist mir von einem in der Poesie Bewanderten vorgetragen worden. Andere schreiben diese Verse dem Raas Alhudsali zu. Das Losungswort der Gefährten Mohammed's, am Tage der Eroberung von Mekka, so wie bei Honein und Taif, war: „O Söhne Abd Errahman's!“ — für die Ausge-

wanderten — „Söhne Abd Allah's!“ — für die Chazradj — und „Söhne Obeid Allah's!“ — für die Aus.

Von den Personen, deren Hinrichtung Mohammed anordnete.

I. I. s. Mohammed hatte seinen Emiren den Befehl ertheilt, beim Einzug von Mekka nur die zu bekämpfen, die ihnen feindselig begegnen, doch nannte er ihnen einige Personen, die sie tödten sollten, selbst wenn sie sie hinter den Vorhängen der Kaaba fänden. Zu ihnen gehörte I. Saad, ein Bruder der Benu Aamir I. Lueii, denn er hatte sich zum Islam bekehrt und für Mohammed die Offenbarung aufgeschrieben, und war wieder abtrünnig geworden und zu den Kureisch zurückgekehrt. Jetzt flüchtete er sich zu seinem Milchbruder Othman I. Affan. Dieser gieng mit ihm zu Mohammed als Alles ruhig war, und erflehte seine Begnadigung. Man behauptet, 819 Mohammed habe lang geschwiegen, ehe er Othman's Bitte gewährte. Als dieser sich entfernt hatte, sagte Mohammed zu seiner Umgebung: ich habe geschwiegen, damit Einer von euch sich erhebe und ihm den Kopf abschlage. Da sagte einer der Hülfgenossen: warum hast Du mir keinen Wink gegeben? Mohammed antwortete: ein Prophet lässt nicht durch Zeichen hinrichten. I. H. s. I. Saad bekehrte sich wieder, Omar verlieh ihm eine Statthalterschaft und später auch Othman. I. I. s. Ferner: Abd Allah I. Chatal, von den Benu Teim I. Ghalib, auch er hatte sich zum Islam bekehrt und Mohammed hatte ihn mit einem Hülfgenossen ausgesandt, um Armensteuer einzufordern. Er hatte einen moslimischen Freigelassenen bei sich, der ihn bediente. Als er sich an einem gewissen Orte niederliess, befahl er dem Diener, einen Bock zu schlachten und ihm ein Mahl zu bereiten, er schlief aber ein, und als jener erwachte und kein Mahl bereitet war, fiel er über ihn her und tödtete ihn und kehrte wieder zum Götzendienste zurück. Auch hatte er zwei Sängerinnen, von denen die eine Fartana hiess, welche Spottlieder über Mohammed sangen, diese sollten auch mit ihrem Herrn getödtet werden. Ferner Alhuweirith I. Nukeids I. Wahb I. Abd I. Kusseii, welcher ihn in Mekka misshandelt hatte. I. H. s. Als Alabbas Fatima und Umm Kolthum von Mekka wegbrachte, um sie nach Medina zu Mohammed zu bringen, stiess sie Huweirith und warf sie zu Boden. I. I. s. Und Mikjas I. Dhubabe, weil er den Hülfsgenossen erschlagen hatte, der aus Versehen dessen Bruder getödtet hatte, und dann wieder als Götzendiener zu den Kureisch zurückgekehrt war. Ferner: Sara, eine Freigelassene eines Mannes von den Benu Abd Almuttalib und Ikrima I. Abi Djahl. Sara hatte Mohammed in Mekka beleidigt. Ikrima entfloh nach Jemen, seine Gattin Umm Hakim, Tochter des Hârith I. Hischam, bekehrte sich und erflehte dessen Begnadigung von Mohammed. Dieser begnadigte

ihn, sie zog dann aus um ihn zu suchen, brachte ihn zu Mohammed, und er wurde Moslim. Abd Allah I. Chatal wurde von dem Machzumiten Said I. Hureith und von dem Aslamiten Abu Berze gemeinschaftlich erschlagen. Mikjas wurde von Numeile, einem Manne von seinem Stamme, getödtet. Da dichtete eine Schwester 820 Mikjas's:

„Bei meinem Leben, Numeile hat Schande über sein Geschlecht gebracht, und durch Mikjas die Wintergäste in Angst versetzt. Gott sei dem Auge gnädig, das Aehnliches wie Mikjas gesehen, als selbst für die Gebährenden keine Labung bereitet wurde."

Von den beiden Sängerinnen I. Chatal's wurde die eine getödtet, die andere aber entfloh und wurde später von Mohammed begnadigt. Auch Sara wurde begnadigt, und sie starb unter Omar im Thale Mekka in Folge eines Pferdetritts. Huweirith wurde von Ali erschlagen. I. I. s. Said I. Abi Hind hat mir von Abu Murra, einem Freigelassenen Akil's I. Abi Talib, berichtet, Umm Hàni, die Tochter Abu Talib's, habe erzählt: Als Mohammed sich auf der Höhe von Mekka niedergelassen hatte, flüchteten sich zwei Machzumiten vom Geschlechte meiner Schwiegerväter, — sie war die Gattin des Machzumiten Hubeire I. Abi Wahb — zu mir. Mein Bruder Ali kam herbei und sagte: bei Gott, ich erschlage sie. Ich schloss mein Haus hinter ihnen zu und gieng zu Mohammed, welcher sich gerade aus einem hölzernen Gefässe wusch, an welchem noch Spuren von Teig waren, während seine Tochter Fatime ihm sein Gewand vorhielt. Als er sich gewaschen hatte, zog er sein Gewand an und betete das Morgengebet mit acht Knieverbeugungen, dann gieng er auf mich zu, hiess mich willkommen und fragte mich, was mich herführe? ich erzählte ihm von den beiden Männern und von Ali. Da sagte er: wen Du beschützest, den beschützen auch wir, wem Du Sicherheit gewährst, dem gewähren auch wir Sicherheit, er darf sie nicht tödten. I. H. s. Die Beiden waren: Alhârith I. Hischam und Zuheir I. Abi Omejja I. Almughire.

Mohammed's Umkreisen der Kaaba nach der Eroberung und seine Kanzelrede.

I. I. s. Moh. I. Djafar hat mir von Obeid Allah I. Abd Allah I. Abi Thaur berichtet, dem Safijeh, die Tochter Scheiba's, erzählt hat: nachdem Mohammed sich in Mekka niedergelassen hatte und Alles ruhig war, umkreiste er auf seinem Kameele sieben mal den Tempel und berührte den Pfeiler mit einem oben gekrümmten 821 Stabe. Als er den Tempel umkreist hatte, rief er Othman I. Abi Talha und nahm ihm den Schlüssel der Kaaba ab, liess sich öffnen und trat hinein. Er fand eine Taube von Aloeholz darin, die er zerbrach und wegwarf, dann blieb er an der Thüre der Kaaba stehen, während die Leute in der Moschee wartend umherstanden. I. I. s.

Ein Gelehrter hat mir berichtet: als Mohammed an dem Thore der Kaaba stand, sagte er: es gibt keinen Gott ausser Allah, dem Einzigen, er hat keinen Genossen, er hat seine Verheissung verwirklicht und ist seinem Diener beigestanden, und hat allein die Schaaren in die Flucht getrieben. Jedes Privilegium, jede Blutschuld oder Geldraub, für die etwa noch Ansprüche erhoben werden, trete ich hiemit unter meine Füsse, mit Ausnahme der Tempelhut und des Tränkens der Pilger. Für eine nicht vorsätzliche Tödtung, die einem geflissentlichen Morde gleicht, wie das Tödten mit einer Peitsche oder einem Stock, soll das schwere Sühnegeld bezahlt werden: hundert Kameele, worunter vierzig Trächtige. O ihr Kureisch, Gott hat den Ahnenstolz und den Hochmuth des Heidenthums von euch weggenommen, alle Menschen stammen von Adam, und Adam ist aus Erde geschaffen. Dann las er ihnen folgenden Vers vor: „O ihr Leute, wir haben euch von einem Manne und einem Weibe geschaffen, und in grössere und kleinere Stämme getheilt, damit ihr erkennet, dass bei Gott nur der am angesehensten ist, der ihn am meisten fürchtet“ u. s. w. Dann fuhr er fort: o ihr Kureisch! was erwartet ihr von mir? sie antworteten: nur Gutes, Du bist ein edler Bruder und Vetter. Er versetzte: geht! ihr seid frei. Mohammed setzte sich dann, und Ali, mit dem Schlüssel der Kaaba in der Hand, trat vor ihn und sagte: Gott sei Dir gnädig, Gesandter Gottes, lass uns die Tempelhut mit dem Pilgertränken vereinen! Mohammed sprach: wo ist Othman I. Talha? man rief ihn herbei, und Mohammed sagte: hier ist Dein Schlüssel, Othman, dieser Tag ist ein Tag der Redlichkeit und Treue. I. H. s. Sofjan I. Ujeina berichtet, Mohammed habe zu Ali gesagt: ich gebe euch alles Gute, das euch geschenkt wird, nicht was ihr Andern entziehen wollt. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir berichtet, als Mohammed am Tage der Eroberung in den Tempel trat, sah er Bildnisse von Engeln und andern Gegenständen; er sah unter Anderem Abraham mit Pfeilen in der Hand abgebildet, mit denen er das Loos warf. Da sagte er: Gott verdamme sie! sie lassen unsern Alten mit Pfeilen das Loos werfen, was hat Abraham mit Pfeilen zu thun? er war weder Jude noch Christ, sondern ein Rechtgläubiger, Gott Ergebener, er war kein Götzendiener. Er ertheilte dann den Befehl, alle diese Bilder zu verwischen. Derselbe hat mir auch erzählt: als Mohammed die Kaaba verliess, blieb Bilal zurück. Abd Allah I. Omar trat zu ihm und fragte ihn, wo Mohammed gebetet habe, nicht, wie viel er gebetet habe. Wenn Abd Allah später in den Tempel trat, gieng er gerade seinem Gesichte nach, so dass das Thor hinter ihm war, bis nur noch drei Ellen zwischen ihm und der Mauer übrig blieben, dann betete er, die Stelle aufsuchend, die ihm Bilal bezeichnet hatte.

822

Bilal ruft bei der Kaaba zum Gebet am Tage der Eroberung.

Er erzählte ferner: als Mohammed im Jahr der Eroberung mit Bilal in die Kaaba getreten war, befahl er diesem, das Gebet auszurufen. Abu Sofjan, Attab I. Asid und Harith I. Hischam sassen in einer Ecke der Kaaba. Da sagte Attab: Gott war gnädig gegen Asid, dass er ihn diess nicht hören liess, denn es würde ihn aufgebracht haben. Harith sagte: bei Gott, wenn ich wüsste, dass er wahr spricht, so würde ich ihm folgen. Abu Sofjan sagte: ich sage kein Wort, denn spräche ich, so würde dieser Kieselstein mich verrathen. Mohammed trat zu ihnen heraus und sagte: ich weiss was ihr gesagt habt, und wiederholte ihnen ihre Worte. Da sagte Alharith und Attab: wir bekennen, dass Du ein Gesandter Gottes bist, denn, bei Gott, es war Niemand bei uns, der diess wusste und Dir es hätte sagen können. I. I. s. Said I. Abi Sandar Alaslami hat mir von einem seiner Stammgenossen berichtet: es war ein sehr tapferer Mann unter uns, welcher Ahmar Basan hiess, wenn er schlief, schnarchte er so sehr, dass Jedermann wusste, wo er war. Wenn er bei einem Stamme eine Nacht zubrachte, legte er sich auf die Seite, und wenn der Stamm überfallen wurde, schrieen sie: o Ahmar! und er sprang wie ein Löwe auf, und Nichts konnte ihm widerstehen. Einst wollten die Hudseiliten seinen Stamm überfallen, als sie in dessen Nähe waren, sagte I. Alathwa', der Hudseilite: übereilet mich nicht, ich will erst sehen, ob Ahmar im Lager ist, denn dann können wir ihnen Nichts anhaben, Ahmar schnarcht in einer Weise, dass sein Aufenthaltsort nicht verborgen bleibt. Er lauschte dann, und als er ihn schnarchen hörte, gieng er auf ihn 823 zu, bis er ihm das Schwert in die Brust steckte und tödtete ihn, dann fielen sie über den Stamm her. Die Leute riefen: Ahmar! aber es kam kein Ahmar zu ihnen. Am Morgen nach der Eroberung von Mekka kam I. Alathwa', der noch Götzendiener war, nach Mekka, um zu sehen, was es Neues gebe. Da sahen ihn die Chozaiten, erkannten ihn und umzingelten ihn, als er an einer Mauer stand, und sagten: Du hast Ahmar erschlagen. Er sagte: ja, lasset mich! Da kam Chirasch I. Omejja, die Schwerter umfassend, und sagte: so, lasset ab von dem Manne! wir glaubten, bei Gott, er wollte uns von dem Manne fern halten, als wir ihn aber frei liessen, fiel er über ihn her und stiess ihm sein Schwert in den Leib, und ich sehe noch, bei Gott, wie ihm die Eingeweide aus dem Leibe hiengen, und seine Augen in seinem Kopfe erstarrten, und er fortwährend sagte: ihr habt das Unrecht begangen, ihr Chozaiten, bis er verschied und umfiel. Mohammed sagte: o ihr Chozaiten! lasset ab vom Morde, es ist genug getödtet worden, wenn es was nützt, ihr habt einen Mord begangen, für den ich das Sühnegeld bezahlen werde. I. I. s. Abd Errahman I. Harmala Alaslami hat mir von

Said I. Almusajjab berichtet: als Mohammed hörte, was Chirasch gethan, sagte er, ihn tadelnd, Chirasch ist ein Mörder.

Mohammed's Kanzelrede am Tage nach der Eroberung.

I. I. s. Said I. Abi Said Almakburi hat mir von Abu Schureih Alchozai berichtet: Als Amr I. Zubeir nach Mekka kam, um seinen Bruder Abd Allah zu bekriegen, gieng ich zu ihm und sagte ihm: o Du, wir waren dabei, als Mohammed Mekka eroberte, und wie am folgenden Tage, als die Chozaa einen Hudseiliten erschlugen, der ein Götzendiener war, Mohammed in seiner Kanzelrede sagte: o ihr Leute! Gott hat Mekka geheiligt am Tage, als er Himmel und Erde schuf, und sie bleibt heilig bis zum Tage der Auferstehung, es ist keinem Gläubigen gestattet, Blut darin zu vergiessen, oder einen Baum zu fällen, es war Niemanden vor mir erlaubt, und wird Niemanden nach mir erlaubt, es war mir nur in dieser Stunde erlaubt, wegen Gottes Zorn gegen ihre Bewohner, dann wurde sie aber wieder geheiligt wie zuvor, der Anwesende mag es dem Abwesenden verkünden. Sagt euch Jemand: Mohammed habe ja darin Krieg geführt, so antwortet: Gott hat es seinem Gesandten erlaubt, aber nicht euch. O ihr Chozaiten! enthaltet euch vom Mord, es ist genug gemordet worden, wenn es etwas nützt, ihr habt einen Mord begangen, für den ich das Sühnegeld bezahlen werde, wird aber nachher noch Jemand erschlagen, so haben die Verwandten des Getödteten die Wahl zwischen dem Blute des Mörders und dem Sühnegeld. Mohammed bezahlte dann auch das Sühnegeld für den von den Chozaiten Erschlagenen. Amr sagte zu Abu Schureih: gehe, Du Alter, wir wissen besser als Du, wie heilig Mekka ist, wir wissen aber, dass das Heiligthum weder einen der Blut vergossen, noch einen Rebellen, noch einen Mann beschützt, der die Steuern verweigert. Abu Schureih versetzte: ich war gegenwärtig und Du warst abwesend, und Mohammed hat den Anwesenden befohlen, es den Abwesenden zu verkünden, ich habe Dir es kund gemacht, nun ist es Deine Sache. I. H. s. Ich habe gehört, der erste Erschlagene, für den Mohammed Sühnegeld bezahlte, war Djuneidib I. Alakwa', den die Benu Kaab erschlugen, und für den er hundert Kameelinnen bezahlte.

824

Was die Hülfgenossen am Tage der Eroberung sagten.

I. H. s. Jahja I. Said hat mir berichtet: Mohammed stellte sich, nach der Eroberung von Mekka, auf Safa und betete. Die Hülfgenossen, die ihn umgaben, sagten unter sich: glaubt ihr, dass Mohammed in seiner wieder eroberten Heimath bleiben wird? Als Mohammed sein Gebet vollendet hatte, fragte er sie, was sie gesagt haben, und drang in sie, bis sie es ihm sagten, er antwortete dann:

ich nehme meine Zuflucht zu Gott, bei euch will ich leben und bei euch sterben.

Das Hinstürzen der Götzen auf einen Wink Mohammed's.

Ein zuverlässiger Traditionskundiger hat mir, unter Angabe der Gewährsmänner, von Zuhri berichtet, dieser habe von Obeid Allah I. Abd Allah I. Abbas gehört: Mohammed hielt seinen Ein-
825 zug bei der Eroberung von Mekka auf seinem Kameele, und umkreiste auch den Tempel auf demselben, um den Tempel herum waren Götzenbilder mit Blei befestigt, Mohammed winkte mit seinem Stabe nach den Götzen hin und sagte: die Wahrheit ist erschienen, Trug zerrinnt, denn das Falsche kann nicht dauern, und sobald er mit dem Stabe nach dem Gesichte eines Götzen hingedeutet hatte, fiel er auf den Rücken, und wenn er nach dem Rücken hindeutete, fiel er auf das Gesicht, bis sie Alle heruntergestürzt waren. Temim I. Asad Alchozai dichtete hierüber:

„Durch die Götzen entstand Warnung und Belehrung für den, welcher Lohn erwartet, oder Strafe befürchtet."

Geschichte Fadhâle's.

I, H. s. Man hat mir erzählt: Fadhâle I. Omeir I. Almulawwih Alleithi wollte Mohammed im Jahre der Eroberung tödten, während er den Tempel umkreiste. Als er ihm nahe kam, sagte Mohammed: bist Du Fadhâle? er antwortete: ja, Gesandter Gottes. Was hast Du Dir vorgenommen? fragte Mohammed, er antwortete: Nichts, ich dachte an Gott. Mohammed lächelte, dann sagte er: flehe Gott um Vergebung an! er legte ihm dann die Hand auf die Brust, und alsbald beruhigte sich sein Herz. Bei Gott, erzählte Fadhâle, er hatte noch die Hand nicht von meiner Brust weggenommen, so war er mir schon das Theuerste von Gottes Geschöpfen. Ich kehrte dann zu meiner Familie zurück, und kam an einer Frau vorüber, mit der ich mich zu unterhalten pflegte. Sie sagte: komm und erzähle mir was! ich sagte: ich thu' es nicht, und dichtete:

„Sie rief mich herbei zur Unterhaltung, ich sagte: das verbietet mir Gott und der Islam. Hast Du nicht gesehen, dass Mohammed und sein Geschlecht gesiegt haben, am Tage als die Götzen zertrümmert wurden, dass der Glaube Allah's verherrlicht wurde, während Finsterniss den Götzendienst umhüllte."

Von Safwân I. Omejja.

I. I. s. Moh. I. Djafar hat mir von Urwe berichtet: Safwan I. Omejja floh nah Djuddah, um sich hier nach Jemen einzuschiffen. Da sagte Omeir I. Wahb: o Prophet Gottes, Safwan, der Herr
826 seines Volkes, ist vor Dir entflohen, um sich in's Meer zu stürzen, begnadige ihn! Gott sei auch Dir gnädig! Mohammed sagte: er

sei begnadigt! Da sagte Omeir: o Gesandter Gottes, gib mir ein Zeichen, aus welchem er Deine Begnadigung erkenne. Mohammed übergab ihm die Kopfbinde, welche er beim Einzug in Mekka getragen. Omeir gieng damit fort und traf Safwan, zur Einschiffung bereit, und sagte ihm: o Safwan, Du bist mir theurer als Vater und Mutter, Gott! Gott! Du willst Dich selbst in's Verderben stürzen, hier bringe ich Dir Mohammed's Begnadigung. Safwan erwiederte: Wehe Dir! geh' weg und sprich nicht mit mir! — Du bist mir theurer als meine Eltern, aber Dein Vetter ist der gütigste, reinste, mildeste und beste Mensch, seine Stärke ist Deine Stärke, sein Adel Dein Adel, und sein Reich Dein Reich. — Aber ich fürchte für mein Leben. — Er ist zu edel und zu mild dazu. — Omeir führte ihn hierauf zu Mohammed, welchem Safwan sagte: dieser Mann behauptet, Du habest mich begnadigt. — Er hat wahr gesprochen. — So lasse mir noch zwei Monate freie Wahl! — Du sollst vier Monate Bedenkzeit haben. — I. H. s. Ein gelehrter Kureischite hat mir berichtet, Safwan habe zu Omeir gesagt: „Wehe Dir! entferne Dich von mir, rede mich nicht an, Du bist ein Lügner," wegen dessen was er ihm gethan hatte, wie wir am Schlusse der Geschichte von Bedr erzählt haben. I. I. s. Azzuhri hat mir berichtet: Umm Hakim, die Gattin Ikrime's und Fachiteh, die Gattin Safwan's, bekehrten sich zum Islam. Umm Hakim erlangte Ikrime's Begnadigung von Mohammed, sie begab sich dann zu ihm nach Jemen und brachte ihn zu Mohammed. Nach der Bekehrung Safwan's und Ikrime's liess ihnen Mohammed auch ihre Gattinen, ohne dass sie eine neue Ehe zu schliessen brauchten.

Von I. Azziba'ri.

I. I. s. Said I. Abd Errahman I. Hassan I. Thabit hat mir berichtet: Hassan hatte gegen I. Azziba'ri, als er in Nadjran war, einen einzigen Vers gedichtet:

„Gib den Mann nicht auf, dessen Hass Dich nach Nadjran geführt, zu einem sorgenvollen niedrigen Leben!"

Als I. Azziba'ri diess hörte, begab er sich zu Mohammed und dichtete bei seiner Bekehrung: 827

„O Gesandter des Herrn, meine Zunge wird wieder gut machen, was ich verdorben habe, als ich schlecht war, als ich dem Teufel folgte auf seinen krummen Wegen, wer sich ihm zuneigt wird verstossen. Mein Fleisch und mein Gebein glaubt an den Herrn, und mein Herz bekennt, dass Du der Warner bist. Ich werde Dich vertheidigen gegen das Geschlecht Lueii's, das gänzlich in Täuschung befangen ist."

I. I. s. Abd Allah dichtete ferner zur Zeit seiner Bekehrung:

„Kummer und Sorgen raubten mir die Nachtruhe, die Nacht war dichtverschleiert und dunkel, weil ich vernommen, dass

Mohammed mich getadelt, da wurde ich gleich einem Fieberkranken. O Bester aller Menschen, welche ein sanftes, schnell laufendes Kameel auf seinen Knochen trägt, verzeihe mir, was ich begangen, als ich in Irrthum umhertappte, zur Zeit als Sahm und Machzum mir die verkehrtesten Dinge vorschrieben, als ich die Bande des Verderbens ausdehnte und der unglückselige Befehl der Irrenden mich antrieb. Heute glaubt mein Herz an den Propheten Mohammed, wer davon abirrt, wird verstossen. Die Feindschaft ist verschwunden, ihre Stricke sind zerrissen, Liebe und Zärtlichkeit vereinigen uns. Vergib meine Fehltritte, ich opfere Dir Vater und Mutter, Du bist ja gnädig und Gott ist es gegen Dich. Der Herr hat Dir als Zeichen ein glänzendes Licht verliehen und ein festes Siegel. Er hat aus Liebe zu Dir Dich durch seine Wunder verherrlicht, und Gottes Wunder sind gross. Ich bekenne, dass Dein Glaube der wahre und rechte ist, und dass Du erhaben bist unter den Menschen. Gott bezeugt, dass Ahmed auserkohren ist und als Edler unter den Frommen vorangehen wird. Ein Herr, von hoher Abstammung, ein Zweig von Haschim, kräftig an der Spitze und in den Wurzeln."

828 I. H. s. Manche Kenner der Poesie schreiben diese Verse nicht I. Azziba'ri zu. I. I. s. Hubeira aber blieb dort, als Ungläubiger, bis zu seinem Tode. Als seine Gattin Umm Hâni, welche Hind hiess, sich bekehrte, dichtete er:

„Sehnst Du Dich nach Hind, oder hat ihr Begehren Dich gedrückt? so ist es mit der Trennung, mit ihrem Binden und Losreissen. Sie hält mich wach auf dem Gipfel einer festen Burg in Nadjran, wenn ihr Bild mich besucht, sobald die Nacht angebrochen. Manche in Irrthum Versunkene kömmt des Nachts zu mir und schilt mich und behauptet, ich gehe zu Grund, wenn ich meinem Geschlechte nachhänge, geht aber nicht der zu Grund, der es verlässt? ich gehöre einem Geschlechte an, dessen Loos ich theile, wie es auch sein mag. Ich beschütze seinen Rücken, wenn es unter Anhöhen kämpft und das Schwert in seiner Hand nur noch gleich einem hölzernen Kinderschwert ist, und von diesem nur ein Schatten. Ich verabscheue die Neider und ihr Werk, ich vertraue auf Gottes Gabe, er wird für mich und meine Familie sorgen. Die Rede eines Mannes ohne rechten Sinn gleicht einem sich senkenden Pfeile, dessen Spitze abgebrochen ist. Folgst Du dem Glauben Mohammed's und haben seine Bande die Verwandtenliebe von Dir abgelenkt, so magst Du auf dem entferntesten abgeschlossenen hohen Berge wohnen, dessen Feuchtigkeit zu trocknem Staube geworden ist."

I. I. s. Die Gesammtzahl der Moslimen bei der Eroberung von Mekka war 10,000, davon 700 oder 1000 von den Suleim, 400 von

Ghifar, 400 von Aslam, 1003 von Muzeina, die Uebrigen waren Kureischiten und Hülfgenossen und ihre Verbündeten und Beduinenschaaren von Temim, Keis und Asad. Zu den Gedichten, die über die Eroberung von Mekka verfasst wurden, gehört Folgendes von Hassan I. Thabit:

„Dsàt Alassba' und Aldjiwa' bis nach Adsra' hin ist verödet, die Lagerplätze sind leer, die Wohnungen der Benu-l-Hashas sind verwüstet, Stürme und Regen haben ihre Spuren verwischt. Einst waren stets Menschen darin, und auf ihren Wiesen weideten Schaaf- und Kameelheerden. Doch lass diess, wer hilft mir gegen die Erscheinung mit wallenden Haaren, die mich wach hält in tiefer Nacht, die mich unterjocht, und mein Herz unheilbar verwundet hat, mit einem Munde (lieblich) wie alter Wein von Beit Ras, der mit Wasser und Honig gemischt ist. Ist einst von Getränken die Rede, so müssen sie alle dem guten Weine weichen. Wir schieben ihm allen Tadel zu, wenn wir etwas Tadelnswerthes begehen, sowohl im Handgemenge als im Wortkampf. Wir trinken Wein, und er macht uns zu Fürsten und zu Löwen, die kein Kampf abschreckt. Wir vermissen unsere Pferde, seht ihr nicht, dass sie den Staub der Wüste auffliegen machen, so werdet ihr sie bei Kada' treffen. Sie sträuben sich auflauschend gegen die Zügel und tragen auf ihren Schultern durstige Lanzen. Unsere Rosse scheuen den Regen nicht, unsere Frauen reiben sie mit ihren Schleiern ab. Entweder ihr zieht euch zurück, dass wir nach dem Heiligthum pilgern, das ist ein Sieg und die Hülle ist gehoben, wenn nicht, so machet euch auf einen harten Kampf gefasst, bei welchem Gott helfen wird, wem er will. Gabriel, der göttliche Bote, weilt unter uns, und der heilige Geist, dem Nichts gleich kommt. Gott hat gesprochen: ich habe einen Diener gesandt, der Wahrheit verkündet, Tapferkeit vermag Nichts. Ich bekenne mich zu ihm, erhebet euch und glaubet auch an ihn! ihr aber sagtet: wir wollen uns nicht erheben. Da sprach Gott: ich habe Schaaren ausgesandt, Hülfsgenossen, die zum Kampfe geeignet sind. Wir stiessen jeden Tag bei Maadd auf Schimpf, Tadel oder Kampf, wir züchtigen Diejenigen, die uns getadelt haben, mit unsern Versen, und hauen auf sie ein, wenn Blut mit Blut sich mischt. Verkünde Abu Sofjan auf Deiner Wanderung, denn es ist kein Geheimniss mehr, dass unsre Schwerter Dich zum Sklaven gemacht, und dass die Herrinnen von Abd Addar unsere Sklavinnen geworden sind. Du hast Mohammed getadelt, ich habe ihn vertheidigt und werde von Gott dafür belohnt. Du tadelst ihn, und bist ihm doch nicht ebenbürtig, der Schlechteste von euch muss dem Besseren ge- 830

opfert werden. Du tadelst einen gesegneten, reinen, vertrauten Schützling Gottes, dessen Charakter Treue ist. Ist wohl Derjenige, welcher den Gesandten Gottes tadelt, dem gleich, der ihn preist und ihm beisteht? ich gebe meinen Vater, meinen Grossvater und meine Ehre hin, um die Mohammed's gegen euch zu schützen. Meine Zunge ist schneidend, ohne Mackel, und mein Meer wird von keinem Eimer getrübt."

I. H. s. Dieses Gedicht verfasste Hassan vor dem Tage der Eroberung. Andere lesen „meine Zunge ist schneidend, ohne Heftigkeit". Zuhri hat mir berichtet, Mohammed habe gegen Abu Bekr gelächelt, als er sagte: „unsere Frauen reiben die Rosse mit dem Schleier ab." I. I. s. Anas I. Zuneim hat, um die Worte des Chozaiten Amr I. Salim gegen sie zu entkräften, folgendes Gedicht verfasst:

„Durch Deinen Befehl wird Maadd geleitet, nein, Gott leitet sie und spricht zu Dir: bekenne! Kein Kameel hat auf seinem Sattel einen Reinern und Treuern getragen als Mohammed. Niemand regt wie er zum Guten an, Niemand schenkt reichlicher, wenn er leuchtend hinwandelt, wie ein blankes indisches Schwert. Niemand verschenkt wie er kostbares, gut erhaltenes Gewand und schnellfüssige schlanke Pferde. Wisse, Gesandter Gottes, Du kannst mich erreichen, wenn Du drohst, so ist es, als wenn Du schon mit der Hand greifst. Wisse, Gesandter Gottes, Du hast Gewalt über jede Schaar, sie mag auf Höhen oder in Niederungen weilen. Wisse, die Karawanen von Oweimer lügen und handeln jeder Uebereinkunft zuwider. Sie berichten dem Gesandten Gottes, ich habe ihn verspottet, möge, wenn dem so ist, meine Hand keine Peitsche mehr tragen können! ich habe nur gesagt: wehe der Mutter von Rittern, denen das Missgeschick jedes Glück und jede Freude geraubt hat. Sie sind von Leuten geschlagen worden, die ihrem Blute nicht ebenbürtig sind, darum vergiesse ich viele Thränen und bin ich betrübt. Du warst treulos — ich habe nicht verleumdet — gegen Abd I. Abd Allah und die Tochter Mahwad's. Dsueib, Kolthum und Salma folgten auf einander, wenn die Augen nicht von Thränen überfliessen, so verzehrt mich der Gram. Auch Salma, dem kein Lebender gleich ist, so wenig als seinen Brüdern; sind etwa Fürsten Sklaven gleich? ich habe weder gegen den Glauben gesündigt, noch Blut vergossen, unterscheide, o Du der Du die Wahrheit kennst, und sei gerecht!"

831

Budeil I. Abd Menaf I. Umm Assram erwiederte in einer Kassideh:

„Anas beweint schweres Unglück, er jammert laut über die Verwandten, die im Kampfe gefallen sind, denn ihr vergossenes Blut bleibt ungerochen und geht zu Grund. Du beweinst Abu

Abs wegen der Blutverwandtschaft, und entschuldigst Dich damit, dass Keiner den Krieg angeschürt hat. Am Tage von Chandam haben edle Ritter sie geschlagen, erkundige Dich nur! unter ihnen war Nufeil und Ma'bad. Wenn Du dort Thränen vergiessest, wirst Du nicht getadelt, weint Dein Auge nicht, so mag Dein Gram Dich verzehren!"

Budjeir I. Zuheir I. Abi Salma hat über den Tag der Eroberung gedichtet:

„Muzeina und die Benu Chufaf haben an jenem Morgen die Bewohner von Haballak von jedem Wege vertrieben. Wir haben sie in Mekka geschlagen, am Tage als der beste Prophet es eroberte mit scharfen Schwertern. Wir kamen des Morgens mit sieben (hundert) von Suleim und tausend Treuen von den Söhnen Othman's, wir besiegten sie mit Schwert und Lanze und zierlichen beflügelten Pfeilen, Du vernimmst zwischen den Reihen ein Schwirren, wie wenn die Spitze des Pfeiles sich von der sie umwindenden Sehne löst. Wir rückten vor und die Reiter drangen auf sie ein mit gerade gerichteten Lanzen. Wir kehrten heim mit Beute nach Lust beladen, sie aber ihren Widerstand bereuend. Wir schlossen, in reinster Gesinnung, mit dem Gesandten Gottes ein festes Bündniss, und als sie am Schreckensmorgen unsere Worte hörten, dachten sie an den Rückzug."

I. H. s. Abbas I. Mirdas Assulami hat über die Eroberung von Mekka gedichtet: 832

„Von den Unsrigen waren, als Mohammed Mekka eroberte, tausend gezeichnete Männer im Thale, welche Mohammed beistanden und seine Schlachten mitfochten, und deren Banner am Tage des Zusammenstosses vorangetragen wurde. Sie standen fest in einem gedrängten Lager, in welchem die Häupter wie eine schwarze Wolke aussahen. Sie haben ihre Pferde früher durch Nedjd geführt, bis sich ihnen das dunkelfarbige Hedjaz unterwarf. Gott hat es in seine Gewalt gegeben, und die Entscheidung des Schwertes und unser eifriges Streben hat es gedemüthigt. Seine Herrschaft ist alt und erhaben, sein Ursprung ist dem Weg der rühmlichen Thaten zugewendet, er ist ein edler Herr."

Bekehrung des Abbas I. Mirdas.

I. H. s. Wie mir ein in der Poesie und Tradition bewanderter Gelehrter berichtet hat, fand die Bekehrung des Abbas I. Mirdas in folgender Weise statt: Sein Vater Mirdas hatte einen steinernen Götzen, den er anbetete, welcher Dhimar hiess. Als er starb, sagte er zu Abbas: mein Sohn, bete Dhimar an, er kann Dir nützen und schaden. Eines Tages, als Abbas bei Dhimar war, hörte er eine Stimme aus dem Innern des Götzen rufen:

„Sage den Kabilen von Suleim insgesammt: Dhimar geht zu Grund, und die Herrn des Tempels leben, der Kureischite, der nach dem Sohne Maria's Prophetenthum und Leitung geerbt hat, ist auf dem rechten Pfade. Dhimar geht zu Grund, der einst angebetet wurde, ehe dem Propheten Mohammed die Schrift geoffenbart wurde.“

Abbas zerbrach hierauf den Götzen und begab sich zu Mohammed. I. H. s. Dja'de I. Abd Allah Alchozai hat am Tage der Eroberung von Mekka unter Anderem gedichtet:

„Ist es keine leere Sage, dass Kaab I. Amr am Tage des Krieges dem Verderben geweiht worden ist? Es wurde ihm von Himmel und Erde bestimmt, er sollte des Nachts ohne Waffen umkommen. Unsere Pferde haben den Weg 833 nach Ghazzal, Lift und Tilah versperrt. Wir schritten hinter den Gläubigen her mit einer Schaar, stark durch die Zahl ihrer Pferde und ihrer Lanzen.“

Budjeid I. Amran Alchozai hat gedichtet:

„Gott hat die Wolken zu unserm Beistande geschaffen, die dichten, gedrängten, sich niedersenkenden Wolken, unsre Auswanderung richtet sich nach unserm Lande, wir haben darin eine Schrift, welche der Beste diktirt und geschrieben. Um Unsertwillen wurde das Heiligthum von Mekka entweiht, damit wir Rache nahmen mit schneidenden Schwertern.“

Chalid's Zug gegen die Benu Djedsime, von Kinane, und Ali's Zug, um Chalid's Vergehen wieder zu verbessern.

I. I. s. Mohammed sandte Streifzüge nach den Umgebungen von Mekka aus, um die Leute zu Gott aufzurufen, aber nicht um sie zu bekriegen. Er sandte unter Andern Chalid in die Niederungen von Tehama als Missionär, nicht um dort Krieg zu führen. Chalid gebrauchte aber Gewalt und tödtete Mehrere von ihnen. I. H. s. Hierauf beziehen sich die zwei Verse des Abbas I. Mirdas, in einer Kassideh über das Treffen von Honein, die ich an ihrem Platze anführen werde:

„Als Du Chalid zum Führer einer Schaar ernannt hattest, so zog er voraus mit einem Heere, das Gott leitet, dessen Emir Gott ist, und durch welches wir die Uebelthäter mit Recht schlagen.“

I. I. s. Hakim I. Hakim I. Abbad I. Huneif hat mir von Abu Djafar Moh. I. Ali berichtet: Mohammed sandte Chalid als Missionär, nicht um Krieg zu führen, mit ihm waren Kabilen von Suleim I. Manssur und Mudlidj I. Murre, und sie betraten das Lager der Benu Djedsime I. Aamir I. Abd Menat I. Kinane. Diese griffen bei ihrem Anblick nach den Waffen. Chalid sagte: legt die Waffen ab, es sind Gläubige. I. I. s. Einer unserer gelehrten Gefährten

von den Benu Djedsime hat mir berichtet: als uns Chalid aufforderte, die Waffen niederzulegen, sagte einer der Unsrigen, welcher 834 Djahdem hiess: Wehe euch, Söhne Djadsime's, es ist Chalid, bei Gott, wir werden zu Gefangenen gemacht, wenn wir die Waffen niederlegen, und dann enthauptet, ich werde, bei Gott, nie meine Waffen niederlegen. Da sagten mehrere seiner Stammgenossen zu ihm: willst Du, dass unser Blut vergossen werde? Die Leute sind gläubig, der Krieg ruht und Jedermann ist in Sicherheit. Sie ruhten dann nicht, bis sie ihm die Waffen abnahmen, und ein Jeder von ihnen folgte der Aufforderung Chalid's. I. I. s. Hakim hat mir berichtet: als sie die Waffen niedergelegt hatten, liess sie Chalid binden und einen Theil derselben über die Klinge springen. Als Mohammed diess hörte, hob er seine Hände gen Himmel und rief: Gott, ich sage mich los vor Dir von dieser That Chalid's. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir von Ibrahim I. Dja'far Almahmudi berichtet, Mohammed habe gesagt: Mir war als hätte ich eine mit Datteln bereitete Speise gegessen, die mir gut schmeckte, von der mir aber ein Bissen im Halse stecken blieb, den Ali mit seiner Hand wieder hervorzog. Da sagte Abu Bekr: das bezieht sich auf eine Deiner Expeditionen, von der Dir manches Gute und manches Widerwärtige berichtet wird, das aber durch Ali wieder ausgeglichen wird. I. H. s. Derselbe hat mir berichtet: ein Mann entkam nnd gab Mohammed Nachricht von dem Vorfall. Da fragte Mohammed, ob Niemand Chalid getadelt habe, er antwortete: ein weisser Mann von mittlerer Statur hat ihn getadelt, aber Chalid schrie ihn an, und er schwieg, dann tadelte ihn ein anderer grosser aufgeregter Mann und disputirte heftig mit ihm. Da sagte Omar: der Erste, o Gesandter Gottes, war mein Sohn Abd Allah, der Andere war Salim, der Freigelassene des Abu Hudseifa. I. I. s. Hakim berichtet: Mohammed rief dann Ali und sagte ihm: geh' zu den Leuten, untersuche die Sache und tritt die Sitten des Heidenthums unter Deine Füsse! Ali begab sich zu ihnen und bezahlte mit dem Gelde, das 835 ihm Mohammed mitgegeben, sowohl das vergossene Blut als das was ihnen an ihrem Gute geraubt worden, bis auf die Trinkschüssel der Hunde. Als er Alles ersetzt hatte, fragte er: bleibt noch Blut zu sühnen oder ein Raub zu ersetzen? sie antworteten: nein. Da sagte Ali: ich habe noch von dem Gelde übrig, das mir Mohammed mitgegeben, ich schenke es euch aus Vorsicht, es möchte von Mohammed oder von euch etwas vergessen worden sein. Er kehrte dann zu Mokammed zurück und erstattete ihm Bericht. Mohammed sagte: Du hast wohl gethan und schön gehandelt. Dann wendete er sich stehend nach der Kibleh und streckte die Hände aus, dass man ihm unter die Achseln sehen konnte und sagte dreimal: Gott, ich sage mich los vor Dir von Chalid's That. I. I. s. Ein Vertheidiger Chalid's berichtet, Chalid habe den Befehl sie zu bekriegen

nicht ertheilt, bis ihn Abd Allah I. Hudsafa Assahmi dazu aufgefordert und ihm gesagt habe: der Gesandte Gottes befiehlt Dir, sie zu bekriegen, weil sie den Islam nicht annehmen. I. H. s. Abu

83(

[1]) Dieses Wort bedeutet: wir sind Sabier, oder, wir haben unsern Glauben gewechselt.

so wäre den Suleim an jenem Tage grosses Unheil widerfahren. Busr und die Gefährten Djahdam's und Murre's hätten sie bekämpft, bis sie ihre Kameele schnaubend zurückgelassen hätten. Wie mancher Jüngling wurde am Tage von Ghommissa erschlagen, ohne dass er verwunden konnte, während er sonst viele Wunden beibrachte. Jener Morgen brachte manche Unverheirathete den Brautwerbern nahe, und machte manche Verheirathete wieder ledig."

I. H. s. Die Worte Albusr und Alazzat sind nicht nach I. Ishak. I. I. s. Abbas I. Mirdas, nach Andern Djahhaf I. Hakim Assulami, erwiederte hierauf:

„Lasse Dein eitles Gerede, er genügte uns, um den Widder des Krieges zu stossen, heute und gestern. Chalid war besser gerüstet als ihr, am Morgen als er den klaren Weg betrat, gestärkt durch Gottes Sache, trieb er euch Schaaren zu, die nicht stürzen, sie mögen von der rechten oder von der linken Seite herkommen. Sie haben Malik beweint in der Ebene, als sie ihn 837 mit grimmigen bestürzten Gesichtern in die weite Erde senkten, und haben wir Dich, Salma, verloren, so habt ihr über Malik Klagemänner und Klagefrauen zurückgelassen."

Aldjahhâf hat ferner gedichtet:

„Sie waren bei Honein mit dem Propheten, gezeichnet und mit blutenden Wunden, und bei dem Feldzuge Chalid's, und in den Ländern Tehamas trabten sie umher. Beim Kampfe bieten wir den Lanzen ein Gesicht, das keinen andern Schlag erträgt. Ich werfe meine Kleider nicht weg, selbst wenn die Tapfersten wanken, und kämpfe nicht mit meinem Bogen, sondern mein Ross springt mit mir nach den Höhen mit dem schneidenden Schwerte."

I. I. s. Jakub I. Otba I. Almughira I. Alachnas hat mir von Zuhri berichtet, dem I. Abu Hadrad Alaslami erzählt hat: ich befand mich an jenem Tage unter den Reitern Chalid's, da kam ein junger Mann meines Alters, von den Benu Djedsime, zu mir, — er hatte die Hände mit einem Strick an den Nacken gebunden, und viele Frauen standen in einiger Entfernung beisammen — und rief mir zu. Als ich ihn fragte, was er wollte, sagte er: möchtest Du nicht mich an diesem Strick zu den Frauen dort führen, dass ich etwas für sie besorge, und mich dann wieder zurückbringen, dass man mit mir nach Gutdünken verfahre? ich antwortete: bei Gott, Du verlangst nur eine Kleinigkeit. Ich fasste alsbald den Strick und führte ihn daran, bis er vor den Frauen stand, da dichtete er:

„Ergib Dich, Hubeischeh, da doch das Leben zu Ende geht! Du hast Dich mir gezeigt, als ich Dich suchte, ich fand Dich in Haljah und in Chawanik. Verdient nicht der Liebende beschenkt zu werden, der keine Mühe scheute, bei klarer Nacht

und bei glühendem Sonnenschein? Ich bin unschuldig, ich habe gesagt, als wir noch beisammen waren: erwiedere meine Liebe, ehe ein Unglück heranbricht, erwiedere meine Liebe, ehe eine gewaltsame Trennung eintritt, und der Emir den Geliebten abführt. Ich habe kein anvertrautes Geheimniss verrathen. Keine andere Schöne hat mein Auge angezogen und von Dir abgewendet. Nur was meinem Stamme zustiess hat mich von der Liebe abgezogen, aber mein Liebesschmerz ist geblieben."

I. H. s. Die meisten Kenner der Poesie schreiben die beiden letzten Verse nicht diesem Dichter zu. I. I. s. Derselbe erzählte ferner: das Mädchen sagte hierauf: und Du, sei mir gegrüsst, siebenmal, und wieder zehnmal, und nochmals achtmal. Ich führte ihn dann weg und enthauptete ihn. I. I. s. Abu Firas I. Abi Sunbule Alaslami hat mir von Scheich's berichtet, die von Augenzeugen gehört haben: als man ihn enthauptete, stürzte sich das Mädchen über ihn und küsste ihn, bis sie über ihm verschied. Ein Mann von den Benu Djedsime hat gedichtet:

„Gott verhänge um unsertwillen eine schmähliche Strafe über die Benu Mudlidj, wo sie bei Tag oder bei Nacht gehen, und wo sie ruhen! Sie kamen über uns, als wir zerstreut waren, und vertheilten uns und tränkten wiederholt ihre Lanzen mit unserm Blute. Bei Gott, hätten wir nicht auf den Glauben der Gefährten Mohammed's vertraut, sie wären vor uns geflohen und weggetrieben worden. Nichts hat es ihnen geschadet, wenn sie Schaaren nicht beigestanden sind, welche zerstreuten Heuschreckenschwärmen glichen. Mögen sie sich bekehren, oder zu ihrem frühern Wandel zurückkehren, so wollen wir sie nicht dafür strafen, dass sie irre geleitet wurden."

Wahb, der Leithite, erwiederte:

„Wir haben die Söhne Aamir's zum Islam und zur Wahrheit aufgerufen, wir können Nichts dafür, dass sie sich abgewendet. Mögen sie keinen Vater haben! es ist nicht unsere Schuld, wenn sie thöricht waren und im Irrthum blieben."

Einer der Benu Djedsime hat gedichtet:

„Die Kühnheit Chalid's und seiner Gefährten möge den Söhnen Kaab's wohl bekommen! seine Schaaren überfielen uns des Morgens, ohne dass der Sohn Chuweiled's ein Unrecht zu hinterbringen hatte. Du warst doch mächtig, auch wenn Du fern geblieben wärest. Unsere Leute beschützten uns nicht vor ihren Uebelthätern, und das Unglück vom Tage von Ghumeissa wird nie weichen."

Ein Jüngling von den Benu Djedsime, der seine Mutter und 839 seine Schwester auf der Flucht vor sich her trieb, wegen der Truppen Chalid's, hat gesagt:

„Lasset die Schleppe Eures Gewandes frei hängen und

haltet stille, kriecht wie Schlangen, als wenn Ihr Nichts fürchtetet. Wenn heute Frauen beschützt werden, so seid ihr es."

Jünglinge von den Benu Djedsime, Benu Musahik genannt, haben, als sie von Chalid hörten, folgende Verse gemacht. Einer sagte:

„Die nach Wohlgerüchen Duftende, mit weissem Körper, weiss, dass ein Mann, der Kameel- und Schaafheerden besitzt, sie beschützt, ich werde heute leisten, was ein Mann zu leisten vermag."

Ein Anderer sagte:

„Die Wohlduftende, welche ihren Gatten erfreut, die Schmächtige, die sich nicht den Leib anfüllt, weiss, dass ich heute einen zernichtenden Kampf kämpfen werde, wie Diejenigen, welche an schwierigen Furthen ihr Lager aufgeschlagen haben."

Der Dritte sagte:

„Ich schwöre, kein Löwe mit Mähnen und starken Klauen, von grimmigem Aussehen, Vater von röthlichen Jungen, der an einem kalten Morgen allein in seinem unfruchtbaren Gebüsche hungrig nach Menschenfleisch brüllt, ist furchtbarer als ich."

Chalid's Zug um den Götzen Uzza zu zerstören.

Mohammed sandte dann Chalid nach dem Götzen Uzza, der in Nachlah war, es war ein Tempel, den dieser Zweig von Kureisch und Kinana so wie ganz Mudhar verehrte. Die Tempelhüter und Pförtner waren die Benu Scheiba, von den Benu Suleim, Schutzgenossen der Benu Haschim. Als der Sulamite, der Herr des Götzens, von dem Zuge Chalid's hörte, hieng er ihm sein Schwert um, lehnte sich an den Berg, in welchem der Götze war, und sprach:

„O Uzza, kämpfe gegen Chalid und versetze ihm unheilbare Hiebe, wirf den Schleier ab und mache Dich schlagfertig, o Uzza, wenn Du Chalid nicht tödtest, so weiche schuldbeladen, oder werde Christ!" 840

Als Chalid zu dem Götzen kam, zerstörte er ihn und kehrte zu Mohammed zurück. I. I. s. Azzuhri hat mir von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba I. Masud berichtet: Mohammed blieb fünfzehn Nächte in Mekka, nach der Eroberung der Stadt, und betete während dieser Zeit das abgekürzte Gebet. I. I. s. Mekka wurde erobert, als noch zehn Nächte vom Ramadhan des Jahres VIII übrig waren.

Der Schlachttag von Honein im Jahr VIII, nach der Eroberung.

I. I. s. Als die Hawazin vom Propheten und von der Eroberung von Mekka Nachricht erhielten, versammelte sie Mâlik I. Auf

Alnassri, und auch Thakif, Nassr und Djoscham schlossen sich ihnen an, eben so Saad I. Bekr und ein kleiner Theil der Benu Hilâl, sie waren die Einzigen von Keis Eilan, während die Uebrigen fern blieben; auch von den zu Hawazin gehörenden Benu Kaab und Kilab war nicht ein Einziger von Namen dabei. Unter den Benu Djoscham war Dureid I. Assimma, der aber sehr bejahrt war, so dass er nur durch seine Kriegskenntniss und seinen Rath nützen konnte, denn er war ein erfahrener Greis. Unter den Thakifiten waren auch zwei Führer. Unter ihren Verbündeten befand sich Kârib I. Alaswad I. Masud I. Muattab, und unter den Benu Malik war Dsu-l-Chimar Sabia I. Harith I. Malik und sein Bruder Ahmar, Malik I. Auf war aber das Oberhaupt des Ganzen.

Worte Dureid's I. Assimma.

Als er beschlossen hatte gegen Mohammed in's Feld zu ziehen, mussten seine Leute ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitnehmen. Als er in Autas lagerte, versammelten sich die Leute um ihn, unter Andern auch Dureid, der in einer Sänfte mitgeführt wurde. Als dieser abstieg, fragte er: in welchem Thale seid ihr abgestiegen? man antwortete ihm: in Autas. Da sagte er: es ist 841 ein guter Tummelplatz für die Reiterei, nicht zu rauh und steinig, und nicht zu zart und weich, warum höre ich aber Stimmen von Kameelen, Eselsgeschrei, Kinderweinen und Schaafgeblöcke? man antwortete ihm: Malik wollte, dass die Leute ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitnehmen. Er fragte dann nach Malik, und als man ihn herbeirief, sagte er: Malik, Du bist das Oberhaupt Deines Volkes, und dieser Tag wird über das Schicksal der Folgenden entscheiden, warum höre ich Kameele und Esel schreien, und Kinder weinen und Schaafe blöcken? Malik antwortete: ich habe den Leuten ihr Gut, ihre Frauen und ihre Kinder mitzunehmen befohlen. — Und warum? — Ich wollte, dass Jedermann seine Familie und sein Gut hinter sich habe, damit er für sie kämpfe. Doreid schnalzte, dann sagte er: Du bist ein Schaafhirt, bei Gott, kann den Flüchtigen etwas zurückhalten? bist Du Sieger, so nützt Dir nur der Mann mit Schwert und Lanze, wirst Du besiegt, so wirst Du auch an Deiner Familie und an Deinem Gut zu Schanden. Dann fragte er: was thut Kaab und Kilab? man antwortete: es ist Keiner von ihnen anwesend, da sagte er: dann fehlt die Schärfe und die Anstrengung, wäre es ein Tag des Ruhmes und der Ehre, so würden diese Beiden nicht fehlen, ich wollte, ihr hättet dasselbe gethan wie Kaab und Kilab, und wer von euch ist denn anwesend? man antwortete: Amr I. Aamir und Auf I. Aamir. Er sagte: das sind zwei Zweige von Aamir, die weder nützen noch schaden, Du hast, o Malik, Nichts gethan, indem Du das Kostbarste, was die Hawazin besitzen, bis zum Halse der Pferde vorbringen liessest, bringe es lieber auf

einen hohen festen Platz ihrer Heimath, dann lasse die Jünglinge auf die Pferde steigen, siegst Du, so werden die Zurückgelassenen Dir nachkommen, wirst Du geschlagen, so trifft es nur Dich, Du rettest aber Dein Gut und Deine Familie. Malik schwur bei Gott, er werde diess nicht thun, Du bist schon alt, sagte er zu Doreid, und Dein Verstand ist auch altersschwach, bei Gott, wenn mir die Hawazin nicht gehorchen, so stütze ich mich auf mein Schwert hier, bis es mir zum Rücken herauskommt — er wollte nämlich nicht, dass Doreid's Rath befolgt und seiner erwähnt werde. — Die Hawazin riefen: wir gehorchen Dir. Da sagte Doreid: ich habe einen solchen Tag nie gesehen, und nie ist mir ein solcher vorgekommen.

„O wäre ich doch in dieser Schlacht ein Jüngling, um hin und her zu traben und Häupter abzumähen, und die Furchtsamen anzutreiben wie junge Schaafe."

I. H. s. Diesen Vers hat mir mehr als ein Poesiekundiger recitirt. I. I. s. Malik sagte dann: wenn ihr den Feind sehet, so zerbrechet die Scheide eurer Schwerter und fallet ihn an wie ein Mann. Omejja I. Abd Allah I. Amr I. Othman hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, Malik I. Auf habe Kundschafter ausgeschickt, da kamen sie mit aufgelösten Gelenken zurück. Malik sagte: wehe euch! was habt ihr? sie antworteten: wir haben weisse Männer auf scheckigen Pferden gesehen, und, bei Gott, ehe wir uns versahen, traf uns was Du siehst. Aber, bei Gott, das hielt ihn nicht ab, sein Vorhaben weiter zu verfolgen. 842

Sendung des I. Abi Hadrad.

I. I. s. Als Mohammed von ihnen hörte, sandte er Abd Allah I. Abi Hadrad Alaslami zu ihnen und befahl ihm, sich einzudrängen und so lang zu bleiben, bis er ihr Vorhaben erfahre, und ihn davon in Kenntniss setze. Abd Allah gieng in ihr Lager und blieb, bis er von ihrem Zustande und ihrem Beschlusse, Mohammed zu bekriegen, unterrichtet war, dann kehrte er zu Mohammed zurück und theilte es ihm mit. Als Mohammed den Entschluss fasste, ihnen entgegenzuziehen, vernahm er, dass sich bei Safwan I. Omejja, der damals noch Heide war, Panzer und verschiedene Waffen befanden, er sagte ihm: leihe uns Deine Waffen, dass wir sie morgen gegen unsern Feind gebrauchen. Safwan erwiederte: willst Du sie uns mit Gewalt nehmen? Mohammed antwortete: wir wollen sie nur entleihen und wohl verwahren, um sie Dir wieder zurückzugeben. Nun, antwortete Safwan, dagegen habe ich Nichts, und er übergab ihm hundert Panzer mit den dazu nöthigen Waffen. Man behauptet, Mohammed habe ihn ersucht, den Transport zu besorgen, und er that es.

Auszug Mohammed's.

Mohammed brach auf mit 2000 Mekkanern und 10,000 seiner Gefährten, die mit ihm zur Eroberung von Mekka in's Feld gezogen 843 waren, im Ganzen mit 12,000 Mann. Er setzte Attab I. Asid I. I. Abi-l-Iss I. Omejja zum Emir über die in Mekka Zurückbleibenden ein und brach gegen die Hawazin auf. Abbas I. Mirdas Assulami dichtete:

„Der vielgestaltige Dämon ihres Volkes hat dieses Jahr Ri'l mitten in ihren Häusern heimgesucht. Wehe der Mutter Kilab's, wenn die zahllosen Reiter I. Haudsa's und Insan's sie überfallen. Lasset ihn nicht zu Wort kommen, befestiget das Schutzbündniss! Saad und Duhman sind eure Vetter. Wendet euch ihm nicht zu, wenn er euch auch Schutz bietet, so lange geraubte Heerden Milch haben. Er ist hässlich, seine Schlechtigkeit bedeckt den Berg Hadhan, und Dsu Schaughar und Salwan fliessen davon über. Er bietet nichts Besseres als den Braten Hadsaf's, als er sagte: der ganze Braten des wilden Esels besteht aus seinen Geschlechtstheilen. Unter Hawazin sind wackere Leute, aber sie leiden an dem Uebel der Jemeniten, üben sie nicht Verrath, so sind sie doch treulos. Unter ihnen wäre ein Bruder, wenn sie treu wären und ihr Bündniss zuverlässig, suchen wir sie mit Krieg heim, so werden sie geschmeidig. Bringe den Hawazin, auf den Höhen und in den Niederungen, eine Botschaft von mir, welche klaren Rath für sie enthält. Ich glaube, der Gesandte Gottes wird euch in der Frühe mit einem Heere heimsuchen, dessen Pfeiler sich über die weite Erde erstrecken. Darunter ist euer Bruder Suleim, der euch nicht verlassen hat, und die Ghassan, die gläubigen Diener Gottes. An seinem rechten Thorpfeiler sind die Söhne Asad und die beiden Aussätzigen, die Abs und Dsobjan. Die Erde bebt nahezu aus Furcht vor demselben, und an der Spitze steht Aus und Othman."

I. I. s. Aus und Othman sind Zweige von Muzeina. I. H. s. Der zweite Theil dieses Gedichts, von den Worten „Bringe den Hawazin" bis zu Ende, ist an diesem Schlachttage, der erste Theil aber an einem andern verfasst worden, sie gehören nicht zusammen, aber I. Ishak hat ein Gedicht daraus gemacht.

844 Von Dsat Anwât.

I. I. s. Zuhri hat mir von Sinan I. Abi Sinan Adduili berichtet, der von Abu Wakid Harith I. Malik Alleithi gehört hat: Wir zogen mit Mohammed nach Honein, und hatten vor Kurzem noch dem Heidenthum angehört. Die Ungläubigen unter den Koreisch und andere Araber besuchten jedes Jahr einen grossen grünen Baum,

Dsat Alanwat genannt, hiengen ihre Waffen daran, opferten und brachten einen ganzen Tag in seiner Nähe zu. Als wir nun auf unserm Marsch einen grossen grünen Lotusbaum sahen, riefen wir von der Seite der Strasse her: o Gesandter Gottes, gib uns auch einen Dsat Anwat, wie die Andern einen haben! Mohammed sprach: Gott ist gross, bei dem in dessen Hand Mohammed's Seele ist, ihr sprechet wie das Volk des Moses zu Moses gesprochen hat: gib uns Götzen wie Jene haben! und er sprach: ihr seid ein unwissendes Volk, das sind alte Gebräche, ihr wollt die Wege eurer Vorfahren wieder betreten.

Von der Flucht der Leute.

I. I. s. Aassim hat mir von Abd Errahman I. Djabir berichtet, sein Vater habe ihm erzählt: als wir in das Thal von Honein kamen, stiegen wir einen der abschüssigen Hohlwege Tehama's hinab, noch ehe der Morgen klar war, der Feind hatte aber vor uns das Thal besetzt und uns in den Schluchten, Biegungen und Engpässen in voller Rüstung aufgelauert, und, bei Gott, ehe wir etwas merkten, als nur einige Haufen hinabgestiegen waren, überfiel er uns wie ein Mann, so dass wir eilig zurückkehrten und sich Keiner nach dem Andern umsah.

Mohammed hält Stand.

Mohammed lenkte rechts ein und rief: herbei, ihr Leute, zu mir! ich bin der Gesandte Gottes, ich bin Mohammed I. Abd Allah — aber die Leute zogen weiter, und was die Kameele trugen war durch einander. Einzelne Hülfgenossen, Auswanderer und Familienglieder harrten jedoch bei Mohammed aus. Zu ihnen gehörte: Ali, Abbas, Abû Sofjan I. Alharith und sein Sohn, Fadhl I. Abbas, Rabia I. Alharith, Usama I. Zeid und Eimen I. Umm Eimen, der an diesem Tage getödtet wurde. I. H. s. Der Sohn Abu Sofjan's hiess Djafar, und Abu Sofjan hiess Mughira. Manche nennen Kutham I. Abbas, statt des Sohnes Abu Sofjan's. I. I. s. Djabir erzählte ferner: einer der Hawazin ritt auf einem röthlichen Kameele und hatte eine schwarze Fahne in der Hand, welche an eine lange Lanze befestigt war, er stand an der Spitze der Hawazin, wenn er Jemanden erreichen konnte, stiess er mit der Lanze nach ihm, und wenn die Gläubigen fern waren, hob er die Lanze in die Höhe, und die hinter ihm Stehenden folgten ihm. Als die Schlechtgesinnten unter den Mekkanern, welche mit Mohammed ausgezogen waren, die Flucht sahen, machten Einige von ihnen ihrem Groll Luft. So sagte Abu Sofjan I. Harb: sie werden bis zum Meere fliehen, er behält die Pfeile ohne Spitze im Köcher. Djebele I. Alhanbal rief: (I. H. s. er hiess Kalada und war wie sein Bruder Safwan I. Omejja noch Götzendiener während der ihm von Mohammed gegebenen

845

Frist) heute wird der Zauber zu Nichts. Safwan sagte ihm: schweige! Gott zerreisse Deinen Mund! bei Gott, ich will noch lieber einen Kureischiten als einen Hawaziniten zum Herrn haben. Scheiba I. Othman I. Abi Talha, ein Bruder der Benu Abd Eddar, sagte: ich dachte, ich werde heute an Mohammed Rache nehmen, — sein Vater war nämlich bei Ohod getödtet worden — heute werde ich Mohammed erschlagen. Ich gieng dann um Mohammed herum, um ihn zu tödten, da kam etwas über mich, das mir das Herz umhüllte, so dass ich es nicht vermochte, und ich erkannte, dass ich keine Gewalt über ihn habe. I. I. s. Ein Mekkaner hat mir berichtet: Als Mohammed von Mekka nach Honein aufbrach
846 und die grosse Zahl der Schaaren Gottes um sich sah, sagte er: wir werden heute nicht aus Mangel an Truppen besiegt. I. I. s. Andere behaupten, einer der Benu Bekr habe diess gesagt.

Rückkehr der Leute auf Abbas' Ruf und Sieg nach der Flucht.

I. I. s. Zuhri hat mir von Kethir I. Abbas berichtet, sein Vater habe ihm erzählt: Ich war bei Mohammed und hatte den Zaum seines weissen Maulthiers in der Hand, an dem ich es führte — ich war ein starker Mann, von kräftiger Stimme — als Mohammed die Leute zurückrief und Niemand sich darum kümmerte, sagte er: o Abbas, schreie: „o ihr Schaaren der Hülfgenossen, o ihr Schaaren der Huldigung!“ Die Leute antworteten: hier sind wir, hier sind wir. Sie wollten nun mit ihren Kameelen umkehren, vermochten es aber nicht, sie nahmen daher ihren Panzer und warfen ihn ihnen auf den Hals, und ihr Schild und ihr Schwert, und sprangen herunter, um sich einen Weg zu bahnen und die Richtung nach dem Rufe zu nehmen, bis sie zu Mohammed gelangt waren. Als ihrer hundert beisammen waren, traten sie dem Feinde entgegen und kämpften. Zu Anfang wurde gerufen: o ihr Hülfgenossen! zuletzt aber: o ihr Chazradjiten! denn sie harrten aus im Gefechte. Mohammed stieg dann von seinem Kameele herab, dem Kampfe zu, welcher sehr heftig war, und sagte: jetzt brennt der Krieg. Während nun der Hawazenite, welcher das Banner trug, sich nach obiger Weise auf seinem Kameele geberdete, gieng Ali und ein Hülfgenosse auf ihn zu, Ali näherte sich ihm von hinten und schlug auf die Sehnen der Hinterfüsse des Kameeles, so dass es rückwärts fiel, der Hülfgenosse aber sprang auf den Mann zu und versetzte ihm einen Hieb, der ihm ein Bein mit dem halben Schenkel abnahm, so dass er vom Sattel stürzte. Die Leute hielten sich so tapfer, dass, als die Uebrigen von der Flucht zurückkehrten, sie die Gefangenen
847 schon gebunden bei Mohammed fanden. Dieser wendete sich dann zu Abu Sofjan I. Alharith, der an jenem Tage bei ihm ausharrte, und dessen Bekehrung eine aufrichtige war, während er den Sattel-

riemen seines Maulthiers in der Hand hatte, und fragte: wer ist dieser? er antwortete: ich bin der Sohn Deiner Mutter, Gesandter Gottes!

Von Umm Selim.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet: als Mohammed sich umwendete, sah er Umm Selim, die Tochter Milhan's, welche ihrem Gatten Abu Talha gefolgt war. Da sie mit Abd Allah schwanger war, hatte sie sich mit einem Gewande umgürtet, und aus Furcht, sie könnte Abu Talha's Kameel, das sie bei sich hatte, nicht bewältigen, steckte sie die Hand, mit welcher sie es am Strick hielt, in den Nasering des Kameels. Mohammed rief: bist Du Umm Selim? sie antwortete: ja, und sagte: Du bist mir theurer als mein Vater und meine Mutter, erschlage Diejenigen, welche von Dir geflohen sind, gleich Denen, welche Dich bekämpfen, denn sie verdienen es. Mohammed erwiederte: oder, Gott wird genügen (um sie zu strafen), o Umm Selim! Mohammed fragte sie dann, was der Dolch bedeute, den sie mit sich führte. Sie sagte: damit schlachte ich den Ungläubigen, der mir nahe kommt. Abu Talha sagte: hörst Du, Gesandter Gottes, was Umm Selim, die Blödäugige, sagt? I. I. s. Mohammed hatte, auf dem Feldzuge von Honein, die Benu Suleim dem Dhahhak I. Sofjan Alkilabi untergeordnet. Als die Leute die Flucht ergriffen, dichtete Malik I. Auf, sein Ross anredend:

„Vorwärts, Mihadj, es ist ein ernster Tag, an welchem ein Mann wie ich auf einem Rosse wie Du sich schützend herumtummelt, wenn die vordern Reihen und die hinteren verloren sind, und ein Haufe nach dem andern verzagt, wenn Schaaren kommen, die kein Aug' ohne Ermüden übersehen kann, da stosse ich mit der Lanze zu, dass die Wunden mit der Sonde untersucht werden müssen. Wenn die sich Unterwerfenden und Einschliessenden getadelt werden, schlage ich tiefe Wunden, welche ein lautes Wehegeschrei hervorrufen, die im Innern Bluthöhlen bilden, die sich bald füllen, bald aufspringen, und in welchen die Spitze der Lanze zerbrochen zurückbleibt. O Zeid, o I. Hamham, wo fliehst Du hin? Die Zähne sind zerschmettert, das Leben ist noch lang. Die schönen Frauen, mit langem Schleier, wissen, dass ich mit Ihresgleichen mich nicht einlasse, wenn keusche zurückgezogene Frauen aus dem Zelte geführt werden.“ 848

Mâlik I. Auf hat ferner gedichtet:

„Vorwärts, Mihadj, es sind die Armbänder, lass Dich nicht blenden von ausgezeichneten Füssen!“

I. H. s. Diese Verse sind nicht von Mâlik und nicht an diesem Tage gedichtet worden.

Von Abu Katade und seiner Kriegsbeute.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ihm sei von dem Hülfsgenossen Abu Katade erzählt worden, und einer unserer zuverlässigen Gefährten hat mir von Nafi' Abi Mohammed, einem Freigelassenen der Benu Ghifar, berichtet, er habe von Abu Katade gehört: ich sah am Tage von Honein, wie ein Moslim gegen einen Götzendiener kämpfte, plötzlich kam noch ein Ungläubiger hinzu, der diesem Beistand leisten wollte, ich kam herbei und haute ihm die Hand ab, er umfasste mich aber mit der andern Hand, und, bei Gott, liess mich nicht los, so dass ich schon den Tod roch (I. H. s. nach Andern das Blut), und er hätte mich auch getödtet, wenn ihn nicht der Blutverlust erschöpft hätte, er fiel daher zu Boden, ich versetzte ihm einen Hieb, an dem er umkam. Der Krieg zog mich dann von ihm ab, und ein Mekkaner kam an ihm vorüber und eignete sich die Beute zu. Als der Kampf ruhte und wir mit dem Feinde fertig waren, sagte Mohammed: wer einen Feind erschlagen hat, darf ihn ausbeuten. Da sagte ich: o Gesandter Gottes, ich habe einen Mann erschlagen, von dem etwas zu erbeuten war, aber der Krieg hat mich von ihm abgezogen, und ich weiss nicht, wer ihn ausgebeutet hat. Da sagte ein Mekkaner: er hat wahr gesprochen, o Gesandter Gottes, stelle ihn statt meiner zufrieden wegen seiner Beute. Abu Bekr erwiederte aber: nein, bei Gott, er wird ihn nicht zufrieden stellen, wie willst Du gegen einen der Löwen Gottes, der für den Glauben Gottes kämpft, Dich erheben und seine Beute mit ihm theilen? gib ihm zurück was Du 849 von seinem Erschlagenen erbeutet hast! Mohammed sagte: er hat recht, gib ihm die Beute zurück! ich nahm sie, so fährt Abu Katade fort, und verkaufte sie, und kaufte für den Erlös ein Grundstück mit Datteln, es war das erste Gut, das ich erwarb. I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir von Abu Salama berichtet, dem Ishak I. Abd Allah I. Abi Talha von Anas I. Malik erzählt hat, Abu Talha allein habe am Tage von Honein zwanzig Erschlagene ausgebeutet.

Beistand der Engel.

I. I. s. Abu Ishak I. Jasar hat mir berichtet, Djubeir I. Mutim habe erzählt: ich habe vor der Flucht des Feindes, während des Kampfes, wie eine schwarze Hülle gesehen, die sich vom Himmel herab zwischen uns und dem Feinde niederliess, dann sah ich schwarze Ameisen im ganzen Thale umherliegen, und zweifelte nicht, dass es Engel waren, die alsbald die Flucht des Feindes zur Folge hatten.

Flucht der Götzendiener.

I. I. s. Als Gott die Götzendiener bei Honein in die Flucht schlug und in die Gewalt Mohammed's lieferte, dichtete eine Gläubige:

„Die Reiter Gottes haben die Lât's besiegt, Dauer ziemt nur Gott."

I. H. s. Andere haben mir recitirt „und seinen Reitern ziemt Bestand." I. I. s. Als die Hawazin flüchtig waren, wurden viele Thakifiten, von den Benu Malik, erschlagen, 70 Mann blieben unter ihrem Banner, darunter Othman I. Abd Allah, der nach dem Tode Dsu-l-Chimar's das Banner trug und es vertheidigte, bis er getödtet wurde. Aamir I. Wahb I. Alaswad hat mir berichtet: als Mohammed Othman's Tod vernahm, sagte er: Gott verdamme ihn, er war ein Feind der Koreisch. Jakub I. Otbe I. Almughire I. Alachnas hat 850 mir berichtet: mit Othman wurde ein christlicher Sklave erschlagen, der nicht beschnitten war; als ein Hülfgenosse die erschlagenen Thakifiten auszog und den unbeschnittenen Sklaven fand, rief er, so laut er konnte: o ihr Araber, Gott weiss, dass die Thakifiten unbeschnitten sind. Mughira I. Schu'ba, welcher fürchtete, diess möchte sich unter den Arabern verbreiten, fasste ihn an der Hand und sagte: sage diess nicht, Du bist mir theurer als mein Vater und meine Mutter, aber dieser Erschlagene ist einer unserer christlichen Sklaven. Er entblösste dann andere Leichen vor ihm und sagte: siehst Du nicht, dass sie alle beschnitten sind? I. I. s. Das Banner der Bundesgenossen war in der Hand Kâribs I. Alaswad; als die Moslimen flohen, lehnte er das Banner an einen Baum und ergriff die Flucht mit seinen Vettern und Stammgenossen, so dass nur zwei Männer von den Schutzgenossen getödtet wurden: Wahb, von den Benu Ghijare, und Aldjulah von den Benu Kunneh. Als Mohammed den Tod des Letztern vernahm, sagte er: heute ist der Herr der Männer Thakif's getödtet worden, ihn übertrifft nur Alharith I. Uweis, welcher als I. Huneida bekannt ist. Abbas I. Mirdas hat in folgendem Gedichte die Flucht Karib's vor seinen Vettern, und Dsu-l-Chimar erwähnt, der seine Leute dem Tode preis gab:

„Wer verkündet Gheilan statt meiner, — ich denke es wird ihm wohl einst ein Bote zukommen — und Urwe — ich führe nämlich Reden und Antworten, die anders als die eurigen lauten — dass Mohammed ein Diener und Gesandter des Herrn ist, der nicht irrt und kein Unrecht thut, wir haben ihn als einen Propheten wie Moses erkannt, und wen er auszeichnet, der ist ausgezeichnet. Schmählich war das Loos der Söhne Kasii's im Thale Wadj, als die Loose vertheilt wurden, sie haben ihren Befehl verloren, während jedes Volk seinen Befehlshaber hat,

so macht das Schicksal die Runde. Wir fielen wie Löwen des Waldes über sie her, als Schaaren Gottes, die bei hellem Tage
851 einherziehen. Wir giengen auf die Haufen der Söhne Kasii's zu, mit einer Entrüstung, die uns nahezu Flügel lieh. Ich schwöre, dass, wären sie geblieben, wir mit unsern Schaaren zu ihnen gekommen wären, ohne das vergossene Blut zu sühnen. Wir waren dort starke Löwen, bis wir sie preis gaben und die Söhne Nassr's sich unterwarfen. Und ein früherer Schlachttag bei Honein war unglücklich und viel Blut floss umher, nie wurde von einem ähnlichen Schlachttag gehört, und kein Volk erinnert sich eines solchen. Wir haben im Staube die Söhne der Niedrigen unter ihrem Banner getödtet, und ihre Reiter zogen sich seitwärts. Dsu-l-Chimar befehligte kein verständiges Volk, er mochte sie zurechtweisen oder tadeln. Er befand sich mit ihnen auf dem Todespfade, dem Einsichtsvollen war die Sache klar. Wer von ihnen entfloh, trug ein gedrücktes Herz davon, aber Viele von ihnen wurden erschlagen. Der Saumselige kann nicht helfen, auch nicht der Heftige, noch der Engherzige oder der Kurzsichtige. Er hat sie zu Grund gerichtet und ist selbst untergegangen, sie haben ihn zu ihrem Herrn gemacht, und die edlen Männer zogen sich zurück. Mit den Söhnen Auf's stolzirten Pferde, welche mit Verachtung auf die besten Kräuter und Gerste herabsahen; ohne Karib und die Söhne seines Vaters würden jetzt ihre Saatfelder und ihre Schlösser vertheilt werden; doch sie sind zu Häuptern erhoben worden, zu ihrem Glück hat der, dessen Rath gehört wird, es so gewollt. Sie waren Karib gehorsam, haben Glück und Verstand, die sie zu Macht führen. Lassen sie sich zum Islam leiten, so werden sie die Häupter der Menschen, so lange des Nachts Erzählungen vorgetragen werden. Bekehren sie sich nicht, so wissen sie, dass sie gegen Gott streiten und keinen Beistand finden. Der Krieg wird sie aufreiben wie die Benu Saad, und ihnen Unglück bringen, wie den Benu Ghazijeh. Die Söhne Moawia's I. Bekr glichen Kranken, die nach dem Islam schmachteten, wir sagten: bekehret euch, wir sind eure Brüder, und unsre Brust ist frei
852 von Gewalt, aber als sie zu uns kamen nach dem Frieden, hatte ihnen ihr Hass allen Verstand geraubt."

I. H. s. Gheilan ist der Sohn Salama's, des Thakifiten, Urwe ist der Sohn Masud's, des Thakifiten. I. I. s. Als die Götzendiener flohen, giengen sie nach Taif, mit Malik I. Auf, Andere lagerten in Autas, wieder Andere, jedoch nur die Benu Ghijar von Thakif, giengen gegen Nachla. Mohammed's Reiter verfolgten Letztere, aber nicht die, welche sich in's Gebirge geworfen hatten.

Tödtung des Doreid I. Assima.

Rabia I. Rufei' I. Uhban I. Tha'laba I. Rabia I. Jarbu' I. Sammal I. Auf I. Amri-l-Keis, Ibn Addughunna genannt, nach dem Namen seiner Mutter, der den seines Vaters verdrängte (I. H. s. nach Andern hiess er I. Ladsa) holte Doreid I. Assimma ein, und hielt ihn für eine Frau, weil er in einer Sänfte sass, als er aber das Kameel anhielt und niederknieen liess, siehe da, so fand er einen alten Mann in der Sänfte, es war Doreid, den aber der Junge nicht kannte. Was willst Du? fragte Doreid. Dich umbringen, antwortete der Junge. — Wer bist Du? — Ich bin der Sulamite Rabia I. Rufei'. — Er hieb dann mit seinem Schwerte auf ihn ein, konnte ihm aber Nichts anthun. Da sagte Doreid: Deine Mutter hat Dich mit schlechten Waffen versehen, nimm mein Schwert vom Hintertheile des Sattels in der Sänfte, und haue damit oberhalb des Schlüsselbeins und unterhalb des Gehirns, so habe ich früher auf die Männer eingehauen, wenn Du dann zu Deiner Mutter kommst, so sage ihr, Du habest Doreid I. Assimma getödtet, denn, bei Gott, ich habe schon manchen Tag eure Frauen beschützt. Die Benu Suleim berichten, Rabia habe gesagt, als ich ihn getödtet hatte, fiel er zu Boden, und als er entblösst da lag, war sein Hintere und das Innere seiner Schenkel haarlos wie Papier, vom vielen Reiten. Als Rabia zu seiner Mutter zurückkehrte und ihr die Tödtung Doreid's berichtete, sagte sie: bei Gott, er hat drei Deiner Mütter befreit. Doreid's Tochter Amra dichtete bei dem Tode ihres Vaters:

„Bei Deinem Leben, ich fürchtete nicht im Thale Sumeira für Doreid das Unglücksheer. Gott strafe statt seiner die Söhne Suleim's! mögen sie für ihr Verfahren durch Lieblosigkeit umkommen! Möge er uns, wenn wir gegen sie ausrücken, beim Zusammenstosse, mit dem Blute ihrer besten Männer tränken! Manches schwere Unheil hast Du von ihnen abgewendet, wenn schon ihre Seele dem Entschwinden nahe war, manche ihrer edlen Frauen hast Du losgekauft, und Anderen die Ketten abgenommen. Manchem Sulamiten, der Dich anrief, hast Du geantwortet, wenn er auch noch nicht in den letzten Zügen lag. Sie aber belohnten uns mit Widerspenstigkeit und Schmerzen, bei welchen das Mark der Beine zerrinnt. Die Spuren Deiner Reiter sind nach schwerer Drangsal erloschen, und das Thal Dsi Bakr ist zum Aufenthalt der wilden Esel geworden." 853

Dieselbe dichtete auch:

„Sie sagten: wir haben Doreid getödtet, es war wahr, und meine Thränen flossen auf mein Gewand herab. Ohne Denjenigen, welcher alle Völker überwunden hat, hätte Suleim und Kaab gesehen, wie Deine Beschlüsse lauten, da hätte sie bei

stiller Nacht und an hellem Tage in ihren Wohnplätzen ein Heer überfallen, das einen schlechten Geruch verbreitet."

I. H. s. Nach Andern hiess Derjenige, welcher Dureid erschlug, Abd Allah I. Kunei' I. Uhban I. Tha'laba I. Rabia.

Von Abu Aamir Alaschari.

I. I. s. Mohammed sandte Abu Aamir Alaschari, um Diejenigen zu verfolgen, welche gegen Autas hin geflohen waren, er holte einige der Flüchtlinge ein, welche gegen ihn kämpften, und er wurde von einem Pfeile getödtet. Sein Vetter Abu Musa Alaschari ergriff dann das Banner und setzte den Kampf fort, Gott verschaffte ihm den Sieg und er jagte sie in die Flucht. Man behauptet, Abu Aamir sei von Salama I. Dureid durch einen Pfeil am Knie verwundet worden, und sei daran gestorben. Salama dichtete:

854 „Wenn ihr nach mir fraget, so wisset, ich bin Salama, der Sohn Samadir's, für den der ihn kennt, ich schlage mit meinem Schwerte auf die Häupter der Gläubigen."

Samadir war der Name seiner Mutter. Es fand ein starkes Gemetzel unter den Benu Riâb, von den Benu Nassr, statt, Abd Allah I. Keis, I. Alaura' genannt, einer der Benu Wahb I. Riâb, soll zu Mohammed gesagt haben: o Gesandter Gottes, die Benu Riab gehen zu Grund, und er soll gesagt haben: Gott, heile ihr Unglück!

Von Mâlik I. Auf.

Mâlik I. Auf blieb, nach der Flucht, bei seinen Reitern auf einem Bergwege stehen und sagte: bleibet hier stehen, bis die Schwachen nachkommen und sich eurer Nachhut anschliessen, und er selbst blieb dort, bis die Flüchtlinge angelangt und abgezogen waren. Er dichtete:

„Wäre ich nicht zweimal mit Muhadj umgekehrt, so wäre jenen Niedrigen der Weg eng geworden, und wäre nicht Duhman I. Nassr umgekehrt, bei Nachlat am Ausgange des Thales, so wären Djafar und die Benu Hilâl beschämt zurückgekehrt, auf halben Thieren hinter einander reitend."

I. H. s. Diese Verse dichtete Malik an einem andern Schlachttage, es geht daraus hervor, dass zu Anfang dieser Geschichte Doreid fragte, was Kaab und Kilab thun, und man ihm sagte, es sei Keiner von ihnen anwesend, während doch Djafar zu den Kilab gehört und es in diesem Gedichte heisst, „Djafar und die Benu Kilab wären zurückgekehrt". Man hat mir berichtet: als Malik mit seinen Gefährten auf der Höhe war, kamen Reiter hinauf. Er fragte seine Gefährten: was seht ihr? sie antworteten: wir sehen Leute, die ihre Lanzen zwischen die Ohren von Pferden legen, welche lange Schenkel haben. Da sagte er: es sind die Benu

Suleim, die ihr nicht zu fürchten habt, und als sie näher kamen, schlugen sie den Weg in's Innere des Thales ein. Dann folgten andere Reiter, er fragte seine Gefährten wieder, was sie sehen, und sie antworteten: Leute, die ihre Lanzen nachlässig über ihre Pferde legen. Er sagte: es sind die Aus und Chazradj, von denen ihr auch Nichts zu fürchten habt, und als sie am Fusse des Gebirges waren, schlugen sie denselben Weg ein wie die Benu Suleim. Dann kam wieder ein Reiter heran, und als Mâlik seine Frage wiederholte, sagte man ihm: wir sehen einen Reiter mit langen Schenkeln, der seine Lanze am Halse trägt und das Haupt mit einem rothen Tuche umwunden hat. Da sagte er: das ist Zubeir I. Alawwam, und ich schwöre bei Lât, er wird auf euch eindringen, stehet fest gegen ihn! Als Zubeir an den Fuss des Berges kam, sah er den Feind, er gieng auf ihn zu und griff ihn an, bis er ihn zum Weichen brachte. 855

Schluss der Geschichte Abu Aamir's.

I. I. s. Salama I. Doreid, welcher das Kameel seiner Frau antrieb, so dass sie nicht eingeholt werden konnte, dichtete:

„Du hast mich vergessen lassen, wie Du gerettet worden, Du weisst, wie ich am Morgen der Bergschlucht Dich beschützt habe, als das Reiten beliebt war, ich aber hinter Dir her gieng wie ein hinkendes Kameel, als jeder Erprobte und Starke von seiner Mutter und seinem Freunde wegeilte, ohne sie aufzunehmen."

I. H. s. Ein zuverlässiger Gelehrter in Poesie und Tradition hat mir berichtet: Abu Aamir Alaschari begegnete am Tage von Autas zehn Brüdern von den Ungläubigen. Einer derselben griff ihn an, Abu Aamir trat ihm entgegen, forderte ihn auf sich zum Islam zu bekehren, und sagte: Gott! zeuge gegen ihn! dann erschlug er ihn. Hierauf griff ihn ein Zweiter an, und er erschlug ihn auch, nachdem er ihn zum Islam aufgefordert und Gott als Zeugen gegen ihn aufgerufen hatte. So gieng das fort, bis endlich der Zehnte ihn angriff. Als aber Abu Aamir Gott zum Zeugen gegen ihn anrief, sagte er: Gott! zeuge nicht gegen mich! Abu Aamir stellte den Kampf ein, der Ungläubige entfernte sich und wurde später ein guter Moslim, und als ihn Mohammed sah, sagte er: diess ist der Flüchtling Abu Aamir's. Abu Aamir wurde von den beiden Brüdern Ala und Aufa, Söhnen Harith's, von den Benu Djoscham I. Moawia, getödtet, indem der eine ihn am Herzen und der Andere am Knie mit seinem Pfeile traf. Abu Musa führte dann die Leute an und tödtete die beiden Brüder. Einer der Benu Djoscham betrauerte sie in folgenden Versen: 856

„Es ist ein schweres Unglück, dass Ala und Aufa ohne Stütze hingestreckt auf der Erde liegen, sie haben Abu Aamir getödtet,

den starken Löwen. Sie haben ihn auf dem Schlachtfelde liegen lassen, als wäre er mit einem rothgefärbten Tuche bedeckt. Du findest ihresgleichen nicht unter den Menschen, deren Füsse so selten straucheln, und deren Hände so sicher schleudern."

Mohammed verbietet Frauen zu tödten.

I. I. s. Einer meiner Freunde hat mir berichtet: Mohammed gieng eines Tages an einer Frau vorüber, welche Chalid I. Welid getödtet hatte, und um welche viele Leute sich gesammelt hatten. Mohammed fragte: was gibt es hier? man antwortete: es ist eine Frau, die Chalid erschlagen hat. Da sagte Mohammed zu einem der Anwesenden: hole Chalid ein und sage ihm: der Gesandte Gottes verbietet Dir, Kinder, Frauen und Diener zu tödten.

Von Bidjad und Scheima'.

I, I. s. Einer der Benu Saad I. Bekr hat mir berichtet: Mohammed sagte an jenem Tage: wenn ihr Bidjad, einen Mann von den Benu Saad, in eure Gewalt bekommet, so lasset ihn nicht entwischen, denn er hat ein Verbrechen begangen. Als die Moslimen ihn überwältigten, führten sie ihn mit seiner Familie zu Mohammed. Mit ihm war auch Scheima', die Tochter des Harith I. Abd Aluzza, eine Milchschwester Mohammed's. Als man sie bei dem Transporte hart behandelte, sagte sie: wisset, bei Gott, ich bin die Milchschwester des Gesandten Gottes, man glaubte es aber nicht, bis man sie vor Mohammed brachte. I. I. s. Jezid I. Obeid, von den Benu Saad, hat mir erzählt: als man sie vor Mohammed führte, sagte sie: o Gesandter Gottes! ich bin Deine Schwester. Er fragte: was für ein Merkmal hast Du? sie antwortete: einen Biss am Rücken, den Du mir einst beigebracht, als ich Dich auf dem Schoosse hatte. 857 Mohammed erkannte das Mal, und er breitete seinen Mantel vor ihr aus und liess sie darauf sitzen, und liess ihr die Wahl, entweder geliebt und geehrt bei ihm zu bleiben, oder beschenkt zu den Ihrigen zurückzukehren. Sie zog Letzteres vor, und Mohammed beschenkte sie und schickte sie zu den Ihrigen zurück. Nach dem Berichte der Benu Saad schenkte er ihr einen seiner Sklaven, welcher Makhul hiess, und eine Sklavin, welche einander heiratheten, und deren Nachkommen noch fortbestehen. I. H. s. Gott offenbarte über den Tag von Honein: „Allah ist euch an vielen Orten beigestanden, auch am Tage von Honein, als euch wohlgefiel" u. s. w. bis zu den Worten: „das ist die Strafe der Ungläubigen."

Namen der am Tage von Honein Gefallenen.

I. I. s. Folgende sind die Namen der bei Honein Gebliebenen: Von den Benu Hâschim Aimen I. Obeid, von den Benu Asad I. Abd Aluzza Jezid I. Zamaa, dessen Stute Aldjanah scheu wurde und ihn

abwarf, worauf er getödtet wurde. Von den Hülfgenossen blieb Suraka I. Alharith, von den Benu Aladjlan, und Abu Aamir Alaschari. Man vereinigte dann vor Mohammed die Beute und die Gefangenen von Honein. Mohammed liess Alles nach Dji'rane bringen und setzte Masud I. Amr Alghifari zum Aufseher ein.

Von den Gedichten über den Schlachttag von Honein.

Budjeir I. Zuheir I. Abi Salma hat über den Tag von Honein gedichtet:

„Ohne Gott und seinen Gesandten wäret ihr geflohen, als Schrecken sich aller Feigen bemächtigte im Thale, am Tage als der Feind sich zeigte und leichtfüssige Pferde auf Lastkameele zurannten, zwischen Laufenden, welche ihr Kleid in der Hand trugen, und Niedergeworfenen von der Pferde Brüsten und Hufen. Gott hat uns geehrt und unsern Glauben verherrlicht, und uns gestärkt durch den Dienst des Barmherzigen. Allah hat sie vertilgt und ihre Schaaren zerstreut, und sie erniedrigt durch den Dienst Satans." 858

I. H. s. Manche setzen noch hinzu:

„Als der Oheim und Freund eures Propheten sich erhob und gerufen wurde: o Schaar der Gläubigen! wo sind die, welche ihrem Herrn Gehorsam gelobten am Tage von Ureidh und bei der Huldigung des Wohlgefallens?"

I. I. s. Abbas I. Mirdas hat über den Schlachttag von Honein gedichtet:

„Bei den Laufenden am Tage von Arafat, bei dem was Mohammed aus der heiligen Schrift vorliest, ich freue mich über die Strafe, welche vor Kurzem die Thakifiten an der Seite des Engpasses getroffen hat. Sie bilden das Haupt der Feinde unter den Bewohnern Nedjds, sie zu schlagen schmeckt süsser als Wein. Wir haben die Schaaren der Benu Kesii in die Flucht getrieben und unser Heer hat den Benu Riab die Brust zermalmt, und einen Haufen der Benu Hilal in Autas mit Erde bedeckt zurückgelassen. Wäre es den Truppen der Benu Kilab begegnet, so würden ihre Frauen allein im auffliegenden Staube stehen geblieben sein. Wir haben unsere Pferde unter ihnen herumgetummelt zwischen Buss und Aurad, schwer athmend wegen der Last der Beute, mit einem lärmenden Heere, bei welchem der Gesandte Gottes sich befand, dessen Schaar schlachtbereit war."

I. H. s. Die Worte „mit Erde bedeckt" sind nicht von I. Ishak. Atijjeh I. Ufeif Alnassrii erwiederte:

„Will Rifaa sich rühmen über Honein, und Abbas, dessen Mutter die Milch aus dem Euter der Schaafe sog? Du verhältst Dich zum Ruhm wie eine Sklavin, die ein Seidengewand

von ihrer Herrin getragen, und sich nicht mehr dazu verstehen will, ihren groben Lederschurz anzuziehen.“

I. I. s. Atijjeh hat diese Verse gedichtet als Abbas viel gegen Hawazin sprach in Bezug auf die Schlacht von Honein und Rifaa vom Stamme Djuheineh. I. I. s. Abbas hat ferner gedichtet:

859 „O Letzter der Propheten! Du bist mit Wahrheit gesandt, Deine Leitung führt auf jeden rechten Weg. Gott hat die Liebe zu seiner Schöpfung auf Dich gebaut und Dich den Gepriesenen genannt. Diejenigen, welche dem Bündnisse mit Dir treu geblieben sind, sind die Schaaren, über welche Du Addhahhak erhoben, einen Mann mit scharfen Waffen, der Dich gleichsam stets vor Augen hat, wenn der Feind ihn umgibt. Er überfällt die nahen Verwandten und strebt nur nach dem Wohlgefallen des Herrn und nach dem Deinigen. Ich verkünde Dir, dass ich ihn gesehen habe, wie er den Angriff erneuerte im Schlachtenstaub und den Götzendienst auf's Haupt schlug. Bald umfasste er einen mit den Händen, bald spaltete er Hirnschädel rasch durchschneidend. Die Benu Suleim rannten vor ihm her, den Feind mit Hieben und Stichen erreichend. Sie zogen unter seinem Banner einher, wie Löwen des Waldes suchten sie dort den Kampf auf. Sie erwarteten keine Liebe vom Verwandten, sie gehorchten nur ihrem Herrn und wünschten nur Deine Liebe. Diess sind unsere bekannten Schlachten, und unser Beschützer ist auch Dein Herr.“

Abbas hat ferner gedichtet:

„Hast Du, o Mutter Farwah's, nicht unsere Pferde gesehen, wie manche starke nackt vor uns her getrieben wurden, welche die Hiebe des Feindes blutig geschlagen, an denen noch Spuren von ihren Wunden sichtbar sind? Mancher Sprechenden wird es genügen, dass wir den Zahn des Krieges geschärft haben, ohne vor seinen Wegen zu erschrecken. Keine Gesandtschaft gleicht der, welche für uns mit Mohammed ein unzerreissbares Band geknüpft. Zu ihr gehört Abu Katan Huzaba, Abu-l-Ghujuth, Alwâsi' und Almikna' und der Führer von hundert, der sie mit den 900 vereinigte, so dass sie ein volles Tausend waren. Die Söhne Auf's und die Zweige Mohaschin's brachten 6000 zusammen, und von Chufaf wurden 4000 herbeigeführt. Dort, als unser Tausend dem Propheten beistand,

683 steckte uns der Prophet ein leuchtendes Banner auf. Wir waren glücklich unter seinem Banner, er hat uns, indem er es aufsteckte, ein glorreiches Leben und eine unvergängliche Herrschaft als Erbtheil gegeben, und am Morgen, als wir den Flügel des Propheten bildeten, in den Niederungen Mekka's, wo die Lanzen geschwungen wurden, da gehorchten wir dem im

Namen des Herrn zur Wahrheit Aufrufenden, mit und ohne Helm, in Panzern, deren Geflechte David gewählt, als er das Eisen schmiedete, und Tobba. Wir bildeten an den Brunnen von Honein eine Schaar, welche die Heuchelei auf's Haupt schlug, und einen Berg, der nicht zum Weichen gebracht werden kann. Der Prophet siegte durch uns, und bei jedem Vorfall waren wir ein Stamm der nützen und schaden konnte. Wir haben an jenem Morgen die Hawazin mit unsern Lanzen zurückgetrieben, als ein mächtiger Staub die Pferde umhüllte, als der Prophet ihre Macht fürchtete, und sie in Massen heranstiegen, vor welchen nahezu die Sonne erschrack, sie nannten sich Söhne Djoscham's, und ihr Centrum bestand aus den Legionen von Nassr, mit gut gerichteten Spiessen. Wir zogen uns nicht eher zurück, bis Mohammed, der Gesandte, sagte: ihr habt euer Versprechen gehalten, ihr Söhne Suleim's, lasset ab! ohne uns hätte ihre Kraft den Gläubigen Schaden gebracht, und ihre Schaaren wären unversehrt geblieben."

Abbas hat ferner gedichtet:

„Midjdal ist verödet an Bewohnern, und Mutali' und das Thal von Arik ist leer, und alle Schlösser, die einst unsere Wohnung waren, o Djumal, als wir im Wohlstand lebten und ein ungetrübtes Schicksal den Stamm vereinigte. Eine weite Auswanderung hat die Benu Habiba getrennt, kehrt wohl vergangenes Leben wieder zurück? Wenn Du, ohne getadelt zu werden, nach den Ungläubigen Dich sehnst, so folge ich dem Propheten und bin sein Vezier. Die besten Gesandten, die ich kenne, haben uns ihm zugeführt, unter ihnen war Chuzeima, Marrar und Wasi'. Wir kamen mit tausend Männern von Suleim, in schönem Gewande von David's Geflechte. Wir huldigten ihm bei den Bergen Achschab, und es war die Hand Gottes, der wir dort Treue gelobten. Wir drangen an der Seite des Geleiteten mit Gewalt der Waffen nach Mekka, und der Staub gieng gewaltig in die Höhe. Wir thaten es offen, und der Rücken un- 861 serer Pferde war von heissem Schweiss bedeckt, siedend von innerem Blute. Und am Tage von Honein, als die Hawazin gegen uns zogen und der Seele die Rippen zu eng waren, harrten wir mit Addhahhak aus; weder die Schläge der Feinde, noch andere Unfälle, konnten uns abschrecken. Wir giengen vor dem Gesandten Gottes, und über uns flatterte eine strahlende Fahne, wie eine vom Blitz beleuchtete Wolke, am Abend als Dhahhak das Schwert des Gesandten Gottes als Stütze nahm, und der Tod nahe war. Wir beschützen den einen unserer Brüder gegen den Andern, und sähen wir einen heftigen Angriff, so wären wir die Ersten uns ihm anzuschliessen. Aber wir haben Wohlgefallen an der Religion Mohammed's, welche die Gottes

ist, in ihr ist die Leitung und die Gesetzgebung. Durch sie hat er, nach langem Irren, unsre Sache geordnet, und Niemand kann Gottes Beschlüsse abwenden."

Abbas hat ferner gedichtet:

„Das letzte Band mit Umm Muammal ist endlich zerrissen, sie hat aus Widerspenstigkeit ihren Sinn geändert. Sie hatte bei Gott geschworen, das Befestigte nicht aufzulösen, sie war aber nicht wahr und hat ihren Eid gebrochen. Sie stammt von Chufaf, das Innere der Thäler ist ihr Sommeraufenthalt, und sie lässt sich unter den Nomaden in Urfa und Wadjra nieder. Wenn Umm Muammal den Ungläubigen folgt, so macht sie mein Herz auch in der Ferne noch krank. Der Kundige wird sie einst belehren, dass wir uns abwenden und nur unsern Herrn als Verbündeten suchen. Wir waren mit dem Führer, mit dem Propheten Mohammed, zu tausend, und kein anderer Stamm erreichte diese Zahl. Stark waren die Ritter von Suleim, die ihm gehorchten, und um keinen Buchstaben von seinen Befehlen abwichen. Chufaf, Dsakwan und Auf, glichen röthlichen Kameelen, die stolz um ihre Weibchen herumgehen, oder, in ihrem Gewande von weissem und schwarzem Geflechte, Löwen, die in ihrem Versteck Hunden begegnen. Durch uns ist die Religion Allah's stark geworden, es ist keine Anmassung, wir haben den Stamm, der es mit ihm hielt, um das Doppelte vermehrt. In Mekka, als wir anlangten, glich unser Banner einem Adler, der auf seine Beute losgeht, nachdem er sie umkreist. Er wehte

862 über erstaunte Augen, wenn er in seinem Schaft sich drehte, glaubte man, es stecken musikalische Instrumente darin; am Morgen, als wir die Ungläubigen besiegten, und von dem Befehle des Gesandten in keiner Weise abwichen, im Schlachtgetümmel, in dessen Mitte der Feind von uns keinen andern Ton hörte, als den vom gegenseitigen Aneifern und vom Köpfe abschlagen, mit einer Klinge, die das Haupt vom Rumpfe fliegen macht, so dass wir die Hälse der Helden damit pflücken. Wie manchen Erschlagenen haben wir hingestreckt liegen lassen, wie manche Wittwe ruft wehe über ihren getödteten Gatten! Wir streben nach Gottes Wohlgefallen, nicht nach dem Beifall der Menschen, Gott gehört das Offene und das Verborgene."

Abbas hat ferner gedichtet:

„Warum ist Dein Auge unrein vom vielen Wachen? es gleicht einem Hamatablatt, und darüber ziehen sich die Augenwimpern zusammen. Vor Schmerz wird das Aug' allnächtlich von Schlaflosigkeit heimgesucht. Bald bedecken es Thränen, die dann niederrollen, wie wenn eine Perlenschnur beim Einreihen zerreisst, und die Perlen sich zerstreuen. Wie weit ist die Wohnung Derjenigen, deren Liebe Du wünschest, und ihr jetziger

Aufenthalt: Samman und Hafar! Doch lasse jetzt Vergangenes aus der Jugendzeit, die Jugend ist dahin, das Alter ist eingekehrt mit seinen Unglücksvögeln. Denke an die Gefahren Suleim's in ihren Wohnsitzen, unter Suleim finden die Ruhmsüchtigen Ruhm. Sie sind dem Barmherzigen beigestanden, dem Glauben des Gesandten gefolgt, während unter den Leuten Zwiespalt herrschte. Sie pflanzen keine jungen Dattelbäume in ihre Mitte, und in ihrem Winterlager ertönt kein Rindergebrülle, nur Rosse wie Adler sind in einem Kreise angebunden, den reiche Kameelheerden umgeben. Sie nennen sich Chufaf, an deren Flanken die Auf lagern und die Dsakwan, die weder schwach noch gedrückt sind. Wir schlugen am hellen Morgen die Schaaren der Ungläubigen im Thale Mekka's, und ihre Seelen eilten davon. Als wir aufhörten, lagen ihre Leichen auf der Oberfläche des Thales umher wie entwurzelte Dattelbäume. Am Tage von Honein verherrlichte unsere Anwesenheit den Glauben, und Gott wird es uns gedenken, wie wir dem Tod mit 863 seinen dunklen Geheimnissen uns aussetzten, und starke, zu wiederholten Angriffen geeignete Pferde zusammengehauen wurden, als wir unter Dhahhak's Banner, ihm folgend, wie starke Löwen im Walde einherzogen, auf ein enges Schlachtfeld, in dessen Mitte Sonne und Mond kaum sichtbar waren. Wir haben in Autas unsere Lanzen Gott geweiht, wir stehen bei wem wir wollen, und siegen, bis die Völker wieder in ihre Heimath zurückkehrten, die sie ohne den Herrn und ohne uns nicht wieder erreicht hätten. Du findest keinen Stamm, er mag wenig oder viele Häupter zählen, der nicht Spuren unserer Thaten aufzuweisen hätte."

Abbas hat ferner gedichtet:

„O Du, mit dem ein starkes Kameel mit dickem Kopfe und abgehärteten Hufen einhertrabt, wenn Du zum Propheten kommst, so sage ihm, ich beschwöre Dich, sobald die Gesellschaft zur Ruhe gekommen: Du Vorzüglichster unter Allen, die auf Kameelen reiten und auf der Erde gehen, wenn die Menschen nach ihrem Werthe gezählt werden, wir haben unser Versprechen erfüllt, als die Pferde mit ihren tapfern Reitern zurückgeschlagen und verwundet wurden, als von allen Theilen Buhtha's Schaaren herbeiströmten, vor welchen die höchsten Berge erbebten, bis wir des Morgens bei den Mekkanern als ein mächtiges Heer einzogen, an dessen Spitze der grimmige Fürst einherschritt. Es bestand aus den Stärksten von Suleim, mit fest gegliedertem Panzer und Helm bedeckt, welche ihre Lanzen mit Blut tränken, wenn sie sich in's Gefecht stürzen und grimmigen Löwen gleich sind. Welche gezeichnet die Haufen überfallen, mit schneidendem Schwerte und durchbohrender Lanze. Bei

Honein haben tausend Tapfere der Unsrigen treu ausgehalten, und dem Gesandten Hülfe geleistet. Sie giengen den Gläubigen als Zielscheibe voran, und die Sonne schien an jenem Tage sich über ihnen zu vervielfachen. Wir schreiten vorwärts und Gott hütet uns durch seinen Schutz, und wen er schützt, der geht nicht zu Grund. Wir haben in den Bergschluchten in löblicher Weise den Feind zurückgehalten, Gott hatte Wohlgefallen
864 daran. Und am Morgen von Autas sind wir mit Ungestüm vorgeschritten, so dass der Feind fern gehalten und uns zugerufen wurde: lasset ab davon! Hawazin machte die Brüderschaft zwischen uns geltend, aber die Brust, welche Hawazin genährt hat, ist abgetrocknet. Wir liessen ihre Haufen liegen, zerrissenen wilden Eseln gleich, über welche Raubthiere gekommen sind."

I. H. s. Die Worte: „und uns zugerufen wurde lasset ab," hat mir Chalaf Alahmar recitirt. I. I. s. Abbas hat ferner gedichtet:

„Wir sind dem Gesandten Gottes in seinem Zorn beigestanden, mit tausend Tapfern, von welchen Unzählige keine Schutzwaffen trugen. Wir haben ihm im Schafte einer Lanze ein Banner gebracht, mit welchem seine Gehülfen auf dem blutigen Schlachtfelde den Feind abwehren. Wir haben es mit Blut gefärbt, und roth ist seine Farbe, am Tage von Honein, am Tage als Safwan ihm entgegen trat. Wir bildeten seine Rechte im Islam, für uns wurde ein Banner aufgesteckt, das wir offen umhertrugen. Wir waren mehr als Andere mit ihm vertraut, er zog uns zu Rath in seinen Angelegenheiten, und wir holten seinen Rath ein. Er rief uns zu sich und nannte uns zuerst das Losungswort, und wir halfen ihm gegen die welche ihn verkannten. Gott vergelte Gutes dem Propheten und stärke ihn durch Sieg! Gott ist sein Beistand."

I. H. s. Ein Kenner der Poesie hat mir die vier letzten Verse recitirt, von dem Zweiten wusste er gar Nichts, und die erste Hälfte des dritten Verses bildete die zweite Hälfte des vierten Halbverses. I. I. s. Abbas hat ferner gedichtet:

„Wer verkündet den Völkerschaften, dass Mohammed ein Gesandter Gottes ist, auf dem rechten Wege in allen seinen Vorsätzen? Er hat seinen Herrn angerufen und Allah allein zum Beistand genommen, der ihm auch die Verheissungen durch Wohlthaten erfüllt hat. Wir sind des Nachts aufgebrochen und haben Mohammed gelobt, in Kodeid zu ihm zu stossen, er wollte durch uns eine von Gott beschlossene Sache vollbringen. Sie kannten uns nicht, bis die Morgenröthe anbrach, da sahen
865 sie Reiter mit graden Lanzen fest bepanzert, und Fussvolk mit Macht einherziehend, wie vom Strome fortgerissene Balken. Fragst Du nach den Häuptern des Stammes, so sind sie aus

Suleim und darunter auch Andere, die sich zu ihnen zählen. Bei ihnen war eine Schaar von den Hülfsgenossen, die ihn nie verlassen, die allen seinen Worten pünktlich gehorchen. Wenn Du auch Chalid zum Führer bestimmtest, so führte er doch eine Schaar, die Gott leitete, und dessen Emir Du bist, und mit der Du nach dem Rechte die Uebelthäter schlugst. Ich habe Mohammed einen reinen Eid geschworen, und ich habe ihn mit tausend gezäumten Pferden gehalten. Der Prophet der Gläubigen hiess uns voran zu gehen, und es war uns lieb, die Vordersten zu sein. Wir brachten die Nacht zu, die uns umschwärmenden Feinde abwehrend, ohne Furcht, kampfbereit und gierig darnach. Wir gehorchten Dir, bis sie sich Alle ergaben, und wir am Morgen die Leute von Jalamlam überfielen. Das scheckige Pferd mit braunem Leibe irrte umher und kein Greis ruhte, bis er sich in die Schlacht stürzte. Wir haben Kataschaaren herbeigerufen, welche der Morgen herbeiführte, und Keiner kümmerte sich mehr um seinen Bruder. Diess geschah am Morgen, und als wir des Abends Honein verliessen, floss Blut im Thale. Wenn Du willst, kannst Du von Allen edle Pferde sehen, deren Reiter gestürzt sind, und viele zerbrochene Lanzen. Die Hawazin haben ihre Schaaren von uns zurückgehalten und unser Unglück und unsere Schande wäre ihnen erwünscht gewesen."

I. I. s. Dhamdham I. Alharith I. Djoschem I. Abd I. Habib I. Mâlik I. Auf I. Jakaza I. Ossejja Assulami, welcher Mihdjan und einen seiner Vettern, von den Thakifiten, erschlagen hatte, weil Kinana I. Alhakam I. Chalid I. Asscharid von einem Thakifiten getödtet worden war, hat gedichtet:

„Wir haben von ungewöhnlichen Orten, von Rejjan und Fem, Pferde nach Djorasch getrieben, wir bekämpfen junge Löwen, und suchen Götzen auf, die vor uns Niemand zertrümmert hat. Rühmt ihr euch, I. Scherid getödtet zu haben, so habe ich in Wadj eine Trauer nach der andern zurückgelassen. Ich habe sie Beide für I. Asscherid getödtet, den euer Schutz getäuscht hat, und dem nichts Schlimmes nachgeredet werden konnte. Unsere Lanzen tödten die Männer von Thakif, und unsere Schwerter bringen ihnen allerlei Wunden bei." 860

Dhamdham dichtete ferner:

„Bringe Kunde den verheiratheten Männern, sie sollen sich's merken: haltet euch nie für sicher, gegen schleiertragende Frauen, seitdem eine derselben, als sie einen Mann gesehen, den die Hitze des Sommerlagers verbrannt hat, und dessen Knochen zerschunden waren, wie er in seinem Panzer gegen Morgen stolz einherschritt, um den Feind aufzusuchen, ihrer Nachbarin gesagt hat: „es ist um Dich geschehen, wenn der Krieger länger im Hause weilt." Denn ich weiche nie von

meinem starken edlen Kameele, das Kleid mit dem Schwertriemen verbunden, das bald der Beute nachspürt, bald zum heiligen Kriege mit den Hülfgenossen eingeschrieben wird. Eine Anzahl angebauter und unfruchtbarer Gegenden habe ich es durchschreiten lassen, ohne es viel anzustrengen, um mancherlei zu ändern, und die Ruchlose wünschte, ich möchte nie mehr zurückkehren."

I. H. s. Abu Obeida hat mir berichtet: Zuheir I. Aladjwa Alhudsali wurde am Tage von Honein gefangen genommen und gefesselt. Als Djemil I. Ma'mar Aldjumahi ihn sah, sagte er zu ihm: bist Du Derjenige, welcher ärgerliche Dinge hinterbracht hat? und schlug ihm den Hals ab. Sein Vetter Abu Chirasch Alhudsali betrauerte ihn in folgendem Gedichte:

„Djemil I. Ma'mar hat meine Gäste abgemagert durch den Tod des Freigebigen, zu welchem die Wittwen ihre Zuflucht nahmen. Lang war sein Schwertriemen, er verbarg sich nicht wenn das Schwert geschwungen wurde und die Riemen locker herabhiengen. Seine freigebige Natur bewog nahezu seine Hände, sein letztes Gewand zu verschenken. Nach seinem Hause wendete sich der Bedürftige im Winter, der Arme, in zerrissenen Lumpen, welchen die Hunde anbellten, wenn er des Abends erfroren einhergieng und ein scharfer Wind ihn antrieb, ein Obdach zu suchen. Warum hat sich nicht den Leuten seines Stammes das Herz gespalten, da doch ihr edler und starker 867 Häuptling von ihnen geschieden ist? Ich schwöre, hättest Du ihn ohne Fesseln getroffen, so würden umherstreifende Hyänen Dich im Thale aufsuchen. Wärest Du (Zuheir) ihm entgegengetreten, oder hättest ihn, bei zufälligem Begegnen, herausgefordert, oder wärest Du in der Lage gewesen, herauszufordern, so wäre Djemil in beschämendster Weise niedergeworfen worden, aber ein Feind vom Rücken her macht jedem Tapfern Sorge. Es ist nicht mehr, o Mutter Thabit's, wie einst in unserm Stamme, denn Ketten sind uns um den Nacken geschlungen. Der kräftige Jüngling ist nun einem Greise gleich geworden, der nichts Unerlaubtes mehr thut, und die, welche ihn tadelten, haben jetzt Ruhe. Die treuen Genossen befinden sich jetzt, als wenn ein Schreckniss schon die Seite des Grabes vor ihnen aufgeschüttet hätte. Glaube nicht, dass ich die Nächte vergessen habe, in Mekka, als wir nie abliessen von dem was wir uns vorgenommen hatten, als die Menschen noch Menschen waren, der Ort noch seinen Glanz hatte, und als die Thore uns noch nicht verschlossen wurden."

I. I. s. Malik I. Auf entschuldigte sich in folgendem Gedichte wegen seiner Flucht:

„Die gemischte Kameelheerde am Abhang des Weges raubt

mir den Schlaf, so dass ich keine Stunde die Augen schliesse. Frage die Hawazin, ob ich ihrem Feinde Schaden bringe, ob ich dem unter ihnen beistehe, der eine gerechte Schuld zu tilgen hat. Wie mancher Schaar bin ich mit einer andern entgegengetreten, von denen die eine beschämt, und die andere befriedigt heimkehrte. Manchem Häuptling, vor welchem jedes Herz sich beklommen fühlt, bin ich zuvorgekommen, mein Stamm bezeugt es, und habe ihn zurückgeschlagen, seine Freunde nachfolgen lassen in seine blutige Fluthen, und als die Fluthen sich zerstreuten, war mein Gewinn der Ruhm das Leben erhalten und Beute erobert zu haben, die ich vertheilte. Ihr habt mir die Schuld der Anhänger Mohammed's aufgebürdet, aber Gott weiss, wer widerspenstiger und ungerechter war. Ihr habt mich verlassen, als ich allein kämpfte, ihr habt mich verlassen, als die Chathamiden kämpften. Wenn ich unsern Ruhm aufbaute, riss ihn ein Anderer nieder, wie kann ein Bauender an's Ziel kommen, wenn ein Anderer das Gebaute wieder einreisst? Manchem zartgebauten, von unfruchtbarem Jahre dünnleibig gewordenen Rosse, flink, bei ruhmvollen Thaten geschätzt, zu hohen Dingen heranwachsend, habe ich eine dunkle Jezenitische Lanze mit langer Spitze aufgedrungen, und sein Stöhnen hat den Freund verscheucht, und Jedermann sagt, gegen eine solche hilft keine Tapferkeit. Ich habe meinen Körper als Schild den Lanzen entgegengehalten, gleich einer Zielscheibe die Jedem preis gegeben ist und gespalten wird."

868

I. I. s. Einer von Hawazin hat ferner, nach seiner Bekehrung zum Islam, ihren Zug gegen Mohammed mit Malik I. Auf in folgendem Gedichte erwähnt:

„Gedenke ihres Zuges zu dem sich sammelnden Heere, als über Mâlik die Banner flatterten, Mâlik war der Herr, Niemand stand über ihm, am Tage von Honein, die Krone leuchtete auf seinem Haupte, bis sie zur Zeit des Ernstes den Tapfern begegneten. Er gieng ihnen voran, und sie waren mit Helm, Panzer und Schild bewaffnet. Sie kämpften, bis sie Niemanden mehr um den Propheten sahen, und das Dunkel der Nacht ihn verhüllte. Dann wurde ihnen Gabriel als Beistand vom Himmel gesandt, und die Unsrigen wurden in die Flucht geschlagen und am Kragen gefasst. Hätte uns nicht Gabriel bekämpft, so würden uns unsere guten Schwerter geschützt haben. Und als sie in die Flucht geschlagen waren, gieng mir Omar, der Trennende, voraus, Lanzenstiche austheilend, dass das Blut seinen Sattel benetzte."

Eine Frau von den Benu Djoscham hat zwei ihrer, am Tage von Honein gefallenen Brüder, in folgenden Versen betrauert:

„O meine Augen, seid freigebig mit Thränen über Malik und

Alala, und vertrocknet nicht! sie haben Abu Aamir bekämpft, der ein furchtbarer Krieger war, sie haben ihn bei Mudjsad erschöpft ohne Stütze liegen lassen."

Abu Thawab Zeid I. Suhar, einer von den Benu Saad I. Bekr, hat gedichtet:

„Hast Du nicht gehört, wie Koreisch die Hawazin besiegt haben? das Schicksal hat seine Fügung. Einst, o ihr Kureischiten, spritzte Blut aus unserm Gesichte, wenn wir zürnten, und unsere Nase war im Zorne, als befände sich ein Einspritzrohr darin, und jetzt treiben uns die Koreisch vor sich her, wie Nabathäer wilde Esel vor sich her jagen. Ich bin nicht entrüstet, 869 wenn man mir Unrecht zumuthet, und doch macht es mich traurig, dass ich ihnen mit Sanftmuth begegnen muss."

I. H. s. Nach Andern hiess er Zijad I. Thawab. Die zweite Hälfte des zweiten Verses und den letzten Vers hat mir Chalaf Alahmar recitirt. I. I. s. Abd Allah I. Wahab, einer von den Benu Temim I. Useid, hat darauf erwiedert:

„Durch göttliche Fügung schlagen wir die, denen wir begegnen, wie Du wohl nie bessere Fügung gesehen; als ihr uns entgegentratet, benetzten wir euer Haupt mit frischem Blute, wir rieben eure Schaaren und die der Benu Kasii wie ein abgeschlagenes Blatt auf. Wir haben manche eurer Häupter geschlagen, und wir sind das Tödten der Einzelnen wie der Massen müde. Unter ihnen waren manche Säumige, die ihre Hände ausbreiteten und den Tod aushauchten wie ein röchelndes junges Kameel. Ist Keis Eilan aufgebracht, so mag mein Rohr sie fortwährend reizen!"

Chadidj I. Alaudja' Alnassri hat gedichtet:

„Als wir uns Honein und seinen Quellen nahten, sahen wir ein Heer von mannigfaltigem fremdem Aussehen, in leuchtender Masse, die, wenn man sie nach den höchsten Bergen von Uzwa geschleudert hätte, diese in ebene Flächen verwandelt haben würde. Hätten die Herrn meines Stammes mir gehorcht, so wären wir dem sich uns offenbarenden Missgeschick nicht entgegengetreten, wir wären den Schaaren Mohammed's nicht begegnet, 80,000 Mann, von Chindif unterstützt.

Vom Feldzug von Taif im Jahr VIII.

Als die Flüchtlinge von Thakif nach Taif kamen, schlossen sie die Thore der Stadt hinter sich und trafen Vorbereitungen zur Vertheidigung. Urwe I. Masud und Gheilan I. Salama waren nicht bei Honein und auch nicht bei der Belagerung von Taif, sie befanden sich in Djurasch, wo sie das Verfertigen von Belagerungsthürmen, Wurfmaschinen und Sturmdächern lernten. Mohammed begab sich, 870 nachdem er mit dem Gefechte von Honein fertig war, nach Taif.

Als er beschlossen hatte, sich nach Taif zu begeben, dichtete Kaab I. Malik:

„Als wir in Tehama und Cheibar Alles beseitigt hatten, was uns verdächtig schien, warfen wir unsere Schwerter auf einen Haufen und liessen sie wählen, und hätten sie reden können, so würden ihre Klingen gesagt haben: wir wollen gegen Daus oder Thakif, und nicht an mir lag es, dass ihr sie nicht schon zu Tausenden an der Seite eurer Wohnungen gesehen habt. Wir werden die Zelte abbrechen im Thale Waddj, und in euren Lagerplätzen wird keiner von euch mehr weilen. Eine Vorhut von Reitern wird zu euch gelangen, welcher dichte Schaaren folgen, die, wenn sie sich an eurer Seite mit ihren Kameelen niederlassen, eine starke Erschütterung erzeugen. In ihren Händen tragen sie scharfe Schwerter, welche denen, die ihnen nahe kommen, raschen Tod bringen. Sie leuchten wie Blitzstrahlen, indische Schmiede haben sie vollendet und nicht zu klein geschmiedet. Sie sehen am Schlachttage, vom Blut der Helden, aufgelöstem Crocus gleich. War es ihnen neu? hatten sie keinen Freund unter den Stämmen, der uns kannte und ihnen Kunde brachte, dass wir die edelsten Pferde und die besten Kameele sammeln, und mit einem Heere heranziehen, dessen Reihen die Mauern ihrer Festung umzingeln? Ihr Führer ist der starke Prophet, der reine, ausdauernde, enthaltsame, rechtschaffene, verständige, weise, milde, bedachte und überlegende. Wir folgen unserm Propheten und gehorchen unserm Herrn, dem Barmherzigen, der gnädig gegen uns war. Bietet ihr uns Frieden, so nehmen wir ihn an, und betrachten euch als unsere Stütze und Vorrathskammer. Widersetzet ihr euch, so bekämpfen wir euch und harren aus, ohne Schwäche und ohne Zagen. Wir kämpfen so lange wir leben, bis ihr euch zum Islam bekehret und unterwürfig bei uns Zuflucht suchet. 871 Wir kämpfen und kümmern uns nicht auf wen wir stossen, ob wir Männer von unbekannter oder von edler Abstammung tödten. Wie manche Stämme haben gegen uns starkstämmige und gewandte Schaaren zusammen gebracht, sie glaubten, als sie uns überfielen, keinen Ebenbürtigen zu finden, und wir haben ihnen Ohren und Nasen abgeschnitten, mit zarten blanken indischen Schwertern trieben wir sie mit Gewalt vor uns her, für die Sache Gottes und des Islams, bis der reine Glaube aufrecht stand, und Lat, Uzza und Wudd vergessen wurden und wir sie ihrer Halsbänder und Ohrringe beraubten. Sie haben nun die Wahrheit bekannt und leben in Sicherheit, wer sich aber nicht abhalten lässt, der wird mit Schmach getödtet.“

Kinana I. Abd Jalil I. Amr I. Omeir erwiederte darauf:

„Wer nach uns gelüstet und uns bekriegen will, der findet uns in einem bekannten Orte, den wir nicht verlassen. Wir haben unsere Väter dort gefunden, ehe Du es sahest, uns gehörten seine Quellen und seine Weinberge. Schon früher haben uns (die Söhne des) Amr I. Aamir erprobt, und die Verständigen und Einsichtsvollen haben sie belehrt. Sie wissen, wenn sie die Wahrheit sagen wollen, dass wenn sie mit verzogenem Gesichte sich uns widersetzen, wir es ihnen gerade ziehen, bis die Rohen zart werden und in Wahrheit bekannt wird wer das Recht verletzt. Wir haben Panzer die uns Muharrik als Erbtheil hinterlassen, und deren Farbe dem Himmel gleichen, wenn ihn Sterne schmücken. Wir legen sie ab, wenn wir im Gedränge des Gefechts nach dem schneidenden Schwerte greifen, das wir nicht mehr in die Scheide stecken, wenn es sie einmal verlassen hat.“

I. I. s. Schaddad I. Aaridh Aldjoschami hat über Mohammed's Zug nach Taif gedichtet:

„Stehet nicht Lat bei, denn Gott vertilgt sie, wie wollt ihr einer die sich selbst nicht schützt Beistand leisten? Eine Göttin welche angezündet wird und in Flammen aufgeht, ohne bei ihren Altären zu kämpfen, hat keinen Werth. Wenn der Gesandte in euer Land kommt wird Alles auswandern und kein Mensch mehr darin bleiben.“

I. I. s. Mohammed zog über Nachlah Jemenijeh, Karn, Muleih, 872 Buhrat Arrugha, bei Lijeh, wo er eine Moschee baute und betete. Amr I. Schueib hat mir berichtet: Mohammed liess in Buhrat Arrugha einen Mörder hinrichten, es war die erste Blutsühne im Islam, der Mörder war von den Benu Leith, welcher einen Mann von den Hudseil erschlagen hatte. Als Mohammed in Lijeh war, liess er die dort liegende Burg des Malik I. Auf einreissen, dann schlug er einen Weg ein, den man ihm, als er nach dessen Namen fragte, Addheikeh (schwer) nannte, er aber sagte: er ist jusra (leicht). Von diesem Wege kam er nach Nachb, und er liess sich unter einem Lotusbaume nieder, welcher Assâdirah hiess, in der Nähe des Gutes eines Thakifiten, und liess dem Thakifiten sagen: entweder Du kommst zu uns heraus, oder wir verwüsten Deinen Garten, und diess geschah auch, als er nicht erschien. Mohammed setzte dann seinen Marsch bis in die Nähe von Taif fort, und schlug dort sein Lager auf. Mehrere seiner Leute wurden von Pfeilen getödtet, weil sie sich so nahe an der Mauer niedergelassen hatten, dass die Belagerten sie erreichen konnten, und doch konnten sie, da die Thore verschlossen waren, nicht weiter vordringen. Als daher einige seiner Gefährten getödtet wurden, liess Mohammed die Truppen an der Stelle lagern, wo jetzt seine Moschee steht. Die Belagerung dauerte etliche zwanzig Tage (I. H. s nach Andern 17), und Mohammed hatte zwei seiner Gattinnen bei sich, von denen die

eine Umm Salama, die Tochter Abu Omejje's war, und er liess zwei Zelte für sie aufschlagen und betete zwischen diesen Zelten. Als die Thakifiten Moslime wurden, baute Amr I. Omejja I. Wahb I. Muattab I. Malik eine Moschee auf dem Betplatze Mohammeds. Während der Belagerung wurde heftig gekämpft und mit Pfeilen geschossen. I. H. s. Mohammed schleuderte Sturmböcke in die Stadt, und ein Zuverlässiger hat mir berichtet, die Bewohner von Taif waren die Ersten, welche im Islam mit Sturmböcken angegriffen wurden. 873 I. I. s. Am Tage von Schadcha, einem Platze in der Nähe der Mauern von Taif, näherte sich denselben eine Anzahl von den Gefährten Mohammeds, in einem Belagerungsthurm, um sie einzureissen, die Thakifiten warfen aber glühende Pflugmesser herab, und als sie den Thurm verliessen, schossen die Thakifiten Pfeile nach ihnen und tödteten mehrere Männer. Da befahl Mohammed, dass man die Weinstöcke der Thakifiten abhaue, und seine Befehle wurden alsbald vollzogen. Abu Sofjan I. Harb und Almughira I. Schubeh giengen dann nach Taif und ersuchten die Thakifiten, sie in Sicherheit mit ihnen sprechen zu lassen. Als ihnen Sicherheit zugesagt wurde, forderten sie Frauen von Koreisch und Kinana auf, zu ihnen herauszukommen, weil sie fürchteten, sie möchten als Gefangene abgeführt werden, aber sie weigerten sich. Zu ihnen gehörte: Aminah, die Tochter Abu Sofjan's, Gattin des Urwe I. Masud und Mutter Dawud's I. Urwe (I. H. s. nach Andern war Dawud der Sohn der Meimuneh, Tochter Abu Sofjan's, und sie war Gattin des Abu Murre I. Urwe I. Masud). Ferner: Alfirasijjeh, die Tochter des Suweid I. Amr I. Tha'laba, Mutter des Abd Errahman I. Kaab und Umeimah Alfukeimijjeh, Tochter des Na'si Omejja I. Kal'. Als sie nicht mitziehen wollten, sagte I. Alaswad I. Masud zu Abu Sofjan und Almughira: ich will euch etwas besseres angeben als das was euch hierhergeführt hat, ihr kennet das Gut des Alaswad I. Masud, — Mohammed lagerte zwischen Taif und diesem Gute, im Thale Akik — es ist kein Gut in Taif, das weniger Nutzen bringt, schwerer fruchtbar zu machen und schlechter angebaut ist als das der Benu-l-Aswad, wenn Mohammed es verwüstet, so wird es nie mehr bebaut, drum redet mit ihm, dass er es entweder für sich nehme, oder es Gott und den Verwandten lasse, denn jedermann weiss, dass zwischen uns Verwandtschaftsbeziehungen bestehen. Man behauptet, Mohammed habe ihnen ihr Gut gelassen. Mir ist ferner berichtet worden, Mohammed habe während der Belagerung von Taif zu Abu Bekr gesagt: ich habe ein Gesicht gehabt, in welchem mir eine Schüssel mit Rahm gereicht wurde, welche ein Hahn durchpickte, so dass Alles ausgegossen wurde. Abu Bekr sagte: ich glaube nicht, dass Du jetzt bei den Thakifiten zum Ziele gelangen wirst. Mohammed erwiederte: auch ich glaube es nicht. Später sagte Chu- 874 weileh, Tochter des Hakim I. Omejja I. Haritha I. Alaukass

Assulamieh, Gattin des Othman I. Mazun, zu Mohammed: wenn Allah Dich Taif erobern lässt, so schenke mir den Schmuck Badiah's, der Tochter Gheilan's I. Salama, oder den Schmuck der Fariah, Tochter Akils! — Diese Beiden gehörten nämlich zu den Geschmücktesten unter den Frauen von Thakif. — Mohammed soll darauf geantwortet haben: wenn mir aber keine Gewalt über sie verliehen wird? o Chuweila! Chuweila gieng hierauf zu Omar und hinterbrachte ihm diess. Omar sagte zu Mohammed, was hat mir Chuweila für Worte von Dir hinterbracht? Mohammed antwortete: die, die ich gesprochen habe. Omar fragte: ist denn keine Gewalt über sie verliehen? Nein, antwortete Mohammed. Omar versetzte: so lass mich den Befehl zum Aufbruch ertheilen! — Thu diess, erwiederte Mohammed. Als Omar den Befehl zum Aufbruch gab und als die Leute abzogen, rief Said I. Obeid I. Asid I. Abi Amr I. Aladj, so wird also jener Stamm fortbestehen! Ujeina I. Hissn sagte darauf, ja wohl, bei Gott! in Ruhm und Ehre. Da sagte ihm einer der Gläubigen: Gott verdamme Dich, Ujeina! lobst Du die Götzendiener wegen ihres Widerstandes gegen den Gesandten Gottes, nachdem Du gekommen bist um ihm beizustehen? er antwortete: bei Gott, ich bin nicht gekommen, um die Thakifiten mit euch zu bekämpfen, ich wünschte nur, dass Mohammed Taif erobere, um ein Mädchen von den Thakifiten zu bekommen, von dem ich hoffte, dass mir ein Knabe geboren werde, denn die Thakifiten sind gescheidte Leute. Während Mohammed vor Taif lagerte, kamen Sklaven der Belagerten zu ihm heraus, welche sich zum Islam bekehrten, und denen er die Freiheit schenkte. Auch hat mir ein Zuverlässiger von Abd Allah I. Mukaddam berichtet, der es von Thakifiten gehört hat: Als später die Bewohner von Taif sich zum Islam bekehrten, sprach einer von ihnen wegen dieser Sklaven — es war Alharith I. Kalada — Mohammed sagte aber: sie sind von Gott Befreite. I. H. s. I. Ishak führt die Namen dieser Sklaven an. I. I. s. Die Thakifiten hatten die Familie des Merwan I. Keis Addausi festgenommen, welcher zum Islam übergetreten und mit Mohammed gegen die Thakifiten ausgezogen war. Die Thakifiten behaupten sie stammen 775 von Keis ab, und stützen sich auf Mohammed, welcher zu Merwan I. Keis sagte: nimm für Deine Familie den ersten Keisiten, dem Du begegnest. Merwan begegnete dem Ubeii I. Malik Alkuscheiri und nahm ihn fest, bis ihm seine Familie zurückgegeben würde. Dhahhak I. Sofjan Alkilabi nahm sich der Sache an und sprach mit den Thakifiten, bis sie Merwan seine Familie zurückschickten, der dann Ubeii frei gab. Bei einem spätern Streit zwischen Ubeii und Dhahhak dichtete dieser:

„Hast Du vergessen, o Ubeii, meine Bemühungen, am Morgen als der Gesandte sich mit grimmigem Gesichte von Dir abwandte, als Merwan Dich an einem Strick forttrieb, erniedrigt

wie ein gebändigtes zahm gemachtes Pferd? Da neigte sich von den Thakifiten eine Schaar zu Dir, die Denen, welche Unheil stiften wollen, mit Gleichem vergelten, sie waren Deine Befreier, ihre Ruhe kehrte zu Dir zurück, nachdem Du in Verzweiflung warst."

I. H. s. Das Wort Jukbisu ist nicht von J. Ishak.

Namen der am Tage von Taif gefallenen Moslimen.

Folgende sind die Namen der von den Moslimen am Tage von Taif gebliebenen Märtyrer. Von den Benu Omejja I. Abd Schems: Said I. Said I. Alaassi, und einer ihrer Schutzgenossen: Urfuta I. Djannab, (I. H. s. Hubab) aus dem Stamme Asd I. Alghauth. Von den Benu Teim I. Murre: Abd Allah I. Abi Bekr, der von einem Pfeile getroffen wurde, und, nach dem Tode des Propheten, in Medina an seiner Wunde starb. Von den Benu Machzum: Abd Allah I. Abi Omejja I. Almughira, auch in Folge eines Wurfs. Von den Benu Adij I. Kaab: Abd Allah I. Amir I. Rabia, einer ihrer Schutzgenossen. Von den Benu Sahm I. Amr: Assaib I. Alharith I. Keis I. Adii und sein Bruder Abd Allah. Von den Benu Saad I. Leith: Djuleihah I. Abd Allah. Von den Hilfgenossen blieben: von den Benu Salama: Thabit I. Aldjadsa'; von den Benu Mazin: Alharith I. Sahl. Von den Benu Saideh: Almundsir I. Abd Allah. Von den Aus fiel Rukeim I. Thabit. Die Gesammtzahl der Märtyrer von Taif, von den Gefährten Mohammed's, war zwölf, davon sieben Koreischiten, vier Hilfsgenossen und einer von den Benu Leith. Als Mohammed nach dem Kriege und der Belagerung von Taif abzog, dichtete Budjeir I. Zuheir I. Abi Salama, als Erinnerung an Taif und Honein: 876

„Es war ein wiederholtes Gefecht an den Tagen von Honein, Autas und Alabrak. Die Hawazin hatten in ihrer Widerspenstigkeit ihre Haufen versammelt, und sie wurden zerstreut wie zerstückelte Vögel. Sie vertheidigten keinen einzigen Ort gegen uns, bis zu ihren Mauern und dem Innern der Graben. Wir traten hinzu, damit sie nicht entkommen, und sie schützten sich gegen uns durch geschlossene Thore. Da kehrten die Erschöpften zu dem grossen bewaffneten Heere zurück, zu dem Ungemach, aus welchem der Tod hervorleuchtet, zu der gedrängten dunklen Masse, die, wenn sie gegen den Berg Hadhan geschleudert worden wäre, ihn, wie nie geschaffen, verwischt hätte. Wir giengen wie Hunde auf Dornen, und wir glichen wilden Böcken, die bald aus einander gehen und bald sich wieder am Strick vereinigen. Wir hatten weite Panzer, die uns wie ein See umschlossen, den ein Wind in Bewegung setzt, sie waren stark und hiengen bis zu unsern Sandalen herunter, vom Geflechte Davids und des Geschlechts von Muharrik."

Von dem Gute der Hawazin und ihren Gefangenen, wie Mohammed die beschenkte deren Herz er gewinnen wollte, und wie er Andern Wohlthaten erwies.

Nach der Abreise von Taif begab sich Mohammed nach Dahna und liess sich dann mit seinen Leuten in Dji'rana nieder. Bei ihm waren viele Gefangene von den Hawazin. Am Tage als er von den 877 Thakifiten abzog, sagte ihm einer seiner Gefährten, er sollte ihnen fluchen, er aber sagte: Gott! leite die Thakifiten und führe sie mir zu! In Dji'rana trat eine Deputation der Hawazin zu Mohammed, von denen er 6000 Frauen und Kinder und unzählbare Kameele und Schaafe mit sich führte. I. I. s. Amr I. Schueib hat mir von seinem Vater berichtet, dem sein Grossvater Abd Allah I. Amr erzählt hat: Die Abgeordneten der Hawazin kamen zu Mohammed, nachdem sie sich zum Islam bekehrt hatten, und sagten: o Gesandter Gottes! wir bilden einen Stamm und ein Geschlecht, Du weisst was uns widerfahren ist, sei gnädig gegen uns, Gott wird es auch gegen Dich sein! Hierauf erhob sich einer der Hawazin, Abu Surad Zuheir, von den Benu Saad I. Bekr und sagte: o Gesandter Gottes! in den Gefängnissen sind mütterliche und väterliche Tanten von Dir, und Ammen, die Dich gepflegt haben, hätten wir Harith I. Abi Schumar oder Nu'man I. Almundsir ernährt (I. H. s. nach Andern wären sie unsre Milchbrüder gewesen), und es wäre uns Aehnliches widerfahren, so würden wir hoffen, dass er Mitleid mit uns haben und uns begnadigen würde, und Du bist doch der Beste unter Allen denen man Gutes erweist. Mohammed antwortete: sind euch eure Kinder und Frauen theurer oder eure Güter? er erwiederte: o Gesandter Gottes! Du lässt uns die Wahl zwischen unsern Gütern und unsrer Ehre? gewiss sind uns unsre Frauen und Kinder theurer. Da sagte Mohammed: was meinen Antheil und den der Söhne Abd Almutallib's angeht, so schenken wir sie euch, und wenn ich das Mittaggebet verrichtet habe, so kommet und saget: wir flehen die Fürbitte des Gesandten Gottes bei den Gläubigen und die der Gläubigen bei dem Gesandten Gottes an, dass uns unsre Frauen und Kinder zurückgegeben werden, ich werde euch dann eure Bitte gewähren und mich für euch verwenden. Als Mohammed gebetet hatte, sprachen sie wie ihnen Mohammed aufgetragen hatte, Mohammed sagte darauf: was mich und die Söhne Abd Almuttalib's angeht, so schenken wir sie euch. Die Auswanderer sagten: wir schenken unsern Antheil dem Gesandten Gottes, die Hilfsgenossen sagten das Gleiche. Hierauf sagte Alakra' I. Habis: was mich und 878 die Benu Temim betrifft, so verzichten wir nicht, Ujeina I. Hissn sagte: auch ich und die Benu Fazara, wir verzichten nicht, Abbas I. Mirdas forderte auch seinen Antheil und den der Benu Suleim. Die Benu Suleim riefen aber: doch, wir überlassen unsern Antheil dem Gesandten Gottes. Da sagte Abbas zu den Benu Suleim: ihr

beschämet mich. Da sagte Mohammed: wer von euch auf sein Recht an die Gefangenen Anspruch macht, der soll für jeden Menschen von den nächsten Gefangenen die wir machen sechs Theile erhalten. I. I. s. Abu Wadjsa Jezid I. Obeid Assa'di hat mir berichtet: Mohammed hatte Ali ein Mädchen geschenkt, welches Reitah hiess, Tochter des Hilal I. Hajjan, von den Benu Saad I. Bekr, dem Othman I. Affan hatte er Zeinab geschenkt, Tochter des Hajjan, auch Omar hatte er ein Mädchen geschenkt, welches er seinem Sohne Abd Allah überliess. Nach dem Berichte Nafi's, eines Freigelassenen Abd Allah's, erzählte dieser: ich sandte das Mädchen meinen Oheimen von den Benu Djumah, damit sie sie herrichteten und ausstatteten, denn ich wollte vorher den Tempel umkreisen und dann zu ihnen kommen und ihr beiwohnen. Als ich aus dem Tempel trat, bemerkte ich ein Gedränge, und als ich fragte was es gebe, sagten sie: Mohammed hat uns unsere Frauen und Kinder zurückgegeben. Da sagte ich: eure Gefährtin befindet sich bei den Benu Djumah, geht hin und holet sie! sie giengen und führten sie heim. I. I. s. Ujeina I. Hissn hatte ein altes Weib von den Hawazin genommen und gedacht, sie werde Verwandte im Stamme haben, die ein grosses Lösegeld für sie bezahlen. Als Mohammed die Freilassung der Gefangenen gegen sechs Antheile forderte, wollte er das Weib nicht zurückgeben. Da sagte ihm Zuheir Abu Surad: lasse sie! bei Gott, ihr Mund ist nicht frisch, ihr Busen nicht fest, ihr Leib kann nicht gebähren, ihr Gatte findet kein Gefallen an ihr, ihre Milch ist vertrocknet. Als Zuheir diess gesagt hatte, entliess er sie gegen sechs Antheile. Man glaubt, als Ujeina dem Akra' I. Habis begegnete, beklagte er sich bei ihm darüber und er erwiederte: bei Gott, als Du sie nahmst war sie nicht mehr eine unerfahrene Jungfrau, auch nicht eine starke Frau in mittlerm Alter. 879

Bekehrung des Mâlik I. Auf Alnassrii.

Mohammed erkundigte sich bei den Abgeordneten der Hawazin nach Mâlik I. Auf, sie sagten: er befindet sich in Taif bei den Thakifiten. Mohammed beauftragte sie, ihm zu sagen, dass wenn er als Gläubiger zu ihm kommen wollte, er ihm seine Familie und sein Gut zurückgeben und noch hundert Kameele schenken würde. Als Mâlik diess hörte, verliess er Taif und begab sich zu ihm. Er hatte, aus Furcht von den Thakifiten, wenn sie Mohammeds Anträge vernehmen, zurückgehalten zu werden, ein Kameel ausserhalb Taif bereit halten und sich ein Pferd vorführen lassen, auf welchem er in der Nacht aus der Stadt ritt, bis er zu seinem Kameele gelangte, das ihn an einem bestimmten Orte erwartete, dann bestieg er es und traf Mohammed in Djiirane, oder nach Andern in Mekka. Mohammed gab ihm seine Familie und sein Gut zurück und schenkte

ihm hundert Kameele, und er wurde ein guter Moslim. Als er sich bekehrte, dichtete er:

„Ich habe unter allen Menschen keinen gesehen und von Keinem gehört, der Mohammed gleich wäre, er bewahrt Treue und spendet reiche Gaben, wenn er darum angegangen wird, und wenn Du willst, so verkündigt er Dir was morgen geschieht, und wenn die Häupter der Schaaren sich erheben mit starken Lanzen und scharf einhauenden Schwertern, so gleicht er einem Löwen, der mitten durch das Kriegsgetöse in die Höhle zu seinen Jungen geht."

Mohammed machte ihn dann zum Oberhaupte über die zu ihm gehörenden Stämme, welche den Islam angenommen hatten, nämlich: Thumâla, Salama und Fahm, er bekämpfte an ihrer Spitze die Thakifiten und trieb sie in die Enge, denn er überfiel alle ihre Heerden. Abu Mihdjen I. Habib I. Amr I. Omeir dichtete hierüber:

„Die Feinde haben uns gefürchtet, dann bekriegten uns die Benu Salama, Mâlik führte sie gegen uns, Bündniss und heilige Pflicht verletzend, sie überfielen unser Lager, während wir doch für sie Rache nehmen wollten.

880 **Theilung der Beute.**

I. I. s. Als Mohammed die Gefangenen von Honein den Ihrigen zurückgegeben hatte, brach er auf, aber die Leute folgten ihm und sagten: o Gesandter Gottes, vertheile uns die erbeuteten Kameele und Schaafe! Zuletzt drängten sie ihn an einen Baum und rissen ihm den Mantel vom Leibe. Da sagte er: o ihr Leute, gebet mir meinen Mantel! bei Gott, hättet ihr so viele Thiere erbeutet als es Bäume in Tehama gibt, se würde ich sie unter euch vertheilen, ihr habt mich nie geizig, feig, oder unwahr gefunden. Er wendete sich dann einem Kameele zu, riss ein Haar aus dem Höcker, nahm es zwischen die Finger und sagte: o ihr Leute, ich habe mir ausser dem Fünfttheil nicht so viel als dieses Haar von eurer Beute zugeeignet, und auch diess soll euch zurückgegeben werden, bringet ihr aber auch Alles herbei bis auf einen Faden oder eine Nadel, denn Diebstahl bringt dem der ihn begeht Schande und Höllenfeuer und Schmach, am Tage der Auferstehung. Da brachte ein Hilfsgenosse einen Bündel Haarfaden und sagte: o Gesandter Gottes, ich habe diess genommen um einem wunden Kameele ein Kissen daraus zu machen. Da sagte Mohammed, ich verzichte auf meinen Antheil daran, er aber sagte, wenn das (Gesagte) damit erlangt wird, so will ich nichts damit zu thun haben, und warf es weg. I. H. s. Zeid I. Aslam hat von seinem Vater berichtet: Akil I. Abi Talib kam am Tage von Honein, mit blutbespritztem Schwerte, zu seiner Gattin Fatimeh, Tochter des Scheiba I. Rabia. Da sagte sie: ich sehe dass Du gekämpft hast, welche Beute bringst Du von den

Ungläubigen mit? er antwortete: hier hast Du eine Nadel, mit der Du Deine Kleider nähen kannst, und gab sie ihr hin. Da hörte er, wie der Ausrufer Mohammeds rief: wer etwas genommen hat, der bringe es zurück, bis auf einen Faden und eine Nadel! Alsbald kehrte er zurück und sagte: ich glaube Deine Nadel ist dahin, er nahm sie und warf sie zur übrigen Beute.

Das Beschenken derer, deren Herz gewonnen werden sollte.

I. I. s. Mohammed beschenkte angesehene Männer, um ihr Herz und das ihrer Stammgenossen einzunehmen; er gab Abu Sofjan hundert Kameele, seinem Sohne Moawia 100 Kameele, desgleichen dem Hakim I. Hizam, dem Harith I. Harith I. Kalade, einem Bruder der Benu Abd Eddar (I. H. s. er hiess Nusseir, vielleicht aber auch zugleich Harith), ferner dem Harith I. Hischam, Suheil I. Amr, Huweitab I. Abd Aluzza I. Abi Keis, Ala I. Djaria, dem Thakifiten, einem Schutzgenossen der Benu Zuhre, Ujeina I. Hissn, Akra I. Habis, Malik I. Auf und Safwan I. Omejja. Alle Genannten erhielten 100 Kameele. Andere Koreischiten erhielten weniger als 100, zu diesen gehörte Machrama I. Naufal Azzuhri, Omeir I. Wahb Aldjumahi und Hischam I. Amr, ein Bruder der Benu Amr I. Lueii, ich weiss nicht mehr wie viel ihnen geschenkt wurde, doch weniger als 100. Said I. Jarbu' I. Ankatha I. Aamir I. Machzum erhielt 50 und Assahmi (I. H. s. Adii I. Keis) auch 50. Dem Abbas I. Mirdas schenkte Mohammed einige männliche Kameele, er nahm es übel und tadelte darob Mohammed in folgenden Versen: 881

„Es war eine Flucht, der ich wieder Einhalt gethan, als ich auf meinem Rosse in der Ebene den Angriff erneuerte und die Leute wach hielt, welche schliefen, denn ich schlief nicht wie die Andern, und meine Beute und die Obeids wurde zwischen Ujeina und Alakraa vertheilt. Obgleich ich ein kräftiger Krieger war, erhielt ich nur junge Kameele, so viel nur als das Kameel Füsse hat. Hissn und Habis überragten doch meine beiden Ahnen nicht in der Versammlung, und ich stand doch keinem von Beiden nach, wen Du aber heute erniedrigst, der wird nie mehr erhoben."

(I. H. s. Junus der Grammatiker hat mir im letzten Vers „Mirdas" statt „meine beiden Ahnen" vorgetragen.) I. I. s. Da sagte Mohammed: führet ihn weg und schneidet ihm die Zunge ab von mir! Sie gaben ihm dann, bis er zufrieden war, und das meinte Mohammed mit dem Abschneiden der Zunge. I. H. s. Ein Gelehrter hat mir berichtet: Als Abbas zu Mohammed kam, sagte ihm dieser: hast Du gedichtet: „mein Antheil und der Ubeids wurde zwischen Alakra' und Ujeina getheilt." Abu Bekr sagte: „zwischen Ujeina und Alakra'", Mohammed erwiederte: das ist einerlei. Abu Bekr sagte: ich bekenne dass Du so bist wie es im Koran heisst:

„wir haben ihn die Dichtkunst nicht gelehrt und er bedarf ihrer nicht.“ I. H. s. Ein zuverlässiger Gelehrter hat mir mit Angabe der Gewährsmänner von Zuhri berichtet: als Kureischiten und Andere Mohammed huldigten, beschenkte er sie, am Tage von Djirane, mit der Beute von Honein. Diese waren: von den Benu Omejja: Abu Sofjan I. Harb, Talik I. Sofjan I. Omejja, Chalid I. Asid. Von den Benu Abd Eddar: Scheiba I. Othman, Abu-s-Sanabil I. Ba'kak, Ikrima I. Aamir. Von den Benu Machzum: Zuheir I. Abi Omejja, Harith I. Hischam, Chalid I. Hischam, Hischam I. Welid, Sofjan I. Abd Alasad und Assaib I. Abd Assaib. Von den Benu Adii I. Kaab: Muti' I. Alaswad, Abu Djahm I. Hudseifa. Von den Benu Djumah: Safwan I. Omejja, Oheiha I. Omejja, Omeir I. Wahb. Von den Benu Sahm: Adii I. Keis. Von den Benu Aamir I. Lueii: Huweitib I. Abd Aluzza und Hischam I. Amr. Von andern Kabilen: von den Benu Bekr I. Abd Menat: Naufal I. Moawia. Von den Benu Kilab, dem Zweig der Benu Keis: Alkama I. Ulatha, und Lebid I. Rabia. Von den Benu Aamir I. Rabia: Chalid I. Haudse und Harmale I. Haudse. Von den Benu Nassr: Malik I. Auf. Von den Benu Suleim: Abbas I. Mirdas. Von den Benu Fazara, dem Zweig von Ghatafan: Ujeina I. Hissn. Von den Benu Hanzala, Zweig der Benu Temim: Alakra' I. Habis, von dem Geschlechte der Benu Mudjaschi' I. Darim. I. I. s. Moh. I. Ibrahim I. Alharith Atteimi hat mir berichtet: einer der Gefährten Mohammeds sagte zu ihm: o Gesandter Gottes, Du hast Ujeina und Alakra' mit je hundert beschenkt und Djueil I. Suraka Addhamri übergangen. Er antwortete: bei dem in dessen Hand Mohammed's Seele ist, Djueil ist besser als alles Andere auf Erden. Alle Andern gleichen Ujeina und Alakra', ich habe diese Beiden nur beschenkt, damit sie gute Gläubige werden, während ich auf Djueils Glauben volles Vertrauen habe.

883 (margin)

Widerspruch des Dsu-l-Chuweissire Attemimi.

884 (margin)

I. I. s. Abu Obeida I. Moh. I. Ammar I. Jasir hat mir von Abu-l-Kasim Miksam, einem Freigelassenen des Abd Allah I. Harith I. Naufal berichtet: ich gieng mit Telid I. Kilab Alleithi zu Abd Allah I. Amr I. Alaass, welcher mit den Sandalen in der Hand, den Tempel umkreiste, und fragte ihn ob er zugegen war, als der Temimite am Tage von Honein mit Mohammed sprach. Er antwortete: ja, es kam ein Mann, Dsu-l-Chuweissire genannt, und stellte sich vor Mohammed als er die Leute beschenkte, und sagte: o Mohammed, ich habe gesehen was Du heute gethan. Mohammed sagte: nun, was denkst Du davon? er erwiederte: ich habe gefunden, dass Du nicht gerecht verfahren bist. Mohammed gerieth in Zorn und rief: wehe Dir! wenn ich nicht gerecht bin, bei wem findet sich Gerechtigkeit? Omar fragte Mohammed, ob er ihn nicht tödten

sollte? er erwiederte: nein, lass ihn, er wird Anhänger finden, die sich so in Glaubensfragen vertiefen, bis sie zulezt herauskommen wie ein Pfeil von dem Gegenstand, den er getroffen, man sieht die Spitze an und findet nichts darin, eben so wenig an dem untern Theil des Pfeils und an der Krone, er ist dem Blute und dem Unrath vorangeeilt. I. I. s. Moh. I. Ali I. Husein Abu Djafar hat mir das Gleiche wie Abu Obeida berichtet und den Mann auch Dsu-l-Chuweissire genannt. I. H. s. Als Mohammed die Kureisch und die Kabilen beschenkte, den Hilfsgenossen aber nichts gab, stellte ihn Hassan I. Thabit in folgendem Gedichte zur Rede:

„Der Kummer hat zugenommen und Wasser fliesst reichlich aus den Augen, die ein Thränenstrom überschwemmt, aus Liebesschmerz wegen Schammaa's, der schönen, schlanken, ohne Schwäche und ohne Mackel. Doch lasse jetzt Schammaa, da doch ihre Liebe sehr schwach war und schwache Liebe das Unglück des nach Vereinigung Schmachtenden ist, komme zum Gesandten und sprich: o Du, dem die Gläubigen unter allen Menschen am meisten vertrauen, warum erhielten die fernstehenden Suleim den Vorzug vor denen welche Dich aufgenommen und Dir Beistand geleistet haben? vor denen welche Gott Hülfgenossen genannt hat, weil sie den Glauben der Leitung unterstützt haben, als der Krieg zu wiederholten Malen heftig entbrannte? Sie eilten herbei auf dem Pfade Gottes und setzten sich geduldig Unglücksfällen aus und waren nicht beklommen und nicht verzagt. Die Leute schaarten sich wegen Deiner gegen uns zusammen, wir hatten keine andere Hülfe als das Schwert und die Lanze. Wir bekämpften sie und schonten Niemand und liessen nichts unbeachtet von dem was uns geoffenbart wurde. Die Kriegführenden machten unsern Rath nicht heulen, wenn der Krieg aufloderte waren wir eine brennende Flamme. So haben wir in Bedr gegen ihre Erwartung die Heuchler zurückgeschlagen und wir blieben Sieger. Wir waren Deine Schaar bei der Anhöhe von Ohod, als Mudhar in seinem Uebermuthe die Schaaren zusammenbrachte, wir waren nicht schwach und nicht verzagt, sie haben uns auf keinem Fehltritt ertappt, während alle andern Menschen strauchelten."

885

Was die Hülfgenossen an jenem Tage sagten.

I. I. s. Aassim I. Omar hat mir von Mahmud I. Lebid berichtet, dem Abu Said Alchudri erzählt hat: Als Mohammed die Kureisch und andere Kabilen beschenkte und den Hülfgenossen nichts gab, waren diese sehr gekränkt, sie stiessen allerlei Worte aus, bis sogar einer sagte: bei Gott, Mohammed begibt sich wieder zu seinem Volke. Saad I. Ubada gieng dann zu Mohammed und sagte ihm: o Gesandter Gottes, die Hülfgenossen sind sehr betrübt über Dein

Verfahren bei der Theilung der Beute, Du hast sie unter Deinen Stammgenosen vertheilt, auch den Kabilen grosse Geschenke gemacht und die Hülfgenossen haben nichts erhalten. Da sagte Mohammed: und was hältst Du davon? Saad antwortete: o Gesandter Gottes, ich bin nichts Anderes als einer meines Volkes. So lasse Deine Leute hierherkommen, versetzte Mohammed, in diesen umzäunten Raum. Saad versammelte die Hülfgenossen und es kamen 886 auch Ausgewanderte hinzu, von denen einige eingelassen, andere zurückgewiesen wurden. Als die Hülfgenossen beisammen waren, meldete es Saad dem Propheten, und er begab sich zu ihnen und sprach, nach dem üblichen Lob Gottes: o ihr Hülfgenossen, welche Reden habe ich von euch vernommen und welcher Schmerz ist in euer Herz gedrungen? bin ich nicht zu euch gekommen als ihr im Irrthum waret, und Gott hat euch geleitet? waret ihr nicht bedürftig und Gott hat euch reich gemacht? waret ihr nicht in Feindschaft gegen einander, und Gott hat eure Herzen vereinigt? sie antworteten: ja wohl, Gott und sein Gesandter waren gütig und gnädig gegen uns. Nun, sagte Mohammed, warum antwortet ihr mir nicht? sie sagten: was sollen wir antworten? Güte und Gnade sind bei Gott und seinem Gesandten. Da sagte Mohammed: bei Gott, wenn ihr wolltet, könntet ihr in aller Wahrheit und Glaubwürdigkeit sagen: als Du zu uns kamst nannte man Dich einen Lügner, wir aber glaubten Dir, Du warst verlassen, wir beschützten Dich, Du warst vertrieben, wir nahmen Dich auf, Du warst hülfbedürftig, wir standen Dir bei, wollt ihr euch betrüben wegen weltlichen Tands, den ich Leuten geschenkt habe, um sie für den Islam zu gewinnen, während ich in Bezug auf eueren Glauben euch allein vertraue? seid ihr nicht zufrieden wenn Andere mit Schaafen und Kameelen heimkehren und ihr mit dem Gesandten Gottes? bei dem in dessen Hand Mohammeds Seele ist, wäre nicht die Auswanderung, so möchte ich einer der Hülfgenossen sein, und wenn alle Leute nach einer Seite gehen und die Hülfgenossen nach einer andern, so würde ich den Hülfgenossen folgen. Gott! sei den Hülfgenossen gnädig und ihren Söhnen und Enkeln! Die Leute weinten dermassen dass sie ihren Bart benetzten und sagten: o Gesandter Gottes, wir sind zufrieden mit unserm Antheil und unserm Loos. Mohammed entfernte sich hierauf und die Leute zerstreuten sich.

Mohammed's Wallfahrt von Dji'raneh, Ernennung Attab's zum Statthalter von Mekka und dessen Leitung der Pilger im Jahr VIII.

I. I. s. Von Dji'raneh aus wallfahrtete Mohammed und liess das Uebrige von der Beute in Madjanneh bei Marr Azzahran. Nach Vollendung der Wallfahrt kehrte er nach Medina zurück und ernannte Attab I. Asid zum Statthalter von Mekka, er liess Muads I.

Djebel bei ihm, um die Leute im Koran und in der Religion zu unterrichten, und die übrige Beute wurde Mohammed nachgeführt. I. H. s. Zeid I. Aslam hat mir berichtet: Als Mohammed Attab zum Statthalter von Mekka ernannte, gab er ihm jeden Tag einen Dirhem als Lebensunterhalt. Als er die Kanzelrede hielt, sagte er: Gott lasse den Leib dessen hungern, der bei einem Dirhem noch hungrig ist! Der Gesandte Gottes hat mir einen Dirhem täglich für meinen Unterhalt bewilligt, ich brauche von Niemanden etwas. I. I. s. Mohammed's Wallfahrt fand im Dsu-l-Kaadeh statt, und seine Ankunft in Medina Ende Dsu-l-Kaadeh oder Anfangs Dsu-l-Hiddjeh. (I. H. s. Als noch sechs Tage von Dsu-l-Kaadeh übrig waren, nach der Behauptung des Abu Amr aus Medina.) I. I. s. Die Pilgerfahrt fand in diesem Jahr noch nach Sitte der frühern Araber statt, der Führer der moslimischen Pilger war Attab, und diess war das Jahr VIII, und die Bewohner von Taif blieben bei ihrem Götzendienste und verschanzten sich in Taif, vom Dsu-l-Kaadeh, in welchem Mohammed abzog, bis zum Ramadhan des Jahres IX. 887

Von Kaab I. Zuheir, nach dem Aufbruch von Taif.

Als Mohammed nach dem Abzug von Taif heimkehrte, schrieb Budjeir I. Zuheir I. Abi Sulma seinem Bruder Kaab, dass Mohammed mehrere Leute in Mekka zum Tode verurtheilt habe, welche ihn verspottet und misshandelt hatten, dass nun von den Dichtern der Kureisch nur noch I. Azziba'ri und Hubeira I. Wahb übrig sei, welche das Weite gesucht, er möchte daher, wenn er Lust dazu habe, zu Mohammed eilen, der Niemanden tödtet, der reuig zu ihm kommt, oder sich in fernem Lande zu retten suchen. Kaab hatte nämlich gedichtet:

„Bringet Budjeir Botschaft von mir, wehe Dir, musstest Du solche Worte sagen? erkläre uns, wenn Du uns nicht willfahrest, warum ein Anderer Dich zu Sitten geleitet hat, die weder seinen Vätern noch den Deinigen eigen waren? willfährst Du nicht, so betrübe ich mich nicht, wenn Du strauchelst, und sage nicht: möchtest Du Dich wieder erheben! Der Zuverlässige (Mohammed) hat Dir dafür einen vollen Becher eingeschenkt und Dich zu wiederholtenmalen davon trinken lassen." 888

I. H. s. Man liest auch ma'mur für ma'mun. Der zweite Vers ist nicht von I. Ishak, ein Kenner der Poesie hat mir diese Verse folgenderweise recitirt:

„Wer bringt Budjeir Botschaft von mir? musstest Du wohl Solches in fernem Lande sagen? Du hast mit dem Zuverlässigen ein volles Glas getrunken, und er hat Dir es zu wiederholten Malen dargereicht, Du hast die Stricke der Leitung verwechselt und bist ihm gefolgt, aber wohin, wehe Dir! hat ein Anderer

Dich geleitet? zu Sitten, bei welchen Du weder Deinen Vater noch Deine Mutter gesehen, und die Du nie bei Deinem Bruder finden wirst; folgest Du mir nicht, so betrübe ich mich nicht, und sage nicht: möchtest Du Dich wieder erheben! wenn Du strauchelst."

Als Budjeir diese Verse erhielt, welche ihm Kaab schickte, wollte er sie vor Mohammed nicht verbergen, sondern recitirte sie ihm. Als Mohammed den zweiten Vers hörte, sagte er: er hat wahr gesprochen, ich bin der, dem man trauen kann, und er ist ein Lügner, und als er den vierten Vers hörte, sagte er: so ist es, sein Vater und seine Mutter wurden nicht dabei gefunden. Budjeir schrieb dann an Kaab:

„Wer bringt Kaab Kunde? was brauchtest Du irrigerweise das Bessere zu tadeln? Bekehre Dich zu Allah allein, ohne Uzza und Lât, dort ist Rettung und Heil, am Tage, an welchem nur Gläubige, die reinen Herzens sind, gerettet werden. Der Glaube Zuheirs war kein Glaube und den Glauben Abu Sulmas verwerfe ich."

I. I. s. Kaab hatte Mohammed Mamun (oder nach I. H. Mamur) genannt, weil die Kureisch ihm früher diesen Namen gegeben hatten. 889 Als Kaab dieses Schreiben erhielt, wurde ihm die Erde zu eng, er fürchtete für sein Leben, und seine anwesenden Feinde machten ihm Angst und sagten: er wird getödtet. Als ihm kein anderer Ausweg blieb, dichtete er eine Kassideh zum Lob Mohammeds und erwähnte darin die Furcht und den Schrecken, den ihm seine Feinde einflössten, dann gieng er nach Medina und stieg bei einem Bekannten vom Stamme Djuheina ab. Dieser führte ihn des Morgens vor Mohammed, als er das Morgengebet verrichtete, und betete mit ihm. Dann bezeichnete er Mohammed dem Dichter und sagte ihm: dieser ist der Gesandte Gottes, erhebe Dich und flehe seine Gnade an! Wie mir berichtet wurde, gieng er auf Mohammed zu, setzte sich vor ihn hin, ergriff seine Hand — Mohammed kannte ihn nicht — und sagte: Kaab I. Zuheir ist gekommen, um als reuiger Gläubiger Deine Gnade anzuflehen, wirst Du ihn aufnehmen, wenn ich Dir ihn herbringe? Mohammed antwortete: ja. Da sagte er: ich bin Kaab, Gesandter Gottes! I. I. s. Aassim I. Omar hat mir berichtet: einer der Hülfgenossen sprang auf und sagte: erlaube mir, Gesandter Gottes! ihm das Haupt abzuschlagen! Mohammed sagte: lass ihn, er ist bekehrt und reuig. Kaab grollte den Hülfgenossen wegen dieser Worte eines der Ihrigen, denn die Ausgewanderten hatten nur gute Worte für ihn. Das Gedicht das er bei seiner Ankunft Mohammed recitirte, lautet:

„Suad hat mich verlassen, mein Herz ist jetzt krank, es ist ihr ergeben und liegt in Fesseln, Niemand kann es befreien. Sie glich, als sie am Trennungstage hervortrat, einer schwarz-

äugigen Gazelle, mit gesenktem Blick. Sie zeigte glänzende Zähne wenn sie lächelte, aus einem Munde, duftend, als wäre er wiederholt mit Wein getränkt, der mit frischem, klarem, tief liegendem Wasser vermischt worden, aus einem Thale, über welchem der Nordwind weht, der alles Unreine wegbläst und das hohe weisse Berge, von Morgenwolken überschwemmt, mit Wasser füllen. Wehe ihrer Mutter! welche Geliebte wäre Suad, wenn sie ihr Versprechen erfüllte und wohlgemeinte Worte 890 annähme! Aber sie ist eine Geliebte, deren Blut mit Kränkung, Belügen, Wortbruch und Unbeständigkeit gemischt ist. Sie bleibt nie in einer Stimmung, sie gleicht Dämonen, die stets ihre Farbe wechseln. Sie hält nicht fester an gegebenem Versprechen, als die Siebe am Wasser. Sie hat sich die Zusagen Urkubs zum Beispiel genommen, die alle trügerisch waren. Ich hoffte und erwartete immer, dass ihre Erfüllung einmal näher rücken würde, aber ich glaube, diess wird niemals geschehen. Lass Dich nicht täuschen durch das was sie bewilligt oder verspricht, Hoffnungen und Träume führen nur irre. Suad ist nach einem Lande gezogen, in welchem sie nur edle schnelllaufende Kameele einholen können, nur starke, welche selbst wenn sie ermüden, doch noch wie Maulthiere laufen. Solche, denen der Schweiss hinter dem Ohre herabtrieft, und die bestimmt sind auf unbekannten Wegen zu wandern, deren Wegweiser unsichtbar geworden. Die auf Hochebenen Blicke eines weissen, von seinen Jungen getrennten wilden Stieres werfen, (selbst) wenn Steinblöcke und Sandhaufen von der Sonnengluth brennen. Kameelinnen von starkem Halse und kräftigen Füssen, deren Gestalt über die anderer Weibchen hervorragt. Mit stämmigem Nacken, dicken Backen, ausdauernd, kräftig wie ein Männchen, mit breiten Flanken und einem weitgestreckten Halse. Deren Haut der eines Kameleoparden gleicht, gegen die kein abgemagertes Ungeziefer an den hervortretenden Theilen des Rückens etwas vermag. Der Spitze eines Berges an Festigkeit gleich, deren Vater und Bruder von edler Race sind, deren väterlicher und mütterlicher Oheim einen langen Hals und leichte Füsse haben. Wenn Ungeziefer an sie kommt, gleitet es ab von ihrer glatten Brust und Weiche. Die wilden Eseln gleichen an Kraft, fleischig an den Seiten, mit festen Knien, die weit abstehen von der Brust. Was vor den Augen und dem Halse an Nase und Kinn hervorragt, gleicht an Härte einer eisernen Hacke. Die einen haarigen Schwanz, gleich einem Dattelnbaumzweige, über ein Euter strecken, das durch Melken nicht verkleinert worden. Die spielend auf leichten Füssen laufen, welche Lanzen gleichen und kaum die Erde berühren. Deren Flechsen an den Füssen stark wie braune Lanzen sind, die 891

Kieselsteine zerstreuen, und welche die höchsten Berge mit nackten Füssen besteigen. Selbst an einem Tage, als der der Sonne ausgesetzte Theil des Wärme suchenden Kameeleons wie in der Asche gebraten aussah, und der Führer, während bunte Heuschrecken auf dem Kiese umherhüpften, seinen Leuten Mittagsruhe empfahl. Kameelinnen, deren Vorderfüsse, wenn sie schwitzen, und Mittagsdünste die Hügel bedecken, sich bewegen wie die Arme einer einen Todten beweinenden Frau, in mittlern Jahren, welcher andere verwaiste Frauen erwiedern, einer Frau, die tief trauert und ihre Arme hängen lässt und den Verstand verliert, wenn man ihr den Tod ihres Erstgeborenen verkündet, dann aber mit ihren Händen ihre Brust aufkratzt, von welcher ihr Gewand in Fezen herabhängt. Böse Menschen verleumden mich bei der Geliebten, und mir sagen sie: Du bist des Todes, Du Sohn Abi Salma's. Jeder Freund, auf den ich vertraute, sagt: ich kann Dich nicht zerstreuen, ich habe für mich zu thun. Da sagte ich: lasset mich meinen Weg wandeln! möget ihr keinen Vater haben! was der Barmherzige bestimmt hat, geschieht. Jeder Sohn einer Frau, mag er noch so lang sich wohl befinden, wird doch eines Tages auf einer unebenen Bahre getragen. Ich habe vernommen, der Gesandte Gottes habe mich bedroht, doch hoffe ich, dass er mich begnadigen wird. Sachte! Dich leite Derjenige, welcher Dir den Koran als Geschenk gegeben, mit seinen Ermahnungen und Rechtsprüchen! Strafe mich nicht wegen verleumderischer Reden, ich bin nicht schuldig, mag man mir auch noch so viel nachreden. Ich befinde mich in einer Lage, wenn ein Elephant an meiner Stelle wäre, welcher sehen und hören müsste was ich höre, so würden seine Schultern zittern vor Erregung, bis er vom Propheten Gnade erlangt. Ich habe unaufhörlich die Wüste durchwandert, den Schutz der Finsterniss als Panzer nehmend, wenn die Nacht mit ihrem Gewande mich deckte, bis ich meine Rechte in die des Herrn der Strafe gelegt, dem ich nie mehr zuwider handeln werde, dessen Wort entscheidend ist. Wenn ich ihn anrede, und mir gesagt wird, Du sollst über Dein Geschlecht und über Deine Verhältnisse Auskunft geben, fürchte ich ihn mehr als 892 einen Löwen, der in waldigter Gegend haust, im Thale Aththar, wo Wald auf Wald folgt, wenn er des Morgens ausgeht, um seine beiden Jungen zu füttern, deren Nahrung Menschenfleisch ist, welches er ihnen in Stücken auf die Erde wirft, der, wenn er einen Ebenbürtigen angreift, es für eine Pflicht ansieht nicht von ihm abzulassen, bis er ihn zerrissen hat, vor welchem die wilden Esel fliehen, und in dessen Thäler kein Mensch sich wagt, weil in denselben auch die Tapfersten aufgefressen werden, und ihre Waffen und Kleider in Stücken

umherliegen. Der Gesandte ist ein Licht, welches als Leitung dient, ein indisches, aus der Scheide gezogenes Schwert Gottes. Unter einer Schaar von Koreischiten, zu welchen, als sie sich bekehrten, ihr Sprecher sagte: wanderet aus! Sie wanderten aus und waren im Gefechte nicht schwach und ohne Schild, sie waren fest im Sattel und wankten nicht. Sie ziehen einher wie weisse Kameele, ihre Hiebe schützen sie, wenn die kleinen Schwarzen das Weite suchen. Sie sind von edlem Geschlechte, tapfer, Panzer vom Geflechte Davids sind ihr Gewand im Kriege, blank und weit herabhängend, stark, deren Ringe sich in einander fügen, wie die des Kafahbaumes. Sie sind nicht ausgelassen, wenn ihre Lanzen den Feind treffen, und verzagen nicht, wenn sie getroffen werden. Die Hiebe treffen sie stets im Vorderhalse, denn sie fliehen nicht vor der Todestränke."

[I. H. s. Kaab hat dieses Gedicht nach seiner Ankunft in Medina verfasst. Mehrere Verse sind nicht nach I. Ishak.] I. I. s. Aassim hat mir berichtet: als Kaab die Worte „wenn die kleinen Schwarzen das Weite suchen," recitirte, wobei er die Hülfgenossen meinte, wegen des Benehmens eines derselben gegen ihn, und die Ausgewanderten allein unter den Gefährten Mohammeds lobte, grollten ihm die Hülfgenossen. Nach seiner Bekehrung lobte er sie aber auch und erwähnte ihre Ausdauer bei Mohammed und ihre Abstammung aus Jemen, in folgenden Versen:

„Wer an einem edlen Leben Freude hat, der findet es stets bei der Schaar der frommen Hülfgenossen. Sie haben edle Thaten, ein Grosser von einem andern Grossen geerbt, die Vorzüglichen stammen stets von Vorzüglichen ab. Sie zerschmettern starke Lanzen mit langen Panzern, der Spitze eines indischen Schwertes gleich, sie sehen mit scharfblickenden, wie Kohlen glühenden Augen umher, und weihen ihr Leben dem Propheten am Tage des Ringens und des wiederholten Anstürmens. Sie betrachten es als eine heilige Obliegenheit, sich mit dem Blute erschlagener Ungläubigen zu reinigen. Sie sind kampfgeübt wie reissende Löwen, mit starkem Nacken, im Thale Chafijjeh. Begibst Du Dich unter ihren Schutz, so findest Du Dich sicher wie auf dem Gipfel der höchsten Berge. Sie haben die Kureisch geschlagen am Tage von Bedr, und ihr Schlag hat ganz Nizar gebeugt. Wüssten die Völker was ich von ihnen weiss, so würden die, welche ich zu überzeugen suche, mir glauben. Es sind Leute, welche die sie besuchenden Wanderer bewirthen, wenn der Himmel keinen Regen sendet." 893

I. H. s. Es wird berichtet: als Kaab das erste Gedicht recitirt hatte, sagte ihm Mohammed: hättest Du doch auch die Hülfgenossen mit Gutem bedacht! sie verdienen es wohl, hierauf recitirte

er obige Verse, welche sich in einer seiner Kassiden befinden. Von Ali I. Zeid I. Djudan ist mir berichtet worden, Kaab habe sein Gedicht vor Mohammed im Tempel recitirt.

Feldzug von Tabuk im Radjab des Jahres IX.

I. I. s. Mohammed brachte die Zeit zwischen Dsu-l-Hiddjeh und Radjab in Medina zu, dann ertheilte er den Befehl zur Kriegsrüstung gegen die Römer. Zuhri, Jezid I. Ruman, Abd Allah I. Abi Bekr, Aassim I. Omar und andere Gelehrten haben mir berichtet, was sie über den Feldzug von Tabuk gehört haben, der eine diess, der Andere Jenes. Als Mohammed den Befehl zur Ausrüstung gab, waren die Leute in Noth, sie litten viel von der Hitze, und hatten Mangel an Lebensmitteln, und es war zur Zeit der Reife der Früchte, so dass die Leute gern zu Hause geblieben wären bei ihren Früchten und in ihrem Schatten, und unter solchen Umständen nicht gern ins Feld zogen. Mohammed pflegte, wenn er einen Krieg unternahm, ihn zu verbergen und ein anderes Ziel als das beabsichtigte anzugeben, bei dem Feldzug von Tabuk aber nannte er es gleich, wegen der grossen Entfernung, der schwierigen Zeit und der Stärke des Feindes auf den es abgesehen war, damit die Leute die nöthigen Vorbereitungen dazu treffen könnten, darum sagte er ihnen, sie sollten sich zu einem Feldzuge gegen die Römer rüsten. Während der Zeit der Rüstung sagte Mohammed eines Tages zu Djedd I. Keis, einem der Benu Salame: willst Du dieses Jahr die Söhne der Gelben (Römer) bekämpfen? er antwortete: wenn Du mich nur entschuldigen und nicht der Verführung aussetzen wolltest! bei Gott, meine Leute wissen, dass Niemand schöne Frauen mehr liebt als ich, ich fürchte, wenn ich die Römerinnen sehe, werde ich meiner nicht mehr Herr sein. Mohammed wendete sich von ihm ab, und erlaubte ihm zurück zu bleiben. Auf Djedd bezieht sich folgender Vers: „Manche sagen: entschuldige mich und bringe mich nicht in Verführung, während sie schon der Verführung verfallen sind, wahrlich die Hölle umgibt die Ungläubigen.“ D. h. wenn er fürchtete von den Römerinnen verführt zu werden, was nicht so war, so ist die Verführung, in die er verfiel, noch grösser, indem er dem Gesandten Gottes nicht folgte und an seinem Leben mehr als an dem des Propheten hieng, solche Leute erwartet die Hölle. Manche Heuchler sagten: ziehet nicht in der Hitze aus, aus Abneigung vor dem heiligen Kriege, Zweifel an der Wahrheit und um gegen Mohammed Aufruhr zu erzeugen. Gegen sie offenbarte Gott: „Sie sagten: ziehet nicht aus in der Hitze! sprich! das Feuer der Hölle ist heisser, wenn sie nur nachdächten! sie werden ein wenig lachen aber viel weinen, als Vergeltung für ihr Treiben.“ I. H. s. Ein 895 Zuverlässiger hat mir berichtet, ihm sei von Moh. I. Talha I. Abd Errahman erzählt worden, Ishak I. Ibrahim I. Abd Allah I. Haritha

habe von seinem Vater gehört, dem sein Grossvater gesagt hat, Mohammed habe vernommen, dass einige Heuchler sich im Hause des Juden Suweilim versammelten, welches bei Djasum lag, und in Bezug auf den Feldzug von Tabuk die Leute von ihm abtrünnig machten, er schickte daher Talha I. Obeid Allah mit einer Anzahl seiner Gefährten und befahl ihm, das Haus Suweilims über ihnen zu verbrennen. Talha vollzog diesen Befehl. Dhahhak I. Chalifa sprang von Aussen herunter und brach ein Bein, seine Gefährten thaten das Gleiche und entkamen. Dhahhak dichtete hierauf:

„Bei dem Tempel des Herrn, wenig fehlte, so wäre Dhahhak und der Sohn Obeirak's im Feuer Mohammed's verbrannt, und als ich über das Haus Suweilim's sprang, erhob ich mich mühsam mit zerbrochenem Bein und Ellbogen. Heil euch! ich werde zu Aehnlichem nicht wiederkehren, ich fürchte mich, wer vom Feuer erfasst wird, der verbrennt.“

I. I. s. Mohammed machte jedoch ernst mit der Reise und befahl den Leuten die Rüstung zu beschleunigen und spornte die Reichen an Geld und Lastthiere für Gottes Sache zu spenden. Manche Reiche befolgten diess, auf Gottes Lohn vertrauend. Othman I. Affan spendete die grösste Gabe von Allen. I. H. s. Ein Zuverlässiger hat mir berichtet, Othman habe für das nothleidende Heer bei dem Feldzug von Tabuk 1000 Dinare gespendet, und Mohammed habe gesagt: Gott! habe Wohlgefallen an Othman! ich bin mit ihm zufrieden.

Von den Heulern.

I. I. s. Dann kamen einige Moslimen — sie wurden Heuler genannt — es waren sieben, von den Hülfsgenossen und Andern, nämlich: von den Benu Amr I. Auf, Salim I. Omeir, Olbe I. Zeid, ein Bruder der Benu Harithe, Abu Leila Abd Errahman I. Kaab, ein Bruder der Benu Mazin I. Annaddjar, Amr I. Humam I. Aldjamuh, 896 ein Bruder der Benu Salame, Abd Allah I. Almughaffal Almuzni, oder, nach Andern, Abd Allah I. Amr Almuzni, Harmai I. Abd Allah, ein Bruder der Benu Wakif, und Irbadh I. Saria Alfazari. Es waren bedürftige Leute, welche Mohammed baten ihnen Lastthiere zu verschaffen. Mohammed sagte: ich finde keine für euern Bedarf, und sie kehrten wieder um mit Thränen in den Augen aus Schmerz über ihre Armuth. Mir ist auch berichtet worden: I. Jamin I. Omeir I. Kaab Alnadhri traf Abu Leila Abd Errahman I. Kaab und Abd Allah I. Mughaffal weinend, und als er sie fragte, warum sie weinten, sagten sie: wir waren bei Mohammed und baten ihn uns Lastthiere zu verschaffen, wir fanden aber keine Gewährung bei ihm, und wir haben doch die Mittel nicht das Nöthige herbeizuschaffen, um mit ihm in den Krieg zu ziehen. Da gab er ihnen ein Kameel und schenkte ihnen Datteln als Mundvorrath, und sie bestiegen dieses

Kameel und zogen mit Mohammed aus. Dann kamen Beduinen — wie ich gehört habe von den Benu Ghifar — welche sich bei Mohammed entschuldigen wollten, aber Gott nahm ihre Entschuldigung nicht an. Als Alles zur Reise bereit war, beschloss Mohammed aufzubrechen, manche Moslimen waren jedoch saumselig gegen das Vorhaben Mohammeds, so dass sie am Ende zurückblieben, ohne dass sie zu den Zweiflern gehörten. Unter ihnen war: Kaab I. Mâlik I. Abi Kaab, ein Bruder der Benu Salama, Murara I. Rabia, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, Hilal I. Omejja, ein Bruder der Benu Wâkif, und Abu Cheithama, ein Bruder der Benu Sâlim I. Auf, es waren aufrichtige Leute, deren Glaube von Niemanden in Zweifel gezogen wird. Als Mohammed aufbrach, schlug er sein Lager bei Thunejjet Alwada' auf. I. H. s. Er ernannte Moh. I. Maslama Alanssari zum Statthalter von Medina. Nach dem Berichte des Abd Alaziz I. Moh. Alandarawerdi ernannte er, vor seinem Aufbruch nach Tabuk, Siba' I. Orfuta zum Statthalter von Medina.

Das Zurückbleiben der Heuchler.

I. I. s. Abd Allah I. Obeii schlug auch sein Lager besonders, 897 unterhalb dem Mohammeds, auf, bei Dsubab, und wie man glaubt bildete sein Heer nicht die geringere Abtheilung, und als Mohammed weiter zog, blieb Abd Allah mit den Heuchlern und Zweiflern zurück. Auch Ali war, auf Befehl Mohammeds, zurückgeblieben, um über seine Familie zu wachen, die Heuchler benutzten diess zu aufrührerischen Reden und sagten, er hat ihn nur zurückgelassen weil er es zu mühsam für ihn fand, und es ihm leicht machen wollte. Als die Heuchler diess sagten, nahm Ali seine Waffen und folgte Mohammed, als er in Djuraf lagerte, und hinterbrachte ihm die Worte der Heuchler. Mohammed sagte: sie haben gelogen, ich habe Dich zurückgelassen wegen derer die zurückgeblieben sind, kehre also um und sei mein Stellvertreter bei meiner und Deiner Familie, bist Du nicht zufrieden wenn Du bei mir die Stelle einnimmst die Aaron bei Moses eingenommen hat? obgleich jedoch nach mir es keinen Propheten mehr gibt. Ali kehrte hierauf nach Medina zurück, und Mohammed setzte seine Reise fort. I. I. s. Moh. I. Talha I. Jezid I. Rukane hat mir von Ibrahim I. Saad berichtet, dem Saad I. Wakkass von seinem Vater erzählt hat, er habe gehört wie Mohammed diese Worte an Ali richtete.

Von Abu Cheithama.

Einige Tage nach dem Aufbruch Mohammeds kehrte Abu Cheithama, an einem heissen Tage, zu seiner Familie zurück. Er fand seine beiden Frauen in zwei Zelten in seinem Garten, sie hatten ihr Zelt begossen und ihm frisches Wasser und Speisen bereitet. Als er an die Thüre des Zeltes kam und sah was seine Frauen für

ihn gethan hatten, sagte er: der Gesandte Gottes ist der Sonne, dem Winde und der Hitze ausgesetzt, und ich soll im kühlen Schatten vor bereit stehenden Speisen auf meinem Gute bei einer schönen Frau weilen? das ist nicht billig, bei Gott, ich betrete euer Zelt nicht bis ich Mohammed eingeholt habe, bereitet den Proviant zu! Die Frauen thaten diess und er bestieg sein Kameel und folgte dem Propheten, bis er ihn in Tabuk einholte. Auf dem Weg traf 898 ihn auch Omeir I. Wahb Aldjumahi, welcher auch Mohammed aufsuchte, und sie schlossen sich einander an, bis sie in die Nähe von Tabuk kamen, da sagte Abu Cheithama zu Omeir: ich habe ein Unrecht begangen, es wird Dir nichts schaden, wenn Du etwas zurückbleibst, bis ich Mohammed besucht habe. Omeir that diess. Als Abu Cheithama sich Mohammed in Tabuk näherte, sagten die Leute: es kommt ein Reiter den Weg her. Mohammed sagte: möchte es Abu Cheithama sein! Da sagten sie: bei Gott, Gesandter Gottes! er ist es. Als er abgestiegen war, gieng er auf Mohammed zu und grüsste ihn, und Mohammed sagte: nimm Dich in Acht, Abu Cheithama! Als er aber Mohammed das Vorgefallene erzählte, gab er ihm gute Worte und wünschte ihm Glück. I. H. s. Abu Cheithama, welcher Malik I. Keis hiess, dichtete dann:

„Als ich die Leute in ihrer Heuchelei sah, wendete ich mich Tugendhafterem und Edlerem zu, ich streckte Mohammed meine Rechte hin und begieng kein Unrecht und enthielt mich von Verbotenem. Ich verliess die gefärbten Finger im Zelte und eine Heerde reiner edler Kameele, deren Junges schon gebraten war, und als die Heuchler zweifelten, gab ich mich dem Glauben hin und folgte ihm nach seinem Ziele."

Wie sie in Hidjr lagern.

I. I. s. Als Mohammed nach Hidjr kam und daselbst abstieg, giengen Leute um aus den dortigen Brunnen Wasser zu holen, Mohammed sagte aber: trinket nicht von diesem Wasser, waschet euch nicht damit vor dem Gebete, und habt ihr einen Teig damit angeknetet, so fütteret eure Kameele damit und esset nichts davon, auch soll diese Nacht keiner von euch allein ausgehen. Die Leute befolgten Mohammeds Befehl, nur zwei Männer von den Benu Saide giengen aus, der eine eines Bedürfnisses wegen, der Andere um sein Kameel zu suchen, Jener wurde auf dem Wege gewürgt, dieser 899 wurde vom Sturm ergriffen und nach den Bergen von Tei geschleudert. Als Mohammed davon Kunde erhielt, sagte er: habe ich euch nicht verboten allein auszugehen? er betete dann für den Gewürgten, und er wurde geheilt, den nach den Bergen Tei Geworfenen schickten später die Benu Tei nach Medina zurück. Die Tradition über diese beiden Männer rührt von Abd Allah I. Abi Bekr her, der sie von Abbas I. Sahl I. Sa'd Assa'di erhalten, Abbas hat auch dem

Abd Allah die beiden Männer mit Namen genannt, er wollte mir sie aber nicht nennen, weil sie ihm als ein Geheimniss anvertraut worden sind. I. H. s. Von Zuhri ist mir berichtet worden: als Mohammed an Hidjr vorüber kam, zog er sein Gewand über sein Gesicht und spornte sein Kameel an und sagte: betretet nicht die Wohnungen der Uebelthäter, ausser weinend vor Furcht, es möchte euch wie ihnen ergehen. I. I. s. Als die Leute ohne Wasser waren, klagten sie es Mohammed, da betete er und Gott sandte eine Regenwolke, die Leute löschten ihren Durst und füllten noch ihre Gefässe mit Wasser. I. I. s. Aassim I. Omar hat mir von Mahmud I. Lebid berichtet, dem Leute von den Benu Abd Alaschhal erzählt haben: ich fragte einst Mahmud, ob die Leute die Heuchler kannten die unter ihnen waren? er sagte: ja, bei Gott, Jedermann wusste es wenn sein Vater, sein Bruder, sein Oheim oder einer seines Geschlechts ein Heuchler war, doch suchte es desshalb der Eine vor dem Andern geheim zu halten. Mahmud fuhr dann fort: Leute aus meinem Stamme haben mir erzählt, ein bekannter Heuchler begleitete Mohammed überall hin, als nun die Geschichte mit dem Wasser in Hidjr vorfiel, wo Gott in Folge des Gebets Mohammed eine Regenwolke sandte, welche alle Leute tränkte, giengen wir auf ihn zu und sagten ihm: kannst Du nach diesem Vorfall noch zweifeln? er aber antwortete: es zog eben eine Regenwolke vorüber.

Mohammed gibt Kunde von seinem verirrten Kameele.

Als Mohammed wieder aufgebrochen war, verirrte sich eine 900 seiner Kameelinnen, und seine Gefährten zogen aus um sie zu suchen. Omara I. Hazm, einer der ihm auf der Anhöhe gehuldigt und bei Bedr mitgekämpft hatte, blieb bei ihm, Zeid I. Lusseit (I. H. s. Lusseib) Alkeinukai, ein Heuchler welcher in Omara's Lager war, sagte: Mohammed behauptet, er sei ein Prophet und bringt euch Kunde vom Himmel, und doch weiss er nicht einmal wo seine Kameelin ist. Da sagte Mohammed in Gegenwart Omara's: es hat Jemand gesagt: Mohammed behauptet doch er sei ein Prophet, und gibt euch Kunde von Dingen im Himmel, und nun weiss er nicht einmal wo seine Kameelin ist. Bei Gott, ich weiss nur was mir Gott bekannt macht, und nun hat mir Gott gezeigt wo sie ist, sie befindet sich in diesem Thale in der Schlucht so und so, ein Baum hat sie am Zaum festgehalten, geht und holet sie! Die Leute giengen und holten sie. Omara kehrte hierauf in sein Zelt zurück und sagte: bei Gott, es ist wunderbar, wie uns der Gesandte Gottes von selbst, in Folge einer göttlichen Mittheilung, erzählt hat, was Jemand gesagt habe, worauf er die Reden Zeid's wiederholte. Da sagte ein Mann der im Lager Omara's und nicht bei Mohammed anwesend war: bei Gott, Zeid hat, ehe Du kamst, diese Worte gesagt. Da gieng Omara auf Zeid zu und fasste ihn am Halse und sagte: herbei ihr

Diener Gottes! in meinem Lager war ein Uebel, das ich nicht kannte. Entferne Dich, Du Feind Gottes, aus meinem Zelte, und komme nie mehr in meine Nähe! I. I. s. Manche behaupten, Zeid habe sich später bekehrt, andere, er sei bis zu seinem Tode für einen schlechten Menschen gehalten worden.

Von Abu Dsurr, dem Gott gnädig sei.

Mohammed zog immer weiter und manche Leute blieben zurück, wenn man ihm sagte: o Gesandter Gottes! der und der ist zurückgeblieben, antwortete er: lasset ihn! ist etwas Gutes an ihm, so wird ihn euch Gott wieder zuführen, wenn nicht, so hat euch Gott von ihm befreit, bis man ihm endlich auch meldete, Abu Dsurr sei zurückgeblieben, weil sein Kameel ihn zurückhielt. Mohammed sagte wieder: lasset ihn, ist was Gutes an ihm, so wird ihn Gott euch zuführen, wenn nicht, so hat er euch von ihm befreit. Abu Dsurr 901 folgte langsam auf seinem Kameele, und als es mit ihm zurückblieb, nahm er sein Gepäck auf den Rücken und folgte zu Fuss den Spuren Mohammeds. Als Mohammed irgendwo abgestiegen war, sah ein Moslim wie einer allein zu Fuss den Weg herkam, und meldete es Mohammed. Dieser sagte: möchte es Abu Dsurr sein! als die Leute ihn näher betrachtet hatten, sagten sie: o Gesandter Gottes, es ist, bei Gott, Abu Dsurr. Da sagte Mohammed: Gott erbarme sich des Abu Dsurr! er geht allein und wird allein sterben und allein auferweckt werden. I. I. s. Bureida I. Sofjan Alaslami hat mir von Moh. I. Kaab Alkorazi berichtet, dem Abd Allah I. Masud erzählt hat: Als Othman den Abu Dsurr nach Rabadse verbannte, und er daselbst starb, war Niemand bei ihm als seine Frau und sein Diener, er befahl ihnen ihn zu waschen und ihm das Todtengewand anzuziehen, ihn dann auf offener Strasse hinzulegen und der ersten vorüberziehenden Karawane zu sagen: hier ist Abu Dsurr, der Gefährte des Gesandten Gottes, helfet mir ihn zu beerdigen! Nach seinem Tode thaten sie wie er ihnen aufgetragen hatte, da kam Abd Allah I. Masud mit einer Schaar Irakaner, welche nach Mekka wallfahren wollten, und siehe da, plötzlich bemerkten sie eine Leiche auf der Erde liegen, auf welche beinahe ihre Kameele getreten wären. Da gieng der Diener auf sie zu und sagte: diess ist Abu Dsurr, der Gefährte des Gesandten Gottes, helfet mir ihn zu beerdigen! Abd Allah weinte heftig und sagte: Mohammed hat wahr gesprochen: Du gehst allein und wirst allein sterben und allein auferweckt werden. Er stieg dann ab mit seinen Begleitern, und sie beerdigten ihn, und Abd Allah erzählte ihnen dann dessen Geschichte und die Worte Mohammeds zu ihm auf dem Wege nach Tabuk.

Wie Mohammed von den Reden der Heuchler Kunde gibt.

I. I. s. Eine Anzahl Heuchler, darunter Wedia I. Thabit, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, und Muchaschin (I. H. s. Machschii) I. Humeir, einer von Aschdja', Bundesgenosse der Benu Salama, 902 deuteten auf Mohammed hin auf dem Zuge nach Tabuk, und es sagte Einer zum Andern, um die Moslimen einzuschüchtern: Glaubt ihr ein Krieg gegen die Römer sei wie gegen Araber? bei Gott, mir ist als wären wir schon mit Stricken gebunden. Muchaschin sagte: ich wollte lieber, dass Jeder von uns zu hundert Prügeln verurtheilt würde, als dass eine Offenbarung gegen uns erscheine wegen dieser Reden. Da sagte Mohammed, wie ich vernommen habe, zu Ammar I. Jasir: gehe den Leuten nach, denn sie verbreiten Lügen, und frage sie was sie gesagt haben, und leugnen sie, so sage: nicht so, ihr habt diess und diess gesagt. Ammar befolgte diess, und sie kamen zu Mohammed um sich zu entschuldigen. Wedia I. Thabit fasste den Sattelgurt des Kameeles, vor welchem Mohammed stand, und sagte: o Gesandter Gottes, wir haben uns in leeren Worten ergangen und gescherzt. Da offenbarte Gott: „wenn Du sie fragst, so sagen sie: wir haben uns in leere Worte ergangen und gescherzt.“ Muchaschin sagte: mein Name und der meines Vaters haben sich meiner bemächtigt. Muchaschin ist Derjenige, welchem in dieser Koransstelle vergeben wurde, er nannte sich dann Abd Errahman und betete zu Gott, dass er ihn an einem unbekannten Orte als Märtyrer sterben lassen möchte. Er wurde am Tage von Jemama getödtet, ohne dass man eine Spur von ihm fand.

Mohammed gelangt nach Tabuk.

Als Mohammed nach Tabuk kam, besuchte ihn Johanna I. Ru'ba, der Fürst von Eilan, und schloss Frieden mit ihm und bewilligte ihm eine Kopfsteuer. Das Gleiche thaten die Bewohner von Djarba' und Adsruh. Mohammed gab ihnen ein Schreiben mit, das sie noch aufbewahren. Dem Johanna I. Ru'ba gab er folgendes Schreiben: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Diess ist eine Sicherheit von Gott und seinem Propheten für Johanna I. Ru'ba und die Bewohner von Eila. Ihre Schiffe und ihre Karawanen zu Wasser und zu Land stehen unter dem Schutze Gottes und seines Propheten, so wie die der Bewohner Syriens, Jemens, und der Küste, welche es mit ihnen halten. Wer von ihnen ein Unrecht begeht, dessen Gut kann sein Leben nicht schützen, es ist Jedem erlaubt es zu nehmen. Es soll ihnen kein Wasser versagt werden von dem sie trinken, und kein Weg den sie wandeln wollen, auf dem Lande wie auf dem Meere.“

Mohammed rief dann Chalid zu sich und sandte ihn zu Okeidir nach Dumeh. Er hiess Okeidir I. Abd Almelik, war ein Christ vom Stamme Kindeh und Fürst von Dumeh. Mohammed sagte zu Chalid: Du wirst ihn auf der Stierjagd treffen. Chalid zog aus bis er Okeidirs Burg vor Augen hatte. Es war eine klare Mondnacht, Okeidir stand auf der Terrasse seines Hauses mit seiner Frau. Da kamen wilde Stiere und rieben ihre Hörner am Thore der Burg. Seine Frau sagte zu ihm: hast Du je so etwas gesehen? er antwortete: nein, bei Gott. Da sagte sie: wer wird diese wohl ziehen lassen? er antwortete: kein Mensch. Er gieng alsbald herab und liess sich sein Pferd satteln, und ritt mit seinem Bruder Hassan und andern Familiengliedern mit ihren Jagdwerkzeugen aus. Da traten ihnen die Reiter Mohammed's entgegen und nahmen ihn gefangen und tödteten seinen Bruder. Okeidir trug einen seidenen Mantel mit Gold gestickt, den ihm Chalid auszog und Mohammed sandte, noch vor seiner Rückkehr. Aassim hat mir von Anas I. Malik berichtet: ich habe den Mantel Okeidir's gesehen als er Mohammed gebracht wurde. Die Moslimen betasteten und bewunderten ihn. Da sagte Mohammed: ihr bewundert diess, bei dem, in dessen Hand Mohammed's Seele ist, die Sacktücher Saad's I. Ubada im Paradiese sind schöner. I. I. s. Chalid kam dann mit Okeidir zu Mohammed, dieser schonte sein Blut und schloss Frieden mit ihm unter der Bedingung einer Kopfsteuer, und liess ihn frei abziehen, und er kehrte nach seinem Orte zurück. Budjeir I. Badjreh, ein Taite, hat in folgenden Versen die Worte Mohammeds an Chalid erwähnt, wie er ihm sagte, dass er ihn auf der Stierjagd treffen werde, und was die Stiere gethan um ihn herauszulocken, damit Mohammeds Aussage sich bestätige:

„Gepriesen sei der welcher die Stiere angetrieben, ich habe gesehen wie Gott jeden Führer leitet. Wer wird sich abwenden vom Herrn von Tabuk? uns ist der heilige Krieg zur Pflicht gemacht.“

904 Mohammed blieb etwa zehn Nächte in Tabuk und gieng nicht darüber hinaus, dann kehrte er wieder nach Medina zurück.

Wie Wasser hervorsprudelte durch Mohammed's Gebet.

Auf dem Wege, im Thale Muschakkak, war ein Wasser, das aus einem Felsen herabtropfte, aber nicht drei Reiter zu tränken vermochte. Mohammed befahl, dass die ihm Vorangehenden von diesem Wasser nicht trinken sollten, bis zu seiner Ankunft. Einige Heuchler, welche vorausgiengen, tranken jedoch alles vorhandene Wasser. Als Mohammed dahin kam und kein Wasser mehr fand, fragte er, wer vor ihm an dieses Wasser gekommen? und als man

ihm den und den nannte, sagte er: habe ich ihnen nicht verboten vor meiner Ankunft von diesem Wasser zu trinken? Mohammed verwünschte und verfluchte sie desshalb, dann stieg er ab und legte die Hand unter die Ritze, und es ergoss sich so viel Wasser in seine Hand, als es Gott gefiel. Dann spritzte er das Wasser auf die Ritze und bestrich sie und betete, wie es Gott gefiel, da sprudelte Wasser heraus, das, wie einer der es gehört hat, berichtet, ein Geräusch hervorbrachte wie wenn es donnerte. Alle Leute tranken und füllten noch ihre Gefässe davon. Mohammed sagte: ihr, oder wer von euch am Leben bleibt, wird hören, dass dieses Thal das fruchtbarste aller gegenwärtigen und zukünftigen Thäler sein wird.

Vom Tode des Abd Allah Almuzani, des Herrn der zwei Decken.

Mohammed I. Ibrahim I. Alharith Atteimi hat mir berichtet, Abd Allah I. Masud habe erzählt: Als ich mit Mohammed den Feldzug von Tabuk machte, stand ich einst mitten in der Nacht auf und sah eine feurige Flamme von der Seite des Heeres, ich gieng auf sie zu um zu sehen was es war, und siehe da ich traf Moh., Abu Bekr und Omar, welche für den verstorbenen Abd Allah, den Herrn der zwei Decken, ein Grab gruben, dann stellte sich Mohammed in die Grube und sagte zu Omar und Abu Bekr: senket die Leiche 905 eures Bruders zu mir herab! Als sie diess thaten und er ihn zurecht legte an seiner Seite, sagte er: Gott! ich war zufrieden mit ihm, sei ihm gnädig! Abd Allah rief dann: o wäre ich doch der Besitzer dieses Grabes! I. H. s. Er wurde Herr der zwei Decken genannt, weil er sich zum Islam hinneigte, seine Leute aber ihn davon abhielten und ihn so drückten, dass sie ihm zuletzt nur noch eine grobe, rauhe Decke als Kleid liessen. Er entfloh zu Mohammed, und als er ihm nahe war, zerriss er seine Decke in zwei Stücke, nahm die eine Hälfte als Schürze und umhüllte sich mit der andern Hälfte und gieng so zu Mohammed. Darum wurde er der mit den zwei Decken genannt. Bidjad wird auch für Sack gebraucht. Imru-l-Keis hat gedichtet:

„Abân sah bei dem verschiedenartigen Gussregen wie ein grosser Mann aus, der in einem Sack steckt."

Von Abu Ruhm.

I. I. s. Zuhri hat von I. Ukeima Alleithi berichtet, dem ein Neffe des Abu Ruhm Alghifari gesagt hat, er habe gehört, wie Abu Ruhm Kolthum I. Alhussein, einer der Gefährten Mohammed's, die ihm unter dem Baume gehuldigt hatten, erzählt hat: ich habe den Feldzug von Tabuk mit Mohammed gemacht, als ich in Alachdhar war und in der Nähe Mohammeds einherritt, überfiel mich der Schlaf, da blieb ich an etwas hängen und wachte wieder auf, und da mein

Kameel in der Nähe des Kameels Mohammed's war, fürchtete ich, an seinen Fuss im Steigbügel gekommen zu sein, und entfernte daher mein Kameel von ihm, bis mich in der Nacht auf einem gewissen Wege der Schlaf wieder überwältigte, da drückte mein Kameel das Mohammed's, welcher den Fuss im Steigbügel hatte, und ich erwachte an seinem Schmerzensruf. Ich bat ihn mir zu verzeihen und er sagte: gehe nur weiter! er fragte mich dann nach den Zurückgebliebenen von den Benu Ghifar, und ich gab ihm Auskunft über sie. So fragte er mich auch: was haben die Röthlichen, Langen und Bartlosen gethan? ich sagte: sie sind zurückgeblieben. Dann fragte er: was haben die Schwarzen, Kleinen und Kraushaarigen gethan? ich antwortete: bei Gott, ich kenne keine Solche unter meinem Stamme. Da versetzte er: freilich, die welche ihre Heerden 906 bei den Brunnen von Schadach haben? ich dachte nach und konnte mich nicht erinnern dass solche zu den Ghifar gehörten, dann fiel mir ein dass sie einen Zweig von Aslam bilden und unsre Schutzgenossen waren, und ich sagte diess Mohammed. Da fragte Mohammed: was hat diese Leute abgehalten, wenn sie zurückblieben, wenigstens ihre Kameele Andern zu leihen, die munter auf dem Pfade Gottes wandeln? Bei Gott, am schmerzlichsten für mich ist, wenn Auswanderer von Kureisch, Hülfsgenossen, Ghifariten und Aslamiten zurückbleiben.

Geschichte der Moschee der Bosheit, bei der Rückkehr vom Feldzug von Tabuk.

I. I. s. Mohammed setzte dann seinen Rückmarsch fort bis nach Dsu Awan, eine Stunde von Medina, wo er abstieg. Schon als er zum Feldzug von Tabuk sich rüstete, waren die Leute der Moschee der Bosheit zu ihm gekommen und hatten ihm gesagt: o Gesandter Gottes, wir haben eine Moschee gebaut für die Bedürftigen und Schwachen, für Winter- und Regennächte, wir wünschen dass Du darin vorbetest. Mohammed hatte geantwortet: ich bin jetzt auf dem Punkte abzureisen und habe allerlei Abhaltung, oder wie er sich sonst ausdrückte, so Gott will, wenn wir zurückkommen wollen wir darin beten. Als er nun in Dsu Awan lagerte, vernahm er was in dieser Moschee vorgieng, und er rief Malik I. Addochscham, einen Bruder der Benu Salim I. Auf, und Maan I. Adii, oder seinen Bruder Aassim, einen Bruder der Benu-l-Idjlan, und sagte ihnen: geht nach der Moschee, deren Leute Uebelthäter sind, und reisset sie ein und brennet sie ab! Sie giengen eilig zu den Benu Salim, dem Geschlechte Malik's, und dieser sagte zu Maan: warte, bis ich Dir von meinen Leuten Feuer bringe. Er gieng dann hinein, holte einen Palmzweig, zündete ihn an und lief damit in Begleitung Maan's in die Moschee, während die Leute darin waren, zündete sie an und riss sie ein, und die Leute zerstreuten sich.

Darüber heisst es im Koran: „und Diejenigen welche eine Moschee bauten, aus Bosheit und Unglauben, und um die Gläubigen zu spal-
907 ten u. s. w." Folgende zwölf Männer hatten sie gebaut: Chidam I. Chalid, von den Benu Abid I. Zeid, einer der Benu Amr I. Auf, und aus seinem Hause gieng die Moschee der Spaltung hervor, Tha'laba I. Chatib, von den Benu Omejje I. Zeid, Muattab I. Koscheir, von den Benu Dhubeia I. Zeid, Abu Habibe I. Alazar, auch von den Benu Dhubeia, Abbad I. Huneif, ein Bruder Sahl's, von den Benu Amr, Djaria I. Aamir, seine beiden Söhne Madjammi' und Zeid, und Nabtal I. Alharith, von den Benu Dhubeia, Bahzadj und Badjad I. Othman, beide auch von den Benu Dhubeia, und Wedia I. Thabit, von den Benu Omejja I. Zeid, vom Geschlechte des Abu Lubaba I. Almundsir. Mohammed's Betplätze zwischen Medina und Tabuk sind bekannt und mit Namen benannt. Sie befanden sich in Tabuk, Thanijet Midran, Dsat Azzirab, Achdhar, Dsat Alchitmi, Alâi, Taraf Albatra, bei Dsanb Kawakib, Schikk Tara, Dsu-l-Djifa, Sadr Haudha, Hidjr, Said, Wadi, was jetzt Wadi-l-Kura heisst, Rukah, in der Schikkeh Benu Udsre, Dsu-l-Marwa, Feifa', und Dsu Choschob.

Von den drei Zurückgebliebenen und von den sich Entschuldigenden bei dem Feldzug von Tabuk.

Mohammed kehrte nun nach Medina zurück, ausser vielen Heuchlern waren auch drei Männer zurückgeblieben die gute Gläubige waren, ohne Zweifel und ohne Heuchelei. Diese waren: Kaab I. Malik, Murare I. Rabia und Hilal I. Omejja. Mohammed sagte zu seinen Gefährten: sprechet mit keinem dieser drei Männer! Nun kamen zurückgebliebene Heuchler zu ihm und entschuldigten sich und schwuren, Mohammed wendete sich von ihnen ab, obgleich weder Gott noch sein Gesandter sie entschuldigte, mit den genannten drei Männern aber redete kein Moslim. I. I. s. Zuhri berichtet
908 von Abd Errahman I. Abd Allah I. Kaab I. Mâlik, sein Vater Abd Allah, welcher der Führer seines blinden Vaters Kaab war, habe gesagt: ich habe gehört, wie mein Vater Kaab seine Geschichte und die seiner beiden Gefährten, welche wie er nicht nach Tabuk gezogen waren, folgenderweise erzählte: ich habe alle Feldzüge Mohammeds mitgemacht, nur den von Bedr nicht, aber weder Allah noch sein Gesandter haben die Zurückgebliebenen getadelt, denn Mohammed verfolgte nur die Karawane der Koreisch, und Gott liess ihn, ohne vorherige Bestimmung, mit dem Feinde zusammentreffen. Hingegen war ich bei Mohammed auf der Anhöhe, als wir uns mit dem Islam verbündeten, und ich ziehe diess der Anwesenheit bei Bedr vor, wenn auch dieser Feldzug berühmter geworden ist. Was nun mein Zurückbleiben bei dem Feldzug von Tabuk angeht, so war ich nie kräftiger und wohlhabender als damals, denn, bei Gott, nie

hielt ich zwei Kameele, wie zu jener Zeit. Mohammed pflegte stets, wenn er in's Feld zog, ein anderes Ziel als das wirkliche anzugeben, bis er endlich den Zug nach Tabuk unternahm, bei grosser Hitze, in weite Ferne und gegen einen starken Feind, da verkündete er die Wahrheit, damit die Leute die nöthigen Vorkehrungen treffen könnten. Die Zahl Derer, welche Mohammed folgten, war gross, ohne dass sie schriftlich aufgezeichnet waren — d. h. ohne dass sie in ein Register eingetragen wurden — so dass die welche zurückzubleiben wünschten in der Regel hoffen konnten, man werde es nicht merken, wenn nicht in Betreff ihrer etwas von Allah geoffenbart wird. Als Mohammed nach Tabuk zog, wurden die Früchte reif, man suchte die schattigen Plätze auf und fühlte sich zu ihnen hingezogen. Als Mohammed und die Gläubigen sich zum Feldzug vorbereiteten, wollte ich das Gleiche thun, liess es aber sein, that nichts und dachte, ich kann es ja thun, sobald ich Lust habe. Diess zog sich so fort bis die Leute Ernst machten, und Mohammed mit den Leuten 909 aufbrach, da hatte ich noch immer keine Anstalten dazu getroffen, ich dachte, ich thue es morgen oder übermorgen und folge ihnen nach. Nach dem Aufbruch wollte ich Anstalten treffen, liess aber wieder ab, und so gieng das fort bis das Heer schleunig weiter zog und weit voraus war, da dachte ich noch immer daran mich auf den Weg zu machen und es einzuholen — o hätte ich es doch gethan! aber ich that es nicht. — So oft ich, nach dem Abmarsche Mohammeds, unter die Leute gieng, war ich betrübt, denn ich sah nur Männer die der Heuchelei verdächtig waren, oder Schwache, welche Gott entschuldigte. Mohammed gedachte meiner nicht bis er nach Tabuk kam, als er aber hier unter den Leuten sass, fragte er: was hat Kaab I. Malik gethan? und einer der Benu Salama antwortete: sein seidener Mantel und sein Wohlgefallen an seiner Person hat ihn zurückgehalten. Muads I. Djebel sagte diesem: schäme Dich über diese Rede! bei Gott, o Gesandter des Herrn! wir wissen nur Gutes über ihn. Mohammed schwieg. Als ich vernahm, dass Mohammed von Tabuk heimkehre, fiel mir mein trauriger Zustand ein, ich ersann Lügen um seinem Zorn zu entgehen, und berieth mich darüber mit den Verständigen unter meiner Familie. Als aber Mohammeds Ankunft gemeldet wurde, sagte ich mich von jeder Lüge los, denn ich erkannte, dass nur die Wahrheit mich retten könnte, und beschloss, ihm die Wahrheit zu gestehen. Mohammed pflegte bei der Rückkehr von einer Reise zuerst im Tempel ein Gebet mit zwei Verbeugungen zu verrichten und sich dann zu den Leuten zu setzen. Als er diess auch jetzt that, kamen die Zurückgebliebenen, es waren etwa achtzig Mann, und schwuren und entschuldigten sich, Mohammed nahm ihre Betheurungen und ihre Schwüre an, flehte Gottes Gnade für sie an und überliess ihm ihre geheimen Gedanken zu richten. Als ich vortrat und ihn grüsste,

lächelte er wie ein Erzürnter und rief mich zu sich, als ich vor ihm sass, sagte er: was hat Dich zurückgehalten? hast Du nicht Kameele gekauft? ich antwortete: bei Gott, sässe ich bei jedem andern Menschen, so würde ich suchen durch irgend eine Entschuldigung ihn zu besänftigen, denn ich könnte manchen Vorwand vorbringen,
910 aber, bei Gott, ich weiss, dass wenn ich Dich heute belüge und Dich zufriedenstelle, Dich Gott morgen wieder gegen mich in Zorn versetzen könnte, wenn ich Dir aber die Wahrheit sage und Du mir desshalb zürnst, so hoffe ich, dass mir es Gott vergelten werde, nein, bei Gott, ich hatte keine Entschuldigung, ich war nie kräftiger und wohlhabender als zur Zeit meines Zurückbleibens. Da sagte Mohammed: nun hierin warst Du aufrichtig, erhebe Dich nun bis Gott Dein Urtheil verkündet! Ich erhob mich und Männer von den Benu Salama folgten mir und sagten: bei Allah, wir wüssten nicht, dass Du je eine Sünde begangen hättest, es war eine Schwäche von Dir, nicht auch eine Entschuldigung vorgebracht zu haben, wie die andern Zurückgebliebenen, Mohammeds Gebet für Dich hätte Dein Vergehen ausgeglichen. Die Leute bestürmten mich so, dass ich zu Mohammed zurückkehren und mich selbst Lügen strafen wollte, dann fragte ich: ist es noch einem Andern wie mir ergangen? sie antworteten: Murara I. Rabia Alomri und Hilal I. Abi Omejja Alwakfi haben wie Du gesprochen und Mohammed ist gegen sie wie gegen Dich verfahren. Als sie mir diese beiden frommen Männer nannten, an denen ich mir ein Beispiel nehmen konnte, schwieg ich. Mohammed verbot dann mit uns drei zu sprechen, und wir waren die einzigen Zurückgebliebenen, welche dieses Verbot traf. Die Leute mieden uns und änderten ihr Benehmen gegen uns, so dass ich mir selbst fremd vorkam, und das ganze Land schien mir nicht mehr das bekannte zu sein. Dieser Zustand dauerte fünfzig Nächte. Meine beiden Gefährten blieben in Demuth zu Hause, ich aber, der ich jünger und stärker war, ich wohnte dem öffentlichen Gebete bei, gieng auf den Märkten herum, obgleich kein Mensch mit mir sprach. Ich gieng auch zu Mohammed, als er nach dem Gebete seine Sitzung hielt, grüsste ihn und dachte: hat er wohl seine Lippen geöffnet um meinen Gruss zu erwiedern, oder nicht? dann betete ich in seiner Nähe und warf ihm verstohlene Blicke zu, und ich bemerkte, dass wenn ich betete, er mich anblickte, und wenn ich den Blick auf ihn warf, er nach einer andern Seite sah. Als dieser kränkende Zustand von Seiten der Moslimen mir lang vorkam, stieg ich über die Gartenmauer meines Vetters Abu Kutade, den ich sehr lieb hatte,
911 und grüsste ihn, aber, bei Gott, er erwiederte meinen Gruss nicht. Da sagte ich: o Abu Kutade! ich beschwöre Dich bei Gott, weisst Du nicht, dass ich Gott und seinen Gesandten liebe? er schwieg. Ich beschwor ihn dreimal, dann sagte er: Gott und sein Gesandter wissen es besser. Da flossen meine Augen über, ich sprang wieder

über die Mauer und gieng auf den Bazar. Als ich hier umhergieng, fragte ein Nabatäer aus Syrien nach mir, einer von denen welche Lebensmittel in Medina verkauften, er fragte: wer führt mich zu Kaab I. Malik? und die Leute deuteten nach mir hin, bis er auf mich zukam. Er übergab mir dann einen Brief vom Fürsten Ghassan, welcher in einer seidenen Hülle war, folgenden Inhalts: „Sodann (nach den üblichen Grüssen) haben wir gehört, dass Dein Herr Dich gekränkt habe, aber Gott wird Dich weder der Verachtung noch dem Untergang preis geben, komme zu uns, wir stehen Dir bei.“ Als ich diess gelesen hatte, dachte ich: das ist ein neues Unglück, es ist so weit mit mir gekommen, dass ein Ungläubiger nach mir gelüsten durfte, ich gieng mit dem Briefe nach dem Ofen hin und warf ihn hinein. So vergiengen vierzig von den fünfzig Tagen, da kam ein Bote Mohammeds zu mir und sagte: der Gesandte Gottes befiehlt Dir, Dich von Deiner Frau zu trennen. Ich fragte: soll ich die Ehe auflösen, oder was hat er gesagt? er antwortete: nein, trenne Dich nur von ihr und berühre sie nicht! gleiche Botschaft erhielten meine beiden Gefährten. Ich sagte zu meiner Frau: geh' zu Deiner Familie und bleibe bei ihr bis Gott nach seinem Willen in dieser Sache entscheidet. Die Frau des Hilal I. Omejja gieng zu Mohammed und sagte: o Gesandter Gottes! Hilal ist ein alter verlassener Mann ohne Diener, darf ich ihn nicht bedienen? Mohammed antwortete: thu es, aber tritt ihm nicht nahe! Da sagte sie: o Gesandter Gottes, er fühlt keine Regung zu mir, bei Gott, seitdem ihm das Bewusste widerfahren, hört er nicht auf zu weinen, so dass ich um sein Gesicht besorgt bin. Dann sagte mir einer aus meiner Familie: warum erbittest Du Dir nicht auch Deine Frau von Mohammed, da er doch der Hilal's gestattet hat ihren Gatten zu bedienen? ich antwortete: ich thu diess nicht, denn da ich ein junger Mann bin, so weiss ich nicht, was er mir antworten wird. So vergiengen noch weitere zehn Tage, und es waren nun fünfzig, seitdem Mohammed verboten hatte mit uns zu sprechen. Am Morgen des fünfzigsten Tages verrichtete ich das Morgengebet auf der Terrasse eines unserer Häuser in einem Zustande, wie ihn Gott von uns beschreibt: „die Erde in ihrer Ausdehnung war uns zu eng und mein Leben war mir zur Last.“ Als ich dann in dem Zelte war das ich mir auf der Höhe von Sala gebaut hatte, hörte ich eine Stimme über die Ebene her, welche mit aller Kraft rief: empfange frohe Botschaft, Kaab I. Malik! Ich fiel betend nieder und erkannte, dass ich erlöst war. Mohammed hatte nämlich, als er das Frühgebet verrichtet hatte, den Leuten verkündet, dass uns Gott vergeben habe, und die Leute giengen, um uns davon zu benachrichtigen, Manche giengen zu meinen beiden Gefährten, ein Mann spornte sein Pferd zu mir an, einer von Aslam aber lief auf den Berg, und seine Stimme gelangte vor dem Pferde zu mir. Als der, dessen Stimme ich vernommen hatte, zu mir kam

912

und mir die frohe Nachricht brachte, zog ich meine beiden Kleider aus und schenkte sie ihm als Botenlohn, obgleich ich, bei Gott, keine andern hatte und Geliehene anziehen musste. Dann schlug ich den Weg zu Mohammed ein, und die Leute kamen auf mich zu und verkündigten mir Gottes Gnade, indem sie sagten: möge Gottes Vergebung Dir Glück bringen! Endlich kam ich in die Moschee, in welcher Mohammed, von Leuten umgeben, sass. Talha I. Obeid Allah erhob sich, grüsste und beglückwünschte mich, ausser ihm stand kein Ausgewanderter vor mir auf — diess vergass Kaab dem Talha nie — als ich Mohammed grüsste, sagte er mit freudestrahlendem Gesichte: freue Dich mit dem besten Tage, den Du seit Deiner Geburt erlebt hast! ich sagte: kommt es von Dir oder von Allah? er antwortete: von Allah. — Mohammed hatte nämlich, wenn er eine frohe Botschaft verkündete, ein Gesicht wie ein Stück Mond, wir hatten diess oft an ihm bemerkt. — Als ich vor ihm sass, sagte ich: o Gesandter Gottes, ich werde unter andern Bussthaten mein ganzes Vermögen Gott und seinem Gesandten weihen. Mo-
913 hammed erwiederte: behalte einen Theil davon, das ist besser für Dich. Ich sagte: nun so behalte ich meinen Antheil von Cheibar, dann sagte ich: Gott hat mich durch meine Aufrichtigkeit gerettet, ich werde nun als Busse so lang ich lebe nur Wahrheit sprechen, und, bei Gott, seitdem ich diess Mohammed gesagt habe, habe ich keinen Menschen gefunden, den Gott als wahrhaftiger erprobt hätte als mich, bei Gott, ich habe bis zu diesem Tage nie eine absichtliche Lüge gesagt und hoffe, dass mich Gott auch im noch übrigen Leben davor bewahren wird. Allah offenbarte hierüber: „Gott hat sich dem Propheten zugewendet und den Ausgewanderten und den Hülfgenossen, welche ihm zur Zeit der Noth gefolgt sind, nachdem das Herz eines Theiles von ihnen vom Rechten abgewichen war, dann wendete er sich auch diesen zu, er ist gnädig und barmherzig, auch den drei Männern, welche zurückgeblieben sind“ u. s. w. bis zu den Worten: „gehöret zu den Wahrhaftigen!“ Kaab sagte noch: Gott hat mir, seitdem er mich zum Islam geleitet hat, keine grössere Wohltsat erwiesen, als die, dass er mich an jenem Tage Mohammed die Wahrheit sagen liess, denn durch Lügen wäre ich zu Grund gegangen wie die Andern die ihn belogen haben und von denen Gott das Schlimmste, was je von einem gesagt worden ist, geoffenbart hat, indem es heisst: „sie schwören euch bei Gott, wenn ihr zurückkehrt zu ihnen, damit ihr sie nicht zur Rede stellet, wendet euch von ihnen ab, sie sind unrein, die Hölle wird ihre Wohnung, als Strafe für ihr Treiben. Sie schwören euch, um euch zufrieden zu stellen, wenn ihr euch aber auch zufrieden gebet, so wird Gott an diesen Ruchlosen kein Wohlgefallen haben.“ Kaab sagte ferner: wir drei blieben hinter denen zurück, deren Entschuldigung Mohammed annahm, als sie schwuren, und für die er Gott um Verzeihung

anflehte, darum hat er auch unsere Angelegenheit verschoben, bis sich Gott darüber aussprach, und darauf beziehen sich die Worte Gottes „und den Dreien welche zurückgeblieben sind“, womit nicht gemeint ist vom Feldzuge, sondern welche hinter denen zurückgeblieben sind, die durch Schwüre Mohammeds Entschuldigung erlangten, während die Entscheidung über die drei verschoben wurde.

Von der Deputation der Thakifiten und ihrer Bekehrung im Ramadhan des Jahres IX. 914

I. I. s. Mohammed kehrte im Ramadhan von Tabuk nach Medina zurück, und in diesem Monate kamen Abgeordnete der Thakifiten zu ihm. Folgendes ist ihre Geschichte: Als Mohammed von den Thakifiten abzog, folgte ihm Urwe I. Masud, der Thakifite, und holte ihn noch vor seiner Ankunft in Medina ein, und bekannte sich zum Islam. Er bat dann Mohammed ihm zu erlauben, wieder zu den seinigen zurückzukehren und ihnen den Islam zu verkünden. Mohammed sagte ihm, nach dem Berichte seiner Stammgenossen: sie werden Dich tödten, denn Mohammed wusste, dass sie in ihrer Weigerung die grösste Entschlossenheit zeigten. Urwe sagte aber: o Gesandter Gottes, ich bin ihnen theurer als ihre erstgeborenen Söhne (I. H. s. nach Andern sagte er: als ihre Augen), er war in der That beliebt und man hörte auf ihn. Er gieng nun, um sein Volk zum Islam aufzurufen, und hoffte wegen seines Ansehens auch hierin keinen Widerspruch zu finden. Als er aber einen Kiosk bestieg und sie zum Islam aufrief und ihnen seinen Glauben offenbarte, schossen sie von allen Seiten Pfeile gegen ihn ab, und er wurde von einem Pfeile getroffen und getödtet. Die Benu Mâlik behaupten, einer der Ihrigen, Namens Aus I. Auf, ein Bruder der Benu Salim I. Malik, habe ihn getödtet, die Bundesgenossen behaupten, einer der Ihrigen, von den Benu Attab I. Malik, habe ihn getödtet, und er hiess Wahb I. Djabir. Als man Urwe fragte: was hältst Du von Deinem vergossenen Blute? antwortete er: ich sehe es als eine Gnade von Gott an und als ein Märtyrerthum das er mir beschert hat, ich sehe mich nicht anders an als die Märtyrer, die an der Seite Mohammed's vor seinem Aufbruch getödtet worden sind, darum beerdiget mich auch neben jene, was auch geschah. Es wird behauptet, Mohammed habe in Bezug auf ihn gesagt: er sei unter seinem Volke dem Herrn von Jasin unter dem Seinigen gleich gewesen. Die Thakifiten blieben so noch einige Monate nach der Ermordung Urwe's, dann beriethen sie sich unter einander und sahen ein, dass sie nicht stark genug, um die sie umgebenden Araber zu bekämpfen, welche alle Mohammed gehuldigt und den Islam angenommen hatten. Jakub I. Otba I. Almughira I. Alachnas hat mir berichtet, Amr I. Omejja, ein Bruder der Benu Iladj, hielt sich fern

von Abd Jalil I. Amr, nachdem sich zwischen ihnen Schlimmes ereignet hatte. Amr, der einer der listigsten Araber war, gieng in-
915 dessen nach Abd Jalil's Haus und liess ihn bitten, zu ihm herauszukommen. Abd Jalil sagte zu dem Boten: wehe Dir! hat Dich Amr zu mir geschickt? er antwortete: ja, und er steht hier in Deinem Hause. Da sagte Jener: das hätte ich nicht erwartet, ich hätte Amr mehr Seelenstärke zugetraut. Er gieng dann zu ihm und hiess ihn willkommen. Amr sagte: es sind Zustände eingetreten, die keine Spaltung mehr zulassen, die Sache jenes Mannes ist das geworden was Dir bekannt ist, alle Araber bekennen sich zum Islam, ihr habt keine Kraft sie zu bekämpfen, darum sehet was ihr zu thun habt! Hierauf pflegten die Thakifiten Rath, und es sagte Einer zum Andern: seht ihr nicht, dass ihr auf keinem Wege sicher seid, dass Keiner von euch ausgeht, ohne aufgehalten zu werden? nach gepflogenem Rath beschlossen sie daher einen Boten zu Mohammed zu schicken, so wie sie früher Urwe zu ihm geschickt hatten, und sie redeten mit Abd Jalil, der gleichen Alters mit Urwe war, und schlugen ihn als Boten vor, er weigerte sich aber, weil er fürchtete, es möchte ihm wie Urwe ergehen, er sagte: ich thue es nicht, wenn ihr nicht noch andere Männer mit mir schicket. Sie beschlossen dann, noch drei Thakifiten und zwei Bundesgenossen mit ihm zu schicken, so dass sie sechs waren: Alhakam I. Amr. I. Wahb I. Muattab, Schurahbil I. Ghilan I. Salama I. Muattab, und von den Benu Malik: Othman I. Abi-l-Aass I. Bischr I. Abd Duhman, einen Bruder der Benu Jasar, Aus I. Auf, einen Bruder der Benu Salim I. Auf, und Numeir I. Charascha I. Rabia, einen Bruder der Benu-l-Harith. Abd Jalil, der Führer und Herr der Abgeordneten, reiste mit ihnen ab, und er hatte sie nur mitgenommen aus Furcht, es möchte ihm wie Urwe ergehen, während er so hoffte, dass ein Jeder von ihnen nach der Rückkehr sein Geschlecht beschäftigen werde. Als sie in Kanat, in der Nähe von Medina, abstiegen, trafen sie Mughira I. Schu'ba, an dem die Reihe war, die Kameele der Gefährten Mohammed's auf die Waide zu führen — denn die Gefährten wechselten mit einander in diesem Dienste ab. — Als er die Thakifiten sah, überliess er ihnen die Heerde und sprang eilig fort, um Mohammed davon zu benachrichtigen, da begegnete er Abu Bekr
916 ehe er zu Mohammed kam und sagte ihm, die Thakifiten seien gekommen um Mohammed zu huldigen und den Islam unter der Bedingung anzunehmen, dass er ihnen eine Sicherheitsurkunde für ihre Leute, ihr Land und ihr Gut ausstelle. Abu Bekr sagte zu Mughira: ich beschwöre Dich bei Allah, geh nicht vor mir zu Mohammed, damit ich ihm diess verkünde. Mughira fügte sich und Abu Bekr benachrichtigte Mohammed von der Ankunft der Thakifiten. Mughira gieng dann mit den Abgeordneten zu seinen Freunden und liess ihre Kameele bei ihnen ausruhen und lehrte sie wie

sie Mohammed grüssen sollten, sie verharrten jedoch bei ihrem heidnischen Grusse. Als sie zu Mohammed kamen, liess er ihnen, wie behauptet wird, an der Seite seiner Moschee ein Zelt errichten. Chalid I. Said I. Alaass war der Vermittler zwischen ihnen und Mohammed, bis endlich der Vertrag aufgesetzt wurde, den auch Chalid schrieb. Auch assen sie Nichts von den Speisen, die ihnen von Mohammed geschickt wurden, ehe sie Chalid gekostet hatte, bis sie sich zum Islam bekannten und der Vertrag geschlossen war. Sie hatten von Mohammed verlangt, dass er ihnen ihren Götzen Lât noch drei Jahre lasse, als er sich weigerte, baten sie um zwei Jahre, dann um ein Jahr, und zuletzt um einen Monat, Mohammed wollte ihnen aber gar keine bestimmte Frist gönnen. Die Abgeordneten gaben vor, sie bezweckten damit nur, sich vor ihren Thoren, Frauen und Kindern zu schützen, und es sei ihnen unangenehm, ihre Leute durch das Zerbrechen des Götzen in Schrecken zu setzen, ehe der Islam bei ihnen Eingang gefunden. Mohammed bestand aber darauf Abu Sofjan und Mughira I. Schu'ba zu schicken, um Lât zu zerstören. Mit der Bitte um Erhaltung des Götzen hatten sie auch die verbunden, mit dem Gebete verschont zu bleiben, und dass sie nicht genöthigt sein sollten, den Götzen mit eigener Hand zu zerschlagen. Mohammed antwortete darauf: was das Zerschlagen des Götzen mit eigener Hand angeht, so wollen wir euch es erlassen, das Gebet aber nicht, denn es ist nichts Gutes an einer Religion die kein Gebet hat. Schliesslich sagten sie zu Mohammed, wir gewähren Dir Alles, wenn es auch eine Demüthigung ist. Als sie sich bekehrt hatten und der Vertrag geschrieben war, ernannte Mohammed Othman I. Abi-l-Aass zu ihrem Vorgesetzten, obgleich 917 er einer der Jüngsten war, weil er am eifrigsten in den Studien des Islams und in dem Erlernen des Korans war, wie diess auch Abu Bekr zu Mohammed gesagt hatte. I. I. s. Isa I. Abd Allah hat mir von Atijeh I. Sofjan I. Rabia Atthakifi berichtet, dem einer der Abgeordneten erzählt hat: Als wir uns bekehrt hatten, und wir mit Mohammed die noch übrigen Tage von Ramadhan fasteten, brachte uns Bilal das Frühstück und das Abendessen von Mohammed. Wei , sagten wir: wir glauben, der Morgenster er aber sagte: ich habe eben Mohammed ım die Zeit des Frühstückens hinauszusch ndmahl brachte, sagten wir: wir glauben, die Sonne ist noch nicht ganz untergegangen, er aber sagte: ich bin nicht eher zu euch gekommen, bis Mohammed die Fasten gebrochen hat, er steckte dann die Hand in die Schüssel und ass selbst einen Bissen davon. (I. H. s. Es heisst Fatur, nicht Fitr.) I. I. s. Said I. Abi Hind hat mir von Mutarrif I. Abd Allah I. Asschichir berichtet, dem Othman I. Abi-l-Aass erzählt hat: Als Mohammed mich zu den Thakifiten schickte, war sein

letzter Befehl: sei nachsichtig im Gebet und schätze die Leute nach ihren Schwächsten, denn es gibt unter ihnen Grosse und Kleine, Bedürftige und Schwache.

Das Zerschlagen des Götzen.

Als sie fertig waren und wieder heimkehrten, sandte Mohammed Sofjan und Mughira mit ihnen, um den Götzen zusammenzuschlagen. Als sie nach Taif kamen, wollte Mughira den Abu Sofjan vorausschicken, dieser sagte aber: geh Du zuerst zu Deinen Leuten, und er blieb bei seinem Gut in Dsu-l-Hadm. Als Mughira in die Stadt kam, fiel er über den Götzen her und zerschlug ihn mit einer Hacke. Seine Stammgenossen, die Benu Muattab, standen bei ihm, aus Furcht, er möchte von Pfeilen geworfen oder sonst verletzt werden, wie Urwe. Die Frauen der Thakifiten zogen in Verzweiflung aus 918 und weinten und schrien:

„Vergiesset Ströme von Thränen! die Feigen haben sie überliefert, sie haben schlecht gekämpft."

[I. H. s. Dieser Vers ist nicht nach I. Ishak.] I. I. s. Während Mughire den Götzen mit der Axt zerschlug, rief Abu Sofjan: Wehe Dir! das verdienst Du! Als Mughira den Götzen zerschlagen und dessen Schatz und Schmuck genommen hatte, schickte er es dem Abu Sofjan, der Schmuck war aus verschiedenen Theilen zusammengesetzt, und der Schatz bestand aus Gold und Edelsteinen. Schon ehe eine Deputation zu Mohammed gegangen, bald nach der Ermordung Urwe's, begab sich Abu Melih I. Urwe und Kârib I. Alaswad zu Mohammed, sagten sich los von den Thakifiten, mit denen sie keinerlei Gemeinschaft mehr haben wollten, und bekehrten sich zum Islam. Mohammed sagte ihnen: nehmet euch zum Herrn wen ihr wollt! sie antworteten: wir nehmen Gott und seinen Gesandten zu unsern Herrn. Mohammed setzte hinzu: und Abu Sofjan, euern mütterlichen Oheim, sie sagten: und Abu Sofjan, unsern mütterlichen Oheim. Nach der Bekehrung der Thakifiten, als Mohammed Abu Sofjan und Mughira nach Taif schickte, um den Gözen zu zerschlagen, bat Abu Melih Mohammed, er möchte eine Schuld seines Vaters Urwe von dem Schatze des Götzen tilgen. Mohammed bewilligte ihm diess. Da sagte Karib: tilge auch die meines Vaters Alaswad! — Alaswad war der Bruder Urwe's von väterlicher und mütterlicher Seite. — Mohammed erwiederte: Alaswad ist als Götzendiener gestorben. Da versetzte Karib: es berührt doch einen verwandten Moslim — er meinte damit sich selbst — die Schuld lastet auf mir, sie wird von mir gefordert. Da befahl Mohammed dem Abu Sofjan die Schuld Beider vom Schatz des Götzen zu tilgen. Als Mughira den Schatz gesammelt hatte, erinnerte er Abu Sofjan an Mohammed's Befehl, und Abu Sofjan bezahlte ihre Schuld. Mohammed's Schreiben an die Thakifiten lautet: „Im Namen Gottes,

des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed, dem Propheten, dem Gesandten Gottes, an die Gläubigen: die Wälder von Waddj und ihre Jagd sollen nicht verletzt werden, wer diess thut soll entkleidet und gepeitscht werden, wer dagegen frevelt soll festgenommen und vor den Propheten Mohammnd geführt werden, es ist eine Sache, die Mohammed, den Propheten und Gesandten Gottes, angeht. Chalid I. Said hat diess auf Befehl des Gesandten Mohammed I. Abd Allah geschrieben, es handle ihm Niemand zuwider in dem, was ihm Mohammed der Gesandte Gottes befohlen, er würde sonst gegen seine eigene Seele ein Unrecht begehen." 910

Abu Bekr pilgert mit den Leuten im Jahr IX, Ali wird von Mohammed bestimmt, um den Anfang der Sure Berâat zu verkünden, Erwähnung dieser Sure und ihrer Auslegung.

I. I. s. Mohammed blieb den übrigen Theil von Ramadhan und die Monate Schawwal und Dsu-l-Kaade in Medina, dann sandte er Abu Bekr als Führer der Pilger, um mit den Gläubigen im Jahr IX die Pilgerfahrt zu verrichten, aber auch die Ungläubigen pilgerten noch nach ihren verschiedenen Lagern. Als Abu Bekr mit den Gläubigen abgereist war, wurde die Sure Berâat geoffenbart und der Vertrag zwischen Mohammed und den Ungläubigen aufgehoben, demzufolge Niemand vom Tempel abgehalten werden, und im heiligen Monate Niemand etwas zu fürchten haben sollte. Diess war ein allgemeiner Vertrag zwischen Mohammed und den Götzendienern, ausserdem bestanden noch besondere Verträge zwischen Mohammed und einzelnen Kabilen auf eine bestimmte Dauer. Darüber sowohl als über die Heuchler, welche vom Feldzug von Tabuk zurückgeblieben waren und über ihre Reden erschien eine Offenbarung, in welcher Allah die innersten Gedanken Derer offenbarte, welche anders scheinen wollten als sie waren, und von denen einige uns mit Namen genannt wurden. Es heisst: „Freisprechung von Gott und seinem Gesandten an die Ungläubigen, mit welchen ihr Verträge geschlossen habt (d. h. an die mit welchen ihr allgemeine Verträge geschlossen habt) ziehet vier Monate frei im Lande umher, und wisset dass Gottes Macht gegen euch ausreicht, und dass er die Ungläubigen beschämt, und Bekanntmachung von Gott und seinem Gesandten am grossen Pilgerfeste an die Leute, dass Gott und sein Gesandter sich lossagen von den Götzendienern (d. h. nach dieser Pilgerfahrt), bekehret ihr euch, so ist es gut für euch, kehret ihr mir den Rücken, so wisset, dass ihr gegen Gott ohnmächtig seid, verkündige den Ungläubigen schwere Pein! Ausgenommen sind diejenigen Götzendiener, mit denen ihr Verträge geschlossen habt (d. h. specielle Verträge auf eine bestimmte Zeit), die sie nicht gegen euch verletzen und die Niemanden gegen euch Hülfe leisten, gegen diese haltet die Verträge ein bis zur bestimmten Zeit, denn Allah 920

liebt die Gottesfürchtigen. Wenn die heiligen Monate vorüber sind (d. h. die vier als Frist angegebenen), so erschlaget die Götzendiener wo ihr sie findet, oder nehmet sie gefangen und sperret sie ein und lauert ihnen auf allen Wegen auf, bekehren sie sich, beten sie und bezahlen sie die Armensteuer, so lasset sie frei, Gott ist gnädig und barmherzig. Wenn einer dieser Götzendiener (d. h. von denen die ich Dir zu tödten befohlen habe) Dich um Schutz anfleht, so gewähre ihm solchen bis er Gottes Wort vernimmt, dann bestimme ihm einen Sicherheitsort, diess geschieht weil es unwissende Leute sind. Wie soll ein Vertrag bestehen für die Ungläubigen bei Gott und seinem Gesandten? (d. h. ein allgemeiner Vertrag, dass ihr euch auf heiligem Gebiete und in den heiligen Monaten gegenseitig nichts zu leid thuet), nur Diejenigen, mit denen ihr bei dem heiligen Tempel einen Vertrag geschlossen, denen haltet, was sie euch halten, denn Gott liebt die Gottesfürchtigen (d. h. die Kabilen der Benu Bekr, welche bei Hudeibijeh an dem zwischen Mohammed und den Kureisch geschlossenen Vertrag Theil nahmen und ihn nicht verletzt haben, sollen bis zu dessen Ablauf ausgenommen sein, denn nur die Koreisch und die Benu Dil, ein Zweig der Benu Bekr, haben jenen Vertrag verletzt.) Wie anders? da doch, wenn sie Macht über euch erlangen (d. h. die Götzendiener, die keinen speciellen Vertrag auf bestimmte Zeit haben), sie weder Schwur noch Schutzbündniss berücksichtigen." [I. H. s. Alillu heisst Schwur. Aus I. Hidjr, einer der Benu Useid I. Amr I. Temim, hat in einer Kassideh gesagt:

„wäre nicht die Rücksicht auf die Benu Malik und auf den Eid, und wäre nicht Malik ihr Adel und ihre Kraft."

Die Mehrzahl ist Aalâlun, ein Dichter hat gesagt:

921 „es besteht keinerlei Eid zwischen mir und euch, darum unterlasset nicht eure ganze Kraft aufzubieten."

Dsimmet heisst Verbindlichkeit. Aladjda' I. Malik Alhamdani, das ist Abu Masruk I. Aladjda', der Theologe, hat gedichtet:

„und wir hatten die Verpflichtung, euch bekanntes und unbekanntes Land überschreiten zu lassen."

und dieser Vers kommt dreimal vor. Die Mehrzahl ist Dsimamun.] „Sie stellen euch mit dem Munde zufrieden, aber ihr Herz widerstrebt, und die Mehrzahl unter ihnen ist ruchlos. Sie haben die Verse Allah's für geringen Preis hingegeben und von seinem Pfade abgehalten, ihr Treiben war schlecht, sie beachten gegen die Gläubigen weder Eid noch Bündniss, diese sind (eure) Feinde. Bekehren sie sich, beten sie und geben sie Almosen, so sind sie eure Brüder im Glauben, wir machen die Verse deutlich für die, welche sie verstehen wollen." I. I. s. Hakim I. Hakim I. Abbad I. Huneif hat mir von Abu Djafar Moh. I. Ali berichtet: Als die Sure Beraat Mohammed geoffenbart wurde, nachdem er schon Abu Bekr als Führer

der Pilger abgesandt hatte, sagte man ihm: o Gesandter Gottes, willst Du diese Offenbarung nicht Abu Bekr nachsenden? er aber antwortete: nur einer aus meiner Familie kann mich vertreten, er liess dann Ali rufen und sagte ihm, ziehe hin mit der Offenbarung im Anfang der Sure Beraat und mache am Opfertage, wenn die Leute in Mina versammelt sind, bekannt, dass kein Ungläubiger ins Paradies kommt, dass kein Götzendiener nach diesem Jahre mehr zur Pilgerfahrt zugelassen werde, dass Niemand mehr nackt den Tempel umkreise, und dass nur wer einen Vertrag mit Mohammed geschlossen hat, bis zu dessen Ablauf ihn zu geniessen habe. Ali begab sich auf Mohammed's Kameel Adhba' zu Abu Bekr. Als dieser ihn auf dem Wege sah, fragte er: kommst Du als Emir oder mit einem besondern Auftrag? er antwortete: mit einem Auftrag. Sie giengen dann zusammen, und Abu Bekr führte die Pilger an, während die übrigen Araber in diesem Jahre noch ihre Lager wie im Heidenthume bezogen. Am Opfertage erhob sich Ali und machte das bekannt, was ihm Mohammed befohlen hatte. Er sagte: o ihr Leute! kein Ungläubiger wird ins Paradies kommen, nach diesem Jahre darf kein Götzendiener pilgern, Niemand darf den Tempel nackt umkreisen, nur ein mit Mohammed geschlossener Vertrag bleibt bis zum Ablauf gültig. Er gab dann den Leuten vom Tage dieser Bekanntmachung an eine Frist von vier Monaten, damit Jeder an einen sichern Ort in seiner Heimath zu seinen Leuten zurückkehren könnte, dann sollte aber nur noch für die Ungläubigen ein Vertrag oder Schutzverhältniss bestehen, welche ein solches mit Mohammed auf eine bestimmte Zeit geschlossen hatten. Dann kehrten Beide zu Mohammed zurück. I. I. s. Diess war das Lossagen in Bezug auf die Götzendiener, die allgemeine Verträge hatten, und die welche solche auf eine bestimmte Zeit hatten, nachher befahl Gott seinem Gesandten die Götzendiener zu bekämpfen, die einen speciellen Vertrag hatten, ihn aber verletzen, und die welche keinen haben, nach Verlauf von vier Monaten, die ihnen als Frist gegeben wurden, mit Ausnahme Derer welche eine Gewaltthat begehen, die sogleich erschlagen werden sollten. Es heisst: „Warum sollt ihr nicht Leute bekämpfen, die ihren Eid gebrochen haben und darnach trachteten Mohammed zu verdrängen und die Feindseligkeiten begonnen haben? fürchtet ihr sie? wenn ihr Gläubige seid, so habt ihr eher Gott zu fürchten. Bekämpfet sie! Gott wird sie durch eure Hände züchtigen und beschämen und euch gegen sie beistehen und die Brust der Gläubigen heilen und den Gram aus ihrem Herzen verscheuchen, Gott wird sich (nachher) zuwenden wem er will, er ist allwissend und weise. Glaubet ihr, ihr werdet vergessen, und Gott kennt nicht die unter euch welche in den heiligen Krieg ziehen und ausser Gott, seinem Gesandten und den Gläubigen, keinen Fremden aufnehmen? Gott

922

kennt eure Thaten.“ [I. H. s. Welidjatan heisst ein Eindringling, die Mehrzahl ist Welaidju, vom Zeitwort Waladja, jalidju, hineinkommen, so heisst es auch im Koran „bis ein Kameel in ein Nadelloch geht“, d. h. sie nehmen keinen Fremden auf, dem sie im Geheimen Anderes sagen als das was sie offen bekennen, wie es die Heuchler thun, welche sich vor den Gläubigen gläubig stellen, und wenn sie allein mit ihren Satanen sind, sagen: wir halten es mit euch. Ein Dichter hat gesagt:

„Wisse, sie haben Dich zum Eindringling gemacht, sie haben ungemischtes Verderben über Dich gehäuft.“

I. I. s. Dann erwähnt er wie die Koreisch sagen: wir sind die Männer des Heiligthums, wir tränken die Pilger und wir sind die 923 Erbauer dieses Tempels, Niemand steht höher als wir, da heisst es: „Derjenige baut die Tempel Allah's auf, der an Gott und den jüngsten Tag glaubt (d. h. euer Bau ist nicht in solcher Weise, wer in Wahrheit Tempel aufbaut ist der, welcher an Gott glaubt und den jüngsten Tag), das Gebet verrichtet und Almosen gibt, und Gott allein fürchtet (das sind die wahren Erbauer), vielleicht sind diese die Geleiteten (und wo Allah vielleicht sagt ist es Wahrheit). Wollt ihr die welche Pilger tränken und heilige Tempel bauen denen gleich stellen, die an Gott und den jüngsten Tag glauben und auf dem Pfade Gottes kämpfen? sie sind vor Gott nicht gleich.“ So geht es dann fort, bis die Vorfälle von Honein erwähnt werden, wie sie dem Feinde den Rücken kehrten und Gott nach ihrer Schwäche ihnen den Sieg verlieh, dann heisst es: „Die Götzendiener sind unrein, sie sollen nach diesem Jahre nicht mehr dem heiligen Tempel nahe kommen, fürchtet ihr euch vor Armuth (weil nämlich die Leute sagten: die Märkte werden abgeschnitten, der Handel wird zu Grund gehen, und die Vortheile, die wir daraus gezogen, werden aufhören), so wird euch Gott reich machen durch seine Güte (d. h. in anderer Weise) wenn er will, denn er ist allwissend und weise. Bekämpfet Diejenigen, die nicht an Gott und den jüngsten Tag glauben, die nicht heilig halten was Gott und sein Gesandter geheiligt haben, und nicht dem wahren Glauben anhängen, von Denen welchen eine Schrift geoffenbart worden ist, bis sie in Demuth Kopfsteuer bezahlen“ (d. h. hierin ist schon Ersatz für die befürchtete Unterbrechung der Märkte, indem Gott ihnen für das von den Götzendienern Entzogene den Tribut der Männer der Schrift gibt. Dann erwähnt er die Schlechtigkeit und die Lügen derselben, bis zu den Worten:) „Viele Priester und Mönche zehren das Gut der Leute für eitle Dinge auf, halten ab vom Pfade Gottes, Andere sammeln Schätze von Gold und Silber und verwenden sie nicht auf dem Pfade Gottes, verkünde ihnen schwere Pein!“ (Dann erwähnt er das Verschieben der heiligen Monate, eine Neuerung der Araber, wodurch Monate geheiligt wurden, die Gott nicht als solche eingesetzt,

und andere entweiht wurden, die Gott geheiligt hatte. Es heisst:) Die Zahl der Monate vor Gott ist zwölf, im Buche Gottes, seit dem Tage als Gott Himmel und Erde geschaffen, davon sind vier heilig, 924 das ist der rechte Glaube, begeht in Bezug auf dieselben kein Unrecht gegen euch selbst (d. h. entweihet nicht die Heiligen und machet nicht Unheilige zu Heiligen, wie es die Götzendiener gethan), das Verschieben ist ein weiterer Unglaube, mit welchem die Ungläubigen irre geführt werden, sie erklären den Verschobenen ein Jahr als nicht heilig und das andere Jahr als heilig, um die Zahl der von Gott geheiligten beizubehalten, aber sie entweihen doch, was Gott geheiligt hat, ihre schlechte Handlung wird ihnen als gut ausgeschmückt, aber Gott leitet die Ungläubigen nicht." (Dann erwähnt er Tabuk, wie es die Moslimen schwer nahmen gegen die Griechen ins Feld zu ziehen, als Gott sie dazu aufrief, und wie die Heuchler dabei ihre Heuchelei zeigten, so wie ihre Zurechtweisung, wegen ihrer Neuerungen im Islam, es heisst:) „O ihr die ihr glaubet, warum habt ihr, als euch befohlen wurde auf dem Pfade Gottes auszuziehen, euch schwer an die Erde gehängt?" (u. s. w. bis zu den Worten:) „er wird euch hart strafen und ein anderes Volk an eurer Stelle wählen" (u. s. w. bis zu den Worten:) „wenn ihr ihm nicht beisteht, so ist Gott ihm schon beigestanden, als die Ungläubigen ihn mit nur noch einem Zweiten vertrieben, als sie in der Höhle waren." (Dann sagt Gott zu seinem Propheten, die Heuchler erwähnend:) „Hätte es sich um eine nahe liegende Beute oder um eine leichte Reise gehandelt, so wären sie Dir gefolgt, aber der Weg war ihnen zu weit, sie schwören bei Gott sie wären mitgezogen, wenn sie gekonnt hätten, und stürzen sich dadurch ins Verderben, Gott weiss dass sie lügen (d. h. dass sie es gekonnt hätten), Gott verzeiht Dir, warum hast Du ihnen erlaubt (zurückzubleiben), ehe Du die Aufrichtigen von den Lügnern unterscheiden konntest?" (u. s. w. bis zu den Worten:) „Wären sie mit euch gezogen, so hätten sie euch nur mehr Ränke gebracht, sie wären in eurer Mitte umhergerannt und hätten euch zum Aufruhr verführt, und Manche unter euch hätten ihnen Gehör geschenkt." [I. H. s. Audhau chilalakum heisst, sie wären zwischen euren Reihen umhergelaufen. Idha' ist eine Art des Gehens, rascher als das gewöhnliche Gehen. Aladjda' I. Malik Alhamdani hat in einer Kassideh gesagt:

„er wird Dich fangen, wilder Stier, der Du an Deinem raschen Laufe Wohlgefallen hast, mit einem Schritt, der zwischen dem Laufen und dem schnellen Gang die Mitte hält."]

I. I, s. Die welche Mohammed um Erlaubniss baten zurückzubleiben, gehörten zu den Vornehmeren, wie ich gehört habe, darunter war Abd Allah I. Ubeii I. Selul, und Aldjedd I. Keis, und 925 Gott hielt sie zurück, weil er wusste, dass wenn sie mit auszögen, sie das Heer verderben würden, denn es waren Manche dabei die

ihnen befreundet waren und wegen ihres Ansehens gehorchten, darum heisst es: „es gibt Einige unter euch die auf sie horchen, und Gott kennt die Uebelthäter, sie wünschten schon früher die Leute zu verführen (ehe sie um Erlaubniss nachsuchten) und haben Dir die Dinge verdreht, bis die Wahrheit kam und die Sache Gottes offenbar wurde, gegen ihren Willen. Manche sagten: erlaube mir zu bleiben und bringe mich nicht in Versuchung, sind sie aber nicht schon der Verführung verfallen?“ (Diess hatte Aldjedd I. Keis gesagt, ein Bruder der Benu Salama, als Mohammed ihn zum Kriege gegen die Griechen aufrief. So geht das dann fort, bis zu den Worten:) „Fänden sie einen sichern Ort, Höhlen oder sonstige Schlupfwinkel, sie würden sich hinbegeben und sich nicht zurückhalten lassen. Manche tadeln Dich wegen der Armensteuer, erhalten sie was davon so sind sie zufrieden, wenn nicht so zürnen sie, ihre Gedanken, ihre Zufriedenheit wie ihr Zürnen richten sich nur nach weltlichen Dingen.“ (Dann setzt er aus einander wem die Armensteuer gebührt:) „Die Armensteuer gebührt den Bedürftigen und Armen, und Denen die sich darum bewerben, und Denen deren Herz eingenommen werden soll, ferner soll sie für Sklaven, für Schuldner, für den Pfad Gottes und für Reisende verwendet werden, das ist der von Allah ihnen bestimmte Antheil. Gott ist allwissend und weise.“ (Dann erwähnt er, wie sie den Propheten gekränkt und beleidigt haben:) „Manche kränken den Propheten und sagen: er ist ganz Ohr, sprich, es ist gut für euch dass er ganz Ohr ist, denn er glaubt an Gott und vertraut den Gläubigen, er ist barmherzig gegen die Gläubigen unter euch, und Diejenigen welche den Gesandten Gottes kränken trifft schwere Pein.“ Wie mir berichtet worden ist, hatte Nabtal I. Alharith, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, diese Worte gesagt, auf welche sich diese Koransstelle bezieht. Er hatte gesagt: Mohammed ist ganz Ohr, er glaubt Alles was man ihm berichtet, darauf sagt Gott: das ist gut für euch, denn er hört das Gute und glaubt daran. Dann heisst es: „Sie schwören vor euch bei Gott, um euch zufrieden zu stellen, aber Gott und sein Gesandter verdienten eher zufrieden gestellt zu werden, wenn sie Gläubige wären.“ (Ferner heisst es:) „Wenn Du sie fragst, sagen sie: wir haben nur gescherzt und gespielt, sprich: wollt ihr über Gott und seine Verse und seinen Gesandten spotten?“ (u. s. w. bis 926 zu den Worten:) „Wenn einem Theile von euch vergeben worden ist, so wird ein Anderer gezüchtigt.“ (Obige Worte hatte Wedia I. Thabit, ein Bruder der Benu Omejja I. Zeid, von den Benu Amr I. Auf, gesagt. Der dem vergeben wurde hiess Muchaschschin I. Humeir Alaschdjai, ein Bundesgenosse der Benu Salama, weil er Einiges von dem was er hörte nicht gelten liess. Sie werden dann weiter geschildert, bis zu den Worten:) „o Prophet, bekämpfe die Ungläubigen und die Heuchler, und setze ihnen hart zu, die Hölle

wird ihr Aufenthalt sein und schlecht ist ihre Zukunft. Sie schwören bei Gott, sie haben nichts gesagt, und doch haben sie das Wort des Unglaubens ausgesprochen und haben wieder geleugnet, was sie früher geglaubt hatten, und haben nach Dingen getrachtet die sie nicht erreichten, und sie haben sich über nichts zu beklagen als dass sie Gott und sein Gesandter durch ihre Gnade reich gemacht haben (u. s. f. bis zu den Worten:) sie haben keinen Beschützer und keinen Helfer." (Obige Worte hatte Djulas I. Suweid I. Sâmit gesagt, Omeir I. Saad, der unter dessen Schutz stand, hinterbrachte sie Mohammed, Djulas leugnete und schwur bei Gott, er habe es nicht gesagt. Als eine Offenbarung darüber erschien, bekehrte und besserte er sich, und wie mir berichtet worden ist, soll er wahre Busse gethan haben. Dann heisst es:) „Manche schliessen einen Vertrag mit Gott und sagen: wenn uns Gott von seiner Gnade beschenkt, so wollen wir Almosen geben und rechtschaffen sein." (Diese waren: Tha'laba I. Hatib und Muattab I. Koscheir, von den Benu Amr I. Auf. Dann heisst es:) „Diejenigen welche die Gehorsamen unter den Gläubigen tadeln, in Bezug auf die Almosen, und Diejenigen welche nur so viel bringen als sie vermögen, und sie verspotten, die werden von Gott verspottet und ernten schwere Pein." (Die Gehorsamen waren Abd Errahman I. Auf und Aassim I. Adii, Bruder der Benu-l-Adjlan. Mohammed hatte nämlich eine dringende Aufforderung zu Almosen ergehen lassen, da brachte Abd Errahman 4000 Dirhem und Aassim 100 Ladungen Datteln. Da tadelten sie sie und sagten: Das ist nur Scheinheiligkeit. Der welcher nur mit Anstrengung Almosen gab war Abu Akil, ein Bruder der Benu Uneif, der brachte ein Sâ' Datteln, und sie spotteten und sagten, Gott bedarf des Sâ' des I. Akil nicht. Dann erwähnt er was Manche zusammen sagten, als Mohammed den Befehl ertheilte nach Tabuk in den heiligen Krieg zu ziehen, bei grosser Hitze und allgemeiner Noth, es heisst:) „Sie sagten: ziehet nicht aus in der 927 Hitze, sprich, das Feuer der Hölle ist noch heisser, möchten sie es doch bedenken! sie werden ein wenig lachen aber viel weinen" (u. s. w. bis zu den Worten:) „wundere Dich nicht über ihre Güter und ihre Kinder." I. I. s. Zuhri hat mir von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba I. Abbas berichtet: ich habe gehört wie Omar erzählt hat: als Abd Allah I. Obeii starb, wurde Mohammed gerufen um für ihn zu beten. Er stellte sich vor ihn und wollte beten, ich wendete mich aber um bis ich vor seiner Brust stand und sagte: willst Du über Abd Allah, den Feind Gottes, beten, der an dem und dem Tage diess, und an einem andern Jenes gesagt? wobei ich die Tage herzählte. Mohammed lächelte bis ich viel gesprochen hatte, dann sagte er: weiche zurück von mir, mir ist die Wahl gelassen worden, und ich habe gewählt, mir ist gesagt worden: flehe Gottes Gnade für sie an oder unterlasse es, thust Du es auch siebzig mal,

so wird ihnen Gott doch nicht vergeben, wüsste ich jedoch, dass wenn ich mehr als siebzig mal für ihn bete, ihm vergeben würde, so würde ich es thun. Mohammed betete dann für ihn und begleitete den Leichenzug bis zum Grabe, und blieb bis Alles fertig war. Ich war erstaunt über meine Kühnheit gegen den Gesandten Gottes. da doch Gott und sein Gesandter es besser wussten, aber, bei Gott, es währte nicht lange, so wurden folgende Verse geoffenbart: „bete nie mehr für sie wenn Einer von ihnen stirbt, und stelle Dich nicht an ihr Grab, sie glauben nicht an Gott und seinen Gesandten und sterben als Ruchlose.“ Von nun an betete Mohammed bis zu seinem Tode für keinen Heuchler mehr. Dann heisst es: „Und als eine Sure geoffenbart wurde, in welcher es heisst: glaubet an Gott und kämpfet mit seinem Gesandten, baten Wohlhabende um die Erlaubniss zurückzubleiben“, zu diesen gehörte auch der Sohn Ubeiis, und Gott erwähnt es tadelnd von ihm. Dann heisst es: „aber der Gesandte und die, welche mit ihm glauben, geben Leben und Gut hin, ihnen wird das Beste zu Theil, sie sind die Gesegneten. Dann kamen auch Beduinen, welche um Entschuldigung baten, und Diejenigen welche Gott und seinen Gesandten belogen blieben zurück“ u. s. w. Die Beduinen, welche sich entschuldigten, waren von den Benu Ghifar, zu ihnen gehörte Chufaf I. Eima' I. Rahadha. Dann ist weiter noch von den sich Entschuldigenden die Rede, bis es heisst: „und keine (Schuld) lastet auf Denjenigen, 928 welchen, als sie zu Dir kamen, damit Du ihnen Transportmittel gebest, Du sagtest: ich habe euch nichts zu geben. Sie wendeten sich ab mit thränenden Augen, betrübt nichts zu finden, um es für den Feldzug zu verwenden“ (das waren die Heuler. Dann heisst es:) „Der Tadel trifft nur die Reichen, welche Dich um Erlaubniss baten und gern unter den Zurückbleibenden sein wollten, Gott hat ihnen das Herz verschlossen und sie wissen es nicht.“ Unter den Zurückbleibenden sind die Frauen gemeint. Dann erwähnt er wie sie schwuren und sich bei den Gläubigen entschuldigten und sagt: „wendet euch ab von ihnen!“ bis zu den Worten: „wenn ihr auch zufrieden mit ihnen seid, so hat doch Gott kein Wohlgefallen an den Ruchlosen.“ Dann erwähnt er die Heuchler unter den Beduinen, welche auf eine günstige Gelegenheit warteten um gegen Gott und seinen Gesandten aufzutreten. Es heisst: „Manche Beduinen geben was sie für Gott verwenden sollen nur gezwungen und lauern auf ein Unglück das euch treffen könnte, aber sie wird böses Missgeschick treffen, Gott hört und weiss Alles.“ Von den aufrichtigen und gläubigen Beduinen heisst es dann: „Manche Beduinen glauben an Gott und den jüngsten Tag und betrachten das was sie spenden als eine Annäherung an Gott und damit sein Gesandter für sie bete, gewiss wird es sie Gott nahe bringen.“ Dann ist von den ersten Auswanderern die Rede, welche im Glauben vorange-

gangen sind, so wie von den Hülfgenossen, von ihren Vorzügen und Gottes Verheissung schönem Lohnes für sie. An sie schliesst er dann die nachfolgenden Frommen an und sagt: „Gott hat Wohlgefallen an ihnen und sie sind zufrieden mit ihm." Dann heisst es: „Unter den Beduinen die euch umgeben sind Heuchler, und unter den Medinensern gibt es verstockte Heuchler (d. h. vertieft darin und nicht davon abgehend) wir werden sie doppelt strafen." (D. h. durch ihren Aerger über den Islam, in welchem sie leben, ohne einen Lohn dafür zu erwarten, dann ihre Züchtigung im Grabe, wenn sie sterben, und endlich die grosse Strafe der sie entgegengehen, mit ewigem Höllenfeuer. Dann heisst es:) „Andere haben ihr Vergehen bekannt, sie haben eine schlechte That mit einer guten vermischt, vielleicht wird sich Gott ihnen zuwenden, er ist gnädig und barmherzig. Nimm von ihren Gütern Almosen die sie reinigen, reinige und läutere sie" u. s. w. Dann heisst es: „Andere wurden auf Gottes Entscheidung verwiesen, ob er sie strafen oder begnadigen werde." (Diess sind die drei Zurückgebliebenen, deren Angelegenheit Mohammed verschob bis Gott ihre Bekehrung verkündigte. 929 Dann ist noch von der Moschee der Bosheit die Rede, am Schlusse heisst es: „Gott hat von den Gläubigen dafür, dass er ihnen das Paradies gibt, Leben und Gut gekauft." Dann folgt noch, bis zu Ende der Sure, die Erwähnung der Ereignisse von Tabuk. Die Sure Beraat hiess zur Zeit Mohammed's und noch später „die Durchwühlende", weil sie aufdeckte was die Menschen geheim hielten. Der Feldzug von Tabuk war der Letzte des Gesandten Gottes.

Gedicht Hassan's in welchem er die Feldzüge aufzählt.

Hassan I. Thabit zählt in folgendem Gedichte die Schlachttage auf, welche die Hülfgenossen mit Mohammed gemacht und ihre Lagerplätze auf diesen Feldzügen. Nach Andern ist das Gedicht von Abd Errahman I. Hasan:

„Bist Du nicht das Vorzüglichste von Maadd, einzeln und als Genossenschaft, sie mögen insgesammt oder einzeln geschätzt werden? Du bist ein Volk das in seiner Gesammtheit bei Bedr war mit dem Gesandten, und es war kein Flüchtling und kein Abtrünniger darunter. Sie huldigten ihm und keiner hat seinen Eid gebrochen, und ihr Glaube war über jeden Verdacht erhaben. Sie waren bei ihm am Tage, als im Thale von Ohod harte Schläge sie trafen, brennend wie Feuerhitze. Auch am Tage von Dsu Kurad, am Tage als er sie zum Kampfe aufrief auf edlen Rossen, und sie waren nicht schwach und nicht feig, und Dsu-l-Uscheira überfielen sie mit ihren Reitern, mit Helm und Lanze bewaffnet, und am Tage von Waddan trieben sie mit ihren Pferden hüpfend dessen Bewohner vor sich her, bis uns steinigter Boden und Gebirge ein Ziel setzte. In mancher Nacht

suchten sie ihren Feind auf, für Gottes Sache, und Gott belohnte sie für ihre That. Und auf dem Feldzug nach Nedjd mit dem Gesandten zogen sie den Feind aus und fanden noch andere Beute. Auch in der Nacht von Honein kämpften sie an seiner Seite, da führte er sie zu wiederholten Malen an die Tränke des Krieges. Auf dem Feldzug von Alka' trieben wir den Feind
930 aus einander, wie eine Heerde sich von der Tränke weg zerstreut. Am Tage der Huldigung schwuren sie für ihn zu kämpfen und sie standen ihm bei und wichen nicht. Bei der Eroberung von Mekka schlossen sie sich seiner Schaar an, und sie waren nicht aufbrausend und nicht voreilig. Am Tage von Cheiber waren sie unter seinem Heere und zogen einher, wie Helden welche den Tod verachten; mit gezücktem in ihrer Rechte sich wiegenden Schwerte, das im Gefechte bald gebogen bald wieder gerade wird. Am Tage als der Gesandte Gottes, auf des Herrn Lohn rechnend, nach Tabuk zog, waren sie seine ersten Fähnlein und die Führer des Kriegs, wenn es zum Krieg kam, je nachdem es ihnen gut dünkte vorwärts zu gehen oder umzukehren. Dieses Volk beschützt den Propheten, es ist mein Volk, ich gehöre ihm an. Sie geben edelmüthig ihr Leben hin und verletzen das Bündniss nicht, wenn sie getödtet werden, so sterben sie auf dem Pfade Gottes."

I. H. s. Der zweite Theil des letzten Verses ist nicht nach I. Ishak. I. I. s. Hassan hat ferner gedichtet:

„Wir waren die Fürsten der Menschheit schon vor Mohammed, und als der Islam kam hatten wir den Vorzug. Wir haben den einzigen Gott verehrt in unvergleichlichen Tagen, indem wir Gott, seinem Gesandten und seinem Glauben beistanden, und wir schmückten ihn mit einem Namen der früher unbekannt war. Das ist mein Volk, das Beste aller Völker, alles Guten würdig. Ihre guten Thaten vermehren die ihrer Vorgänger, zwischen ihnen und ihren Wohlthaten liegt kein Riegel. In ihren Versammlungen sprechen sie nichts Unschönes, und sie zeigen sich nicht geizig wenn etwas von ihnen verlangt wird. Sie mögen Krieg führen oder Frieden schliessen, so treten sie mit Entschiedenheit auf, ihr Krieg ist ein rascher Tod, ihr Frieden eine Erleichterung. Das Haus ihres Gastes steht auf der Höhe, er wird geehrt und beschenkt so lang er unter uns weilt. Ihr Träger erfüllt jede Obliegenheit die er übernommen hat, er bleibt Nichts schuldig und hintergeht Niemanden. Ihr Sprecher spricht nur Wahrheit, ihre Sanftmuth ist ihnen zur Gewohnheit
931 geworden, und ihr Urtheil ist gerecht. Zu uns gehörte der Vertraute der Moslimen, so lang er lebte, und der, welchen die Engel rein gewaschen haben."

I. H. s. Die Worte „wir schmückten ihn mit einem Namen“ sind nicht von I. Ishak. Hassan hat ferner gedichtet:

„Mein Volk ist dasjenige, wenn ihr nach ihm fraget, welches freigebig ist wenn die Gäste Noth leiden. Die Fleisch Vertheilenden haben grosse Kessel, in welche sie herangewachsene Kameele mit grossem Höcker werfen. Sie stehen ihren Gästen mit ihren Reichthümern bei und beschützen ihren Schutzgenossen wenn ihm Unrecht geschieht. Es waren Fürsten in ihrem Lande welche Unwillen zeigten wenn Gewalt geübt wurde. Sie beherrschten die Menschen und wurden niemals beherrscht, nicht so lange als ein Eid widerrufen werden kann. Sie haben Aad vertrieben und ihre Anhänger die Thamud und einen Theil der Ueberbleibsel von Irem. In Jathrib haben sie zwischen Dattelbäumen ihre Burgen gebaut, und dort liessen sich ihre Heerden nieder. Kameele, welche die Juden die Worte: zu mir her! nach Dir hin! herbei! gelehrt hatten, in Jathrib, wo sie Alles fanden was sie begehrten, an Traubensaft und anderen Lebensgenüssen, mit Bequemlichkeit, ohne Anstrengung. Wir zogen aus gegen sie mit unsrer ganzen Last auf starken edlen Kameelen, an ihrer Seite führten wir die besten Pferde mit ledernen Decken bedeckt, und als sie an den beiden Seiten von Sirâr sich niederliessen und die Sättel mit gedrehten Gurten befestigt hatten, so hörten sie plötzlich den Tumult der Reiter und das Heer brach von hinten über sie herein, sie flogen erschrocken in Eile davon, und wir schritten auf sie zu wie Löwen des Waldes, auf Pferden mit starken Fussknochen, die nicht über Magerkeit aus langer Weile klagen, auf Schäcken zum Fliegen geneigt, sicheren Auges wie die Gemse. Es sassen Ritter darauf, gewöhnt Helden zu zerschmettern und auf die Ausgezeichneten einzuhauen. Fürsten, die, wenn sie in ein Land einfallen, stets vorwärts dringen und nie zaudern. Wir brachten ihre Führer als Gefangene heim und vertheilten ihre Frauen und ihre Kinder. Wir nahmen Besitz von ihren Wohnungen und wurden Könige daselbst, ohne hochmüthig zu werden, und als der gerechte Gesandte uns Wahrheit brachte, und Licht nach der Finsterniss, sagten wir: Du hast wahr gesprochen, Gesandter des Herrn! komme zu uns und bleibe unter uns! wir bekennen dass Du, ein Diener Gottes, als Licht gesandt worden bist mit dem rechten Glauben. Wir und unsere Kinder sind ein Schild, wir schützen Dich und über unser Gut kannst Du verfügen. Wir sind Deine Beschützer, wenn sie Dich einen Lügner nennen, mache laut bekannt was Du verheimlicht hattest, ohne Scheu, und verbirg nichts! Die Frevler zogen mit ihren Schwertern gegen ihn, sie glaubten ihn verderben zu können, wir erhoben uns aber und vertheidigten

932

ihn gegen die Frevler mit unsern blanken, kräftigen Schwertern, von feiner Schneide, rasch und tief eindringend, die nicht abgleiten und keine Scharten bekommen, auch wenn sie auf harte Knochen einhauen. Das haben unsere Vorfahren uns als Erbtheil hinterlassen, alter Ruhm und hohe Kraft. Geht ein Geschlecht vorüber, so genügen dessen Nachkommen, und wenn diese untergehen lassen sie ein neues Geschlecht zurück. Es gibt keinen Menschen, wenn er auch treulos gegen uns handelte, der uns nicht Gutes zu verdanken hätte."

I. H. s. Abu Zeid Alanssari hat mir den vierten, siebten und sechzehnten Vers recitirt.

933 **Vom Jahr IX, welches das Jahr der Deputationen genannt wird und von der Offenbarung der Sure der Eroberung.**

I. I. s. Als Mohammed Mekka erobert hatte und von Tabuk zurückgekehrt war, und als auch die Thakifiten sich bekehrt und ihm gehuldigt hatten, da kamen von allen Seiten Arabiens Deputationen herbei. I. H. s. Abu Obeida hat mir berichtet, diess war im Jahr IX, das daher auch das Jahr der Deputationen genannt wurde. I. I. s. Die Araber warteten nämlich zu, wie es mit diesem Stamme von Koreisch und Mohammed gehen werde, denn sie waren die Führer und Vorstände der Leute, die Herrn des heiligen Tempels, die erklärten Nachkommen Ismaels, des Sohnes Abrahams, das wussten die Häupter der Araber recht gut, auch hatten die Koreisch zuerst Mohammed widersprochen und den Krieg gegen ihn angeschürt. Als daher Mekka erobert war und die Koreisch sich ihm unterwarfen und der Islam sie demüthigte, wussten die Araber, dass sie nicht die Macht haben würden, Mohammed anzufeinden und zu bekriegen, und sie bekannten sich daher zu dem Glauben Allah's, wie es heisst: „Als Gottes Beistand kam und die Eroberung, und Du sahest wie die Leute schaarenweise in den Glauben Allah's eintraten. Preise und lobe den Herrn (für den seinem Glauben verliehenen Sieg), und flehe seine Gnade an, er ist vergebend."

Ankunft der Abgeordneten der Benu Temim und Offenbarung der Sure Hadjarat.

Mit andern Abgeordneten der Araber kam auch der Temimite Utarid I. Hadjib I. Zurare I. Udus zu Mohammed, in Begleitung edler Temimiten, wie Alakra' I. Habis, Zibrikan I. Bedr, von den Benu Saad, und Amr I. Alahtam Alhabhab (I. H. s. Alhutat, es ist Derjenige, welchen Mohammed mit Moawia I. Abu Sofjan verbrüderte. Mohammed hatte nämlich seine Gefährten von den Aus-
934 gewanderten unter einander verbrüdert, so Abu Bekr und Omar, Othman I. Affan und Abd Errahman I. Auf, Talha I. Obeid Allah und Zubeir I. Alawwam, Abu Dsurr Alghifari und Mikdad I. Amr

Albahrani, Muawia und Hutat I. Jezid Almudjaschii. Hutat starb bei Moawia unter dessen Chalifat, und Moawia nahm dessen Verlassenschaft, in Folge dieser Verbrüderung. Da richtete Farazdak unter Andern folgende Verse an Moawia:

„O Moawia, Dein Vater und mein Oheim haben Erbschaften hinterlassen, welche ihre Verwandten sich zugeeignet haben, warum willst Du das Erbtheil Hutat's aufzehren, während doch, was vom Erbtheil Harb's flüssig war, sich in Deiner Hand befestigte?"

I. I. s. Unter den Abgeordneten der Temim war auch Nueim I. Jezid, Keis I. Alharith und Keis I. Aassim, ein Bruder der Benu Saad, mit vielen Andern. I. H. s. Utarid I. Hadjib war von den Benu Darim I. Malik, I. Hanzala I. Malik I. Zeid Menat I. Temim, ebenso Alakra und Hutat, Zibrikan aber war von den Benu Bahdale I. Auf I. Kaab I. Saad I. Zeid Menat, während Amr I. Alahtam von den Benu Minkar I. Obeid I. Alharith I. Amr I. Kaab I. Saad war, ebenso Keis I. Aassim. I. I. s. Bei den Abgeordneten von Temim war auch Ujeine I. Hissn Alfezari, der, wie Alakra' I. Habis, schon mit Mohammed zur Eroberung von Mekka und nach Honein und Taif gezogen war. Als die Abgeordneten der Temim in den Tempel kamen, riefen sie hinter Mohammed's Wohnungen: komm heraus zu uns Mohammed! Dieses Geschrei missfiel Mohammed, und er trat heraus zu ihnen. Da sagten sie: o Mohammed, wir sind gekommen, um einen Wettkampf an Ruhm mit Dir zu halten, erlaube unserm Dichter und Redner zu sprechen. Mohammed sagte: ich erlaube euerm Redner zu sprechen. Da erhob sich Utarid und sprach:

„Gepriesen sei Allah, der über uns steht, ihm gebührt der Vorzug, der uns zu Fürsten eingesetzt und grosse Güter geschenkt hat, mit denen wir Gutes thun, der uns zu den Stärksten aller Bewohner des Ostens gemacht hat, zu den zahlreichsten und bestgerüsteten. Wer kommt uns gleich unter den Menschen? sind wir nicht die Häupter der Menschheit und die Vorzüglichsten von Allen? wer uns den Ruhm streitig machen will, der zähle her was wir herzählen können, wenn wir wollten, könnten wir noch viel sagen, allein wir schämen uns viel zu sagen von dem, was er uns verliehen hat, auch sind wir dafür bekannt. Ich sage diess, damit ihr Gleiches vorbringet oder Besseres als wir." 935

Hierauf setzte er sich wieder und Mohammed sagte zu Thabit I. Keis I. Asschammas: erhebe Dich und widerlege die Rede dieses Mannes! Thabit erhob sich und sprach:

„Gepriesen sei Allah, der Himmel und Erde geschaffen, in denen er seine Beschlüsse vollzieht, dessen Wissen seinen Thron

umfasst und durch dessen Güte allein Alles besteht. Sodann hat er in seiner Allmacht uns zu Fürsten eingesetzt, und aus den besten seiner Geschöpfe einen Gesandten erkohren, den edelsten an Abkunft, den wahrhaftigsten in seinen Reden, und den vorzüglichsten an Adel, er hat ihm seine Schrift geoffenbart und seine Geschöpfe anvertraut, er wurde der Auserwählte Gottes von allen Wesen. Er rief dann die Menschen auf an ihn zu glauben, seine Verwandten und die Ausgewanderten unter seinem Volke glaubten an ihn, Männer vom edelsten Geschlechte, von schönstem Aussehen und von bestem Wandel. Sodann waren wir die Ersten, welche dem Gesandten Gottes Gehör schenkten als er zu Gott aufrief. Wir sind die Hülfgenossen Gottes und die Veziere seines Gesandten, wir bekämpfen die Menschen bis sie an Gott glauben, wer an Gott und seinen Gesandten glaubt, rettet sein Leben und sein Gut, wer leugnet, den bekämpfen wir fortwährend für Gott und achten seinen Tod gering. Das ist meine Rede, und Gott vergebe mir und allen gläubigen Männern und Frauen! Heil über euch!"

Hierauf erhob sich Zibrikan und sprach:

„Wir sind die Edlen, kein Stamm ist uns ebenbürtig, aus unserer Mitte sind die Fürsten, durch uns blüht der Handel. Wie viele Stämme haben wir schon im Reitergefechte unterjocht, verdient doch der Vorzug an Kraft anerkannt zu werden. Unsere Braten werden in Hungerjahren verspeist, wenn es im Freien umheimlich ist, darum siehst Du auch des Nachts die edelsten Leute aus allen Ländern zu uns kommen, wir beschäftigen uns mit ihrer Bewirthung und schlachten für die Ehre unsres Geschlechts ganze Kameelheerden, so dass die Gäste die bei uns einkehren gesättigt werden. So oft wir mit einem andern Stamme an Ruhm wetteifern, siehst Du ihn gedemüthigt und enthauptet. Wen kennen wir der hierin uns den Ruhm streitig machen wollte? Die Leute mögen heimkehren, die Kunde wird sich verbreiten, wir widerstehen, aber Niemand widersteht uns, so gelangen wir zu stets höherm Ruhm." 936

I. H. s. Ein Temimite hat mir vorgetragen: „Aus unsrer Mitte sind die Fürsten, und unter uns wird das Viertel vertheilt." Ferner liest man: „aus jedem Lande, demüthig, und Andere folgen ihnen." Die meisten Kenner halten Zibirkan nicht für den Verfasser dieser Verse. I. I. s. Hassan war nicht zugegen, Mohammed sandte nach ihm. Hassan selbst erzählt: Mohammeds Bote kam zu mir, und sagte mir, er lasse mich rufen, damit ich dem Dichter der Benu Temim antworte, ich gieng zu Mohammed und dichtete:

„Wir haben den Gesandten Gottes beschützt, als er sich bei uns niederliess, gegen die Zufriedenen und die Unwilligen von Maadd, wir haben ihn beschützt als er bei uns einkehrte, mit

unsern Schwertern, gegen jeden Frevler und Uebelthäter, in ein abgesondertes Haus, dessen Stärke und Macht in Djabijet Aldjaulan, mitten unter Fremden ist. Besteht der Ruhm in etwas Anderem als in alter Herrschaft, in Freigebigkeit, in Fürstenrang und im Ertragen schwerer Ereignisse?"

Als ich zu Mohammed gelangte und der Dichter der Leute seine Verse recitirte, dichtete ich nach seiner Weise, ihn widerlegend, und als er vollendet hatte und Mohammed mich aufforderte ihm zu antworten, begann ich:

„Die Häupter von Fihr und ihre Brüder haben den Menschen den Weg vorgezeichnet, den sie wandeln sollen, wer Gott fürchtet in seinem Innern hat Wohlgefallen daran, und alles Gute wird ins Werk gesetzt. Es sind die Leute die ihrem Feinde, wenn sie ihn bekriegen, Verderben bringen, und ihren Anhängern Nutzen, so war von je her ihre Natur, und wisse, das Uebel der Menschen besteht in ihren Neuerungen. Wenn unter den 937 Menschen noch Andere vorangiengen, so ist jedes Vorangehen, auch in Vergleich zum Letzten unter ihnen, ein Nachfolgen. Niemand kann flicken, was ihre Hände im Kriege zerrissen haben, noch zerreissen was sie geflickt haben. Wenn sie mit den Menschen in die Wette laufen, tragen sie den Preis davon, und wenn sie mit den Männern des Ruhms an Freigebigkeit wetteifern, so überragen sie sie. Sie sind tugendhaft, ihre Tugend wird in der Offenbarung gerühmt, sie verunreinigen sich nicht und kein Gelüste stürzt sie ins Verderben. Sie geizen nicht mit ihrem Gut gegen ihren Nachbar, und keine Gier bringt sie mit Schmutz in Berührung. Wenn wir uns gegen einen Stamm aufmachen, so gehen wir nicht langsamen Schrittes wie das Kameel, hinter welchem der Jäger auf das Wild losgeht. Wir steigen höher, wenn die Krallen des Krieges uns erreichen, während die Feigen davor zurückschrecken. Wenn wir den Feind schlagen so prahlen wir nicht, und wenn wir geschlagen werden, so sind wir nicht kleinmüthig, noch furchtsam. Im Kampfe, wenn der Tod uns nahe ist, gleichen wir Löwen in Haliah, deren zarte Fussgelenke verränkt sind. Zürnen wir, so nimm von uns an was wir grossmüthig gewähren, trachte nicht nach Dingen die wir einmal versagt haben. Führen wir Krieg, so fürchte unsre Feindschaft und betrachte sie als ein Verderben in das Du untertauchst, von Giftpflanzen und Salabäumen umgeben. Ehrwürdig ist ein Volk, das dem Gesandten Gottes folgt, wenn andere Schaaren in ihren Leidenschaften aus einander gehen. Ein Herz bringt ihm mein Lob entgegen, das in seinen Wünschen von einer beredten stolzen Zunge unterstützt wird, es ist das Vorzüglichste unter allen Stämmen, sie mögen scherzen oder von ernsten Dingen reden."

I. H. s. Nach Abu Zeid lautet der zweite Vers:

„An ihnen und ihren Vorschriften hat Jeder Wohlgefallen, dessen Inneres von Gottesfurcht erfüllt ist.“

I. H. s. Ein Kenner der Poesie von den Benu Temim hat mir berichtet, Zibrikan habe, als er mit den Abgeordneten der Benu Temim zu Mohammed kam, sich erhoben und folgende Verse recitirt:

„Wir sind zu Dir gekommen, damit die Leute unsere Vorzüge erkennen, wenn sie, bei herannahenden Festen, darüber streiten. Wir sind die Häupter der Menschheit an jedem Orte, Niemand 938 im ganzen Hedjaz kann sich mit Darim messen. Wir schlagen die Gezeichneten zurück, wenn sie stolz einhergehen, und hauen auf die Häupter der stolzen Führer ein. Uns gebührt ein Viertel bei jedem Kriegszug, den wir nach Nedjd oder ins Ausland machen.“

Hassan erhob sich hierauf und antwortete:

„Besteht der Ruhm in was Anderem als in alter Herrschaft, Freigebigkeit, Fürstenrang und Ertragen schwerer Ereignisse? Wir haben den Propheten Mohammed aufgenommen und unterstützt, es mochte Maadd genehm sein oder nicht, mit einem abgesonderten Stamme, dessen Ursprung in Djabiat Aldjulan, in der Mitte der Fremden liegt. Wir sind ihm beigestanden als er sich unter unsern Wohnungen niederliess, mit unsern Schwertern, gegen jeden Frevler und Uebelthäter. Wir haben ihn mit unsern Söhnen und Töchtern beschirmt und waren ihm nicht gram, als er über die Beute verfügte. Wir haben die Leute mit feinen schneidenden Klingen geschlagen, bis sie seinem Glauben folgten. Wir haben den Ausgezeichnetsten aus Koreisch geboren, den Propheten des Heils aus dem Geschlechte Haschim. Möget ihr verwaist werden! ihr wollt euch über uns erheben und seid doch unser Gut, unsere Diener und Sklavinnen. Seid ihr gekommen, damit euer Gut und euer Blut geschont werde, dass ihr nicht wie andere Beute vertheilt werdet, so gebet Gott keine Genossen, werdet Moslime und kleidet euch nicht nach Weise der Fremden!“

I. I. s. Als Hassan sein Gedicht recitirt hatte, sagte Alakra': bei meinem Vater, dieser Mann verdient, dass man sich ihm anschliesse, sein Redner ist besser als der Unsrige, sein Dichter übertrifft den Unsrigen und ihre Stimme ist lauter als die Unsrige. Hierauf bekehrten sie sich zum Islam, und Mohammed belohnte sie durch reiche Geschenke. Unter den Abgeordneten war Amr I. Alahtam, weil er der Jüngste war, bei den Kameelen zurückgeblieben. Keis I. Aassim, der ihn hasste, sagte zu Mohammed: o Gesandter Gottes, es ist einer von uns bei unsern Kameelen zurück- 939 geblieben, und er setzte geringschätzend hinzu: es ist ein junger

Knabe. Mohammed beschenkte ihn jedoch wie die Andern. Als Amr hörte dass Keis ihn verspottet habe, dichtete er:

„Du hast mir meinen Hintern zerrissen und mich vor dem Gesandten geschmäht, Du hast nicht wahr gesprochen und das Ziel nicht erreicht, wir haben eine glänzende Herrschaft über euch geführt, während eure Herrschaft den Mund aufsperrt, dass man die Backenzähne sieht und auf dem Schwanze sitzt."

I. H. s. Wir haben einen Vers weggelassen, weil darin geschmäht wird. I. I. s. Im Koran heisst es, in Bezug auf diese Abgeordneten: „die Dich hinter dem Vorhang her rufen, sind grösstentheils unverständige Leute."

Geschichte des Aamir I. Tufeil und Arbad I. Keis, der Abgeordneten der Benu Aamir.

Unter den Abgeordneten der Benu Aamir, welche zu Mohammed kamen, war Aamir I. Tufeil und Arbad I. Keis I. Djazi, I. Chalid I. Djafar und Djabbar I. Salma I. Malik I. Djafar. Diese drei waren die Häupter und Satane des Stammes. Aamir I. Tufeil, der Feind Gottes, kam zu Mohammed, um Verrath an ihm zu üben. Seine Stammgenossen hatten ihm gesagt: alle Leute werden Moslime, bekehre auch Du Dich! Darauf hatte er geantwortet: bei Gott, ich habe geschworen, nicht zu ruhen, bis alle Araber in meine Fusstapfen treten, und nun soll ich diesem Koreischiten folgen? Er hatte dann zu Arbad gesagt: wenn wir zu dem Manne kommen, will ich sein Gesicht von Dir abziehen, und ist diess geschehen, so falle mit dem Schwerte über ihn her! Als sie zu Mohammed kamen, sagte Aamir: o Mohammed, lass mich allein mit Dir reden! Mohammed antwortete: bei Gott, nicht eher, bis Du an Gott den Einzigen glaubst. Aamir wiederholte seine Bitte und sagte noch Anderes zu Mohammed und erwartete, dass Arbad seinen Befehl vollziehen werde, Arbad entsprach aber der Erwartung nicht. Als Aamir diess sah, wiederholte er seine Bitte, aber Mohammed erwiederte: nicht eher, bis Du an den einzigen Gott ohne Genossen glaubst. Als Mohammed bei seiner Weigerung verharrte, sagte Aamir: bei Gott, ich werde die Erde mit Reitern und Fussvolk gegen Dich füllen. Als er sich entfernte, sagte Mohammed: Gott, schütze mich gegen Aamir I. Tufeil! Als sie Mohammed verlassen 940 hatten, sagte Aamir zu Arbad: wehe Dir! wo bleibt der Befehl den ich Dir ertheilt habe? bei Gott, auf der ganzen Erde habe ich keinen Menschen mehr gefürchtet als Dich, von nun an aber fürchte ich Dich nicht mehr. Arbad erwiederte: mögest Du keinen Vater haben! übereile Dich nicht in Deinem Urtheil gegen mich, bei Gott, sobald ich an Deinen Befehl dachte, tratest Du zwischen mich und jenen Mann, so dass ich nur Dich sah, hätte ich Dich mit dem Schwerte überfallen sollen? Hierauf kehrten sie nach ihrer Heimath

zurück, aber auf dem Wege sandte Gott eine Pestbeule an den Hals Aamirs und tödtete ihn in dem Hause einer Frau von den Benu Salul. Aamir sagte: soll ich eine Beule bekommen wie die eines jungen Kameeles im Hause einer Frau von den Benu Selul? I. H. s. Nach Andern sagte er: soll es eine Beule geben wie die der Kameele, und einen Tod im Hause einer Frau von Selul. I. I. s. Nachdem Aamir beerdigt war, begaben sich seine Gefährten in das Land der Benu Aamir, um hier den Winter zuzubringen. Als sie heimkamen, fragten ihre Stammgenossen Arbad, was er bringe, er sagte: gar Nichts, bei Gott, er hat uns aufgefordert etwas anzubeten, auf das ich, wenn ich es hier bei mir hätte, mit Pfeilen schiessen würde, um es zu tödten. Ein oder zwei Tage, nachdem er diess gesagt hatte, zog er mit einem Kameele aus, das er verkaufen wollte, da sandte Gott einen Blitz, welcher ihn und sein Kameel verbrannte. Arbad war ein mütterlicher Bruder Lebid's I. Rabia. I. H. s. Zeid I. Aslam hat von Ata I. Jasir berichtet, der von I. Abbas gehört hat, — Gott weiss es am besten — auf Aamir und Arbad beziehen sich die Verse: „Gott weiss was jedes Weibchen trägt, und was der Mutter Schooss vermindert oder vermehrt" u. s. w. bis zu den Worten: „sie haben ausser ihm keinen Beschützer," er sagt, die strafenden Mächte thun es auf Befehl Gottes, um Mohammed zu schützen, dann erwähnt er wie Arbad getödtet worden ist, es heisst: „dann sendet er die Blitze und trifft damit wen er will", bis zu den Worten: „er ist der Listigste." I. I. s. Lebid betrauerte Arbad in folgenden Versen:

„Der Tod übergeht Niemanden, nicht einen zärtlichen Vater, noch ein Kind. Ich erschrecke vor dem Tode Arbads, fürchte 941 mich aber nicht vor dem Gestirne der Fische oder des Löwen. O mein Auge! musstest Du nicht Arbad beweinen, als wir uns erhoben und die Frauen gramerfüllt aufstanden. Wenn Andere aufrührerisch waren, so kümmerte er sich nicht darum, wenn sie aber zum Gericht erschienen, machte er das Rechte geltend. Er war süss und sanft, doch konnte er bei aller Sanftmuth auch Bitterkeit zeigen, sein Herz und sein Eingeweide war zart. O mein Auge, musstest Du nicht Arbad beweinen, als die Winterstürme einen Zweig knickten, der reife Früchte trug, bis schweres Ungemach sich gegen ihn erhob. Er war tapferer als ein gefrässiger Löwe des Waldes, der auf der Höhe brüllt und vor dem Jeder flieht. Kein Auge konnte seiner Obliegenheit genügen, in der Nacht als die edelsten Pferde wie Haufen uneiniger Männer sich zerstreuten. Er rief ein Geheul hervor in der um ihn versammelten Menge, ähnlich dem eines jungen Rehes auf unfruchtbarem Boden. Donner und Blitz traf mich am schweren Unglücktage wegen des Ritters, des Kriegers, der den Ausgeplünderten unterstützte, wenn er verwundet zu ihm kam, und

ihn auf's Neue bekämpfte, wenn er den Kampf wieder aufnahm, er war gegen den Noth Leidenden und Bittenden so gnädig, wie ein Frühlingsregen, der eine durchnässte Erde zurücklässt. Alle Edlen, mögen sie noch so zahlreich sein, gehen der Verminderung entgegen, wenn man sie beneidet, nehmen sie wieder ab, waren sie auch einst noch so gross, so sind sie doch dem Untergang und dem Verschwinden geweiht."

I. H. s. Der dreizehnte Vers ist nach Abu Obeida, und der folgende ist auch nicht nach I. Ishak. I. I. s. Lebid hat in einer Kassideh Arbad noch in folgenden Versen betrauert:

„Dahin ist der Wächter und Beschützer, der Gewalt abwehrt am Tage des Kampfes. Ich war dem Bersten nahe am Tage als es hiess: das Gut Arbads ist verloost worden. Die zahlreichen Theilhaber eilten weg, einzeln und in Paaren, und der beste Theil blieb den Raubvögeln. Sage dem Abu Huzeiz Lebewohl, gering ist die Zahl Derer, welche Arbad ein Lebewohl zurufen. Du warst unser Führer und die Schnur, welche die Perlen zusammenhielt. Arbad war der Ritter im Tumulte, wenn 942 an heiligen Plätzen die Menge ein lautes Geschrei erhob, wenn die Frauen hinter einander gedrängt verzweiflungsvoll davon liefen und nicht zur versammelten Menge kommen. An solchen Tagen suchte Jeder Zuflucht bei ihm, wie der auf unheiligem Gebiete sich Befindende auf Geheiligtem Zuflucht sucht. Wer zu den Töpfen Arbad's gelangte, lobte sie, wenn andere Fleischbesitzer geschmäht werden, und wenn eine fremde Frau bei ihm Gastfreundschaft suchte, wurden ihr die besten Theile vom Höcker zugedacht, blieb sie, so wurde sie geehrt und geachtet, gieng sie, so wurde sie mit freundlichen Worten entlassen. Hast Du je von zwei Brüdern gehört, welche für die Dauer fortbestehen? nur die Schemamberge, das Polar- und das Bärengestirn besteht fort und gilt als unvergänglich."

I. I. s. Lebid hat ferner gedichtet:

„Verkünde den Edlen den Tod des edlen Arbad, des Oberhauptes, des Gutherzigen! Er schenkte erbeutetes und eigenes Gut weg, um gelobt zu werden, dunkle Kameele die wilden Stieren gleichen, die allein umherirren, seine Vorzüge reichen weit, wenn die Verdienste hergezählt werden, er machte die Schüsseln voll um im Ueberfluss die Armen zu speisen, die ihn aufsuchten, wie die in sumpfiger Erde Weilenden das Trockene. Er ward ihnen noch näher verwandt, wenn man ihm sagte: Du hinterlässt uns kein unbedeutendes Erbtheil an Kameelen, alten und neu erworbenen Gütern, an edlen heranwachsenden Jünglingen, bärtigen und unbärtigen."

Lebid hat ferner gedichtet:

„Lasset die Wohlthaten Arbad's nicht vergehen, weinet bis

wir wiederkehren. Sprechet: er war der schützende Held wenn man sich in Eisen hüllte, er hielt die Gewaltthäter von uns ab, wenn die Leute schwach waren. Der Herr der Schöpfung hat ihn 943 zurückgenommen, als er sah, dass es keine Dauer für ihn gab, er weilt nun ohne Schmerz und ohne Gram, während er von uns schwer vermisst wird."

Ferner hat Lebid gedichtet:

„Jeder bittere Gegner, von dem nur Schlimmes zu erwarten ist, erinnert mich an Arbad. Verfuhren Andere gut gegen ihn, so war auch er edel und wohlthätig, wichen sie aber vom Rechten ab, so wich auch er ab, und er leitete siegreich sein Volk, wenn der Führer in der Wüste umherirrte."

I. H. s. Der letzte Vers ist nicht nach I. Ishak. Lebid hat ferner noch unter Anderem gedichtet:

„Nach dem Tode des Salm I. Mâlik, des Abu Keis und Urwe gehe ich umher wie ein Kameel mit abgeschnittenem Höcker, das beim Anblick des Schattens eines Raben ihn anschreit, aus Furcht für seine übrigen Knochen und Nerven."

Ankunft des Dhimam I. Tha'laba, als Abgeordneter der Benu Saad I. Bekr.

I. I. s. Die Benu Saad I. Bekr sandten einen der Ihrigen, Dhimam I. Tha'laba genannt, zu Mohammed. I. I. s. Moh. I. Welid I. Nuweifa' hat mir von Koreib, einem Freigelassenen des Abd Allah I. Abbas, berichtet, der von I. Abbas gehört hat: die Benu Saad schickten Dhimam als Abgeordneten zu Mohammed. Als er nach Medina kam, liess er sein Kameel vor der Thüre der Moschee niederknien und band es fest, dann gieng er in die Moschee, in welcher Mohammed in der Mitte seiner Gefährten sass. — Dhimam war ein starker, haariger Mann, mit zwei Locken. — Als er vor Mohammed stand, sagte er: wer von euch ist der Sohn Abd Almuttalib's? Mohammed antwortete: ich bin es. — Bist Du Mohammed? — Ja. — Ich möchte gewichtige Fragen an Dich richten, wirst Du es nicht übel aufnehmen? — Nein, frage was Du willst! — Ich beschwöre Dich bei Allah, bei Deinem Gotte und dem Deiner Vorfahren und 44 Deiner Nachfolger, hat Dich Gott als Gesandten zu uns geschickt? — Bei Gott, ja. — Ich beschwöre Dich bei Allah, Deinem Gotte, dem Gotte Deiner Vorfahren und Deiner Nachfolger, hat Dir Gott befohlen uns zu ermahnen, ihn allein anzubeten, ihm keine Genossen an die Seite zu setzen und die Götter abzuschaffen, die unsere Vorfahren neben ihm angebetet haben? — Bei Gott, ja. — Ich beschwöre Dich bei Allah, Deinem Gotte und dem Gotte Deiner Vorfahren und Nachfolger, hat Dir Gott befohlen uns fünfmaliges Gebet vorzuschreiben? — Ja. — Er erwähnte dann die Vorschriften des Islams, eine nach der andern, Almosen, Fasten, Pilgerfahrt, so

wie auch andere Satzungen des Islams, und beschwor ihn jedesmal, wie er es zu Anfang gethan. Als er fertig war, sagte er: ich bekenne dass es keinen Gott gibt ausser Allah, dass Mohammed sein Gesandter ist, ich werde diesen Vorschriften nachkommen, allem Verbotenen entsagen, Nichts zusetzen noch etwas davon wegnehmen. Hierauf kehrte er wieder zu seinem Kameele zurück. Mohammed sagte: wenn dieser Lockenkopf aufrichtig ist, so kommt er ins Paradies. Dhimam band sein Kameel los und reiste wieder zu seinen Stammgenossen zurück, und als sie sich um ihn versammelten, war sein erstes Wort: Lât und Uzza sind zu Schanden geworden. Die Leute riefen: stille, Dhimam! fürchte den Aussatz, die Elephantiasis und den Wahnsinn! er aber sagte: wehe euch! bei Gott, sie können euch weder nützen noch schaden, Gott aber hat einen Gesandten geschickt und ihm eine Schrift geoffenbart, wodurch er euch aus euerem seitherigen Zustande erlöst, ich bekenne dass Gott einzig ist, ohne Genossen, und dass Mohammed sein Diener und Gesandter ist, ich bringe euch seine Gebote und seine Verbote. Bei Gott, ehe es Abend wurde, waren alle Männer und Frauen in diesem Lager zum Islam bekehrt, und, nach dem Berichte des I. Abbas, hatte man nie von einem ausgezeichneteren Abgeordneten gehört als Dhimam.

Ankunft Djarud's unter den Abgeordneten der Abd Alkeis.

I. I. s. Dann kam Djarud I. Amr I. Hanasch, ein Bruder der Abd Alkeis, zu Mohammed. (I. H. s. Djarud I. Bischr I. Almualla unter Andern von Abd Alkeis, und er war ein Christ.) Ein Zuverlässiger hat mir von Hasan erzählt: Als er vor Mohammed trat, stellte ihm dieser den Islam dar, und flösste ihm Verlangen ein, ihn anzunehmen. Da sagte er: o Mohammed, ich hatte einen Glauben, den ich nun für den Deinigen aufgeben soll, kannst Du mir Ersatz für meinen Glauben verbürgen? Mohammed antwortete: ja, ich bürge Dir dafür, dass Gott Dich zu einem Glauben geleitet hat, der besser ist als der Deinige. Da bekehrte er sich zum Islam, und auch seine Gefährten wurden Moslime. Dann bat er Mohammed um Lastthiere, Mohammed sagte: bei Gott, ich habe keine herzugeben. Da sagte er: o Gesandter Gottes, zwischen uns und unsrer Heimath irren viele umher von verirrten Menschen, sollen wir mit solchen nach unsrer Heimath gelangen? Mohammed antwortete: nein, halte Dich fern davon, jene sind Höllenflammen. Aldjarud kehrte dann wieder zu seinem Stamme zurück und wurde ein guter Moslim, fest in seinem Glauben bis zu seinem Tode. Er lebte noch zur Zeit des Abfalls, als seine Stammgenossen mit Gharur I. Almundsir I. Alnu'man I. Almundsir wieder zu ihrem alten Glauben zurückkehrten, er aber redete die Leute an und forderte sie auf beim Islam zu verharren und sagte: ich bekenne, ihr Leute, dass es

945

keinen Gott gibt ausser Allah, und dass Mohammed sein Diener und Gesandter war, und erkläre den für einen Ungläubigen, der diess nicht bekennt. (I. H. s. Nach Andern sagte er: ich sage mich los von Denen, die diess nicht bekennen.) I. I. s. Mohammed hatte Alala' I. Alhadhrami, vor der Eroberung von Mekka, zu Mundsir I. Sawi Alabdi geschickt, und er wurde ein guter Moslim und starb nach Mohammed vor dem Abfall der Bewohner von Bahrein, und Alala' war als Mohammed's Emir über Bahrein bei ihm geblieben.

Ankunft der Abgeordneten der Benu Hanife mit dem Lügner Museilama.

Dann kamen die Abgeordneten der Benu Hanife, unter ihnen war Museilama I. Habib, der Lügner (I. H. s. Museilama I. Thumâma, auch war sein Beiname Abu Thumâma), und sie stiegen bei der Tochter des Alharith, einer Frau von den Hülfgenossen, von den Benu Alnaddjar ab. Einer unserer Gelehrten aus Medina hat 946 mir berichtet: Die Benu Hanife kamen mit Museilama, welcher in ein Tuch gehüllt war, vor Mohammed, der unter seinen Gefährten sass, und einen dürren Palmzweig in der Hand hatte, an dessen Spitze noch einige Blätter waren. Als Museilama seine Forderungen an Mohammed stellte, sagte dieser: wenn Du auch nur diesen Zweig forderst, so gebe ich Dir ihn nicht. I. I. s. Ein Scheich der Benu Hanife aus Jamama hat mir erzählt, es verhalte sich anders, er behauptet, die Abgeordneten der Benu Hanife kamen zu Mohammed und liessen Museilama im Lager zurück, und als sie sich zum Islam bekannt hatten, erwähnten sie ihn und sagten: wir haben einen unserer Gefährten im Lager bei den Kameelen zurückgelassen, um sie zu hüten. Mohammed befahl ihm das Gleiche zu geben, was seine Gefährten erhalten hatten, und sagte: er hat nicht den schlechtesten Platz unter euch, er meinte damit, da er doch das von seinen Gefährten Verlassene bewacht. Sie verliessen dann Mohammed und brachten ihm was er ihnen für ihn geschenkt hatte. Als sie aber nach Jamama kamen, wurde der Feind Gottes abtrünnig, gab sich für einen Propheten aus, log sie an und sagte: ich bin sein Genosse, und sagte zu den Abgeordneten: hat er euch nicht gesagt, als ihr mich erwähntet, mein Platz sei nicht der Schlimmste unter euch? das ist weil er weiss, dass ich sein Genosse in dieser Sache bin. Er redete sie dann in Reimen an und sagte, den Koran nachahmend: „Gott war gütig gegen die Schwangern, er bringt aus ihnen ein lebendes bewegliches Wesen hervor, zwischem dem Unterleib und den Eingeweiden,“ und er erlaubte ihnen Wein und Buhlerei, und befreite sie vom Gebete, und doch bekannte er, dass Mohammed ein Prophet sei, und die Benu Hanife stimmten ihm zu. Gott weiss, wie es war.

Ankunft des Zeid Alcheil mit den Abgeordneten von Teii.

I. I. s. Unter den Abgeordneten von Teii, welche zu Mohammd kamen, war ihr Oberherr Zeid Alcheil. Mohammed stellte ihnen den Islam dar, sie bekehrten sich und wurden fromme Moslime. 947 Nach dem Berichte eines glaubwürdigen Taiten sagte ihnen Mohammed: es ist mir kein Araber gerühmt worden, den ich nicht, wenn er zu mir kam, unter seinem Rufe gefunden hätte, ausser Zeid Alcheil, von dem mir nicht genug gesagt wurde. Er nannte ihn dann Zeid Alcheir, und schenkte ihm Beute und zwei Stück Land und stellte ihm eine Urkunde dafür aus. Zeid kehrte hierauf wieder zu seinem Stamme zurück. Mohammed sagte: Zeid wird dem Fieber Medina's nicht entgehen, der Erzähler berichtet auch, Mohammed habe nicht das Wort Humma für Fieber gebraucht und nicht das Wort Umm Mâldam, er konnte aber nicht bestimmen welches Wort. Als Zeid an das Wasser Ferdeh in Nedjd kam, überfiel ihn das Fieber und er starb. Als er fühlte dass er sterben werde, dichtete er:

„Ziehen meine Stammgenossen in der Früh nach Osten, und lassen mich in einem Hause in Ferdeh in Nedjd? Wie manchen Tag, wenn ich krank war, besuchten mich viele Frauen, wer nicht dazu bereit war, beeilte sich."

Als er starb, nahm seine Frau die Schriften, die ihm Mohammed übergeben hatte, und verbrannte sie.

Von Adii I. Hâtim.

Wie ich vernommen habe, soll Adii I. Hâtim erzählt haben: Keinem Araber, der von Mohammed gehört hat, war er verhasster als mir. Ich war ein angesehener Mann, ein Christ, und mein Volk erkannte mich als seinen Fürsten an, dem es ein Viertel entrichtete, und ich war nach meiner Ansicht im rechten Glauben, ich hasste daher Mohammed, als ich von ihm hörte, und sagte zu meinem arabischen Sklaven, der meine Kameele hütete: mögest Du keinen Vater haben! halte mir fette zahme Kameele in meiner Nähe bereit, und wenn Du hörst dass Mohammed's Truppen in dieses Land kommen, so sage mir es! Der Diener befolgte diesen Befehl, und eines Morgens kam er und sagte: o Adii, thu jetzt was Du zu thun beschlossen hast, bei einem Ueberfall der Reiter Mohammed's, denn ich habe Banner gesehen und darnach gefragt und man hat mir gesagt, es 948 seien die Truppen Mohammed's. Ich liess mir meine Kameele vorführen und lud meine Frau und meine Kinder darauf und beschloss, mich zu meinen Glaubensgenossen, den Christen in Syrien, zu begeben, und zog nach Aldjuschijeh (I. H. s. Alhauschijeh), liess aber eine Tochter Hâtim's im Lager zurück, welche die Reiter Mohammed's, die bald folgten, unter andern Gefangenen von Teii, vor

Mohammed brachten, welcher schon gehört hatte, dass ich nach Syrien entflohen sei. Die Tochter Hâtim's wurde in eine Hütte gebracht vor dem Thore der Moschee, in welcher die Gefangenen eingesperrt wurden. Als Mohammed an ihr vorüberkam, erhob sie sich und sagte: — es war ein beredtes Mädchen — o Gesandter Gottes! mein Vater ist todt und mein Spender ist fern, begnadige mich, Gott wird auch Dir gnädig sein! Mohammed fragte: wer ist Dein Spender? sie antwortete: Adii, der Sohn Hâtim's. Da sagte er: der, welcher vor Gott und seinem Gesandten geflohen ist? Hierauf gieng Mohammed fort. Am andern Tag, so erzählt das Mädchen, kam er wieder an mir vorüber, ich redete ihn in derselben Weise an und er gab mir die gleiche Antwort. Als er am folgenden Tage wieder vorüber kam, und ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, gab mir ein Mann der hinter ihm stand ein Zeichen zum Aufstehen und ihn anzusprechen. Ich erhob mich und sagte: o Gesandter Gottes, mein Vater ist todt, mein Spender ist fern, begnadige mich, Gott wird auch Dir gnädig sein! er antwortete: es sei, doch übereile Deine Abreise nicht, bis Du Leute von Deinem Stamme findest, denen Du Vertrauen schenkst, damit sie Dich in Deine Heimath zurückbringen, dann gib mir Nachricht! Ich erkundigte mich dann nach dem Manne, der mir ein Zeichen gegeben hatte Mohammed anzureden, und man nannte mir Ali. Ich blieb, bis eine Karawane von Belii oder Kudhaa kam, denn ich wollte zu meinem Bruder nach Syrien gehen, dann sagte ich zu Mohammed, es sind Stammgenossen von mir gekommen, denen ich Vertrauen schenken kann, dass sie mich in die Heimath bringen. Mohammed schenkte mir ein Kleid und ein Kameel und gab mir die nöthigen Lebensmittel, und ich reiste mit der Karawane nach Syrien. Bei Gott, so erzählt Adii, ich sass bei meiner Familie, da sah ich wie eine Reisende auf uns zukam, und ich sagte: es ist die Tochter Hâtim's, und siehe! sie war es. Als sie vor mir stand, ergoss sie

949 sich in Worten: Du Uebelthäter, der Du die Bande der Verwandtschaft zerreissest, Du bist mit Deiner Frau und Deinen Kindern weggezogen und hast das Ueberbleibsel Deines Vaters, Deine Schaam, zurückgelassen. Ich sagte: Schwesterchen! sprich nur Gutes, ich habe keine Entschuldigung, ich habe gethan was Du gesagt hast. Sie stieg dann ab und blieb bei mir. Da sie eine verständige Person war, fragte ich sie: was hältst Du von jenem Manne? sie antwortete: meine Ansicht ist, bei Gott, dass Du Dich eilig zu ihm begebest, denn ist er ein Prophet, so hat der Andere bei ihm zuvorkommende seine Güte zu erwarten, wird er ein Fürst, so wirst Du nicht niedrig wenn Jemen stark wird. Ich sagte: bei Gott, das ist die rechte Ansicht, und begab mich zu Mohammed nach Medina. Er war im Tempel, ich trat zu ihm hinein und grüsste ihn. Er fragte: wer ist der Mann? ich antwortete: Adii, der Sohn Hâtim's.

Er stand auf und gieng mit mir nach seinem Hause. Auf dem Wege begegnete ich einer schwachen alten Frau, die ihn aufhielt, er blieb lang bei ihr stehen und sie trug ihm ihr Anliegen vor, und ich dachte: bei Gott, das ist kein König. Als er endlich mit mir in sein Haus kam, griff er nach einem mit Palmfasern gefüllten ledernen Kissen und warf es mir zu und sagte: setze Dich darauf! ich sagte: setze Du Dich darauf! er erwiederte: nein, Du. Ich setzte mich und er setzte sich auf den nackten Boden. Ich dachte: bei Gott, das ist nicht königlich. Er sagte dann: Nun, Adii, bist Du nicht Rakusier? — Ja wohl. — Hast Du nicht von Deinem Volke ein Viertel erhoben? — Freilich. — Das gestattet aber auch Dein Glaube nicht. — Du hast, bei Gott, recht. — Ich erkannte nun, dass er ein gottgesandter Prophet, der wusste was Andern unbekannt ist. Dann sagte er: vielleicht willst Du unsern Glauben nicht annehmen, weil diese Leute so arm sind? aber, bei Gott, die Zeit ist nicht fern, in welcher das Geld so im Ueberfluss vorhanden sein wird, dass sich Niemand mehr findet um es zu nehmen. Oder schreckt Dich vielleicht die grosse Zahl ihrer Feinde und ihre eigene geringe Zahl ab? aber, bei Gott, Du wirst bald hören, dass eine Frau ohne Furcht auf ihrem Kameele von Kadesia abreisen und hierher kommen wird, um den Tempel zu besuchen, oder willst Du desshalb unsern Glauben nicht annehmen, weil Königreich und Herrschaft bei Andern sind? aber, bei Gott, Du wirst bald hören, dass die weissen Schlösser von Babel erobert worden sind. Hierauf bekehrte ich mich. Adii sagte später: zwei dieser Prophezeiungen sind schon erfüllt und die dritte wird, bei Gott, auch in Erfüllung gehen. Ich habe gesehen, wie die weissen Schlösser von Babel erobert worden sind, und wie eine Frau ohne Furcht von Kadesia auf ihrem Kameele abreiste, um nach diesem Tempel zu pilgern, und, bei Gott, das Dritte wird auch kommen, Geld im Ueberfluss, bis es Niemand mehr nimmt. 950

Ankunft des Ferwa I. Museik Almuradi.

Ferwa I. Museik Almuradi trennte sich von den übrigen Fürsten von Kindeh und kam zu Mohammed. Kurz vor dem Islam war ein Treffen zwischen Hamdan und Murad, in welchem Erstere einen vollständigen Sieg erfochten und die Murad an einem Schlachttage, Arradm genannt, gänzlich unterjochten, der Führer der Hamdan war Aladjda' I. Mâlik. (I. H. s. Es war Mâlik I. Harim Alhamdani.) I. I. s. Ferwe dichtete über diesen Schlachttag:

„Sie giengen an Lifât vorüber, mit eingefallenen Augen, und zogen links, den Zügeln trotzend. Siegen wir, so haben wir ja auch früher stets gesiegt, werden wir besiegt, so werden wir es doch nicht oft. Feigheit ist nicht unsere Art, unser Schicksal wollte es so und der Vortheil Anderer. So ist das Schicksal, seine

Gunst neigt sich nach verschiedenen Seiten hin, sein Wechsel wiederholt sich häufig. Während Du Dich mit ihm freuest und zufrieden bist, und hat auch Jahre hindurch der Wohlstand gedauert, so findest Du doch, wenn ein Wechsel des Schicksals wiederkehrt, die welche beneidet wurden, zermalmt. Die welche wegen ihres Schicksals beneidet wurden, finden, dass die zweifelhafte Zeit sie verrathen hat. Wenn Fürsten von ewiger Dauer wären, so würden auch wir nicht vergehen, und wenn die Edlen nicht vergänglich wären, so würden auch wir fortleben. Aber 951 die Zeit hat die Häupter meines Volks zernichtet, wie sie die frühern Geschlechter zernichtet hat."

I. h. s. Der erste und der zweite Vers sind nicht nach I. Ishak. I. I. s. Als Ferwe sich von den Fürsten von Kindeh trennte und zu Mohammed gieng, dichtete er:

„Als ich die Fürsten von Kindeh einherkommen sah wie eine Schaar Fussvolk, deren Füsse die Adern der Flechsen im Stiche gelassen haben, liess ich mir mein Kameel vorführen und wendete mich Mohammed zu, und hoffte dafür Lohn und schöne Wohlhabenheit zu ernten."

I. H. s. Nach Abu Obeida sagte er: „schönes Lob". I. I. s. Als er zu Mohammed kam, fragte ihn dieser: bist Du betrübt über das was Deinem Volk am Tage Radm widerfahren ist? er antwortete: o Gesandter Gottes! welchem Manne würde es nicht leid thun wenn seinem Volke widerführe, was dem meinigen am Tage von Radm widerfahren ist? Da sagte Mohammed, aber das wird Deinem Volke nur um so mehr Glück im Islam bringen. Mohammed ernannte ihn dann zum Statthalter über Murad, Zubeid und Madshidj, und sandte Chalid I. Said I. Alaassi mit ihm als Verwalter der Armensteuer, und er blieb bei ihm in seiner Heimath bis zum Tode Mohammed's.

Ankunft des Amr I. Ma'di Kariba mit Leuten von den Benu Zubeid.

Amr I. Ma'di Kariba kam zu Mohammed mit Leuten von den Benu Zubeid und nahm den Islam an. Amr hatte, als die Kunde von Mohammed zu ihm gelangt war, zu Keis I. Makschuh Almuradi gesagt: wir haben vernommen, im Hedjas sei ein Mann Namens Mohammed als Prophet aufgetreten, da Du der Herr Deines Stammes bist, so lass uns zu ihm gehen und Näheres von ihm erfahren, ist er ein Prophet, wie er behauptet, so ist es klar, dass wir ihm folgen, wenn nicht, so wissen wir doch, wie es sich mit ihm verhält. Keis war aber nicht damit einverstanden und nannte diese Ansicht eine thörichte, Amr hatte sich jedoch auf den Weg zu Mohammed gemacht, den Islam angenommen und an Mohammed als einen wahren Propheten geglaubt. Als Keis diess hörte, bedrohte er

Amr und war aufgebracht gegen ihn, weil er gegen seine Ansicht 952
gehandelt hatte. Amr dichtete hierauf:

„Ich habe Dir am Tage von Dsu Sana' etwas angerathen, dessen Geradheit offenbar ist, ich habe Dir gerathen Gott zu fürchten und das Gute zu lieben, Du hast aber das Ziel überschritten, wie ein junger Esel den sein Pfahl getäuscht hat. Er fiel mich an auf einem Pferde, auf dem er wie ein Löwe sass, ich hatte einen Panzer, wie ein See, dessen Boden das Wasser klar scheinen lässt, von welchem die Lanzen zurückprallen mit gebogener Spitze und in unbrauchbare Stücke zerschlagen. Wärest Du mir nahe gekommen, so wärest Du auf einen Löwen mit Mähnen gestossen, auf einen starken Löwen mit harten Klauen und hohen Schultern, der den Gegner bekämpft, wenn ein solcher auf ihn zugeht, indem er ihn umfasst, in die Höhe hebt und wieder fallen lässt, dann auf ihn losgeht, ihm das Hirn zerschmettert, ihn anfrisst und verschlingt. Was Jener mit seinen Händen und Zähnen beschützt, macht ihn zum frevelhaften Götzendiener."

I. H. s. Abu Obeida hat mir die drei ersten Verse folgenderweise recitirt:

„Ich habe Dir am Tage von Dsu Sana' etwas angerathen, dessen Geradheit klar ist, ich habe Dir gerathen Gott zu fürchten, zu ihm Dich zu wenden und an ihm Wohlgefallen zu haben, Du warst aber wie der Besitzer eines jungen Esels der getäuscht wurde, weil der Pfahl noch da war."

Mehr kannte Abu Obeida nicht. I. I. s. Amr blieb bei den Benu Zubeid, seinen Stammgenossen, über welche Ferwe gesetzt war. Nach dem Tode Mohammed's wurde Amr abtrünnig und dichtete:

„Wir haben die Herrschaft Ferwe's als die schlechteste aller 953
Regierungen gefunden, er war einem Esel gleich, der mit der Nase an dem Hintern riecht, wer Abu Omeir sah, der sah eine Blase mit Schlechtigkeit und Verrath gefüllt."

I. H. s. Das Wort Bithafr ist nach Abu Obeida.

Ankunft des Aschath I. Keis mit Abgeordneten der Benu Kindeh.

I. I. s. Dann kam, wie mir Azzuhri berichtet hat, Alaschath I. Keis mit achtzig Reitern von den Benu Kindeh zu Mohammed in die Moschee. Sie hatten vorher ihr Haar ausgekämmt und ihre Augen mit Kohl gefärbt, und trugen Mäntel von gestreiftem Stoffe, mit Seide besetzt. Mohammed fragte sie: seid ihr nicht Moslimen? sie antworteten: freilich. Da sagte er: was bedeutet denn diese Seide an euerm Halse? Da rissen sie sie ab und warfen sie weg. Dann sagte Alaschath: o Gesandter Gottes, wir sind Söhne des

Akil Almurar und Du auch. Mohammed lächelte und sagte: sie schreiben diese Abstammung dem Abbas I. Abd Almuttalib und Alhârith I. Rabia zu, die, wenn sie als Kaufleute unter manchen Arabern umherreisten, und gefragt wurden, wo sie herstammen, um sich gross zu machen, sagten: wir sind Söhne des Akil Almurâr, weil nämlich die Benu Kindeh Fürsten waren. Dann sagte er: nicht so, wir sind Söhne des Nadhr I. Kinane, wir verleugnen unsere Mutter nicht und geben unsern Vater nicht auf. Da sagte Alaschath: seid ihr zu Ende, ihr Benu Kindeh? bei Gott, wenn ich höre dass Jemand diess noch sagt, so versetze ich ihm achtzig Peitschenhiebe. I. H. s. Alaschath stammte von mütterlicher Seite von Akil Almurar ab. Dieser hiess Alharith I. Amr. I. Hudjr I. Amr I. Moawia I. Alhârith I. Moawia I. Thaur I. Muratti I. Moawia I. Kindi, oder nach Andern Kindeh. Er wurde Akil Almarâr genannt, weil einst Amr I. Habuleh Alghassani die Kindeh in Abwesenheit Alhârith's überfiel und Beute und Gefangene wegführte. Unter den Gefangenen war Umm Unâs, die Tochter des Auf I. Muhallim Asscheibani,
954 Gattin des Hârith I. Amr. Auf dem Wege sagte sie zu Amr: mir ist als sähe ich einen dunkelschwarzen Mann, dessen Lippen denen eines Kameeles gleichen, welches Murar isst, Dich am Nacken fassen, sie meinte damit Alharith, der daher Akil (der Essende) Almurar genannt wurde. Murâr ist der Name eines Baumes. Alhârith verfolgte ihn nämlich mit den Benu Bekr I. Wail, holte ihn ein, tödtete ihn und befreite seine Frau und was sonst weggenommen worden. Alhârith I. Hillize Aljaschkeri sagt in einer Kassideh zu Amr I. Almundsir, d. h. zu Amr I. Hind Allachmi:

„Und wir gaben Dir den Herrn von Ghassan als Genugthuung für Almundsir, als kein Blut gemessen wurde"

weil nämlich Hârith Ala'radj Alghassani Amr's Vater Almundsir erschlagen hatte. Diese Geschichte ist länger als ich sie hier erwähnt habe, ich habe sie aber aus schon angegebenem Grunde abgekürzt. Nach Andern wurde Hudjr I. Amr I. Moawia Akil Almurar genannt, und auf ihn bezieht sich obige Erzählung, er führte diesen Namen weil er und seine Gefährten auf jenem Feldzuge vom Baume Murar gegessen hatten.

Ankunft des Surad I. Abd Allah Alazdi.

I. I. s. Dann kam Surad I. Abd Allah Alazdi mit Andern seines Stammes zu Mohammed und ward ein guter Moslim. Mohammed setzte ihn über die Gläubigen seines Stammes und befahl ihm mit ihnen die ihn umgebenden ungläubigen Kabilen Jemens zu bekämpfen. Surad zog nach dem Befehle Mohammed's aus bis er vor Djorasch lagerte. Djorasch war damals eine geschlossene Stadt, in welcher Kabilen von Jemen wohnten, und wohin sich mit

ihnen auch die Chatham flüchteten, als sie vom Anzuge der Moslimen Kunde erhielten. Surad belagerte sie nahezu einen Monat, und sie vertheidigten sich, dann zog er ab nach dem Berge Schakar, und da die Bewohner der Stadt glaubten er sei auf der Flucht, setzten sie ihm nach. Als sie ihn aber eingeholt hatten, wendete er sich gegen sie um und tödtete Viele von ihnen. Die Bewohner von Djorasch hatten schon früher zwei Männer zu Mohammed geschickt, die sich umsehen und ihn anflehen sollten. Während sie eines Abends, nach dem Nachmittaggebete, bei ihm sassen, sagte er: in welchem Lande Gottes ist Schakar? Da erhoben sich die 955 beiden Männer von Djorasch und sagten: in unserm Lande ist ein Berg welcher Kaschar genannt wird, so nannten ihn nämlich die Leute von Dschorasch, Mohammed sagte: er heisst nicht Kaschar, sondern Schakar. Sie fragten dann: und was ist mit diesem Berge? Mohammed antwortete: die Opferthiere Gottes werden jetzt dort geschlachtet. Die beiden Männer setzten sich dann zu Abu Bekr oder zu Othman. Da sagte er: wehe euch! Mohammed verkündet euch den Tod eurer Stammgenossen, machet euch auf und bittet ihn, dass er zu Gott bete dass er ablasse von eurem Stamme! Sie giengen und baten Mohammed darum, und er sprach: Gott! lass ab von ihnen! Hierauf kehrten sie in ihre Heimath zurück und fanden dass ihre Leute von Surad an dem Tage und zur Stunde, die ihnen Mohammed angegeben, geschlagen worden waren. Dann begaben sich Abgeordnete von Djorasch zu Mohammed und bekehrten sich zum Islam. Mohammed sonderte Güter für sie ab um ihren Ort herum, mit bestimmten Zeichen für Pferde, Kameele und Kühe zum Pflügen, und jeder Fremde der sein Vieh auf diesen Gütern weiden liess, sollte seine Habe einbüssen. Ein Mann von Azd, dessen Stammgenossen zur Zeit des Heidenthums von den Chatham geschlagen worden waren, die sogar im heiligen Monate Krieg führten, dichtete über diesen Feldzug:

„Welchen lohnenden Feldzug haben wir gemacht! da fanden wir Maulthiere, Pferde und Esel, bis wir Chumeir überfielen in ihren Burgen, und die Schaaren von Chatham, die auch das Heilige leicht nehmen, und als ich den Rachedurst gestillt hatte, den ich in mir trug, kümmerte ich mich nicht darum, ob sie nachher den Glauben annahmen, oder ungläubig blieben."

Ankunft des Gesandten der Fürsten von Himjar mit ihrem Schreiben.

Nach Mohammed's Rückkehr von Tabuk langte ein Schreiben der Fürsten von Himjar an, durch einen Gesandten, mit der Nachricht von ihrer Bekehrung, nämlich: Alharith I. Abd Kulal, Nueim I. Abd Kulal, Nu'man, Dsu Ruein genannt, Maâfir und Hamdan.

Der Gesandte hiess Malik I. Murre Arrahâwi und war von Zureh Dsu Jezen abgesandt, mit der Nachricht dass sie den Islam angenommen und dass sie sich vom Götzendienst und seinen Bekennern losgesagt. Mohammed sandte ihnen folgendes Schreiben. „Im
956 Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed dem Gesandten Gottes, dem Propheten, an Hârith I. Abd Kulal, Nueim I. Abd Kulal, Nu'man Dsu Ruein, Maafir und Hamdan. Sodann preise ich Gott für euch, den Einzigen. Sodann (melde ich) dass euer Gesandter bei unserer Rückkehr aus dem Römerlande zu uns nach Medina gekommen ist und eure Botschaft zu uns hat gelangen lassen. Er hat uns von euerm Zustande Kenntniss gegeben und uns benachrichtigt, dass ihr Moslime geworden und die Ungläubigen bekämpfet. Gott hat euch seine Leitung geschenkt wenn ihr fromm seid und Allah und seinem Gesandten folget, das Gebet verrichtet, Almosen gebet und von der Beute ein Fünftel herschenket, für Allah, sowie das was seinem Gesandten sonst gebührt, und was in Bezug auf Armensteuer vorgeschrieben ist, nämlich von Gütern die durch Quellen oder Regen getränkt werden ein Zehntel, und von solchen die durch Eimer getränkt werden die Hälfte. Von vierzig Kameelen ein junges Weibchen, das in's dritte Jahr geht, von dreissig ein junges Männchen, von fünf ein Schaaf, von zehn zwei Schaafe. Von vierzig Rindern eine Kuh, von dreissig ein Kalb, von vierzig Schaafen eines das schon allein weidet. Diese Steuer ist von Allah vorgeschrieben für die Gläubigen, wer mehr Gutes thut, thut es zu seinem eigenen Besten, wer aber auch nur dieses entrichtet, sich zum Islam bekennt und den Gläubigen gegen die Götzendiener beisteht, der gehört zu den Gläubigen und theilt mit ihnen Vortheile und Lasten, Allah und sein Gesandter schützen ihn. Juden und Christen welche den Islam annehmen theilen auch mit den andern Gläubigen Vortheile und Lasten. Die, welche bei ihrem Glauben verharren, sollen nicht abtrünnig gemacht werden, sie sollen nur Kopfsteuer bezahlen, nämlich jeder Erwachsene, weiblichen oder männlichen Geschlechts, frei oder Sklave, einen vollwichtigen Dinar, nach dem Werthe der Maâfir, oder einen Stoff von gleichem Werthe. Wer diess dem Gesandten Gottes entrichtet, erhält den Schutz Allah's und seines Gesandten, wer es verweigert ist ein Feind Gottes und seines Gesandten. Sodann schickt Mohammed der Prophet, der Gesandte Gottes, Gesandte an Zureh Dsu Jezen, behandelt sie gut, wenn sie zu euch kommen! nämlich: Muâds I. Djebel, Abd Allah I. Zeid, Mâlik I. Ubade, Okba I. Nemir,
957 Mâlik I. Murre, und ihre Begleiter. Sammelt die Armen- und Kopfsteuer aus euern Bezirken und übergebet sie meinen Gesandten, deren Vorgesetzter Muads I. Djebel ist, damit sie zufrieden heimkehren. Sodann bekennt Mohammed, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass er sein Diener und Gesandter ist. Mâlik

I. Murre Alharâwi hat mir berichtet, Du seiest der Erste von den Himjar Moslim geworden und habest die Götzendiener bekämpft, empfange gute Botschaft dafür! behandle die Himjar gut! übet nicht Betrug und Verrath! der Gesandte Gottes ist der Vormund der Armen unter euch, wie der Reichen. Die Armensteuer ist sowohl für Mohammed als für seine Familie heilig, sie dient zu Almosen für die armen Gläubigen und für die Reisenden. Mâlik hat mir Alles berichtet und das Geheimniss bewahrt, ich empfehle ihn euch, ich schicke euch die Besten meiner Leute, die Gläubigsten und Gelehrtesten, behandlet sie gut wie es erwartet wird. Heil über euch und Gottes Gnade und Barmherzigkeit!"

Mohammed's Ermahnung an Muads bei seiner Sendung nach Jemen.

I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, als Mohammed Muads absandte, gab er ihm allerlei Ermahnungen, dann sagte er: mache es leicht, nicht schwer, verkünde ihnen Gutes und stosse sie nicht ab! Du wirst zu Männern der Schrift kommen, die Dich fragen: was ist der Schlüssel des Paradieses? antworte: das Bekenntniss, dass Allah einzig ist und keinen Genossen hat. Muads reiste dann nach Jemen und handelte nach den Befehlen Mohammed's. Einst kam eine Frau von Jemen zu ihm und sagte: o Gefährte des Gesandten Gottes! welche Rechte hat der Mann gegen seine Frau geltend zu machen? Muads antwortete: wehe Dir! die Frau kann gar nicht allen Obliegenheiten gegen ihren Mann nachkommen, beeifere Dich daher so viel zu leisten als Du nur kannst. Da versetzte sie: wenn Du ein Gefährte des Gesandten Gottes bist, musst Du doch wissen welche Rechte der Gatte ansprechen kann. Muads erwiederte: wehe Dir, wenn Du zu Deinem Gatten gehst und findest, dass ihm aus der Nase Eiter und Blut fliesst, und Du saugst es aus um es aufhören zu machen, so hast Du noch immer nicht Alles gethan was Du ihm schuldig bist.

Bekehrung Ferwe's I. Amr Aldjudsami. 958

I. I. s. Ferwe I. Amr I. Alnâfireh Aldjudsâmi Alnufâdsi sandte einen Boten an Mohammed und benachrichtigte ihn von seiner Bekehrung und schenkte ihm ein weisses Maulthier. Ferwe war römischer Statthalter von Muan und den diese Stadt umgebenden arabischen Bezirken. Als die Römer seine Bekehrung vernahmen, liessen sie ihn festnehmen und kerkerten ihn bei sich ein. Er dichtete im Kerker:

„Suleima gieng um Mitternacht zu meinen Freunden, und die Römer standen zwischen der Thüre und dem Lagerplatz der Kameele. Das Traumgebilde ist verschwunden, betrübt über

das was ich sah, wollte ich schlafen, musste aber weinen. O Salma, färbe Dein Auge nicht mehr mit Ithmid und erniedrige Dich nicht zu kommen! Du weisst, o Abu Kubeische, dass auch in der Mitte der Mächtigen meine Zunge nicht gezähmt wird. Gehe ich zu Grund, so werdet ihr euern Bruder vermissen, bleibe ich am Leben, so wisset ihr wo ich hin gehöre. Ich habe in mir vereinigt was ein Ritter in sich vereinigen kann, an Freigebigkeit, Tapferkeit und Beredsamkeit."

Als die Römer sich bei dem Wasser Afra, in Palestina, vereinigt hatten, um ihn zu kreuzigen, dichtete er:

„Ist wohl Salma Kunde geworden, dass ihr Geliebter am Wasser Afra auf einem weiblichen Reitthiere sitzt, dessen Mutter von keinem Männchen berührt worden ist, dessen Seiten mit der Sichel abgehauen worden sind?"

Nach Zuhri dichtete er, als man ihn vorführte um ihn zu tödten, ehe er enthauptet und gekreuzigt wurde:

„Verkünde den Häuptern der Gläubigen, dass ich mich dem Herrn ergebe, meine Gebeine und mein ganzes Dasein."

Bekehrung der Benu-l-Hârith I. Kaab durch Chalid I. Welid.

I. I. s. Im Monat Rabia-l-achir, oder Djumadi-l-Ula sandte Mohammed Chalid I. Welid zu den Benu-l-Hârith I. Kaab nach 959 Nadjran, und befahl ihm, sie drei Tage zum Islam aufzurufen, und erst wenn sie ihm kein Gehör schenken, sie zu bekriegen. Als Chalid zu ihnen kam, sandte er seine Reiter nach allen Seiten aus, um sie zum Islam aufzurufen. Sie riefen: o ihr Leute, bekehret euch, dann bleibt ihr verschont! Die Leute folgten dem Rufe und bekehrten sich. Chalid blieb bei ihnen, um sie den Islam, das göttliche Buch und die Gebräuche des Propheten zu lehren, wie ihm Mohammed befohlen hatte, für den Fall dass sie sich bekehren und keinen Krieg führen würden. Chalid schrieb dann an Mohammed: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. An Mohammed, den Propheten und Gesandten Gottes, von Chalid I. Welid. Heil Dir, Gesandter Gottes, Gottes Barmherzigkeit und Segen sei mit Dir! ich preise für Dich Gott, den Einzigen. Sodann, o Gesandter Gottes, dem Gott gnädig sei, Du hast mich zu den Benu-l-Hârith geschickt und mir befohlen, sie drei Tage nicht zu bekriegen, sondern sie zum Islam aufzurufen, sie als Gläubige anzusehen wenn sie dem Rufe folgen und sie in den Lehren des Islams, im göttlichen Buche und den Gebräuchen seines Propheten zu unterrichten, sie aber zu bekriegen wenn sie den Islam nicht annehmen. Ich habe sie nun, nach dem Befehle des Gesandten Gottes, drei Tage zum Islam aufgerufen und habe Reiter ausgeschickt, welche riefen: o ihr Benu-l-Harith, nehmet den Islam an, dann seid ihr gerettet! und sie haben sich bekehrt und keinen Krieg geführt. Ich

bleibe nun bei ihnen und lehre sie was Gott geboten und verboten hat und unterrichte sie in den Dogmen des Islams und den Gebräuchen seines Propheten, bis der Gesandte Gottes mir schreiben wird. Heil Dir, Gesandter Gottes! Gottes Barmherzigkeit und Segen sei mit Dir!" Mohammed schrieb ihm: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed dem Propheten und Gesandten Gottes an Châlid I. Welid. Heil Dir! ich preise Gott, den Einzigen für Dich. Sodann, Dein Brief ist durch Deine Boten zu mir gelangt, in welchem Du mir meldest, dass die Benu-l-Hârith sich bekehrt haben ehe Du sie bekriegt hast, dass sie dem Ruf zum Islam gefolgt sind und bekennen, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass Mohammed sein Diener und Gesandter ist, und dass Allah sie geleitet hat. Verkünde ihnen Heil und ermahne sie, und kehre wieder mit Abgeordneten von ihnen! Heil 960 Dir! und Gottes Segen und Barmherzigkeit!" Chalid kehrte zu Mohammed zurück, und bei ihm waren, als Abgeordnete der Benu-l-Hârith: Keis I. Alhussein Dsu-l-Ghusseh, Jezid I. Abd Almadân, Jezid I. Almuhaddjal, Abd Allah I. Kurâd Azzajâdi, Schaddâd I. Abd Allah Alkanâni und Amr I. Abd Allah Addhibâbi. Als Mohammed sie kommen sah, fragte er: wer sind diese Leute, die wie Indier aussehen? man antwortete ihm: es sind die Benu-l-Hàrith I. Kaab. Als sie vor Mohammed standen grüssten sie ihn und sagten: wir bekennen dass Du ein Gesandter Gottes bist und dass es keinen Gott gibt ausser Allah. Mohammed erwiederte: und ich bekenne dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass ich ein Gesandter Gottes bin. Mohammed fragte dann: seid ihr Diejenigen, die, so oft sie zurückgeworfen werden, doch nimmer wieder vorwärts dringen? die Leute schwiegen und Keiner antwortete. Auch als er diese Frage zweimal wiederholte, antwortete Niemand, erst als er zum vierten Male fragte, sagte Jezid I. Abd Almadân: ja, Gesandter Gottes, wir sind Diejenigen, die, wenn sie zurückgeschlagen werden, wieder vorwärts schreiten, und er wiederholte diess viermal. Mohammed sagte: wenn mir Chalid nicht geschrieben hätte, ihr seid ohne Krieg zum Islam übergetreten, so hätte ich euch eure Häupter unter die Füsse geworfen. Da sagte Jezid: aber, bei Gott, wir haben diess weder Dir noch Chalid zu verdanken. Mohammed fragte: wem habt ihr es denn zu danken? Jezid antwortete: wir preisen Allah, der uns durch Dich, Gesandter Gottes, geleitet hat. Mohammed sagte: ihr habt wahr gesprochen, dann fragte er sie: womit habt ihr im Heidenthume die besiegt, die euch bekriegt haben? sie antworteten: wir besiegten sie durch unsre Einigkeit, wir spalteten uns nie und Keiner von uns begieng eine Gewaltthat. Mohammed sagte: ihr habt wahr gesprochen. Er ernannte dann Keis I. Alhussein zum Vorgesetzten über die Benu-l-Harith, und ihre Abgeordneten kehrten Ende Schawwal oder Anfangs

Dsu-l-Kaadeh wieder zu den Ihrigen zurück, und nicht vier Monate nachher starb Mohammed, Gott sei ihm gnädig und segne ihn!

961 **Wie Mohammed Amr I. Hazm zu ihnen sandte.**

Nach der Abreise der Abgeordneten hatte Mohammed Amr I. Hazm zu ihnen geschickt, um sie in den Dogmen, Gebräuchen und Lehren des Islams zu unterrichten, und die Armensteuer in Empfang zu nehmen. Er sandte ihm auch folgendes Schreiben, welches seine Bedingungen und Befehle enthielt: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Diess ist eine klare Unterweisung von Gott und seinem Gesandten. O ihr, die ihr glaubet, erfüllet die Verträge! diess ist eine Vorschrift von Mohammed, dem Propheten und Gesandten Gottes, an Amr I. Hazm, als er ihn nach Jemen schickte. Er befiehlt ihm in Allem Gott zu fürchten, denn Gott ist mit Denen die ihn fürchten und die Gutes thun. Er befiehlt ihm, sich am Rechten zu halten, wie es Gott befiehlt, er soll den Leuten Gutes verkünden und ihnen das Gute einschärfen, er soll die Leute den Koran lehren und dessen Gesetze erläutern, und sie abhalten den Koran zu berühren wenn sie nicht rein sind, er soll ihnen erklären was sie zu erwarten und zu leisten haben, er soll sie sanft behandeln wenn sie im Rechte sind, und mit Strenge wenn sie Unrecht begehen, denn Gott verabscheut Unrecht und verbietet es, indem es heisst: „Gottes Fluch über Uebelthäter!“ Er soll den Leuten das Paradies und seine Zeichen verkünden, und mit der Hölle und ihren Wirkungen drohen, und die Leute einnehmen bis sie im Glauben unterrichtet sind und die Vorschriften und Gebräuche der Pilgerfahrt kennen, der grossen Pilgerfahrt und der kleinen Wallfahrt. Er verbiete den Leuten, zum Gebete das Gewand eines Kleineren anzuziehen, wenn sie nicht die beiden Enden um die Schultern umschlagen können, auch soll Niemand das Gewand eines Andern anziehen, das seine Schaam nicht bedeckt, ferner verbiete er den Männern die Haare in Flechten auf den Nacken hängen zu lassen, so wie auch bei einem Tumulte ihren Stamm oder Geschlecht zu Hülfe zu rufen, sie sollen den einzigen Gott anrufen, der keinen Genossen hat, wer seinen Stamm oder sein Geschlecht zu Hülfe ruft, der soll mit dem Schwerte heimgesucht werden, bis er Gott anruft. Er empfehle auch den Leuten, sich vor dem Gebete vollkommen zu waschen, das Gesicht, die Hände bis zu dem Ellbogen, und die Füsse bis an die Knöchel, und auch den Kopf
962 sollen sie berühren, wie es Gott angeordnet hat. Sie sollen auch das Gebet zur bestimmten Zeit verrichten und sich ganz niederwerfen und demüthigen, wenn der Morgen anbricht und wenn die Sonne des Mittags sich gegen Westen zu neigen anfängt, des Nachmittags, wenn die Sonne rückwärts geht, des Abends, wenn die Nacht anbricht, ehe noch Sterne am Himmel sichtbar sind, und des

Nachts, im ersten Theile derselben. Auch soll man zum Freitaggebete gehen, wenn es ausgerufen wird und sich vorher waschen. Ferner befiehlt ihm Mohammed, den fünften Theil von der Beute zu nehmen, für Gott, so wie auch die Steuern, ein Zehntel von Gütern die durch Quellen getränkt werden, oder durch Regenwasser, und die Hälfte von solchen zu denen das Wasser getragen werden muss, von zehn Kameelen zwei Schaafe, von zwanzig vier, von vierzig Rindern eine Kuh, von dreissig ein Kalb, von vierzig allein weidenden Schaafen ein Schaaf, das ist die Vorschrift Gottes über die Steuer der Gläubigen, wer mehr Gutes thut, thut es zu seinem Besten. Juden und Christen die sich freiwillig in reiner Absicht zum Islam bekehren und im Glauben des Islams wandeln, werden wie Gläubige in allen Vortheilen und Obliegenheiten, wer beim Judenthum und Christenthum bleibt, soll nicht abtrünnig gemacht werden, nur entrichte jeder Erwachsene, ob frei oder Sklave, Mann oder Frau, einen vollen Dinar oder dessen Werth an Stoffen; wer diess entrichtet geniesst den Schutz Gottes und seines Gesandten, wer es verweigert ist ein Feind Gottes und seines Gesandten und aller Gläubigen. Gottes Gnade über Mohammed! Friede, Barmherzigkeit und Segen komme über ihn!"

Ankunft des Rifaa I. Zeid Aldjudsami.

Zur Zeit des Friedensschlusses von Hudeibije, vor Cheibar, war Rifaa I. Zeid Aldjudsami, Aldhubeibi, zu Mohammed gekommen und hatte ihm einen Sklaven geschenkt, und war zum Islam übergetreten und ein frommer Moslim geworden. Mohammed gab ihm ein Schreiben an seinen Stamm, worin es hiess: „Im Namen Gottes, des Barmherzigen, des Gnädigen. Diess ist ein Schreiben von Mohammed, dem Gesandten Gottes, an Rifaa I. Zeid. Ich sende ihn zu seinem Stamme insgesammt und zu denen die sich ihm angeschlossen haben, dass er sie zu Gott und seinem Gesandten aufrufe, wer ihm folgt gehört zur Schaar Gottes und seines Gesandten, wer zurückbleibt, dem geben wir eine Sicherheitsfrist von zwei Monaten." Als Rifaa zu seinen Stammgenossen kam, bekehrten sie sich zum Islam und zogen dann nach Harrat Arradjla und liessen sich daselbst nieder. 963

Ankunft der Abgeordneten von Hamdan.

Wie mir ein zuverlässiger Mann von Amr I. Abd Allah I. Udseina Alabdi, nach I. Ishak Assabii berichtet hat, waren unter den Abgeordneten von Hamdan, welche zu Mohammed kamen: Malik I. Namat, Abu Thaur, Dsu-l-Mischar genannt, Malik I. Aifaa, Dhimam I. Mâlik Assalmâni, und Ameira I. Malik Alchârifi. Sie kamen zu Mohammed, als er von Tabuk zurückkehrte, sie trugen kurze gestreifte Kleider und Turbane aus Aden, und hatten Sättel

von Maisbaum auf ihren Kameelen von Mahrah und Arhab. Mâlik I. Namat und ein anderer Mann wechselten folgende Verse mit einander ab. Der Eine sagte:

„Hamdan ist das beste Volk und seine Fürsten finden in der Welt Ihresgleichen nicht. Sein Wohnsitz ist ein fester Berg, und von ihm sind Helden hervorgegangen, dort thronen seine Fürsten, dort finden sich die besten Lebensgenüsse."

Darauf sagte der Andere:

„Zu Dir wandern durch wasserreiche Gebiete, im Sommer- und Herbststaub, Kameele mit Halftern aus Palmfasern gedreht."

Dann erhob sich Mâlik I. Namat und sagte: o Gesandter Gottes! die Häupter der ansässigen und umherwandernden Hamdan kommen zu Dir auf jungen schnelllaufenden Kameelen, um die Bande des Islams zu ergreifen, dass sie in Bezug auf Gott kein Tadel treffe, aus dem Bezirke Charif, Jâm und Schâkir, Männer der Herrschaft und der Führung. Sie haben dem Rufe des Gesandten Folge geleistet, und ihre Götter und Heiligthümer aufgegeben. Sie brechen ihr Wort nicht, so lang der Berg La'la' steht und das Reh auf sanfter Erde lauft. Mohammed übergab ihnen folgendes Schreiben: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Schreiben von Mohammed, dem Gesandten Gottes, an die Bewohner des Gebiets von Charif und der Seite des Berges Hadhb und der Sandhügel, durch ihren Abgeordneten Dsu-l-Mischar Mâlik I. Namat und die seiner Stammgenossen die mit ihm zum Islam 964 übergetreten sind. Sie sollen im Besitze ihrer Höhen und Niederungen bleiben, so lang sie das Gebet verrichten und Almosen geben, sie sollen ihr Futter geniessen und ihr Vieh auf die Weideplätze führen. Sie haben dafür das Versprechen Allah's und den Schutz seines Gesandten. Zeugen sind die Ausgewanderten und die Hülfsgenossen." Mâlik I. Namat dichtete hierüber:

„Ich dachte an den Gesandten Gottes in dunkler Nacht, als wir auf den Höhen von Rahrahan und Saldad weilten. Die starken Kameele, mit weit abstehenden Füssen, trugen, obgleich sie müde und ihre Augen eingefallen waren, doch ihre Reiter wie junge Straussvögel durch weite Ebenen. Ich schwöre bei dem Herrn der nach Mina Hüpfenden, die mit den Reitern von den Höhen herabsteigen, dass wir an den Gesandten Gottes glauben, der von dem Herrn des Thrones geleitet zu uns gekommen. Kein Kameel hat auf seinem Sattel einen Menschen getragen, der seinen Feinden gefährlicher wäre als Mohammed, keinen der Freigebiger wäre, wenn er um eine Wohlthat angegangen wird, keinen der besser treffe mit der Klinge eines scharfen indischen Schwertes."

Von den Lügnern Museilama Alhanafi und Alaswad Alanasi.

I. I. s. Zur Zeit Mohammed's hatten schon die beiden Lügner Museilama I. Habib zu den Benu Hanife in Jemame und Alaswad I. Kaab Alanasi in Sanaa Reden gehalten. Jezid I. Abd Allah I. Kuseit hat mir von Ata I. Jasâr oder von dessen Bruder Suleiman berichtet, dieser habe von Abu Saad Alchudri gehört, wie er sagte: ich habe gehört wie Mohammed einst auf der Kanzel sagte: o ihr Leute! ich habe die Nacht der Bestimmung gesehen und wieder vergessen, dann sah ich an meinem Arme zwei goldne Ringe, aber sie missfielen mir, ich blies sie an und sie flogen weg, und ich deutete sie auf die beiden Lügner, den Herrn von Jemen und Jemama. I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir von Abu Hureira berichtet, er habe gehört, wie Mohammed sagte: die Auferstehungsstunde wird nicht kommen, ehe dreissig falsche Messias auftreten, die sich als Propheten ausgeben.

Auszug der Emire und der Vorgesetzten über die Armensteuer. 965

I. I. s. Mohammed schickte Emire und Statthalter aus, um in allen Ländern, welche dem Islam unterworfen waren, die Armensteuer einzufordern. Er sandte Muhadjir I. Abi Omejja I. Almughira nach Sanaa, aber Alanasi, der dort war, empörte sich gegen ihn. Ferner sandte er Zijad I. Lebid den Hülfgenossen, einen Bruder der Benu Bejadhe, nach Hadhramaut über die Steuer, Adij I. Hatim über Teii und über die Benu Asad, Mâlik I. Nuweira (I. H. s. Aljarbui) über die Benu Hanzala, über die Steuer der Benu Saad setzte er zwei Männer aus ihrer Mitte, über einen Theil setzte er Zibrikan I. Bedr, und über einen andern Theil Keis I. Aassim, ferner Ala I. Alhadhrami nach Bahrein, und Ali nach Nadjran, um die Armensteuer zu sammeln und ihm die Kopfsteuer zu bringen.

Schreiben Museilama's an Mohammed und Mohammed's Antwort.

Museilama I. Habib hatte an Mohammed geschrieben: „Von Museilama, dem Gesandten Gottes, an Mohammed, den Gesandten Gottes. Heil Dir! Sodann wisse, dass ich Dein Genosse bin in der Herrschaft, die Hälfte der Erde gehörte uns und die Hälfte den Koreisch, aber diese sind Uebelthäter.“ Zwei Boten überbrachten Mohammed dieses Schreiben. I. I. s. Ein Scheich von Aschdja' hat mir von Salama I. Nueim I. Masud Alaschdjai berichtet, dem sein Vater erzählt hat, er habe gehört, wie Mohammed, als er den Brief gelesen hatte, zu den Boten sagte: und was ist eure Meinung? sie antworteten: wir sprechen wie er. Da sagte Mohammed, wenn

nicht Gesandte unantastbar wären, so würde ich euch enthaupten. Er schrieb dann an Museilama: „Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen. Von Mohammed dem Gesandten Gottes an Museilama den Lügner. Heil dem, welcher der Leitung folgt. Sodann, die Erde ist Gottes, er gibt sie als Erbtheil dem seiner Diener, der ihm beliebt. Den Gottesfürchtigen wird ein guter Ausgang.“ Diess war am Ende des Jahres X.

966 **Abschiedspilgerfahrt.**

I. I. s. Im Monat Dsu-l-Kaada machte Mohammed seine Vorbereitungen zur Pilgerfahrt und befahl den Leuten das Gleiche zu thun. Abd Errahman I. Alkâsim hat mir von seinem Vater Kasim I. Mohammed berichtet, er habe gehört wie Aischa, die Gattin des Propheten, gesagt habe, Mohammed sei zur Pilgerfahrt abgereist als noch fünf Nächte von Dsul Kaadeh übrig waren. I. H. s. Er setzte über Medina Abu Dudjane Assaidi, nach Andern Siba' I. Urfuteh Alghifâri. I. I. s. Abd Errahman hat mir ferner berichtet, Aischa habe gesagt: weder Mohammed noch sonst Jemand sprach von was Anderem als der Pilgerfahrt, bis er nach Sarif kam, — Mohammed hatte Opferthiere mit sich geführt, desgleichen mehrere vornehme Männer — da befahl er den Leuten, nach dem Besuche der Heiligthümer aus dem Zustande der Pilgerfahrt herauszutreten, mit Ausnahme Derer, welche Opferthiere mitführten. Ich war an jenem Tage unrein, und weinte als Mohammed zu mir hereintrat. Er fragte: was hast Du, Aischa? bist Du etwa unrein? ich sagte: ja, bei Gott, ich wollte, ich wäre dieses Jahr gar nicht mit euch gereist. Mohammed erwiederte: sage diess nicht, Du kannst Alles verrichten, was andere Pilger verrichten, nur nicht den Tempel umkreisen. Mohammed zog dann in Mekka ein, und wer keine Opferthiere mitgebracht hatte, trat aus dem Pilgerzustande heraus, und diess thaten auch seine Frauen. Am Opfertage brachte man mir viel Rindfleisch in mein Zelt, ich fragte: was ist das? man antwortete mir: Mohammed hat für seine Frauen Rinder geschlachtet. In der Nacht des Steinwerfens sandte mir Mohammed meinen Bruder Abd Errahman, der mich von Tanim aus die mir entgangenen Wallfahrtsplätze besuchen liess. I. I. s. Nafi', ein Freigelassener des Abd Allah I. Omar, hat mir von Abd Allah I. Omar berichtet, seine Schwester Hafssah habe gesagt: als Mohammed seinen Frauen befahl, nach der Wallfahrt aus dem Pilgerstande herauszutreten, sagten wir: und was hindert Dich das Gleiche zu thun? Da antwortete er: ich habe Opferthiere mitgeführt und meine Haare mit Gummi bestrichen, ich kann nicht aus dem Pilgerzustande heraustreten, bis ich meine Opfer geschlachtet habe.

Zusammentreffen Ali's mit Mohammed bei der Pilgerfahrt, als er von Jemen zurückkam. 967

I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir berichtet, Mohammed habe Ali nach Nadjran geschickt, und er traf ihn in Mekka, und war im Pilgerzustande. Als er zu Fatimah, der Tochter Mohammed's, kam, und fand dass sie aus dem Pilgerzustande herausgetreten und sich geputzt hatte, fragte er: was hast Du, Tochter des Gesandten Gottes? sie antwortete: Mohammed hat uns befohlen nach dem Besuche der Heiligthümer das Pilgertuch abzulegen, und so haben wir es auch abgelegt. Er gieng hierauf zu Mohammed, und als er mit seinem Reiseberichte zu Ende war, sagte ihm Mohammed: geh, umkreise den Tempel und lege dann das Pilgergewand ab, wie Deine Gefährten! Da sagte Ali: ich habe mich der Pilgerfahrt wie Du geweiht. Mohammed wiederholte: geh' und lege Dein Pilgertuch ab, wie Deine Gefährten gethan! Da sagte Ali: o Gesandter Gottes! ich habe, als ich das Pilgertuch umwarf, gesagt: Gott, ich weihe mich Dir, wie sich Dein Prophet, Dein Diener und Gesandter Mohammed Dir geweiht hat. Mohammed fragte ihn hierauf, ob er Opferthiere mit sich führe, und als er nein sagte, gab er ihm Theil an seinen Opfern, und er blieb im Pilgergewande bis die Pilgerfahrt zu Ende war, und Mohammed schlachtete die Opferthiere im Namen Beider. I. I. s. Jahja I. Abd Allah I. Abd Errahman I. Abi Amra hat mir von Jezid I. Talha I. Jezid I. Rukane berichtet: als Ali aus Jemen zurückkehrte, um Mohammed in Mekka zu treffen, eilte er zu ihm und setzte einen seiner Gefährten über die Truppen, die er mit sich führte. Dieser Mann gieng nach dem Kleidermagazin, das Ali mit sich führte, und gab jedem seiner Leute ein Kleid. Als er der Stadt näher kam, gieng ihm Ali entgegen, und als er diese Kleider sah, rief er: wehe Dir! was ist das? Er antwortete: ich habe die Leute bekleidet, damit sie schöner vor den Leuten erscheinen. Ali sagte: wehe Dir! ziehe sie ihnen wieder aus, ehe Du mit ihnen so vor Mohammed erscheinst! Er nahm die Kleider den Leuten wieder weg und legte sie in das Magazin zurück, und die Soldaten zeigten Unzufriedenheit über dieses Verfahren. Abd Allah I. Abd Errahman I. Ma'mar I. Hazm hat mir von Suleiman I. Moh. I. Kaab I. Udjre berichtet, der von seiner Tante Zeineb, der Tochter Kaab's, welche bei Abu Said Alchudri war, gehört hat, wie Abu Said sagte: als die Leute sich über Ali beklagten, bestieg Mohammed die Kanzel, und ich hörte, wie er sagte: o ihr Leute! klaget Ali nicht an, bei Gott er ist streng in Sachen, oder auf dem Pfade Gottes. 968

Mohammed's Kanzelrede bei der Abschiedspilgerfahrt.

I. I. s. Auf dieser Pilgerfahrt zeigte Mohammed den Leuten die heiligen Gebräuche und Ceremonien der Pilgerfahrt und hielt

eine Predigt, in welcher er manches Andere erklärte. Nachdem er Gott gelobt und gepriesen hatte, sagte er: o ihr Leute! höret meine Worte, denn ich weiss nicht ob ich euch in einem andern Jahre noch einmal hier treffe. O ihr Leute, haltet euer Gut und euer Blut heilig, bis ihr euerm Herrn begegnet, so heilig wie euch dieser Tag und dieser Monat ist, denn ihr werdet einst euerm Herrn begegnen und er wird euch nach euern Werken fragen, und ich habe euch Alles geoffenbart. Wer anvertrautes Gut hat, der gebe es dem zurück, der es ihm anvertraut hat. Jeder Zins sei erlassen, aber das Kapital bleibt als Schuld, thut Niemanden Unrecht, dann geschieht auch euch kein Unrecht. Gott hat beschlossen dass kein Zins bezahlt werde, und dass alle Zinsforderungen des Abbas I. Abd Almuttalib nichtig seien. Auch soll für kein im Heidenthum vergossenes Blut Rache genommen werden, das erste Blut das ungesühnt bleiben soll ist das des I. Rabia I. Alharith I. Abd Almuttalib. Dieser wurde bei den Benu Leith erzogen und von Hudseiliten getödtet, es ist das erste Blut aus der Zeit des Heidenthums, für das keine Sühne verlangt werden soll. Sodann, o ihr Leute, Satan gibt die Hoffnung auf, in euerm Lande je mehr angebetet zu werden, wenn man ihm aber im Uebrigen noch folgt, so ist er doch zufrieden mit dem was an euern Werken schlecht ist, darum hütet euch vor ihm in euerm Glauben! O ihr Leute! das Verschieben der heiligen Monate ist ein weiterer Unglaube, in welchem die Ungläubigen irren, sie erklären einen Monat ein Jahr für unheilig und ein Jahr für heilig, um die Zahl des von Gott Geheiligten auszugleichen, aber sie entweihen was Gott geheiligt hat, und heiligen was Gott nicht geheiligt hat. Die Zeit hat ihren Kreislauf vollbracht wie sie am Tage war, als Gott Himmel und Erde geschaffen, die Zahl der Monate vor Gott ist zwölf, davon sind vier heilig, drei

969 folgen auf einander, dann Radjab Mudhar, zwischen Djumadi und Scha'ban. Sodann, o ihr Leute! Ihr habt Rechte gegen eure Frauen und sie haben Rechte gegen euch. Ihr könnet von ihnen fordern, dass sie euer Lager von Niemanden betreten lassen, der euch unangenehm ist, und dass sie Nichts thun was als unanständig gilt, thun sie es, so erlaubt euch Gott euch fern von ihrem Bett zu halten und sie mit Mässigung zu züchtigen, lassen sie aber davon ab, so seid ihr ihnen gute Kost und Kleidung schuldig. Behandelt die Frauen gut, sie sind eure Gehülfinnen und vermögen Nichts durch sich selbst, ihr habt sie als ein von Gott anvertrautes Gut genommen und durch göttliche Worte von ihnen Besitz ergriffen. Ueberleget, o ihr Leute, meine Worte, ich habe meine Sendung vollbracht und hinterlasse euch so viel, dass wenn ihr euch daran haltet, ihr nie irre werdet: klare Weisung, das Buch Gottes und das Beispiel seines Propheten. O ihr Leute, höret und überleget meine Worte, wisset dass ein Moslim der Bruder des Andern ist, alle Moslimen

sind Brüder, und dass Keinem gestattet ist von seinem Bruder etwas zu nehmen, was er ihm nicht mit gutem Willen gibt, begehet kein Unrecht gegen euch selbst! Gott! habe ich nicht meiner Sendung Genüge gethan? Mir ist gemeldet worden, die Leute haben darauf geantwortet: o Gott! ja; worauf Mohammed sagte: Gott, sei Zeuge! Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat mir von seinem Vater Abbad berichtet: der Mann, welcher die Worte Mohammed's in Arafa den Leuten laut verkündete, war Rabia I. Omejja I. Chalaf, Mohammed sagte zu ihm: sprich, o ihr Leute, Mohammed sagt, wisset ihr, in welchem Monate wir sind? Rabia sagte es nach und die Leute antworteten: es ist der heilige Monat. Dann sagte ihm Mohammed wieder: sprich, o ihr Leute, Gott hat euer Blut und euer Gut geheiligt, bis ihr euerm Herrn begegnet, wie euch dieser Monat heilig ist. Dann fuhr er fort: sprich, o ihr Leute, Mohammed fragt: wisset ihr, welches Land diess ist? Rabia verkündete diess laut und die Leute antworteten: es ist das heilige Land. Mohammed sagte dann: sprich, Gott hat euer Blut und euer Gut geheiligt, bis ihr euerm Herrn begegnet, wie er euer Land geheiligt hat. Dann sagte er: sprich, o ihr Leute, der Gesandte Gottes fragt: wisset ihr, welcher Tag diess ist? Rabia sagte es nach und die Leute antworteten: der Tag des grossen Pilgerfestes. Er fuhr dann fort: Gott heiligt euer Gut und euer Blut wie diesen Tag. I. I. s. Leith I. Abi Suleim hat mir von Schehr I. Hauscheb Alaschari berichtet, der von Amr I. Charidje gehört hat, wie er erzählte: Attab I. Useid sandte mich in einem Anliegen zu Mohammed, als er in Arafa stand; ich gieng zu ihm und blieb unter seinem Kameele stehen, so dass sein Geifer auf mein Haupt fiel, da hörte ich wie er sagte: o ihr Leute! Gott hat jedem Berechtigten sein Recht angewiesen, es soll einem natürlichen Erben kein Legat gemacht werden, jedes Kind gehört dem Ehebette an, der Ehebrecher soll gesteinigt werden. Wer einem Andern als seinem Vater angehören will, oder die Vormundschaft über Leute anspricht die ihm nicht gebührt, den trifft der Fluch Gottes, der Engel und der Menschen insgesammt, und Gott nimmt von ihm keinerlei Ausgleichung für dieses Vergehen an. I. I. s. Abd Allah I. Abi Nedjih hat mir berichtet, Mohammed habe, als er in Arafa stand, gesagt: Dieser Standplatz gehört dem Berge an, auf welchem er sich befindet, und ganz Arafa gilt als Standplatz, und als er am Morgen von Muzdalifa auf Kuzah stand, sagte er: der Ort auf dem ich stehe und ganz Muzdalifa ist ein Standplatz, und als er in Mina auf dem Schlachtplatze seine Thiere schlachtete, sagte er: dieser Schlachtplatz und ganz Mina ist ein Schlachtplatz. Mohammed vollbrachte die Pilgerfahrt und zeigte den Leuten deren Gebräuche, und belehrte sie über die göttlichen Vorschriften bei der Pilgerfahrt, über die Standplätze, über das Steinwerfen und das Umkreisen des Tempels, so

970

wie über das bei der Pilgerfahrt Erlaubte und Verbotene. Sie hiess die Pilgerfahrt der Belehrung und des Abschieds, weil es Mohammed's letzte Pilgerfahrt war.

Sendung des Usama I. Zeid nach Palestina.

I. I. s. Mohammed kehrte dann nach Medina zurück, und nachdem er dort den übrigen Theil von Dsu-l-Hiddjeh, so wie Muharram und Safar zugebracht hatte, ordnete er eine Expedition nach Syrien an, und ernannte Usama, den Sohn seines Freigelassenen Zeid, zum Anführer. Diesem befahl er, die Reiter in die Bezirke von Balka und Daruma in Palestina zu führen. Die Leute rüsteten sich und die ältesten Auswanderer schaarten sich um Uzama.

971 Mohammed's Gesandtschaften an die Fürsten.

Mohammed hatte Gesandte aus der Mitte seiner Gefährten geschickt und ihnen Schreiben an die Fürsten mitgegeben, in welchen er sie zum Islam aufrief. Ein Zuverlässiger hat mir von Abu Bekr Alhudsali berichtet: Eines Tages, nachdem Mohammed von der Pilgerfahrt, vom Tage von Hudeibijeh, zurückgekehrt war, trat er zu seinen Gefährten und sagte: o ihr Leute, Gott hat mich euch aus Gnade und um Schlimmes von euch abzuwehren, zu euch gesandt, widersetzet euch mir nicht, wie sich die Jünger dem Isa I. Marjam widersetzt haben! Die Gefährten fragten: worin haben sie sich ihm widersetzt? Mohammed antwortete: er rief sie zu dem auf, wozu ich euch aufrufe, aber nur die, welche er an einen nahen Ort sandte, waren zufrieden und befanden sich wohl dabei, die aber, welche er in die Ferne sandte, zeigten Unwillen und machten Schwierigkeiten. Isa klagte diess Gott, und die welche Schwierigkeiten gemacht hatten, sprachen Alle am andern Morgen die Sprache des Volkes, zu welchem sie gesandt wurden. Mohammed wählte jetzt auch Gesandte unter seinen Gefährten und gab ihnen Schreiben mit an die Fürsten, in welchen er sie zum Islam aufrief. Er sandte Dihje I. Chalifeh Alkelbi an den Kaiser der Griechen, Abd Allah I. Hudsafa Assahmi an Chosroes, den König der Perser, Amr I. Omejja Addhamri an den Nadjâschi, Fürsten von Abissynien, Hâtib I. Abi Baltaah an den Mukaukas, Fürsten von Alexandrien, Amr I. Alaassi Assahmi an Djeifar und Ijads, Söhne des Djulunda Alazdi, die Fürsten von Oman, Selit I. Amr, von den Benu Aamir I. Lueii, an Thumâma I. Uthal und Haudsa I. Ali, vom Stamme Hanife, Fürsten von Jemâma, ferner Ala I. Alhadhrami an Mundsir I. Sâwa Alabdi, den Fürsten von Bahrein, Schudja' I. Wahb Alasdi an Alharith I. Abi Schamir Alghassâni, Fürsten der Grenzbezirke von Syrien (I. H. s. an Djebele I. Aleihem) Muhadjir I. Omejja Almachzumi an Hârith I. Abd Kulal Alhimjari, den Fürsten von Jemen. (I. H. s. Ich habe das Geschlecht des Selit,

Thumâme, Haudseh und Almundsir hinzugefügt.) I. I. s. Jezid I. 972
Abi Habib Almissri hat mir berichtet, er habe eine Schrift gefunden, in welcher die genannt sind, welche Mohammed in die verschiedenen Länder und zu den Fürsten der Araber und Fremden geschickt, und die auch das, was Mohammed seinen Gefährten bei ihrer Absendung gesagt hat, enthält. Er sandte die Schrift dem I. Schihab Azzuhri, welcher Kenntniss davon nahm. In dieser Schrift heisst es: Mohammed trat unter seine Gefährten und sagte: Gott hat mich euch als Barmherzigkeit und Abwehr gesandt, thut mir Genüge, Gott wird sich eurer erbarmen, und seid nicht widerspenstig gegen mich, wie es die Jünger gegen Isa I. Marjam waren. Sie fragten: worin waren sie widerspenstig? er antwortete: er hat sie aufgerufen, wie ich euch, wer eine nahe Sendung hatte, freute sich damit und war zufrieden, aber wer in die Ferne gehen sollte zeigte Unwillen und weigerte sich. Isa klagte es Gott, dem Erhabenen, und am andern Morgen sprach Jeder von ihnen die Sprache des Volkes, zu dem er gesandt wurde. I. I. s. Unter den Jüngern und ihren Nachfolgern, welche Isa ausgesandt hatte, waren Peter und Paul, welch' Letzterer zu den Nachfolgern und nicht zu den Jüngern gehörte. Diese wurden nach Rom geschickt, und Andaräs une Manta (Mathä), in das Land wo die Menschen einander auffressen, Tomas nach Osten in das Land Babel, Philipp nach Karthagena, das ist Afrikijeh, Johannes nach Ephesus, in das Land der Gefährten der Höhle (der Siebenschläfer), Jakob nach Jerusalem, das ist Eilija, die Stadt des heiligen Tempels, Ibn Thalma (Bartholomä), nach Arabien, in das Land Hedjaz, Simon in das Land der Berber und Jehudsa, der nicht zu den Jüngern gehörte, wurde an Judas' Stelle gesetzt.

Erwähnung sämmtlicher Feldzüge.

I. I. s. Die Gesammtzahl der Feldzüge, welche Mohammed selbst mitgemacht, ist 27, nämlich der von Waddan, oder Abwa, Buwat, im Bezirk Radhwa, Uscheira, im Thale Janbu', Bedr der Erste gegen Kurz I. Djabir, Bedr der grosse, in welchem die Häupter von Kureisch getödtet wurden, der Feldzug gegen die Benu Suleim, bis nach Kudr, der von Sawik gegen Abu Sofjan, Ghatafan, 973
oder Dsu Amarr, Bahran Ma'den, im Hedjaz, Ohod, Hamra Alasad, Benu Nadhir, Dsat Arrika' von Nachl, Bedr der Letzte, Dumat Aldjandal, der Graben, Benu Kureiza, Benu Lihjan, von Hudseil, Dsu Karad, Benu-l-Mustalik von Chozaa, Hudeibijah, bei welchem Mohammed keinen Krieg wollte, er aber von den Ungläubigen aufgehalten wurde, Cheibar, der ausgeführte Zug nach Mekka, die Eroberung von Mekka, Honein, Taif, Tabuk. In neun Feldzügen führte Mohammed Krieg, nämlich bei Bedr, Ohod, am Graben, gegen die

Kureiza, Mustalik, Cheibar, bei der Eroberung von Mekka, bei Honein und Taif.

Erwähnung sämmtlicher Expeditionen und Sendungen.

Die von Mohammed angeordneten Expeditionen und Sendungen betrugen zusammen 38. Die Expedition des Obeida I. Alharith unterhalb Thanijet Almarah, die Hamza's an das Ufer des Meeres, in die Gegend von Alîss, welche Einige vor die Obeida's setzen, die des Saad I. Abi Wakkass nach Alcharrâr, die des Abd Allah I. Djahsch nach Nachlah, des Zeid I. Haritha nach Karadah, des Moh. I. Maslama gegen Kaab I. Alaschraf, des Marthad I. Abi Marthad nach Redji', des Mundsir I. Amr nach Bir Maunah, des Obeida I. Aldjarrah nach Dsu-l-Kasseh, auf dem Wege nach Irak, die Omar's nach Turbeh, im Lande der Benu Aamir, die Ali's nach Jemen und die des Ghalib I. Abd Allah Alkelbi, vom Stamme Leith, nach Kedid, wo er die Benu Mulawwah schlug.

Nachricht von dem Zuge Ghalib's I. Abd Allah gegen die Benu Mulawwah.

Die Geschichte dieser Expedition war, nach dem Berichte des Jakub I. Otba I. Almughire I. Alachnas, der von Moslim I. Abd Allah I. Chubeib Aldjuhani gehört hat, Djundeb I. Mekith Alleithi habe erzählt: Mohammed sandte Alghalib I. Abd Allah Alkelbi, nämlich von Kelb I. Auf I. Leith, auf einen Streifzug aus, dem ich auch beiwohnte, und befahl ihm die Benu Mulawwah zu überfallen, welche in Kadid lagerten. Wir zogen aus bis wir nach Kudeid kamen, da trafen wir Alhârith I. Mâlik Alleithi, I. Albarssa' genannt, und nahmen ihn gefangen. Er sagte: ich bin nur gekommen, um mich zum Islam zu bekehren, und bin auf dem Wege zum Gesandten Gottes. Wir antworteten: bist Du Moslim, so wird es Dir Nichts schaden, eine Nacht gebunden zu bleiben, bist Du es nicht, so haben wir Dich schon in unserer Gewalt. Wir fesselten ihn hierauf und liessen einen unserer Neger bei ihm zurück, mit der Weisung, ihm den Kopf abzuhauen, wenn er Widerstand zu leisten versuchen sollte. Wir zogen dann weiter nach Kadid, wo wir bei Sonnenuntergang anlangten. Als wir an einer Seite des Thales waren, sandten mich meine Gefährten auf Kundschaft aus und ich gieng auf einen Hügel, der über dem Lager hervorragte. Da kam ein Mann aus seinem Zelte und sagte zu seiner Frau: ich sehe etwas Schwarzes auf dem Hügel, das ich früher nicht gesehen, sieh Dich einmal nach Deinem Gepäck um, ob Dir Nichts fehlt, das etwa die Hunde fortgeschleppt hätten. Sie sah nach und sagte: bei Gott, es fehlt mir Nichts. Da sagte er: reiche mir meinen Bogen und zwei Pfeile. Als sie es ihm reichte, schoss er einen Pfeil ab und traf mich an der Seite, ich zog ihn heraus, legte ihn bei Seite und

974

blieb auf meinem Platze. Er schoss dann den andern ab und traf mich an der Schulter, ich zog ihn wieder heraus, legte ihn hin und behauptete meinen Platz. Dann sagte er zu seiner Frau: wenn diess ein feindlicher Kundschafter wäre, so hätte er sich in Bewegung gesetzt, denn meine beiden Pfeile sind zu ihm gedrungen, suche sie, wenn Du morgen früh aufstehst, Du, die Du keinen Vater hast, damit die Hunde mir sie nicht zernagen. Er gieng dann wieder hinein und wir warteten bis sie sich sicher glaubten und schliefen, als es gegen Morgen gieng, fielen wir über sie her, tödteten Manche und trieben ihre Heerden fort. Dann traten die Besten des Stammes heraus in solcher Zahl, dass wir keine Macht gegen sie hatten, wir giengen mit dem Vieh fort, und als wir an I. Albarssa' vorüberkamen, nahmen wir ihn und seinen Gefährten mit, aber die Leute holten uns ein, und sie waren uns schon ganz nahe, nur das Thal Kodeid lag noch zwischen uns. Da sandte Gott einen reissenden Bach in das Thal, nach dem Willen des Erhabenen und Gepriesenen, ohne dass wir eine Wolke oder einen Regen gesehen 975 hätten, er kam mit solcher Kraft, dass Niemand etwas dagegen vermochte und kein Mensch ihn überschreiten konnte. Sie blieben stehen und sahen zu, wie wir ihre Heerden in Eile forttrieben, und Keiner von ihnen konnte zu uns herüber kommen und uns verfolgen, und bald waren wir ganz ausser Gesicht und brachten Alles dem Gesandten Gottes. I. I. s. Nach dem Berichte eines Mannes von Aslam war das Losungswort der Gefährten Mohammed's in jener Nacht: tödte! tödte! Ein moslimischer Dichter sagte, als er das Vieh antrieb:

„Abu-l-Kasim will nicht, dass Du zurückbleibest auf weichem Boden, dicht mit Pflanzen bewachsen, deren Spitzen gelb wie Gold sind."

I. I. s. Hierauf folgte der Feldzug Ali's gegen die Benu Abd Allah I. Saad, die zu den Leuten von Fadak gehörten, dann der des Abu-l-Audja' Assulami gegen die Benu Suleim, in welchem er und alle seine Gefährten getödtet wurden, der des Ukkasche I. Mihssan nach Alghamrah, der des Abu Salama I. Abd Alasad nach Katan, einer Quelle der Benu Asad im Nedjd, auf welchem Masud I. Urwe getödtet wurde. Dann der Feldzug des Moh. I. Maslama, eines Bruders der Benu Hâritha nach Alkurta', dem Gebiete der Hawazin, der des Beschir I. Saad, gegen die Benu Murre in Fadak, des Beschir I. Saad in die Gegend von Cheibar, des Zeid I. Hârithe nach Djemum, im Lande der Benu Suleim, desselben gegen die Djudsam, im Lande Chuschein. (I. H. s. Nach eigener Kenntniss, und Asschafii nach Amr I. Habib, der es von I. Ishak gehört, im Lande Hisma.)

Feldzug des Zeid I. Haritha gegen die Djudsam.

I. I. s. Nach dem Berichte zuverlässiger gelehrter Männer von Djudsam war Folgendes die Geschichte dieses Feldzugs. Als Rifaa I. Zeid Aldjudsami mit dem Schreiben Mohammed's zu seinen Leuten kam und sie zum Islam aufrief, gaben sie ihm Gehör. Bald nach-
976 her kam Dihje I. Chalife Alkelbi vom Kaiser von Byzanz zurück, zu welchem ihn Mohammed gesandt hatte, und er hatte Waaren bei sich, und als er in Schinar, einem ihrer Thäler war, überfiel ihn Huneid I. Uss und sein Sohn Uss, die Dhuleiiten, welche einen Zweig von Djudsam bilden, und raubten ihm Alles was er bei sich hatte. Als Leute von Dhubeib, welche Moslimen waren, und zu dem Geschlechte des Rifaa I. Zeid gehörten, diess hörten, begaben sie sich zu Huneid und seinem Sohne — unter ihnen war auch Alnu'man I. Abi Djiâl — und bekämpften sie. An jenem Tage rühmte sich Kurre I. Aschkar Addhafâri Addhulai seines Geschlechtes und sagte: ich bin der Sohn Lubna's. Alnu'man schoss einen Pfeil auf ihn ab, traf ihn am Knie und sagte: nimm diess! ich bin der Sohn Lubna's, denn seine Mutter hiess Lubna. Hassan I. Milleh Addhubeibi war früher ein Gefährte Dihja's gewesen und hatte von ihm den Koran gelernt. (I. H. s. Nach Andern waren Kurra I. Aschkar und Hajjan Gefährten gewesen.) I. I. s. Zuverlässige Männer von Djudsam haben mir erzählt, die Dhubeib nahmen Huneid und seinem Sohne wieder Alles ab und gaben es Dihja zurück. Dieser kehrte hierauf zu Mohammed zurück, erzählte ihm diese Geschichte und bat ihn um das Blut Huneid's und seines Sohnes, und diess war die Veranlassung zur Sendung Zeid's mit einem Heere gegen die Djudsam. Die Ghatafan von Djudsam, die Benu Wail und die von Salaman und Saad I. Hudseim abstammenden waren, als Rifaa I. Zeid mit dem Schreiben Mohammed's gekommen war, aufgebrochen und hatten ihr Lager nach Harrat Arradjla verlegt, während Rifaa I. Zeid in Kura' Rabbah davon Nichts wusste. Bei Rifaa waren nur einige Dhubeibiten, die Uebrigen waren im Thale Madan, an der Seite von Alharra, wo der Bach sich nach Osten zieht. Das Heer Zeid's kam von Alauladj her und überfiel Almakiss von Harrah her, trieb alle Menschen und Habe zusammen und tödtete Huneid und
977 seinen Sohn und zwei Mann von den Benu-l-Ahnaf (I. H. s. Adjnaf), und einen von den Benu-l-Chassib. Als die Benu Dhubeib, welche in Feifa Madan lagerten, diess hörten, brachen Einige von ihnen auf, unter Andern Hassan I. Milleh, auf einem Pferde des Suweid I. Zeid, welches Aladdjadjeh hiess, Uneif I. Milleh, auf einem Pferde welches Milleh gehörte und Righal genannt wurde, und Abu Zeid I. Amr auf einem Pferde welches Schamir hiess. Als sie in der Nähe des moslimischen Heeres waren, sagte Abu Zeid und Hassan zu Uneif: lass uns und entferne Dich! wir fürchten Deine Zunge. Uneif

machte Halt, aber die beiden Andern waren noch nicht fern als sein Pferd mit den Vorderfüssen scharrte und dann auf die Andern zusprang, und er sagte: ich vergebe mir weniger den beiden Männern gegenüber, als Du den Pferden gegenüber, er liess dann die Zügel frei, bis er sie wieder eingeholt hatte. Da sagten sie ihm: da Du diess gethan, so verschone uns mit Deiner Zunge und bringe uns heute kein Unglück! und sie kamen überein dass nur Hassan I. Milleh das Wort führen sollte. Zur Zeit des Heidenthums hatten sie nämlich ein Wort, das Einer vom Andern gelernt hatte, so sagte man, wenn Einer mit dem Schwerte einhauen wollte, buri oder thuri (verdirb! verwehe!). Als sie von den Truppen wahrgenommen wurden, und diese ihnen entgegen eilten, sagte Hassan: wir sind Gläubige. Der Erste der auf sie zukam war ein Mann auf einem dunkeln Pferde, und er fieng an sie vor sich her zu treiben. Da sagte Uneif: buri! Hassan sagte: nur sachte! Als sie vor Zeid I. Haritha standen, wiederholte Hassan dass sie Gläubige seien. Da sagte Zeid: so leset die erste Sure des Korans! Als Hassan sie las, sagte Zeid: machet im Heere bekannt, dass uns Gott das Lager der Leute, zu denen diese gehören, geheiligt hat, mit Ausnahme Derer welche Verrath üben. Unter den Gefangenen befand sich eine Schwester Hassan's, die Gattin des Abu Wabr I. Adii I. Omejja I. Addhubeib, und Zeid sagte zu Hassan: nimm sie! Da fasste sie ihn an beiden Seiten, und die Mutter Alfizr's Assulaijjeh sagte: wollt ihr mit den Töchtern wegziehen und die Mütter zurücklassen? Da sagte einer der Benu-l-Chassib: wahrlich, die Benu Dhubeib und der Zauber ihrer Zungen zeigen sich heute. Einer der Soldaten, der diess hörte, benachrichtigte Zeid davon, und er liess die Hände der Schwester Hassan's von den Seiten ihres Bruders losmachen und sagte ihr: bleibe bei Deinen Basen, bis Gott das Urtheil über euch sprechen wird. Sie brachen dann wieder auf und 978 es wurde den Truppen verboten, das Thal hinab zu steigen, durch welches sie gekommen waren. Sie giengen zu ihren Familien und melkten Kameele des Suweid I. Zeid, und als sie die übrige Milch spät in der Nacht getrunken hatten, ritten sie zu Rifaa I. Zeid. Unter Denen die zu ihm ritten, war: Abu Zeid I. Amr, Abu Schammas I. Amr, Suweid I. Zeid, Ba'djeh I. Zeid, Bardsa' I. Zeid, Tha'laba I. Zeid, Mucharribe I. Adii, Uneif I. Milleh und Hassan I. Milleh. In der Frühe langten sie bei Zeid an, in Kura' Rabbeh, auf dem Rücken von Harrat Leila, bei einem dortigen Brunnen. Hassan sagte zu ihm: Du sitzest hier und melkest Deine Ziege, während die Frauen von Djudsam gefangen sind, das Schreiben das Du gebracht, hat sie getäuscht. Rifaa liess ein Kameel vorführen und satteln und sagte dabei: „lebst Du noch, oder wirst Du nur lebend genannt?" Er machte sich dann in der Früh mit ihnen auf und nahm auch Omejja I. Dhafareh, den Bruder des erschlagenen Chassibi,

mit, und nach drei Nächten trafen sie in Medina ein. Als sie an die Moschee gelangten, sah sie ein Mann und sagte ihnen: lasset eure Kameele nicht niederknieen, sonst brechen ihre Vorderfüsse! da stiegen sie ab, während die Kameele aufrecht standen, und giengen zu Mohammed. Als er sie sah, winkte er ihnen mit der Hand, hinter den Leuten her, zu ihm zu kommen. Als Rifaa zu reden anfieng, erhob sich ein Mann und sagte: o Gesandter Gottes, diese Leute sind Zauberer, und schob sie zweimal zurück. Da sagte Rifaa: Gott sei dem gnädig der an diesem Tage uns nur Gutes zufügt! Dann überreichte er Mohammed das Schreiben, das er ihm gegeben hatte, und sagte: o Gesandter Gottes! hier nimm ein altes Schreiben, auf welches ein neuer Verrath gefolgt ist. Mohammed befahl einem Jungen, es laut zu lesen, und als er es gelesen hatte, fragte Mohammed was vorgefallen. Als man ihn von dem Vorgefallenen unterrichtet hatte, sagte er dreimal: was soll ich für die Erschlagenen thun? Rifaa sagte: Du weisst es besser, Gesandter Gottes, wir wollen Dir nichts Erlaubtes verbieten und nichts Verbotenes erlauben. Zeid I. Amr sagte: gib die Lebenden frei, die 979 Erschlagenen trete ich unter meine Füsse. Mohammed sagte: Abu Zeid hat wahr gesprochen, reite mit ihnen, Ali! Ali sagte: Zeid wird mir nicht gehorchen. So nimm mein Schwert, sagte Mohammed, und er übergab es ihm. Dann sagte Ali: ich habe kein Kameel auf dem ich reiten könnte. Da setzte man ihn auf ein Kameel des Tha'laba I. Amr, welches Mikhal hiess. Als sie heraustraten, kam ein Bote Zeid's auf einem Kameele Abu Wabr's, welches Schamir hiess. Man liess ihn absteigen und er sagte: o Ali! was ist mit mir? Er antwortete: sie haben das Gut der Leute erkannt und es doch weggenommen. Sie zogen dann ab und trafen das Heer in Feifa-l-Fahlatein und nahmen ihm Alles ab, bis auf die Provianttaschen unter dem Sattel. Als sie damit fertig waren dichtete Abu Djiâl:

„Manche Frau, die sonst nicht zu tadeln liebt, tadelte, und ohne uns wäre sie von Feuer verzehrt worden, sie wurde, sammt ihren Töchtern, mit den Gefangenen fortgetrieben, und keine Befreiung war für sie zu hoffen. Wäre sie auf Uss oder Aus verwiesen gewesen, so wäre für sie keine Aussicht auf Befreiung geblieben, und hätte sie unsere Kameele in Egypten gesehen, so müssten wir befürchten, dass es für sie ein Grund wäre dahin zu gehen. Wir giengen nach dem Wasser von Jathrib hinab, um unser Haus zu schützen, welches krank und schwach war, mit erfahrenen Männern, stark wie Löwen, auf Sätteln schnell laufender ausdauernder Kameele. Das ganze Heer in Jathrib soll für Abu Suleima geopfert werden, wenn es zum Zusammenstosse kommt, da wirst Du den Kriegskundigen gedemüthigt sehen, und sein Haupt wird sich hinter den Leuten herumdrehen."

I. H. s. Die zweite Hälfte des zweiten und dritten Verses sind nicht nach I. Ishak. Hier endet die Geschichte dieses Feldzugs, und wir kehren nun zu den übrigen Expeditionen und Sendungen zurück. I. I. s. Dann folgte ein anderer Feldzug des Zeid I. Hâritha nach Taraf, in der Gegend von Nachl, auf dem Wege nach Irak.

Feldzug Zeid's I. Haritha gegen die Benu Fazâra und Tod der Umm Kirfah.

Zeid zog auch nach Wadi-l-Kura und stiess auf die Benu Fazâra, und es wurden Mehrere seiner Gefährten getödtet, und Zeid 980 selbst wurde unter den Erschlagenen hervorgezogen. Hier wurde auch Ward I. Amr I. Madâsch getödtet, er gehörte zu den Benu Saad I. Hudseil (I. H. s. Hudseim), und er wurde von einem der Benu Bedr erschlagen. Als Zeid zurückkam, schwur er dass keine Waschung sein Haupt reinigen sollte, bis er einen Feldzug gegen die Benu Fazara unternommen haben würde. Als seine Wunden geheilt waren, sandte ihn Mohammed mit einem Heere gegen sie, und er schlug sie in Wadi-l-Kura und tödtete Viele von ihnen. Keis I. Almusahhar Alja'mari tödtete Masada I. Hakama I. Malik I. Hudseifa I. Bedr, und die bejahrte Umm Kirfah Fatimah, Tochter des Rabia I. Bedr, und Gattin Malik's, wurde sammt ihrer Tochter, nebst Abd Allah I. Masada, gefangen genommen. Zeid befahl dem Keis I. Musahhar Umm Kirfah zu tödten, und er tödtete sie in grausamer Weise. Dann kamen sie zu Mohammed mit ihrer Tochter und mit Abd Allah. Jene war Eigenthum des Salama I. Amr I. Alakwa', der sie gefangen genommen hatte, sie gehörte einem edlen Geschlechte an, so dass die Araber sagten: wärest Du angesehener als Umm Kirfah, so könntest Du auch nicht mehr werden. Mohammed erbat sie sich von Salama. Dieser schenkte sie ihm und Mohammed verschenkte sie an seinen mütterlichen Oheim Hazn I. Abi Wahb, und sie gebar ihm Abd Errahman. Als Keis Masada tödtete, dichtete er:

„Ich habe wegen Ward geklagt, wie ein Sohn seiner Mutter, ich werde wegen Ward, so lang ich lebe, vor Zorn erglühen. Ich habe mein Ross zu ihm zurückgelenkt, als ich ihn im Kampfe mit einem Helden aus dem Geschlechte Bedr sah, und ich durchbohrte diesen mit einer Lanze, die dem Auge wie ein Blitz in seinem Fluge entgegen leuchtet.

Feldzug des Abd Allah I. Rawaha zur Ermordung Juseir's I. Rizâm.

Dann folgen zwei Feldzüge des Abd Allah I. Rawâha nach Cheibar, der Eine zur Ermordung des Juseir I. Rizâm (I. H. s. Râzim), von dem Folgendes berichtet wird: Juseir war in Cheibar und versammelte die Ghatafan, um Mohammed zu bekriegen, dieser 981

sandte Abd Allah I. Rawaha mit einer Anzahl Gefährten, worunter Abd Allah I. Uneis, ein Bundesgenosse der Benu Salama. Als sie zu ihm kamen und mit ihm redeten, traten sie ihm nahe und sagten: wenn Du zu Mohammed gehst, so wird er Dir ein Amt verleihen und Dich ehren. Sie drangen in ihn, bis er in Begleitung einiger Juden mit ihnen gieng. Abd Allah I. Uneis liess ihn auf seinem Kameele reiten, bis sie nach Karkareh, sechs Milien von Cheibar, kamen, da bereute es Juseir, dass er zu Mohammed gehen wollte. Abd Allah beobachtete ihn, fiel über ihn her mit seinem Schwerte und hieb ihm den Fuss ab, Juseir schlug ihn mit einem Stock von Schauhatholz, den er in der Hand hatte, und verwundete ihn. Die Gefährten Mohammed's wendeten sich hierauf ein Jeder zu dem Juden, den er begleitete, und erschlug ihn, nur ein Mann entkam zu Fuss. Als Abd Allah zu Mohammed kam, spie er auf seine Wunde, und sie eiterte nicht und schmerzte ihn nicht. Dann folgte der Feldzug des Abd Allah I. Atik nach Cheibar, wo er Abu Râfi' I. Abi-l-Hukeik tödtete.

Sendung des Abd Allah I. Uneis zur Ermordung des Châlid I. Sofjan I. Nubeih Alhudsali.

Dann kam die Sendung des Abd Allah I. Uneis, welchen Mohammed gegen Châlid I. Sofjan nach Nachlah schickte, oder nach Uranah, wo er Leute zum Krieg gegen Mohammed sammelte, und Abd Allah erschlug ihn. I. I. s. Moh. I. Dja'far I. Azzubeir hat von Abd Allah I. Uneis berichtet: Mohammed liess mich rufen und sagte: ich habe gehört, Abu Sofjan I. Nubeih Alhudsali sammelt Leute zu einem Kriege gegen mich in Nachlah oder Uranah, geh' zu ihm und tödte ihn! ich sagte: beschreibe ihn mir, dass ich ihn erkenne! Da sagte er: wenn Du ihn siehst, so wird er Dich an Satan erinern, als Zeichen diene Dir, dass Du einen Abscheu vor ihm empfinden wirst. Ich gieng mit umgürtetem Schwerte fort, bis ich zu ihm gelangte. Er befand sich bei Frauen, für die er ein Lager suchte, es war zur Zeit des Nachmittaggebets, und als ich ihn sah empfand ich einen Schauer, wie mir Mohammed vorhergesagt hatte, ich gieng jedoch auf ihn zu, da ich aber fürchtete, es möchte ein Kampf zwischen uns entstehen, der mich vom Gebete abhalten könnte, betete ich vorher, dann näherte ich mich ihm und winkte mit dem Kopfe. Als ich bei ihm war, sagte er: wer ist der Mann? ich sagte: ein Araber der gehört hat wie Du Leute sammelst gegen jenen Mann, und der desshalb zu Dir kommt. Er sagte: Gut, ich bin damit beschäftigt. Ich gieng dann eine Strecke mit ihm, bis ich Gelegenheit fand, ihn mit dem Schwerte zu überfallen und tödtete ihn. Dann gieng ich weg und liess seine Frauen über ihn hingestreckt. Als ich zu Mohammed kam, sagte er, sobald er mich sah: die Sache ist gelungen. Ich sagte: ich habe ihn getödtet,

Gesandter Gottes! er erwiederte: Du hast wahr gesprochen. Er führte mich dann in seine Wohnung und gab mir einen Stock und sagte: behalte diesen Stock bei Dir! Als ich mit dem Stock zu den Leuten herauskam, fragten sie: was bedeutet dieser Stock? ich antwortete: Mohammed hat mir ihn gegeben, und gesagt, ich soll ihn bei mir behalten. Sie sagten: warum gehst Du nicht zu ihm zurück und fragst ihn was er bedeutet? ich kehrte zurück und sagte: o Gesandter Gottes, wozu hast Du mir diesen Stock gegeben? er antwortete: als ein Zeichen zwischen Dir und mir am Auferstehungstage, denn die wenigsten Leute werden an jenem Tage eine Stütze haben. Abd Allah befestigte dann den Stock an sein Schwert und trennte sich nicht von ihm bis zu seinem Tode, auch wurde er auf seinen Befehl mit ihm begraben. I. H. s. Abd Allah dichtete über diese Sendung:

„Ich habe den Sohn Thaur's wie ein junges Kameel zurückgelassen, und um ihn standen Klagefrauen mit zerrissenem Kragen, ich gieng auf ihn zu, und Frauen standen hinter uns, mit einem scharfen Schwerte aus strahlendem Eisen, das die Häupter geharnischter Männer verletzt wie ein Flammenstrahl von hell auflodерndem Ghadhaholz. Ich sagte ihm, als das Schwert sein Haupt zerschlug: ich bin der Sohn Uneis's, der starke Ritter, ich bin der Sohn eines Mannes, der nie seinen Kessel vom Feuer nimmt, dessen Vorhof weit ist und der nie geizt. Ich sagte ihm: stirb vom Schlage eines Geehrten, der im Glauben des Propheten Mohammed wandelt. So oft der Prophet gegen einen Ungläubigen etwas unternahm, war ich der Erste bei ihm, mit der Zunge und mit der Hand."

I. I. s. Dann folgte der Feldzug des Zeid I. Haritha, Djafar I. Abi Tâlib und Abd Allah I. Rawâha nach Muta, in Syrien, wo sie getödtet wurden. Dann der Feldzug des Kaab I. Omeir Alghifâri, nach Dsat Alatlah in Syrien, wo er mit allen seinen Gefährten umkam, dann der des Ojeina I. Hissn gegen die Benu-l-Anbar, einen Zweig der Benu Temim. 983

Feldzug des Ojeina I. Hissn gegen die Benu-l-Anbar.

Folgendes ist die Geschichte dieses Feldzugs: Mohammed sandte Ojeina gegen sie, er fiel über sie her, tödtete Manche und machte Andere zu Gefangenen. Nach dem Berichte Aassim's I. Omar sagte Aischa zu Mohammed, sie habe die Verpflichtung, einen Sklaven von den Nachkommen Ismails zu befreien, und Mohammed sagte: da kommen gerade die Gefangenen der Benu-l-Anbar, wir schenken Dir einen davon, dem kannst Du die Freiheit schenken. I. I. s. Mit den vor Mohammed geführten Gefangenen kamen auch Abgeordnete der Benu Temim, unter ihnen war: Rabia I. Rufei', Sabra I. Amr, Alka'ka' I. Ma'bad, Wardan I. Muhriz, Keis I. Aassim,

Mâlik I. Amr, Alakra' I. Hâbis und Firâs I. Hâbis. Sie redeten mit Mohammed wegen der Gefangenen, und er gab Einige frei, nahm für Andere Lösegeld. Unter den Getödteten der Benu-l-Anbar war Abd Allah I. Wahb mit zwei Brüdern, Schaddad I. Firas und Hanzala I. Dârim. Unter den gefangenen Frauen war Asma', die Tochter Mâlik's, Kâs, die Tochter Arii's, Nadjwa, die Tochter Nahd's, Djumeiah, die Tochter Keis's, und Amrah, die Tochter Matar's. Salma, die Tochter Attab's, dichtete an jenem Tage:

„Bei meinem Leben, Adii I. Djundub ist auf einen Berg von Unglück gestossen, der schwer zu übersteigen ist. Die Feinde umgeben ihn von allen Seiten und seine Macht und sein Ruhm hat sich verdunkelt."

I. H. s. Alfarazdak dichtete hierüber in einer Kassideh:

„Bei dem Gesandten Gottes stand I. Habis mit dem Anliegen eines Starken, mit Entschlossenheit nach Ruhm strebend. Ihm befreite er die Gefangenen die in seinen Stricken lagen, den Hals mit Ketten gebunden. Er gab den Müttern die unbeschädigt zurück, bei welchen sie theures Lösegeld oder Vertheilung als Beute befürchteten."

984

Adii I. Djundub gehört zu den Benu-l-Anbar, und Alanbar ist der Sohn des Amr I. Temim.

Feldzug des Ghâlib I. Abd Allah in das Land der Benu Murre.

I. I. s. Dann folgte der Feldzug des Ghâlib I. Abd Allah Alkelbi, von dem Stamme Kelb Leith, in das Land der Benu Murre. Usama I. Zeid, mit einem Hülfgenossen, tödtete dort Mirdas I. Nahik, einen ihrer Bundesgenossen von Hurkeh, (I. H. s. nach Abu Obeida Alhuraka) von Djuheina. Usama I. Zeid berichtet hierüber: ich und ein Hülfgenosse holten ihn ein, und als wir das Schwert gegen ihn zogen, rief er: ich bekenne, dass es keinen Gott gibt ausser Allah, wir liessen aber nicht ab von ihm bis wir ihn getödtet hatten. Als wir zu Mohammed kamen, erzählten wir ihm diesen Vorfall. Da sagte er: wer gibt Dir ein Recht über einen der sagt: es gibt keinen Gott ausser Allah? ich antwortete: o Gesandter Gottes, er hat diess nur gesagt aus Furcht vor dem Tode. Da sagte Mohammed, und wer gibt Dir ein Recht dazu? und bei dem der ihn mit Wahrheit gesandt, er warf mir diess so lang vor, dass ich wünschte mich früher nicht bekehrt zu haben, sondern erst an jenem Tage, und dass ich ihn nicht getödtet hätte. Ich sagte dann: habe Nachsicht, Gesandter Gottes! ich schwöre, dass ich nie mehr einen Mann tödten will, der sagt: es gibt keinen Gott ausser Allah. Mohammed sagte: auch nach meinem Tode? ich antwortete: auch wenn Du nicht mehr bist.

Feldzug des Amr I. Alaassi nach Dsat Assalâsil.

Dann folgte der Feldzug des Amr I. Alaassi nach Dsat Assalâsil, im Lande der Benu Udsra. Es wird darüber berichtet: Mohammed befahl ihm, die Araber zu einem Zuge nach Syrien aufzurufen, denn die Mutter des Alaassi I. Wail war vom Stamme Belii, und er hoffte sie dadurch zu gewinnen. Als Amr an die Quelle Salsal im Land der Djudsam kam — daher dieser Feldzug Dsat Assalasil genannt wird — fürchtete er sich und er erbat sich Verstärkung von Mohammed. Mohammed sandte ihm Obeida I. Aldjarrah mit den ältesten Auswanderern, worunter Abu Bekr und Omar waren, und empfahl ihnen, bei der Absendung, nicht uneinig zu sein. Als Abu Obeida zu Amr kam, sagte dieser: Du bist nur zu meiner Verstärkung gekommen. Abu Obeida sagte: nicht so, ich führe die an die unter mir stehen, und Du befehligst Deine Leute. — Abu Obeida war ein verträglicher sanfter Mann, dem die weltlichen Dinge gleichgültig waren. — Amr sagte, nein, Du bist nur zu meiner Verstärkung gekommen. Da sagte Abu Obeida: Mohammed hat uns Einigkeit empfohlen, willst Du mir nicht gehorchen, so unterwerfe ich mich Dir. Da sagte Amr: nun, ich bin Dein Emir und Du bist meine Verstärkung. Es sei so! versetzte Abu Obeida, und Amr betete der Gemeinde vor.

985

Wie Abu Bekr Râfi' I. Râfi' ermahnte.

Wie ich vernommen habe, erzählte Râfi I. Abi Râfi' Omeira Attai folgendes Ereigniss von sich selbst auf diesem Feldzuge: ich war ein Christ und hiess Serdjis, ich war der kundigste Führer in dieser Wüste, zur Zeit des Heidenthums verbarg ich Wasser in Straussеiern in den Sand und machte Raubzüge gegen Kameele, die ich in die Wüste führte und mir zueignete, denn kein Mensch konnte mich dahin verfolgen, ich aber nahm den Weg zu dem verborgenen Wasser und trank davon. Als ich mich zum Islam bekehrte, schloss ich mich der Expedition des Amr I. Alaassi nach Dsat Assalasil an, und da ich mir einen Gefährten aussuchen wollte, so wählte ich Abu Bekr als Solchen, und schloss mich seinem Lager an. Er trug eine Art Mantel aus Fadak, den er, wenn wir abstiegen, als Teppich ausbreitete, und wenn wir aufbrachen, umhüllte und mit hölzernen Nadeln zusammenhielt. Darum sagten die Bewohner von Nedjd, als sie wieder abtrünnig wurden: sollen wir dem Träger des Mantels huldigen? Ich sagte zu ihm: o Abu Bekr! ich habe Dich begleitet, damit mir Gott durch Deine Gesellschaft Nutzen bringe, so gib mir auch gute Lehren und unterrichte mich! Er erwiederte: das würde ich gethan haben, auch wenn Du mich nicht darum gebeten hättest. Ich befehle Dir, Gott allein anzuerkennen und ihm Nichts beizugesellen, das Gebet zu verrichten, Almosen zu

986

geben, im Ramadhan zu fasten, nach dem Tempel zu pilgern, Dich nach jeder Verunreinigung zu waschen, und nie Vorgesetzter über zwei Gläubige werden zu wollen. Darauf erwiederte ich: o Abu Bekr! ich hoffe bei Gott, dass ich Allah nie einen Genossen geben, dass ich nie ein Gebet unterlassen, und dass, so Gott will, wenn ich etwas besitze, ich stets Almosen entrichten werde, ich will stets im Ramadhan fasten, nach Mekka pilgern, wenn ich die Mittel dazu habe, und mich waschen so oft ich der Reinigung bedarf, was aber das Befehlen betrifft, so sehe ich, dass die Leute bei Mohammed und den andern Menschen nur durch eine Emirsstelle geehrt werden, warum verbietest Du es mir? er antwortete: Du hast mich aufgefordert Dir die heiligen Pflichten mitzutheilen, so will ich es auch thun. Gott hat Mohammed mit diesem Glauben gesandt und er kämpfte dafür, bis alle Leute freiwillig oder gezwungen ihn annahmen. Als sie ihn annahmen wurden sie Flüchtlinge und Schutzgenossen Gottes, hüte Dich, Gott zu verrathen in seinen Schützlingen, sonst wird er auch Dich aufgeben. Wird je Einer von euch in seinem Schützlinge gekränkt, so werden seine Muskeln anschwellen vor Zorn, wegen seines Schützlings, wenn ihm nur ein Kameel oder ein Schaaf verletzt wird, Gott geräth aber in noch heftigern Zorn wegen seines Schützlings. Hierauf verliess ich ihn. Als nach Mohammed Abu Bekr zum Fürsten erwählt wurde, kam ich zu ihm und sagte ihm: o Abu Bekr! hast Du mir nicht verboten über zwei Moslime zu gebieten? er antwortete: ja wohl, und ich verbiete Dir es noch jetzt. Da sagte ich: warum hast Du den Oberbefehl über alle Leute übernommen? er antwortete: ich konnte nicht anders, denn ich fürchtete das Volk Mohammed's würde sich spalten.

Wie es Auf I. Malik auf diesem Feldzuge ergieng.

I. I. s. Jezid I. Habib hat mir berichtet, er habe gehört, wie Auf I. Malik erzählte: ich war bei dem Feldzuge von Dsat Assalasil in Begleitung Omar's und Abu Bekr's. Da kam ich an Leuten vor- 987 über, welche ein Kameel geschlachtet hatten, das sie nicht zertheilen konnten. Da ich ein gewandter Metzger war, fragte ich sie, ob sie mir ein Zehntel geben wollten, damit ich das Kameel unter sie theile. Sie sagten ja, und ich nahm die Messer, zertheilte es alsbald, und nahm ein Stück davon und brachte es meinen Gefährten, das wir kochten und assen. Abu Bekr und Omar fragten mich, wo ich das Fleisch her habe? ich erzählte es ihnen, und sie sagten: Du hast nicht wohl daran gethan uns diess zu essen zu geben, sie erhoben sich dann und erbrachen, was sie davon gegessen hatten. Auf der Heimkehr war ich der Erste, welcher zu Mohammed kam, er betete eben in seinem Hause, und ich sagte: Heil Dir, Gesandter Gottes, und Gottes Gnade und Barmherzigkeit sei mit Dir! er sagte:

bist Du Auf I. Mâlik? ich antwortete: ja, Du bist mir theurer als Vater und Mutter. Da fragte er: bist Du der Mann des geschlachteten Kameels? mehr sagte er nicht.

Feldzug des I. Abi Hadrad nach dem Thale Idham und Tod des Aamir I. Aladhbat.

Dann kam der Feldzug des I. Abi Hadrad nach dem Thale Idham, vor der Eroberung von Mekka. Jezid I. Abd Allah I. Kuseit hat mir von Alka'ka' I. Abd Allah I. Abi Hadrad berichtet, sein Vater Abd Allah habe ihm erzählt: Mohammed sandte uns nach Idham, mit einer Anzahl Moslimen, worunter auch Abu Katade Alhârith I. Ribii, und Muhallam I. Djuthâma I. Keis. Als wir im Thale Idham waren, kam Aamir I. Aladhbat Alaschdjai an uns vorüber auf einem jungen Kameele, und er führte mit Fett bestrichenes Brod und einen Schlauch mit Milch mit sich. Als er an uns vorüber kam, gab er uns den Gruss des Islams, und wir liessen ihn ziehen, aber Muhallam fiel ihn an und erschlug ihn wegen eines frühern Streits, und nahm sein Kameel sammt dem Brod. Als wir zu Mohammed kamen und ihm Bericht darüber erstatteten, offenbarte er: „wenn ihr auf dem Wege Gottes kämpfet, so unterscheidet und saget zu Keinem der euch als Moslim grüsst, Du bist kein Moslim, sonst strebet ihr nach weltlichen Dingen" u. s. w. (I. H. s. Abu Amr I. Alala hat diesen Vers auf diese Geschichte bezogen.) I. I. 988 s. Moh. I. Djafar I. Zubeir hat mir erzählt, er habe gehört, wie Zijad I. Dhumeireh I. Saad Assulami von Urwa I. Zubeir berichtet habe, der von seinem Grossvater, welcher mit Mohammed bei Honein war, Folgendes erzählte: Mohammed betete uns das Mittagsgebet vor, dann setzte er sich unter den Schatten eines Baumes in Honein. Da stritten vor ihm Alakra' I. Hâbis und Ojeina I. Habis mit einander, in Betreff Aamir's I. Aladhbat; Ojeina, welcher damals der Häuptling der Ghatafan war, verlangte Aamir's Blutrache, und Alakra' vertheidigte Muhallam, wegen seines Ranges unter Chindif. Sie brachten dann ihren Streit vor Mohammed und wir hörten zu. Wir hörten wie Ojeina sagte: bei Gott, Gesandter Allah's, ich lasse ihn nicht bis ich seinen Frauen die Qual bereite, welche er den Meinigen bereitet hat. Mohammed sagte: ihr müsst Sühnegeld annehmen, fünfzig Kameele auf dieser Reise, und fünfzig nach unserer Rückkehr. Ojeina weigerte sich, diess anzunehmen. Da erhob sich Mukeithar (I. H. s. Mukeital), ein kleiner untersetzter Mann von den Benu Leith, und sagte: o Gesandter Gottes, bei Gott, ich weiss diesen Erschlagenen im ersten Glanze des Islams mit nichts Anderem zu vergleichen, als mit einer Schaafheerde, welche an's Wasser geht, und bis zum Letzten flieht, wenn das Erste von einem Pfeil getroffen wird, gib heute das rechte Beispiel und ändere morgen das Gesetz! Mohammed hob seine Hand in die Höhe und sagte: nicht

so, ihr müsst das Sühnegeld nehmen, fünfzig auf der Reise und fünfzig nach unsrer Rückkehr. Hierauf nahmen sie das Sühnegeld an. Dann sagten sie: wo ist euer Freund? dass Mohammed Gottes Gnade für ihn erflehe! Da erhob sich ein langer, magerer, gebräunter Mann, in einen Mantel gehüllt, in welchem er getödtet zu werden glaubte, und liess sich vor Mohammed nieder. Dieser fragte ihn nach seinem Namen, und er antwortete: ich heisse Muhallam I. Djathama. Mohammed hob seine Hände auf und sagte dreimal: Gott, vergib dem Muhallam I. Djathama nicht! er erhob sich und trocknete seine Thränen mit dem Rande seines Mantels ab. Wir aber sagten unter uns: wir hoffen, Mohammed wird Gott anflehen ihm zu vergeben, aber was wir sahen war das Erzählte. I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir von Hasan Albassri berichtet: Mohammed 989 sagte zu ihm, als er vor ihm sass: Du hast ihn durch seinen Glauben an Gott sicher gemacht und dann ermordet, dann sagte er ihm das schon Erwähnte. Muhallam lebte nur noch sieben Tage, und, bei dem in dessen Hand die Seele Hasan's ist, die Erde schleuderte ihn von sich, und als man ihn ihr wiedergab, schleuderte sie ihn wieder weg. Als seine Leute sich ohnmächtig sahen, begruben sie ihn zwischen zwei Bergen, die sie, um ihn zu schützen, mit Steinen zumauerten. Als Mohammed diess hörte, sagte er: bei Gott, die Erde schliesst sich über manchen Schlimmern als er ist, aber Gott wollte euch durch das was er euch gezeigt hat, über das was euch heilig sein soll, belehren. I. I. s. Sâlim Abu-l-Nadhr hat mir berichtet, ihm sei erzählt worden, Ojeina und Keis haben erst das Sühnegeld angenommen, als sie allein mit Alakra' waren, und dieser sagte: o ihr Genossen Keis's! ihr versaget dem Gesandten Gottes Frieden zu stiften wegen eines Ermordeten, seid ihr sicher dass er euch nicht fluchen wird und dass sein Fluch auch den Gottes zur Folge habe, oder dass er euch nicht zürnen wird und dadurch auch Gottes Zorn gegen euch erweckt? bei dem in dessen Hand Alakra's Seele ist, entweder ihr überlasset die Sache Mohammed, dass er nach seinem Willen gegen den Mörder verfahre, oder ich bringe fünfzig Mann von den Benu Temim, welche bei Gott bezeugen, dass euer Gefährte als Ungläubiger getödtet worden ist, und dass er nie gebetet hat, und dann werde ich sein Blut als mit Recht vergossen erklären. I. H. s. Der Name Muhallam in dieser Tradition ist nicht nach I. Ishak, der ihn, wie mir Zijad von ihm überliefert hat, Muladdjam nennt. Sein voller Name ist Muhallam I. Djathame I. Keis Alleithi.

Auszug des I. Abi Hadrad zur Ermordung des Djuschamiten Rifaa I. Keis.

Dann folgte der Zug I. Abi Hadrad's nach Alghabah, welchen, wie mir ein Zuverlässiger berichtet hat, I. Abi Hadrad selbst in folgender

Weise erzählte: Ich wollte eine Frau aus meinem Stamme heirathen und versprach ihr eine Morgengabe von 200 Dirhem und gieng Mohammed um eine Unterstützung zu meiner Vermählung an. Er fragte mich, wie gross die Morgengabe sei, und als ich 200 Dirhem sagte, erwiederte er: gepriesen sei Allah! wenn ihr die Dirhem nur so aus dem Innern des Thales heraushoben dürftet, so könntet ihr auch nicht mehr geben, bei Gott, ich habe Nichts, womit ich Dir helfen könnte. Nach einigen Tagen gieng ein angesehener und geehrter Mann von den Benu Djoscham I. Moawia, Rifaa I. Keis 990 oder Keis I. Rifaa genannt, mit vielen Familien seines Stammes, nach Alghabah, um dort die Benu Keis zum Kriege gegen Mohammed zu sammeln. Mohammed liess mich rufen und sagte mir und zwei andern Moslimen: ziehet aus und bringet mir Kunde von diesem Manne! er liess uns dann ein altes mageres Kameel vorführen, das, als einer von uns es bestieg, vor Schwäche nicht aufstehen konnte, so dass es Männer von hinten stützen mussten, bis es allein stehen konnte, was es kaum vermochte. Dann sagte Mohammed: begnüget euch damit, und reitet abwechselnd darauf! Wir zogen aus mit Schwert und Pfeilen bewaffnet, und gelangten des Abends mit Sonnenuntergang in die Nähe des Lagers. Ich lauerte nun auf der einen Seite des Lagers, und liess meine Gefährten auf einer andern Seite lauern und sagte ihnen: wenn ihr höret dass ich rufe „Gott ist gross", und sehet dass ich in das Lager stürme, so thut ihr das Gleiche auf eurer Seite! wir blieben nun so und warteten bis wir den Feind überraschen konnten, oder ihm etwas wegführen. Schon hatte uns die Nacht umhüllt und die Abendfeuer waren erloschen, und noch war der Hirt nicht zurückgekommen, der das Vieh in jener Gegend weiden liess, so dass sie ängstlich wurden. Rifaa, ihr Häuptling, hieng sein Schwert um und sagte: bei Gott, ich will die Spuren unsres Hirten aufsuchen, es muss ihm ein Unglück zugestossen sein. Mehrere seiner Gefährten erboten sich zu gehen und beschworen ihn zu bleiben, oder sie wenigstens mitzunehmen, er schwur aber bei Gott, er werde ohne Gefolge gehen. Als er nun an mir vorüberkam und in meiner Gewalt war, blies ich ihm einen Pfeil in's Herz, und, bei Gott, er sprach kein Wort mehr, dann sprang ich auf ihn zu und hieb ihm den Kopf ab. Hierauf rief ich: Gott ist gross und stürmte gegen die eine Seite des Lagers, und meine Gefährten thaten das Gleiche, und bei Gott, die Leute dachten an nichts Anderes als zu fliehen und mitzunehmen was sie konnten, an Frauen, Kindern und leicht beweglicher Habe, wir aber trieben viele Kameele und Schaafe fort und führten sie vor Mohammed, auch brachte ich ihm Rifaa's Haupt, das ich mitgenommen hatte. Mohammed schenkte mir dreizehn dieser Kameele für die Morgengabe, 991 und ich vollzog die Ehe.

Abd Errahman's Zug nach Dumet Aldjandal.

I. I. s. Ein Zuverlässiger hat mir berichtet, Ata I. Abi Ribah habe erzählt: ich habe gehört wie ein Mann aus Bassrah Abd Allah I. Omar fragte, wie es sich mit dem Hängenlassen des Turbans nach hinten verhalte, und er antwortete mir: ich will Dir es, so Gott will, nach gutem Wissen, sagen. Ich befand mich mit neun andern Gefährten Mohammed's in der Moschee bei Mohammed, nämlich mit Abu Bekr, Omar, Othman, Ali, Abd Errahman I. Auf, Ibn Masud, Muads I. Djebel, Hudseife I. Aljemen und Abu Said Alchudri. Da kam ein Hülfsgenosse zu Mohammed, grüsste ihn, setzte sich und fragte, welcher Gläubige der Vorzüglichste sei. Mohammed antwortete: Derjenige der die schönsten Sitten besitzt, dann fragte er, welcher der Verständigste? Mohammed antwortete: der am meisten an den Tod denkt und sich am besten dazu vorbereitet, ehe er ihn trifft. Der Mann schwieg hierauf, und Mohammed näherte sich uns und sagte: o ihr Auswanderer, ich nehme meine Zuflucht zu Gott, dass ihr nicht fünf Dinge hervorrufet. Es wird unter einem Volke keine öffentliche Unsittlichkeit begangen, die nicht Pest, oder andere früher unbekannte Uebel zur Folge hätte, auf mangelhaftes Maass und Gewicht folgen Hungerjahre, Theuerung der Lebensmittel und Gewaltthätigkeiten des Herrschers, werden die Almosen verweigert, so versagt der Himmel den Regen und lässt ihn nur noch der Thiere willen fallen. Wenn das Bündniss mit Gott und seinem Gesandten verletzt wird, so wird ein fremder Feind über es herrschen und ihm einen Theil seines Guts nehmen. Wenn die Vorgesetzten nicht nach dem Buche Gottes Recht sprechen und sich über die Offenbarung erheben, so wird sie Gott mit Unglück heimsuchen. Dann befahl er Abd Errahman, sich zu einer Expedition vorzubereiten, und er 992 trug einen schwarzen Turban von Karbas. Mohammed liess ihn näher treten, band ihn los und umwand ihn auf's Neue damit, so dass er etwa vier Finger lang nach hinten herunterhieng, und sagte: so musst Du den Turban anlegen, so ist es schöner und ausgezeichneter, er befahl dann Bilâl, ihm die Fahne zu überreichen, pries Gott, betete für sich, dann sagte er: nimm sie, Sohn Auf's, kämpfet vereint auf dem Pfade Gottes, führet Krieg gegen die, welche nicht an Allah glauben, seid nicht ungerecht und nicht treulos, verstümmelt nicht, mordet keine Kinder, das ist das Bündniss Gottes mit euch und das belehrende Beispiel seines Gesandten. Abd Errahman nahm die Fahne (I. H. s. und zog nach Dumet Aldjandal).

Zug Abu Obeida's I. Aldjarrah nach Sif Albahr.

I. I. s. Ubade I. Welid hat mir von Ubade I. Assâmit berichtet, dieser habe von seinem Vater gehört, sein Grossvater Ubade I. Assâmit habe erzählt: Mohammed sandte einen Streifzug nach Sîf

Albahr, unter der Führung Abu Obeida's I. Aldjarrah, und gab ihm einen Sack mit Datteln als Proviant mit. Abu Obeida nährte die Leute damit, bis er sie ihnen (als es weniger wurden) vorzählte, zuletzt nahmen sie so ab, dass er Jedem nur noch eine Dattel täglich gab, und endlich reichte es auch nicht mehr für alle, und es blieb uns Nichts mehr übrig. Als wir Hunger litten, brachte uns Gott ein Thier aus dem Meere hervor, wir nahmen das Fleisch und das Fett und blieben zwanzig Tage dabei, bis wir ganz voll und fett waren. Unser Emir nahm dann eine Rippe dieses Thieres und stellte sie auf seinem Wege auf, dann liess er den grössten Mann auf das stärkste Kameel sitzen, und er gieng darunter weg, ohne dass sein Haupt die Rippe berührte. Als wir zu Mohammed kamen, erzählten wir ihm diese Geschichte, und fragten ihn ob wir wohl gethan davon zu essen, und er sagte: Gott hat euch diese Speise als Nahrung gesandt.

Sendung des Amr I. Omejja Addhamri gegen Abu Sofjan I. Harb.

I. H. s. Zu den Sendungen die I. Ishak nicht erwähnt hat, gehört die des Amr I. Omejja Addhamri, welche, nach zuverlässigem Berichte eines Gelehrten, nach der Tödtung des Chubeib I. Adii 993 und seiner Gefährten statt hatte. Mohammed sandte ihn nach Mekka, mit dem Hülfsgenossen Djabbar I. Sachr, um Abu Sofjan I. Harb zu tödten. Sie zogen aus und liessen ihre Kameele in einer der Schluchten von Jadjadj stehen, und giengen des Nachts nach Mekka. Da sagte Djabbar zu Amr: lass uns den Tempel umkreisen und das Gebet mit zwei Kniebeugungen verrichten! Amr sagte: die Leute setzen sich nach dem Nachtessen vor ihre Häuser. Djabbar sagte: Keineswegs, so Gott will. Wir umkreisten kierauf den Tempel, so erzählt Amr, und beteten, dann giengen wir, um Abu Sofjan aufzusuchen. Als wir so herumgiengen, sah mich ein Mekkaner, der mich kannte, und er sagte: bei Gott, Amr I. Omejja hat was Schlimmes vor. Ich sagte: lass uns fliehen! wir liefen auf einen Berg, man verfolgte uns, gab aber die Hoffnung auf uns zu erreichen, als wir auf dem Berge waren. Wir brachten die Nacht in einer Höhle des Berges zu, vor welche wir einen Stein legten. Am Morgen kam ein Kureischite allein mit einer Stute, die er vor sich her trieb, auf uns zu, als wir noch in der Höhle waren. Ich dachte: wenn er uns sieht wird er schreien, und wir werden gefangen und getödtet; ich nahm daher den Dolch, den ich für Abu Sofjan mitgenommen hatte, trat heraus und stiess ihn ihm in die Brust. Er stiess ein Geschrei aus, das die Mekkaner hörten, ich kehrte daher wieder an meine Stelle zurück. Es kamen Leute herbeigelaufen als er in den letzten Zügen lag, und fragten ihn wer ihn geschlagen, er sagte: Amr I. Omejja und starb alsbald, ehe er unsern Versteck angeben konnte, und man trug ihn weg. Als es

Abend war sagte ich zu meinem Gefährten: schnell fort! wir verliessen Mekka in der Nacht, um nach Medina zurückzukehren, und kamen an den Wächtern vorüber, welche die Leiche Chubeib's I. Adii bewachten. Da sagte Einer zum Andern: ich habe nie Jemanden gesehen der grössere Aehnlichkeit mit Amr I. Omejja hätte, wäre er nicht in Medina, so würde ich glauben er war es. Als Djabbar dem Galgen gegenüber war, lief er darauf zu und schleppte ihn fort, und sprang mit seinem Gefährten davon. Die Wächter liefen ihnen nach bis an eine Kluft, am Abhang des Thals Jadjadj, da warf er den Galgen in die Kluft, und Gott verbarg ihn vor ihnen, so dass sie seiner nicht habhaft wurden. Ich sagte dann zu meinem Gefährten: fliehe eilig zu Deinem Kameele und besteige es, ich werde die Leute schon von Dir abhalten, — der Hülfgenosse konnte nämlich nicht gut gehen — ich gieng dann weiter, bis ich bei Dhadjnan hervorkam, dann bestieg ich einen Berg und trat in eine Höhle. Als ich darin war kam ein einäugiger Greis von den Benu Dîl heran mit einer kleinen Schaafheerde. Er fragte: wer ist der Mann? ich antwortete: einer der Benu Bekr, und wer bist Du? er antwortete: auch von den Benu Bekr. Ich hiess ihn willkommen und er liess sich nieder, dann sang er mit lauter Stimme:

„ich werde kein Moslim, so lang ich lebe, und bekehre mich nie zum Glauben der Moslimen.“

ich dachte: Du sollst es bald erfahren, wartete dann bis er schlief, nahm meinen Bogen und zielte mit der Spitze nach seinem gesunden Auge und drang auf ihn ein bis ich die Knochen erreichte, dann lief ich schnell nach Alardj, von da nach Rakubeh und nach Naki' hinab. Hier traf ich zwei ungläubige Koreischiten, welche als Kundschafter nach Medina gehen sollten, ich forderte sie auf, sich gefangen nehmen zu lassen, und als sie sich weigerten, tödtete ich den einen mit einem Pfeile und nahm den andern gefangen und brachte ihn gefesselt nach Medina.

Sendung Zeid's I. Hârithe nach Madjan.

Abd Allah I. Hosein I. Hasan berichtet von seiner Mutter Fatimeh, Tochter des Husein I. Ali: Mohammed sandte Zeid I. Harithe nach Madjan, mit Dhumeira, einem Freigelassenen Ali's und einem Bruder desselben. Da machte er Gefangene von den Uferbewohnern, unter welchen zusammengehörende Leute waren, die er trennte und verkaufte. Als Mohammed heraustrat und sie weinen sah, fragte er nach der Ursache, und man antwortete ihm: weil sie getrennt werden. Da sagte er: ihr dürft sie nur zusammen verkaufen. I. H. s. Er meinte damit die Mütter und die Kinder.

Sendung Sâlim's I. Omeir zur Ermordung Abu Afak's.

Sâlim I. Omeir, einer der Heuler, wurde ausgesandt um Abu Afak, einen der Benu Amr I. Auf, von den Benu Obeida, zu tödten, 995 denn seine Heuchelei trat hervor, als Mohammed Alhârith I. Suweid I. Assâmit tödtete. Da dichtete er:

„Ich habe lang gelebt und habe keine Wohnung und keine Gemeinde gefunden, welche dem Bündnisse treuer und dem Hülfe suchenden Genossen besser Wort hält als die Söhne Keila's in ihrer Gesammtheit. Es spalteten sich Berge, sie beugten sich nicht. Da trennte sie ein Reiter, Heiliges und Unheiliges wurde zersplittert, hättet ihr doch wahre Kraft erkannt, oder wäret ihr alter Herrschaft gefolgt!"

Mohammed sagte: wer befreit mich von diesem Bösewicht? Sâlim I. Omeir, ein Bruder der Benu Amr I. Auf, einer der Heuler, zog aus und erschlug ihn. Umâmeh Almuzeirieh dichtete hierüber:

„Du nennst den Glauben Allah's und Mohammed's eine Lüge, wahrlich, Amr, der Dich erzeugt hat, hat einen schlechten Mann erzeugt, drum versetzt Dir ein Gläubiger am Ende der Nacht einen Schlag, nimm ihn hin, Abu Afak, trotz Deinem hohen Alter."

Auszug des Omeir I. Adii zur Ermordung der Assma', Tochter Merwan's.

Assma', die Tochter Merwan's, gegen welche Omeir I. Adii auszog, war von den Benu Omejja, und zeigte sich als eine Heuchlerin nach der Ermordung Abu Afak's. Abd Allah I. Alhârith I. Fudheil berichtet von seinem Vater: sie war die Gattin eines Mannes von den Benu Chatmeh, welcher Jezid I. Zeid hiess. Sie schmähte den Islam und seine Bekenner in folgenden Versen:

„Ihr gehorchet den niedrigen Benu Mâlik, Nebît, Auf und Chazradj, und erwartet von Fremden Geschenke, nicht von Murad und Madshidj, nach der Ermordung der Häupter, wie man den Saft reifender Früchte erwartet. Gleicht ihr nicht dem der eine kranke Nase hat und ein schönes Gesicht wünscht, und Hoffnungen hegt die nie erfüllt werden?"

Hassan erwiederte hierauf: 996

„Die Söhne Wail's, Wâkif's und Chatmeh's stehen unter den Benu-l-Chazradj. Wehe ihr, als sie ihr thörichtes Geschrei erhob, als das Geschick kam und einen Mann antrieb von ruhmvollem Stamm und ehrenhaftem Ein- und Ausgang, der sie ohne Zagen, als ein Theil der Nacht vorüber war, mit ihrem schwarzen Blute färbte."

Als Mohammed diess hörte, sagte er: befreit mich Niemand

von der Tochter Merwan's? als Omeir I. Adii Alchatmi, der bei ihm war, diess hörte, gieng er noch in derselben Nacht zu ihr und tödtete sie. Am folgenden Morgen begab er sich zu Mohammed und sagte ihm, er habe sie getödtet. Mohammed sagte: Du bist Gott und seinem Gesandten beigestanden. Da fragte er: ob er um ihretwillen etwas zu befürchten habe? Mohammed antwortete: es werden sich um ihretwillen nicht zwei Böcke stossen. Omeir begab sich hierauf zu den Seinigen zurück. Die Benu Chatmeh waren in grosser Erregung wegen der Tochter Merwan's, denn sie hatte damals fünf erwachsene Söhne. Als Omeir zu den Benu Chatmeh kam, sagte er: ich habe die Tochter Merwan's erschlagen, bekämpfet mich insgesammt, dann brauchet ihr nicht lang zu überlegen. Dieser Tag war der erste an welchem die Wohnung der Benu Chatmeh durch den Islam verherrlicht wurde, denn die welche sich zum Islam bekannten, verheimlichten es, der Erste war Omeir, welcher der Leser genannt wurde, dann Abd Allah I. Aus und Chozeima I. Thabit. Als aber am Tage der Ermordung der Tochter Merwan's die Benu Chatmeh die Stärke des Islams sahen, bekehrten sich noch Andere von ihnen.

Gefangennahme des Thumâme I. Uthal Alhanafi und seine Bekehrung.

Die Sendung des Thumâme I. Uthal Alhanefi ist mir von Abu Said Almakburi berichtet worden, der von Abu Hureira gehört hat: Es zogen Reiter Mohammed's aus und nahmen einen Mann von den Benu Hanife gefangen und wussten nicht wer er war, bis sie ihn vor Mohammed brachten, welcher sagte: wisset ihr, wen ihr gefangen genommen habt? es ist Thumame I. Uthal Alhanafi, behandelt ihn gut! Mohammed kehrte dann zu seiner Familie zurück und sagte: leget Alles, was ihr an Speisen habt, zusammen und sendet es dem Gefangenen! auch liess er Morgens und Abends seine Milchkameelin zu ihm führen, so dass es ihm an Nichts fehlte. Mohammed gieng dann zu ihm und forderte ihn auf Moslim zu werden. Er antwortete: willst Du mich tödten, so tödtest Du einen Mann auf dem eine Blutschuld lastet, willst Du Lösegeld, so fordere was Du willst. Es vergiengen nun so viele Tage, als es Gott gefiel. Eines Tages sagte Mohammed: lasset Thumâme frei! Als er frei war gieng er nach Albeki' und reinigte sich nach bester Weise, dann kam er zu Mohammed und huldigte dem Islam. Des Abends brachte man ihm wie seither sein Essen, er nahm aber nur ein wenig Milch von der Milchkameelin. Die Moslime erstaunten darüber. Als Mohammed es hörte, sagte er: worüber wundert ihr euch? über einen Mann, der des Morgens mit dem Magen eines Ungläubigen gegessen, und des Abends mit dem eines Gläubigen? Der Ungläubige isst mit sieben Magen, und der Gläubige nur mit einem. I. H. s. Mir ist berichtet

997

worden, er sei dann nach Mekka gepilgert und habe, als er in das Thal Mekka kam, gesagt: labbeika (zu Deinem Dienste, Herr), er war der Erste der diess bei seinem Eintritt in Mekka sagte. Die Kureischiten nahmen ihn gefangen und sagten: Du bist verwegen uns gegenüber. Als sie ihn dann vorführten um ihn hinzurichten, sagte Einer von ihnen: lasset ihn, ihr brauchet Jemâma zu eurer Nahrung, da liessen sie ihn frei. Alhanafi dichtete hierüber:

„Einer der Unsrigen hat öffentlich in Mekka labbeika gerufen, in den heiligen Monaten und dem Abu Sofjan Trotz geboten."

Mir ist auch berichtet worden: Als Thumâma sich bekehrte, sagte er zu Mohammed: Dein Angesicht war mir das verhassteste von allen, und es ist mir jetzt das theuerste. Gleiches sagte er über seinen Glauben und seinen Aufenthaltsort. Hierauf pilgerte er. Als er nach Mekka kam, sagten sie: Du bist abtrünnig geworden. Er erwiederte: nein, sondern ich folge dem besten Glauben, dem Glauben Mohammed's, und, bei Gott, es soll euch kein Körnchen mehr aus Jemama zukommen, ohne die Erlaubniss Mohammed's. Er reiste dann nach Jemama und verbot etwas nach Mekka zu bringen. Die Koreisch schrieben dann an Mohammed: Du empfiehlst 998 Verwandtenliebe, und nun hast Du alles Mitleid abgeschnitten. Mohammed schrieb hierauf an Thumâme, dass er die Ausfuhr wieder gestatte.

Sendung des Alkama I. Mudjazzaz, welcher keinen Feind fand.

Als Wakkass I. Mudjazzaz am Tage von Dsu Kard getödtet wurde, bat Alkama I. Mudjazzaz Mohammed, ihm zu gestatten, den Feind zu verfolgen, um Rache an ihm zu nehmen. Abd Alaziz I. Moh. berichtet von Moh. I. Amr I. Alkama, dem Omar I. Alhakam I. Thauban erzählt hat, Abu Said Alchudri habe gesagt: Als Mohammed Alkama aussandte, war auch ich bei ihm, und als wir am Anfang des Zuges oder auf einem gewissen Wege waren, entliess er einen Theil der Truppen und setzte Abd Allah I. Hudsâfe Assahmi, einen Gefährten Mohammed's, welcher gern scherzte, über sie. Auf dem Wege liess er ein Feuer anzünden und sagte zu seinen Leuten: seid ihr mir nicht Gehorsam schuldig? sie antworteten: gewiss. Da fragte er: werdet ihr Alles thun, was ich euch befehle? sie antworteten: ja. Nun, sagte er: ich fordere euch auf, bei dem Gehorsam, den ihr mir schuldig seid, in dieses Feuer zu springen. Einige Leute umgürteten sich, so dass er glaubte, sie wollten wirklich in's Feuer springen, da sagte er: setzet euch! ich habe nur gescherzt. Nach unserer Rückkehr wurde diess Mohammed erzählt, und er sagte: wenn euch Jemand eine sündhafte That befiehlt, so sollt ihr nicht gehorchen. Moh. I. Talha berichtet: Alkama

kehrte mit seinen Gefährten zurück, ohne auf einen Feind gestossen zu sein.

Sendunng des Kurz I. Djabir um die Männer von Bedjileh zu tödten, welche Jesâr ermordet hatten.

Ein Gelehrter hat mir nach dem Berichte Mohammed's I. Talha erzählt, der von Othman I. Abd Errahman gehört hat: Mohammed erhielt auf dem Zuge gegen die Muhârib und Tha'laba einen Sklaven, Jesâr genannt, und er liess ihn eine Kameelin auf die Weide führen
999 in der Gegend von Djamma'. Eines Tages kamen Leute von Keis Kubbe, einem Zweige von Bedjileh, zu Mohammed, welche fieberkrank und aufgedunsen waren. Mohammed sagte: geht zu den Kameelinnen und trinket von ihrer Milch und ihrem Urin. Als sie wieder gesund waren und ihr Leib sich gelegt hatte, fielen sie über Jesâr her und schlachteten ihn und stiessen Dornen in sein Auge und trieben die Kameelin fort. Mohammed sandte ihnen Kurz I. Djâbir nach und er brachte sie vor Mohammed nach seiner Rückkehr von Dsu Karad. Er liess ihnen Hände und Füsse abschneiden und ihre Augen blenden.

Ali's Zug nach Jemen.

Dann folgen Ali's zwei Züge nach Jemen. Abu Amr Almadani berichtet: Mohammed sandte Ali nach Jemen, andere Truppen sandte er mit Châlid I. Alwelid dahin und sagte: wenn ihr euch begegnet, so sei Ali der Oberbefehlshaber. I. Ishak erwähnt wohl die Sendung Châlid's nach Jemen in seiner Geschichte, er erwähnt sie aber nicht bei der Aufzählung der Streifzüge und Sendungen, wornach die Gesammtzahl 39 sein müsste.

Letzte Sendung, die des Usama I. Zeid nach Palestina.

Mohammed sandte Zeid nach Syrien, in die Bezirke von Balka und Darum, welche zu Palestina gehören, man rüstete sich und die ältesten Auswanderer schaarten sich um Zeid. Diess war die letzte Sendung Mohammed's.

Anfang der Krankheit Mohammed's.

I. I. s. Während die Leute damit beschäftigt waren, zeigte sich die Krankheit, an welcher Gott ihn nach seiner Gnade und Barmherzigkeit wegnahm. Es war in den letzten Tagen des Safar oder in den ersten des Rabia-l-awwal. Der Anfang war, wie mir
1000 berichtet worden ist, dass er mitten in der Nacht nach Bekia-l-Gharkad gieng und für die dort Begrabenen Gottes Gnade erflehte, dann gieng er wieder zu seiner Familie, und von diesem Tage an wurde er krank. Abd Allah I. Omar hat mir von Obeid I. Djubeir, einem Freigelassenen des Hakam I. Abi-l-Aass, berichtet, der von

Abd Allah I. Amr I. Alaass gehört hat, Abu Moweihaba, ein Freigelassenener Mohammed's, habe erzählt: Mohammed weckte mich mitten in der Nacht und sagte: es ist mir befohlen worden für die Leute dieses Begräbnissplatzes zu beten, komm mit mir! Ich gieng mit ihm, und als er in ihrer Mitte stand, sagte er: Heil euch, ihr Bewohner dieser Gräber! euer Zustand wird besser sein als der der andern Menschen, die Empörungen werden herankommen wie Theile einer finstern Nacht, eine wird auf die andere folgen und die letzte wird schlimmer sein als die erste. Dann wendete er sich zu mir und sagte: o Abu Moweihaba! mir ist die Wahl gelassen worden zwischen den Schlüsseln zu den Schätzen der Erde und der Dauer darin, und dem Paradiese mit dem Begegnen des Herrn, und ich habe Letzteres gewählt. Er betete dann für die Bewohner dieser Gräber, gieng weg und die Krankheit begann, an welcher er starb. I. I. s. Jakub I. Otba hat mir von Zuhri berichtet, der von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba I. Masud gehört hat, Aischa, die Gattin Mohammed's, habe erzählt: Als Mohammed vom Begräbnissplatze zurückkam, hatte ich Kopfschmerzen und schrie: wehe! mein Kopf! er rief! nein, mein Kopf! dann sagte er: was würde es Dir schaden, wenn Du vor mir sterben solltest, und ich Dich in das Todtengewand legte, für Dich betete und Dich beerdigte? Ich antwortete: bei Gott, mir ist, wenn Du diess gethan haben wirst, als sähe ich Dich schon in meine Wohnung zurückkommen und Dich mit einer andern Frau darin verloben. Mohammed lächelte. Dann bildete sich sein Uebel aus, doch machte er noch die Runde bei seinen Frauen, bis es sehr heftig wurde, als er sich in der Wohnung Meimuneh's befand, da liess er alle seine Frauen rufen und bat um ihre Erlaubniss, in meiner Wohnung seine Krankheit zuzubringen, und sie wurde ihm ertheilt.

Die Gattinnen Mohammed's, die Mütter der Gläubigen. 1001

I. H. s. Mohammed hatte neun Frauen: Aischa, die Tochter Abu Bekr's, Hafssah, die Tochter Omar's, Umm Habibeh, Tochter Abu Sofjan's I. Harb, Umm Salamah, Tochter des Abu Omejja I. Almughira, Sauda, Tochter des Zamaa I. Keis, Zeineb, Tochter Djahsch's I. Riab, Meimuneh, Tochter des Hârith I. Hazn, Djuweirieh, Tochter des Hârith I. Abi Dhirar, und Sâfieh, Tochter des Hujei I. Achtab, wie mir mehr als ein Gelehrter berichtet hat. Im Ganzen hatte Mohammed 13 Frauen geheirathet: die erste war Chadidjeh, die ihm ihr Vater Chuweiled I. Asad angetraut, der er zehn junge Kameele als Morgengabe geschenkt, und die ihm alle seine Kinder geboren, bis auf Ibrahim. Ihr erster Gatte war Abu Haleh I. Mâlik, von den Benu Useid I. Amr I. Temim, ein Schutzgenosse der Benu Abd Eddar, und sie gebar ihm Hind und Zeineb. Vor Abu Haleh hatte sie Oteik I. Aabid I. Abd Allah I. Omar I. Machzum zum Gatten, welchem sie Abd Allah und Djarieh

gebar. Mohammed heirathete Aischa in Mekka, als sie erst sieben Jahre alt war, und vollzog die Ehe in Medina, als sie neun oder zehn Jahre alt war. Ausser ihr hatte er keine Jungfrau geheirathet. Ihr Vater gab sie ihm zur Frau, und die Morgengabe betrug 400 Dirhem. Saudah erhielt Mohammed von Selit I. Amr, oder nach Andern von Abu Hâtib I. Amr I. Abd Schems I. Abd Wudd, und ihre Morgengabe betrug auch 400 Dirhem. I. H. s. I. Ishak widerspricht dieser Tradition, indem er berichtet, Selît und Abu Hâtib seien um diese Zeit in Abissynien gewesen. Vor Mohammed war sie die Gattin Sakrans I. Amr I. Abd Schems. Zeineb's Vormund
1002 war ihr Bruder Abu Ahmed I. Djahsch, und auch sie erhielt 400 Dirhem als Morgengabe. Ihr erster Gatte war Zeid I. Hârithe, der Freigelassene Mohammed's, und in Bezug auf sie offenbarte Gott: „und als Zeid sein Vorhaben an ihr vollbracht hatte, gaben wir sie Dir zur Frau." Umm Salama, welche Hind hiess, empfieng Mohammed aus der Hand ihres Sohnes Salama I. Abi Salama. Ihre Morgengabe war ein Bett mit Palmenfasern gefüllt, ein Becher, eine Schüssel und eine Mühle. Ihr erster Gatte war Abu Salama Abd Allah I. Abd Alasad, und sie gebar ihm Salama, Omar, Zeineb und Rukejjeh. Hafssah erhielt Mohammed von ihrem Vater Omar, ihre Morgengabe war 400 Dirhem, ihr erster Gatte hiess Chuneis I. Hudsâfeh Assahmi. Umm Habibeh, welche Ramleh hiess, gab ihm Châlid I. Said I. Alaass zur Frau, mit welchem sie in Abissynien war, und der Nadjâschi gab ihr 400 Dirhem als Morgengabe, an Mohammed's Stelle, auch hatte er für Mohammed um sie geworben. Ihr erster Gatte war Obeid Allah I. Djahsch Alasadi. Djuweirijeh war unter den Gefangenen der Benu Mossta'lik, von Chuzaa, sie fiel dem Thabit I. Keis I. Asschammas zu, der einen Loskaufvertrag mit ihr schloss. Als sie zu Mohammed kam und ihn bat ihr zum Loskauf behülflich zu sein, sagte er: willst Du was Besseres als diess? sie sagte: was denn? er erwiederte: ich will Dich loskaufen und heirathen. Sie willigte ein und er heirathete sie. Diess hat mir Zijad I. Abd Allah von Moh. I. Ishak berichtet, der es von Moh. I. Djafar I. Zubeir gehört, welchem es Orwe von Aischa erzählt hat. I. H. s. Es wird berichtet, als Mohammed vom
1003 Feldzuge gegen die Benu Mosstalik heimkehrte, übergab er in Dsât Aldjeisch Djuweirijeh, welche bei ihm war, einem Hülfgenossen, und empfahl ihm Acht auf sie zu haben, und als er nach Medina reiste, kam ihr Vater Alhârith I. Abi Dhirar, mit dem Lösegelde für seine Tochter. In Akik sah er die Kameele an, welche er gebracht hatte, um seine Tochter damit loszukaufen, und zwei derselben gefielen ihm so sehr, dass er sie in einer der Schluchten von Akîk verbarg, dann gieng er zu Mohammed und sagte: ihr habt meine Tochter gefangen genommen, hier ist ihr Lösegeld. Da sagte Mohammed: wo sind die beiden Kameele, die Du in Akil in der und der Schlucht verborgen

hast? Da sagte Alhârith: ich bekenne dass es keinen Gott gibt ausser Allah, und dass Du ein Gesandter Gottes bist. Bei Gott, nur Allah wusste diess. Alhârith bekehrte sich zum Islam mit zwei Söhnen und andern Stammgenossen, dann liess er die zwei Kameele holen und gab sie Mohammed. Hierauf wurde ihm seine Tochter zurückgegeben, welche sich auch zum Islam bekehrte, und eine fromme Gläubige wurde. Mohammed warb dann um sie bei ihrem Vater, er gab sie ihm zur Frau, und ihre Morgengabe betrug 400 Dirhem. Ihr erster Gatte war ihr Vetter Abd Allah. I. H. s. Nach Andern kaufte sie Mohammed von Thabit I. Keis und schenkte ihr die Freiheit und heirathete sie mit einer Morgengabe von 400 Dirhem. Sâfijeh war eine Gefangene von Cheibar, welche Mohammed für sich wählte. Beim Hochzeitsmahl hatte Mohammed weder Fleisch noch Fett, es bestand aus Brei und Datteln. Ihr erster Gatte war Kinaneh I. Rabia I. Abi-l-Hukeik. Meimuneh erhielt Mohammed aus der Hand seines Oheims Alabbas zur Frau, der auch für ihn eine Morgengebe von 400 Dirhem spendete. Ihr erster Gatte war Abu Ruhm I. Abd Aluzza I. Abi Keis I. Abd Wudd. Nach Andern gab sie sich selbst Mohammed. Er warb nämlich um sie, als sie auf ihrem Kameele sass, da sagte sie: das 1004 Kameel und was darauf ist gehöre Gott und seinem Gesandten! Darüber offenbarte Gott: „wenn eine gläubige Frau sich dem Propheten schenkt.“ Nach Andern war es Zeineb, die sich dem Propheten schenkte, nach Andern Umm Scherik Ghazijeh, Tochter des Djabir I. Wahab, von den Benu Munkids, nach Andern war sie von den Benu Sâmeh I. Lueii. Zeineb, welche wegen ihrer Mildthätigkeit Mutter der Armen genannt wurde, erhielt Mohammed von Kubeisseh I. Amr Alhilâli zur Frau, Mohammed's Morgengabe war 400 Dirhem, ihr zweiter Gatte war Obeida I. Alhârith I. Almuttalib, und ihr erster ihr Vetter Djahm I. Amr I. Alhârith. Mit diesen elf Frauen hat Mohammed die Ehe vollzogen, zwei derselben, nämlich Chadidjeh und Zeineb, starben vor ihm, und neun, die wir schon erwähnt haben, überlebten ihn. Mit zwei Andern vollzog er die Ehe nicht, mit Asma', Tochter Nu'man's, vom Stamme Kindeh, an welcher er einen Aussatz fand, wesshalb er sie mit der ihr gebührenden Gabe ihrer Familie zurücksandte, und mit Amrah, Tochter Jezid's, vom Stamme Kilâb, welche erst vor Kurzem Gläubige geworden war, und als sie zu Mohammed kam, ihre Zuflucht zu Gott vor ihm nahm. Da sagte er: wer zu Gott seine Zuflucht nimmt, ist geschützt, und sandte sie zu ihrer Familie zurück. Nach Andern war die Frau, welche ihre Zuflucht zu Gott nahm, eine Base der Asma', Tochter Nu'man's, vom Stamme Kindeh. Nach Andern rief Mohammed die Frau zu sich, und sie antwortete: ich stamme von Leuten, zu Denen man geht, die aber nicht zu Andern gehen, da schickte er sie zu ihrer Familie zurück. Unter den

1005 Frauen Mohammed's waren sechs Koreischitinnen: Chadidjeh, Aischeh, Hafsseh, Umm Habîbeh, Umm Salameh und Saudeh, und sieben andere Araberinnen oder fremde Frauen: Zeineb, die Tochter Djahsch's, Meimuneh, Zeineb, die Tochter Chuzeima's, Djuweirijeh, Asma und Amrah. Nichtaraberin war Safijeh, von den Benu-l-Nadhir.

Mohammed's Krankheit in der Wohnung Aische's.

I. I. s. Iakub I. Otbe hat mir von Zuhri berichtet, Obeid Allah I. Abd Allah I. Otbe habe ihm von Aische erzählt: Mohammed gieng, von zwei Männern aus seiner Familie geführt, in meine Wohnung. Der Eine war Alfadhl I. Abbas. Er hatte ein Tuch um den Kopf gewunden, und seine Füsse waren schwach. Obeid Allah berichtet: als ich diese Tradition dem Abd Allah I. Alabbas mittheilte, sagte er: weisst Du wer der andere Mann war? 1006 ich sagte: nein, da sagte er: es war Ali. Mohammed wurde dann ohnmächtig und sein Uebel nahm zu. Später sagte er: Giesset sieben Schläuche kaltes Brunnenwasser über mich, damit ich zum Volke heraustrete und meinen letzten Willen kund gebe. Wir setzten ihn in eine Wanne, welche Hafsseh gehörte, und gossen Wasser über ihn, bis er rief: genug! genug! I. I. s. Zuhri berichtet von Ejub I. Beschir: Mohammed gieng mit umwundenem Haupte aus und setzte sich auf die Kanzel und begann mit einem langen Gebete für die Gefährten von Ohod, für welche er Gottes Gnade erflehte, dann sagte er: Gott hat einem seiner Diener die Wahl gelassen zwischen dieser Welt und der zukünftigen, und er hat die in Gottes Nähe gewählt. Abu Bekr verstand den Sinn und wusste, dass er sich selbst darunter meinte, darum weinte er und sagte: wir geben gern uns selbst und unsere Kinder für Dich hin. Mohammed sagte: nur sachte, Abu Bekr! Dann fuhr er fort: sehet diese Thüren die zur Moschee führen, schliesset sie alle bis auf die welche zu Abu Bekr's Wohnung führt, denn unter allen meinen Gefährten stand mir keiner näher als er. (I. H. s. Nach Andern sagte er: bis auf die Thüre Abu Bekr's.) I. I. s. Abd Errahman I. Abd Allah hat mir von einem aus der Familie des Abu Said I. Almualla berichtet, Mohammed habe an jenem Tage gesagt: wenn ich mir einen Geliebten aus den Menschen wählen würde, so wäre es Abu Bekr, aber er bleibt mein Gefährte und Glaubensbruder, bis uns Gott einst bei sich vereinen wird.

Mohammed's Befehl über den Vollzug der Sendung Usama's.

I. I. s. Moh. I. Djafar I. Zubeir hat mir von Urwe I. Zubeir und andern Gelehrten berichtet: Mohammed hatte während seiner Krankheit bemerkt, dass die Leute in Bezug auf die Sendung des Usame I. Zeid zauderten, Manche sagten: er hat einen jungen Mann

über die ehrwürdigsten Auswanderer und Hülfgenossen gesetzt. Als er daher mit umwundenem Haupte herauskam und auf der Kanzel sass, sagte er, nachdem er Gott in gebührender Weise gelobt und gepriesen hatte: o ihr Leute! vollziehet die Sendung Usâma's! bei meinem Leben, wenn ihr etwas gegen seine Führer- 1007 schaft saget, so saget ihr es auch gegen die seines Vaters vor ihm, er ist ihrer würdig, wie es sein Vater war. Als Mohammed die Kanzel verliess und die Leute ihre Ausrüstung beschleunigten, wurde seine Krankheit heftiger. Usama verliess die Stadt mit seinem Heere und schlug sein Lager in Djuraf, drei Milien von der Stadt, auf. Die Leute schaarten sich um ihn, da aber Mohammed sehr krank war, blieb Usama mit seinen Leuten im Lager, um abzuwarten was Gott über seinen Gesandten beschliessen werde.

Mohammed empfiehlt die Hülfgenossen.

I. I. s. Zuhri berichtet von Abd Allah I. Kaab I. Mâlik: Mohammed habe an dem Tage, als er für die Gefährten von Ohod betete, unter Anderem auch gesagt: o ihr Genossenschaft der Auswanderer! behandlet die Hülfsgenossen gut! andere Leute vermehren sich, die Hülfgenossen bleiben wie sie sind und nehmen nicht zu. Sie waren der Aufbewahrungsplatz zu dem ich mich gewendet habe, seid gütig gegen die welche freundlich gegen sie sind, und bestrafet die welche ihnen unfreundlich begegnen! Dann verliess Mohammed die Kanzel, und seine Krankheit erreichte den höchsten Punkt, bis er ohnmächtig wurde.

Wie man ihm Medicin eingoss.

Abd Allah berichtet: Dann kamen einige seiner Frauen zu ihm: Umm Salama, Meimuneh und andere Frauen, worunter auch Asma', Tochter des Uneis, so wie auch sein Oheim Abbas. Sie kamen überein, ihm Medicin einzugiessen, und Abbas erbot sich, es zu thun, was auch geschah. Als Mohammed wieder zu sich kam, fragte er: wer hat diess mit mir vorgenommen? man antwortete: Dein Oheim. Da sagte er: dieses Arzneimittel haben Frauen aus jenem Lande mitgebracht, — und deutete dabei nach Abissynien hin, — warum habt ihr diess gethan? Abbas antwortete: wir fürchteten, Du möchtest an der Pleuritis leiden. Da sagte er: das ist eine Krankheit, die mir Gott nicht zuschickt, nun soll ein Jeder, der in diesem Hause ist, von dieser Medicin nehmen, mit Ausnahme meines Oheims. Diess geschah selbst bei Meimuneh, welche fastete, weil Mohammed geschworen hatte, es müsse geschehen, zur Strafe dafür dass sie es ihm gethan 1008 hatten.

Wie Mohammed durch Zeichen für Usama betete.

I. I. s Said I. Ubeid I. Assabbâk hat mir von Moh. I. Usâma berichtet, welchem dieser von seinem Vater Usama erzählt hat: Als Mohammed schwer krank war, gieng ich mit meinen Leuten nach Medina hinab, und als ich zu Mohammed kam, war schon seine Zunge gelähmt. Da hob er seine Hand gen Himmel und legte sie dann auf mich, und ich erkannte daraus, dass er für mich gebetet hatte. Zuhri berichtet von Obeid Allah I. Abd Allah I. Otbe, Aische habe gesagt: ich habe oft gehört, wie Mohammed sagte: Gott nimmt keinen Propheten zu sich, dem er nicht vorher freie Wahl lasse. Als er starb, war das letzte Wort, das ich von ihm hörte: „nein, den oberen Gefährten, im Paradiese.“ Da sagte ich: bei Gott, er wählt uns nicht, und wusste dass jetzt gekommen was er uns gesagt hat, dass kein Prophet stirbt, ehe ihm die Wahl gelassen wird.

Abu Bekr betet der Gemeinde vor.

Zuhri berichtet von Hamza I. Abd Allah I. Omar, Aischeh habe gesagt: Als Mohammed schwer krank war, befahl er dass Abu Bekr vorbete. Ich sagte: Abu Bekr ist ein zarter Mann, von schwacher Stimme, der viel weint, wenn er den Koran liest. Mohammed wiederholte seinen Befehl. Als ich auch meine Worte wiederholte, sagte er: ihr seid wie die Gefährtinnen Joseph's, befehlet ihm vorzubeten! bei Gott, ich hatte diess nur gesagt, um Solches von Abu Bekr abzuwenden, weil ich wohl wusste, dass man nie einen Mann lieben würde, der Mohammed's Stelle einnimmt, und dass man bei jedem Vorfalle ihn als Unglück bringend betrachten würde, darum wünschte ich diess von Abu Bekr abzuwenden. I. I. s. Ibn Schihâb hat mir von Abd Almelik I. Abi Bekr I. Abd Errahman, I. Alharith I. Hischam berichtet, dem sein Vater von Abd Allah I. Zama I. Alaswad I. Almuttalib I. Asad erzählt hat: Als Mohammed schwer erkrankte, befand ich mich bei ihm mit andern Moslimen. Bilâl rief ihn zum Gebete und er sagte: lasset einen Andern vorbeten! ich gieng hinaus und traf Omar unter den Leuten, — Abu Bekr war nicht anwesend — und sagte ihm: mache Dich auf und bete der Gemeinde vor! Omar erhob sich, und als er rief „Gott ist gross“, vernahm Mohammed seine Stimme, welche sehr stark war, und sagte: wo ist Abu Bekr? das will Gott nicht und das wollen die Moslimen nicht. Man sandte dann nach Abu Bekr, und er kam, als Omar diessmal vorgebetet hatte, dann betete er aber vor. Omar sagte mir: (so erzählte Abd Allah) wehe Dir! was hast Du mir angethan? bei Gott, als Du mich vorbeten hiessest, glaubte ich Du thätest es auf Befehl Mohammed's, sonst hätte ich nicht vorgebetet. Ich antwortete: bei Gott, Mohammed hatte mir

1009

es nicht befohlen, als ich aber Dich sah und Abu Bekr nicht, fand ich Dich am würdigsten unter allen Anwesenden vorzubeten.

Mohammed's Todestag.

I. I. s. Zuhri berichtet von Anas I. Mâlik: An dem Montag, an welchem Mohammed starb, gieng er noch heraus zum Morgengebete. Man hob den Vorhang in die Höhe und öffnete die Thüre, und er blieb an der Thüre der Wohnung Aische's stehen. Die Moslimen waren nahe daran ihr Gebet zu unterbrechen, vor Freude über Mohammed's Erscheinen. Mohammed gab ihnen einen Wink, beim Gebete zu bleiben, und lächelte vor Freude, sie in ihrer Stellung beim Gebete zu sehen, und, bei Gott, Mohammed ist mir nie schöner erschienen als damals. Er gieng dann wieder in seine Wohnung zurück, die Leute giengen weg im Glauben an eine Besserung seiner Krankheit, und Abu Bekr begab sich zu seiner Familie nach Sunch. I. I. s. Moh. I. Ibrahim I. Alharith hat mir 1010 von Kâsim I. Moh. berichtet, Mohammed habe, als er Omar's Stimme beim Vorbeten vernahm, gefragt: wo ist Abu Bekr? weder Gott noch die Moslimen wollen diess, und ohne die Worte, welche Omar bei seinem Tode sprach, würde Niemand zweifeln, dass Mohammed den Abu Bekr zu seinem Nachfolger bestimmt habe. Omar sagte aber bei seinem Tode: bestimme ich einen Nachfolger, so hat es ein Besserer als ich (Abu Bekr) auch gethan, überlasse ich es ihnen, so hat auch diess ein Besserer als ich gethan, daraus schloss man, dass Mohammed keinen Nachfolger ernannt hatte, denn Niemand hatte Omar in Verdacht gegen Abu Bekr. I. I. s. Abu Bekr I. Abd Allah I. Abi Muleikeh hat mir berichtet: Montag früh trat Mohammed mit verbundenem Kopfe heraus, und Abu Bekr betete vor. Die Leute freuten sich sehr, und da Abu Bekr wusste, dass diess nur wegen Mohammed's war, so hielt er mit dem Vorbeten ein, aber Mohammed stiess ihn auf den Rücken und sagte: bete vor! und setzte sich neben ihn und betete sitzend zur Rechten Abu Bekr's. Als das Gebet zu Ende war, wendete er sich der Gemeinde zu und sprach so laut, dass seine Stimme bis zur Moschee hinaus drang: o ihr Leute! das Feuer ist angezündet und es kommen Unruhen, wie Theile einer finstern Nacht, aber, bei Gott, ihr könnt mir keinen Vorwurf machen, ich habe nur erlaubt was der Koran erlaubt, und nur verboten was der Koran verbietet. Als Mohammed aufhörte zu sprechen, sagte ihm Abu Bekr: o Prophet Gottes! ich sehe dass Du diesen Morgen durch Gottes Güte Dich nach Wunsch befindest, heute ist der Tag der Tochter Charidje's, soll ich sie besuchen? er antwortete: ja. Er gieng dann wieder in seine Wohnung, und Abu Bekr begab sich zu seiner Familie nach Sunch.

Lage Ali's und Abbas's.

I. I. s. Zuhri berichtet von Abd Allah I. Kaab I. Mâlik, Abd Allah I. Abbas habe erzählt: Ali trat an jenem Tage unter die 1011 Leute, nachdem er Mohammed verlassen hatte, und als man ihn nach dem Befinden Mohammed's fragte, sagte er: er befindet sich Gottlob erleichtert. Abbas ergriff aber seine Hand und sagte: O Ali, bei Gott, in drei Tagen bist Du ein Diener der Gemeinde, ich sehe den Tod im Gesichte Mohammed's, wie ich ihn im Gesichte der Söhne Abd Almuttalib's beobachtet habe, komm mit mir zu Mohammed, wir wollen sehen ob die Herrschaft uns zugetheilt wird, und wenn nicht, wollen wir ihn ersuchen, uns den Leuten zu empfehlen. Ali erwiederte: bei Gott, das thu ich nicht, ist uns die Herrschaft versagt, so wird sie uns Niemand nach ihm verleihen. Mohammed starb an diesem Tage, als die Sonne hoch am Himmel stand.

Mohammed reinigt seine Zähne vor dem Tode.

I. I. s. Jakub I. Otbe berichtet von Zuhri, dem Urwe von Aischeh überliefert hat: Als Mohammed an jenem Tage wieder aus der Moschee zu mir kam, legte er sich auf meinen Schooss. Da kam ein Mann aus dem Geschlechte Abu Bekr's herein, welcher einen frischen Zahnstocher in der Hand hatte. Mohammed sah in einer Weise nach dessen Hand, dass ich merkte, dass er den Zahnstocher wollte. Ich fragte ihn, ob ich ihn ihm geben sollte, und er antwortete: ja. Ich nahm ihn und zerbiss ihn bis er weich wurde, und gab ihn ihm. Er rieb seine Zähne sorgfältiger als je, und legte ihn dann wieder hin. Ich fand dann, dass er immer schwerer in meinem Schoosse wurde, und als ich ihm in's Gesicht sah, war sein Blick nach Oben gerichtet, und er sagte: nein, den obern Gefährten, im Paradiese. Ich sagte: es ist Dir die Wahl gelassen worden und Du hast gewählt. Hierauf verschied der Gesandte Gottes. I. I. s. Jahja I. Abd Allah I. Zubeir hat mir von seinem Vater berichtet: ich habe gehört, wie Aischeh sagte: Mohammed starb zwischen meiner Lunge und meinem Halse, und als die Reihe an mir war, ich habe in Betreff seiner Niemanden Unrecht gethan, und in Folge meiner Unüberlegtheit und Jugend verschied Mohammed in meinem Schoosse. Dann legte ich sein Haupt auf ein Kissen und stand 1012 auf und schlug mir mit andern Frauen in's Gesicht, und auf die Brust.

Was Omar nach dem Tode Mohammed's sagte.

I. I. s. Zuhri berichtet von Said I. Almusejjeb, Abu Hureira habe erzählt: Als Mohammed starb, erhob sich Omar und sagte: einige Heuchler behaupten, Mohammed sei gestorben, aber bei

Gott, Mohammed ist nicht gestorben, sondern er ist zu seinem Herrn gegangen, wie Moses der Sohn Amran's, welcher vierzig Tage von seinem Volke fern geblieben und dann wieder zurückgekehrt ist, nachdem man ihn schon todt gesagt hatte, bei Allah, der Gesandte Gottes wird auch wie Moses zurückkehren, und Denen welche ihn todt sagten Hände und Füsse abschneiden. Da kam Abu Bekr, als er davon Kunde erhielt, bis zur Thüre der Moschee, während Omar noch zum Volke redete. Er beachtete Nichts, bis er zu Mohammed in die Wohnung Aische's trat. Mohammed lag zugedeckt in einer Ecke des Zimmers, mit einem gestreiften Mantel, er trat zu ihm hin, deckte das Gesicht auf, küsste es und sagte: Du bist mir theurer als mein Vater und meine Mutter, Du hast nun den Tod gekostet, den Gott über Dich verhängt hat, nach diesem Tode wirst Du unsterblich sein. Er deckte dann sein Gesicht wieder mit dem Mantel zu, trat heraus und sagte zu dem noch immer sprechenden Omar: nur sachte, Omar! höre mich an! Omar weigerte sich und fuhr fort zu sprechen. Als Abu Bekr sah, dass er nicht schweigen wollte, wendete er sich dem Volke zu, und als man sein Wort vernahm, wendete man sich nur ihm zu und verliess Omar. Abu Bekr lobte Gott und sagte dann: o ihr Leute! wer Mohammed angebetet hat, der wisse, dass er gestorben ist, wer aber Gott anbetet, nun der lebt noch und wird nie sterben. Dann las er folgenden Vers vor: „Mohammed ist nur ein Gesandter, schon sind andere Gesandten vor ihm verschwunden, wollt ihr euch auf euern Fersen umdrehen, wenn er stirbt oder getödtet wird? wer diess thut, fügt Gott keinen Schaden zu, aber Gott belohnt die Dankbaren.“ Und bei Gott, es war als hätten die Leute gar Nichts gewusst von der Offenbarung dieses Verses, bis ihn Abu Bekr an jenem Tage vorlas. Die Leute nahmen ihn dann von Abu Bekr an und führen ihn noch im Munde. Abu Hureira berichtet: Omar sagte: bei Gott, sobald ich hörte, wie Abu Bekr diesen Vers las, war ich ganz zerknirscht, so dass meine Füsse mich nicht mehr tragen konnten, und ich umfiel, und ich erkannte nun, dass der Gesandte Gottes gestorben war.

1013

Was sich im Vorhof der Benu Saideh ereignete.

I. I. s. Als Mohammed todt war, versammelte sich dieser Stamm der Hülfgenossen bei Saad I. Ubâdeh in einem Vorhofe der Benu Saideh. Ali, Zubeir und Talha zogen sich in die Wohnung Fatimeh's zurück, die übrigen Auswanderer begaben sich zu Abu Bekr, und mit ihnen auch Useid I. Hudheir, mit den Benu Abd Alaschhal. Da kam Jemand zu Abu Bekr und Omar, und sagte: dieser Zweig der Hülfsgenossen ist mit Saad I. Ubadeh im Vorhofe der Benu Saideh versammelt, und schon haben sie sich ihm angeschlossen, wenn ihr daher nach der Herrschaft trachtet, so begebet

euch zu ihnen, ehe ihre Sache ernster wird. Mohammed lag noch in seiner Wohnung, man war noch nicht fertig mit ihm, und seine Familie hatte die Thüre hinter ihm geschlossen. Da sagte Omar zu Abu Bekr: lass uns zu unsern Brüdern, den Hülfsgenossen gehen, um zu sehen, was sie vorhaben. I. I. s. Folgendes ist die Geschichte der Versammlung der Hülfgenossen im Vorhofe, nach dem Berichte des Abd Allah I. Abi Bekr, von Zuhri, welchem Obeid Allah I. Abd Allah I. Otba I. Masud überliefert hat, Abd Allah I. Abbas habe erzählt: ich war in der Wohnung des Abd Errahman I. Auf, in Mina, und erwartete ihn bis er von Omar zurückkam, zur Zeit seiner letzten Pilgerfahrt, denn ich las ihm als den Koran vor. Als er zurückkam und mich sah, sagte er: hättest Du doch gesehen, wie ein Mann zum Fürsten der Gläubigen gekommen ist und ihm gesagt hat: o Fürst der Gläubigen! was sagst Du zu dem und dem, welcher gesagt hat: bei Gott, wenn Omar stirbt, werde ich dem und
1014 dem huldigen? bei Gott, die Huldigung Abu Bekr's war nur eine Ueberraschung, die dann bestätigt wurde. Omar gerieth in Zorn und sagte: so Gott will werde ich diesen Abend die Leute warnen, welche dem Volke in seiner Regierung Gewalt anthun wollen. Ich sagte: o Fürst der Gläubigen, thu es nicht, denn beim Feste ist allerlei schlechtes Volk versammelt, das sich zunächst in Deine Nähe drängen wird; wenn Du Dich erhebst und eine Rede hältst, so werden diese Leute sie nach allen Seiten verbreiten, ohne sie recht aufgenommen und richtig aufgefasst zu haben, warte lieber bis Du nach Medina kommst, an den Ort der heiligen Lehren, wo Du ausschliesslich von Gesetzkundigen und edlen Männern umgeben bist, was Du in Medina sagst wird fest bleiben, die Gesetzkundigen werden Deine Worte aufbewahren und richtig deuten. Omar sagte: bei Gott, so Gott will, werde ich bei meiner ersten Rede in Medina mich dafür erheben. Wir kamen, so berichtet I. Abbas, Ende Dsu-l-Hiddjeh nach Medina, am ersten Freitag eilte ich, sobald die Sonne ihren Höhepunkt erreicht hatte, und fand schon Said I. Zeid I. Amr I. Nufeil an dem Pfeiler der Kanzel sitzend, ich setzte mich ihm gegenüber, so dass mein Knie das Seinige berührte, und wich nicht bis Omar herankam. Da sagte ich zu Said: er wird diesen Abend auf dieser Kanzel eine Rede halten wie er keine, seitdem er Chalife ist, gehalten hat. Said wollte diess nicht glauben und sagte: was kann er wohl sagen, das er nicht schon früher gesagt hätte? Omar setzte sich auf die Kanzel, und als die Gebetausrufer schwiegen, erhob er sich, pries Gott in gebührender Weise und sagte: Sodann, will ich euch heute nach Gottes Bestimmung etwas sagen, denn ich weiss nicht, ob ich es nicht in meiner Todesstunde sage. Wer es begreift und auswendig lernt, der verbreite es, soweit ihn sein Kameel trägt, wer fürchtet, es nicht recht zu wissen, der hüte sich, mir etwas Unwahres anzudichten. Gott hat

Mohammed gesandt und ihm das Buch geoffenbart. Zu dieser Offenbarung gehörte ein Vers, welcher vom Steinigen handelt, wir haben ihn gelesen, gelernt und auswendig gewusst. Mohammed selbst hat steinigen lassen, und wir haben es ihm nachgethan, und doch fürchte ich, nach langer Zeit wird Jemand sagen: bei Gott, wir finden Nichts vom Steinigen im Buche Gottes, und man wird durch Unterlassen eines von Gott geoffenbarten Gesetzes in Irr- 1015 thum versinken, denn nach dem Buche Gottes ist es geboten, Ehebrecher zu steinigen, sei es ein Mann oder eine Frau, wenn Beweise dafür da sind, oder bei einem Geständnisse oder bei einer Schwangerschaft. So haben wir auch unter Anderem im Koran gelesen: „wendet euch von euern Vätern nicht ab, denn es ist Undankbarkeit wenn ihr diess thut," auch hat Mohammed gesagt: „vergöttert mich nicht, wie Isa der Sohn Mariam's vergöttert worden ist, nennet mich Diener und Gesandter Gottes!" Ferner habe ich gehört, N. N. habe gesagt: bei Gott, wenn Omar stirbt, so huldige ich N. N. Es sei aber Niemand so verblendet. um zu sagen, die Huldigung Abu Bekr's sei ein Handstreich gewesen, der gelungen ist. Es war allerdings so, aber Gott hat Schlimmes dadurch abgewendet, denn es war Niemand unter euch, vor dem man sich mehr beugte als vor Abu Bekr. Wer aber einem Manne huldigt ohne Beschluss des Raths der Moslimen, dessen Huldigung ist ungültig, eben so die Desjenigen, welcher es aus Furcht getödtet zu werden thut. Wir haben gehört, als Gott Mohammed zu sich nahm, dass die Hülfgenossen sich trennten und mit ihren Häuptern sich im Vorhofe der Benu Saideh versammelten, auch Ali, Zubeir und ihr Anhang blieben von uns weg, während die Ausgewanderten sich bei Abu Bekr versammelten. Da sagte ich zu Abu Bekr: lass uns zu unsern Brüdern, den Hülfsgenossen gehen! Auf dem Wege trafen wir zwei rechtschaffene Männer, welche uns das Uebereinkommen der Leute mittheilten und uns fragten, wohin wir wollten. Wir sagten: zu unsern Brüdern, den Hülfgenossen. Da sagten sie: nähert euch ihnen nicht, ihr Ausgewanderte, vollziehet selbst was ihr vorhabt! ich sagte: bei Gott, wir gehen zu ihnen. Wir begaben uns in den Vorhof der Benu Saideh zu ihnen, und fanden in ihrer Mitte einen verhüllten Mann. Wir fragten: wer ist der? man antwortete uns: Saad I. Ubadeh. Ich fragte: was hat er? man antwortete: er ist krank. Als wir uns niedergelassen hatten, begann ihr Redner mit dem Glaubensbekenntnisse und dem Lobe Gottes, dann sagte er: wir sind die Hülfgenossen Allah's und das Heer des Islams, Ihr Ausgewanderte gehöret zu unserm Geschlechte, eine Schaar von euch ist herangestürmt und will uns von unserer Wurzel wegreissen und uns der Herrschaft berauben. Als er schwieg, wollte ich sprechen, und schon hatte ich eine Rede vorbereitet, die mir gefiel, und die 1016 ich vor Abu Bekr vortragen wollte, weil ich an ihm etwas Schärfe

vermisste. Er sagte aber: sachte, Omar! und ich wollte ihn nicht erzürnen. Er sprach dann, und er war gelehrter als ich und gewichtiger, und, bei Gott, er liess kein Wort weg von dem, was ich mir zu sagen vorgenommen hatte, das er nicht in ähnlicher oder in noch besserer Weise ausgedrückt hätte, bis er wieder schwieg. Er sagte: ihr verdienet gewiss alles Gute, was ihr von euch saget, aber die Araber erkennen die Herrschaft nur den Kureisch zu, sie sind der Mittelpunkt der Araber, sowohl in Bezug auf ihre Abkunft als ihren Wohnsitz, ich schlage euch einen dieser beiden Männer vor, huldiget welchem ihr wollt! Bei diesen Worten fasste er meine Hand und die des Abu Obeideh I. Aldjarrah — er sass zwischen uns — das war das Einzige mir Unangenehme was er sagte, denn, bei Gott, wenn man mich zur Hinrichtung geführt hätte, ohne ein Verbrechen begangen zu haben, wäre es mir lieber gewesen, als einem Volke vorgesetzt zu werden, unter welchem Abu Bekr war. Da sagte ein Sprecher der Hülfgenossen: ich bin der Stamm, an welchem sich das Kameel kratzt, und der gut gestützte Dattelnbaum, es soll ein Emir von uns und einer von euch Koreischiten gewählt werden. Hierauf erhob sich grosser Lärm, die Stimmen wurden laut, so dass ich eine Spaltung fürchtete, da sagte ich zu Abu Bekr: strecke Deine Hand aus! als er sie ausstreckte, huldigte ich ihm, dann huldigten ihm die Ausgewanderten und die Hülfgenossen, dann fielen wir über Saad I. Ubadeh her, so dass Einer von ihnen sagte: ihr bringt Saad um, ich erwiderte aber: Gott tödte ihn! I. I. s. Zuhri berichtet von Urwe: die beiden Männer, welchen Omar und Abu Bekr begegnet waren, als sie nach dem Vorhofe giengen, waren: Oweim I. Saideh und Ma'n I. Adii, ein Bruder der Benu-l-Adjlan. Was Oweim betrifft, so wurde einst Mohammed gefragt, wer wohl im Koran gemeint ist, wo es heisst: „Männer die sich gern reinigen, und Gott liebt die sich Reinigenden," und er antwortete: der beste von ihnen ist Oweim. Von Ma'n ist uns berichtet worden: als man über Mohammed's Tod weinte und Manche sagten: wären wir doch vor ihm gestorben! wir fürchten nach ihm in Verführung zu gerathen, da sagte Ma'n: ich, bei Gott, wünsche nicht, dass ich vor ihm gestorben wäre, denn ich will nach seinem Tode an ihn glauben, wie ich bei seinem Leben an ihn geglaubt habe. Ma'n starb am Schlachttage von Jemameh als Märtyrer, unter dem Chalifate Abu Bekr's, im Kriege gegen den Lügner Museilama. [1017]

Omar's Rede, vor der Abu Bekr's, am Tage der allgemeinen Huldigung.

I. I. s. Zuhri berichtet von Anas I. Mâlik: Am Tage nach der Huldigung im Vorhofe setzte sich Abu Bekr auf die Kanzel, und vor ihm erhob sich Omar und sagte, nachdem er Gott gepriesen

hatte, wie es sich ziemt: O ihr Leute! ich habe gestern Worte an euch gerichtet, die ich nicht im Buche Gottes gefunden habe, und die mir auch der Gesandte Gottes nicht aufgetragen hat, es schien mir nur, Mohammed werde unsere Angelegenheiten durch sein letztes Wort leiten, aber Gott hat sein Buch unter euch gelassen, welches die Leitung seines Gesandten enthält, wenn ihr daran fest haltet, so leitet euch Gott damit wie er ihn geleitet hat. Gott hat euch um den Besten unter euch vereinigt, um den Gefährten des Gesandten Gottes, der mit ihm als Zweiter in der Höhle war. Erhebet euch und huldiget ihm! Da huldigte ihm die Gemeinde nochmals, nach der Huldigung im Vorhofe.

Abu Bekr's Rede nach der Omar's.

Abu Bekr hielt nach dem Lobe Gottes folgende Rede: o ihr Leute! ich bin zu euerm Herrn eingesetzt worden, obgleich ich nicht der Beste unter euch bin, handle ich recht, so leistet mir euern Beistand, handle ich schlecht, so führet mich auf den rechten Weg! Wahrheit ist Treue, Lüge ist Verrath, der Schwache unter euch ist stark vor mir, bis ich ihm, so Gott will, sein Recht verschaffe, und der Starke ist schwach vor mir, bis ich, so Gott will, dem Rechte Genugthuung verschaffe. Es hat nie ein Volk unterlassen auf dem Pfade Gottes zu kämpfen, ohne dass es Gott der Verachtung Preis gegeben hätte, und es sind nie Schändlichkeiten unter einem Volke begangen worden, ohne dass Gott ein allgemeines Unglück über es brachte. Gehorchet mir, so lange ich Gottes und seines Gesandten Befehle befolge, handle ich ihnen zuwider, so seid ihr mir keinen Gehorsam mehr schuldig. Erhebet euch zum Gebete, Gott sei euch gnädig! I. I. s. Husein I. Abd Allah hat mir von Ikrime berichtet, Abd Allah I. Abbas habe erzählt: bei Gott, ich gieng einst allein 1018 mit Omar, zur Zeit seines Chalifats, als er ein Geschäft verrichten wollte und eine Peitsche in der Hand hatte, mit welcher er mich auf die rechte Seite schlug, während er mit sich selbst redete, dann wendete er sich mir zu und sagte: weisst Du, Sohn des Abbas, weisst Du was mich bewogen hat, so zu sprechen wie ich es gethan als Mohammed starb? Ich sagte: ich weiss es nicht, o Fürst der Gläubigen! Du weisst es besser. Da sagte er: nichts Anderes als der Vers: „So haben wir euch zu dem angesehensten Volke erhoben, damit ihr Zeugen werdet gegen die Leute, und der Gesandte wird Zeuge gegen euch sein“, darum glaubte ich, bei Gott, Mohammed werde unter seinem Volke bleiben, bis er über ihre letzten Werke Zeugniss ablegen werde, diess bewog mich jene Worte zu sprechen.

Mohammed's Ausstattung und Beerdigung.

Nachdem man Abu Bekr gehuldigt hatte, wendete man sich am Dienstag zur Bestattung Mohammed's. Abd Allah I. Abi Bekr, Husein I. Abd Allah und andere unserer Gefährten haben mir berichtet, Ali, Abbas und seine Söhne Fadhl und Kothom, Usama I. Zeid, und Schokran, ein Freigelassener Mohammed's, besorgten das Waschen. Aus I. Chauli, einer der Benu Auf I. Chazradj, sagte zu Ali: ich beschwöre Dich bei Gott und unserem Antheil an Mohammed. — Aus war ein Gefährte Mohammed's und ein Kämpfer von Bedr. — Ali hiess ihn eintreten, er trat ein und setzte sich, und wohnte der Waschung bei. Ali lehnte Mohammed an seine Brust, Abbas und seine Söhne halfen ihn umdrehen, Usama und Schokran gossen Wasser über ihn, und Ali wusch ihn während er ihn an seine Brust lehnte. Mohammed hatte sein Unterkleid an, und Ali rieb ihn darüber, ohne ihn mit der Hand zu berühren, und er 1019 sagte: wie schön bist Du, lebendig und todt! man nahm an Mohammed Nichts wahr, was man an andern Leichen wahrnahm. I. I. s. Jahja I. Abbad I. Abd Allah I. Zubeir hat mir von seinem Vater Abbad berichtet, Aischeh habe erzählt: Als man Mohammed waschen wollte, war man uneinig darüber, ob man ihn wie andere Leichen entkleiden, oder mit seinem Gewande waschen sollte. Da liess sie Gott einschlafen, so dass sie Alle das Kinn auf die Brust sinken liessen, dann sagte Jemand, von einer Seite des Hauses her: — Niemand kannte ihn — waschet den Propheten in seinem Gewande! Da wuschen sie ihn in seinem Unterkleide, sie gossen das Wasser auf dasselbe und rieben ihn so, dass das Unterkleid zwischen ihm und ihren Händen war. I. I. s. Als die Waschung vollendet war, hüllte man ihn in drei Kleider, zwei von Sohâr und ein gestreifter Mantel, in welchen er eingewickelt wurde, wie mir Djafar I. Moh. I. Ali I. Husein von seinem Grossvater Ali, und Zuhri von Ali I. Husein berichtet hat. I. I. s. Husein I. Abd Allah hat mir von Ikrime berichtet, I. Abbas habe erzählt: Als man das Grab für Mohammed graben wollte, schwankte man zwischen zwei Todtengräbern, nämlich Abu Obeida I. Aldjarrah, dem Todtengräber der Mekkaner, welcher das Grab mitten in der Gruft grub, und Abu Talha Zeid I. Sahl, welcher es an einer Seite der Gruft grub. Da rief Abbas zwei Männer und sandte den Einen zu Abu Obeida und den Andern zu Abu Talha und sagte: Gott! wähle für Deinen Gesandten! der zu Abu Talha Geschickte fand ihn zuerst und führte ihn herbei, und er machte die Grube an der Seite der Gruft. Als Mohammed am Dienstag ausgestattet war, legte man ihn auf sein Bett in seiner Wohnung. Man stritt darüber, wo er beerdigt werden sollte, die Einen wollten ihn in der Moschee beerdigen, die Andern bei seinen Gefährten, da sagte Abu Bekr: ich habe gehört,

wie Mohammed gesagt hat: jeder Prophet ist an der Stelle beerdigt worden wo er gestorben ist. Man hob dann den Teppich auf, auf welchem Mohammed gestorben, und grub das Grab darunter. Dann 1020 kamen die Leute Truppenweise, um für ihn zu beten, zuerst die Männer, dann die Frauen, dann die Kinder, ohne dass sie Jemand dazu angeleitet hätte.

Wie Mohammed beerdigt wurde.

Mohammed wurde mitten in der Nacht auf Mittwoch beerdigt. I. I. s. Abd Allah I. Abi Bekr hat mir von seiner Gattin Fâtimeh, Tochter Umâre's, berichtet, welcher Amreh, die Tochter des Abd Errahman I. Saad I. Zurareh von Aischeh erzählt hat: wir wussten Nichts von der Beerdigung Mohammed's, bis wir mitten in der Nacht auf Mittwoch das Geräusch der Hacken hörten. Dasselbe hat mir auch Fatimeh überliefert. Ali, Fadhl I. Abbas, Kothom und Schokran stiegen in's Grab hinab, da sagte Aus I. Chauli zu Ali: ich beschwöre Dich bei Gott und unserm Antheil am Gesandten Gottes. Da sagte Ali: komm herunter! und er stieg zu den Andern hinab. Schokran hatte, als er Mohammed in's Grab legte, welches zugemauert wurde, einen Umwurf genommen, in welchen Mohammed sich eingehüllt hatte, und ihn zerrissen und mit beerdigt, denn er sagte: bei Gott! es soll ihn Niemand mehr nach Dir anziehen. Mughira I. Schu'beh behauptete, er sei zuletzt mit Mohammed in Berührung gekommen, er sagte: ich habe meinen Siegelring in das Grab geworfen und habe gesagt, ich habe ihn fallen lassen, ich habe ihn aber absichtlich hineingeworfen, um den Gesandten Gottes zu berühren, und der Letzte zu sein, der mit ihm in Berührung gekommen. I. I. s. Ibn Ishak I. Jesar hat mir von Miksam Abi-l-Kasim, einem Freigelassenen des Abd Allah I. Alhârith I. Naufal berichtet, sein Herr Abd Allah habe erzählt: ich wallfahrte mit Ali, zur Zeit Omar's oder Othman's, und er stieg bei seiner Schwester Umm Hâni ab. Als er die Ceremonien der Wallfahrt vollendet hatte, 1021 kam er zurück, und man stellte ihm Waschwasser vor und er wusch sich. Als er sich gewaschen hatte, kamen Leute aus Irak zu ihm und sagten: o Vater Hasan's! wir wünschten Auskunft von Dir über etwas. Da sagte er: ich glaube Mughira I. Schu'beh berichtet euch, er sei zuletzt mit Mohammed in Berührung gekommen. Sie sagten: ja wohl, wir sind gekommen um Dich darüber zu befragen. Da sagte er: er hat gelogen, Kothom ist zuletzt mit ihm in Berührung gekommen. I. I. s. Sâlih I. Keisan hat mir von Zuhri berichtet, dem Obeid Allah I. Abd Allah I. Otbeh überliefert hat, Aischeh habe erzählt: Mohammed hatte, während seiner heftigen Krankheit, ein Kleid über sich liegen, mit dem er sich bald das Gesicht bedeckte und das er zuweilen wieder wegzog, dabei sagte er: Gott tödte ein Volk, das die Gräber seiner Propheten zum Bethaus

macht! indem er fürchtete, sein Volk möchte diess auch thun. Dieselbe erzählte auch, nach den obigen Gewährsmännern, die letzten Worte Mohammed's waren: es sollen auf der arabischen Halbinsel nicht zwei Religionen geduldet werden. I. I. s. Als Mohammed starb, kam grosses Unglück über die Moslimen, Aischa sagte, wie mir berichtet worden ist: als Mohammed starb, wurden die Araber abtrünnig, das Juden- und Christenthum erhob sich und die Heuchelei zeigte sich offen, die Moslimen glichen einer nassen Heerde in einer Winternacht, wegen des Verlustes ihres Propheten, bis sie Gott wieder um Abu Bekr vereinigte. Abu Obeida und andere Gelehrten haben mir berichtet: nach dem Tode Mohammed's wollten die meisten Mekkaner wieder vom Islam abfallen, so dass Attab I. Asid sich fürchtete und verborgen hielt. Da erhob sich Suheil I. Amr und pries und lobte Gott und sagte dann, nachdem er den Tod Mohammed's erwähnt hatte: diess wird dem Islam nur noch mehr Kraft verleihen, wer uns verdächtig ist, dem schlagen wir das Haupt ab, da liessen die Leute von ihrem Vorhaben ab, und Attab zeigte sich wieder und nahm den Platz ein, welchen Mohammed gemeint hatte, als er zu Omar sagte: vielleicht wird er einst einen Platz einnehmen, wo Du ihn nicht tadelst.

Hassan I. Thabit's Trauergedicht über Mohammed.

Wie mir I. Hischam von Abu Zeid Alanssari berichtet hat, beweinte Hassan Mohammed in folgendem Gedichte:

„In Medina sind die Ueberbleibsel des Gesandten, da war sein leuchtender Aufenthalt, schon verwischen sich und vergehen die sichtbaren Spuren, aber die Zeichen werden nicht ausgelöscht aus dem Sitz des Heiligthums, noch besteht die Kanzel, welche der Leiter bestiegen hat, noch sind offenbare Zeichen und Wegweiser übrig, die Wohnung, in welcher er betete und niederfiel. Noch sind die Gemächer da, in deren Mitte hell flammendes göttliches Licht herabstieg. Das sind Kennzeichen, die nie vergehen, so oft sie von Vernichtung bedroht sind, leuchten sie auf's Neue hervor. Ich erkenne darin die Spuren des Gesandten und seiner Zeit, ich sehe sein Grab und ihn selbst, wie er im Grabe liegt. Da beweinte ich den Propheten, und manche Augen halfen dazu, und Gleiches thaten die Djinn. Sie erwähnten die Wohlthaten des Gesandten, ich kann sie nicht aufzählen, mein Herz ist verwildert, zerknirscht und erschüttert durch den Verlust Mohammed's, ich wollte die Verdienste des Gesandten herrechnen, und ehe ich den zehnten Theil erreicht hatte, war ich vom Schmerz erfüllt. Sie blieben lange stehen, und die Augen vergossen alle ihre Thränen auf den Spuren des Grabes, welches Mohammed umschliesst. Sei gesegnet, Grab des Gesandten, sei gesegnet, Du Land, in welchem der Gerechte und

Feste gewohnt hat! Gesegnet sei die Gruft, welche durch Dich das Beste umschliesst und über welche sich ein steinernes Monument erhebt! Hände streuen Sand darüber, Augen haften daran, Glückseligkeit wurde in die Tiefe vergraben. Sie haben Einsicht, Wissenschaft und Barmherzigkeit versenkt, in der Nacht als sie Erde über ihn warfen und er ohne Kissen lag. 1023 Sie giengen traurig weg, ihr Prophet war nicht mehr unter ihnen, schwach an Rücken und Armen. Sie beweinten den, an dessen Todestag der Himmel weint und die Erde, und den die ganze Menschheit betrauert. Hat je ein Todesfall solches Unglück gebracht, wie das Hinscheiden Mohammed's? Da wurde das Niedersteigen der Offenbarung unterbrochen, er war der Herr des Lichts, ob er in die Höhe oder in die Tiefe gieng. Er wies seine Anhänger auf den Barmherzigen hin und bewahrte sie vor schrecklicher Beschämung, indem er sie auf den rechten Weg führte. Er war ihr Vorgesetzter, bestrebt sie zur Wahrheit zu lenken, er lehrte sie Aufrichtigkeit, wenn sie ihm gehorchen werden sie selig. Er verzieh gern ihre Fehler und nahm Entschuldigungen an, und handeln sie recht, so wird Gott den Guten um so gnädiger sein. Kam etwas vor, das sie nicht tragen konnten, so kam von ihm Hülfe zur Stärkung. Während sie so durch Gottes Güte einen Führer in ihrer Mitte hatten, der ihnen den besten Weg zeigte, dem es leid that, wenn sie von der Leitung ablenkten, der eifrig wünschte, dass sie auf geradem Pfade wandeln, der liebevoll gegen sie, seine Flügel nie mehr nach einer andern Seite wendete, sondern ihnen zärtlich Alles ebnete, während sie in solchem Lichte wandelten, traf ihn ein Pfeil vom Tode abgesandt, und er kehrte gepriesen zu Allah zurück, und die Engel beweinten und lobten ihn. Die Hügel des heiligen Landes sehen verwildert aus, weil die gewöhnte Offenbarung ausblieb, Alles ist öde, mit Ausnahme des ihnen angehörenden heiligen Grabes. Er wird schwer vermisst, die flache Erde und der Gharkadbaum beweinen ihn, und in seinem Bethause sind die Plätze leer, die über seinen Verlust trauern, der Ort wo er stand und wo er sass, und an dem grossen Orte der Kieselsteine bei Mekka trauern Wohnungen, Vorhöfe, Lagerplätze und Geburtsstätten. Weine, mein Auge, viele Thränen über den Gesandten Gottes! ich will nie Deine Thränen gestillt sehen. Warum solltest Du den nicht beweinen, dessen Wohlth[illegible] le über die Menschen verbreiten? sei freigebi[illegible] und klage laut über den Verlust eines Mannes [illegible] wiedergefunden wird! Die Vergangenheit hat [illegible] n Verlust erlitten, und bis zum Aufer- 1024 stehungstage wird Niemand wie er betrauert werden. Er war der nachsichtsvollste und gewährte stets den verheissenen

Schutz, und gab am meisten ohne zu beschämen, er verschenkte angeerbtes und erworbenes Gut, wenn andere Freigebige selbst mit Ersterem geizten. Sein Ruf war der edelste, wenn er sein Geschlecht angab, seine Ahnen waren die vornehmsten Herrn im Thale Mekka. Seine Pfosten sind die stärksten, sein Ruhm steht fest, Pfeiler des Ruhms, sicher gebaut und in die Höhe ragend. Seine Zweige und sein Stamm sind die stärksten, sein Holz ist zart, von Regenwolken genährt, ein gepriesener Herr hat ihn gross gezogen, und er bildete sich aus zum höchsten Segen. Durch seine Hand wurde die Lehre der Moslimen vervollständigt, die Wissenschaft war nicht mehr verschlossen, der Verstand nicht mehr irre geführt. Ich sage diess, und nur Verrückte und Verworfene werden meine Worte tadeln. Ich werde nie aufhören ihn zu loben, vielleicht werde ich einst im ewigen Paradiese bei ihm wohnen, bei dem Auserkohrenen, ich hoffe dadurch in seine Nähe zu kommen und strebe eifrig darnach, jenen Tag zu erreichen."

Hassan hat ferner Mohammed in folgenden Versen beweint: „Warum schläft Dein Auge nicht, als wären seine Winkel mit Asche gefärbt? aus Schmerz über den Geleiteten, der nun hingestreckt liegt; o Bester unter Allen, welche die Erde betreten haben, sei mir nicht fern! möge mein Gesicht Dich vor dem Staube schützen! wehe mir! wäre ich doch vor Dir auf Bekia-l-Gharkad begraben worden! theurer als mein Vater und meine Mutter war mir der geleitete Prophet, dessen Tod ich am Montag erlebt habe, und ich wurde nach seinem Tode bestürzt und niedergeschlagen und wünschte nie geboren zu sein. Soll ich nach Deinem Tode noch in Medina unter den Menschen leben? hätte ich doch an jenem Morgen schwarzes Gift genommen, oder wäre Gottes Befehl plötzlich über uns verhängt worden, des Abends oder des Morgens, und wäre unsre letzte Stunde gekommen, dass wir dem Guten begegneten, von edlem Stamme und reinen Eigenschaften! O gesegneter Erstgeborener Amineh's, den die Tugendhafte unter dem glücklichsten Stern geboren! Du bist ein Licht, das über alle Geschöpfe leuchtet, wer sich von diesem gesegneten Lichte führen lässt ist geleitet. O Herr! vereinige uns mit unserm Propheten in dem Garten, welcher die Augen der Neidischen entfernt, im Paradiese, das Du uns bestimmen mögest, o hochgepriesener, erhabener Herr! Bei Gott, ich werde nie von einem Sterbenden hören, ohne zugleich über den Propheten Mohammed zu weinen. Wehe den Hülfsgenossen des Propheten und seinem Geschlechte, nachdem er in der Mitte des Grabs verborgen worden. Den Hülfgenossen wird das Land zu eng, ihr Gesicht ist schwarz geworden wie Ithmid. Wir haben ihn geboren, unter uns ist sein Grab, und

1025

seine grossen Wohlthaten sind uns nie entzogen worden. Gott hat uns durch ihn geehrt und seine Hülfgenossen geleitet zu jeder Stunde des Zusammenseins. Gott, die Umgebung seines Thrones und alle Guten seien Mohammed gnädig!"

I. I. s. Hassan hat auch in folgendem Gedichte Mohammed beweint:

„Verkünde den Armen, der Segen habe sie verlassen, am Morgen, als der Prophet sich von ihnen wendete. Bei wem war mein Aufenthalt, bei wem kehrte mein Kameel ein, wer versorgte meine Familie, wenn der Regen nicht hold war? Wer hat zurechtgewiesen, ohne dass wir Unheil befürchteten, wenn die Zunge irrte oder strauchelte? Er war die Flamme und das Licht, dem wir folgten, nach Gott, er war unser Aug' und unser Ohr. Hätte doch Gott am Tage, als man ihn in's Grab verbarg und Erde darüber warf, keinen von uns zurückgelassen, so dass nach ihm kein Mann und keine Frau mehr lebte! Gebeugt sind die Nacken der Benu-l-Naddjar — so hatte es Gott verhängt. — Die Gabe wurde unter allen Menschen vertheilt, aber die meisten zerstreuten sie nutzlos, ohne Hehl."

Hassan I. Thabit hat endlich noch über Mohammed's Tod gedichtet: 1026

„Ich schwöre bei Gott einen wahren, nicht falschen Eid, es war unter allen Menschen, die je ein Weib getragen und geboren, Keiner so eifrig für Gottes Sache, als der Gesandte, der Prophet und Führer seines Volkes. Kein Geschöpf Gottes war dem Schutzgenossen treuer und erfüllte pünktlicher sein Versprechen, als der welcher unsre Leuchte war und unser Segen, der Gerechte und zum Rechten Führende. Deine Frauen verlassen ihre Wohnungen und schlagen keine Pfähle mehr hinter den Zelten ein. Wie Mönche kleiden sie sich in Lumpen, denn sie erkennen ihre Noth nach offenbarem Wohlstand. O bester der Menschen! ich befand mich in einem Flusse, und bin jetzt wie ein Durstiger, Verstossener."

I. H. s. Die zweite Hälfte des ersten Verses ist nicht nach I. Ishak.

Ende.



Anmerkungen und Verbesserungen.

Zum ersten Band.

Seite 2, Zeile 23 von oben lies: „Midhadh I. Amr“ statt „Amr I. Midhadh“.

S. 4, Z. 20 v. o. l.: „Maadd“ st. „Maad“.

Z. 7 v. u. l.: „Nassr“ st. „Nadhr“.

S. 9, Z. 10 v. u. soll der Schluss des Gedichts lauten: „und von Unglück heimgesuchte. Und sie drangen mit dem Schwerte auf sie ein und zerstreuten sie, wie ein flüchtiger Regen. Unter ihnen war Amr I. Talla, möge ihn Gott seinem Volke lang erhalten! u. s. w.“ Es soll im Texte heissen: „kalghabjati alnathirati“ st. „kalghaibati alnatirati“.

S. 11, Z. 11 v. o. l.: „kein“ vor d. W. „grosses“ u. Z. 23 „zwei“ vor „tausend“. Es heisst wörtlich: „auf dem Vorplatze“ (des Tempels standen) lies im Texte „bifinaiha“.

S. 14, Z. 17 v. o. Hier hat der Verfasser, wie Suheili bemerkt, die Worte geändert, welche Dsu Nuwas, nach dem Kitab Alaghani, gesprochen hatte, denn hier lauten sie: „die Wächter werden erfahren, ob die hintern Theile des Dsu Nuwas feucht oder trocken sind.“

S. 19, Z. 22 v. o. l.: „nicht unglückbringend wie sein Reitthier“. Z. 7 v. u. l.: „auf seinen Mauern Eier legen“, d. h. mögen sie auch noch so hoch sein: und Z. 2 v. u. l.: „bei der Morgenröthe strahlend“.

S. 20, Z. 14 v. o. l: „zehn mal“ vor „hundert“; u. Z. 16: „ihr Kriegsgeschrei betäubte die edlen Rosse“.

S. 24, Z. 9 v. o. l: „in zwei Kassiden“.

S. 26, Z. 16 v. o. l.: „die bei Dir wohnen“ st. „was Dir gehört“. Z. 26 v. o. habe ich nach dem Berl. Cod. übersetzt: wo man „jahbisuha“ für „jahsibuha“ liest.

S. 27, Z. 20 v. o. l.: „unsere Trennung“ statt „das zwischen uns Vorgefallene“. Im Texte S. 36, Z. 8 v. u. ist „tamuththu“ für „tamuttu“ zu lesen.

S. 29, Z. 4 v. u. l.: „Nacken“ st. „Rücken“. Man kann auch „kafa“ als Zeitwort nehmen und „kalam“ als Hauptwort und übersetzen: „folgte alsbald eine Wunde“, was noch besser passt, da „kalam“ keine passive Bedeutung hat.

S. 30, Z. 1 v. o. l.: „ihre Priester mahnten zur Geduld“, st. „er mahnte u. s. w.“, es soll „ahbaruhum“ für „ahbarahum“ heissen. Z. 6 v. u. l.: „und sich zerstreuen“ vor „der“.

S. 33, Z. 24 l.: „gemischten“ st. „reinen“, man muss „la“ vor „jadsuku“ suppliren, was nach einem Schwur nicht selten vorkommt, und dass die Orientalen gewöhnlich ihren Wein mischen ist bekannt.

S. 34, Z. 21 v. o. l.: „Sie flüchteten sich in die Wüste, vom Tode umgeben, mit ihren Maulthieren, denen die Jungen folgten.“ Nach der Leseart „fawwazat“ und der Deutung „Tawalib“ durch „junge Esel“.

S. 40, Z. 4 v. o. l.: „Ohrringe“ st. „Naseringe“.

S. 45, Z. 4 v. o. l.: „Dijaf“ st. „Rijaf“. Z. 26 v. o. l.: „in dunklen Schaaren, sie eigneten sich jedes Thal in Tehama zu und beschützten es u. s w.“ Man muss nach dem Cod. Berol. „hulukin“ st. „hululin“ lesen. S. 12 v. u. l.: „sie besetzten Wohnplätze und sandten Reiter aus gegen u. s. w.“ Man liest im Cod. Berol. „schannat“ st. „sannat“.

S. 46, Z. 15 v. o. l.: „Herr“ st. „Volk“.

S. 49, Z. 7 v. o l.: „Aehnlichkeit mit uns“; für „Zweifel“ im Texte l. „mulhikahum“ st. „mulhakahum“.

S. 55, Z. 16 v. u. l.: „sie“ st. ihn. Auf der letzten Zeile l.: „wer mit uns an Zahl wetteifern wollte, unterlag“ st. „bei uns war Ueberfluss“. Im Texte S. 74, Z. 3 ist „cheir“ st. „gheir“ zu lesen, und Z. 11 „tughadaru“ st. „tughadiru“.

S. 58, Z. 3 v. u. l.: „entschuldiget den Stamm Adwan, er war u. s. w.“ Man muss „adsira“ st. „adsiru“ lesen, und „hatu“ oder ein ähnliches Wort suppliren. Lezte Z. l.: „Andere welche die Pilger aufbrechen liessen, nach Gebrauch und heiligem Gesetze, u. s. w.“

S. 61, Z. 5 v. u. l. „Asdjar“ st. „Asdjad“.

S. 62, Z. 13 v. o. l.: „I.“ nach „Saad“; Z. 14, „welchen“ st. „welche“: Z. 16 v. o. l.: „Wir haben kostbare Pferde von A'raf Aldjinab nach den Thälern Tehama's geschleppt.“ A'raf Aldjinab ist, nach Suheili, der Name eines Ortes der Benu Kudhaa.

S. 67, Z 6 v. u. l.: „über die Besten vom Adel der Söhne Mughira's“ und Z. 2 v. u. l.: „von erhabenem Sinn und schönem Wuchse.“ Im Texte S. 89, Z. 6 v. u. ist „na'jin“ st. „nabin“ zu lesen, und auf der letzten Zeile „banijat“ st. „bunejat“.

S. 68, Z. 2 v. o. l.: „Ueber die aus Kaab's Mitte entsprossenen Adler" Z 20 l. „ein" st. „den eines" und Z. 21 „verhungerndes Kameel beklagt." Z. 18 v. o. l.: „und der Tempel beweint meinen Schmerz mit mir". Es muss hier, wie auf der letzten Zeile S. 89 „banijat" st. „bunejat" gelesen werden.

S. 73, Z. 20 v. o. l; „[weinet über den] der die Pilger tränkte und ihnen Brod brach" u. s. w. Es soll nämlich nach dem Cod. Berol. „lilchobai" st. „lilcheiri" heissen.

S. 82, Z. 16 v. o. l.: „der den Herrn und den Sklaven überragte".

S. 83, Z. 1 v. o. l.: „treu und ehrwürdig, edel und stark"; „wafin" ist für „wafijin". Z. 21 v, o. l: „dahin ist der Hirt des Stammes, der Ausdauernde", ich lese mit dem Cod. Berol. Alakd st. Alfakd.

S. 85, Z. 6 v. o. habe ich nach der Leseart „bunatun" st. „nubatun" übersetzt.

S. 89, Z. 17 v. o. l.: „Euter" st. „Eyter", und Z. 27 „Albarradh" st. „Albarrass".

S. 91, Z. 12 v. u l.: „mit ihm streiten" st. „zu ihm pilgern".

S. 96, Z. 1 v. o. l.: „zurück", man liest im Cod. Berol. „idjdam" st. „idjdsim", und auf der folgenden Zeile „aldjillatu" st. „alhillatu". Z. 20 fehlt „zu Fuss" nach dem Wort „manche". Den Schluss des Verses habe ich nach der Leseart „nazidu" übersetzt. zada mit ala kommt in gleicher Weise S. 861, Z. 2 v. u. vor.

S. 100, Z. 1 v. o. l.: „Kaab" (der Name des Stammes) st. „Fersen".

S. 109, Z. 14 v. o. l.: „als mein Verstand gering war" st. „als ich in das Jünglingsalter trat".

S. 110, Z. 14 v. u. bedeutet: ich bin den Pforten der Fürsten nicht fremd. Statt des Folgenden l.: „ein Löwe, dessen Zahn Alles zerfleischt". Darnach ist auch S. 385 Z. 1 zu verbessern. „Muschejjaun" bedeutet auch ein schwaches Kameel, das der Heerde nicht folgen kann und angetrieben werden muss.

S. 111, Z. 4 v. o. l.: „wer in der Mittagshitze umherzieht", es soll nach dem Cod. Berol. „muhaddjirun" st. „muhaddjinun" heissen, und die folgende Leseart I. Hischam's bezieht sich nur auf „abka".

S. 124, Z. 2 v. u. l.: „erklärt uns für Thoren und klagt unsre Väter des Irrthums an."

S. 129, Z. 17 ist wohl besser statt „Gewässer" an „Blutströme" zu denken, von den dort geopferten Thieren.

S. 132, Z. 9 l.: „Tadel aussprechen", st. Lehre aufstellen", man liest im Cod. Berl. „bisubbatin" st. „bisunnatin".

S. 135, Z. 8 v. u. l.: „die noch Niemand gezählt hat" st. „die nie verderben".

S. 137, Z. 8 v. u. l.: „und sie hatten den Scheitel seines Haupthaares in Unordnung gebracht, so sehr u. s. w.

S. 145, Z. 17 v. o. Gibt man nach Suheili dem Worte „Chortum" die Bedeutung „Wein". so lautet dieser Vers: „als wenn ein das Gehirn einnehmender Wein es auf die Erde geworfen hätte."

S. 159, Z. 14 l.: „I. Haschim" nach „Wail".

S. 161, Z. 6 heisst wörtlich „und der hassend gekommen", es soll „walladsi" st. „lilladsi" heissen.

S 168, Z. 5 v. u. l.: „Bischöfe" st. „Patrizier".

S. 179. Z. 19 ist unter „Muhl" die mit Blut vermischte Flüssigkeit zu verstehen, die bei Wunden oder Geschwüren in Eyter übergeht.

S. 182, Z. 9 l.: „beschützte" st. „beschütze", u. Z. 17 v. u. l.: „der zu Schande wird, bis er Frieden schliesst". Ich lese „ju'ta" st. „juti".

S. 186, Z. 14 v. o. l.: nach dem W. „Bogen" und Lanze „oder Schwert", man muss nach Suheili „mirhad" statt „mazhad" lesen. Behält man letztere Leseart bei, so bedeutet es „Enthaltsamkeit", d. h. Gleichgültigkeit gegen dieses Leben und Verlangen nach dem Jenseits. Z. 16 v. u. l.: „lang ist ihr Schwertriemen, die Hälfte ihres Schienbeins tritt hervor".

S. 187, Z. 2 v. o. „Aswad" ist der Name eines Berges, auf welchem ein Mord begangen wurde, der Mörder blieb unbekannt, und seine Verwandten sagten: könntest Du doch sprechen, Aswad, Du würdest Aufschluss geben. Z. 6 v. o. soll lauten; „o mein Aug'! beweine doch den Herrn der Menschen!"

S. 195, Z. 4 v. o. l.: „Wasser" n. d. W. viel; es fehlt im Texte „Alma'u" vor d. W. „Alkathiru", und so ist auch Z. 8 hinzuzusetzen „eine reiche Quelle".

S. 204, Z. 3 v. o. l.: „für" nach „geben", ebenso Z. 18 „für Welid Sühne gegeben", und Z. 14 v. o. l.: „für" st. „dem".

S. 205, Z. 13 v. u l.: „ihn" st. „ihm".

S. 218, Z. 18 v. o. kann man „hat seines Gleichen nicht", st. „duldet keinen Götzendienst" übersetzen. Am Anfang des Gedichts ist „arabba" st. „arubba" zu lesen.

S. 219, Z. 7 v. u. l.: „unserer" st. „unser".

S. 228, Z. 7 v. u. ist nach der Leseart „fa'lun" st. „kala" übersetzt.

S. 230, Z. 12 v. u. l.: „den" st. „dem".

S. 234. Der Sinn dieses Verses ist: wir stammen aus einem Geschlechte, das unsern Feinden verwandt ist, es gibt aber keine Annäherung bei Blutverwandten, die lieblos und abstossend sind.

S. 248, Z. 2 v. u. l.: „Bewohner der Häuser", st. „Familie Dur".

S. 267. Der wahre Sinn dieses abgerissenen Verses ist schwer zu bestimmen. Man kann auch übersetzen: „sie sagten; wir haben die Leute getroffen, schon hatten sie ihn umzingelt, und ohne Zweifel war dort ein Erschlagener." Im Cod. Berol. liest man „hadhiru" st. „hassiru".

S. 268, Z. 1 v. o. l.: „bireibin" st. „reibin".

S. 280, Z. 22 v. o. S. die richtige Uebersetzung dieses Verses Bd. II, S. 858, Z. 5 v. u.

S. 281, Z. 2 v. u. l.: „die frühere" st. „der früheren".



S. 282, Z. 10. Nach Suheili müsste man übersetzen: „und ihr hinterer Sattelgurt kommt beim Laufen dem vordern nahe" (so sehr zieht sie ihren Leib zusammen).

S. 287, Z. 5 v. o. l.: hören nicht auf euch zu schaden" st. „halten nicht fest an den Freundschaftsbanden".

S. 313, Z. 16 v. u. l.; „Medjdii hielt mich und meine Gefährten zurück, welche mich mit Schwert und Bogen beschützten." Statt „Verwandschaft" in der folgenden Zeile kann man auch „Schwur" oder „Bündniss" übersetzen.

S. 314, Z. 8 v. u. l.; „benetzt" st. „absterben".

S. 329, Z. 12 v. u. l.: „aus einem ledernen Beutel gezogen" st. „mit Leder überzogen".

S. 346, Z. 17 v. u. l.: „ihr seid seine Verbündete", st. „ihr habt verloren", es soll „taâkadtum" st. tafakadtum" heissen.

S. 357, Z. 1 v. u. l.: „schlimme" st. „schlimmen".

S. 377, Z. 3 v. u. kann man auch übersetzen: „unter Allen welche einen Eid schwören." Im Texte S. 522, Z. 10 ist „bunijat" st. „nubijat" zu lesen. S. 524, Z. 8 v. u. „maurud" st. „mardud", u. Z. 10 v. u. besser „Alhakki" st. „Alhalki".

S. 378, Z. 11 v. u. l.: „ich habe geschworen sie nie zu vergessen, stets an sie zu denken u. s. w.", u. Z. 13 l.: „wer steht mir bei gegen", st. „wer widersteht der".

S. 380, Z. 7 v. o. l.: „Schande für den, der in seinen Waffen stark war, wie er hingestreckt lag unter einer Schaar Hingeschlachteter." Die Leseart „chubthan" ist der von „hinan" vorzuziehen und passt eher zu dem folgenden „min". Z. 20 v. u. l: „sie stürzen auf" st. „sie weinen über", es soll „jakbu" st. „jabku" heissen.

S. 382, Z. 3 v. o. l.: „Frauen" st. „Freunde". Z. 8 v. u. l.: „beschlossenen" st. „beschlohsenen".

S. 384, Z. 5 l.. „an der Spitze" st. „Führer". Z. 15 besser „Du grüssest". d. h. wörtlich: „Du wünschest mir Heil", ich lese „tuhajji". Z. 28 v. o. l.: „und die Gefährten der Bergschlacht wie sie blind waren" nach dem Leipz. Cod., wo es „taâmi" st. „naâmi" heisst. Z. 8 v. u. l.: „Helden" st. „Hirten".

S. 385, Z. 11 v. o. l.: „herantrieben" st. „hinzukauften", auch ist das Wort „Hunderte" zu wiederholen. Z. 13 v. o. l.: „der" st. „eines". Z. 7 v. u. l.: „sie sind aus einem Geschlechte entsprossen, das als Haupthaar gilt", ich lese „scha'ri" st. „scha'ra", es ist Apposition zu „maâschirin".

S. 386, Z. 10 v. u. l. nach d. W. „verwandelt" Folgendes: „Nicht ein starker, muthiger Löwe von Tirdj, der im Walde umherlauft, der seine Höhle gegen wilde Thiere geschützt hat, dem Niemand mit einem Laut sich nähert, auf einem Wege der schnellfüssigen Rossen unerreichbar ist, der gegen jedes abschreckende Geschrei anstürmt, ist rascher im Angriff als ich, wenn ich wie ein Kameel stöhnend oder wie ein Löwe brüllend auf ihn losstürze mit Waffen u. s. w." Wegen des „kulaf" hatte ich „ahmi" gelesen und „ibaata" durch Entrüstung übersetzt u. s. f. Man liest aber im Leipz. Cod. „kilab".

S. 389, Z. 12 v. o. l.: „Du schlugst grosse Wunden, aus denen ein schäumendes Blutmeer hervorströmt." Z. 26 v. o. l.: „und wenn des Morgens die Flammen erloschen, so hatte er sie doch u. s. w."

Zum zweiten Band.

S. 9, Z. 16 v. u. l.: „und nie versagt" nach d. W. „aussieht". Z. 20 v. u. sind d. W. „in Wahrheit" zu streichen.

S. 36, Z. 9 v. u. l.; „als sie ihren Führer nannten", das Teschdid von „sammau" ist zu streichen.

S. 49, Z. 6 v. u. l.: „609" st. „629".

S. 51, Z. 9 v. u. l.: „oder dem verdorrten Colocynth", und streiche „des Banbaums" auf der folgenden Zeile. Im Texte ist Z. 7 „nafathu" f. „naghathu" zu lesen, wahrscheinlich nur ein Druckfehler, wie auf der folgenden Seite, Z. 8 „kuta" st. „kunna". Z. 3 v. u.: „Ainu" st. „Airu". S. 614, Z. 1 v. o. l.: „Alanbijau" st. Alanbâu. Z. 6 v. o. l.: „wajafzau" st. „wajaktau". S. 615, Z. 9 v. u. l.: „jasfau" st. „jaschfau".

S. 55, Z. 15 v. u. l.: „war" st. „ist". Im Texte S. 617, Z. 4 v. u. ist Alba'sa st. „Alnâsa" zu lesen.

S. 56, Z. 20—23 l.: „jammert er wie ein Pferd, das gesehen wie sein Genosse auf abhängigem Wege gegangen, wie die Stuten sich entfernten und es gewaltig schreiend zurückliessen, ohne ihm einen Blick zuzuwerfen?" Das Folgende; „saget Kaab u. s. w. „ist nach der richtigen Leseart des Leipz. Cod. „walilneii" st. „walakinni".

S. 57, Z. 4 v. o. l.: „diess" st. „uns", nach dem Leipz. Cod. „fadsardsa" st. „fadsarna". Z. 8 v. o. l.: „angeführt von einem der ein" st. „die sie antrieben als". Z. 18 v. o. l.: „Sie liessen die erschlagenen Ausiten da liegen, von wilden Thieren und Raubvögeln in Schaaren umschwärmt", nach dem Leipz. Cod. „aassibstan" st. „aassijatan".

S. 58, Z. 28 v. o. habe ich auch nach dem Leipz. Cod. übersetzt, wo man „likâana" st. „likâaha" liest.

S. 59, Z. 19 v. u. habe ich nach dem Leipz. Cod. übersetzt, wo man „tachajjartu" st. „tachabbartu" liest. Z. 8 v. u. muss man entweder (im Texte S. 623, Z. 6 v. o.) „taawaru" mit waw elif am Schlusse, oder „auawiru" lesen. Statt „bis Mitleid folgt" kann man auch „bis die Abendröthe schwindet" übersetzen. Im Texte ist Z. 8 v. o. „birradhâ" st. „birrasâ" zu lesen, und auf der letzten Zeile „inda" st. „indi".

S. 60, Z. 2 v. o. l.: „den" st. „das". Z. 2 v. u. l.: „den ein Silambaum beschattete und" vor d. W. „dessen".



S. 61, Z. 3 l.: „zu eiliger Flucht getrieben", und Z. 4 „wer auch gesündigt hatte, begnadigt wird". Z. 16 v. u. l.: „Ziba'ris" st. „Ziba'ri"; in der folgenden Zeile besser: „Armuth hat schon manchen Verstand verloren gehen lassen und Wohlstand manche Thorheit zugedeckt."

S. 62, Z. 18 v. u. l. nach d. W. Ohod „bekämpften, welche ein schweres Missgeschick traf, gegen den u. s. w."

S. 65, Z. 21 sind die Worte „haben uns" nach d. W. „waren" zu lesen.

S. 67, Z. 2 v. u. l.: „das keinen Muth hat", st. „gegen welches es keinen Schutz gibt", es soll wahrscheinlich „djarâa" st. „hadâa" heissen. Im Leipz. Cod. liest man „djadâa", das könnte bedeuten „an denen nichts Gutes ist". Im Texte S. 633, Z. 1 v. o. liest man nach dem Leipz. Cod. „illin" st. „âlin". S. 635, Z. 9 v. o. l.: „Alkaram" st. „Alkaum".

S. 70, Z. 4 v. o. l.: „Im Gehorsam gegen Gott" nach d. W. ist.

S. 77, Z. 9 v. o. ist nach der Leseart „tadri" st. „tardi" übersetzt, auch lese ich im Texte S. 647, Z. 3 v. u. „Alkunnat" st. „Alkannat". S. 631, Z. 3 v. u. l.: „Alfanau" st. „Alghinau" und „tuchuwwina" st. „tuchawwina", und S. 652, Z. 3 v. o. l.: „djârakum" st. „djâdakum".

S. 82, Z. 2 v. u. l.: „abwehrend mit blanken Schwertern von der Karawane, wenn sie ihre Kameele zum Laufen ansporut."

S. 83, Z. 13 v. u.: „steinigte Berge", wörtlich „schlechte", ich lese „aura" st. „auda", auch mit dem Leipz. Cod. „Uheidhib" st. „Uheissib", und „bilwadiji" st. „alwadiji", so wie auch S. 658 des Textes letzte Zeile „dassa" st. „daschscha" und S. 660, Z. 4 v. o. „lahu" st. „lau".

S. 89, Z. 8 v. o. l.: „die Gefährten ziehen heim" st. „der Feldzug von Rika geht vorüber", es soll nach dem Leipz. Cod. „arrifâku" st. „arrikâu" heissen. S. 666 im Texte Z. 5 v. u. l.: „nafarat" st. „nafartu".

S. 92 ist am Schlusse des Gedichts Abu Sofjan's Folgendes ausgelassen: „I. h. s. wir haben einige Verse ausgelassen wegen der Verschiedenheit des Reimes. Den zweiten und dritten Vers hat mir Abu Zeid von Hassan I. Thabit, aus seinem Gedichte: „lasset die Bäche Syriens" recitirt, so wie auch den Vers „verkündet Abu Sofjan".

S. 97 l.: „675" st. „756".

S. 101, Z. 5 habe ich nach der Leseart „dafa'tu" st. „dafa'ta" übersetzt. Der Leipz. Cod. hat a und u. Letzteres allein ist richtig.

S. 113, Z. 11 v. o. ist nach der Leseart „djâladna" st. „châladna" übersetzt, auch ist auf derselben Seite des Textes Z. 2 v. u.: „bigheizihim" zu lesen.

S. 118, Z. 2 v. u. l.: Am Morgen als sie (die Kureisch) den Abzug ausriefen, sagtet ihr (Medinenser) wir waren nahe daran darin (in Medina) zu Schanden zu werden." Ich lese „kudna" st. „kidnan", und auf der vorhergehenden Zeile „irtadau" st. „irtaddu", was schon das Versmaas erfordert, und S. 704, Z. 5 v. o. „Wischâr" st. „Wisar".

S. 119, Z. 10 v. o. habe ich übersetzt, als hiesse es im Texte „kawadsih Alnuschschab" st. „kawadsih Alnussab", ersteres Wort ist jedenfalls so zu lesen, letzteres mag bleiben, dann bedeutet es „Derer die mein Geschlecht angreifen".

S. 120 fehlt die Seitenzahl 707 vor der fünften Zeile v. u.

S. 121 fehlt „708" zu Z. 20 v. u. Ich habe diese Stelle nach der Leseart „aleina" übersetzt, liest man „aleiha", so muss es sich auf die früher genannten Rosse beziehen und „Djudl" würde dann nicht Panzer, sondern „Zaum" bedeuten. Statt „aladbi" muss man entweder mit dem Leipz. Cod. „alazbi" (mit za), oder „alurabi" lesen. S. 708, Z. 1 v. o. l.; „Sakrin" st. „Safrin" und Z. 2 „nadan" st. „nada".

S. 123 fehlt vor Z. 20 v. u.: „I. H. s. Manche in der Poesie Bewanderte schreiben diese Verse nicht Hassan zu. I. I. s. Hassan hat ferner gedichtet:"

S. 125, Z. 9 v. u. l.; „vor Schmach ohnmächtig" st. „aller Kraft beraubt", ich lese „machzat" (mit za), st. „machdsat".

S. 143, Z. 13 v. u. habe ich nach der Leseart „la daautu" und „u'ta" st. „u'ti" übersetzt. S. 753 des Textes ist Z. 3 v. u. „aban" und „wutia", Z. 3 junâdi" und Z. 2 „keini" zu lesen.

S. 166, Z. 14 habe ich nach der Leseart des Leipz. Cod. „ashâr" st. „aschdjar" übersetzt. Im Texte S. 790, Z. 4 v. o. ist „attâwil" st. „attanzil" zu lesen.

S. 187, Z. 9 v. u. l.: „Eifer" st. „Glück", ich lese „wabidjiddihim". Z. 9 v. u. l.: „karmun" und S. 799, Z. 4 v. u. „alalwâu". S. 802, Z. 3 v. u. „Mafchar", S. 805 Z. 5 v. o. „tudjizu" st. „tudjiru".

S. 193, Z. 10 v. u. l.: „dem oft schon die hintern Haare geschoren worden sind", d. h. der oft schon geschwächt worden ist. Man muss „huzza" st. „charra" lesen.

S. 210, Z. 2 v. u. l.: „doch" nach d. W. „die", und letzte Z. l. „weinst, o", st. „Du beweinst", im Texte ist Z. 4 v. u. „tadjulu" st. „tahulu" zu lesen. S. 830, Z. 8 v. u. „ahaththa" st. „ahatta" u. Z. 3 v. u. „nabbau".

S. 212, Z. 10 v. u. siehe die bessere Uebersetzung dieser Verse S. 237.

S. 215, Z. 3 habe ich „schnaubend" übersetzt und „Dhabihan" gelesen. S. 838 beginnt S. 216, Z. 7. Im Texte S. 839, Z. 2 ist „Adslal" st. „Adsjal", „tafza'na" st. „jafza'na", und Z. 12 „chadir" st. „charid" zu lesen.

S. 221, Z. 20 v. u. l.: „aber es half Nichts, die Kameele drängten einander fort und die Leute zogen weiter.

S. 223, Z. 9 v. u. l.: „schon" st. „noch", und Z. 4 v. u. „Reiter" st. „Armbänder".

S. 234, Z. 16 v. u. ist die Uebersetzung nach der Leseart „zadjmatan" und „nakfa". Z. 6 v. o. im Texte muss es „walillahi" heissen.

S. 238, Z. 4 v. o. l.: „Ich habe sie nahezu jedes fruchtbare und steinigte Land durchschreiten lassen, und ihr Frist gegönnt, um ihren Sinn zu ändern"; man liest besser „arhaktuha", man könnte auch im Texte Z. 5 v. o. „kintu" st. „kunti" lesen, und der Sinn

wäre: „ich wäre unfrei (müsste mich fügen), wenn der Krieger (mein Mann) zu Hause bliebe", d. h. ich müsste meinen Umgang mit andern Männern aufgeben. „irhâk" heisst „Jemanden etwas Schweres aufbürden", l. auch „ughajira" st. „ughejiru". Z. 20 v. u. habe ich nach der Leseart „lau lâkeitahu" übersetzt.

S. 251, Z. 14. Statt „danasun" liest man im Leipz. Cod. „dsanazun", es soll aber ohne Zweifel „dsananun" heissen.

S. 253, Z. 15. Hier ist im Texte Z. 2 v. u. und ebenso auf der folgenden Seite Z. 6 v. o. „kulta" st. „kultu" zu lesen. Der Leipz. Cod. hat ein Mal „kultu" und das andere Mal „kulta".

S. 257, Z. 18. Ich lese „Almukdihina" und „biadruin". Die Panzer gleichen indischen Schwertern an Stärke oder Glanz. Zu „Alijjan" im drittletzten Verse bemerkt Suheilí, dass darunter die Benu Kinane und hier besonders die Kureisch zu verstehen sind.

S. 281, Z. 8 v. u. ist „Alwahda" st. „Alwahada", und eben so „almudilla" zu lesen. Im Texte S. 923, letzte Z. l.: „iddat" st. „hadsihi", und S. 922, Z. 1 l.: „ta'lunna" st. „ta'lanna".

S. 292 fehlt zwischen Z. 16 u. 17 v. u.: „Rühmet euch nicht, ihr Söhne Dârim's! euer Ruhm wird zur Schande, wenn edle Thaten berichtet werden".

S. 295, Z. 21 l.: „kamen" st. kommen".

S. 301, Z. 4 v. u. ist im Texte „chussun" st. „chudhun" zu lesen, und S. 954 „Almundsira" st. „Almundsiru".

S. 307, Z. 2 v. u. l.: „Tränke" st. „Lagerplatz".

S. 312, Z. 7 v. o.: soll es im Texte „atâbatun" st. „atanatun" heissen.

S. 325, Z. 8 v. u.: hier ist im Texte „maghzahu" st. „maazahu" zu lesen, und Z. 10 v. u. im Texte „rasul" im Nomin. und „Salma" im Accus.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.